THEATRUM FREIBERGENSE CHRONICUM: BESCHREIBUNG DER ALTEN LÖBLICHEN...

Andreas Möller



Denen Edlen/ WolEhrenvesten/ Hoch-
geachten/ Hoch- und Wolweisen/
und Wolgelarten
Herren

Jonas Schönleben uff Langen Rinne
Johann Lindenern/
Christoph Ludwigen/
} Bürgermeistern

Gabriel Horn/
Johann Schleiffern/
Gabriel Schönleben/
M. Georg Platnern/
Wolffgang Graun/
Heinrich Schönleben/
Augustus Pragern/
Samuel Kielmanne/
Barthol Jenichen/
Sigmund Horn/
Heinrich Römern/
Matthes Müllern/
Caspar Ludwig Schönleben/
Gabriel Breitinge/
Valentin Fischern/
Christian Samuel Pragern/
Augustus Schönleben/
Johann Drabitzen/
Michael Greissen/
} Rathsverwandten

Der alten löblichen Berg Haupt Stadt Freyberg in Meissen/

Meinen insonders großgünstigen Herren/
hochgeehrten fürnehmen Patronen, Schwägern/ und werthen Freunden.

):():(Edle/

EDle / WolEhrenveste / Hochgeachte / Hoch und Wolweise / Wolgelarte / insonders großgönstige hochgeehrte Herren / die Erforschung und Wissenschafft der Historien ist jedezeit hoch beobachtet / und in besondern Werth gehalten worden. Dionysius Halicarnassæus nennet sie libr. 1 antiqvit Romanarum, ἀρχὴν φρονήσεως καὶ σοφίας, einen Anfang zum Verstande und Weißheit; Nazianzenus in seinem poëmate, νόον ἀνθρώπων, die Seele und Hertz der Menschen; Cicero l. 2 de orat. Magistram vitæ, eine Meisterin oder Regiererin des Lebens; Thucydides l 1. κτῆμα εἰς ἀεὶ συγκείμενον, einen steten Schatz / und dergleichen Lobsprüche mehr findet man fast bey allen Scribenten Die ursache dessen ist an sich selbst klar / und bedarff nicht vieler Außführung / sintemal bekändlich / daß nichts den Verstand der Menschen so sehr schärffe / auch nichts dem gemeinen Wesen in allen Ständen so fürträglich und nutzbar sey / als gedachte Wissenschafft der Historien und vorigen ergangenen Geschichte / also daß jener Ægyptische Priester beym Platone in Timæo den Solonem und andere seine Landsleute von Athen für Kinder gehalten / weil sie

der

der alten Historien ihres Vaterlandes keine Kundschafft getragen / inmassen auch Cicero in orat. ad Brutum schreibet / Nescire qvid ante te gestum sit, hoc est semper esse puerum, Wer nicht weiß/ wie es für ihm in der Welt hergangen / ist und bleibet stets einem unverständigen Kinde gleich; mit welchem der gelehrte Mann Joh. Ludov. Vives übereinstimmet/ wenn er l.5. de tradendis discipl. saget: Historia si adsit, ex pueris facit senes, si absit, ex senibus pueros, die Wissenheit der Historien macht aus Kindern alte Männer / die unwissenheit derselben macht hingegen die alten zu Kindern.

Es ist aber solches nicht allein von frembden außländischen Geschichten / sondern fürnemlich auch von denen zu verstehen / die bey und umb uns geschehen/und uns Lehr und Unterricht geben können: Denn hierauff sonderlich ein Auge zu haben/ damit man sehe / wie sich die Vorfahren gehalten/ und worinnen man ihnen folgen/oder nicht folgen solle. So sind ohne diß die einheimischen Sachen billich für andern zu observiren, und ist ein grosser übelstand / wenn einer in seinem eignen Vaterlande als ein Frembdling lebet / das ist / wenn er sein Vaterland nicht kennet / oder nicht weiß/ was sich

in und bey seinem Geburtsorte und bey den Vor-Eltern begeben. GOTT der HERR befihlet selbst/ daß wir der vorigen Zeiten gedencken/ nach unsern Vätern fragen/ und was sich bey ihnen ereignet/ unsern Kindern/ und dieselben ferner ihren Kindern und Nachkommen verkündigen sollen/ Deuter. 4. v 32. c. 32. v. 7. Job. 8 v. 8. Joel. 1. v. 3. &c. So lieset man auch von den weisen Heyden/ daß sie solches in acht genommen/ wie denn Plinius schreibet in proœmio l. 3. histor. natural. Commune ferme omnibus fuit, ut eos qvisqve diligentissimè situs disceret, in qvibus ipse prodibat. Es ist fast bey allen eine gemeine Gewonheit gewesen/ daß ein jeder zum fleissigsten nach dem Orte geforschet/ und desselben Gelegenheit erlernet/ da er geboren worden.

Haben demnach **E. E. Hoch- und Wol-Weißh.** sehr rühmlich gethan/ daß sie zu Beschreibung eines Freybergischen Chronici nicht allein mit guten Rathe und williger communicirung ihrer beygelegten Archiven und anderer Uhrkunden anlaß gegeben/ sondern auch durch auffgewendete ansehnliche Kosten großgönstig verholffen/ damit dasselbe desto eher und gründlicher publiciret würde/ und

de/ und die alten lobwürdigen acta und Thaten ihrer hochgeehrten Vorgänger im StadtRegiment/ denen Lesenden zur Auffmunterung und Folge/ durch den Druck an Tag gelangen möchten. Es werden alle dem Vaterlande mit Liebe Zugethane/ so wol jetzo lebende als nachkommende/ solches mit Danck erkennen und rühmen; Denn was solte wohl einem redlichen Patrioten angenehmer und lieber seyn/ als des Vaterlandes Ehre/ und wenn ihm seiner Vorfahren löbliche exempla gleich als in einem theatro und offnen Schawplatze fürgestellet werden? Ein jeder ist von Natur und Rechtswegen schuldig/ den Ort/ da er entweder geboren/ oder welchen er für seine GeburtsStadt und Wohnung erwehlet/ zu lieben/ und desselben Lob und Wolstand zu befördern. Theognides saget recht: πατρίδα κοσμήσω λιπαρὴν πόλιν, Ich will die Fürtrefflichkeit meines Vaterlandes zieren und weit außbreiten: und Sophocles in Antigone, εἴ τις ἀντὶ τῆς αὑτοῦ πάτρας μεῖζόν τι νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω. Wer sein Vaterland nicht für andern hoch helt und ehret/ ist gleich einem untüchtigen nichtswerthen Menschen. Sonst was ein wolbestalltes berühmtes Vaterland für Nutzen

den

den Einwohnern bringe / was es auch für Gunst und Ansehens / zumal bey Außländern / gebe / ist männiglichen bekandt / und hat daher der fürtreffliche und von Alten für göttlich geachtete Mann Plato ursache ergrieffen / seinen Göttern täglichen zu dancken / daß er in der weitberuffenen Griechischen Stadt Athen / und nicht etwan an einem andern orte / unter den barbaris und groben unverständigen Völckern zur Welt gebohren worden.

Ich habe mir aber solches ietzo weitleufftig außzuführen nicht fürgenommen / sondern nur der rühmlichen Zuneigung / die **E. E. Hoch- und Wohlw.** gegen gemeine Stadt und derselben Auffnehmen und Ehre / wie auch gegen die Historien / und einheimische denckwürdige Geschichte tragen / mit wenigen berühren / und denenselben hierbey dieses Chronicken Werck / welches ich auff Ihr hochverständiges gutachten auffgesetzet und zum Drucke befördert / offeriren und zueignen wollen / unterdienstlichen bittende / Sie geruhen es mit solcher affection und Wolgewogenheit auff- und anzunehmen / mit welcher Sie sich iederzeit großgünstig gegen mir heraus gelassen / Wie ich denn erbötig / in anmerckung Ihrer beharrlichen

bene-

benevolentz/ und daß Ihnen dieser mein angewendeter Fleiß nicht mißfellig gewesen/ mich ferner auffs möglichste zu bemühen/ damit die von mir verheischene Genealogien und Beschreibungen der Freybergischen Geschlechter/ die ich mit vieler Arbeit aus den alten monumenten/ Stadt- und Gerichts Büchern extrahiret und zusammen gelesen/ auch ehest heraus kommen/ und was ich sonst dem bono publico zu Nutz und besten/ meiner Wenigkeit nach thun kan/ iederzeit trewlich zu wercke gerichtet werde.

GOTT der Höchste wolle über E. E. Hoch- und Wohlw. ferner mit seinem Gnaden Geiste walten/ und Sie bey erwüntschtem Wohlgange/ guter Gesundheit/ bestendigen Friedes Ruhe/ und aller andern gedeylichen prosperitet väterlich schützen/ auch neben Ihnen die gantze Stadt und den lieben Bergkbaw segnen und also veredlen/ daß zum Preise seines heiligen Namens iederman bekennen und sagen müsse/ was König David schreibet Psalmo 68. v. 17. 18. **Der Freye Berg Gottes ist ein Fruchtbar Berg/ ein gros und fruchtbar Gebirge/ GOTT hat lust auff**

diesem Berge zu wohnen / und der HErr bleibet immerdar daselbst / ꝛc.

In welchen glückreichen frölichen omine und Wuntsche ich hierbey schliesse / meine hochgeehrte Herren Göttlicher gnädigsten Obacht / mich aber in Ihren hohen favor nochmals trewfleissig empfehlende.

Geben in Freybergk den 18. Junii des 1653. Jahrs.

E. E. Hoch- und Wolw.

Dienstgeflissener

Andr. Möller Philos. & Medic. Doct. Ordinarius daselbst.

ETYME-

ΕΥΜΕΝΕΙΑΙ
&
GRATULATIONES FAUTORUM.

In Chronicon Freibergense
Clarißimi Viri
DN. ANDREÆ MOLLERI PEGAVII
ἰατροῦ καὶ φιλολόγου πολλῶν ἄλλων ἀντάξίου.

URbs FREIBERGA *meos, fovit longo ordine Patres*
E Molsdorffiadum *sanguine progenitos.*
Hinc mihi chara fuit semper velut altera Mater;
Pax, *dixi*, atqve Salus Te super usqve cubet.
Nunc magis exulto, cùm sese tollat in auras
Indole Molleri *divite juta sui.*
Crescas, florescas urbs inclyta! crescat & in Te
Mollerus, cujus sic modò crescis ope!

εὐφημίας ἕνεκα
appos.
Jacobus Weller *D. Sereniß. El. Sax. à Conc. aul. prim. & Consil. sacris.*



INgenio sparsim qvod vix capit unus & alter,
MOLLERE, id junctim continet omne tuum,

PHILOLOGUS, MEDICUS, RHETOR, SOPHUS atqve POETA
Jamdudum insigni diceris elogio:
Nunc quoqve Te gnarum præstas POLYHISTORA, & aptè
Ordia FREIBERGAE mira, decusqve refers.
Laus ea si vera est laudari â laude-decoris,
Te-Præcone-uno digna FRIBERGA fuit.

Suo
Olim-&-olim
AMICO-FAUTORI
Emendatissimo
Bonæ Scævæ g.
S.
Sebastianus Gottfried Starck
SS. Theol. Doctor, Pastor & Superintendens Diœceseos Freibergensis.

AD PATRIAM.

C*ùm nostri partem sibi Patria vendicet ortus,*
Et servire Tibi, Patria, *promtus eram.*
Ast me dum vocat hinc Gedanensis *cura* Senatus,
Servitium DEUS *hoc, & pia fata vetant.*
Hinc ego, dum vivo peregrinas missus ad oras,
NUMINE sis divo Patria fausta precor!

Sis

Sis felix, ſemperqve tuâ virtute fideqve,
qvin & Molleri laude decora vige!

Johannes Mauckiſch, SS. Theolog. D.
ejuſdemqve P. P. Gymnaſii Gedanenſis
Rector, & ad SS. Trinit. Paſtor.

Euripides in Supplicibus.

Χάριν ἔχει τὴν εἰσοῦσι τιμῶν πόλις.

GRates perpetuas & laudem promeret urbes
condigno cultu qvi decorare ſtudet.
Ergo dum *patriam* noſtram MOLLERE celebras,
ejus natales geſtaqve commemorans:
Ecqvis non grates meritas tibi jure rependat,
vel *Patriæ* natum te neget eſſe bono?
Macte animi celſi! nunqvam *Freiberga* tacebit,
nec poterit laudis dememiniſſe tuæ.

In honorem Excellentiſsimi Dn. Autoris applaudebat

M. Daniel Feſſelius Freibergenſis,
h. t. Paſtor & Superintendens Cuſtrini Neomarch. necnon Hagio-Synedrii Electoralis ibid. Aſſeſſor.

---

*AUrea ſublimi ceu Cynthia in ætheris aulâ
Phœbi flammiferis ſplendicat â radijs:
Sic decus à* CHRONICIS *recipit* FREIBERGA *libellis,
Quos jam* MOLLERI *Muſa polita dedit.*

Qui negat, is sanum sibi si velit esse Cerebrum.
Naviget Anticyras, & bibat Elleborum.

Johannes Lindener Freibergensis
J. U. D.

MOLLERUS laudes FREIBERGÆ gestaqve pandit;
Ergóne non pandat laudes FREIBERGA vicissim
MOLLERI? pandet dignas, illiqve perennem
Procudet famam, simul & BONA CUNCTA vovebit

Cum
Samuele Quelmaltz. Freibergensi
Med. Doctor.

QVa sese superas tollit Freiberga sub auras,
Charmolithiq; simul splendida tecta nitent:
Innumeris Habitatores divina Potestas
Hactenus affecit, munificisq; bonis.
Inprimis veneranda sacri Mysteria Verbi
Salvifico ritu discutienda dedit.
Consultis patriam dotavit Patribus, æqvis
Imperijs urbi qvi dare jura solent.
Immò Scholæ curam gessit, ne tanta malorum
colluvies; ipsi perniciosa foret.

Ærisc-

Æriferis autem benedixit adusq; fodinis,
Ut paßim multis grandia lucra ferant.
Præcipuè sævi contra certamina Martis
Urbem defendit dextra benigna DEI;
Militiæ verò tragicos pessundedit ausus;
Atq; novæ pacis suave reduxit opus.
Explicat hæc multis, comprendit & ordine compto
Noster MOLLERUS, ceu Chronolexis habet.
Omne refert punctum MOLLERUS, ut inclyta nomen
Fama vehat, tellus qvà spaciosa patet.

μνημοσύνης ἕνεκα
scr.
M. Balthasar Wagner *Archi-*
diaconus Freibergensis.

QVæ dispersa diu jacuerunt, usibus aptat
MOLLERUS Genii dexteritate sui,
Edit & in lucem nostræ cunabula gentis,
Historiæ annosis eruta de latebris.
Hoc monumen FREIBERGA cape, & qvem sæpè probasti
Grates MOLLERO redde, faveq; tuo.
Eripient hæc te lethææ scripta ruinæ,
Publica qvando olim Marmora pulvis erunt.

M. Georgius Platner Reipub.
Freibergensis Senator &
Bibliothecarius.

NUper ut Hervigenûm mecum considero dotes,
Exornat Genium qveis hic & ille suum,

Hic

Hic qvòd Theiologæ *Sidus prælustre Cathedra,*
Juris hic, ille artis, Diva Hygiæa, *tue.*
Hicce Poëtantûm *lumen*, *Flos ille* Suädæ,
Hicce Mathematici *Stella corusca poli.*
Hic Decus Harmonies, Criseos *Sol alter atutæ,*
Alter inexhaustâ Gurges in Historiâ.
Estne qvis, ajebam, qvi junctim cuncta triumfet,
Partitim qvæ aliis distribuêre Dii?
PEGAVIUM monstrat MOLLERUM Phœbus, &, hic est,
Qvi, qvæ dixisti, cuncta triumfat, ait.
I nunc, & LIBROS CHRONICOS arrode, PEGAVI
Scripsit FREIBERGÆ qvos cata Musa mea.

In commendationem Excellentissimi
Dn. AUTORIS, Compatris & Patroni sui faventissimi
scr.

M. GABRIEL SCHLEIFFENTAGIUS
FREIBERG. Ecclesiæ patriæ ad S.
Petri Ecclesiastes Primarius.



QUantum adames urbem nostram, *Clarissime Doctor,*
demonstrat præsens & probat hicce liber.
Omnia sint ingrata: tamen *Freiberga* vicissim
Te semper grato pectore, crede, colet.
Illi quam præbes lucem Tibi reddet abundè:
Vives elogio, vivit ut ipsa tuo.

Heinricus Romanus Senator &
Syndicus fisci Ecclesiastici apud
Freibergenses.

Ad

Ad Lectorem

Excellentisſ. Dn. D. MOLLERI Theatrum Freibergenſe Chronicum luſtrantem.

I.

MOLLERUS, divæ Meditrinæ nobilis Hermes,
cui CÆSAR Lauru Daphneide timpora cinxit,
& qvem magnificis jamdudum gratia Divûm
donis mactavit; MOLLERUS, ad usqve ſtuporem
omnia qvi callet, qvod cognitionis Hebræus,
& qvod Chaldæus ſcivit, Schola doctaq́; Nili,
qvo tunc ſe eloqvio jactavit Græcia, qvâ ſe
arte potens Latium, qvod & omnis terra diſertum
aut ſapiens habuit, nunc Freibergenſe Theatrum
dat luci Chronicum per qvævis climata mundi.
Hic natale ſolum Freibergæ, hic mœnia, muri,
hic in præcipiti ſtantes, ſummisq; ſub aſtra
eductæ rectis turres, hic pulchra domorum
Tecta, hic ſaxoſis ſurgentia Templa columnis,
hic ELECTORUM miranda Palatia, tandem
hic tibi SAXONICI Monumenti marmora, dantur.
Hic veniunt hominum mores, hic munera, ſortes,
hic qvoq; perluſtranda panegyris Hiſtoriarum,
omnis Freibergæ qvotqvot complectitur ætas.
Tanta ad conſpicuâ monſtrat tibi lampade callem
Caſtalidum Myſtes clariſsimus ille Sororum,
MOLLERUS noſter. Rem præſtitit adfatim, & inde
Nomina-ne-nullis-ſeclis-moritura paravit.
Hunc pia poſteritas non magnâ abs laude loqvetur,
lucida dum current annoſi ſidera cœli.
Perſolvas igitur grates, mi Lector amice,

 Auto-

Autori *dignas, & totâ mente preceris,*
ut columis vitæ longissima tempora ducat,
edere qvò nobis, qvæ restant, scripta potis sit.

2.

Wer niemals hat gewust/ was hier im Meißner Lande
Die Berg Stadt Freyberg sey/ und was für reiche Gaben
aus Ihr so lange zeit die Menschen eingehaben/
auch wie sie manchen hat gebracht zu hohem Stande;
Wer sonst nie hat gehört/ daß Freyberg sey im wercke
ein rechter freyer Berg/ da Gottes freye Lehre/
Da freyes Recht und Liecht/ da freye Kunst und Ehre/
Da freye Tugend wohnt/ und freye Manheitsstärcke;
Wer nie gelesen hat was Freyberg hat erlitten/
wie sie mit Kriegesmacht ist angefallen worden/
mit Fewer/ Eysen/ Stein/ mit placken/ rauben/ morden/
und wie sie ritterlich die Feinde hat bestritten;
Wem sonst ist unbekant/ was in so alten Jahren
in unserm Freyberg hier für Thaten und Geschichte
gewiß ergangen sind/ und wie Gott sein Gerichte
dem/ der es so verdient/ hat lassen widerfahren/
dem weisets dieses Buch/ so mit gelehrten Sinnen
Herrn Möllers hoher Geist hat offenbaren wollen/
ein Buch/ das billich wir mit danck ergreiffen sollen/
und für diß thewre Werck den Werckman lieb gewinnen.

Freibergæ fac.

M. Carol Lincke Freibergensis,
P. L. C. Ecclesiastes ibidem
in Æde Cathedrali.

Cicero

Cicero de Varrone.

Nos in nostra Patriâ peregrinantes errantesq́; tanqvam hospites libri tui domum deduxerunt, ut possimus aliqvando qvi & ubi essemus agnoscere.

MOLLERUS nobis est alter Varro, docetq́;
Ortum FREIBERGÆ, progressum, facta, decusq́;:
In patriam errantes nos eius Scripta reducunt,
Ut velut è speculo jam norit qvilibet, unde
& quales, & ubi simus, vitamq́; trahamus.
Qvisqvis es, hoc studium MOLLERI suscipe gratâ
mente, DEO laudem dignam Autoriq́; rependens.

Jacobus Setlerus Freibergensis,
Symmystes in Patriâ ad D Nicolai Anno 1653. Ætatis 67.
Ministerii Eccl. 40.

Πατρίδα γαῖαν ἐμὴν πολλοῖς θεὸς ὤλβισε δώροις,
μὲν χαλκοῦ, λαμπροῖσι, πολυκμήτοιο σιδήρου
Καὶ πυῤῥοῦ χρυσοῦ, λευκοῦ τε καὶ ἀργυρέοιο
Κοσμήσας φλεβίοις, ἔνθεν πολὺς ὦρτο πολίταις
Χρησμοσύνης μάλα μοχθίζουσιν ὑπ' ἄχθει, πλοῦτος.
Εἶτα πάτρῃ καὶ ἔδωκε θεὸς βιοδώτορα μῦθον,
Χριστοσεβεῖς μύστας, τοὺς πατρὶς ἔθρεψεν ἀρούρας
Λάτρειας ἰθυδίκου Θεμίδος, Παιήονος ἠὺς
Ὀξυώεις, ζαθέων τ' ἐρικυδέα φέγγεα μουσῶν.
Ταῦτα δ' ἀκεστορίης, Μωλλῆρε, περικλεὲς εὖχος
Πατρίδος ἐς δόξαν κλείων, κλυτὸν ἔργον ὑφαίνεις,
Τίμιον ἔστι τοῖν, καὶ πᾶσι πεφιλμένον ἀστοῖς.
Νόσφα μεταλλουργός τις ἀνὴρ βαρυπήμονι μόχθῳ
Μαρμαίροντας ἐνὶ σπλάγχνοις ἐγκύμονος αἴης

Θησαυροὺς προφρόνως δ᾽ ἐκ γαίης χερσὶν ἐρύξει,
Τοὔνομ᾽ ἐνὶ στομάτεσσι βροτῶν τεὸν αἰνετὸν ἔσται.

M. Israël Maukisch Freibergensis
ad D. D. Job. & Bartholomæi Pastor, P. L. C.

DUm celebras *Matrem* præclaraq; *Pignora Matris*,
MOLLERE ò nostrum Pansophiæq; decus:
Te meritò rursus MATER FREIBERGA celebrat,
ac præcone sui læta decoris ait:
Antè meos pauci natales, facta, fidemq;
norant, nunc volito cuncta per ora hominum.
At *Soboles Matri* applaudens & rapta paternæ
laudis magmento, talia voce refert:
En ultro fateor, de te dulcissima *Mater*,
qvæ scio, MOLLERI munere cuncta scio.
Sit bene MOLLERO, vivat, laudemq; vicißim
perpetuam à nostrâ posteritate ferat!

In honorem
Excellentißimi Dn. Doct. Molleri
Theatrum Chronicum præclarißimæ Hermundurorum urbis, patriæ nostræ dulcißimæ publicantis
Lmq; scrib.
M. Job. Binerus Freibergensis,
Pastor p. t. in Gerßdorff.

C*Um*, Germane, *tuum lustraret* Apollo Theatrum,
Plausit, & hos læto protulit ore sonos:

Euge

Euge DEO DUCIBUSq; suis FREIBERGA fidelis
Nunc tandem ex merito digna tropæa capit!

συγχαρμοσύνης ἕνεκεν
ex affectu fraterno
addeb.

M. Petrus Mollerus Pastor
in Oppido Stoltzsch.

QVisqvis ab exortu cupit Urbis noscere cunas,
qvæ benè fida DEO, qvæ benè fida DUCI.
Qvæq; minas Hostis contemnere sveta, tueri
qvæq; animosa suos Marte feroce focos.
Qvæ nivei venis Mater fœcunda metalli,
Virtutis cultrix, & Pietatis amans.
Freibergam dico, *illustres* qvæ chara *Favillas*
Saxoniæq; DUCUM *Corcula Celsa* fovet.
Is mentem simul ac ambos hùc figat ocellos,
& lustret præsens ac meditetur opus.
Perspicuâ methodo complectitur omne, qvod unqvam
hic aliqvó dignum contigit elogio:
Et monumenta Virûm clarorum enucleat, omnes
progressusq; docet, multiplicesq; vices.
Judicii gravitate potens MOLLERUS id omne
tradit, qvi *totus ingenium & labor est.*
Eximio tradit *scripto*, cedroq; linendo:
Stipata Aoniis mella dat ipsa favis.
Augusto scripto, qvod præsens suspicit ætas,
qvod pia Posteritas perpete laude feret,
Et referet grates pro tanto grata labore.
Grator ego Musis, & bona verba fero.

Vive diu felix, MOLLERE, tibiq́; JEHOVA
proroget in multos fata quieta dies!
Vives. Dum laudes Freiberga mittis in ævum,
Hinc æterna tibi laus fluet ingenii,
Doctaq́; perpetuò, VIR CLARE, per ora virorum
à Charisin gratâ voce ferêre piis.

Cultûs & observantiæ singularis
erga Patriam Urbem.
μνημόσυνον hoc poneb.
M. Joh. Bohemus Freibergens.
Poët. Cæsar. in Electorali
Dresdâ Rector.

FElix laude tuâ, *PATRIA URBS! felicior ast hoc,*
quod Tibi MOLLERUS sternit ad astra viam.
Claravere tuum DEUS & NATURA nitorem
& cum Fortunâ Saxonis alta Domus.
Cana Fides, Ars, Mars, *celebrisq́;* Corona Virorum
multis auxerunt nomina magna *modis.*
Sed melius laudem *&* fatum *qui pinxerit* omne,
Uno MOLLERI pegmate *nemo fuit.*
Illene majori, *num* Tu, *censendus* honore,
non, Argus si sim, dispicere inde queo.

Sonnet.

DAg Fama sag/ ob iemals sey zu Liechte
ein Werck gebracht/ Sag grosser Phaethon/
ob iemals dir auff deinem SternenThron

Den

Dergleichen was sey kommen zu Gesichte/
Das ähnlich wer der Möllrischen Geschichte/
Die Freybergk ist zu Ehren auffgesetzt/
und in das Ertz der Ewigkeit geetzt.
Ihr schweigt/ und sagt/ daß dieses Wercks gerüchte
geh Himmel auff. Die Orestiadinnen
Die fallen bey/ und stehn nur mit Sich an/
ob Möllers Geist diß alles hab gethan
mehr Ruhm vor Sich als Freybergk zu gewinnen/
Weil beyder Lob gleich wie zu Felde liegt/
und ungewiß/ welchs vor dem andern siegt.

φιλοπατρίας ἕνεκεν
gratulabundus scribeb.
Otto Benevvitius Freiberg.
Scholæ patr. Rector.

Turrigerum sustolle caput FREIBERGA *fidelis,*
Urbs argentiferis nobilitata jugis.
Ecce Machaonii MOLLERUS *Gloria cœtûs,*
Et Sophies lampas Philologûmq́ decus;
Annales Patriæ priscos congessit, & Urbis
Antiqvas laudes eruit è tenebris.
Nempe Tibi *tantum Præconem* fata parârunt,
Nec poteras aliò digniùs ore cani.
Ergo *tuo* meritum MOLLERO anathema coruscis
Pende tholis Famæ, & Fata secunda vove.

Singularis Observantiæ perennans
Testimonium.
app. à
M. NICOLAO GREFIO, FREIBERG.
HODIE-CONRECTORE.

Ad

Ad
FREIBERGAM
Patriam suam dulcissimam
Προσφώνησις.

SAxonis ô præluſtre decus, FREIBERGA renata,
Poſt tot Mulciberi cineres poſt bellaq; SALVE,
SALVE, qvæ reliqvas inter caput exeris urbes,
Diris SVECORUM populis ſat cognita & armis,
Qvæ gens ipſa tuos faſces exhorret, amatq;.
Ecce ſubis tutò præclara ſacraria laudum,
Pallade præclari clarâ ſtipata PEGAVI.
Hinc qvicqvid lyrifer de gurgite Phœbus anhelat
Caſtalio, mugitq; imo cortina receſſu,
Votula ſint, nec verba negent reſonantia Muſæ.
Io fera concertet, picturatæq; volucres
Dona Tibi regerant, ſed qvæ potiora videntur;
Caucaſeo cryſtalla ferant de vertice lynces,
Fulvaq; Hyperboreæ terræ dent pondera gryphes,
Dent cumulò tantò, qvantô pretioſa metalli
Hermi ripa micat, qvantò per Lydia rura
Deſpumat dives rutilas Pactolus arenas!
Extremo veniat Phœnix longævus ab Euro,
Apportetq; uncis pedibus Tibi cinnama rara,
Et Nilo Pygmæa grues poſt prælia menſo
Cara legant roſtro rubricantis germina ponti!
Nulla avium pecudumq; liet, qvæ ferre recuſet
Munera mortalem non admittentia laudem,
Munera, qvæ Divos ſolos habuiſſe decebat.

M. CHRISTIANI FUNCCII Freibergenſ. Sch. Colleg. III.



Freybergische ANNALES,

Darinnen ordentlich nach einander verzeichnet wird/was sich im Lande Meissen/und absonderlich in und bey der Stadt Freybergk bißher innerhalb 500 Jahren denckwürdiges begeben und zugetragen.

ANNO 1156.

Marggraff Otto zu Meissen tritt ins Regiment.

Es ist der Durlauchtige Hochgeborne Fürst Marggraff Otto zu Meissen/Stiffter der Stadt Freybergk/ins völlige Regiment getreten/nach dem tode seines Herrn Vaters Marggraff Conradi, welcher wegen vieler fürtrefflichen Kriegsthaten wieder die Türcken und Egyptischen Saracenen in gelobten Lande / ingleichen wieder die ungleubigen Wenden in Pommern / der Grosse von Historienschreibern genennet wird/und ein mächtiger Fürst gewesen / denn er neben der Marggraffschafft Meissen/die Marggraffschafft Lausitz/und Landsberg/Burggraffschafft Zörwig/wie auch die Graffschafft Wettin/Brene/Eilenberg/Groitzsch/Leißnick und Rochlitz/besessen und löblichen regieret. Ist obgemelten Jahres den 5. Februar. am Tage Agathæ, als er zuvor die Lande unter seine Söhne getheilet/verstorben/und in das Kloster auff dem Lauter- oder Petersberge bey Halla begraben worden.

Marggraff Conrads des Grossen Thaten/macht/und absterben.

ANNO 1162.

1162 Stifftung des Klosters alten Cella.

Hat wolgedachter Marggraff Otto das Kloster Cella S. Mariæ an der Mulden gestifftet/ welches man hernach die alte Cella beniemet/ nach dem die Newe Cella an der Oder in der Nieder-Lausitz auffkommen; Diesem Kloster hat er das Dorff Lusitz oder Loßnitz/ wie auch Christians Dorff/ so für dem Baw der Stadt Freybergk an dem Orte gestanden/ da ietzo die Sachsen-Stadt lieget/ verehret/ dasselbe auch sonst in andere wege stadlich begabet/ und Münche Cistertienser Ordens hi-nein gesetzet.

ANNO 1163.

Erfindung des Freybergischen Bergwercks.

Als etliche Goßlarische Fuhrleute unterwegens bey ietzt ernennten Dörffern ein Geschübe Ertz in einer Wagengleiß funden/ und mit nach Goßlar bracht/ wie ich im ersten Buch dieses Chronici Sect. 1. c. 3. mit mehrern berichtet/ haben eins Theils Berghäwer daselbst/ nach dem sie gedachtes Geschübe probiret, und gesehen/ daß es an Silber weit reicher als der Goßlarische Glantz und Bleyschweiff were/ sich von dannen in Meissen erhoben/ und auff Zulassung Marggraff Ottens das Freybergische Bergwerck zum ersten anbracht. Laurent.

Die erste Stuffe Ertz zu Freyberg.

Fleischer schreibt in seinen Annalibus, daß dieses Geschübe oder Stuffe Ertz/ so die Fuhrleute gefunden/ mit gelben Kupferkieß vermenget gewesen/ hette eine bleiche Farbe zusampt eingesprengeten Glantz geführet/ und in der proba Bley/ Kupffer und Silber gehalten.

ANNO 1169.

Zellerfeldische Bergleute/ begeben sich nach Freyberg.

Hat der Bergmeister neben den Bergleuten uffn Zellerfeld in Sachsen/ Kriegs und anderer unbilligkeiten wegen/ so ihnen widerfahren/ einen Auffstand gemacht/ und sich mit gesambleten Hauffen in Meissen zum newen Bergwercke/ wel-

ches durch die vorigen Hewer in hohen Beruff kommen war/ 1169.
begeben / worauff der angefangene Bergbaw sehr befördert werden/und von mehr orten grosser zulauff darzu geschehen.

ANNO 1171.

Haben die Sachsen das Dorff Christiansdorff an der ietzigen Müntzbach im Baw gebessert/und also zugerichtet/daß es einer newen Stad gleichet/wie auch hernach dieser Ort die Sachsen/Stadt genennet worden / und deßwegen etliche dieses Jahr für das erste Jahr der Stadt Freybergk rechnen/davon M. Valent. Apelles folgendes Chronodistichon verfertiget:

Anfang der Sächs- oder Sachsen-stadt.

MIsnIa LætatVr FreIbergæ fIgere teCta,
ærIs & argentI terra reperta feraX.

ANNO 1175.

Hat hochgedachter löbliche Marggraff Otto zu Meissen/ nachdem er den Baw des Klosters Cella vollführet/ und gesehen/ daß das Bergwerck sich von Tage zu Tage beständiger anliesse/und eine grosse menge Volcks sich dabey setzete / die Dörffer Lusitz und Christiansdorff von Apt Heinrichen zur Cella umb das Städlein Roßwin wieder ein und zu sich gelöset/worauff die fundation der Stadt ihren Fortgang gewonnen/ da er denn nicht allein den von Sächsischen Bergleuten eingenommenen Ort/ sondern auch den Obern daran liegenden Platz mit Ringmawern und Graben umbschliessen/ eine Burg anlegen/und also der Stadt eine rechte Form und Gestalt geben lassen/ dabey er zu desto geschwindern Auffnemen derselben/die Einwohner/so wol Sachsen als andere einkömlinge/in eine Commun gestellet/ und mit vielen herrlichen Befreyungen begnadet/ darunter gewesen/ so viel man wissen kan/ freye Wohnung ohn einige Frondienste/Heerfarten und der-

Marggraff Otto fundiret die Stadt Freyberg.

Befreyungen der Newen Einwohner zu Freyberg

1175 dergleichen/freyer Bergbaw und Holtzung darzu/freyer ab und zuzug ohn entrichtung Zolls und geleite/frey Gerichte/freye Niederlage und Handtierung in allen/so dem Bergwerck nicht schädlich / freyer Jahrmarck/Bier und Saltzverkauff für alle anliegende Gebürge/ und andere Privilegia und Befreyungen mehr/ darvon der Name entstanden/daß die newe Stadt in gemein der Freyebergk oder Freybergk / und die Burg der Freyheitstein (hernach der Frewdenstein) genennet worden.

Freyheitstein

Welchen Tag die fundation der Stadt Freyberg geschehen.

Die fundation soll mit besondern solenniteten geschehen seyn am Tage des Apostels S. Jacobi / dessen Kirche damals allein bey der newen Stadt gestanden/und zum Gottesdienst gebraucht worden/ wie man auch zu dessen Gedächtnüß lange zeit/ und in die 350. Jahr nacheinander von anfange der Stadt eine Messe und freyen Jahrmarckt am Tage Jacobi/ und nicht wie ietzo breuchlichen/am Tage Margaritæ gehalten/ innassen solches die Confirmation schreiben über diesen Jahrmarckt/deren eins von Marggraff Heinrichen dem Erleuchten sub Anno 1263. das andere von Land- und Marggraff Friedrichen dem Strengen sub Anno 1365. gegeben/klärlich außweisen. Bey gedachten Solenniteten der fundation sollen gegenwertig gewesen seyn/ neben dem löblichen Fürsten und Stiffter Marggraff Otten zu Meissen seine Herren Brüder/ als Herman Bischoff zu Bamberg/ Heinrich Burggraffe zu Zörwig und Wettin/ Dittrich Marggraff zu Lausitz und Landsberg/ Friedrich Graff zu Brene/und Dedo Graff zu Rochlitz/ ingleichen Martinus der Bischoff zu Meissen/ Adelhold Apt in der Pforten/ und andere Gräffliche und Edele Personen/ Geistlichen und Weltlichen standes mehr/ laut eines gar alten Verzeichnüsses/so mit unter andern zu handen kommen; Worauß genugsam erscheinet/ das kein anders

Fürsten und Herren so bey der fundation gegenwertig gewesen.

als

als das 1175. Jahr für das erste Jahr der Stadt Freybergk ei- 1175
gendlichen zuhalten/ als in welchen die fundation mit feyerlichen
gewöhnlichen Ceremonien geschehen/ und die Stadt ihre For-
me/ Freyheiten und Namen erlanget/ wie solches auch im ersten
Buch dieses Chronici Sect. 1 c. 3 von mir erwiesen und außgefüh-
ret werden/ dabey nicht zuvergessen/ daß die Zahl dieses geburt
Jahres der Stadt Freybergk sich in folgenden guten Wuntz-
sche befinde:

Welches Jahr die Stadt Freyberg fundiret worden.

Vrbl & InCoLentIbVs eaM slt paX & prosperItas!
FrIeDe rVhe/ gVtes gLVCke/ neben steten segen sey In Ihr
VnD bey Ihren eInwohnern!

Votum Chronologicum.

ANNO 1176.

ISt das Fundament der Peters Kirchen bey der newen Stadt geleget worden/ und hat sich dieses und hernach kommende Jahre der Bergbaw dermassen gelöset/ und durch Gottes Gnade also reichlich geschüttet/ daß nicht allein die Stadt geschwinde in grosses Auffnemen und Beruff gerathen/ und an gebewden stattlich vermehret worden/ sondern das gantze Land Meissen/ und zumal der Hochlöbliche Stamm der Lands Fürsten desselben höchlichen genossen/ wie denn Marggraff Otto der Stiffter der Stadt zu solchen Reichthum dadurch gelanget/ daß er den zunamen des Reichen von allen Historienschreibern bekommen/ und die Stad Leipzig/ Eisenberg und etliche mehr Orte/ Schlösser und Flecken mit Mauern/ Thürmen und Graben befestigen/ die von ihm gestifftete und andere Klöster reichlicher dotiren und dem Lande Meissen/ welches zur Zeit noch sehr wüste/ und fast unerbawet gewesen/ erwüntschte Hülffe beweisen können.

Anfang der Peters-Kirchen.

Das newe Bergwerck löset sich wohl.

Marggraff Otto wird reich von Bergwercke.

Marggraffschafft Meissen kompt in flor.

1177

ANNO 1177

Marggraff Dittrich zu Lausitz hilfft Meyland belagern.

HAt Marggraff Dittrich zu Lausitz und Landsbergk/ Marggraff Otten des Reichen Bruder/ ein frewdiger berühmter Held/ den Meißnischen Außschuß Keyser Friderico Barbarossæ seinem Großvater zugeführet/ und die Stadt Meyland belagern helffen/ ist auch hernach mit demselben nach Venedig zur Friedes Handlung gezogen. Wenn dann selbige Zeit Babst Alexander III. aus stoltzen übermuth dem frommen Keyser/ der sich für ihm als einem vermeinten Stadthalter S. Petri gedemütiget/ und einen Fußfall gethan/ auff den Halß getreten/ und den Spruch auß dem 91. Psalm darzu intoniren lassen: Super aspidem & basiliscum ambulabis: hat gedachter Marggraff sich drüber so erzürnet/ daß er mit grimmigen gemüth und gesichte hinzugelauffen/ den Keyser auffgehoben/ und die schmach an dem Babst zu rechen hart geträwet/ worauff derselbe auß Furcht den Keyser umbfangen/ und nicht eher von ihm lassen wollen/ er were denn versichert/ daß ihm der zornige Teutzsche Aleman oder Kriegsman/ wie er ihn geneñet/ keinen Schaden zufügete/ inmassen solches von vielen Historienschreibern auffgezeichnet worden. Es hat auch dieser tapfere Fürst auff einem öffentlichen Reichstage zu Magdeburg folgenden 1180. Jahres Hertzog Heinricum Leonem der Verrätherey wieder das Römische Reich beschuldiget/ und in Namen des Käysers öffentlichen zu einem duello außgefordert/ welcher sich aber nicht darzu stellen wollen/ wie Cranzius in Saxon. l. 6. c. 18. und andere mehr hiervon schreiben.

Babst Alexander III. tritt denn Käyser auff den Halß.

Marggraff Dittrich schrecket den Babst/

Fordert Heinricum Leonem zum duell.

ANNO 1182.

Krieg zwischen Marggraff Otten/ und Landgraff Ludw.

HAt sich ein Krieg erhoben unter Landgraff Ludwigen dem 3. in Thüringen/ und Marggraff Otten dem Reichen in Meissen/ welcher fast auß lauter neid und mißgunst entstanden; Denn weil Marggraff Otto seine bescherte Außbeuten

und

und Reichtumb auß dem Freybergischen Bergwercke zu besse- 1182.
rung seines Landes anwendete/und an Thüringischen Gräntzen
im Meißnischen unterkreiße / den man damals Osterland oder
Ostland genennet/etliche Schlösser erkauffte und bawete/ wolte
ihm der Landgraffe solches nicht gestehen / darüber sie beyde in
grosse uneinigkeit und öffentlichen Krieg geriethen/wurden aber
vom Keyser und Befreundten Fürsten bald wieder vergliechen/
und diese Fehde geschlichtet.

ANNO 1187.

Hat es einen einheimischen Lerm und Auffruhr im Lande gegeben / in dem Marggraff Albrecht Marggraff Ottonis des Reichen ältester Sohn seinen eignen Vater im versehener hinderlistiger weise überfallen/ und gefenglichen auff das Schloß zu Deben oder Dieben an der Mulda unter Eilenberg geführet/ auß ursache / daß er in seinem Testament dem jüngsten Sohne Marggraff Dittrichen/auff fürbitte der Mutter Fraw Hedwigs gebornen Marggräffin zu Brandeburg/einen vortheil gethan und ihn zum künfftigen Marggrafen in Meissen und Herrn der Stadt Freybergk erkleret und bestetiget hatte: Dieser Auffruhr ward auch bald unternommen/ und muste Marggraff Albrecht den Vater auff Befehl des Keysers der Gefängnüß entlassen/und wieder auff freyen Fußstellen.

Marggraff Albrecht nimt seinen Vater gefangen.

ANNO 1189.

DEn 18. Februar. ist offt benümter Stiffter der Stadt Freybergk / Marggraff Otto der Reiche/ein sehr berühmter / thätiger und Hochmilder Fürste/ welcher das Land Meissen in hohen Flor versetzet / und mit dem herrlichsten Kleinot des Bergbaws veredlet und gemehret/ in Gott seelig verstorben/ und seinem begehren nach ins Kloster alten Cella mitten im Chor begraben worden.

Marggraff Otto stirbt.

AN-

ANNO 1190.

1190

Marggraff Albrecht verfolget seinen Bruder Marggraff Dittrichen/ und vertreibet ihn gantz auß dem Lande.

Hat Marggraff Albrecht nach des Vaters tode an dem Hasse und Feindschafft gegen seinen jungen Bruder Marggraff Dittrichen nichts erlassen/ sondern denselben wie zuvor verfolget/ des Bergwercks und der Stad Freybergk sich allein angemasset/ auch die andern Städte und Schlösser des Vaters mit Gewalt zu sich gezogen/ daß Marggraff Dittrich sich anfänglichen auff der Burg zu Weissenfels kümmerlich enthalten/ und hernach gantz in die frembde begeben müssen/ daher er auch bey den Historicis Exul oder der Vertriebene genant wird. Es ist aber solch unbrüderlich gewaltsames beginnen Marggraff Albrechten übel bekommen/ denn ihm nicht allein Keyser Heinricus der VI. des Namens/ Keyser Friderici Barbarossæ Sohn/ unter dem schein/ als wenn er sich des vertriebenen Marggraff Dittrichs anneme/ einen Krieg angekündigt/ und viel orte in Meissen abgetrungen/ sondern er ist auch bald durch beybringung eines besondern giffts/ (welches etliche den München zur Cella/ denen er des Vaters hinterlegten Schatz abgenommen/ wie ich im ersten Buch dieses Chronici p. 161. gemeldet/ etliche dem Keyser selbst zuschreiben/ der dadurch vermeinet/ des Landes und reichen Bergwercks desto leichter mächtig zu werden) in abscheuliche Kranckheit gerathen/ daß ihm das Fleisch vom Leibe abgefaulet/ untereiterig und stinckend worden/ und er wegen grosser Schmertzen nirgends bleiben können/ wie er auch endlichen Anno 1195. als er von Freybergk aus/ da nach des Vaters tode seine stete Residentz gewesen/ sich nach Meissen zutragen begehret/ unterwegens zu Krummen-Heinrichsdorff in einem Bawerhüttlein ohne Hinterlassung einiges mänlichen LeibsErbens elendig gestorben/ dem sein Gemahl/ Fraw Sophia auß Böhmen/ die ihn zu begangenen

Keyser Heinricus bekrieget Marggraff Albrechten.

Marggraff Albrechten wird Gifft beybracht.

Marggraff Albrecht und sein Gemahl sterben elendiglich.

umthaten soll verhetzet haben/ innerhalb eines Monats gefolget; 1190
welches alles Fabricius in originib. Saxon l. 5. weitleufftiger beschrieben. Hierauff nun hat der Keyser recht an Tag gegeben/ was sein eigentlich intent des Kriegs halben gewesen/ dem er geschwinde das gantze Land eingenommen/ sich auch unter dem prætext, als wenn er seinem Vetter Marggraff Dittrichen dem rechten Erben solches zum besten thete/ in die Burg zu Freyberg eingeschlichen/ und dieselbe starck besetzet/ in mittels aber sein unbillig fürnemen besser zubehaupten/ etliche Meuchelmörder abgeordnet/ die Marggraff Dittrichen/ der dazumal über Meer in Asien unter dem Keyserlichen Kriegsvolcke sich enthielte/ und wieder die Saracenen dienete/ nach dem Leben trachten solten/ also daß der gute Marggraff sich heimlich in einen Sack verbergen/ oder wie etliche schreiben/ in ein Faß spünden/ und zu Schiffe unerkandt müssen tragen lassen/ damit er der gefahr entgehen können.

Keyser Heinricus nimt das Land Meissen und die Stadt Freyberg ein.

Marggraff Dittrichs Kriegszug und gefahr.

ANNO 1196.

Ist ietzt gedachter Marggraff Dittrich durch hülffe Gottes gesund wieder zu Lande angelanget/ ob ihm gleich überall nachgestellet worden/ und alle Pässe beleget gewesen; Er hat aber/ weil der Keyser ein sehr mächtiger Herr/ und die Städte und Schlösser in Meissen wieder alle Gewalt starck mit Besatzungen versehen waren/ sich 2. gantze Jahr bey Landgraff Herman in Thüringen/ dessen Tochter Jutta seine Gemahlin gewesen/ heimlich auffhalten müssen/ und wieder den Keyser nichts anfahen noch fürnemen dürffen.

Marggraff Dittrich kömt zu Lande wieder an.

Muß sich heimlich bey Landgraff Herman auffhalten.

ANNO 1198.

Als offenbar worden/ daß der Keyser Heinricus VI zu Messana in Sicilia verstorben/ hat sich Marggraff Dittrich zu Meissen mit Hülffe ernenten seines Schwehers herfür gemacht/ und den Feind an etlichen orten auffgeklopffet/ worauff

Keyser Heinricus stirbt.

1198 die Bürger zu Freybergk ihren angebornen Landsfürsten zu Hülffe / sich auch also bald ins Gewehr begeben / und der Keyserischen Quarnisohn in der Burg / von welcher sie grosse Beschwerung erdulden müssen / außgebotten / dieselbe auch auff erfolgte trotzige Antwort tapfer angegrieffen / mit schantzen umbleget / und zur auffgabe und abzuge mit Gewalt gezwungen / da denn der löbliche Fürst Marggraff Ditterich auff geschehene erforderung sich herbey funden / und mit vielen frolocken und Glückwüntzschungen seine Väterliche Residentz wieder eingenommen / dem die Stadt ferner an die Hand gangen / und höchsten vermögens nach / trewlich geholffen / daß er die Keyserischen an andern orten auch überwältigen / und das gantze Land Meissen vollends unter seine Gewalt bringen können / welche trewe dienste der Bürger zu Freybergk dem löblichen Fürsten Marggraff Dittrichen dermassen gefallen / daß er die Stadt hingegen in vielen gnädigst bedacht / auch ihre insignia mit seinem eignen Marggräfflichen Kleinod und Wapen / nemlich einem schwartzen freyen auffgerichten Löwen im geelen schilde verbessert und gezieret / mit Befehl / daß sie zum Gedächtnüß diesen Löwen führen solten / den sie wieder hetten auffrichten und im Stande erhalten helffen. Wer damals bey dieser tapfern außtreibung der Feinde Bürgermeister oder Hauptman in der Stadt gewesen / ist nirgends auffgezeichnet worden.

Die Bürger zu Freyberg treiben die Keyserlichen auß dem Schlosse.

Beruffen Marggraff Dittrichen nach Freyberg / und thun ihm fernere Hülffe.

Kleinod und Wapen der Stadt Freybergk.

ANNO 1203.

Nachdem Marggraff Dittrich nunmehr des Landes mechtig / und dasselbe löblichen regierte / hat sich dabey im Römischen Reiche grosse Zwiespalt begeben / in dem nach Absterben Keyser Heinrichs von etlichen Fürsten sein Bruder Philippus , der Hertzog auß Schwaben / von andern Otto

Krieg zweyer Keyser.

Heinrici des Löwen Sohn/ Hertzog in Braunschweig/ gewehlet 1203
worden/ welche beyde in steten kriege wieder einander gelegen/ und die Stadt Freybergk sambt dem gantzen Lande solches auch mit entgelten müssen. Denn weil Marggraff Dittrich Keyser Philippo als seinem Vetter angehangen/ hat er dadurch viel feinde bekommen/ sonderlich den König in Böhmen Primislaum, der es zwar erstlich auch mit Philippo gehalten/ aber hernach zu Keyser Ottone übergefallen/ und deßwegen nicht allein sein Gemahl Fraw Adelam die Marggraff Dittrichs Schwester gewesen/ demselben zu Hohne von sich gestossen/ davon Fabricius in Annalib. Urbis Misnæ m. p. 104. und in Originibus f. 563. mit mehrern handelt/ sondern auch einen einfall in Meissen gethan/ und durch Verheerung und Plündern so wol im Lande/ als zu Freybergk für der Stadt/ dem Bergwercke grossen Schaden zugefügt. Dieser Primislaus ist ein stoltzer unruhiger Kopff gewesen/ welcher auch zuvor Anno 1190. unter beyden Brüdern/ Marggraff Albrechten und Marggraff Ditterichen/ alß seinen Schwägern/ mehr zum kriege als gütlichen vertrag gerathen/ und ienem geholffen/ daß er den andern aus dem Lande vertreiben können. Vom Keyser Ottone geschahe folgendes 1212. Jahr oben angedeuteter Ursache wegen/ der Stadt und Lande auch nicht wenig schaden.

Primislaus König in Böhmen stößt sein Gemahl von sich.

Bekrieget Marggraff Dittrichen und die Stadt Freybergk.

Keyser Otto thut Schaden umb Freyberg.

ANNO 1215.

BEkam der löbliche Marggraff Dittrich mit seinen Rebellischen unterthanen zu schaffen/ und empöreten sich sonderlich etliche von Adel und die Stadt Leipzig wieder ihn/ die auch einen heimlichen Anschlag auff ihn machten/ und ihm nach Leib und Leben stunden/ folgends/ da der Anschlag fehlete/ das Land Creutzweise durchstreifften/ und alles verunsicherten/

Rebellion wieder Marggraff Dittrichen.

1215 da denn die Stadt Freyberg ihrem lieben Lands Vater auß pflichtiger Schuld wieder getrewliche folge gethan/ daß er die streiffenden dempfen/ dem Lande ruhe schaffen/ und hernach durch zuthun Keyser Friderici des andern/ welchen Marggraff Dittrich nach dem tode Keyser Philippi zum Keyserthum erhöhen helffen/ sich der Stadt Leipzig gantz bemechtigen können/ worauff er die Redlins Führer hart gestrafft/ der Stadt ihre Privilegia auff eine zeitlang genommen/ die Ringmawern niederlegen/ und 3. Schlösser an unterschiedene orte in die Stadt hineinbawen lassen.

Die Bürger zu Freyberg helffen Marggraff Ditterichen.

Leipzig wird eingenommen.

ANNO 1219.

Ist Apt Wilhelm zur Alten Cella/ seiner Geburt von Torgaw/ mit etlichen Mönchen in der Elbe ersoffen/ als er auff einem Kahne überfahren wollen.

Apt Wilhelm zur Alten Cella erseufft.

ANNO 1222.

Den 27. Februar. ist der Fromme und Löbliche Fürst Marggraff Dittrich todes verbliechen/ nachdem er in seinem leben viel überlast/ verfolgung/ wiederwillen und trewlosigkeit/ so wol von Freunden als Feinden/ in und ausser Landes erduldet/ auch letzlichen auff Anstifftung etlicher untrewer unterthanen von seinem eignen Hoffartzt durch Gifft umb Gesundheit und Leben gebracht worden. Für seinem Ende hat er seinen kleinen unmündigen Sohn Marggraff Heinrichen/ welcher unter 5. Brüdern noch einig am leben war/ Landgraff Ludwigen dem IV. in Thüringen/ als dem Vetter oder Mutter Bruder fleissig befohlen/ der sich auch hernach der Vormundschafft mit besonderer Trew unterwunden/ und nicht allein das Land löblichen administriret/ etliche schädliche Raubschlösser zerstöret/ und gut Regiment gehalten/ sondern auch seines Mündleins und kleinen Vetters wegen sich

Marggraff Dittrich stirbt/ und lest einen unmündigen Sohn.

Landgraff Ludwig der IV. nimt sich des unmündigen Vettersan.

wieder seine leibliche Schwester Fraw Juttam Marggraff Ditterichs hinderblibenen Wittibe/ die sich mit Graff Poppen von Henneberg vermehlet hatte / und ihrem unmündigen Sohne zu viel eingriffe ins Land thun wolte/ auffgeleget/ und dieselben mit Gewalt bezwungen/ sein Mündlein und dessen unterthanen unbetrücket zulassen. 1222 Graff Poppo zu Henneberg.

ANNO 1224.

HAt Babst Honorius III. wie ich im ersten Buche dieses Chronici p. 120. berichtet / den new erbawten Hospital zu S. Johannis für der Stadt Freybergk confirmiret, und sein Successor Gregorius IX eine Fürschrifft sechs Jahr hernach an alle unter das Ertzstifft Magdeburg gehörende Personen abgegeben/ welche also lautet:

Bäbstliche Confirmation des Hospitals zu S. Johan.

Gregorius Episcopus, servus servorum Dei,

Universis Christi fidelibus per Magdeburgensem provinciam constitutis, salutem & Apostolicam benedictionem. Quoniam, ut ait Apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi prout in corpore gessimus, sive bonum fuerit sive malum, oportet nos diem messionis extremæ misericordiæ operibus prævenire, ac æternorum intuitu seminare in terris, qvod reddente Domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in Cœlis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qvi parcè seminat, parcè etiam metet, & qui seminat in benedictionibus, etiam metet vitam æternam. Cùm igitur, sicut venerabilis frater noster Misnensis Episcopus suâ in petitione monstravit, quoddam hospitale in loco, qui dicitur Vriberch, per Everardum & quosdam alios fideles noviter sit inceptum, ad cuius consummationem ipsorum non suppetunt facultates, universitatem nostram rogamus, monemus & hortamur in Domino,

Fürschrifft des Babsts wegen des Hospitals zu S. Johan.

1224 no, atq; in remissionem peccatorum vobis injungimus, qvatenus cum eorum nuncius ad vos accesserit, propter hoc beneficia petiturus, de bonis à Deo vobis collatis, pias eleemosynas & grata ei caritatis subsidia erogetis, ut per subventionem vestram opus tam pium & sanctum valeat feliciter consummari, & vos per hæc & alia bona, quæ Domino inspirante facitis ad æternæ felicitatis gaudia possitis pervenire. Datum Perusii III. Kalend. Junij, Pontificatus nostri anno tertio.

ANNO 1225.

Erfindung des Scharffenbergischen Bergwercks.

ISt das Scharffenbergische Bergwerck eine halbemeil weges von der Stadt Meissen außgeschurfft und fündig worden/ welches noch heutiges Tages gebawet wird/ viel guts thut/ und ins Freybergische Bergampt gehöret. Von erfindung dieses Bergkwercks meldet Laur. Peckensteinius in beschreibung der fürnemsten Schlösser in Meissen fol. 6. daß Marggraff Heinricus Illustris dero gegend seiner Jagtlust nachgezogen/ und sein Gaul einen stein auffgestossen/ so vom Glantz dermassen scheinbar und schön anzusehen gewesen/ daß er von Klepper abgestiegen/ solchen auffgehoben/ und zu Freybergk probiren lassen/ worauff als derselbe gut Silberertz gehalten/ das Bergwerck alda angangen were. Es ist aber Anno 1225. Heinricus Illustris noch ein kleiner Knabe gewesen/ und müste dieses hernach geschehen seyn/ oder der Autor sich sonst geirret haben/ wie man denn von erfindung des Goßlarischen Bergwercks unter Keyser Ottone Magno umbs 968 Jahr nach Christi Geburt/ eine gantz gleiche Geschicht lieset/ daß ein Keyserlicher fürnemer Jäger von Adel/ welcher Ramm mit dem Zunamen geheissen/ seinen Klepper an einen Baum gebunden/ und derselbe mit scharrung der füsse einen schönen bleygang entblöß-

Irrthum Laurent. Peckensteins.

Goßlarisch Bergwerck.

blösset/davon der weitberuffene Rammelsbergk bey Goß- 1225
lar seinen Namen bekommen / und könte seyn/ daß dadurch Peckenstein betrogen worden/ und solches auff den Scharfenberg gezogen/ wie dergleichen errata bey ihm viel zufinden.

ANNO 1233.

Sind beyde Klöster zu Freybergk das obere und niedere/ jenes für die Dominicaner oder Prediger Mönche/ dieses für die Franciscaner und Baarfüsser gebawet worden/ davon das erste Buch dieses Chronici Sect. 1. c. 12. kan besehen werden.

Ober- und Nieder Kloster zu Freyberg.

ANNO 1237.

Ist Marggraff Heinrich / welcher von den Historicis Illustris oder der Erleuchte genennet wird/ Marggraff Ditterichs einiger hinterbliebener Sohn / nachdem er wenig Jahr zuvor seine Mündigkeit erreichet / und sich der Landesregierung angenommen/ mit einem stadlichen Volck und vielen Meißnischen Adels Personen / darunter ein gut theil Freybergische Bürger gewesen/ in Preussen wieder die ungleubigen heyden gezogen/ und hat alda dem Römischen Reiche zum besten sich sehr wol gehalten/ und grosses lob davon bracht.

Marggraff Heinrichs zug in Preussen.

ANNO 1242.

Den 7. Julij ist Fraw Constantia Marggraff Heinrichs des Erleuchten erste Gemahlin verstorben/ und in die Cella bey andern Fürstlichen Personen beygesetzet werden; Sie ist auß dem hochlöblichen Hause Oesterreich entsprungen/ Ertzhertzog Leopoldi Tochter / und Ertz Hertzog Friderici Schwester gewesen; Deßwegen als der Bruder/ ietzt benanter Ertzhertzog Friederich Anno 1246 im Kriege wieder die Ungern umbkommen/ und keine männliche Erben hinterlassen/ haben

Fraw Constantia Marggraff Heinrichs erste Gemahlin stirbt.

1242 ben die Landstände in Oesterreich eine ansehnliche legation an hochgedachten Marggraff Heinrichen ins Land Meissen abgeordnet/ihn oder seiner jungen Söhne einen/als die nechsten Blutsfreunde und Anverwanten des entleibeten Ertzhertzogs zu Lands Fürsten in Oesterreich zuberuffen. Weil aber die Gesandten unvorsichtig mit der Sache umbgangen/und im Truncke beym Könige Wenceslao in Böhmen / von dem sie sicher geleite durchs Land begehret / hiervon etwas lauffen lassen/ hat sie derselbe auffgehalten/ die Pässe in Meissen gesperret/ und das Hertzogthum Oesterreich / ehe Marggraff Heinrich in Meissen einige Wissenschafft davon erlanget /theils mit list/ theils durch Gewalt für seinen Sohn Ottogar eingenommen/ der hernach die andere Schwester Ertz-Hertzog Friedrichs geehliget. Ob nun wohl der Marggraff mechtig und starck genung gewesen/solchen Schimpff an den Böhmen zu rächen/hat er doch aus besondern bedencken/und weil er kurtz drauff wegen des Landes Thüringen in schwere Kriege gerathen / solches unterlassen ; Es hat auch bewiesene untrew dem Böhmischen Ottogar wenig genutzet / denn bald hernach/als er sich seines glücks überhoben/ und dem Römischen Reiche nicht mehr unterthan seyn wollen/hat ihn Keyser Rudolff nicht allein mit Heerskrafft bezwungen und gedemütiget / sondern auch das durch list und unrecht occupirte Hertzogthum Osterreich neben der Steyermarck/Kärnten und Crain/ihm gantz abgenommen/ und seinem Sohne l Aberto übergeben/dessen löbliche Nachkommen die Lande noch heutiges Tages besitzen.

Das Ertzhertzogthum Oesterreich wird Marggraff Heinrichen und seinen Printzen auffgetragē.

Wenceslaus König in Böhmen intercipirt das Ertzhertzogthum Oesterreich.

Keyser Rudolff nimt dem Böhmischen Könige Osterreich wieder ab.

ANNO 1243.

Hat Marggraff Heinrich alles Recht/so er am Kellergelde und Weinstewer zu Freyberg gehabet/dem Rath und gemeiner Stadt abgetretten; Die wort seines drüber ertheilten schreibens/so auff ein klein stücklein Pergament geschrieben/ sind

Die Stadt Freybergk wird wegen des Kellergeldes und Weinstewer befreyet.

sind unter andern diese: Nos Heinricus Dei gratia Misnensis 1243
& Orientalis Marchio denarios vini & omne jus, qvod in Burgenses de Vriberch transtulimus titulo emtionis, volentes ut ad civitatis utilitatem Burgenses idem jus qvietè & liberè debeant in perpetuum possidere &c:

ANNO 1248.

Da Heinricus Raspo der letzte von den alten Landgraffen in Thüringen und Hessen/ zur Zeit erwehlter Römischer König/ im Kriege für der Stadt Ulm einen Tödlichen Schoß bekommen/ und ohn Erben verstorben/ hat sich wegen des verledigten Thüringer und Hessenlands grosse entböhrung erhoben; Denn eins theils und sonderlich die Thüringische Landstände Marggraff Heinrichen in Meissen als des verstorbenen Schwester Sohn/ die Hessischen aber Hertzog Heinrichen von Braband des vorigen Landgraffen Ludwigs Nepotem von seiner Tochter Frawen Sophien/ begehret und zum Herrn auffgeworffen/ darüber beyde Theil in einen unwillen und offnen Krieg gerathen/ welcher 9. gantze Jahr gewehret/ biß Gott der HErr Marggraff Heinrichen glück verliehen/ daß er durch seinen Kriegs Obersten Rudolffen von Vargila/ Banerherrn und Erbschencken des Landgraffthums Thüringen beym Dorff Besenstadt an der Elster/ Hertzog Albrechten zu Braunschweig/ Fürst Otten zu Anhald/ Graff Heinrichen zu Suerin/ Graff Hansen von Eberstein/ und andere fürneme Herren und Edle Ritter mehr/ die dem gegentheil beygestanden/ in die Flucht brachte und gefangen bekommen/ worauff der Vertrag erfolget/ und das Werck dahin gemittelt worden/ daß der Hertzog zu Braunschweig zur Rantzion eine Summa geldes (etliche schreiben von 8000. Marck Silbers) erlegen und 8. seiner eignen Schlösser

Heinricus Raspo Römischer König wird erschossen.

Marggraff Heinrich wird zum Landgraffen in Thüringen begehret.

Marggraff Heinrich erhelt den Sieg und die Landgraffschaffe Thüringen.

1248 an der Warra abtreten müssen / welche man hernach dem Lande zu Hessen zugeschlagen / und dasselbe dem jungen Hertzoge von Braband übergeben ; Thüringen aber und die darzu gehörende Pfaltz Sachsen / hat Marggraff Heinrich bekommen / und mit der Marggraffschafft Meissen glücklichen verbunden ; Es ist auch damals eine Erbvereinigung / so noch biß auff diese stunde wehret / unter diesen beyden löblichen Häusern auffgerichtet / und folgends von unterschiedenen Keysern bestetiget worden.

Erbvereinigung zwischẽ dem Hause Sachsen und Hessen.

ANNO 1253.

Die Stadt Freyberg wird befreyet wegen des Stätegeldes.

DEn 29. Novembr. hat Marggraff Heinrich der Erleuchte der Stad Freybergk die Befreyung gegeben über das kleine Marckrecht und Stätegeld / welches die Fürstlichen Voigte für diesen von den bäncken und deß Marckts wegen gehoben ; Die Worte lauten also ; Parvum jus forense de sex denariis & infra, qvi dantur de banccis, & de aliis minutis in foro relaxamus, volentes, ut eadem civitas & forum ab hujusmodi jure forensi sit in perpetuum absolutum &c. Dabey zumercken / daß dieses Schreiben das erste und älteste ist / so man zu Freybergk hat / dariñen er sich nicht allein Misnensem & Orientalem Marchionem, sondern auch Thuringiæ Landgravium und Comitem Saxoniæ Palatinum schreibet.

ANNO 1255.

Marggraff Heinrich bestetiget die Privilegia, und Obergerichte der Stadt Freyberg.

DEn 4. Junii hat dieser Hochlöbl. Land und Marggraff ferner der Stadt Freybergk alle vorige Privilegia und Begnadungen confirmiret / die sie von seinem Vater Marggraff Dittrichen bekommen / hat auch absonderlich die Obergerichte der Stad bestetiget / und sie von andern Gerichten Zwange befreyet / daß alles / was zu Freybergk und auff den Bergen oder in Bergsachen zu richten und abzuhandeln

noth-

noth seyn würde / in der Stadt solte geschehen / und daß Er niemand solcher irrigen Sachen halben einiges weges an seinen Hoff ziehen / oder verstatten wolte / aus der Stadt anders wohin zu appelliren. Die Worte dieses herrlichen Privilegii hab ich im ersten Buche des Theatri Chronici Freiberg. p. 164. angezogen / worauß leicht zu erachten / daß die Stadt wegen so fürtrefflicher erlangter Befreyung Ihm in seinen damaligen Kriegen zu erhaltung des Thüringer Lands grosse Hülffe muß erwiesen haben. 1255

Die Stadt Freyberg leistet Marggraff Heinrichen Hülffe zu eroberung des Thüringerlandes.

ANNO 1260.

Hat zu Freybergk ein Scholaris oder Locatus auff der Schulen / wie man sie zur Zeit genennet / sich in eine Jungfraw hefftig verliebet / und weil er sie nicht zu seinem willen haben können / Rath und Hülffe bey einem Schwartzkünstler gesuchet / der ihn in die Sechsstadt in ein abgesondert Gemach geführet / alda in einen Circul gestellet / und seine gewöhnliche beschwerungen angefangen / da denn der Teuffel / welcher sich zu solchem Spiel nicht lange bitten lesset / geschwinde in gestalt der Jungfraw erschienen / und sich also geberdet / daß der für brennender Liebe unsinnige Jüngling nicht anders vermeinet / als daß es seine Liebste were / deßwegen er auch auffgestanden / und ihr aus dem Circul die Hand geboten / aber zu seinem höchsten unglück und verderben / denn ihn der Teuffel also bald zu sich gerissen / und wieder die Wand geschmissen / daß er auff der stelle tod blieben / darbey er des Schwartzkünstlers auch nicht geschonet / sondern den zerschmetterten Cörper genommen / und mit solcher Gewalt in Circul wieder denselben geworffen / daß er davon verstarret die gantze Nacht winselnde gelegen / auch früh noch also gefunden / und hernach zu gebührlicher straffe gezogen worden. Diese erbärmliche und schreckliche Geschicht beschreibet

Ein Verliebter Scholar wird durch einē Schwartzkünstler verführet / und kommt elendiglich umbs Leben.

1260 Siffridus Presbyter Misnensis Epitomes l. 2. worauß Camerarius solche in seine horas subcisivas cent. 1. c. 70. einbrachte. Etliche halten dafür / es sey dieser Jüngling ein Clericus und Priester gewesen/ und habe Siffridus dem Priesterlichen Orden zu ehren solches verschwiegen / wie auch Apelles dieser meinung ist/ der hiervon folgendes Chronodistichon gefertiget / wiewol er diese Geschicht auff das Jahr hernach referiret:

CLerICVs Vrbe proCaX pVnCtVsqVe LIbIDIne Vt œstro
Freibergæ Satanæ Verbere ConCVtItVr.

ANNO 1261.

Geißler zu Freybergk.

HAben die Geißler in grosser Zahl das Land Meissen durchlauffen/ und sich dieses Jahr in der Stadt Freybergk befunden/ dahin damals aus Aberglauben eine starcke Wallfarth zur schönen Maria gewesen. Diese Leute sind halßnackend ie zween und zween baarfuß gangen / in roten offnen Mänteln/ die man Spanisch Armilausen genennet/wie Fabricius in Annal. Urbis Misnæ sub Anno 1260. berichtet / haben sich selbst gegeisselt/und grosse Busse und Heiligkeit fürgegeben; Es hat sie aber Bischoff Albrecht zu Meissen/ als eine newe unordentliche Sect in seinem Bischoffthum nicht leiden wollen/ deßwegen sie bald wieder aus der Stadt weichen müssen. Von dem Wort armilausa schreibet Isidorus l. 19. Orig. c. 22. Armilausa vulgò vocatur, qvod ante & retro divisa atq; aperta est, in armos tantum clausa qvasi armiclausa.

Armilausa.

Wallfarth nach Freyberg zur Schönen Maria.

Sonst von gedachter Wallfarth nach Freybergk meldet ein Cellischer Mönch / der sich Conradum de Friberg nennet/ daß ein Marienbild von Wachse in menschlicher Grösse gantz schön und zierlich formiret, in einer besondern Capellen (der Name wird dabey nicht außgedruckt / muß entweder in der

Frawen

Frawen Kirchen/ oder im Hospital zu S. Johannis gewesen 1261
seyn/wie ich bald hernach berichten werde/) gestanden/darzu die
Leute von allen orten / als wenn sie bezaubert weren / heuffig zu-
gelauffen/ und was ein iedes an Mannes und Weibs Perso-
nen an seiner Arbeit in der Hand gehabet / wenn ihn die Toll-
heit angestossen/ mit sich genommen und alda gelassen/ wie auch
viel krumme/ lahme/ und andere preßhaffte Menschen / die sich
zu diesem Bilde verlobet/gesund worden/und ohn Mangel wie-
der davon gangen seyn sollen. Diese Wallfahrt hat lange Zeit
gewehret/biß man erfahren/ daß unter dem Schein des Heilig-
thums/ein böse Sodomitisch Leben und viel Schande und Laster
getrieben würde/ darauff durch ein Fürstlich Edict dem geläuff-
te und unordentlichen Zusammenkünfften gestewert/ und sol-
che mit Ernst abgeschaffet worden.

ANNO 1263.

HErr Land und Marggraff Heinrich der Erleuchte/nach-
dem er von seinen Feinden Ruhe bekommen/und ihm Gott
der HErr neben der Landgraffschafft Thüringen einen für-
trefflichen Schatz aus dem Freybergischen und Scharffenber-
gischen Bergwercken bescheret/ einen Freyen Hoff und Tur-
nier zu Nordhausen außgeschrieben / da er einen gantzen Sil-
bern Baum auffrichten lassen / von halb Gülden und halb Sil-
bern Blettern/auch einem ieden/welcher in rennen seinen Speer
gebrochen und auff dem Rosse sitzen blieben/ ein Silbern Blat/
welcher aber den andern gar herab gestochen / ein Gülden Blat
verehret; Dabey denn eine solche Kostbare Zubereitung in allen
Sachen gewesen/und gegenwertige Fürsten/ Graffen/ Herren/
Ritter und Adels Personen 8. Tage nach einander dermassen
stadlich tractiret worden/ daß es/ wie die alten Historici berich-
ten/ einem Keyser schwer würde gefallen seyn / solches nach zu-

Köstlicher Turnier zu Nordhausen von Heinrico Illustri angestellet.

1263 thun; Bocerus in Carmine von der Stadt Freybergk schreibet hiervon also:

Boceri Beschreibung des Nordhausischen Turnieres.

Urbs jacet Herniciis non longè dissita silvis,
Northusiam veteri dixerunt voce Cherusci,
Convocat hic proceres Heinricus Marchio &c
Nec mora, conficitur prælustribus area signis,
Circulus in medio, pretiosaq; ponitur arbos,
Insignis trunco, ramis insignior altis;
De foliis pars una auro rutilante micabat,
Pars alia argentum pulcrâ referebat ab arte.
Si quis in adversum validis eam viribus hostem
irrueret, malê firmus eqvo turbatus ab alto
tangeret ut duras duplicato poplite terras,
Alter at immotus, tanto nec territus ictu,
Aspiceret socium lentâ vix surgere arenâ,
Hic folium acciperet fulvo qvod splendet ab auro:
Qvi verò in socium conjectam fortiter hastam
Frangeret, haud prolapsus eqvo, virtutis haberet
Qvod nitet argenti folium laudabile signum.
Hinc ubi sic meritos cunctis decrevit honores,
Exiliit plausu pubes, ostendere in armis
Seq; avet, & rigidis caput exornare galeris.
Mox ineunt bini dubiæ certamina pugnæ,
Et qvassant tremulas animis ingentibus hastas,
Alternisq; vehunt spaciis, flectuntq; feroces
Qvadrupedes, & se directis eminus hastis
Excipiunt graviter, stant circum plurima dictis
Oreq; turba favens, fumat de pulvere campus,
Illi iter intrepidi vertunt, rursumq; refecti
Ingeminant ictus, falsæ simulacraq; pugnæ
Ambo accensi animis, & neuter cedere pugnæ

Postu-

Postulat, infestum ni primus straverit hostem, 1263
Et tanto superet solus certamine victor,
Qvi decus, & laudes, & præmia digna reportet. &c.

ANNO 1265.

Sind den Jüden / die zu Freybergk in der Vorstadt auff dem Jüdenberge / und anderer orten im Lande gewohnet / besondere statuta und Gesetze fürgeschrieben worden / die in Fabricii Annalibus Urbis Misnæ angeführet werden. Es hat auch dieses Jahr Land- und Marggraff Heinrich der Erleuchte wieder einen sehr prechtigen Turnier in der Stadt Meissen gehalten / davon gleicher gestalt etwas in beniemten Annalibus Fabricii zubefinden.

Jüden zu Freyberg.

Turnier zu Meissen.

ANNO 1266.

Hat offt gedachter Hochlöbliche Land und Marggraff Heinrich die eine alte Freyheit der Stadt schrifftlich Confirmiret, daß nemlichen an keinem andern Orte als zu Freybergk solte erholet und gekaufft werden / was man auff den fündigen und Gewin bringenden Gebürgen (in Lateinischen stehet / in montibus lucrativis, in qvibus existit vel dignoscitur esse lucrum) an Bier und aller andern Nothdurfft bedürffen würde / und hat den Bürgern des Städleins Dippoldißwalda gebotten / ihre Biere und Wahren an die Orte / da Bergwerck gebawet wird / nicht zu führen. Dieses Privilegium ist hernach / da sich die Berggebewde von Freybergk aus weit in die Obergebürge außgebreitet / auff eine Meilwegs restringiret worden / und dürffen noch ietzo die umbsassen umb Freybergk innerhalb einer Meile in Dörffern und Flecken weder newe Märckte und kauffe legen / noch frembde Bier schencken / oder selbst brawen und verzapffen / sondern müssen sich dessen alles zu Freybergk erholen / inmassen darüber

Freybergisch Privilegium wegen des Bierkauffs und anderer wahren.

Dippoldißwalda /

unterschiedene Confirmationes und Befehle der Landesfürsten verhanden / davon etliche im ersten Buche dieses Chronici Sect. 2.c.1. von mir angezogen worden.

ANNO 1268.

Fraw Agnes Marggraff Heinrici Illustris andere Gemahlin stirbt/

DEn 13. Septembr. ist Fraw Agnes geborne aus dem Königlichen Stamm Böhmen / Land und Marggraff Heinrichs des Erleuchten andere Gemahlin verstorben/lieget auch in der Cella begraben. Sie soll das Nonnen Kloster in Seuselitz gestifftet haben/und eine fromme gottselige Fürstin gewesen seyn/wie denn in Eysenachischen Chronico gedacht wird/daß ihr im letzten Lager im gesicht ein Engel erschienen/und aus einem güldenen Becher einen Tranck geboten/welchen als sie gekostet/und wegen Bitterkeit gesaget/hilff Gott wie ein herber bitterer Tranck ist dieses/ soll der Engel geantwortet haben / Ja der Tranck ist wol bitter/er wird aber geschwinde in eine liebliche Süssigkeit verwandelt werden/und wird Gott der HErr alles bittere lindern und abwenden / inmassen auch geschehen/denn auff diesen Traum/ den sie alsbald Ihrem Herrn und Ehegemahl erzehlet / soll sie in wenig Stunden Gottselig verschieden seyn.

Hat für ihrem Ende einē besondern denckwürdigen Trawm.

ANNO 1270.

Capitel der Dominicaner zu Freyberg.

HAben die Dominicaner im Oberkloster zu Freyberg das erste gemeine Capitel gehalten / und sind sehr viel Brüder ihres Ordens allda zusammen kommen.

ANNO 1271.

Mißwachs und Thewrung.

ISt grosser Mißwachs und Thewrung durch gantz Teutschland gewesen/welches 3. Jahr gewehret/daß viel Menschen hungers gestorben/wie solches von unterschiedenen Historienschreibern auffgezeichnet worden.

AN-

1275

ANNO 1275.

Hat sich ein unwille zwischen Land- und Marggraff Heinrichs des Erleuchten Söhnen / Alberto dem andern des Namens / und Dittrichen dem Weissen / unter welche der Vater etliche Lande noch bey seinem Leben getheilet / und gedachten Alberto, der sich mit Keyser Heinrici II. Tochter verehliget / das Land Thüringen / Dittrichen aber / der Churfürst Johannis zu Brandeburg Tochter gehabet / die Marck Lusitz und Landsberg übergeben hatte / erhoben / daß sie öffentlichen wieder einander zu felde gezogen / biß auff Befehl des Herrn Vaters sie die Waffen niederlegen müssen. Dieser Krieg soll wegen des reichen Freybergischen Bergwercks entstanden seyn / weil Albrecht vernommen daß es der Vater dem Diterico zuwenden / und ihn außschliessen wolte. Es ist auch umb diese Zeit Land- und Marggraff Heinrich selbst in Zwispalt gerathen mit Bischoff Witigone zu Meissen / des Zehenden halben zu Scharffenbergk / und daß er sein Silber nicht in die Freybergische Müntze einlieffern lassen / welchen Streit der König in Böhmen soll geschlichtet haben.

Krieg zwischen Marggraff Heinrici Illustris Söhnen.

Streit wegen des Zehenden zu Scharffenberg.

ANNO 1280.

Ist ein sehr wohlfeil Jahr gewesen / daß man einen Scheffel Korn umb 20. Pfennige / eine Henne umb 2. Pfennige / ein Mandel Eyer / wie auch acht Heringe umb 1 Pfennig kauffen können.

Wolfeile Zeit.

ANNO 1281.

Hat die Stadt Freybergk von ihrem Landesfürsten Land- und Marggraff Heinrichen den Worffzinß umb 50. marck Silbers eingelöset / laut des Befreyungschreibens / welches den 28. Martii dieses Jahrs drüber gegeben worden / darinnen stehet / qvod nec cives hodierni, nec eorum posteri

Einlösung des Worffzinses.

1281. ad solutionem istius census, qvi vulgariter Worffzinß vocatur, & nunc & in perpetuum tenebuntur. Was es aber vor ein Zinß gewesen/oder worumb er der Worffzinß genennet worden/wird nichts dabey gedacht.

ANNO 1282.

Marggraff Ditterich der Weise stirbt.

JSt Dittrich der Weise/ Marggraff zu Landsberg und Lausitz/Land-und Marggraff Heinrichs des Erleuchten Jüngster Sohn/noch für dem Vater gestorben/ und hat hinter sich einen Sohn gelassen/Friedrichen den Teutten genant/ welcher zu Seuselitz hoffgehalten/ und auff vergönstigung des Großvaters, die Marck Landsberg und Lusitz wie sein Vater besessen.

ANNO 1287.

Marggraff Heinrich der Erleuchte stirbt.

DEn 15. Februar. hat der alte hochlöbliche Fürst Land-und Marggraff Heinrich der Erleuchte/5. Jahr nach seinen Jüngsten Sohne Marggraff Dittrichen/ die Welt auch gesegnet/ im 70. Jahre seines Alters/und ist von Dreßden aus/da er gestorben/in das Kloster Alten Cella geführet/ und neben seine Voreltern Fürstlich beygesetzet worden. Sein ältester hinderbliebener Sohn/ Landgraff Albrecht in Thüringen/ ingleichen sein Enckel Marggraff Friedrich zu Landsberg und Lausitz/haben sich drauff nach volbrachten exeqvien alsobald nach Freybergk begeben/und der Stadt alle Privilegia und Rechte/ die sie von ihren Herrn Vater/Großvater und andern Vorfahren bekommen/ schrifftlich bestetiget. Beyde ihre Schreiben sind eines inhalts/auch eines Tags/als Dominica Esto mihi ANNO 1287 zu Freyberg gegeben/ und habe ich das eine/welches Marggraff Friedrich ertheilet/alhero wegen hier anfügen wollen.

Marggraff Friedrichs

Fridericus, Marchio de Landisberg &c. venientibus ad

nos

nos & ad Patruum nostrum Albertum Turingiacum Landgravium fidelibus nostris civitatis nostræ Vribergensis Civibus universis, nosq; de libertatibus suis & juribus solicitantibus suppliciter & attentè, nos ipsorum precibus inclinati, una cum Patruo nostro prædicto ipsos in omnibus juribus & libertatibus suis conservare volumus integraliter, qvas se & Civitatem nostram Vriberg ab inclito Heinrico Misnensi & Orientali Marchione, Domino & Avo nostro bonæ memoriæ, & ab omnibus nostris Progenitoribus instrumentis sive privilegiis se docuerunt habuisse. Datum Vriberg Anno M.CC.LXXXVII. Dominica Esto mihi.

1287 des Teutsch bestetigungs Schreiben aller Privilegien der Stadt Freyberg.

Ob nun wohl Siffridus in Epitome, und der Autor supplementi Schaffnaburgensis, wie auch Fabricius und viel andere mehr dafür halten/ als wenn Land- und Marggraff Heinrich der Erleuchte Anno 1288. verstorben were/ so giebt doch dieses und gedachten Landgraff Albrechts gleich lautendes Schreiben klares Zeugnüß / daß sie umb ein Jahr irren / und hierinnen vielmehr dem Newstetischen Chronico und Appendici Lauterbergii zufolgen sey / welche mit unsern uhrkunden übereinstimmen / und das 1287. Jahr setzen / in massen ich solches auch im ersten Buche dieses Chronici p. 167. erinnert.

Irrthum vom Jahre des absterbens Marggraff Heinrichs des Erleuchten.

Sonst ist hierbey noch zugedencken / daß offtbenenter Land- und Marggraff Heinrich bey allen Historienschreibern in sehr hohen Ruhm / so wol seiner Großmütigkeit und Heroischen Tapfferkeit / als des fürtrefflichen Reichthums wegen / so ihm auff den Bergwercken zu Freyberg und Scharffenberg von Gott bescheret worden / wie denn in alten Chronicis gemeldet wird / daß er gantz Böhmen mit baaren Gelde hette bezahlen / auch sonst andere Länder an sich und seine Nachkommen bringen können / er habe aber den Spruch des weisen Mannes bedacht / der da saget / du solst nicht aus fürwitz das Ziel und

Marggraff Heinrici Illustris lob/

Sein Reichthum/ mildigkeit/ Pracht/ und ansehen.

1287 und Land deiner Eltern übergeben. Unterdessen / da es Gott also gemittelt / daß an stadt des Ertzhertzogthums Oesterreich (welches ihm besage obigen berichts / unter dem 1242. Jahre / sein falscher Nachbar und Befreundter der König in Böhmen aus untrew abgestricket) die Landgraffschafft Thüringen ihm Erblich angefallen / habe er sich damit wol begnügen lassen / und seines Schatzes mit ruhigen freyen Gemühte / und zu Nutz der Unterthanen gebrauchet / sey ein milder / gutthätiger Herr gewesen / und habe dabey in Reichstagen und zusammenkünfften Fürstlicher Personen / wie auch bey seiner Hoffhaltung und in Turnierspielen / davon gleicher Gestalt oben etwas gedacht worden / seine Autoritet, Macht und Vermögen also sehen lassen / daß ihm selbige Zeit kein Fürst solches nachthun können / und Keyser Fridericus der Andere selbst dardurch bewogen worden / seine Tochter Fräwlein Margarethen dessen ältesten Sohne Alberto ehelichen zuversprechen / gestalt auch dieser hochlöbliche Land- und Marggraff Heinrich / erwehnter seiner Heroischen Fürstlichen Tugenden und Mildigkeit wegen / den Preiß und Nachruhm erhalten / daß ihn die Historici in gemein Illustrem den Erleuchten (da sonst damals die Fürsten nur Nobiles benennet worden) ingleichen Munificum den Milden / und wegen der Tapfferkeit gegen seine Feinde / welche er alle bestanden / Malleum den Hammer genennet. Fabricius hat in seinen Marchionibus Misnens. unter andern von ihm diese Verse:

Marggraff Heinrich der Erleuchte erwirbet seinem Sohne Keyser Friderici Tochter.

Marggraff Heinrichs Ehrentitul.

Die Fürsten sind für diese Nobiles genennt worden.

Fabricii lobverse von Marggraff Heinrichen dem Erleuchten.

Heinricus terris hinc auctus & inde metallis,
Clarus erat belli, clarus honore togæ.
Non cum fortunâ deerat sapientia Craſi,
& populis animus ferre benignus opem.
Ut platanus qvondam celebris fuit aurea Xerxis,
Regales cujus texerat umbra dapes:

Non

1287

Non minor audita est Heinrici argentea qvercus,
Qvam Northusa eqviti ponit in urbe suo.
Pervenit ad canam tranqvillâ pace senectam,
multorum lacrimis nec sine, raptus obit &c.

ANNO 1288.

DEn 20. Augusti hat Bischoff Witigo zu Meissen die Capell in unser lieben Frawen Kirchen zu Freyberg confirmiret, die Theodoricus Kuncke der Jungfraw Marien zuehren gestifftet; Im Confirmation Schreiben findet man folgende Wort; Notum esse volumus universis, tàm præsentis qvàm futuri ævi Christi fidelibus, qvod cum dilectus noster compater Theodoricus, filius Kuniconis civis in Vriberch, de bonis sibi â Deo collatis Capellam in dextro pariete chori Ecclesiæ S. Mariæ in Vriberch, ad honorem omnipotentis Dei, & gloriosissimæ Virginis genetricis ejus, in remedium qvoq; & salutem animarum suæ ac suorum progenitorum, de nostro & patronorum Illustrium Principum, Alberti Turingiæ Landgravii & Friderici Misnens. & de Landesberch Marchionis, simul & viri discreti Domini Johan. Catuli Plebani prædictæ Ecclesiæ suffragio, piè & laudabiliter construxit, sub conditionibus, ut Rector sive Clericus, qvi ad Capellam candem præsentatus fuerit, & institutus, singulis diebus unam Missam in eadem Capella, qvæ debet esse prima, postqvam ad missam parochiæ fuerit compulsatum, & specialiter qvartâ feria pro peccatis, & sextâ feriâ pro defunctis celebret &c. Ob nun dieses vielleicht die Capell gewesen / darinnen die schöne Maria gestanden / zu welcher die Wallfarth / davon ich unter dem 1261. Jahre etwas gedacht / geschehen / oder ob solcher Aberglaube in der Hospital Kirchezu S. Johannis fürgangen / welche auch die Capell zu unser

Confirmation der Capell zu unser lieben Frawen in Freyberg.

Wallfarth nach Freyberg zur Schönen Maria.

1288 lieben Frawen genant/und Anno 1272. von Heinrich Bechern reichlich dotiret, ernewert und gantz steinern auffgeführet worden/ kan man itzo eigentlich nicht wissen.

ANNO 1290.

General Capitel der Dominicaner zu Freyberg.

HAben die Dominicaner oder Prediger Mönche ihr ander General Capitel zu Freyberg gehalten.

ANNO 1291.

Marggraff Friedrich der Teute stirbt.

IST Friedrich der Teute/Marggraff zu Meissen/ Landsberg und Lausitz ohn Erben gestorben/und hat Landgraff Albrechts Söhne Dietzmannen und Friedrichen/ den man nachmals Fortem & Admorsum, den Frewdigen/ und mit der gebiessenen Wange genennet (weil ihn die Mutter Keyser Heinrici des II. Tochter / als sie von ihrem Herrn Landgraff Albrechten unschuldiger weise verfolget worden / und ihr Leben zu retten heimlich entweichen müssen/ für mütterlicher Liebe und zum Gedächtnüß in den Backen gebissen/ welche Narbe er die Zeit seines Lebens behalten/) zu Erben eingesetzet; Worauff ihnen die 2. Jungen Herren/ wiewol wieder des Vaters willen / alsobald huldigen lassen / und hat Marggraff Dietzman der Marck Landsberg und Lausitz/ Marggraff Friedrich aber des Marggraffthums Meissen sich angemasset/wie er denn dieses Jahr den 27 August. zu Freybergk gegenwertig gewesen / und der Stad 2. Lateinische Schreiben übergeben/darunter das eine die Confirmation aller Privilegien betrifft/und folgenden lauts ist:

Marggraff Friedrich der Frewdige worumb er Admorsus genennet werde.

Marggraff Dietzman.

Marggraff Friederichs des Frewdigen Confirmation über die Freyberischen Privilegia.

Fridericus Misnensis & Orientalis Marchio, Palatinus Comes Saxoniæ &c. recognoscimus, qvod omnia jura omnesq; libertates, quibus cives in Vriberg ab Avo & Patruo nostro Friderico Misnensi Orientali & de Landsberg Marchioni felicissimæ memoriæ, & ab omnibus Progenitoribus

1291

bus nostris privilegiati sunt & fuerunt, ratificamus. Actum Vriberg M CC. LXXXXI Sexto Calend. Septembr. Indictione tertia.

Das andere ist eine Bestetigung des Freyen Zolls durchs gantze Land/ dergleichen auch eben diese Zeit sein Vater Landgraff Albrecht der Stad ertheilet/ wie ich solche Schreiben beyde im ersten Buche dieses Chronici Sect 2. c. 1. p. 167. und 169. angeführet habe.

Sonst ist auch dieses Jahr ein Landtag zu Freybergk gehalten worden/ da Landgraff Albrecht wieder seiner Söhne Beginnen protestiret, und von Landständen das Land Meissen für sich/ als der nechste Agnat des verstorbenen Marggraff Friedrichs begehret. Weil ihm aber wegen übler Regierung niemand gönstig/ und gedachter verstorbene Marggraffe seine Länder den Jungen Vettern nicht allein für sich/ sondern auff fürgehende disposition seines Herrn Vaters und Großvaters/ ingleichen mit einwilligung und gutachten der fürnemsten Stände zugewendet/ und die Huldigung schon geschehen war/ ist ihm eine abschlegliche Antwort worden/ wie Garzo Bononiensis hiervon mit mehren schreibet.

Landtag zu Freyberg.

Landgraff Albrecht thut seinen Söhnen Einspruch.

ANNO 1292.

NAchdem Landgraff Albrechten angeregter massen/ sein begehren bey den Meißnischen Landständen verfehlet/ und seine Söhne sich unterdessen in den eingenommenen Ländern stercketen und fest setzeten/ ist er drüber in grossen Grimm gerathen/ also daß er sie mit Gewalt anzugreiffen und zuvertreiben ihm fürgenommen; Denn er ohne diß beyden so wol als zuvor der Mutter sehr gramm gewesen/ und ihnen wenig guts gegönnet/ gestalt er auch Marggraff Friedrichen gehindert und gefenglichen enthalten/ als die Italienischen völcker in Toßkanen

Fehde zwischen Landgraff Albrechten und seinen Söhnen.

Marggraff Friederichen wird das Hertzogthum Florentz und Meyland angetragen.

1292 nen und Lombardey / und sonderlich die Städte Florentz und Meyland ihn wegen seiner erwiesenen Tapfferkeit in Sächsischen und Polnischen Kriegen / und zum Gedächtnüß seines Großvaters Keyser Friedrichs / zu ihrem Hertzoge erwehlet und in Welschland durch eine herrliche legation zu sich begehret / wie anderswo bericht davon geschicht. Deßwegen und damit er sein intent besser erhalten möchte / hat er Marggraff Hansen zu Brandeburgk / ingleichen Fürst Eberhardten oder Bernhardten / wie ihn etliche nennen / von Anhalt / umb Hülffe ersuchet / und dieselben durch viel Verheischungen angefrischet / daß sie mit starcker Kriegsmacht in Meissen feindlichen eingefallen / und das Land hin und her verheeret / denen aber beyde Junge Printzen mit Hülffe ihrer getrewen Landsstände und Unterthanen sich so tapfer wiedersetzet / daß der Vater und sein Anhang sich dessen schlecht zuerfrewen gehabet / wie denn Marggraff Dietzman den Brandenburger erstlich für der Stadt Meissen / hernach bey Luckaw in der Lausitz / folgends für Grossen Hayn geschlagen und in die Flucht bracht / Marggraff Friedrich aber den Fürsten von Anhalt in einer einigen action bey Wittenberg biß auffs Häupt erleget / ihn auch selbst gefangen bekommen / und dadurch Marggraff Hansen gezwungen / daß er von der verbündnüs mit Landgraff Albrechten ablassen / und umb Friede bitten müssen; Dieser Krieg soll 2. gantze Jahr gewehret haben / ehe der Friede recht geschlossen worden / es soll auch wie Garzo meldet Marggraff Friedrich nach erlangter Victoria und Abdanckung des volcks sich neben etlichen Reutern nach Freybergk begeben haben / da zur Zeit seine Residentz und Hoffhaltung mag gewesen seyn.

Marggraff Hans zu Brandeburg / und ein Fürst von Anhalt fallen in Meissen ein.

Marggraff Dietzman schlegt den Brandeburger.

Marggraff Friedrich erlegt den Fürsten von Anhalt / und nimt ihn gefangen.

Marggraff Friedrich helt Winterlager zu Freyberg.

ANNO 1294.

Als das Land auff geschlossenen Friede ein wenig wieder

Ruhe

Ruhe bekommen / hat Marggraff Friedrich der Frewdige 1294 sich bemühet / das Justitien wesen auch in Standt zubringen / hat deßwegen durch ein sonderbares Privilegium, welches dieses Jahr die Ascensionis datirt, und im ersten Buche Sect. 2. c. 1. p. 169. von mir angezogen worden / dem Rath der Stadt Freybergk die Obergerichte bestetiget / und Macht gegeben / nicht allein bürgerliche Gesetze / und eine beständige Gerichtsordnung / sondern auch gewisse Bergrechte zusammen zu tragen / und in ein Corpus zubringen / worauff das alte Freybergische Stadt und Bergrecht auffgesetzt und publiciret worden / wie auch von dieser Zeit an E. E. Rath den Bergschöppen Stuel / ingleichen das Erbe außgeben und bereiten / und andere Bergberechtigungen mehr erhalten / davon ich weitleufftigen Bericht gethan in itzt berührten ersten Buche dieses Chronici Sect. 4. c. 1. pag. 437. & seq. Inmittels aber / in dem der Löbliche Fürst Marggraff Friedrich mit Justitien sachen dem Lande zu nutze bemühet gewesen / hat hingegen der Vater Landgraff Albrecht nicht gefeyert / sondern ist auß harten ergrimten Gemüthe auff allerhand unväterliche Mittel bedacht gewesen / ihm und seinen Bruder Marggraff Dietzman fernern Schaden zu zufügen / und sie umb ihre altväterliche Erbländer gantz zubringen. Drumb weil es mit Margraff Hansen zu Brandenburgk nicht glücken wollen / hat er es erstlichen dahin gespielet / wie er durch unnötigen Pracht und offtere haltung köstbarer Panquete und Turniere / dabey er denn viel Ritter geschlagen und dieselben reichlichen beschencket / allen seinen Vorrath unnützlich verschwenden / und den Söhnen entziehen möchte: Folgends da sich der Geldmangel eingestellet / ist er gar in desperation und auff eine solche rasende Unart gerathen / daß er Keyser Adolpho von Nassaw welcher voriges Jahr zum Keyser gewehlet worden / die Landgraffschafft Thüringen / auch

Marggraff Friedrich bestetiget der Stadt Freyberg Obergerichte / Inspection über das Bergwerck / den Bergschöppen stuel und andere Bergberechtigungen.

Landgraff Albrecht verschwendet aus Haß gegen die Söhne das seine unnützlich.

Beut dem Keyser das Land feil.

1294 alles was seine Söhne in Meissen/ Pleissen und Lausitz innen gehabet/ zu feilen Kauff angeboten/ mit vermelden/ daß es sein und nicht der Söhne were/ und daß er mit den seinigen zu thun und zu lassen vollkommene macht habe: Wann dann dieser Keyser ein eigennütziger geitziger Herr gewesen/ und gleich damals von Königs EdWardo in Engelland hundert tausend Marck Silbers bekommen/ zu dessen dienste Kriegsvolck zu werben/ hat er sich nicht lange besonnen/ sondern ihm des alten Landgraffen fürschlag bald belieben lassen/ deßwegen auch ernenten Engellendischen König betrüglich auffgesetzet/ und empfangenes Geld zu erkauffung gedachter Länder/ wiewol wieder der natürlichen Erben und gemeiner Stände willen und vielfältige protestationes angewendet/ welches Ursache gewesen/ daß der von vielen Geschichtschreibern berührte grausame und gefährliche Krieg/ zwischen besagten Römischen Käyser Adolpho und beyden Jungen Fürsten in Meissen/ Marggraff Friedrichen und Dietzmanne erfolget. Denn weil nach geschlossenen Kauff die meisten Landstände in schuldiger Pflicht und Trewe gegen ietztbeniembte ihre angeborne Erb Fürsten beständig verharret/ und dem Keyser nicht huldigen wollen/ ist er noch dieses Jahr im Herbstmonat in Thüringen gezogen/ und hat ein groß Heer Schwaben und Reinländer mit sich geführet/ vermeinende mit Scherffe und Gewalt zuerhalten/ was in Güte nicht seyn wollen/ hat auch zu desto mehrern schrecken/ alles was sich wiedersetzet/ und den Marggraffen anhängig gewesen/ seinem Volcke preiß gegeben/ da denn mit rauben/ morden/ sengen/ brennen/ schänden des Weibsvolcks und andern grewlichen und abscheulichen thaten dermassen übel gehauset worden/ daß die grosse Tyranney und verübte Sodomitische Schandstücke der Autor Supplementi Schaffnaburgensis, und der Anonymus Erffurtensis de Landgraviis Turingiæ, ingleichen

Keyser Adolphus setzet den König in Engelland auff/ und kaufft das Land Thüringen und Meissen.

Die Landstände wollen dem Keyser nicht huldigen.

Keyser Adolphus fellt in Thüringē ein.

Tyranney und Schandstücke der Keyserlichen Soldaten.

Siffri-

Sifridus Presbyter, und andere alte Historici, so damals gelebet/nicht gnugsam beschreiben können. In Annalibus Fabricii, stehen davon diese Münchische Verse: 1294

Mactavit Cleros flentes, templiq; clientes,
Virgineum cœtum violans, qvod non fuit æqvum,
Aras destruxit, plebs ergò plurima luxit,
Traxit ab Ecclesiis mulieres, dans sceleratis,
Vestibus exutas, & misit currere nudas &c.

Ob nun wol die Thüringische Landstände erstlichen stille gesessen/ und des Keysers beginnen etwas zugesehen/ sind sie doch durch fürgehende Grausamkeit und zuvor unerhörte schändliche Unthaten/bald ermuntert und beweget worden/ daß sie sich zusammen gerottet/und mit Hülffe des Marggräfflichen Meißnischen Volcks/so bey ihnen in Besatzung gelegen/die herumb streiffenden Räuber und Frawenschänder theils erschlagen/ theils auffgefangen/ letzlichen auch auff erlangten mehrern succurs den Keyser selbst überraschelt/und mit Schimpff und Spott aus dem Lande getrieben/wie folget;

Die Thüringischen Landstände wieder setzen sich dem Keyser.

ANNO 1295.

IN dem Keyser Adolphus gedachter masse dem Lande Thüringen zum feindseligsten zugesetzet/ und alles grausamlich verhöret und zerstöret/hat Marggraff Friedrich der Frewdige bey angehenden Frülinge eine gute Anzahl wolgerüsteter Meißner den notleidenden Ständen zu Hülffe abgeordnet/ da sie denn mit gesambten Hauffen in geschwinder Eyl auff den Keyser/ der gantz sicher gewesen/ und vermeinet/daß sich niemand wieder ihn regen dürffte/ los gangen/ ihm bey Mühlhausen viel Volcks erleget/und ein solch Schrecken eingejaget/daß er sich nach dem Zurücktritt umbzusehen/und ins Franckenland zu weichen getrungen worden; Worauff die gefangenen/

Marggraff Friedrich schicket den Thüringern Hülffe zu.

Keyser Adolphus wird geschlagen.

1295 nen und was sonst von Manspersonen hinterblieben / darunter etliche fürneme Officirer und Ritter sollen gewesen seyn / die verübte Barbarische Tyranney und Schandthaten an ihren eignen Leibern büssen und das Gelacke thewer bezahlen müssen. Denn bey gehaltenen gemeinen Rathe / hat man ihnen zwar auff geschehene fürbitte das Leben geschencket / doch wegen getriebener grossen Unzucht und Büberey sind sie andern zum Exempel alle castriret, und also gestimmelt / infames & intestabiles, dem Keyser nach geschickt worden / daher folgende schimpfliche Reime an Tag kommen / welche in Joh. Bangens Thüringischen Chronico zubefinden:

Die Keyserlichen Gefangene werden castriret.

Die Edlen von dem Reine
die ritten zu dem Weine /
und kamen unter Raspenberg /
des Königs Hoffgesinde
begriffen die Gotts Kinde /
und trieben schmeheliche Werck.
Gott mochte solchs nicht leiden /
Ihre Beutel ließ er schneiden /
das waren lesterliche Mähr /
Sie habn nach mein bedüncken
Ihre Heller da vertruncken /
daß ihnen die Beutel worden leer.
Da sie anheime kamen /
und ihre Weiber vernamen /
daß sie die Heller hetten verlohrn /
Sie wurden übel empfangen /
viel besser wer gehangen /
denn leiden solche Schmach und Zorn.

Es ist aber der Keyser hierdurch viel hefftiger ergrimmet worden / und hat erwiesenen Schimpff zurechnen / seinen Bru-

des

der Graff Philippum von Nassaw mit newen Volcke in Thüringen commandiret, welcher erstlich Creutzburg und Franckenstein eingenommen / folgends in Meissen eingefallen / und sich für Zeitz und Pegaw geleget/das Schloß Groitzsch zerstöret/ auch sonst alles auff dem Lande grimmig verwüstet/ und viel erger in Meissen/als der Keyser zuvor in Thüringen gehauset. Hingegen hat Marggraff Friedrich der Frewdige auch nicht gefeyert/sondern zu Schutz seiner armen Unterthanen alles auffgebotten / und von zusammen ziehenden Völckern ein theil dem Bruder Marggraff Dietzmanic übergeben/die Stadt Pegaw zu retten/mit den andern hat er sich nicht lange mit quartiren / laviren und dergleichen auffgehalten / sondern ist geschwinde dem Feinde entgegen gezogen / und hat ihn zwischen Born und Pegaw tapffer angegriffen / da denn ein gewaltig scharffes Treffen angangen / und Gott der HErr das Glück verliehen/daß der löbliche Marggraff den Keyserlichen Tyrannisirenden Feldmarschall Graff Philippum nicht allein in die Flucht bracht/und ihm über Tausend Schwaben auff der Walstad niedergeleget / sondern auch hernach sein Lager sambt aller pagage und rüstung erobert / also daß der Graffe kaum selbst entrinnen/und die Stadt Altenburg/so zur Zeit eine Reichsstadt und auff seiner Seite war/zur reterada erlangen können. Worauff Marggraff Friedrich die Beute unter seine Soldaten getheilet/ die Fahnen und Zierad in die Thumkirche zu Meissen/ welche damals die S. Donatskirche genennet worden/auffhencken lassen / und sich zu fernern Wiederstande gefast und in Bereitschafft gehalten.

1295

Graff Philipp von Nassaw felle in Thüringen und Meissen ein und hauset übel.

Marggraff Friedrich schlegt Graff Philippum von Nassaw/ und erobert das gantze lager.

Altenburg eine Reichsstadt.

ANNO 1296.

HEt der Keyser selbst/nach dem er erfahren/daß die seinigen erschlagen worden / mit einer grossen Macht in Meissen

1296 kommen/und hat alßbald bey Zwickaw und Chemnitz fürüber nach Freybergk seinen march genommen sich derselben zu bemächtigen. Denn weil er verstanden/daß diese Stadt wegen des reichen Bergwercks die Hauptstadt des Landes/ und beyden Marggraffen besonders trew were/ ihnen auch die gröste Hülffe an Gelde und Volcke zu Continuirung des Kriegs erwiese/hat er vermeinet/dem faß den boden außzustossen/und das Land eher unter sich zubringen/ so er dieselbe bezwungen hette/ welches intent Marggraff Friedrich bald vermerckt/ deßwegen Nicoln von Haubitz Ordre ertheilet/der Stadt mit etlichen Völckern eiligst zu Hülffe zu ziehen/der auch zu rechter Zeit noch einkommen/ und alles zu besserer Gegenwehre disponiren helffen. Da nun der Keyser mit seiner Armee angelanget/hat sich ohne gefehr begeben/ daß ein fürnemer Oberster mit seinem Regiment sich auff eine hohe Halte oder Berg gelagert/damit er die Stadt übersehen/ und derselben Gelegenheit/ Mawern/ und Tieffe der Gräben erkundigen künte. Weil denn dieser Ort zuvor von Bergleuten hin und her durchfahren/und voll heimlicher Schächte gewesen/ ist der gantze Berg mit grossen Krachen und Prasseln eingangen/wovon er sampt allem Volcke verfallen und elendiglich verdorben/ Bocerus schreibet hiervon also:

Keyser Adolphus zeucht mit grosser Macht in Meissen und belagert Freyberg.

Marggraff Friedrich schickt eine qvarnison in Freybergk.

Keyser Adolphi Oberster verfellt mit einem Regiment volcks für der Stad Freyberg.

Collis erat summis magnæ sub mœnibus Urbis
Uudiq; secretis effossus sæpè cavernis,
Qvem qvidam Ductor selecto ex agmine cætu
Occupat ingenti, castris speculatur & aptum
inde locum, positumq; urbis, vallumq; profundum.
Jam juga vix tardo, superaverat ardua gressu,
cum subitò (horrendum) perfossi robora montis
pondere pressa novo, subitá & laxata ruiná,
In præceps clamore ruunt, volvuntq; cadentes
Arma virosq; simul, cœlo fragor intonat alto.

Aspera

Aspera & obscuris cautes contundit in antris 1296
ora virum, galeasq; feras, ensesq; micantes,
confixosq; suis, immani pondere, telis
diruta nigrantem moles detrusit ad Orcum &c.

Dieser Fall hat den Keyser also furchtsam gemacht / daß er wieder zurücke gezogen / und sich ehe nicht lagern wollen / biß man alle gelegenheit umb die Stadt fleissig außgekundschaffet / da denn seine Quartiermeister ein hart feste Erdreich angetroffen / darauff er folgends sein Lager schlagen / und alles zum Angriff und Sturm der Stadt bereiten lassen. Sonst soll dieser Erdfall und Eingang der Bergfeste fürm Donatsthor auffn Dörren Schönberg geschehen seyn / wie Laurent. Fleischer in seinen Annalibus auffgezeichnet / welches er ohn Zweiffel von seinen Groß-Eltern mag gehöret haben / denn ich anderswo vom orte dieses Erdfalls nichts finden können.

Wo dieser Erdfall geschehen.

Vom Angriffe aber und erfolgten Stürmen schreibet ein alter Historicus, daß der Keyser gewaltigen Ernst gebrauchet / und der Stadt hefftig zugesetzet / so wol mit Steinbüchsen und Schleudern / als andern Kriegs instrumenten und Mawerbrechern / dadurch er auch ein groß Stück von der Ringmauer niedergestossen / doch hetten die Bürger mit Holtz / zehen Erdreich und Weiden solches geschwinde wieder verbawet / und sich dermassen aller orten gewehret / wo nur der Keyser anlauffen lassen / daß er nirgends nichts außrichten können.

Keyser Adolphus setzet der Stadt Freyberg mit Beschiessung und Stürmen hefftig zu.

An Kriegs instrumenten soll er sonderlich 2. Stücke bey sich geführet haben / welche damals new erfunden / und die Katze und Krebs genennet worden / zu stürmung und niederwerffung der Mawern sehr dienlichen / damit er auch an unterschiedenen orten Furiosisch angesetzet / aber wegen tapfferer resolution und gemelter hefftigen Gegenwehre der inliegenden / mit Schimpff und Verlust überal wieder ablassen müssen / inmassen auch auff geschehene gütliche aufforde-

Keyser Adolphi Kriegs Instrumenta die Katze und Krebs.

Die Bürger zu Freyberg treiben den Keyser überall ab.

rung

1296 rung und antragung hoher Keyserlichen Gnaden er keine andere Antwort erlangen können / als daß sie wieder Pflicht nimmermehr thun / und ihren angebohrnen Lands Fürsten übergeben würden. Deßwegen als der Keyser verspüret / daß weder durch Güte noch Gewalt der Stadt etwas abzugewinnen seyn wolte / hat er ihm fürgenommen / dieselbe durch Hunger zur auffgabe zuzwingen / wie er sich deñ umb und umb vergraben / und alle Pässe versetzet / daß niemand sicher ein und außkommen / viel weniger etwas von Victualien hienein bringen können. Inzwischen ist gleichwol tägliches Scharmiziren fürgangen / weil die Belägerten sich entsatzes getröstet / offters außgefallen / und den Keyserischen wenig Ruhe gelassen / gestalt auch die Löblichen Lands Fürsten sich hoch bemühet / ihnen zu succurriren, denen aber Graff Philippus mit einer besondern Armee stets auffgepasset / und alle Zugänge verleget / daß sie nichts fruchtbarliches ins werck richten mögen.

Keyser Adolphus will die Stadt Freyberg außhungern.

Die Landsfürsten unterstehen sich des entsatzes vergeblich.

ANNO 1297.

ALs nun die Belagerung besagter massen ein gantzes Jahr und 4. Monat gewehret / und der Keyser die Stadt also provianciret und versehen befunden / daß sie so bald auß zuhungern nicht seyn möchte / hat er letzlichen die Sache mit list versuchet / und einen flüchtigen ungerathenen Bürgers Sohn / welcher einer aus dem Geschlechte der Lobetäntze soll gewesen seyn / durch grosse Verheissungen beweget / daß er hindangesetzt aller Trewe gegen seinem Vaterlande / den Wasserlauff zwischen dem Erbischen und Donatsthore / dadurch die Müntzbach in die Stadt fleust / verrathen / welcher vielleicht damals schlecht verwahret / oder sonst nicht groß in acht genommen worden. Worauff der Keyser nach heimlicher besichtigung des Orts sich gestellet / als wenn er von der Stadt abziehen wolte / indessen aber

Die Stadt Freyberg wird durch einen überläuffer verrathen.

aber einen starcken Hinterhalt verstecket/ und dem verräther 30. 1297
der besten Kriegsknechte mit ihren Schilden und Wehren/ wie auch etliche mit Spitzhawen und kleinen Mauerbrechern zugeordnet/ die Nachts auffs stilleste durch gedachten Wassergraben an die Mawer kommen/ und so lange in dieselbe gearbeitet/ biß sie den Grund zerbrochen/ und alles mit grossen Knall und Erbeben übern Hauffen gangen/ da zwar die Bürger sambt der Scharwache schnell zugelauffen/ für die breche getretten/ und sich tapfer und unerschrocken zur Wehre gestellet/ daß ihrer beyderseits viel umbkommen/ aber letzlichen wegen der grossen Macht und Nachtruck des Keysers/ der mit der gantzen Armee angezogen/ weichen müssen/ dadurch die Stadt endlichen getrennet und dem Feinde zu theil worden. Weil denn bey solchen Zustande die Bürger leicht erachten können/ daß der Keyser sehr über sie erzürnet/ und daß sie sich nichts gutes zu ihm und dessen undisciplinirten Völckern zu versehen/ haben derselben etliche auff die Thürme der Stadt Mawer/ die andern auff die Burg ihre reterada genommen; Da zwar die auff den Thürmen bald durch Hunger bezwungen worden/ die aber auff der Burg haben sich neben der Qvarnison ferner starck gewehret/ auch nicht eher ergeben wöllen/ ob ihnen schon der Keyser nochmals sehr grosse Gnade angeboten/ biß sie deßwegen von ihren Lands Fürsten Marggraff Friedrichen schrifftlichen Befehl und nebenbericht erlanget/ daß es unmöglich sie zuentsetzen. Herauff haben sie sich endlichen in accord eingelassen/ da denn der Keyser ihnen so wol sicherung des Lebens/ als freyen abzug/ sampt allen den ihrigen/ was sie mit sich tragen und führen könten/ zugesaget und beschworen/ welchen Keyserlichen Eyde und Worten sie getrawet/ die Burg geöffnet/ und sich zum Abzuge bereit gemacht. Wie aber der Keyser zuvor List und Verrätherey bey gewinnung der Stadt gebraucht/ also

Keyser Adolphus gewinnet die Stadt Freyberg/ nach 6. Monatlicher belagerung.

Die fürnemsten Bürger reteriren sich auffs Schloß und andere Thürme.

Die Qvarnison auff dem Schlosse zu Freiberg ergibt sich.

1297 ist er auch unteutsch und verrätherisch mit diesen ehrlichen Leuten umbgangen. Denn als sie beym fortzuge auffn Marckt kommen/ hat er ungeacht ertheilten und durch Eyds Schwur bestetigten Accords ihnen durch seine Schwaben nicht allein das Gewehr/ und alles was sie gehabet/ lassen abnemen/ sondern auch Sechzig fürneme und Rittermessige Personen aus ihren Hauffen heraus ziehen und ohn einige Gnade enthäupten/ die andern hat er gefänglich zuhalten befohlen/ und ihnen gedräwet/ eben so zuthun/ wo sie sich nicht auffs cheste mit einer starcken Summa Geldes (etliche schreiben von 12000. Marck Silbers) lösen würden. Diese verübte barbarische Grausamkeit hat Marggraff Friedrichen/ so bald er Bericht davon bekommen/ dermassen geschmertzet/ daß er ohn verzug an Keyser eine Bottschafft abgefertiget/ und demselben zu gemüth führen lassen/ wie übel es einem Römischen Keyser anstünde/ seine Zusage/ Eyd und versprochenen Glauben zubrechen: Weil aber nichts mit Worten zuerhalten/ und ihm die Noth und Gefahr seiner trewen dapfern Soldaten und Unterthanen sehr zuhertzen gangen/ hat er auff geschehene unterhandlung wegen Geldmangels sich erbotten/ 3 besetzte Städte am Muldenstrom/ als Grimme/ Rochlitz und Leißnick abzutretten/ und die Gefangenen damit zu lösen/ wie auch geschehen/ und ihnen endlichen freyer Abzug/ doch ohne Waffen und pagage, gestattet worden/ da denn der damalige Bürgermeister Nicol Weighart sambt vielen Bürgern mit außgezogen/ theils aus Zwang/ theils aus Liebe gegen ihre Erbherren/ an denen sie ihre Trewe nicht gern brechen wollen.

Keyser Adolphus handelt wieder seinen Eyd und zusage.

Sechzig Rittermessige Personen aus der Freybergischen qvarnison werden enthauptet.

Marggraff Friedrich rückt dem Keyser die untrew für.

Muß drey Städte für die gefangene abtretten.

Bürgermeister Weighart/ und etliche Bürger zu Freyberg ziehen mit der qvarnison ab.

Nachdem nun also Keyser Adolphus die Stadt Freybergk sambt der Burg in seine Gewalt bracht/ hat er beydes starck besetzet/ sich folgends der andern Städte/ als Meissen/

Dreß-

1297

Dreßden/Grossenhayn/Leipzig/Born/Torgaw/Oschatz und was ferner zwischen der Elbe und Mulda gelegen/ durch übergabe bemächtiget/ hat auch in die Stadt Meissen Fürst Siegfrieden von Anhalt zum Keyserlichen Stadhalter verordnet/ die andern Städte und Schlösser aber theils Graff Philippo seinem Bruder/ der zugleich Feldmarschall gewesen/ theils Graff Heinrichen von Nassaw seinem Vetter zuverwahren übergeben/ dadurch es endlichen so weit kommen/ daß die guten Marggraffen eine Zeitlang gantz auß Meissen entweichen müssen/ und sich für des Keysers grossen Macht nirgends haben dürffen sehen noch mercken lassen.

Keyser Adolphus beköm̃t gantz Meissen unter seine Gewalt.

Marggraff Friedrich und Dietzman müssen aus dem Lande entweichẽ.

ANNO 1298.

NAchdem die Löblichen LandsFürsten in Meissen ihr Erbland mit dem Rücken also anschawen/ und im Elende herumb ziehen müssen/ hat sichs begeben/ daß Marggraff Friedrich der Frewdige unerkanter weise/ nur mit einem einigen Diener begleitet/ in eine Schmeltzhütte kommen/ da gleich ein Freybergischer Bürger/ namens Haberberger/ einen starcken Blick Silber abgetrieben. Als er nun gefraget/ wem so viel Silber zustünde/ und dessen Bericht empfangen/ hat er gedachten Haberberger für die Hütte allein geführet/ sich zuerkennen gegeben/ und ihn umb das Silber angesprochen/ der ihm solches nicht allein willigst zugestellet/ sondern sich auch erbotten und gesagt/ er würde in wenig Tagen ein viel mehrers schmeltzen/ wolte dasselbe Ihrer Fürstl. Gn. auch abfolgen lassen/ welches der Marggraffe mit erfreweten Gemüthe und zu guten Danck angenommen/ wie er denn von diesen und andern Freybergischen Außbeuten/ die ihm auff sein Suchen etliche reiche Bürger mehr in geheim zugeschickt/ new Kriegsvolck geworben/ und dem Feinde wiederumb den Kopff gebotten/ da es auch nechst

Marggraff Friedrich kömpt unerkant in eine Schmeltzhütte nach Freyberg.

Erlangt heimliche Geldhülffe von Freybergischen Bürgern.

Marggraff Friedrich wirbt new Kriegsvolck.

1298 Göttlicher Hülffe geglücket/ daß er erstlich das Schloß Rochlitz erobert/ und wieder einen festen Fuß ins Land gesetzet/ hernach in einem Scharmützel bey Oschatz Graff Philippum von Nassaw den Keyserlichen Feldmarschall/ neben seinem gantzen Comitat gefangen bekommen/ und bald darauff die fröliche Post erfahren/ daß sein Feind Keyser Adolphus (den die fürnemsten Reichsfürsten dieses Jahr wegen verübter grausamen Tyranney abgesetzet) in Kriege wieder den new erwehleten Keyser Ertzhertzog Albertum aus Oesterreich blieben/ und von Pferden ertretten worden/ deßhalben er desto muthiger und getroster fortgefahren/ Leipzig/ Pegaw/ und etliche andere Städte und Schlösser mehr recuperiret, und sich ferner von Tage zu Tage verstercket/ biß er des gantzen Landes wieder mächtig worden/ welches seine hochlöbliche Nachkommen noch ietzo/ Gott lob/ glücklich beherschen. Diese Geschicht habe ich in einem uhralten Schreiben verzeichnet befunden/ neben angefügten bericht/ daß Marggraff Friedrich nicht allein die Haberberger deßwegen herrlichen beschencket/ und befreyet/ gestalt dieselben folgends in groß Auffnehmen gerathen/ und lange Zeit das Obere und Nieder Freye sambt dem Stein Forberge besessen/ ehe es die Mönche an sich bracht/ auch noch ietzo mit etlichen Lehnstücken von der hohen Obrigkeit begnadet sind/ sondern er habe auch die andern Bürger und Bergleute in Freybergk/ die ihm in seinem Exilio mit Gelde trewlichen außgeholffen/ in Gnaden bedacht/ und solches die gantze Stadt/ als er sie wieder einbekommen/ fruchtbarlich geniessen lassen/ wie ich hernach mit mehrern melden werde.

Nimt das Schloß Rochlitz ein. Bekomt Graff Phil. von Nassaw gefangen. Keyser Adolphus wird võ Reichs Fürsten abgesetzet un kömt kurtz drauff umbs Leben. Margg. Friederich erobert wieder viel orte in Meissen. Die Haberberger und andere Freybergische Bürger werden von Marggraff Friedrichen reichlich beschencket.

ANNO 1299.

Hat Graff Philippus von Nassaw/ damit er leidlichere gefängnüß erhalten möchte/ Marggraff Friedrichen die Stadt

Graff Phil. reumet dem Marggraffen etliche Städte wieder ein.

Stadt Born/ Geithen/ Döbeln/ und das Schloß Liechtewalde 1299
wieder eingereumet/ und dabey angelobet/ die andern festen orte
in Meissen/ außgenommen Freybergk/ dessen er wegen der star-
cken Besatzung nicht mächtig were/ auch abzutreten/ hat aber
folgends wieder sein gelübde die Wächter zu Rochlitz/ da er ge-
fangen gesessen/ mit Gelde bestochen/ und ist durch derselben
Hülffe heimlich entkommen. Darauff die Unruhe im Lande
auffs newe wieder angangen. Denn Graff Philippus an
Keyser Albertum sich gehenget/ demselben des berühmten Frey-
bergischen Bergwercks hohen überschuß und nutzen schrifftli-
chen entdecket/ und wie er solches neben der Marggraffschafft
Meissen dem Römischen Reiche zum besten eingenommen/ und
in seiner Gewalt habe/ ihm auch willig übergeben wolte/ wo er
Hülffe erlangen könte/ dasselbe zubehaupten. Hingegen ha-
ben die Marggraffen ihre Gesandten gleicher gestalt abgeferti-
get/ und dem Keyser zuerkennen gegeben/ wie sie unschuldiger
weise so wol von ihrem Vater/ als dem verstorbenen Keyser
weren verfolget/ und ihnen ihr alt väterlich angeboren Erbland
abgenommen worden/ deßwegen gebührliche restitution und
abtrag erlittenen Schadens begehret/ welche der Keyser zwar ge-
höret/ sich auch vernehmen lassen/ wie er an diesen feindlichen
empörungen ein besonder Mißfallen hette/ doch dabey auff das
reiche Bergwerck ein Auge geworffen/ und mehr nicht gethan/
als daß er beyden Kriegenden theilen Friede und Stillstand ge-
botten/ biß er einen Tag ansetzen/ und sie vergleichen könte/ wel-
ches meist Graff Philippo zugefallen geschehen/ damit er sich
unterdessen erholen/ und wieder die Marggraffen/ die damals
Meister im Felde spieleten/ und ihm einen Ort nach dem andern
abdrungen/ besser verstärcken möchte.

Freyberg wird von Schwaben starck besetzt gehalten.

Graff Philippus entkomt aus der gefängnüs. Verhetzet den new erwehlten Keyser Albertum.

Marggraff Friedrich und Dietzman beklagen sich bey Keyser Alberto.

Keyser Albertus gebeut beyden Kriegenden theilen Stillstand.

1302

ANNO 1302.

Keys. Albertus schreibet einen Reichstag aus nach Merseburg.

Hat Keyser Albertus, weil es Kriegs halben/den er mit denen Ertzbischoffen zu Meintz/Cöllen/und Trier führen müssen/eher nicht seyn wollen/einen Reichstag nach Merseburg außgeschrieben/und zugleich den alten Landgraffen in Thüringen/wie auch seine beyde Söhne Marggraff Friedrichen und Dietzman/und Graff Philippum von Nassaw dahin beschieden/sie zuverhören und unter einander zuvertragen; Es ist aber wegen newer rebellion des Ertzbischoffs zu Meintz und des Königs in Böhmen diese Zusammenkunfft verhindert worden/daß sie keinen Fortgang gewonnen. Indessen hat der Keyser mit Graff Philippo ziemlich unter dem Hütlein gespielet/ihm heimlich Geld und Hülffe zugeschicket und befohlen/die Stadt Freybergk und andere occupirte örter in Meissen stärcker mit Volcke zubelegen/nichts destoweniger sich dabey öffentlichen gegen die Marggraffen aller Freundschafft und Förderung erbotten/und sie vertröstet/wieder in das ihrige zuversetzen/daher sie sich nichts als alles gutes zu ihm versehen/und inmittels in Ruhe gesessen/wie auch Marggraff Friedrich der Frewdige folgenden 1304 Jahres Beylager zu Gotha gehalten/mit Fräwlein Elisabeth/einer gebornen Gräffin von Arnshag/die er unterwegens zwischen Wartburg und Eisenach auffgefangen/und ihm auff erlangte einwilligung ihrer Fraw Mutter/welche selbige Zeit seinen Vater Landgraff Albrechten zur Ehe gehabet/beylegen lassen/da denn viel Fürsten und Graffen ihm zu ehren erschienen/und ein groß Frewden Fest mit gewöhnlichen Ritterspielen und andern Solennitäten angestellet und begangen worden.

Spielt mit Graff Philippo unter dem Hütlein.

Marggraff Friederich der Frewdige helt beylager.

ANNO 1305.

Ist der Keyser nach Altenburg kommen/ und hat so wol

wol Marggraff Friedrichen / als Graff Philippum von 1205.
Nassaw zu sich erfordern lassen / da er denn dem Marggraffen gnädige audientz ertheilet/und sich gegen ihm sonderlich freundlich erzeiget / ihn auch letzlich zur Keyserlichen Taffel gezogen ; Unterdessen aber einen Meuchelmörder bestellet / der unversehens ins Tafel gemach hienein gesprungen/und freventlich auff den Marggraffen zugestochen / welches als es seine diener gesehen ist der eine/der ein Freybergischer Bürger gewesen/alsobald in Stich gefallen / worüber er auch tödlich verletzt worden/die andern haben zur Wehre gegrieffen/ und theils den Thäter in stücken zerhawen/theils ihren Herrn aus der Gefahr vom Schlosse hinweg/und folgendes Tages in frembden Kleidern gantz aus der Stadt bracht / daß er sich nach Pegaw salviren/und der Feinde Händen entrinnnen können. Dresserus in parte. 5. Isagoges bey Beschreibung der Stadt Altenburg/will die That des Dieners / welcher den Stich auffgefangen / und seinen Landes-Fürsten mit seinem Tode errettet /einem Altenburgischen Bürger zumessen / ist aber ausser Zweiffel daher betrogen worden / weil diese bestalte Mordthat zu Altenburg geschehen/und etliche nur ingemein von einem Bürger schreiben/daß er den Meuchelmörder auffgehalten / und drüber sein Leben gelassen. Sonst daß es ein Freybergischer Bürger gewesen / derer viel zur selben Zeit von wegen der Schwaben grausamen Tyranney aus der Stadt gewichen waren/und ihren rechten Erbherren auffwarteten / bezeugen nicht allein unterschiedene geschriebene Urkunden / die bey der Stadt auffgehoben worden/sondern es hat auch solches fürlängst Fabricius in Originibus l. 6. Melanchthon und Peucerus l. 5. Chronici Carionis, Pantaleon in Prosopographia, Brunnius in triade Electorali p. 287. Buntingus in Braunschweigischen Chronico l. 2. Peckensteinius in familia Witikindea, und andere mehr durch den druck

[illegible]

Keyser Albertus fordert Marggraff Friedrichen und Graff Philippen nach Altenburg.

Marggraff Friedrichen wird ein Meuchelmörder bestellet.

Ein Freybergischer Bürger errettet Marggraff Friedrichen das Leben.

1305 an Tag gegeben und bestetiget; Deßwegen ich der Stadt Freybergk und derselben trewen Bürgerschafft zu ehren/dasselbe billig hier gedencken sollen. Denn der gantze uhralte Königliche Stamm des Durchlauchtigsten Hauses zu Sachsen damals auff Marggraff Friedrichen dem Frewdigen/als dem einigen grünenden Zweige/davon so viel folgende hochfürtreffliche Chur- und Fürstliche Personen entsprossen/bestanden/ da es sehr leicht geschehen können/ das dieser Zweig sambt der Stamm-Wurtzel/durch des Mörders Hand gantz außgerottet worden/ wo Gott der Herr solches nicht gnädigst abgewendet/ und noch viel hohes und sonderliches seiner Kirchen/ und dem Römischen Reiche zum besten/ durch dieses Hochlöblichste Hauß auszurichten beschlossen gehabet; Were deßhalben zu wünschen/daß gedachten trewen Dieners Namen die alten Historienschreiber zugleich auffgezeichnet/und nicht so gar in vergessen gestellet hetten/weil es ein denckwürdiges Exempel bewiesener schuldigen und zwar höchstersprießlichen Trewe gegen die Obrigkeit/wie man denn Sebastian Ribischens Namen in die Geschicht Bücher mit einverleibet/ der auch noch diese Stunde berühmet wird daß er die Stiche und Hiebe der Türcken/welche Hertzog Moritzen zu Sachsen Anno 1542. in einem Scharmützel in Ungern umbgeben/ und zur erden gebracht/mit seinem Leibe auffgefangen/ darüber er zwar auch des todes seyn müssen/doch seinen Herren errettet und bey Leben erhalten.

Auff Marggraff Friederichen bestehet das gantze Hauß Sachsen.

Lob des Bürgers von Freyberg/der für Marggraff Friederichen sein Leben gelassen.

Sebastian Ribisch.

Aber damit ich wieder zu fürgenommener Historia schreite/hat der Keyser/so bald er vermercket/daß Marggraff Friedrich ohn Schaden entkommen/desselben Diener/die er erstlich gefänglich setzen lassen/ weil sie in seinem Gemach die Wehren entblösset/ und den Mörder zerstümmelt/geschwinde wieder loß gegeben/damit er den Kopff aus der schlingen ziehen/und nicht das

Keyser Albrecht läst des Marggraffen gefangene Diener loß.

daß ansehen haben möchte / als wenn diese meuchlische hochverpeute Unthat von ihm herkommen: Hat auch kurtz drauff bey den Marggraffen / und ihrem Vater dem Alten Landgraffen einen Verhörtag nach Fulda angesetzet / und sie gütlichen zu vergleichen sich durch ein sehr freundlich Schreiben anerbotten / da zwar der Vater erschienen / die Marggraffen aber weiter nicht trawen / und sich in Gefahr geben wollen / daher der Keyser endlichen Ursache genommen / sie des ungehorsams zubezüchtigen / und ein definitiv Urtheil ergehen zu lassen / darinnen er Keyser Adolphi Kauff bestetiget / und daß die Länder Thüringen Meissen und Pleissen / und was denenselben anhängig / mit recht dem Römischen Reiche heimgefallen / und die Marggrafen sich derselben verlustig gemacht / öffentlichen außgesprochen / und zu iedermans wissen publiciret. Hierauff hat er alßbald einen seiner Vettern mit dem Marggraffthum Meissen belehnet / und dem Graffen von Nassaw befohlen / alles in gute acht zunemen / biß er mit Kriegsmacht ihm zuziehen / und über die Marggraffen exeqviren könte / ist auch in Person zu Freyberg gewesen / weil ihm das Bergwerck sonderlich in die Augen gestochen / und hat den Bürgern / die sich noch bey der Stadt auffgehalten volle Reichs Freyheit und erlassung alles Tributs auch sonst iederman grosse Keyserliche Gnade versprochen / damit er das gemeine Volck auff seine Seite bringen / und den rechten Erbherren abwendig machen möchte.

Setzet einen Verhörtag an nach Fulda.

Spricht den Marggrafen ihre Erbländer ab.

Belehnet seinen Vetter mit der Marggraffschafft Meissen.

Komt nach Freybergk / und ertheilet der Stadt Reichsfreyheit.

ANNO 1306.

Er Keyser Albertus mit gewaltiger Rüstung und einer grossen Armee zu Roß und Fuß in Meissen kommen / und hat das gantze Land wie ein Sturm überzogen / und fast all [...] unter sich bracht / da zwar die Marggraffen ihr eusersties gethan / das ihrige zuretten / und durchs Faustrecht das Keyserliche

Keyser Albrecht nimt Meissen mit Gewalt ein und zeucht in Böhmen.

1306 liche Urtheil / als eine sententiam injustè latam zu rücke zu treiben / doch wegen der grossen Menge und Macht der Feinde damals wenig schaffen können. Nach diesen ist der Keyser in Böhmen gangen / und hat seinen Sohn Rudolphum zum Böhmischen Könige krönen lassen / inzwischen aber die eingenommenen orte in Meissen Graff Philippo anvertrawet / und ihm ein Theil der Völcker untergeben / auch anbefohlen / daß die drey Bundsstädte / alß Altenburgk / Zwickaw und Chemnitz / welche damals Reichsstädte gewesen / ihre gebührliche folge thun / und dem Graffen auff allen Fall Hülffe leisten solten / wie er denn ihren geschlossenen alten Bund dieses Jahr zugleich ernewert und bestetiget hat / davon etwas in Laurentii Wilhelms Zwickawischen Chronico p. 25. gemeldet wird. So bald nun der Keyser dem Lande den Rücken gekehret / haben sich die Marggraffen wieder tapfer getummelt / und ist ihnen das Landvolck zum Theil aus Liebe gegen ihre angeborne Herren / zum Theil aus Feindschafft und gefasten Wiederwillen gegen die newe frembde Herrschafft / hauffen weise zugelauffen / inmassen auch etliche Städte ihnen die Thore gutwillig eröffnet / und die Keyserlichen selbst außjagen helffen. Deßhalben als Graff Philippus gesehen / daß die Marggraffen sich für keiner Gewalt fürchteten / und bey den Landständen und gemeinem Volcke in so guten vernemen stünden / hat es ihm zu erhaltung der inhabenden örter am rathsamsten bedüncket / dieselben listiglich aus dem Wege zu reumen / hat auch hierauff Marggraff Dietzmans geheimten Diener einen durch geschencke dahin geleitet / daß er seinen Herrn zu Leipzig in der S. Thomas Kirchen / am H. Christtage früh unter der Metten / als er in seiner grösten Andacht sich befunden / mit einem spitzigen Dolche meuchlisch durchstossen / davon er drey Tage hernach verstorben.

Verbündnüß zwischen Altenburg / Zwickaw und Chemnitz.

Die Meißner halten es mit ihren Erbherren.

Graff Philippus bestelt Marggraff Dietzmanne einen Meuchelmörder.

Marggraff Dietzman wird zu Leipzig verrätherisch erstochen.

Diese klägliche unversehene Mordthat / nach dem sie

Marg-

1306

Marggraff Friedrichen / der damals in Thüringen gewesen / kundt gethan worden / hat er sich schmertzlich drüber betrübet / denn er diesen Bruder sehr lieb und werth gehalten / so wol seiner tapffern Mannheit / als guthertzigen Brüderlichen Trewe halben / und daß er ihm stets in Glück und Unglück wieder alle Feinde bestendig beygestanden / ist auch deßwegen alsobald nach Leipzig auffgebrochen / allen fernern Unrath und besorgliche Verrätherey zu stillen / da er denn erstlich den Thäter andern zum Abschew / nach Gebühr und Verdienst härtiglich straffen (in Originib. Fabricii l. 6. f. 607. stehet / er were geschleifft / mit glüenden Zangen zerrissen / und von unten auff gerädert worden) hernach den Bruder mit grosser Klage in die Pauliner Kirche in Chor für den hohen Altar Fürstlich beysetzen lassen / alda man sein Bildnüß und grabe Verse / welche Dantes Aligerus Florentinus verfertiget / auff einer Taffel mit gülldenen Buchstaben geschrieben / noch heute zu Tage sehen und lesen kan.

Marggraff Friedrichs Betrübnüß und Ankunfft nach Leipzig.

Straffe des Meuchelmörders.

Marggraff Dietzmans Fürstliches Begengnüß und Grabeschrifft.

ANNO 1307.

HAt sich Graff Philippus in meinung den hinderbliebenen einigen Marggraffen vollends außzurotten / geschwinde ins Feld gemacht / und mit Hülffe obenbenenter drey Reichsstädte / und des Keyserlichen Zusatzes / den er new aus Böhmen bekommen / die Stadt Born wieder occupiret / und sich drauff für Luck a nicht weit von Pegaw gelagert; Weil denn Marggraff Friedrich der Frewdige ohne diß ihm fürgenommen / seines Bruders todt zu rächen / hat er die seinigen alsbald auffgebotten / und ist dem Feinde mit ergrimten mutigen Sinn / und gefaster resolution zu siegen oder zu sterben entgegen gezogen. Wieder seinen Rüstmeister soll er damals gesagt haben / binde mir den Helm auff / da die Wapen der drey-

Graff Philippus nimt Born ein.

Marggraff Friedrich zeucht dem Feinde mit Heroischen muth entgegen.

Marggraff Friedrichs reden zu seinem Rittmeister.

en Länder/Meissen/Thüringen und Osterland stehen/ denn ich dieselben heute entweder erhalten oder gantz verlieren will. In alten Annalibus findet man hiervon diese Reime/

Heute binde ich auff Meissen/
Thüringen und Pleissen/
und alles was meiner Eltern ie gewarď/
Gott helffe mir zu dieser Fahrt/
Als wir von Gott Recht haben/
Also ritte er an die Schwaben.

Marggraff Friedrich erschlägt Graff Philippum mit eigner Hand.

Grosse Niederlage der Schwaben bey Lucka.

Schwaben werden von Weibern erschlagen.

Sprüchwort von dieser Schlacht.

Hierauff ist eine treffliche scharffe Schlacht angangen/ da Marggraff Friedrich der Frewdige Graff Philippum mit seinen eignen Händen erwürget/und die Schwaben dermassen tractiret, daß inhalts der alten Verzeichnüsse/ derselben sechzig Schock/ daß ist 3600. auff der Walstadt blieben/ die andern für Furcht und Schrecken theils in die toden außgeworffenen Pferde/theils in die Backöfen gekrochen/wie denn eine alte sage/ das ihrer viel von Weibern in Backöfen mit Gabeln erstochen worden/und soll in der Kirchen zu Lucka für diesen abgemahlet gestanden haben/wie unter andern eine alte Fraw fünff Schwaben erschlagen und zusammen geschlepffet/daher auch das Sprüchwort kommen/das man noch saget: Es wird dir gehen wie den Schwaben für Lucka: Gleichwie bey den Kindern Israel im brauche gewesen/ daß Sie ihre Feinde verwüntschet mit den Worten/Fiat illis sicut Midianitis: Es gehe ihnen wie den Midianitern. Es ist aber diese berümbte Schlacht und Niederlage geschehen den 31. Maij am Tage Petronellæ, laut der alten Verßlein:

Wenn diese Schlacht geschehen.

In Sancto festo Petronellæ memor esto,
Occidit sævos Fridericus Marchio Suevos.

Als nun Gott der Herr hochgedachten Marggraffen diesen herrlichen Sieg bescheret/und er gesehen/daß die hinderbliebenen

Feinde theils nach Altenburg/theils nach Freybergk ihre reterada genommen/ist er zu Verfolgung des Sieges denselben auff dem Fusse nachgangen/ und hat erstlichen die Stadt Altenburg als die nächste/ berennet/ und auff ergehendes hartes gefechte/ und bestürmung erobert/ sich hernach für Freybergk gelagert/ und dieselbe auch auffgefodert. Wann ihm denn die Bürger nichts wilfahren können noch dürffen/ weil alle Thore in der Schwaben Händen und Gewalt gestanden/welche in die 2000. Personen starck gewesen/ und ohne diß den armen Leuten sehr übel mit gefahren/sie gantz unterdruckt/ und wie die Historici schreiben/ den Männern die Niederkleider abgezogen/ dem Weibervolcke die Röcke verschnitten/ und sonst grosse Tyranney und Mutwillen in der Stadt getrieben/ hat der löbliche Landsfürst nicht lange mit schantzen sich geseumet/ sondern ernsten geschwinden Angriff gethan/ die Gräben füllen/und durch anbringung der Sturmblöcker ein groß stücke Ringmawer zwischen dem Erbischen und Petersthor/da itzo das Kornhauß stehet/niederfällen lassen/ worauff die Völcker ohn verzug/so wohl an diesem als andern orten/ mit solcher Macht und Nachdruck angesetzet/ und so lange gestürmet/ biß sie mit Gewalt durchgetrungen/und die Stadt einbekommen. Was damals für Furcht Noth und Schrecken unter der armen/ohne diß höchst geängsteten Bürgerschafft gewesen/ kan ein ieder/dem die Kriegsmanier bekant ist/ leicht erachten. Es ist aber das Unglück meist über die inliegende Schwaben gangen/welche theils in der ersten furi niedergehawen/ theils hernach wegen verübter Tyranney und Grausamkeit gestraffet worden. Den Bürgern ist nicht viel Leid wiederfahren/ denn ob sie schon die Thürme besetzt/ und sich neben der Qvarnison wehren müssen/ hat doch der löbliche Marggraff/weil es aus Zwang geschehen/solches in guten auffgenommen/ und ihrer zuschonen ernstlich gebotten.

1307
Marggraff Friedrich nimt Altenburg ein.
Belagert die Stadt Freyberg.
Wie starck die Schwaben in Freyberg gelegen/ und was sie für Tyranney getrieben.
Marggraff Friedrich bestürmet und gewinnet die Stadt Freybergk.
Die Schwaben werden niedergehawen.
Marggraff Friedrich trägt mitleiden mit den

1307

Bürgern/ und lest ihnē das ihrige wieder zustellen.

Etliche wenige/die mit dem Feinde öffentlich zugehalten/sind aus der Stadt verwiesen worden. Die andern alle haben ihm wegen außgestandenen elendes hertzlich gejammert/also gar/daß er einem ieden/was die Schwaben gewalthätiger weise ihm abgenommen/wieder zuzustellen befohlen. Damit aber die Stadt in vorigen Stand und auffnehmen gebracht würde/hat er für allen dingen die alten löblichen Raths Ordnungen/ingleichen die Stadt Privilegia auffs newe bestetiget/und die jenigen/die der Feind seinetwegen vertrieben/darunter Bürgermeister Nicol Weighart der fürnemste gewesen/ in ihre ämpter und würden eingesetzet/ dabey er denn absonderlich die Bürger/welche ihm in seinem Exilio und eusserster Nothdurfft/davon ich sub Anno 1298. etwas gemeldet/mit heimlicher darleyhung ihrer Außbeuten und andern Gelder trewen Vorschub gethan/ reichlichen hingegen begabet/ und die gantze Stadt solches geniessen lassen/in dem er sie von allen stewern/ungeld und zinsen auff etliche Jahr befreyet/und sonst in vielen sich gnädigst gegen dieselbe erwiesen. Hiervon sind noch 2. Schreiben verhanden/das eine von gedachten alten Ordnungen/darinnen insonderheit der Kiesung des Raths erwehnet wird/welches Anno 1307. die Elisabethæ den 19. Nov. gegeben; Das andere betrifft die Confirmation der Stadt Privilegien sub dato den 25. Ejusd. die Catharinæ; Worauß zugleich erscheinet/wenn Marggraff Friedrich der Frewdige sich der Stadt wieder bemächtiget/und daß die jenigen/die es auffs folgende oder andere Jahre setzen/wie die meisten thun/die auch den tod Marggraff Dietzmans eherst auff dieses 1307. Jahr referiren/hierinnen sich irren. In übrigen ist noch hiebey zugedencken/daß ietzt benümter hertzhafftige Fürst den Ort/da er die Mawer erstürmet und in die Stadt kommen/folgends zum gedächtnüß für sich behalten/und einen Hoff dahin zubawen ver-

Die vertriebenen werden wieder in ihre ämpter eingesetzet.

Gutthätigkeit Marggr. Friedrichs gegen die Bürger/die ihm Fürschub gethan.

Die Stadt Freyberg wird auff etliche Jahr befreyet.

Weñ Marggraff Friedrich die Stadt wieder eingenommen.

Irrthum etlicher Historienschreiber.

...en verordnet/ welchen man lange Zeit den Fürstenhoff genen- 1307
...net/biß E. E. Rath solchen nach dem dritten gemeinen Brand- Fürstenhoff
schaden/den die Stad Anno 1472. erlitten/an sich erkaufft/und zu Freyberg.
zum Kornhause zurichten lassen/gestalt ich im ersten buche dieses Kornhauß.
Chronici p. 141. anregung davon gethan. Der Ort aber
beym Einfluß der Müntzebach/da Keyser Adolphus durch ver- Wasser-
rätherey die Stadt erobert/ist auch gebührlich wieder verbawet/ thurm.
und mit einem starcken Thurme verwahret worden/ da mann
dem zum merckmal euserlich drey kleine steinerne Kugeln aus Kugeln auß
Steinbüchsen/ wie sie damals im Brauche gewesen/ daran Steinbüchse.
eingemawert/ davon ihrer noch zwey biß auff diese Stunde zu-
sehen.

ANNO 1308.

Nachdem Marggraff Friedrich der Frewdige die Marggraff
Stadt Freybergk wieder unter seine Gewalt gebracht/ Friedrich be-
haben die andern Städte und Schlösser in Meissen/ die kompt das
noch in Feindes Händen gewesen/sich alle gutwillig ergeben/es gantze Land
haben ihn auch nach Keyser Alberti tode/welcher dieses Jahr Meissen wie-
den 1. Tag Maij, (etliche setzen den 24. April.) von Hertzog der ein.
Hansen seines Bruders Sohne und dessen gehülffen/nicht weit Keyser Al-
vom Reinfeld/ an dem orte/ da ietzo Königsfeld stehet/ ersto- brecht wird
chen worden/die zwey Reichs Städte Zwickaw und Chemnitz erstochen.
zum Schutz Herrn angenommen/und sich unter seine Botmes- Zwickaw und
sigkeit gestellet/welches hernach Keyser Ludwig der Beyer Chemnitz be-
zugesprochen/ daher diese Städte noch ietzo dem hochlöbli- geben sich un-
chen Hause Sachsen unterwürffig sind. Die Formalia des ter dē Schutz
Schutzbrieffes/der den 11. Junii, Anno 1308. gegeben/findet man Marggraff
im Zwickawischen Chronico p. 29. und in Peccensteinii Poli- Friedrichs.
graphia fol. 49.

1314

ANNO 1314.

Landgraff Albrecht stirbt.

Ist Landgraff Albrecht zu Erfurdt gestorben / worauff das Land Thüringen Marggraff Friedrichen dem Frewdigen auch anheim gefallen / welcher also durch Gottes Hülffe und Schickung über alle seine Feinde Triumphiret / und ein mächtiger Herr in Thüringen / Meissen und Pleissen worden. Wegen der Niederlausitz / die seines Bruders Marggraff Dietzmans gewesen / und Zeit wehrenden Krieges Marggraff Woldemar zu Brandeburg / und kurtz drauff König Johannes in Böhmen / Keyser Heinrici VII Sohn / an sich gezogen / hat er einen newen Krieg anzufahen bedencken getragen / zumal er hingegen obenernente drey Reichstädte / Altenburgk / Zwickaw und Chemnitz / einbekommen / und sich des Schadens dran zuerholen gemeinet. Die Ober Lausitz aber war schon für 200. Jahren sub Anno 1086. dem Marggraffthum Meissen entwendet / und zur Kron Böhem geschlagen worden / wie Albinus in der Meißnischen Land Chronica fol. 253. schreibt / deßwegen er sich derselben anzunemen destoweniger Ursache gehabet.

Marggraff Friedrich Triumphiret über alle seine Feinde / und wird mechtig.

Behelt drey Reichsstädte an stat der Niederlausitz.

Wenn Ober und Niederlausitz an die Kron Böhem kommen.

ANNO 1315.

Grosse Thewrung.

Ist sehr grosse Thewrung und Hungersnoth entstanden / also daß ein Loth Brod umb einen alten Groschen müssen bezahlet werden / und viel Leute für Hunger verschmachtet und gestorben. Diese Thewrung haben die alten durch das Wort Cucullum angemercket / und daher folgenden Verß gemacht.

Ut lateat nullum tempus famis, ecce CVCVLLVM.

ANNO 1318.

Die Privilegia der Stad Freybergk

Hat Land und Marggraff Friedrich der Frewdige zu besserer Nahrung der Bürgerschafft in Freyberg drey alte

Stadt

Stadt Privilegia/welche bey fürgehenden Kriegszeiten und hoher Thewrung in abgang gerathen waren/ auffs newe confirmiret/ nemlichen die Fuhre in Böhmen/Niederlage/und das Stappel oder Saltzmessen/da er denn verordnet/daß gedachte Fuhren anders nicht als durch Freybergk gehen/und die Niederlage/ingleichen der Saltzmarckt nirgends als bey der Stadt solte gehalten werden; Er hat auch zwey Jahr hernach die Bürger befreyet/ daß sie niemand im Lande auffhalten / noch ihr gut versprechen möge / wie ich davon im ersten Buch dieses Chronici pag. 179 & seq. mehren Bericht gethan.

1318 wegen der fuhre in Böhmen/Niederlage / und des Saltzmarckts werden bestetiget.

ANNO 1326.

DEn 25. April, ist dieser hochberühmte Durchlauchtige Fürst und Herr/ Herr Friedrich Landgraff in Thüringen / Marggraff in Meissen/und Pfaltzgraff zu Sachsen/ in Gott seelig entschlaffen/welcher nicht ohn Ursach der Frewdige und Großmütige genennet worden/denn er ein fürtrefflicher thätiger Kriegsheld gewesen/der zween mächtigen Keysern/und allen andern Feinden mit unerschrockenen frewdigen Muth entgegen gangen/und die ihm durch Gewalt und unrecht abgenommene Land und Leute ritterlich wieder erobert/wie ihm auch seine höchstlöbliche Nachkommen des Stamms zu Sachsen nächst Gott einig zu dancken/ daß sie Thüringen und Meissen noch besitzen. Er liegt zu Eisenach in S. Catharinen Kirche begraben /und haben seine herrliche gewaltige Thaten nicht allein viel inländische danckbare Meißner/ sondern auch zweene gelehrte und berühmte Italiener/als Johan. Garzo Bononiensis, und Priamus Capocius Lilibethanus beschrieben/ da ihn denn etliche Fridericum Magnum & Fortem, den Grossen und Starckmütigen/ andere Camillum nationis Misniacæ einen Erretter und Befreyer der Meißner nennen;

Marggraff Friedrichs des Frewdigen absterben und lob. Worumb er der Frewdige und Großmütige genant werde.

Joh. Garzo, Priamus Capocius und andere Historici haben Marggraff Friedrichs thaten beschrieben.

1326 nennen, Garzo hat absonderlich zwey Bücher davon Lateinisch in druck gegeben / die hernach Heinrich von Lindenaw ein Meißnischer von Adel verteutscht/und denen zum besten/ welche der Lateinischen Sprache nicht kundig / an Tag kommen lassen. Es wird aber dieser löbliche Fürst nicht nur wegen gedachter Heroischen Tapferkeit/sondern insonderheit auch seiner Landsväterlichen Trewe/ Gutthätigkeit / und Mitleidens halben gegen die unterthanen gerühmet/daß er nach dem langwirigen Siebenzehnjährigen Kriege / welchen er wieder den Vater und zweene Keyser führen müssen/ seinen armen verderbeten Leuten auff eine gute Zeit Schoß und Zinse durchs gantze Land gnädigst erlassen / ihnen auch mit Korn geholffen / daß sie wieder das Feld beseen können / und seinen Hoff unterdessen von den Kriegsbeuten und der gefangenen Schwaben Ranzion und Lösegeld erhalten/inmassen solches Fabricius in seinen Originibus l. 6. f. 636 und andere Autores mehr ihm zu grossen Lob und Ehren nachgeschrieben.

Marggraff Friederichs sonderbare Trewe und Gütigkeit gegen seine unterthanen.

ANNO 1327.

Hat Land- und Marggraff Friedrich mit dem Zunamen Gravis oder der Ernste / seines verstorbenen Herrn Vaters/Land- und Marggraff Friedrichs des Frewdigen einiger Stamm Erbe/ die Privilegia der Stadt Freyberg sambt etlichen Lehen / ingleichen die Schenckungen und Ubergabe der Dörffer Oberbobritz und Hilbersdorff in das Hospital zu S. Johann / gnädigst besteiget/und drauff Anno 1329. mit Fräwlein Mechtild Keyser Ludovici des Beyers Tochter zu Nürnberg Beylager gehalten.

Land- und Marggraff Friedrich der Ernste/ besteiget die Freybergischen Privilegia, Helt Beylager mit Keyser Ludowigs Tochter.

ANNO 1328.

Sind die Franciscaner zu Freybergk und anderer orten in grosse Ungnade Babst Johannis XXII gerathen / weil sie

Franciscaner kommen in des Babsts ungnade.

gelehret/daß Christus und die Apostein nichts eigens gehabet hetten/darüber viel disputirens entstanden/und unter anden Guilhelmus Occam ein gelehrter Franciscaner Mönch öffentlich wieder den Babst geschrieben/und denselben der Ketzerey beschuldiget/wie in Paul. Langii Monachi Bozaviensis Zeitzischen Chronico gemeldet wird. 1328

Guilhelm. Occ. schreibet wieder den Babst.

ANNO 1333.

IST die Stadt Döbeln an der Mulda / 4. Meilen von Freyberg liegende/ welche Philippus Melanchthon sumen Misniæ eine Schmaltzgrube des Meißnerlandes nennet/durch verwarlosung gantz außgebrand/das sich die Einwohner lange zeit nicht wieder erholen können.

Döbeln brennet gantz auß.

ANNO 1334.

DEn 18. Octobr. am Tage Lucæ, soll ein so gewaltiger tieffer Schnee zu Freybergk gefallen seyn/daß die Wipfel und äste an den Bäumen davon zerbrochen/worauff ein hefftiger grausamer Wind am Abend Simonis Judæ, ist der 28. Octobr. erfolget/davon viel Bäume vollends gar auß dem Grunde gerissen und verderbet worden.

Grosser Schnee und Wind zu Freyberg.

ANNO 1338.

HAben viel Dominicaner oder Prediger Mönche sich nach Freyberg zusammen betaget/ und alda im Oberkloster das dritte gemeine Capitel gehalten.

Gemeln Capitel der Dominicaner zu Freyberg.

ANNO 1342.

UMb S. Marien Magdalenen Tag in Julio. hat sich die Elbe/Mulda/und andere Wasser sehr ergossen/und ist zu Freybergk/ Meissen/ Dreßden und an vielen orten mehr grosser Schade geschehen/wie auch die Historici annotiren/daß dieses Jahr beyde Brücken über die Elbe/so wohl die

Grosse Wasserflut.

1326 nennen, Garzo hat absonderlich zwey Bücher davon Lateinisch in druck gegeben / die hernach Heinrich von Lindenaw ein Meißnischer von Adel verteutscht/und denen zum besten/ welche der Lateinischen Sprache nicht kundig / an Tag kommen lassen. Es wird aber dieser löbliche Fürst nicht nur wegen gedachter Heroischen Tapferkeit/sondern insonderheit auch seiner Landsväterlichen Trewe/ Gutthätigkeit / und Mitleidens halben gegen die unterthanen gerühmet/daß er nach dem langwirigen Siebenzehnjährigen Kriege / welchen er wieder den Vater und zweene Keyser führen müssen/ seinen armen verderbeten Leuten auff eine gute Zeit Schoß und Zinse durchs gantze Land gnädigst erlassen / ihnen auch mit Korn geholffen / daß sie wieder das Feld beseen können / und seinen Hoff unterdessen von den Kriegsbeuten und der gefangenen Schwaben Ranzion und Lösegeld erhalten/inmassen solches Fabricius in seinen Originibus l. 6. f. 636 und andere Autores mehr ihm zu grossen Lob und Ehren nachgeschrieben.

Marggraff Friederichs sonderbare Trewe und Gütigkeit gegen seine unterthanen.

ANNO 1327.

Hat Land- und Marggraff Friedrich mit dem Zunamen Gravis oder der Ernste / seines verstorbenen Herrn Vaters/Land- und Marggraff Friedrichs des Frewdigen einiger Stamm Erbe/ die Privilegia der Stadt Freyberg sambt etlichen Lehen/ ingleichen die Schenckungen und Ubergabe der Dörffer Oberbobritz und Hilbersdorff in das Hospital zu S. Johann / gnädigst bestetiget/und drauff Anno 1329. mit Fräwlein Mechtild Keyser Ludovici des Beyers Tochter zu Nürnberg Beylager gehalten.

Land- und Marggraff Friedrich der Ernste/ bestetiget die Freybergischen Privilegia, Helt Beylager mit Keyser Ludowigs Tochter.

ANNO 1328.

Sind die Franciscaner zu Freybergk und anderer orten in grosse ungnade Babst Johannis XXII gerathen / weil sie

Franciscaner kommen in des Babsts ungnade.

1328

gelehret/daß Christus und die Apostelen nichts eigens gehabet het- ten/darüber viel disputirens entstanden/und unter anden Guilhelmus Occam ein gelehrter Franciscaner Münch öffentlich wieder den Babst geschrieben/und denselben der Ketzerey beschuldiget/wie in Paul. Langii Monachi Bozaviensis Zeitzischen Chronico gemeldet wird. Guilhelm. Occ. schreibet wieder den Babst.

ANNO 1333.

IST die Stadt Döbeln an der Mulda / 4. Meilen von Freyberg liegende/ welche Philippus Melanchthon sumen Misniæ eine Schmaltzgrube des Meißnerlandes nennet/durch verwarlosung gantz außgebrand/das sich die Einwohner lange zeit nicht wieder erholen können. Döbeln brennet gantz auß.

ANNO 1334.

DEn 18. Octobr. am Tage Lucæ, soll ein so gewaltiger tieffer Schnee zu Freybergk gefallen seyn/daß die Wippel und äste an den Bäumen davon zerbrochen/worauff ein hefftiger grausamer Wind am Abend Simonis Judæ, ist der 28. Octobr. erfolget/davon viel Bäume vollends gar auß dem Grunde gerissen und verderbet worden. Grosser Schnee und Wind zu Freyberg.

ANNO 1338.

HAben viel Dominicaner oder Prediger Mönche sich nach Freyberg zusammen betaget/ und alda im Oberkloster das dritte gemeine Capitel gehalten. Gemeln Capitel der Dominicaner zu Freyberg.

ANNO 1342.

UMb S. Marien Magdalenen Tag in Julio. hat sich die Elbe/Mulda/und andere Wasser sehr ergossen/und ist zu Freybergk/ Meissen/ Dreßden und an vielen orten mehr grosser Schade geschehen/wie auch die Historici annotiren/daß dieses Jahr beyde Brücken über die Elbe/so wohl die Grosse Wasserflut.

1342 zu Dreßden als zu Meissen/ von der Wasserflut eingerissen/ und weggeführet worden.

ANNO 1344.

Gerichtstage. DJenstags vor Martini sind die Raths Personen zu Freyberg von Land- und Marggraff Friedrichen dem Ernsten befreyet worden/ daß sie gewisse Gerichtstage nach ihren belieben anordnen mögen/ und nicht ferner schuldig seyn sollen täglichen Gedinge oder Gerichte zusitzen.

ANNO 1349.

Land- und Marggraff Friderici Gravis absterben und lob. DEn 2. Februar. starb hochgedachter Land und Marggraff Fridericus Gravis oder der Ernste im 39. Jahre seines Alters/ und ward in das Kloster Alten Cella/ in die Fürsten Capell/ die er selbst gestifftet/ neben seiner Gemahlin Fraw Mechtilden/ welche 3. Jahr für ihm todes verbliechen/ begraben. Dieser löbliche Fürst ist in solchem Ansehen bey den Reichsständen wegen seines hohen Verstandes/ heroischen Gravitet und Reichthumbs gewesen/ daß sie ihn an seines Schwehers Ludovici des Beyers stadt zum Römischen Keyser gewehlet/ und ihm die Krone/ Scepter/ und andere Keyserliche insignia zugesendet; Er hat aber wieder ihre Hoffnung und gedancken solche Würde mit hohen gemühte abgeschlagen/ und hingegen den König in Böhem Carolum IV. der sich mit grossen eifer und vieler Geldspendirung drumb beworben/ darzu befördern helffen/ dabey er denn seine arme unterthanen grösten theils bedacht/ und dieselben nicht gern wieder in newe Unruhe/ Krieg und Noth versetzen wollen.

Land- und Marggraff Friedrichen dem Ernsten/ wird die Keyserliche Krone angetragen.

ANNO 1350

Mordgrube zu Freyberg. SOll sich zu Freybergk eine besondere klägliche Geschicht zugetragen haben/ wegen Eingangs einer fürnemen Bergzeche/ zwischen Berthelsdorff und Erbißdorff/ welche

1350

ches hernach die Mordgrube genennet worden. Denn weil damals das Bergwerck selbiger enden in vollem Flor/und mit einer grossen Menge Berghewer beleget gewesen/die in Feyertagen ihre gewisse Zusammenkünffte/ und gemeine Täntze bey den Zechenheusern gehalten/soll sichs ohngefehr begeben haben/daß an dem einen orte/ da dergleichen Convent und ein öffentlicher Reihetantz geschehen/ ein Bäbstlicher Priester mit der Monstrantz für über gangen/einen Krancken zuberichten/worbey zwar der Glöckner ein gebräuchlich Zeichen mit rührung des gewöhnlichen Glöckleins von sich gegeben/weil aber unter den Tantzenden und Zusehern niemand solches in acht genommen/ausser des Spielmans oder Fiedlers/ welcher zum Tantze gefiedelt/ und sich auff das eine Knie niedergelassen/dem vermeinten heiligen Sacrament ehre zu beweisen/ soll sich alsobald die Erde eröffnet/ und die gantze anwesende Gesellschafft lebendig verschlungen haben/ ohne gedachten Fiedeler/ der auff einem kleinen Hügel sich erhalten/ biß man ihm zuhülffe kommen/darauff der Hügel auch soll eingangen seyn/daß man weder Täntzer noch Täntzerin mehr gesehen. Ob nun solches die eigentliche Ursache dieses Erdfalls/wie von Mönchen fürgegeben worden/ oder ob der Ort sonst unterfahren gewesen/ und durch das hefftige Springen und erschuttern einen Bruch bekommen und eingangen/ lasse ich andere davon urtheilen. Gewiß ist es/daß ein grosser Erdfall geschehen/und viel Bergvolck damals verdorben/ daß man auch lange Zeit hernach an diesem orte nichts fruchtbarliches erbawen/auch nur nicht die Verfallenen/und ihren Schmuck und Geschmeide/ so sie an und bey sich gehabet/ wieder erlangen und retten können/denn ob schon offt darzu geraumet/ und viel mühe deßwegen angewendet worden/ist doch alles/ was man des Tages bewelltiget/Nachts wieder eingangen/und hat daher diese Zeche noch heute zu Tage den Namen/

Gemein Täntze bey den Zechenhäusern.

Die tantzenden verfallen alle.

Der Fiedler wird allein erhalten.

Ursache des Erdfalls.

Zum verfallenen wird vergeblich geraumet.

1350 daß sie / wie anfänglich gedacht / die alte Mordgrube genennet wird. Zu Erbißdorff in der Kirchen soll die gantze Geschicht für diesen abgemahlet gestanden haben / inmassen Wilhelm Hirschvogel / weiland des Raths zu Freybergk / in seinen geschriebenen Annalibus bezeuget / und zugleich meldet / daß er nicht allein an besagten orte mit alten Personen geredet / welche solche Abbildung / ehe sie von Regen abgewaschen worden / gesehen / sondern auch mit Hans Kolbinge seinen Befreundten selbst Anno 1490. auff die Mordgrube gangen / da sie noch ein groß gewaltig weit und rund Loch / des halben Marckts breit angetroffen / dergleichen sonst keine so grosse Pinge oder Schacht selber orten zufinden gewesen. Apelles hat hiervon dieses Chronodistichon:

Gemelde in der Kirchen zu Erbißdorff.

PLena CaDaVerIbVs qVasIs fVnesta foDIna
VVLgo In FreIbergo sæVa VoCatVr agro.

ANNO 1351.

Fridericus strenuus bestetiget die Freybergischen Privilegia.

HAt Land- und Marggraff Friedrich der Strenge / welcher seinem Vater Land- und Marggraff Friedrichen dem Ernsten succediret, und in namen seiner noch unmündigen jungen Brüder die Länder eine Zeitlang allein regieret / die Privilegia der Stadt Freybergk und etliche alte Stifftungen schrifftlichen bestetiget.

ANNO 1359.

Gemein Capitel der Dominicaner zu Freyberg.

HAben die Dominicaner oder Prediger Mönche ihr Viertes General Capitel im Oberkloster zu Freybergk celebriret.

ANNO 1360.

Conrad Theler zeucht ins gelobte Land /

HAt Conrad Theler ein Freybergischer Patricius, dessen Adeliche Eltern / VorEltern und Befreundete zu Freyberg wegen des Bergwercks eine lange Zeit sich auffgehalten /

ins

ins Gelobte Land gezogen / und hat folgendes Jahr zu Höcken- 1360
derff/welches sein eigen gewesen/von der Kirchen an / biß auff
den GottesAcker ins Feld/nach dem masse/so er zuvorhin vom
Richthause Pilati zu Jerusalem biß auff den Berg Golgotha ge-
nommen/und 1538 Ellen soll betroffen haben/zum Gedächtnüß un Setzet zu Hö-
Erinnerung des gangs des Herrn Christi zu seiner Creutzigung/ ckendorff 7.
sieben steinerne Marterseulen auffrichten / und an iede eine bitte steinern Mar
des Vaterunsers zeichnen lassen ; Die Seulen sind selber orten terseulen.
noch zusehen/ wie auch sein Bildnüß in der Sacristey alda in
stein gehawen gefunden wird. Hundert und fünff Jahr her-
nach als Anno 1465. ist ein ander Freybergischer Geschlechter/
namens Georg Emerich/dessen Eltern und VorEltern auch lan- Georg Eme-
ge Zeit zu Freyberg gewohnet / nach Jerusalem gezogen / wel- rich zeucht
cher gleichsfalls alles abmessen/ und hernach zu Görlitz für der nach Jerusa-
Stadt eine Kirche zum H. Creutz/ und dabey das Grab Christi lem/
nach dem muster/wie er es zu Jerusalem abgerissen/erbawen las- Bawet zu
sen/davon eine Beschreibung an Tag kommen/darinnen gedacht Görlitz eine
wird/ daß der gantze Creutzgang des Herrn Christi biß auff den Creutz Kirche
Berg Golgotha, 970. Schritte außgetragen/welches so es Ge- und das grab
ometrische passus weren/da man einen Schritt auff anderthal- Christi.
be Elle rechnet/ würde es fast mit dem obigen masse eintreffen.

ANNO 1365.

Am Palmtage hat vorermelter Löbliche Land- und Marg- Jahrmärck-
graffe Friedrich der Strenge für sich und in Namen sei- te zu Frey-
ner zweyen Herren Brüder/den Freybergischen alten Jahr- berg.
marckt/ so den Tag Jacobi sich angefangen/ auffs newe confir-
miret/ und dabey angeordnet/ daß derselbe nicht mehr vierzehen
Tage/wie zuvor/sondern nur acht Tage wehren/ hingegen aber
uff Martini noch ein Jahrmarckt acht Tage nach einander ge-
halten werden solte.

AN-

1373

ANNO 1373.

Obergerichte der Stadt Freyberg.

SOntags Invocavit hat dieser Löbliche Landesfürst Fferner/ ingleichen beyde seine Herren Brüder Balthasar und Wilhelm Cocles, die Obergerichte der Stadt Freybergk ratificiret, davon ich im ersten Buch dieses Chronici p. 173. & seq. schon etwas erinnert.

ANNO 1375.

Erster gemeiner Brandschaden zu Freyberg.

DEn 17. Martii, war der Tag Gertrudis, ist die Stadt Freybergk zum ersten mahl gantz außgebrandt; Das Fewer soll übern Kättelhoff bey Heintz Voigten außkommen seyn/ inhalts der alten Raths Archiven: Apellis Chronodistichon ist hiervon dieses:

Ignea VIs prImo patrIos CrepItante faVILLâ
FreIbergâ InCensâ sparsIt In Vrbe Lares.

ANNO 1376.

Erbtheilung dreyer Landes-Fürsten.

Freyberg bleibt ungetheilet und zugleichen nutz.

Drey Lands Fürsten bekommen Jährliche 300000 Schock Zehendegebühr.

HAben hochgedachte drey Brüder/ Friedrich der Strenge/ Balthasar und Wilhelm Cocles, die Väterlichen Länder getheilet/ und hat Friedrich Osterland und Landsbergk/ Balthasar Thüringen/ Wilhelm Cocles Meissen in der Erbtheilung bekommen; Die Stadt Freybergk aber und das Bergwerck haben sie ungetheilet zugleich behalten/ wie denn für gewiß außgegeben wird/ daß sie Zeit ihrer Regierung Jährlich dreyhundert Tausent Schock Böhmische Groschen/ und also ein ieder hundert Tausent Schock an Zehendengebühr von Freybergischen Silbern gehoben/ inmassen ich solches auch im ersten Buch p. 174 berühret.

ANNO 1379.

Chemnitz brennet gantz auß.

DEn 7. Augusti ist die Stadt Chemnitz/ sambt der Kirchen und Rathhause/ durch einen Brandschaden gantz in die Asche geleget worden/ daß man auff dem Marckte zu al-

len

len Thoren hienaus sehen können/ laut Fabricii aufzeichnung in Annalib. Urbis Misnæ. 1379

ANNO 1380.

Sind die grossen Geschütz in gebrauch kommen/ welche etliche Jahr zuvor von einem Teutschen Franciscaner Mönche erfunden worden/ dessen namen die meisten Autores verschweigen/ Munsterus aber in seiner Cosmographia nennet ihn Bertholdum Schwartz/wie auch Sebastianus Forcatulus und andere mehr/ welche zugleich melden/ daß er ein Chymist gewesen/ und einsmahls ein præparirt Pulver von Schweffel und Salpeter in einem Mörsel gehabet/ darein unversehens eine Fewerfuncke gefallen/daß es angangen/und einen Stein/der über dem Mörsel gelegen/in die höhe geworffen/ worauß er anlaß zu Erfindung des Pulvers und der Büchsen bekommen. Das Jahr kan man eigentlich nicht wissen; Etliche schreiben/daß es Anno 1342 geschehen/andere setzen das 1354 auch das 1378. Jahr. Wie gleichsfalls wegen des Autoris die meinungen unterschiedlichen sind/ und will Miræus nicht zugeben/daß er ein Mönch solle gewesen seyn. Sonst hat hiervon ein Poet folgende Verßlein:

Erfindung der grossen Geschütz von Berthold Schwartzen.

Welches Jahr diese Erfindung geschehen.

Dum parat humano generi Chymista medelam,
Sulphura Mulciberis vi sale mista coqvens:
Mulciber ostendit mortalibus acre venenum,
qvo nullum letho corpora plura dedit.
Qvæ latuere alios, Munsterus nomina ponit,
Bertholdumq; vocat nomine reqve nigrum.

Epigramma von erfindung des grossen Geschützes.

ANNO 1381.

Den 26. Maj ist Land- und Marggraff Friedrich der Strenge zu Altenburgk verstorben/ seines alters im 51. Jahre/ und in das Kloster Alten Cella der letzte unter seinen

Land- und Marggraff Friedrichs des Strengen absterbē.

1381 nen VorEltern begraben worden. Er hat viel Kriege bey seiner Regierung geführet/ und ist ein Tapferer Ernsthafftiger und Gestrenger Herr gewesen/sonderlich gegen die Strassenreuber/ und andere der Plackerey wegen verdechtige Personen/welche er härtiglich an Leib und Leben gestraffet/und ihre Schlösser und Heuser/als Eckardsberge/Freyburg in Thüringen/Dornbergk und andere in Grundt zerstöret/hat auch die Stadt und Pflege Saltza/ sambt der Herrschafft Coburg an sich bracht/ und sonst in vielen seine Lande erweitert. Seine drey Printzen/ als Friedrich der Streitbare/ der hernach der erste Churfürst aus diesem hochlöblichen Stamm worden/ Wilhelm mit den Namen der Reiche/und Georg/ haben nach seinem tode alsobald die Privilegia der Stadt Freybergk bekräfftiget/und sich des Bergwercks angenommen/ daß also die Stadt damals fünff Herren zugleich gehabet/nemlich Land-und Marggraff Balthasarn/Wilhelmē den man Coclitem geneñet/und ietzt gedachte drey Erben Marggraff Friedrichs des Strengen.

Fünff Lands-Fürsten regiren zugleich zu Freyberg.

ANNO 1386.

Der andere gemeine Brandschaden zu Freyberg.

AM Sontage Cantate, war der 4. Maj, ist die Stadt Freybergk zum andern mahl außgebrand/ und sind alle Kirchen und Glocken mit verdorben/ wie solches in E. E. Raths alt gelbes Verzellbuch/ forn an auffs Pergament verzeichnet worden. Die regierenden Land-und Marggraffen haben hierauff den armen Bürgern die Zinß und Stewern uff zehen Jahr löblichst erlassen/ denselben auch sonst gute ersprießliche Hülffe gethan/ damit sie sich desto eher wieder erholen und auffbawen können. Von diesem Brande finde ich folgendes Zeitverßlein/welches Apelles geschrieben:

Die Stadt Freyberg wird nach dem Brandschaden auff 10. Jahr befreyet.

FreIbergā assVrgVnt InCenDIa In Vrbe seCVnDò,
& toLLVnt patrIos Igne fVrente Lares.

AN-

ANNO 1390.

1390

Sind auff Befehl Land- und Marggraff Wilhelm Coclitis zu Freybergk die alten Wilhelms Groschen gemüntzet worden / derer 80. eine Marck gewogen / und im werth 9. Loth Silbers / und 7. Loth Kupffer Ertz gehalten / wie solches Agricol. libr. 2. de pondere & temperatura monetarum beschrieben. Zu vorhin sind meistentheils gantz Silberne Groschen mit keinen / oder doch gar wenig andern Metall vermischt / und zwar aus einer Marck Silbers sechzig stück geschlagen worden / daß iedes stück nach dem itzigen halt auff einen halben Ort des Thalers / und etwas drüber kommen / davon auch im ersten Buche dieses Chronici p. 145. anregung geschehen.

Wilhelmsgroschen.

Wie viel Groschen aus einer Marck Silbers anfänglichen zu Freyberg gemüntzet worden.

ANNO 1399.

Hat Frawenstein Stadt und Weichbilds recht erlanget von Herrn Meinhardten Burggraffen zu Meissen und Graffen zum Hartenstein welches sein Bruder Herr Heinrich folgendes 1411. Jahres bestetiget und weitleufftig verschreiben lassen. Es hat aber dieses Städlein anfänglichen nicht an dem itzigen orte in der Höhe / sondern über dem Grunde / nach dem Dorffe Reichenaw zu gelegen / da noch der Gottes Acker mit einer Kirche stehet / ist hernach / als Gott der Herr selbige Gegend mit reichen fündigen Bergzechen gesegnet / mit in auffnehmen kommen / erweitert / und nach der Höhe zu / wie auch die newe Kirche Anno 1483. an itzigen Ort auff den Marckt gebawet worden.

Frawenstein erlanget Stadtrecht.

Bergwerck zu Frawenstein.

ANNO 1400.

Hat der Meißnische Bischoff Johannes III. auff zulassung Babsts Bonifacii IX ein Jubelfest zu Meissen gehalten / so dem Thume alda ein und zwantzig Tausent Reinische Gülden eingetragen / wie Fabricius in Annalib. Urbis Misnæ berichtet.

Jubelfest zu Meissen.

ANNO 1401.

Peters Kirche zu Freyberg.

Land- und Marggraff Georg stirbt.

Hat man zu Freybergk die Peters Kirche / die in vorigem Brande verdorben/new auffzuführen angefangen. Sonst ist dieses Jahr den 9. Decemb. Land und Marggraff Georg Friderici des Strengen Sohn zu Coburg ohn Erben gestorben/ein besonderer Liebhaber der Geistlichen, ligt im Kloster Pforta nicht weit vom Altar begraben / da man seine Grabestade noch itzo weiset.

ANNO 1404.

Vier Lands-Fürsten regieren zugleich zu Freyberg.

Haben vier LandsFürsten zugleich die gewehlten Raths Personen zu Freybergk confirmiret , nemlich Land- und Marggraff Balthasar/ Wilhelm Cocles , Friedrich der Streitbare / und Wilhelm der Jüngere oder Reiche / laut der alten noch verhandenen Raths matricul, welche dieses Jahr angefangen worden.

ANNO 1407.

Land- und Marggraff Wilhelm Cocles stirbt.

Land- und Marggraff Balthasar stirbt.

Land- und Marggraff Friedrich der Friedfertige.

Den 10 Februar. ist Land- und Marggraff Wilhelm Cocles zu Meissen verschieden/alda er auch im hindersten Chor der ThumKirchen begraben ligt / und hat keinen Leibs Erben nach sich verlassen ; Sein Bruder Land- und Marggraff Balthasar ist noch für ihm gestorben den 18. Maij Anno 1404.(etliche setzen Anno 1406.) zu Wartbergk/ und ins Kloster Reinhartsbrun in Thüringen zur erden bestatet worden/ hat aber einen Sohn gelassen/Land- und Marggraff Friedrichen den Friedfertigen / welcher hernach mit seinem Vettern Land- und Marggraff Friedrichen dem Streitbaren / und Wilhelm dem Reichen wechselsweise den Rath zu Freybergk nach fürgehender jährlichen Wahl bestetiget hat.

Den 16 Octobr. die Galli ist der Vertrag zwischen itzt ermanten

nanten dreyen Lands-Fürsten/ und den Herrn von Waldenburgk und Wolckenstein/ wegen des Bergwercks zu Ehrenfriedersdorff gegeben/ besage einer alten Uhrkunde/ die ich zwar der Müntze und Außtheilung halben im ersten Buche p. 145. & 428 angezogen/ aber weil mehr alte denckwürdige Berggewonheiten drinnen zubefinden/ hier gantz von Wort zu Wort beyfügen wollen: 1407

Vertrag der Landsfürsten mit den Herren von Waldenburg wegen des Bergwercks zu Ehrenfriedesdorff.

Wir Anarg und Heinrich von Waldenburg Herren zu Wolckenstein/ bekennen für uns und unsere Erben/ daß wir uns mit den hochgebornen Fürsten und Herren/ Herrn Friederich/ und Herrn Wilhelm/ und Herrn Friederich/ Landgraffen in Thüringen/ und Marggraffen zu Meissen unsern gnedigen und lieben Herren/ und all ihren Erben/ umb das Bergwerck zu Ehrenfriedersdorff/ und auff allen unsern gütern beteidingt vereinet haben/ und überein kommen seyn/ in aller maß/ als hernach geschrieben stehet: Zu dem ersten sollen sie alle Gericht und Recht haben auff den Gold und Silber Gängen/ auff allen unsern Gütern/ viertehalb Lehn auff das hangende/ und viertehalb Lehen auff das liegende/ und sollen ihre Bergmeister und Amptleute dahin setzen/ als auff andern Bergwercken/ die auff den Bergen/ und in den Hütten/ und auff den Hösen/ die dazu gebawet werden/ richten sollen/ wenn das Noth geschihet. Auch haben die obgenanten unsere gnedige Herren/ uns und unsern Erben durch des Schadens willen/ den wir an unsern Bergwercken nemen/ und auff daß das Goldwerck und Silberwerck desto förderlicher gefertiget werde/ die Gnade gethan/ daß uns und unsern Erben auff den Gütern die wir haben/ zwey Theil von den Zehenden/ und ihnen der dritte Theil folgen sollen. An den Gold und Silbergängen auff allen unsern Gütern in solcher weiß nemen sie nicht mehr/ dann einen Hauffen zu Zehenden/

Berggerichte zu Ehrenfriedersdorff.

Zehendengebühr.

1407 da soll uns auch zwey Theil/ und ihnen ein Drittheil gefallen/ und folgend hilfft auch Gott / daß Goldwerck auffstünden in unsern Landen/ das also gut würde/ daß der Zehende davon gülde drey Pfund oder mehr / darzu sollen sie uns zur Stewer geben fünffhundert Gülden Ungerisch. Wo auch das Silberwerck auffstünde in unserm Lande / so der Zehende daran auch drey Pfund gülde oder mehr/ so sollen sie uns dazu Stewer geben zweyhundert newer Schock Groschen. Was auch vor Bussen auff dem Berge gefallen / die Bussen sollen uns halb gefallen. Auch soll man das Gold und Silber / das auff dem Bergwerck auff unsern Gütern gefellet/ ihren Ampleuten daselbst geben und antworten/ die das fürder in ihre Müntz gen Freybergk bringen sollen/ da man vor iede Marck Goldes Bergisch Gewicht geben soll 32 Gülden/ und vor iede Marck Silbers desselben Gewichts 64. Groschen. Die Gülden und die Groschen/ was der würde/ die uns gebüren/ die sollen ihre Amptleut wieder auff das Bergwerck bringen / und das den förder antworten und bezahlen/ und wenn man das überquem mit ihren Amptleuten/ die dazu gesetzet werden/ daß einer Gold oder Silber nicht in ihre Müntze antwortete/ als obgeschrieben stehet/ den soll man büssen als Müntzrecht ist. Auch soll unser gnediger Herr keinen freyen Marckt lassen beruffen bey einer halben Meilweges von Ehrenfriedersdorff/ oder von dem Thume/ oder von dem Geyer/ oder bey einer halben Meilweges von Wolckenstein oder der Tzschopa / es were denn/ daß die Amptleute erkenneten/ daß es Noth were / und daß man das nicht entbehren könt/ so mögen unsere gnedige Herren den lassen beruffen / und den haben/ daß sie doch mit unsern wissen und willen thun sollen. Doch so mag iederman / der da bawet/ sein Brod/ Fleisch und Geträncke wol da haben auff dem Bergwerck mit / dieweil der Freymarckt nicht beruffen ist / daß wir nicht wehren noch hindern sollen; Sondern Bier/ ob das iemand

Bussen.

Müntze zu Freyberg.

Zahlung des Goldes und Silbers.

Müntzrecht.

Marckrecht.

Freymarck.

iemand schencken wolte / der soll sich des in unser Herren Städte erholen / und wir sollen bestellen / daß man ihnen das in gewöhnlichen Kauff geben soll / als man das thut in andern Städten / die darumb gelegen seyn / Es were denn das sein gebreche / so sollen sie sich des anders wo erholen / in welchen Städten sie wollen. Auch sollen wir und unsere Erben auff denselben Bergwercken / Fleischbäncke und Brodbäncke Zoll / Budenzinß und das Schrot am̃acht haben / nach gewohnheit und recht / als das auff andern Bergwercken gewohnheit und recht ist. Auch sollen unsere Leut die itzt gereit bawen auff dem Gold oder Silbergängen auff unsern Gütern dabey bleiben / und so ihr Bergmeister auff den Bergk kommet / so sollen sie die Lehen von ihm empfahen / was aber ledig were und lege / daß soll ihr Bergmeister leihen / als das gewöhnlich ist. Es ist auch geteidinget / were es / daß Ziengänge giengen an die Gold oder Silbergänge / also daß man die Ziengänge ohne der Gold oder Silbergänge schaden nicht gearbeiten könte / so sollen die Ziengänge stille liegen / und das Gold oder Silberwerck soll vor sich so lang seyn / biß man die Ziengänge ohne Schaden der Gold oder Silbergänge gearbeiten mag. Were es auch das ehegenantes Bergwerck wüste würde oder ledig lege / also daß man das nicht mehr bawet / so soll das Gericht wieder unser seyn / biß so lang / daß das Gold oder Silber Bergwerck wieder bawhafftig würde / ohn geferde. Hierbey sind gewest und gezeuget etc. Anno 1407. Dominica Galli in Grimma.

1407 Bierschanck zu Ehrenfriedersdorff. Zoll. Budenzinß. Schrotampt Verleihung des Bergwercks zu Ehrenfriedersdorff. Ziengänge.

ANNO 1408.

Dienstags für unser lieben Frawen Liechtmesse ist das Urtheil ergangen wieder Ulrichen von Schönaw wegen des Bierschancks / dessen ich im ersten Buch dieses Chronici p. 412. gedacht / darinnen dem Kretzschmar zu Schönaw ver-

Bierschanck zu Schönaw.

1408 gunt worden Bier zu brawen/doch also/daß er seine Gerste nach Freyberg schicken/und alda meltzen lassen/hernach das Gebrewde weiter nicht als zu seiner Nothdurfft gebrauchen/sonst aber kein ander als Freybergisch Bier schencken solte.

ANNO 1410.

Baw des Rathhauses.

IST der Anfang gemacht worden zum newen Baw des Rathhauses zu Freybergk/ davon in itzt angedeuteten ersten Buch Sect. 1. c. 15. weitleufftiger Bericht stehet.

ANNO 1411.

Die Jüden werden aus dem Lande verwiesen.

SInd die Jüden welche zu Freybergk in der Vorstadt gewohnet am Orte/den man noch itzo den Jüdenbergk nennet/ wegen grossen Wuchers/ so sie getrieben/ gefänglichen eingezogen/ und hernach gantz aus dem Lande verwiesen worden.

ANNO 1415.

Schloß Kriebenstein wird belagert und eingenomen.

HAt Land- und Marggraff Friedrich der Streitbare die Freybergischen Bürger auffgebotten/und das Schloß Kriebenstein an der Mulda drey Meilen von der Stadt belagert. Dieses Schloß hatte Dietrich Beerwald ein reicher Edelman gebawet/ und sich feste drinnen gesetzet/dem ein ander von Adel/des Geschlechts ein Staupitz/in der Fastnachtswoche unversehens eingefallen/ ihn verjaget/ und sich des Orts eigenthumlichen angemasset/ welcher Frevelthat halben der Lands-Fürst das Schloß umblegen lassen/ und mit gewalt zur Auffgabe gezwungen. Dabey sich ein denckwürdiges Exempel ehelichen Trewe begeben: Denn besagten Staupitzens Eheweib/ weil ihr der Fürst vergünnet abzuziehen/und mit sich zu nemen/ was ihr am liebsten und sie tragen könte/ all ihr Geschmeide und Schmuck in stiche gelassen/ und nichts als ihren Ehe Juncker aus dem Schlosse getragen/ dadurch sie auch den löblichen Land-

und

und Marggraffen beweget/daß er demselben/ohngeacht des Ur- 1415
theils / so schon über ihn ergangen/gnade bewiesen/und das Leben geschencket / inmassen solches von Fabricio in seinen Originibus f. 689. erzehlet wird/dergleichen man sonst von Keyser Conrado III. lieset/daß es sich für Winßberg Anno 1140. zwischen Ihme und des belagerten Hertzogs aus Beyern Guelphi Gemahlin solle ereignet haben. Das Schloß Kriebenstein hat folgends Apel Vitzthum an sich bracht/ davon ich sub Anno 1446. weiter melden werde. Sonst haben die Bäbstler dieses Jahr Johann Hussen zu Costnitz auff dem Concilio wieder gegebenes Keyserlich geleite gefangen genommen/und den 6. Julii als einen Ketzer öffentlich verbrennet/worauff die Hussitische empörung in Böhmen erfolget/ und der Marggraffschafft Meissen/ wie auch anderen angräntzenden Ländern ein grosser unschätzlicher Schade und Verderbnüß etliche Jahr nach einander zugefüget worden.

Johan Huß wird zu Costnitz verbrant.

ANNO 1420.

Et hochgedachter Land- und Marggraff Friedrich der Streitbare mit außerlesenen wolgerüsten Volcke/ darunter zweyhundert Freybergische Bürger gewesen/ Keyser Sigismondo zu Hülffe in Böhem gezogen da er denn im Julio die Stadt Praga belagert/und verholffen/daß ernenter Keyser in das Schloß kommen und sich zum Böhemischen Könige können krönen lassen/ deßwegen er ihm hernach Brix und Aussig an stadt auffgewendeter Kriegskosten pfandweise überschrieben/und eingegeben.

Fridericus Bellicosus zeucht dem Keyser zu Hülffe in Böhmen/

Bekomt Brix und Aussig Pfandweise ein.

ANNO 1421.

Ha dieser Tapffere berühmte Fürst/neben seinem Bruder Land- und Marggraff Wilhelme dem Reichen noch einen zug in Böhem gethan/und den 19. Augusti die Hussiten

Frid. Bellicosus schläge die Hussiten bey Brix/

1421 siten bey Brix geschlagen / daß ihrer über zweytausent auff der Wahlstadt blieben / worbey er alle ihre pagage, zwey grosse metallene Stücke / zweene Mörsel / vier und zwantzig mittelmessige Feldschlangen und viel Rüstung erobert / auch den gantzen Leutmaritzer Kreiß eingenommen / und mit seinem Volck besetzet. Von Meißnern sollen bey dieser Feldschlacht mehr nicht als funffzig Personen umbkommen seyn / laut des Zeitischen Chronici, welches Paul Langius ein Bosawischer Mönch zusammen getragen und hinderlassen.

und bringt den Leutmaritzer K. eiß unter seine Gewalt.

ANNO 1423.

Fridericus Bellicosus wird Hertzog und Churfürst zu Sachsen.

AM Tage der heiligen drey Könige hat Keyser Sigismundus vorernenten dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friedrichen dem Streitbaren / das Hertzogthum Sachsen und Churfürstliche Ertzmarschallampt / sampt allen darzu gehörigen Herrligkeiten / Würden / Ehren und Rechten / wegen seiner besondern Redligkeit / Festigkeit / Biderbkeit und Vernunfft / wie auch der willigen unverdrossenen / nützen und getrewen Dienste / die er in Böhmen dem Reiche zum besten lange Zeit gethan (wie die Worte des Keyserlichen Belehnungschreibens lauten) erblich verliehen / ihm auch folgendes 1425. Jahres den 1. Augusti zu Ofen in Ungern mit gebräuchlichen Solenniteten die Lehen öffentlich conferiret, und durch Graff Hansen von Lupffen seinen Hoffrichter gehörige einweisung thun lassen / wodurch das Hertzogthum Sachsen wieder an den Mannlichen Blutstam der alten Löblichen Fürsten zu Sachsen kommen / von denen es über vierhundert Jahr bißher / sieder Keyser Ottonis I. Zeiten / entwendet gewesen. Denn dieser Keyser / welcher ein geborner Hertzog zu Sachsen und Witikindi Magni Nachkömling war / hat Anno 960 Hermannum Billing von Stubeckshorn

Hertzogthum Sachse kömt wieder an Witikindi Stam und die alten Erb. herren.

horn das Hertzogthum Lüneburg und gantz Sachsen überge- 1423
ben/ dessen Söhne biß ins vierte Glied/ als Bernhardus I. Bernhardus II. Ortolphus und Magnus, diesem Hertzogthume fürgestanden/und zugleich die Churfürstliche Würde erlanget; Hierauff hat Keyser Heinricus V. nach abgange der Billingischen Lüneburgischen Linien/Anno 1106. Graff Lothern zu Supplinburg und Arnsberg am Hartze/des Geschlechtes von Querfurdt/ zum Hertzoge der Sachsen gesetzet/und ihn mit der Chur belehnet. Dieser als er Anno 1125. zum Römischen Keyser gewehlet worden/hat in manglung Männlicher Erben/ seinem Eydam Heinrico Superbo Hertzoge in Beyern/das Sächsische Hertzogthum und die Chur auffgetragen / dessen Sohn Heinricus Leo dieselbe erhalten biß Anno 1180. da er in des Reichsacht kommen/ und hingegen Graff Bernhardt von Ballensted und Askanien oder Anhald vom Keyser Friderico Barbarossa zum Hertzoge zu Sachsen / Churfürsten/ und Ertzmarschall des Römischen Reichs verordnet worden/ welcher diese dignitet ferner auff seine Nachkommen gepflantzet / also daß 8. Churfürsten nach einander aus dem Ballensteischen Anhaltischen Geschlechte gewesen/nemlich ietzt erwehnter Bernhardus, Albertus I. Albertus II. Rudolphus I. Rudolphus II. Wenceslaus, Rudolphus III. und Albertus III. welcher letztere / da er Anno 1422. ohne mannliche Leibserben verstorben / ist endlich das Hertzogthum Sachsen sambt der anhangenden Chur-Würde/wie gedacht/wieder auff den Witikindischen Sächsischen Stamm / und gleichsam von Rechtswegen an die alten Erbherren gelanget; Denn benümbte vorige Familien, weil sie von Witikindo Magno nicht entsprossen/nur einsetzlinge oder einkömlinge gewesen / wie Georg. Spalatinus in seinem Sachsen-Stamm hiervon schreibet.

Billingische und Lüneburgische Linie der Hertzoge und Churfürsten zu Sachsen.

Graff Lother zu Supplinburg/Hertzog unn Churfürst zu Sachsen wird Keyser.

Heinricus Superbus unn Heinricus Leo werden Hertzoge und Churfürsten zu Sachsen.

Ballensteische Anhaldische Linie der Hertzoge und Churfürsten zu Sachsen.

1425

ANNO 1425.

Land- und Marggraff Wilhelm der Reiche stirbt.

SExta ante diem Palmarum ist Land- und Marggraff Wilhelm der Reiche / ietzt gedachten ersten Churfürstens Friderici des Streitbaren Bruder / zu Meissen (etliche setzen zu Weyda) ohn Erben gestorben / als er zuvor den Thum zu S. Georgen auff dem Schlosse zu Altenburg gestifftet / da er auch begraben lieget.

ANNO 1426.

Die Hussiten belagern die Stad Aussig.

WEil Post einkommen / daß die Hussiten in Böhem die Stadt Aussig / darinnen Caspar von Rechenbergk / Churfürst Friderici Primi Hauptman mit einer Besatzung gelegen / umbschantzet / und ihr intent in Meissen einzufallen gerichtet hätten / sind die Meißner / Thüringer / und Sachschen von Fraw Catharinen hochgemelten Churfürstens Gemahlin / einer gebornen Hertzogin zu Braunschweig / in abwesen ihres Herrn / welcher bey Keyser Sigismundo in Ungern sich zur Zeit befunden / auffgeboten und nach Freybergk gefordert worden / da denn ein groß Volck zusammen kommen / so bey Bobritz / nicht weit von der Stadt Randevous gehalten / wohin benente Churfürstliche Gemahlin / eine behertzte verständige Fürstin / sich in Person erhoben / und die gesamleten Herren und Völcker / mit vielen Worten ernstlich und fleissig vermahnet / daß sie abwesents ihres Herrn des Churfürsten / sich in guter acht haben / dem tyrannisirenden Feinde männlich vorbeugen / und dessen einbruch vom Vaterlande abwenden solten. Ob schon nun die gantze Armee frewdig darzu gewesen / und alles wol angeordnet worden / ist doch dieser Zug übel gelungen / weil es an einem rechten Haupt gefehlet. Denn bey Aussig / dahin die Marche zu entsetzung der Belägerten geschehen / ist den 16. Junii eine sehr grimmige blutige Schlacht angangen / in wel-

Samelplatz des Churfürstl. Volcks zu Freyberg.

Fraw Catharina Churfürstin vermahnet das Volck zur Tapfferkeit.

Grausame Schlacht bey Aussig / da die Hussitē oberhand behaltē.

cher

1426

chernach langen grausamen Gefechte die Böhmen den Sieg behalten / und auff beiden seiten über zwelfftausent Mann erschlagen worden / dabey doch die Thüringer und Meißner das grösse unglück betroffen / denn unter ihnen viel fürnehme Graffen / Freyherren / Ritter und Edelleute auff der Wahlstadt blieben / als Herr Heinrich der Burggraff zu Meissen / und Graff zu Hartenstein / uff Frawenstein gesessen / der letzte des Geschlechts ; Graff Ernst und Friedrich von Gleichen / Graff Friedrich von Beichlingen / Graff Protz von Querfurdt / Graff Friedrich von Tonna / item ein Graff von Schwartzburg / von Hohnstein / von Barby / sambt andern Graffen / derer vierzehen sollen gewesen seyn ; Wie auch zehen Freyherren / als einer von Donin / einer von Schönburg / ein Reuß von Plawen / ein Schencke von Tautenberg / einer von Falckenstein und andere mehr ; Sonderlich aber ist es über den Meißnischen Adel gegangen / denn unter andern sind umbkommen ein und zwanzig Personen aus dem einigen Geschlechte der Köckritze / viel Schönberge / darunter Caspar uff Renßberg mit seinen fünff Söhnen / ingleichen Otto Pflug / mit seinem Bruder / und zween Söhnen Nicolai Pflugs / Dietrich und Heintz von Schleinitz / Walter / Wigandt und Reinholdt von Bernstein ; Mehr etliche Karlwitze / Schönfelder / Karusser / Regensberger &c. Des Thüringischen Adels ist auch nicht geschonet worden / wie denn auff dem Platze blieben / Heintz Erff / Jacob von Wangenheim / Veit und Götze von Wolffersdorff / Dietrich Witzleben / Apel von Brise / Ludwig von Erstete / Apel von Staterheim / und andere die in der alten Histori von Landgraffen von Hessen / welche ein Anonymus Erffurtensis beschrieben / im letzten Capite benümet werden: Dreyhundert Bürger von Freybergk sind dabey gewesen / davon kaum der dritte theil wieder heim kommen / daß also

Fürsten und Graffen so auff der Walstadt blieben.

Freyherren die in der Schlacht blieben.

Meißnische Ritter und Edelleute.

Thüringische Ritter und Edelleute.

200 Freybergische Bürger werdē in der Schlacht erschlagen.

1426 diese Niederlage nicht unbillig unter die Zahl der grösten unglücke des Landes zu Meissen von etlichen Historienschreibern gerechnet wird/ welche auch dafür halten/ daß so grosser Schade nicht würde geschehen seyn/ wenn der Landsfürst selbst gegenwertig gewesen were.

Jahrzahl-reime der Schlacht bey Aussig.

Die Jahrzahl dieser erbärmlichen Schlacht haben die alten durch folgende Reime wollen anzeigen:

Die Zeit des krieges für Aussigk
hat man geschrieben diß geschick/
Ein Ring von einer Taschen/ — CIↃ
Vier öhr von einer Flaschen/ — CCCC
Eine Seul von einem Thor/ — I
und dritthalb Andres Creutz davor. — XXV.

Aussig wird von Hussiten gewonnen.

Es haben aber die Hussiten nach erhaltener Victori, alsobald die Stadt Aussig gewonnen/ alles niedergehawen und die Stadt in grund außgebrennet/ weren auch ohn Zweiffel unverzüglich in Meissen eingebrochen/ da sie bey fürgehenden schrecken/ und abwesenheit des Landsfürsten noch viel unglück würden gestifftet haben/ wenn nicht die innerliche uneinigkeit/ dadurch sie einander selbst in die Haare gerathen/ solches zur Zeit verhindert hette.

ANNO 1427.

Alte gewonheit zu Freyberg wegen des Erbfalls unter dem Geschwister.

Dienstags nach Pfingstē hat hochgedachter Churfürst Fridericus I. der Stadt Freybergk uhralte gewonheit und willkühr wegen des Erbfalls unter dem Geschwister bestetiget/ nemlich daß das Vatertheil eines Kindes/ weñ es noch bey Leben der Mutter verstirbet/ nicht auff die Mutter / sondern auffs Geschwister/ oder von einem Kinde auffs andere fallen/ und die Mutter eher nicht/ als vom letzten erben solle/ welche alte gewonheit/ ob sie wohl vielmahl disputiret worden/ doch bey der Stadt in

Ge-

stetem ungeenderten Brauch verblieben/biß An. 1576. da Churfürst Augustus eine reformation und Enderung hierinnen getroffen/ wie ich schon im ersten Buche dieses Chronici p. 190. etwas hiervon erwehnet. 1427

ANNO 1428.

Churfürst Friderici Primi absterben und Tod.

DEn 4 Januar. ist offtbenenter Erste Churfürst Fridericus, ein Fürtrefflicher Hochberühmter Held/welcher durch seine gewaltige Thaten die Churfürstliche Sächsische Würde und das Ertzmarschallampt des Römischen Reichs sambt allen zum Hertzogthum Sachsen gehörigen digniteten und Herrschafften seinen Hochlöblichen Nachkommen erworben/ auch sonst durch auffrichtung der Universitet Leipzig (so Anno 1409. geschehen) und viel andere gutthaten sich umb das gantze Land höchlich meritiret, in Gott selig entschlaffen/und zu Meissen in die Fürsten Capell/die er selbst gestifftet/ begraben worden. Für seinem Ende soll er durch eine sehr weißliche denckwürdige Oration seine Söhne zur Gottesfurcht/löblicher Regirung/und Brüderlicher Einträchtigkeit vermahnet haben/welche in Spangenbergs Mansfeldischen Chronico, ingleichen in Fabricii Originib. und Dresseri millenario sexto sub Electoribus Saxoniæ weitleufftig angeführet wird.

Stifftung der Universitet zu Leipzig.

Vermahnung Churfürst Friderici an seine Printzen.

ANNO 1429.

Hussiten fallen in Meissen ein.

NAch dem tode Churfürst Friderici Primi Christmilder Gedächtnüß/ sind die Hussiten unter ihrem damaligen Obersten Procopio Raso, einem gewesenen Mönche/ zwischens bey Graupen und Frawenstein ins Land Meissen eingefallen/ und haben die gantze gegend umb Dippoldißwalde/Pirna/Dreßden und Meissen mit Mord/Raub und Brand verheeret/ auch unter andern die Berggebewde zu Scharffenberg verderbet/ und dergleichen für Freybergk zu thun sich un-

Scharffenbergische Berggebewde werden verderbet.

1429

Die Bürger zu Freyberg treiben die Hussiten für der Stad ab.

terstanden / sind aber von Bürgern der Stadt / welche ihrer in guter bereitschafft gewartet / abgeschrecket worden / worauff sie weiter hienunter ins Land gerücket / Strele / Belgern / die Vorstadt zu Torgaw / das Kloster Rissa / und andere orte mehr eingeäschert / endlich gleich als in einem fluge ins Magdeburgische / und von dannen durch die Marck und Lausitz mit grosser Beute wieder in Böhem sich gewendet.

ANNO 1430.

Befreyungen der Stad Freyberg über die Märckte / mältzen / Bierbrawen und schencke / werden confirmiret.

ALs bey fürgehender dieser Unruhe viel unordnungen / wie bey Kriegszeiten zu geschehen pfleget / eingeschliechen / und sich etliche Landsassen erkühnet / wieder die Privilegia der Stadt Freybergk allerley wahren zu feilen Kauffe zu haben / frembde Biere einzulegen / oder selbst zu brawen und zuverzapffen / hat auff unterthäniges ansuchen / und zu vergeltung der Bürger bewiesenen Tapfferkeit gegen die Hussiten / nicht allein Churfürst Friedrich der andere des Namens / den die Historici Placidum den Gütigen und Sanfftmütigen nennen / neben seinem Bruder Hertzog Sigmunden zu Sachsen / sondern auch ihr Vetter Land- und Marggraff Friedrich der Friedfertige / einen Befehl publiciren lassen / darinnen allen geistlichen und weltlichen Umbsassen in einer Meilweges umb Freybergk ernstlich geboten wird / daß sie in ihren Dörffern und Flecken keine newe Märckte legen / viel weniger frembde Bier schencken / oder meltzen und selbst brawen / sondern sich dessen alles in Freybergk erholen solten / inmassen ich im ersten Buch p. 177. solches auch berühret.

Hussiten fallen wieder ein in Meissen / und hausen sehr grausam.

Sonst haben die Hussiten dieses Jahr zum andern mahl das Marggraffthum Meissen überfallen / da sie denn / wie Johan. Dubravius in Historia Bohemica, Fabricius in Originibus und aus ihnen Zacharias Theo-

bal-

baldus vom Hussitischen Kriege melden/ eben den vorigen Weg 1430
und Wegführer Procopium Rasum gebraucht / umb Pirn/ Dreßden und Meissen / was sie noch auff dem Lande finden können/ geraubet / das Bawers Volck und sonderlich die Geistlichen erschlagen / viel Kirchen / Schlösser und Dörffer in Brandt gestecket/ und überal auffs grausamste gehauset; Deßwegen der Churfürst seine Ritterschafft im Osterlande versamlet / dem auch der Marggraffe von Brandeburgk zu Hülffe kommen/ und sich bey Oschatz gelagert / fernern Einbruch des Feindes zu verwehren/ daran sich aber die Böhmen nichts gekehret/ sondern stracks ihres weges fortgeeilet/ und Colditz/ Mögeln/ Döbeln/ Dalen/ ingleichen die Stadt Oschatz/ welche der Marggraffe für ihrer Ankunfft verlassen/ geblündert und gantz außgebrennet. Als auch der Churfürstliche Legat oder Leutenant Johann Polentz mit achthundert Pferden ihnen bey Grimma den Paß über die Mulda sperren wollen/ haben sie ihn mit solcher Furi angegrieffen/ das vierhundert Reisige auff dem Platze blieben / und 150. gefangen worden/ darunter etliche fürneme von Adel umbkommen / als Georg von Wangenheim/ Friedrich von Vitzthum / Haubolt von Schleinitz / und ein Witzleben / dem sie/ weil er noch ein wenig geathemet / auff der Wahlstadt beyde Augen außgestochen; Hernach da sich weiter niemand ihnen zu wiederstehen præsentiret / haben sie alles umb Grimma und Lommitz verderbet/ und in die Asche geleget/ folgends die Stadt Altenburgk eingenommen / und sambt der Haupt Kirchen/ dreyen Klöstern und dem Johanniter sitz alda/ wie auch das Städlein Schmöllen / Crimmitzsch; Und im Voigtlande/ Werda/ Reichenbach / Awerbach / Olßnitz und Plawen; Mehr im Fränckischen Kreisse / Culmbach/ Bareit/ und viel andere Orte durch Waffen und Fewer ruiniret und überall unsäglichen Schaden gethan. Fürnemlich aber ist es

Ein Tropp Churfürstlicher Reuter wird von Hussiten geschlagen.

Adels Personen so bey diesem Scharmützel umbkommen.

Hussiten nemen Altenburg und viel andere Städte und Orte ein.

1430 über Kirchen und Klöster gangen/ darinnen sie wie wilde schaumende Thiere gewütet und alles in Grund zerstöret/ auch keines einigen Mönchs und Meßpfaffens verschonet/ sondern wo sie nur einen ertappen können/ denselben alsobald ins Fewer geworffen/ oder sonst jämmerlich zermartert und umbracht/ sagende/ daß sie dem Huß also parentiren, und seinen unschuldigen Todt rächen müsten. Endlichen als sie ins Bambergische kommen/ hat der Bischoff ihren Grimm mit einer starcken Summa Geldes gestillet/ welches auch der Marggraff zu Onoltzbach/ Bischoff Albrecht zu Saltzburgk/ Hertzog Hans in Beyern/ Bischoff Friedrich zu Eichstedt/ und die Stadt Nürnbergk gethan/ worauff sie mit vollem Beutel und sehr grossem Raube ihren March wieder zu rücke nach Eger genommen.

Verschonen keines Mönches und Pfaffens.

Etliche Fürsten und Bischoffe stillen den Grimm der Hussiten mit Gelde.

ANNO 1431.

HAben die Hussiten mit dem Obersten Procopio, weil der vorige Streiff nach ihrem Wunsche wol und glücklich abgangen/ auffs newe in Meissen/ und zwar durch die Lausitz einbrechen wollen/ es ist aber Churfürst Fridericus II. dabey sehr wachsam gewesen/ und hat seine Reuterey den Lausitzern zu hülffe geschickt/ welche dem Feinde fürgebeuget/ und ihm also zugesetzet/ daß er sein Lager räumen/ und sich in Böhmen reteriren müssen. Indessen ist Hertzog Sigmund/ des Churfürsten Bruder/ der folgendes 1437. Jahres Bischoff zu Würtzburg worden/ mit etlichen Volcke zugleich in Böhmen nach Bila gangen/ und hat dasselbe Schloß/ sambt dem gantzen Kreisse erobert/ durchplündert/ und dem Feinde gleiches mit gleichen vergolten. Hernach aber/ da der Bäbstische gesandte Cardinal Julianus das Creutz wieder die Hussiten außgeben/ und die Teutschen Fürsten auffgeredet/ daß sie neben ihm mit gesamleten grossen Hauffen in die Achzig tausend starck

Hussiten werden von ChurSächsischen in der Lausitz zu rücke getrieben.

Hertzog Sigmund zu Sachsen erobert das Schloß Bila in Böhmen.

im

1431

in Böhmen gezogen/hat es nicht also glücken wollen sondern die Hussiten haben den 14. Augusti dieses Jahres eine solche Furcht und Schrecken unter die anmarchirende Völcker gebracht/daß sie bey Tauß/ehe sie den Feind noch recht gesehen/ in geschwinde Flucht gerathen/ und über zehen tausend Wägen/ hundert und funfftzig Stücke Geschütze mit aller zugehörung/der Cardinal auch sein Gold und Silberwerck/Cantzeley/Cardinals Hut/ Meßgewand/Creutz und Glocken im Stich/und den Böhmen zur Beute hinderlassen.

Die Hussiten schlagen den Cardinal Julianum und erobern viel Beute.

ANNO 1432.

HAt Procopius Rasus mit seinen Hussiten/welche man die Thaboriten genennet/abermals einen Streiff in Meissen gethan/da er erstlich im Voigtlande weggenommen/was noch etwan zuvor übrig blieben/hernach sich gegen Leipzig gewendet/den Beyerfürsten/der sich mit dem Churfürstl. Sächs. Volck conjungiret/überfallen/ und dessen Reuterey in die Flucht gejaget/worauff er die Infanterie auch ruiniret/das Städlein Taucha gantz geschleiffet/ und erlangten newen Raub ohne hinderniß in Böhmen überbracht. Die Stadt Freybergk/ob sie schon vom Feinde diese Zeit über niemals ernstlich angegriffen worden/denn er sich der festen Städte mit fleiß entäussert/ haben doch dabey die Bürger viel Schaden gelitten/ theils wegen der Kriegesfolge/ daß sie öffters einen gewissen Außschuß im Felde halten/ und benebens die Stadtposten zu Tag und Nacht starck besetzen müssen/theils wegen der Verheerung des Landes und unsicherheit der Strassen/ dadurch die Zufuhren aussenblieben/und die Bürgerliche Nahrung in zimlich stecken gerathen; Ein Scheffel Korn soll dieses Jahr sechzehn Groschen/ein Scheffel Gerste einen Gülden/ein Scheffel Haber achtehalben Groschen/ein viertel Erbiß neun Groschen gegolden

Hussiten fallen zum drittenmahl in Meissen ein.

Die Beyerische Reuterey wird bey Taucha vom Hussiten in die Flucht bracht.

Die Stadt Freyberg leydet bey diesen Kriegsleuffte viel Schadē.

Kauff des Getreides.

1432 ten haben/welches man damals für eine Tewrung geachtet/wie wohl es in Meißnischen Niederkreisse und in Thüringen dabey nicht verblieben/ sondern alles/laut des Zeitzischen Chronici noch höher/ und der Scheffel Korn letzlich auff drey und dreyssig Groschen gestiegen.

ANNO 1438.

Churfürst Friedrich der andere zeucht in Böhmen dem Keyser zu Hülffe.

IST Churfürst Fridericus II. dem newerwehlten Keyser Alberto auß Oesterreich mit einem stadlichen Volcke zugezogen/ und hat in Böhmen die Stadt Thabor belagern/und die Polen/ welche den Hussiten zu hülffe kommen waren/aus dem Königreiche schlagen helffen. Er hat sich auch im Rückwege an den Böhemen wegen zuvor erlittenen verlusts tapffer gerächet/ denn als sie ihm bey Sulmitz den 23. Septembris hinderlistig angreiffen wollen/ hat er ihnen mit seinem Volcke dermassen begegnet/ daß die meisten (etliche schreiben von vier Tausend) ins Graß gebissen/über zwey Tausend sambt dem Heerführer Wilhelme von Sternberg gefangen/ und fast alle Thürme zu Freybergk und in andern Städten im Lande davon vollgestecket worden/ welche hernach theils in gefängnüssen umbkommen/theils sich hoch ranzioniren müssen. Mehr hat dieses Jahr hochgedachter Churfürst das Schloß und Burg Frawenstein bey Freybergk/darinnen selbige Zeit Dietrich von Vitzthum gesessen/ und viel Böhemische Landstreiffer behauset/ durch seine Hauptleute/die dreyer Vogel Namen geführet (denn der eine Zeißke/ der ander Fincke/der dritte Storch geheissen/ und eine rauche Haut am gantzen Leibe soll gehabet haben/ wie Monachus Pirnensis meldet) belagern/und nach dessen eroberung alle Mawern/ biß auff einen Thurm/welcher ietzo das alte Schloß/ und der Platz dabey von dem einen Hauptmanne der Zeißkenstein genennet wird/ niederreissen und schleiffen lassen/

Schläget die Hussiten bey Sulmitz und bekomt ihrer viel gefangē.

Frawenstein wird von Churfürst Friedrichen eingenom̄en.

Churfürstl. Hauptleute führen dreyer Vogel Namen.

sen/ worauff der Principal unter den Strassenreubern/ eines fürnemen Geschlechts/ auff gedachten Platze enthauptet worden/ inmassen noch der Ort/ in gleichen die rote Thür/ dadurch man ihn auff die Gerichtsstadt geführet/ alda gewiesen wird; Es haben hierauff die Lands Fürsten den Frawenstein eine zeitlang für sich behalten/ und mit einem Amptvoigte besetzet/ biß Anno 1473. da sie das Schloß und Städlein mit allen zugehörungen Bernharde und Casparn von Schönbergk gebrüdern zum Porschenstein/ auff einen wiederkauff überlassen/ laut des Lehnbrieffes/ welchen Churfürst Ernestus und Hertzog Albrecht zu Sachsen besagten Jahres/ Mittewoche am Heiligen Fronleichnams Abende/ hierüber ertheilet.

1438 Ein fürnemer Strassereuber wird zu Frawenstein enthauptet.

Frawenstein wird denen von Schönberg überlassen.

ANNO 1439.

Hat Keyser Albertus aus Oesterreich der andere des Namens Hertzog Wilhelmen zu Sachsen/ Churfürst Friderici Herrn Bruder/ wegen seiner trewen Dienste mit dem Hertzogthum Lützelburg belehnet/ welcher es auch durch den Graffen von Gleichen beherrschet/ biß Anno 1444. da der Hertzog von Burgund Carolus Audax/ durch Hinderlist die Stadt Lützelburg sambt dem gantzen Lande eingenommen/ und den Fürsten von Sachsen/ welche sonst wegen damaligen innerlichen Krieges wenig hingegen thun können/ eine gewisse Summa Geldes für ihr recht außzahlen lassen.

Hertzog Wilhelm zu Sachse wird mit dem Hertzogthume Lützelburg belehnet.

Carolus audax nimt Lützelburg hinderlistig ein.

ANNO 1440.

Ist die Edle Kunst der Buchdrückerey zu Meintz erfunden worden/ von Johann Guttenbergern von Straßburg/ Johann Fausten einen Meintzischen Bürger und Peter Scholfern von Germersheim/ unter welchen der erste ein Goldschmied gewesen/ so bey giessung der newen Schrifften das beste gethan/ daher er für den ersten

Erfinder der Buchdrückerey Kunst.

1440 Schrifftgiesser gehalten wird / der andere als Johann Faust ist ein Setzer / der dritte sein Junge oder der Drücker gewesen / welchen er auch zu seinem Eydam angenommen / und sind hernach von diesen letzten beyden viel stadliche Opera mit iedermans Verwunderung an Tag kommen / davon ich etliche im ersten Buche p. 129. angezogen. Sonst ist dieses Jahres Land- und Marggraff Friedrich der Friedfertige / Land- und Marggraff Balthasars Sohn zu Weissensehe in Thüringen den 4. Maij ohn Erben gestorben / und ins Kloster Reinhartsbrun begraben worden / nachdem er Anno 1439. den Rath zu Freybergk das letzte mahl bestetiget. Die Landgraffschafft Thüringen ist drauff seinen beyden Vettern / Churfürst Friedrichen dem andern / und Hertzog Wilhelme zu Sachsen anheim gefallen / welche noch dieses Jahrs eine reformation in der Müntze fürgenommen / und grosse gantze Groschen mit Jüdenköpffen / die man daher Jüden Hüte genennet / wie auch kleinere mit Löwen / zu Freybergk müntzen lassen; Der grossen haben zwantzig / der kleinen sechzig einen Reinischen Gülden gegolten / laut Fabricii berichts in Originib. fol. 754.

Land- und Marggraff Friedrich der Friedfertige stirbt ohne LeibsErben.

Jüden Hüte und Löwen-Groschen werden zu Freyberg gemüntzet.

ANNO 1444.

HAt E. E. Rath zu Freybergk den Zoll in- und außwendig der Stadt / mit dem Viehzolle daselbst / ingleichen daß Mülenwasser von der Brücke zu Weissenborn an / biß an Krummenheinrichsdorff / wie auch die Dörffer Müdisdorff / Berthelsdorff / und andere stadliche LehnStücken / die in vorgemelten ersten Buche dieses Chronici pag. 178. erzehlet worden / von Apel Vitzthume umb viertausend dreyhundert Reinische Gülden erkauffet.

Der Rath zu Freyberg kaufft Apel Vitzthums Güter in und bey der Stad.

ANNO 1445.

HAben beyde LandsFürsten gebrüdere / als Churfürst Frie-

1445

Friedrich der andere / und Hertzog Wilhelm zu Sachsen / die Theilung ihrer Länder und Herrschafften fürgenommen / und sich also verglichen / daß Hertzog Wilhelm solte die Abtheilung machen / und Churfürst Friedrich unter beyden Theilen nemen / welcher ihm beliebete. Da nun dieser die Landgraffschafft Thüringen erwehlet / hat Hertzog Wilhelm / der damals in Thüringen Hoff gehalten / solches nicht gestehen / viel weniger aus seinem sitze weichen / sondern die gantze Handlung retraciren und hinderziehen wollen / darüber sich grosser Streit erhoben / weil zumal etliche Räthe Oel ins Fewer gossen / und mehr zu wiederwillen als Brüderlicher einigkeit gerathen / wie denn die Historici sonderlich Apeln von Vitzthum / und Georgen von Bebenbergk / diesen auff des Churfürsten / jenen auff Hertzog Wilhelms seite beniemen / daß sie solches schädlichen Zwietrachts uhrheber gewesen seyn sollen. Doch ist letzlichen zu Halla auff interposition der Befreundeten Fürsten / wie auch der Bischoffe / und anderer Landstände / ein Vertrag geschlossen worden / da der Churfürst aus Sanfftmuth dem Bruder die Landgraffschafft Thüringen gutwillig überlassen / und hingegen Osterland und Meissen / außgenommen die Stadt Freybergk und das Bergwerck / welches ungetheilet / und beyden zu gleicher nutzung blieben / behalten.

Churfürst Friedrich und Hertzog Wilhelm nemen eine Theilung der Erbländer für.

Uber der Erbtheilung entstehet grosser Streit.

Anstifter dieses Streits.

Ein Vertrag wird unter den Brüdern auffgerichtet.

Freyberg und das Bergwerck bleibet ungetheilet.

ANNO 1446.

Nach angedeuteter vergleichung zu Halla / als der Churfürst von Hertzog Wilhelme freundlichen begehret / daß er seine bösen Räthe / als zuvor gedachten Apeln und dessen Bruder Busen von Vitzthum / ingleichen Bernharden von Kochbergk / und Friedrichen von Witzleben abdancken / und von seinem Hoffe schaffen solte / solches aber Hertzog Wilhelm nicht thun wollen / obschon am Tage war / wie sie wieder das

Hertzog Wilhelms Räthe nemẽ gefährliche practiken für wieder das Land Meissen.

Land

1446 Land Meissen gefährliche verbündnüsse mit außländischen Potentaten practicireten / hat der Churfürst im Junio, gleich als Hertzog Wilhelm zu Jena ehelich Beylager mit Fräwlein Annen Keyser Alberti II. hinderbliebener Tochter / des Königs in Böhem Ladislai Schwester / gehalten / einen Convent zu Leipzig angestellet / Apeln von Vitzthum der Verrätherey beschuldiget / und mit bewilligung der Landstände dessen Häuser und Schlösser durch sein Volck angreiffen lassen. Dieses so bald es Hertzog Wilhelm erfahren / hat er hingegen die Churfürstlichen Räthe / Herman von Harras / und Kersten von Witzleben bekrieget / und ihnen daß ihrige genommen / darüber beyde Herren Brüder endlich selbst ins Spiel kommen / daß sie einander befehdet und überzogen / welches im gantzen Lande grossen jammer / und bey der Stadt Freybergk sonderliche zerrüttung verursachet. Denn weil die Stadt beyden Brüdern zugleich mit Eyd und Pflichten verhafft / und sich daher vielmal begeben / daß wiederwertige befehle eingelanget / da das jenige / so der eine gebotten / von andern verbotten worden / ist hierauff allerley unlust und unordnung erfolget / daß der Rath und Bürgerschafft offt nicht gewust / was sie thun solten / das recht were / haben doch so viel möglich / gegen beyde Fürsten sich gantz unpartheyisch verhalten / und keinem mehr / als dem andern wilfahret. Letzlichen da der Churfürst die bewilligten Völcker auff ietztgedachten Landtage zu Leipzig begehret / und sich gegen die Stadt erkläret / daß er solche nicht wieder seinen Bruder brauchen / sondern Apeln von Vitzthum straffen / und dessen Schlösser in Meissen / als den Kriebenstein und Lichtewalda einnemen wolte / sind dreyhundert wolbewehrte Bürger außgerüstet / und fürn Kriebenstein geschickt worden / welchen sie auch damals erobert.

Beylager Hertzog Wilhelms zu Jena.

Der Churfürst lesset Apel Vitzthums Schlösser angreiffen darauß ein Krieg entstehet.

Zu Freyberg gibt es wegen des Krieges unter beyden LandsFürstē grosse zerrüttung.

Der Kriebenstein wird eingenomē.

Indessen aber als die Stadt von Mannschafft etwas entlehret /

1446

lecret / ist der Churfürst durch anreitzung böser Rathgeber / mit vielen Volcke bey finsterer Nacht ins Schloß kommen / und hat aus demselben die Stadt unversehens überfallen / die Thore besetzet / und sein Lager mitten auff den Marckt geschlagen / folgends bey Trompeten und Trommelschall ausruffen lassen / daß der Rath und die Bürgerschafft sich ohn Verzug für ihm finden und ihm auffs newe huldigen / seinen Bruder verschweren / und wieder denselben ihre gebührende folge zuthun sich verpflichten solten / bey verlust aller ihrer Habe / Guts / Leibes und Lebens. Weil man sich denn eines solchen überfalls und anmutens nimmermehr versehen / und daher ein groß Schrecken bey der Stadt entstanden / ist der gantze Rath / sambt den Viertelmeistern und Außschusse der Gemeine / geschwinde zusammenkommen / sich zuberathschlagen / wie den sachen zu thun / damit sie nicht wieder Ehr und Gewissen handeln möchten. Dazumals ist laut der matricul, Nicol Weller von Molßdorff Bürgermeister gewesen / und haben neben ihm in regierenden Rathe gesessen Frantz Becker als Proconsul. Nicol Monhäupt / Johann Steiten / Aßman Kölbing / Johan Prosse / Hans Newmeister / Martin Möstel / Nicol Steinbach / Andreas Jänichen / Aßman Stössel und Nicol Straßburg. Der alten Herren / die sich auch dabey befunden / ist eine ziemliche Anzahl gewesen / weil damals Jährlich eine oder die andere newe Person darzu erwehlet werden / wie aus dem Catalogo der Raths Herren im ersten Buche Sect. 3. c. 3. zu ersehen. Da nun in versamleten Rathe mancherley fürschläge geschehen / und dieses Werck allen sehr schwer / hoch und gefährlich fürgefallen / daß sie zu keinem gewissen Schlusse kommen können / hat endlich Bürgermeister Weller sich erbotten und gesaget / so es ihnen beliebete / wolte er einen weg suchen / und ihre Nohtdurfft und gemeine Bekümmernis dem Churfürsten mündlich fürtragen / ob Ihre

Churfürst Friederich der andere überfällt die Stadt Freyberg / und begehet das ihm die Bürger allein sollen schweren.

Berathschlagung des Raths und Bürgerschafft.

Rathsherren so damals im Regierenden Rathe gesessen.

Bürgermeister Weller erbeut sich der Stadt nothdurfft dem Churfürsten fürzutragen / dem die andern Rathsherren folgẽ.

1446 Churf. Gn. bewogen werden möchte/mit ihnen gnädigst in ruhe zustehen/da sie denn nechst Göttlicher Verleihung bey leib/ gut und ehren verbleiben könten. Im wiedrigen/und wo solches nicht zu erhalten/müste man es Gott befehlen/und das Gewissen in achtnemen/ wie er denn nicht hoffete/daß ein einiger unter ihnen seyn solte/der beschworne trewe/ehre und seiner Seelen seeligkeit umbs zeitlichen willen hindan setzen würde. Es were auch besser und rühmlicher einen unschuldigen ehrlichen Todt mit guten Gewissen leiden/als daß sie noch etwan eine kleine Zeit/ bey bösen fürwurff und mit untrewen meineidigen Hertzen/ gleichwohl auch nicht ohne leibes gefahr/wegen Hertzog Wilhelms/so er überhand behielte/leben/und allen ihren Nachkommen einen schändlichen Namen und steten Auffruck hinderlassen solten. Worauff er ihnen sein bedencken/und was er zu thun gesinnet were/offenbahret/welches ohne fernere Rathsschlagung ein ieder fürs beste geachtet/also daß sie sich unter einander einträchtig mit Hertz/Hand und Munde verglichen/dem nachzukommen/deßwegen auch auff allen fall ihre Sterbekittel zu Hause abgeholet/die ihrigen gesegnet/und sich wieder unverzüglich auffs Rathhaus zusammen begeben.

Nachdem nun der Churfürst zum andernmahl vorigen Befehl proclamiren/und dabey grosser Betrawungen sich vernehmen lassen/wo der Rath und Bürgerschafft nicht alsobald/ und ohne einigen längern hindergang/sich einstelleten/und begehrter massen newe Huldigung leisteten/ sind obgemelte Raths Personen neben einander ie zweene und zweene vom Rathshause auff den Marckt/mit blossen Häuptern/in den gemachten Kreiß gangen/da denn ein ieder seinen Todenkittel an dem Arme getragen/ und Bürgermeister Nicol Weller/ der auch den Schlüssel zu seiner Baarschafft in der Hand soll gehabet haben/ nach gethaner reverentz gegen Ihre Churf. Gn. in seinem und aller

Die Raths Personen erscheinen für dem Churfürsten auff dem Marckt ihre Sterbekittel an armen haltēde.

aller der andern Namen folgende Rede / mit unerschrockenen standhafftigen Gemüthe, in gegenwart etlicher Tausend Personen fürbracht / wie Cyriacus Spangenberg in Beschreibung des alten edlen Geschlechts der Weller von Molßdorff solche mit anführet, da er pag. 14. & seqq. diese denckwürdige Geschicht / wie auch in seinem Adelspiegel tom. 2. l. 9. fol. 123 weitleufftig erzehlet. 1446

Bürgermeister Nicol Wellers löbliche Rede an Churfürst Friedrichen den andern des Namens.

Durchlauchtigster / Hochgeborner Churfürst / Gnädigster Herr / wir Ew. Churf. Gn. arme unterthanen erscheinen allhier auff Ew. Churf. Gn. Begehren und Befehl willig und gehorsamlich / alles das / was Ew. Churf. Gn. nur von uns fordern / und uns aufflegen oder gebieten können und wollen / in aller unterthänigkeit zuverrichten. Wir wissen aber / habens auch bißher nicht anders erfahren / und können auch keines andern zu E. Churf. Gn. uns versehen / denn daß sie / als ein Christlicher Gottseliger Churfürst / allezeit alle ihr Regiment / Sachen und Fürnehmen mit Hochweisen Rath und Bedencken zuförderst dahin gerichtet / damit solches Gott zu Ehren und gehorsam / und E. Churf. Gn. unterthanen zu Leibes und Seelen nutz gereiche / und daß E. Churf. Gn. niemals zugeben / daß etwas unter ihrer Regierung im wenigsten müssen fürgenommen werden / welches auch nur einen einigen eintzeln unterthanen zu Beschwerung seines Gewissens gelangen mögen; Dessen Fürstlichen ja Christlichen Gemüthes wir uns auch nochmals zu E. Churf. Gn. getrösten. Stellen demnach uns und unser Leib und Gut / mächtiglich und vollkömlich / in E. Churf. Gn. Hand und Gewalt / nicht mehr ietzund / denn dieses einiges unterthänigst bittende / daß E. Churf. Gn. unsere hohe bekümmernüsse und Gewissens verstrickung / darinnen wir ietzund stecken / gnädigst bedencken / und Ihr zu Hertzen gehen lassen wollen. Es wissen E. Churf. Gn. wie wir derselben Herrn Bruder / unserm Gnädigsten Fürsten und Herrn / Herrn Wilhel-

1446 helmen Hertzogen zu Sachsen/ Marggraffen zu Meissen/ und Landgraffen zu Thüringen/ nicht wenigers denn E. Churf. Gn. mit Eiden/ Pflichten und Erbhuldigung verhafftet/ und derselben noch zur Zeit nicht loß gezehlet sind/ noch erlassen werden können; Und ist uns fürwar hertzlich leid/ daß zwischen E. Churf. und Ihrer Fürstlichen Gn. als Brüdern/ beyde unsern gnädigsten Landsherren/ eine solche schädliche trennung eingerissen/ hoffen doch/ daß Sie durch Gottes gnädige Hülffe/ Mittel und Schickung/ noch ehe/ denn es bösen Leuten lieb ist/ brüderlichen wiederumb versünet werden sollen/ wie wir uns auch unterdessen/ durch Gottes Verleihung und gnädigen Beystand/ gegen E. Gn. Beyde/ als unsere hochgeliebte Landsherren/ also daß wir keinem Theil etwas zu Schaden oder Nachtheil thun noch verhengen wollen/ unverweißlich/ alles billigen und schuldigen Gehorsams/ Liebe und Trewe so viel an uns/ zu verhalten bedacht/ daß sich keines über uns zubeklagen haben solle. Bitten demnach zum unterthänigsten/ und umb Gottes willen/ E. Churf. Gn. wolten uns dabey gnädigst bleiben/ und zu weitern/ das unsern Pflichten/ Ehren und Gewissen zu wieder und beschwerlich ist/ und uns hernach für Gott und Menschen in ewigkeit unverantwortlich seyn möchte/ nicht treiben noch dringen lassen. Solches wie von E. Churf. Gn. in betrachtung derselben hochrühmlichen Gottseligkeit und Sanfftmuth/ wir uns zuversichtlichen Vertrawens gäntzlichen versehen/ also sind wir es mit Leib/ Gut und Blut umb dieselbe hinwieder zuverdienen/ wie auch ohne diß billich/ zum unterthänigsten erbötig. Solten aber E. Churf. Gn. auff ihrem schwinden begehren an uns/ deren Herrn Bruder zuverschweren/ beharren/ wie wir doch nicht hoffen wollen/ so wüsten und könten wir auch warlich nicht wissen/ wie wir darinnen E. Churf. Gn. gehorsamen/ und zugleich auch unsere Ehre und

Pflicht/

Pflicht/und welches das aller schwereste/unser Gewissen bewahren möchten/sind auch dessen entschlossen/ daß wir lieber/wenn es ie anders nicht seyn könte/den Todt erwehlen und sterben/denn unsere Trew und Seelen also hindan setzen wollen. Und stehe ich für meine Person/Gnädigster Churfürst/allhie mit Leib und Gut in derselben händen/und befinde in meinem Gewissen/daß ehe ich soll meinen gnädigen Fürsten und Herrn/deme ich schuldet und geschworen/übergeben/lieber soll und will ich mir ietzund als bald für E. Churf. Gn. Augen/meinen alten grawen Kopff abhawen lassen; Mehr kan ich nicht thun/so kan man mir auch mehr nicht nehmen/verhoffe aber zu E. Churf. Gn. viel eines bessern/Gott schicke es nach seinen Väterlichen willen und Wolgefallen. 1446

Diese ernste Rede hat Churfürst Friedrich mit Verwunderung angehöret/ ist auch dadurch dermassen bewogen worden/daß er seinen Gaul/auff welchen er dißmahl am Marckte gehalten/herumb geworffen/zu Nicol Wellern den Bürgermeister geritten/ und ihn mit der Hand freundlichen auff die Achsel geklopffet/ sagende/ nicht Kopff weg/Alter/nicht Kopff weg wir bedürffen solcher ehrlichen Leute ferner/die ihr Eid und Pflicht also behertzigen: Hat ihn drauff neben seinen Verständen wieder heissen auffs Rathhauß gehen/und ob wol etliche seiner Kriegs Officirer lieber gesehen/daß er mit der Scherffe verfahren/hat er solches doch nicht gethan/sondern vielmehr diese des Raths und der Bürgerschafft Trewe und Beständigkeit gegen alle anwesende öffentlich gerühmet/mit vermelden/daß sie als redliche Leute gehandelt/und man sich auff solche unterthanen sicherlich verlassen könne. Ist folgends selbst auffs Rathhauß gangen/und hat die Raths Personen und Bürger nochmals versichert/daß er ihren Kummer und Bedencken/weil sie seinem Bruder zugleich mit Pflichten verbunden

Churfürst Fridericus II. wird durch Bürgermeister Wellers Rede zur Gütigkeit beweget.

Lobet die Trewe und beständigkeit des Raths und Bürgerschafft.

Gehet selbst auffs Rathhauß un versichert den Rath un Bürgerschafft.

1446 weren/ihm in gnaden belieben lasse/auch deßwegen nicht gemeinet sey/sie wieder ihr Gewissen zu einem wiedrigen Eide zu zwingen; Nachdem er aber fürhabens Apel Vitzthume / als Anstifftern aller gegenwertigen unruhe / weiter zu überziehen / und ihm seine Schlösser in Thüringen auch abzunehmen / hat er fernert Hülffe von der Stadt begehret. Worinnen als ihm unterthänigste Willfahrung geschehen / ist er in guten friede mit dem Volcke von der Stadt abgezogen / hat doch das Schloß besetzt gelassen / auch das einkommen von Bergwercke für sich allein behalten; hingegen aber dem Rathe und Bürgern ein Schreiben diesen Handel und ihre Unschuld belangende unter seiner Hand und Sigell zugestellet / damit sie sich verwahren / und gegen Hertzog Wilhelme / wenn er deßwegen Rechenschafft fordern möchte / solches bescheinigen könten.

Zeucht wieder von der Stadt ab/ und lesset nichts/ als das Schloß besetzet.

ANNO 1447.

Sind zweyhundert Freybergische Bürger mit der Churfürstlichen Armee nach Thüringen gezogen / und haben etliche Vitzthumische Schlösser belagern und bewältigen helffen. Hernach da sie vermercket / das man Hertzog Wilhelmen zugleich anzugreiffen gesinnet/haben sie ferner zu dienen sich beschweret / und umb dimission gebeten; Worüber zwar der Churfürst etwas unwillig worden / doch solches endlichen zum besten auffgenommen / und sie wieder nach hause gelassen. Hierauff da Hertzog Wilhelm dem Vitzthume zu Hülffe seinen Außschuß auch ins Feld bracht/ist der Lerm unter den Brüdern geschwinde angangen / wie denn eine Part auff die andere den Sommer durch zum feindlichsten gestreiffet / und beyderseits unterthanen grossen Schaden erlitten / biß sich Churfürst Friedrich zu Brandeburg und Landgraff Ludwig aus Hessen / welche der Bruder zwo Schwestern zur Ehe gehabet / ins Mittel

200 Freybergische Bürger ziehen mit dem Churfürsten in Thüringen.

Wollẽ wieder Hertzog Wilhelmen nicht dienen / und erlangen dimission.

Beyde Landes Fürsten Gebrüder thun einander durch streiffẽ grossẽ Schaden.

el geschlagen / und weil sie die verhetzten und entzündeten Gemüther nicht alßbald gäntzlich vergleichen können / indessen verholffen / daß sie ein Armistitium und Anstand auff gewisse Zeit gewilliget / und sich aus dem Felde begeben.

1447 Kurtzer Anstand der Waffen.

ANNO 1449.

Ist die einheimische Kriegsunruhe zwischen dem Churfürsten und Hertzog Wilhelme zu Sachsen Gebrüdern auffs newe wieder auffgeblasen worden / und hat Hertzog Wilhelm in Augusto mit seinen und vielen Brandeburgischen Völckern / welche ihm Marggraff Albrecht zugeschicket / in das Land Meissen einen einfall gethan / das Bischoffthum Naumburg / die Pflege Altenburgk / Rochlitz / Torga und Chemnitz durchblündert / Franckenbergk und Liechtewalda in Brand gestecket / sich folgends nach Freyberg gewendet / das Schloß / welches wie oben gedacht / der Churfürst mit seinem Volck besetzet gelassen / umblagert / den vorrath auff den Zechen und in Schmeltzhütten mit Gewalt weggenommen / auch endlich durch Apel Vitzthum und andere außgeschickte Auffwiegler einen theil der Bürger und Bergleute gantz auff seine seite bracht / dadurch sehr grosser Zwiespalt und Auffruhr in der Stadt erreget worden / also gar / daß die jenigen / die es mit ihm gehalten / wieder die andern / die dem Churfürsten anhängig gewesen / öffentlichen die Wehren gezuckt / und allerhand unlust angefangen. Unterdessen aber hat es dem Churfürsten geglücket / daß er des Brandeburgischen Lagers mächtig worden / die Völcker geschlagen / und alle ihre pagage und munition, auch viel fürneme von Adel unter ihnen ertappet und gefangen bekommen / worauff sich Hertzog Wilhelm reteriren / und die Plocquirung des Freybergischen Schlosses verlassen müssen.

Hertzog Wilhelm stercket sich mit Brandeburgischen Völckern und felt in Meissē ein.

Das Schloß zu Freyberg wird belagert.

Auffruhr zu Freyberg.

Churfürst Friedrich schlägt das Brandeburgische Volck / und treibet den Bruder von Freybergischē Schlosse ab.

AN-

1450

ANNO 1450.

Die Hussiten Conjungiren sich mit Hertzog Wilhelme und verheerẽ viel orte in Meissen.

Angehenden Frühlings ist abermals ein starcker Einfall in Meissen geschehen / da Georg Podiebradt der damalige Böhmische Gubernator, und seine Hussiten sich mit Hertzog Wilhelme conjungiret, und im Lande übel haußgehalten / Alt-Dreßden / Wilßdroff / Döbeln / Lommitzsch / Mittweida / Born / und eine grosse Zahl der umbliegenden Dorffschafften verheeret / und angestecket / Pegaw / doch vergebens attaqviret, Gera aber mit Sturm erobert / und keines Menschen drinnen verschonet / wie sie denn in die fünff tausend Personen Jung und Alt / auch ihrer viel in der Kirchen beym Altar niedergehawen / und sonst wo sie hinkommen / die meisten orte in Grund verderbet und zerstöret.

Pegaw hält sich / Gera wird erobert uñ in Grund verderbet.

Hingegen hat der Churfürst auch nicht gefeyert / sondern in Schwartzburgischen und zwischen Weissensee und Eckartsberge gleicher gestalt alles verwüstet / und die Völcker biß an Weymar streiffen lassen / da sein Obrister Herman von Harras / laut Fabricii und anderer Verzeichnüsse / in einem Tage sechzig Dörffer angezündet / und eingeäschert / so den 15. Julii Festo divisionis Apostolorum soll geschehen seyn.

Churfürst Friedrich thut hingegẽ in Thüringen grossẽ schadẽ.

60. Dörffer werden in einem Tage eingeäschert.

Damit nun dieses jammers / Mord und Brandes ein Ende werden / und nicht etwan mehr unruhe erfolgen möchte / hat sich Keyser Fridericus III. auff anhalten des Churfürsten von Meintz selbst interponiret, beyden kriegenden theilen Friede gebotten / und verordnet / das vorige obenbenente Mediatores sich der sachen wieder angenommen / und höchsten fleisses bemühet / einen beständigen Vertrag zustifften / darzu denn durch Gottes gnädige Verleyhung endlich eine besondere unversehene begebnüß geholffen / daß beyde Brüder plötzlichen mit einander versöhnet worden. Denn als selbige Zeit Sie sambt den Ar-

Keyser Friederich der dritte interponirt sich und gebeut friede.

meen an der Thüringischen Gräntze im Felde gegen einander gelegen/ und ietzo ihre bataglien zum angriffe formiret, hat sich ungefähr zugetragen / daß ein versuchter Churfürstlicher Constabel seinen vortheil ersehende/ sich vernehmen lassen/ wo es der Churfürst vergönnen wolte / getrawe er ihm das Geschütze also zu richten / das er hoffte Hertzog Wilhelmen mit auffzureumen / und dem langwierigen Kriege ein ende zu machen; Weil aber der fromme gütige Churfürst solches nicht wollen geschehen lassen/ sondern ernstlich verbotten und gesaget/ Er solte schiessen wie er wolte / und seiner Kunst brauchen/ so gut er immermehr könte / allein seines Bruders solte er schonen / und ihn leben lassen / ist diese trewhertzige Rede durch verständige friedliebende Personen für Hertzog Wilhelmen gebracht und derselbe dadurch zur sanfftmuth und gegentrew dermassen moviret worden/ daß er seinen hitzigen Zorn alsbald gemässiget/ den Bruder hinwiederumb seinen guten Willen und geneigt Gemüthe entbieten / und zu einem freundlichen Gespräche sich bewegen lassen; Worauff sie beyde allein auff einem Hügel im Felde zwischen den Lägern zusammen getretten/ und nach gehaltener unterredung die helme auffgeschlagen / einander umb den Halß gefallen und verheischen allen Groll und Wiederwillen auff künfftige gute Handlung hinzulegen/ inmassen auch ohn Verzug die Völcker ab und von einander geführet/ folgends zur Naumburg und in der Pforta/ (welchen Ort der löbliche Churfürst durch Christliches bedencken auß dem 127. Psalm erkieset / da im letzten Verßlein stehet / Non confundetur, cum loquetur inimicis suis in Porta) eine Zusammenkunfft angestellet/ und endlichen aller Zanck und Zwietracht zu Mühlhausen von obbesagten Interponenten gäntzlichen vertragen worden.

1450

Churfürst Friedrich befielet seinem Büchsenmeister daß er Hertzog Wilhelms schonen solle.

Hertzog Wilhelm wird zur Gegentrewe beweget.

Beyde Brüder kommen im Felde zusammen und vergleichen sich.

In der Pforta und zu Mühlhausen wird der Vertrag gäntzlich geschlossen.

1451

ANNO 1451.

Hertzog Wilhelm zeucht zum Chur-Fürsten nach Leipzig auff die Fastnacht.

Hat Churfürst Friedrich / nachdem er zuvor bey Hertzog Wilhelme zu Weissenfels gewesen / denselben hingegen nach Leipzig zur Fastnacht gebeten / welcher auch alda erscheinen / und wieder seine Räthe / die ihn unterwegens erinnert / daß er sich wol in acht nemen / und einem newversöhnten Feinde nicht zu viel vertrawen solte / gesaget / Ich versehe mich zu meinem Bruder nichts böses / traw ihm auch nichts böses zu / solte mir aber über verhoffen was gefährliches begegnen / will ich gern sterben / wenn ich euch erst sehen werde für meinen Augen hinwürgen / die ihr das schädliche Kriegsfewer zwischen uns beyden helffen anzünden / und dapffer zugeschüret habet; Welche löbliche Rede nicht allein von Ænea Sylvio, sondern auch von vielen andern Historicis auffgezeichnet worden. Es ist aber die Fastnachts Frewde zu Leipzig in aller Fröligkeit abgelauffen / und haben beyde Herren Brüder in grossen vertrawen sich beysammen gefunden / sind auch folgends mit einander nach Freybergk gezogen / den Zwiespalt und Verdacht unter den Bürgern und Bergleuten gestillet / und daß etliche dieser Parthey / andere jener angehangen / alles abgethan / und verziehen / haben auch den Rath / welcher bißher in zwey Jahren nicht war bestetiget worden / wieder confirmiret, und ihm macht gegeben zu regiren / und alle sachen der Stadt ohn insage der Gemeine zubestellen / wie hiervon noch ein alt Schreiben / so im Julio Freytags nach Kiliani des 1451. Jahrs gegeben / vorhanden.

Beyde Landsfürstē gebrüder ziehen nach Freyberg.

Der Rath zu Freyberg wird auffs newe bestetiget / und aller Zwiespalt gestillet.

Die Lands-Fürsten leben brüderlich mit einander biß an ihr Ende.

Als nun also die Unruhe im Land geschlichtet / und der edle erwüntschte Friede mit iedermans Frolocken und Dancksagung zu Gott wieder herfür gebrochen / haben beyde Landsfürsten sich hierauff gantz einträchtig und brüderlich zusammen gehalten / und iß kein einiger Wiederwille ferner unter ihnen fürgangen /

gangen/ so lange sie noch gelebet. Aber die Auffwiegler und Anstiffter dieses Krieges/ sonderlich Apel von Vitzthum und seine Brüder/ Busso und Bernhard mit ihrem Anhange/ sind ernstlichen gestraffet/ ihrer Sitze und Güter beraubet/ und gantz aus dem Lande vertrieben worden; Dabey doch die Vettern und andere des Vitzthumischen Geschlechts/ welche sich stille und unparthеyisch verhalten/ solches nicht entgolten/ wie denn Friedrich von Vitzthum an Hertzog Wilhelms hoffe als ein geheimer Rath verblieben/ dessen Nachkommen ferner von den Fürsten zu Sachsen gnädigst gefördert worden/ und denselben mit pflichtigen nutzbaren diensten iede zeit trewlich und rühmlich auffgewartet haben. 1451 Etliche Vitzthume müssen das Land räumen.

ANNO 1452.

Ist Johann Capistranus ein Franciscaner oder Baarfüsser Mönch/ damals Bäbstlicher Legat nach Freybergk kommen/ und hat auff freyen Marckte durch einen Dolmetscher wieder die Hoffart in Kleidung/ das Zutrincken/ Spielen/ Geitz/ Wucher und andere Laster hefftig geprediget/ die Leute zum Türckenzuge vermahnet und überredet/ daß sie alle Bretspiele/ Würffel/ und Karten zusammen getragen/ und öffentlichen verbrennen lassen. Johan. Capistranus prediget zu Freyberg auff dem Marckte. Bretspiele/ Würffel und Karten werden verbrand

ANNO 1455.

Den 7. Julii war der Tag für Kiliani, hat Kuntz von Kauffung/ welcher eine Zeitlang Churfürst Friderici II. zu Sachsen Hoffmarschall/ auch in den einheimischen Bruderkriegen bestalter Hauptman gewesen/ damals aber in der Herrschafft ungnade gefallen war/ das Schloß Altenburgk bey finsterer Nacht mit Hülffe eines Kochs und anderer Bundsgesellen/ erstiegen/ und hochgedachten Churfürstens zweene Junge Printzen/ Hertzog Ernsten/ und Hertzog Albrechten/ Kuntz von Kauffung entführet die Churf. Printzen von Schlosse Altenburg.

1455 ten / ienen von 14. diesen von 12. Jahren/gleich als der Churfürst zu Leipzig / und sein Hoffgesinde in der Stadt Altenburgk beym Truncke gewesen / aus den Betten weggenommen/und entführet / da er denn mit Hertzog Albrechten gegen Elterlin und Grünhain zu / nach den Böhmischen Gräntzen geeilet/und seinen geferten oder beyständen Wilhelme von Mosen / und Wilhelme von Schönfels befohlen / mit Hertzog Ernsten durchs Voigtland in Francken zugehen. Ob man ihm nun wol auff frischen Fusse gefolget / und durch den Sturmschlag in Städten und Dörffern ein groß Volck geschwinde auffbracht/ und alle Stege und Wege besetzen lassen/ ist er doch ohn Anstoß biß in Wald bey Wiesenthal kommen / an welchem Orte ihn letzlich durch Gottes Schickung ein Köhler unversehener weise/ als er Erdbeere gepflicket/angetroffen/ Hertzog Albrechten mit Hülffe seiner Kohlknechte errettet / Kuntzen gefangen / und noch selbigen Tages / war der 8. Julii, dem Apte zu Grünhain übergeben. Die andern sind mit Hertzog Ernsten anfänglichen zwar auch ohne Hindernüß einen ziemlichen weg entkommen/da sie aber die gegend umb Schneebergk erreichet/ und das allgemeine hefftige Sturmschlagen gehöret/haben sie ihn fernes fort zu bringen nicht getrawet / sich deßwegen in Wald beym Schlosse Stein an der Mulda verstecket/und hernach den Jungen Fürsten/nachdem sie auff ihr schrifftliches bitten von Herrn Veiten von Schönburg damaligen Oberhauptman zu Zwicka / in Namen des Churfürsten zu Sachsen/Gnade/ und Sicherung guts uñ Lebens erlanget/freywillig zurücke nach Hartenstein zu gedachten Herrn von Schönburgk geführet/daß also beyde Printzen gesund und frisch/ dieser den 10. jener den 9. Julii wieder zu ihren Eltern kommen/mit denen sie folgenden 15. ejusd. nach Ebersdorff bey Chemnitz/dahin zur Zeit eine grosse Wallfart zu unser lieben Frawen gewesen / sich erhoben / Gott dem

Hertzog Albrecht wird durch einen Köhler errettet/uñ Kauffung gefangë.

Hertzog Ernsten bringen Kauffungs Bundsgesellen selbst wieder zu rücke.

HErrn

1455

HErrn für die gnädige errettung gedancket/ und alda zum Gedächtnüß ihre Röcklein und Kleider/ so sie damals getragen/ sambt der Köhlkappe des Köhlers/ der Hertzog Albrechten erlöset/ auffhengen lassen/ davon noch heutiges Tages an selbigen Orte etwas zu sehen.

Der Jungen Herren Kleider werden zu Ebersdorff auffgehenget.

Kuntz Kauffung aber ist von Grünhain nach Freybergk gebracht/ da er den 13. Julii durch etliche darzu verordnete Churfürstliche Justitien Räthe zum tode verurtheilet/ und alsbald des hernachfolgenden Tages mitten auff dem Marckte enthäuptet worden. Für seinem Ende hat er zwar erkand/ daß sein verbrechen schwer und groß were/ aber nicht gestehen wollen/ daß er den Tod dadurch verschuldet hette/ weil es unter Rittersleuten nicht unbräuchlich/ einen oder den andern von seiner wiederpart zu entführen und auffzuhalten/ biß eine billige vergleichung erfolge/ hat auch deßhalben sehr gebeten/ ihm das Leben zuschencken/ in Betrachtung/ daß er den Jungen Herren kein Leid zugefüget/ sondern sie gantz freundlich unter wegens tractiret/ und ihrer höchsten fleisses geschonet/ da er doch wol ein anders thun/ und desto füglicher hette entrinnen können. Es haben aber die Churfürstlichen Abgeordnete wieder empfangenen gemessenen Befehl nicht handeln/ und seiner bitte statt geben dürffen/ doch soll der gütige Churfürst auff beschehene intercessiones ihm Gnade zubeweisen schon gewilliget/ und einen Currirer deßwegen nach Freybergk abgefertiget haben/ welcher aber zu spat kommen/ da schon Urtheil und Recht ergangen gewesen.

Kuntz Kauffung wird zu Freyberg auff dem Marckte enthäuptet.

Bittet für seinem Ende umb Gnade.

Den Ort auff dem Marckte zu Freybergk/ da er gerichtet worden/ hat man hernach mit einem gevierten breiten Stein beleget/ welcher noch ietzo alda zufinden/ und von etlichen für ein geheim Zeichen gehalten wird/ das der jenige wissen müsse/ der sich der besichtigung der Stadt Freybergk berühmet. Sonst

Der Ort da Kauffung gerichtet wordē Geheim Wahrzeichen der Stadt Freyberg.

1455 ist dieser Kuntz von Kauffung ein guter tapfferer Soldat gewesen/und hat nicht allein dem Churfürsten/wie anfänglichen gemeldet/sondern auch den Nürnbergern wieder Marggraff Albrechten rühmlich gedienet; Daß er sich aber einer so thürstigen bösen that unterfangen / soll seinem fürgeben nach darumb geschehen seyn/daß der Churfürst / in dessen Bestallung er Zeit wehrenden Krieges wieder Hertzog Wilhelme/ von Böhmen bey Gera gefangen worden/ ihm das Ranziongeld/ so er zahlen müssen/und 4000. Gülden ausgetragen/nicht wieder erstatten wollen/mit Einwendung/ er hette damals nicht als ein Landsaß oder Lehnmann/ sondern als ein Söldner gedienet/ und were man ihm über seinen Sold nichts zu geben schuldig/ deßhalben er vermeinet/durch fürgenommenes kühnes Wagestücke/ besagtes Geld und noch ein viel höhers heraus zu zwingen/so ihm aber übel bekommen/und das Leben gekostet.

Wer Kuntz Kauffung gewesen. Ursache warumb er die jungen Printzen entführet.

Nach erlittenen Rechte ist er anfänglich auff Anordnung Herrn Caspars von Schönbergk Bischoffs zu Meissen/welcher seiner Mutter Bruder gewesen/in die PetersKirche zu Freybergk begraben/und ihm ein Leichstein mit seinem eingehawenen Bildnüß auffgerichtet worden. Weil aber der Churfürst / und sonderlich Hertzog Wilhelm zu Sachsen übel auffgenommen/ daß man ihn in die Kirche geleget/ hat ernanter Bischoff den Cörper wieder ausgraben/und zu Newdorff/ nicht weit von Freybergk/auffs newe beerdigen lassen; Der Leichstein ist in der PetersKirche blieben/und hat man ihn in einen Winckel unter den runden Glockenthurm versetzet/da er zum memorial noch ietzo/ nechst beym newen Eingange auff die Raths Bohrkirche stehet. Wie es aber den andern Bundsgesellen und Dienern ergangen/ die zu besagter frevelen Entführung der jungen Hertzoge von Sachsen geholffen/wie dieselben Theils mit glüenden Zangen zerrissen und geviertheilt/

Kuntz Kauffungs Begräbnüß und Leichenstein.

Kauffungs Bundsgesellen.

Theils

Theils sonst gestrafft/und hingegen der Köhler von dem Churfürsten reichlicher und höher als er selbst begehret/ begnadet worden/ kan der günstige Leser in Petri Albini teutschen Meißnischen Land Chronico unter dem 21. Titul auffschlagen/ da diese gantze denckwürdige Geschicht mit allen Umbständen gründlichen referirt und beschrieben wird. 1455 Begnadung des Köhlers.

ANNO 1457.

Es ist dem Durchlauchtigen Fürsten und Herrn/ Herrn Wilhelme Hertzogen zu Sachsen das Königreich Böhmen/ nachdem seines Gemahls Bruder König Ladislaus zu Prage über hoffen verstorben/ von den Schlesiern und etlichen andern Ständen angetragen worden; Er hat aber aus Liebe zum Friede/ sich umb solche hohe Würde nicht annehmen wollen/ sondern dieselbe dem damaligen Böhmischen Gubernatori Herrn *Georgio* Podiebradt/ Herrn von Cunstadt/ des alten teutschen Stammes der Graffen von Berneck und Nidda/ gegönnet/ und ihn gegen die Stände wegen seines Verstandes und Tapfferkeit selbst gelobet/ sich auch zu Bezeigung seiner affection alsbald mit ihm befreundet/ seine Jüngste Tochter Fräwlein Annen dessen Sohne Heinrichen/ Hertzoge zu Münsterberg/ versprochen/ und hinwieder zwischen Hertzog Albrechten seines Bruders Churfürst Friederichs Sohne/ und Fräwlein Zedena/ ernenten König Podiebrads Tochter ein Ehegelöbnüß stifften helffen, da zugleich die Streitigkeit unter den Meißnern und Böhmen etlicher Städte und Schlösser halben/ so an Gräntzen gelegen/ freundlichen vertragen worden. Hertzog Wilhelm zu Sachsen will das angetragene Königreich Böhmen nicht annehmen. Georgius Podiebradt wird König in Böhmen und befreundet sich mit dem Hause Sachsen.

Zu Freybergk hat man dieses Jahr zum erstenmahl Churfürstliche Creutz- und Schwerdgroschen gemünzet / die zwar kleiner an der Form / doch in gleichem werth am halte mit Gantze Creutz und Schwerd Groschen.

den

1457 den grossen Jüdenhütten gewesen/deßwegen sie hernach/als die benachtbarten Fürsten geringer Geld schlagen lassen/ auff 15. und letzlichen auff 18. Pfennige geschätzt und außgegeben worden/wie Doct. Agricola l. 2. de pondere & temperatura monetarum berichtet. Es sind aber dabey auch halbe Schwerdgroschen in Gang kommen/die 9. Pfennige gegolten/daher Langius im Zeitzischen Chronico sub hoc anno schreibet/das 28. Schwerdtgroschen einen Reinischen Gülden ausgetragen/ welches nicht von den gantzen/sondern von den halben zuverstehen/die zugleich mit gemüntzet worden/und damals am gemeinesten gewesen.

Halbe Schwerd-groschen.

ANNO 1458.

Altenbergisch Bergwerck wird fündig.

IST das Altenbergische Zienbergwerck auffkommen/dadurch der gütige Gott das Land Meissen nach so vielen ergangenen verderblichen Kriegen wieder erfrewen/und erlittenen Schaden einbringen wollen/wie denn nicht allein die hohe Landsobrigkeit/sondern auch viel der Unterthanen/ und insonderheit etliche Freybergische Bürger/darunter die Rölinge und der reiche Müntzer gewesen/dessen ich im ersten Buch p. 372 gedacht/dieses Bergwercks wol und glücklich genossen. Vom Ursprunge schreibet man/daß ein Köhler des Orts/als er einen Meiler gebrandt/bey Außstossung der Kohlen Zien darunter gefunden/so der Zwitter durch die grosse Hitze gezwungen von sich gegeben/deßhalben man Ursache genommen alda einzuschlagen/welches auch durch Göttlichen Segen nach Wüntsch gerathen/also daß daher so wol das Bergwerck als die Stadt ihren Anfang erhalten. Sonst geben etlich für/als wenn die Glaßhütte an der Müglitz gleichsfalls umb diese Zeit were fündig worden/und sich anfänglichen so wol angelassen hette/daß man das gediegene Silber am Tage unter dem Rasen daselbst angetroffen und gebrochen.

Anlaß zu Erfindung dieses Bergwercks.

Glaßhütte wird fündig

AN-

1460

ANNO 1460.

Haben sich die Prediger oder Dominicaner Mönche mit häuffiger Frequentz zu Freybergk gesamlet/und ihr fünfftes gemeines Capitel im Ober Kloster celebriret, worauff wenig Jahr hernach eine besondere Reformation unter ihnen angestellet worden.

Gemein Capitel der Dominicaner zu Freyberg.

ANNO 1461.

Ist Hertzog Wilhelm zu Sachsen / nach Gebrauch der selbigen Zeiten/ins gelobte Land gezogē/mit einem starcken anschnlichen Comitat, darunter vierzehen Graffen und Freyherren/als Graff Ludwig von Gleichen/ Graff Heinrich von Stolbergk / Graff Günther von Schwartzburg/ Graff Ehrwin von Gleichen/ Graff Ernst von Hohnstein/Graff Hans von Hohnstein/ Burggraff Albrecht von Kirchberg/Herr Heinrich Reuß von Plawen/ Herr Veit von Schönburgk Herr zu Glauchaw/ Herr Otto Schenck von Landsbergk Herr zu Tubitz und Sidaw / Herr Hans und Herr Georg Schenck zu Tautenbergk/Herr Wolff von Senßheim Herr zu Schwartzenbergk/Herr Achatius von Pappenheim Erbmarschall/ und über diese viel Ritter/Edelleute und andere Personen / an der Zahl in die 98. gewesen. Der Außzug ist zu Weymar den 26. Martii Donnerstages nach Annunciationis Mariæ geschehen/von da an hat die Reise gewähret biß auff den 7. Octobr. da ementer Hertzog mit seinen Geferten / unter welchen ihrer vier und sechtzig zu Rittern des Grabes Christi geschlagen worden/glücklich wieder anheim gelanget.

Hertzog Wilhelm zeucht ins gelobte Land.

Graffen und Freyherren/ so mit ins gelobte Land gezogen.

Ritter des Grabes Christi.

1463

ANNO 1463.

Pest und Thewrung zu Freyberg.

SInd viel Personen zu Freyberg an der Pest gestorben/ und ist zugleich mangel an Victualien und eine geschwinde Thewrung mit eingefallen/daß ein Scheffel Korn auff 2. Thaler kommen/und unter dem Armuth grosse Klage und Kummer gewesen.

ANNO 1464.

Churfürst Friedrichs des andern Absterben und Tod.

DEn 7. Septembr. hat der Durchlauchtigste/ Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Friedrich der andere/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst im 54. Jahre seines Alters diese Welt gesegnet/ nachdem er das gantze Land nach vollbrachten vielen Kriegen wieder in gute Ruhe gesetzet / die Churfürstliche Würde bey seinem Stamm glücklich erhalten/ und alle seine Feinde und Mißgönner mit Mannligkeit/Tugend und Sanfftmuth überwunden/wie zum Theil bißher erzehlet worden. Er lieget zu Meissen in der Fürsten Capell begraben / laut seines Epitaphii, welches noch da zu sehen.

ANNO 1465.

Reformierung der Müntze.

HAben die newen Landsfürsten Churfürst *Ernestus* und Hertzog Albrecht zu Sachsen/hochgedachten Churfürst Friderici II. hinderbliebene Herren Söhne/ nach geleisteter Huldigung die Müntze auff Gutachten der Landstände reformiret. die leichten außländischen Sorten verbotten/ und

Zinßgroschē.

gute newe Silber Groschen / welche man hernach die Zinßgroschen genennet/ingleichen halbe Schwerdgroschen zu Freyberg müntzen lassen Wann denn nichts destoweniger viel unterschieden frembde Geld ins Land eingeschoben worden/ so an Schrot und Korn mit der Einländischen Müntze nicht übereinkommen/ uñ die Käuffe uñ Verkäuffe damals mehrentheils umb Schocke

und Groschen geschehen/ hat es wegen ungleichheit gedachter Müntze viel Irrungen und streits gegeben/ also daßman von da an eine gewisse Specification der Gelder denen Kauffverschreibungen und andern Contracten einverleiben müssen/ und daher in den alten Stadt und Gerichtsbüchern/ so umb diese Zeit auffgerichtet worden/ bald der Schocke hoher Wehre/ oder grosser Müntze/ bald der Schwerdschocke oder Schwerdgeldes/ bald guter Groschen/ hoher Groschen/ Silber und Zinsgroschen/ Schwerdgroschen/ auch mittel und halber Groschen gedacht wird/ biß man endlichen nichts mehr auff Schocke oder Groschen nach voriger Gewonheit/ sondern alles auff Gülden gerechnet/ und verschrieben/ welches umbs 1490. Jahr geschehen/ und folgends also verblieben und in beständigen brauch kommen.

1465

Unterschiedene Species der Müntze.

Wenn man angefangen die Kauffe auff Güldē zu verschreiben.

Sonst haben dieses Jahr die Franciscaner oder Baarfüsser Mönche ein gemein Capitel zu Freybergk im Niderkloster angesetzet und gehalten/ besage eines alten Geleitbrieffes/ welchen sie von der hohen Herrschafft außbracht/ dariñen gemeldet wird/ wie zuvorernente beyde Landsfürsten Churfürst Ernestus und Hertzog Albrecht zu Sachsen allen und ieden Mönchen/ die von frembden Landen ihr gemein Capitel nach Gewonheit des Baarfüsser Ordens und Auffsatz der heiligen Christlichen Kirche und alten Väter/ zu Freybergk besuchen würden/ ein frey sicher starckes Geleite ertheilet hätten/ deßwegen alle geistliche und weltliche Churfürsten/ Fürsten/ Aepte/ Prælaten/ Graffen/ Herren/ etc. bittlichen ersuchet/ ihren Unterthanen aber und Lehnleuten ernstlichen befohlen/ daß sie beniemte Franciscaner Brüder/ sampt aller ihrer Haab und Gut/ Wägen/ Knechten und Pferden/ durch ihre Lande und Fürstenthume/ Herrschafften/ Schlösser/ Städte/ Märckte und Dörffer geleiten/ oder ihnen sicher Geleite schaffen/ sie handhaben/ schützen und schirmen/ so offt es noth ist/ auch ihnen das Allmosen auff Begehren mildiglich

Gemein Capitel der Franciscaner zu Freybergk.

Geleitsbrieff den sie von Landsfürsten drüber außbracht.

1465 glich mittheilen wolten/ꝛc. Dieser Brieff ist Mittwochs nach Cantate gegeben/ dessen Original unter den alten geistlichen Kastenschrifften noch verhanden.

ANNO 1466.

Churfürst Ernst gebeut auff und zeucht ins Voigtland wider den Herrn Reussen.

DEn 10. Februar hat Churfürst Ernst etliche Freybergische Bürger auffgeboten/ und ist der Zug ins Voigtland wider den Herrn Reussen von Plawen gangen/ der allerley Unfug angerichtet/ und keiner guten Vermahnung noch Befehl folgen wollen/ deßwegen ihm zur Straffe Ölsnitz/ Adorff und Voigtsburg abgenommen worden/ welche Orte noch ietzo dem hochlöblichen Hause Sachsen unterworffen sind. Wegen des damaligen harten Winters sollen bey diesem Feldzuge unter den Churfürstlichen Völckern ihrer mehr durch Kälte/ als vom Feinde umbkommen seyn.

ANNO 1467.

Brand zu Oedern und Sayda.

ISt das Städtlein Oedern bey Freybergk/ gleichwie zwey Jahr zuvor/ Anno 1465. den 31. Martii das Städtlein Sayda gantz ausgebrandt. Oedern hat sich durch Gottes Hülffe des Schadens bald erholet: Sayda aber ist nur halb wieder auffgebawet worden/ weil man die Jüden/ welche die andere Helffte bewohnet/ und Ursach des erlittenen Brandes gewesen/ abgewiesen/ und nicht wieder einnisten lassen wollen.

ANNO 1469.

Bierstewer/ der Zwölffte genandt.

ISt ein Landtag zu Leipzig gehalten/ und auff 6. Jahr von iedem Fasse Bier 6. Groschen Stewer der Herrschafft zu Abzahlung der Schulden zu erlegen von Landständen verwilliget worden. Diese Stewer hat man in gemein den Zwölfften genennet/ weil ein Faß Bier damals drey Thaler gegolten.

Im

Am Tage Stephani, als die grosse newe Glocke auff der Peters Kirche zu Freybergk/ welche 110. Zentner an Gewichte gewogen/ das erste mahl geläutet worden/ ist durch abbrechung des Oehrs der Schwengel herunter gefallen/ und hat ihrer Zweyen die Beine entzwey geschlagen; Anderthalb Jahr hernach ist diese schöne kostbare Glocke im dritten Brande der Stadt gantz mit verdorben. 1469 Grosse Glocke zu Freyberg auff der Peters Kirche.

ANNO 1470.

Freytags nach Georgii haben beyde regierende Herren Brüder/ Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht zu Sachsen/ die Privilegia der Stadt Freybergk/ und in Specie die Niederlage/ das Bierbrawen und Schencken/ den Saltzmarckt und die freye Zoll-Gerechtigkeit confirmiret, beneben sonderliche Anordnung wegen des Bierbrawens in kleinen Städten und Dörffern umb Freybergk gemacht/ daß nemlich die Einwohner derselben nicht eher noch länger brawen sollen/ als die Stad Freybergk anfähet und auffhöret/ wie ich davon im ersten Buche dieses Chronici p. 180 mehrern Bericht gethan. Weil auch damals eine frembde außländische Tracht in Brauch kommen/ und die Manns Personen gar kleine kurtze Mäntel/ und hingegen Schuen mit sehr langen Spitzen getragen/ ist zugleich anbefohlen worden/ daß der Rath solches verbieten/ und die Mäntel biß an die Knie/ die Spitzen aber der Schuen länger nicht als eines Fingerglieds gestatten solle.

Confirmation der Freybergischen Privilegien.

Anordnung wegen des Bierbrawens in kleinen Städten und Dörffern umb Freybergk.

Kurtze Mäntel und spitzige Schuen werden verboten.

ANNO 1471.

DEn 22. Martii ist Georg Podiebrat der König in Böhmen/ Hertzog Albrechts zu Sachsen Schweher verstorben/ und drauff gedachter Durchlauchtige Fürst zu Sachsen von fürnehmsten Böhmischen Ständen zum Könige begehret worden/ wie er auch deßwegen sich stattlich außgerüstet/

Hertzog Albrecht zu Sachsen wird zum Könige in Böhmen begehrt.

1471 stet/und mit fünfftausend Mann nach Prage gez°gen. Aber nachdem er die Wanckelmütigkeit des Pöbels verspüret/und daß ihn etliche grosse Hansen heimlich anfeindeten/und auff die Fleischbanck zu liefern willens/hat er ferner nicht trawen wollen/sondern sich selbst wieder zurücke begeben/und hernach die untrew an Böhmen tapffer gerochen.

Freybergk brennet zum drittenmal aus.

Den 24. Julii ist der dritte grosse Brandschaden der Stadt Freyberg ergangen/da die meisten Stadt Kirchen/beyde Klöster der Dominicaner und Franciscaner, das Rathhauß/ und sonst sehr viel Gebäwde theils eingeäschert/theils durchs Fewer verderbet worden/daß das wenigste an der Stadt/und zwar mehr nicht als die alte Frawen Kirche/die Meißnische Gasse/und die halbe Sächsstadt ohn Schaden stehen blieben. Das Fewer ist bey Werner Kühn einem Becken auff der Burggasse dem Oberkloster gegen über auskommen/ welcher bey Heitzung seines Backofens als das Holtz nicht alsbald angehen wollen/ solches in aller Teufel Namen brennen heissen/worauff die Flamme zum Ofen heraus geschlagen/das Hauß gezündet/und folgends also überhand genommen/ daß kein leschen mehr helffen wollen/sondern alles über und über gangen/biß sich das Fewer erstlichen am Frawen Kirchhofe/ da zur selbigen Zeit ein grosser geraumer Platz gewesen/hernach an Caspars von Sayda Hause in der Sächsstadt an der Müntzbach/nechst der steinern Brücke/selbst gewendet/und durch Gottes Hülffe erloschen. Hiervon hat Apelles dieses Chronodistichon.

Wo und wie das Fewer auskommen.

LVCe qVater seXta qVIntILIs ELeVterlo faX
CreVIt & eXVstIs Vna pLatea Manet.

Hülffe und Befreyung nach dem Brande.

Wie nun bey vorigen Brande die löblichsten Landsfürsten sich der armen Bürger trewväterlichen angenommen/ und ihnen zur Widerauffbawung mit bedürfftigen guten Mitteln an die Hand gehen lassen/also ist es diese Zeit auch geschehen/und hat

hat sich sonderlich Hertzog Wilhelm sehr mitleidentlich erwie- 1471
sen/und unter andern Fürstlichen Begnadungen die Abgebrand-
ten so wol wegen betagter/ als anderer Zinsen und Stewern/die
er seines Theils zu fordern gehabet/gnädigst befreyet/daher ih-
rer viel Anlas genommen/sich umb das ihrige desto geschwinder
zu bewerben/gestalt noch dieses Jahr unterschiedene Häuser/ Viel Häuser
doch nur von Holtze/wie damals bräuchlich/wieder auffgefüh- werden wie-
ret/und mit Schindeln bedecket worden. Wann aber gemeini- der von Hol-
glich das Unglück/wenn es einmal angehet/sich hauffenweise tze auffge-
einzustellen pfleget/als hat solches die guten Bürger zu Frey- führet.
bergk auch betroffen/denn nicht allein im Herbste die Pest starck Pestseuche.
in der Stadt zu regieren angefangen/und viel Personen groß
und klein hinweg gerissen/ sondern es ist auch am Abende Marti-
ni sechzehen Wochen nach dem vorigen Brande/abermahls ein Die new auf-
unversehen Fewer außkommen/und fast alles/so new auffgese- gebawten
tzet gewesen/ wieder in die Asche gangen/ inmassen Wilhelm Häuser bren-
Hirschvogel/und Laurent. Fleischer in ihren Annalibus mel- nen meist
den. Ob nun diese newe Fewersbrunst aus Verwarlosung oder wieder ab.
von Mordbremern/ die damals in Meissen und Thüringen
durch Anhetzung etlicher Banditen viel Orte angestecket/ent- Mordbren-
standen/ist nicht mit auffgezeichnet worden. Im alten Roten ner in Meis-
Stadtbuche/wie auch in Rücksuffs Gerichtsbuche finde ich/ sen.
daß nach ergangenen diesen doppelten Brandschaden viel
Bürger ihre hinterbliebene Brandstädte aus Armuth verkauf- Brandstäde.
fet/hingegen andere/die noch etwas vermögens gewesen/ der
Nachbarn Räume zu den ihren gelöset/und zwey Häuser zu-
sammen gebawet/da sie denn versprechen müssen/iede Hoffstad/
laut der Worte in gedachten Stadtbuche/besonders zu verschos-
sen/verbachen/verheerfarten/verzirckeln und zu verrechnen.

AN-

1472

ANNO 1472.

Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht kauffen das Hertzogthumb Sagen.

HAben beyde Landsfürsten Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht Gebrüder das Hertzogthum Sagen in Schlesien von Hertzog Hansen / welcher hernach Hertzog zu Glogaw / und endlichen von Land und Leuten vertrieben worden / umb 55000 Ungerische Gülden erkauffet / und vom Könige Matthia Hunniade Anno 1474. den 1. Septembr. die Lehn drüber erlanget / worauff dieses Hertzogthum über 70. Jahr mit sonderbahren ersprießlichen Nutz und Auffnehmen unter dem Hochlöblichen Hause Sachsen verblieben / biß Anno 1549. nach dem teutschen Kriege / da es Churfürst Moritz gegen Abwechselung anderer Orte dem Könige in Böhmen Ferdinando wieder abgetreten. Sonst ist dieses Jahr ein Comet im Zeichen der Wage erschienen / darauff das Bergwerck zu Schneebergk / welches vorigen Jahres angangen war / in hohen Flor kommen / und sehr reichlich geschüttet / davon Albinus in der Meißnischen Berg Chronica kan gelesen werden. Die Gelehrten haben zu dessen Gedächtnis auffgemercket / daß in den Worten / ECCe CVI CoMeta LVXIt, die Jahrzahl dieses fürtrefflichen Göttlichen Segens sich befinde.

Anfang des Bergwercks zu Schneeberg.

ANNO 1473.

Hertzog Wilhelms Confirmation über den freyen Zoll.

DJenstags der 10000 Märtyrer hat Hertzog Wilhelm zu Sachsen über vorige gnädigste Bezeugung gegen die Stadt Freybergk / das alte Privilegium von freyen Zoll auffs newe confirmiret, und allen seinen Amptleuten und Zöllnern befohlen / die Freybergischen Bürger und ihre Zugehörigen mit aller ihrer Haabe durchs gantze Land Zoll uñ Geleits frey hin und wider ziehen und handeln zulassen ohne einige Hindernüß. Er hat auch die Stadt wegen der Heerfahrten befreyet / daß sie auff geschehenes Auffgebot die erste Folge mit mehr nicht als

vier

1473

tzig Mannen/zu der andern Folge mit sechtzig Mannen/zur dritten und auffs stärckeste mit hundert Mannen sich zu stellen schuldig seyn solten. Hiernebens ist E. E. Rath hochbemühet gewesen/die alten löblichen Ordnungen der Stadt zu erneuern/da denn für allen das Volck zum Gottesdienst und Christlichen Wandel angehalten/und die Verbrecher mit scharffen Kirchenbussen oder andern Straffen beleget worden/inmassen in zuvorgedachten alten Stadtbuche befindlichen/daß dieses Jahr zweene Bürger/darumb daß sie Gott den Allmächtigen mit ihren Gesange in einem Bierhause gelästert/alle Donnerstage/weil einer unter ihnen gelebet/haben die Antiphona, O sacrum mysterium, für dem heiligen Sacrament/nach Brauch derselbigen Zeiten/singen und eine brennende Lampe darzu stifften/auch bey Verliehrung ihres Bürgerrechts und Handlung angeloben müssen/daß sie alle heilige Tage zur Kirchen gehen/Messe und Predigt anhören/ingleichen alle Bannfasten mit ihren Haußgesinde gantz fasten/und noch 2. Schock Schwerdgroschen zum Gotteshause S. Petri geben wolten. Ein anderer/der eine arme Dirne betrogen/ihr das ihrige verzehret/und in Gespötte/besage der Worte des Stadtbuchs offenbahre Hochzeit mit tantzen auff dem Marckte und in Häusern/doch ohne Trawung/Auffgebott/und andere Ordnung der Kirchen gehalten/ist zur Staupe gehawen/und aus der Stadt verweiset worden. Mehr Exempla übergehe ich kürtze halben.

Gottesläste-rer werden gestraffe.

Ein falscher Bräutigam wird zur Staupe geschlagen.

ANNO 1474.

Sind beyde Herren Brüder Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht zu Sachsen/neben Churfürst Hansen zu Brandeburgk/mit einem wolgerüsteten Heer in Schlesien nach Breßlaw gezogen/da sie König Matthiam in Ungern und König Casimirum in Polen/welche wider einander

Die Könige in Ungern und Polen werden Fried zu machen gezwungen.

1474 ins Feld gerücket waren/zum Friede vermahnet/ und ihnen gütliche Vertragsmittel fürgeschlagen/ mit Betrawung/ welche Part solche nicht würde eingehen/ daß sie sich auff frischen Fusse wider dieselbe wolten brauchen lassen/ und der andern friedliebenden Parthey beystehen/ worauff denn freundliche Vergleichung erfolget/ der Krieg gestillet/ und ein groß Unglück von Römischen Reiche/ so damals von wegen dieser zween ausländischen Könige nicht in geringer Gefahr war/ abgewendet worden. Der Churfürst von Brandeburgk soll gedachte Accords-puncta selbst mit besonderer Tapfferkeit/ und einer dermassen herrlichen weisen Rede fürgetragen haben/ daß sich iederman drüber verwundert/ und die Historici solche nicht gnungsam loben können.

Ordnung zu Freybergk wegen der Kindelbrod/ Hochzeiten/ rc.

Zu Freybergk hat dieses Jahr E. E. Rath in stellung guter Ordnung nach erlittenen Brandschaden eiferig fortgefahren/ und ist unter andern wegen übriger Gasthaltung beschlossen und anbefohlen worden/ daß die Bürger die grossen Kindelbrod oder Tauffessen gantz abthun/ und nur zehen Frawen darbey haben/ ingleichen daß sie auff Hochzeiten über frembde Personen mehr nicht als sechs Tische besessener Einwohner speisen/ und zwölff ledige Gesellen zum auffwarten halten solten/ alles bey Straffe eines guten Schocks. Es ist auch für die Gewandschneider/ Becken und Fleischer/ wegen der newerbawten Bäncke gewisse Anstalt gemacht worden/ welches im alten rothen Rathsbuche fol. 6. weitleufftig beschrieben wird.

Vertrag wegen eines entleibten.

Mehr hat dieses Jahr Brosius Diener von Brix bürtig einen Kölbing in der Stadt entleibet/ und deßwegen sich mit desselben Brüdern/ Hans und Frantz Kölbinge feria quarta post Invocavit verglichen/ da denn die Beystände/ als Hans Monheupt Bürgermeister/ Jobst Kröe/ Sigmund Holkröe/ Jacob am Steige/ Caspar Olber/ auff der Kölbinge Seiten/ und Cas-

par

par und Bastian von Berbißdorff Gebrüder / Hans Eckel / 1474
Paul Lehman / Martin Möller / Paul Meißner / auff des Thäters Seite / es dahin gemittelt / daß erstlich gedachter Brosius Diener für die Kölbinge getreten / sie umb Gottes willen gebeten / und gesaget / er habe ihren Bruder wider Willen entleibet / wolle sie deßwegen mit Liebe ergötzen: Sich drauff erbotten / und durch Bürgschafft verobligiret, daß er eine Romfahrt thun / und dessen Kundschafft bringen / ingleichen / daß er in der Pfarrkirche zu S. Petri und in den zweyen Mönchen Klöstern / in ieden 20. Seelmessen bestellen / für arme Leute drey Seelbaad zahlen / wie auch zwey grawe Tücher schneiden / und unter sie verkleiden / und sich benebens in die Zehrung und Gerichte setzen wolle / welches aus Rücksuffs Gerichtsbuche fol. 146. darinnen solcher Exempel noch etliche zu finden / ich zu dem Ende hier anführe / damit man sehe / was die Alten unter dem Pabstthum in dergleichen Fällen für Gewonheiten gebraucht / und wie sie die Todschläge vertragen haben.

ANNO 1475.

Ordnung wegen der Schuchbäncke und Lohns der Arbeiter.

Hat E. E. Rath zu Freybergk ferner Ordnung gemacht / wegen des abgebrandten Schuchauses / und der Schuchbäncke / wie auch wegen des Arbeiterlohns / da denn einem Holtzhawer und Kleber / ieden Tages 1. Groschen und Kost / oder 18. Pfennige ohne Kost / einem gemeinen Tagelöhner 7. Pfennige und Kost / oder 1. Groschen ohne Kost / einem Zimmerman / Mewrer / Meder und Auffbinder 18 Pfennige / den Zimmer und Mewrer Gesellen / und den Schnittern 1. Groschen / den Haber und Hewrechern 6 Pfennige / einer Jäterin 9 Heller neben der Kost angesetzet und geordnet worden. Es hat auch dieses Jahr / gleich wie zuvor vielmal geschehen / E. E. Rath Krafft habender Inspection und Oberauffsicht über das Berg-

Berghändel werden vom Rath zu Freybergk vergliechen.

1475 Bergwerck/etliche streitige Berghändel entschieden/und unter andern Hans Müntzern mit Hans Glatzen von wegen einer Zeche auff dem Mückenberge verglichen/auff geführtes Zeugnis Andr Köhlers Bergmeisters auff dem Graupen/Michael Greussen Bergmeisters zu Geusingen/ ingleichen des Richters und Schöpffen zu Graupen/und des Marckscheiders und Geschwornen zu Geusingen/welches alles in offterwehnten roten Rathsbuche ordentlichen eingeschrieben zubefinden.

ANNO 1476.

Hertzog Albrecht zu Sachsen zeucht nach Rom/und ins gelobte Land mit stattlichen Comitat.

JSt Hertzog Albrecht zu Sachsen nach Rom/ und von dannen ferner über Meer zum heiligen Grabe nach Jerusalem gezogen/in Begleitung Fürst Wilhelms zu Henebergk/ Fürst Sigmunds zu Anhalt / Graff Ernsts zu Manßfeld / Graff Günthers zu Schwartzenburg/ Herrn Ernsts von Schönburg/ Herrn Wentzel Schlickens/ Herrn Urigs zu Ritzingen/und vieler von Adel und aus dem Bürgerstande/daß der gantze Comitat sich auff hundert und vier Personen erstrecket/darunter von Freybergk Hans Müntzer/der hernach Fürstlicher Ampthauptman worden/ und Caspar von Mergenthal Bürgermeister Paul Wellers Eydam gewesen. Den 5. Martii Dienstags nach Invocavit, ist hochgedachter Hertzog zu Dreßden auffgebrochen/und den 21. Aprilis am Sontage Qvasimodogeniti nach Rom/ den 12. Maii Sontags Cantate nach Venedig/ den 11 Julii war Donnerstags nach Kiliani ins gelobte Land für Japha oder Joppen, und den 22. Ejusdem zur Stadt Jerusalem kommen/ alda er nach Besichtigung der heiligen Oerter 70. Personen seiner Geferten und Diener beym Grabe Christi zu Rittern geschlagen/ drauff Freytags für Laurentii den 9. Augusti sich wieder zurücke auffs Meer begeben/Sonnabends nach Francisci

Kurtze Beschreibung der Reise.

cisci

ciren den 5. Octobr. gen Venedig/ Mittwochs für aller Heiligen den 30. Octobr. nach Wien/ folgends am Tage Andreæ wieder zu Lande und Mittwochs hernach/ war der 4. Decembr. zu Freybergk frisch und gesund angelanget/ da ihm der Rath sampt der Priesterschafft und gantzen Gemeine in einer ansehnlichen Procession entgegen gangen/ und unterthänigst mit grossen Frewden/ Gesang der Geistlichen/ und Lautung aller Glocken empfangen. Diese glückliche vollbrachte Reise/ und was bey derselben von Tage zu Tage sich ereignet/ hat Hans von Mergenthal zur Zeit Fürstlicher LandRentmeister/ und Ludwig Geilenhöffer ein Bürger von Zwicka/ welche Persönlichen mit und dabey gewesen/ umbständig beschrieben/ und ist dessen von Mergenthals Auffzeichnung Anno 1586. zu Leipzig absonderlich publiciret, und in offenen Truck gebracht worden.

1476 Hertzog Albrecht kömpt wieder von der Reise nach Freybergk.

ANNO 1477.

SOntags für Simonis Judæ hat Hertzog Wilhelm seinen Theil an dem Schlosse/ Stadt und Ampte Freybergk mit den Bergwercken/ Mannschafften/ Herrligkeiten/ Dörffern und allen/ so ihm die Helffte zuständig gewesen/ seines Bruders Söhnen Churfürst Ernsten und Hertzog Albrechten/ auff fürgehende besondere Tractaten freywillig abgetreten/ die Bürger und Unterthanen ihrer Eyde/ Gelübde und Pflicht loß gesaget/ und an ernente beyde seine Vettern gewiesen: Hat drauff noch 5. Jahr gelebet/ und ist Anno 1482. am Tage Lamperti den 17. Septembr. zu Weimar in Gott verschieden/ da denn die Landgraffschafft Thüringen/ und alle seine Herrschafften/ weil er ohne männliche LeibsErben verstorben/ hochgedachten Herren Brüdern/ als den nächsten Agnaten, vollends gantz anheim gefallen. Dieser löbliche Fürst ist zur Zeit seiner Regierung dem Rathe und Bürgerschafft zu Freybergk sehr zu-

Hertzog Wilhelm tritt Freybergk ab fünff Jahr für seinem Ende.

Hertzog Wilhelms Absterben und Lob.

1477 gethan gewesen/und hat denselbigen die Trewe/so sie ihm Anno 1446 erwiesen/ reichlich vergolten/ wie ich bißher unterschiedlichen gedacht. Seiner heroischen Tapfferkeit halben hat man von ihm gesaget/ wenn er die Sporen anlegte/ und damit über den Hof zu Weimar gienge/ hörte es gantz Thüringen/ und hette sich der jenige/dem es gelten möchte/oder der ihm die Sporen anzulegen bewegete/ wol fürzusehen.

ANNO 1478.

Halla und Halberstadt werden von Hertzog Ernsten eingenommen.

HAt Hertzog Ernst/ Churfürst *Ernesti* zu Sachsen Sohn/welcher Ertzbischoff zu Magdeburg und Halberstadt war/durch Hülffe seines Herrn Vaters die Stadt Hall/von wegen etlicher rebellirenden Bürger eingenommen/ die Verbrecher gestrafft/ und die Moritzburg allda zu bawen angefangen. Er hat auch hernach die Halberstäter umb gleicher Ursachen willen mit Kriegsmacht überzogen/und gedemütiget.

ANNO 1480.

Etliche Adelspersonen werden von wegen Tumults aus der Stadt Freybergk verzellet.

HAben etliche von Adel/als Christoph Weighart uff Hartmansdorff/ Veit von Taubenheim/ und Hans Helwigsdorff einen Tumult in der Stadt Freyberg angerichtet/ und sind mit außgezogenen Wehren und Verübung vielen Frevels in den Gassen rumb gerand/deßwegen man sie mit Gewalt ergrieffen/ gefänglichen gesetzet/ und den regierenden beyden Landsfürsten nach Dreßden überliefern lassen/ welche aber dieselben alsobald wieder zurücke an Rath der Stadt zur wilkührlichen Straffe remittiret; worauff sie gewöhnlichen Uhrfriede thun und angeloben müssen/sich der Stadt eine Zeitlang zuenthalten/welches man damals verzellen genennet. Sonst ist dieses Jahr der Thum durch Hertzog Albrechten gestifftet/und vom Meißnischen Bischoff Johann von Weißbach eingeweihet worden/gestalter massen ich im ersten Buche Sect. 1. c. 7. hiervon weitleufftig geschrieben.

Auffrichtung des Thums zu Freybergk.

AN-

ANNO 1481. 1481

IS ist gute wolfeile Zeit gewesen/ und hat unter andern ein Scheffel Korn zu Freybergk 7. Silbergroschen gegolten/ laut der Raths matricul, darein es der damalige Stadtschreiber zum Gedächtnis eingetragen. Es ist aber hernach alles noch wolfeilern Kauffs worden/ wie sub Anno 1499 und 1507. folget.

Wolfeile Zeit.

ANNO 1482.

HAben beyde Herren Brüder Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht zu Sachsen, wegen fürgehender vielen Gebrechen im Lande/ newe Constitutiones und Satzungen heraus gegeben/ wie sich nemlich ieder Stand in Essen/ Geträncke/ Gastereyen/ Wirthschafften/ Kindtauffen und andern Zusammenkünfften/ sonderlichen auch in Kleidern/ und Lohnungen der Arbeiter und Gesindes zuverhalten/ da sie denn alle überflüssige Zehrung/ Kost und Trachten/ daß Zutrincken zu halben oder vollen/ die gemeine Biere ausser Weynachten/ Fastnachten und Pfingsten/ die Entheiligung des Sabbaths/ den Müssiggang in Wercktagen/ und in Kleidungen allen übermässigen ungebührlichen Schmuck und Pracht/ sonderlich aber gemeinen Bürgern/ Handwercksleuten/ und Bawern die außländischen Tücher und seiden Gewand ernstlich verbotten/ darneben wegen des Gesinde und Arbeiter Lohns angeordnet/ daß man einem erbarn reisigen Knechte auff ein Jahr mehr nicht als drittehalbe Schock gute Groschen/ daß ist 7. Reinische Gülden und 10. Groschen. Einem Marstallknechte und Schumeister 2 Schock/ oder 6. Reinische Gülden Einem gemeinen Knechte 1 Schock und 40 Groschen/ oder 5 Reinische Gülden. Einem Treibeknechte 1 Schock und 20. Groschen/ oder 4. Reinische Gülden. Einer Köchin 50. Groschen/ der andern Magd 40. Groschen/ der Kühmagd 30. Groschen/ rc. Ingleichen den Hand-

Churfürst Ernsts und Hertzog Albrechts Constitutiones wegen der Gastereyen/ Kleidung rc.

Gesinde und Arbeiter Lohn.

1482 Handwerckern/ als einem Steinmetzen/ Mewrer/ Tischer oder Zimmerman ieden täglich 18. Pfennige und die Kost/ oder 2. Groschen 3. Pfennige ohne Kost/ ihren Gesellen 15. Pfennige und die Kost/ oder 21. Pfennige ohne Kost/ einem Handlanger und andern gemeinen Arbeiter 9. Pfennige und die Kost/ oder 15. Pfennige ohne Kost/ einem Meder 18. Pfennige/ einem Boten von einer Meile 8. Pfennige/ etc. geben solte. Ferner haben sie auch der Müntze wegen Anstellung gemacht/ daß die guten Silbergroschen/ die sie zuvor schlagen lassen/ 20. umb einen Reinischen Gülden/ solten die rechte Müntze und Hauptwehrschafft bleiben/ und in allen Erbkäuffen/ auch mit Gebung und Nehmung der Zinse/ Geschosse/ Zolle/ Geleite/ und allen andern Einkommen und Gefellen unverändert gebraucht werden. Zur Entscheidung aber/ und damit auch klein Geld zu gemeinen Außgaben/ kauffen und verkauffen/ unter die Leute komme/ haben sie nicht allein besondere newe Schwerdtgroschen/ einen umb 6. Pfennige/ sondern auch einzele Pfennige und Heller müntzen/ und zugleich außschreiben lassen/ wie hoch ein iedes Stück/ so wol dieser/ und ihrer vorigen/ als der außländischen Müntze zu nehmen: Uberdaß weil ein grosser Mißbrauch eingerissen/ daß die von Adel den Bürgern in Städten mit Kauffmanschafften/ meltzen/ brawen/ schencken/ und Beförderung der Handwercker auff die Dörffer/ mercklichen Eintrag gethan/ und ihnen ihren Handel und Nahrung entzogen/ ist solches scharff verbotten/ uñ wegen des brawens/ denen die Brawrecht haben/ anbefohlen worden/ daß sie nicht anders/ eher noch länger brawen sollen/ denn die Städte bey denen sie am nächsten gelegen/ anheben und auffhören/ etc. Diese nützliche Constitutiones, welche dieses Jahr publiciret, hernach neben Churfürst Moritzens und Churfürst *Augusti* Landordnungen in Sachen Policey/ Visitation Hofgerichts und andere Articul belangende Anno 1573.

Müntzordnung.

Städterecht und Brawordnung.

zu Dreßden wieder gedruckt worden/ haben auff Befehl beyder Lands-Fürsten/ Georg von Wolffersdorff Churfürst Ernsts geheimer Rath/ Hans von Metzsch Hoffmarschall/ und Johann Stadschreiber der Cantzler gestellet/ und zusammen getragen/ wie D. Agricola in der Oration de rebus gestis Ernesti & Alberti Ducum Saxon. gedencket.

1482. Chur- und Fürstliche Räthe/ so die Constitutiones gestellet.

ANNO 1483.

DEn 26. Junii hat Keyser Fridericus III. Hertzog Albrechten zu Sachsen zum Compens und Ergetzligkeit der getrewen/ angenehmen und nützlichen Dienste/ so er Ihm und dem Römischen Reiche im Kriege wider Hertzog Carolu von Burgund in eigner Person/ und nachmals wider den König in Ungern mit schwerer darlegung/ und in andere weise/ mannigfältig und unverdrossen gethan (wie die Keyserlichen Worte in Begnadungs-Schreiben lauten) den Anfall der Hertzogthume Gülich und Berg/ wann dieselben durch Abgang des damaligen Hertzogs/ oder sonst ledig werden möchten/ zur Lehen gnädigst verliehen und verschrieben/ welche Begnadung folgends Keyser Maximilianus und seine Nachkommen am Reiche unterschiedlichen confirmiret/ worauff Keyser Rudolphus II. dem hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen/ nach dem Hertzog Wilhelm zu Gülich/ Cleve und Berg/ rc. ohne männliche Leibes-Lehens-Erben mit Tode abgangen/ die wirckliche Lehen über diese Hertzogthume ertheilet/ wie ich sub Anno 1610. ferner melden werde.

Hertzog Albrecht wird mit dem Anfall über Gülich und Berg begnadet.

Das Hauß Sachsē wird mit Gülich/ Cleve und Berg belehnet.

ANNO 1484.

MOntags nach Corporis Christi, am Tage Gervasii und Portasii, war der 19. Junii, ist die Stadt Freybergk zum vierdtenmal gantz außgebrand/ nachdem von vorigen doppelten Fewerschaden/ der Anno 1471. geschehen/ die Kirchen

Freyberg brennet zum vierdtenmal aus.

1484. und Häuser kaum wieder auffgeführet / und etwas zugericht gewesen. Das Fewer ist dieses mahl bey Jacob Otten einen Kupfferschmiede in der Nonnengasse / nechst an der Stadt-Marstalle / gegen der Obermönche Garten / welcher jetzo der Walwitzische Garten beniemet wird / auskommen / und hat in geschwinder Eil das Futter in der Scheune des Marstalles / folgends die gantze Gasse / und ferner das Oberkloster / die Frawenkirche / so nunmehr zur Thumbkirche eingeweihet war / die alte Schule / die S. Niclas und S. Peterskirche / die Kramerecke am Marckte / und viel andere Gebewde ergriffen / daß eilff Personen mit im Fewer verdorben / und man keine Gasse / außgenommen die Meißnische / von Schülergäßlein an biß ans Thor / und etwas von der Sächsstadt / mit dem Jungfrawkloster / und der Kirchen zu S. Jacobi ohn Schaden erhalten können; In einem alten Gerichtsbuch / die Fledermauß genant / stehen hiervon fol. 53. diese Wort: Am Montage nach Corporis Christi im 1484. Jahre / Stephan Alenbeck die Zeit Bürgermeister / und ich Hans Gerhard Stadtvoigt / als der Seiger hatte viere geschlagen nach Mittage / in des Bürgermeisters und meinem Abwesen / da wir zur Bobritz dingeten / ist die Stadt von Jacob Otten des Kupfferschmids Hause an der Herren Scheune / an der Ecke angezündet / und von demselben Hause an biß an Hans Forbergern uff der Meißnischen Gasse / und der Barbara Tischerin in der Sachsenstadt gangen / da brandte in drey Stunden alles ab / auch Wilhelm Hirschvogels Hauß an der Kramerecke / die Thumkirche / S. Niclas / das Oberkloster und S. Peterskirche / und ohne fünff Wochen war die Stadt für dreyzehen Jahren auch außgebrandt / und verbrandten jetzo eilff Personen. Fast dergleichen ist neben benennung angedeuteten Tages auch ins alte rote Stadtbuch eingezeichnet worden von Thomas Riesen Stadtschreibern / dessen Wort ich schon zum theil

Wo das Fewer außkommen.

Beschreibung deß Fewerschadens aus einem alten Gerichtsbuche.

1484. theil im ersten Buch dieses Chronici p. 126. angezogen. Irren sich demnach die Historici, welche diesen Brand mit dem jenigen / der Anno 1471. geschehen / confundiren / und fürgeben / als wenn er den 30. Novembr. ergangen / wie denn Fabricius, Bocerus, Dresserus, Peccstenius und andere mehr dieser meinung sind / solches auch in offentlichen Druck bracht haben / daher Apelles gleichsfalls den Novembr. in seinem Chronodisticho benennet / wenn er schreibet:

Irthum etlicher Historienschreiber von diesem brandschadē.

QVartò InCensa laCens FreIberga CaLesCIt In Igne
Vrbs, & noX Ita ter terna NoVeMbrIs abIt.

Es ist aber hierinnen den Archiven und alten Rathsuhrkunden mehr / als andern gemeinen verzeichnüssen / welche durch umbschrifft leicht können verfälschet werden / zu glauben.

Fewerordnung / die Häuser steinern auffzuführen.

Nach dem nun ermeldter massen die gute Stadt Freybergk abermals durch Fewer in erbärmliches verderben gerathen / und man gesehen / daß durch Gottes verhengnis der gröste schade von den höltzern Gebäwden / und mit Schindeln belegten Dächern entstanden / ist nach wideranordnung des Gottesdiensts / und auff vorgehende vielfältige deliberationes und unterredungen mit den Viertelsmeistern und ausschuß der Bürgerschafft / endlichen von E. E. Rathe eine newe Fewerordnung einmütig geschlossen / und unter andern befohlen worden / daß ein jeder / welcher sein Hauß wieder auffbawen wolte / solches mit Steinen biß an obersten Gibel aufführen / und daß ferner kein hoch schindeldach innerhalb der Stadtmawren solte gelitten / sondern alle Haupdächer mit Zigeln bedecket werden. Diese nützliche wolbedachte Anordnung ist drauff lange zeit in standhafftiger observanz verblieben / wie ich denn in Stadtbüchern finde / daß noch Anno 1509. etliche Bürger und theils fürnehme Personen / die ihre Häuser in der höhe mit Bretern beschlagen / oder die Hindergebäwde von Holtze zu hoch auffgesetzet / solche bey zehen

Kein hoch höltzern Gebäwde wird in der Stadt gelitten.

1484. Schock busse wieder haben einreissen / und ihren Baw nach ergangenem Gebott anstellen müssen / inmassen auch E. E. Rath deswegen und zu besserer ertragung der Bawkosten / eine gewisse anzahl Ziegel oder Mawersteine zu außführung der Brandgibel und Fewermawren ohne bezahlung hergegeben / wodurch erfolget / daß fast alle Häuser in der Oberstadt / wie noch jetzo zu sehen / steinern erbawet worden / darzu der allgütige Gott erwüntschten gedeylichen Segen gnädigst verliehen / und für dergleichen allgemeinen Fewerschäden / als die vorigen gewesen / die Stadt bißher väterlich behütet / daß ob sich gleich bißweilen etliche Brünste einzelen erzeiget / man dieselben doch bald dämpffen und leschen können; für welche hohe Wolthat seine Göttliche Allmacht billich zu preisen / und umb fernere Beschützung anzuruffen ist. Was sonst den Thum und andere Stadtkirchen belanget / wie sie nach erlittenen Brande wieder erhoben / und schöner als zuvor gezieret worden / habe ich im ersten Buche dieses Chronici bey beschreibung der Kirchen mit mehrern gemeldet.

Der Rath gibt etwas von Ziegeln und Steinen zum Baw.

ANNO 1485.

Je zwischen Churfürst Ernesto und Hertzog Albrechten Gebrüdern die theilung der Länder / womit vorigen Jahres der anfang geschehen war / zum ende kommen / da denn durch sonderbare Göttliche providentz die Stadt Freybergk / so zuvor jede Zeit von allen zugleich regierenden Landesfürsten des hochlöblichen Meißnischen und Sächsischen Stammes in gemein beherrscht worden / dem jüngern Bruder Hertzog Albrechten zugefallen / welcher auch dieses Jahr den Rath der Stadt zum erstenmal allein confirmiret. Von dieser geschehenen Theilung schreiben die Historici, und sonderlich Fabricius in Originibus fol. 791. wie man alles aus wohl und lang

Theilung der Länder zwischen Churfürst Ernsten und Hertzog Albrechten.

Freybergk fällt Hertzog Albrechten anheim.

langbedachten Rathe dermassen angestellet/ daß dem einen nicht etwan ein besonder Land / wie zuvor unter Churfürst Friedrichen dem II. und Hertzog Wilhelmo geschehen / sondern in jeder Herrschafft nur gewisse Refiere zugeeignet/ und also die gebiete untereinander mit Städten und Aemptern gleichsam vermenget worden / damit wenn sich uneinigkeit unter den Brüdern / oder derselben Nachkommen zutragen / und einer gegen dem andern zum Schwerd greiffen solte / so wohl des einen als des andern Unterthanen mit verderbet werden müsten / und daher ein jeder zurücke zu dencken hette / daß er nicht leichtlichen mit seinem eignen schaden etwas thätliches fürzunehmen sich unterstünde. Zum gedächtnüs der Theilung sind diese zeit zum allerersten gantze stücken Silber / unter beyder Fürsten Bildnüssen und Namen gemüntzet worden/ die man anfänglichen zweyköpfstigte Güldengroschen/ weil einer so viel als ein Reinischer Gülden gegolten / hernach in gemein Thalergroschen oder Thaler von Joachimsthale beniemet / da dergleichen gantze stücke mit S. Joachimsbilde in grosser menge gepreget worden / und der newe Name davon auffkommen. Es ist aber das Joachimsthalische Bergwerck erst Anno 1516. angangen/ und hat Graff Stephan Schlick / als Erbherr / die ersten und ältesten Thaler daselbst Anno 1519. schlagen lassen/ daß also die Meißnischen zweyköpffichten Güldengroschen umb etliche dreissig Jahr älter als der Joachimsthaler / wie gleichsfals etliche dreyköpffichte und langhärichte / darauff Churfürst Friderici III. Hertzog Johansen / und Hertzog Georgen zu Sachsen Name stehet/ noch für erfindung des Joachimsthals im brauche gewesen/ daher auch die Bergleute biß diese stunde in ihren Bergrechnungen und sonst / den Thaler nach dem alten ersten Namen einen Floren oder Güldengroschen zu nennen pflegen.

1485.

Wie diese Erbtheilung angestellet worden.

Gantze zweyköpffichte Güldengroschen werden gemüntzet.

Thaler woher sie ihren Namen haben.

Joachimsthalisch Bergwerck wenn es fündig worden.

ANNO 1486.

1486.

Churfürst Ernsts Absterben und Tod.

DEn 26. Augusti starb Churfürst Ernestus auff dem Schlosse zu Colditz/ seines alters 45. Jahr/ als er kurtz zuvor Ertzhertzog Maximilianum zum Römischen Könige wehlen helffen/ und ward die Beykrufft/ wie man es genennet/ oder das Churfürstliche Begängnüs zu Meissen im Thume mit grosser Pracht und vielen solenniteten begangen. Er ist ein verständiger weiser Herr/ und zugleich sehr glückhafftig gewesen/ welcher etliche gefährliche Kriege und Streitigkeiten zu gutem ende bracht/ und unter seinen Printzen drey Reichs Churfürsten/ und zweene Ertzbischoffe gezogen/ als Albertum Ertzbischoffen und Churfürsten zu Maintz/ Fridericum III. und Johannem beyde Churfürsten zu Sachsen/ und Ernestum Ertzbischoffen zu Magdeburg und Halberstadt. Sein Gestiffte zu Meissen/ da er nach seiner Wiederkunfft von Rom anordnung gethan/ daß ohn einiges auffhören Tages und Nachts im Thume allda gewisse Kirchengesänge durch abwechselung gesungen werden solten/ und darzu 14. Canonicos, 14. Sacellanos und in die 60. Vicarios bestellet/ wird von Fabricio in Annalib. Urb. Misnæ sub Anno 1480. beschrieben.

Churfürst Ernsts Gestiffte zu Meissen.

ANNO 1487.

Reinfried Größgen entleibet sich selbst.

HAt Reinfried Größgen gewesener Bürgermeister zu Freyberg/ weil er das Forberg/ und den grossen Wald beym Hospital Caspar Freybergern verkaufft hatte/ und am Kauffe zimlich auffgesetzet/ und übervortheilt war worden/ sich dermassen bekümmert/ daß er drüber in Melancholey gerathen/ und ihm selbst in seiner Kammer ein Leid gethan. Sonst ist dieses Jahr der Scharbock/ eine in Meissen damals gantz unbekandte Seuche/ zum ersten mal unter den Bergleuten zu Freybergk ver-

Scharbock zu Freybergk/ und ein Mittel dafür.

verspüret worden/ davon ich in einem alten Verzeichnüs meines Schwehervaters Doct. Daniel Thorschmids gelesen/ daß die armen Bergleute selbige zeit kein ander mittel dafür gebrauchet/ als das Wasser aus einer Mistpfützen/ so sie getruncken/ und sich damit curiret/ dergleichen antiscorbuticum, doch mit etwas zusatz/ auch beym Wiero zu finden. 1487.

ANNO 1488.

Hat sich zu Döbeln ein grosser Fewerschade ereignet/ und sind so viel Häuser niedergebrandt/ daß man vom Oberthore zum Niederthore sehen können/ wie auch dabey dreyzehen Personen im Fewer mit umbkommen.

Brandschaden zu Döbeln.

Zu Freybergk als das Getreyde vorigen Jahres übel gerathen/ und die armen Bürger und Bergleute zimlichen mangel leiden müssen/ hat Hertzog Albrecht zu Sachsen aus Landväterlicher affection der Stadt zwey tausend Scheffel Korn fürgesetzet/ und dieselben zu Leißnick/ am Tage Viti, durch Hans Fundnern Bürgern zu Dreßden den Abgeordneten des Raths zumessen lassen: Der Zahlung wegen hat er erstlich mehr nicht für einen Scheffel als 3. Groschen 6. Pfenning begehret/ ob es schon sonst ein höhers gegolten/ hat auch anderthalb Jahr damit in ruhe zu stehen/ verheissen; Folgends aber als er zu entledigung des Römischen Königs Maximiliani, welcher zu Bruck in Flandern gefangen gesessen/ einen Zug ins Niederland auff inständiges anhalten Keyser Friderici thun müssen/ und die Stadt Freybergk ihm mit 2500. Reinischen Gülden Stewer unterthänigst an die hand gangen/ hat er hingegen/ zu bezeigung seines guten willens/ die forderung fürs Korn gantz fallen lassen/ und solches der gemeinen Bürgerschafft gnädigst verehret. Die Stadt Dreßden hat damals 2000. Reinische Gülden/ und Chemnitz auch 2000. Reinische Gülden stewer geben/ wie solches ins

Hertzog Albrecht hilfft der Stadt Freyberg mit Getreyde.

Ein Scheffel Korn umb 3. Groschen 6. Pfenning.

Stewer so Hertzog Albrechten geben wordẽ.

1488. ins Freybergische Stadtbuch zugleich eingetragen worden.

Tumult unter den Mönchen im Closter Alten-Cella.

Im Kloster AltenCella ist diese Zeit ein grosser Tumult und auffruhr unter Apt Johansen/und seinen Mönchen entstanden / da die Mönche dermassen gewütet/ daß sie den Apt umbs Leben gebracht/ wenn nicht unversehens ein Thumherr von Meissen/welcher ein Heinitz gewesen seyn soll/ darzu kommen/ und den Apt aus ihren Händen mit gewalt/ wie er dann fünff Mönche mit seinem Armbrust beschädiget/ errettet hette. Zu Freybergk haben hingegen die Geistlichen gute Correspondentz unter einander gehalten/ gestalt noch ein verzeichnüs unter den alten Kastenbriefen verhanden/darinnen gedacht wird/daß dieses Jahr Johann Stubenecker Archipresbyter Sedis Freibergensis den PredigerMönchen im Oberkloster/ zum anfange einer newen Bibliothec / weil die alte im brande mit verdorben war/funffzig stücke Bücher eines ansehnlichen werths verehret.

Bibliothec des Oberklosters zu Freyberg / wird nach dem brande wider auffgerichtet

Im Kloster ist selbige zeit einer Namens Matthias, Capitis Prior & Nationis Misnicæ Vicarius, und Paulus Klingenberg Supprior gewesen/ man findet auch von diesen Büchern noch jetzo etliche stücke in der Freybergischen Bibliothec auff der Schule/mit gedachten Archipresbyteri Namen bezeichnet.

ANNO 1489.

Der Rath zu Freybergk wird von Hertzog Albrechts Räthen / und drauff von Hertzog Georgen bestätiget.

DEn 4. Februar. haben Georg von Schleinitz und Hans von Minckwitz/als Stadthalter und Anwalde des abwesenden Landsfürsten Hertzog Albrechts/ den Rath zu Freybergk bestätiget. Folgends ist die confirmation jährlichen von dessen ältesten Printzen Hertzog Georgen geschehen/ biß Anno 1505. da er die Stadt seinem Herrn Bruder Hertzog Heinrichen abgetrett/wie ich an gehörigem orte melden werde.

Ein Schlöss.

Den 15. Augusti hat E.E.Rath einen Schlösser von Regenspurg in bestallung genommen/ der des Seigers warten/

und

und denselben verbesseren / ingleichen Büchsen und Pulver in bereitschafft haben/und Salpeter sieden müssen/darzu man ihm die bedürfftigen materien / wie auch den Kessel und Holtz für-gehalten/zum Lohne sind ihm wöchentlich drey gute Groschen/ und wenn er als ein Büchsenmeister für die Stadt Heerfart-dienste thun würde / ein gewisser Wochensold verheischen worden. Er hat aber gleichwol/weil sich die andern Schlösser über ihn beschweret/sein Meisterstück machen/und sich in die Innung begeben müssen / dabey ihn doch der Rath des auffwartens und anderer Dienste der jungen Meister entnommen / und zugleich auff zehen Jahr geschoß/ wachens und aller bürgerlichen pflicht befreyet.

1489. ...ser wird zum Büchsenmeister und uhrmacher angenommen. Sein Lohn.

Den 21. Decembr. ist Herman von Weissenbach abends zwischen 8. und 9. uhr in der Stadt/ oben am Marckte beym alten Schuhhause herumb gelauffen / und hat ein brennend Faß auff dem Haupte getragen / deßwegen weil der gantzen Stadt grosser unrath daraus hette erfolgen mögen / und man den newlichsten Brandschaden ohne diß noch nicht überwunden/hat ihn E.E. Rath gefänglichen setzen/ und aus der Stadt verzellen lassen. Wann er dann solches für einen hohen schimpff angezogen/ und sich deßwegen bey Hertzog Georgen zu Sachsen beklaget/ hat es derselbe dahin gemittelt/daß die verzellung wieder loß gesaget/ und gedachten von Weißbach vergönnet worden / in zimlicher und gebührlicher weise seinen Handel und Wandel ferner in der Stadt Freybergk/ als ein ander frommer Edelman zu haben / welches alles umbständig ins rote alte Stadtbuch fol. 42. eingezeichnet worden.

Herman von Weissenbach wird aus der Stadt verzellet.

Beklagt sich bey Hertzog Georgen.

ANNO 1490.

IN der Aschermitwoche hat Günther von Bünaw Juris Doctor, Consiliarius und Protonotarius Apostolicus, damals Päbstlicher Commissarius, das Römische güldene

Günther von Bünaw bringet Römische Gnade und Ablaß nach Freybergk.

1490. Jahr/ welches eine besondere vermeinte gnade/ und ablaß vom Pabste gewesen / zu Freybergk verkündiget / darauff ein groß Geld aus Andacht und nach gebrauch damaliger zeiten / zum beystande der Christlichen Kirchen wider die ungläubigen / und zu vergebung der Pein und Schuld / von innigen gutherzigen Personen in einen Kasten in Thume eingeleget worden. Es hat sich aber Dienstags nach Oculi, als das auffgerichte Römische GnadenCreutz drey Wochen gestanden / ein unversehener fall dabey begeben, denn ein Hirte von Liechtenberg Namens Martin Weinold / sich nachts in der Thumkirchen verschliessen lassen/ und alles gesamlete Geld aus dem Kasten gestolen/ ist auch so heimlich entwischet/ daß man ihn nicht eher als Sonnabends Quasimodogeniti außkündigen können/da unter dessen viel unschuldige Personen in verdacht kommen/theils auch eingezogen und hart gemartert worden. Gedachten Tages hat man auff etliche fürgehende Muthmassungen nach ernenten Diebe gegriffen/ und bey ihm 10 Reinische Gülden an Gelde / und fünff alte Schock an Müntze / folgends in seinem Hirtenhause in einer Truhen 431. Reinische Gülden und 12. Silbergroschen gefunden / das übrige welches über 1000. Reinische Gülden noch soll gewesen seyn/ (denn die gantze Post 1491. Reinische Gülden/ 5. Groschen/ 3. Pfenning außgetragen/so innerhalb drey Wochen war eingeleget worden) hat er theils verzehret / theils verliehen gehabt / worauff ihn E.E. Rath Freytags nach Misericordias zur Stadt hinaus schleiffen/und auffs Rad stossen lassen. Die Römische also genante Ablaßgnade ist nichts desto weniger noch stehen blieben/ biß auff den Freytag Abdonis und Sennis, war der 30. Julii, an demselben Tage ist das Creutze zur hohen Messe niedergeleget/und folgenden Montags Stephani Papæ & Martyris die Gnade gantz auffgehoben worden. Hiervon hat Apelles dieses Chronodistichon verfertiget:

Das Ablaßgeld wird aus der Thumkirche gestolen.

Der Dieb wird eingezogen und gerädert.

Summa des Diebstals.

Das Römische Gnaden-Creutz wird niedergeleget

Pon-

PontIfICIs bVLLIs CoLLeCta peCVnIa DIVes,
FreIbergâ hanCCe sIbI bVCoLVs Vrbe rapIt.

ANNO 1491.

1491.

Mittwochs nach Viti ist die halbe Stadt Dreßden sampt der Creutzkirche niedergebrandt; Apelles der Rector zu Freybergk hat davon auch ein Chronodistichon auffgesetzet folgenden Lauts:

Dreßden brennet aus.

Igne CIto rVIt eXVstæ pars aLtera DresDæ,
Igne rVVnt sanCtæ phana petIta CrVCIs.

ANNO 1492.

Hat die Pest zu Freybergk alsbald umb Margaritæ angefangen/und den gantzen Herbst durch hefftig grassiret. Es hat sich auch diese zeit unter den Ordensleuten bey der Stadt viel zanck erhoben wegen des Indulgentz und Ablaßschreibens/ die Butter und Milchspeisen belangende/ welches Pabst Innocentius VIII. im vorigen 1491. Jahre den Thumherren zu beförderung des Thumbawes ertheilet/ inmassen ich hiervon im ersten Buche dieses Chronici p. 51 berichtet. Denn dergleichen Ablaskrämerey den Dominicaner Mönchen im Oberkloster/ und etlichen anderen gelehrten gewissenhafftigen Personen nicht gefallen wollen/ deßwegen sie starck darwider protestiret, und den Dechant mit seinen Thumherren beschuldiget/als wenn sie die päbstliche vergönstigung heimlich und per vitium surreptionis außgewircket hetten/ also daß ernenter Pabst durch eine besondere Erklärungsschrifft besagten Ablaß auffs newe bestätigen müssen/ wie ich zugleich an gedachten orte erzehlet. Wann dann in erwehnter Päbstlichen Erklärung das erste Indulgentzschreiben mit angezogen wird/und etliche Historici davon gantz ungleiche relationes in ihre Schrifften eingebracht/

Pest zu Freybergk.

Zanck unter den Ordensleuten wegen der Butterbriefe.

Die Dominicaner zu Freybergk verwerffen den Päbstlichen Ablaß.

1492. bracht / habe ich solches hierbey von Wort zu Wort anfügen wollen.

Pabst Innocentii Indulgentzschreiben und Bestetigung über den Ablaß der Butter und Milchspeisen.

INNOCENTIUS PP. VIII.

SIqvidem pro parte dilecti filii, Nobilis Viri, ALBERTI Ducis Saxoniæ nobis expositum, qvod ipse Dux prædecessorum suorum vestigia imitando, perfidam rabiem & impios conatus hæreticorum Bohemorum in Christi fideles assiduè debacchantium, omni studio, omniq; conatu, strenuis armis indefessè reprimere non cessaverat, & non solùm armis & potentia eorum rabidum furorem comprimere insudaverat, verùm etiam Ecclesiam tunc parochialem B. Mariæ Virginis Opidi Fribergensis Misnicensis diæceseos, ejus temporali dominio subjecti, in collegiatam Ecclesiam cum uno Decano & duodecim Canonicis, ac totidem perpetuis Vicariis seu Capellanis in communi viventibus erigi procuraverat, ut dictum Opidum viris fidelibus & devotis, ac moribus & doctrina conspicuis fulcitum, fideles in Ecclesiæ unitate roborarentur, ac subdolis fraudibus dictorum hæreticorum resisterent: Et licet Decanus & Capitulum ac Capellani dictæ Ecclesiæ, quæ ignis voragine miserabiliter consumta fuerat, omni studio & diligentia ad illius reparationem intenderent, ne illa sub ruina remaneret, & propterea Canonicis & Capellanis prædictis illam relinqvere coactis, hæreticorum prædictorum astuta malitia in fideles Christianos amplius sæviret, tamen fructus, reditus & proventus dictæ Ecclesiæ adeò tenues erant, qvod ex illis reparari & restaurari non poterat, sed ad hoc pia Christi fidelium suffragia erant plurimum oportuna. Et in eadem expositione subjunctum, qvod patria frigidissima, & dictum opidum secus montes Bohemiæ situm erat, & incolæ dicti opidi & quamplurimi alii

ipsius

ipsius Ducis homines, & sub ejus protectione existentes, in 1492.
montibus Bohemiæ & desertis locis, etiam extra dominia dicti Ducis, illis tamen immediatè contiguis minerarum requisitione summoperè intendebant, ubi vitæ necessaria, nisi aliundè deferrentur copiosè haberi non poterant, & in eorum advectione propter nimiam multitudinem magna sæpius difficultas erat, unde plures qvadragesimalibus diebus nimia inedia excruciabantur, alii verò in locis admodum frigidis habitabant, ubi olivæ non crescebant, nec oleum olivarum habebatur, nisi de longinqvis partibus & cum magnis expensis illuc deferretur. Nos tunc ut dictæ Ecclesiæ reparationi melius provideretur, superiori anno per alias nostras literas Apostolica autoritate statuimus, quod præfatus ALBERTUS Dux & omnes & singuli subditi sui, ac alii sub ejus protectione existentes, utriusqve sexus, ac etiam alii ad hujusmodi loca accedentes, qvadragesimalibus & aliis diebus præfatis butyro & lacticiniis usque ad viginti annos, ex tunc proximè futuros, sine conscientiæ scrupulo liberè vesci possent; Ita tamen qvod illi, qvi vesci eis vellent, per dictos viginti annos vicesimam partem unius floreni Rhenensis qvolibet anno pro restauratione & reparatione dictæ Ecclesiæ contribuere tenerentur, cujus contributionis qvartam partem pro fabrica Basilicæ Principis Apostolorum de Urbe cedere voluimus, & si interim Ecclesia ipsa perfecta foret, in illius ac parochialium Ecclesiarum dicti opidi manutentionem & conservationem salvâ dictâ qvartâ parte, omnino converteretur, prout in iisdem literis plenius continetur. Cum autem sicut exhibita nobis nuper pro parte dilecti filii, Nobilis Viri GEORGII, ipsius ALBERTI Ducis primogeniti petitio continebat, tempore datarum dictarum literarum præfatus Dux contra eosdem hæreticos arma non sumserit, nec bellum eis move-

1492. rit, licet ſemper tanquam fidelis Chriſtianus mente geſſerit, & in voluntate habuerit, eos pro poſſe ſuo reprimere; ac etiam in dictis partibus ex variis leguminibus & ſeminibus oleum conficiatur, qvo fideles uti poſſint, & de his in literis prædictis nulla mentio habita fuerit, & propterea à nonnullis aſſeratur, literas prædictas de ſurreptionis vitio notari poſſe. Nos ne literæ ipſæ de hujusmodi ſurreptionis vitio notari valeant, providere volentes, ipſius GEORGII in hac parte ſupplicationibus inclinati volumus, qvod ſtatutum & ordinatio ac literæ prædictæ cum omnibus & ſingulis contentis clauſulis valuerint & valeant, plenamque roboris firmitatem obtinuerint & obtineant, & illorum vigore homines prædicti, etiam ſubditi Comitum, Baronum, & Nobilium dicti Ducis vaſallorum, etiam ſi ex aliis feudis aliorum Dominorum ſint ſubditi, & advenientes præfati, butyro, caſeo & aliis lacticiniis diebus prædictis veſci valeant, in omnibus & per omnia, perinde ac ſi in eisdem literis, quod dictus ALBERTUS Dux mente ſemper geſſerat, & in voluntate habuerat, hæreticos prædictos pro poſſe ſuo reprimere, qvodqve in dictis partibus oleum ex variis leguminibus & ſeminibus, quibus fideles uti poterant, conficiatur, expreſſum fuiſſet, & alii ſubditi præfati in iisdem literis nominati fuiſſent. Non obſtantibus ordinationibus Apoſtolicis, ac conſtitutionibus aliis omnibus hiſce contrariis &c. Dat. Romæ apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris die XVIII. Kalend. Julii, Pontificatûs noſtri anno octavo.

ANNO 1493.

Frevelthat eines Edelmans wird geſtraffet.

Iſt ein Carlwitz welcher von Freybergk verzellet geweſen/ aus freveln gemüthe mit einem geſpanten Armbruſt durch die Stadt geritten/ und hat den regierenden Burgermeiſter Jacoben

Jacoben am Steige zu erschiessen gedrewet/ deßwegen er gefan- gen/ und hernach öffentlichen decollirt worden. 1493.

Sonst ist diese zeit alles guten kauffs und sehr wolfeil ge- wesen/ also daß unter andern eine Kanne Bier mehr nicht als einen Pfennig/ und ein Faß 1. Thaler 12. Groschen gegolten. Daher ich in einem alten Rathsbuche unter diesem Jahre gefun- den/ daß der Fürstliche OberMarschall Hans von Minckwitz Ritter/ dessen sub Anno 1489. auch gedacht worden/ in die ge- meine Rathskammer 160. Reinische Gülden Hauptstamm ein- geleget/ dafür E.E.Rath verheischen/ ihm und seiner Frawen jährlichen vier Fasse oder zwey Fuder guten Freybergischen Biers/ eins Johannis/ das andere Weinachten/ als einen Leib- zinß zu liefern/ ihnen auch solches durch ihre Pferde entweder nach Dreßden/ oder nach Grossenhayn führen zu lassen/ doch nur so lange sie beyde leben/ nach ihrem tode solle dieser contract der Zinse wegen fallen und nichts mehr gelten; welches ich den jenigen zu dienste/ die an wissenschafft alter Gebräuche beliebung tragen/ hier kürtzlichen mit anführen wollen.

Wolfeile zeit.

Ein faß Bier umb 36. Groschen.

Besondere Leibzinse an Biere.

ANNO 1494.

DEn 21. Januar. ist zu Freybergk ein ungehewrer Sturm- wind gewesen/ der viel Bäume aus der Erden gerissen/ die Dächer abgedecket/ und den hohen Petersthurm biß auffs Gemäwer/ doch ohne schaden der naheliegenden Häuser/ herun- ter geworffen.

Sturmwind

Den 8. Augusti hat man einen Pferdedieb bey der Stadt einbracht/ welcher den Caviller zu Oedern unschuldiger weise angegeben/ als wenn er ihm stelen helffen/ der auch deßwegen eingezogen/ torqviret, und weil er aus grosser marter sich schul- dig bekennet/ zum tode verurtheilet/ und zugleich mit dem andern an die Gerichtsstadt geführet worden. Als nun der Hencker den

Anklage und tortur eines unschuldigen wegen Diebstals.

1494. Dieb zum ersten auff die Leiter gestellet / und der Caviller gesehen / daß er ihn jetzo abstossen wolte / hat er demselben noch zugeschrien / und ihn erinnert / er solte seiner Seelen Heil / und wie er ihm gewalt und unrecht gethan / bedencken / deßhalben die Warheit nicht länger verschweigen / sonst müste er ewig verdampt seyn. Worauff der Dieb / nach dem er den Hencker gefraget / ob es waar were / daß er verdampt seyn müste / so er ihm unrecht thäte / und derselbe solches bejahet / sich alsobald gegen die anwesenden Gerichtspersonen gewendet / und gesaget / daß er aus zorn und haß auff den Caviller / weil ihn derselbe verrathen und einbringen helffen / bekandt hette / wüste sonst nichts als alles gutes von ihm / hat auch den Caviller selbst umb verzeihung gebeten / und drauff sein recht gedultig erlitten. Der Caviller aber ist zwar loß gelassen worden / doch soll er kurtz hernach wegen schreckens und außgestandener harter tortur verstorben seyn / wie Hirschvogel in seinen Annalibus solches annotiret.

ANNO 1495.

Türckenstewer.

IST eine Türckenstewer durch das gantze Römische Reich angeleget worden / und hat ein jeder Wirth / Bürger und Bawer / von tausenden einen Gülden / von fünffhunderten einen halben Gülden geben müssen / die jenigen aber die unter fünffhundert Gülden geschätzet gewesen / haben mehr nicht als überhaupt vierzehen Pfennige entrichten dürffen.

ANNO 1496.

Hertzog Georg zu Sachsen hält beylager.

HAt Hertzog Georg zu Sachsen mit Fräwlein Barbaren / König Casimiri in Pohlen Tochter beylager zu Leipzig gehalten / da denn 6286. Teutsche und Pohlnische Reuter / und sonst eine grosse menge Volcks beysammen gewesen / und alles auffs herrlichste und prächtigste zugangen. Innerhalb

halb sechs Tagen sollen 99 lägel süssen Weins/1300. eimer andern Weins/ und 444. fasse Bier seyn außgetruncken worden. Der Rath zu Freybergk hat darzu zweyhundert außgebutzte Bürger zur aufwartung schicken müssen. Sonst ist diese zeit der streit unter den Thumherren und Mönchen bey der Stadt wegen obengedachter Indulgentz und Butterbrieffe noch hefftig continuiret worden/ ungeacht der päbstlichen Erklärungsschrifft/ die ich Anno 1492. mit angezogen: Denn weil eine eigennützige krämerey dabey untergelauffen/ und das gemeine Volck erlangten Ablaß sehr mißgebrauchet/ haben die Dominicaner Mönche solches in Predigten hart geeifert/ theils auch öffentliche disputationes darwider gehalten/ und diese Indulgentz gantz verworffen/ da denn der Bischoff zu Meissen Johannes von Salhausen sich ihrer angenommen/ und sie wider die Thumherren beschützet/ wie Fabricius in Annalibus Urbis Misnæ p. 172 bezeuget. Deßwegen die sache letzlich wieder an Pabst gelanget/ welcher dieses Jahr nach vielen gehaltenen Commissionibus den streit durch ein definitiv urtheil geendet/ ertheilten vorigen Ablaßbrieff auffs newe bekräfftiget/ und den Dominicanern/ und ihren Verfechtern hierinnen ein ewiges stillschweigen aufferleget/ inmassen der gantze verlauff des fürgangenen Zanckes aus ermeldten Päbstlichen definitiv schreiben/ welches ich deßhalben hier publiciren wollen/ mit mehren zu vernehmen.

1496.

Zanck wegen des Ablasses zu Freybergk continuiret.

Pabsts Alexandri definitivurtheil/ darinnen der Ablaß bestätiget/ und den streitenden Partheyen ein ewig stillschweigen aufferleget wird.

ALEXANDER PP. VI.

Dilectis filiis Decano & Capitulo Ecclesiæ B. Mariæ Fribergensis, Misnensis Diœceseos.

Dilecti filii salutem & Apostolicam benedictionem. Concessit dudum felicis recordationis INNOCENTIUS

1496. PP. VIII. prædeceſſor noſter dilecto filio, Nobili Viro ALBERTO Duci Saxoniæ, & univerſis utriusq; ſexûs perſonis in locis ejus, & ſuorum feudatariorum temporali Dominio ſubjectis, & ſub ejus protectione exiſtentibus, ac nunc & pro tempore degentibus, & ad illa declinantibus, ut qvadrageſimalibus & aliis diebus, quibus eſus carnium per EccleſiamChriſti fidelibus eſt interdictus, butiro, caſeo, & aliis lacticiniis, usqve ad viginti annos tunc proximè futuros, absque conſcientiæ ſcrupulo veſci poſſent, dummodo veſci volentes, viceſimam partem unius floreni Rhenenſis auri, qvolibet anno dictorum viginti annorum, pro reſtauratione & reparatione iſtius veſtræ B. Mariæ Fribergenſis, Misnenſis diœceſeos, ignis voragine combuſtæ, & aliarum tunc expreſſarum Eccleſiarum piè erogarent, ac etiam exinde eandem conceſſionem, non obſtantibus nonnullis in contrarium facientibus, ad preces dilecti filii, Nobilis Viri GEORGII, ipſius ALBERTI primogeniti, ac nunc Saxoniæ etiam Ducis, valere voluit & extendit, prout in ſingulis literis ejusdem prædeceſſoris, deſuper editis pleniùs continetur. Nosqve poſtmodum, cum dilecti filii Fr. Georgius Frichenhauſen & Fr. Johan. de Bamberga mendicantium ordinum Profeſſores, Verbi Dei in partibus illis prædicatores, in eorum ſermonibus ad populum affirmare non formidarent, conceſſionem prædictam non valere, & dilectus filius Johannes Bretenbach utriusqve Juris Doctor, prædicatoribus præfatis adhærens, ſuper præmiſſis publicè diſputare, & ſic diſputando nonnullas ſcandaloſas propoſitiones & concluſiones circa præmiſſa tenere, & illas in mille qvinternis imprimi facere non formidaſſet, ut ſcandalis nonnullis, qvæ ex præmiſſis oriri formidabantur occurreremus, Venerabili fratri Egerdo Epiſcopo Sleſvvicenſi, locum unius ex cauſarum Palatii Apoſtolici auditoribus

bus de mandato nostro tenenti commisimus, ut constito sibi 1496.
de præmissis extrajudicialiter illarum partium Prædicatores & Doctorem præfatos, sub certis modo & forma, ut à præmissis desisterent, & coram eo personaliter comparerent, moneret; Et demum ex certis causis aliqvibus S. Rom. Cardinalibus successivè, ac postremo dilecto filio Bernardino Sacro-Sanctæ Crucis in Jerusalem Cardinali, ut de his quæ ad impugnationem contentorum in dictis literis pro parte Prædicatorum & Doctoris Prædicatorum, & justificationem eorundem pro parte vestrâ deducebantur, se informarent, & nobis referrent, mandavimus. Cum autem præfatus B. Cardinalis de præmissis plenariè informatus omnia quæ ad hujusmodi per partes prædictas deducebantur, nobis fideliter retulerit: Nos scandalorum & seditionum materiam inter Christi fideles amputare, & litium ex præmissis ortarum, & quæ inde oriri in futurum possent, occasionem præscindere, ac etiam saluti animarum plurimarum pariter, & corporali necessitati commoditatiqve subditorum præfatorum ALBERTI & GEORGII Ducum, & aliorum prædictorum consulere, nec non etiam restaurationi dictæ Ecclesiæ, qvæ ad hæresin Boëmicam comprimendam, & ad fidei Catholicæ tutelam in partibus illis procul dubio conducere dignoscitur, prospicere volentes, litem prædictam, & omnes alias inter vos & prædictos fratres Johannem & Georgium, & Johannem Doctorem, seu alios qvoscunqve, etiam ex officio nostro, aut ad qverelam cujuscunqve, & omnes alias lites præmissorum occasione motas, & coram dicto B. & aliis Cardinalibus ac Auditoribus causarum dicti palatii, nec non Judicibus in Curia Romana vel extra eandem, ubicunque pendentes, ad nos præsentium tenore advocamus, & illas penitus & omnino extingvimus: Et insuper ne de cætero de vali-

1496. ditate, viribus & observantia literarum prædictarum præfati INNOCENTII prædecessoris aliqva hæsitatio in mentibus fidelium remaneat, easdem literas, & in eis contenta Auctoritate Apostolicâ durantibus viginti annis, ex die datæ primæ concessionis in dictis literis, ad preces ALBERTI Ducis præfati emanatis ut præmittitur computandis, robur firmitatis obtinere debere, illasqve sine aliqvo scrupulo conscientiæ juxta earundem continentiam atqve formam observandas esse decernimus; dictisqve Johanni & Georgio fratribus Verbi Dei prædicatoribus, & Johanni Doctori super eorum oppositionibus, prædicationibus, disputationibus ac omnibus, qvæ per eos tàm in judicio qvàm extra adducebantur contra prædictas literas & earum observantiam, perpetuum silentium imponimus. Nostræ tamen intentionis existit, qvod usus lacticiniorum hujusmodi, qvi fiet durantibus dictis viginti annis, ad inducendum consvetudinem qvovismodo, aut causandum aliqvam excusationem super illorum usu post prædictos viginti annos decursos nullatenus alicui suffragetur, ac nullum penitus præfatis ALBERTO & GEORGIO Ducibus, nec non subditis suis & incolis dictarum partium ac aliis supradictis adminiculum vel favorem præbeat, qvo minus in eodem statu esse censeantur, qvoad illorum usum, in quo erant antequam dictæ literæ ab eodem prædecessore emanarent. Decernentes irritum & inane, si qvicqvam scienter vel ignoranter in contrarium contigerit qvovismodo attemptari. Non obstantibus præmissis ac constitutionibus & ordinationibus Apostolicis, ac omnibus illis, quæ idem prædecessor in dictis suis literis voluit non obstare, cæterisqve contrariis qvibuscunqve. Datum Romæ apud S. Petrum sub annulo piscatoris die XXVI. Aug. M.CCCC.LXXXXVI, Pontificatus nostri anno quinto.

ANNO

ANNO 1497.

1497.

Ist die Stadt Annabergk fundiret und angeleget worden/ welche Ulrich Rühlein von Kalbe/ Medic. Doct. Physicus und Bürgermeister zu Freybergk / neben andern angeben und abmessen helffen/ nachdem man im fürgehenden 1492. Jahre selbigen orts beym Schreckenberge (davon hernach die Schreckenberger ihren namen bekommen und noch haben) gut Silberertz angetroffen / und der Freybergische Bergmeister Johann Fischer die erste Fundgrube nach üblichen Bergrecht allda verliehen.

Annebergk wird fundiret.

Schreckenberger.

ANNO 1498.

Hat Keyser Maximilianus Hertzog Albrechten zu Sachsen für seine langwierige schwere Kriegsdienste und auffgewandte grosse unkosten / damit er ihme und dem Reiche viel Jahr wider unterschiedene Feinde rühmlich gedienet / über confirmirte vorige anwartung zum Hertzogthum Gülich und Berg/ das Frießland zu eigen übergeben / mit dem Titul eines erblichen Gubernatoris des Römischen Reichs daselbst. Drumb weil die Friesen gleich damals rebellireten / ist hochgedachter Hertzog mit einer starcken Armee wider sie gezogen/ und hat Gott der HERR glück verliehen / daß er das Land meistentheils unter seine gewalt gebracht / die fürnemsten Städte mit Volck besetzet / und seinen jungen Printz Hertzog Heinrichen zum Stadthalter verordnet und hinderlassen. Indessen hat der älteste Printz Hertzog Georg die regierung in Meissen / wie zuvor / versorget / welcher auch dieses Jahr das oberste Verweseramyt des Raths zu Freybergk über das Jungfrawkloster bestätiget / wie ich hiervon im ersten Buch p. 182. meldung gethan.

Hertzog Albrecht wird erblicher Gubernator in Frießland.

Hertzog Heinrich wird zum Stadthalter in Frießland gesetzet.

Hertzog Georg versorget die regierung in Meissen.

1499.

ANNO 1499.

Ein Ehebrecher stirbet in Armen der Hure.

IST ein Waffenschmied zu Freybergk / so sich weder an geistliche noch weltliche Obrigkeit gekehret / sondern in öffentlichen schanden und lastern gelebet / einer Freyfrawen in Armen gestorben / und auff den Schindanger geschlepffet worden. Laur. Fleischer schreibet / daß er zu hause ein schön Weib und seuberliche Kinder solle gehabt haben.

Wolfeile zeit

Die Victualien sind dieses Jahr noch alle sehr wolfeil gewesen / und hat ein Scheffel Korn vier Groschen / ein Scheffel Gerste zwey Groschen sechs Pfennige / ein Scheffel Haber achtzehen Pfennige / eine Kanne Landwein vier Pfennige / sechs Eyer einen Pfennig gegolten.

ANNO 1500.

Freybergische Bürger lauffen nach Rom auffs Jubelfest.

SInd viel Bürger nach Rom zum Jubeljahr gelauffen / und haben etliche diese Reise für einen schlechten weg gehalten. Es notirt aber Wilhelm Hirschvogel / welcher zur selbigen zeit gelebet / daß die meisten unterwegens umbkommen / und ihrer wenig wieder nach hause gelanget.

Frießländer rebelliren.

Die Frießländer haben dieses Jahr wider ihren verordneten Stadthalter Hertzog Heinrichen zu Sachsen einen hefftigen tumult und auffstand erreget / und ihn zu Fronika hart belagert / daß er in grosse gefahr Leibes und Lebens drüber gerathen / und sein Herr Vater Hertzog Albrecht ihm eilends zu hülffe ziehen müssen / welcher auch diese untrew an Friesen tapffer gerochen / und ihrer viel über die Klingen springen lassen.

Hertzog Albrecht zeucht in Frießland / und kömt für Gröningen umb.

Als er aber die Stadt Gröningen plocqviret, und gleicher gestalt demütigen wollen / ist er im Lager mit einem hitzigen Fieber befallen / und dermassen schwach worden / daß er sich in ein Kloster nahe bey Embden tragen lassen / da er auch den 12. Septemb. im

in 58. Jahr seines alters verstorben / und folgends von dannen zurücke nach der Stadt Meissen geführet / und in Thum daselbst zu seinen Voreltern mit grossem gepränge beygesetzet worden. Dieser hochberühmte Fürst ist ein streitbarer hertzhafftiger und hochverständiger Kriegsheld gewesen / welcher sich sonderlich der Keyserlichen autoritet, und des gantzen Römischen Reichs Wolfarth trewlich angenommen / bey den Keysern Friderico III. und Maximiliano I. ihre Erbländer durch seine Tapfferkeit erhalten / und alle Feinde / auch die mächtigsten Könige und Potentaten dermassen in furcht und schrecken bracht / daß sie von des Reichsboden weichen / und friede halten müssen. Deßwegen er nicht allein zum Ritter des güldenen Fliesses / sondern auch zum Obersten General des heiligen Reichs erkohren / und von Pabst Innocentio VIII. dextra manus Imperii, die rechte des Römischen Reichs / sonst in gemein der teutsche Hector und Roland genennet worden / wie davon in vollstendigen Historien weitläufftig berichtet wird. Conradus Wimpina Professor zu Leipzig hat ihm zu ehren und gedächtnüs folgendes Epicedium geschrieben.

1500. Beysetzung und lob Hertzog Albrechts zu Sachsen.

Epicedium so Wimpina Hertzog Albrechten geschrieben.

Saxoniæ Dux magnanimus, virtute vel armis,
Fridrici Augusti tiro nepos qve fuit.
Qvi Phrysios, Flandrosqve leves, glaucosqve Britannos
terribili lituo sæpè fugavit atrox.
Extitit hic terror Gallis, acriqve Sicambro,
ejus & expavit Belgica terra jugum.
Victor ab Oceano, Zephyris luctantibus amplas
exuvias retulit, signaqve capta Ducum.
Victor ab aurora, prostravit Pannonas armis,
Regis & Ungarici sæpè refregit opes.
Et vos ô Phrysios, ob captum tristia Natum
ferre jubet, vestros depopulatus agros.

Illius

1501. Illius ad cunctas pervenit gloria terras,
dictus & Imperii dextra fuisse manus,
Pro tantis meritis ingratus nil dedit orbis,
præmia sed novit justa referre DEUS.

ANNO 1501.

Hertzog Georg nimt die Huldigung an.

HAt Hertzog Georg zu Sachsen Sonnabends Dorotheæ Virginis, war der 6. Februar. die Stadt Privilegia confirmiret, und die Huldigung zu Freybergk angenommen. Hertzog Heinrich aber/weil ihn Gott aus zuvor gedachter Leibsgefahr zu Fronika errettet/ hat er demselben zu vermeinten Lobe / und sich etwas dabey zu versuchen/ eine Reise ins gelobte Land gethan / und ist neben einem Herrn von Colditz und vielen Dienern / erstlich nach Jerusalem gezogen / daselbst er beym Grabe Christi zum Ritter geschlagen worden/hernach hat er sich in Gallicien zu S. Jacob gen Compostel / und folgends zum Keyser Maximiliano I. begeben/dem er in kriegen wider seine Feinde eine gute zeit löblichen gedienet.

Hertzog Heinrich zeucht ins gelobte Land.

Steinerne Brücke zu Conradsdorff.

Sonst ist in diesem Jahre die Brücke zu Conradsdorff steinern zu bawen angefangen worden / weil zuvor am selbigen orte viel Personen wegen des schmalen Steges ins Wasser gefallen und ertruncken; Hierzu hat Hertzog Georg zu Sachsen ein Patent / etwas beystewer im Lande zu samlen/ ertheilet/ wie auch der Bischoff von Meissen gethan. Den Baw aber hat der Rath zu Freybergk vollführet/und deßwegen eine Rathsperson und zwene Bürger/als Wilhelm Hirschvogeln/Frantz Kolbinge / und Barthel Praßlern zu Auffsehern und Bawherren drüber verordnet.

ANNO 1502.

Ohm oder Biergeld.

MOntags nach Qvasimodogeniti haben die damaligen Hertzoge und Fürsten zu Sachsen bey der Stadt Freybergk

bergk einen Revers eingeben lassen / wegen des newangelegten 1502.
Ohm oder Biergeldes / welches man in gemein ungelt genennet / daß nach außgang der zwölff Jahre / so lange dieses geld verwilliget worden / die Stadt weiter und ferner solches zu geben nicht schuldig seyn solle.

Mitwochs Matthæi Apostoli ist ein Bürger zu Freybergk gestorben / welcher einen unmündigen einigen Sohn hinderlassen / deßwegen der Vormunde die Kosten / so auffs Vaters Begräbnüs gangen / auffzeichnen und in die Gerichte einliefern müssen; Dergleichen fall hat sich auch im folgenden 1506. Jahre mit einem andern Bürger begeben; Wann ich dann sonst etliche alte gewonheiten in diese annales mit einbracht / habe ich besagte verzeichnüsse dem günstigen Leser hierbey auch communiciren wollen / wie sie in Peter Straubings Gerichtsbuche f. 71. und 252. zu finden.

Begräbnüs und Begängnüskosten im Pabstthum.

Begräbnüs und Begängnüskosten beym ersten Bürger Anno 1502.

1. Groschen 6. Pfennige das Grab zu machen.
1. Groschen zu lauten.
6. Pfennige dem Liechtträger.
6. Groschen 8. Pfennige für Wachs.
1. Groschen 4. Pfennige von den Liechten zu machen.
1. Groschen 3. Pfennige den Frawen zu opffern.
1. Groschen zu Weirauch.
2. Groschen den Frawen und Jungen zu essen.
26. Groschen den Priestern / da man begraben hat.
1. Groschen dem Glöckner.
2. Groschen 6. Pfennige den Knaben zu Fleisch und Brodte.
2. Groschen den Knaben für Wachs.
6. Groschen den Bittern zu Lohn.

1502. 15. Groschen dem Glöckner.
40. Groschen für das dreissigst.
6. Groschen für sechs Psalmen zu lesen.
1. Groschen von dem Creutze.
2. Groschen den Frawen/ die geopffert haben.
1. Groschen daß man hat die Spende verkündiget.
30. Groschen für ein Seelbad.
38. Groschen für Semlen zur Spende.
42. Groschen für Semmeln zur andern Spende.
30. Groschen für ein Seelbad.
2. Groschen für ein Schöpsenviertel Fleisch.
1. Groschen die Spende zuverkündigen.
2. Groschen für zween Psalmen.
11. Groschen für einen Schweinenbraten und ein Kalbviertel.
4. Groschen für sieben Hüner.
2. Groschen für Wein.
20. Groschen in Butterkasten geleget.
2. Groschen für Fleisch/ da man hat arme Leute gesetzt.
12. alte Schock für vier faß Bier zu den zweyen Spenden/ ꝛc.

Begräbnüs und Begängnüskosten beym andern Bürger Anno 1506.

22. Groschen 8. Pfennige für sieben pfund Wachs.
11. Pfennige Liechte zu machen.
8. Groschen zu Weirauch/ und den Frawen zu opffern.
1. Groschen den Jungen von Kertzen zu tragen zum begraben/und zum Begängnüs.
1. Groschen den Gesellen zu lauten.
3. Groschen das Grab zu machen.
37. Groschen den Priestern præsent von den vigilien, als der Cörper noch auff Erden.

5. Gro-

1502.

5. Groschen dem Pfarr Psalmengeld.

15. Groschen dem Glöckner zu lauten.

2. Groschen der Kirchen nach alter gewonheit.

14. Groschen Missalia und Meßgeld/ jeglichen Priester der Messe hielte zum Begängnüs einen Groschen.

4. Groschen der Frawen/ die die Leute zum Begräbnüs und Begängnüs gebeten.

40. Groschen zu S. Peter/ daß man ihn in das TodenRegister/ das man alle Montage list/ eingeschrieben.

40. Groschen dem Pfarr und Caplänen zu S. Peter fürs dreissigst.

10. Groschen zu Bier und Brodte bey zwey Seelbaden zum Fernsiechen.

3. alte Schock für zwey Seelbade in der Stadt.

1. Groschen 4. Pfeñige die Seelbade in Kirchē zu verkündigē.

17. Groschen für ein Seelbad in dem nechstē Spittal gehalten.

27. Groschen für ein Seelbad zu zween Tischen arme Leute zu speisen/ ist jeden ein Pfennig gegeben worden.

1. Groschen der Nonnen/ die den toden Leichnam in der Nacht im Hause gewartet.

4. Groschen der Nonnen die ihn in der Kranckheit gewartet.

8. Groschē für die Seele ein Jahrlang zu bitten zu S. Peter ꝛc.

ANNO 1503.

Freytags nach Judica ist Hertzog Georg zu Sachsen in Freybergk einkommen/ und hat allda denen von Adel und den Städten im gantzen Kreisse/ welche ihre Deputirten zugegen gehabet/ eine Heerfartsordnung fürgeschrieben/ wie sie sich nemlichen/ im fall Ihre Fürstl. Gn. von Feinden betrenget würden/ und einig geschrey deßwegen ergienge/ verhalten solten. Damals haben in Freybergischen Kreiß gehöret/ laut des alten Heerfarteordnung.

Freybergischer Kreiß.

1503. roten Stadtbuchs fol. 101. der Apt zu Chemnitz / Herr Wolff von Schönburg mit allen seinen Gütern/das Ampt Freybergk/ Schellenberg Annebergk und Wolckenstein/ die Städte Freybergk Chemnitz/Anneberg/Tzschopa/Wolckenstein/Oedern/ Geyer und Ehrenfriedersdorff ; Mehr aus der Ritterschafft Heinrich von Einsiedel uff Scharffenstein / Heinrich von Schönbergk zu Stollbergk / Caspar von Schönberg zu Porschenstein/der von Harras zu Liechtewalde/der von Berlißdorff zu Lauterstein / und Hans von Schönberg zu Schönaw. Zu Hauptleuten im Kreise sind geordnet worden Herr Wolff von Schönburg/ Friedrich von Reitzenstein Ritter/Amptman zum Wolckenstein/ und Caspar von Schönbergk uff Porschenstein. Es ist aber diese Anordnung geschehen / wegen Gersicks von Gutenstein Freyherrn und seiner Helffer/als Hans Molbachs/ Eberhard Brandsteins/ Hansen von Guth / Friedrich Hildebrands/und anderer/welche dem Lande kurtz zuvor Fehdebrieffe zugeschickt/und Bischoffswerda geplündert hatten.

Hauptleute im Freybergischen Kreise. *Befehder des Landes Meissen.*

Den 25. Junii Sontags nach Johann Baptistæ hat Martin von Minckwitz des Freybergischen Amptmans Stephan Alnbecks Tochter Ottiliam unter der Predigt entführet/und sich mit derselben auffs Schloß nach Brix begeben. Ist hernach/weil er sie geehliget/ausgesöhnet worden. Sonst sollen dieses Jahr Creutze unterschiedlicher Farben den Leuten auff die Kleider gefallen seyn / wenn auch gleich die Kleider verschlossen gewesen/ soll man doch dergleichen Creutze auff denselbigen gefunden haben/wie Langius im Zeitzischen Chronico berichtet.

Entführung einer Jungfraw aus Freybergk. *Creutze auff den Kleidern.*

ANNO 1504.

Auffgebott.



DEn 21. Januar. Sontags Agnetæ hat Hertzog Georg zu Sachsen hundert Freybergische Bürger auffgeboten/die zu Anneberg folgenden Freytags gerüst erscheinen/ und

und sich neben andern erforderten Völckern nach Friedrichs von Reitzenstein Ritters / als verordneten Feldhauptmans Ordre verhalten müssen; Es ist aber der Zug in Böhmen für Ellenbogen gangen / Graff Niclas Schlicken zu hülffe / welchem die Bürger daselbst allen Gehorsam versaget / und ob sie schon zuvor von Hertzog Albrechten zu Sachsen Anno 1470. auch deßwegen gedemütiget worden / doch auffs newe rebelliret hatten. Deßhalben so bald die Meißnische Hülffe ankommen / ist die Stadt mit gewalt angegriffen / erobert / und über siebentzig Häuser drinnen in brand gesteckt worden. Von Freybergischen Außschuß ist einer todt blieben / und unter den andern funffzehen beschädigte wieder zurücke kommen. Bohuslaus Hassensteinius Baro ein gelehrter hochberühmter Herr und Poët, hat von dieser Belagerung folgende zwey disticha geschrieben.

1504.

Ellenbogen wird belagert und eingenommen.

Donca Dalmaticis agitatur fluctibus Ancon,
sustinet & Boreæ flumina sæva feri.
Armisonis Ancon qvatitur sed nostra procellis,
& patitur flammas, frigora, bella, famem.

Hassensteinii Epigramma von dieser Belagerung.

Dienstags nach Corporis Christi hat E. E. Rath die Berggewercken auff Matthes Wolckensteins Lehn / und S. Pauli Zeche zu Freybergk wegen etlicher irrungen vertragen / und sie dahin verglichen / daß sie für eine Gewerckschafft zusammen getreten / und mit einander gebawet / also daß wer ein zwey und dreissigtheil gehabet / hinfüro nur einen halben / und also nach anzahl seiner theile die helffte an beyden orten behalten. Weil auch die Gewercken zu S. Pauli die ersten und reichesten im felde / ist ihnen das Regiment / Possession und Obrigkeit über die gantze Zeche gelassen / und anbefohlen worden / daß sie alle Freytage / nach damaliger gewonheit / rechnung halten solten / laut des alten Rathsbuchs / darein dieser Vertrag eingeschrieben worden.

Bergirrungen werden von Rathe zu Freybergk verglichen.

1504. Mehr finde ich verzeichnet / daß umb diese zeit E.E.Rath zwey Eheleute in puncto adulterii verabscheidet / also daß der Eheman seinem Weibe verziehen / daß sie die Ehe an ihm gebrochen / und ihr wegen ihrer demütigen bitte ihr väterlich Erbtheil / ingleichen was er zuvor von den seinigen ihr vermacht hat / folgen lassen / mit dem vorbehalt / so sie forthin brechen und wider ehre thun würde / daß er sie als ein Mann zu straffen / und was ihm fort das Recht gibet / zu fordern macht habe. In dessen soll auff ihrer beyder gefallen stehen / ob sie wieder zusammen ziehen wollen. Dieses wie es Peter Straubing in sein Gerichtsbuch unter dem 1504. Jahre fol. 162. eingetragen / habe ich zum gedächtnüs / und umb berichts willen der alten nunmehr abgegangenen gebräuche / hierbey mit anfügen wollen.

Der Rath zu Freybergk verabscheidet zwey Eheleute wegen Ehebruchs.

Den 8. Septembr. abends Nativitatis Mariæ hat Bernhard Hempel ein Clericus und Præbendat der Thumkirche zu Freybergk zwene Schüler / als Thomas Grecheln und Augustin Haneman / beyde von der Mitweida bürtig / in seinem Garten beym Donatsthor in der Stadt ergriffen / und jeglichen zwo Wunden in Kopff gehawen / daß der eine davon gestorben. Hierauff hat E.E. Rath den Thäter durch ihren Zirckler und Diener in gefängliche hafft nehmen wollen / wie ihn auch derselbe auff dem Thumkirchhofe / als er mit dem Dechante M. Andr. Kreuln aus der Kirche gangen / angegriffen / darüber aber grosser streit entstanden / also daß er dem Rathsdiener wieder abgetrungen worden / und ins Capitelhauß entkommen. Deßwegen E.E. Rath solches an Hertzog Georgen zu Sachsen / der sich damals zu Schellenberg auffgehalten / berichtet; Weil dann Fürstlicher Befehl zu rücke gelanget / daß man mit etlichen Mannen das Capitelhauß durchsuchen / und wo man ernenten Hempeln fünde / denselben wegnehmen / und gefänglichen setzen solte / als ist der damalige Richter Peter Straubinger / neben zween

Ein Clericus zu Freybergk beschädiget zween Schüler.

Der Dechant hält dem Thäter den Rücken.

Raths-

Rathspersonen und etlichen zwantzig Mannen aus der Gemei- 1504.
ne/in das Capitel abgeordnet worden/ und haben die Capelläne
und alle andere im gedachten Hause ihre Kammern müssen öff-
nen/ und besagten Thäter darinnen zu suchen ungeweigert ge-
statten. Nachdem man ihn aber nicht funden/ und der beschä-
digte Schüler inzwischen gestorben/ ist zwar das gebräuchliche
Etergeschrey geschehen/ ob schon die Canonici hefftig darwi-
der protestiret. es sind auch zwey Tage nacheinander alle Tho-
re zugehalten worden/nichts destoweniger ist der Thäter entron-
nen/ hat hernach beym Pabst gnade erlanget/und sich folgendes
Jahr mit des entleibten Freunden verglichen.

Der Rath läst das Capitelhauß durchsuchen/ und gerichte über die That ergehen.

Den 23. Septembr. Montags nach Mauritii ist die Durch-
lauchtige Fürstin und Fraw/Fraw Barbara Hertzog Geor-
gen zu Sachsen Gemahlin rc. von Schellenberg aus zu Frey-
bergk einkommen/da denn aus Fürstlichen Befehl hundert wol-
gerüste Bürger nach Schönaw ihr entgegen ziehen/ und sie
sicher einholen/ auch folgenden Tages ferner die Dreßnische
Strasse biß nach Grumbach begleiten müssen.

Hertzog Georgen Gemahlin komt nach Freybergk/ und wird von Bürgern convoiret.

ANNO 1505.

DEn 23. Septembr. Dienstags nach Matthæi ist dem
Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten und
Herrn/ Herrn Heinriche Hertzoge zu Sachsen rc.
die Erbhuldigung zu Freybergk auff fürgehende confirmation
der Privilegien geleistet worden/ nachdem ihm sein Herr Bru-
der Hertzog George die Stadt neben Wolckenstein/ Geyer/
Ehrenfriedersdorff und etlichen adjungirten Aemptern abge-
treten/ worauff Ihre Fürstl. Gn. von Anno 1506. an biß an ihr
seliges Ende den Rath zu Freybergk jedes Jahr für sich alleine
confirmiret, und zugleich bey der Stadt die meiste zeit hoff ge-
halten. Von hochgedachten Hertzog Georgen/ weil er da-
mals

Hertzog Heinrich tritt ins Regiment/ und nimt die Huldigung zu Freybergk an.

1505. mals eilends in Frießland wegen fürgehender Rebellion abreisen müssen/ davon unten sub Anno 1514. etwas mehres folget/ ist ihm in dessen Johann von Heinitz Thumherr zum Cantzler/ und Sigmund von Maltitz zum Rathe und Hoffmarschall zugeordnet worden.

ANNO 1506.

Belehnung über Liechtenbergk.

DOnnerstags Circumcisionis nach geschehener Erbhuldigung hat hochermelter löbliche Fürst Hertzog Heinrich zu Sachsen die Stadt Freybergk mit dem halben Dorffe Liechtenbergk belehnet/ welches E.E. Rath von Casparn von Schönbergk uff Porschenstein mit Ober- und Untergerichte/ sampt allen Zugehörungen/ und dem Walde/ der Hoheschoß genant/ umb 1300. Gülden Reinisch erblichen erkaufft.

Pestseuche grassiret im Lande Meissen.

Sonst ist dieses Jahr ein groß Sterben durch das Land Meissen gewesen/ und sind viel tausend Menschen von der Pest weggerissen worden/ dabey aber der allgütigste Gott die Stadt Freybergk gnädig behütet/ daß sie dawals von der infection gantz befreyet blieben/ wie auch E.E. Rath umb besserer auffsicht willen/ und damit der Stadt nicht muthwillig ein unglück zubracht würde/ starcke Wachen unter die Thore angelegt/ welche niemand von frembden verdächtigen Personen einlassen dürffen/ wo sie sich nicht zuvor vierzehen Tage in gewissen angewiesenen Häusern für der Stadt auffgehalten.

Wache unter den Thoren zu Freybergk/ wegē der Pest im Lande.

ANNO 1507.

Wolfeile zeit.

IM Januario hat nach fürgehenden Landsterben das Getreide über die helffte abgeschlagen/ und ist ein Scheffel Korn/ der zuvor zwölff Groschen gegolten/ auff fünff Groschen/ ein Scheffel Gerste auff vier Groschen sechs Pfennige/ ein Scheffel Haber auff drey Groschen herunter gesetzt worden.

Den 18. Februar. war Donnerstags nach Fastnachten/ ist Johann Tetzel von Pirn/ ein Predigermönch und Doctor der heiligen Schrifft/ mit seinem Ablaßkrame zum erstenmahl nach Freybergk kommen/ und hat innerhalb zwey Tagen 2000. Gülden in der Stadt gelöset. 1507.

Johann Tetzel kömt mit seinem Ablaßkrame nach Freybergk.

Den 21. Maji hat der regierende Bürgermeister Hans Weller von Molßdorff neben etlichen Rathspersonen und Altarleuten den Chor zu Berthelsdorff new auffzuführen Lorentz Hentzen von Saida verdinget/ also daß er ihn von grund auff mawren und weiben/ vier grosse Kirchenfenster/ ein Thor aus dem Chor auffn Kirchhoff/ eine Sacristey und Beinhauß mit zwey Gewelben einbringen/ ingleichen den hohen Altar/ wie auch das Sacramenthäußlein setzen/ und alles tünchen und weissen solle/ dafür sind ihm ingesambt zwantzig Schock gewilliget worden/ laut der Dingung/ welche im alten roten Stadtbuche fol. 130. zu befinden.

Der Chor an der Kirchen zu Berthelsdorff wird gebawet.

Den 5. Octobr. Dienstags nach Francisci ist der Hospital zu S. Johann fürm Petersthore abgebrand/ und hat die Kirche dabey grossen schaden genommen/ inmassen ich im ersten Buche dieses Chronici p. 123 gemeldet/ das Fewer ist nach Laur. Fleischers berichte von Freybergershoffe übern Fahrwege auskommen.

Hospital zu Freybergk brennet ab.

Den 11. Octobr hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen auff fürgehende Klagen den Rath und Bürgerschafft zu Freybergk in etlichen irrungen geschieden und verglichen. Damals soll zugleich ein grosser streit unter den Handwerckern und andern Bürgern gewesen seyn/ weil man den Handwercksleuten/ die ihren gewerb und unterhalt von der Arbeit haben können/ das Bierbrawen und schencken nicht gestatten wollen.

Irrungẽ unter dem Rath und Bürgerschafft werden verglichẽ.

1508.

ANNO 1508.

Vertrag wegen eines entleibten.

Donnerstags nach Misericordias ist von E.E.Rathe der Todtschlag/ so an Veit Wolffen von Müdesdorff durch Valentin Klemmen geschehen war/ vertragen worden/ also daß der Thäter sich mit den Gerichten geistlich und weltlich abfinden/ dreissig Seelmessen und Vigilien im Oberkloster zu Freybergk/ und benebens ein Seelbad bestellen/ solches in fünff Dörffern verkündigen/ auch fünff Priestern dabey zu essen und trincken geben/ ingleichen eine Romfart des entleibten seiner Seelen zu gute halten/ und ein klein steinern Creutz an die stelle/ da der Cörper lieget/ setzen lassen solte/ ꝛc.

Hertzog Heinrich scheist mit nach dem Vogel/ und wird König.

Den 13. Junii hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen ꝛc. mit den Bürgern zu Freybergk nach dem Vogel geschossen/ ist auch damals König worden/ und hat das erste Schild an die Schützenkette anhengen lassen.

Der Leinweber Innung und Privilegium.

Mittewoche nach Corporis Christi, war der 14. Junii hat E. E. Rath dem Leinweber Handwercke/ zu beförderung ihrer Handwercksnahrung und Handels/ der Stadt Gemercke zum Sigel auff ihre Leinwad zu drücken vergönnet; Es ist auch diesen Tag ihr Privilegium, so sie von Ihrer Fürstl. Gn. hochgedachten Hertzog Heinriche zu Sachsen erlanget/ publiciret, und der Bürgerschafft fürgelesen worden/ darinnen die bestetigung ihres Handwercks/ und dabey sonderlich zu befinden/ daß man ihre Kinder beyder geschlechte auff alle Zünffte/ Innungen/ und andere Handwercke/ unvertadelt und unverworffen auffnehmen solle/ bey gewisser straffe/ und hoher ungnade der Landsobrigkeit/ welches alles ins alte rote Stadtbuch fol. 128. zugleich eingetragen worden.

Gastgerichte auff dem Marckte zu Freybergk.

Den 2. Augusti ward zu Freybergk nach gewonheit selbiger zeiten/ ein Gastgerichte auff dem Marckte für etliche frembde

Kramer

1508.

Kramer angestellet / die sich im Jahrmarckte des Tages zuvor ad vincula Petri, welches der 1. Augusti ist/mit Worten vergriffen/und einander gescholten hatten; Es sind aber die reqvisita eines Gastgerichts gewesen / daß solches nach uhralten brauch öffentlichen unter freyen Himmel auff dem Marckte geschehen/ und daß Kläger und Beklagte keine besessene Bürger der Stadt/ sondern außländische Personen seyn dürffen / auch die Klage peinlich angestellet werden müssen / laut vorernenten Stadtbuchs fol. 131. Sonst ist dieses Jahr gedachter Freybergische alte Jahrmarckt zum letzten mal am Tage Jacobi gehalten worden/ denn man folgends denselben umb etliche Tage zu rück verleget/ wie ich jetzt vermelden werde.

Der Freybergische Jahrmarckt wird das letzte mal am Tage Jacobi gehaltẽ.

ANNO 1509.

DEn 26. Julii am Tage Annæ, hat Hertzog George zu Sachsen eine hohe Messe und Marckt/ S. Annen der Großmutter deß HERRN Christi zu gedächtnüs und ehren/in der Stadt Annebergk anordnen lassen/und ist dabey selbst neben seinem Herrn Bruder Hertzog Heinrichen / und vielen andern Fürstlichen Persönen erschienen / wie auch wegen des Heiligthums und Ablasses / so man damals fürgewiesen / und den Leuten ertheilet / eine grosse menge Volcks sich darzu eingefunden. Weil dann diese newe solenniteten gleich in den alten Freybergischen Jahrmarckt eingefallen/ welcher inhalts fürgehenden berichts sub Anno 1175. von erster fundirung der Stadt an stets den 25. Julii am Tage Jacobi sich angefangen/haben es hochernente beyde Fürsten zu Sachsen Gebrüdere dahin gemittelt/ daß aus devotion gegen die Grossemutter Gottes / die Stadt Freybergk ihren Jahrmarckt umb dreyzehen Tage zu rücke geschoben/und auff den Tag Margaritæ angesetzet/ wie er denn dieses Jahr das erste mal also begangen und gehalten wor-

Hohe Messe und Marckt zu S. Annebergk.

Der Freybergische alte Jahrmarckt wird auff den Tag Margaritæ verleget.

1510. den / bey welcher gewonheit es hernach jährlichen biß auff heutigen Tag verblieben.

ANNO 1510.

Hertzog Albrechts zu Sachsen hinderbliebene Witwe stirbt

DEn 8. Februar. ist die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Zedena oder Sidonia / König Georgii in Böhmen Tochter / Hertzog Albrechts zu Sachsen hinderbliebene Fürstliche Wittibe / und Hertzog Georgen und Hertzog Heinrichs zu Sachsen Fraw Mutter / auff dem Schlosse Torandt gestorben / und folgends in den Thum zu Meissen mit Fürstlichen Ceremonien beygesetzet worden.

Tumult unter den Geistlichen und Bergleuten zu Freybergk.

Den 3. April. hat sich ein grosser Auffruhr unter der Clerisey und etlichen Bergleuten zu Freybergk wegen des Liedleins / Johannes im Korbe / erhoben / darüber so wol dieses als folgendes Jahr unterschiedene Todschläge geschehen / und der Lerm von der Obrigkeit kaum können gestillet werden.

Ein Grafe eheliget einer Spinnerin Tochter von Freybergk.

Den 21. Octobr. hat Hertzog Georg zu Sachsen einer armen Spinnerin Tochter von Freybergk / welche ein junger Grafe (etliche schreiben / es were einer von Schwartzburgk gewesen) ihrer Schönheit und Zucht halben lieb gewonnen / und sie ehligen wollen / auff anhalten desselben Befreundten / die solche ehe zu hindern ihnen fürgenommen / zu Anneberg gefänglich einziehen und bewachen lassen. Dessen aber ungeacht / hat gedachter Grafe folgendes Weinachten am ersten Feyertage / do das Volck in der Kirchen gewesen / durch etliche Reuter (nachdem er die Wächter zuvor mit Gelde bestochen) dieselbe abholen / und ihm auff seinem Schlosse trawen lassen / hat auch hernach lange zeit in gutem glück und ruhe bey ihr ehelich gelebet / inmassen Jenisius in Annebergischen Annalibus berichtet.

ANNO

ANNO 1511.

1511.

DJnstags nach Jubilate, als ein Fuhrman zu Freybergk ein langes Zimmer von Marckte in die Petersgasse führen wollen/ und ohngefehr an einen hohen Stein angefahren/ hat das Zimmer hinden an Wagen den schwang bekommen/ und ein Mägdlein von neun Jahren (Lorentz Kreischawen Tochter) welche gleich neben her gangen/ fürn Kopff getroffen/ und wider eine Wand geschlenckert/ daß sie alsobald todt/ und das Gehirne an der Mawer kleben blieben.

Ein Mägdlein wird von einem Zimer erschlagen.

ANNO 1512.

DJenstags nach Visitationis Mariæ, war der 6. Julii, hat der Durchlauchtige/ Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Heinrich Hertzog zu Sachsen ꝛc. mit dem auch Durchlauchtigen und Hochgeborn en Fräwlein/ Fräwlein Catharinen/ gebornen Hertzogin zu Mechelburg ꝛc. zu Freybergk auff dem Schlosse ehelich beylager gehalten/ da eine sehr herrliche außrichtung geschehen/ und vierzehen Fürstliche Personen gegenwertig gewesen; als unter andern Churfürst Fridericus III. zu Sachsen/ und seine zween Brüder Hertzog Ernst der Ertzbischoff zu Magdeburgk/ und Hertzog Johannes zu Sachsen/ welcher auch hernach Churfürst worden/ mehr Hertzog Georg zu Sachsen/ des Herrn Bräutigams Bruder/ drey Hertzoge von Mechelburg/ Hertzog Philipp von Braunschweig/ Hertzog Georg von Lüneburg/ ein Hertzog von Münsterberg/ der Bischoff zu Meissen/ Graff Günther von Schwartzburgk/ Graff Gebhard von Manßfeld/ Graff Hugo und Graff Ernst von Leißnick/ drey Graffen von Gleichen/ ein Graff von Stollbergk/ ein Graffe von Hohnstein/ ein Graffe von

Hertzog Heinrich hält beylager zu Freybergk.

Fürstliche un Gräffliche Personen so beym beylager gegenwertig gewesen.

1512. Barbi/ und andere mehr/neben etlichen Freyherren/vielen Rittern und Adelspersonen; Der Churfürst von Sachsen ist mit 396. Pferden einkommen/ Hertzog Georg zu Sachsen mit 454. Pferden/ der Ertzbischoff zu Magdeburg mit 171. Pferden/ die Hertzoge von Mechelburg mit 518. Pferden/ und so fortan/ daß man 1864. Pferde gezehlet/ welche die frembde Herrschafft mit einbracht/ ohne was der Landadel und die Abgeordneten von Städten/ die inviciret worden/ bey sich gehabet.

Der Ablaß wegen der Butter und Milchspeisen wird vom Pabste auff 20. Jahr erlängert/ und von Bischoffen publiciret.

Den 12. Octobr. hat der Bischoff zu Meissen/ Johannes der VI. des Namens/ durch ein öffentlich Patent im gantzen Meißnischen Circul/ wie auch der Bischoff zu Merseburgk Thilo in seinem Circul/ publiciren lassen/ daß Pabst Julius der andere zu verbesserung und gäntzlicher außbawung des Freybergischen newen Thumstiffts/ den Ablaß die Milchspeisen belangende/ wiederumb auff zwantzig Jahr von Anno 1511. biß Anno 1531. erlängert/ nemlich daß/ laut gedachtē Patents/ niemand bey Christlichen Gehorsam und einer Todsünde/ die heilige Faste durch/ und in andern gebotenen Fasttagen Milchspeise/ das ist Butter/ Kese/ und was von Milch ist/ gebrauchen oder essen solte/ er lege denn jährlichen den zwantzigsten theil eines Reinischen Güldens/ welches damals ein Groschen und alter Heller gewesen/ in die verordnete Kasten/ mit betrawung/ so jemand in seiner Beichte dran schuldig befunden würde/ der solches übertreten/ daß dieselbige Person nicht solte absolviret, viel weniger zum Tisch des HERRN zugelassen werden/ sie habe denn umb diese mißbrauchunge allenthalben gnung gethan/ und den enthaltenen gebührlichen theil erfüllet und eingeantwortet; Vermahnen derhalben jederman/ daß er seiner Seelen Heil und Seligkeit hierinnen bedencke/ und was sich ein jeglicher daran schuldig und sträfflich weiß/ dasselbe noch in zeiten in die geordnete Kirchenkasten einlege/ oder dem Ertzpriester seines Stuels/ darinnen er wohn-

wohnhafftig / überhändige / damit er die Absolution erlange / und sich hierinnen für zeitlicher und ewiger straffe wisse zu verwahren. Von dieser päbstlichen Ablaß Gnade habe ich im ersten Buche pag. 51. & seq. wie auch in diesem andern Buche sub Anno 1492. und 1496. gründlichen und außführlichen bericht gethan. 1512.

ANNO 1513.

Freytags nach Priscæ war der 21. Januar. hat E. E. Rath zu Freybergk etliche stücken Wild durch ihre Außreuter und Diener auffn Freyen jagen und fällen lassen / zu erhaltung gemeiner Stadt Freyheit daselbst / wie auch Anno 1507. unter andern in Niederfreyen ein Beer durch dieselben gefangen und gestochen worden / dergleichen zuvor und hernach / besage der alten Stadtbücher / mehrmahl geschehen / biß Anno 1543. da enderung hierinnen fürgangen / inmassen ich an gehörigen orte melden werde.

Jagtbefreyung der Stad Freybergk.

Den 24. Maji hat Hertzog Georg zu Sachsen eine newe Stewer auff seine Unterthanen durchs gantze Land geleget / und haben dieselben das zehende Faß von allen Wein und Biere vier Jahr nach einander entrichten müssen. Hertzog Heinrich aber hat die Stadt Freybergk gnädigst damit verschonet / auch sonst in seinem Gebiet dieses Auffgeld von dem armen Volcke nirgends begehret.

Wein und Bierstewer / davon die Stadt Freybergk befreyet worden.

Mittewoche Exaltationis Crucis ist die Wolgeborne Fraw Johanna / Fraw von Colditz / Herr Georgen weiland Burggraffen zu Leißnick hinderlassene Witibe / im Jungfrawkloster zu Freybergk / da sie eine besondere Capell gestifftet / gestorben / wie im ersten Buch dieser Chronicken pag. 109. gedacht wird. Bey ihren Begängnüssen in besagter Capell hat jährlichen müssen gebeten werden / erstlichen für

Fraw Johanna Burggräfin zu Leißnick stirbt im Jungfrawkloster zu Freybergk.

1513. für ihre und ihres Gemahls Seele / hernach für Herr Hansen Herrn von Colditz / und Frawen Agnes sein Gemahl / die ihre Eltern gewesen / ferner für Herr Hugen Graffen zu Leißnick und Frawen Brigitten / die ihre Kinder gewesen / wie auch für alle / die aus der Herrschafft derer von Leißnick verschieden sind. Den Pfarr hat dabey müssen bestellen die Messen de Sancta Trinitate, de assumtione B. Virginis, de compassione ejusdem Virginis, de omnibus Sanctis, de sancto Michaele, & de passione Domini, inhalts der geschriebenen verordnung / die deßwegen auffgerichtet worden / und noch verhanden ist.

Begängnüsse in ihrer gestiffte Capell.

ANNO 1514.

Hertzog Georg zeucht in Frießland / und erobert Thamm.

IST Hertzog Georg zu Sachsen abermals mit einem starcken wolgebutzten Kriegsvolck / wegen newer ereigneten Empörungen / in Frießland gezogen / da er denn die Stadt Thamm mit stürmender Hand eingenommen / Gröningen belagert / und im Lande hin und her grossen schaden gethan. Weil aber die Friesen ein grob hart unbeständig Volck / welches frembde Herrschafft über sich übel vertragen können / und hochgedachter Hertzog gesehen / daß er dieselben in gehorsam zu halten / mehr Kosten auffwenden müste / als hingegen nutzes und einkommens davon zu gewarten gewesen / hat er letzlichen mit einwilligung seines Bruders Hertzog Heinrichs das gantze Land dem Keyser / von dem es sein Vatter wegen geleisteter Kriegsdienste / und außgelegten Geldes empfangen / wie ich sub Anno 1598. gemeldet / wieder übergeben / und sich in andere wege befriedigen lassen.

Frießland wird dem Keyser wider abgetreten.

Zu Freybergk ist damals neben den Silberzechen das Zienbergwerck auff und bey Andreas Alnbecks Gütern für der Stadt in hohes auffnehmen und beruff kommen / deßwegen man umb diese zeit und folgende Jahre viel Muthungen über Zienzechen finde /

Zienbergwerck zu Freybergk.

findet/die beym regierenden Bürgermeister geschehen/und theils in die Rathsbücher/ theils in die Zienbergwercks Gegenbücher eingezeichnet worden. Von der newen lateinischen Schule/ welche sonst dieses Jahr E.E.Rath durch Johannem Rhagium Æsticampianum auffrichten lassen/ habe ich im ersten Buche sect.2.c.9.pag 285.& seqq. weitläufftig geschrieben.

1514. Wird beym Bürgermeister gemuthet.

ANNO 1515.

Dominica Oculi, war der 11. Martii, ist die Stadt Brix gantz außgebrand/ und ist solches so jählinge zugangen/ daß niemand das seinige retten/ auch die wenigsten Menschen entkommen können/wie dann zweyhundert und funffzig Personen/und unter denenselben Martins von Mannewitz eines fürnehmen Geschlechters zu Freybergk Tochter/ die bey ihren Großeltern alda gewesen/ mit in Dampffe erstickeт/ ohne was im grossen gedränge am Thore über die Brücke ins Wasser hinunter gestossen worden und ersoffen. Anno 1578. den 6. Maji Dienstags nach Creutz Erfindung ist diese Stadt abermals durch Fewer biß auff eilff Häuserlein gantz in die Asche gangen.

Grosser Fewerschaden zu Brix in Böhmen.

Den 20. Februar. war Fastnachts Dienstag/ hat Andr. Kluge von Leipzig/Christoph Schultzen/des alten Nicol Schultzen Bürgers zu Freybergk Sohn/tödlichen verwundet/ daß er wenig Tage hernach verstorben. Den Thäter ist nichts geschehen/als daß er nach derselben zeiten brauche/besondere Seelmessen/ Begängnüsse und Seelbade mit Spenden stifften/ eine Romfart thun/ Gerichts und Artztsgebühr zahlen/ und des entleibten Freunden zwantzig silberne Schock entrichten müssen.

Todschlag zu Freybergk wird nach altem brauche verglichen.

Den 25. Februar. Montags nach Oculi, ist Fräwlein Æmilia Hertzog Heinrichs zu Sachsen erstes Fräwlein zu Freybergk gebohren/ welche hernach Marggraff Georg zu Brandeburg geehliget/wie unter dem 1533. Jahre folget.

Fräwlein Æmilia zu Sachse wird auff dem Schlosse zu Freybergk gebohren.

1516.

ANNO 1516.

Freybergische Spiele / so auff dem Marckte drey Tage nach einander in Pfingsten gehalten worden.

IN Pfingst Feyertagen den 11. 12. und 13. Maji sind die Ludi solennes, so man zu Freybergk alle sieben Jahr gehalten / auff öffentlichen Marckte mit grosser pracht und kosten agiret worden / da denn Hertzog Georg zu Sachsen neben seinem Gemahl und gantzer Hoffhaltung / wie auch viel andere hohen und nidrigen Standes Personen zugegen gewesen und zugesehen. Hierzu hat E. E. Rath zum Actore verordnet / Hans Rudolffen den damaligen Stadtrichter / und ihm Bacular Hans Pfeffern / der hernach Stadtvoigt worden / zugegeben. Sieben Jahr zuvor als Anno 1509. ist genanter Rudolff gleichesfalls Actor gewesen / neben Nicol Penern dem Fürstlichen Schösser. Man hat aber / wie gedacht / alle drey Pfingst Feyertage nach einander agiret. Den ersten Tag ist die Geschicht gespielet worden von dem Fall der Engel / von Erschaffung und Fall der Menschen / von Außjagung derselben aus dem Paradis / und von ungleichen Kindern Adams und Evæ / wie sie Gott der HERR angeredet und examiniret. Die Personen dieses Tages sind gewesen / Gott der himmlische Vater / Raphael / Michael / Gabriel drey Engel / Cherub auch ein Engel / Lucifer / Belial / Sathan drey Teufel / Adam / Eva / die Schlange / Abel / Seth / Jared / Henoch / Mathusalem / Lamech sechs gehorsame Adams Söhne / Cain / Dathan / Achan / Nabal / Esau / Nimrod sechs ungerathene Kinder / samt dem Ehrenholde. Den andern Tag ist im Spiel fürgebildet worden die Historia von der Empfängnüs / Geburt / Leiden / Sterben / Aufferstehung und Himmelfarth Christi / dabey man die Weissagungen aus dem alten Testament / auch die Empfängnüs und Geburt Johannis des Täuffers / die Aufferweckung Lazari / und andere Geschichten aus dem Newen Testament mit eingeführet. Der Personen / so

Spiele und Personen des ersten Tages.

Spiele und Personen des andern Tages.

dieses

dieses Tages agiret, sind sieben und sechzig gewesen/ als Adam/ 1516.
Abraham/ Jacob/ König David/ Moses/ Esaias/ Jeremias/ Michæas/ Daniel/ Zacharias die Propheten/ ein Jüdischer Rabbi/ ein Christlicher Doctor, der Engel Gabriel/ Maria die Mutter des HERRN Christi/ Joseph sein Pflegevatter/ Zacharias der Vater Johannis des Täuffers/ Elisabeth seine Mutter/ Ismael und Caleb zweene Nachbarn Zachariæ/ Amos und Baruch zweene Hirten/ Simeon der alte/ und Hanna die Prophetin/ Caspar/ Melchior und Balthasar die heiligen drey Könige/ König Herodes/ Eleasarus der Hohepriester/ zweene Knechte/ ein Postbote/ Maria/ Sara und Rebecca drey Mütter der unschuldigen Kinder/ Jesus der Heyland/ Johannes der Täuffer/ Petrus/ Johannes/ Jacobus/ Thomas Apostel/ Lazarus zu Bethanien/ Maria und Martha Lazari Schwestern/ Maria Magdalena/ Maria Jacobi und Salome/ Joseph von Arimathia/ Nicodemus/ Abraham ein Phariseer/ Judas der Verräther/ Hannas/ Caiphas mit etlichen Phariseern/ Pilatus/ Centurio Romanus miles mit drey Soldaten/ Malchus mit fünff Knechten des Hohenpriesters/ des Hohenpriesters Magd/ und der Ehrenhold. Den dritten Tag hat man gespielet die Geschicht vom Jüngsten Tage/ wie der HERR Christus zum Gericht komme/ und die Gerechten durch die Engel im Himmel geführet/ die Gottlosen durch die Teufel mit grossen wehklagen ins ewige Verdamnüs verstossen werden. Personen dieses Tages sind gewesen/ Christus der Richter/ Moses der Ankläger/ die Gerechtigkeit Gottes/ die Barmhertzigkeit Gottes/ Michael/ Gabriel/ Raphael/ Uriel/ Cherub fünff Engel/ Adam/ Eva/ König David/ Paulus der Apostel/ Zachæus der Zöllner/ Maria Magdalena/ der Schecher am Creutze/ eine Seele der Außerwehlten/ ein Priester/ ein sterbender Sünder/ der Tod/ ein König/ ein Fürst/ ein Bischoff oder Prælat/ ein Bürger/ ein

Spiele und Personen des drittẽ Tages.

1516. Handwercker/ein Bawer/ zwölff Teufel/ fünff verdamte Seelen/und der Ehrenhold. In Thume und auff dem Niedermönchen Kirchhoffe haben sich die Personen gesamlet/ und ist die gantze Priesterschafft in ihren Meßgerethe zum schönsten geschmückt den ersten Tag mit auff den Marckt gezogen/ da man auff einem auffgeschlagenen Pallaste öffentlichen agiret hat/ und alles sehr ansehnlich und prächtig zugangen. Bocerus in seinem Carmine von der Stadt Freybergk beschreibet diese löbliche Spiele etwas ausführlich mit folgenden Worten/ welche auch Michael Neander in explicatione partium orbis terræ p. 71. mit einführet.

Wo sich die Personen gesamlet.

Boceri Beschreibung der Freybergische Spiele

At nunc magnifico spectacula structa paratu
Qvid memorem, veteri non concessura Qvirino
Ludorum pompâ, qvos urbs clarissima svevit
Edere septenis, immensis sumtibus, annis?
Qvi non deflexo Berecynthia tympana cornu,
Sive vagabundos, dejectâ veste, Lupercos,
Turpia vel tumidi referebant orgia Bacchi:
Devoto at sacros imitati pectore ritus,
Expressere tuos Regum Supreme labores,
CHRISTE potens, meritâ lingvas & solvere laude,
Et mentes jussere pias. Cum fulsit in ortu
Clara dies roseo, rutilo qvo lapsus olympo
Spiritus & sacri sanctissima pectora cœtûs,
Æthereo electos implevit & igne clientes;
Hic tunc scena recens, pretioso structa paratu,
Prædictos ludos, Divum & poscebat honorem,
Et circum pompâ celebris numeroqve videntum
Erigitur, Tyrioqve forum resplendet ab ostro,
Pictaqve non uno suspensa aulæa colore
Majestate movent variarum pectora rerum:

Nec

Nec mora de variis concurrunt undiqve terris, 1516.
His & adesse volunt solennibus agmina sacris:
Vix turbam capiunt ædes, his excita ludis,
Spectandi & studio, magnaqve cupidine fervent.
Tum citò turba virûm, qvos tantos edere lusus
Cura capit, nitidos induta apparet amictus,
Qvæ tribus & totis durabant sacra diebus,
Incipit egregiæ spectacula promere scenæ.
Ore silent omnes, studio intentiqve recedunt,
Dantqve locum, spatiumq; lubens actoribus amplum,
Sacrorum & tantos gaudent cognoscere ritus.
Tum primò, ut qvondam tumidas exarsit in iras,
Ille sator scelerum, moturus prælia Divis
Innocuis, vanos ingenti pectore fastus
Concepit, scelus heu, magnoqve invidit honori
CHRISTE tuo, sibi prælatum te irascitur unum,
Et tua majestas illum, & tua gloria torsit.
Nec mora, nos etiam Divi, nec vilior, inqvit,
Turba sumus, parili cur non celebramur honore?
Solus an ille Dei summâ regnabit in arce
Natus? & imperium, nos & sua signa secutos,
Legibus æternis omni moderabitur ævo?
Dixerat, & sellam fervens, qvâ forte sedebat,
Sustulit, atqve tibi dextrâ de parte locavit,
CHRISTE potens, tantos ausus contemnere honores,
Et se dissimilem tanto præponere Regi.
At non indignos fastus, pectusqve superbum
Pertulit ille Deum *Genitor*, mundiqve Creator,
Excitus atqve ira *Nati* defendit honorem,
Apprensumqve Ducem summâ deturbat ab arce,
In stygias & trudit aqvas, noctemqve perennem,

1516. Dumqve ligat rigidis ingentia colla catenis,
Hæc super insultans regalibus edidit iris:
Scilicet hoc fueras nostrum contemnere *Natum*,
Ut nempe æterno doleas combustus ab igne,
Lætitiaqve expers, horrendâ inglorius aulâ,
Hic ubi perpetuas gignit nox dira tenebras,
Crimine pro tanto cuncto mœrebis in ævo,
Nec tibi festivus posthac inserviet æther.
Sic ait, & socios scelus exitiale secutos
Deturbat simul, hi flentes per inania lapsi,
Æternam linqvunt lucem, & stellantia Cœli
Culmina, Cocyti nigras tenduntqve sub undas.
Hei mihi cum sociis, qvantum mutatus ab illo
Tempore, sublimes retulit cum nuper honores
Lucifer, innocuus cœlestis Spiritus aulæ,
Nunc malus, & qvantis fuerat virtutibus auctus,
In tantum crevere scelus, conversaqve corda
Spurciciem traxere malam, cunctasqve malorum,
Et scelerum caussas, & qvi modò mille labores,
Et fera mortales infestant crimina mentes!
Sic ubi detrusus, cœli & privatus honore,
Infremit horrendum, caussas qværitqve nocendi,
Et jus in superos nullum fuit, ocyus imas
Infestat terras, hic nostræ semina stirpis
Condita vix fuerant, Juvenis cum conjuge Adamus
Cesserat inqve locum pulsi, res protinus iras
Hæc acuit, nactusqve locum caussasque nocendi,
Jam ratus, hos astu diro pervertere tentat.
Et dirum procedit opus, fraudesqve nefandæ:
Ausaqve supremi leges violare Tonantis,
Et mulier seros vitio hoc damnare nepotes,

Eheu

Eheu prohibitum decerpsit ab arbore pomum, 1516.
Mox Paradisiacis hominem depellit ab hortis
Et jubet innumeros vitæ tolerare labores
Angelus, & stricto conservat limina ferro,
Qvis semel egressus, sed non rediturus Adamus.
Tum pars, præreptas homini qvæ reddere dotes,
Grataqve participem mandant in regna locare,
Plurima depromit sacrorum oracula Vatum,
Qvæ suscepturum purâ de Virgine carnem,
Laturumqve docent nostræ mala crimina vitæ,
illum, qvi summi genitus de mente *Parentis*,
Non dedignatus miseras invisere terras,
Perdita stellifero lucrari & pectora Cœlo.
Hæc pars ludorum, primæ & fuit actio lucis.
Instructiqve sacro referunt hæc omnia gestu
Insigni pietate Viri, similemqve figuram
Longo jam lapsis his addunt tempore rebus.
Altera lux roseo primo cum fulsit in ortu,
Scena iterum ludiqve vocant, spectare parati,
Atqve agere ingenti concurrunt undiqve plausu:
Tunc ut stellifero CHRISTUS delapsus olympo
Vagiit in cunis, tulerit qvos ille labores
Captus, & injustum ceu sistitur ante tribunal,
Ut virgis cæsus, quas gesserit ille coronas,
Et fera qvæ sævæ tulerit ludibria gentis,
Omnia sub formis habituqve geruntur eodem.
Atqve hic erigitur summas crux alta sub auras,
Affixumqve DEUM populis spectantibus offert.
Trajectusqve pedes, palmasqve immaniter ambas,
Omnipotens proh ille DEUS mundiqve Creator,
Huc hæsit ligno, tali caput inclinavit

Heu

1516. Heu ſtrato, tali lectus fulgebat ab oſtro,
In qvo Rex mundi, ſummiqve pependit olympi!
Stant mœſtæ Iſacides circum, ſtat mœſta ſuorum
Turba, nefas oculi exhorrent, qveritantia verba
Impediunt lacrymæ, & luctiſoni ſingultus.
Tunc qvoqve divinum, ne non dolor ullus abeſſet,
Perforat haſta latus, videt hæc qvoqve vulnera Mater,
Atqve inter collapſa manus, duroqve dolore
Obriguit penitus, mœſto qvam lumine Natus,
Aſpiciens, moriens charo commendat amico.
Hinc illi placido clauduntur lumina ſomno.

Tertia jam tenebras ſurgens aurora fugarat,
Sed neqve ludorum finis, ſpectacula rurſus
Expoſcunt ſolitum tempus: Jam venit ab aſtris
Æthereis CHRISTUS, qvo totum judicet orbem,
Surgit & ex Cœlo varios induta colores
Iris, perqve leves ſcelerum DEUS arbiter auras
Lapſus, ab extremo citò gentes convocat orbe,
Exqviritqve genus vitæ, curſumqve peractum,
Qvemlibet exactam rationem & reddere poſcit.
Hic primum triſtes voces, mœſtæqve qverelæ,
Et luctus lacrimæqve ſimul funduntur inanes.
At nihil hic fletus, nihil hic verba irrita proſunt.
Hic ferus enumerat, damnataqve morte perenni
Nomina ferratâ Minos complectitur urnâ.
Talibus urbs ludis veteres æqvavit honores,
Hoc opus, hoc ſtudium, feſtis hæc cura diebus,
His & clara ſuæ qvæſivit nomina famæ &c.

Die Freybergiſchẽ Spiele. Es ſind aber dieſe ſiebenjährige ſtatliche ſpectacul und Spiele anfänglichen nur von fall der Menſchen / und von der Geburt/ für=

fürnemsten Wunderwercken / Leiden / Sterben und Aufferste- **1516.**
hung des HERRN Christi / und zwar in der Marterwoche / gleich *sind anfänglich in der Marterwoche gehalten worden.*
wie an andern orten / davon Faustus in Chur- und Fürstl. Sächs.
Stambaum pag. 208. etwas schreibet / gehalten worden / hernach
hat man sie zu Freybergk mit vielen zusetzen / und sonderlich mit
der historia von der Zukunfft des HERRN Christi zum Jüngsten Gericht vermehret / und auff die Pfingst Feyertage verleget.
Wann sie abgangen / wird sub Anno 1523. gemeldet.

Den 14. Septembr. am Tage Creutz Erhebung / ward Fräwlein Sibylla / Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen ꝛc. ander Fräwlein im Schlosse zu Freybergk gebohren / die folgends Anno 1540. zu Dreßden mit Hertzog Frantzen von der Lawenburgk beylager gehalten. Für der Fürstliche Kindtauffe soll hochgedachter Hertzog zu Sachsen in einer stallung zu Wolckenstein drey und viertzig stücke Wild auff einmal bekommen haben / welches man selbige zeiten für ein wunder geachtet. *Fräwlein Sibylla zu Sachsen wird auff dem Schlosse zu Freybergk gebohren.*

Sonst ist dieses Jahr der Joachimsthal / der zuvor Conradsgrün geheissen / fündig worden / unter Graf Stephan Schlicken / davon Mathesii Sarepta, und Albini Meißnische Berg-Chronica zu lesen. Wann dann D. Martin Luther alsbald hernach angefangen die Warheit des heiligen Evangelii / so durch päbstische Menschensatzung hoch verdunckelt war / wieder an das Liecht zu bringen / haben die Gelehrten hiervon zum gedächtnis dieses Symbolum Eteologicum annotiret: *Der Joachimsthal wird fündig.*

ECCe VaLLes fLorent CVM eVangeLIo.

ANNO 1517.

Hat Doct. Ulrich Rülein von Kalbe / Physicus Ordinarius und zur zeit regierender Bürgermeister zu Freybergk / im namen E. E. Raths eine Brodrechnung auffgesetzt / welche *Freybergische alte Brodrechnung.*

Y in das

1517. in das alte rote Stadtbuch fol. 205. eingetragen / auch auff ein messinges Täfflein gestochen / und den Becken zur nachrichtung den 27. April. dieses Jahres publiciret worden / da man denn ordentlichen den Taxt / neben dem Gewichte / verzeichnet befindet / wie schwer ein Zweypfennigbrod seyn müssen / wenn der Scheffel 4. gr. 5. gr. 6. gr. 7. gr. und ferner biß auff 30 gr. gekaufft worden; Als zum Exempel / wenn ein Scheffel Korn 4. gr. gegolten / hat ein Zweypfennigbrod 5. pfund 22. loth wägen müssen; wenn der Scheffel umb 5. gr. kommen / hat es 4. ℔. 19. loth; umb 7. gr. 3. ℔. 9. loth; umb 9. gr. 2. ℔. 17. loth; umb 11. gr. 2. ℔. 2. loth; umb 12. gr. 1. ℔. 29. loth; umb 14. gr. 1. ℔. 20. loth; umb 16. gr. 1. ℔. 14. loth; umb 18. gr. 1. ℔. 9. loth; umb 20. gr. 1. ℔. 4. loth; umb 22. gr. 1. ℔. 1. loth; umb 24. gr. ein halb pfund 14. loth; umb 26. gr. ein halb pfund 12. loth; umb 28. gr. ein halb pfund 10. loth; umb 30. gr. ein halb pfund und 8. loth halten müssen.

D. Luther disputirt wider den Ablaß.

Den 31. Octobr. hat Doct. Martinus Luther 95. Propositiones und Artickel wider den päbstlichen ungöttlichen Ablaß drücken / und zu Wittenbergk an die Schloßkirche anschlagen lassen / welches geschwinde im gantzen Lande kundbar worden.

Tetzel wird mit seinem Ablaßkram verachtet / uñ entweicht heimlich von Freybergk.

Drumb als Johann Tetzel kurtz drauff mit seinen Indulgentzbrieffen wieder nach Freybergk kommen / vermeinende abermals / wie Anno 1507. einen reichen marckt zu halten / hat er jhm so wol als zuvor nicht glücken wollen / also gar / daß nicht allein wenig Personen seiner geachtet / sondern auch die Bergleute ihn zu beschimpffen sich unterstanden / und verlauten lassen / das gesamlete Ablaßgeld ihm gar abzunehmen; deßwegen er bald fortgewandert / und sich aus diesem Kreise ins Magdeburgische / und hernach nach Franckfurt an der Oder / letzlich nach Leipzig gewendet / da er Anno 1519 gestorben / und ins Pauliner Kloster begraben worden; Was sonst etliche Papisten / die zur selbigen

zeit

zu geleben/ von D. Lutheri disputation und Tezelii Ablaßkrämerey gehalten wie sie jenen hoch gerühmet/ diesem aber schlechtes Lob nachgeschrieben/ kan unter andern in Paul. Langii eines gewesenen Mönchs im Kloster Bosaw Zeitzischen Chronico fol. 307. & seq. auffgeschlagen werden. Apelles hat hiervon dieses Chronodistichon: 1517. Lob D. Lutheri.

AVCVpIIs aVrVM feX pontIs In ItaLIa & faX
ConfLat, CessabVnt fVrta LVtherVs alt.

ANNO 1518.

Den 8. Martii ist Fräwlein Sidonia Hertzog Heinrichs zu Sachsen drittes Fräwlein zu Freybergk auff dem Schlosse gebohren/ welche nach des Herrn Vaters tode Anno 1545. Hertzog Erichen von Braunschweig vermählet werden. Fräwlein Sidonia zu Sachsen wird zu Freyberg geboren.

Montags nach Georgii hat E. E. Rath zu Freybergk unter den Messerern und Schleiffern einen vergleich gemacht/ und verordnet/ daß die Messerer von hundert kleinen Abereissern/ großbeinichten/ und großschnäblern 4. Groschen 6. Pfennige/ von hundert kleinen dreystückigten 3. Groschen 6. Pfennige/ von hundert der grossen Abereisser 6. Groschen/ von hundert der kleinen einschneidigten 3. Groschen/ und mehr nicht zu schleiffen geben sollen. Vergleich zwischen de Messerern u. Schleiffern.

Sontags nach Johann Baptistæ, war der 27. Junii, hat Donat Pflegehorn sich mit Valentin Borman geuneiniget/ und ihm eine Hand abgehawen/ hat solches hernach gerichtlich büssen, und dem beschädigten 21. alte Schock auff drey Termin für schaden zahlen müssen. Vertrag wegen abhawung einer Hand.

Umb Michaëlis ist ein Faß Bier/ weil die Gerste abgeschlagen/ wieder auff sechzig Groschen herunter kommen/ welches vergangenes Jahr vier alte Schock gegolten; Die Kanne Bier hat man damals umb zweene Pfennige verkaufft. Bierkauff.

1519. ANNO 1519.

Churfürst Friederich zu Sachsen recusirt die Keyserliche Würde.

DEn 12. Januar. ist Keyser Maximilianus I. gestorben/ und Churfürst Fridericus III. zu Sachsen zum Römischen Keyser gewehlet worden/ welcher aber aus hochbedencklichen ursachen/ solche hohe dignitet und würde nicht acceptiren wollen/ sondern seine Stimme Carolo V. gegeben/ und demselben die Keyserliche Crone/ die er gleichsam von seinem Haupte genommen/ auffsetzen helffen. In dessen ist er nichts desto weniger/ wie bey leben Keyser Maximiliani, also auch hernach bey regierung höchstgedachten Caroli V. aus sonderbarer verordnung des Reichs Gubernator und Keyserlicher Vicarius verblieben/ daher er auff den Müntzen und in andern uhrkunden Locum tenens Imperii biß an sein seliges ende geschrieben und benennet worden.

Bleibet des Reichs Gubernator und Locum tenens.

Belehnung über Liechtenbergk.

Freytags nach Corporis Christi hat Hertzog Heinrich zu Sachsen die Stadt Freybergk mit der andern helffte des Dorffs Liechtenbergk belehnet/ welche sambt dem Sitze und Forberge/ Lehn und Mannschafften/ Ober- und Nieder Gerichten/ Jagten/ Muldenwasser/ Teichen/ und allen andern Zugehörungen/ E. E. Rath von Melchiorn von Hartitz und dessen Brüdern umb 1610. Reinische Gülden erblichen erkaufft und bezahlet hatte.

D. Luthers und D. Eckens disputation zu Leipzig.

Den 4. Julii ist die disputation zu Leipzig zwischen D. Martino Luthern und D. Johann Ecken von des Pabsts primat, item von der Busse/ Fegefewer/ Ablaß/ und Gewalt eines jeglichen Priesters zu absolviren, angangen/ und hat etliche Tage nach einander gewehret/ dabey sich Hertzog Georg zu Sachsen in Person/ aber kein einiger Bischoff/ auch kein Abt/ den man mit Namen wüste/ befunden/ welches fast zu wundern/ weil damals drey Bischoffe/ und eilff Aebte im Lande gewesen/ die sich billich des Religionwesens hetten für andern annehmen sollen. Fabricius schreibet in Origin. Saxon. f. 860. daß nicht allein

unter

unter gedachten Bischoffen und Aebten keiner sich hierbey gestellet/ sondern auch Bischoff Adolphus zu Merseburg die disputation gantz zu hindern sich unterstanden. 1519.

Den 10. Octobr. hat Ulrich von Rechenbergk uff Grawzig den Dominicanern im Oberkloster zu Freybergk 250. Reinische Gülden eingehändiget/ die ihnen sein Vater Caspar von Rechenbergk/ welcher vorigen Jahres in seiner Walfarth auff dem Berge Sinai zu S. Catharinen verschieden/ legiret hatte.

Ulrichs von Rechenbergk Legatum.

ANNO 1520.

DEn 29. Augusti ist von E. E. Rath den Tuchmachern eine newe Ordnung fürgeschrieben worden / daß keiner unter ihnen Herrngraw/ Kranichfarbe und Kemmeler Tücher die Elle geringer als 5. Groschen 6. Pfennige/ deßgleichen anderer Farben Tücher/ wie sie genennet möchten werden/ die Elle unter drey Groschen machen solte/ dabey man ihnen vergönnet/ ihre Tücher nicht nur gantz wie zuvor / sondern zugleich Ellenweise und einzelen nach beliebung zu verschneiden und zu verkauffen/ immassen auch hernach Anno 1524 am Tage Luciæ zu besserer Nahrung und Auffname des Handwercks/ den Tuchschneidern verbotten worden/ keine frembde Tücher obenbenanter drey Farben bey der Stadt zu führen und kauff zu schlagen/ bey straffe ygliches Tuchs so gefunden würde/ zwey Reinische Gülden.

Ordnung unter den Tuchmachern und Tuchschneidern.

Den 16. Septembr. Sontags nach Exaltationis Crucis sind zweene Soldaten/ der eine in Manns der andere in Weibskleidern zum Müller nach Berbißdorff / nicht weit von Freybergk unter Pappendorff gehörig/ kommen/ und haben denselben umb eine Nachtherberge angesprochen/ welche ihnen der Müller gutwillig vergönnet / auch den einen auff sein anhalten mit in die Schencke zum Truncke genommen; Weil es aber eben drauff gespielet gewesen / daß der andere/ der sich für eine Fraw

Frevele That zweyer Soldaten/ und wie sie drüber umbs Leben kommen.

1520. außgeben/ auch dergleichen Kleider angehabet/ indessen bey der Müllerin bleiben/ und ihr das Geld und Geschmeide abnehmen solte/ hat er/ so bald der Müller weg gewesen/ angefangen solches ins werck zusetzen/ und die Fraw dermassen getrotzet und gezwungen/ daß sie ihn für ihren Kasten führen/ und denselben auffschliessen müssen. Wiewol nun die Fraw solches aus zwang gethan/ hat sie doch dabey einen muth gefasset/ und da der Soldat sich in Kasten gebücket/ das Geld und andere Sachen/ so drinnen gelegen/ heraus zu nehmen/ hat sie ihn mit den Beinen hernach gehoben/ und gar hinein gestürtzet/ hat auch drauff den Kasten zugeschlossen/ eine grosse Kette drumb geschlagen/ und ihren kleinen einigen Sohn in die Schencke nach dem Vater geschickt/ ihm solches zu vermelden; Was geschicht? In dem der Sohn nach der Mutter befehl dahin läufft/ begegnet ihm unterwegens der andere Soldat/ der sich inzwischen von Müller heimlich abgestolen/ und weil er mercket/ was der Handel seyn müsse/ nimt er den Knaben mit gewalt wieder mit sich zurücke. Die Fraw sihet es/ schleust die Haußthür zu/ uñ will ihn nicht einlassen/ ob er auch gleich geträwet/ den Sohn für dem Hause umbzubringen/ und solches letzlich in grimme thut/ will sie doch das Hauß nicht öffnen/ deßwegen der Soldat sich unterstehet über die Mühlwelle nein zu kriechen/ die Müllerin aber läst die Mühle geschwinde an/ dadurch er unter das Rath kommen/ und jämmerlich zerstossen worden; Worauff sie selbst ihren Mann und die Gerichte geholet/ welche als sie so wol den Sohn für der Thür/ als den Soldaten unter dem Mühlrade tod gesehen/ und deßwegen nach den Kasten gangen/ die eingesperte Fraw/ wie sie gemeinet/ in die hafft zu nehmen/ und nach gebühr abzustraffen/ haben sie befunden/ daß dieselbe unterdessen erstickt/ und daß es keine Fraw/ sondern eine Mannsperson gewesen/ deßhalben auch hernach die Cörper beyder Soldaten andern zur abschew auffs Rad geleget worden.

Den

Den 24 Octobr. Mittewoche nach Ursulæ haben die Meister und Gesellen des Seyler Handwercks die newe Innung / die sie untereinander in achtzehen Puncten auffgerichtet / von E.E. Rathe zu Freybergk bestetigen lassen. Damals sind die Seiler von Leipzig / Dreßden / Zwickaw / Annebergk / Bautzen / Chemnitz / Pirna / Döbeln / Grimma und anderer orten / wie auch viel Gesellen allhier beysammen gewesen / derer aller Namen ordentlichen in das alte schwartze Stadtbuch fol. 21. eingeschrieben stehen. 1520. Innung der Seiler.

ANNO 1521.

DEn 21. Martii Donnerstags nach Judica, ist Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen erster junger Printz / Hertzog Moritz zu Freybergk gebohren / dessen ich folgends offters gedencken werde. Hertzog Moritz zu Sachsen wird auff dem Schlosse zu Freybergk geboren.

Den 29. April. hat jetzternenter Durchlauchtige Fürst Hertzog Heinrich zu Sachsen die Stadt Marienbergk / nach dem sich das Jahr zuvor new Bergwerck dabey ereignet / anlegen / und die Gassen sambt dem gantzen umbkreiß von Doct. Ulrich Rülein Physico Ordinar. und Bürgermeistern zu Freybergk abmessen lassen / wie solches Johann Rivius in descriptione hujus Urbis auffgezeichnet. Den Namen hat er der Stadt daher gegeben / weil sie gleichsam als eine Tochter aus dem Annebergischen Bergwercke entsprungen / oder wie etliche meinen / weil sich bey newlichen zeiten der Jungfraw Marien Eltern / Anna und Joachim / sehr wohl und reich im Bergbaw dieser Gegenden zu S. Anneberg und im Joachimsthale bezeiget / habe er solches zum guten glücke gethan / und gemeinet / die Tochter werde nichts minder als die Eltern sich wol lösen. Marienberg wird fundiret. Woher sie den Namen bekommen.

Den 26. Septembr. ist vom Bettelvoigte zu Freybergk die Hospitalscheune zu S. Johann aus muthwillen angezündet Die Scheune im Hospital brennet ab.

war-

1521. worden/ da denn alles new eingeführte Getreide verderben/ und dem Hospital/ welcher ohne diß für vierzehen Jahren abgebrand war/ abermals grosser schaden geschehen.

Pestseuche zu Freybergk. Sonst hat dieses Jahr die Pest gewaltig zu Freybergk rugieret/ also daß von Bartholomæi biß Trium Regum über 2000. Personen gestorben/ daher Hertzog Heinrich zu Sachsen nicht allein eine gewisse Pestordnung publiciren lassen/ sondern auch dem Rathe befohlen/ für die Toden den Donatskirchhoff für der Stadt zum Gottesacker und gemeinen Begräbnüs zuzurichten/ wie ich im ersten Buche dieses Chronici p.155. mit mehren gemeldet. Pestordnung. Die Pestordnung ist Sontags post Ascensionis Mariæ, war der 19. Augusti, der Gemeine fürgehalten worden/ und hat in folgenden Puncten bestanden. (1.) Solte die Wache unter den Thoren gestärcket/ und niemand in die Stadt gelassen werden/ der nicht vier Wochen an einem reinen Orte sich auffgehalten/ wenn ein Frembder kranck würde/ und die Aertzte es für infect hielten/ solte der Wirth gestraffet werden. (2.) Die Bürger solten auff keine frembde Märckte ziehen/ oder wann sie wieder-kämen vierzehen Tage für der Stadt bleiben. (3.) Die frembden Fuhrleute solten über Nacht in der Stadt nicht geduldet werden. (4.) Die Flösse auff n Gassen solten alle Wochen gereiniget/ die Gassen fürn Thüren gekehret/ der Mist und aller Unflat aus der Stadt geführet/ auch die Schweine gantz abgeschaffet werden. (5.) Die Schulen und gemeine Badstuben solte man auff eine Zeitlang verschliessen/ und den Bürgern die Zusammenbetagungen in Zünfften verbieten. (6.) Gewisse Häuser ausser der Stadt anordnen für die inficirten, und ihnen trewe Wärterin und bedürfftigen unterhalt verschaffen. (7.) Pestbalbiere bestellen/ wie auch eine Wehmutter/ Todenträger und Gräber/ welche Zeichen an Kleidern tragen/ und wenn sie nicht der Krancken und Toden halben zu verrichten/ sich

innen

innen halten solten. (8.) Die jenigen so peste verstorben/ solten früh von 3. biß 4. und abends von 8. biß 9. und zwar alle für die Stadt begraben werden. So solten zum neundten die Bürger und Einwohner der Stadt eine gewisse Stewer unter einander samlen für Krancke/ und die sich in verschlossenen Häusern befinden/ und nicht außgehen dürfften/ rc. Ob man nun wol das meiste scharff observiret, hat doch durch Gottes Verhängnüs menschliche auffsicht wenig fruchten wollen/ denn die Pest von Tage zu Tage sehrer bey der Stadt eingerissen/ deßwegen auch die Hoffhaltung eine Zeitlang von hier auff Wolckenstein geleget worden. 1521.

ANNO 1522.

Freytags nach Ostern hat Ihre Fürstliche Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen ein ernst Mandat anschlagen lassen/ daß man den Handwercksleuten die Feyertage nicht belohnen/ den Gesellen auch guten Montag zu machen nicht gestatten/ ingleichen daß ein Steinmetze/ Mäwrer und Zimmerman nur einen Jungen halten/ und man demselben mehr nicht als wöchentlichen neun Groschen zu lohne geben solte. *Ordnung wegen der Feyertage unter den Handwercksleutē/ unt des Lohns der Jungen.*

Den 28. Augusti ist hochgedachten Hertzog Heinrichs ander junger Printz/ Hertzog Severinus auff dem Schlosse zu Freybergk gebohren/ welcher im zwölfften Jahre seines Alters Anno 1533. den 10. October. an König Ferdinandi Hoffe zu Inspruck gestorben/ wie unten folget. *Hertzog Severin zu Sachsē wird zu Freybergk geboren.*

Den 3. Septembr. ist die schöne Polyxena von Rom/ wie man sie ihrer sonderbaren Schönheit wegen genennet/ Ehebruchs halben/ und weil sie ihren Mann ermordet/ zu Freybergk decolliret, und auffs Rad geleget worden. Diese war Licent. Johann Gertewitzes eines Thum Canonici Tochter/ die er zu Rom laut des berichtes im ersten Buche dieses Chronici p. 208. *Die schöne Polyxena zu Freybergk/ wer sie gewesen/ und warumb sie gerichtet wordē*

1522. im Ehestande gezeuget / und nach absterben seines Weibes mit nach Freybergk geführet / da sie Andreas Behem ein Bürger und Brawherr in der Meißnischen Gasse erfreyet: Wann sie dann ihren Ehemann / aus verhetzung eines Soldatens / mit dem sie Ehebruch getrieben / erstlichen Gifft beygebracht / und hernach als der Gifft nach begehren nicht würcken wollen / ob schon der Mann gantz lagerhafftig und contract davon worden / doch damit sie seiner abkäme / ihn Nachts mit einem Brodmesser erstochen / fürgebende / als wenn er solches aus schmertzen und ungedult seiner Kranckheit selber gethan / ist sie aus allerhand fürgehenden Muthmassungen eingezogen / und nach bekandter That / wie gedacht / gerichtet worden. Apellis Chronodistichon hiervon ist dieses:

Frelbergæ Ipsa VIro RoMana PoLLIXena Cæso,
fert sCeLerIs pœnas CarnIfICe ense, rotâ.

ANNO 1523.

Ergiessung der Müntzebach.

DEn 24 Januar. Sonnabends nach Fabiani & Sebastiani hat sich die Müntzebach zu Freybergk dermassen ergossen / daß sie über alle Brücken und Stege gangen / und grossen schaden an Häusern und Kellern gethan.

Die Freybergische öffentlichen Spiele werden das letztemal gehalten.

Den 15. 16. und 17. Maji in Pfingst-Feyertagen / sind die berühmten prächtigen Spiele von der Schöpffung / Erlösung / und Jüngsten Gericht / welche man alle sieben Jahr zu Freybergk auff öffentlichen Marckte drey Tage nach einander agiret, wie ich sub Anno 1516. berichtet / das letztemal gehalten worden; Es soll damals unter die zwölff Doriones, welche in gestalt des Teufels den dritten Tag mit auffgezogen / der rechte sich eingemenget / und den einen gantz mit weggeführet haben / daß ihrer nur eilff blicken. So soll auch am Pallast ein Bret / darauff eine Jungfraw gestanden / gebrochen / und dieselbe eine

gute

1523.

gutewcile mit grosser ärgernüs bloß gehangen haben/daher man folgends dieser und anderer ursachen halben / zumal auch der vielen und schweren Kosten/ so drauff müssen gewendet werden/ die Spiele gantz hat fallen und abgehen lassen.

D. Luther schreibet an drey Edel-Jungfern zu Freybergk.

Den 18 Junii, war Donnerstags nach Viti, hat D. Martinus Luther an drey adeliche Jungfrawen/ welche wegen Lesung seiner Bücher aus dem Fürstlichen Frawenzimmer zu Freybergk verstossen worden/ einen Trostbrieff geschrieben/ davon besihe das erste Buch dieses Chronici p. 213.

Mönchskalb zu Freybergk/ und dessen beschreibung.

Den 29. Junii ist das Mönchskalb/ welches im neundten Tomo Witebergensi der Schrifften Lutheri fol. 187. abgebildet und beschrieben wird / zu Freybergk im offentlichen Kuttelhoffe in einer geschlachteten Kuh/ die eines Bawren von Klein-Waltersdorff gewesen/ gefunden worden. Dieses Kalb hat einen runden ungestalten Kopff gehabet / und oben drauff eine Pfaffenblatte / sambt zwo grossen Wartzen wie kleine Hörner/ mit dem Untermaul ist es einem Menschen/ mit dem Obern und der Nase einem Kalbe gleich/ sonst gantz glat am Leibe gewesen/ hat die Zunge aus dem Maule lang heraus gestreckt/ die Haut am Halse und Rücken herunter hat gesehen wie eine gewundene Mönchskutte/ an Seiten aber/ forne und an Beinen/ ist es voller Ritze wie Schnitte gewesen / als wenn die Kutte zerhawen oder zerschnitten were / wie D. Luther am angezogenen Orte gedencket/ da auch seine Außlegung/ und was dieses Kalb bedeute/ neben der Beschreibung des Pabstesels / den man Anno 1496. zu Rom gefangen/ zu lesen. Peucerus in Commentario de divinationibus in fine sub titulo de teratoscopia meldet gleichsfals etwas hiervon. Melanchthon in Epistolis ad Camerarium p. 12. meinet/ daß durch dieses Kalb die depravatio Lutheranæ doctrinæ in carnales & perniciosas opiniones, wie sie selbige Zeit im schwange gangen/ sey angezeiget worden/ innmassen auch

PabstEsel.

1523. bald hernach ein Schwein zu Halla in OsterFeyertagen ein
Pfaffensawe Fercklein geworffen / welches einem Pfaffen an gestalt des damaligen Habits gantz gleich geschienen. Es hat aber gedachtes Mönchskalb die autoritet und ansehen der Geistlichen bey der Stadt / so dem Pabst zugethan gewesen / sehr geringert / also daß auch die Bergleute ein besonder schimpfflich Lied davon erdichtet / und dasselbe den Mönchen und Pfaffen zu spott und hohn lange zeit allhier gesungen / gestalt ich im ersten Buch p. 213. solches mit mehrern berühret.

Grosser Brandschaden zu Döbeln.

Den 2. Augusti, war der Sontag vor Donati oder der 9. Trinitatis, ist die Stadt Döbeln gantz außgebrand / sambt dem schönen Jungfraw Kloster daselbst / und allen Zugehörungen / daß nicht mehr als sechs und dreissig Häuser und die Stadtkirche stehen blieben. Der Thäter ist ein Schmiede Junge gewesen / Namens Joachim Nauman / der bey seinen Meister / welchen man Kirch Matthes genennet / auffn obern Boden drey Schütten Stroh mit einem Liechte muthwillig angezündet / vermeynende desto eher aus den Lehrjahren zu kommen / deßwegen er hernach wieder verbrand / doch zuvor mit Zangen gerissen / und ihm die eine Hand abgeschlagen worden.

ANNO 1524.

Mangel an Saltze zu Freybergk / und dessen Kauff.

IST zu Halla grosse uneinigkeit und auffruhr entstanden unter dem gemeinen Pöbel und Hallbuben / daher in etlichen Monaten kein Saltz gesotten / und dasselbe sehr seltzam und thewer worden / wie man denn zu Freybergk dieses Jahr ein stück umb zwölff Groschen bezahlen müssen / welches zuvor mehr nicht als fünff Groschen gegolten.

Der Rath scheidet zwey Eheleute.

Den 31. Augusti hat E. E. Rath nach damaligen brauch zwey Eheleute von Tisch und Bette geschieden / und dem Weibe vergönnet / weil sie sich mit ihren Manne nicht vergleichen kön-

ne / daß

ne/ daß sie zu ihrer Tochter ziehen möge/ dabey doch bedinget werden/daß es begebendem Erbfalle/nach dem Stadtrechte/ohne schaden seyn/ und daß ihr der Mann wöchentlichen zum unterhalt sechs Groschen zahlen solte. 1524.

Den 1. Novembr. als wolgedachter Rath zu Freybergk die Schwartzfarbe und grosse Mandel fürn Erbischen Thore/ mit mercklichen unkosten und darlagen für die Gemeine/ den Sommer durch auffrichten lassen/ hat er solche diesen Tages Leonhard Krafftmeyern auff sechs Jahr umb gewissen Zinß übergeben/ mit besonder Ordnung/ wie sich derselbe verhalten/ und was er zu lohne von jedem stücke/ so wol von Bürgern als Außländern nehmen solle.

Schwartzfarbe und grosse Mandel zu Freybergk.

Es sind auch dieses Jahr auff Graf Stephan Schlickens begehren zwo Raths-Personen/ als Bürgermeister Johann Haußmann und Ulrich Grosse von Freybergk in Joachimsthal abgefertiget worden/ welche neben Graf Alexandern von Leißnick/ Rudolffen von Bünaw Rittern/ Hans Pflugen von Rabenstein/ und etlichen andern Bergverständigen/ die Gewercken und Knapschafft allda/ so Sabbatho Cantate ein auffstehen gemacht/ verglichen/ und die erhobenen Irrungen und Gebrechen durch Gottes Hülffe gütlich beygeleget.

Gewercken und Knapschafft im Joachimsthale werden verglichen.

ANNO 1525.

DEn 9 Januar ist ein Knabe unter den schindern am Untermarckte auff den Kopff gefallen/ daß er also bald todt blieben.

Tödlicher fall eines Knabens auff der Schinder.

Den 19. April. war die Oster Mittewoche/ hat E.E. Rath zu Freybergk krafft habender Privilegien und alter päbstlicher Indulgentien/ das Ober und Nieder Kloster bey der Stadt durch zween Bürgermeister und etliche Raths Personen visiciren lassen/ weil ein Geschrey außkommen/ als wenn die Mönche die

Der Rath visitiret die Klöster zu Freybergk.

1525. besten Kleinote weg geflehet/ und sonst übel haußhielten/ sie haben aber noch alles im vorigen stande befunden.

Auffgebot wegen der auffrührischē Bawern in Thüringen.

Den 26. April. Mittewoche nach Qvasimodogeniti ist von Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichen zu Sachsen ein Auffgebot geschehen/wegen der auffrührischen Bawern in Thüringen/ welche Thomas Müntzer zur Empörung erreget/ also daß sie nicht allein sich viel tausend starck gesamlet/ und keiner Obrigkeit mehr unterthan seyn wollen/ sondern auch eine grosse zahl Adelicher Schlösser zerstöret/ Kirchen und Klöster geplündert/und überall auffs grawsamste gehauset. Wider diese Auffrührer/weil Hertzog Georg zu Sachsen neben andern Fürsten starck ins Feld zoge/hat die Stadt Freybergk zweyhundert geschworne und besessene Bürger außrüsten/ und mit in Thüringen schicken müssen/da für Franckenhausen die Bawren den 15. Maji geschlagen/ und über fünfftausend auff der Wahlstadt blieben/ wie Sleidanus und andere Historici weitläufftig davon schreiben.

Auffruhr der Bawern in Meißnischen Ertzgebürgischen Kreisse.

In dessen aber/ als dieses in Thüringen fürgangen/ haben sich etliche Bawren/ sambt einem zusammen gelauffenen losen Pürßlein umb Marienbergk und Wolckenstein entböret/den Pfarr zu Mildenaw beraubet/und denen von Adel im selbigen refier sehr geträwet/ deßwegen Hertzog Heinrich zu Sachsen alsobald mehr Volck nach Freybergk entbotten/ und ist mit denselben und den Freybergischen Bürgern dieser newgesamleten auffrührischen Rotte entgegen gezogen/ hat dieselbe geschwinde erleget/auch unter den Auffwieglern ihrer zweene spiessen/den dritten/ der ein Bürger von Wolckenstein gewesen/nach Freybergk führen/und allda öffentlich auff dem Marckte mit dem Schwerte richten lassen. Damals haben die von Adel Weib und Kind/ und was sie sonst fort bringen können/ in die Stadt geflehet/ und ist überall grosse furcht und schrecken auf dem Lande gewesen.

Den

Den 5. Maji ist der Durchlauchtigste/Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Friederich des Namens der Dritte Churfürst zu Sachsen ꝛc. welchen man seines hohen Verstandes halben den Weisen genennet/ zu Lochaw oder Annaburg im 73. Jahre seines Alters verstorben/ und zu Wittenberg in der Schloßkirchen fürn hohen Altar begraben worden/ dem sein Bruder Churfürst Johannes im Regiment gefolget. Wie diesem hochlöblichen Churfürsten/ welcher Herrn Doct. Martino Luthero am ersten Hülff und Schutz wider die Verfolger des wahren seligmachenden Worts Gottes geleistet/ die Keyserliche Krone angetragen/und von ihm aus hohen Gemüth und bedencklichen ursachen Carolo V. auffgesetzet worden/ habe ich oben unter dem 1519. Jahre gedacht.

1525. Churfürst Friedrich der Dritte stirbt.

ANNO 1526.

DOnnerstags nach Walpurgis/ war der 3. Maji hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen anbefohlen/ daß man Wagen in die Mühlen verordnen solte/ damit erstlich das Getreide/welches hinein gegeben wird/ und hernach das Meel und Kleyen/so man wieder bekomt/jederzeit gegen einander gewogen/ und das Volck von Müllern in abziehung des unziemlichen metzens nicht zu sehr vervortheilet und betrogen werde. Dieser Befehl ist Anno 1532. Freytags nach Corporis Christi auffs newe publiciret worden.

Verordnung wegen der Wagen in Mühlen.

Den 31. Julii Dienstags nach Jacobi ist Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen dritter Printz Hertzog Augustus auff dem Schlosse zu Freybergk geboren/ der hernach/ als er Churfürst worden/ seiner Geburtsstadt zu ehren/ dieses Schloß von grund aus new erheben/und schön zurichten lassen/ wie ich im ersten Buch dieses Chronici p. 43. gemeldet. Apelles hat von der Geburt dieses hochlöblichsten Churfürsten folgend Chronodistichon geschrieben:

Hertzog Augustus zu Sachsen wird auff dem Schlosse zu Freybergk geboren.

Ensifer

1526. EnsIfer AVgVstVs FreIbergæ natVs In arCe,
faC bona CresCenCIs teMpora ChrIste sIent!

Geweihete Messer. Umb Michaelis ist der Antonius Herr / wie man ihn genennet / zum letzten mal zu Freybergk gewesen / welcher grosse Schlagfasse voll roter geweiheten Messerlein mit Creutzen auff den Klingen bey sich geführet / und viel Geld draus gelöset / weil die Leute damals in Aberglauben gestanden / daß den Kindern / wenn sie fielen / und mit diesen Messern getruckt würden / keine Peulen von fallen aufffuhren.

Mandat wider das Fleischessen und die Verachtung der päbstlichen ceremonien. Donnerstags nach Leonhardi, den 7. Novembr. nach dem nunmehr das Liecht des H. Evangelii durch die Schrifften H. D. Lutheri überall kundbar worden / und dadurch die päbstischen Pfaffen bey der Stadt in grosse verachtung gerathen / daß niemand mehr ihnen die gewöhnlichen Opffer und Zinsen reichen / viel weniger die gestiffteten Jahrbegängnüsse / oder die angesatzten Bannfasten halten wolte / als hat benienten Tages Hertzog Heinrich zu Sachsen auff anreitzung des damaligen Thum-Dechants ein scharff Verbott darwider anschlagen / auch etliche Bürger / welche an Fasttagen Fleisch gespeiset / einziehen / und mit Gefängnüs straffen lassen / davon im ersten Buche sect. 2. c. 3. weitläufftiger Bericht geschehen.

ANNO 1527.

Landtag zu Freybergk. WEil sich allerhand Empörungen in der Nachbarschafft angelassen / und von heimlichen Verbündnüssen groß Geschrey außkommen / hat Hertzog Heinrich Freytags nach Valentini, war der 15. Februar. einen Landtag zu Freybergk gehalten / dabey sein Herr Bruder Hertzog Georg persönlichen gewesen; worauff Graf Ernst von Manßfeld in Thüringischen / und Burggraf Hugo zu Leißnick in Meißnischen Kreisse zu Obersten verordnet / und der Ritterschafft / Bürgern und Land-

volcke

volcke ständlichen in bereitschafft zu sitzen/ anbefohlen worden. 1527.

Den 27 Martii hat eine Freybergische Jungfraw/ des damaligen Nachtrichters oder Wachmeisters/ Benedix Breils Weibes Schwester/ eine andere Fraw mit einer Zoberstange geschlagen/ daß sie auff der stelle tod blieben.

Todschlag durch eine Jungfraw begangen.

Den 11. Augusti und folgende Tage ist ein Comet am Himmel erschienen/ lang und blutfarbig/ wie ein gebogener Arm mit einem Schwerte/ neben welchen mehr grawsame Wunderzeichen sich sehen lassen/ darüber unterschiedene Personen dermassen sollen erschrocken seyn/ daß sie kranck worden und gestorben/ wie Hartman im Cometenspiegel p. 134. schreibet.

Comet und andere Wunderzeichen.

Den 11. Septembr. Mittewoche nach Nativitatis Mariæ hat E. E. Rath zu Freybergk den newgebawten Kuttelhoff den frembden Fleischern zum Schlachthause eingethan/ und ihnen aufferleget/ daß sie ihr Vieh hinein führen/ allda schlachten/ und eher nichts davon verkauffen solten/ biß es die geschwornen Vier Meister der Fleischer in der Stadt besichtiget.

Kuttelhoff und Ordnung für frembde Fleischer.

ANNO 1528.

DEn 28. April. ist das hochgeborne Fräwlein/ Fräwlein Ursula/ Hertzogin zu Münsterberg und Troppaw wegen Bekäntnüs der Evangelischen Religion/ aus dem Fürstlichen Frawenkloster zu Freyberg/ neben zwo andern Nonnen heimlichen entwichen/ gestalt schon im ersten Buche p. 216. hiervon meldung geschehen.

Die Hertzogin zu Münsterberg entweicht aus dem Kloster.

Den 12. Julii sind im Bergstädtlein Erbersdorff oder Ehrenfriedersdorff 150. Häuser/ und folgends den 1. Aug zu Schellenberg fast alle Gebäwde niedergebrand uñ in die Asche gangen.

Fewerschade zu Ehrenfriedersdorff uñ Schellẽberg.

Den 3 Septembr. hat sich zu Freybergk ein Affe auff dem Schlosse loß gerissen/ und ist durch das Hinderthor in ein nah dabey stehendes Hauß hinein geschlichen/ da er ein Kind/ so in

Gefährlich Affenspiel mit einem Kinde.

1528. Windeln gewickelt gewesen / aus der Wiege genommen / und mit davon gelauffen. Als man ihm nun nachgesetzet / und die Gassen und Wege in der Stadt verleget / daß er nicht weiter entwischen können / ist er auff ein Hauß mit dem Kinde gesprungen / hat auch dasselbe oben auff der Dachrinnen außgewickelt / in die fördern Pfoten genommen / und lange auff dem Dache mit herümb gegauckelt / also daß jederman vermeinet / es würde umb das Kind geschehen seyn. So bald aber sein Meister / der ihn im Schlosse gewartet / darzu kommen / und ihm zugeruffen / ist er von Dache wieder herab gesprungen / und hat demselben das Kind bloß ohne Windeln / doch unversehret / übergeben / darüber sich männiglich verwundert / und solches Gottes sonderbarer Güte und Bewahrung / so er dem Kinde erzeiget / zugeschrieben.

ANNO 1529.

Ungewöhnlicher Schnee und naß Wetter.

DRey Wochen nach Ostern ist ein solcher Schnee zu Freyberg gefallen / daß die Kauffleute mit grosser noth nach Leipzig auff den Marckt ziehen können; Es ist auch hernach das gantze Jahr ein naß unfreundlich Wetter gewesen / und das Getreide gar übel gerathen.

Belehnung des Dinckenthals.

Den 18. Maji Dienstags nach Pfingsten / hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen E. E. Rathe / als Vorstehern des Hospitals / ein stücke Holtz / das Dinckenthal genand / in die Lehn gegeben / welches von Andreas Edelmanne dieses Jahr erkaufft worden.

Newe Bergrechnung auf drey termine im Jahre.

Den 11. Junii war Freytags für Viti, hat man die letzte wöchentliche Außbeute nach vorigen uhralten Brauch unter die Berggewercken zu Freybergk außgetheilet; denn die hochlöblichen Landsfürsten Hertzog Georg / und Hertzog Heinrich zu Sachsen umb diese zeit newe Anordnung gethan / und die Bergrechnungen auff drey gewisse jährliche termine, als Mat-

1529.

thæi, Conversionis Pauli, und Viti zu schliessen anbefohlen/ deßwegen auch hernach die Außtheilung deß überschusses auff jetztgedachte termine geschehen/ und dieses Jahr mit dem termin Matthæi der anfang gemacht worden/ davon ich im ersten Buche p. 429. ein mehres angeführet. Die Rechnung besagten Termins haben an statt hochgedachter beyder Herren Brüder angehöret/ Rudolff von Bünaw Ritter und Fürstlicher Hoffmeister/ Heinrich von Schönberg/ Hans Haußman Bürger- und Müntzmeister/ Jacob Rülein Zehendner/ Andreas Köler Bergmeister/ und Antonius Graul OberSteiger/ wie aus den alten zusammengedruckten Außbeutzetteln/ die mit diesem Jahre angehen/ zu sehen/ da auch ferner die jenigen Fürstlichen Räthe/ und andere Personen/ auff etliche Jahre nach einander beniemet werden/ welche den folgenden Rechnungen Amptswegen beygewohnet.

BergRäthe und Amptleute.

Außbeutzettel.

Den 3. Septembr. haben die Meißnischen und Thüringischen Völcker/ so von den Fürsten zu Sachsen unter dem Grafen von Manßfeld wider den Türcken/ der zur Zeit durch Ungern in Oesterreich eingefallen war/ und noch diesem Monat die Stadt Wien hart belagerte/ abgesendet worden/ ihr Nachtlager zu Freybergk gehalten. Laur. Fleischer in seinen Annalibus schreibet/ daß es ein schön wolgerüstet Volck gewesen/ und daß in seinem Hause/ welches Hauptman Peter Schmol newlich besessen/ sechzig Knechte über Nacht gelegen. Es ist aber dergleichen Hülffe dem Keyser auch von andern Orten des Reichs zugesendet/ und zu unterhaltung der Völcker von jedem Schocke zweene Pfennige Türckenstewer gewilliget und bezahlet worden.

Hülffe an Volck und Gelde wider den Türcken.

In Octobr. hat die Englische Schweißsucht/ eine newe gifftige Kranckheit/ so latinè Sudor Anglicus, lues Anglica, sudatoria febris, Græcè ὑδροπύρετος vel ὑδρονόσημα genennet werden/ die Stadt und Einwohner zu Freybergk eilends überraschet/

Englische Schweißsucht und Beschreibung derselben.

1529. raschet/ also daß innerhalb drey Wochen über sechshundert Menschen dran gestorben/ welche mit ungewöhnlichen gewaltigen Schweisse/ Mattigkeit und Ohnmachten befallen/ in vier und zwantzig Stunden tod und lebendig gewesen. Diese Seuche ist Anno 1486 zum ersten in Engelland (daher sie auch den Namen bekommen) entstanden/ und hat allda gantzer viertzig Jahr grausam gewütet/ und eine solche menge der Menschen hingerissen/ die ungläublich geschienen/ weil man nicht vermeinet/ daß im gantzen Königreiche so viel Volck solte gefunden werden. Hernach hat sie sich über Meer erhoben/ und gleichsam im Zuge das gantze Niederland/ Franckreich/ Italien/ Dennemarck/ Norwegen/ und viel andere Länder und Königreiche durchgrassiret/ ist letzlichen in Ober Teutschland kommen/ und hat die meisten Städte und Flecken durchstrichen/ lange zwar an einem Orte nicht gehauset/ doch eine grosse anzahl Volcks niedergeworffen/ und überall ein leidig und jämmerlich Gedächtnüs hinder sich verlassen. Ehe man die rechte Cur dieser hefftigen Seuche erlernet/ ist unter hunderten kaum einer davon kommen. Folgends wenn die jenigen/ die es betroffen/ dem Schweisse bey messiger Wärme seinen gang gelassen/ dabey Cardiaca und bequeme Stärckungen gebraucht/ und sich des Schlaffs biß der Schweiß überhin gewesen/ enthalten/ sind sie glücklichen restituiret worden. Welche aber aus ungedult den Schweiß gehindert/ und sich erkältet/ oder hingegen von den Beystehenden durch übrige Hitze und Bedeckung zum Schweisse gar zu sehr genötiget worden/ wie man denn schreibet/ daß etliche unbedachtsame Medici die Leute überredet/ und drauff getrungen/ man müsse die Patienten in die Betten wol einhüllen/ starck schwitzen lassen/ und ihnen in vier und zwantzig Stunden nichts zu trincken geben/ diese alle sind in tödliche Ohnmachten gefallen/ und haben das Leben drüber einbüssen müssen.

Fehler etlicher unbedachtsamen Aertzte.

ANNO

ANNO 1530. 1530.

DEn 7. Februar. Montags nach Dorotheæ / ist zu Dreßden im alten Schlosse ein Fewer auffgangen/welches dermassen überhand genommen / daß das Zeug/und Backhauß nieder gebrand/ und das newe Schloß kaum können errettet werden. Folgenden Freytags nach Exaudi, war der 3. Junii, ist abermals eine Fewersbrunst entstanden/und sind in gedachter Stadt vier und viertzig Häuser in die Asche geleget worden. Fewersbrunst zu Dreßden.

Den 25 Junii hat Churfürst Johannes zu Sachsen/ Christlöblichsten andenckens / auff dem grossen Reichstage zu Augspurg Keyser Carolo V. in gegenwart Königs Ferdinandi, und der gesamten Stände des Römischen Reichs/die genante Augspurgische Confession von den fürnemsten Haupt Artickeln des Christlichen Glaubens übergeben / und die reine Evangelische Lehre öffentlich / mit frewdigen und standhafftigen Gemüthe bekennet. Neben ihm haben erwehnte Confession damals unterschrieben/ Marggraf Georg zu Brandenburg/ Hertzog Ernst zu Lüneburg / Landgraf Philipps zu Hessen/ Fürst Wolffgang zu Anhalt / die Stadt Nürnberg und Reutlingen/ denen hernach viel andere Chur und Fürsten/ Grafen/ Herren/ und Städte gefolget/ wie aus dem Schmalkaldischen Bunde/ und der wiederholten Concordia der Churfürsten/Fürsten und Stände Augspurgischer Confession, zu ersehen. Apelles hat zum Gedächtnüs dieses Chronodistichon davon geschrieben: Ubergebung der Augspurgischen Confession, und welche Fürstē sich anfänglichen darzu bekennet.

Stat CaroLo AVgVstæ Confessio traDIta QVInto,
HanC Inferna LoCo trVDere porta neqVIt.

Den 4. und 5. Julii haben auff Befehl Hertzog Heinrichs zu Sachsen der Thum Dechant Balthasar von Ragewitz/ Hans Haußmann/ und M. Valent. Spörer/ beyde Bür- Visitation der Freybergischē Klöster

1530. germeister der Stadt/ alle Kirchen und Klöster zu Freybergk visitiren, und das jenige/ was an Silberwerck und Kleinodien drinnen zu befinden gewesen/ auffzeichnen müssen.

Thewrung. Umb Galli ist eine jählinge Thewrung eingefallen/ daß man den Scheffel Korn näher nicht als umb drey Gülden/ und den Scheffel Haber umb einen Gülden bekommen können.

Berathschlagung und Streit wegẽ der Sächsischẽ Müntze. Sonst ist auch dieses Jahr grosser Streit fürgangen unter den Landständen/ Fürstlichen Räthen und Beambten wegen der Müntze/ da etliche gerathen/ den Halt derselben gleich der außländischen Müntze zu geringern/ andere aber es hefftig widerrathen/ und mit vielen Puncten und argumenten erwiesen/ daß es dem hochlöblichen Hause und Fürstenthume Sachsen viel ehrlicher/rühmlicher und zuträglicher sey/die alte gute Müntze zu behalten/ als geringere an Schrot und Korn zu schlagen/ derwegen es auch dabey verblieben/und keine Enderung erfolget. Hiervon sind unterschiedene teutsche Schrifften an Tag/und zum theil in Druck kommen/ darinnen von alten Müntz und Bergrechte allerley denckwürdige auffzeichnungen zu finden.

ANNO 1531.

Stifftung des Allmosenkastens zu Freybergk. MIt angehenden Jahre ist der Allmosen Kasten zu Freybergk auffgerichtet/ und von Hertzog Heinrichen bestätiget worden / aus welchem noch jetzo jede Woche des Sontags unter arme nothdürfftige und gebrechliche Leute / so wol zu ihrer Unterhaltung/als Begräbnüs/etwas gewisses außgetheilet/ die Findelkinder erzogen/und das Geld/so man durch das Cymbelsäcklein und in Büchsen fürn Kirchthüren samlet/ ingleichen was an Gottspfennigen von Kirchenstülen/ Grabestellen / bey Kauffcontracten/ Hochzeiten / und andern Zusammenkunfften / wie auch durch Verlestirung und guten Willen frommer trewhertziger Leute für das liebe Armuth einkömmet/

Einkunfft des Allmosenkastens.

darzu

darzu genommen und angewendet wird. Es haben aber zu dieser Christlichen und löblichen Anordnung die damaligen Bürgermeister/ Hans Haußmann/ Andreas Alnbeck/ und M. Valent. Spörer viel geholffen/ inmassen auch anfänglichen/ und damit alles desto eher und besser in erwüntschten Stand gebracht würde/ vier Rathsherren/ drey Viertelsmeister/ und sechs Personen von der Gemeine zu Vorstehern hierzu gesetzet worden; als von Herren des Raths/ Hans Behem/ M. Blasius Zeiling/ Hans Meußchen/ und Wolff Liebe: von Viertelsmeistern Barthol Martin/ Barthol Buchführ/ und Hans Steger: von der Gemein/ Jacob Stamm/ Melchior Börner/ Niclas Hillig/ Martin Oertel/ Clauß Schneider/ und Nicol Fischer/ darunter etliche zugleich Gerichtsschöppen gewesen.

1531. Uhrheber uñ erste Vorsteher des Allmosenkastens

Den 24. Januar. ist Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Georg zu Sachsen bey der Stadt Freybergk einkommen/ und hat die Bergrechnung Conversionis, wie auch die folgende Viti, in Person mit angehöret.

Hertzog Georg höret die Bergrechnung selbst.

Den 27. Junii Dienstags nach Johann/ hat Doct. Martinus Luther eine Trostschrifft an etliche Christen geschrieben/ welche bey Freybergk unter den Porschen- und Frawensteinischen Gebiete wegen der Evangelischen Bekäntnüs/ und Brauch des hochwürdigen Abendmals unter beyder Gestalt/ auff befehl Hertzog Georgens zu Sachsen verfolgung gelitten/ wie diese Schrifft im neundten Wittenbergischen Theil der Bücher Lutheri fol. 466. noch zu finden/ da auch fol. 475. ein ander Schreiben stehet/ welches er folgenden 1532. Jahres ultima Aprilis an Doct. Hieronymi Wellers Schwester/ Georg Lißkirchens Rathsverwandten und Stadtrichters zu Freybergk eheliche Hausfraw/ die Lehre von der ewigen Versehung belangende/ abgegeben.

D. Luthers zwo Trostschrifften.

In Septembr. hat ein Scheffel Korn zu Freybergk 46. gr.

Thewrung.

1531. 46. gr. ein Scheffel Gerste 23. gr. ein Scheffel Weißhaber 15. gr. Grawhaber 12. gr. ein Scheffel Maltz 33. gr. ein gantz Freybergisch Maltz 56. Gülden gegolten. Der Weitze ist mit dem Korn in gleichen kauffe gewesen/ daher in einem alten Verzeichnüs gedacht wird / daß viel Leute dieser Zeit aus weitzener Kleyen und grawen Haber / etliche auch aus Gerste Brod gebacken / und sich damit erhalten.

Die Gefangenen wegen des Fleischessens werden loß gelassen.

Am heiligen Christabend hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen gnädigen Befehl ertheilet / etlicher gefangenen Freybergischen Bürger halben / welche wegen des Fleischessens an gebotenen Fasttagen eingezogen worden / daß man dieselben ohn entgeld auff freyen Fuß wieder stellen solte/ wie davon im ersten Buch p. 217. ein mehrers zu lesen.

ANNO 1532.

Sieben Nonnen entlauffen.

DEn 8. Januar. sind fünff Nonnen und zwo Leyenschwestern aus dem Jungfraw Kloster zu Freybergk entsprungen.

Verwarlosung eines Kindes und Fewerschadē.

In der Fasten ist in dem Hause auff der Futtergasse hinder den Fleischbäncken / welches damals ein Becke / der lange Lorentz genant / jetzo aber der Buchdrücker Georg Beuther bewohnet / ein Kind in einen Kessel voll heissen Wassers gefallen/ und hat sich dermassen verbrennet / daß es noch desselben Tages gestorben: Es ist auch eben in diesem Hause kurtz hernach ein gewaltig Fewer außkommen / so man durch Gottes Hülffe noch in zeiten / wiewol nicht ohne schaden des Hauses / erwehret und gedämpffet.

Grubenbeile und andere Wehren werden verbottē.

Den 9. Aprilis hat E. E. Rath zu Freybergk einen Fürstlichen Befehl publiciren lassen / darinnen die Grubenbeile an Feyertagen / gleichsfals die Worffkugeln und andere mördliche Wehren zu tragen ernstlich verbotten worden.

Den

Den 13. Augusti ist der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johannes Churfürst zu Sachsen/ welchen man Constantem den Beständigen genennet/ weil er fest und standhafftig über der reinen Religion gehalten/ zu Schweinitz auff dem Schlosse in Gott selig verschieden/ seines Alters im 63. Jahre/ ligt zu Wittenbergk in der Schloß-Kirchen begraben/ und hat ihm sein ältester Printz Hertzog Johann Friedrich im Regiment succediret. Apellis Chronodistichon vom Todsfall dieses hochlöblichen Churfürstens ist folgendes: 1532. Churfürst Johannes zu Sachsen stirbt.

SaXonICo Erneсto satVs eLeCtore Iohannes,

CVLtor aMorqVe plæ reLLIgIonIs, obIt.

Umb Bartholomæi ist das Getreide wieder wolfeil worden/ und hat man einen Scheffel des besten Korns umb 15. gr. hernach auch umb 13. und 12. gr. einen Scheffel Haber umb 7. gr. einen Scheffel Gerste umb 12. und 10. gr. gekauffet. Abschlag der Thewrung.

Den 6. Septembr. ist zu Etzdorff bey Rüspen/ unter der Freybergischen Diœces/ ein Mägdlein geboren/ das auff dem Häupt kohlschwartz gewesen/ am Leibe und auff dem Rücken ein gerunzelt oder gefalten Fleisch/ gleich einer schwartzen Mönchskutte/ ingleichen am rechten Beine über den Knorren einen schwartzen Circkel gehabet/ und etliche Jahr gelebet. Wunder-Geburt.

Dieses Jahr haben auch die Reichsstände auff dem Reichstage zu Regenspurg dem Keyser eine Doppelhülffe/ oder doppelten Römerzug verwilliget/ und ist im Herbstmonat viel Volck in Ungern geschickt worden/ darzu die Bürger zu Freybergk vier Pfennige Türckenstewer von jedem Schock entrichten müssen. Es belaufft sich aber ein doppelter Römerzug auff 8000. Mann zu Rosse/ und 40000. zu Fusse/ der einfache auff 4000. zu Rosse und 20000. zu Fusse. Der Name/ daß man es einen Römerzug nennet/ ist daher entsprungen/ weil gedachte Stände des Römi- Doppelter Römerzug/ was er sey/ uñ woher er den Namē habe.

1532. schen Reichs für diesen mit so viel Völckern/ als der einfache Zug austräget/ die gewehlten Keyser nach Rom begleitet/ wenn sie die Keyserliche Krone allda holen wollen. Jetzo ob schon dieser Zug abkommen/ und nunmehr innerhalb hundert Jahren und länger kein Keyser der Krönung wegen zu Rom gewesen/ davon Caspar Lerch de ordine eqvestri German. schreibet/ daß es anfänglichen mit Pabst Julii II. Willen unterblieben/ welcher so viel teutsche gerüstete Völcker nicht gern in Welschland hinein locken wollen/ hat man doch den Namen des Römerzugs in stetem Brauche bißher behalten/ und diese Hülffe den Römischen Keysern/ entweder an Mannschafft/ oder einer gewissen Summen Geldes/ nach allgemeinen Reichs Anschlage zum Türckenzuge/ oder in andere wege erstattet/ wie in publicirten Reichs-Abschieden der länge nach davon zu lesen.

ANNO 1533.

Hertzog Heinrich begehret Hülffe.

DEn 4. Maji Sontags Jubilate hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Heinrich zu Sachsen rc. aus Wolckenstein an Rath zu Freybergk geschrieben/ und zweyhundert wehrhafftige Männer aus der Bürgerschafft neben zwölff Hockenbüchsen begehret/ dieselben/ wo es die Nothdurfft erforderte/ zur Gegenwehr zu brauchen. Ob nun etwan eine heimliche Verrätherey und Anschlag auff seine/ oder der jenigen Person/ die sich bey ihm befunden/ im wercke gewesen/ so hernach verhindert werden/ hat man nicht erfahren können; In gedachten Schreiben stehet/ daß eilends Sachen fürfielen/ darzu Ihre Fürstl. Gn. der Stadt und anderer Unterthanen Hülffe und Beystand bedürfftig were.

Brandschadē zu Oedern.

Den 12. Junii am Tage Corporis Christi ist zu Oedern eine Fewersbrunst entstanden/ welche Stroh in einer Scheunen erreichet/ und dermassen überhand genommen/ daß davon viel Häuser/

Häuser / und fast die gantze Freybergische Gasse daselbst einge- 1533.
äschert worden.

Den 18. Augusti war Montags für Bartholomæi, hat der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Georg Marggraf zu Brandeburg und Anspach / ein Nefe Churfürst Alberti zu Brandeburg / den die Historici Achillem Germanicum nennen / mit Fräwlein Æmilia, des auch Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Heinrichs Hertzogs zu Sachsen / ältesten Fräwlein / auff dem Schlosse zu Freybergk Fürstliches Beylager gehalten / da denn die Außrichtung mit gewöhnlichen solenniteten auffs herrlichste geschehen / und etliche Fürstliche und Gräfliche Personen mit ansehnlichen Comitat zugegen gewesen / unter welchen doch Hertzog Georg zu Sachsen nicht erschienen / weil er hochgedachten Marggrafen umb der Evangelischen Lutherischen Lehre willen / und daß er zu Augspurg dieselbe öffentlich bekennet und unterschrieben / heimlichen feind und auffsätzig war / deßwegen er auch in diese Heyrath nicht willigen wollen / und meinen etliche / als wenn obengedachter Anschlag in nechst verwichenen Majo auff ernenten Marggrafen gerichtet gewesen / denn er damals zu Wolckenstein bey Hertzog Heinrichen sich gegenwertig enthalten / und hochermeltes Fräwlein erfreyet. Dessen aber ungeacht ist zu Freybergk alles wol und glücklich abgelauffen / und haben die Fürstl. Beylagers Frewden gantzer viertzehen Tage gewehret. Hernach als wegen Außzahlung der verheischenen Mitstewer difficulteten und Mangel fürgefallen / in dem Hertzog George die Hand abgezogen / der doch die Außstattung des Fräwleins der Großväterlichen Lande und Erbschafft halber / die er unter seiner Gewalt hatte / zu thun schuldig war / Hertzog Heinrich aber mit Aufflegung einer newen Stewer / wozu ihm von etlichen gerathen ward / seine Unterthanen

Beylager Marggraf Georgens und Fräwlein Æmilia zu Freybergk.

Hertzog George kömt nicht auffs Beylager.

1533.

Trewe und Gutwilligkeit der Bürger zu Freybergk gegen Hertzog Heinrichen.

thanen nicht beschweren wolte / hat E.E. Rath und Bürgerschafft zu Freybergk auß unterthänigster trewer affection gegen ihren lieben Landsfürsten/sich von freyen willen erbotten/ermeltes Geld zur Mitstewer / so sich auff zehentausend Gülden belauffen/in Gemeine zu collectiren und zahlen / inmassen auch geschehen / und von dem löblichen Fürsten in grossen Gnaden auffgenommen und erkennet worden.

Brandschadẽ zu Freybergk fürn Erbischẽ Thore.

Den 17. Septembr. ist ein Fewer fürn Erbischen Thore am förderstẽ Eckhause in der Beckengassen außkommen / und das gantze Hauß benebens allen Haußrathe drüber in grund gangen. Man hat folgends einen Gasthoff an selbige stelle gebawet/welcher gestanden biß Anno 1639. da er wegen fürgehender Kriegsläuffte/ und weil er dem Stadthore zu nahe gelegen/ wieder abgetragen worden.

Grosser Brandschaden zum Altenberge.

Den 22. Septembr. Montags nach Matthæi, hat der Altenberg grossen Fewerschaden erlitten/ und sind hundert und ein und siebentzig Häuser niedergebrand.

Hertzog Severin zu Sachsen stirbt in Tyrol.

Den 10. Octobr. ist Hertzog Severinus Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen anderer Printz / zu Insprug in Tyrol an König Ferdinandi Hofe/da er sich neben Ihrer Majestät Söhnen in studiis exerciret, seines Alters im zwölfften Jahre verstorben / und in das Kloster Stambs daselbst/ darinnen viel hohe Fürstliche Personen/ und unter andern Ertz Hertzog Sigemund von Oesterreich und Fr. Maria Planca Keyser Maximiliani I. Ehegemahl liegen / begraben worden, Seine Ruhestat hat Churfürst Augustus, als er ins Regiment kommen/ mit einem schönen kostbaren Epitaphio zieren/ und folgende Schrifft daran zeichnen lassen;

Epitaphium Hertzog Severini.

Ære Severinus Princeps hoc clauditur, artes
cum Natis Regis dum colit ille bonas.
Indole magnanimâ jam Patrem æqvabat Avumqve,
qvos celebrat summos Saxonis ora Duces.

An-

Augustus fieri hæc Fratri monumenta jubebat, 1533.
post messem undecimam qvem tulit atra dies.

Dn. Severino Duci Saxoniæ, ad Henrici Patris & Alberti Avi virtutem, indole pietatis ac magnanimitatis aspiranti, patriæ in spe summâ erepto, Dn. Augustus frater P.C. Toti genti Saxoniæ luctum, liberis Regiis, qvibuscum educabatur, desiderium reliqvit. Vixit ultra annum XI. Mens. I. d. XIII. Exta ejus Oeniponti in templo divi Jacobi condita.

Die Kranckheit und besondere Beschwerung dieses jungen Fürsten hat der Königliche Medicus Georg Tansteter in seiner Epistel an D. Heinrich Awerbachen beschrieben / welche in observationibus Medicinalibus Joh. Schenckii lib. 3. obser. 199. zu befinden / was er auch auff seinem Todbette für Gottselige Reden geführet / stehet in Supplemento Annal. Urbis Misnæ Fabricii pag. 350. Kranckheit Hertzog Severini zu Sachsen.

ANNO 1534.

Den 12. Martii Donnerstags nach Oculi, hat E. E. Rath zu Freybergk zum erstenmal auff der Mulda von Rechenbergk auß / Holtz von dem newerkaufften Holtzraume biß nach Weissenborn flössen lassen: Diesen Raum / welcher einen zimlichen grossen umbfang gehabet / hat Hertzog Georg zu Sachsen dem alten Caspar von Schönberg auff Porschenstein umb achthundert Gülden abgehandelt / und nachdem er die Flösse darzu mit vielen Kosten angerichtet / alles der Stadt Freybergk umb dreytausend Gülden wieder überlassen / davon ich schon etwas im ersten Buche p. 39. & 184. gemeldet; Der Streit so deßwegen fürgangen / wird in folgenden Jahren gedacht. Freybergische Holtzflösse.

Den 10. April. Freytags nach Ostern / ist Frawenstein gantz außgebrand biß auff die alte Kirche und wenig Häuserlein fürm Böhmischen Thore / es sind auch fünff Personen im Fewer mit umbkommen. Frawenstein brennet ab.

1534. Den 19. Maji Dienstags nach Exaudi hat Hertzog Heinrich zu Sachsen das oberste VerweserAmpt des Raths zu Freybergk über das JungfrawKloster bestätiget / und befohlen / daß derselbe wie bißher auffsicht drauff haben / und nichts davon entwenden lassen solte.

Verweser-ampt übers Jungfraw-Kloster.

Den 6. Augusti ist von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen das Privilegium über H. D. Matt. Luthers teutsche Bibel gegeben / und ist dieselbe dieses Jahr zum ersten mal zu Wittenbergk gedruckt worden.

Teutsche Bibel.

Den 8. Septembr hat hochgedachter Churfürst sich nach Freybergk erhoben / und Hertzog Heinrichen allhier begrüsset / da sich deñ begeben / daß für seinem Einzuge zwo Scheunen fürm Donatsthore hinweg gebrand / und der Wind die Funcken über die Stadtmawer ins JungfrawKloster starck geführet / daß man die Entzündung desselben kaum abwehren können / welchen Zufall die Feinde der Evangelischen Religion sehr übel außgelegt / und für ein böses omen gehalten.

Churfürst Johann Friedrich kömt nach Freybergk.

Den 18. Septembr. ist eine Fraw gesäcket und ersäufft worden / die zwar von ihren Manne entschieden / doch denselben aus feindlichen Haß hefftig nachgestellet / und ihm durch eine Magd Gifft beyzubringen sich unterstanden.

Eine Fraw wird gesäckt.

Den 20 Septembr. ist Hertzog Georg das letzte mal zu Freybergk gewesen / und hat der Rechnung Matthæi beygewohnet / sich dabey gewaltig bemühet / ob er die Stadt bey dem alten päbstlichen Glauben erhalten / und das flammende Liecht des heiligen Evangelii noch leschen möchte: Weil es aber nicht seyn wollen / und die Bürgerschafft nur desto begieriger zur wahren Religion worden / ist er drauff gantz nicht wieder nach Freybergk kommen / hat auch so wol den Bruder Hertzog Heinrichen / als die Einwohner der Stadt auffs möglichste verfolget / und ihnen alle ihre Zinsen und Anforderungen in seinen Landen verarrestiren und auffhalten lassen.

Hertzog Georg höret die Bergrechnung zum letzten mal.

Den

Den 29. Novembr. ist ein grausamer Wind entstanden/ welcher auff dem Marckte dermassen gestürmet/ daß er etliche geladene Wägen umbgeworffen/ und die Ziegel hauffenweise von Dächern geschmiessen. Nach diesem Winde hat sich alsobald das Winterwetter so kalt und grimmig angelassen/ daß alle Wasser verfroren/ und man in etlichen Wochen nicht mahlen können/ daher bey dem Armuth grosse Noth und Wehklagen erfolget/ wie auch etliche berichten/ daß damals viel Personen durch die Kälte sollen umbs Leben kommen seyn. 1534. Ungestümer Wind und harte Kälte.

ANNO 1535.

DEn 3. Junii war Donnerstags am achten Tage Corporis Christi, sind auff Verordnung und Befehl Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen die Viertelsmeister zu Freybergk aus gewissen ursachen der gehabten Pflicht entlassen/ und ihre stellen bey der Stadt ferner nicht ersetzet worden. Die letzten an diesem Ampte sind damals gewesen/ Barthol Becke oder Buchführer/ Hans Steger/ Gregor Haneman/ und Hans Koppe. Viertelsmeister werden ihrer Pflicht entlassen.

Die Rechnung Viti, weil man befunden/ daß die Rott oder Schichtmeister/ welche bißher den überschuß im Bergbaw unter die Gewercken außgetheilet/ etwas untrewlich damit umbgangen/ und ihren Vortheil und Eigennutz dabey gesucht/ ist ein besonderer Fürstlicher Außtheiler geordnet/ und M. Valentinus Spörer von Pegaw/ Bürgermeister und gewesener Stadschreiber der Stadt/ zum ersten darzu bestellet worden. Einsetzung eines Außtheilers.

Den 14. Septembr. am Tage Crucis hat Hieronymus Weller zu Wittenberg in Doctorem promoviret, gestalt er solches selbst in seinen Analectis part. 2. p. 50. auffgezeichnet. Sontags nach Barnabæ zuvor/ war der 13. Junii, hat D. Martinus Luther deßwegen folgendes Schreiben an E. E. Rath zu Freybergk abgehen lassen. D. Wellers promotion.

Gnad

1535. Schreiben D. Lutheri an Rath zu Freybergk.

Gnad und Fried in Christo / Erbare / Fürsichtige / liebe Herren und gute Freunde / es hat mir Er Hieronymus Weller angezeiget / was Freundschafft und Ehre ihm bey euch wiederfahren ist / welches ich dem guten frommen Mann von Hertzen gegönnet / und gern gehöret habe / sonderlich weil er ewer Stadtkind ist / und seine Ehre / ewer aller Ehre. Hoffe auch / als ich gewißlich berichtet / ihr werdet ewere Gunst und Liebe förder bey und an ihm beweisen / denn er ja ein trew / fromm / still und gelehrter Mann ist / und wir auch an ihm treiben / und es so weit gebracht haben / daß er nun soll fortfahren / und Doctor Theologiæ werden / da wir frisch und trewlich darzu thun und helffen wollen: Denn es stehet da für Augen / daß es will hinförder an Leuten gebrechen / und die Sachen doch also gethan sind / daß man Leute haben muß / sonderlich die an der Spitze stehen / und wider die Rottengeister streiten sollen / und wenig erfunden werden bey allen Ständen / die solche Sache und Gebrechen bedencken / oder helffen Leute erziehen oder halten. Und ist ja jetzund eine güldene Zeit / darinn man wol und reichlich / auch leichtlich gelehrte und feine Leut erziehen kan / wer weiß wie es hernach gehen wird. Es heist tempore placito exaudivi te, & in die salutis adjuvi te. Drümb thut ihr wol / daß ihr euch solchen Leuten zu helffen annehmet / und das elende arme Evangelium zu erhalten. Christus unser lieber HERR stärcke und erhalte euch seinen allerbesten Willen / zu Lob und Ehre Gott dem Vater / Amen. Sontags nach Barnabæ 1535.

Martinus Luther D.

ANNO 1536.

D. Luthers Schreiben nach Freybergk wegen der Winckelprediger.

Den 10. Februar. hat D. Martin Luther ferner an Lorentz Castnern fürnehmen Handelsman / und dessen consorten zu Freybergk einen Brieff geschrieben / und sie für den

Winckel-

Winckelpredigten gewarnet/weil er erfahren/daß sich ein Bür- 1536.
ger bey der Stadt/ Namens Georg Matthes verlauten lassen/ als wenn er macht hette in seinem Hause das Wort Gottes zu predigen / und seinem Gesinde das hochwürdige Abendmal zu reichen. Dieser Brieff stehet im zwölfften Wittenbergischen Theil der Schrifften Lutheri fol. 202. Es ist aber/ so bald solches kund worden/gedachter Bürger / weil er sich einer Straffe befürchtet/ von sich selbst entwichen / und hat ihn hernach E.E. Rath fernere Ergernüsse zu verhütten / gantz nicht wieder in die Stadt auffnehmen wollen.

Den 10. April. Montags nach Palmarum hat ein papistischer Pfaffe/welcher Parochus zur teutschen Mulda gewesen/ in einem Weinhause zu Frawenstein allerley üppigkeit getrieben/ ist auch des Nachts daselbst gantz voll und toll liegen blieben/ morgens aber mit umbgedrehten Halse tod funden worden. In gemein hat man ihn für einen Zauberer gehalten/inmassen in alten Frawensteinischen annalibus, die Martin Beck gewesener Pfarrer zu Klein Hartmansdorff zusammen geschrieben/gemeldet wird/daß er in Wirthshäusern Böhmische und andere Groschen nach beliebung aus den Wänden heraus graben/und sonst allerley Gauckelspiel mit grosser verwunderung gemeiner Leute treiben können.

Ein zäuberischer Pfaffe kömt elendiglich umbs Leben.

Den 29. Junii sind durch ein Fürstlich Mandat die Böhmischen Pfennige/wie für fünff Jahren die Görlitzer und Barber Pfennige verbotten worden. Eine Bettelfraw zu Freybergk hat damals/besage Laur. Fleischers Handbuche/ein gantz halb Viertel voll gedachter alten Pfennige dem Müntzmeister zu verwechseln gebracht / welcher sie gekörnet / Dreyer draus geschlagen/und solcher granulirung wol soll genossen haben.

Böhmische Pfenige werden verbottē.

Den 27. Augusti Sontags nach Bartholomæi ist ein gemein Büchsenschiessen zu Freybergk gehalten worden / dabey

Büchsenschiessen zu Freybergk.

1536. Abgesandte aus unterschiedenen Städten und viel frembde Schützen gegenwertig gewesen. Wie es zugangen/und wer das beste gewonnen/ finde ich nicht auffgezeichnet.

Das Exercitium der reinẽ Lehre wird frey gelassen.

Den 29. Septembr. hat der hochlöbliche Fürst Hertzog Heinrich zu Sachsen/ nachdem er sich kurtz zuvor in den Schmalkaldischen Bund begeben / das freye öffentliche exercitium der reinen Evangelischen Lehre/ inhalts der Augspurgischen Confession, dem Rathe und Bürgerschafft zu Freybergk gnädigst vergönnet/ und ist drauff D. Jacob Schencke in die Stadt beruffen worden/ wie ich im ersten Buche dieses Chronici p. 220 umbständig berichtet. Die Bergleute haben hiervon folgenden Bergreyen lange Zeit gesungen / und solchen nur Hertzog Heinrichs Lied genennet.

Hertzog Heinrichs Lied.

Ich hab gehört von Gottes Wort / das gefält mir wol/ demselbigen soll mein Leben ich vertrawen/auch mehr erfahr/wie trewlich gar/ es sich anding/ viel Heil es bring / den die darauff fest bawen.

Dieweil es sich so gnädiglich erbietten thut/ aus seiner Gut/ will ichs mit ihm auch wagen / ihm stehen bey / und gläuben frey / was mirs verkund / aus Hertzen grund/an ihme nicht verzagen.

Und dancken Gott/ der sein Gebot dadurch gelahrt/ und mich bekahrt zu ihm und seinem Worte/drauff mich verlaß/sind ich weiß das/kein gutes nicht vom Fleisch geschicht/der helff uns hie und dorte/Amen.

ANNO 1537.

Visitation und Abschaffung des Pabstthums zu Freybergk.

IN Pfingst-Feyertagen / hat man nach fürher gehaltener Visitation, welche auff Befehl Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen / durch D. Jacob Schencken/ Antonium von Schönberg uff Rottschönberg/und E.E. Rath

Rath der Stadt geschehen/die alten päbstischen Messen und andere abgöttische Ceremonien in Kirchen und Klöstern abgeschafft/ und hingegen den Gottesdienst göttlichem Worte und Ordnung gemäß angestellet/deßwegen auch mehr Evangelische Prediger in die Stadt erfordert/ und alle Thumherren/ Mönche und Pfaffen/ so sich nicht zur Augspurgischen Confession bekennen wollen/ihrer Aempter und Bestallung entsetzet worden. Ernenter D. Schencke hat damals in der Thumkirchen täglichen zweymal geprediget/ und so wol des Sontags als Donnerstags das hochwürdige Abendmal unter beyderley Gestalt administriret, davon an zuvorangezogenen Orte ein mehres zu befinden. 1537.

Der Satan erscheinet einem Bergmanne auff seinem Todbette / und wird von ihm tapffer abgewiesen.

Sonst ist diese zeit/als die reformation angangen/ein alter ehrlicher Bergmann zu Freybergk/ Namens Benedix Reisiger/in der Viehgasse fürn Petersthore wohnhafftig/sehr kranck gewesen/ zu dem der Satan sichtiglich mit einem langen Pappier/fast einer Kühhaut gleich/kommen/sagende/er were als ein Notarius abgefertiget/ alle seine Sünde/ die er begangen/auffzuzeichnen/ hat sich auch beym Bette nieder gesetzet/ Feder und Dinte zur hand genommen/und den Bergmann solche zu erzehlen ernstlich vermahnet. Wiewol nun der Bergmann etwas drüber erschrocken/ hat er doch bald wieder einen muth gefasset/ sich des HERRN Christi getröstet und geantwortet: Ich bin ein armer Sünder/ das bekenn ich/ wiltu meine Sünde ja auffschreiben/ und bist deßwegen herkommen/ so schreib oben an: Des Weibes Samen Christus Jesus hat der Schlange den Kopff zertreten Wie solches der Satan gehöret/ist er alsobald mit Pappier und Dinte verschwunden/daß nichts von ihm/als ein übler und abschewlicher Gestanck hinderblieben: der Bergmann aber ist in festen Glauben an das Verdienst Christi kurtz hernach sanfft und selig verstorben. Dieser Geschicht gedencket

1537. Mathesius conc.2. in Sarepta, und viel andere Historienschreiber mehr. Manlius l.1.collect. und Hondorff. in exemplis secundi præcepti melden/ als wenn der Teufel benenten krancken Manne in gestalt und Kleidung eines Pfaffen erschienen were/ davon die Freybergischen Uhrkunden nichts besagen.

Johannes VIII. Bischoff zu Meissen.

Den 21. Decembr. Freytags Thomæ. hat Johannes VIII. der newerwehlte Bischoff zu Meissen ein Schreiben nach Freybergk geschickt/ und E.E.Rath zu wissen gemacht/ daß er innerhalb vier Wochen eine visitation anstellen wolle/ ist aber kurtz beantwortet/ und mit glimpff abgewiesen worden.

ANNO 1538.

Zweene Cometen.

DEn 18. Januar. ist ein Comet erschienen/ wie auch im folgenden Jahre den 6. Maji bald nach Hertzog Georgen zu Sachsen Tode.

Hugo der letzte Burggrafe zu Leißnick stirbt.

Den 21. Martii ist Burggraf Hugo der letzte zu Leißnick dieses Stammes/im achtzigsten Jahre seines Alters ohne männliche Erben verstorben/ und zu Penick begraben worden; Wañ denn hierdurch die gantze Grafschafft neben der Herrschafft Penick jetztermelten Hertzog Georgen anheim gefallen/ und derselbe damals mehr nicht als noch einen einigen Sohn gehabet (denn Hertzog Johannes der andere erwachsene Sohn des Jahres zuvor den 11. Januarii todes verschieden war) Als haben etliche Fürstliche Personen/ wie auch die LandRäthe selbst für Hertzog Heinrichen/ und sonderlich für dessen ältesten Printz Hertzog Moritzen intercediret, und gebeten/ damit er mit der verfallenen Graf und Herrschafft belehnet werden möchte; Es ist aber/ weil Hertzog Heinrich wider des Bruders Hertzog Georgens willen sich zur Evangelischen Religion gewendet/ nichts zu erhalten gewesen/ deßhalben auch

Sein Land wird Hertzog Moritze versaget.

Hertzog

Hertzog Moritz von Leipziger Hofe / da er sich zur zeit befunden/ zu den Landgrafen in Hessen nach Cassel gezogen/ und hernach dessen Fräwlein Tochter allda erfreyet. Die Herrschafft Penick haben folgends die Herren von Schönburg / welche wolgedachten Grafen Hugonis von Leißnick Tochter Kinder gewesen/ durch einen Tausch umb das Schloß und Herrschafft Hohnstein an sich bracht. 1538. Die Herren von Schönburg bekommen Penick.

Den 28. Junii als D. Jacob Schencke laut des Berichts im ersten Buche p. 224. & seq. grosse Ergernüsse bey der Stadt Freybergk durch seinen Antinomischen Irrthumb und ander unbesonnenes fürnehmen erregete / hat ihn Hertzog Heinrich zu Sachsen auff einrathen Herrn D. Lutheri entwrlaubet / und nach Torgaw führen lassen. Er ist folgends zwar bey reformirung der Academi Leipzig Anno 1540. zum Professore Theologiæ neben D. Alexandro Alesio, D Johanne Sauero, und L. Johann Steubelio gebrauchet worden/ aber da er seinen Irrthumb vom Gesetz Gottes/ welches er aus der Kirchen verworffen/ nicht revociren wollen/ sondern denselben in seinen lectionibus und gedruckten Schrifften/ (wie er denn zu Leipzig unter andern eine Postilla heraus gegeben) unter die Leute außzubreiten/ auch in einer öffentlichen disputation, die er die Francisci Anno 1542. gehalten/ zu behaupten sich unterstanden/ hat man ihn wieder entsetzet/ und letzlichen gar aus dem Lande verwiesen. In Tischreden Lutheri c. 37 wird dieses D. Jacob Schenckens oder/ wie ihn D. Luther nennet D. Jeckels/ und seines Stoltzes und Vermessenheit offt erwehnet. Doct. Jacob Schencke wird von Freybergk abgeschafft. Wo er hinkommen. D. Schenckens Postill.

Den 30. Junii sind die newverordneten Visitatores D. Justus Jonas damals Pfarrer und Professor zu Wittenbergk / M. Georg Spalatinus Churfürst Johann Friedrichs Hofprediger/ und M. Leonhart Beyer bestalter Superintendens zu Zwickaw/ auff Begehren Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs/ Visitation zu Freybergk.

1533. thanen nicht beschweren wolte / hat E. E. Rath und Bürgerschafft zu Freybergk auß unterthänigster trewer affection gegen ihren lieben Landsfürsten / sich von freyen willen erbotten / ermeltes Geld zur Mitstewer / so sich auff zehentausend Gülden belauffen / in Gemeine zu collectiren und zahlen / inmassen auch geschehen / und von dem löblichen Fürsten in grossen Gnaden auffgenommen und erkennet worden.

Trewe und Gutwilligkeit der Bürger zu Freybergk gegen Hertzog Heinrichen.

Den 17. Septembr. ist ein Fewer fürn Erbischen Thore am förderſten Eckhause in der Beckengassen außkommen / und das gantze Hauß benebens allen Haußrathe drüber in grund gangen. Man hat folgends einen Gasthoff an selbige stelle gebawet / welcher gestanden biß Anno 1639. da er wegen fürgehender Kriegsläuffte / und weil er dem Stadthore zu nahe gelegen / wieder abgetragen worden.

Brandschadē zu Freybergk fürn Erbischē Thore.

Den 22. Septembr. Montags nach Matthæi, hat der Altenberg grossen Fewerschaden erlitten / und sind hundert und ein und siebentzig Häuser niedergebrand.

Grosser Brandschaden zum Altenberge.

Den 10. Octobr. ist Hertzog Severinus Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen anderer Printz / zu Insprug in Tyrol an König Ferdinandi Hofe / da er sich neben Ihrer Majestät Söhnen in studiis exerciret, seines Alters im zwölfften Jahre verstorben / und in das Kloster Stambs daselbst / darinnen viel hohe Fürstliche Personen / und unter andern Ertz Hertzog Sigemund von Oesterreich und Fr. Maria Planca Keyser Maximiliani I. Ehegemahl liegen / begraben worden, Seine Ruhestat hat Churfürst Augustus, als er ins Regiment kommen / mit einem schönen kostbaren Epitaphio zieren / und folgende Schrifft daran zeichnen lassen;

Hertzog Severin zu Sachsen stirbt in Tyrol.

Epitaphium Hertzog Severini.

Ære Severinus Princeps hoc clauditur, artes
cum Natis Regis dum colit ille bonas.
Indole magnanimâ jam Patrem æqvabat Avumqve,
Qvos celebrat summos Saxonis ora Duces.

An-

Augustus fieri hæc Fratri monumenta jubebat, 1533.
post messem undecimam qvem tulit atra dies.

Dn. Severino Duci Saxoniæ, ad Henrici Patris & Alberti Avi virtutem, indole pietatis ac magnanimitatis aspiranti, patriæ in spe summâ erepto, Dn. Augustus frater P.C. Toti genti Saxoniæ luctum, liberis Regiis, qvibuscum educabatur, desiderium reliqvit. Vixit ultra annum XI. Mens. I. d. XIII. Exta ejus Oeniponti in templo divi Jacobi condita.

Die Kranckheit und besondere Beschwerung dieses jungen Fürsten hat der Königliche Medicus Georg Tanstetter in seiner Epistel an D. Heinrich Awerbachen beschrieben / welche in observationibus Medicinalibus Joh. Schenckii lib. 3. obser. 199. zu befinden / was er auch auff seinem Todbette für Gottselige Reden geführet / stehet in Supplemento Annal. Urbis Misnæ Fabricii pag. 350. Kranckheit Hertzog Severini zu Sachsen.

ANNO 1534.

DEn 12. Martii Donnerstags nach Oculi, hat E.E. Rath zu Freybergk zum erstenmal auff der Mulda von Rechenbergk auß / Holtz von dem newerkaufften Holtzraume biß nach Weissenborn flössen lassen: Diesen Raum / welcher einen zimlichen grossen umbfang gehabet / hat Hertzog Georg zu Sachsen dem alten Caspar von Schönberg auff Porschenstein umb achthundert Gülden abgehandelt / und nachdem er die Flösse darzu mit vielen Kosten angerichtet / alles der Stadt Freybergk umb dreytausend Gülden wieder überlassen / davon ich schon etwas im ersten Buche p. 39. & 184 gemeldet; Der Streit so deßwegen fürgangen / wird in folgenden Jahren gedacht. Freybergische Holtzflösse.

Den 10. April. Freytags nach Ostern / ist Frawenstein gantz außgebrand biß auff die alte Kirche und wenig Häuserlein fürn Böhmischen Thore / es sind auch fünff Personen im Fewer mit umbkommen. Frawenstein brennet ab.

1534. Verweser-ampt übers Jungfraw-Kloster.

Den 19. Maji Dienstags nach Exaudi hat Hertzog Heinrich zu Sachsen das oberste Verweser Ampt des Raths zu Freybergk über das Jungfraw Kloster bestätiget / und befohlen / daß derselbe wie bißher auffsicht drauff haben / und nichts davon entwenden lassen solte.

Teutsche Bibel.

Den 6. Augusti ist von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen das Privilegium über H. D. Matt. Luthers teutsche Bibel gegeben / und ist dieselbe dieses Jahr zum ersten mal zu Wittenbergk gedruckt worden.

Churfürst Johann Friedrich kömt nach Freybergk.

Den 8. Septembr hat hochgedachter Churfürst sich nach Freybergk erhoben / und Hertzog Heinrichen allhier begrüsset / da sich denn begeben / daß für seinem Einzuge zwo Scheunen fürm Donatsthore hinweg gebrand / und der Wind die Funcken über die Stadtmawer ins Jungfraw Kloster starck geführet / daß man die Entzündung desselben kaum abwehren können / welchen Zufall die Feinde der Evangelischen Religion sehr übel außgelegt / und für ein böses omen gehalten.

Eine Fraw wird gesäckt.

Den 18. Septembr. ist eine Fraw gesäcket und ersäufft worden / die zwar von ihren Manne entschieden / doch demselben aus feindlichen Haß hefftig nachgestellet / und ihm durch eine Magd Gifft beyzubringen sich unterstanden.

Hertzog Georg höret die Bergrechnung zum letzten mal.

Den 20 Septembr. ist Hertzog Georg das letzte mal zu Freybergk gewesen / und hat der Rechnung Matthæi beygewohnet / sich dabey gewaltig bemühet / ob er die Stadt bey dem alten päbstlichen Glauben erhalten / und das flammende Liecht des heiligen Evangelii noch leschen möchte ; Weil es aber nicht seyn wollen / und die Bürgerschafft nur desto begieriger zur wahren Religion worden / ist er drauff gantz nicht wieder nach Freybergk kommen / hat auch so wol den Bruder Hertzog Heinrichen / als die Einwohner der Stadt auffs möglichste verfolget / und ihnen alle ihre Zinsen und Anforderungen in seinen Landen verarrestiren und auffhalten lassen.

Den 29. Novembr. ist ein grausamer Wind entstanden/ welcher auff dem Marckte dermassen gestürmet/ daß er etliche geladene Wägen umbgeworffen/ und die Ziegel hauffenweise von Dächern geschmiessen. Nach diesem Winde hat sich alsobald das Winterwetter so kalt und grimmig angelassen/ daß alle Wasser verfroren/ und man in etlichen Wochen nicht mahlen können/ daher bey dem Armuth grosse Noth und Wehklagen erfolget/ wie auch etliche berichten/ daß damals viel Personen durch die Kälte sollen umbs Leben kommen seyn. 1534. Ungestümer Wind und harte Kälte.

ANNO 1535.

DEn 3. Junii war Donnerstags am achten Tage Corporis Christi, sind auff Verordnung und Befehl Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen die Viertelsmeister zu Freybergk aus gewissen ursachen der gehabten Pflicht entlassen/ und ihre stellen bey der Stadt ferner nicht ersetzet worden. Die letzten an diesem Ampte sind damals gewesen/ Barthol Becke oder Buchführer/ Hans Steger/ Gregor Haneman/ und Hans Koppe. Viertelsmeister werden ihrer Pflicht entlassen.

Die Rechnung Viti, weil man befunden/ daß die Rott oder Schichtmeister/ welche bißher den überschuß im Bergbaw unter die Gewercken außgetheilet/ etwas untrewlich damit umbgangen/ und ihren Vortheil und Eigennutz dabey gesucht/ ist ein besonderer Fürstlicher Außtheiler geordnet/ und M. Valentinus Spörer von Pegaw/ Bürgermeister und gewesener Stadschreiber der Stadt/ zum ersten darzu bestellet worden. Einsetzung eines Außtheilers.

Den 14. Septembr. am Tage Crucis hat Hieronymus Weller zu Wittenberg in Doctorem promoviret, gestalt er solches selbst in seinen Analectis part. 2. p. 50. auffgezeichnet, Sontags nach Barnabæ zuvor/ war der 13. Junii, hat D. Martinus Luther deßwegen folgendes Schreiben an E. E. Rath zu Freybergk abgehen lassen. D. Wellers promotion.

Gnad

1535. Gnad und Fried in Christo / Erbare / Fürsichtige / liebe Herren und gute Freunde / es hat mir Er Hieronymus Weller angezeiget / was Freundschafft und Ehre ihm bey euch wiederfahren ist / welches ich dem guten frommen Mann von Hertzen gegönnet / und gern gehöret habe / sonderlich weil er ewer Stadtkind ist / und seine Ehre / ewer aller Ehre. Hoffe auch / als ich gewißlich berichtet / ihr werdet ewere Gunst und Liebe förder bey und an ihm beweisen / denn er ja ein trew / fromm / still und gelehrter Mann ist / und wir auch an ihm treiben / und es so weit gebracht haben / daß er nun soll fortfahren / und Doctor Theologiæ werden / da wir frisch und trewlich darzu thun und helffen wollen: Denn es stehet da für Augen / daß es will hinförder an Leuten gebrechen / und die Sachen doch also gethan sind / daß man Leute haben muß / sonderlich die an der Spitze stehen / und wider die Rottengeister streiten sollen / und wenig erfunden werden bey allen Ständen / die solche Sache und Gebrechen bedencken / oder helffen Leute erziehen oder halten. Und ist ja jetzund eine güldene Zeit / darinn man wol und reichlich / auch leichtlich gelehrte und feine Leut erziehen kan / wer weiß wie es hernach gehen wird. Es heist tempore placito exaudivi te, & in die salutis adjuvi te. Drümb thut ihr wol / daß ihr euch solchen Leuten zu helffen annehmet / und das elende arme Evangelium zu erhalten. Christus unser lieber HERR stärcke und erhalte euch seinen allerbesten Willen / zu Lob und Ehre Gott dem Vater / Amen. Sontags nach Barnabæ 1535.

Schreiben D. Lutheri an Rath zu Freybergk.

Martinus Luther D.

ANNO 1536.

Den 10. Februar. hat D. Martin Luther ferner an Lorentz Castnern fürnehmen Handelsman / und dessen consorten zu Freybergk einen Brieff geschrieben / und sie für den Winckel-

D. Luthers Schreiben nach Freybergk wegen der Winckelprediger.

Winckelpredigten gewarnet/ weil er erfahren/ daß sich ein Bür= ger bey der Stadt/ Namens Georg Matthes verlauten lassen/ als wenn er macht hette in seinem Hause das Wort Gottes zu predigen/ und seinem Gesinde das hochwürdige Abendmal zu reichen. Dieser Brieff stehet im zwölfften Wittenbergischen Theil der Schrifften Lutheri fol. 202. Es ist aber/ so bald sol= ches kund worden/ gedachter Bürger/ weil er sich einer Straffe befürchtet/ von sich selbst entwichen/ und hat ihn hernach E. E. Rath fernere Ergernüsse zu verhütten/ gantz nicht wieder in die Stadt auffnehmen wollen. 1536.

Den 10. April. Montags nach Palmarum hat ein papi= stischer Pfaffe/ welcher Parochus zur teutschen Mulda gewesen/ in einem Weinhause zu Frawenstein allerley üppigkeit getrieben/ ist auch des Nachts daselbst gantz voll und toll liegen blieben/ morgens aber mit umbgedrehten Halse tod funden worden. In gemein hat man ihn für einen Zauberer gehalten/ inmassen in al= ten Frawensteinischen annalibus, die Martin Beck gewesener Pfarrer zu Klein Hartmansdorff zusammen geschrieben/ gemel= det wird/ daß er in Wirthshäusern Böhmische und andere Gro= schen nach beliebung aus den Wänden heraus graben/ und sonst allerley Gauckelspiel mit grosser verwunderung gemeiner Leute treiben können.

Ein zäuberi= scher Pfaffe kömt elendig= lich umbs Le= ben.

Den 29. Junii sind durch ein Fürstlich Mandat die Böh= mischen Pfennige/ wie für fünff Jahren die Görlitzer und Bar= ber Pfennige verbotten worden. Eine Bettelfraw zu Freybergk hat damals/ besage Laur. Fleischers Handbuche/ ein gantz halb Viertel voll gedachter alten Pfennige dem Müntzmeister zu verwechseln gebracht/ welcher sie gekörnet/ Dreyer draus ge= schlagen/ und solcher granulirung wol soll genossen haben.

Böhmische Pfenige wer= den verbottē.

Den 27. Augusti Sontags nach Bartholomæi ist ein ge= mein Büchsenschiessen zu Freybergk gehalten worden/ dabey

Büchsen= schiessen zu Freybergk.

1536. Abgesandte aus unterschiedenen Städten und viel frembde Schützen gegenwertig gewesen. Wie es zugangen/und wer das beste gewonnen/ finde ich nicht auffgezeichnet.

Das Exercitium der reinē Lehre wird frey gelassen.

Den 29. Septembr. hat der hochlöbliche Fürst Hertzog Heinrich zu Sachsen/ nachdem er sich kurtz zuvor in den Schmalkaldischen Bund begeben / das freye öffentliche exercitium der reinen Evangelischen Lehre/ inhalts der Augspurgischen Confession, dem Rathe und Bürgerschafft zu Freybergk gnädigst vergönnet/ und ist drauff D. Jacob Schencke in die Stadt beruffen worden/ wie ich im ersten Buche dieses Chronici p.22[illegible] umbständig berichtet. Die Bergleute haben hiervon folgenden Bergreyen lange Zeit gesungen / und solchen nur Hertzog Heinrichs Lied genennet.

Hertzog Heinrichs Lied.

Ich hab gehört von Gottes Wort / das gefält mir wol/ demselbigen soll mein Leben ich vertrawen/auch mehr erfahr/wie trewlich gar/ es sich anding/ viel Heil es bring/ den die darauff fest bawen.

Dieweil es sich so gnädiglich erbietten thut/ aus seinem Gut/ will ichs mit ihm auch wagen / ihm stehen bey / und gläuben frey / was mirs verkund / aus Hertzen grund/an ihme nicht verzagen.

Und dancken Gott/ der sein Gebot dadurch gelahrt / und mich bekahrt zu ihm und seinem Worte/drauff mich verlaß/sind ich weiß das/kein gutes nicht vom Fleisch geschicht/der helff uns hie und dorte/Amen.

ANNO 1537.

Visitation und Abschaffung des Pabstthums zu Freybergk.

AN Pfingst-Feyertagen / hat man nach fürher gehaltener Visitation, welche auff Befehl Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen / durch D. Jacob Schencken/ Antonium von Schönberg uff Rottschönberg/und E. E. Rath

Rath der Stadt geschehen/die alten päbstischen Messen und andere abgöttische Ceremonien in Kirchen und Klöstern abgeschafft/ und hingegen den Gottesdienst göttlichem Worte und Ordnung gemäß angestellet/deßwegen auch mehr Evangelische Prediger in die Stadt erfordert/ und alle Thumherren/ Mönche und Pfaffen/ so sich nicht zur Augspurgischen Confession bekennen wollen/ihrer Aempter und Bestallung entsetzet worden. Erwenter D. Schencke hat damals in der Thumkirchen täglichen zweymal geprediget/ und so wol des Sontags als Donnerstags das hochwürdige Abendmal unter beyderley Gestalt administriret, davon an zuvorangezogenen Orte ein mehres zu befinden. 1537.

Der Satan erscheinet einem Bergmanne auff seinem Todbette/ und wird von ihm tapffer abgewiesen.

Sonst ist diese zeit/als die reformation angangen/ein alter ehrlicher Bergmann zu Freybergk/ Namens Benedix Reisiger/in der Viehgasse fürn Petersthore wohnhafftig/sehr kranck gewesen/ zu dem der Satan sichtiglich mit einem langen Pappier/fast einer Kühhaut gleich/kommen/sagende/er were als ein Notarius abgefertiget/ alle seine Sünde/ die er begangen/auffzuzeichnen/ hat sich auch beym Bette nieder gesetzet/ Feder und Dinte zur hand genommen/und den Bergmann solche zu erzehlen ernstlich vermahnet. Wiewol nun der Bergmann etwas drüber erschrocken/ hat er doch bald wieder einen muth gefasset/ sich des HERRN Christi getröstet und geantwortet: Ich bin ein armer Sünder/das bekenn ich/ wiltu meine Sünde ja auffschreiben/ und bist deßwegen herkommen/ so schreib oben an: Des Weibes Samen Christus Jesus hat der Schlange den Kopff zertreten. Wie solches der Satan gehöret/ist er alsobald mit Pappier und Dinte verschwunden/daß nichts von ihm/als ein übler und abschewlicher Gestanck hinderblieben: der Bergmann aber ist in festen Glauben an das Verdienst Christi kurtz hernach sanfft und selig verstorben. Dieser Geschicht gedencket

1537. Mathesius conc. 2. in Sarepta, und viel andere Historienschreiber mehr. Manlius l. 1. collect. und Hondorff. in exemplis secundi præcepti melden/ als wenn der Teufel benenten francken Manne in gestalt und Kleidung eines Pfaffen erschienen were/ davon die Freybergischen Uhrkunden nichts besagen.

Johannes VIII. Bischoff zu Meissen.

Den 21. Decembr. Freytags Thomæ. hat Johannes VIII. der newerwehlte Bischoff zu Meissen ein Schreiben nach Freybergk geschickt/ und E. E. Rath zu wissen gemacht/ daß er innerhalb vier Wochen eine visitation anstellen wolle/ ist aber kurtz beantwortet/ und mit glimpff abgewiesen worden.

ANNO 1538.

Zweene Cometen.

DEn 18. Januar. ist ein Comet erschienen/ wie auch im folgenden Jahre den 6. Maji bald nach Hertzog Georgen zu Sachsen Tode.

Hugo der letzte Burggrafe zu Leißnick stirbt.

Den 21. Martii ist Burggraf Hugo der letzte zu Leißnick dieses Stammes/ im achtzigsten Jahre seines Alters ohne männliche Erben verstorben/ und zu Penick begraben worden; Wann denn hierdurch die gantze Grafschafft neben der Herrschafft Penick jetztermelten Hertzog Georgen anheim gefallen/ und derselbe damals mehr nicht als noch einen einigen Sohn gehabet (denn Hertzog Johannes der andere erwachsene Sohn des Jahres zuvor den 11. Januarii todes verschieden war) Als haben etliche Fürstliche Personen/ wie auch die Land Räthe selbst für Hertzog Heinrichen/ und sonderlich für dessen ältesten Printz Hertzog Moritzen intercediret, und gebeten/ damit er mit der verfallenen Graf und Herrschafft belehnet werden möchte; Es ist aber/ weil Hertzog Heinrich wider des Bruders Hertzog Georgens willen sich zur Evangelischen Religion gewendet/ nichts zu erhalten gewesen/ deßhalben auch

Sein Land wird Hertzog Moritze versaget.

Hertzog

Hertzog Moritz von Leipziger Hofe / da er sich zur zeit befunden / zu den Landgrafen in Hessen nach Cassel gezogen / und hernach dessen Fräwlein Tochter allda erfreyet. Die Herrschafft Penick haben folgends die Herren von Schönburg / welche wolgedachten Grafen Hugonis von Leißnick Tochter Kinder gewesen / durch einen Tausch umb das Schloß und Herrschafft Hohnstein an sich bracht. 1538. Die Herren von Schönburg bekommen Penick.

Den 28. Junii als D. Jacob Schencke laut des Berichts im ersten Buche p. 224. & seq. grosse Ergernüsse bey der Stadt Freybergk durch seinen Antinomischen Irrthumb und ander unbesonnenes fürnehmen erregete / hat ihn Hertzog Heinrich zu Sachsen auff einrathen Herrn D. Lutheri enturlaubet / und nach Torgaw führen lassen. Er ist folgends zwar bey reformirung der Academi Leipzig Anno 1540. zum Professore Theologiæ neben D. Alexandro Alesio, D. Johanne Sauero, und L. Johann Steubelio gebrauchet worden / aber da er seinen Irrthumb vom Gesetz Gottes / welches er aus der Kirchen verworffen / nicht revociren wollen / sondern denselben in seinen lectionibus und gedruckten Schrifften / (wie er denn zu Leipzig unter andern eine Postilla heraus gegeben) unter die Leute außzubreiten / auch in einer öffentlichen disputation, die er die Francisci Anno 1542. gehalten / zu behaupten sich unterstanden / hat man ihn wieder entsetzet / und letzlichen gar aus dem Lande verwiesen. In Tischreden Lutheri c. 37 wird dieses D. Jacob Schenckens oder / wie ihn D. Luther nennet D. Jeckels / und seines Stoltzes und Vermessenheit offt erwehnet. Doct. Jacob Schencke wird von Freybergk abgeschafft. Wo er hinkommen. D. Schenckens Postill.

Den 30. Junii sind die newverordneten Visitatores D. Justus Jonas damals Pfarrer und Professor zu Wittenbergk / M. Georg Spalatinus Churfürst Johann Friedrichs Hofprediger / und M. Leonhart Beyer bestalter Superintendens zu Zwickaw / auff Begehren Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs / Visitation zu Freybergk.

1538. richs / zu Freybergk einkommen / welche nach abwerffung der eingerissenen Ergernüsse / die angefangene reformation zum rechten Stande bracht / das Predigampt mit tüchtigen Personen vollends besetzet / und zu Erhaltung Kirchen und Schulen den geistlichen Kasten angeordnet / darzu sie alles Einkommen / Zinsen und Güter / so den ThumCapitel und Mönchen in Ober und Nieder Kloster bey der Stadt zugehörig gewesen / geschlagen / und Krafft Fürstlicher besiegelter instruction und Vollmacht E. E. Rathe das Jus patronatus, Lehen / und Inspection drüber ertheilet / inmassen auch hernach solche Anordnung von Hertzog Heinrichen Anno 1541. Montags nach Vocem Jucunditatis durch schriffliche uhrkunden absonderlich bestätiget worden. Die ersten Kasten Herren / so man zu diesen geistlichen Einnahmen bestellet / sind gewesen Hans Mäußchen / Hieronymus Müntzer beyde des Raths / und aus der Gemeine / M. Benedictus Pachul der alte SchulRector / Valentin Becke oder Buchführer / und Gregor Haneman.

Einsetzung des geistlichē Kastens.

Erste Vorsteher des geistlichē Kastens.

Spalatinus prediget in Thume / und verlist die newe Kirchē Ordnung.

Den 7. Julii war der dritte Sontag nach Trinitatis, hat M. Georg. Spalatinus in der ThumKirchen geprediget / und das Volck so wol für der päbstlichen Abgötterey / als D. Scheneckens irrigen fürgeben von Gesetze / eiferig gewarnet; Nach der Predigt hat er die newe Fürstliche KirchenOrdnung / und wie es beydes in der Lehre und Ceremonien solte gehalten werden / zu jedermans Wissenschafft öffentlich abgelesen.

Das heilige Abendmal wird in allen Kirchen zu Freyberg administriret.

Den 14. Julii war der vierdte Sontag nach Trinitatis, hat man angefangen das hochwürdige Abendmal in der Kirchen S. Petri / S. Nicolai / S. Jacobi und S. Johannis / gleich wie bißher in Thume geschehen / nach Ordnung und Einsetzung des HERRN Christi in beyderley gestalt zu administriren, und die Gesänge und Gebete in bekandter teutscher Mutter Sprache zu verrichten.

In

In Augusto ist das Getreide unter der Sichel gestiegen/ daß man einen Scheffel Korn umb drey Gülden / Weißhaber umb 1. Thaler/Grawhaber umb 19. gr. Erbse umb vier Gülden/ Gerste umb 35. gr. und ein Freybergisch Maltz umb 65. auch 70. Gülden / den Scheffel Hopffen umb 2. Gülden bezahlen müssen/ dabey doch die Kanne Bier / besage Laur. Fleischers Auffzeichnungen/ mehr nicht als drey Pfennige / und ein Faß fünff Gülden gegolten. 1538. Thewrung.

Den 1. Septembr. am 11. Sontage nach Trinitatis, als M. Nicolaus Haußmann vocirter Superintendens zu Freybergk/ ein sehr gelehrter und Gottsfürchtiger Mann / seine erste Predigt im Thume auff der hohen Cantzel gethan / ist er nach Gottes willen von Schlage gerühret/ mitten unter der Predigt nieder gefallen/ und noch desselben Tages gestorben / wie im ersten Buche dieses Chronici p. 227. umbständig gemeldet worden. Georgius Fabricius hat ihm zum Gedächtnüs dieses Epitaphium geschrieben: M. Nicolaus Haußmann stirbt auff der Cantzel. Sein Epitaphium.

Hic situs Hausmanus, qvo vir nec sanctior alter,
nec major studiis vel pietate fuit.
Mors fuit haud impar vitæ, nec sanctius ille
vivere, nec potuit sanctius ille mori.
Nam dum CHRISTE tui spargebat semina verbi,
dignam animam cœlo mitis ad astra levas.

ANNO 1539.

DEn 28 Februar. ist Hertzog Friedrich zu Sachsen/ Hertzog Georgen letzter Sohn/ nachdem er kurtz zuvor mit Fräwlein Elisabeth / Graf Ernsts von Manßfeld Tochter / Beylager zu Leipzig gehalten/ jählingen Todes verfahren / dem der alte Vater aus Harm sechs Wochen hernach gefolget/ und den 17. April. seines Alters im 68. Jahr/ an Hertzog Georg zu Sachsen und sein Sohn stirbt.

der

1539. der Iliaca verstorben / da es denn Gott der HERR wunderlich geschicket / daß nach Herrn Lutheri Prophecenung / welche in seinen Tischreden c.45. fol.337. zu finden / der Erbreiche (nemlich Hertzog Georg / der neun Kinder gehabet / als vier Söhne und fünff Töchter / die alle biß auff eine Tochter für ihm gestorben) verdorret / und der Verdorrete durch Gottes Segen gewachsen. Denn Hertzog Heinrich / welchen der Bruder / jetztgedachter Hertzog Georg / aus anfrischung etlicher päbstischen Unholde / von wegen Bekäntnüs des Evangelii zum höchsten verfolget / und sambt den Seinigen gantz unterzudrücken und zu enterben gemeinet / durch besagten Todesfall seines väterlichen Erblands / und von Bruder gesamleten fürtrefflichen Schatzes einiger Herr und Erbe worden. Es hatte zwar anfänglichen Hertzog Georg allen menschlichen Sinn und Witz dahin gewendet / solchen fürzukommen / daher ernenten seinem letzten Sohne vier und zwantzig Räthe zugeordnet / als zweene Grafen / zweene Prælaten / zweene Doctores, sechzehn von Adel / und zweene von Bürgerstande / die allezeit umb ihn seyn / und wegen seines blöden Verstandes ihm die Regierungs Last übertragen helffen solten / nur damit er Hertzog Heinrichen außschliessen / und ihm die Hoffnung zur succession, oder der Vormundschafft und administration der Länder benehmen möchte; Hernach da ermeldter unversehene fall darzu kommen / und er nunmehr gesehen / daß er den Bruder ohne grosse Ergernüß und Landsentbörung nicht wol außsetzen könte / hat er denselben und seine Printzen zwar zu Erben beniemet / doch mit der Bedingung / so sie keine Verenderung der Religion und Gottesdienstes fürnehmen / auch selbst von der Lutherischen Newerung / wie er sie genennet / abstünden / in widrigen hat er das Land und alle seine Verlassenschafft dem Keyser und dessen Bruder König Ferdinando beschieden / worauff auch etliche Räthe den 31. Martii dieses Jahres

Hertzog Heinrich erbet das Land wider des Bruders willen.

tes zu Hertzog Heinrichen nach Freybergk (etliche schreiben nach Mitweida/dahin man eine Tageleistung angestellet) abgeordnet worden / die ihm solches fürtragen solten. Ob nun wol diese das ihrige trewlich gethan/ und allerhand Motiven / auch unter andern die Fürtreffligkeit des Landes/und grossen verhandenen Vorraths an Silberkuchen/ bahren Gelde/Golde/Kleinodien / und vielen köstlichen Zierrath angezogen / dadurch sie ihn zu bewegen vermeinet/ daß er dem Bruder folge leisten/ und sich entweder zur alten päbstischen Religion wieder wenden/oder doch die Landschafft darbey ungehindert zu lassen und zu schützen zusagen solte/ hat doch diesen hochlöblichen Fürsten von der einmal erkandten göttlichen Warheit nichts abziehen können / also gar/daß er auff geschehene Anwerbung der Gesandten schimpfflich geantwortet / wie in Sleidano l. 12 und in Tischreden Lutheri c.16.f.154. gedacht wird / nemlich es gemahne ihm ihr fürbringen nichts anders/als da der Satan dem HERRN Christo alle Reichthume und Herrligkeiten der Welt zeigete/ und zu ihm sagete/dieses alles will ich dir geben/ so du niederfällest und mich anbetest / welches er nimmermehr thun / noch seinen HERRN Christum umb des Zeitlichen willen übergeben würde / wenn er auch gleich mit seiner Gemahlin an einem Stäblein betteln aus dem Lande gehen solte/ ꝛc. Auff diese und andere abschlägliche doch Christliche Reden/ als die Gesandten wieder zurücke gezogen/ und in Kummer gewesen / wie sie solches ihrem Herrn füglich beybringen möchten/hat Gott der HERR/der seine Bekenner nicht verläst/ins mittel gegriffen/ und das beste beym handel gethan. Denn ehe sie wieder nach Leipzig gelanget/ist Hertzog George Todes verschieden / und hat also wider seinen Willen dem frommen Bruder alles hinderlassen müssen / welcher auch göttlicher Allmacht zu Danck / Lob und Ehren / den falschen Gottesdienst zu Leipzig und im gantzen ererbeten Lande/alsbald

1539. Hertzog Georg schickt Gesandten zu Hertzog Heinrichen.

Hertzog Heinrichs löbliche Rede zu des Bruders Gesandten.

Hertzog Heinrich reformirt das gantze Land.

1539. abzuwerffen/ und hingegen die wahre Religion fort zu pflantzen angeordnet/ davon Liplia Evangelica D. Weberi, und das Leipziger Chronicon D. Tobiæ Heydenreichs kan gelesen werden.

Catechismus Predigten. Den 25. Maji war der Pfingsttag/ hat man zu Freybergk in der Vesper zu S. Petri den Catechismum mit den Schulmägdlein zu halten angefangen/ wie deñ die ersten Catechismus-Prediger zugleich die Mägdlein Schule versorgen müssen.

D. Weller uñ der Superintendens zu Freybergk werden investiret. Den 28. Julii sind Doct. Justus Jonas und M. Georg. Spalatinus abermals zu Freybergk als Visitatores gewesen/ und haben D. Hieronymum Wellern zum Professore Theologiæ und Inspectore des Gymnasii verordnet/ und eingewiesen/ haben auch des Tages zuvor den newen Superintendenten Caspar Zeunern investiret, und die Freybergische Diœces richtig bezirckelt. Der günstige Leser besehe hiervon das erste Buch p. 232.

ANNO 1540.

Selbmord aus Melancholey. DEn 16. Januar. hat sich ein Bürgers Sohn umb ein Kucks/ das er zu wolfeil verkaufft/ aus Harm und Betrübnüs selbst erstochen/ wie auch folgenden Tages den 17. Januar. eine Magd wegen Verlöbnüs in Melancholey gerathen/ und sich erhencket.

Dürrer Sommer. Im Sommer ist eine so gewaltige Hitze und Dürre gewesen/ daß der Torantische Wald an etlichen Orten sich entzündet/ und die Wasser fast gantz außgetrocknet/ worauff aus mangel des mahlens eine geschwinde Thewrung und grosse Noth unter dem Armuth erfolget/ denn ein Scheffel Meel auff zweene Gülden achtzehen Groschen gestiegen/ da doch das Korn wol

Die Becken müssen alles Brod auff die Trinckstube tragen. gerathen/ und der Scheffel kaum halb so viel gegoltẽ. E. E. Rath zu Freybergk hat deßwegen angeordnet/ daß die Becken alle ihr Brod auff die alte Trinckstube oder jetzige Commissionstube auffs Rathhauß tragen/ und dasselbe nach den Vierteln und

Rotten

Rotten unter die Bürger und Bergleute außlassen müssen; Laur. Fleischer schreibet/ man habe damals besondere Fähnichen darzu gemacht/ und gedachten Orts heraus gestecket/ damit so wol die Bürger in ihren abgetheilten Vierteln/ als die Vorstädter sehen können/ wenn ein jeder Brod abholen solle/ wie auch dieser ursachen halben die Leute gezehlet/ und besage Fabricii gedruckten Freybergischen Verzeichnüsses/ 32763. Personen gefunden worden/ die über zwölff Jahr alt gewesen. Die Bürger haben ihnen letzlichen viel Handmühlen machen lassen/ und das Korn drauff geschroten. So hat auch E. E. Rath dieses Jahr auff dergleichen Nothfälle eine Roßmühle in der Stadt zu bawen verdinget/ wie im ersten Buche p. 150. gedacht worden. Zu anmerckung ermeldter grossen Dürre und Wassermangels ist folgendes Verßlein an Tag kommen: 1540.

Zahl der Personen über zwölff Jahr zu Freybergk.

Handmühlē.

Roßmühle.

EXICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVe reqVIrIs?

Sonst finde ich/ daß den 22. Julii bey fürgehender grossen Hitze das Städtlein Nossen/ und wenig Tage hernach Dippoldißwalde und Wolckenstein fast gantz außgebrand. Ingleichen daß im Junio ein gewaltiger Sturmwind gewesen/ und drey Tage drauff ein Erdbeben im Ertzgebürgischen Kreise sich hin und her vermercken lassen.

Brandschadē zu Nossen/ Dippoldißwalde und Wolckēstein.

Erdbeben.

ANNO 1541.

DEn 14. Januar. hat eines Leinwebersweib in Gäßlein beym Niedermönchen/ zwey Kinder geboren/ die mit den Fordertheilen der Leiber an einander gewachsen/ sonst an allen Gliedmassen vollkommen gewesen. Sind beyde tod auff die Welt kommen/ die Mutter aber ist lebendig geblieben. Ein dergleichen Exempel sambt der Figur findet man in Paræi Wund-Artzney l. 24. fol. 1054.

Wunder-Geburt.

Den

1541. Hertzog Heinrichs zu Sachsen Absterben und Lob.

Den 18. Augusti ist der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Heinrich Hertzog zu Sachsen/ seines Alters im 69. Jahre zu Dreßden seligen Todes verfahren/ ein recht frommer/ Gottliebender/ und Tugendhafftiger Fürst/ dem D. Luther viel guten Lobes nachgeschrieben/ und unter andern in Tischreden fol. 154. berichtet/ daß er auff seinem Todbette/ als man ihn gefraget/ ob er auff den HERRN Christum sterben wolte/ gesaget: Ich halts wol/ ich werde keinen bessern Procuratorem bekommen mögen/ als eben diesen. Er hat aber für seinem Christlichen Ende befohlen und angeordnet/ daß man ihm nach dem Tode nicht zu Meissen/ sondern zu Freybergk im Chore der Thum Kirchen sein Ruhebettlein zurichten solte. Denn dieser löbliche Fürst die Stadt Freybergk/ da er von Anno 1506. an meistentheils Hof gehalten/ sehr geliebet/ und allen andern Städten des Landes fürgezogen/ wie er auch gegen den Rath und die Bürger allda/ wegen ihrer offtbewehrten unterthänigsten Trewe/ mehr eine Väterliche als Fürstliche Freundligkeit gebrauchet/ und vielmal etwan mit drey oder vier Pagen begleitet auffs Rathhauß/ auch bißweilen zu den Künstlern und Handwerckern in ihre Läden gangen/ und sich gantz leutselig und gnädig gegen jederman erzeiget. Hernach/ ob er schon nach Hertzog Georgens Tode Anno 1539. sich nach Dreßden begeben müssen/ ist er doch offters wieder zu rücke kommen/ und hat ihm nirgends besser als zu Freybergk gefallen wollen/ also daß er endlich seinem letzten Willen einverleiben lassen/ Er hette die Freyberger in aller Trew und Gehorsam gegen Gott und ihm befunden/ drümb wolte er auch bey denselben ruhen und schlaffen/ wie ich schon im ersten Buch pag. 61. und 184. gemeldet. Den 1. Sept. Donnerstags Ægidii ist er seinem begehren nach in hohen Chor der Thum Kirchen beym Altar mit Fürstlichen solenniteten beygesetzet worden. Seine Lobschrifft/ welche gedachten Orts in der

Stifftung der Chur- und Fürstl. Begräbnüs zu Freybergk.

Lob der Freybergischen Bürgerschafft.

in der Chur und Fürstlichen Begräbnüs Capell neben seinem Bildnüs zu befinden / habe ich in ernenten ersten Buche dieses Chronici p. 77. angezogen; Fabricii Epitaphium, so er ihm zum Gedächtnüs geschrieben / ist dieses: 1541.

Epitaphium so Fabricius Hertzog Heinriche geschrieben.

Jactatus variis terraqve mariqve periclis,
Henricus Patriæ gloria summa suæ,
Filius Alberti, Dux Saxonis inclytus oræ,
Electorqve tuus Dux Friderice nepos:
Qvi Tartessiacum potaverat hospes Iberum,
Jordanisqve suum laverat amne caput.
Phrysia cui mortem statuit, qvam jure regebat
& gladio, Patriâ tradita magna manu.
Post ea pacificus vivens, tibi primus apertas
Christe suis terris præcipit esse fores.
Hospita cum Regum Regi dat tecta benignus,
submittens uni sceptra suosqve Deo.
Nunc inter superos æterno splendet honore:
Salve omni populo commode, sancte Senex!

Huldigung Hertzog Moritze geschehẽ.

Den 5. Septembr. haben an statt des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Moritzes Hertzogen zu Sachsen ꝛc. desselben ansehnliche Abgesandte und Räthe / Wolff von Schönberg Hauptman zu Glaucha / und Doct. Melchior von Ossa Cantzler / die Erbhuldigung zu Freybergk vom Rath und der Bürgerschafft angenommen.

Wolfeile Zeit.

Es ist auch diese Zeit das Getreide wieder sehr wolfeil werden / also daß man einen Scheffel Korn umb dreyzehen Groschen / auch umb eilff Groschen / den Scheffel Haber umb fünff Groschen zu kauffe haben können.

1542.

ANNO 1542.

Hertzog Heinrichs Witwe hält Hof zu Freybergk.

Mit angehenden Jahre hat sich die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Catharina Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Heinrichs zu Sachsen / Christmilder Gedächtnüs / hinderbliebene Wittibe / nach Freybergk auffs Schloß / als ihr Leibgedinge begeben / und allda eine Zeitlang Hoff gehalten.

Auffgebot wegē des Fladenkriegs.

Den 2. April. war der Palm Sontag / hat auff allgemeines Auffgebott des newen Lands Fürsten / Hertzog Moritzes zu Sachsen / der Rath zu Freybergk dreyhundert wehrhafftige Männer bey der Stadt / und die Mittewoche hernach noch zweyhundert zur folge außlesen müssen / weil mit Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen / wegen der Landmarck und Stadt Wurtzen / eine unversehene Irrung fürgangen / daß beyde Fürstliche Personen drüber in Zwispalt gerathen / und sich starck gegen einander gerüstet. Der Außschuß deß gantzen Oberkreisses von den umbliegenden Städten / Flecken und Dörffern / hat sich damals zu Freybergk gesamlet / und ist alles miteinander von hier nach Oschatz fortgezogen / an welchem Orte ein groß Volck zusammen kommen / und vermuthlichen ein grausam Blutbad erfolget seyn würde / wie denn der Churfürst mit den Seinigen bey Grimma auch schon in guter Bereitschafft gelegen / wo nicht Landgraf Philippus aus Hessen in zeiten / ehe man zu einem thätlichen Angriff kommen / sich interponiret, und beyder Heerführer entzündete Gemüther durch fürschlagung gütlicher mittel gesänfftiget / darzu H. Doct. Lutheri scharffe Abmahnungsschrifft / welche tom. 12. Witebergensi fol. 225. zu befinden / auch viel geholffen. Acht Tage nach Ostern / als aller Zanck auffgehaben und geschlichtet / sind die Freybergischen Bürger und Knechte wieder heim kommen / haben aber viel gute

Der Außschuß des Ober Kreisses samlet sich zu Freybergk.

Landgraf Philipp aus Hessen interponirt sich.

Rüstung

Rüstung aus des Raths Rüstkammer dahinden gelassen und verlohren. Der Vertrag ist in Oster Feyertagen geschehen/ daher man diesen Krieg schertzweise den Fladenkrieg genennet. 1542.

Sonst hat Hertzog Moritz bey dieser occasion seinen Heldenmuth und Kriegsverstand mit jedermans verwunderung/ (weil er kaum das ein und zwantzigste Jahr seines Alters erfüllet hatte) tapffer sehen lassen/ denn er nicht allein zu Oschatz sein auffgemahnet Landvolck offters exerciret, und in Schlachtordnung gegen einander gestellet/ sondern auch die Schildwachen selbst außgesetzet/ und zur Mitternacht weit für die Stadtthore hinaus in eigner Person dieselben mit runden besuchet und bekundschaffet. Folgends nachdem diese Fehde gantz vertragen/ ist er Montags nach Trinitatis mit fünff Fähnlein Knechten/ und einem starcken Schwader Reuter in Ungern/ der Christlichen Reichs Armee zu hülffe wider den Türcken gezogen/ und hat sich da gleichsfals sehr tapffer gehalten/ wie denn bewehrte Historici berichten/ daß er bey den scharmitziren fast stets der erste gewesen/ und die andern angeführet/ auch einsmals drüber in grosse noth gerathen/ indem er sich zu tieff unter die Feinde gewaget/ und das Pferd unter ihm erschossen worden/ daß er zur Erden gefallen/ und entweder in Gefängnüs/ oder er gantz ümbs Leben kommen were/ wo nicht sein Leibschütze Sebastian Ribisch/ der damals allein bey ihm gewesen/ die Türcken auffgehalten/ biß mehr Volcks herzu geeilet/ und ihn errettet/ darüber auch dieser trewe Diener sein Leben lassen müssen/ wie ich droben sub Anno 1305. gedacht. Laurent. Fleischer schreibet/ daß selbige zeit zweene Bürger zu Freybergk den gantzen Sommer durch mit dreyzehn Geschirren viel Freybergisch Bier dem Lager in Ungern zugeführet/ ingleichen daß die Stadt auffs newe von jedem Schocke sechs Pfennige Türckenstewer zahlen müssen.

Hertzog Moritzes Heldenmuth.

Hertzog Moritzes Zug wider den Türcken.

Hertzog Moritz komt in Lebensgefahr

Freybergisch Bier wird in Ungern geführet.

In Septembri sind grosse Hewschrecken/ etliche mit vier

Hewschreckē.

etliche

1542. etliche mit sechs Flügeln/ in unzehlichen Hauffen/ und also dicke durch Meissen geflogen/ daß sie bißweilen den Sonnenschein/ wie eine Wolcke/ auffgehalten/ und verdunckelt; Des Tages sind sie ungefehr eine Meilweges fortgezogen/ haben sich drauff im Felde nieder gelassen/ das Laub/ Kraut und Graß abgefretzet/ und alles rötlich wie Blut beschmeist. Fabricius observiret in seinen Annalibus Urbis Misnæ, daß eben an denen Orten/ da sie hin kommen/ die Spanier in folgenden teutschen Kriege sich befunden/ und sehr übel hauß gehalten.

Visitation wegē der Kirchengüter.

Umb Martini nachdem Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Moritz zu Sachsen wieder aus Ungern glücklichen angelanget/ hat er die geistlichen Kirchengüter durchs gantze Land visitiren lassen/ da denn zu Freybergk alles auffgezeichnet worden/ was an alten Gestifften und Zinsen in Kirchen/ Thumerey/ und Klöstern/ wie auch wegen des verkaufften Silbers und übrigen Schmucks an Caseln/ Meßgewandten/ Almen und dergleichen einkommen/ hingegen was man auff die Besoldung der new angenommenen Kirchen und Schuldiener/ gleichsfals auff den unterhalt der noch lebenden Thumherren/ und anderer alten Ordenspersonen auffwenden müssen/ welches ein groß Geld/ und damals das Jahr durch über 3289. Gülden außgetragen.

ANNO 1543.

Newe Lands-Ordnung/ uñ Stifftung dreyer Landschulen.

DEn 17. Januar. hat hochgedachte Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Moritz zu Sachsen nach eingelangter Erkundigung/ wie es umb die geistlichen Güter bewand/ den grossen Außschuß deß Landes zusammen fordern/ und unter andern consultiren lassen/ wie die verledigten Klöster und Stifft Einnahmen zu milden Sachen angewendet/ auch sonst in etlichen Puncten bessere Ordnung im Lande gehalten werden möchte/ worauff den 21. Maji Montags nach Trinitatis eine newe

Lands-

Landsordnung publiciret, und drey gemeine Fürstliche Schu- 1543.
len / eine zu Meissen / die andere im Kloster Pforta / die dritte zu Merseburgk (so man hernach nach Grimma verleget) angeordnet worden / davon besagte Landsordnung im trucke / welche auch Sleidanus l. 15. extractsweise angezogen. Die Stadt Freybergk hat hierbey erlanget / daß sie noch heute zu tage sieben Knaben in die Schule Meissen zu benennen und abzuschicken berechtiget.

Stellen für Freybergische Kinder / in der Landschule Meissen.

Den 22. Januar. umb Mittage ist ein grawsam Wetter gewesen / und hat sehr starck geregnet / daß sich die Wasser gewaltig ergossen / davon im Städtlein Torand fünff Häuser weg geführet worden / auch anderswo grosser Schaden geschehen / und viel Menschen ersoffen.

Ungewitter und Wasserschaden.

Den 5. Septembr. sind zu Schneebergk durch eine unversehene Fewersbrunst innerhalb wenig Stunden hundert und funfftzig Häuser niedergebrand / und ist dadurch dieser beruffene Ort in zimlich abnehmen gerathen / weil zumal das Bergwerck daselbst mit ins stecken kommen / und hernach nicht mehr so reichlich als zuvor sich erwiesen.

Fewersbrunst zu Schneeberg.

Sonst hat die wolfeile Zeit dieses und etliche folgende Jahre continuiret, also daß man noch Anno 1546. einen Scheffel Korn umb zwölff Groschen kauffen können; Deßhalben auch ein jeder Bürger auff Befehl E. E. Raths zu Freybergk / von einem Gebreude Bier zweene Scheffel auffs Kornhauß einliefern müssen / zum gemeinen Vorrathe / und umb der Armen willen / damit denselben in thewren Zeiten hiermit könne gedienet werden.

Wolfeile zeit continuiret.

ANNO 1544.

DEn 4. Januar. hat man zu Freybergk auff vergönstigung der hohen Lands-Obrigkeit angefangen das Ober und Nieder Kloster unter die Bürger außzulassen / und hat an diesem Tage Valentin Haußmann den ersten Platz an der Ecke

Kloster Gebäwde werden den Bürgern verkaufft.

1544. des Ober Klosters gekaufft/und zum Hause zugerichtet/dem hernach andere gefolget/wie solches ordentlichen in die Gerichtsbücher eingezeichnet zu befinden.

Hertzog Augustus wird Administrator des Stiffts Merseburg.

Den 14. Maji ist Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Augustus zu Sachsen zum Administratore des Stiffts zu Merseburg von Capitel postuliret worden / hat auch dieses Jahr neben seinem Herrn Bruder Hertzog Moritzen/ dem Keyser zu Dienste einen Zug in Franckreich gethan/und bey S. Victorin den Feind schlagen und erlegen helffen.

Hertzog Moritze wird ein Fräwlein geboren.

Den 23. Decembr. Dienstags nach Thomæ ward jetztgedachten dem Durchl. Fürsten und Herrn / Herrn Moritze Hertzoge zu Sachsen ꝛc. ein Fräwlein geboren/Namens Anna / welche folgendes 1561. Jahres den 25. Augusti in Leipzig

Printz Wilhelm von Uranien.

Printz Wilhelme von Uranien/Grafen zu Nassaw/Catzenellenbogen/Vianden und Dietz ꝛc. Stadthaltern zu Burgund/ Holland/Seeland und Utrecht ꝛc. vermählet worden/und eine Mutter gewesen / des fürtrefflichen weitberühmten Kriegs Helden Printzen Mauritii, weiland General Feldherrens der vereinigten Staden im Niederlande.

Printz Moritz von Uranien.

ANNO 1545.

Baw des Kauffhauses zu Freybergk.

Den 2. Martii Montags nach Reminiscere hat man angefangen das Kauffhauß an Marckte zu Freybergk zu bawen/davon ich im ersten Buche dieses Theatri Chronici p.140. gehandelt.

Heimlich Auffgebot unn Werbung.

Den 19. Martii Donnerstags nach Lætare ist ein heimlich Auffgebott von Hertzog Moritzen zu Sachsen ergangen/ und hat der Rath und Bürgerschafft hundert Knechte in Bestallung nehmen/und sie biß Sonnabends nach Ostern/war der 11. April. besolden müssen.

Lehen über de Jüdëberg.

Den 26. Martii hat hochermeldter Hertzog den Kauff/ welchen E.E. Rath Anno 1541. mit Balthasarn von Ragewitz

den letzten Thum Dechant zu Freybergk/ wegen des Jüdenberges fürn Erbischen Thore geschlossen/ schrifftlichen bestetiget/ und die Lehen drüber ertheilet. 1545.

Den 22. Julii ist die Marckordnung revidiret, und unter andern verbotten worden/ daß niemand in der Stadt von Jacobi biß Bartholomæi solte Schwämme/ Piltze/ Reißken und Behre feil haben/ damit man das junge Volck zur Erndte brauchen könne. Es ist auch newe Anordnung geschehen/ daß alles so zu marckte gebracht würde/ an Vieh/ Getreide/ Pech/ Hopfen/ Obst/ Butter und andern Victualien/ zweene gantze Tage für die Bürger solte offentlich feil gehalten/ und den Höcken und frembden Personen solches eher nicht/ als des dritten Tages auffzukauffen gestattet seyn.

Marckordnung zu Freybergk.

Den 11. Augusti ist Donat Wetzel ein Rathsverwandter zu Freybergk/ Nachts zu einem Fenster heraus auff die Gasse gefallen und tod blieben. Er soll etliche Tage zuvor etwas kranck und irre im Haupte gewesen seyn.

Donat Wetzel fällt sich zu tode.

Den 29. Septembr. hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Moritz zu Sachsen seine Unterthanen abermals auffgebotten/ und ist dem Rathe und Bürgern zu Freybergk befohlen worden/ mit dreyhundert tüglicher Mannen gefast zu seyn/ und dieselben innerhalb drey Tagen nach Oschatz zu schicken. Hierauff hat E. E. Rath laut des Auffgebotbuchs ümbschlagen lassen/ und für sich hundert Knechte angenommen; das andere hundert haben die Rottmeister in der Stadt/ als im Qvartier Petri, Nicolai und Virginis, aus zwo Rotten drey Knechte/ und im Qvartier Jacobi aus drey Rotten zweene Knechte/ außgelesen; das dritte hundert ist auff die Rotten in der Vorstadt geleget worden/ deren damals zweyhundert/ und unter jeder Rotte zehen Mann gewesen/ die haben aus zwo Rotten einen Knecht erkieset/ daß also dreyhundert Mann auffgebracht worden/ unter welchen etliche

Auffgebot wegen des Braunschweigischen Krieges.

Werbung wie sie zu Freybergk angestellet worden.

1545. zwölff Groschen/ etliche achtzehen Groschen / die meisten einen Gülden auff die Hand bekommen. Das Gewehr hat theils der Rath hergegeben/ theils haben es die Rotten selbst schaffen/ auch die Zünffte und Handwercker absonderlichen etwas dabey thun müssen. Zum Fändrich ist Valentin Graul angenommen worden: Zu Befehlichsleuten Balthasar Eberlein und Hans Behem; Zum Furirer Matthes Zahn. Musterherren sind damals gewesen Peter Alnbeck und Melchior Bachman/ welche die Völcker biß auff den Musterplatz nach Oschatz geführet. Es ist aber der Zug von daraus ins Braunschweiger Land gangen/ zu hülffe dem Landgrafen aus Hessen/ wider welchen/ und die protestirende Evangelische Stände/ Hertzog Heinrich zu Braunschweig einen Krieg und grosse unruhe in Nieder Sachsen erreget hatte/ da denn Hertzog Moritz mit seinen Völckern/ derer vierzehen Fähnlein / und sieben Schwader Reuter gewesen/ es dahin bracht/ und gedachten Hertzog von Braunschweig also geschrecket/ daß er sich sambt seinem ältesten Sohne Hertzog Carolo Victore dem Landgrafen gutwillig ergeben/ und dieser Streit ohn grosses Blutvergiessen gestillet worden/ wie solches im Sleidano lib. 16. und im Braunschweigischen Chronico Heinrici Buntings weitläufftig erzehlet wird. Die Freybergischen Bürger sind umb Martini glücklich wieder zu Hause kommen; von Gewehr aber ist wiederumb ein guter theil/ und sonderlich etliche halbe Hocken und viel lange Spiesse zu rücke blieben.

Befehlichshaber. Musterherren.

Hertzog Moritz schreckt mit seinem Volcke den Braunschweiger/ daß er sich ergibet.

In mittler zeiten hat sich zu Freybergk eine newe denckwürdige Geschicht mit einem ungehorsamen Sohne und jachzornigen Vater zugetragen/ die von vielen Historicis so wol den Kindern als Eltern zur Warnung beschrieben worden. Denn als ein Bürger/ Namens Lorentz Richter / seines Handwercks ein Leinweber / welcher auff der Weingasse gewohnet / in dem Hause / das jetzo Severin Tränckner besitzet/ seinem Sohn von vier-

Historia von einem ungerathenen Sohn/ der etliche Jahr an einer stelle gestanden.

vierzehen Jahren etwas zu thun befohlen/ und derselbe nicht also- 1545.
bald den geheiß verrichtet / sondern in der Stuben eine weile ste-
hen blieben / hat er ihn aus zornigen ergrimten Gemüthe ver-
wüntschet und gesaget: Ey stehe / daß du nimmermehr köntest
fortgehen ꝛc. Auff diesen Fluch und verwüntschung des Vaters
ist der Knabe stracks stehen blieben / daß er von der stelle nicht
kommen können / hat auch drey gantze Jahr an demselben orte
gestanden/ also daß er tieffe Gruben in die Thielen getreten/ und
man ihm des Nachts/ wenn er schlaffen wollen/ ein Pult unter-
setzen müssen / damit er den Kopff und Arme drauff legen / und
ein wenig ruhen können. Weil aber die stelle/ da er gestanden/
nicht weit von der Stubenthür beym Ofen/ und den Leuten/ die
in die Stube gangen / gleich im anlauffe gewesen / haben die
Geistlichen bey der Stadt auff fürgehendes fleissiges Gebet ihn
von selbigen orte auffgehoben / und gegen über in den andern
Winckel der Stuben glücklich und ohne schaden / wiewol mit
grosser mühe gebracht/ denn wenn man ihn sonst fort tragen wol-
len / ist er alsobald mit unaußsprechlichen schmertzen befallen/
und gantz wie rasend worden. An diesem orte/ so bald man ihn
wieder niedergesetzet / hat er ferner biß ins vierdte Jahr gestan-
den/ und die Thielen noch tieffer durchtreten als zuvor/ da man
denn einen ümbhang umb ihn geschlagen / daß ihn die auß und
eingehenden nicht so sehen können/ welches auff seine bitte gesche-
hen/ weil er am liebsten allein gewesen / und wegen steter Traw-
rigkeit nicht gern viel geredet; Endlichen hat der gütige Gott
ihm die straffe in etwas gemildert / daß er das letzte halbe Jahr
sitzen / sich auch ins Bette/ so nechst neben ihn gestellet worden/
niederlegen können. Wenn ihn jemand gefraget/ was er mache/
hat er gemeiniglich geantwortet / Er würde von GOTT dem
HERRN seiner Sünden wegen gezüchtiget/ setze alles in dessen
Willen/ und halte sich an das Verdienst seines HERRN Jesu

 Christi/

1545. Christi/ auff welches er hoffe selig zu werden. Hat sonst gantz elende außgesehen/ ist blaß und bleich von Angesichte/ und eines hagern und schmächtigen Leibes/ auch sehr mässig in essen und trincken gewesen/ daß man ihm offt die Speise einnöthigen müssen. Nach verflossenen sieben Jahren ist er dieses seines betrübten Zustandes Anno 1552. den 11. Septembr. entbunden worden/ und in wahrer Bekäntnüs und Glauben an den HERRN Christum eines natürlichen vernünfftigen Todes/ nicht an der Pestseuche/ wie etliche schreiben/ verstorben. Die Fußtappen sihet man noch heutiges Tages an beyden orten in gedachtem Hause in der obern Stube/ da sich diese Geschicht begeben/ die ersten beym Ofen/ die andern in der dabey liegenden Kammer/ denn die Stube hernach kleiner gemacht und unterschieden worden. Der Vater zwar/ benenter Lorentz Richter (von welchen Camerarius in horis subcisiv. l. 3. p. 124. schreibet/ daß man ihn wegen erfolgenden effects dieser Verwüntschung/ den himmlischen Vater genennet/ welches aber nicht ist/ denn er diesen Namen bekommen von den siebenjährigen Spielen/ derer ich oben unter den 1516. Jahre gedacht/ darinnen er die Person Gottes des Vaters agiret) hat besagte Fußtappen in Thielen alsobald nach des Sohnes Tode wollen außsetzen lassen/ weil er sich derselben wegen seines unbesonnenen Eifers und Fluchs/ dadurch der Sohn in so groß Elend gerathen/ geschemet. Es hat ihm aber E. E. Rath inhibition gethan/ und verbotten/ daß er dieselben zum gedächtnüs müssen stehen lassen/ wie auch ein außführlicher Bericht dieser gantzen wunderlichen und unerhörten historia, auff gnädig begehren der hohen Lands-Obrigkeit nach Dreßden geschickt worden/ welcher noch auff dem Rathhause allhier unter den alten actis verhanden. D. Selneccer. part. 1. pædagogiæ Christianæ p. 170. beschreibet diese Geschicht auch/ und führet dabey folgende Verse an:

Fußtappen des ungehorsamẽ Sohns.

Dum

Dum pater ablegans ad certa negocia natum,
Morosum cernit nectere stando moram,
Intonat has diras: Utinam, qvò vixeris usqve,
Fixus in hoc semper stes maneasqve loco!
Constitit ad vocem Juvenis, nec rursus ab illo
Lassa pavimento tollere crura potest,
Nec fessus residere miser, terrâve jacere,
Translatúsqve loco concidit exanimis.
Sicut in asseribus vestigia semper eodem
Extiterint motu trita, cavata pedum.
Nocte sed ad somnum sua sunt data pulpita stanti,
Brachia qvò fessus poneret atqve caput.
Atqve ita tres illic immobilis hæsit ad annos,
Una perpetuò stare coactus humo.
Tristis & attonitus, macilento pallidus ore,
Exiguo solitus pane cibare famem.
Ut tamen interdum scamno recubare propinqvo
disceret, in templis obtinuêre preces.
Sic alios qvatuor dum stando transigit annos,
ecqvid agat tandem stando, rogatus ait:
Justa Dei pœna est, qvam stando degener olim
Filius hic merui, jam qvoqve stando luo.
Nota rei gestæ qvoqve nunc Freibergia testis
signa refert hodie conspicienda pedum.
Disce patrem ô fili revereri, discite patres,
Qvâ deceat sobolem dexteritate regi.
Ut devota beat patrum benedictio natos:
sic maledicendo lingva paterna necat.

1545. D. Selneccerі carmen von fürgehender historia.

ANNO 1546.

Den 20. Januar. hat sich die Müntzebach/ so durch die untere Stadt Freybergk fleust/ sehr ergossen/ und gleich wie

Ergiessung der Müntzebach.

Anno

1546. Anno 1523. die nahe anliegende Gebäwde gewaltig durchschwemmet und verderbet.

D. Martin. Luthers Absterben.

Den 18. Februar. am Tage Concordiæ, ist der fürtreffliche hocherleuchte Mann D. Martinus Lutherus zu Eißleben in seinem Vaterlande/ dahin ihn die Grafen von Manßfeld zur Entscheidung etlicher fürgehenden irrigen Sachen/ erfordert/ sanfft und selig in Gott entschlaffen/ seines Alters im drey und sechzigsten Jahre/ worauff ihn Hertzog Johann Friedrich Churfürst zu Sachsen tod nach Wittenberg führen/ und alldamit gebührlichen Christlichen solenniteten in einem zinnern Sarge zur Erden bestatten lassen.

Diesem thewren Werckzeuge Gottes hat Theodorus Beza in seinen imaginibus Illustr. Virorum folgendes Epigramma geschrieben:

Bezæ epigramma von D. Luthern.

Roma orbem domuit, Romam sibi Papa subegit,
Viribus illa suis, fraudibus iste suis.
Qvantum isto major Lutherus, major & illâ,
Istum illamqve uno qvi domuit calamo?
I nunc Alciden memorato Græcia mendax,
Lutheri ad calamum ferrea clava nihil.

Wegen seines Absterbens finde ich bey Valent. Apelle dieses Chronodistichon:

FVLMen erat qVI pontIfICI, & Vas VILe ChrIsto,
astra bonVs Vates CeLsa LVtherVs habet.

Hertzog Moritzes Herrlein Hertzog Albrecht stirbt.

Den 12. April. Montags nach Judica, ist Hertzog Albrecht/ des Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Moritzes Hertzogs zu Sachsen ꝛc. Herrlein zu Dreßden verstorben/ und vierzehen Tage hernach zu Freybergk in Chor der Thum Kirchen/ nicht weit von seinem Herrn Großvater/ Hertzog Heinriche zu Sachsen/ beygesetzet worden/ seines Alters 19. Wochen und 2. Tage.

Im Junio hat Keyser Carolus V. einen Reichstag zu Regenspurg gehalten/ und ist drauff alsobald der Schmalkaldische teutsche Krieg zwischen ihm / und den Evangelischen protestirenden Ständen angangen / welchen Sleidanus lib. 17. & seq. Thuanus tom. 1. l. 2. & 4. wie auch Ludovicus ab Avila in besondern zwey Büchern umbständig beschrieben/ daher dieses Verßlein in brauch kommen/ daß man gesagt: 1546. Anfang des Schmalkaldischen Krieges.

Cum sancto cecidit concordia sancta Luthero.

Den 2. Julii ist von Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Moritze zu Sachsen bey entstandenen allgemeinen Kriegslerm im Römischen Reiche / ein Auffgebott durchs gantze Land geschehen / und hat der Rath zu Freybergk dreyhundert und funfftzig Knechte annehmen/ und ihnen Wartgeld biß in die dritte Woche geben müssen/ da sie von Bernharde von Schönbergk/ Hansen von Schleinitz und Georgen von Witzleben gemustert / und zu Beschützung des Landes an die Gräntze einqvartiret worden. Was die Bürger betrifft / haben sie damals nicht fortziehen dürffen/ sondern Befehl bekommen / die Wache bey der Stadt fleissig zu versorgen. Deßwegen wolgedachter Rath dieselben in gewisse Rotten außtheilen/ und etliche unter die Thore neben einer besondern Raths-Person/ umb besserer Auffsicht willen/ die andern auff die Posten und Thürme umb die Stadt herumb anweisen lassen. Musterherren sind selbige zeit gewesen Hieronymus Müntzer Bürgermeister/ und Frantz Hacker Stadtrichter/ welche laut des alten Auffgebotbuchs die Thürme folgender gestalt beleget. Erstlich haben sie auff die fünff Thorthürme/ ingleichen auff die Liberey im Schlosse/ oder den Schloßthurm/ jeden zwey Falckenetlein, auff das Kornhauß/ und Obermönchsthurm jeden ein Falckenetlein / (ingesambt vierzehen stück Falckenetlein) und tüchtige Constabel darzu gestellet/ die andern Posten haben sie etlichen gewissen Handwerckern / und der

Hertzog Moritz läst im Lande auffbieten und mustern.

Die Gräntzen werden besetzet.

Anordnung zur Defension in der Stadt Freybergk.

Musterherren.

Wie die Thore und Thürme beleget uñ besetzet worden.

1546. Bergknapschafft mit Doppelhacken zu besetzen eingegeben/ als:

Zwischen den Donats und Erbischen Thore
Den Fleischern drey Thürme/
Den Leinwebern zweene Thürme/
Den Tischern und Stellmachern einen Thurm/
Den Kirschnern auch einen Thurm.

Zwischen den Erbischen und Peters Thore
Den Tuchmachern vier Thürme/
Den Tuchscherern einen Thurm/
Den Messerschmieden zweene Thürme.

Zwischen den Peters und Creutz Thore
Den Schustern drey Thürme/
Den Becken drey Thürme/
Den Schmieden zweene Thürme.

Zwischen den Creutz und Meißnischen Thore
Den Schneidern zweene Thürme/
Den Balbirern einen Thurm/
Den Zimmerleuten einen Thurm/
Den Mäwrern einen Thurm/
Den Riemern einen Thurm/
Den Töppern und Beutlern einen Thurm/
Den Sättlern und Seilern einen Thurm.

Zwischen den Meißnischen und Donats Thore
Den Bändern zweene Thürme/ und
Der Bergknapschafft fünff Thürme.

Hierzu sind hundert und achtzig Doppelhacken gebraucht/ und sonst alles zu bedürfftiger Gegenwehre besten fleisses angeordnet worden.

Landtag zu Freyberg/ uñ wer demselbẽ beygewohnt.

Den 7. Octobr. hat Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Moritz zu Sachsen einen Landtag nach Freybergk beschrieben/ theils der Keyserlichen Befehle halben/ so an ihn/ und die Stände in

Meiß

Meissen ergangen / davon beym Sleidano l. 17. & 18. etwas zu lesen / theils auch wegen des Königs Ferdinandi in Böhmen / welcher mit vielen Volcke und starcker Rüstung zu Roß und Fusse an Böhmischen Gräntzen im Voigtlande / und Ober-Lausitz gelegen / willens das Churfürstenthum Sachsen / als ein auffgeschriebenes lediges Lehen / dafür es damals von wegen publicirter Keyserlicher Achtserklärung gehalten worden / einzunehmen. Bey diesem Landtage sind in Person gegenwertig gewesen hochernenter regierende Hertzog des Landes / und sein Herr Bruder Hertzog Augustus zu Sachsen / wie auch Churfürstl. Brandeburgische / und Fürstliche Weimarische und Anhaltische Gesandten / ingleichen Graf Ernst von Hohnstein / Graf Günther von Schwartzenburg / Graf Caspar von Manßfeld / ein Grafe von Beichlingen / die Herren von Glaucha / und der gantze Land Adel. An Städten aber haben sich dabey befunden etliche Abgeordnete von Leipzig / Dreßden / Meissen / Anneberg / Saltza / Weissenfels / Pirna / Pegaw / Grossenhain / Delitz / Oschatz / Döbeln / Marienberg / Tenstadt / Thomasbrück / Senfftenberg / Geyer / Ehrenfriedersdorff / Eckartsberge rc. welche ingesambt mit achthundert und achtzig Pferden einkommen; Darauff nach fürgehender langer consultation, die Land Stände erstlich an Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen und den Landgrafen in Hessen geschrieben / und ihnen das Keyserliche Mandat, und die bevorstehende hohe Gefahr von frembden Kriegsvolcke zu erkennen gegeben / neben ihren gutbedüncken / wie solche am füglichsten abgewendet werden möchte / welches Sleidanus in gedachten achtzehenden Buche seiner Historien aus den actis weitläufftig referiret. Hernach haben sie zu nothdurfft des Landes und unterhaltung der geworbenen Soldaten / über die vorige Landsteuer von Schocke zweene Pfennige / noch eine besondere Anlage auffs Geträncke / Wein

1546.

Was auff dem Landtage gehandelt worden.

Wein- und Biersteuer.

1546. Wein und Bier geleget/und verwilliget/von jedem Eimer Landweins fünff Groschen / von frembden Weine zehen Groschen/ von Fasse Bier/so sechs Eimer hält/einen Thaler/welches aber kleiner ist / von jedem Eimer vier Groschen auff ein Jahr einzubringen/ und ins Kriegszahlampt zu entrichten. Der Rath zu Freybergk hat bey diesem Landtage/ damit in gegenwart so vielen Volcks kein mangel an Victualien fürfallen möchte / alles fleissig herzu schaffen / auch von gemeinen Vorrathe täglichen eine gute anzahl Brod außtheilen/ gleichfals in die Herbergen/ da frembde Gesandten gelegen/etliche Eimer Wein præsentiren lassen ; Es sind auch die Wachen gestärcket / und jeden Tages zwey Fahnen Bürger auffgeführet worden. Den 11. Octobr. ist die Herrschafft mit der Hoffstatt / und folgenden Tages die gesambten Landstände wieder abgezogen.

Des Raths Fürsorge beym Landtage.

Den 20. Octobr. hat Hertzog Moritz zu Sachsen nach geendeten Landtage ferner auffgebotten / und mehr Volck geworben / da sich denn die Mannschafft in gantzen Umbkreisse zu Freybergk stellen müssen / daraus die Fürstlichen newverordneten Musterherren Georg von Hartitz/ Wolff von Berbißdorff/ und Christoph von Hartitz / zwölffhundert Mann außgelesen/ als sechshundert mit Piqven oder langer Wehr / zweyhundert mit Hellebarten oder kurtzer Wehre/ und vierhundert Schützen/ welche Hauptman Stephan Medicken untergeben/ und dem Rathe zugleich befohlen worden/ daß er den ersten Monatsold/ so 484. Gülden außgetragen/ verlegen müssen.

Auffgebot und Musterplatz zu Freybergk.

Den 29. Octobr. Freytags nach Simonis Judæ, hat der Ober Hauptman Heinrich von Gerßdorff auff Fürstlichen Befehl aus dem übrigen Volcke noch hundert und siebentzig gerüsteter Mann gemustert/ und auff S. Anneberg geschickt ; Dabey sind als Befehlichshaber gewesen Lorentz Pfeil / Joachim Knorr / Wolff Gönter / und Balthasar Goldschmied / unter welchen

Anneberg wird besetzet.

welchen ein jeder vier Gülden/ die gemeinen Knechte aber zehen Groschen sechs Pfennige zum Lauffgelde auff die Hand bekommen. 1546.

Den 1 Novembr. sind des Böhmischen Königs Ferdinandi Ungerische Husseer mit starcker Macht ins Voigtland eingefallen/ und haben bey Adorff den Churfürstlichen Hauptman Erhard Zölchnern/ der sechs Fähnlein Knechte/ und ein Schwader Reuter bey sich gehabet/ erleget/ viel Landvolcks erbärmlich niedergehawen/ auch Olßnitz/ Plawen/ Grätz/ und was sonst in selbiger Gegend gelegen/ eingenommen/ und überall gewaltig übel gehauset.

Husseer fallen ins Voigtland.

Den 3. Novembr. ist Hertzog Moritz zu Sachsen mit seiner Armee ins Feld und für Zwickaw gerücket. Denn damit die ChurSächsischen Länder und Städte bey diesem Kriegslerme nicht ferner in schaden gesetzet würden/ oder gar in frembde Hände/ und seine Unterthanen zugleich ins verderben geriethen/ weil die Herrschafften und Aempter unter einander vermenget/ auch etliche Silberbergwercke/ nach alter Großväterlicher Ordnung und Erbvereinigung/ in ungetheilten sämbtlichen Gebrauche und Nutzung gestanden/ daß eines neben den andern hette müssen zu grunde gehen/ hat ers fürs rathsamste erachtet/ sonderlichen als er von Keyser Versicherung wegen der Religion und teutschen Freyheit erhalten/ das gantze Land als der nechst anverwandte Lehens Erbe unter seinen Schutz zu nehmen/ inmassen er auch gedachte Stadt Zwickaw/ und folgends Altenburgk/ Torgaw/ Schneebergk und andere Churfürstliche Städte (ausserhalb Wittenberg/ Gotha/ und Eisenach) auff geschehene gütliche Ergebung mit seinem Volcke besetzet/ und sich höchlich bemühet/ wie er weitern feindlichen Einfall frembder Nationen abwehren/ und der Plünderung und Verheerung des Landes Sachsen fürkommen möchte.

Hertzog Moritz zeucht zu Felde/ und nimt aus dringenden ursachen das Churfürstliche Land ein.

1546. Den 28. Decembr. nachdem Kundschafft eingelanget/ daß Churfürst Johann Friedrich mit Hertzog Moritzes Fürnehmen nicht zu frieden/sondern vom Kriege wider den Keyser seinen Landen zu hülffe im rückzuge begriffen/und willens wo/ re/benenten Hertzog hingegen anzugreiffen/und die Stadt Leipzig zu belagern/hat E.E.Rath zu Freybergk zweyhundert Bawern aus den umbliegenden Dörffern an gedachten Ort zu Auffeisung der Stadtgräben abfertigen/auch aus der Bürgerschafft hundert und siebentzig Mann die Festung Dreßden damit zu besetzen fortschicken müssen.

Churfürst Johann Friedrich komt zu rücke seinem Lande zu hülffe.

ANNO 1547.

DEn 5 Januar. ist die Stadt Leipzig von Churfürstlichen Völckern berennet/den 12. hujus umbschantzet/und drauff starck beschossen worden/biß auff den 27. ejusdem, da der Abzug unverrichter sache geschehen/ davon Dresserus, Peccenstein, und das Leipzigische Chronicon D. Heidenreichs zu lesen.

Leipzig wird von Churfürste vergebens belagert.

Den 8 Januar hat sich Hertzog Moritz mit König Ferdinando und dessen Völckern dem Lande zu schutz conjungiret, und ist den 11. ejusd. die gantze Armee bey Freybergk ankommen/ darunter 1400. Ungerische Husseer/ 2600. teutsche Reuter/ acht Fähnlein Böhmische und Oesterreichische Knechte/ und fünff Fähnlein geworben teutsch Volck gewesen; Die Husseer sind auff geschehene Musterung nach Berthelsdorff/die andern Reuter in die nächst beyliegenden Dörffer / die Knechte aber in die Stadt einlosiret worden.

König Ferdinand uñ Hertzog Moritz kommen mit der Armee nach Freybergk.

Den 20. Januar. hat sich gedachte Armee getheilet/und ist König Ferdinandus nach Dreßden / und Hertzog Moritz nach Chemnitz gezogen. Bey der Stadt Freybergk ist Hertzog Augustus mit zwey Schwadern Reuter / und sieben Fähnlein Knechten/theils Böhmische/theils teutsche Völcker/in Quartier

Hertzog Augustus bleibt zu Freybergk in Besatzung liegen.

ter verblieben / und ist überal gute Anordnung wider des Chur-fürsten besorglichen Einbruch geschehen. 1547.

Den 3. Februar. sind Hertzog Moritzen zu hülffe 1500. Reisige/und zehen Fähnlein Fußgänger/neben vierzehen stücken Geschütze bey Chemnitz angelanget / welche ihm Keyser Carolus V. unter Marggraf Albrechten von Brandenburg zugeschicket. Dieses Volck hat Hertzog Moritz eine zeitlang bey sich zu Chemnitz behalten / hernach nach Rochlitz einqvartiren lassen / da Fraw Elisabeth / Landgraf Philippi aus Hessen Schwester / Hertzog Georgens zu Sachsen Sohns hinderbliebene Wittibe / zur zeit ihr Leibgedinge und Fürstliche residentz gehabet.

Hertzog Moritz bekomt Keyserliche Hülffe.

Marggraf Albrecht mit den Keyserischen qvartirt zu Rochlitz.

Den 4. Februar. ist zu Freybergk ein grosser Lerm und Zwietracht unter den teutschen und Böhmischen Knechten fürgangen/also daß sie beyderseits zun Waffen gegriffen/und nicht allein etliche unter ihnen erstochen worden/sondern auch die Bürgerschafft darüber ins Gewehr kommen / weil die Böhmen sich der Plünderung etlicher Häuser unterstehen wollen; Deßwegen als man letzlich diesen Tumult / wiewol mit grosser mühe gestillet / hat Hertzog Augustus zu Sachsen außruffen / und bey Leibesstraffe gebieten lassen / daß sich hinfüro ein jeder stille halten / und wenn ein Lerm angienge / weder Bürger noch Knecht / der nicht auff die Wache beschieden/ohne sonderbare Aufforderung auff die Gasse lauffen/sondern in seinem Hause und Qvartier bleiben / ingleichen daß beym Lermen keine Trommel mehr ohne Fürwissen des Obersten geschlagen werden solte.

Auffruhr unter den Teutschen und Böhmen zu Freybergk.

Den 8. Februar. sind noch sieben Fähnlein Böhmische Völcker zu Freybergk einkommen / und gemustert worden / darunter etliche mit der Hauptkranckheit behafftet/welche die andern inficiret, und die Seuche endlichen unter die Bürger gebracht/ daß ihrer viel davon gestorben.

Der Böhmischen Völcker komen noch mehr zu Freybergk an.

Den

1547. Den 21. Februar. ist abermals ein grosser Aufflauff entstanden/und haben die Böhmischen Fußknechte nicht ferner dienen wollen / sondern mit vielen ungestümen Worten von ihren Hauptleuten Geld begehret / sind auch mit gesamleten Hauffen und fliegenden Fahnen aus der Stadt gezogen; Der Oberste aber hat ihnen sambt dem reisigen teutschen Zeuge geschwinde nachgesetzet / sie bey Hilbersdorff an der Mulda ereilet / und diejenigen/ so sich noch nicht ins Gehöltze verlauffen/ wieder in die Stadt getrieben; Sonst ist damals ein elender verwirrter Zustand bey der Stadt gewesen; Denn weil theils Hauptleute der Soldaten monatliche Lehnungen verspielet hatten / und denselben nichts zahlen können / haben sie ihren unterhalt und verpflegung von den Bürgern erpressen wollen/ und sind etliche mit ihren Wirthen in Häusern sehr übel umbgangen/darüber nicht allein grosse Klagen einkommen/und die beschuldigten Hauptleute und Officirer deßwegen eingezogen/und auff der Commissionstube bestrickt worden/ sondern es haben auch die Bürger erwiesenen Hohn und Gewalt/ dessen sie zur selbigen Zeit sehr ungewohnet gewesen/übel vertragen können/ und hat dieses nicht wenig ursache gegeben zu folgender Auffruhr und Zwiespalt/ davon ich hernach melden werde.

Böhmische Knechte in Freybergk meuteniren.

Bürger werden von der inliegenden Qvarnison übel tractiret.

Den 25. Februar. sind etliche Völcker von Dreßden aus nach Freybergk kommen/und ist Hertzog Augustus des Tages hernach mit dem gantzen Hauffen von hier auffgebrochen / und nach Mitweida zu gezogen/ sich mit Hertzog Moritze zu conjungiren; Der Außzug soll von früh morgens biß nach Mittag umb zwey uhr gewehret haben / weil ein grosser Droß und viel Wägen dabey gewesen.

Hertzog Augustus bricht von Freybergk auff.

Den 2. Martii hat Marggraf Albrechten und seine Völcker zu Rochlitz ein besonder unglück betroffen; Denn als sie etwas sicher gelegen / und die Wachen nicht wol bestellet / ist ihnen

Marggraf Albrecht wird zu Rochlitz geschlagen un gefangen.

ihnen Churfürst Johann Friedrich von Altenburg aus un- 1547.
versehens eingefallen / da nach gehaltenen scharffen Scharmützel über tausend Mann todt blieben / die andern meistentheils / wie auch der Marggrafe selbst / und Landgraf Christoph von Leuchtenberg gefangen / und alles Geschütze / Fahnen / Gewehre / Reuterpferde / und was sonst von Rüstung und Pagage verhanden gewesen / erobert worden / dabey das Städtlein auch zimlichen schaden gelitten / und etliche Häuser und Scheunen drüber in die Asche gangen. Den Marggrafen und Landgraf Christophn hat der Churfürst neben der Beute mit nach Altenburg geführet / und hernach nach Gotha in verwahrung geschickt. Die gemeinen Knechte aber / nachdem sie geschworen / innerhalb sechs Monaten nicht wider ihn und seine Bundsverwandten zu dienen / hat er mit weissen Stäblein lauffen lassen / unter welchen ihrer viel folgende Nacht für die Stadthore zu Freybergk kommen / und sich von dannen zu Königs Ferdinandi Völckern nach Dreßden und in die Lausitz begeben.

Hertzog Moritz läst der Stadt Freybergk grosse Stücke nach Dreßden führen.

Den 7. Martii war Montags nach Reminiscere, hat Hertzog Moritz auff einrathen etlicher partheyischen untrewen Hauptleute die Falckenetstücklein der Stadt Freybergk / sambt aller darzu gehörigen munition und Pulver / von Thürmen herabnehmen / und mit einer starcken convoi nach Dreßden führen lassen. Ob nun schon der Rath neben der Bürgerschafft unterthänigst dafür gebeten / und fürgehende gefährliche Kriegsläuffte eingewendet / da man der Stücken zu abhaltung der Feinde am meisten benöthiget were / ist doch keine andere Antwort erfolget / als daß die Geschütze zu Dreßden sicherer stünden / und daß man die Stadt auff den nothfall mit denselben wieder versehen und nicht lassen würde.

Fewerschaden zu Duttendorff.

Den 8. Martii hat einer aus der convoi, welche jetztermeldte Freybergische artilleria und Stücken nach Dreßden be-

1547. gleitet / aus Muthwillen einen Hacken zu Duttendorff in ein Strohdach loß geschossen / davon fünff Höfe weggebrand / und unter andern acht Pferde mit verdorben.

Hertzog Moritz zeucht mit allen Volcke nach Dreßdē.

Den 16. Martii war Mittewoche nach Oculi, ist Hertzog Moritz mit dreytausend Pferden und eilff Fahnen Knechten zu Freybergk wieder einkommen / und folgenden Tages alsobald fort und nach Dreßden gezogen. Die Völcker haben auß allen Qvartiren folgen müssen / und ist keine Stadt / ausserhalb Zwickaw und Leipzig besetzet blieben.

Churfürst Johañ Friedrich nimt viel Städte im Lande ein.

Eodem hat Churfürst Johann Friedrich / nachdem er sein Land meistentheils wieder erobert / die Stadt Annebergk / und hernach viel andere Orte mehr / so Hertzog Moritzen zuständig / wie auch in Böhem den Joachimsthal einnehmen und brandschätzen lassen.

König Ferdinand uñ Hertzog Moritz ziehen nach dem Keyserlichen Lager.

Den 24. Martii ist König Ferdinandus sambt Hertzog Moritzen und Hertzog Augusto von Dreßden mit der Reuterey auffgebrochen / und über die Böhmische Gräntze nach Eger dem Keyserlichen Lager zugezogen; Was Fußvolck gewesen / haben sie zu Dreßden und Pirn in der Besatzung hinderlassen.

Bestellung der Wache zu Freybergk.

Den 29. Martii ist ein Schreiben von der Fürstlichen Regierung zu Dreßden nach Freybergk geschickt / und dem Rathe befohlen worden / Knechte anzunehmen / und die Stadt mit denselben zu besetzen. Worauff man zwar umbschlagen lassen / aber sehr schlechten Zulauff gespüret; Deßwegen auff fürgehende deliberation, die Bürger sich erkläret / die Wachen wie zuvor gebührlichen zu versorgen / inmassen auch geschehen / und täglichen starcke Rotten in und für der Stadt auffgeführet worden.

Chemnitz wird eingenommen.

Den 3. April. hat der Churfürstliche Oberste Wilhelm Thumshirn die Stadt Chemnitz zur Auffgabe bezwungen / und mit etlichen Völckern unter Hauptman Planitz besetzet.

Meissen ergibt sich.

Den 5. April. ist Churfürst Johann Friedrich für die

Stadt

Stadt Meissen gerückt/ und hat sich daselbst auff geschehene gütliche Ergebung mit der gantzen Armee gelagert. 1547.

Den 8. April. war Freytags nach Palmarum, hat er ferner Grossenhayn eingenommen/ auch noch dieses Tages durch absendung eines Trompeters die Stadt Freybergk schrifftlichen aufffordern/ und ihr grosse Gnade anbieten lassen. Man ist ihm aber nichts zu willen worden/ sondern hat den Trompeter mit kurtzer Antwort abgewiesen/ daß nemlich die Stadt Hertzog Moritze zu Sachsen mit besondern Eidspflichten zugethan/ und der Rath und Bürgerschafft ohn desselben Willen keinem andern/ ob er schon ein mitbelehnter Fürst von Sachsen were/ die Thore öffnen dürfften.

Grossenhayn wird eingenommen.

Freybergk wird von Churfürst Johann Friedrichen auffgefordert.

Eodem sind ohne verzug zweene Bürger nach Dreßden abgefertiget worden/ dem Fürstlichen Stadthalter und Räthen allda/ ergangene Aufforderung zu wissen zu machen/ und auff allen Nothfall umb hülffe an Volcke/ Stücken/ und andern Bedürffungen zur defension anzuhalten.

Freybergk schickt umb hülffe nach Dreßden.

Den 12. April. ehe noch Antwort von Dreßden wieder einkommen/ ist indessen ein ander Auffmahnungs Schreiben von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen erfolget/ mit grosser Betrewung/ wo man sich nicht alsobald accommodire/ und die Stadt auffgebe/ daß er mit gantzer Macht dafür ziehen/ und alles verheeren und zerstören wolle; Wann dann selbige zeit die Stadt zur Gegenwehr wider angedrohete Gewalt übel versehen/ weil sie des grossen Geschützes und munition, wie kurtz zuvor gedacht/ gantz entblösset/ auch nirgends her gewisse nachrichtung sich finden wollen/ wie es mit des Keysers und Hertzog Moritzes Anzuge beschaffen/ und ob ein Succurs zu hoffen oder nicht/ Als hat man den Trompeter etwas auffgehalten/ und in höchster eil nochmals eine Post nach Dreßden abgesendet/ begehrte hülffe entweder zu maturiren, oder doch reso-

Wird zum andernmal auffgefordert/ und bewirbt sich ferner umb hülffe.

1547. lution einzuholen/wie man sich bey Ankunfft der feindlichen Armee zu verhalten. Es sind aber die Fürstlichen Räthe damals fast in gleicher Furcht und Nöthen gewesen/denn der Churfürst eben diese zeit Alt Dreßden berennet/ und starck in die Festung hinein geschossen/ deßwegen die Freybergischen Abgesandten auff ihr öffters inständiges Ansuchen keine andere Antwort erheben können/ als daß jetzo hülffe zu thun nicht möglich/ der Rath und Bürgerschafft solten sich bey dieser Betrangnüs selbst in acht haben/ und die Stadt/ weil es eine Bergstadt were/ auff begebenden nothfall nicht verderben lassen. Inmittels dessen/und ehe noch solche resolution zu rücke gelanget/ hat sich ein unversehener grosser Tumult bey der Stadt erhoben. Denn Wolff Lose gewesener Fürstlicher Zehendner und Bürgermeister/welchen Hertzog Moritz kurtz zuvor/wegen etlicher übeln Reden und Verbrechungen/von seinen Diensten abzusetzen befohlen/ einen grossen Theil der Bürger auffgewiegelt und überredet/als weñ hochgedachter Hertzog die päbstische religion wieder einzuführen willens/dabey er deñ/was sie zuvor von den Husseern uñ der Böhmischen Qvarnison außgestandẽ/und noch künfftig würden außstehen müssen/hoch exaggeriren und heraus streichen köñen. Deßhalben sie sich unter einander verbunden/bey der einmal erkandten Göttlichen Warheit standhafftig zu verbleiben/ und frembde außländische Völcker in die Stadt nicht mehr einzunehmen/ Zu welchem ende und damit sie ihre Parthie stärcken möchten/ haben sie viel Vorstädter und Bergleute an sich gehencket/ und wider des Raths und der andern Bürger wissen und willen/ mit obengedachten Trompeter etliche Abgeordnete zu Churfürst Johann Friedrichen nach Meissen gesendet/ dessen Schutz begehret/ und ihm die Stadt Freybergk zu übergeben versprochen/ worauff derselbe alsobald Hauptman Philippen von Vitzthum und Hansen von Ponicka mit zwey Schwadern Reu-

Churfürst Johann Friedrich beschеust Dreßden.

Wolff Lose richtet Auffruhr an zu Freybergk/uñ verräth die Stadt dem Churfürsten.

en/ fünff Fähnlein teutscher Landsknechte/ und etlichen stücken Geschütz herauff geschickt/welche den 16. April. ankommen/und weil der Rath/und die jenigen die es mit ihm gehalten/ übermannet gewesen/ in die Stadt eingenommen worden/ doch mit der Condition, darauff E.E.Rath hart gedrungen/ daß sie zuvor verheischen müssen/die Stadt bey ihren Privilegien und Freyheiten zu lassen/niemand zu plündern/viel weniger den Rath oder Bürger zu zwingen/ wider ihren Landsfürsten Hertzog Moritzen sich in Feindschafft auffzulegen/so auch einer oder der ander beliebung hette/das seinige zu verkauffen/und aus der Stadt zu ziehen/ daß ihm solches nicht solte gewehret werden. Zum Commendanten oder Stadthalter hat der Churfürst ernenten Hauptman von Vitzthum geordnet/ und für die Brandschatzung und zur verpflegung der Völcker sechstausend Gülden fordern lassen/auff zwey termine zu zahlen/deßwegen man auff jedes Schock sechs Pfennige anlegen müssen. Es hat aber ermeldter Churfürstl. Stadthalter/ weil die meisten Bürger alles mit unwillen und bekümmerten Gemüthe hergegeben/bey seiner Anwesenheit mehr nicht als 1500. Gülden hiervon bekommen.

1547. Churfürstlich Volck kömt zu Freybergk an/und wird eingelassen.

Churf. Commendant fordert Brandschatzung.

Den 22. April. ist Hans von Ponicka auff eingelangte Churfürstliche ordinantz mit den Völckern und Stücken wieder abgezogen/ und niemand als Vitzthum mit wenig Leibschützen bey der Stadt zu rücke blieben/ inmassen der Churfürst zu Meissen selbst eben diesen Tages auffgebrochen/ und über die Elbbrücke gangen/ die er auch hernach abbrennen lassen/ als gewisse Kundschafft einbracht worden/ daß der Keyser sambt dem Könige in Böhmen/ und Hertzog Moritze/mit einem gewaltigen Heer von vielen Nationen im Anzuge/ und bey Zwickaw schon fürüber/nicht weit mehr von der Elbe sich befinde. Sonst haben die Churfürstlichen Soldaten damals nicht gläuben wollen/daß der Keyser noch am Leben/viel weniger daß er gegenwertig im Lande seyn solte.

Churfürstliche Völcker ziehen wieder ab von Freybergk.

Der Keyser kömt mit vielen Volcke ins Land Meissen.

1547. Den 24. April. war Sontags Misericordias Domini, hat Hertzog Moritz aus dem Feldlager bey Lommitz den Keyserlichen Befehl an die Meißnischen Landstände/ dessen Sleidanus l. 19. gedencket / durch einen Trompeter nach Freybergk geschickt / die Stadt ihrer Pflicht erinnern lassen / und Proviant begehret.

Hertzog Moritz fordert Proviant von der Stad Freybergk.

Eodem hat der Keyser mit seiner Armee durch einen verrathenen Furt über die Elbe gesetzet/ Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen bey Mühlbergk auff der Lochawer Heyde überfallen/ und seine Völcker nach langen starcken Treffen in die Flucht bracht / ihn auch selbst/ nachdem er zuvor in Backen verwundet worden/ gefangen bekommen. Was dabey sich begeben/ und wie die Sonne den gantzen Tag / wie auch etliche Tage zuvor/ gantz dunckel/ bleich/ und trawrig geschienen/ findet man an jetzt angezogenen orte beym Sleidano und andern vielen Historicis. Woher aber diese der Sonnen ungewöhnliche Tunckelheit kommen/ davon geben die gelehrten Männer Joh. Kepplerus und Laur. Eichstadius schönen und nachdencklichen Bericht / jener in opticis paralipomenis ad Vitellion. p. 290. & libr. Epitom. Astron. p. 56. & seqq. dieser in pædia Astronomica continuata c. 1. de eclipsib. p. 227.

Keyser Carolus V. schlägt Churfürst Johann Friedrichen / und bekomt ihn gefangen.

Sonne scheinet dunckel.

Den 25. April. haben Hertzog Moritzes Stadthalter und Räthe von Dreßden aus nach Freybergk geschrieben / die Stadt in Namen hochgedachten Hertzogs gewarnet / und berichtet/ daß der Churfürst erleget/ und in Keyserliche Gefängnüs gerathen; Dabey hat auch die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Catharina/ Hertzog Heinrichs Christmilder Gedächtnüs hinderbliebene Witwe / welche sich damals zu Dreßden auffgehalten/ an die Bürger ein Schreiben mit abgegeben / und aus gnädiger Wolmeinung dieselben vermahnet / daß sie in Hertzog Moritzen der Religion halben kein

Hertzog Heinrichs Witwe/ un die Fürstl. Räthe zu Dreßden schreibē nach Freybergk.

Miß-

Mißtrawen setzen/ und sich widrig erzeigen/ sondern ihm gehorsamen solten. Besagter Fürstliche Stadhalter und Räthe haben zugleich dem Rathe und Bürgern befohlen/ wenn francke oder andere vom Feinde noch in der Stadt weren/ derer sie mächtig werden könten/ dieselbigen auffzuhalten/ auch Wolff Losen nicht von händen zu lassen/ ingleichen so was von der Brandschatzung noch zu rücke/ solches keines weges den Churfürstlichen zu überschicken; Diese Schreiben/ als sie von E.E. Rathe der Gemeine publiciret worden/ ist abermals ein sehr hefftiger gefährlicher Tumult fürgangen; Denn Wolff Losens adhærenten in grossen Grimm nach ihren Wehren gegriffen/ einen Ring auff dem öffentlichen Marckte gemacht/ und ihnen fürgenommen/ den regierenden Bürgermeister Andreas Allnbecken und andere Raths Personen/ welche sie in verdacht gehabet/ als wenn sie gedachte Schreiben heimlich außgewircket hetten/ vom Rathhause herab zu stürtzen/ so auch in der furi ohne zweifel geschehen were/ wo nicht D. Hieron. Weller/ neben Caspar Zeunern damaligen Superintendenten, und andern Geistlichen zu ihnen in Ring gangen/ und sie von diesen auffrührischen mörderischen Fürnehmen abgemahnet. Indessen sind sie gleichwol in armis blieben/ haben auch eine Wache für Wolff Losen Hauß außgesetzet/ ihn für Gewalt zu versichern/ welcher aber dem Wetter nicht trawen wollen/ sondern in der Nacht sambt etlichen andern Rädleinsführern durchgangen/ mit fürwenden/ daß er den Churfürstlichen Obersten Thumshirn herzu holen/ und mit dessen Volcke die Stadt wider den Keyser und Hertzog Moritzen wol beschützen wolte.

1547.

Gefährlicher Auffruhr zu Freybergk.

D. Weller uñ andere Geistliche redẽ den Auffrührern zu.

Wolff Lose gehet durch.

Den 26. April. hat der Bürgermeister/ so bald Wolff Lose aus der Stadt gewesen/ die Thore durch etliche trewe Bürger schliessen und besetzen lassen/ die Schlüssel selbst in verwahrung genommen/ und mit angehenden Tage den gantzen Rath/ wie auch

Der Rath uñ Bürger verbinden sich Hertzog Moritze trew zu verbleiben.

1547. auch D. Hieronymum Wellern / und zuvor ernenten Superintendenten, ingleichen die Bergbeampten / und den Außschuß der Bürger zusammen gefordert / da denn einmütig geschlossen worden / daß sie bey der Pflicht / die sie ihren angebornen Landsfürsten geschworen / standhafftig verbleiben / und eher alles das ihrige drüber auffsetzen wolten. Zu dessen bezeugung haben sie den noch anwesenden Churfürstl. Commendanten Philippen von Vitzthum in seinem Qvartier auff der Petersgasse / bey Hans Stumpfelte / so der Gasthof ist / in arrest genommen / und alsbald etliche Abgesandte / als aus des Raths mittel / D. Michael Jägern / damaligen Syndicum, und Clemens Kühne: Aus der Berg- und Schmeltzer Knapschafft / Michael Simon Hüttenreutern / und Peter Rademan Geschwornen: Aus der Gemeine / Melchior Heyderichen Gerichtsschöppen / und Hans Leonhartn / nach Dreßden abgeordnet / solches der Fürstl. Fraw Witwen / so wol dem Stadthalter und Räthen zu notificiren, der Stadt noth und gefahr / darein sie wegen rottirung widersinnischer Personen gerathen / ihnen gebührlich fürzutragen / und umb eilende hülffe und rettung zu bitten. Nachdem nun die Gesandten also abgefertiget / und kaum zum Meißnischen Thore hinaus gewesen / hat sich ein Geschrey erhoben / als wenn Wilhelm Thumshirn und Wolff Lose mit einem grossen Volcke von Brande her auff das Erbische Thor zu zögen / dasselbe in der eil zu occupiren, worauff die Losischen die noch in der Stadt sich befunden / wieder einen muth bekommen / sich auffs newe zusammen rottiret / und erstlich den Churfürstl. Commendanten Philippen von Vitzthum mit gewalt des arrests entlediget / hernach die Stadthore dem ankommenden Volcke öffnen wollen. Es haben aber die Bürger / so es mit Hertzog Moritze und dem Rathe gehalten / sich denselben widersetzet / und würde ein groß Blutbad entstanden seyn / weil schon eine Parthie auff die andere

Der Churfürstliche Comendant wird in arrest genommen.

Abgesandte nach Dreßdē.

Newer Aufflauff in der Stadt.

Die trewen Bürger setzen sich zur Wehre wider die Auffwiegler.

dere Fewer geben wollen/ wo sich ernenter Vitzthum nicht selbst ins mittel geschlagen/ und die ergrimten Gemüther mit glimpfflichen Worten besänfftiget. Unterdessen aber und in dem dieses in der Stadt fürgangen/ hat sich der Lerm fürn Thoren gestärcket/ und ist viel Volck mit grosser ungestüm und geschrey zusammen gelauffen/ deßhalben Vitzthum neben den fürnemsten seines Anhangs sich hinaus begeben/ fürwendende/ dieses wilde wesen auch zu stillen/und sich zu interponiren, damit der Stadt kein schade geschehe. Es ist aber nichts desto weniger der Tumult immer grösser worden/ und hat E.E. Rath endlich Kundschafft bekommen/ daß es kein frembde Volck/ sondern nur die Vorstädter weren/ welche auff Losens anreitzung ihre Wache umb die gantze Stadt gestellet/ das Mundloch am Fürstenstollen bey der Mulda verramlet/ und keinen Menschen unbesuchet aus der Stadt oder hinein gelassen/ wie sie auch des Raths Boten außgezogen/ der nach Dreßden den Gesandten war nachgeschicket worden. Deßwegen wolgedachter Rath mit den jenigen Bürgern/derer Trew und Standhafftigkeit man versichert gewesen/ die Thore stärcker besetzet/ und etliche Bergleute/ die sich der andern Parthie entschlagen/ in die Stadt genommen/ welche hernach der Bürgerschafft trewlich beygestanden/und ist diese Nacht jederman zu beschützung der Stadt wachsam/ und in guter bereitschafft blieben.

1547.

Der Churfürstliche Comendant entwischet.

Wolff Lose henget die Vorstädter an sich/ und plocqviret die Stadt.

Etliche Bergleute helffen den Bürgern.

Den 27. April. früh morgens hat Philipp von Vitzthum einen Tropp Churfürstl. Völcker von Chemnitz für die Thore gebracht/ dabey sich Wolff Lose neben den Seinigen und den Vorstädtern auch befunden/ und haben in die Stadt begehret. Aber der Rath und Bürger/so sich nunmehr auffs newe verbunden hatten/ bey Hertzog Moritze zu leben und zu sterben/ haben solch auffrührisch Gesindlein abgewiesen/und da sie mit Gewalt ansetzen wollen/ sie mit Rohren und Steinen von Thürmen ab-

Die Churfürstlichen und Losischen werden von Bürgern abgetrieben und geschlagen.

1547. gehalten / theils auch durch einen starcken Außfall ihrer viel niedergemacht/und die andern gezwungen/sich zu reteriren. Doch ist gleichwol der gantze Schwarm nicht ferne von der Stadt biß folgenden Tages liegen blieben / und hat niemand aus noch ein kommen können. Gegen Abends ist ein starck Donnerwetter gewesen/welches an vielen orten grossen Schaden gethan / wie es denn unter andern zu Meissen in die Thum Kirche / (davon Fabricius in Meißnischen annalibus, und Fincelius im ersten Theil der Wunderzeichen schreibet) gleichsfals zu Schellenbergk ins alte Schloß eingeschlagen/dasselbe gezündet / und dabey den Schösser Frantz Porriegeln und sein Weib getroffen/ darüber der Schösser alsobald tod blieben / das Weib aber auff der einen Seite gelehmet / und das Schloß über die helffte eingeäschert worden.

Schädlich Donnerwetter.

Den 28. April. sind die Abgesandten von Dreßden zu rücke nach Freybergk gelanget/und haben acht Fähnlein Knechte/ und vierhundert Reuter unter den Grafen von Latron/und Otto Dißkaw Rittern / der Stadt zu hülffe mit anbracht; So bald nun Lose und die andern Auffwiegeler solches vernommen/ sind sie mit Vitzthume davon gezogen / haben alles das ihrige in der Stadt verlassen/und über vierhundert Mann von Vorstädtern mit weggeführet. Sollen folgends zum Churfürstl. Volcke unter Wilhelme von Thumshirn gestossen seyn/und der Schlacht bey Bremen beygewohnet haben/davon Sleidanus l.19. berichtet / daß Hertzog Erich zu Braunschweig von ihnen geschlagen worden. Wolff Losens wegen stehet in dem teutschen tractat von Erbschafften / welchen er zusammen getragen / und die Witwe Anno 1555. nach seinem Tode drucken lassen/daß er nach diesem Kriege zum Grafen von Schwartzburg kommen/und zuvorhin eine zeitlang Cantzler in Liefland gewesen. Sonst hat er den Sachsenspiegel mit additionen vermehret/ und ist für einen gelehr-

Die Bürger zu Freybergk bekommen hülffe von Dreßden.

Wolff Lose reterirt sich mit seinem Anhange.

Wo er hin kommen.

gelehrten erfahrnen Juristen gehalten worden/ wie ich im ersten Buche dieses Chronici p.354. gemeldet. 1547.

Den 30. April. ist der Grafe von Latron mit den meisten Völckern wieder von der Stadt Freybergk abgezogen/ dem Dißkaw kurtz drauff gefolget/ nachdem er zuvor die hinderstellige/ durch den von Vitzthum eingesamlete Brandschatzung hinweg genommen/ welches laut der alten Verzeichnüsse 1136. Gülden an Güldengroschen/ 23. Gülden an Engelgroschen und Zinßgroschen/ 343. Gülden an Dreypfenniggröscheln/ 17. Gülden zweene Groschen an Pfennigen/ und ingesambt 1519. Gülden zweene Groschen gewesen. Den Knechten hat man für ihren Abzuge zehen Faß Bier/ das Faß umb vier Gülden/ so viel es damals gegolten/ zum besten gegeben.

Der Dreßnische Succurs zeucht von Freybergk wieder ab.

Summa der von Churfürstlichen Comendanten gesamleten und hinderlassenen Brandschatzung.

Den 4. Junii hat Keyser Carolus V. Hertzog Moritze zu Sachsen das Churfürstl. Ertzmarschal Ampt/ und was demselben anhängig/ im Lager für Wittenberg conferiret, und folgenden Jahres zu Augspurg öffentlichen unter dem Himmel/ nach alten hergebrachten Reichsbrauch und Gewonheit/ ihm die Lehen drüber ertheilet. Die solenniteten so dabey fürgangen/ stehen im Sleidano l.20. nach der länge beschrieben.

Hertzog Moritz wird Churfürst zu Sachsen.

Den 25. Junii ist die Stadt Freybergk auff so schwere verderbliche Kriegsempörung durch Gottes Segen im Bergwercke wieder etwas erfrewet worden; Denn man diese zeit/ die Rechnung Viti auff einmal 22448. Thaler Außbeute gegeben/ dergleichen zuvor und hernach von Anno 1529. an/ so lange die Außbeutzettel gedruckt worden/ niemals geschehen.

Außbeute 22448. Thaler auff einen Termin.

Den 1. Julii ist Valentin Wollenschlägers hinderbliebene Tochter Sibylla/ als sie abends mit Moritz Reckrade sollen Verlöbnüs haben/ in dem Hause am Marckte/ das jetzo Peter Plechschmied bewohnet/ von einem Kramdiener/ welcher ihr im schertze ein Rohr/ so der frembden ankommenden Gäste gewesen/

Eine Braut wird in schertze unversehens erschossen.

1547. entgegen gehalten/ und nicht vermeinet/ daß es geladen und gespannet were/ unter den Armen hinein durch und durch geschossen worden/daß sie gefallen und auff der statt tod blieben. In der Stuben/da es geschehen/ sihet man noch jetzo das Denckmaal des Schosses in der Wand beym Ofen/ so mit einem grossen Nagel gezeichnet.

Sächsische Völcker werden abgedancket.

Den 29 Julii sind die Sächsischen geworbenen Völcker zu Roß und Fusse/ welche die Meißnischen Landstände bißher besoldet/ und unter Hertzog Augusto zu Sachsen zu stillung des Auffstands in Böhmen auff den Beinen behalten/ abgedancket worden.

Auffwiegler zu Freybergk werden gefänglich nach Dreßden geführet.

Den 24. Augusti hat man etliche Freybergische Bürger/ die dem vorigen Churfürsten Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen anhängig/und wie schon ermeldet/bey kurtz fürgehenden Kriegszeiten allerhand Zanck und Entpörung in der Stadt anrichten helffen/gefänglich nach Dreßden geführet/da sie über sechzehen Wochen gesessen/ und endlichen/ weil man nichts gründliches auff sie bringen können/(deñ die fürnembsten Rädleinsführer und Anstiffter gedachter Auffruhr/ mit Wolff Losen durchgangen waren) der Hafft entlassen worden. Diese zeit ist der jenige unfall geschehen/ den ich von Wolff Thielen Stadtrichtern im ersten Buche dieses Theatri Chronici pag. 283. erzehlet.

Brandschade zu Freybergk in der schönen Gasse.

Den 15. Decembr. Donnerstags nach Luciæ ist gegen Abend in der schönen Gasse/ bey Hans Limpachs einem Bender/ein groß Fewer außkommen/welches wegen der vielen Fasse und Reiffen/ so er oben auff dem Hause gehabet/ sehr überhand genommen/ daß drey Häuser mit allen Vorrath geschwinde weg gebrand/ und man das Flugfewer/ so der Wind hin und her geworffen/ kaum leschen können.

ANNO

ANNO 1548. 1548.

DEn 11. April. war Mittewoche nach Qvasimodogeniti, hat E.E. Rath angefangen für Mittage/ wie sonst Landbräuchlich Gerichte zu sitzen, Zuvor ist solches zu Freybergk jederzeit/ von erster fundation der Stadt an/ nur nach Mittage geschehen. Der Rath fähet an früh Gerichte zu sitzen.

Den 30. Augusti ist Hertzog Augustus zu Sachsen neben Marggraf Albrechten von Brandeburg mit zweyhundert und funfftzig Pferden/ auff ein Nachtlager allhier einkommen/ und folgenden Tages nach Dreßden gezogen. Hertzog Augustus kömt nach Freybergk.

Den 8. Octobr. hat jetzigedachter Hertzog mit der Durchlauchtigsten Fürstin und Fräwlein/ Fräwlein Annen/ gebornen aus dem Königlichen Stamm Dennemarck/ Beylager zu Torgaw gehalten/ dabey drey und zwantzig Chur und Fürstliche Personen/ viel Grafen/ Ritter/ und der meisste Land Adel gegenwärtig gewesen/ und alles auffs kostbareste angestellet worden. Die Fürstliche Trawung und Einsegnung ist von Fürst Georgen zu Anhalt/ der zeit Coadjutorn des Stiffts Merseburg und Thum Probste zu Magdeburg und Meissen/ öffentlichen in der Pfarr Kirchen gedachten Orts geschehen/ wie auch der Christliche Sermon, den er aus den 128. Psalm dabey gehalten/ hernach in Druck kommen. Beylager Hertzog Augusti zu Sachsen/ und Fräwlein Annen aus Denemarck.

Den 16. Novembr. hat Churfürst Moritz einen Convent der fürnemsten Theologen und Landstände in das Kloster Alten Cella beschrieben/ wegen des Buchs Interim, welches Keyser Carolus V. den Evangelischen Confessions Verwandten im Reiche/ als eine Regel/ Form und Vergleichung der Lehr und Ceremonien/ darnach sich die jenigen/ so nicht zun Papisten gäntzlich treten wolten/ auff ein Interim oder mitlerweile (daher auch das Buch den lateinischen Namen bekommen) richten sol- Convent und berathschlagung wegen des Interim.

1548. ten/ biß durch ein allgemeines Concilium der Religionstreit erörtert/und ein endlicher Außspruch in einem und andern gemacht würde. Weil aber in gedachter fürgeschriebener Forme/ welche Julius Pflug der Bischoff von Naumburg/Michael Sidonius Suffraganeus zu Meintz/hernach Bischoff zu Merseburg/ und Johan Agricola von Eißleben Churfürstlicher Brandenburgischer Hofprediger/ auff Keyserlichen Befehl verfertiget/alles unter einander gekocht/ die reine Lutherische Lehre in etlichen Puncten gebilliget/ in etlichen verworffen/ und viel päbstische Irthume und Abgötterey mit untermenget gewesen/wie der Inhalt desselben in Sleidano l.20. angezogen wird/ und daher das Sprichwort entstanden/ daß man gesaget: Das Interim hat den Schalck hinder ihm. Als ist so wol bey diesem/als andern Conventen, welche für und nach/ dieses Buchs wegen/ zu unterschiedenen zeiten in der Stadt Meissen/ Pegaw/ Torgaw/ Leipzig/Merseburg und Grimma gehalten worden/viel Streits fürgangen/ und hat man sich keiner gewissen Antwort auff Keyserliches Begehren entschliessen können; denn von der einmal erkandten und bekandten Warheit Göttliches Worts Augspurgischer Confession niemand abweichen/ in adiaphoris aber und Mitteldingen viel nachzugeben/und den Feinden des Evangelii gleichsam zu heucheln/ sehr bedencklichen fürfallen wollen. Deßwegen nach langen disputiren, endlichen fürs rathsamste erachtet worden/an Keyserl. Majestät zu suppliciren, ob zu erhalten/ daß das Land mit erwehnter religionsforma gantz verschonet bleiben möchte. Damals haben die fürnembsten Landstände sich zu Freybergk gesamlet/ die Theologi aber/als Fürst Georg zu Anhalt/ Philipp. Melanchthon, D. Joh. Förster/ D. Caspar Cruciger, D. Joh. Pfeffinger/ D. Georg Major, Daniel Greser/Caspar Zeuner/ Antonius Lauterbach/ und andere/ haben ihre Zusammenkunfft und deliberationes in der

Interim was es für ein Buch gewesen/ und dessen Autores.

Landtag zu Freybergk.

Cella

Cella gehabet / wie dessen Philippus in Epistolis an Camerarium p. 591. gedencket. 1549.

ANNO 1549.

DEn 29. Martii hat Churfürst Moritz über die vorigen Falckenet und Stücke / davon sub Anno 1547. etwas gemeldet worden / auch die alten starcken Doppel- und Mawerhacken / darunter sieben und viertzig Stücke von Messing / und fünff und funfftzig eiserne mit Schwäntzen gewesen / ingleichen die zurückgebliebenẽ untüchtigen oder zubrochenẽ Mortirer und Falckenete / sambt aller noch verhandenen munition, und den darzu gehörigen Zeuge / vollends von der Stadt Freybergk abholen / und nach Dreßden führen lassen / mit dem erbieten / die Stadt auffn nothfall mit diesen oder andern gleichen Stücken und Vorrath wieder zu versehen / gestalt auch der damalige Churfürstliche Zeugmeister Caspar Voigt alles in specie auffzeichnen / und dem Rathe ein schrifftliches Bekäntnüs drüber ertheilen müssen.

Der Stadt Freybergk hinderstellige artilleria und Stücken werden nach Dreßden geführet.

In Majo als es nunmehr im Lande wieder stille worden / hat E. E. Rath die alten Stadt Ordnungen oder Raths Gebotte und Verbotte / wie man sie nennet / renoviren, in etlichen Puncten endern / und öffentlichen verlesen lassen. Es ist auch den 21. hujus, Dienstags nach Cantate, eine visitation geschehen / wegen der Stadt gemeinen Qvellwasser / das Ober und Untergelege genant / unter welchen jenes im Walde beym Hospital / dieses bey der Stadt Halßgerichte gefasset / und von dannen theils in außgemawerten Röschen / theils in grossen thönernen und höltzernen Röhren / nach der Stadt zu und in dieselbige / neben dem Stollwasser oder Gerinne zwischen Erbischen und Petersthore hinein geleitet worden / da der regierende Bürgermeister Hieronymus Müntzer mit etlichen des Raths / und andern verstän-

Stadt Ordnungen werden erneweret.

Besichtigung und Verzeichnüs des gemeinẽ Qvellwassers der Stadt.

1549. ständigen Leuten / alles selbst begangen / und ordentlichen auffzeichnen lassen / wo und an welchen Orten die Qvelle entspringen / wie weit und wo die Röschen / und drauff die Röhren gehen / ingleichen wie viel Liechtlöcher die Gelege haben / und wo die Wasser zusammen kommen / dabey man denn allerley Gebrechen und betrug befunden / in dem so wol die Röhrmeister / als andere Personen / eigenthätiger weise Spund und Zapffen in die Röhren gemacht / und das gute Wasser der Stadt entzogen / hingegen frembde unrein Wasser in die Röhren lauffen lassen / wie deßwegen ein Verzeichnüs und besonderer Abriß dieses gantzen Qvell und Stollenwassers verfertiget worden / so noch auff dem Rathhause verhanden.

Schaafhof des Hospitals wird von Wetter gezündet.

Den 4. Julii Donnerstags nach Petri Pauli ist ein starck Wetter gewesen / welches in Schaafhof des Hospitals zu S. Johann eingeschlagen / und denselben gezündet / daß er in einer Stunde biß auffn grund nieder gebrand.

König Ferdinand und Churfürst Moritz kommen zu Freybergk ein.

Den 30. Julii sind neben Churfürst Moritze zu Sachsen / der König in Böhmen Ferdinandus mit seinen zween jungen Printzen / ingleichen Churfürst Joachim von Brandeburg / sambt dem Bischoffe von Gran / als päbstischen Legato, und etlichen andern Fürsten und Herren zu Freybergk einkommen / und haben gantzer acht Tage allda stille gelegen / sich mit jagen erlustiret / auch unter andern auff dem Niedermarckte einen öffentlichen Turnier in auffgeschlagenen Schrancken gehalten. Der König hat sein Qvartier am Obermarckte gehabet in Bürgermeister Allnbeckens Eckhause / zur lincken Hand / wenn man in die Petersgasse gehet. Die andern Herren sind hin und her in die beqvemsten Orte der Stadt eingeleget worden / und schreibet Laur. Fleischer / daß man des Königs fürnemsten Meßpfaffen mit fleiß bey Doct. Hieron. Wellern einlosiret / da er sich aber nicht stellen wollen. Den 6. Augusti

Turnier auff dem Niedermarckte.

Königlicher Meßpfaffe.

ist alles

ist alles wieder auffgebrochen / und der König mit dem gantzen Comitat über fünffhundert Pferde starck von hier nach der Tzschopa und folgends in Böhmen gangen. 1549.

Den 13. Augusti hat man Nachts im Hospitalwalde zu Freybergk bey klaren Wetter ein grausam Gethöne und Donnern / als wenn viel Carthaunen loß geschossen würden / und drauff gegen morgen zwischen drey und vier uhr ein solch Getümmel/krachen und prasseln gehöret/als wenn eine Feldschlacht fürgienge/und viel Volcks an einander were / worauff bald die Belagerung der Stadt Magdeburg erfolget. Wunderbare Vorbedeutung des Magdeburgischen Krieges.

Den 9. Septembr. ist die Maltz- und Braw Ordnung bey der Stadt ernewert/ und des Lohns wegen angeordnet worden/ daß man dem Meltzer vom Maltze mehr nicht als drey Gülden/ dem Brewer von einem Biere acht Groschen sechs Pfennige/ und zwo Kannen Jungbier/den zween Knechten eilff Groschen/ dem Vierteman drey Groschen sechs Pfennige / jedem Rörer neun Pfennige / und keinem kein essen / auch dem Brewer keine Treber geben solte / bey straffe eines Schockes. Maltz- und Braw Ordnung.

ANNO 1550.

HAt Churfürst Moritz und sein Herr Bruder Hertzog Augustus zu Sachsen nach gehaltenen Landtage zu Torgaw ein Außschreiben die Policey/ Justitien und andere Artickel belangende publiciren, und zugleich absonderlich den Räthen in Städten anbefehlen lassen/ gewisse Kleiderordnungen anzurichten/ und den gemeinen Bürgern und Handwercksleuten/ außländische Tücher und seidene Zeuge zu verbieten. Deßhalben E.E. Rath zu Freybergk etliche Puncta auffgesetzet / wie sich jeder Stand in Kleidung gebührlichen verhalten solle/ wobey den Verbrechern eine gewisse straffe / und insonderheit den Schneidern / welche verbottene stücke machen würden / zwantzig Gül- Landordnung. Kleiderordnung des Raths zu Freybergk.

1550. den busse / und verlust des Handwercks angekündiget worden.

Freybergische Bürger besolden 400. Knechte ein gantz Jahr lang.

Den 18. Maji hat hochgedachter Churfürst an Rath und gantze gemeine Bürgerschafft der Stadt begehret / daß sie vierhundert Knechte / die Festung Dreßden damit zu besetzen / ein Jahrlang halten / und jeden monatlich mit fünff Gülden besolden solten; Welches der Stadt zwar schwer ankommen / doch hat man sich bemühet / solches auffzubringen / und deßwegen noch diesen Jahres / Dienstags nach Francisci 4000. Gülden / und Sontags nach Ursulæ 8000. Gülden / das übrige aber biß an 24000. Gülden folgenden Jahres außgezahlet / darzu E. E. Rath das meiste von gemeinem Gute hergeben müssen.

Schantzgräber für Magdeburg.

Den 6. Novembr. sind von Freybergk etliche Schantzgräber ins Lager für die Stadt Magdeburgk geschickt worden / welche Churfürst Moritz damals als Oberster Feldherr des Römischen Reichs belagerte.

Hertzog Augusti Herrlein / Hertzog Hans Heinrich.

Den 12. Novembr. ist Hertzog Augusti zu Sachsen erstes Herrlein / Hertzog Hans Heinrich / so verwichenen 2. Maji zu Weissenfels auffn Schlosse gebohren / in Gott selig entschlaffen / und den 16. Ejusdem zu Freybergk in Chor der Thum Kirchen Fürstlichen beygesetzet worden / seines Alters 27. Wochen und 5. Tage.

Schnee und grosse Kälte.

Den 13. Novembr. hat es einen grossen Schnee geleget / und ist drauff eine harte grimmige Kälte eingefallen / welche ohn einige nachlassung biß Mitfasten gewehret / daß viel Leute umbkommen und erfroren.

Drey Regenbogen umb die Sonne.

Den 15. Novembr. umb zwey uhr nach Mittage sind drey Regenbogen erschienen / so umb die Sonne gestanden / dieselbige umbfangen / und fast einen Circkel herumb gemacht / wie Fincelius im andern Theil der Wunderzeichen berichtet / da er auch mehr dergleichen anführet / so sich dieses und folgende Jahre zu und umb Freybergk begeben.

ANNO

ANNO 1551.

1551.

DEn 20. Junii Sonnabends für Johannis, hat ein Bürger zur Mitweida für dem Kalckthore in seinem Garten einen Bienschwarm fassen / und denselben durch gemachten Rauch in Stock treiben wollen / ist aber mit dem Fewer etwas unvorsichtig umbgangen / daß die Lohe ein Scheunendach erreichet / und angezündet / dadurch eine solche Brunst verursachet worden / daß in wenig Stunden über dreyhundert und funffzig Häuser niedergebrand / drey Personen mit verdorben / und von der gantzen Stadt nichts als etwan dreissig Häuserlein in der Höhe / so man die Newstadt nennet / stehen blieben. Grosser Brandschaden zur Mitweida.

Den 14. Septembr. ist der anfang geschehen / die Bergrechnungen jährlichen auff vier termine zu schliessen / und den überschuß dabey außzutheilen / wie noch jetzo bräuchlich. Quartalrechnungen. Es ist auch diese zeit auff der andern Masse Hohenbürcke eine Stuffe gediegenes Bleyes / in die sechs Centner schwer verschremet / und zum memorial gantz aus der Grube gezogen worden / laut Albini Berichts im Meißnischen BergChronico tit. 16. f. 133. Stuffe gediegen Bley von sechs Centnern.

Den 9. Novembr. hat Churfürst Moritz zu Sachsen auff ergangenen gütlichen Vergleich / und eingewilligte Vertragsmittel / die Huldigung von der Stadt Magdeburg im Namen des Keysers angenommen / und ist mit dem Volcke wieder abgezogen / nach dem er biß in den funffzehenden Monat dieselbe hart plocqviret und beschossen hatte. Magdeburg accordiret.

Den 29. Decembr. ist zur GrossenSchirma bey Freybergk ein Kalb geboren worden / mit zweyen an einander gewachsenen Köpffen / vier Augen / zwey Ohren / und an beyden Mäulern weit heraus hangenden Zungen. Zweyköpfficht Kalb.

1552.

ANNO 1552.

Churfürst Moritz zeucht wider den Keyser.

DEn 7. Martii hat hochgedachter Churfürst zwantzig Fähnlein Knechte/ auff ein Nachtlager zu Freybergk einbracht/ und ist folgenden Tages nach Thüringen/ und ferner sambt seinen Bundsverwandten mit einer starcken Armee wider Carolum V. den Keyser gangen/ die Evangelische religion, und bedrengte teutsche libertet zu schützen/ benebens seinen Schwäher den Landgrafen aus Hessen/ welchen ernenter Keyser über Zuversicht und geschehene Zusage/ für fünff Jahren zu Halla in gefängliche Hafft genommen/ und nicht wieder frey lassen wollen/ zu entledigen. Von diesem Kriegszuge/ weil im Buche von der Autonomia, und etlichen andern päbstischen Schmachschrifften grosse unwarheiten und Lästerungen zu finden/ kan der gönstige Leser die Vertheidigung des Augapffels/ und Lic. Cornelii Crulls Vindicias Mauricianas, sive discursum historico-politicum de justitia belli Saxonici Mauriciani auffschlagen.

Erdbeben.

Den 20. April. Mittewochs nach Ostern ist ein starck Erdbeben zu Freybergk gewesen/ davon alles erschüttert/ und etliche Gebäwde schaden genommen.

Todschläge über den spielen unter den besten und nechsten Freunden.

Den 18. Julii hat Veit Koller ein Bawer von Grossen-Schirma seinen Nachbar und besten Freund in einem Bierhause zu Freybergk unter dem Spiele/ umb eines geringen Geldes willen erstochen/ worauff er alsobald folgenden Montags decolliret, und mit dem Entleibten in ein Grab geleget worden. Kurtz zuvor soll sichs bey der Stadt gleichsfals zugetragen haben/ daß Vater und Sohn wegen eines einigen Hellers übern spielen uneins worden/ und einander niedergestochen/ wie Laur. Fleischer in seinen Annalibus auffgezeichnet.

Dancksa[illegible]

Den 11. Augusti Donnerstags nach Donati, hat man zu Frey-

Freybergk alle Glocken geleutet/ und nach der Predigt im Thu- 1552.
me/welche der Superintendens Caspar Zeuner gethan/das Te gung und
Deum laudamus gesungen/ auch abends unterschiedene Frew- Frewde we-
denfewer angestellet/ weil Post einkommen / daß der hochlöb- gen des Pas-
liche Churfürst und Held/ Hertzog Moritz zu Sachsen/ sawischen
die Stadt Augspurg und andere Orte des Reichs/ auch die Eh- Vertrags.
renburger Clause/ so man doch für unüberwindlich gehalten/
sambt der Stadt Jnspruck glücklich erobert/ und Carolum V.
den Römischen Keyser auff unterhandlung Königs Ferdinandi
und etlicher Reichsstände beweget / die gefangenen Fürsten loß
zu geben/ den Befehl von Interim zu cassiren, und in die Reli-
gions Freyheit/ingleichen was die Stände wegen Wiederbrin-
gung und Erhaltung voriger Würde und Hoheit des Römi-
schen Reichs begehret/zu verwilligen/ inmassen zu Passaw hier-
über ein besonderer Vertrag auffgerichtet/ und folgends Anno
1555. auff allgemeinen Reichstage zu Augspurg confirmiret
worden/ davon Sleidanus lib. 24. & seqq. zu lesen.

Den 22. Augusti hat hochernenter Churfürst einen Land- Landtag zu
tag nach Dreßden außschreiben lassen/ ist auch auff der Post in Dreßden.
Person allda erschienen/ und drauff ohn verzug seinen Völ-
ckern/ die er vermöge geschlossenen Friedenvertrages/ zu dienste
dem Römischen Reiche auff der Donaw schon nach Ungern Churfürst
commandiret hatte/ nachgezogen/da er denn die Türcken also Moritz
geschrecket/und geängstiget/daß zwey mächtige vom Keyser So- zeucht wider
lymanno außgeschickte Kriegsheere unter den Bassen Achamat die Türcken
und Hale, so die Stadt Erla mit hefftigen Grimm belagert und in Ungern.
beschossen/unverrichter sache davon abziehen / und ohn fernern
Einbruch in Ungern wieder zu rücke gehen müssen / daher auch
kurtz hernach gedachter Türckische Keyser sich mit König Fer-
dinando in Friedenstand eingelassen. Dieser und andern tapf- Lob Chur-
fern Thaten wegen schreibet Jovius, ein welscher Historicus, fürst Moritzes zu Sachsen.

1552. diesen hochlöblichen Churfürsten rühmlichen nach/ daß er zu seiner zeit für andern Fürsten in hohen ansehen gewesen/ und der Teutschen alten herrlichen Namen in Ungerischen Kriegen allein vertretten und erhalten hette.

Armbrust-schiessen zu Freybergk. Den 26. Septembr. ist ein gemein Gesellenschiessen mit dem Stahl der Armbruste zu Freybergk gehalten worden/ welchen Hertzog Augustus zu Sachsen beygewohnet/ und das beste gewonnen.

Pestseuche. Im Octobri hat die Pestseuche starck angefangen zu wüten/ also daß in die achtzehenhundert Personen bey der Stadt noch dieses Jahr gestorben. Man hat deßwegen zum Bierbrawen/ wie sonst bräuchlich/ nicht lossen können/ sondern ist einem jeden/ der Maltz und Hopffen gehabt/ frey gestellet worden/ ohne Loß und nach beliebung zu brawen: Der Wein ist dabey so wolfeil gewesen/ daß man eine Kanne des besten umb einen Groschen/ des andern und geringern umb acht auch sechs Pfennige haben können. Auff den Dörffern umb die Stadt hat die Seuche gleichsfals übel grassiret, wie denn in einem alten Frawensteinischen Verzeichnüs zu befinden/ daß zu Hermsdorff/ Claußnitz/ Dittersbach/ und anderer Orten viel Volck inficiret worden und gestorben/ also daß der Satan die gemeinen Leute endlichen bethöret/ und überredet/ als wenn die toden Cörper in Gräbern anfiengen zu fressen/ und einer den andern nachholete/ gestalt auch etliche/ so auff den Gräbern gestanden/ fürgegeben/ daß sie eigentlich gehöret/ wie die Toden unter der Erden schmatzeten; Deßwegen man letzlichen den Verstorbenen die Köpffe mit einem Grabescheite abgestossen/ und dadurch vermeinet/ fernern unheil und sterben fürzukommen/ welches aber wenig geholffen/ denn die Pest aus straffe Gottes hefftiger überhand hierauff genommen/ daß etliche Dörffer fast gar sollen außgestorben seyn. Von diesem Spiel des Teufels/ und dem fressen

Lossung zum Bierbrawen wird unterlassen.

Wein ist wolfeil.

Fressen und schmatzen der Toden in Gräbern.

der

der Todten in Gräbern findet man mehr Exempla in tract. Kornmanni de miraculis mortuorum part. 7. c. 64. und beym Hercule Saxonia libr. de plicâ c. 11.

ANNO 1553.

1553.

Den 7. Februar. hat ein Ziegel/ so von Daniel Beckens des Gegenschreibers Dache geschossen/ ein Pferd getroffen/ daß es alsobald tod niedergefallen. Dachziegel erschläget ein Pferd.

Den 24. April. ist Hertzog Augusti zu Sachsen erstes Fräwlein Leonora, welche auff dem Schlosse Wolckenstein geboren/ in Gott verschieden/ und den 27. ejusdem zu Freybergk in Thum Chor mit Fürstlichen ceremonien zur Erden bestattet worden/ ihres Alters 1. Jahr/ 7. Monat/ und 18. Tage. Hertzog Augusti Fräwlein Leonora.

Den 30. Maji hat das Wetter auff dem Brande einge- schlagen/ und ist mitten unter dem Donner und Blitzen ein Wol- ckenbruch beym drey Creutzen für der Stadt Freybergk nieder- gangen/ mit solcher Flut und Ungestümigkeit/ daß das Wasser in die drey Ellen hoch fürn Peters und Creutzthore in die Häu- ser gelauffen/ die Brücken/ Stege/ und etliche kleine Gebäwde weggerissen/ die Teiche überschwemmet/ und allenthalben gros- sen schaden gethan/ wie auch eines Bergschmieds Söhnlein mit umbkommen/ welches durch das Gewässer biß in die Loßnitz ge- führet/ und allda bey der Walckmühle gefunden worden. Die- ses Wetter hat an vorgemeltem orte beym Einschlage einem Bergmanne/ der am Fenster gesessen/ und das eine Bein auff die Banck gestrecket/ die Hose davon geschmissen und ver- brennet/ das Bein aber und ihn sonst am Leibe gantz nicht ver- sehret/ ingleichen hat es an einem Sandseiger/ der bey dem Fen- ster gehangen/ das Glaß zerschmeltzet/ daß es herunter geflossen/ und doch dem höltzern Gestelle des Seigers nichts gethan. Es hat auch in eben dieses Bergmans Garten ein recht förmlich Wetter und Wolckenbruch. Wunderbarer effect des Wetters.

Creutz-

1553. Creutze ins Graß eingebrand / so nach der Länge vierzehen/ und in die qvere neun Ellen gehalten/ die Breite ist eines guten Brets gewesen/ welches hernach viel Menschen mit grosser verwunderung gesehen.

Marggraf Albrecht streifft herumb im Römischen Reiche.

Den 5. Julii weil Marggraf Albrecht von Brandenburg / welcher mit Churfürst Moritzen in uneinigkeit gerathen/ keine friedliche mittel annehmen wollen/ sondern mit seinen Völckern im Römischen Reiche hin und her übel gestreiffet/ und man vermuthet / als wenn er einen Einfall in Thüringen und Meissen thun möchte / ist ein Churfürstlicher Befehl einkommen/ daß die jenigen / so in kleinen unverwahrten Städten und auff dem Lande wohneten / ihre fahrende Habe und Güter an sichere Orte schaffen/ und das Vieh und Pferde auff jenseit des anrinnenden Wasser/ oder in die dicken Wälder schlagen solten/ damit nicht alles dem Feinde in die Hände käme.

Schlacht zwische Churfürst Moritzẽ uñ Marggraf Albrechten.

Den 9. Julii war der sechste Sontag nach Trinitatis, ist die beruffene blutige Schlacht zwischen hochgedachten Churfürst Moritzen und Marggraf Albrechten auff der Lüneburger Heyde beym Dorffe Sivershausen / nicht weit vom Schlosse Peina fürgangen/ da ernenter hochlöbliche Churfürst zwar die Victori erhalten/ aber hinderwerts zum Rücken hinein von einem Meuchelmörder tödlichen geschossen worden/ daß er des dritten Tages hernach sein Leben drüber einbüssen müssen/ im drey und dreissigsten Jahre seines Alters. Besagte Schlacht ist dermassen hefftig gewesen/ dergleichen zuvor in langen zeiten nicht geschehen/ weil Marggraf Albrecht mit seinen Wagehälsen unterschiedliche mal angesetzet / und nicht weichen wollen/ deßhalben auch viel Volck auff der Walstadt blieben / also daß man nach erhaltenen Siege von gemeinen 4038. Knechte im Felde begraben/ ohn die andern/ die hernach wegen der empfangenen Wunden im Lager und Qvarkiren gestorben. Von

Churfürst Moritz wird tödlich geschossen.

Zahl der Toden auff der Walstadt.

Stan-

Standes Personen sind über hochermeldten Feldherrn Chur-fürst Moritzen / noch drey Fürsten / als Hertzog Friedrich zu Lüneburg / Hertzog Carl Victor, und Hertzog Philippus Magnus zu Braunschweig / mehr neun Grafen / zweyhundert und funffzig von Adel / und viel fürnehme Oberste / Rittmeister / Haupt- und andere Befehlichsleute umbkommen. Dem überwundenen Marggrafen sind vierzehen Reuterfahnen / und vier und funffzig Fußknechtfahnen abgenommen / und seine Macht also geschwächet worden / daß ob er wol in der Flucht entwischet / doch hernach wenig mehr fürnehmen und außrichten können.

1553. Fürstliche und andere Standes Personen / so bey der Schlacht blieben.

Den 19. Julii nachdem sich ein so hochbekläglicher fall / laut fürgehenden Berichtes / mit Churfürst Moritzen zugetragen / ist sein entseeleter Cörper in begleitung etlicher Geschwader Reuter / und vieler hohen Officirer / nach Leipzig gebracht / folgenden Tages / als den 20. Julii nach Grimma / den 21. nach Döbeln / und den 22. ejusdem nach Freybergk zur deputirten Ruhestadt geführet worden. Was man zu Leipzig und anderer Orten für trawrige processiones dabey gehalten / wird in Laur. Fausti Sächsischen Stammbaume p. 241. Peccensteinii Poliographia f. 107. D. Tob. Heidenreichs Leipzigischen Chronico p. 148. und bey andern Historicis beschrieben. Zu Freybergk ist benanten Tages nach Mittage die Churfürstliche Leiche im Hospital zu S. Johann fürm Petersthore angelanget / und von der Churfürstlichen Fraw Wittwen / Fräwlein Tochter / etlichen Chur- und Fürstlichen Abgesandten / und der Dreßdnischen gantzen Hofstadt / welche des Tages zuvor allhier einkommen / wie auch von versamleten Land Adel / E. E. Rathe / Berg- und Hütten Beampten / und andern Einwohnern der Stadt angenommen worden. Die Schüler und Geistlichen sind in gewöhnlicher Ordnung fürhergangen / darauff hat man die Churfürstliche Leiche zu Wagen geführet biß ans Gießhauß fürm

Churfürst Moritz wird tod nach Leipzig und ferner nach Freybergk gebracht.

Procession des ersten Tages zu Freybergk bey Churfürst Moritzes Begräbnüs.

1553. Petersthore / allda etliche Grafen und Freyherren / darunter Graf Hans Hoyer / und Hans Ernst von Manßfeld / ein Grafe von Solms / ein Grafe von Barby / ein Herr von Schönburg / ein Herr von Heydeck und andere / den Sarg angegriffen / von Wagen gehoben / und durch die Stadt / bey Anziehung aller Kirchen Glocken / biß in Thum getragen. Umb und nechst für dem Sarge sind die Provintz Wapen / und eroberten Reuters und Fußknechts Fahnen / auch drey mit schwartzen Tuche bedeckte Pferde fürgeführet worden / unter welchen in der mitten der Churfürstliche Leib Knabe / das Churfürstliche Schwerd bey der Spitzen haltende geritten / eben in der Rüstung und Harnisch / welchen Ihre Churfürstl. Gn in der letzten Schlacht gebrauchet / da man auch den ort des Schosses am Rücken / beym Gürtel gegen die lincke Seite augenscheinlichen sehen können. Nach dem Sarge ist die Churfürstliche Fraw Witwe und Fräwlein Tochter / die Herren Abgesandten / und das fürnemste Frawenzimmer / drauff die Churfürstlichen Räthe / sambt den Land Adel und Hofbedienten gangen / denen E. E. Rath / und die Bergbeampten / wie auch die Vormeister und Aeltesten der Bürgerschafft neben einer gewaltigen menge Volcks gefolget / alles in Trawerhabit. Die gemeinen Bürger und Soldaten haben in ihren Gewehre gestanden und die Gassen geschlossen. Ist also die Churfürstliche Leiche diesen Abend in Thum bracht / mitten in die Kirche dem Predigtstuel gegen über gesetzet / und von M. Johan. Albino Churfürstl. Hof Prediger / der mit im Feldzuge / und beym letzten Ende Ihrer Churfürstl. Gn. gewesen / eine Predigt gehalten worden / in welcher er vermeldet / wie der seelige Churfürst nicht allein zu beschützung der Religion / teutschen Freyheit / und seiner eignen Land und Leute / sich offt in Harnisch begeben müssen / und mit was für mannlichen heroischen Gemüthe und glücklichen succeß er solches gethan / sondern auch wie

Grafen und Herren so die Churfürstliche Leiche getragen.

Wer nach dem Sarge gefolget.

Churfürstliche Leich Predigt / so M. Albinus abends gehalten.

wie er nach empfangenen tödlichen Schoß viel schöne Christ- 1553.
liche Reden geführet/sich selbst getröstet/und seinen Willen gantz
in Gottes Willen ergeben/ deßwegen das hochwürdige Abend-
mal mit grosser Andacht gebraucht/ und drauff/ nachdem er
umbständiglich angeordnet/wie alles nach seinem Tode solte an-
gestellet werden/in hoher Christlicher Gedult seinem Erlöser und
Seligmacher still gehalten/ biß ihn derselbe durch einen seligen
Tod seiner Schmertzen entbunden/ und aus dieser Welt abge-
fordert. Nach vollendeter Predigt ist diesem Abend die Chur-
fürstliche Fraw Witwe mit dem gantzen Comitat wieder abge-
treten/ und die Churfürstliche Leiche Nachts durch in der Kir-
chen von etlichen des Raths und vielen Bürgern/dabey sich auch
unterschiedene Geistliche befunden/ starck bewachet worden.
Folgenden morgens früh/war Sontags der 23. Julii, haben sich
alle anwesende Fürstliche und andere Personen in ansehnlicher
langer Procession wieder zur Kirchen begeben/da man die Glo-
cken in der Stadt/wie zuvor/ allesambt angezogen/ und nach et-
lichen Trawergesängen/ von Daniel Gresern Pfarrern und
Superintendenten zu Dreßden eine Leichen Predigt geschehen/
aus der Offenbahrung Johannis am 14. Selig sind die Tod-
ten/ die im HERRN sterben/rc. Hierauff als die exeqvien ge-
bührlich vollbracht/haben obengedachte Grafen und Herren die
Churfürstliche Leiche auffs newe gefasset/ und biß zum Ruhe-
städlein in Chor der Thum Kirchen getragen/ da etliche darzu
geordnete Bergbediente gestanden/ welche die Leiche mit dem
Sarge/der höltzern gewesen/hinunter ins Grab gelassen/und in
einen zinnern Sarg gesetzet/ darauff die Fahnen nechst dabey
von fürnemsten Officirern zum Gedächtnüs auffgehenget/und
der Ort hernach von Churfürst Augusto, welcher damals ab-
wesende und in Dennemarck gewesen/ mit einer sehr schönen
kostbaren tumba gezieret worden/ davon unnötig ein mehrers

Churfürstliche Leiche wird Nachts in der Kirchen bewacht.

Procession des andern Tages.

Leichen Predigt/ welche Daniel Greser gehalten.

Beysetzung der Churfürstlichen Leiche.

1553. hier beyzubringen/ weil es im ersten Buche dieses Chronici p. 62. & seqq. geschehen/ da auch die Schrifften zu befinden/ so in zwantzig Marmolsteinerne Täfflein eingeschlossen/ die Ankunfft/ geführten Wandel/ hohe Thaten/ und das selige Ende dieses hochlöblichen weitberühmten Helden und Churfürstens in sich begreiffen. Was andere epicedia und parentationes belanget/ die ihm zu Lobe und Nachruhm an Tag kommen/ hat Simon Schardius derselben viel zusammen getragen und publiciret, daraus ich noch das epitaphium, so Philippus Melanchthon geschrieben/ neben Joachimi Camerarii Chronodisticho, den Liebhabern dergleichen Schrifften zu gefallen/ hier anfügen will.

Philippi Melanchthonis epicedium so er Churfürst Moritze geschrieben.

Nomine MAURICIUS Victoris mole sub istâ
conditur, ALBERTO plus memorandus Avo.
Saxonicâ ambobus de stirpe Parentibus ortus,
Saxonis ostendit fortia corda Ducis.
Pannonium Turcæ primùm obvius ivit ad Istrum,
vertit & in turpem Thracia terga fugam.
Qvalis in arma ferox rueret, bis Gallia sensit,
Gallia divitiis nobilis, ampla viris.
Brunsuigum sedat pius absqve cruore tumultum,
in vincla ut captas Dux dedit ipse manus.
Cæsaris auspicio tulit Electoris honores,
pax è Germano qvum fuit acta solo.
Saxonis urbs, castæ qvæ nomen adepta Puellæ,
qvâ nulla ad ripas fortior Albi tuas,
MAURICII menses bis septem signa volare
non trepidè circum mœnia clausa videt.
Dissipat intereà collectos forte latrones,
Albiacis qvà se condit Havelus aqvis.
Liberet ut Socerum posthac capit arma coactus;
officio potuit plus pietatis amor.

Cepit

1553.

Cepit Erenburgi conscenso vertice montem,
&c celer ad Pontem pervenit Oene tuum:
Cæsareas Aqvilas ibi vertere terga coegit;
in pulso sed qvam Cæsare mitis eras!
Ejus Cæsareum vicit clementia pectus,
vincere cum posset, maluit esse pius:
Armaqve sumpta feri convertit in agmina Turcæ,
de collo pendens Dacia pressa tuo.
Jam pro communi dum vult pugnare salute,
& patriæ fidam ferre pararet opem,
Nomine Victoris decoratus ab hoste fugato,
oppetit impresso sulphure & igne globo.
Principe de forti nisi mors sibi nemo tropæum
erigit, at mortem vincere nemo potest.
Hic tamen & mortis per Christi vulnera victor
in superâ vitam sede beatus agit.

Chronodistichon.

TeVtonICas fVror Vt tVrbabat sæVIter oras,
MaVrICIVs prInCeps VICtor & ICtVs obIt.

Den 17. Augusti abends zwischen 7. und 8. uhr ist abermal ein starck Erdbeben zu Freybergk gewesen/ wie fürm Jahre/ davon Apelles dieses Zeitverßlein hinderlassen: Erdbeben.

ConCVtItVr FreIberga noVo & VICInIa MotV,
hæC qVoqVe sIC anno qVassa prIore fVIt.

Den 18. Augusti Freytags nach Assumtionis Mariæ, hat der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Augustus Hertzog und Churfürst zu Sachsen/ nachdem er aus Dennemarck glücklich wieder zu Lande ankommen/ der angestelten Huldigung zu Freybergk in Person beygewohnet/ davon ich mehr nicht auffgezeichnet befunden/ als daß Ihre Churfürst Augustus nimt die Huldigung an zu Freybergk.

1553. Churfürstl. Gn. damals in Bürgermeister Andr. Allnbecks grossen Eckhause am Marckte gestanden/ und erstlichen den Handschlag von den Raths Personen und Gerichtsschöppen/ hernach den Eyd von der gantzen Bürgerschafft/ so auff dem Marckte versamlet gewesen/ darzu die Herren des Raths und Schöppen auch treten müssen/ angenommen. Die formalia dieses Eyds werden unten sub Anno 1586. angeführet.

Pestseuche. In Septembri hat die Pest wieder/ doch meistentheils fürn Thore/ und sonderlich auff der Newen Sorge zu grassiren angefangen/ also daß man siebenhundert Personen gezehlet/ die von da an biß mit außgang dieses Jahres daran gestorben.

ANNO 1554.

Freybergk wird mit der Landstewer des Bergwercks wegen verschonet. DEn 28. Martii ist ein Landtag zu Torgaw gehalten worden/ und hat Churfürst Augustus die Stadt Freybergk wegen der Landstewer/ welche man damals von jedem newen Schocke zweene Pfennige auff sieben Jahr nacheinander zu zahlen angesetzet/ gnädigst befreyet/ mit angehengtem Bedinge/ daß die Bürger hingegen das Bergwerck befördern/ und jeder etwas auffnehmen und bawen solte. Er hat auch folgendes

Tranckstewer. 1556. Jahres der angelegten Tranckstewer halben die Stadt in Gnaden bedacht/ davon ich im ersten Buche dieses Theatri Chronici p. 191. gebührliche meldung gethan.

Churfürst Augustus wird zu Freybergk an einem Fieber curirt. Den 24. Maji ist hochernenter Churfürst kranck an einem Fieber zu Freybergk einkommen/ und hat allda vier Wochen lang der Cur außgewartet/ ist auch hernach nechst Göttlicher Verleihung frisch und gesund wieder nach Dreßden gezogen.

Stadtkuckse. Den 14. Augusti hat dieser hochlöbliche Churfürst die Stadt Freybergk über vorige gnädigste bezeugung noch mit den Erbkuckßen begnadet/ und verordnet/ daß hinfüro in jeder new auffgenommenen und bestätigten Zeche/ Stollen/ oder Gebäwde/

von

von dem Auffnehmer oder Lehnträger zwey Kuckse der gemeinen Stadt frey gewehret und verbawet werden solten.

ANNO 1555. 1555.

IN Martio da schon der Reichstag zu Augspurg angangen/ auff welchen der Passawische Vertrag / wie oben gemeldet/bestätiget worden/sind die sambtlichen Chur und Fürsten der Häuser Sachsen / Brandeburg und Hessen in Naumburg zusammen kommen / und haben ihre alte Erbvereinigung ernewert / auch an Keyser Carolum V. und König Ferdinandum geschrieben / und sich erkläret / daß sie bey der Augspurgischen Confession beständig verbleiben/ und im geringsten nicht von derselben weichen wolten. Damals ist zugleich die Eheberedung zwischen Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen/ des gewesenen Churfürst Johann Friedrichs ältesten Prinzen/ und Frawen Agnes gebornen Landgräfin aus Hessen/ Churfürst Moritzes zu Sachsen hinderbliebener Witwen geschehen/ und drauff den 27. Maji das Fürstliche Beylager mit gewöhnlichen solenniteten zu Weimar angestellet und gehalten worden.

Zusammenkunfft der vereinigten Chur und Fürsten zu Naumburg.

Hertzog Johan Friedrich ehliget Churfürst Moritzes Witwe.

Den 3. Junii und etliche folgende Tage soll es Blut zu Freybergk und in der Benachbarschafft geregnet haben/also daß man es von den Bäumen und Sträuchern nicht abwischen können/biß es die Sonne außgezogen. Etliche haben vermeinet/es were Geschmeisse gewesen der Zwyfalter oder Molckendiebe/ welche dieses Jahr häuffig mit einander geflogen / und fast alles bedecket.

Blutregen.

Den 21. Junii sind die Churfürstlichen verordneten Visitatores, Nicol von Schönberg uff Schönaw/ M. Daniel Greser Superintendens zu Dreßden / und M. Anton. Lauterbach Superintendens zu Pirn/in Freybergk angelanget/welchen der

Visitation zu Freybergk.

Rath

1555. Rath und die Vorsteher des Geistlichen und Allmosenkastens/ wie auch der Hospital Verwalter / alle der Kirchen und anderer Geistligkeit und Hospitalien Einkommen und Außgaben fürtragen / und schrifftlichen übergeben müssen / worauff sie einen recess auffgerichtet/ und laut habender Churfürstlichen Vollmacht in vielen bessere Anstellung / theils wegen gedachter Kasten und Hospitalien/theils wegen der alten Kirchen und Schuldiener/ und ihrer Witwen und Kinder / Item wegen der Winckelschulen/Stellen in der Fürstenschule Meissen/und mehr dergleichen angeordnet / inmassen auch dieses Jahr eine besondere Policey und Landordnung zu abwendung der angegebenen Landgebrechen auff unterthänigen Rath und Bedencken der LandStände auffgesetzet/ und aus Befehl Churfürst Augusti publiciret worden.

Policey und Landordnung.

Den 21. Julii hat sich des Raths Weinschencke zu Freybergk im BawmeisterStüblein auff dem Rathhause / dahin er in Gehorsam getrieben war/selbst mit einem Messer verwundet/ daß er zweene Tag hernach gestorben.

Des Raths Weinschencke ersticht sich selbst.

Den 7. Septembr. ist das schmeltzen in krummen Oefen/ nachdem zuvor der Ober Hauptman Heinrich von Gerßdorff den Rath und die Berg Beampten zusammen fordern/ und lange drüber consultiren lassen/ zum erstenmal in Hütten fürgenommen und versuchet worden.

Schmeltzen in krummen Oefen.

Den 15. Octobr. sind des alten verstorbenen Churfürsten Johann Friedrichs Herren Söhne/Hertzog Johan Friederich der Andere / und Hertzog Johan Wilhelm zu Freybergk mit starcker wolmundirter Reuterey einkommen/ und folgenden Tages nach Dreßden auff die Churfürstliche Kindtauffe Hertzog Magni zu Sachsen gezogen.

Churfürst Johan Friedrichs Söhne kommen nach Freybergk.

Den 22. Octobr. hat sich ein unversehener Brand zu KleinVoigtsberg durch verwarlosung ereignet / und ist die

Brand zu Kleinvoigtsberg.

Mühle / und in derselben acht Personen / neben etlichen stücken Rindvieh und vielen Getreide im Fewer verdorben. 1555.

Den 25. Octobr. ist ein junger Freybergischer Bürger auff dem Wege nach Dreßden / als er hinder Kesselsdorff / da der Tritt über den Zaun ist / hinüber steigen wollen / in seine eigne Wehre / die ihn ohngefehr außgeschossen / gefallen / und alsobald tod blieben.

Ein Freybergischer Bürger fällt in seine eigne Wehre.

Den 4. Novembr. starb die Durchlauchtige Fürstin und Fraw / Fraw Agnes / geborne Landgräfin aus Hessen / Churfürst Moritzes hinderbliebene Witwe / an einem Fieber zu Weimar / nachdem sie sich / wie kurtz zuvor gedacht / zum andern mal in Ehestand begeben / und in demselben mit Hertzog Johan Friedrichen zu Sachsen 23 Wochen gelebet. Apelles hat ihr dieses Chronodistichon geschrieben:

Fraw Agnes Churfürst Moritzes Witwe stirbt zu Weimar.

FILIa LanDgraVII patrIs Agne IVnCta DVobVs
saXonIbVs, febrI rapta CIto oCCVbVIt.

ANNO 1556.

DEn 28. Februar. ist ein junger Kerl von achtzehen Jahren mit dem Schwerd gerichtet worden / welcher zwey Weiber zugleich zur Ehe gehabet.

Ein Bigamus wird gerichtet.

Den 1. Martii biß zu ende des Aprilis hat man einen Cometen am Himmel gesehen / der aus dem Zeichen der Wage zwischen beyden polis durch biß in Widder gelauffen / und mit dem Schwantze oder Stralen geblickt und geschossen / als wie Flammen in einer Fewersbrunst pflegen / wie Cardanus davon schreibet. Keyser Carolus V. hat diesen Cometen auff seinen Tod gedeutet / wiewol er erst drittehalb Jahr hernach / nemlich den 21. Septembr. Anno 1558. da zuvor noch ein Comet erschienen / gestorben. Sonst hat sich hierauff viel Unglück angesponnen / und sind grosse Kriege in Franckreich / Welschland / Ungern /

Comet.

1556. Liefland und andern Orten erfolget/ gestalt auch im Römischen Reiche noch dieses Jahr drey Churfürsten todes verblichen/ als Churfürst Friedrich der andere am Rhein/ Adolphus III. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln/ und Johannes IV. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier. Daher folgendes Denck- und Zeit-Verßlein publiciret worden:

LethaLIs CroCeo fVLget paLLore CoMetes.

Ein Knabe ersäufft.

Den 19. Martii ist Simon Landmans Sohn/ ein Knabe von acht Jahren in die Müntzebach gefallen und ersoffen/ dessen Cörper man erst des Tages hernach in der Loßnitz wieder fundt.

Von Churfürst Moritzes Bilde wird das Schwerd und Dolch gestolen.

Den 24. Septembr. hat Jacob Beseler ein Bergman auff begehren und anreitzung eines frembden Reuters/ welcher die Thum-Kirche zu Freybergk besichtiget/ von Churfürst Moritzes auffgerichteten Bildnüs an der Churfürstlichen Begräbnüs-Capell das Schwerd und Dolch herab genommen/ und gedachten Reuter zugestellet. Weil denn inzwischen etliche Personen an der Kirchthür sich unversehens mercken lassen/ und hinein gehen wollen/ hat der Reuter das blosse Schwerd in einen Stuel geleget/ den Dolch und Scheide mit dem silbern Ort-bande dem Bergmanne zugeworffen/ und sich eilends davon gemacht/ daß hernach niemand erfahren können/ wer er gewesen/ ob schon sehr scharffe inqvisition seinet wegen ergangen. Der Bergman hat sich auch verschlichen/ ist doch/ als man das Schwerd funden/ und die andern entwendeten Stücke vermisset/ aus allerhand vermuthungen eingezogen/ und nach bekandter That/ und wiedereinlieferung des Dolchs und der Scheide/ welche er in einen alten Schacht vergraben hatte/ auffs Rath gestossen worden. Den Thumglöckner hat man wegen seiner wachesamkeit/ und weil er die Kirche nicht besser verschlossen gehalten/ seines Diensts entsetzet/ doch letzlichen auff geschehene Fürbitt/ als der Petersglöckner in Thum befördert worden/

den/ihn hingegen zum Glöckner in die Peterskirchen verordnet. 1556.

Den 29. Decembr. Nachts umb zwölff uhr ist ein ungewöhnliches Wetter mit vielen blitzen und donnern gewesen/welches umb Freybergk/ und bey Waldheim/ Leißnick/ und andern benachbarten Orten in sechzehn Kirchen eingeschlagen/ auch etliche gezündet/ daß sie biß auffs Gemäwer gantz außgebrand. Apelles hat zu dessen Gedächtnüs folgendes eteostichon verfertiget:

Wetter schlägt in sechzehen Kirchen.

FVLgVra perstrIngVnt oCVLos, noX tVrbIne tVrres
DeIICIt, & Vasto phana CaDVnt CInere.

ANNO 1557.

DEn 29. Martii ward ein Landtag zu Torgaw gehalten/ und wegen gewaltigen Einbruch des Türcken in Ungern von jedem Schocke fünff Pfennige Türckenstewer angeleget.

Türckensteuer.

Den 22. Novembr. ist Hertzog Joachim/ Churfürst Augusti viertes Herrlein in Gott verschieden/ und folgenden 25 ejusdem mit Fürstlichen Ceremonien zu Freybergk beygesetzt worden/ seines Alters 28. Wochen/ 6. Tage.

Churfürst Augusti Herrlein Hertzog Joachim.

Den 16. Decembr. ist der newerwehlte König in Dennemarck Fridericus II. mit seinen Herren Brüdern und Vetter Hertzog Hansen/ Hertzog Magno und Hertzog Adolffen in Holstein/ in begleitung Churfürst Augusti, dessen Churfürstlichen Gemahlin und Fraw Mutter/ sambt vielen Hoffgesinde zu Freybergk einkommen/ da denn die gantze Bürgerschafft auffgeführet worden/ und die Raths Personen und Berg Bediente in grosser anzahl sich nach art der Bergleute mit weissen Bergkappen/ weissen wüllenen Bergröcklein und Bergledern bekleidet/ Grubenbeile in die Hände genommen/ und der Herrschafft entgegen gangen. Der Einzug ist umb zwey

Fridericus II. König in Dennemarck kömt mit vielen Fürsten nach Freybergk.

Auffzug der Raths Personen und Berg Bedienten.

1557.

Bergurtheil wird von Rathsherren in Berghabit gesprochen.

uhr nach Mittage angesetzt gewesen/ aber erst abends umb fünffe zum Petersthore herein geschehen/ deßwegen weil es sich so lange damit verweilet/ ist unterdessen der gantze alte und newe Rath für ernenten Thore zusammen getreten/ und haben in besagten Berghabit ein Bergurtheil gesprochen / welches niemand gedencken wollen / daß es sich der gestalt und in dieser Kleidung zuvor jemals begeben.

Der König in Denemarck/ Churfürst Augustus und andere hohe Personen sind des Raths zu Freybergk Gäste.

Nach geschehenen Einzuge hat des folgenden Tages/ war der 17. Decembr. Ihren gnädigsten Landsfürsten zu unterthänigsten Ehren / E.E. Rath der Stadt die gantze anwesende Herrschafft auff dem Rathhause zu gaste gehabet/ da an einer langen Taffel/ laut des alten Rathsverzeichnüsses / Ihre Königliche Würde aus Dennemarck und dero Herren Brüder wie auch Hertzog Adolff aus Hollstein und Churfürst Augustus, sambt etlichen andern Fürsten und Herren/ Gegen über das Chur- und Fürstliche Frawenzimmer/ als Fraw Catharina Hertzog Heinrichs zu Sachsen hinderbliebene Witwe Fraw Anna Churfürst Augusti Gemahlin/ zwey Fräwlein geborne Hertzogin zu Sachsen/ und mehr Fürstliche und hohen Standes Personen gesessen / und jede Tracht zwölff Silber/ nach selbiger zeit gewonheit / auffgetragen worden.

Eine Mummenschantze wird der Herrschafft von Freybergischē Frawenzimmer bracht.

Damit auch die Herrschafft sich desto frölicher erzeigete/ haben mit vorwissen Ihrer Churfürstlichen Gnaden der fürnemsten Rathsherren Weiber und Töchter sich auffs zierlichste vermaßkeradet/ und sind die Weiber in hohen Judenhütten mit Flammen / wie auff den Chur Sächsischen Wapen zu sehen/ die Jungfrawen mit Rautenkräntzlein auff den Häuptern in die Tafelstuben hinein getreten / und haben der Herrschafft eine Mummenschantze gebracht/ welches in allen Gnaden auffgenommen worden. Die Mummenschantze hat die Wolff Haßfartin des alten Paul Trainers Rathskämmerers Tochter getragen. Kuchenmeister oder Marschalle sind damals gewesen

Bür-

Bürgermeister Peter Alnbeck/ und Georg Trainer des Raths. 1557.
Den 18. Decembr. ist die Herrschafft mit dem gantzen Comitat wieder ab und nach Marienberg gezogen. Apelles hat hiervon dieses Chronodistichon geschrieben:

Dano, ELeCtorI, ConVIVIa faVsta senatVs
atqVe tribVs DVCibus CVrIa grata tVLIt.

Sonst hat man auch zu dessen Gedächtnüs und zuvor erneneter Durchlauchtigsten Frawen/ Frawen Annen/ gebornen aus dem Königlichen Stamm Dennemarck/ Churfürst Augusti Gemahlin zu ehren/ umb diese zeit das Dennemärckische Wapen an den steinern Roland fürn Petersthore/ neben das alte Sächsische und der Stadt Wapen/angehefftet/wie ich im ersten Buche dieses Chronici p. 31. berichtet habe. Dennemärckisch Wapen am Rolande beym Petersthore.

ANNO 1558.

DEn 11. Martii ist in der Nacht bey Paul Ehrlichen einen Gerber neben der Badstube an der Müntzebach/ eine Fewersbrunst auffgangen/ davon zwey Häuser niedergebrand. Fewerschaden.

Im Junio sind in einem Tage drey kleine Kinder umbkommen/das eine ist in der Bademulden ertruncken/ das andere am Brey/so ihm zu viel ins Mündlein gesteckt worden/erstickt/ das dritte hat man im Bette tod funden. Verwarlosung dreyer Kinder.

Den 6. Augusti ward abermal ein Comet gesehen/welcher von da an biß auff den 25. ejusdem am Himmel gestanden/ die Stralen gegen Abend und Mitternacht gewendet/ und gantz bleich geschienen. Hierauff ist Keyser Carolus V. den 21. Sept. in einem Kloster in Hispanien/und sonst etliche andere hohe Personen mehr/ die in Thomæ Hartmanni Cometenspiegel sect. 2. und Garcæi meteorologia p. 25. angezogen werden/ gestorben. Ernenten Keysers habe ich bißher offt gedacht/und ist er einer der Comet. Keyser Carolus V. stirbt.

1558. mächtigsten Potentaten / und ein Herr über viel Königreiche und Länder gewesen. Von ihm stehen in Magdeburgischen Chronico Werneri diese zwey Verßlein:

Ni Metz, ni Moritz, ni Mauritania, Morbi,
& Mors, qvid multis? essem per singula felix.

Churfürst Augusti Herrlein Hertzog Magnus. Den 6. Novembr. ist Hertzog Magnus, Churfürst Augusti zu Sachsen drittes Herrlein / in Gott selig verstorben / und den 10. ejusdem zu Freybergk Fürstlichen beygesetzt worden / seines Alters 3. Jahr / 6. Wochen / und 1. Tag.

ANNO 1559.

Ein Weib von hundert und zwölff Jahren. DEn 22. Januar. hat man die alte Kraußperin / eine Fraw von hundert und zwölff Jahren / zu Freybergk begraben.

Der Marggrafe von Anspach kömt nach Freybergk. Den 5. Augusti ist Marggraf Georg Friedrich zu Brandeburg und Anspach / Marggraf Georgens und Frawen Æmilien gebornen Hertzogin zu Sachsen Sohn / zu Freybergk einkommen / und folgenden Tages nach Dreßden gezogen / allda in abwesenheit Churfürst Augusti, welcher in Dennemarck verreiset war / als ein Stadthalter zu residiren.

Steinkohlen und Bergwerck zu Franckenberg der Trapenawer genant. Eodem sind in einer Gruben zu Franckenberg Steinkohlen angetroffen worden / davon Albinus in Meißnischen Berg-Chronico f. 154. & 189. schreibet / daß man dabey ein gelbes Steinmarck / dem Ocher oder Berggeel nicht ungleich / wie auch Adlersteine mit diesen Kohlen vermenget / darinnen dergleichen geele Erde gestecket / funden. Sonst gibt es dieser Gegend guten Eisenstein / und ist für alters ein berühmt Silber- und Kupfferbergwerck allda gewesen / der Trapenawer genant / welches unter das Freybergische Refier gehöret / und sich eine Zeit lang wol soll gehalten haben / hernach aber theils Wassers wegen auffgangen / theils im Hussitischen Kriege verderbet worden und liegen blieben.

Den

Den 13. Augusti hat man zur Niederbobritz nicht weit von Freybergk /, neben dem Monden abends eine grosse Menschenhand in Wolcken gesehen / darüber ein Stern in grösse der Sonnen / doch ohn sonderbaren Schein gestanden / und ist die Hand bey einer halben Stunden lang immer grösser worden / biß sie eines Tisches Breite erreichet / worauff sie sich umbgewand / zugethan / und jehlinge zerfahren / als wenn sie stückweise herunter fiele. 1559. Wunderzeichen.

Den 14. Augusti hat sich zu Freybergk der Himmel nach Mittage umb zwey uhr mit Ungewitter plötzlich überzogen / daß es so tunckel und finster worden / als wenn es abend were / und ist erstlich ein hefftiger Sturmwind mit gewaltigen prasseln entstanden / welcher unter andern einen Mühlwagen mit vier Pferden auff dem Marckte drey mal umb ring geführet / und so grausam auff die Häuser gestürmet / als wenn alles in grund gehen wolte; Darauff geschwinde ein harter Donnerschlag nach dem andern mit steten wetterleuchten und plitzen erfolget / auch solche grosse ungehewre Schlossen und Hagelsteine gefallen / dergleichen man kaum dieser Gegend erfahren; Denn etliche sind als zimliche Boßkugeln groß / am Gewichte drey Pfund und drey Viertel schwer gewesen / andere wie Gänse und Hünereyer / grösser und kleiner / in mancherley gestalt und formen / theils rund / theils viereckigt / theils mit Zacken wie Creutze / Spangen und Rosen an Gürteln / dadurch die meisten Fenster / und viel tausend Ziegel auff den Dächern zerschlagen / die stücken davon mit grosser ungestüm von einem Hause zum andern / auch zun Fenstern hinein geworffen / viel Arbeiter im Felde verwundet / Pferde / Kühe / und sonderlich das Geflügel / zahm und wild niedergeschmissen / die Bäume verderbet / und die Gebäwde also beschädiget worden / daß man nur an Dachziegeln nicht so viel in einem gantzen Jahre brennen können / als man zu wiederbelegung der abge-

Hefftiges Ungewitter zu Freybergk.

Schlossen von drey Pfunden und drey Vierteln.

1559. abgedeckten Häuser bedürfftig/und unterdessen Schindeln brau-
Grausame chen müssen. Noch ists zu Bobritz/da obengedachte Hand vori-
ungestüme gen Tages gesehen worden/viel ärger zugangen/denn eben diese
des Wetters zeit der gantze Himel allda voll Fewer gewesen/auch etliche klum-
zu Bobritz. pen herab gefallen/die viel Bäume und Gebüsche versenget/und grosses schrecken verursachet; Drauff ein gewaltiger Wirbelwind sich erhoben/der etliche Bawerhöfe mit Scheunen/Ställen/Backhäusern und andern Gebäwden in einem Hui mit grossen krachen in Hauffen geworffen / die Dächer stückweise über den Torantischen Wald in Lüfften weggeführet / das Holtz/ Bettgewand/Leilach und Kleider in eine fast ungläubliche weite verwehet / und also gewütet / daß es nicht wol mit Worten zu schreiben/und die meisten gemeinet/ der letzte Tag des HERRN were verhanden/ und Himmel und Erde würde über einen hauffen gehen. In des einen Bawers Garten hat er viertzig starcke fruchtbare und tragende Obstbäume mit den Wurtzeln aus der Erden gerissen / und den einen/ welcher klafftrich gewesen/ über eine Scheune hinweg ins Wasser gestürtzet / auch einen grossen Wacken un̄ Stein/der halb in der Erde an eines andern Baums Wurtzel gelegen/ und sechs Ellen in umbfange gehabet/mit solcher gewalt sambt dem Baume heraus gehoben/ daß der Stein neun Schritte zu rücke geprellet/der Baum aber viertzehn Schritte von seiner städte funden worden. Für einer Witwen Hause hat er einen Rüstwagen hinweg genommen / und in der Höhe über fünff und achtzig Schritte weit biß ans Wasser geführet / da er ihn wider eine alte zerstümmelte Linden geworffen / daß die Räder davon gesprungen / und die Axen zerbrochen. Im Garten neben diesem Hause hat er alle Obstbäume entzwey geschlagen/ etliche wie Wieden umbgedrehet / auch den einen/ der unten am Berge gestanden/hoch auff den Berg hinauff gesetzet/und sonst alles wunderlich umb und umb gekehret/ und trefflichen schaden

gethan.

gethan. Doch hat bey so grausamen gefährlichen Wetter der gütige Gott/ gleich wie in der Stadt/ also auch an diesem Orte die Menschen gnädigst behütet/ daß keiner umbkommen. Etliche sind zwar in ihren Häusern verfallen/ und hat man zu ihnen räumen müssen/ haben doch am Leibe keinen schaden genommen. Peter Grimmer ein Bawersman/ der nur zwey Jahr zuvor ein gantz new Hauß auffgebawet/ als die ungestüme angangen/ ist er mit seiner Frawen und fünff kleinen Kindern in die Stube gelauffen/ und in einen Winckel gekrochen/ unterdessen hat das Wetter das Dach mit dem Obertheil der Stuben hinweg gerissen/ uñ davon geführet/ auch alsbald drauff den Leym/ sambt den Trämen und Balcken/ die Stubenwände/ Fenster/ Ofen/ Thür/ und das gantze Hauß in hauffen gestossen/ daß nichts stehen blieben/ so nicht zerbrochen oder zufallen/ als der kleine Winckel oder Räumlein/ etwan fünff Schuch lang und breit/ da die armen betrübten Eltern mit den Kindern/ welche sie mit ihren Armen und Leibern bedecket/ gesessen. Eine Witfraw die Martin Lehmannin/ als sie ihre Kinder und Magd zum Gebete vermahnet/ und auff die Knie niedergefallen/ ist das Hauß und Stube über und neben ihr eingangen/ nur an dem Orte/ da sie mit den Kindern auff den Knien gelegen/ sind die Breter der Stubendecke/ durch Gottes wunderbare Schickung/ an einem Balcken behangen blieben/ als auch der Sturmwind einen grossen langen Sparren von des Nachbars Hause/ über zwey und dreissig Schritte weit/ zum Stubenfenster hinein wie einen Pfeil/ gleich nach dieser Frawen und den ihrigen geschossen/ hat doch Gott der HERR solches abgewendet/ daß gedachter Sparren ihnen nichts geschadet/ sondern nechst bey ihnen weg in Ofen hinein gefahren. Dergleichen wunders mehr ist in diesem schrecklichen ungewitter geschehen/ welches theils in einer besondern hiervon außgegangenen relation, theils in D. Andr. Muscul. tractat von des

1559.

Göttliche gnädige und wunderbare beschützung der Menschen bey fürgehenden Wetter.

1559. Teufels Tyranney/Macht und Gewalt/ingleichen in speculo mundi indurati Sigismundi Svevi und andern Orten umbständiglich erzehlet wird/wie es auch M. Mich. Hempel Carminicè beschrieben/ und in Druck gegeben. Dabey denn zu notiren/ daß die Bäume/ die in diesen ungestümen Wetter von Sturmwinde niedergeschlagen worden/ und noch etwas in der Erden mit den Wurtzeln stehen blieben/umb Michaelis so schön geblühet haben/ daß man sich drüber verwundern müssen/ weil an den andern Bäumen/die keinen schaden von Wetter genommen/ solches nicht geschehen.

Bäume so das Wetter niedergeschlagen/blühen umb Michaelis.

ANNO 1560.

Churfürst Augusti Herrlein Hertzog Hector.

Den 4. April. ist Hertzog Hector, Churfürst Augusti fünfftes Herrlein/ gestorben/ und den sechsten dieses zu Freybergk Fürstlichen zur Erden bestattet worden/ seines Alters 1. Jahr 25. Wochen und 5. Tage. M. Christian Schütze der Hof Prediger hat damals die Leichenpredigt gethan.

Entzückung und Prophezeyung eines Bawrenmägdleins.

Den 17. Maji ist Jacob Borßdörffers eines Bawers von Mohendorff Tochter/ Namens Wendelina, nach Freybergk kommen/und allda bey Clemens Richtern am Marckte/ in dem Hause/ welches jetzo D. Caspar Horn bewohnet/ in eine ectasin oder Entzückung gefallen/ da sie denn eine zeitlang gelegen und weder gesehen noch gehöret/ hernach angefangen als in einem Traume/ doch mit heller deutlicher Stimme/ viel zukünfftige Dinge zu verkündigen/ Hoffart und andere Laster zu straffen/ und die Leute mit anziehung unterschiedener Sprüche aus der heiligen Schrifft zur busse zu vermahnen/ deßwegen das Volck hauffenweise zugelauffen/ und unter andern auch etliche Prediger der Stadt/ neben D. Hieronymo Wellern Theol. Professore bey dem Stadt Gymnasio, dahin erfordert worden. Diese Entzuckung hat aber drittehalbe Stunde gewehret/ daß sie nichts

von

von sich selbst gewust/ doch viel geredet. Letzlich als sie wieder zum verstande kommen/ und die anwesenden Geistlichen ihr die Worte/ so sie in der unweißheit gebrauchet/ fürgehalten/ hat sie als ein einfältig Mensch so bey dem Vieh erzogen/ wenig bescheid davon geben können/ ja sich gleichsam verwundert/ und in sich geseufftzet/ als man ihr fürgelesen/ was sie gesagt hette. Ihre gantze Histori, sambt den reden und vermahnungen/ die sie in der Entzuckung gethan/ ist absonderlich in Druck kommen mit einer Vorrede gedachten D. Hieronymi Wellers; Es hat auch Jobus Fincelius im dritten Theil der Wunderzeichen dieses ihr thun und fürgeben alles nach der länge angeführet und erzehlet. Sie soll kurtz drauff gestorben/ und in die Kirche zu Langen-Heinrichsdorff seyn begraben worden. Es haben sich aber etliche gefunden/ wie es in dergleichen begebenden fällen gemeiniglich zu geschehen pfleget/ die alles für einen tand und betrug gehalten. Daher auch Apelles hiervon dieses Chronodistichon geschrieben: 1560.

RVstICa FreIbergæ eXorItVr benè stVLta pVeLLa,
VatICInans, VVLgò hanC nVMen habere pVtant.

Den 7. Septembr. ist Matthes Rote Bürgermeister zu Frawenstein/ als man allda von der Kirchen das Holtz/ so nach vollbrachten Bawe des Thurms übrig blieben/ herunter geworffen/ und er unten die Leute gewarnet/ daß sie sich fürsehen solten/ von einem Bawholtze selbst getroffen worden/ daß er tod blieben. Der Bürgermeister zu Frawenstein wird von einem Bawholtze erschlagen.

Den 11. Novembr. Dienstags nach Martini hat es zu Freybergk so starck geschneiet/ daß niemand aus noch ein kommen können/ und die frembden Becken/ welche folgenden Sonnabends der Stadt Brod zugeführet/ mit grosser mühe eine Bahne für den Wägen her außschauffeln müssen. Dieser Schnee soll gantzer sechzehn Wochen gelegen haben/ und erst umb Mitfasten des 1561. Jahres zergangen seyn. Starck Schneewetter.

1561. ANNO 1561.

Wunder-geburt.

DEn 9. April. ward von einer Gürtlerin zu Freybergk ein Kind geboren/ mit einer grossen Wulst am Haupte/ nach der damaligen art der Weiberzöpffe.

Landstewer wird der Stadt Freyberg erlassen.

Den 3. Junii Dienstags nach Trinitatis sind die Landstände zu Torgaw zusammen kommen/ und haben auffs newe sechs Pfennige von jedem Schocke Landstewer/ innerhalb drey Jahren/ jährlichen mit zwey Pfennigen zu zahlen verwilliget. Diese Stewer ist der Stadt Freybergk wegen des Bergwercks/ wie zuvor/ erlassen worden.

Fraw Catharinen Hertzog Heinrichs Witwen seliges absterbē/ und löbliche reden für ihrem Ende.

Den 6. Junii starb die Durchlauchtige Hochgeborne Fraw/ Fraw Catharina geborne Hertzogin zu Mechelburg/ Hertzog Heinrichs zu Sachsen hinderbliebene Witwe/ beyder Churfürsten zu Sachsen Mauritii und Augusti Fraw Mutter/ ihres Alters drey und achtzig Jahr/ und ward zu Freybergk in beyseyn vieler Fürstlicher Personen/ Grafen und Herren/ mit gewöhnlichen Fürstlichen exeqvien in Chor der Thum Kirchen beygesetzet/ da man auch jetzo ihr Bildnüs findet/ neben der Lobschrifft/ so ich im ersten Buche pag. 79. angezogen. Für ihren seligen Abschiede hat sie folgende Wort offters wiederderholet und gebrauchet: Ich will mich von meinem Seligmacher Jesu Christo nichts scheiden lassen/ sondern an ihm kleben bleiben/ wie eine Klette am Rocke rc.

Churfürst Augusti zu Sachsen Gottseligkeit.

Welches als es Churfürst Augusto angezeiget worden/ hat er unter andern gesaget/ Gott helffe mir auch also an meinem letzten Ende/ Ich will gleicher gestalt an ihm kleben bleiben/ und meinen HERRN Christum bekennen/ Er lasse mich im ewigen Leben nur seinen Schuhader seyn/ so habe ich genung/ wie D. Nicol. Selneccer. in der Leichen Predigt hochgedachten Churfürstens solches rühmlichen erzehlet.

Den

Den 22. Junii ist Caspar Bawer aus Franckenland/ ein Schüler oder Schreiber zu Freybergk/ bey Wolff Knorren/ da er die Kinder informiret, in ein Brodmesser gefallen/ und hat sich also beschädiget/daß er kurtz drauff gestorben. 1561. Ein Schüler zu Freybergk fällt in sein Messer.

ANNO 1562.

DEn 12. Martii soll von Mittage biß an Abend ein grausamer Sturmwind gewesen seyn/ welcher gantze Fache Ziegel von Häusern herunter geworffen/ und in des Raths freyen und Spittelwalde grossen Schaden gethan. Sturmwind.

Den 13. Martii Freytags nach Lætare, hat man Nachts am klaren hellen Himmel einen weissen runden Circkel gesehen einer grossen Weite/ der sich offt von einander gethan/ und inwendig gantz Fewerroth geschienē/dabey haben lange Straalen rings umbher gestanden/zimlich dicke und breit/ doch oben zugespitzt/ welche theils roth/ theils weiß gewesen/ und wie zweene hauffen Picqvenirer auff einander zugezogen und gestochen. Zwischen den Straalen aber ist es auffgefahren gleich wie ein Rauch/ und hat stets hinder einander die gantze Nacht durch geblitzet und geleuchtet. An etlichen Orten sind zugleich zwey über einander geschrenckte Regenbögen/und mitten drüber ein Creutz/ wie auch auff der einen Seite eine gebundene Rute/ und auff der andern eine grosse Hand mit einer Rute erschienen/ gantz schrecklich zu sehen/ inmassen solches Laur. Fleischer in seine Annales verzeichnet. Chasma und Wunderzeichen.

Den 28. Martii ist Hans Vater von Mellingen bey Weimar bürtig/ mit vielen commendation schrifften nach Freybergk kommen/ welcher fürgegeben/ als wenn er vom Teufel geplaget und geqvelet würde/ wie er sich denn durch behendigkeit also stellen können/ daß ihm zusehends die Hände auff den Rücken gebunden worden/ und das Blut aus dem Mund und Oh- Hans Vaters betrügliches binden und Scheinheiligkeit.

1562. ren heraus getrungen/ dabey er zu desto mehrern scheine die Leute zur Busse vermahnet/ und grosse Heiligkeit fürgewendet. Als ihn aber D. Hieronymus Weller und die Geistlichen zu Freybergk fürfordern lassen und verhöret/ ist er gar schlecht bestanden/ und hat ihm mit den binden und anderer Gauckeley nicht so glücken wollen als sonst / es ist auch letzlichen zu Nürnberg sein betrug an Tag kommen / deßwegen er eingezogen und offentlich mit Ruten außgehawen worden. Johan. Wierus gedencket seiner weitläufftig libro 4. pag. 478. de præstigiis Dæmonum, dessen Worte ich hier beyfügen wollen.

Wieri Bericht von Hans Vatern.

Qvidam nomine Johannis Patris, Germanis Hans Vater / natus in pago Mellingen medium miliare dissito à Thuringorum Wimaria, professione bubulcus, triennium per celebres aliqvot Germaniæ civitates vagatus est, simulans se ipsis D. Joannis feriis hora matutina, qvum boum curam gereret, à Nicolao Gottel, postea ob sua flagitia Wimariæ exusto incantatum, pane assumpto cyaneo ex sextuplici sangvine confecto, nimirum infantis nondum baptismo initiati, & ab eo occisi, serpentis, bufonis, echini, vulpis ac lupi, ut duodecim annis atrociter à diabolo divexaretur. Hoc Nicolaum in carceribus confessum fuisse asseverabat. Hinc dæmonem excruciasse ipsum multifariam ait, ac tam strictè in momento sæpe colligare sibi manus in tergo vinculis ex pilis eqvinis & sericeis laciniis intortis, ut nisi mox eorum incisione laxarentur, sangvinis subseqveretur eruptio: Coartabatur enim singulari artificio ligaturæ nodus inexplicabilis. Ac antea præ angore sangvinem è sinistra aure atqve ore freqventer effluere qverebatur: & inter reliqva, semel Mansfeldiæ in aëre evectum se, & valido vento Halam ultra muros translatum, ibiqve catenis argenteis colligatum fuisse narrabat: item Bornæ, ubi in turre inclusus fuerat, ut nonnihil à dia-

diaboli torturis leniretur, atqve ab ejus laqveis tutus conservaretur, per foramen angustum crassi fornicis à diabolo perrupti, se indusio solummodò tectum, à dæmone extractum fuisse, atqve in vastam traductum solitudinem, sed qvomodo, se nescire, atqve ibi tres noctes sine ulla cibatione humana peregisse. Addidit qvoqve, se catenis ferreis crebrò à dæmone constrictum fuisse circum corpus, pedes & collum: ac semel ita in patibulo, ad hoc spectaculum à Satana ex ingentibus lignis constructo, in qvodam horreo alligatum fuisse. Admiranda qvoqve phantasmata, apparitiones & spectra annexuit, nec omnia enarrare brevibus se posse inqvit, sed cuncta ordine, velut seriem historicam, conscripta esse, tandemqve per typographiam lucem visura, ut mundo innotesceret, qvantâ crudelitate plurifariam à dæmonio excrucietur dilanieturqve. Nec prætermisit suum in orando, concionibus sacris audiendis, & communicatione Sacramenti corporis & sangvinis Domini singulis qvatuor septimanis, studium zelumqve. Ad resipiscentiam qvoqve ut populum hortaretur, se impelli affirmabat. Post diutinam hujus tragœdiæ ostentationem, Norimbergam tandem venit, ubi iisdem usus technis, à prudenti & circumspecto Senatu observari cum vigilanti sagacitate industriaqve, semotis custodibus solitis, jubebatur: & licet primùm abitionem urgeret, desperationem deinde simularet, & nescio qvæ non comminisceretur ad artis suæ fucum: eò tamen ad extremum redactus est, ut se nunqvam à diabolo ligatum fuisse, sed sibi ipsi laqveos à se paratos, celeriter semotis arbitris injecisse, ubi item eorum materiem suffuratus fuisset, fateretur. Vinciendi etiam specimen ostendebat liberè, & suctu sangvinem ex gingivis extractum fuisse narrabat, qvem qvoqve manu qvàm ocyssime in aurem seorsum instillabat. Reliqva item 1562.

enar-

1562. enarrata miracula, mera fuisse mendacia fassus est, universamqve huc spectasse fabulam, ut inde rem faceret. Qvapropter ob facilem, nec extortam confessionem, sententiam mitigavit, reumqve publico palo in spectaculum & irrisionem ad horæ dimidium alligatum virgisqve cæsum exilio punivit amplissimus eximiæ prudentiæ, judicii, virtutis atqve authoritatis Ordo Senatorius, nono Maji, anno millesimo qvingentesimo sexagesimo secundo. Id verò diabolicæ vexationis per incantamenta figmentum, tanqvam rem veram, alius antea epistolâ typis excusâ præmaturè evulgavit, tecto dolo falsus.

Der Pulvermacher zu Freybergk wird des Nachts in seinem Hause beraubet / und tödlich verwundet.

Den 24. April. haben etliche Diebsgesellen den Pulvermacher Hans Bockewitzen in der Pulvermühle fürn Creutzthore zu Freybergk des Nachts überfallen / und ihn nicht allein mit gewalt alles des seinigen beraubet / sondern auch hart geschlagen und verwundet / daß er den 8. Maji drauff todes verschieden. Ob nun wol grosse Kundschafft auff sie geleget worden / hat man doch keinen davon erfahren oder einbringen können.

Erste Predigt auff dem newen Gottesacker.

Den 11. Maji ist die erste Leichen-Predigt auff dem newen Gottesacker fürn Erbischen Thore geschehen / und hat dieselbige M. Johann Schütze Ampts-Prediger zu S. Petri bey Clemens Richters des Raths Kämmerers Begräbnüs gethan / worauff hernach viel Predigten auff beyden Gottesackern gehalten / und deßwegen besondere Predigtstüle darzu auffgerichtet worden.

Die Geistlichen zu Freybergk werden zur Einigkeit vermahnet.

Den 9. Junii sind etliche Wittenbergische Professores, und unter denselben D. Paul Eberus und D. Paul Krell zu Freybergk auff M. Joh. Habermans / des damaligen Mittags-Predigers Wirthschafft gewesen / und haben folgends in einem conventu die Geistlichen bey der Stadt / unter welchen selbige zeit wegen des Corporis Doctrinæ Philippi grosser Streit entstanden war / zur Einigkeit vermahnet / wie auch Churfürst Augustus

kurtz

kurtz hernach ein ernst Mandat deßwegen an den Superintendenten geschickt und publiciren lassen. Von diesem Streite/ und wie etliche Geistliche drüber in ungelegenheit/ auch gar von Diensten kommen / habe ich im ersten Buche dieses Chronici pag. 235.260.263.271. und 275. ein mehrers gemeldet. 1562.

Den 9 Octobr. ist ein Weib aus Schwermuth in Sawtrich gesprungen/ und hat sich selbst ersäufft/ gestalt auch wenig Wochen zuvor eine Jungfraw in eine alte Pinge/ so voll Wasser gestanden/sich gestürtzt/und drinnen umbkommen. Zwo Weibs-Personen ersäuffen sich selbst.

Sonst soll dieses Jahr ein guter Herbst gewesen/und alles wol gerathen seyn/ also daß manchen Sonnabend nur von Obste über siebentzig Fuder in die Stadt auffn Naschmarckt zum verkauff gebracht worden/und man einen Scheffel der schönsten Borstorffer Aepffel umb sechs Groschen/ das andere Obst und Gemüse auch sehr wolfeil haben können. Obst ist wolfeil.

ANNO 1563.

DEn 12. Februar. ist Simon Köhlers Töchterlein von vier Jahren in ein Keubel heiß Wasser gefallen/ und hat sich dermassen verbrand/daß es den Tag hernach gestorben. Ein Mägdlein fällt in ein Keubel heiß Wasser.

Den 28. April. hat es sehr gewittert/und an etlichen Orten starck eingeschlagen/ wie denn unter andern zu Franckenberg vierzehen Scheunen beym Gottesacker dadurch gezündet/ und zu Asche gemacht worden. Wetter schlägt ein zu Franckenberg.

Den 1. Junii war der dritte Pfingst-Feyertag/ ist wieder ein groß Ungewitter gewesen/ und haben die Wasser im gantzen Lande also jähling sich ergossen/ daß man anders nicht muthmassen können/ als wenn ein oder mehr Wolckenbrüche nieder gefallen weren. Doch ist bey der Stadt Freybergk durch Gottes Hülffe nicht so gar grosser Schade/ als anderer Orten und im Unter-Kreise dadurch geschehen/ ohne daß etwas von kleinen Wolckenbruch und Wasserschaden.

1563. Häuserlein/ Plancken und Stegen an der Bache für n Peters- und Creutz Thore weggeschwemmet/ ingleichen etliche tieffe Zechen ersäufft worden/ und dabey ein und der andere Bergman umbkommen. Auff der Armbrust Schützen Kette haben an dem einen silbern Schilde/ welches dieses Jahr Hans Otto/ als damaliger König in schiessen/ machen lassen/ folgende teutsche Verse zum Gedächtnüs dieses Gewässers gestanden:

Armbrust-Schützen-Kette.

In dem drey und sechtzigsten Jahr
ein wundergrosses Wasser war/
Im Pfingst Fest/ da sonst anderweit
zu seyn pflegt die frölichste Zeit/
Da trawerten die Creaturen/
denn Gott thet über Teutschland führen
viel Regn und Ungewitter hart/
dadurch das Land betrenget ward
mit Wassersnoth an allen Ort/
und wehrte bey acht Tagen fort/
das Bergwerck grossen Schadn empfieng/
der Thormhoff Zug fast gar auffgieng/
und kamen umb viel Menschen und Vieh
im gantzen Land/ welchs zuvor nie
je ward erhört: Wir dancken GOTT/
Der uns errett aus dieser Noth.

Qvadrigemelli.

Den 28. Augusti hat ein Weib zu Langen Consdorff bey Waldenburg drey Söhne und eine Tochter auff einmal zur Welt gebracht/ welche auch alle getaufft worden/ aber kurtz drauff verschieden. Also hat neun Jahr zuvor eine Fraw zu Grimma (M. Rhodii Eheweib) vier Söhne zugleich gebohren/ die man bey der Tauffe mit den Namen der vier Evangelisten benennet. Diese sollen zwar nach der Tauffe etliche Tage gelebet haben/ doch folgends in wenig Stunden hinder einander gestorben seyn.

Den

Den 9. Septembr. ist in Georg Trainers Hause auff der Weingasse ein Fewer entstanden / davon das gantze Hinderhauß / welches voll Hew gelegen / niedergebrand / dem Förderhause aber und den Nachbarn durch Gottes Behütung kein schade wiederfahren. 1563. Brandschaden auff der Weingasse zu Freybergk.

ANNO 1564.

DEn 17. Januar. hat der Richter zu Berthelsdorff seinem Sohne im Gerichte allda eine Hochzeit außgerichtet / dabey fast alle anwesende Hochzeitgäste des andern und dritten Hochzeittages mit brechen / reissen / und einem Blutgange behafft worden / welcher also hefftig gewesen / daß davon in die sechtzig Personen / und unter denselben Braut und Bräutgam / sambt etlichen ihren Freunden / auch viel Bürger aus Freybergk gestorben. Die ursache hat man in guter zeit nicht erfahren können / und sind deßhalben unterschiedene Reden und vermuthungen gangen / biß ein alt Weib / welche des Biers in Keller gewartet / auff ihrem Todbette bekand / daß ein höltzern Käanlein mit Arsenico oder weissen Rattenpulver in Keller gestanden / und sie aus unwissenheit dasselbe ergriffen / Wasser hinein gossen / und mit dem Wasser hernach das Bier auffgefüllet hette. Unter den Verstorbenen sind etliche von Medicis eröffnet worden / da man augenscheinlich gesehen / wie der Magen und Gedärme an einem und andern orten anbrüchig und etwas durchfressen gewesen / daß man an bekommenen Giffte desto weniger gezweifelt. Mit dem Antidoto Saxonica oder Sächsischen Gifftpulver / welches Churfürst Augustus hochlöblichster gedächtnüs / so bald er dieses unglück erfahren / selbst herauff geschickt / sollen nechst göttlicher verleihung etliche Personen / die gefährlich darnider gelegẽ / noch seyn erhalten worden. In Apellis Calendario findet man hiervon dieses Chronodistichon: Hochzeitgäste zu Berthelsdorff werdẽ kranck und sterben. Arsenicum in Biere. Sächsisch Gifftpulver.

1564. noXIa CIVILI strepItant ConVIVIa LVXV
BertholDI pago, rVstICa tVrba DoLet.

Hans Ungnade Freyherr läst die Bibel in Crabatischer Sprache drucken.

Den 3. Maji ist Herr Hans Ungnade Freyherr von Sonneck zu Freybergk gewesen/ und hat das Bergwerck besichtiget. Dieser berühmte Herr hat mit grossen unkosten/ das Newe Testament/ die Augspurgische Confession, den Catechismum Lutheri und andere Christliche Bücher in Crabatische Sprache transferiren, und mit Cerulischen und Glagolischen Buchstaben zu Tübingen drucken lassen/ damit den armen Christen/ wie auch den Türcken in Sirffen/ Boßnen/ und angräntzenden Landen/ da die Crabatische Sprache im brauche/ möchte gedienet/ und sie zu waarer Erkäntnüs Gottes gebracht werden. Er ist noch dieses Jahr den 27. Decembr. bey Graf Schlicken in Böhmen/ da er sich zur zeit auffgehaltē/ in Gott selig verstorben.

Pestseuche zu Freybergk.

Im Augusto hat eine hefftige Pest zu Freybergk zu regieren angefangen/ und schreibet M. Joh. Schütze der damalige Ampts Prediger zu S. Petri/ in seiner Betrachtung des 91. Psalms/ daß umb S. Laurentii die Seuche so geschwinde eingerissen/ als solte kein Hauß unangestecket bleiben/ und deßhalben bey jederman groß schrecken gewesen were: Gott der HERR aber habe es gnädig gewand/ daß in so grosser Stadt/ darinnen viel tausend Menschen sind/ mehr nicht denn 1325. Personen/ von gedachten Laurentii an biß auff Trium Regum des folgenden Jahres gestorben/ den andern/ so in grosser anzahl darinnen gelegen/ habe der trewe Gott gnädiglich wieder auffgeholffen etc. Es soll aber diese infection ein Pfeiffer der Stadt erstlichen zugetragen haben/ und soll besagte zeit über/ grosse noth und klage unter den Bürgern gewesen seyn/ weil sich die benachbarten gescheuet/ und alle Zufuhren aussenblieben/ wie Laur. Fleischer meldet. So lieset man auch hiervon in Analectis Welleri pag. 206. & seqq. zwo Schrifften/ welche D. Hieronymus

Zahl der Personen die an der Pest gestorben.

Weller / und etliche andere Geistlichen damals an E.E.Rath gethan und ihn vermahnet / die nächtlichen Begräbnüsse / darüber jederman schier laut schüchtern und betrübt würde / abzuschaffen und einen Leichwagen zu ordnen / darauff die Verstorbenen mit öffentlichen gewöhnlichen Begängnüssen zu ihren Ruhebetten könten geführet werden. Sonst war kurtz zuvor / auff angeben des Bergmeisters Martin Planers / die Müntzbach der Stadt entnommen / und das Wasser auff die Zeuge und Künste des Thormshofs geleitet worden / daher in der Sechsstadt grosser gestanck entstanden / und etliche dafür gehalten / daß die Pest dadurch gestärcket desto geschwinder überhand ergriffen / und so gewaltig alle Gassen der Stadt durchstrichen hette. Diese zeit hat man den 20. August. war der zwölffte Sontag nach Trinitatis in den Kirchen zweytausend und sechshundert Personen gezehlet / die auff einmal zum Tische des HERRN gegangen.

1564. Nächtliche Begräbnüsse werden widerrathen.

Gestanck in der Sechsstadt wegen entführter Müntzebach.

Zahl der Communicanten.

Den 30. Decembr. ist Urban Richters Hauß auff der Petersgasse da jetzo Heinrich Römer wohnet / gantz niedergebrand / und grosser schade geschehen. Das Fewer soll durch verwarlosung außkommen seyn / in dem etliche das Bier / so auff dem Botige daselbst gestanden / wegen grosser Kälte wärmen wollen / und zu unachtsam damit umbgangen / daß sich das gantze Hauß davon entzündet.

Brandschaden auff der Petersgasse.

ANNO 1565.

Den 26 Martii ist einem Bergmanne zu Falckenbergk / welcher einen hölzern Riegel an seinem Stalle beschneiden wollen / das Messer aus der Hand in den Schenckel entfahren / und hat ihm eine Ader auffgeritzet / davon er sich verblutet / und geschwinde / ehe ein Balbier zu erlangen gewesen / gestorben.

Ein Bergman verblutet sich an dem Schenckel.

Den 10. April. Dienstags nach Judica, hat man zum ersten Teutsche

1565. ersten mal die teutsche Passion zu Freybergk in Thume gesungen / darzu sich unter andern der Diaconus zu S. Nicolai Ambrosius Roth brauchen lassen / und des Evangelisten Person vertreten.

Passion wird zu Freybergk gesungen.

Caspar Zeuner Vater und Sohn stirbt.

Den 14. Junii ward Caspar Zeuner der jüngere / Pfarrer zu Pappendorff / ohnversehens von einem Pferde geschlagen / daß er den siebenden Tag hernach das Leben lassen müssen / welchen sein Vater der alte Caspar Zeuner / Superintendens zu Freybergk / neun Wochen drauff / war der 27. Augusti dieses Jahrs gefolget / wie ich im ersten Buche pag. 233. berichtet.

Fräwlein Amalia Hertzogin zu Sachsen stirbt.

Den 2. Julii starb Fräwlein Amalia, des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Augusti Churfürsten zu Sachsen fünfftes Fräwlein / ihres Alters zwey und zwantzig Wochen und ein Tag / und ward zu Freybergk in Thum Fürstlichen beygesetzet.

Büchsenschiessen zu Praga.

Den 16. Septembr. ist ein gemein Büchsenschiessen zu Praga angestellet / und die Stadt Freybergk auch darzu inviti-ret worden; Deßwegen E. E. Rath etliche Büchsenmeister dahin abgefertiget / unter welchen Martin Kuntze ein Büchsenschäffter funfftzig Thaler Gewinn wieder mit anheim bracht; Das beste soll hundert Thaler gewesen seyn.

Landstewer wird der Stadt Freybergk zur helffte erlassen.

Den 30. Novembr. ist abermals ein Landtag nach Torgaw außgeschrieben / und von jedem newen Schocke drey Groschen Landstewer in fünfftehalb Jahren / jährlich mit acht Pfennigen / halb Andreæ und halb Trinitatis zu zahlen angesetzet worden. Damals hat die Stadt Freybergk vorige Freyheit zur helffte erhalten / also daß die Bürger diese fünfftehalb Jahr mehr nicht als zweene Pfennige auff jeden Termin geben dürffen.

ANNO 1566.

1566.

DEn 8. Januar. ist Fräwlein Maria Churfürst Augusti drittgebornes Fräwlein zu Dreßden gestorben / und folgends in die Thum Kirche zu Freybergk Fürstlichen brauch nach zur Erden bestattet worden / ihres Alters drey Jahr und zehen Monat. Fräwlein Maria Hertzogin zu Sachsen stirbt.

Den 23. April. hat hochgedachter Churfürst von Keyser Maximiliano II. zu Augspurg auff dem Reichstage die Chur- und Fürstliche Reichs Lehen / über das Churfürstl. Ertz Marschal Ampt / Regalien / und alle ihm zustehende Lande und Herrschafften / mit stattlichen und hierzu gewöhnlichen Pracht / offentlich unter dem freyen Himmel empfangen. Ihrer Churfürstl. Gn. haben bey diesem hohen fürtrefflichen Actu zu ehren und freundlichen gefallen auffgewartet und gedienet / Pfaltzgraf Wolffgang Hertzog in Beyern / Marggraf Georg Friedrich zu Brandeburg / Hertzog Christoph zu Würtenberg / Hertzog Johann zu Holstein / Fürst Joachim Ernst zu Anhalt / Hertzog Heinrich zu Lignitz / ingleichen Hertzog Emanuel Philiberts in Saphoyen Abgesandte / und ein Rheingrafe. Die Lehn Fahnen aber der Chur- und Fürstlichen Provintzen zu Sachsen / sambt dem Chur Schwerd / haben geführet / und Ihrer Churfürstl. Gn. fürgetragen / Graf Philippus von Hanaw / Graf Ludwig Casimir / und Graf Wolff von Hohenlohe / Graf Bruno von Manßfeld / Graf Ludwig von Königstein / Graf Wilhelm von Schwartzburg / Graf Ludwig und Graf Wolff von Eberstein / Graf Albrecht Georg von Stolberg / Graf Wolff und Graf Burckhard zu Barby / Herr Georg von Schönburg / Herr Wolff von Schönburg / und Christoph von Ragewitz 2c. Dabey sich denckwürdig begeben / daß

Churfürst Augustus empfehet die Lehn zu Augspurg.

Fürsten / die Churfürst Augusto bey der Lehnempfahung auffgewartet.

Grafen und Herren / so die Lehn Fahnen getragen.

1566. daß als gedachte Lehn Fahnen nach altem brauche von den Keyserlichen Herolden unter das anwesende Volck geworffen worden/ keine derselben gantz und unzerrissen blieben/ ausserhalb des Hertzogthums Sachsen Fahne/ darauff der Rautenkrantz auff den fünff schwartzen Balcken im gelben Felde gestanden. Wann dann solches auch Anno 1558. geschehen/ da hochermeldter Churfürst von Keyser Ferdinando zu Franckfurt die Lehen zum erstenmal empfangen/ als hat man es für ein sonderlich omen und anzeigung eines guten beständigen Glücks für das Hauß Sachsen geachtet/ daß nemlich die edle Raute stets grünen/ und dieses hochlöbliche Hauß unverletzt werde erhalten werden/ wie Michael Boiemus in seiner oration de Alberto & Augusto Electore Saxoniæ schreibet/ auch in dem Bericht/ der hierüber zu Augspurg dieses Jahr absonderlich gedruckt worden/ solches zu finden.

Die Fahne mit dem Rautenkrantze bleibet gantz.

Den 17. Maji haben die Stadtpfeiffer zu Freybergk/ auff anordnung D. Michael Jägers Bürgermeisters und Syndici der Stadt/ zum erstenmal von Petersthurme abgeblasen/ davon mir folgendes Chronodistichon, so Apelles gemacht/ zur hand kommen:

Stadtpfeiffer zu Freybergk.

MVsICa FreIbergæ ConCInna per organa ab aLta
tVrrI petrInâ faCta sonora CanIt.

Den 24. Maji hat es zur Grossen Schirma gebrand/ und ist das Pfarrgebäwde gantz eingeäschert worden. Kurtz drauff hat sich eine dergleichen Fewersbrunst zu Roßwin ereignet/ welche so grosse überhand genommen/ daß zwey und dreissig Häuser und Scheunen davon in brand gangen. Dieses Städtlein soll sonst Anno 1420. Freytags für Pfingsten auch einen gewaltigen schaden von Fewer erlitten haben/ daß Kirche und Schule mit verdorben/ und wenig Häuser stehen blieben.

Brand zur Grossen-Schirma.

Fewersbrünste zu Rüspen.

Den 16. Julii als die Diener bey Jacob Stamme im Ober-

Ein Weib

Ober Eckhause an der Burggasse/ ein Kram- oder Schlagefaß von Boden durch den Zug herunter lassen wollen/ ist ihnen dasselbe entfallen/ und hat Donat Mentzels eines Messerschmieds Weib/ welche ohngefehr fürüber gangen/ getroffen/ und dieselbe auff der stelle erschlagen.

1566. wird durch ein Kramfaß erschlagen.

Den 21. Julii ist die Churfürstliche Anordnung zur Buß und täglichen Gebet wider den Türcken zu Freybergk publiciret/ auch diesen Tages umb zwölff uhr die grosse Glocke in jeder Kirchen deßwegen gelautet/ und der Anfang hierzu gemacht worden.

Türcken-Gebet.

Den 22. Octobr. hat man Hertzog Alexandern zu Sachsen/ Churfürst Augusti ander Herrlein mit Fürstlichen solenniteten zu Freybergk beygesetzet/ nachdem er den 15. ejusdem zu Dreßden verstorben/ seines Alters eilff Jahr/ neun Monat/ funffzehen Tage und acht Stunden. Laur. Faustus in Sächsischen Stammbaume gedencket am ende unter den erratis, als wenn dieser junge Fürst nicht Anno 1566. sondern Anno 1565. mit Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen/ dem dritten des Namens/ in einem Jahre und Monden gestorben/ wie auch ein gedruckt Carmen verhanden/ so Fridericus Zörler der jüngere zur selbigen zeit gemacht/ darinnen gemeldet wird/ daß er wenig Tage nach Caspar Zeunern dem Freybergischen Superintendenten Todes verschieden. Ich habe aber in diesen Annalibus der Grabeschrifft auff der messingen Leichtaffel in der Churfürstl. Begräbnüs Capell folgen wollen/ darinnen das 1566. Jahr außtrücklichen beniemet wird/ inmassen der günstige Leser im ersten Buche dieses Chronici p. 89. da gedachte Schrifft gantz von mir angezogen worden/ selbst sehen kan.

Hertzog Alexander zu Sachsen stirbt.

ANNO 1567.

1567.

Gotha wird belagert und eingenom̃en.

Mit angehenden Jahre hat Churfürst Augustus in Namen und von wegen Keys. Majest. und des gantzen Römischen Reichs die Stadt Gotha und Schloß Grimmenstein/ Hertzog Johann Friedrichs des andern zu Sachsen Residentz/ belagert/ weil etliche Aechter ihren unterschleiff allda gesuchet/ und viel böse Practiken wider das Reich und dessen fürnemste Stände fürgenommen. Von Freybergk sind hierzu zweyhundert Bergleute zu Schantzgräbern abgeordnet worden/ es hat auch auff Churfürstlichen Befehl ein jeder Bürger so viel Leinwadsäcke/ als er Biere auff seinem Hause zu brawen gehabet/ ins Lager geschickt/ welches gleichsfals alle Städte durchs gantze Land thun müssen/ daher ich verzeichnet befunden/ daß ingesambt neunzehen tausend mal tausend/ neun tausend/ sechshundert und sechs und funffzig Säcke damals einkommen/ damit man vermeinet/ die Gräben der Festung zu füllen/ aber hernach solches nicht von nöthen gehabet. Die Belagerung hat gewehret biß auff den 13. April. war Sontags Misericordias Domini, da gedachter Hertzog Stadt und Schloß auffgeben/ die Aechter liefern/ und sich selbst gefangen stellen müssen. Ihn hat man auff einer Gutzschen mit starcker Convoi nach Dreßden/ und von dannen auff Befehl Keyserl. Majest. in Oesterreich geführet/ allda er acht und zwantzig Jahr in verwahrung verblieben/ und Anno 1595. den 9 Maji zu Steyer ob der Ens gestorben. Die Festung ist in grund geschleifft/ die Aechter aber/ als Wilhelm von Grumbach/ Christian Bruck gewesener Cantzler/ Wilhelm von Stein/ David Baumgarten/ Hieronymus von Brandstein/ Hans Beyer und andere sind theils geviertelt/ theils mit dem Schwerdte gerichtet/ theils gehencket worden.

Schantzgräber.

Säcke zu außfüllung der Graben.

Hertzog Johan̄ Friedrich wird gefangē in Oesterreich geführet.

Straffe der Aechter.

Den

Den 9. April. hat hochernenter Churfürst zu Sachsen Augustus das alte Schloß Schellenberg abtragen/und ein new schön Fürstlich Hauß allda aufführen / dasselbe auch nach seinem Namen Augustsburg nennen lassen. Dieses Schloß/ welches vierkandicht/ und ein fürtrefflich herrlich Gebäwde/ ist innerhalb drey Jahren vollendet / und nachdem es von Wetter schaden genommen/ Anno 1603 wieder zugerichtet und renoviret worden / daher man folgende Lateinische Schrifft daran findet. 1567. Schloß Augustsburg wird new auffgeführet.

ANNO M D LXIX.

Imperante MAXIMILIANO II.

AUGUSTUS DUX SAXONIÆ, ELECTOR ET ARCHIMARSCHALLUS IMPERII ROMANI

Animi reficiendi causa

Hanc arcem loco delecto & amœno condi fecit:

Unde tanqvam ex ungve magnum Magni illius Principis animum censeas.

ANNO M DC III.

Imperante RUDOLPHO II.

Refici curavit

CHRISTIANUS II. DUX SAXONIÆ ELECTOR ET ARCHIMARSCHALLUS IMPERII ROMANI,

ut fortunarum, ita virtutum avitarum hæres.

Precare benè, qvicunqve hæc legis, Principi de salute publicâ & de singulis benè merenti.

Den 28 April. ist ein Fewer auff der Fischergasse zu Freybergk zwischen Caspar Mentzeln/und Alexander Wemolde auß- Brandschaden auff der Fischergasse.

1567. kommen/davon in wenig Stunden vier Häuser an einander mit allen Holtzwercke niedergebrand.

Ein Bawer wird enthäuptet.

Den 3. Junii hat man einen Bawer von Krummen Heinrichsdorff enthäuptet/ weil er Hans Ulrichen einen Freybergischen Bürger/ welcher ihn umb Schuld gemahnet/ mit einer Mistgabel erstochen.

Nicol Landsberg stirbt nach ablösung eines Schenckels.

Den 14. Octobr. hat Nicol Landsberg Bürgermeister der Stadt einen zwar ansehens geringen Schaden am lincken Schenckel bekommen/ der sich aber geschwinde geendert/ und so übel gerathen/ daß man ihm erstlichen die kleine Zee/ hernach wegen des kalten zuschlagenden Brands den gantzen Schenckel ablösen müssen/ dadurch er gleichwol nicht können erhalten werden/ sondern ist den dritten Tag nach geschehener Ablösung/ war der 21. hujus, seines Alters im neun und funfftzigsten Jahre gestorben/ und von männiglichen/ als ein wolverdienter Mann umb die Stadt beklaget worden.

Thewrung.

Dieses Jahr soll sonst ungewöhnliche Thewrung eingefallen seyn/ daß man einen Scheffel Korn zu Freybergk umb 56. auch 58. Groschen (zu Annabergk laut Jenisii Verzeichnüs umb sechs Thaler/ und einen Ort) die Gerste umb zwey Thaler/ ein gantz Freybergisch Maltz umb 84. Thaler/ den Haber umb zwantzig Groschen/ den Hopffen umb drittehalben Thaler/ und ein Faß Bier umb sechs Thaler bezahlen müssen/ welches gewehret biß folgenden Jahres nach der Erndte/ da alles wieder in guten Kauff kommen.

ANNO 1568.

Hebraische lection in der Schule zu Freybergk.

Den 14. Januarii hat der Superintendens M. Samuel Jauche angefangen die Hebraische Grammaticam Avenarii publicè in der Schule zu lesen und die Psalmen zu analysiren.

Den

Den 25. Julii ist Abraham von Hartitz uff Voigtsdorff/ Aßmus von Hartitz Sohn/ von Magnus Heiden/ einem Kürschnergesellen von Straßburg / auff dem Niedermarckte zu Freybergk erstochen/ und hernach in die Thum-Kirche begraben worden. Der Thäter hat eine Nothwehre fürgeschützet/ auch solche durch des Entleibeten eigne Diener erwiesen/ deßwegen man ihn loß gesprochen / und auff geschehenen Uhrfried und gewöhnliche verbürgung der gefänglichen Hafft entlassen; Er soll sich drauff zu Leipzig gesetzet/ und noch lange gelebet haben.

1568. Abraham von Hartitz wird entleibet.

Den 27. Julii früh zwischen ein und zwey uhr hat sich ein jehlinger Sturmwind zu und umb Freybergk erhoben / darauff ein Erdbeben im gantzen Ertzgebürgischen Kreise mit grossen heulen und brausen gespüret worden / daß alles geschüttert / und sich jederman drüber entsetzet. Die art dieses Erdbebens nennet Aristoteles lib. de mundo c. 4. μυκηλίας σείοντα τὴν γῆν μετὰ βρόμου, mugientem, qvod cum mugitu terram qvatiat. Wenn denn gemeiniglich die Dünste und Winde / die bey solchen erbeben der Erde außbrechen / allerley gefährliche Kranckheiten und Seuchen zu erregen pflegen / als ist es damals auch geschehen/ denn kurtz drauff die Pest hin und her sich blicken lassen / und so grawsam überhand genommen / daß anderer Orte zu geschweigen/ allein zu Annaberg 2228. Personen davon gestorben / und der Rath zu Freybergk / welche Stadt Gott der HERR selbige zeit gnädigst behütet/ der inficirten wegen/ so sich heimlich einschleichen wollen / eine starcke Wache unter die Thore stellen/ auch den Martinsmarckt dieses Jahr abschreiben müssen.

Sturmwind und Erdbebē. μυκηλίας. Pest zu Annaberg.

Den 20. Septembr. hat man zu Ehrenfriedersdorff Oßwald Barthein einen Bergman / welcher für ein und sechtzig Jahren Anno 1507. im Berge/ der Sewberg genand/ verfallen war/ noch gantz und unverweset/ in seiner ledern Bergkappe und Kleidern/ mit dem Grubenbeile/ Unschelttasche und Zscherper/ unver-

Ein verfallener Bergman zu Ehrenfriedersdorff wird nach 61. Jahrē unverweset fundē.

1568. unversehener weise wieder funden/und ihn mit gewöhnlichen ceremonien zur Erden bestattet/ laut der LeichenPredigt/ die M. Georg. Raudte Pfarrer gedachten Orts drüber gehalten/ und in Druck gegeben.

Newe Bestallung eines Wachmeisters. Den 30. Septembr hat E.E.Rath zu Freybergk die alte Wachordnung geendert/ und an statt des Nachtrichters/ welcher für diesen die Nachtwache gehalten/ einen Wachmeister und besondere Wächter bestellet/ darzu die Bürger von jeder Fewerstadt ein gewiß Wachgeld noch anjetzo zu zahlen pflegen.

Pfaltzgraf Johann Casimir eheliget ein Chur-Sächsisch Fräwlein. Den 15. Novembr. ist Pfaltzgraf Johann Casimirus Churfürst Friderici III. Pfaltzgrafens am Rhein ander Printz/ welcher folgends Administrator der ChurPfaltz worden/ zu Freybergk auff ein Nachtlager einkommen/ und von dannen nach Dreßden gezogen/ da ihm Fräwlein Elisabeth/ Churfürst Augusti andergebornes Fräwlein/ ehlichen versprochen/ und hernach Anno 1570. zu Heidelberg mit Fürstlichen solenniteten beygeleget worden.

ANNO 1569.

Weinordnung zu Freybergk. IM Aprili ward unter andern von E.E. Rath eine newe Weinordnung gemacht und befohlen/ daß die Weinschencken keinen Wein eher auffthun solten/ biß er von WeinHerren taxiret/ das Faß zugespündet und versiegelt worden. Dabey man verbotten/ daß keiner zweyerley Wein/ als Reinischen und Landwein zugleich schencken oder einlegen dürffen/ damit keine vermengung geschehe/ und geringe Weine unter gute gezogen würden. Die Weinkieser und Visirer haben hierauff scharffe acht haben/ und zum wenigsten alle Qvartal einmal/ doch unverwarneter sache/ in die Weinkeller gehen/ und alles wie auch die Masse besichtigen müssen. Wo man beyn Weinhändlern Schmiere/ dadurch die Weine gefälscht werden/ ge-

Wein Visirer.

Weinschmiere.

funden sind die Fasse auffm Marckte zerhawen/durch den Schinder verbrand/ und der Händler / oder der sie gekaufft / hart gestrafft worden/ alles laut besagter Ordnung. 1569.

Kalter Früling und Sommer.

Den 13. Maji Freytags nach Cantate, ist ein grosser Schnee gefallen/ da gleich die Bäume in der besten Blüte gewesen/ es hat auch etliche Tage nach einander des Nachts starck Eiß gefroren / und folgends den Sommer durch mit Kälte öffters wieder angesetzet/ daß man den 1. Augusti noch Eiß im Felde funden/ und das Getreide sambt den Baumfrüchten und andern Gewächsen nicht wol reiffen können.

Wetter schlägt in die Peters-Kirche.

Den 14. Junii ist ein Donnerschlag in die Peters Kirche gerathen/ und hat an der Orgel etliche Pfeiffen und die Clavier/ auch den Tauffstein fast gantz verderbet / und oben die Hohlkehle zwischen den zween hohen Thürmen gezündet / so aber von grossen Regen selbst wieder geleschet worden.

Newer Floßgraben und Kauff des Flößholtzes.

Den 20. Junii hat man angefangen den newen Flößgraben von Weissenborn biß an die Schmeltzhütten zu führen/ davon ich im ersten Buche dieses Chronici p. 39. gemeldet. Wann denn viel Bawkosten / so wol auff gedachten Graben / als auff die steinerne Brücke gangen / die man zugleich über die Mulda setzen müssen / als ist zu besserer ertragung derselben etwas auffs Holtz geschlagen / und dasselbe an kauffe umb etliche Groschen erhöhet worden / daher dieses Jahr ein Schragen harte Holtz/ der zuvor dreissig Groschen gegolten / auff zweene Gülden / ein Schragen weich Holtz so 26. Groschen gegolten/ auff 38. Groschen kommen: Hingegen hat der Kauffer an Fuhrlohne / weil das Holtz nicht mehr so weit zu holen gewesen / etwas ersparen können.

Wasser ergeust sich und thut schaden zu Freybergk.

Den 10. Julii sind die Teiche bey den obern Hütten wegen Gewitters und vielen regens außgerissen/ und hat sich die Müntzbach zwischen Erbischen und Donats Thore dermassen auffgethäm-

1569. gethämmet / daß sie über die eine Stadtmawer in Zwinger / da die Armbrustschützen ihr gewöhnlich schiessen gehalten / gelauffen/und in der Sechsstadt/ wie auch in der Loßnitz an Häusern/ Gärten/Wiesen und sonst grossen schaden gethan.

Gemein Schiessen zu Dreßden. Den 21. Augusti hat Churfürst Augustus zu Dreßden ein gemein Schiessen Pfaltzgraf Johann Casimiro seinem Eydam zu ehren angestellet/darbey nach geschehenen Außschreiben/auff Anordnung E.E.Raths vier Personen von Freybergk/ als Jacob Händel / Bastian Hesperg / Christoph Maußchen/ und der Schützenmeister Martin Kuntze erschienen / welche in Namen der Stadt drey Hauptfahnen gewonnen haben.

Getreide im Felde verdirbt wegen der Kälte und Schneewetters. Den 19. Septembr. ist wieder jählinge Kälte eingefallen/ darauff ein grosser Schnee gefolget / da noch das meiste Getreide im Felde / auch viel Obst auff den Bäumen gestanden/ welches von wegen zuvor gedachten Wetters noch nicht recht reiff gewesen. Es sollen deßhalben in Ober Gebürgen die meisten Früchte / und unter andern Casparn von Schönberg uff Porschenstein etliche hundert Schock Getreide im Felde verdorben seyn.

Brandschadē im Overgäßlein bey der Kesselgasse zu Freybergk. Den 27. Septembr. hat sich Nachts umb zwölff uhr eine schädliche Fewersbrunst im Overgäßlein an der Kesselgasse/ hinder Hans Schumans Hause erhoben/und sind zweyer Witwen Häuser gantz niedergebrand. Etliche haben es dem Drachen schuld gegeben / der bey der einen Witwe soll aus und ein gezogen seyn; Andere haben vermeinet/als weñ es durch Mordbrenner angeleget gewesen/ wie denn damals an unterschiedenen Orten im Lande Fewerschade geschehen / auch E.E.Rath deßwegen schrifftlichen gewarnet/und die Wachen unter den Thoren stärcker besetzet worden.

Getreide und Obstkauff. Einen Scheffel Korn hat man dieses Jahr gekaufft umb 30. Groschen/ die Gerste umb 29. Groschen/ Weitzen umb 46. Groschen/

Groschen/Haber umb zwölff Groschen/den Hopffen umb drey Gülden/ einen Scheffel Borßdorfferäpffel umb anderthalben Thaler/einen Scheffel Rüben umb acht Groschen rc.

ANNO 1570. 1570.

DEn 2. Januarii hat E.E.Rath den Goldschmieden bey der Stadt ihre alte Innung zu forderſamen Auffnehmen und Erhaltung ihrer löblichen Zunfft/ in etlichen Artickeln gebessert und dieselbe schrifftlich confirmiret und bestätiget. Innung der Goldschmiede.

Den 4. Februarii ist abends umb neun uhr ein plötzlich Fewer in der Maltzmühle zu Freybergk auffgangen/ welches geschwinde das Geströde ergriffen/ und sich dermassen gestärcket/daß die gantze Mühle abgebrand/ die Mühlsteine zersprungen/ und zugleich des Müllers Sohn von vierzehn Jahren/wie auch ein Maltz/so man auff der Mühle damals mahlen wollen/ mit verdorben. Fewer in der Maltzmühle zu Freybergk.

Den 12. Februar. ist Hertzog Augustus, Churfürst Augusti siebendes Herrlein/ seines Alters sechzehn Wochen in Gott verschieden/ und folgenden Tages nach Freybergk geführet worden. Weil denn selbige zeit die Theologi von beyden Universiteten und aus den Consistoriis, wie auch alle Superintendenten im Lande auff Erforderung hochgedachten Churfürstens beysammen sich befunden/ und wegen der streitigen Lehre von der Person Christi einen Synodum zu Dreßden gehalten/ da auch der Consensus gestellet/ und hernach in Druck kommen/ als haben sie ingesambt die Fürstliche Leiche in die Creutz Kirche allda/ und hernach biß für die Festung hinaus deduciret, sollen an der Zahl drey und sechtzig Superintendenten dabey gewesen seyn. Zu Freybergk ist ernentes verstorbene Herrlein in begleitung Graf Hans Georgen von Manßfeld/ und Graf Christians von Oldenburg abends den 13. Februarii bey Churfürst Augusti Herrlein Hertzog Augustus stirbt. Convent der Theologen und Superintendenten zu Dreßden. Beysetzung des verstorbenen Herrleins zu Freybergk.

1570. Auffwartung der gantzen Bürgerschafft anbracht / und in die ThumKirche gesetzet / des Nachts verwachet / und folgenden Tages/als zuvor der Churfürstliche Hofprediger M. Philippus Wagner von Pegaw eine LeichenPredigt gethan/ mit Fürstlichen gewöhnlichen ceremonien zur Erden bestattet worden.

Ein Schlichtmeister wird zur staupe gehawen. Den 1. Martii hat man auff Churfürstlichen Befehl einen Schichtmeister/welcher viel Leute mit Kuckſen betrogen/Creutzweise über den Marckt und durch die Petersgasse hinaus zur staupe hawen lassen / dabey sich begeben / daß Johann Steinhards Glöckners zu S. Nicolai Tochter/ so ein Kind auff den Armen getragen/ in dem Getümmel mit zugelauffen / und aus dem Athem kommen/ also daß man sie ins nechste Hauß auff der Petersgasse führen müssen/ da sie denn das Kind niedergesetzt/ und alsobald gestorben.

Ein Weib läufft sich aus dem Athem und stirbt.

Churfürst Augustus zeucht ins Carlsbad. Den 29. Martii ist Churfürst Augustus mit der Churfürstlichen Gemahlin und vielen HofBedienten zu Freybergk einkommen/ und folgendes Tages von hier ins Carlsbad gezogen. Ihre Churfürstl. Gn. hat damals in Michael Schönlebens OberHüttenverwalters Behausung ihr NachtQvartier gehalten/wie auch hernach im zurückwege den 26. April. und sonst offt geschehen.

Mordthat der Stieffmütter an Stieffkindern. Den 30. Martii hat Caspar Mennichens Weib zu Erbißdorff ihre Stiefftochter von zwölff Jahren in einen Backofen gesteckt/ Fewer hinein geleget/ und sie darinnen verbrand. Ist drauff in Majo mit einer andern Frawen von Brande / welche aus gleichem Haß und Neid gegen ihre Stiefftochter dieselbe umbbracht/und in einen alten Schacht geworffen/mit glüenden Zangen gerissen/ und auffs Rad geleget worden.

Ehebruch wird gestraft. Den 7. Augusti hat man Hans Seifferten den Siechman und eine Dirne im Siechhause/ wegen Ehebruchs enthäuptet.

Landstewer. Den 27. Septembr. ist ein Landtag gewesen zu Torgaw/ da die

da die Landstände auff sechs Jahr Stewer vom Schocke sechs 1570.
Pfennige/jährlichen mit Andreæ und Trinitatis jedesmal drey
Pfennige zu zahlen/ verwilliget. Hierzu haben die Bürger zu
Freybergk die helffte wie zuvor/und also auff jeden Termin drey
Heller gegeben. Weil auch auff diesem Landtage grosse Klagen von der Ritterschafft und Städten wegen unrichtigkeit des Bergwercks eingelanget/ hat Churfürst Augustus hierüber den Ober Hauptman Wolffen von Schönberg/ neben den damaligen Kammer- und Bergräthen Hansen von Ponicka/ Hansen von Bernstein/und Haubolte von Einsiedel/ zu Commissarien geordnet/welche dieses Jahr der Rechnung Luciæ beygewohnet/ und in allen gute erkundigung eingezogē/ worauff denen angegebenen mängeln zur zeit abgeholffen/ die Bergordnung in etlichen stücken vermehret/ und new wieder in Druck gegeben worden.

Commission wegen des Bergwercks.

ANNO 1571.

DEn 4. Martii ist zur Nacht am Himmel ein weißgrawer Striemen erschienen/ wie ein Regenbogen/ darinnen Sterne gestanden/ die auff und ab geschossen/ so lange biß eine gantze fewrige Klufft draus worden/ als wenn der Himmel brennete/ darauff bald weisse/ rothe und schwartze Stralen/ bald die vorige fewrige Klufft wieder erfolget/ und wechselsweise also gewehret/ fast biß gegen Morgen/ daß man es mit verwunderung gesehen.

Chasma und Fewerzeichen am Himmel.

Den 17. Martii hat einer von Dreßden auff Hans Zeuners Hochzeit/ abends als man zu tantze gehen wollen/ seinen Jungen mit einem Dolche auffn tod gestochen/ umb des willen/ daß er die Fackel nicht recht getragen. Ist drauff Nachts entkommen/ und hernach wieder außgesöhnet worden.

Ein Junge wird von seinem Herrn erstochen.

Den 25. April. hat man einen Bawer von Hilbersdorff mit dem Rade gerichtet/ welcher sein Weib heimlich erwürget/

Ein Bawer erhenckt sein Weib.

1571. und an einen Balcken gehenckt / fürwendende / als wenn sie es selbst gethan hette. Es soll ein verstockter Mensch gewesen seyn / mit welchen die Gerichte ein gantz Jahr zu thun gehabet / ehe sie ihn darzu bracht / daß er die That recht gestanden.

Getreide-Kauff steiget.

Den 24. Maji und folgends biß zur Erndte ist das Getreide von Tage zu Tage gestiegen / daß man endlich einen Scheffel Korn umb drey Gülden / Weitze umb drey Gülden sechs Groschen / Gerste umb zweene Thaler / Haber umb fünff und zwantzig Groschen zahlen müssen / davon Apelles dieses distichon geschrieben / so die Jahrzahl in sich begreifft;

annonæ eXCresCVnt, paVper VIX osslbVs hæret,
sIC preCIVM præCoX aVget aVarItIa.

Straffe eines geitzigen Beckens.

Damals als man einem Becken fürgehalten / daß er das Brod so kleine machte / da er doch sein Korn bey guter wolfeiler zeit auffgeschüttet / und derselbe sich vermessen / wo er das Korn wolfeiler als in gegenwertigen Kauff hette / daß er des Todes seyn wolte / hat Gott der HERR ein augenscheinlich Exempel seines Zorns über den Geitz und Wucher an ihm erwiesen; Denn er also bald folgenden Tages / war Dienstag nach Mariæ Heimsuchung / für seinem Ofen umbgefallen und jählinge gestorben.

Streit und daraus erwachsene Rechtsache wegen der Holtzflösse.

Den 18. Julii ist wegen des streitigen Holtzraums zur Freybergischen Holtzflösse gehörig / ein Tag angesetzet / und sind die darzu verordnete Keyserliche und Churfürstliche Commissarien sambt den Parthien nach Frawenstein zusammen beschrieben worden. Diesen Streit hat ein Böhmischer Herr von Lockowitz uff Pielen erreget. Denn als der Rath zu Freybergk durch untermittlung Hertzog Georgen zu Sachsen / laut gethanen Berichts sub Anno 1534. die Flösse neben einem gewissen angewiesenen Stockraume an sich gebracht / und drauff etliche Jahr unbehindert weggeholtzet / und für die Stadt geflösset / hat letzlichen gedachter Herr von Lockowitz des Raths Arbeiter abge-

treiben/und für geben/als wenn das noch ungefällte Holtz sambt Grund und Boden sein were / hat auch zwölffhundert Schragen so schon gehawen gewesen/angehalten/und nicht wollen abfolgen lassen; Deßhalben man in ein langwieriges Recht mit ihm gerathen/ also daß auff interposition Churfürst Augusti unterschiedene Commissiones darüber angestellet/und der Rath in grosse Kosten und schaden geführet worden / ehe der vergleich geschehen/ und die Flösse wieder in vorigen stand kommen. 1571.

Im Augusto nach der Erndte hat es das ansehen gewonnen/als wenn die Thewrung abschlagen wolte/ in dem man das Korn umb anderthalben Gülden verkaufft/und den Becken das Brod darnach zu backen anbefohlen. Es ist aber bald wieder gestiegen/ weil in Böhmen und andern umbliegenden Orten ein Mißwachs eingefallen war / und hat der Scheffel Korn umb Michaelis wieder zwey und funffzig Groschen gegolten; Hingegen ist das Obst und Küchenspeise dieses Jahr sehr gemein und wolfeil gewesen / wie man denn einen Scheffel Borßdorffer äpffel umb sieben Groschen haben können / Birn umb fünff Groschen/ Rüben umb 2. Groschen 6. Pfennige/ Möhren umb 3. Groschen rc. Daher die armen Leute an vielen Orten das Obst unter das Meel gewürcket/und mit dem Brodte gebacken. Aus einem Scheffel Meel und einem Scheffel Obst unter einander vermischt/sollen sie so viel Brod bekommen haben/ als sonst aus anderthalben Scheffeln Meel. Apelles hat von dieser Wolfeile des Obsts folgendes Chronodistichon:

Getreidekauff schlägt etwas ab.

Obst und Küchenspeisen sind wolfeil.

Obst wird unter das Brod verbacken.

VIX fVIt aVtVMno præsente feraCIor VLLVs,
arbore nos frVCtV feVCtIfICante IVVans.

Den 5. Octobr. ward ein Kirchenräuber gerädert/welcher etwan eine Stunde für der Außführung aus der Büttelley entwischet/ und biß in Steinbruch beym Spritzbrunnen kommen/ da man ihn wieder ertappet.

Ein Kirchenräuber entwischt und wird wieder gefangen.

1571. Den 10. Novembr. sind zwey Weiber / so Brod in die Stadt tragen wollen / von Krummen Heinrichsdorffer Stege in die Mulda gefallen/und beyde ersoffen.

Zwey Weiber ersauffen.

Den 24. December. war der heilige Christabend / haben die Fleischer zu Freybergk / besage der Rathsverzeichnüsse / acht und funffzig Rinder / hundert und viertzig Schweine / und vierhundert und funffzig kleine Stösser geschlacht / und öffentlich in Bäncken verkaufft.

Vieh / so am Christabende geschlachtet worden.

ANNO 1572.

DEn 3 Februarii ist ein Bergjunge/welcher im Schnee einem Hasen nachgelauffen/ in einen Schacht bey viertzig Lachtern tieff gefallen/ und umbkommen.

Hasenjagt schädlich.

Den 14. Februarii hat Gregor Ditzman ein Schneider auff der Petersgasse / als er verreisen / und sein Rohr / welches ihm unwissend geladen gewesen / außwischen wollen / sich selbst erschossen.

Ein Schneider erscheust sich selbst.

Den 12. Martii ist Hertzog Adolphus, Churfürst Augusti siebendes Herrlein / in der sechs und dreissigsten Woche seines Alters gestorben / und folgenden Tages durch Graf Johann Hoiern von Manßfeld / und etliche andere Gräfliche Personen in starcken Comitat vieler Hof Junckern nach Freybergk begleitet / allda von Rath und der Bürgerschafft mit gewöhnlicher Procession angenommen / und den 14. Martii im Chor der ThumKirchen Fürstlichen beygesetzet worden. Die Leichen Predigt hat oben benenter Churfürstliche Hof Prediger M. Philipp Wagner gethan aus der Offenbahrung Johann. c. 21. v. 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen / etc.

Churfürst Augusti Herrlein / Hertzog Adolff wird beygesetzet.

Den 20. Martii ist der hocherlauchte Geistreiche Mann D. Hieronymus Weller von Molßdorff / Professor Theologiæ und Inspector des Gymnasii zu Freybergk / im 73. Jahre seines

D. Hieronymi Wellers Absterben und Lob.

seines Alters durch einen geschwinden/ doch sanfften und seligen 1572.
Todt von dieser Welt abgefordert worden/ als er des Abends
zuvor einen langen tröstlichen sermon von den überaus grossen
Wolthaten des HERRN Christi/ und der unaußsprechlichen
Frewde des künfftigen ewigen Lebens gehalten/ sich und die Sei-
nigen mit andächtigen Gebet in Gottes Schutz befohlen/ und
mit frölichen Muthe frisch und gesund zu Bette gangen. Von
ihm/ seiner Freybergischen Bestallung/ publicirten Schriff-
ten/ und hohen Verdienste gegen die Stadt habe ich im ersten
Buche dieses Chronici pag. 231. 294. 296. & seqq. außführlichen
bericht gethan/ da auch sein epitaphium in Thume/ ingleichen
die Grabeschrifft/ die er ihm selbst gestellet/ zu lesen. Sonst finde
ich in einem Rathsbuche/ darinnen der Tag seines seligen Ab-
schieds eingezeichnet/ daß ihm zu Ruhme folgende Wort hinzu
gesetzet worden: Dieser fürtreffliche Mann hat ein stilles/
heiliges/ gottseliges Leben geführet/ trewlich und hertzlich
gebetet/ und sich in Lehr und Wandel also erzeiget/ daß er
billich für den Freybergischen Propheten zu halten etc.
Welches ich noch mit wenigen hier gedencken wollen.

Den 18. April. hat man Christoph Reiseln von Riek aus Bäyern/ und Nicol Hentzscheln von Annaberg nach ergangenen urtheil offentlich verbrand/ weil sie aus Zien und Pferdeschellen falsche Müntze gegossen/ und viel Leute/ sonderlich die Bawren damit betrogen. Sie sind unversehens von Wolff Nürnbergern einen Bürger und Schuster zu Freybergk in einem Wirthshause offenbahret worden. Denn als sie daselbst beysammen gesessen/ und Reisel einen Ortsthaler heraus gezogen/ die Zeche zu zahlen/ benenter Nürnberger aber aus Kurtzweil denselben in die Höhe geworffen/ ist er im niederfallen in zwey stücken zersprungen/ daraus man den Betrug befunden/ und sie eingezogen. In Apellis Calendario stehet hiervon dieses Zeit-Verßlein:

Falsche Müntzer werden verbrand.

Ure

1572. IVre DVo tosti faLsator VtergVe Monetæ.

D. Wellers hinderlassen Gartenhauß wird von Wetter gezündet. Den 22. April. hat das Wetter in D. Hieronymi Wellers Gartenhauß in der Loßnitz bey der Hornischen Mühle mit grossen Sturm eingeschlagen / und dasselbe gezündet / daß es gantz abgebrand / da denn dafür gehalten worden / es habe der böse Feind / welcher bey Leben dieses heiligen Mannes sich an ihm nicht vergreiffen dürffen / seinen Zorn nach dessen Tode außüben wollen.

Gemein Armbrustschiessen zu Freybergk. Den 2. Junii Montags nach Trinitatis ward zu Freybergk ein Fürstlich Gemeinschiessen mit dem Stahl zum Cirkelblat gehalten / darbey auff Außschreiben und Einladung E.E. Raths / welchem in verwichenen Martio, altē Gebrauch nach / das Schützen Kräntzlein und Fahne von Dreßden war überschicket worden / sich Chur und Fürstliche / auch andere hohen und nidrigen Standes Personen gestellet und erschienen / als

Personen / so diesem Armbrustschiessen beygewohnet

Hertzog Augustus Churfürst zu Sachsen /

Hertzog Christianus zu Sachsen / ChurPrintz /

Hertzog Frantz zu Sassen Lawenburg /

Erich Volckmar von Perlebsch / Landgräflicher Hessischer Gesandte /

Graf Hans Georg von Manßfeld /

Graf Hans Georg von Solms /

Graf Hoier von Manßfeld /

Graf Roch von Linar / Churfürstl. Obrister Artollerey Zeug- und Bawmeister /

Herr Georg von Schönburgk /

Christoph von Carlwitz / Erbritter uff Rotenhauß /

Hans von Ponicka /

Hans von Bernstein / und

D. Georg. Krakaw / Churfürstl. Cammer Räthe /

Wolff von Schönbergk Ober Hauptman /

Abra-

Abraham von Bock Hofmarschall/ 1572.
Balthasar Wurm Stallmeister/
D. Joachim von Beust/ Hof Rath/
Caspar von Schönberg/ und sein Sohn
Heinrich von Schönberg uff Porschenstein/
Christoph von Ragewitz/
Cornelius Rixleben Jägermeister/
Hans Georg von Krossig Hofmeister/
Hans Wolff von Schönberg/
Christoph von der Planitz/
Hieronymus Pflug/
Heinrich von Miltitz/
Hildebrand von Creutz/
Hans Philipp von Perlebsch/
Wilhelm von Berbißdorff/
Heinrich und Albrecht von Günterrod/
Hans von Taubenheim/
Dittrich Rülcke/ zur Linde/
Georg von Kötteritz/
Volrad Rauchhaupt/
Friedeman von Selbitz/
Christoph Stammer/
Christoph Landskron/ Hauptman über die Einspeñiger/
Christoph Kitzscher/ Hauptman zu Pirna/
Barthol Lauterbach Rentmeister/
Hans Harrer Kammermeister/
Johann Jenitzsch Kammer Secretarius,
Hans Biener Müntzmeister/

und viel andere Junckern und Churfürstl. Bediente / wie auch unterschiedene Schützenmeister und Abgeordnete aus Leipzig/ Abgeordnete Wittenberg/ Dreßden/ Zwickaw/ Kemnitz/ Meissen/ Pirna/ von Städtẽ.

1572. Grossenhain/ S. Annaberg / S. Marienberg / Schneeberg/ Wolckenstein/ Mitweida/ Tzschopa/ Döbeln/ Roßwin/ Oedern/ Dippoldißwalda und andern Städten mehr.

Der Rath stellet alles auff dem Schießplane löblich an.

E.E. Rath zu Freybergk hat hierzu auff den Schießplan ein new Schießhauß aufführen und sonderlich die Stände und Sitzstädte der Fürsten / ingleichen den obern Saal fürs Chur- und Fürstliche Frawenzimmer schön zurichten/ und mit grünen Tuche bekleiden lassen. Die grosse Zielwand ist gegen Mitternacht gestellet worden an einen erhabenen Thurm / daran das Churfürstl. Sächs. und der Stadt Wapen gemahlet gewesen; Oben hat das Schützen Uhrwerek und Glöcklein/ sambt den sälern Spiegel / so man fürzuschiessen pfleget / und über denselben ein artig außgehawener / und mit geel und schwartzen Kleidern wol außgebutzter Bergman gestanden / welcher den jenigen Schützen/ die einen guten Schoß ins Blat gethan / eine Stufe silberhaltigen Ertzes gewiesen/ denen aber/ die weite Schösse gehabet/ das Arschleder zugekehret. Hinder die Zielwand hat man die Schreibebuden geordnet/ und seitwarts vier Versuchwände gesetzet/ zwo zur Rechten/ und zwo zur Lincken/ eine für die Fürstliche Personen / die andere für die Ritterschafft / die dritte und vierdte für die Schützen aus den Städten. Weil auch der Chur-Printz Hertzog Christianus damals nur zwölff Jahr alt und den grossen gantzen Stahl noch nicht wol führen können / hat man ihm absonderlich eine Ziel- und Versuchwand zu halben stande auffgerichtet/ und zierlichen zubereitet / gleiches falls das jenige was sonst nöthig/ und zuvor anderer Orten bey dieser löblichen übung und Ergetzligkeit im brauche gewesen / alles so viel möglich herzugeschafft/ und deßwegen an Kosten nichts ermangeln lassen.

Zielwand.

Schreibebuden.

Versuchwände.

Empfahung und Eintheilung

Nachdem nun Ihre Churfürstl. Gn. Hertzog Augustus sambt oben benenten Fürstlichen und Gräflichen Personen und

und den andern beschriebenen Schützen auff den Schießplan ankommen / hat dieselben in Namen E.E.Raths der damalige Bürgermeister und Zehendner/ Wolff Prager / mit einer wolgefasten langen Rede und Glückwüntschung angenommen/ dem auff Churfürstl. Befehl der Hofmarschall Abraham von Bock geantwortet. Ihre Churfürstl. Gn. wie auch Hertzog Christianus, und Hertzog Frantze/ haben allen anwesenden Raths Personen die Hände gebotten / ehe die Annehmung noch geschehen. Hernach sind auff fürgehende gewöhnliche Erwehlung der Siebener / Lossung und Eintheilung der Viertel / die Fürsten und alle andere Schützen alsobald in ihre Stände einlogiret/und das Schiessen ordentlich angefangen worden. Gedachte Siebener sind gewesen/ wie folget: 1572. [Eintheilung] der Schützen in besondere Viertel. Siebener.

Georg Fischer Churfürstl. Fischmeister wegen Ihrer Churfürstl. Gn. Hertzog Augusti zu Sachsen/

Heinrich von Miltitz auff Rabenaw / von wegen der Ritterschafft/

Christoph Meischel wegen des Raths zu Freybergk/

Georg Geiß von Dreßden/

Georg Treger von Zwickaw/

Paul Roscher von Kemnitz/

Christoph Pflüger von Meissen/

Hieronymus Zurch von S. Annaberg/und

Hans Funcke von Pirna.

Diesen hat E.E.Rath zu Freybergk aus ihren Mittel zu Außgebung der Zweckschösse Sigmund Rölingen und Hans Büttnern/ferner in die grosse Schreibebude zu Beysitzern Valentin Haußmann und Georg Köhlern/In die andere Schreibebude beym halben Schiessen Wolff Tannebergern und Valentin Allnbecken zugeordnet. Die Bürgermeister/ als Wolff Hilliger/Laurentius Fleischer und kurtz zuvor beniemter Wolff Prager Herren des Raths. Bürgermeister.

1572. ger sind dabey ab und zugangen / und haben auff alles fleissige acht gehabet. So ist auch an die Schrancken des Schießplans / und insonderheit bey dem Schützenhause und Ständen der Fürsten / eine starcke Fahne bewehrter Bürger bestellet worden / welche scharffe Wache gehalten / daß nicht jederman hinzu lauffen dürffen. So bald nun der erste Umbschoß in jedem Viertel geschehen / und die Siebener / wie bräuchlichen / das ihrige verrichtet / hat wolgedachter Rath dem jenigen / der den nechsten Zweckschoß gethan / durch obenermelte Herren / denen die Stadtpfeiffer und etliche darzu erlesene Bergsänger fürgangen / einen zinnern Teller mit einer weissen Semmel und Bratfohre / ingleichen ein Glaß voll guten Weins / und eine schöne / theils mit Seide / theils mit Golde außgenehete und gestückte Bergkappe / wie auch eine seidene schwartz und gelbe Fahne præsentiren, und ihm einen lustigen Bergreyen zu ehren blasen und fürsingen lassen. Dem aber / so des Circkels verfehlet / oder den weitesten Schoß gehabet / ist durch den bestallten Pritzschmeister auff einem hölzern Teller ein Qvarck und schwartz Rockenbrod / ein Glaß Bier / und an statt der Bergkappe ein graw Schachthüttlein mit einem brennenden Grubenliechte / sambt einer Leinwadfahne überreichet / und viel Schimpff und Spötterey dabey getrieben worden. Dieses ist nach jedem umbschiessen geschehen / derer man des ersten Tages zwölffe / des andern Tages auch so viel gehalten / also daß ein jeder Schütze vier und zwantzig Schösse gethan. Den Hauptgewinn belangende / welcher funfftzig Thaler gewesen / und von E. E. Rathe zum vortheil gegeben worden / hat sichs befunden / daß Ihre Churfürstl. Gn. Hertzog Augustus, und ein armer Bürger von Annaberg / Namens Frantz Lindner / die meisten und zwar gleiche Circul oder Zweckschösse gehabet / deßwegen sie nach Schützen brauch sich darumb vergleichen müssen. Es hat aber hochernenter löblichste Chur-

Bürgerwache.

Zweckschoß.

Weite Schoß.

Hauptgewinn.

fürst

fürst den armen Mann fürschiessen lassen / und hernach fürsetzlich des Zwecks gefehlet / und gesaget / ob er schon das beste in Händen hette/wolte er doch dem guten armen Manne das stücklein Brod / so ihm Gott hieher geleget/ nicht nehmen / sondern lieber mehr darzu schencken/daß also dieser Annabergische Bürger den Hauptgewinn davon bracht. Beym halben Standschiessen aber hat der ChurPrintz den Circul am meisten getroffen / und den übergüldten Becher von fünff und zwantzig Thalern / welchen der Rath zum besten gegeben / gewonnen. Weil auch sein schiessen zeitlich außgangen/ und man ihm zu gefallen ein Nachschiessen zum Vogel angerichtet / hat er gleichsfals den höchsten Gewinn dabey bekommen/und den Ehrenpreiß von jederman erlanget. Inzwischen aber sind bey diesem schiessen auch andere Kurtzweilen / der anwesenden Herrschafft und Frawenzimmer zur Lust und Ergetzligkeit angestellet worden/ als ein Wettlauffen/und tantzen etlicher Bawrenknechte und Mägde/Außtheilung eines Glückstopffs/Würffelspiel umb Zien/und dergleichen. So hat man auch zweene hohe wol außgeschneitelte glatte Tannenbäume auffgerichtet / und dieselben oben mit etwas Müntze/ stücken Tuch/Fellen/Hüten/Bergkappen/ und andern Sachen behenget / darauff sich etliche Personen nach einander gewaget / die zum theil wieder herunder gefallen / und nichts ergreiffen können/zum theil auch etwas davon bekommen. Ferner sind zwo Rotten Bergjungen mit gepapten Grubenbeilen eine aus der Stadt/die andere vom Brande bestellet worden/ die sich auff dem Schießplane mit einander schlagen müssen. Diese sind mit Trommeln und Pfeiffen auffgezogen/ und nicht weit von Hertzog Christiani Stande frisch zusammen gangen/ haben erstlichen mit den Grubenbeilen/ hernach mit treigen Fäusten einander tapffer abgeschmieret/und sich dabey also erbittert/ daß man sie kaum wieder scheiden und von einander bringen können/

1572.

Churfürst Augustus läst einem armen Manne den Hauptgewinn.

Halben Stands-schiessen.

Vogel-schiessen.

Kurtzweilen bey dem Armbrustschiessen

Außgeschneitelte Tannenbäume.

Bergjungen schlagen sich Rottenweise.

1572. nen / deßwegen sie hernach gepritzschet / und etliche auff einer grossen Kühhaut geschüpfft worden / so mit besonderer Lust anzusehen gewesen / wie denn der eine / den man zuvor darzu abgerichtet / sich gewaltig artig darbey geberdet / viel Gauckeley mit den Händen getrieben / und ob er schon hoch empor geworffen worden / doch meistentheils wieder auff die Füsse kommen. Dieses alles / nachdem es in Frewden vollbracht / und das Schiessen zum ende gelanget / auch die Haupt- und Nachgewinne ordentlichen außgegeben worden / hat E. E. Rath zu fernerer übung dieses rühmlichen exercitii, die Krantzfahne hochgedachten Chur-Printze zu Sachsen unterthänigst offeriret, die er auch mit Frewden angenommen; Die HauptSchießFahne aber ist zu weiterer und mehrer Auffrichtung guter nachbarlicher Freundschafft den Herren zu Meissen mit gebräuchlichen ceremonien angetragen und übergeben worden. Worauff Ihre Churfürstl. Gn. Hertzog Augustus, neben dero Churfürstlichen Gemahlin / und Frawen Schwester / Fraw Sidonien / Hertzog Erichs von Braunschweig Gemahlin / die sich damals beym Churfürstlichen Hofe befunden / in begleitung oben benanter Fürsten / Grafen / Hoffleute / und der gantzen löblichen SchützenGesellschafft / auff geschehene Einladung E. E. Raths zu einer Abend collation auffs Rathhauß in die Stadt gezogen / allda sie nach Stand und Würden über besondere Tafeln und Tische gesetzet / unterthänigst und freundlich bedienet / auch nach vermögen gütlich tractiret, und gastfrey gehalten worden. Es sind der Chur und Fürstlichen / Gräflichen / und HerrenStandes Personen eine Tafel / der andern / drey Tafeln und siebenzehen Tische voll gewesen: Zwo Tafeln hat man in der Rathstube / die dritte im Vorgemache / die vierdte neben sechs Tischen in der Commissionstube / einen Tisch in der Kastenstube / und zehen Tische auff dem Saale gespeiset. Ihre Churfürstliche Gna-

Werden gepritzscht und geschüpfft.

Die Krantz- und Haupt-schießfahne wird weiter verschencket.

Churfürst Augustus mit seinem gantzen Comitat uñ der Schützengesellschafft wird vom Rathe zu Gaste geladen.

Tafeln und Tische so gespeiset wordẽ.

Gnaden ist für und nach der Malzeit zum Gebet selbst auffge- 1572.
standen / und hat sich den gantzen Abend durch sehr lustig erzei- Churfürst
get / auch gnädigst gegen die Stadt erbotten: Die andern Für- Augustus
sten / Grafen / Herren und Schützen sind gleichsfals allesambt stehet zum
frölich gewesen / und etliche derselben in grosser Vertrawligkeit Gebete auff.
biß in die tieffe Nacht beysammen blieben. Des dritten Tages Nachschies-
weil hochgemeldten löblichsten Churfürsten noch bey der sen des drit-
Stadt sich auffzuhalten beliebet / ist auff dessen gnädigste An- ten Tages.
ordnung ein Nachschiessen oder Ritterschiessen angestellet wor-
den / darzu Ihre Churfürstl. Gn. fünff Ellen guten schwartzen
Sammet / und der Rath zwölff Thaler zuvor gegeben / welches
beydes Ulrich Krell Schützenmeister zu Dreßden gewonnen.
Abends hat E. E. Rath die frembden Schützen aus den Städten Die Schütze
absonderlich zur Mahlzeit invitiret, und wieder eine Tafel und werden vom
sechs Tische in der Commissionstube / auff dem Saale aber die Rathe wie-
einheimischen Schützen gespeiset / und sich mit den Frembden derumb zu
gantz freundlich geletzet. Nechsten Tages drauff war der 5. Ju- Gaste ge-
nii als die Abdanckung gebührlich geschehen / ist die Herrschafft laden.
mit ihren Comitat auffgebrochen / es sind auch die Abgeordne-
ten von Städten und andere Schützen ein jeder wieder seines
weges verreiset.

In mittel des Junii, bald nach gehaltenen Fürstenschies- Pestseuche zu
sen / hat sich eine gewaltige schädliche Pest zu Freybergk entspon- Freybergk
nen. Denn ein Töpffer beym Hospital ohngefehr eine Thon- und derselben
grube auffgerissen / darein im vorigen Sterben Anno 1564. et- uhrsprung.
was von alten Lumpenwercke und Stroh aus den inficirten
Häusern war geworffen worden / davon ihm alsbald ein widri-
ger gifftiger Dampff entgegen gangen / daß er sich einlegen müs-
sen und nicht allein die Seinigen / sondern auch viel in der Nach-
barschafft beflecket / dadurch folgends die Seuche von einem
zum andern sich fortgeflochten / und dermassen überhand genom-
men /

1572. men/daß von da an biß Weynachten tausend fünffhundert und sieben und siebentzig Personen gestorben / unter welchen doch in der Stadt ihrer mehr nicht als dreyhundert und drey und siebentzig/die andern alle auff der Newensorge / und in andern Verstädten wohnhafftig gewesen. Apellis Chronodistichon, so er hiervon verfertiget/ist dieses:

Zahl der Personen die daran gestorben.

FVnestas fIgVLVs FreIbergæ sCIsCIt In agro
MassAs, tabIfICâ Corpora peste neCans.

Phrenitici zur Pestzeit.

Hierbey finde ich notiret, daß damals die Gifft den inficirten sonderlich die Köpffe eingenommen/daß ihrer viel irre und Hirnwütende worden / und niemand sicher umb sie bleiben oder ihrer warten können/wie denn ein Häußler auff der Newensorge/ Namens Christoph Rote/ in dieser tollen weise sein eigen Weib mit einer Bänderkeule tod geschlagen/und hernach die blutige Keule zum Fenster hinaus nach einer andern Person geworffen / kurtz zuvor ehe er gestorben.

Ein inficirter erschlägt sein Weib in toller weise.

Wunderstern am Himmel und dessen Deutung.

Den 9. Novembr. ist der newe grosse beruffene Wunderstern in asterismo Cassiopeæ zum erstenmal erschienen/ welcher folgends gantzer sechzehn Monat biß in Martium des 1574. Jahres fix und unbeweglich am Firmament des Himmels / in einem Qvadrangel oder Rhombo mit den Sternen tertiæ magnitudinis in pectore, coxâ, & lucidâ propè brachium dextrum Cassiopeæ gestanden / und anfänglichen sehr klar und schön gefünckelt / daß man ihn am hellen Tage sehen können/ hernach am Glantze und Grösse allmählich abgenommen/ biß er sich gar verlohren. Wann man denn von dergleichen Stern zuvorhin niemals etwas vernommen / ausserhalb des Sterns/ der den Weisen aus Morgenland erschienen / welchen etliche/ wiewol ohne rechten grund/ mit diesem Stern vergleichen: Als hat nicht allein jeder verständiger solchẽ hoch beobachtet/sondern es sind auch von Gelehrten viel Schrifften und Deutungen davon

von außgangen / und hat ihn sonderlichen der hochberühmte Astronomus Tycho Brahe in seinen progymnasmatibus gantz fleissig beschrieben. Die Deutungen aber / und was für unterschiedene urtheil und meinungen hierüber gefallen / sind von Thoma Hartmanno zusammen gelesen / und im Cometenspiegel pag. 148 & seqq. publiciret worden. 1572.

ANNO 1573.

Den 13. Maji sind acht Berghewer / die im Wildenmann auffn Brande an einem Durchschlage gearbeitet / vom Wasser / welches unversehens selbst durchbrochen / ersäufft worden / haben auch allda lange Zeit unbegraben müssen liegen bleiben / weil man nicht zu ihnen kommen / und sie heraus ziehen können. Acht Berghäwer ersauffen bey einem Durchschlage.

Den 15. Junii hat E.E. Rath auff ergangenen Churfürstlichen Befehl das alte Siechhauß fürm Creutzthore bey der Zigelscheune wegbrennen / und ein newes fürs Petersthor auffbawen lassen / gestalt im ersten Buche dieses Chronici p. 154. bericht davon zu finden. Es soll bey der Abbrennung wegen der alten inficirten Betten und Plunders / so man mit verbrand / übel in die Stadt gestuncken haben / daß unterschiedliche Personen davon kranck und lagerhafftig worden. Deßhalben etliche dafür gehalten / daß es rathsamer gewesen / so man solches biß in Winter gesparet / und bey Wehung deß Ostwindes / der die Lohe und Dampff von der Stadt abgewendet / verrichtet hette. Das alte Siechhauß wird abgebrand.

Den 17. Junii hat es zu Freybergk gut natürlich Korn geregnet / wie auch den 26. ejusdem Freytags nach Johannis Baptistæ zu Dreßden / und den 2. Julii zu Franckenberg und Mitweida geschehen / welches die Leute auffgerafft / gemahlen / und schön Brod draus gebacken / inmassen ich in geschriebenen diariis etlicher glaubwürdiger Personen / so damals gelebet / solches Kornregen.

1573. verzeichnet befunden. Sonst lieset man/ daß dergleichen geregnetes Korn mehrentheils taub und unnütz/ bißweilen auch gar schädlich gewesen/ und das Vieh/ so davon gefressen/ gestorben.

Wasser ergiessen sich.

Den 13. Augusti sind die Wasser im gantzen Lande hoch angelauffen/ und haben überall/ sonderlich zu Zwickaw/ Schneeberg/ Penick/ Franckenberg/ Rochlitz/ Colditz/ Grimma/ Torgaw/ Eilenberg/ Pegaw und andern Orten/ so an Flüssen liegen/ gewaltigen Schaden an Gebäwden/ Vieh/ und Früchten im Felde gethan/ auch viel Menschen ersäufft und davon geführet/ daß es mit Jammer zu sehen gewesen. Apelles hat die Zeit dieses grossen Gewässers in folgendes Verßlein geschlossen:

VIrgInIs Astrææ soL sIgna Leone reLICto
posCIt, & ob CeLeres MIsnIa LVget aqVas.

Churfürst Augustus kömt mit frembder Herrschafft nach Freybergk. Schloßbaw.

Den 19. Septembr. ist Churfürst Augustus zu Sachsen mit Marggraf Georg Friedrichen von Brandeburg/ Landgraf Wilhelmen aus Hessen/ und einen jungen Pfaltzgrafen am Rhein zu Freybergk einkommen/ und hat den newen Schloßbaw/ welcher vorigen 1572. Jahres angefangen/ und im ersten Buche pag. 43. von mir außführlichen beschrieben worden/ besichtiget. Ihre Churfürstl. Gn. haben bey Michael Schönleben Ober Hüttenverwaltern ihr Qvartier gehabet/ die andere Herrschafft ist in Mannewitzens Hauß beym Niederkloster einlosiret worden. Sind folgenden Sontags in der Thum Kirchen zur Predigt gewesen/ und den 22. hujus wieder auffgebrochen.

Sturmwind thut grossen Schaden.

Den 11. Octobr. hat sich ein gewaltiger grawsamer Sturmwind erhoben/ welcher drey Tage nach einander gewehret/ und nicht allein im Spittelwalde und in beyden Freyen etliche tausend Stämme Holtz/ wie auch in Porschensteinischen einen gantzen langen Stremen biß an die Böhmische Gräntze niedergeschmiessen/ und manchen drey und vierklafftrigen

Stamm.

Stamm etliche mal entzwey gebrochen/und zersplittert/sondern auch in und für der Stadt an Gebäwden/ in Gärten/ und sonst mächtigen Schaden verursachet/ fast wie das grosse Ungewitter/ dessen ich oben sub Anno 1559. gedacht. 1573.

Ein Scheffel Korn hat dieses Jahr 2. Gülden 3. Groschen (zu Frawenstein 3. Gülden) gegolten/ der Weitze 2. Gülden 8. Groschen/ auch 3. Thaler/ die Gerste 34. Groschen/ Haber 18. auch 20 Groschen. Eine Kanne Reinischen Wein 3. Groschen 6. Pfennige/ Landwein 2. Groschen/ Bier 4. Pfennige 1. Heller/ Butter 3. Groschen 6. Pfennige/ acht Eyer 1. Groschen/ In Summa alle Victualien, wie Pellman in seinem Zeitbuche unter diesem Jahre schreibet/ sind so grawsam thewer gewesen/ daß ein jedes doppelt müssen bezahlet werden. Kauff des Getreides und anderer Victualien.

ANNO 1574.

DEn 4. Januarii hat man erst angefangen umbs Bier zu lossen/und den 7. ejusdem zu brawen/ wie denn eine uhralte Gewonheit bey der Stadt/ daß die Bürger/ welche auff ihren Häusern Braw Gerechtigkeit haben/ für dem brawen jedes Jahr ihre Namen auff dem Rathhause ins Loß/ wie man es nennet/ einschreiben lassen/ drauff nach zahl der zwölff Brawhäuser öffentlichen dreymal durch Zettel gelosset wird/und erlangen die jenigen/denen Gott ein Loß bescheret das Recht/ daß sie ordentlich nach einander für allen andern Bürgern brawen/und ihr Bier außschencken dürffen. Dieses lossen geschihet gemeiniglich mit angehenden Herbst. Damals aber ist das alte Bier so unwerth gewesen/ daß wenig abgangen/ und man umb Weinachten noch hundert und siebenzig Faß bey der Stadt gefunden/ deßhalben das Lossen so lange müssen verschoben werden. Die Schuld dessen ist nach gehaltener nachforschung auff etliche Bürger und Bräwer kommen/ welche wider die Braw- Loß umbs Bierbrawen.

1574. Ordnung allzugrosse Güsse gethan/ und das Bier muthwillig geringert; Deßwegen E.E Rath solchem ins künfftige fürzubeugen/ nicht allein gedachte Ordnung ernewern/ sondern auch die Brawböttige in der Stadt bemercken/ die Fasse zehlen und zeichnen/ und den Bräwern hohe Straff ankündigen lassen/ so sie das gesetzte Maß der Gebräwde ferner übersteigen würden.

Brawordnung wird ernewert.

Pfaltzgraf Johann Casimir komt mit seiner Gemahlin nach Freybergk.

Den 27. Januarii ist Pfaltzgraf Johann Casimirus mit seiner Gemahlin/ Frawen Elisabeth Churfürst Augusti zu Sachsen älteren Fraw Tochter/ zu Freybergk eingelanget/ nachdem er zu Halla in Namen hochgedachten Churfürstens den newen Pollnischen König Heinricum, Caroli IX. Königs in Franckreich Bruder/ angenommen hatte/ und auff der Reise nach Dreßden begrieffen war. E.E. Rath hat ihn mit dem gewöhnlichen Geschencke an Wein und Biere/ die Gemahlin aber/ weil sie in diesem Stande das erste mal nach Freybergk kommen/ mit einem güldenen Pocal von funffzig Thalern verehret.

Die altē drey Creutze für der Stadt werden steinern gesetzet.

Den 2. Maji hat der Ober Bergmeister Martin Planer die alten höltzern drey Creutze für der Stadt nach dem Brande zu/ wegnehmen/ und steinerne dafür hinsetzen/ dieselben auch mit einem Gehäuse und Dache von Schiefer bedecken lassen/ darzu die Knapschafft und Berggewercken die Kosten gegeben.

Zwillinge/ so an einander gewachsen.

Den 3. Maji sind von einer Schusterin in der Sechsstadt zweene junge Söhne tod an die Welt bracht worden/ welche mit den Leibern zusammen gewachsen/ und die Hände einander umb die Hälse geschlagen haben/ gleichwie die jenigen Zwillinge/ die laut obigen Berichts sub Anno 1541. den 14. Januarii allhier gebohren worden.

Calvinische Theologen werden aus dem Lande geschafft.

Den 24. Maji hat Churfürst Augustus einen Landtag außgeschrieben nach Torgaw/ und wegen Zerrüttung der Religion/ so durch die heimlichen Calvinisten im Lande geschehen/ der

Stände Rath gebrauchet/ worauff etliche verdächtige Theologi und Professores zu Wittenberg/ sambt andern fürnehmen Personen eingezogen/ und folgends gantz aus dem Lande geschafft worden. 1574.

Den 7. Augusti ist des Garkochs Gregor Droschwitz Sohn/ ein Knabe von zehen Jahren/ in ein Brodmesser gefallen/ davon er auff der stett/ weil der Stich zum Hertzen zu gangen/ tod blieben. Ein Knabe fällt in ein Messer/ und ersticht sich.

Den 17. Septembr. ward ein Schichtmeister/ welcher untrewlich mit seinen Gewercken gehandelt/ aus der Stadt gestrichen und verweiset/ dergleichen auch folgenden Jahres ihrer dreyen wiederfahren/ darunter ein Mann von drey und achtzig Jahren gewesen/ der unbefugte Zubussen angeleget/ und etliche Gewercken umb ihre Theile betrogen. 4. untrewe Schichtmeister werden aus der Stadt gestrichen.

In Octobr. und folgende Monate hat es gewaltig viel Feld- und andere Mäuse gegeben/ welche nicht allein das Getreide in Scheunen/ sondern auch die Wintersaat im Felde durchfahren/ und platzweise weg gefressen/ daß sich jederman grosser Thewrung befahret/ und das arme Volck sehr kleinlaut dabey worden. Es ist aber durch Göttlichen Segen ein sehr fruchtbar Jahr und gute wolfeile Zeit drauff erfolget/ daß die meisten Victualien fast umb die helffte herunter gefallen/ und man einen Scheffel Korn wieder umb 1. Thaler/ auch 22. Groschen/ Weitze umb 35. Groschen/ Gerste umb 20. Groschen/ Haber umb 12. Groschen etc. kauffen können. Feldmäuse. Fruchtbar Jahr.

ANNO 1575.

DEn 6. Januarii hat sich zu Döbeln fürm Oberthore eine Fewersbrunst erhoben/ davon neunzehen Scheunen und sieben Häuser mit allen Vorrath in die Asche gangen. Dieses Fewer hat einer/ Namens Andreas Hertel/ angeleget/ deßwegen er folgenden 21. Junii wieder verbrand worden. Fewerschade zu Döbeln.

1575. Den 10. Januarii ist die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Sidonia / geborne Hertzogin zu Sachsen / Churfürst Augusti Fraw Schwester / und Hertzog Erichs zu Braunschweig Gemahlin nach dem sie zu Weissenfelß verwichenen 4. Januarii in Gott selig verschieden / nach Freybergk gebracht / und folgenden Tages in Chor der Thum Kirche zur lincken Hand / wenn man hinein gehet / nicht weit von Churfürst Moritzes erhabenen monument, Fürstlichen zur Erden bestattet worden / ihres Alters 56. Jahr / 43. Wochen und 7. Tag. Was sie für ein schön Glaubens Bekäntnüs für ihrem Ende gethan / findet man in ihrer Leichenpredigt / die M. Martin Schemel gehalten / ingleichen im andern Theile Christlicher Abschiede Durchlauchtiger Personen / so Paul Cretzer zu Hamburg Anno 1593. drucken lassen.

Fraw Sidonia geborne Hertzogin zu Sachsen stirbt.

Den 19. Januarii haben die verordneten Visitatores, Haubold von Einsiedel auffn Scharffenstein / und M. Nicol Jagetenfel superintendens zu Meissen / welche von Churfürst Augusto und der gantzen Landschafft wegen eingerissenen religion-streits darzu reqviriret worden / anbefohlene Visitation zu Freybergk verrichtet / da sie denn sonderlich die Prediger zur Einigkeit vermahnet / und nach eines jeden Lehr und Leben fleissige Nachforschung gehalten.

Visitation zu Freybergk.

Den 18. Martii hat man einen mit dem Strange gerichtet / der des Nachts in gestalt des bösen Feinds einen Becken bey der Stadt erschrecket und getrotzet / daß er ihn von seinem Gelde hat müssen nehmen lassen / wie viel er gewolt. Soll sonst auch anderer Orten eingebrochen / und dergleichen Bubenstück begangen haben.

Ein Dieb der in gestalt des Satans gestolen / wird gehenckt.

Den 5. April. ward eine Churfürstliche Fischordnung publiciret, und das Fischmodel / wie groß man die Fohren / Hechte / Weißfische / Schmerlen / Elterissen und dergleichen fangen

Fischordnung.

fangen solte/ an Röhrkasten auff dem Fischmarckte öffentlich angehenget. 1575.

Den 12. April. ist der Römische Keyser Maximilianus II. mit vier seinen Printzen/ und zweyen Fräwlein/ ingleichen dem Königlichen Spanischen Gesandten/ und andern hohen Standes Personen zu Dreßden einkommen/ Churfürst Augustum zu begrüssen. Deßwegen der Rath zu Freybergk hundert wolgerüste und außstaffirte Bürger/ als viertzig Hackenschützen und sechtzig Doppelsöldner zur Auffwartung und Verstärckung der Wache hinunter schicken müssen. Ihre Keys. Majest. ist sambt ihren gantzen Comitat allda verblieben biß auff den 18. ejusdem, und sind Ihr zu Ehren und Ergetzung allerhand Ritterspiele/ lustige Jagten/ und ein kunstreich Fewerwerck von vier schön zugerichteten Riesen/ angestellet worden. Gedachten Tages ist der Auffbruch geschehen/ worauff man die Freybergischen Bürger wieder nach Hause gelassen/ und jedem zur abfertigung dreissig Groschen außgezahlet/ darzu der Rath folgends jeglichem einen Thaler/ und zuvor/ ehe sie fort gezogen drey Ellen schwartzen/ und drey Ellen gelben Zindel/ Thomas Beyern aber dem Hauptmanne/ der sie geführet/ fünff Thaler/ und den Befehlichshabern/ Matthes Thorschmieden/ und Balthasar Eberlein jedem drey Thaler/ und Carteckene Binden geben lassen.

Keyser Maximilianus II. kömt nach Dreßden.

Freybergische Bürger so zu Dreßden auffgewartet.

Im Majo hat die Durchlauchtigste Hochgeborne Fürstin und Fraw/ Fraw Anna/ Churfürst Augusti vielgeliebte Gemahlin das Schloß Locham bey Schweinitz an der schwartzen Elster/ von grund aus new erheben/ und nach ihrem Namen Annæburg nennen lassen/ gleichwie hochernenter Churfürst die Augustsburg und Churfürst Moritz zu seinem Gedächtnüs die Moritzburg unter Dreßden am Friedewalde fundiret. In Apellis Calendario finde ich von Erbawung dieses Schlosses folgendes Zahlverßlein:

Schloß Annæburg wird gebawet.

1575. ArX VetVs In LoVChis CastrVM fit pVLChrIVs ANNÆ ConIVgis AVgVStI saXonis ensIferI.

Ein Bawers-kerl stöst seine Schwester in einẽ Schacht. Den 18. Julii hat ein Bawerskerl von Wüst-Waltersdorff/ Namens Martin Hübschman/ ihm fürgenommen seine Schwester von vierzehen Jahren wegen ihres Erbtheils/ so etwan hundert Thaler angetroffen/ im Spittelwalde zu erschiessen/ hernach als ihm das Rohr zum drittenmal versaget/ hat er dieselbe in einen alten Schacht gestossen/ und etliche grosse Steine nachgeworffen. Wunderliche Errettung derselben/ und Straffe des Thäters. Sie ist aber wunderlich von Gott erhalten/ und durch hülffe eines Fuhrmans unbeschädigt/ ohn daß sie den einen Arm außgefallen/ wieder heraus gezogen worden/ worauff man den Bruder dieser That halben auff ihre Klage und eingeholtes urtheil den 10. Septembr. mit Ruten aus der Stadt gestrichen/ und des Lands verweiset.

Grosse Dürre und daraus erfolgter Schade aufn Bergwercke. Umb Jacobi hat sich eine treffliche Dürre und Mangel an Wasser ereignet/ so von da an den gantzen Herbst durch gewehret/ daß die meisten Qvelle vertrocknet/ und alle Flüsse so klein worden/ daß man die Maltze in der Roßmühle mahlen/ und auff einmal mehr nicht als ein Bräwer zum Biere giessen/ auch deßwegen mit den andern umbs Wasser lossen müssen/ so zuvor niemands gedencken wollen. Sonderlich aber ist im Bergwercke gewaltiger schaden durch diese Dürre geschehen/ denn wegen des wenigen Wassers die Künste und Züge alle stehen blieben/ Tormhof. daß viel Zechen / auch der Tormhof unter 3. 4. Maß für der Stadt/ welcher doch die meisten Außbeute/ und hundert Thaler auff jedes zwey und dreissig theil damals gegeben / auffgangen/ und über neunhundert Arbeiter müssen abgeleget werden/ die man nicht fördern können/ deßhalben auch viel winseln und wehklagen unter den armen Leuten entstanden.

Brand zu Lengefeld. Den 21. Decembr. ist zu Lengefeld ein Fewer außkommen/ davon acht Höfe niedergebrand.

ANNO

ANNO 1576.

1576.

DEn 18. Januarii hat man Hertzog Friedrichen zu Sachsen Churfürst Augusti neundtes Herrlein / welcher in kurtz zuvor gemeldten Schlosse Annæburg den 24. Junii verschieden war / zu Freybergk mit Fürstlicher üblichen Begängnüs in Thum Chor beygesetzet / seines Alters 31. Wochen / 3. Tage und 20. Stunden.

Hertzog Friedrich zu Sachsen stirbt.

Den 6. Junii ist ein Berggeschworner Landes verwiesen worden / weil er auff einer Zeche / die Apollonia genant / das Ertz verschmieret / un̄ etliche Kuckse betrüglicher weise an sich gebracht.

Ein Berggeschworner wird verweiset.

Eodem hat sich ein Messerschmids Geselle durch den Trunck auff einer Hochzeit also überfüllet / daß er im Hochzeithause auff dem Gange ohn Empfindligkeit liegen blieben / und unter dem untawen ersticket.

Ein Trunckener ersticket unter dem untawen.

Den 16. Julii ist Churfürst Augustus und seine Gemahlin / mit Hertzog Albrechten aus Beyern und dessen Gemahlin Keysers Ferdinandi Tochter / ingleichen einem Beyerischen Printzen und Fräwlein / bey begleitung vieler Hoffleute / und einer starcken Reuterey / von Chemnitz aus nach Freybergk kommen / da laut Pellmans Auffzeichnung E. E. Rath die gantze Bürgerschafft auffgebotten / und nach gehaltener Musterung / als dreyzehenhundert gemeine Bürger ohn die Witwen / und unter ihnen fünffhundert Hackenschützen und achthundert Doppelsöldner gefunden worden / dieselben also angeordnet / daß die Schützen von Petersthore an / durch welches der Einzug geschehen / biß an Marckt / die Fändriche mit fünff Kriegs-Fähnlein auffn Marckte / die Doppelsöldner und Hellebardirer ferner von da an biß ans Schloß stehen und auffwarten müssen / alle in guter Ordnung / und feiner wolaußmundirter Rüstung und Kleidern / wie denn wolgedachter Rath die jenigen außstaf-

Churfürst Augustus kömt mit dem Beyerfürsten zu Freybergk ein.

Ordnung un̄ auffwartung der Bürger beym Einzuge.

1576. firet / so mangel an Rüstung gehabet / und deßwegen funfftzig newe Harnische / das stücke zu sechs und sieben Gülden / ingleichen sechtzig halbe Hacken / zu zwey und drey Gülden / so viel sie damals gegolten / wie auch eine gute qvantitet Pulver von Dreßden aus herauff holen lassen. Musterherren sind selbige zeit gewesen Bürgermeister Wolff Hillger / und Chilian Steck; Hauptleute Jacob Händel des Raths / Christoph Steger / und Thomas Beer; Fändriche Balthasar Eberlein / Michael Schönleben / Nicol Loß / Caspar Köhler / und Hieronymus Schönleben / der eine hat ein schwartz und gelbes Fähnlein mit den ChurSchwerdten / der andere ein roth und grünes auch mit den ChurSchwerdten / der dritte ein weiß und blawes mit dem RautenKrantze / der vierdte ein weiß und grünes mit dem RautenKrantze / der fünffte ein schwartz und gelbes mit dem Löwen / als der Stadt Wapen / geführet. Zu Befehlichsleuten sind gebraucht worden / Michael Edelman / Caspar Horn / Mincks Fischer / Sebald Zweckschmid / Georg Ossig / Georg Löffler / Paul Tantzman / Marx Kirchbach / Bastian Fritzsche / Matthes Thorschmid / Friedrich Spilner / Balthasar Sattler / Georg Hartbecke / Simon Hentzschel / Caspar Löffler / Valentin Fuhrman / Balthasar Kuntze / und Barthol Wirth / diesen allen hat der Rath schwartz und gelbe / theils Carteckene / theils Zindels Binden gegeben / wie auch den Trommelschlägern und Pfeiffern / und hat sonst an nichts fehlen lassen / was der Herrschafft zu unterthänigsten Ehren / und Wolstande der Stadt gereichen mögen. Die Bergbedienten aber sind absonderlich in die achtzig starck / auffgezogen / alle in weissen wüllenen Hembden / Bergkappen und Nelckenkräntzen auff den Häuptern / in der lincken Hand brennende Grubenliechter / und auff den Achseln jeder einen Trog Ertz haltende / haben also der Herrschafft für dem Thore gewartet. Der Einzug ist umb drey uhr in schöner Ordnung.

Kauff der Harnische und Hacken.

Musterherrē.

Hauptleute.

Fändriche.

Fahnen der Bürger.

Befehlichshaber.

Auffzug der BergBedienten.

nung und herrlichen Pracht geschehen. Der Churfürst und Hertzog aus Beyern haben beysammen in einem Wagen gesessen/ neben welchen zween wolbekleidete Bergjungen mit silbern Feusteln und Bergeisen in Händen unter den Trabanten her gelauffen. Für dem Wagen ist der Beyerlische Printz geritten/und drauff die Churfürstliche und Fürstliche Gemahlin mit ihrem Fräwlein in einer Senffte getragen worden/ denen das Hofvolck und der andere Comitat gefolget. Nach dem Einzuge hat man alle fünff Fähnlein die Nonnengasse hinab/ und unten herumb fürs Schloß geführet/ da die Hackenschützen drey Frewdenschösse gethan/ und die eine Fahne stehen blieben/ die Wache zu bestellen/die andern viere sind abgedanckt/und ein jeder nach Hause gelassen worden. Den 17. und 18. Julii sind Ihre Chur und Fürstl. Gn. auff die Jagt gezogen/ nachdem zuvor den 18. früh die Einweihung der Schloß Kirchen fürgangen/ davon im ersten Buche pag. 47. bericht geschehen. Den 19. Julii haben sie sich von hier nach Dippoldißwalda/ und folgends nach Dreßden erhoben.

1576.

Bergjungen mit silbernen Feusteln und Bergeisen.

Bürger werden fürs Schloß geführet.

Einweihung der Schloß-Kirche.

Den 24. Augusti ist Churfürst Salentinus von Cöln ein geborner Grafe von Isenburg / mit viertzig Pferden zu Freybergk einkommen/welchem auff befehl Churfürst Augusti der Ober Hauptman Wolff von Schönberg mit etlichen von Adel entgegen geritten/ und ihn angenommen/ auch des andern Tages biß nach Dreßden begleitet.

Churfürst von Cölln kömt nach Freybergk.

Eodem hat die Stadt Altenberg zum andernmal grossen Fewerschaden erlitten/und sind hundert und zwölff Häuser sambt Kirchen/ Schul und Rathhause biß auffn grund eingeäschert worden. Beym ersten Brande/dessen ich oben pag. 196. gedacht/ ist auch alles/ ohn das Rathhauß niedergebrand.

Brandschaden zum Altenberge.

Den 2. Septembr. haben die versamleten Landstände zu Torgaw auffs newe einen Groschen Landstewer vom Schocke/

Landstewer.

1576. innerhalb drey Jahren / jährlich mit vier Pfennigen abzulegen gewilliget; Die Bürger zu Freybergk hat man bey der halben Stewer gelassen / daß sie mehr nicht als zweene Pfennige auff einen Termin zahlen dürffen.

Kind mit vier Füssen.

Den 3. Septembr. ward ein Kind zu Boberitz tod auff die Welt geboren / mit vier Füssen / ohne Ohren und Arme.

Keyser Maximilianus II. stirbt. Rudolphus wird Keyser.

Den 11. Octobr. starb der Römische Keyser Maximilianus II. auff dem Reichstage zu Regenspurg / und ward drauff sein ältester Sohn Rudolphus, der schon Römischer auch Böhmischer König war / zum Keyser erwehlet. Die Jahrzahl haben die Gelehrten mit folgenden Worten angemercket: RVDoLphVs IMperator AVgVstVs.

Begängnüs Keyser Maximiliani zu Freybergk.

Den 28. Octobr. war der neunzehende Sontag nach Trinitatis, hielte man auff Churfürstlichen Befehl und Anordnung hochgedachten verstorbenen Keyser Maximiliano ein Begängnüs zu Freybergk / da sich die von Adel und andere fürnehme Personen / so bey der Stadt gewohnet / wie auch die Bergampt leute / Knapschafften / und Fürmeister der Handwercke / sambt ihren Zunfftgenossen und Weibern / alle in Trawerhabit / auff dem Rathhause gesamlet / und in einer langen Procession mit den Bürgermeistern und Raths Personen von da aus in die Thum Kirche gangen / wobey alle Glocken in der Stadt angezogen / und drauff nach musicirung etlicher Klaglieder von Superintendenten, M. Samuel Jauchen / des Königs Nebucadnezaris Trawm von grossen Bilde und vier Monarchien Danielis 2. erkläret worden. In andern Kirchen ist damals keine Predigt geschehen / ob es schon Sontag gewesen / deßwegen auch eine solche menge Volcks sich in Thume befunden / daß sie nicht alle in der Kirchen raum gehabet / und ihrer viel außwendig für den Thüren müssen stehen bleiben. Nach verrichtetem Gottesdienst hat sich ein jeder in voriger Procession wieder ins Rathhauß bege-

begeben / allda Bürgermeister Wolff Prager in Namen des Raths / gegen die von Adel und andere anwesende / mit einer zierlichen Rede sich bedancket / worauff M. Gabriel Schütze / ein Freybergischer Patritius, welcher hernach Churfürstlicher Rath und Cantzler zu Merseburg worden / die Antwort abgeleget / und also diesen actum beschlossen. 1576.

ANNO 1577.

IM Januario sind innerhalb vierzehen Tagen vier gefährliche Fewer zu Freybergk auffgangen / drey in der Stadt / und eines fürm Creutzthore / welche man doch mit Hülffe Göttlichen Beystandes bald wieder gedämpffet. Fewerbrünste zu Freybergk.

Den 29. Martii ist das gantze Städlein Nossen biß auff wenig Häuser abgebrand. Zur alten Mitweida / und Reichenbach soll eben dieses Tages auch eine grosse Brunst entstanden / und viel Höfe mit allem Vorrathe im Fewer verdorben seyn. Fewerschadē zu Nossen / alten Mitweida und Reichenbach.

Den 4. April hat es zu Roßwin angefangen zu sterben / und sind von da an biß auff den 30. Novembr. dieses Jahres 1363. Personen gestorben / darunter der Pfarrer / Diaconus, und Cantor, zweene Bürgermeister / etliche Rathsherren / zweene Kirchväter / und andere feine Leute gewesen. Es hat auch sonst den Sommer durch die Pest zu Meissen / Chemnitz / Rochlitz / Franckenberg / Augustsburg / Hänichen und mehr Orten sehr grassiret, dabey aber Gott der HERR die Stadt Freybergk gnädigst bewahret / daß alles rein blieben / und man nichts von der infection gespüret / biß in Herbstmonat / da letzlichen durch frembde Personen etliche Einwohner beflecket worden / die man doch geschwinde außgeschaffet / und alle mögliche mittel gebraucht / dem einreissenden übel fürzubeugen / weil zumal Churfürst Augustus willens gewesen / auff dem newen Schlosse eine zeitlang zu residiren. Adam Pellman in seinem Zeitbuche schreibet / es habe E. E. Rath damals so scharffe Wache und Auffsicht halten Pest zu Roßwin und an andern Orten in Meissen. Der Rath zu Freybergk

1577. halten lassen/daß auch etliche Bürger/welche die Seuche muthwillig eingeholet/ ob sie schon eigne Häuser in der Stadt gehabet/ doch außziehen/ und sich fürs Thor begeben müssen/ daher mehr nicht als hundert und sechs und zwantzig Personen in und für der Stadt gezehlet worden/die peste verstorben.

läst scharffe Auffsicht halten wegen der Pest.

Tumult in der Loßnitz.

Den 11. Julii ist ein grosser Tumult in der Loßnitz fürgangen/ in dem des Knorrischen Forwergs Besitzer die würckliche immission und hülffe über sein erklagt Gut nicht leiden wollen/ sondern etlich Herrnlose Gesinde angenommen/ und sich wider die AmptsGerichte und auffgebottene Bawern zur wehre gesetzet/ deßwegen E.E.Rath auff einkommenden Churfürstlichen Befehl dem Ampte zu hülffe hundert Bürger hinaus schicken müssen/welche die Widerspänstigen zum Gehorsam bracht/und den Lerm gestillet.

Visitation und unterschreibung der formulæ Concordiæ.

Den 12. Julii sind D. Jacobus Andreæ und D. Nicol. Selnecker wegen unterschreibung der formulæ Concordiæ zu Freybergk gewesen / wie ich im ersten Buche pag. 234. & seqq. weitläufftig referiret. Beym Apelle stehet hiervon dieses Chronodistichon:

VIsItat AnDreas & seLneCCerVs IVLo:
saLVa sIt ô ConCors In pIetate fIDes!

Ergiessung der Bache fürm Creutz-Thore.

Den 16. Julii hat bey einem starcken ungewitter und hefftigen Regen die Bach fürm Creutzthore sich ergossen/ daß sie alle Brücken selbigen Orts/ auch die newe Brücke / so für weniger zeit am newen Wege nach Augustsburg gemacht worden/ neben unterschiedenen kleinen Gebäwden weggerissen/ die Gärten über und durch schwemmet / und den armen Leuten viel ihres Haußraths entführet.

Bawren zu Oberboberitz und Sora

Im Augusto sind die Bawren von Oberboberitz und Sora/weil sie M. Elias Richtern/welchen der Rath zu Freybergk ihnen zum Pfarrer fürgestellet/ nicht annehmen/ sondern einen andern/

andern / den sie selbst vociret, haben wollen / und deßwegen viel unfug / zanck und meuterey angerichtet / durch etliche hundert Bürger in die Stadt eingeholet / und so lange mit Gefängnüs gestrafft worden / biß sie sich eines bessern besonnen / und ins künfftige der Obrigkeit gebührlichen Gehorsam zu leisten / angelobet. 1577. werden mit Gefängnüs gestrafft.

Den 1. Octobr. Dienstags nach Michaelis ist zum ersten mal Anordnung wegen der Schüler geschehen / daß sie nach gehaltenen examine ingesambt zur Beichte und heiligen Abendmal in der Thum Kirche gehen müssen. Communion der Schüler.

Den 12. Novembr. biß auff den 29. ejusdem hat man einen grossen und erschrecklichen Cometen am Himmel gesehen / im sechzehenden grad des Steinbocks nicht weit von Saturno, welcher nach untergange der Sonnen erschienen / und seinen Schwantz / so sich in die Länge auff neun und dreissig gradus soll erstrecket haben / nicht schnurschlecht von der Sonnen / sondern seitwarts derselben gekehret / daß sich ihrer viel drüber verwundert und entsetzet / weil dergleichen zuvor / wie auch eine solche Länge an wenig Cometen observiret worden. Hiervon hat Apelles dieses Zeitverßlein: Comet.

HorrIbILIs strIngIt raDIos faX VIsa NoVeMbrI.

ANNO 1578.

DEn 31. Januarii hat man einen Bawerjungen von achtzehen Jahren / welcher von Ober Schönaw bürtig gewesen / mit einer Kuh offentlich verbrand. Bawerjunge wird mit einer Kuh verbrand.

Den 12. Februarii ist eine newe Schatzung auff Wein und Bier geleget worden / und hat jederman über die vorige Tranck-stewer noch zweene Pfennige von einer Kanne Wein / und von der Kanne Bier einen Pfennig entrichten müssen. Die Stewer hat man Ohmgeld und in gemein Ungeld genennet. Ungeld von Wein und Biere.

Den

1578. Den 22. April. hat das Altenbergische Bergwerck grossen Schaden genommen/ indem ein Bruch geschehen/ und die Commodawer Zeche/ reiche Zeche/ Schelln Zeche/ und Döckelgantz verfallen/ wie auch Anno 1545. am Sontag nach Martini/ war der 15. Novembr. dergleichen Bruch sich begeben/ da die reiche Zeche/ Graupner Zeche/ Comodawer Zeche/ rote Grube/ S. Niclas/ Tannenreiß/ Frawenzeche und Biermaul/ ingleichen die Haderung und Fleischer Zeche in hauffen gangen. Wann dann die Bergamptleute daselbst grosse Schuld an diesem Schaden gehabet/ weil sie von Bergfesten zu viel außhawen/ und dieselbigen schwächen lassen/ als sind sie deßwegen hart gestraffet/ und etliche ihrer Dienste entsetzet worden.

Bruch zum Altenberge.

Erdbeben.

Den 27. April. ist ein Erdbeben in Meißnischen Nieder Kreisse/ wie auch zu Chemnitz und zu Falckenberg/ nicht weit von Freybergk gewesen/ daß die Gebäwde davon erschottert.

Berggewercken der Musica und S. Jacob sind streitig.

Den 26. Maji ward ein Bergurtheil publiciret, die Gewercken der himmlischen Music und S. Jacob auffn Brande betreffende/ welche lange zeit wegen etlicher guten Anbrüche in streite mit einander gelegen/ da denn die Gewercken der Music verlohren/ und ihnen das Recht abgesprochen worden/ daher Apelles ein Chronodistichon geschrieben folgenden lauts:

MVsICa fLebILIter pLangIt nVnC pVLsa IaCobo,
at non propterea terrIta VIrgo sILet.

Ob nun wol/ wie gemeldet/ die Gewercken auff S. Jacob/ so Friedrich Lösers Gebäwde gewesen/ den streit erhalten/ auch noch dieses Jahr das Qvartal Trinitatis hundert und achtzig Thaler auff ein zwey und dreissig theil Außbeute bekommen/ ist doch hernach alles geschwinde ins stecken gerathen/ und hat ihnen GOTT der HERR den erzeigten Segen zusehends entzogen. Drumb als sich kurtz drauff wieder ein Streit unter den Gewercken des Rautenkrantzes und Einhorns zu S. Michael entsponnen/

Zanck der Gewercken ist dem Bergwercke schädlich.

nen/ und dieselben gesehen/ daß im Bergbawe kein Glück noch Gedeyen bey Zancke und uneinigkeit were/ haben sie sich in Freundschafft zusammen geschlagen/ und aus zweyen Zechen eine Gewerckschafft gemacht/ welches wol geglücket/ denn durch Gottes Gnade das Einhorn sich reichlich angelassen/ und etliche Jahre nach einander gute Außbeute gegeben. 1578. Gewercken des Rautenkrantzes und Einhorns vertragen sich gütlich.

Den 31 Maji ist ein Knabe von dreyzehen Jahren im Sumpffe fürn Meißnischen Thore ersoffen/ als er die Schweine schwemmen wollen. Ein Knabe ersäufft.

Den 13. Junii hat man ein Weib zur staupe gehawen/ welche ihren eignen Sohn in zorn geschlagen/ daß er wenig Tage hernach gestorben. Eine Mutter schlägt ihren Sohn auffn tod.

Den 28. Junii sind des Nachts vier Scheunen fürm Donatsthore am Gottesacker abgebrand sambt allen Vorrathe/ so drinnen gewesen. Brand fürm Donatsthor.

Den 24. Augusti hat M. Nicol. Jageteufel Superintendens zu Meissen/ und Wolff Mergenthal auff Hirschfeld die erste special oder local visitation zu Freybergk/ auff newe Anordnung Churfürst Augusti gehalten/ und ist folgends dergleichen jährlichen ein oder zweymal geschehen/ theils durch benanten M. Jageteufel/ theils durch M. Georg Rutam Superintendenten zu Chemnitz/ biß Anno 1586. da es nicht weiter anbefohlen worden. Man hat auch dieses Jahr ein examen Catecheticum mit den Leuten fürgenommen/ welches aber gleichsfals bald wieder gefallen. Localvisitationes. Catechismus examen.

Den 11. Septembr. ist der grosse steinerne Ercker an der Rathstuben verfertiget und den Raths Kämmerern eingegeben worden. Apelles hat zu dessen Gedächtnüs dieses Chronodistichon auffgesetzet: Ercker an der Rathstube wird gesetzt.

CVrla taLe DeCens opVs aptè CoLLoCat Vrbe
Freibergâ, hoC Lateant sIngVLa CLaVsa LoCo.

Tt Den

1578. Den 3. Octobr. hat man einen aus der Stadt gestrichen/ der sich in Schichtmeistereyen nicht wol verhalten.

Ein Schichtmeister wird außgestrichē.

Den 21. Decembr. ist Asmus von Hartitz auff Dorff-Chemnitz seines Alters im hundert und zehendē Jahre gestorben.

Asmus Hartitz wird 110. Jahr alt.

Sonst weil in diesem Jahre obengedachtes Ungeld auffs Bier auffkommen/ welches über die angelegte zwey und zwantzig Groschen Tranckstewer von jedem Fasse Bier/ noch sieben und zwantzig Groschen sechs Pfennige außgetragen/ hat man zu Freybergk die Bierörten auff drey Groschen sechs Pfennige erhöhet/ da zuvorhin mehr nicht als zweene Groschen auff einen Abend zur Oerte für Speise und Tranck gegeben worden. Es sind auch deßwegen die Schenck Hochzeiten in brauch gerathen. Denn von alters her ein jeder Hochzeitgast nach den Malzeiten/ die abends geschehen/ zweene Groschen in eine Schüssel geleget/ und weiter nichts schencken dürffen: Damals aber sind die Früh Hochzeiten angangen/ welche man Schenck Hochzeiten genennet/ und hat ein erbetener Gast zum wenigsten zwölff Groschen schencken müssen.

Bierörten werden erhöhet.

Schenck-Hochzeiten komen auff.

ANNO 1579.

Fürstenschiessen zu Culmbach.

Den 9. Junii ward ein gemein Fürstenschiessen zu Culmbach unter der Festung Blassenburg angestellet/ Churfürst Augusto zu ehren/ welcher Marggraf Georg Friedrichen von Anspach/ nach gehaltenē Beylager zu Dreßden/ seine Gemahlin/ Hertzog Wilhelms zu Lüneburg und Frawen Dorotheen/ gebornen aus dem Königlichen Stamm Dennemarck/ Frawen Annen der Churfürstin Schwester Tochter zugeführet. E.E. Rath zu Freybergk hat auff geschehene invitation zu diesen Gemeinschiessen Friedrich Lösern/ und Jacob Händeln beyde aus ihren mittel/ ingleichen Frantz Stumpfelten damaligen Receßschreiber/ und den bestell-

ten

ten Schützenmeister Martin Kuntzen abgefertiget. Das beste/ welches zweyhundert Ducaten gewesen/ hat hochernenter Churfürst Augustus gewonnen. 1579.

Den 23. Junii ist abends ein Reuter zur Newensorge bey Mitweida/ als Wolff von Schönberg Ober Hauptman über die Ertzgebürge seine Tochter allda außgestattet/ unvorsichtig mit dem Liechte umbgangen/ daß sich eine Fewersbrunst erhoben/ davon das Förderthteil am Schlosse übern Thore gantz weg gebrand/ und viel Betten/ Tapezereyen/ Kunststücke/ und andere mobilien, so man über zweytausend Gülden geschätzet/ verdorben.

Fewerschade zur Newen Sorge.

Den 11. Julii starb Wolff Prager Churfürstlicher Zehendner und Bürgermeister der Stadt/ davon ich im ersten Buche pag. 356. gedacht. Kurtz für seinem Tode ist ein Thurm beym Meißnischen Thore/ sambt einem stück Ringmawer eingefallen/ es hat sich auch der Thorthurm von einander gegeben/ daß man ihn auff die helffte abtragen/ und new wieder aufführen müssen/ welches denn von verständigen Patrioten für ein schlecht omen gedeutet worden/ weil dieser Mann bey seinem Leben das gemeine Wesen der Stadt sehr befördern und erhalten helffen. Sonst ist er von Jugend auff Churfürst Augusti zu Sachsen Diener/ auch neun Jahr Kammermeister/ und bey demselben wol gehort gewesen/ deßwegen Ihre Churfürstl. Gn. seinen Tod/ (weil zumal diese Woche noch drey Ihrer liebsten Diener/ als Georg von Carlwitz Jägermeister/ Melchior Runge Ober Verwalter/ und Johann unter der Linde Hof Apothecker/ jählinge gestorben) Ihr hoch zu gemüthe soll gezogen haben.

Wolff Pragers Absterben und Lob.

Ein Thurm fälle ein für seinem Tode.

Vier Churfürstliche fürnehme Diener sterben in einer Woche.

Den 20. Julii ist eine Magd/ welche ein Fuder Hew eintreten wollen/ von dem Wiesenbaume/ der auffgangen/ herab geschupffet worden/ daß sie stracks tod blieben.

Eine Magd fälle tod vom Fuder Hew.

1579. Wetter schlägt ein.

Den 4. Augusti hat das Wetter in das Buchführische Forwergk fürn Meißnischen Thore geschlagen / das Wohnhauß sehr verderbet / und die Scheune biß auff den grund sambt allen drinnen befindlichen Getreide weg gebrand.

Schloß wird mit Schiefer gedackt.

Den 8. Septembr. sind vom Schlosse zu Freybergk die newgelegten Dachziegel / daran der Wind viel schaden gethan / wieder abgetragen / und ist alles mit Schiefer gedeckt worden. Da sich denn begeben / daß ein starck stücke Schiefer einem Bergjungen / Namens Christoph Kirsten / welcher unten im Schloßhofe zufördern helffen / in Kopff gefallen / daß es darinnen nechst bey der fuge / so man suturam coronalem nennet / stecken blieben / und kein Balbierer Hand anlegen / und ihn verbinden wollen / weil gedachter Schiefer so tieff eingeschlagen / daß ihm der Kopff fast halb offen / und unmüglich geschienen / ihn bey Leben zu erhalten. Letzlichen hat Caspar Fahrenberger / welcher bestelter Pestbalbirer bey der Stadt gewesen / auff befehl des Raths sich seiner angenommen / es ist auch D. Abraham Werner / und D. Gregorius Heiland darzu reqviriret worden / die grossen fleiß angewendet / und den Beschädigten mit medicamenten und Pflastern also versehen / daß nechst Göttlicher Hülffe kein gefährlich Fieber oder ander böse symptoma zugefallen / und ob man ihm schon neben dem Schiefer viel stücken Bein und Sprüßlein von der Hirnschale / wie auch einen gantzen Badekopff voll Gehirn aus dem Haupte heraus nehmen müssen / er gleichwol über hoffen / ohn einigen schaden an seinem Verstande / Sinnen oder Gedächtnüs / wie sonst zu geschehen pfleget / wieder frisch und gesund worden.

Ein Bergjunge wird gefährlich in Kopff beschädiget / uñ über Hoffnung glücklich curiret.

Hirnwunde.

Wann dann dergleichen Hauptwunden selten also glücklich curiret werden / weil die meisten Patienten, so Hirnwund sind / entweder das Leben drüber einbüssen müssen / (daher Hippocrates 6. Aphor. 18 die Wunden des Gehirns gar für tödlich hält) oder doch / so sie wieder heil wer-

werden/gemeiniglich schadhafftig am Haupte bleiben / Als hat Churfürst Augustus, da er bericht hiervon empfangen/ denenten Bergjungen neben dem Balbierer nach Dreßden beschieden/ alles selbst außgefraget / und hernach beyden wie auch den Doctoribus, welche die Cur verrichtet/eine ansehnliche Verehrung gnädigst außzahlen lassen. 1579.

Den 19. Septembr. ist nach außgang der Schockstewer/ davon ich sub Anno 1576. meldung gethan/ ein uffgeld auffs Getreide im gantzen Lande angeleget worden/ welches man das Scheffelgeld genennet/und hat der Kauffer von jedem Scheffel Korn/Weitze/Gerste/Haber/Erbiß und anders/ so er gekaufft/ sechs Pfennige entrichten müssen. Scheffelgeld.

ANNO 1580.

DEn 12. Januarii als die von Schönberg uff Porschenstein/ in ihrem Gebiete die Freybergische Holtzflösse abgewehret/ und nicht gestehen wollen/ hat Churfürst Augustus an dieselben einen Befehl gegeben/und ihnen bey hoher straffe aufferleget / die Stadt an der Anfuhr und Flösse des Holtzes ungehindert zu lassen. Hierüber sind sie mit dem Rathe in eine schwere Rechtfertigung/sonderlich der Fürflösse wegen gerathen/welche gantzer dreissig Jahr gewehret/und viel Kosten verursachet/ biß Anno 1610. den 8. Martii, da in Churfürstlichen Sächsischen Ober Hofgerichte zu Leipzig das Endurtheil erfolget / und der Stadt die freye Flösse inhalts des Fürstlichen Sächsischen von Hertzog Georgen erlangten Floß Privilegii und Kauffbriefs zuerkennet worden. Streit wegen der Holtzflösse. Die Stadt erhält ihr als Floßrecht.

Den 15. Februarii ist zu Waldenburg grosser Fewerschade geschehen/davon Apelles dieses Verßlein gefertiget: Waldenburg brennet ab.

IgnIbVs In febrVIs stat VaLDenbVrga treMItqVe.

Den 7. Martii hat es auff der Petersgasse zu Freybergk Fewerschaden zu Freybergk.

1580. in Bastian Leupolts Hause / da jetzo das Ulmannische Brawhauß ist/gebrand/und sind die Hindergebäwde sambt zwey Häusern/ durch welche das gemeine Rinnenwasser gehet / gantz eingeäschert worden.

Thewrung. In April. ist das Getreide / wegen des Mißwachses im vorigen Jahre / jähling gestiegen / also daß man den Scheffel Korn/der zuvor einen Gülden/auch neunzehen Groschen gegolten/umb sechtzig Groschen (zu Annaberg laut Jenisii Chronici umb fünff Thaler) den Scheffel Weitze umb drey Gülden/Gerste umb acht und dreissig Groschen/ Haber umb drey und zwantzig Groschen / Erbiß umb 52. Groschen / Hopffen umb fünff Gülden bezahlen müssen. Mit dem Biere ist deßwegen auch ein Auffsatz geschehen / und ein Faß / so zuvor umb vier oder fünff Gülden gegeben worden/auff acht Gülden kommen. Ein gantz Freybergisch Bier soll damals hundert und sechzig Gülden gestanden haben. Ob nun wol der liebe Gott eine reiche Erndte dieses Jahr bescheret / hat doch das Getreide umb folgender Dürre willen/ davon ich bald berichten werde / nicht viel abgeschlagen. Daher unter dem Armuth grosse noth und wehklagen sich erhoben / wie denn zwo Weiber / eine auff der Newensorge/ die andere fürn Meißnischen Thore / ingleichen ein Bergman auffn Brande / aus Bestürtzung und Kummer sich selbst erhencket / unter welchen doch der Bergman in zeiten abgeschnitten/ und noch errettet worden.

Bierkauff.

Drey Personen erhencken sich.

Metten und Vespern werden teutsch gesungen. Den 30. Maji hat man die Lateinischen Metten und Vespern in der Thum Kirche teutsch zu singen angefangen / und ist anordnung geschehen / daß die Prediger und Diaconi in Kirchen die reihe herumb täglichen ein Capittel aus der Bibel/neben den Summarien Veit Dittrichs/dabey lesen solten.

Eiß umb Johannis. Den 24. Junii am Tage Johannis Baptistæ ist solche Kälte gewesen/daß es Eiß eines Messerrückens dicke gefroren.

Den

Den 6. Julii hat zu Claußnitz die Mühle in der Nacht sich entzündet/ davon das gantze Gebäwde weg gebrand/ und fünff Menschen sambt etlichen stücken Vieh im Fewer mit verdorben. 1580. Brand zu Claußnitz.

Den 25. Julii ist der Steiger auff Elias Fundgrube/ der seinen Gewercken über hundert und achtzig Gülden veruntrawet/ zum Strange verurtheilet/ und auff Fürbitte mit dem Schwerdte gerichtet worden. Kurtz zuvor hat man einen andern Steiger/ weil er blinde Hewer und falsche Register gehalten/ aus der Stadt und dem gantzen Lande auff sechs Jahr lang verwiesen. Zweene Steiger werden ihrer untrew halben gestrafft.

Den 16. Augusti ward ein newer Knopff und Spille auff den hohen Petersthurm gesetzet/ wie ich im ersten Buche pag. 103. gemeldet. Uber dem Knopffe hat anfänglichen ein Engel mit einem Armbruste gestanden/ weil er aber zu viel Wind gefangen/ hat man denselben folgenden 1589. Jahres herunter nehmen/ und dafür eine Fahne mit der Stadt Wapen hinauff stecken lassen. Knopff und Fahne auff dem Petersthurme.

Den 3. Septembr. ist ein sehr trockenes und dürres Wetter eingefallen/ und hat von da an innerhalb dreyzehen Wochen biß Donnerstags nach Andreæ, war der 1. Decembr. niemals geregnet/ daher die Bäche und Brunnen meistentheils vertrocknet/ und aus mangel des Mahlwassers gewaltiger gebruch am Brodte sich ereignet/ also daß auff E. E. Raths befehl die Becken all ihr Brod auffs Rathhauß tragen müssen/ da es Rottenweise von Qvartiermeistern den Armen so wol als den Reichen außgelassen worden. In allen Mühlen umb die Stadt sind nicht mehr als noch funffzehen Gänge gangen/ und hat man letzlichen die engen Beutel gantz hinweg gethan/ und weite angehenget/ die Leute besser zu fördern/ welches denn so viel gefruchtet/ daß täglich auff jeder Mühle noch einmal so viel als zuvor können gemahlen werden. Indessen ist zugleich die Roßmühle Tag und Nacht umbgangen; So haben auch die Bürger ihre Handmühlen Dürre und Trockenheit. Brodmangel und wie es zu Freybergk dabey gehalten worden. Weite Beutel in Mühle. Roßmühle. Handmühle.

1580. mühlen gebraucht/ und viel Korn drauff geschroten/ nichts desto weniger ist die noth wegen grosser menge des Volcks immer grösser worden/ und hat mancher auff drey und vier Meilen nach Brodte lauffen müssen; Deßhalben letzlich ein solch klagen und ungedult/ zumal unter den Bergleuten erfolget/ daß man sich fast eines Auffstandes besorget/ und deßwegen E. E. Rath auff alle fälle/ auch umb Fewersgefahr willen/ die bey so grosser Dürre leicht entstehen können/ eine gewisse Bürgerwache/ in und ausser der Stadt angeordnet/ dadurch nechst Gottes gnädigen Hülffe dem zusammen lauffenden Pöbel inhalt geschehen/ auch drey Fewer/ so schon auffgangen gewesen/ zwey in der Stadt/ und das dritte in der Viehgasse/ erwehret und geleschet worden.

Der Rath ordnet eine Wache an.

Catarrhus epidemicus.

Diese zeit ist zugleich eine hitzige anfällige Haupt-Kranckheit entstanden/ welche nicht allein gantz Deutschland/ sondern auch viel andere Königreiche und Länder/ wie ein fliegender Pfeil durchfahren/ und fast keines einigen Menschen verschonet/ wie denn Pellman auffgezeichnet/ daß diese Seuche so wol hier als an andern Orten unzehlich viel Personen betroffen/ und keine præservatoria dafür helffen wollen. Etliche sind in ein hefftig brechen gerathen/ andere haben über grosse Enge der Brust und Hertzens geklaget/ bey allen aber hat sich eine treffliche febrilische Hitze mit Kopffweh/ Schnupffen/ und einem schweren Husten befunden/ so biß in vierdten und fünfften Tag gewehret/ hernach sich wieder verlohren. Wer gelinde purgationes gebrauchet/ ist desto eher genesen/ welche aber zur ader gelassen/ dieselben sind meistentheils gestorben/ daher auch verständige Medici in dergleichen anfälligen Fiebern/ wo nicht ein grosser überfluß des Geblüts vorhanden/ sich des aderlassens gern zu enthalten pflegen. In gemein haben etliche diese Kranckheit den Spanischen Pfips/ weil dergleichen Seuche für sieben und funffzig Jahren Anno 1523. in Spanien regieret/ wie Francis-

Aderlassung in gifftigen Fiebern schädlich.

cis.

cisc. Valleriola in appendice locorum commun. c. 2. berichtet; Andere haben sie den Schafhusten oder Schafkranckheit/ welsch male de castrone, die Medici aber catarrhum epidemicum, oder febrem epidemicam catarrhalem genennet. 1580.

Den 18. Decembr. zur Nacht/ als man zuvor den 25. Julii einen Iridem lunarem oder Mondenbogen abends umb zehen uhr bey vollen Scheine gesehen/ ist ein anderer mit allen Farben/ wie die Regenbögen am Tage zu seyn pflegen/ erschienen/ welches vielen seltzam und wunderlich fürkommen/ erstlich der Farben wegen/ die man sonst bey dergleichen nächtlichen Regenbögen nicht vermercket/ zum andern/ daß in einem Jahre zwey solche Regenbögen sich sehen lassen/ da doch Aristoteles 3. Meteor. c. 2. schreibet/ daß zu seiner zeit innerhalb funfftzig Jahren und länger nur ihrer zwey observiret worden. Irides Lunares.

ANNO 1581.

DEn 23. Martii hat man einen Schichtmeister aus der Stadt geweiset/ wegen begangener untrewe auff dem Bergwercke. Ein Schichtmeister wird verwiesen.

Den 7. Julii ist der eine Röhrkasten auff dem Marckte zu Freybergk nechst beym Rathhause/ welcher damals höltzern gewesen/ unversehens zersprungen/ und hat den Leuten/ die Küchenspeise/ und andere Sachen dabey feil gehabet/ zimlichen schaden gethan/ auch zwey Mägdlein fast ersäufft/ daß man mühe gehabet/ sie zu retten. Röhrkasten zerspringt uñ thut schaden.

Den 26. Julii soll bey Budstadt in einem Wetter ein Stein von Himmel gefallen seyn/ welcher 49. Pfund gewogen. Stein fällt von Hiñel.

Den 31. Julii ist Churfürst Augustus zu Sachsen/ ingleichen Churfürst Johann Georg zu Brandeburg/ und dessen Sohn der Administrator zu Halla Marggraf Joachim Friedrich/ ein jeder mit seiner Gemahlin und vielen reisigen Churfürst Augustus kömt mit vieler frembder Herrschafft nach Freyberg

1581. gen Hofgesinde/ wie auch der Chur Printz Hertzog Christianus zu Sachsen / und desselben Fürstliche Gespons Fräwlein Sophia / hochgedachten Churfürstens zu Brandeburg Fräwlein Tochter/ und sonst mehr Fürstliche Personen zu Freybergk einkommen/ da die Bürger beym Einzuge in ihren Rüstungen auffgewartet/ und der Rath alles / wie Anno 1576. den 16. Julii geschehen / und oben erzehlet worden / angestellet. Die Herrschafft ist gantzer neun Tage hier verblieben/ und hat sich mit jagen erlustiret. Es sind aber dabey unterschiedene klägliche fälle fürgangen; Denn erstlichen des Tages fürm Einzuge haben zweene Churfürstliche Vogelsteller Caspar und Oswald/ die Mäuler genand/ auff dem Schieszplan sich mit den Bürgern geuneiniget/ und nicht allein Jacob Mittelochen einen Schützen/ sondern auch den Schützenmeister Martin Kuntzen/ dessen ich bißher etliche mal gedacht/ muthwillig erstochen / deßwegen sie zwar eingezogen/ aber bald wieder loß gebeten und begnadet worden/ doch also/ daß der eine Churfürst Augusto, der andere dem Churfürsten zu Brandeburg die zeit ihres Lebens als Leibeigne zu dienen sich verobligiren müssen. Hernach ist ein Bawer den 5. Augusti, und den 8 ejusdem ein Kutzschknecht entleibet worden/ und hat über das beym Trunck unter dem Hofgesinde sich allerhand zanck und unlust erhaben/ biß den 9. Augusti, da die Herrschafft von hier auffgebrochen/ und dem Jagtlager ferner nachgezogen.

Der Schützenmeister un̄ noch drey Personē werden erstochen.

Thewrung schlägt ab.

Diese zeit hat sich sonst die Erndte durch Gottes Segen reichlich angelassen/ und ist das Getreide und die vorige Thewrung wieder abgeschlagen/ daß ein Scheffel Korn auff fünff und zwantzig/ auch zwantzig und neunzehen Groschen/ der Weitze auff ein und dreissig Groschen / die Gerste auff zwantzig Groschen/ der Haber auff neun Groschen kommen.

Vier Berga-

Den 19. Septembr sind vier Berghewer auff dem jungen

S. Ste-

S. Stephan auffn Brande am Goldberge gelegen/ in der Grube verfallen/ und den 23. ejusdem abends umb neun uhr durch sonderbaren fleiß der damaligen BergBeampten/ so Tag und Nacht zu ihnen räumen lassen/ wieder funden worden/ drey zwar tod/ der vierdte aber/ Namens Georg Strobel/ noch bey Leben/ welcher sich in einem kleinen Verschlägiein/ etwan einer halben Ellen hoch/ wunderlich erhalten/ und fürgegeben/ daß er offt einen Schein oder Flamme auff und nieder sehen fahren/ davon er erqvicket worden/ daß ihn nicht gehungert/ ob er schon biß an fünfften Tag ohne Speise und Tranck/ auch ohne Wetter oder frische Lufft liegen müssen. Er ist ein einiger Sohn einer armen Witwen gewesen/ die er auch aus kindlicher Trewe durch seine sawre Handarbeit neben drey unerzogenen Geschwistern ernehret. Man hat ihn in Hengeseilen aus der Grube gezogen/ weil sich Ohnmachten bey ihm finden wollen/ und ist Balthasar Sättler Geschworner/ der hernach Bergmeister worden/ mit einem Steiger und zween Berghewern neben ihn an der Farte nauß gefahren. So bald er an Tag kommen/ hat er trincken begehret/ da ihm ein Töpfflein voll Rosenessig gereichet worden/ welches er außgetruncken und gesaget: Ey da kömt Leib und Seele zusammen. Hernach hat ihm der Stadt Physicus D. Gregor. Heiland etliche medicamenta geordnet/ davon er durch Gottes Hülffe sich geschwinde erholet; Soll folgends noch lange gelebet/ und seiner Arbeit/ wie zuvor/ trewlich abgewartet haben. M. Michael Hempel beschreibet diese Geschicht in seinen memorabilibus qvarti præcepti mit folgenden Versen:

1581. 4 Hewer verfallen/ und wird der eine wunderlich errettet.

Gott belohnet die Liebe und Trewe der Kinder gegen die Eltern.

Ante dies paucos solito pro more profundum
fossores aliqvot competiere specum;
Inter eos, qvi ter senos impleverat annos,
STROBELIUS, viduæ filius unus, erat.

M. Michael Hempels Carmen von fürgehender Geschichte.

1581. Cum tribus hic sociis dum jussa negotia tractat,
perficiens munus sedulitate suum,
Ecce ruit subito grandi cum mole fodina,
conterit & reliqvos tres gravitate suâ.
Is sed in exiguo tenuiqve foramine clausus
Saxorum & terræ pondere ubiqve fuit.
Ad sexaginta moles superirruit ulnas,
non aliter qvàm si terra polusqve ruant.
Præterea inseqvitur subitò prolapsus aqvæ mons,
servatus terrâ, qvò periisset aqvis,
Ni bonitate Dei subiisset viscera terræ
unda, acri lædens frigiditate pedes;
At miser in terra cœcæqve voraginis imo
occlusus qvintum sedit adusqve diem.
Sedit adusqve diem qvintum sine luce, ciboqve,
aër crassus ei nulla alimenta dedit.
Nec tum sollicitus de vitâ, deqve salute
ipse suâ, qvàm de paupere matre fuit.
Miscuit, ut potuit, precibus pia cantica sanctis,
deserti in verum spes fuit una Deum:
Nec minus interdum splendorem vidit amœnum,
emicat ut clarum Sole oriente jubar.
Illum fulgorem Angelici fecêre ministri,
in tenebris cinctus qvîs bene tutus erat.
Non opus est lachrimas, non hîc suspiria matris
dicere, cui natus spes fuit una pius.
Interea magno Præses sudore fodinæ
illapsos lapides extrahere inde jubet.
Haud mora, fossores festinant, ocyus omnes
immodicus socios eruere ardor habet,
Obtritos terrâ tres vix agnoscere possunt,
en jacet huic juveni tertius ante pedes.

Ipse

1581.

Ipse sed incolumis, dictu mirabile, sedit,
nullaqve fregit ei membra ruina gravis;
Sed caput illæsum saxis, vertigine plenum,
conqvestus, duro frigore & esse pedes.
Nec vexavit eum penuria tristis edendi,
plena sed exaruit pulvere lingva siti &c.

Den 2. Octobr. Montags nach Michaelis ist ein gewaltiger Schnee eingefallen/ neben einem starcken Froste / da noch das meiste Obst auff den Bäumen/ der Wein nicht gelesen/ auch keine Wintersaat geschehen war. Dieser Schnee hat etliche Tage gelegen/ und viel Bäume / weil sie noch voll Laub gewesen/ entzwey gedruckt und verderbet. Schnee und Frost.

Den 5. Novembr. ist Christoph Hoffman/ Georg Hoffmans des Gastgebers am Erbischen Thore Sohn/ von Caspar Wiedemanne einen Trompeter/ abends umb neun uhr auff dem Niedermarckte gestochen worden/ daß er alsobald tod blieben. Eines Gastgebers Sohn wird erstochẽ.

Den 17. Novembr. und folgende Tage hat es abermal sehr starck geschneiet/ und ist ein solch ungestüm Wetter gewesen/ daß niemand aus noch ein kommen können/ und viel Leute/ die sich hinaus gewaget/ in tieffen Windwehen verfallen und erfroren. Man hat mit grosser Mühe die Mühlwege nach der Mulda räumen/ auch den Mühlführern fürspannen müssen/ damit sie das Meel aus den Mühlen in die Stadt bringen können. Groß Schneewetter.

Die frembden Fuhren sind alle zu rücke/ und in dem Kloster Grabe an der Böhmischen Gräntze allein in die funfftzig Getreide-Wägen stehen blieben: Deßwegen E. E. Rath/ weil diese ungestüme über vierzehen Tage gewehret/ und letzlich bey den Becken am Brodte mangel fürfallen wollen/ unter dessen zweyhundert Scheffel von gemeinen Korne/ den Scheffel umb damalige Bezahlung hergegeben/ zu versorgung der Stadt/ und damit die Fuhrleute nicht ursache hetten/ das Getreide bey ihrer Ankunffte Getreidefuhren bleiben zu rücke. Der Rath versorget die Stadt mit Korn.

 nach

1581. nach ihrer beliebung zu steigern/ und die Becken zu übertheuren.

Straffe eines Gottlosen Sohnes. Den 18. Novembr. ist Matthes Kempff/ gewesener Glöckner zu S. Petri/ im Frantzosen Hause elendiglich gestorben/ eben des Tages/ da man ihm beyde Füsse wegen des kalten Brandes ablösen sollen. Er hat für seinem Ende bekand/ daß er seine Mutter vielmal geschlagen/ und mit Füssen getreten/ und daß ihn Gott der HERR deßwegen billich straffe.

ANNO 1582.

Ein Knabe wird in Backofen erstochē. DEn 4. Januarii hat sich ein armer Knabe fürm Petersthore in einen Backofen verkrochen/ welchen die Magd im Hause/ als sie wollen Fewer machen/ und vermeinet/ es were ein frembder Hund/ mit der Ofengabel wund gestochen/ daß er das Leben drüber lassen müssen.

Ertzkauff. Den 18. Februarii hat Churfürst Augustus alle Berg-Beampten nach Dreßden beschrieben/ und Rath halten lassen/ wie dem lieben Bergwercke zu helffen. Da denn nach vielen geschehenen Fürschlägen/ Ihre Churfürstliche Gnaden die geringen Ertze zu sich zu lösen gewilliget/ worauff folgends das Churfürstliche Ertz-Kauffhauß angeordnet worden/ wie ich im ersten Buche pag. 143. gemeldet. Bey dieser Zusammenkunfft zu

Martin Planer stirbt. Dreßden ist der Ober Bergmeister Martin Planer kranck worden/ und sechs Tage hernach/ als er sich zuvor heimführen lassen/ seligen Todes verschieden.

Gregorien-Fest. Den 19. Martii haben die Schüler das erstemal zu Freybergk das Schulfest Gregorii celebriret/ auff angeben des newen Rectoris M. Friderici Zörlers/ welchen E. E. Rath vorigen Jahres an des verstorbenen M. Valent. Apellis stelle zum Rectorat von Dreßden aus beruffen.

Saltzkauff und Holtzbelehnung. Den 2. April. ist von Churfürst Augusto das alte Privilegium über den Saltzkauff bestätiget/ und folgenden 29. Junii die

die Stadt Freybergk mit hundert und funfftzig Ackern Holtz be-lehnet worden/ davon auch in jetzgedachten ersten Buche dieses Chronici pag. 190. etwas zu finden. 1582.

Den 25. April hat Hertzog Christian zu Sachsen der erste des Namens/ Churfürst Augusti einiger Printz/ Beylager zu Dreßden gehalten mit Fräwlein Sophien Churfürst Johann Georgens zu Brandeburg Fräwlein Tochter: dabey viel Chur und Fürstliche Personen sich præsentiret, und unter andern sehr prächtige Ritterspiele / und Auffzüge angestellet worden. Von Freybergk haben hundert Bürger bey diesen solenniteten müssen auffwarten/ und die Wache versorgen helffen. Beylager Hertzog Christiani zu Sachsen.

Den 14 Maji ist ein Comet mit krummen Straalen wie ein halber Bogen erschienen / welcher schrecklich zu sehen gewesen/ und eine lange zeit an Himmel gestanden. Comet.

Den 23. Maji hat ein Weib zu Liechtenaw bey Franckenberg ein Kind gebohren mit zwey Angesichtern / zwey Ohren/ und drey Augen/ da man denn eigentlich vermercket/ daß in mitelsten Auge zween Augäpffel gewesen. Kind mit zwey Angesichtern.

Den 3. Junii war der Pfingstdienstag/ sind die Wasser jählinge außgelauffen / und hat sonderlich die Elbe sich trefflich ergossen/ viel Menschen und Viehe ersäufft/ und überaus grossen schaden gethan. Ergiessung der Wasser.

Den 27. Septembr. ist der Landtag zu Torgaw angangen / da das Ungeld und Scheffelgeld auffgehoben / und hingegen zu begehrter ablegung der Schulden/ und Entrichtung der Türckensteiwer/ von jedem newen Schocke zweene Groschen innerhalb sechs Jahren/ jährlichen mit vier Pfennigen zu erlegen/ verwilliget worden. Ungeld und Scheffelgeld wird abgeworffen.

Die Pest hat diese zeit in Böhmen grimmiglich regieret/ daß man im gantzen Königreiche über fünffhundert tausend Pest regieret in Böhmen sehr grawsam.

Men-

1582. Menschen gezehlet / so daran gestorben: Deßwegen die fürnehmsten Personen an andere Orte entwichen / wie sich denn ihrer viel damals zu Freybergk auffgehalten / welche auch endlichen die infection in die Stadt gebracht / daß vier und viertzig Häuser / wiewol meistentheils in Fürstädten beflecket worden / und die Siechhäuser alle voll Krancke gelegen; Doch sollen der gröste theil derselben wieder auffkommen / und dieses Jahr mehr nicht als hundert und drey Personen an der Seuche allhier gestorben seyn.

Newer Päbstischer Calender.

Den 4. Octobr. ist der newgeenderte Calender bey den Papisten in brauch kommen / und haben dieselben auff Befehl Pabsts Gregorii XIII. in diesem Monat zehen gantze Tage aus dem alten Julianischen Calender aussetzen / und an statt des vierten / den vierzehenden Octobr. schreiben müssen. Es hat aber Churfürst Augustus und die andern Evangelischen Stände starck darwider protestiret, und dem Pabst diese Gewalt nicht einräumen wollen / haben auch besagten newen Calender beständig verworffen / und sind deßwegen viel Schrifften publiciret worden.

Churfürst Augustus protestirt wider den newen Calender.

Sturmwind wirfft die drey Creutze übern hauffẽ.

Den 10. Novembr. ist ein grawsamer Wind gewesen / welcher die drey steinern Creutze auff dem Wege nach dem Brande / davon ich sub Anno 1574. meldung gethan / eingeworffen / die Werckstücke dran zerschmettert / und eine Magd / so Semlen aus der Stadt getragen / und drunter geruhet / erschlagen.

ANNO 1583.

Der Stadt Wachmeister wird erstochẽ.

DEn 24. Augusti hat der junge Wolff Knorr den bestalten Wachmeister der Stadt / welcher ihn des Nachts wegen seines ungebührlichen verhaltens auff der Gasse / einführen wollen / erstochen / deßhalben E. E. Rath ihn einnehmen / und gefänglichen halten lassen / biß folgenden 23. Septembr. da

Hertzog

Hertzog Christianus zu Sachsen der andere des Namens 1583.
geboren/ und er bey solcher gelegenheit durch seine Mutter/ die sich am Churfürstlichen Hofe auffgehalten/ loß gebeten worden.

Den 26. Octobr. ist das Wasser in der newen Rösche/ so der Rath mit grossen unkosten von Kunstgraben treiben lassen/ in fürfallenden nöthen zu gebrauchen/ das erste mal in die Stadt gangen. Stadtwasser aus der newen Rösche.

Den Kauff des Getreides belangende/ ist diese zeit wegen Mißwachses alles plötzlich auffgeschlagen/ und hat ein Scheffel Korn 50. gr. Weitze 58. auch 60. gr. Gerste 46. und 48. gr. Haber 30. gr. auch ein mehres gegolten: Das Rauch Futter ist gleichsfals sehr hoch kommen/ daß man ein Schock Stroh umb zweene Thaler zahlen müssen. Weil denn deßwegen die Leute ihr Rindvieh und die Pferde meistentheils verkaufft/ sind die Becken letzlich genöthiget worden/ Träger zu mieten/ die ihnen das Schiffkorn von Meissen herauff getragen/ denen sie für jeden Scheffel sieben Groschen Traglohn gegeben. Es sollen ihrer offters in die sechtzig mit einander wie Saumrosse gegangen seyn/ welche gedachtes Getreyde abgeholet/ und der Stadt zugetragen. Thewrung. Kornträger.

Den 24. Novembr. ist eine Schlösser Wittibe fürm Erbischen Thore/ die Andreas Lohsin genant/ eingezogen worden/ welche in Hoffnung/ daß sie der Geselle desto eher heyrathen würde/ ihren drey kleinen Kindern mit Meusepulver in gebratenen Aepffeln vergeben/ und fürgewendet/ als wenn sie an der bösen Seuche gestorben/ weil damals nicht weit von ihrem Hause die Pest sich etwas blicken lassen. Man hat aber aus allerhand vermuthungen einen verdacht auff sie geworffen/ und den Todengräber befohlen/ die verstorbenen Kinder zu besichtigen/ da sich denn keine Zeichen der Pest/ sondern eines genommenen Giffts an ihnen befunden/ wie auch nachrichtung einkommen/ Eine Mutter vergibt ihren eignẽ Kindern mit Giffte/ uñ wird deßwegen mit dem Rade gerichtet.

1583. daß die Kinder vorigen Tages noch alle frisch und gesund gewesen. Deßhalben als man ihr hart zugesetzet/ und mit der scharffen Frage gedräwet/ hat sie die That selbst bekand/ und höchlich berewet/ ist drauff den 13. Decembr. aus der Stadt geschleiffet/ zweymal mit glüenden Zangen gerissen/ und beym Rabensteine mit dem Rade von unten auff gerichtet worden/ welche Straffe die Schöppen zu Leipzig wegen mangel des tieffen Wassers bey der Stadt/ ihr zuerkennet. Etliche schreiben/ sie hette zuvor nicht allein ihren Ehemann gleicher gestalt mit Giffte umbs Leben gebracht/ sondern auch ihre alte Mutter sehr übel gehalten/ und von sich gestossen/ daß sich dieselbe in Fernensiechen Hospital begeben müssen.

ANNO 1584.

Donnerschlags wunderbarer effect.

DEn 9. Maji ist ein groß Wetter gewesen/ welches unter andern einen Donnerschlag in Wolff Gitzelts eines Becken Hauß in der Petersgasse am Thore gethan/ und den Beckenknecht der zum Fenster hinaus gesehen/ einen Schuch von Füssen geschlagen und verbrand/ ohn allen fernern schaden.

Wilßdroff brennet gantz ab.

Den 22. Augusti hat sich eine treffliche Fewersbrunst zu Wilßdroff erhoben/ und sind innerhalb zwo Stunden ein und siebentzig Wohnhäuser/ sechs und dreissig Scheunen sambt allen Ställen in die Asche gangen/ daß von gantzen Städlein mehr nicht als die Kirche/ und drey kleine Häuserlein beym Freybergischen Thore stehen blieben. Das Fewer ist durch verwarlosung eines Schmieds außkommen/ der auch alsobald außgetreten und sich davon gemacht. Mein seliger Vater M. Andreas Mollerus, welcher aus diesem Städlein bürtig gewesen/ hat hiervon folgendes Chronodistichon geschrieben:

Astra peragrabat CeLer Vt soL VIrgInIs, atroX
InCoLa GVILstrofICos perDIDIt Igne Lares.

Den

Den 13. Decembr. ist zu Freybergk ein newer Holtzkauff zu beförderung des Floßwesens geschehen / und hat E.E. Rath von Herrn Georgen und Herrn Leopold Popeln zu Duxa ein stücke Holtz und fünff und zwantzig Jahr stockraum / umb tausend Thaler erkaufft / weil auff dem grossen stücke / so ihr Herr Vater / Herr Wentzel Popel Anno 1550. der Stadt umb 2300. Thaler gelassen / noch über funffzehen tausend Schragen Holtz gestanden / aber nur drey Jahr stockraum darzu übrig gewesen / deßwegen man das alte alles / sambt dem Lohnhause / mit in gedachte fünff und zwantzig Jahr stockraum gedinget. 1584. Holtzkauff zur Flösse.

ANNO 1585.

DEn 16. April. hat das Wetter zu Newdorff einen Kühhirten / zu Klein Opitz einen Bawerknecht / und zu Ockersdorff auch einen Knecht erschlagen / dabey ein so starcker Platzregen gefallen / daß er das Sommer Getreide meistentheils außgewaschen / und ihrer viel das Korn auffs newe seen müssen. Wetterschaden unn Platzregen.

Den 14. Maji ist die Pest durch Flachs aus einem frembden Sterbehause / ins Hospital fürm Petersthore / und ferner in die Stadt gebracht worden / daß von da an / biß auff Advent über achthundert Personen gestorben. Die Gifft hat sich geschwinde außgebreitet / und innerhalb wenig Wochen in die zweyhundert und funfftzig Häuser beflecket / darunter auch etliche Geistliche Häuser gewesen; Denn bey dem Superintendenten David Krautvogeln eine Magd / beym Mittags Prediger M. Georg Agricola zwo Mägde / bey Hieronymo Fetern Früh Predigern zu S. Petri drey Töchter / bey M. Jacob Sättlern Ampts-Predigern zu S. Nicolai ein Kind / bey M. Friderico Zörlern Schul Rectore drey Töchter kranck worden und verstorben / deßwegen man auch die Schule auff eine zeitlang geschlossen. Den bestelten Pestilential Pfarr Barthol Köhlern / welcher zu Pest zu Freybergk / Betrifft die Geistlichen Häuser.

1585. vor zwey Sterben überstanden/und viel inficirte beschicket/ hat die Gefahr auch betroffen/ und ist er den 11. Septembr. verschieden. Daher endlich solche Furcht unter die Bürgerschafft gerathen/ daß ihrer viel aus der Stadt gezogen / und sich theils auff den Dörffern/ theils in Hütten auff dem Felde enthalten. Es hat aber gedachte gifftige Seuche nicht allein hier/sondern auch anderswo im Lande hin und wieder grassiret, und an manchem Orte noch hefftiger gewütet/wie ich denn verzeichnet befunden/ daß umb diese zeit zu Meissen 1600. zu Döbeln 1459. Personen dadurch hingerissen worden.

Pest zu Meissen und Döbeln.

Fraw Annen Churfürst Augusti Gemahlin Absterben und Beysetzung zu Freybergk.

Den 2. Novembr. ist die Durchlauchtigste Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Anna / geborne aus Königlichen Stamm Dennemarck / Churfürst Augusti Gemahlin / nachdem sie verwichenen 1 Octobr. zu Dreßden im 53. Jahr ihres Alters in Gott selig entschlaffen / nach Freybergk gebracht / und allda in ThumChor mit Fürstlichen ceremonien in ihr Ruhebettlein beygesetzet worden. Der Rath und Bürgerschafft mit den Geistlichen und Schülern/ haben sie bey Ludwig Budewitzs Forwerke in der Loßnitz angenommen/denn man wegen Sterbensgefahr nicht den stracken Weg von Dreßden herauff / sondern auff Nossen zu / und von dannen mit der Churfürstlichen Leiche anhero gefahren. Es sind auch deßwegen keine Fürstliche Personen/ sondern nur der HofMarschall sambt andern HofBedienten/ und den beschriebenen LandAdel dabey gewesen. Als man zum Meißnischen Thore kommen/haben vier und zwantzig Edelleute den Sarg angegriffen/ und biß in die ThumKirche getragen/ allda von D. Martino Miro der Spruch Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet/ꝛc. zur Leichen-Predigt erkläret / und nach vollbrachten Gottesdienst der entseelte Churfürstliche Leichnam durch die Geschwornen der Berg-Knapschafft/ wie bräuchlich / eingesencket worden; Worauff

gebracht

gedachter HofMarschall den frembden von Adel abgedancket/ 1585.
welche alsobald wieder zum Thore hinaus geeilet/ und des Nachts nicht in der Stadt blieben/ ausser wenigen/ die man in dem Gasthofe auff der Petersgasse gespeiset. Es ist aber in der ThumKirche der Altar/ und beyde Predigtstüle/ wie auch der Tauffstein/ und die Bohrkirche/ umb und umb mit schwartzen Tuche bekleidet/ und sonst alles Fürstlich angeordnet/ auch ein gemein Landtrawren anbefohlen worden. Die Ruhmschrifft dieser löblichen Churfürstin kan der günstige Leser im ersten Buche bey beschreibung der Churfürstlichen Begräbnüs Capell pag. 82. auffschlagen.

Thewrung schläget ab.

Der hohe Kauff des Getreides/dessen ich sub Anno 1583. gedacht/ hat dieses Jahr wieder etwas nachgelassen/ daß man den Scheffel Korn umb 26. gr. Weitze umb 35. gr. Gerste umb 34. gr. Haber umb 11. gr. haben können; Sonderlich ist der Wein sehr wolfeil gewesen/ und hat ein Eimer zu Meissen mehr nicht als 30. Groschen/ in Ungern und Oesterreich einen Gülden/ auch 18. Groschen gegolten.

Wolfeile des Weins.

ANNO 1586.

Churfürst Augusti zu Sachsen Absterben und Lob.

DEn 11. Februarii ist der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Augustus Hertzog zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz Marschall und Churfürst ꝛc. zu Dreßden/ dahin er diesen Tages von der Moritzburg wieder angelanget/ eines geschwinden/ doch sanfften und seligen Todes/ neunzehen Wochen nach oben benenter seiner Gemahlin verstorben/ und folgenden 15. Martii zu Freybergk mit sehr herrlichen und prächtigen solenniteten, wie dieser höchstberühmte Churfürst wegen seiner fürtrefflichen vielfältigen Verdienste gegen das Land und gantze Römische Reich wol würdig gewesen/ beygesetzet worden/ seines Alters

1586. neun und funfftzig Jahr/ sechs Monat/ eilff Tage. Ihm sind zu Ehren und wolerworbenen Preise/ sehr viel epicedia und parentationes an Tag kommen/ so nicht unbekand sind/ ich habe auch seine Lobschrifft/ die in der Churfürstlichen Capell allhier zubefinden/ ingleichen was er absonderlich gegen die Stadt Freybergk/ als sein geliebtes Vaterland/ gnädigst gethan/ im ersten Buche pag. 81. und 189. & seqv. angezogen. Will demnach hier umb Kürtze willen nur noch das jenige/ was sich für und bey denen Churfürstlichen exeqvien zu Freybergk begeben/ ordentlich nach einander gedencken.

Anordnung zun Churfürstl. Leich-exeqvien. Den 27. Februarii als viertzehen Tage nach dem seligen Absterben hochermeldten Churfürstens verlauffen/ haben die Churfürstlichen Furirer angefangen die Qvartier zu bezeichnen/ da sie denn für dreytausend Pferde Stallung in und für der Stadt angeschrieben/ und alles der gebühr nach bestellet. Andere hierzu verordnete Bediente haben benebens im Schlosse die Fürstlichen Gemache/ und in der Thum Kirche die meisten Orte mit schwartzen Tuche bekleidet/ und mit den Churfürstl. Wapen behefftet/ ingleichen zweyhundert Schul Knaben/ dreissig Prædicanten, und die Schul Præceptores mit langen Trawermänteln und Zindelbinden versehen. Sonderlich aber haben sie in der Thum Kirche allerhand fleissige Anordnung gemacht/ die Fürstenstände verschlagen/ den Altar für Churfürst Moritzes monument, auch etliche Stüle wegnehmen/ und selbigen Ort also zurichten lassen/ damit die Leichenpferde durch die Kirche durch/ un zur grossen gülden Pforte wieder hinaus gehen kõñen.

Auffwartung der Bürger und Ankunfft der Churfürstlichen Leiche. Den 14. Martii, da abends die Churfürstliche Leiche ankommen sollen/ hat E. E. Rath die gemeinen Bürger theils in Trawerhabit mit Binden/ theils mit schwartzer Rüstung vom Erbischen Thore an biß ans Schloß zu beyden Seiten gestellet/ und sind nach Mittage die Geistlichen mit gedachten zweyhun-

dert

dert Schülern/ und nach ihnen die Bürgermeister / und andere 1586.
Herren des Raths sambt den Bergbedienten/und was sonst von fürnehmen Personen bey der Stadt gewohnet/ wie auch das Landvolck in grosser menge an Männern und Weibern der Churfürstlichen Leiche hinaus entgegen gangen/ biß an Muldenberg/ da sie dieselbe angenommen/ und drauff die Schüler und Geistlichen fürher/ die Herrschafft und alle anwesende ordentlichen hernach/in einer zwar hochansehnlichen/ doch trawrigen langen Procession zu benenten Thore hinein/ biß in die Schloßkirche fortgezogen/ allda man hochgedachte Churfürstliche Leiche eingesetzet/ und über Nacht/ wie bräuchlichen/ bewachet.

Den 15. Martii sind die Bürger früh morgens wieder/ wie gestriges Tages/ in die Gassen vom Schlösse aus biß zur ThumKirchen geordnet/ und die Stadthore zugehalten und besetzet worden. Umb zehen uhr hat man die Glocken in allen Kirchen der Stadt angezogen/ und ist mit den exeqvien der anfang geschehen. Erstlichen sind neun Hauptleute von Adel in drey Gliedern/ hernach ein Musicant aus der Churfürstlichen HofCapell/ mit einem langen schwartzen Creutze/ und drauff obenermelte zweyhundert Schulknaben neben ihren Praeceptoribus gangen/ denen haben die Geistlichen in der Stadt und andere/an der zahl dreissig/ so darzu beschrieben worden/ gefolget/ unter welchen die Superintendenten von Chemnitz/ Annaberg/ Leißnick / und Coldiz/ sambt ihren Adjunctis gewesen/ so alle auch newe Mäntel und Trawerbinden bekommen. Nach den Geistlichen sind die Churfürstlichen Musicanten/ Instrumentisten/ und alle so der HofCapell verwand/ ingleichen ein Heerbäucker mit der Heerbaucke/ und zwölff Trompeter mit unter sich gekehrten Mundstücken geordnet worden/ da denn so wol die Trompeten als die Heerbaucke mit Lindischen Tuche überzogen/

Churfürstliche Leichen-Procession.

und

1586. und jede Trompete mit einer schwartzen Damaßkenen Fahne und dem Churfürstlichen Wapen gezieret gewesen. Hierauff sind die Churfürstlichen und Fürstlichen Marschalle in Begleitung der Ritterschafft und fürnemisten Hofleute/ in einer sehr langen und schönen Ordnung / je drey und drey in einem Gliede hinder einander her gangen / nach welchen die Chur und Fürstlichen Sächsischen ProvintzFahnen getragen / und nach jeder Fahne ein Trawerpferd von zween Junckern geführet worden. Die Fahnen sind diese gewesen:

Chur und Fürstliche Sächsische Provintz-Fahnen.

1. Die Regalien oder rote Damaßkene BlutFahne/
2. Der Graffschafft Eisenberg Fahne oder Wapen/
3. Der Graffschafft Brene/
4. Der Graffschafft Altenburg/
5. Der Grafschafft Pleissen/
6. Der Graffschafft Orlemunde/
7. Des Burggrafthums zu Magdeburg/
8. Der Fürstlichen Graffschafft Henneberg/
9. Der Marck oder Edlen Herrschafft Landsberg/
10. Der Pfaltz zu Thüringen/
11. Der Pfaltz zu Sachsen/
12. Des Marggrafthums Meissen/
13. Der Landgrafschafft Thüringen/
14. Des Hertzogthums Sachsen/
15. Der ChurSachsen/
16. Die gantze HauptFahne.

Grafen und Herren so die Provintzfahnen getragen.

Die erste Fahne hat getragen Graf Conrad von Pappenheim ReichsMarschall / die andere Herr Haug von Schönburg/ die dritte Herr Heinrich von Tschernatzky/ die vierdte Herr Georg von Schönburg / die fünffte Herr Georg Schencke von Tautenberg / die sechste Graf Basilius Schlick / die siebende Graf Hans Georg von Mansfeld/

die achte Graf Sigmund von Gleichen / die neundte Graf 1586.
Hans Ernst von Hohnstein / die zehende Graf Albrecht
von Schwartzburg / die eilffte Graf Heinrich von Stol-
berg / die zwölffte Graf Otto von Solms / die dreyzehende
Herr Gebhard Marschall zu Gosserstett, als Erb Marschall
der Landgrafschafft Thüringen / die vierzehende Graf Otto
von Rheinstein / die funffzehende Graf Albrecht von Bar-
by / die sechzehende Graf Wilhelm von Schwartzburg. Die
Pferde so nach jeder Fahne gefolget / sind alle mit guten schwar-
tzen Tuche biß auff die Erde bedecket / und jegliches mit dem zu-
gehörigen Provintz Wapen auff der Stirne / Brust und in bey-
den Hüfften bezeichnet gewesen. Hinder den Fahnen hat der
Churfürstliche Leib Page Stellanus von Holtzendorff sich sehen Leib Küriß.
lassen auff einem weissen Hengst / in gantzem Küriß mit güldenen
Streiffen / in der rechten Hand das Regiment oder den Stab
haltende / den Ihre Churfürstliche Gnaden bey Leben in ih-
rem Ampte gebrauchet. Nach ihm ist der Erb Marschall der
Chur Sachsen / Hans Löser uff Pretzsch / ingleichen der Cantzler
Haubold von Einsiedel / und der Stallmeister Balthasar Wurm /
jeder alleine gangen / der Erb Marschall hat das Chur Schwerd Chur-
in der Hand die Spitze unter sich kehrende / der Cantzler das Schwerd.
grosse Chur Siegel auff einem samtenen Küssen / und der Stall- Chur Siegel.
meister den Chur Hut auch auff einem samtenen Küssen getra- Chur Hut.
gen. Worauff die Churfürstliche Leiche gefolget / auff einem nie- Churfürst-
drigen Wagen mit einem weissen Atlaß und grossen schwartzen licher Leich-
samtenen Tuche / darauff ein schön gesticktes güldenes Creutze Wagen.
gestanden / dermassen bedecket / daß man die Räder nicht sehen
können. Den Wagen haben acht bekleidete / und mit dem Chur-
fürstlichen Wapen behengte Rosse gezogen / welche von acht be-
sondern Adels Personen bey den Ziegeln geleitet worden. Neben
dem Churfürstlichen Leichwagen sind vier und zwantzig Herren

1586. und Edelleute/ auff jeder Seite zwölffe gangen/ alle/ gleich wie auch die fürgehenden / mit verhülleten Angesichtern in langen Trawermänteln und Binden biß auff die Erde. Nechst hernach ist gefolget im ersten Gliede der newe Churfürst zu Sachsen Hertzog Christianus Primus, der Churfürst zu Brandeburg Hertzog Johann George/ und Pfaltzgraf Johann Casimiri Gesandter. Im andern Gliede Hertzog Johann Casimirus zu Sachsen/ und Hertzog Heinrichs Julii Bischoffs zu Halberstadt Gesandter; Im dritten Hertzog Friedrich zu Sachsen/ und Hertzog Julii zu Braunschweig Gesandter; Im vierdten Marggraf Georg Friedrichs zu Brandeburg und Landgraf Wilhelms aus Hessen Gesandte; Im fünfften Landgraf Ludewigs und Landgraf Georgens aus Hessen Gesandte; Im sechsten Pfaltzgraf Philipps und Ludwigs zu Newburg beyde Gesandte/ neben welchen/ wie auch bey der Churfürstlichen Leiche und den Chur und Fürstlichen Gemahlinnen zu beyden Seiten viel Trabanten und Hellebardirer mit umbgekehrten Gewehre sich befunden. Nach ihnen aber haben die Churfürstlichen Räthe gefolget mit den Stiffts Herren zu Meissen/ Merseburg und Naumburg und eine gute anzahl fürnehmer Hof Bedienten/ alle gleichsfals/ wie die vorigen/ im Gesichte verhüllet. Hierauff ist etwas raum blieben/ und sind erstlichen die bestalten Hofemeister in drey Reihen/ hernach das Chur und Fürstliche Frawenzimmer in folgender Ordnung gangen.

Chur und Fürstliche Personen un Gesandten/ so nach der Churfürstlichen Leiche gefolget.

Churfürstliche Räthe und Stiffts-Herren.

1. Die Churfürstliche Witwe Fraw Agnes/ mit ihrem Herrn Vater/ Fürst Joachim Ernsten von Anhalt / und Marggraf Joachim Friedrichen Administratore des Ertzstiffts Magdeburg von welchen beyden sie geführet worden.

Chur und Fürstlich Frawenzimmer.

2. Churfürst Christiani zu Sachsen Gemahlin/ Fraw Sophia/ geborne Marggräfin zu Brandeburg/ mit Hertzog

zog Wolffen von Braunschweig/ und Hertzog Hansen 1586.
zu Sachsen/ Hertzog Johann Casimiri Bruder.

3. Pfaltzgraf Johann Casimiri am Rhein Gemahlin/ Fraw Elisabeth/ des selig verstorbenen Churfürstens älteste Tochter/ mit Fürst Johann Georgen/ und Fürst Christiano von Anhald.

4. Hertzog Heinrichs Julii von Braunschweig/ Bischoffs zu Halberstadt und Administratoris des Stiffts Minden Gemahlin/ Fraw Dorothea/ Churfürst Augusti Christmilder Gedächtnüs andere Tochter/ mit Graf Günthern zu Schwartzburg/ und Graf Hans Albrechten zu Manßfeld.

5. Hertzog Johann Casimiri zu Sachsen Gemahlin/ Fraw Anna/ hochgedachten seligen Churfürstens jüngste Tochter/ mit Graf Friedrichen von Hohenlohe/ und Graf Wolff Ernsten von Stolberg.

6. Die Churfürstin zu Brandeburg Fraw Elisabeth/ geborne Fürstin von Anhald/ mit Graf Wolffen von Barby/ und Graf Gebharte zu Manßfeld.

7. Fürst Joachim Ernsts von Anhald Gemahlin/ Fraw Eleonora/ geborne Hertzogin von Wirtenberg/ mit Graf Braunen zu Manßfeld/ und Graf Hansen von Stolberg.

8. Marggraf Joachim Friederichs Administratoris zu Magdeburg Gemahlin/ Fraw Catharina/ geborne Marggräfin zu Brandeburg/ mit Graf Otten zu Manßfeld/ und Graf Jobsten von Barby.

9. Hertzog Wolffs zu Braunschweig Gemahlin/ Fraw Dorothea/ geborne Hertzogin von Sassen Lawenburg/ mit Graf Casparn/ und Graf Gotthelff Wilhelmen zu Manßfeld.

1586.

Hof und Stadtvolck.

Auff diese Chur und Fürstliche Weibs Personen ist das andere hohe Frawenzimmer/und die von Adel/wie auch der Churfürstlichen Räthe und Secretarien Weiber gangen/nach welchen die Cantzeley und Renterey Bedienten neben dem Hofvolck/ und zu letzt E.E. Rath mit den fürnehmsten Einwohnern/ bey den Knapschafften/und den Stadt Weibern ordentlich gefolget.

Churfürstliche Leichen-Predigt.

Nachdem nun der Procels zum Ende/ und alle so dabey gewesen/in die Kirche kommen/sind die Thüren beschlossen/und etliche Fürstliche Trawerlieder gesungen worden/ worauff D. Martinus Mirus Churfürstl. Sächs. Hofprediger die Leichen Predigt gethan/aus dem Propheten Daniele c.12.v.1.&2 Zur selbigen zeit wird der grosse Fürst Michael ꝛc. dabey er des abgelebten hochseligen Churfürstens Lob und hohe Verdienste dermassen gepreiset/daß ein jeder/so es gehöret/ den verlust eines so hochfürtrefflichen Lands Fürsten hertzlich beweinet und beseufftzet. Nach verrichtung der Predigt und anderer gewöhnlichen exeqvien, ist die Churfürstliche Leiche von denen darzu verordneten Berg Geschwornen in ihre Krufft in Thum Chor/ mit höchster Betrübnüs vieler frommer Christen/ eingesencket/ das Grab vermawert/ und die Provintz Fahnen zu rings umbher gestecket worden.

Einsenckung der Churfürstlichen Leiche.

Was nach Churfürstlicher Beysetzung fürgangen.

Hierauff als alles gedachter massen vollbracht/ haben die Chur und Fürstliche Personen in voriger Procession wieder aus der Kirchen auffs Schloß sich begeben/ da Seiner Churfürstl. Gn. Hertzog Christiano das Chur Schwerd mit auffgerichter Spitzen fürgetragen/ wie gleichsfals der Trabanten und auffwartenden Bürger Gewehre/ so zuvor unterwarts gekehret/ auch wieder in die Höhe/ und die Spitzen über sich gerichtet worden; Auff dem Schlosse ist folgends die überantwortung des Chur Schwerds und abdanckung geschehen. Man hat auch drauff/ wie vorigen Tages/ vier Fürstentafeln/ zwölff

Wie viel Ta-

Tafeln

Tafeln Frawenzimmer / zwölff Tafeln der fürnemsten Herren und Ritterschafft / sieben und funfftzig Tische Edelleute / und zweyhundert fünff und siebentzig Tische Hofvolck / und andere frembde Personen gespeiset / darzu E. E. Rath hundert junge Bürger bestellen lassen / die für den Tafeln auffwarten / und auff alles auffsicht haben müssen. Den 16. Martii geschach der Auffbruch / und zog die Herrschafft neben den Abgesandten und ihren Bedienten wieder ab. 1586. feln und Tische gespeiset worden.

Den 24. Martii ist Fräwlein Anna Sabina / Churfürst Christiani I. erstes Fräwlein zu Dreßden in Gott verschieden / und den 26. ejusdem zu Freybergk Fürstlich beygesetzet worden / ihres Alters acht Wochen und zweene Tage. Fräwlein Anna Sabina Hertzogin zu Sachsen stirbt.

Den 7. April. hat hochgedachter Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Christianus Primus, Churfürst zu Sachsen / die Erbhuldigung zu Freybergk in eigner Person angenommen / dabey es also zugangen. Auff dem Rathhause ist der grosse Ercker in der Rathstube gantz außgeräumet / und mit schwartzen Tuche bekleidet / auch außwendig ein groß schwartz Sammet Tuch hinaus gehenget / ingleichen auff den Saale der hohe Tritt mit schwartzen Tuche überzogen / und was mehr zu solchem actu gehörig / alles herzu geschaffet worden. Nach dem nun Ihre Churfürstl. Gn. in begleitung eines ansehnlichen Comitats vom Schlosse auff das Rathhauß kommen / so früh umb zehen uhr geschehen / hat Sie erstlichen auff dem Saale zu gedachten hohen Tritt sich begeben / da die von Adel / E. E. Rath / mit den Gerichtsschöppen / und die fürnemsten Berg Amptleute unterthänigst auffgewartet / und Doct. David Peifer zu reden angefangen / unter andern folgenden Inhalts: Wie nemlichen der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Augustus Hertzog zu Sachsen und Churfürst etc. hochlöblichsten andenckens / nunmehr nach seligen absterben sein Land Churfürst Christianus Primus nimt zu Freybergk die Huldigung an / und wie es dabey zugangen.

1586. und Leute auff Seiner Churfürstl. Gn. geliebten einigen Sohn/den auch Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Christianum Hertzoge zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz Marschall und Churfürsten 2c. gefället/derowegen seine getrewe Unterthanen Jhn für ihren Erb Herrn und lieben Lands Fürsten erkennen und annehmen/ auch jetzo alsobald die Huldigung gebührender massen leisten/ und sich also gegen ihm verhalten würden/ als getrewen Landleuten und Untersassen zustehet und gebühret 2c.

Eydsformul.

Drauff ist der geheime Kammer Secretarius Johann Jenitz herfür getreten/ und hat die Eyds formul abgelesen/ darinnen begriffen/ daß man Jhrer Churfürstlichen Gnaden/ derselben mannlichen ehelich gebornen Leibs Lehens Erben/ und im fall Jhre Churfürstl. Gn. keine Erben hinderlassen würde/ den nechst anwartenden Hertzogen zu Sachsen/ und derselben ehelich gebornen Leibs Lehens Erben getrewe/ halt/ und gewehr seyn solte. Da sichs aber nach Gottes Willen begebe/ daß keine mannliche ehelich geborne Leibs Lehens Erben aus dem Hause Sachsen mehr am leben/ daß man alsdenn den Landgrafen aus Hessen/vermöge der Erbverbrüderung der Häuser Sachsen und Hessen/ getrew und gewehr seyn/ und ihnen unterthänigen Gehorsam leisten solle 2c.

Nach verlesenen Eyde hat Jhre Churfürstl.Gn. welche gantz ernsthafftig mit unverwandten Angesichte und Füssen/ neben einem schwartzen samtenen Stule gestanden/ den Handschlag erstlich von denen von Adel/ so unter das Freybergische Ampt gehörig/hernach von Bürgermeistern/Raths Personen/ Berg Amptleuten und Gerichtsschöppen genommen/ und ist drauff von dieser Stelle in die Rathsstube gangen/ und in den grossen Ercker ans Fenster getreten/ da sich die gantze Bürgerschafft auff offenen Marckte versamlet/ und mit entblösten

Häuptern

Häuptern und auffgereckten Fingern den Eyd geleistet. Als nun 1586.
alles vollständig verrichtet/ ist Ihre Churfürstl. Gn. wieder auffs Schloß geritten/ und nachdem sie abends allda ein stattlich Panqvet gehalten/ und die Bürgermeister/ neben den fürnemsten von Adel zur Tafel gezogen/ hat sie sich folgenden Tages von hinnen erhoben/ und nach Chemnitz/ der Erbhuldigung ferner beyzuwohnen begeben.

Albrecht von Gunterrod thut einē tödlichen Fall.

Den 25. Septembr. ist Albrecht von Gunterrod ein fürnehmer Kriegs Oberster/ welcher in Franckreich grosses Lob wegen seiner Ritterlichen Thaten unter Georg Wilhelme von Bersbißdorff/ Königlichen Feld Marschall erlanget/ und sich diese zeit neben den Seinigen zu Freybergk auffgehalten/ bey Moritz Thume auff der Burggasse unversehens etliche Stuffen von einer Treppe herab gefallen/ davon er des Tages hernach im vier und funfftzigsten Jahr seines Alters verstorben/ und in die Thum Kirche begraben worden.

Ein Alchymist betreugt zweene Goldbegierige Bürger.

Den 26. Novembr. hat ein Alchymist/ der sich Frantz Brunnern genennet/ und von Straßburg bürtig seyn wollen/ an E. E. Rath geschrieben/ und ein besonder Hauß zu Treibung seiner Kunst begehret/ mit verheischung/ daß er in kurtzem einen Centner Goldes in die gemeine Kammer zum Compens einliefern und verehren wolte. Es hat ihn aber der Rath/ dem der Betrug dieser Landfahrer/ welche selbst nichts vermögen/ doch andere reich machen wollen/ mehr als zu viel bekand/ geschwinde abgewiesen. Deßwegen er sich bey etlichen Bürgern insinuiret/ und unter andern ihrer zweene überredet/ daß sie sechshundert Reichsthaler zusammen geleget/ und ihm zugestellet/ die er versprochen ins beste Gold zu transmutiren/ auch deßhalben etliche wunderliche Oefen gebawet/ und besondere menstrua bereitet/ dadurch er/ seinem fürgeben nach/ den Leib des Monden mit dem Rocke der Sonnen bekleiden wollen. Nachdem aber ermeldte

gute

1586. gute Bürger fast ihr gantz Vermögen auff ihn gewendet / der eine auch ihm seine Tochter ehelichen zugesaget / hat er des Tages zuvor / da die cœmentation beym Fewer fertig seyn sollen / sich gestellet / als wenn er in die Kirche und zur Beichte gehen wolte / und befohlen fleissig auffs Fewer acht zu haben / in dessen aber sich davon gemacht / und alles Silber / welches er aus der verschlossenen cœment büchse heimlich heraus gehoben / und alte stücken Eisen dafür hinein geleget hatte / mit sich genommen / dadurch seine Goldbegierige Verleger in der That erfahren / welches sie zuvor nicht gläuben wollen / daß die jenigen / die von dergleichen Landstörtzern Reichthum hoffen / gemeiniglich mit dem Æsopischen Hunde nach dem Schatten schnappen / und über den Verlust und Schaden nichts als Spott und Hohn zum besten erlangen.

ANNO 1587.

Ein Knecht fällt sich zu tode.

DEn 23. Januarii hat sich ein Knecht in Wolff Haßfarts Gasthofe / auff der Burggasse / als er Stroh auffn Boden tragen wollen / durch eine Schlagethür zu tode gefallen.

Nasser Sommer.

Den 4. Junii hat es angefangen zu regnen / und von da an den gantzen Sommer also continuiret, daß wegen grosser Nässe das Getreide langsam und übel gereiffet / und der Scheffel Korn für der Erndte auff drey Thaler gestiegen. Nach der Erndte aber / welche erst nach Michaelis, und zum theil umb Simonis Judæ geschehen / ists wieder wolfeiler worden / und hat man das Korn umb 36. auch 30. Groschen / und folgendes Jahr umb 20. Groschen haben können.

Scharffe inqvisition wegen der Berg und Hütten-Bedienten.

Den 21. Junii wurden von Ihrer Churfürstl. Gnaden Hertzog Christiano zu Sachsen / der gewesene Stallmeister / und damalige Hauptman zu Stolpen Balthasar Wurm / und der geheime Kammer Secretarius Johann Jenitz / nach Frey-

bergk

bergk als Commissarii abgeordnet / welche Gregor Schillin- 1587.
gen zum Ober Hüttenverwalter einsetzen / die Rechnung Trini-
tatis anhören / und fleissige nachforschung in allen / zumal unter
den Berg und Hütten Bedienten anstellen müssen / worauff als-
bald eine fernere sehr scharffe inquisition erfolget / also daß un-
terschiedene Personen / die sich schuldig befunden / außgetreten /
auch etliche Beampten gefänglich eingezogen / nach Dreßden
geführet / und theils gebührlichen allda gestrafft worden.

Den 23. Julii hat sich in Valentin Krebsen Hause beym Freybergischen Landgerichte eine Fewersbrunst erhoben / die sein eigner Sohn mit einer Schlüsselbüchsen verursachet / davon das gantze Hauß niedergebrand. Brand beym Landgerichte.

Den 25. Augusti ist Hieronymus Freydiger gewesener Verwalter des Jungfraw Klosters in trunckener weise abends bey der untern Badstube in die Müntzebach gefallen und ersoffen. Hier. Freydiger ersäufft in der Müntzbach.

ANNO 1588.

DEn 18. Maji als zwey Auffgebotte nach einander ergangen / ist eine General Musterung zu Freybergk durch Heinrichen von Gunterrod / und Blasius Angelern Churfürstl. bestalte Hauptleute geschehen / und sind vierzehenhundert bewehrete Bürger in und für der Stadt gefunden worden / ohn die Witwen / derer hundert und viertzig gewesen. General-Musterung. Zahl der Bürger.

Den 10. April. Mittewoche nach Ostern / hat man auff Anordnung Ihrer Churfürstl Gn. Hertzog Christiani I. den hindern Theil der Chur und Fürstlichen Sächsischen Begräbnüs Capell im hohen Chore der Thum Kirche zu erweitern / und new auffzuführen angefangen / wie ich davon im ersten Buche pag. 75. & seqq nach der länge berichtet habe. Erbawung der Chur und Fürstlichen Begräbnüs-Capell.

Den 20. Maji ist der Berg Hauptman Lorentz von Schönberg tod aus dem Carlsbade / dahin er sich wegen Leibsschwach- Lorentz von Schönberg

1588. heit begeben hatte / nach Freybergk gebracht / und folgenden 29. Maji bey ansehnlicher Begängnüs / nach gehaltener Leichen-Predigt in der ThumKirche / biß für das Meißnische Thor begleitet / hernach ferner nach Renßberg geführet / und allda begraben worden / seines Alters im 53. Jahre.

wird tod nach Freybergk gebracht.

Streit wegen des Zolls zu NewKirchen.

Den 11. Junii weil etliche Fuhrleute in umbliegenden Dörffern / und insonderheit die von Ditmansdorff / NewKirchen / Heinrichsdorff und Oberschaar den Rathszoll zu NewKirchen angefochten / als wenn er nicht auff die Getreidewagen zu verstehen were / hat Churfürst Christianus der Erste zu Sachsen die Stadt bey diesem alten Privilegio gnädigst geschützet / und gedachten Tages einen Befehl gegeben / darinnen besagten Fuhrleuten anbefohlen worden / den Zoll wie zuvor ohne weigerung zu entrichten.

ANNO 1589.

Hohe Jagt der Stadt Freybergk.

DEn 14. April. hat Ihre Churfürstl. Gn. ferner das alte Recht der hohen Jagt / so die Stadt in Ober und Nieder Freyen / ingleichen im Hospitalwalde / und auffm HohenSchoß von alters her gehabet / und Hertzog Moritz Anno 1543. wegen der newen Fürstlichen Wildpahn eingezogen hatte / wieder bestätiget / und dem Rathe jährlichen etliche stücken Wild deßwegen einliefern zu lassen gnädigst verwilliget.

Wetter thut schaden.

Brand zu Roßwin.

Den 28. April. ist ein starck Ungewitter gewesen / welches an unterschiedenen Orten gezündet / daß zu Tuttendorff ein Bawerhof / zu Ditmansdorff auch ein Hof / und zu Rüspen sieben und zwantzig Häuser biß auff den grund weggebrand.

Fräwlein Elisabeth Hertzogin zu Sachsen stirbt.

Den 4. Maji ist Fräwlein Elisabeth Churfürst Christiani zu Sachsen dritt gebornes Fräwlein / zu Dreßden ihres Alters 9. Monden / 1. Woche / und 6. Tage gestorben / und folgenden 7. ejusd. zu Freybergk Fürstlichen beygesetzt worden.

Den

Den 3. Augusti ward ein Landschiessen mit den Büchsen auff dem Schießplan gehalten / da das beste ein Bürger von Leipzig gewonnen. Landschiessen mit Büchsen.

ANNO 1590.

1590.

JN diesem Jahre hat sich eine gewaltige Hitze und Dürre den gantzen Sommer über ereignet/ welche nicht allein hefftiger gewesen als Anno 1580. sondern auch die grosse beruffene außdürrung der Erden / die sich Anno 1540. begeben/ übertroffen: Denn es selbige Zeit nur in neunzehen Wochen/ jetzo aber in acht und dreissig Wochen fast nichts geregnet/ daher die Wasser so versiegen/ daß treffliche noth umbs mahlen erfolget/ und mancher etliche Meilweges nach den Mühlen lauffen/ auch wol das Korn nur kochen müssen/ sich zu erhalten. Die Elbe hat man an vielen Orten durchwaten/ und nicht mehr drauff schiffen können; Die Mulda ist so klein gewesen/ als das geringste Bächlein; Die Müntzebach und Röhrwasser der Bürger haben sich gantz verlohren/ und sind auff den Bergwercken nicht allein viel Zechen auffgangen / die durch Künste getrieben worden / sondern man hat auch in Hütten mit den schmeltzen müssen innen halten/ und in dessen Zubussen anlegen. Das Wild im Gehöltze ist wegen so grosser Dürre sehr umbgefallen / und verschmachtet; Es haben sich auch die Wälde gleichsfals wie Anno 1540. entzündet / daß E. E. Rath die Unterthanen in Dorffschafften auffbieten müssen zu Leschung derselben. Ein Scheffel Korn hat dabey 50. gr. endlich drey Thaler/ der Weitze vierdtehalben Thaler/ Gerste 60. gr. Haber einen Thaler und mehr gegolten; Das Futter ist zumal sehr seltzam gewesen/ und hat man einen schlechten Korb Grummet umb 4. gr. ein Fuder Hew mit drey Pferden umb 30. Gülden (zu Dreßden umb 50. Gülden) ein Schock Stroh umb 60. Groschen und höher zahlen müssen/ davon letzlichen solcher Mangel/ Jammer und Elend unter dem

Grosse Dürre und drauff erfolgte Noth und Schade.

Entzündung der Wälder.

Kauff des Getreides und Futters.

1590. gemeinen Volcke entstanden / daß die Bergleute hauffenweise davon gezogen / und ihre Nahrung anderswo gesuchet.

Weisse materi in einem trocknē Wasserrisse wird für Meel verbacken.

Den 20. Julii hat ein armes Hirtenmägdlein / welches bey dieser Dürre grossen Hunger leiden müssen / in einem trockenen Wasserrisse bey Deutzschenbora / zwo Meilen von Freybergk / einen weissen Gang einer guten Spanne dicke / so wie Meel gesehen / angetroffen / etwas davon heimgetragen / und Brod drauß gebacken. Worauff von andern armen Leuten ein grosser Zulauff geschehen / die es außgegraben / und gleichsfals verbacken. Adam Pellman in seinem Zeitbuche schreibet / daß ein solch Brod damals nach Freybergk gebracht / und auffs Rathhauß geliefert worden / welches gar süßlich geschmecket / und ein wenig nach Brodte gerochen / meinet / es were von einem außgetrockneten Kalckgange gewesen / meldet aber nichts dabey / wie es den Leuten bekommen. Sonst zeugen andere Historici, daß eben dieser zeit ein armer Böhmischer Mann / Namens Nicol Kühn von Kaurschim / beym Dorffe Steschebossle / sechs Meilen von Praga / zwischen zweyen Aeckern Leem graben wollen / und an dessen statt schön weiß Meel gefunden / davon er sich und die Seinigen erhalten / dabey denn gedacht wird / daß den Armen dieses Meel / wenn sie Brod draus gebacken / wol zu gute kommen / wenn es aber gottlose Spötter oder reiche Leute geholet / und backen wollen / sey es zu Sande worden.

Meel wird auff einem Acker in Böhmen funden.

Erdbeben.

Den 5. Septembr. Sonnabends nach Ægidii ist in gantz Meissen / wie auch in den angräntzenden Ländern / und ferner durch Ungern biß an Constantinopel / ein schrecklich Erdbeben gewesen; Zu Freybergk hat es unter andern den Petersthurm dermassen beweget / daß das Hewerglöcklein am Holtze angestossen / und einen Schall von sich gegeben.

Ein achtzigjähriges

Den 25. Novembr. ward die Bastian Meuseln ein alt achtzigjähriges Weib / in ihrem Hause in der Sechsstadt / nicht weil

weit vom Donatsthore/ des Nachts erschlagen/ und alles das ihrige aus dem Hause verschleppet: Die Thäter hat man/ ungeacht sehr fleissige nachforschung geschehen/ nicht erkundigen können. Weib wird in ihrem Hause erschlagen.

ANNO 1591. 1591.

DEn 26. Maji haben die Churfürstliche Consistorial Räthe den Freybergischen Superintendenten David Krautvogeln seines Diensts entsetzet/ weil er in die abschaffung des gewöhnlichen also genandten exorcismi, oder der Worte/ Ich beschwere dich du unreiner Geist ꝛc. bey der Kindertauffe/ davon diese zeit ein hefftiger streit und unruhe im Churfürstenthum Sachsen sich erhoben/ nicht willigen wollen/ wie ich im ersten Buche p. 242. hiervon bericht gethan. Neben ihm sind damals viel fürnehme hochverdiente Männer enturlaubet/ und theils aus dem Lande verwiesen worden/ als D. Martinus Mirus, D. Nicol. Selneccer/ D. Polycarpus Leyser/ D. Georg Müller/ M. Georg. Lystenius Superintendens zu Weissenfelß/ M. Balthasar Cademan Superintendens zu Pirn/ M. Caspar Starcke Superintendens zu Eilenberg/ M. Adam Herman Superintendens zu Colditz/ und andere mehr/ darunter mein seliger Großvater M. Petrus Hesse Archidiaconus zu Leipzig in der Thomas Kirchen/ und dessen Sohn M. Augustin. Hesse Pfarrer zu Mucheln; In der Freybergischen Diœces aber Wolff Wagner Pfarrer zu Saida/ Stephan Heinrich Diaconus daselbst/ Stephan Lauterbach Pfarrer zu Pfaffroda/ und Nicol Heinrich Pfarrer zu Klaußnitz/ gewesen/ welche vier letztern der Ober-Hauptman über die Ertzgebürge/ Heinrich von Schönberg uff Porschen- und Frawenstein/ zu sich auff seine Häuser genommen/ und indessen alimentiret, biß sie hernach mit Ehren wieder ins Ampt gesetzet worden. Wegen des exorcismi werden viel fürnehme Theologi ihrer Dienste entsetzet.

Den 6. Junii sind alle Prediger/ so nach vertreibung oben- Die Geistl.

1591. ernenten Superintendentens noch bey der Stadt Freybergk sich befunden / nach Dreßden citiret / und zugleich E.E.Rath darzu gefordert worden/denn man dafür gehalten/als wenn derselbe abwehrete/daß in der gebräuchlichen Tauffordnung nichts geendert/ sondern die alten ceremonien ferner gebrauchet würden/wie sie D. Luther in seinem Tauffbüchlein angeordnet. Dem Predigampt haben damals zu Freybergk fürgestanden im Thume M. Andr. Balduin, und M. Georg. Agricola: In der S. Peters Kirchen Salomon Rothe/ Hieronymus Fetzer/und Caspar Dachselt: Zu S. Nicolai M. Jacob Sättler/und M. Gregor. Wetzel: Zu S. Jacobi Georg Greuß / und M. Andr. Dippe: Im Hospital Abraham Metzner / welche alle ermeldten Tages zu Dreßden erscheinen/und auff etliche Fragen von der Tauffe/ und dem streitigen exorcismo, sich erklären müssen. Unter den Raths Personen aber sind neben ihnen hinunter gezogen Friedrich Löser/ und Sigmund Röling beyde Bürgermeister/ Jacob Händel/ Hans Packisch / Abraham Thiel / Adam Pellman/ Hans Prager/ und Oswald Hillger/ Rathsverwandte. Den Verhöre haben zu Dreßden neben etlichen Cammer Räthen in Person beygewohnet/ D. Nicol. Krell Cantzler/ Licent. Johan Salmuth und M. David Steinbach Hof Prediger/ D. Gregor. Schönfeld Superintendens, D. Andr. Rauchbar und D. Eberhard Weihe Hofräthe rc. Diese nachdem sie zwey Tage nach einander beniemten Geistlichen von Freybergk starck zugesetzet/ haben sie endlich / theils durch gute/ theils durch Drawwort es dahin bracht / daß sie der newen Verordnung mit aussenlassung des exorcismi bey der Tauffe / als eines adiaphori und freystehenden Mitteldinges / welches bey der administration der Tauffe möge gebrauchet / auch salvâ Baptismi integritate könne unterlassen werden / folge zu leisten sich nicht ferner beschweret/ nur damit sie zuvor die Zuhörer davon recht unterrichten/

[Margin: Geistlichen zu Freybergk müssen nebē dem Rathe zu Dreßden erscheinē.]

[Margin: Geistliche zu Freybergk.]

[Margin: Raths Personen so mit nach Dreßden gezogen.]

[Margin: Churfürstliche Räthe.]

[Margin: Exorcismus.]

ten/und allen Aergernüssen fürbawen könten / noch etwas Auff-schub darzu genommen/dabey es auch verblieben/und soll daher/ wie ich verzeichnet befunden/kein einiges Kind zu Freybergk ohn den besagten exorcismum in Kirchen seyn getaufft worden. Dem Rathe aber haben gedachte Herren und Räthe/ nach fürgehender vieler Handlung/einen newen Superintendenten mit Gewalt auffgetrungen / davon ich in offt angezogenen ersten Buche meines Chronici p.243. gleichsfals gemeldet. Sonst was diese zeit im gantzen Lande für Lerm/Zwiespalt und Zerrüttung in der reinen Evangelischen Lehre entstanden/und wie durch List / Untrew und Betrug etliche verwirrete Köpffe die Calvinisterey in Kirchen und Schulen einzuschieben sich bemühet/davon kan der günstige Leser in Synopsi Comœdiæ Misnicæ D. Georg. Mylii, ingleichen beym Dressero parte secunda millenarii sexti pag.475.& seq. sich berichts erholen.

1591.

Ohn den exorcismum ist zu Freybergk kein Kind öffentlich getaufft worden.

Calvinisterey.

Den 25.Septembr. ist der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr/Herr Christianus Primus, Hertzog zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Ertz Marschall und Churfürst rc. früh morgens umb sieben uhr zu Dreßden in Gott seliglich verschiedē/und folgenden 26.Octobr. in die Churfürstliche newaußgeführte Begräbnüs Krufft zu Freybergk/ nicht schlecht und ohn alle ceremonien, gestalt der Päbstische Scribent Michael Eitzinger in seiner zu Cölln gedruckten relation unter diesem Jahre fälschlich fürgiebet/ sondern mit gewöhnlicher Churfürstlichen Zubereitung/ und einem sehr prächtigen Begängnüs / wie fünff Jahr zuvor sein Herr Vater Churfürst Augustus beygesetzet worden/ davon M. Michael Hempel Schul Rector zu Freybergk auffgezeichnet/ daß er damals für sich / seine sechs Collegen, und dem Mägdlein Schulmeister vier und sechtzig Ellen Lindisch Tuch / für jeden acht Ellen zum Mantel/ und vier und zwantzig Ellen Car-

Churfürst Christianus Primus stirbt.

Anordnung der Churfürstlichen Begängnüs.

tecken/

1591. tecken/ für jeden drey Ellen/ zu Trawerbinden/ ferner vierzehen hundert Ellen an sechs und viertzig gantzen Landtüchern für zweyhundert Schüler/ jedem sieben Ellen zum Mantel/ und sechshundert Ellen Zindel/ jedem drey Ellen zu Binden/ von Churfürstlichen Gewand Außtheiler bekommen/ und daß gleichsfals dreissig Geistliche in Lindisch Tuch bekleidet/ und sonst alles also angeordnet und gehalten worden/ wie bey gedachten Churfürstlichen Exeqvien Anno 1586 geschehen.

Chur und Fürstliche Personen/ so der Begräbnüs beygewohnet.

Von Chur und Fürstlichen Personen und Gesandten sind gegenwertig gewesen/ und haben der Churfürstlichen Leiche in der Procession gefolget/ Hertzog Christianus der andere des Namens/ und Hertzog Johann Georg zu Sachsen/ des selig verstorbenen älteste zweene Printzen/ und ihre Fraw Mutter die Churfürstliche Witwe/ Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen Churfürstlicher Administrator und seine Gemahlin/ des Churfürsten zu Brandeburg/ und postulirten Administratoris des Ertzstiffts Magdeburg Gesandte/ Hertzog Johann Casimir. zu Sachsen und seine Gemahlin/ Hertzog Heinrich Julius und Hertzog Wolff zu Braunschweig/ Marggraf Georg Friedrich und Marggraf Sigmund von Brandeburg/ Hertzog Alexander zu Holstein/ Hertzog Friedrich zu Lüneburg/ Landgraf Moritz zu Hessen/ Landgraf Ludwig und Landgraf Georg Gebrüdere zu Hessen/ Hertzog Johann Friedrich und Hertzog Barnim zu Pommern mit ihren Gemahlin/ und andere Fürstliche Personen mehr/ welche in Jacob Franckens Historica relatione qvinqvennali p. 101. & seq. neben dem gantzen Proceß benennet und beschrieben werden.

Leichen Predigten uñ parentationes.

Die Leichenpredigt hat Licent. Johann Salmuth damaliger Hofprediger gethan; Zu Dreßden aber ist eine von D. Simone Gedicco gehalten worden/ so in Druck kommen/

sambt

sambt vielen andern parentationibus und Lobversen/ die ich hier 1591.
Weitläufftigkeit zu meiden übergehe. Wer die Ruhm und Gra-
beschrifften zu wissen begehret/ die von diesem hochlöblichen
Churfürsten in der Chur und Fürstlichen Begräbnüs Capell
allhier neben seinem Bildnüs/ und nicht weit von der Krufft auff
einem Täfflein stehen/ kan solche im ersten Buche dieses Chro-
nici p. 83. und 94. nach beliebung auffsuchen.

ANNO 1592.

Den 21. Martii hat der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Friedrich Wilhelm Administrator des Churfürstenthums Sachsen/ in Vormundschafft der jungen Churfürstlichen Printzen zu Sachsen/ die Huldigung zu Freybergk angenommen/ nachdem er kurtz zuvor die Landstände nach Torgaw beruffen/ und den gewesenen Cantzler D. Nicol. Krelln neben etlichen Theologen, so mit ihm conspiriret, und vieler böser stücke beschuldiget worden/ in gefängliche Hafft ziehen lassen/ davon in continuatione Sleidani und bey andern Historicis vollkomener bericht zu finde.

Administrator der Chur Sachsen.

Landtag zu Torgaw.

Den 6. Maji Sonnabends für Exaudi sind auff dem Marckte zu Freybergk über sechtzig Fuder Korn auff einmal feilen Kauffs gewesen/ der Scheffel zu 27. Groschen.

Kornfuhren.

Den 10. Septemb. ist die Visitation allhier geschehen von denen darzu verordneten General Visitatoribus Herrn Hansen von Werthern/ Herrn in Beuchlingen/ D. Joachim von Beust uff Planitz/ Wolff Albrechten von Schleinitz uff Cawertitz/ D. Martino Miro Ober Hofpredigern zu Dreßden/ Doct. Michael Wirthen Professore zu Leipzig/ M. Wolffgango Manphraß Superintendenten zu Wurtzen/ und Johann Schneideweine Notario, da zwar an andern Orten unterschiedene Mängel unter den Priestern/ und vielerley Irrthum/ die Geistlichen

General-visitation.

1592. aber zu Freybergk alle richtig in der Lehre befunden worden/ welche auch den vier proponirten Visitation Artickeln/ vom heiligen Nachtmal/ von der Person des HERRN Christi/ von der heiligen Tauffe/ und von der Gnadenwahl und ewigen Versehung Gottes willig unterschrieben haben. Die instruction gedachter General Visitatoren, welche in sechs und zwantzig Puncten bestanden/ wird in obenerwehnter relation Jacobi Franci p.209. mit angeführet.

Visitation-Artickel.

Den 2. Octobr. hat man die Böhmischen Drey Creutzer ihres geringen Halts wegen außgemustert/ und im gantzen Churfürstenthum verbotten.

Böhmische Drey Creutzer werden verbotten.

Den 14. Novemb. ist eines fürnehmen Schiffherrn Sohn aus einer Seestadt/ auff Vergönstigung E.E. Raths/ vom hohen Petersthurme zu Freybergk biß an die Brodbencke auff einer angezogenen Leine gefahren/ und hat dabey wunderlich Gauckelwerck und Kurtzweile getrieben.

Ein Gauckeler fähret auf der Leine von Petersthurme herab.

Den 26. Novembr. war der letzte Sontag Trinitatis, sind die anbefohlenen Betstunden wider den Türcken/ welcher damals einen starcken Einfall in Ungern gethan/ angefangen worden/ da denn erstlichen zwischen 11. und 12. uhr nach Mittage ein Pulß mit der grossen Glocke täglich geschehen/ und drauff in Kirchen gewisse Bußlieder gesungen/ etliche Capitel aus der Bibel/ und sonderbare Gebete abgelesen/ und das Volck ernstlichen zu Besserung des Lebens und fleissiger Anruffung Gottes wider den Erbfeind des Christlichen Namens angemahnet worden. Diese Betstunden hat man von da an zwölff Jahr nach einander zu Freybergk gehalten: An etlichen andern Orten sollen sie geschwinde wieder gefallen seyn.

Betstunden wider den Türcken.

ANNO

ANNO 1593.

1593.

DEn 16. Januarii ist Nicol Forchheim Hüttenschreiber in der Thormhofer Hütten/in die Mulda gefallen/unter das Kampffrad kommen/ und alsobald tod blieben. Ein Hüttenschreiber ersäufft.

Den 11. Februarii als obengedachte General Visitation im Churfürstenthum Sachsen glücklich zu ende gebracht/ist deßwegen eine Danckſagung in Kirchen dieses Tages angestellet/das Te Deum laudamus gesungen/ und dabey jedermänniglich erinnert worden bey der erkandten und bekandten Evangelischen Warheit beständig zu verbleiben. Dancksagung wegen geschehener General Visitation.

Den 22. Junii und etliche Wochen hernach hat man zu Freybergk einen Cometen gesehen/ mit zimlich langen/ doch schmalen und bleichen Stralen/ davon unter andern Barthol. Hüber Medicinæ D. zu Erffurt ein besonder Prognosticon geschrieben/und in Druck gegeben. Comet.

Den 9. Novembr. ist der Müller von Oberbobritz mit dem Schwerdte gerichtet worden/ welchen E.E. Rath wegen seines verbrechens über zwantzig mal nach einander vergebens suchen lassen/und eher nicht als endlich mit List/ durch etliche gewapnete Bürger ertappen können/ die auff einem bedeckten Mühlwagen/ als wenn es Getreide were/in seine Mühle gefahren/ihn geschwinde überraschet/und gefangen bekommen. Ein Müller wird durch List zur Gefängnüs bracht und gerichtet.

Sonst ist umb diese zeit eine Fraw zu Wegefart sinnloß worden/gleich als man ihren Mann/der lange zeit gesiechet/und gantz contract und verdorret gewesen/ begraben sollen/ die hat unbefragt gegen jederman bekand/ daß sie mit einem jungen Bawersknechte gebuhlet/und deßwegen ihren Mann Gifft beygebracht/ daher er so lange darnieder gelegen. Hat sich dabey dermassen grimmig und wütende gestellet/daß man sie an Ketten schliessen und bewachen müssen/ist auch kurtz drauff/ohne annehmung einigẽ Trosts/mit heulen und prüllen elendiglich gestorbẽ. Eine Fraw vergibt ihrem Manne mit Gifft/ und wird sinnloß.

1594.

ANNO 1594.

Ein Schüler kömt umb von Schwaden in einem Biergewölbe

DEn 1 Februarii hat Hans Beer / des Raths Außreuter / sein Bier wegen grosser Kälte auffn Bottig in einem nidrigen Gewölbe wermen wollen / und glüende Kolen hinein getragen / damit es desto eher ankäme / hat auch seinen Sohn / einen Schüler von sechzehen Jahren / und einen andern Schreiber des Nachts dabey zu wachen befohlen. Es ist aber vom Fewer der Schwaden unversehens entstanden / und hat sie beyde ergriffen / also daß der Sohn alsobald erstickct / und der andere mit grosser Noth können gerettet werden.

Eiß am Himmelfarts-tage.

Am Himmelfarts Feste ist solche Kälte gewesen / daß es zu Freybergk an Dachrinnen Eißzapffen einer Ellen lang gefroren / und den gantzen Tag durch geschneiet.

Allmosen für die Soldaten in Ungern.

In Julio sind für alle Kirchthüren eiserne Büchsen gesetzet / und die Leute vermahnet worden / für die Armen verwundeten Soldaten in Ungern aus mitleiden Christliche Allmosen einzulegen / inmassen auch damals bey allgemeiner Reichsversamlung zu Regenspurg die Reichsstände eine ansehnliche starcke Hülffe an Volck und Gelde wider den Türcken gewilliget. Was die Büchsen belanget / hat man in denselben folgendes newe Jahr zu Freybergk bey der öffnung 186. Gülden gefunden / und an gehörigen ort eingeliefert.

Hülffe wider den Türcken.

ANNO 1595.

Winckelschulen werden verbotten.

DEn 21. Januarii hat E. E. Rath durch etliche Raths Personen und Gerichtsschöppen die Winckelschulen / derer damals sieben in und für der Stadt gewesen / visitiren und ernstlich verbieten lassen.

Land- und Tranckstewer.

Den 9. Februarii ist ein Landtag zu Torgaw gehalten / und ferner auff sechs Jahr von jedem Schock jährlich vier Pfennige Landstewer / neben voriger angesatzten Tranckstewer zu geben

len / verwilliget worden: Die Bürger zu Freybergk hat man / wie zuvor / bey der halben Landstewer gelassen / und haben dieselben hierzu jährlich zweene Pfennige vom Schocke entrichtet. 1595.

Den 23. Februarii sind die Wasserströme im gantzen Lande plötzlich außgetreten / und haben durch grosse Ergiessung nicht allein an Gebäwden / und auff den Aeckern / Gärten und Wiesen / sondern auch an Menschen und Vieh gewaltigẽ schaden gethan. Ergiessung der Wasser.

Den 15. Augusti haben zweene Berghewer / Martin Morgenstern und Christoph Dober / auff der Elisabeth fürm Meißnischen Thore aus muthwillen sich mit einander umb die Farte gezancket / und hat ein jeder zum ersten einfahren wollen / da denn der eine den andern so feste gehalten / daß sie beyde hinab gefallen / und tod blieben. 2. Berghewer bringen sich muthwillig umbs Leben.

Den 23. Augusti ist Hertzog Friedrich Wilhelm Administrator der Chur Sachsen neben seiner Gemahlin und zweenen Hertzogen von Sachsen / von Augustsburg nach Freybergk einkommen / und von E. E. Rath bey Auffwartung der gantzen Bürgerschafft unterthänigst angenommen worden. Von Berg- und Hütten Beampten / Schichtmeistern / Schmeltzern / Steigern und Berghewern haben sich damals über sechshundert und sechtzig Personen gesamlet / und in gewöhnlichen Berghabit Ihrer Fürstl. Gn. in hundert und siebentzig Trögen unterschiedlich Ertz / ingleichen etliche Blick Silber / und viel Schuben gargemacht Kupffer fürgetragen. Folgendes Tages hat Ihrer Fürstl. Gn. und andern anwesenden Fürstlichen Personen zu ehren / gemeldter Rath ein gemein schiessen auff dem Schießplan angeordnet / fast auff die art / wie Anno 1572. ohn daß man hier nur einen Tag darzu genommen / zwölff Schösse gethan / und zu jedem Zweckschosse einen dreyköpffichten Thaler mit einem Gehencke / ein Glaß Wein / zwo Pomerantzen auff einem zinnern Teller / neben einer seidenen Fahne / Der Administrator kömt mit frembder Herrschafft zu Freybergk ein. Gemein schiessen mit dem Armbrust.

1595. zum weiten Schoß aber ein Tannenreissig mit dem Zapffen/ein Glaß Bier/einen Qvarck/sambt der Leinwadfahne außgetheilet. Den Hauptgewinn so ein Credentzer von funfftzig Gülden gewesen/ und von E.E.Rathe zum besten gegeben worden/ hat ein Schütze von Dreßden gewonnen. Die Collation nach dem schiessen ist auff dem Schießhause geschehen/ und hat man die Herrschafft über einer Tafel/und von Hof-Junckern drey Tische gespeiset. Abends nach neun uhren ist Ihre Fürstl. Gn. mit dem gantzen Comitat bey brennenden Windliechtern und Fackeln in die Stadt auffs Schloß/ und des Tages hernach von hinnen nach Torgaw gezogen.

Hauptgewiñ beym gemein schiessen.

Collation nach dem schiessen.

Fewerschadẽ. Den 27. Augusti ist ein Fewer in des Raths Mühle an der Mulda/und folgenden 17. Septembr. in Asmus Trainers Hause in der Stadt außkommen/davon an beyden Orten viel Vorrath und alles Holtzwerck biß auffs Gemewer in die Asche gerathen.

ANNO 1596.

Rathsordnungen werden confirmiret. DEn 23. Januarii hat hochgedachter Durchlauchtige Fürst und Herr/ Herr Friedrich Wilhelm Administrator der Chur Sachsen/des Raths in Druck gebrachte Ordnungen/ die Kleider/ Hochzeiten/ Kindtauffen und Begräbnüsse belangende/gnädigst confirmiret.

Brand zu Döbeln. Den 25. Februarii an der Aschermittewoche sind zu Döbeln drey Häuser mit einem Brawhause niedergebrand/ und ist unter andern im Brawhause ein Bier und zwey Maltze mit verdorben.

Bischoffswerda brennet ab. Folgenden 28. April. hat das Unglück die Stadt Bischoffswerda betroffen/ und sind über dreyhundert Häuser daselbst sambt Kirchen und Schule durch verwarlosung eines Gastwirths eingeäschert worden. Acht und sechtzig Jahr/zu vornemlich Anno 1528. soll diese Stadt auch gantz außgebrand seyn.

Den

Den 4. Julii ward abermal ein Comet am Himmel gese- 1596.
hen / welcher die Zeichen des Krebses und Löwens geschwinde Comet.
durchlauffen / und etwas bleich und tunckel geschienen / davon
Johann Krabbe eine besondere Beschreibung publiciret.

Den 2. Augusti hat ein Kohlbawer / nachdem er ein Fuder Ein Kohlbawer erschlägt seinen Jungen.
Kohlen in der Stadt verkaufft und wieder heim gefahren / seinen
Jungen unterwegens mit der Axt erschlagen / und in einen Was-
sergraben geworffen / hat drauff den Wagen stehen lassen / und
ist mit den Pferden entritten.

ANNO 1597.

DEn 17. Februarii ist Caspar Wetzel von Oberboberitz nicht Zwo Personen werden entleibt.
weit vom Ertzkauffhause / und des Tages hernach ein an-
der Bawer zu Mudißdorff entleibet worden. Die Thä-
ter sind beyde durchgangen / daß man sie nicht zur straffe zie-
hen können.

In Majo hat sich eine fählinge Thewrung / Noth und Thewrung.
Hunger unter armen Leuten erhoben / weil das Getreide Hauf-
fenweise ins Niederland geführet / und der Scheffel allda zu sechs
und sieben Gülden bezahlet worden.

Den 8. Septembr. ist ein Bawersman von Boberitz mit Ein Bawer erscheust seine Schwester unvorsichtig.
einem Rohre unvorsichtig umbgangen / und hat in loß schiessen
seine eigne Schwester getroffen / daß sie alsobald gefallen und
tod blieben. Wann dann solches aus keinem bösen Fürsatz ge-
schehen / ist er zwar begnadet worden / hat doch andern zum
Exempel hundert Gülden zu unterhaltung armer Leute ins Ho-
spital erlegen müssen.

ANNO 1598.

DEn 15. Februarii hat E. E. Rath zu Freybergk den Mei- Fleischer-ordnung.
stern des Fleischer Handwercks / über ihre vorige Zunfft
und Innungsbriefe / noch eine besondere Ordnung in

funff-

1598. funffzehen Artickeln fürgeschrieben/ und in den Schlachthäusern und Fleischbäncken öffentlich anschlagen lassen/ darinnen unter andern zu befinden/ daß damals ein Pfund des besten fetten Polnischen Rindfleisches mehr nicht als 9. Pfennige/ das geringere 8. Pfennige/ das beste Kühfleisch 8. Pfennige/ das andere geringere 7. Pfennige/ das Kalbfleisch 6. Pfennige/ das beste Schöpsenfleisch von Weinachten an biß Pfingsten 1. Groschen/ das gute Schweinenfleisch mit dem Specke 14. Pfennige/ das abgezogene aber und geringere 10. Pfennige gegolten.

Kauff des Fleisches.

Ein Brudermörder wird gerichtet.

Den 16. Julii ist Lorentz Hoffman von Waltersdorff mit dem Schwerdte gerichtet worden/ welcher seinen Stieffbruder beym Truncke erstochen hatte.

General Visitation.

Den 6. Novembr. sind die verordneten Visitatores im Freybergischen Kreisse/ als Hans Georg von Schönberg uff Ober Schönaw/ und M. Johann Müller/ damaliger Pfarr zu Hedern/ hernach Superintendens zu Chemnitz/ nach Freyberg kommen/ und haben inhalts der Fürstlichen instruction, fleissig nach Lehr und Leben der Geistlichen/ eben falls wie und wovon sie erhalten und besoldet würden/ nachgeforschet. Dergleichen Visitation ist damals durchs gantze Land geschehen/ und hat folgenden 1600. Jahres Ihre Fürstl. Gn. der Herr Administrator der Chur Sachsen etliche fürnehme Theologos und Räthe nach Dreßden beschrieben/ welche die acta durchsehen/ und in einem und andern gebührliche anordnung thun müssen.

Erdbeben.

Den 16. Decembr. früh nach sechs uhr ist ein starck ungewitter mit Donner und Plitzen/ und dabey/ wie Anno 1568. ein erschrecklich heulend und brausend Erdbeben in der gantzen Gegend herumb/ auch weit nunterwarts in Nieder Sachsen/ gewesen/ daß alles gebebet und erschottert. Michael Pabst Pfarr zu Mohorn hat davon eine Predigt gehalten/ und in Druck gegeben.

Sonst

Sonst hat die Pest dieses Jahr bey der Stadt mehlich zu grassiren angefangen / also daß man es erstlichen fast nicht gemercket / hernach aber von Augusto biß in Decembr. sechshundert zwey und viertzig Personen vermisset / die daran gestorben. Pestseuche.

ANNO 1599 1599.

DEn 27. Maji war der erste Pfingsttag / ist ein grawsam Wetter mit grossen Winde entstanden / welches an Häusern / in Wäldern / Gärten und sonsten viel schaden gethan / auch unter andern den Hahn auff dem rundten Petersthurme sambt der eisernen Spillen / ingleichen die Vogelstange auff dem Schießplane / und eine Linde im Hospital / so sieben Ellen dicke gewesen / niedergeworffen. Der Hahn ist folgenden 4. Septemb. wieder hinauff gesetzet worden von Elias Weigolte des Raths Zimmerman / welcher auch Anno 1589. die Fahne auff den hohen Petersthurm gestecket. Ungewitter mit Sturmwinde. Hahn auff dem Petersthurme.

Den 15. Julii in Margariten Marckte haben eine Rotte Soldaten / die sich einzeln zun Thoren herein in die Stadt geschlichen / bey Christoph Tzscheckeln in der Kesselgasse einen Tumult angefangen / und das Hauß stürmen wollen / sind aber von der Bürgerwache daran gehindert / und weil sie sich wider dieselben zur Wehre gesetzet / ihrer etliche hart beschädiget / der eine auch gar erschossen worden. Soldaten richten einen Tumult in der Stadt an.

Den 11. Novembr. hat Wilhelm Schmiedefelder ein Schotte / der sich für einen ledigen Gesellen außgegeben / mit einer Jungfraw allhier Hochzeit gehalten / und viel Leute darzu gebeten. In dem er aber mit seinen Gästen am lustigsten gewesen / ist sein erstes Eheweib / mit welcher er zu Köten schon Kinder gezeuget hatte / kommen / und hat ihn aus dem Hochzeithause in Bräutgams Krantze und Hochzeitkleidern hinweg nehmen und gefänglichen setzen lassen / worauff er hernach auff eingeholtes Urtheil mit dem Schwerdte gerichtet worden. Ein Bigamus wird an seinem Hochzeittage gefänglich eingeführet.

1599. Pest zu Freybergk und Annaberg.

Die Pest hat dieses Jahr noch in einzeln Häusern zu Freybergk sich herumb geflochten / und sind etwan hundert und acht und funffzig Personen daran gestorben; Zu Annaberg aber hat sie dermassen gewütet / daß ihrer 2200. von Julio an drauff gangen / und manchen Tag / sonderlich in Octobri, etliche dreissig Personen zu begraben gewesen.

ANNO 1600.

Vertreibung der Evangelischen aus der Steyermarck.

HAt Ertz Hertzog Ferdinandus zu Oesterreich / welcher hernach zum Römischen Keyser / der ander dieses Namens / erwehlet worden / in der Steyermarck / Kernten und Crain starck reformiret, und alle Evangelische / die der Römischen päbstischen religion nicht beypflichtig seyn wollen / aus dem Lande gebotten / daher eine grosse menge Volcks / so wol von Adel als Bürgerstandes / an andere Orte gezogen / darunter sich auch etliche nach Freybergk begebē / und allda häußlich niedergelassen.

Eyß in Pfingsten.

Den 12. Maji in Pfingst Feyertagen ist solche Kälte gewesen / daß es starck Eyß gefroren.

Ein Knecht ersäufft mit zwey Pferdē.

Den 11. Augusti hat ein Knecht in dem nechsten Teiche fürn Creutzthore zwey Pferde geschwemmet / und aus Thumkühnheit sich zu weit hinein gewaget / daß er in Schlamme stecken blieben / und sambt den Pferden ersoffen.

Ein Mann von 102. Jahren.

Den 4. Decembr. ist Peter Reinman ein Schneider im hundert und andern Jahre seines Alters gestorben / und nach Christlichen Brauche den 7. ejusdem mit einer Leichen Predigt / die der Amptsprediger zu S. Petri in der Kirchen gehalten / zur Erden bestattet worden. Es hat sich aber dabey begeben / daß die Träger in der Hallthür / wenn man aus dem Peters Chor auff den Kirchhof gehet / den Sarg fallen lassen / weil sie wegen des engen Raums die Leichentrage nicht alle recht anfassen können; Deßwegen E. E. Rath angeordnet / dieselbe Thür anders zuzu-

Leichenthür in der Peters Kirchen.

richten

richten und zu erweitern / inmassen auch folgenden Jahres geschehen/wie ich im ersten Buch dieses Chronici p.100 gemeldet.

ANNO 1601.

1601.

DEn 11. Februarii ist Andreas Kühn ein Gerber aus Schwermuth in einen alten Schacht gesprungen / doch noch lebendig/wiewol sehr beschädiget/wieder heraus gebracht worden / da er denn grosse Rewe über diese That getragen / das hochwürdige Abendmal empfangen / und folgenden 13.ejusdem verstorben. Ein Gerber springt aus Schwermuth in einen Schacht.

Den 8.Septembr. ist ein Erdbeben durch gantz Deutschland gewesen/ welches auch zu Freybergk observiret, und von denen jenigen/ so dergleichen Göttliche Fürboten nicht gar in Wind schlagen/für ein böse omen künfftiger Zerrüttung im Römischen Reiche gehalten worden. Erdbeben.

Den 9.Septembr. hat ein Schlösser/welchen die Gerichte wegen Diebstals eingezogen/ nach der tortur im Gefängnüs sich selbst umbs Leben gebracht. Ein Schlösser bringt sich selbst umb.

Den 9. Novembr. ist der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr/Herr Christianus des Namens der andere/ Churfürst zu Sachsen 2c. nachdem er fürgehenden 23.Septembr. sein achtzehend Jahr des Alters erfüllet/ und die Regierung der Länder glücklich angetreten/in Person mit einem starcken prächtigen Comitat zu Freybergk einkommen/ da denn die Bürger in ihren Gewehre und Federspiessen / und zwischen jedem ein Bergman mit einem brennenden Grubenliechte beym Einzuge auffgewartet/und alles frölich zugangen. Die Huldigung ist drauff folgenden Tages/ war der 10.Novembr. angestellet worden/eben auff diese weise/wie bey seines Herrn Vaters Zeiten Anno 1586. geschehen/und ich oben umbständig erzehlet/ ohne daß man jetzo die Rathstube und den grossen Ercker/ da Churfürst Christianus II. nimt die Huldigung zu Freybergk an.

1601. Ihre Churfürstl. Gn. gestanden / als Sie von der versamleten Bürgerschafft auff dem Marckte die Eydsleistung angenommen / nicht mit schwartzen Tuche / wie damals wegen Absterben Churfürst Augusti Christmilder Gedächtnüs / sondern mit schönen güldenen Stücken und Tapezereyen behenget.

Land und Tranck-stewer.

Den 9 Decembr. wurden bey gehaltenem Landtage zu Torgaw sechs Pfennige Stewer auff jedes newe Schock / sechs Jahrlang nach einander zu zahlen angeleget / darzu die Freybergischen Bürger ihrem habenden Privilegio nach die Helffte / als drey Pfennige jährlich gegeben. Die Tranckstewer ward damals auch wieder angesetzet / und auff sechs Jahr erlängert.

ANNO 1602.

Bierbrawen.

DEn 8. Januarii hat man zu Freybergk umbs Bier gelosset / und den 10 ejusdem zu brawen angefangen / welches so langsam sieder Anno 1574. nicht geschehen war.

Eine Jungfraw fällt mit einem Kinde in einẽ Schacht.

Den 14. Januarii ist bey Heinrich Krohn Schlössern in der Nonnengasse / ein heimlicher Schacht für der Wohnstube / daven niemand im Hause gewust / eingangen / gleich als seine Tochter / eine Jungfraw von drey und zwantzig Jahren am selbigen Orte ein Kind auff den Armen getragen / und aus einer Kappel Brod nehmen wollen / welche auch sambt dem Kinde mit hinunter gefallen / und in Schlamme so tieff versuncken / daß sie erstickee / und man den toden Cörper kaum mit langen Hacken und andern Instrumenten heraus ziehen können. Das Kind ist zwar errettet / und noch lebendig aus dem Schacht bracht worden / hat aber folgends diesen fall lange zeit besiechen müssen. Gedachter Jungfraw soll des Nachts zuvor geträwmet haben / wie sie eben an diesem Orte verfiele / inmassen sie ihrer Mutter früh morgens solches erzehlet / die es hernach an vielen Orten / und für der Obrigkeit beständig außgesaget.

Den

Den 25. Februarii zur Nacht umb zwey uhr ist groß Wetterleuchten gewesen/ und hat drey harte ungewöhnliche Donnerschläge gethan/ auch jedesmal in den Petersthurm eingeschlagen und gezündet/ doch Gott Lob ohn schaden der Kirche/ weil das Fewer vom Regen alsobald wieder geleschet worden. 1602. Wetter schlägt in Petersthurm.

Den 7. Julii ist der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachsen ꝛc. gewesener Administrator der Chur Sachsen/ welcher diese Lande zehen Jahr in Vormundschafft löblichen regieret/ selig in Gott verschieden/ und den 19. ejusdem zu Weymar in die Fürstliche Capell der Pfarr Kirchen allda beygesetzet worden/ seines Alters im ein und viertzigsten Jahre. Der gewesene Administrator der Chur Sachsen stirbt.

Den 20. Augusti hat Matthes Wolffel Pfarrer zu Siebeln seinen Eydam und Schulmeister Jacob Kühnen/ einen stillen und frommen Menschen/ der sich zuvor lange zu Freybergk an der Schule auffgehalten hatte/ in trunckener weise mit einem Spitzhammer in Kopff gehawen/ daß er stracks todt blieben; Ist drauff außgetreten und entkommen. Ein Schulmeister wird von seinem Pfarr und Schwäher erhawen.

Den 3 Septembr. sind fünff Bawerhöfe zu Klein Waltersdorff/ nechst an der Stadt Freybergk/ zur Nacht niedergebrand/ und etliche Menschen sambt vielen Vieh mit verdorben. Brandschaden zu Klein Waltersdorff.

Den 4. Septembr. hat E. E. Rath auff einkommenden Befehl zweyhundert wolaußgestaffirte Freybergische Bürger nach Dreßden abgeordnet/ die bey Churfürst Christiani II. Beylager/ welches er mit der Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürstin und Fräwlein Fräwlein Hedwig/ geboren aus dem Königlichen Stamm Dennemarck gehalten/ auffwarten müssen/ da denn nach fürgehender Einkunfft unterschiedener Chur und Fürstlicher Personen/ den 10. ejusdem die Churfürstliche Braut gantz prächtig mit einer sehr schön mundirten Reuterey/ in die sechzehnhundert Pferde starck/ ein- Churfürst Christiani II. Beylager.

 bracht

1602. bracht worden/ worauff den zwölfften die solennitäten angangen/ den dreyzehenden die Churfürstliche Trawung in der Schloß Kirchen/ den vierzehenden ein Ringelrennen/ und folgends andere Ritterspiele und viel schöne kostbare Auffzüge/ mit männigliches verwunderung geschehen/ welche anderswo beschrieben sind.

ANNO 1603.

Hertzog Johann Georg zu Sachsen wird Administrator zu Merseburg. Seine Reisen in Welschland und an andere Orte.

DEn 9. Maji hat der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen 2c. die Huldigung zu Merseburg/ als postulirter Administrator des Stiffts angenommen/ nachdem er zuvor in begleitung etlicher trewen Räthe und Diener (darunter Esaias von Brandstein/ Rudolff von Vitzthum/ Georg von Nischwitz/ und Christoph Rudolff ausm Winckel gewesen) die Stadt Rom/ Venedig/ Meyland/ Florentz und gantz Welschland/ wie auch ein theil Franckreichs und Hispanien/ so nechst an Welschland gräntzet/ ingleichen die fürnemsten Orte und Städte im Römischen Reiche besichtiget/ und nach vieler außgestandener Gefahr und Widerwertigkeiten/ fürgehenden 1602. Jahres glücklich wieder zu Lande angelanget war.

Mandat wegen der heimlichen Wilpretschützen.

Den 11. Julii weil viel heimliche Wilpretschützen an Böhmischen Gräntzen unterschleiff gesuchet/ und grossen Schaden gethan/ ist ein Churfürstlich Verbott angeschlagen/ auch dem Rathe zu Freybergk befohlen worden/ mit hundert wolgerüsteten Bürgern/ als siebenzig guten Schützen/ und dreissig Mannen mit kurtzen Wehren sich gefaßt zu halten/ daß wenn sie vom Ober Hauptman der Ertzgebürge auffgefordert würden/ sie ihm alsdenn folgen/ und sich seines Befehls verhalten könten. Es sind

Auffgebot.

auch diese Zeit unterschiedene Mandat außgangen/ daß so wol die Lehnleute mit ihren Ritterdiensten/ als die Städte mit der Bürgerschafft in guter Bereitschafft/ Ordnung und übung sitzen solten.

Den

Den 16. Novembr. ist ein sehr ungewöhnlicher grawsa- mer Wind entstanden/ welcher viel Bäume umbgerissen/ die Ziegel von Dächern geschlagen und die grossen Fenster in der Schule im dritten Auditorio eingeworffen und zerschmettert/ gleich als die Inspectores am selbigen Orte beysammen gewesen/ und den Alumnis einen newen Rectorem fürgestellet. 1603. Sturmwind

ANNO 1604.

DEn 27. April. ist die Stadt Annabergk innerhalb zwölff Stunden gantz außgebrand/ daß nichts als die Kirche und zwölff Häuserlein stehen blieben. Jenisius hat in seinen Annalibus hiervon dieses Chronodistichon: Annaberg brennet gantz aus.

eXVstVs perIIt Mons DIVæ nobILIs Annæ,
sVrrIpVIt partas IgnIs aVarVs opes.

Den 30. April. bey angehenden Leipziger Ostermarckt haben eigennützige Personen die Reichsmüntze selbsthätiger weise zu steigern den anfang gemacht/ und hat der Reichsthaler/ welcher voriges Jahr umb vier und zwantzig Groschen nach üblichen Reichstaxt außgegeben worden/ diesen Marckt einen Gülden vierzehen Creutzer/ und folgenden Michaelis Marckt einen Gülden funffzehen Creutzer/ hernach etliche Jahr nach einander stets ein mehres gelten müssen. Die Müntze wird gesteigert.

Den 16. Septembr. hat kurtz zuvor ernenter Durchlauchtige Fürst und Herr/ Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen ꝛc. mit der auch Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräwlein/ Fräwlein Elisabeth Sibyllen/ Hertzogin zu Würtenbergk und Teck ꝛc. Fürstlich Beylager zu Dreßden gehalten/ da denn alles auffs herrlichste angestellet gewesen/ wie bey dergleichen hohen Fürstlichen solenniteten bräuchlich. Von Freybergk hat eine Fahne commandirter Bürger dabey sich befunden/ und unterthänigst auffgewartet. Hertzog Johann Georgens zu Sachsen Beylager.

Den

1604. Newer Stern am Himmel.

Den 3. Octobr. ist ein newer unbekandter Stern im 17. grad des Schützen/nicht weit von Saturno, Jove & Marte, welche damals alle drey in diesem Zeichen gestanden/ erschienen. Dieser Stern hat anfänglichen wie der jenige/von dem ich sub Anno 1572. bericht gethan/sehr helle geflammet / und ist so groß gewesen/ als der Abendstern/ hernach aber von Tage zu Tage tunckler und kleiner worden / biß man ihn gar nicht mehr sehen können. Joh. Keplerus hat einen schönen außführlichen tractat davon geschrieben/ wie auch Johann Krabbe in seinen observationibus, und Thomas Hartman im Cometenspiegel dieses Sterns weitläufftig gedencken.

Mordthat.

Den 4. Novembr. hat ein Messerschmids Geselle Chilian Hademans eines Töpffers Sohn mit einem Brodmesser erstochen/ worauff er eingezogen und hernach enthauptet worden.

Fewers-brunst im Fleckgäßlein zu Freybergk.

Den 25. Decembr. am heiligen Christtage ist früh unter der Ampts Predigt ein Fewer auffgangen bey einem Bänder in Fleckgäßlein/ da auff erfolgetes stürmen das Volck für schrecken alles aus der Kirchen gelauffen; Man hat aber durch Gottes Beystand die Brunst geschwinde gedämpffet/ und hat sich ein jedes wieder zum Gottesdienst eingefunden.

ANNO 1605.

Eines Seidenstückers Weib stirbt jählinge.

DEn 9. Martii Sonnabends nach Oculi, als Martin Biners Seidenstückers Weib/ welche eine gute zeit zu Dreßden Churfürstliche Amme gewesen/ in Bäncken allhier Fleisch geholet/und dasselbe heim in ihr Hauß gebracht/ist sie als sobald ohn einige Rede niedergefallen und jählingen Todes verschieden. Ihre hinderbliebene Kinder hat die hohe Herrschafft erziehen lassen/und hernach gnädigst befördert.

2. Straffenräuber werden gerichtet.

Den 22. Martii hat man zu Freybergk zweene Straffenräuber auffs Rad geleget/die zu S. Michael auffn Brande/und

anderer Orten grossen Muthwillen getrieben/ die Kirchen erbrochen und viel Leute ermordet; Sie sind aber kurtz drauff in einer Nacht beyde herunter geworffen/ und des Morgens mit abgeschnittenen Daumen und grossen Zeen unter dem Rade ligende gefunden worden.

ANNO 1606.

1606.

DEn 20. Januarii nach Mittage kurtz für drey uhr ist die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fraw/ Fraw Sibylla Elisabeth/ des auch Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Georgens Hertzogen zu Sachsen ꝛc. erste vielgeliebte Gemahlin/ zu Dreßden ihres Alters 21. Jahr und 9. Monat in Gott selig entschlaffen/ und folgenden 25. Februarii in die Chur- und Fürstliche Begräbnüs Capell zu Freybergk mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien beygesetzet worden. Der angestellten Leichen Procession haben von Chur und Fürstlichen Manns-Personen/ neben hochgedachten Hertzog Johann Georgen beygewohnet Churfürst Christianus II. zu Sachsen/ Hertzog Friederich zu Würtenberg und Teck der selig verstorbenen Herr Vater/ Hertzog Augustus zu Sachsen/ Hertzog Ulrich zu Holstein/ Hertzog Wilhelm zu Churland/ und unterschiedene Fürstliche Abgesandte. Vom Frawenzimmer aber sind dabey gewesen/ Fraw Sibylla Hertzogin zu Würtenberg/ geborne Fürstin zu Anhalt/ der Verstorbenen Fraw Mutter; Fraw Sophia Churfürst Christiani I. hinderbliebene Churfürstliche Wittwe; Fraw Hedewig Churfürst Christiani II. Gemahlin; Fraw Anna Maria Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen hinderlassene Fürstliche Wittwe; Fräwlein Sophia und Fräwlein Dorothea beyde Hertzogin zu Sachsen ꝛc. Ferner von Gräflichen und Herrenstandes Personen Graf Philipp Ernst zu Manßfeld/

Fraw Sibylla Elisabeth Hertzog Johann Georgens zu Sachsen erste Gemahlin stirbt.

Chur und Fürstliche Personen/ Grafen und Herren/ so der Leichen-Procession beygewohnet

1606. Graf Hans von Gleichen/ Graf Otto von Solms/ Graf Antonius Heinrich/ Graf Carol Günther/ und Graf Christian Günther von Schwartzburg/ Herr Wolff von Schönburg/ Herr Heinrich Reusse/ Herr Haug von Schönburg/ Herr Heinrich Schencke von Tautenberg/ Herr Veit von Schönburg/ und andere mehr. Die Thum Kirche ist nach voriger manier/ so man bey dergleichen Fürstlichen Exeqvien zu halten pfleget/ mit schwartzen Tuche und daran gehefften Sächsischen und Würtenbergischen Wapen bekleidet/ und sind zugleich zweyhundert Schüler sambt ihren Præceptoribus, wie auch funffzehen Prædicanten mit Trawermänteln und Binden versehen worden. Die Leichenpredigt hat Doct. Polycarpus Leyser aus dem 90. Psalm v.12 HErr lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen rc. gethan/ und hernach in Druck außgehen lassen.

Leichen-Predigt.

Brandschaden auff der Burggasse.

Den 2. Martii war Sontags Esto mihi, ist das Brawhauß auff der Burggasse an der Ecke/ welches damals Paul Trainer besessen/ und in der Höhe voll Getreide gelegen/ gantz niedergebrand; Es soll ein groß gewaltig Fewer gewesen seyn/ so man durch Gottes Hülffe noch geleschet/ daß kein fernerer Schade geschehen.

Sturm-wind.

Den 17. Martii hat sich abermals ein grawsamer erschrecklicher Sturmwind erhoben/ welcher den gantzen Tag gewehret/ und nicht allein zu Freybergk/ sondern an vielen andern Orten zu Wasser und Lande hefftig gewütet/ und unsäglichen Schaden gethan/ davon in Wintermonats Calendario historico decennali p.347. ein mehrer bericht zu finden.

Rathswillkühr und Stadtordnungen werden ernewert.

Den 10. April. hat E.E. Rath die alten Stadtordnungen oder Rathsgebotte und Verbotte ernewern/ und in eine kürtzere Form zusammen ziehen lassen/ wie sie noch jetzo den Bürgern bey aufftretung und publicirung des newen Raths jährlichen fürgelesen werden.

Den

Den 1. Decembr. war der erste AdventsSontag/ hat man in Kirchen eine öffentliche Dancksagung gehalten/und das Te Deum laudamus gesungen/wegen geschlossenen Friedens mit den Türcken; Es sind auch drauff die besondere Türcken-Gebete/ die man bißher nach jeder Predigt verlesen/ eingestellet worden. 1606. Dancksagung wegen des Türcken-friedes.

Sonst ist dieses Jahr ein kalter/ nasser/ unfreundlicher Sommer gewesen/dergleichen kein Mann zuvor gedacht. Von Johannis an hat es zehen Wochen ohn auffhören geregnet/und ist dabey so küle Wetter eingefallen/ daß weder Getreide noch Obst recht reiff werden können/ und hernach zimlicher Mangel und Thewrung erfolget. Nasser unfreundlicher Sommer.

ANNO 1607.

Den 9. Januarii ist Abraham Uhlich von Michael Engelharte gestochē worden/daß er alsobald tod niedergefallen; Der Thäter ist heimlich entwischet und davon kommen. Mordthat.

Den 7. Februarii sind auff der Hohenbürcke 7.8. Maß drey Häuser abgebrand/das Huthauß/Kunsthauß und Zimmerhauß mit allen Vorrath/ so drinnen gewesen. Fewerschaden auff der Hohēbürcke.

Den 15. Martii ist Frantz Dietrich ein künstlicher Mahler und Bildschnitzer zu Freybergk/ welcher den Altar/ Tauffstein und Predigtstul zu S. Petri/ wie auch etliche schöne Epitaphia in dieser und andern Kirchen verfertiget und gemahlet/ jählinge verstorben im ein und funffzigsten Jahr seines Alters. Frantz Dietrich stirbt jählinge.

Den 10. April. ist ein Steiger gehenckt worden/welcher im Bergwercke untrewlich gehandelt/ und viel Ertz gestolen. Ein untrewer Steiger wird gehenckt

Den 6. Julii haben zweene Brüder von OberSchönaw ein Fuder Kohlen in die Stadt führen wollen/ und sind damit biß ans Hospital fürs Petersthor kommen. An diesem Orte/als der Wagen geküpffet/ und der eine zugelauffen denselben zu halten/ Ein Kohlbawer wird von seinem Wagen erdruckt.

1607. ten/ aber zu schwach darzu gewesen/ ist er von fallendem Wagen gequetzscht worden/ daß er auff der stelle tod blieben.

Churfürst Christianus II. und Hertzog Johann Georg begrüssen den Keyser zu Praga.

Den 22. Junii haben sich die Durchlauchtigsten Fürsten und Herren/ Herr Christianus II. Churfürst/ und dessen Herr Bruder/ Hertzog Johann Georg zu Sachsen rc. von Dreßden aus mit einem schönen hochansehnlichen Comitat nach Praga/ Keyser Rudolphum II. zu begrüssen erhoben/ allda sie den 26. ejusdem ankommen/ und von Ihrer Keyserlichen Majest. sehr freundlichen und mit besonderer Ehrbezeugung empfangen worden. Den 28. dieses/ wie auch den 1. Julii, hat der Churfürstliche Hof Prediger D. Polycarpus Leyser auff Churfürstlichen Befehl in dem Rosenbergischen Hause im Königlichen Prager Schlosse/ darein sie einlosiret gewesen/ öffentlichen bey grossen Zulauff und gedränge des Volcks geprediget von guten Wercken und der Gerechtfertigung für Gott/ welche Predigten hernach in Druck kommen. Folgenden 13. Julii sind beyde Herren Brüder von Praga wieder auffgebrochen/ und haben sich nach Torgaw begeben/ da Hertzog Johann Georg sein Fürstlich Beylager mit der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräwlein/ Fräwlein Magdalenen Sibyllen gebornen Marggräfin zu Brandeburgk rc. angestellet/ und den 19. ejusdem in beyseyn hoher Chur und Fürstlicher Personen mit gewöhnlichen solenniteten, und vielen Fürstlichen Frewden und Erlustirungen/ an Mascaraden/ Balleten/ Ringelrennen/ Jagten und dergleichen Fürstlichen Ergetzligkeiten glücklichen celebriret.

D. Polycarp Leyser prediget zu Praga.

Hertzog Johann Georgens zu Sachsen ander Beylager.

Pestseuche zu Freybergk uñ an andern Orten in Meissen.

Den 16. Augusti und folgenden Sontag sind zu Freybergk 3905. Personen zum Tisch des HERRN gangen/ weil sich eine gefährliche infection bey der Stadt wollen blicken lassen/ wie auch dieses Jahr 762. und im einigen Kirchspiel Petri 408. Personen/ anderer Orten aber im Lande/ als zu Lommitz/ Wurtzen/

Pegaw/

Pegaw/ Pirn/ Colditz rc. eine sehr grosse menge Volcks peste verstorben. 1607.

Den 16. Septembr. ist ein Comet erschienen/ welcher in geschwindem gange die himmlischen Zeichen der Jungfraw/ Wage/ Scorpions und Schützen durchstrichen/ und wie ein Fürläuffer oder Postbote des folgenden grossen Cometen im 1618. Jahre gewesen. Hiervon hat Joh. Keplerus auch einen besondern tractat und bericht publiciret. Comet.

Den 26 Novembr. ist Stephan Hoffman ein Tagelöhner/ als er auff der Peters Kirche die grosse Glocke angezogen/ von derselben gerühret/ und dermassen verletzet worden/ daß er alsobald tod niedergefallen. Ein Tagelöhner wird von der grossen Glocke unter den lauten erschlagen.

ANNO 1608.

DEn 12. Martii ist eine gemeine Visitation geschehen über die Kirchenstüle zu Freybergk/ weil sich allerhand Gebrechen befunden/ und etliche Personen ihre Stände unbefugtes Rechtens innen gehalten und besessen. Damals sind die Stüle in allen Kirchen mit numeris bezeichnet/ und ist die signatur in die verordnete Bücher des Allmosen Kastens eingetragen worden. Kirchenstüle zu Freybergk.

Den 20. April. als grosse Kriegsunruhe in Böhmen entstanden/ und Ertz Hertzog Matthias wider seinen Bruder Keyser Rudolphum mit vielen Ungern und andern Völckern für Praga sich gelagert/ hat man in diesen Landen/ auff alle begebende fälle/ das Auffgebot ergehen lassen/ und ist benenten Tages die gantze Bürgerschafft zu Freybergk im freyen Felde von E. E. Rathe gemustert worden. In dessen haben beyde Churfürsten/ Sachsen und Brandeburg etliche ansehnliche Gesandten nach Praga abgeordnet/ welche durch interposition und gütliche Handlung alles dahin gemittelt/ daß gedachter Auffgebot und Musterung wegen des Krieges in Böhmen.

1608. Ertz-Hertzog sich mit Keyserlicher Majest. brüderlich vergli-chen/ und der Krieg wieder gestillet worden.

Exempel eines grossen ungewöhnlichen Bruchs an einer Manns-Person.

Den 6. Maji ist Sebastianus Rolæus zu Freybergk gewesen / welcher einen ungewöhnlichen grossen Bruch am Leibe gehabet / und deßwegen auff begehren E. E. Raths von meinem Schwäher D. Daniel Thorschmieden examiniret und besichtiget worden. Dieser ist eben der jenige Rolæus, dessen Felix Platerus in seinen observationibus lib. 3. p. 709. gedencket / wenn er schreibet:

Felicis Plateri Bericht von diesem Bruche.

Venit ad nos Basileam qvidam, qvi se Sebastianum Rosæum Herbipolensem nominabat, Theologiæ uti aiebat Studiosus. Huius scrotum adeò tumebat, ut deorsum pedis unius cum dimidio longitudine propenderet, & in circumferentia plusqvam pedes tres cum dimidio comprehenderet, totaqve illa moles, qvæ admodùm dura tactu deprehendebatur, triginta qvatuor libras pondere adæqvaret, qvam propter pondus, mantili involutam, colloqve appensam, latâ fasciâ gestare cogebatur. Res mira & inaudita, circumibat ille nihilominus, atqve hinc inde vagabatur, opem & viaticum petens, atqve milliare unum pedes die uno conficiens. Cibum in die semel assumebat, non magnâ copia. Potu non nisi *calido* utebatur. Vinum admodùm aversabatur, nec nisi aqvâ benè dilutum, bibebat. Alvum qvinto saltem die exonerabat, tanto cruciatu, ut mortem potius adire, qvàm alvum dejicere optaret. Urinam pariter cum dolore, semel in die tantum reddebat. Narrabat sibi hoc Tiguri in concione accidisse, subitoqve hunc tumorem enatum. Ex qvibus conjicere potui, intestina rupto peritonæo pleraqve in scrotum cum omento provoluta fuisse, sensimqve dilatato scroto illic, veluti in alio ventre substitisse, sibiqve sedem parasse &c. Er hat sich aber zu Freybergk nicht Rosæum, sondern Roserum genennet/ und

und fürgegeben/ als wenn er ein Landkind/ und von Wittenberg bürtig were. E. E. Rath hat ihn mit etlichen Thalern beschenckt/ ist auch sonst von gelehrten und andern Personen bey der Stadt mit einem guten viatico versehen worden. 1608.

Den 9. Junii ist Churfürstl. Befehl eingelanget/ weil man mit dem alten Gewehre allerdings bey gegenwertigen Zeiten nicht wol fortkommen könne/ daß der Rath die Bürger dahin vermögen solte/ damit sie an statt der langen Röhre/ sich mit Mußqveten und Bandaliren/ die Langenspiesser mit Spießhosen/ ingesambt aber ein jeder mit einem Schützenröcklein innerhalb vier oder sechs Monat gefast mache/ und daß gewisse Befehlichshaber bestellet würden/ welche die newbewehrten in Ordnung bringen und abrichten möchten. Hierauff hat E. E. Rath eine gute anzahl dergleichen Rüstung gekaufft/ und unter die Bürger außgelassen/ es sind auch Caspar Starcke und Hans Müller angenommen worden/ so wöchentlichen zweene Tage/ als Sontags und Mittewochs die junge Mannschafft exerciret und in fleissiger übung gehalten. Zur Liberey hat ein jeder ein Röcklein von geelen Tuche/ umb und umb mit schwartzen Strichen Rautenweise verbremet/ und forn auff der Brust/ wie auch hinden auffn Rücken mit der Stadt Wapen/ als einem schwartzen auffrecht stehenden Löwen beleget/ ihm schaffen müssen.

Die Bürger müssen new Gewehre schaffen/ und werden in Waffen exerciret.

Schützen-Röcklein.

Den 4. Julii hat der Wolgeborne Herr Henning von Wallenstein aus Böhmen/ welcher sich zu Freybergk damals auffgehalten/ einen Sohn/ Namens Heinrichen/ in der Peters-Kirchen tauffen lassen/ und zweene gemeine arme Bürger neben seiner Wirthin/ einer Witfrawen in der Fischergasse/ zu Gevattern gebeten/ welchen er auch das Einbindgeld selbst gegeben. Man hat in gemein davon geredet/ als wenn er ein Gelübde gethan/ so ihn Gott einen Sohn bescherete/ daß er drey dergleichen geringen Stands Personen zu Tauffzeugen invitiren wolle.

Ein Herr von Wallenstein bittet drey gemeine Bürgersleute zu Gevattern.

Den

1608.

Mordthat.

Den 19. Julii ist Salomon Lange von Langenaw beym Hirtenhause in der Viehgasse zu Freybergk von dem jungen Richter zu S. Michael tödlichen gestochen worden / worauff er zwar noch in die Stadt gangen / und sich von Amptspredigern zu S. Nicolai berichten lassen / des Nachts aber drauff verstorben.

Hertzog Johann Georgens zu Sachsen erstes Herrlein wird zu Freybergk beygesetzet.

Den 25. Julii ward des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgens Hertzogen zu Sachsen rc. erstes junges Herrlein / welches den 18 hujus zwar wolgestalt und aller Gliedmassen vollkommen / aber todt zur Welt geboren worden / in die Chur und Fürstliche Capell zu Freybergk beygesetzt.

Erneuerung der drey Creutze.

Den 29. Julii sind die drey Creutze für der Stadt auff dem halben Wege nach dem Brande zu / ernewert und wieder auffgerichtet worden / nachdem sie der Wind zuvor niedergeworffen / wie ich sub Anno 1582. berichtet.

Localvisitation.

Den 19. Septembr. hat Doct. Paul Laurentius auff gnädigste Churfürstl. Anordnung Localvisitation zu Freybergk gehalten / da ein jeder unter den Predigern und Schulbedienten in der Stadt / derer damals zwantzig gewesen / sein Alter auffzeichnen müssen / sollen alle zusammen 1057. Jahr außgebracht haben.

Brandschadē zum Hänichē.

Den 17. Decembr. ist zum Hänichen / zwo Meilen von Freybergk / ein grosser Brandschade geschehen / und sind sechzehen Wohnhäuser gantz in die Asche geleget worden.

ANNO 1609.

Fastnachts-Frewden zu Dreßden.

En 18. Februarii hat auff eingelangten Churfürstl. Befehl der Rath zu Freybergk zweyhundert und zehen Bürger in obengedachter Liberey der Schützenröcklein / mit ihren Gewehre / Bandelieren / und anderer Zugehöre / nach Dreßden abgeschicket zur Auffwartung / weil bey angestellten Churfürstlichen Fastnachts Frewden / sich etliche fürnehme Fürsten und Herren

Herren befunden / wie auch damals unter andern Fürstlichen übungen und Ergetzligkeiten eine sehr lustige Jagt auff dem Marckt daselbst gehalten / und laut der Verzeichnüsse / die davon außkommen / 388. stücke allerley wilder Thiere gefället worden. 1609.

Den 26. Februarii hat ein Bergman / welcher sonst seines stillen und eingezogenen Wandels halben gutes Lob gehabt / in der Fastnachtszeche von andern angehetzet / allerhand üppigkeit getrieben / und etliche leichte Reden von Gott und Göttlichen Sachen geführet / unter andern fürgebende / daß ob er schon in die Helle käme / doch gute Gesellen gnung darinnen würden anzutreffen seyn. Diesem als er abends heimgehen wollen / ist der Satan sichtiglich in schrecklicher gestalt erschienen / und hat ihm hefftig zugesetzet und gedräwet / mit vermelden / so er rechte macht über ihn hette / wolte er ihn bald an den Ort führen / dahin er zu guten Gesellen begehrete / ist auch hernach eine zeitlang neben ihm in und aus der Grube gefahren / daß er nirgends ruhe haben können / sondern überall hart angefochten und geplaget worden / biß er endlichen Trost bey seinem Beichtvater gesüchet / das heilige Abendmal neben anstellung eines Gottsfürchtigern Lebens gebrauchet / und böse Gesellschafft gemeidet / worauff der Satan aussen blieben / und sich nicht ferner sehen lassen.

Der Satan setzet einem Bergmanne hefftig zu.

Den 18. Maji ist in der Bettelgasse für der Stadt eine Fewersbrunst entstanden / welche doch bald geleschet worden / daß mehr nicht als ein Hauß abgebrand.

Fewersbrunst.

Den 29. Maji hat man angefangen den Röhrkasten in der Weingasse steinern zu setzen.

Steinerner Röhrkasten.

Den 28. Junii als der Steiger auff'n jungen S. Stephan mit zehen Hewern einfahren wollen / und zuvor das gewöhnliche Gebet verrichtet / ist der Tageschacht mit zwo Radestuben sambt der Kaw / so drauff gestanden / mitten unter dem Gebete in einen Hauffen gangen / und hat sich ein solch Geprassel davon erho-

Ein Schacht gehet ein unter dem Gebete der Hewer / ehe sie einfahren.

1609. ben/daß man es weit und fern gehöret / und anwesende gedachte Personen für schrecken anfänglich nicht gewust / was sie thun solten / hernach aber zu mehrern Gebete / Danck und Lobgesängen bewogen worden / daß sie Gott der HERR so gnädig beschützet: Denn keiner unter ihnen lebendig davon kommen were / wo sie schon in der Gruben gewesen / und des Gebets wegen nicht ein wenig verzogen hetten einzufahren. Es hat aber dieses Gebet Paul Steiger der Bergwercksverwalter Anno 1595. angeordnet / und müssen noch heute zu Tage die Steiger und Hewer auff den Zechen / ehe sie an die Arbeit gehen / eine Viertelstunde zuvor beten und singen.

Ergiessung der Wasser. Den 20. Julii haben sich die Wasser gewaltig ergossen / und ist nicht allein auff den Aeckern und in Gärten fürn Creutzthore und in der Loßnitz / sondern auch an Berggebäwden grosser Schade geschehen.

Religions-Freyheit und Majestät-brieff der Böhmen. Den 30. Julii ist in allen Kirchen das Te DEUM laudamus gesungen / und Gott dem HERRN gedancket worden / wegen des freyen Exercitii der Evangelischen Lehre in Böhmen / Schlesien und Mehren / welches Jhre Keyserl. Majest. Rudolphus II. auff intercession Churfürst Christiani II. zu Sachsen gnädigst vergönnet / und den Böhmen ein Keyserlich Diploma und Versicherungs Schreiben / so sie den Majestäts Brieff nennen / sub dato 11. Julii, den Schlesiern sub dato 26. Augusti obgenanten 1609. Jahres drüber ertheilet.

Ein Bräutgam erhenckt sich. Den 23. Octobr. hat sich ein junger Kramer / der innerhalb acht Tagen sollen Hochzeit halten / in seinem Laden in der Erbischen Gasse selbst erhenckt.

ANNO 1610.

Endurtheil wegē der freyen Holtzflösse. DEn 8. Martii ist das Endurtheil im Ober Hofgerichte zu Leipzig wegen der streitigen Holtzflösse für die Stadt Freyberg

bergk ergangen/und folgends Anno 1612 im Churfürstl. Sächs. Appellation Gerichte confirmiret worden/davon ich sub Anno 1580. etwas gemeldet. 1610.

Den 14. April. ist Andreas Berthold von Oschatz/ welcher ein fleissiger Erforscher der natürlichen Kräffte in mineralien gewesen/ und unter andern die teutsche terram sigillatam erfinden helffen/ im Hospital zu Freybergk seines Alters im 80. Jahre verstorben/ und hat E.E. Rathe der Stadt alle seine Bücher und mathematischen instrumenta aus guten willen legiret und beschieden: Seiner wird in etlichen gedruckten Schrifften/ wie auch in Medulla distillatoria Cunradi l. 2. p. 431. rühmlichen gedacht.

Andr. Berthold stirbt.

Den 3. Junii haben die Goldschmiede zu Freybergk eine sonderbare Begräbnüs-Ordnung und Gesellschafft unter sich auffgerichtet/dergleichen hernach mehr Zünffte gethan/also daß von dieser Zeit an/ unterschiedene löbliche Gesellschafften in der Stadt auffkommen/und bey Begräbnüssen stärckere und ordentlichere Processiones als zuvor gehalten worden.

Begräbnüs-Gesellschafften.

Den 4. Junii sind auff Churfürstliches gnädigstes Außschreiben etliche deputirte Landstände in Leipzig zusammen kommen wegen eines gewissen Defension außschusses zu berathschlagen/ darzu E.E. Rath zu Freybergk Bürgermeister Friedrich Schönleben und M. Joh. Hornicæum Stadschreibern abgeordnet. Die Consultationes haben eine gute Zeit gewehret/ und ist nichts desto weniger noch dieses Jahr eine andere Zusammenbetagung zu Dreßden den 1. Decembr. angesetzet worden/ weil allerhand difficulteten fürgefallen / und die hohe Lands-Obrigkeit alles mit gutem Bedacht und wenigster Beschwerung der Unterthanen angestellet haben wollen.

Berathschlagung wegen des Defensionwercks.

Den 27. Junii hat Churfürst Christianus II. für sich und in Namen des gantzen hochlöblichsten Chur und Fürstlichen

Lehen un̄ Gerechtigkeit

1610. Hauses Sachsen/ die Lehen über die Hertzogthume Jülich/ Cleve und Bergk/ sambt den incorporirten Graf und Herrschafften/ von Keyser Rudolpho II. zu Praga erlanget/ und in Person erhalten/ was seinem Uhranherrn/ Hertzog Albrechten zu Sachsen/ für hundert und sieben und zwantzig Jahren von Keyser Friderico III. zur Ergetzligkeit seiner getrewen und nützlichen Dienste versprochen/ und durch sonderbare Begnadungsschrifften und andere ratificirte pacta und transactiones vielfältig war confirmiret worden/ wie ich dessen auch oben sub Anno 1483. gedacht/ und der günstige Leser aus der publicirten Deduction schrifft des Hauses Sachsen habenden wolgegründeten Rechtens und Gerechtigkeiten an obernenten Fürstenthumen und Landen/ welche dieses 1610. Jahres zu Leipzig gedruckt worden/ sich mit mehrern ersehen kan.

des Hauses Sachsen über Jülich/ Cleve und Berg.

Wetter schläget ein und zündet.

Den 16. Julii hat das Wetter fürn Erbischen Thore hinter dem Findelhause eingeschlagen und gezündet/ davon vier Scheunen und ein Schafstall eingeäschert worden; D. Helvicus Garthius damaliger Superintendens hat hiervon eine besondere Predigt gehalten und publiciret.

Grosser Fewerschaden zu Marienberg.

Den 31. Augusti ist die Stadt Marienbergk durch Fewersbrunst fast gantz verdorben/ wie denn fünff hundert und funfftzig Fewerstäte niedergebrand/ und ein und zwantzig Personen dabey umbkommen; Weil das Fewer an unterschiedenen Orten auffgangen/ hat man gemuthmasset/ als wenn so grosser Verlust von Mordbrennern herrührete.

Wolckenstein brennet ab.

Den 13. Septembr. ist der Wolckenstein in gleichen Fewersschaden gerathen/ und die gantze Stadt innerhalb wenig Stunden in die Asche geleget worden.

Versuchte Soldaten unter den Bürgern zu Freybergk.

Den 23. Octobr. hat E. E. Rath durch Churfürstl. Befehl Erkundigung einziehen müssen/ wer unter den einwohnenden Bürgern ein Soldat gewesen/ an welchem Ort/ wie lange/ und

was für eine Charge er bedienet / da denn in die funffzig Perso- 1610.
nen auffgezeichnet worden / welche sich zuvor in vielen Kriegs-
zügen haben gebrauchen lassen / und ihre statliche Paßporten
auffzuweisen gehabet.

Den 22. Decembr. hat Christoph Stecher von Langen- Mordthat.
Heinrichsdorff Hans Ehrlichs Wittibe in ihrem eignen Hause
am hellen Tage erschlagen / worauff er gefangen / und mit dem
Rade gerichtet worden.

ANNO 1611.

DEn 10. Februarii weil angestellte zuvorgedachte Defen- Einfall des Passawische Volcks in Böhmen.
sion Ordnung / wegen unterschiedener Verhindernüsse
und einkommenden Beschwerungen / biß auff eine allge-
meine Landsversamlung müssen suspendiret werden / unterdes-
sen aber der Einfall des Passawischen Volcks ins Königreich
Böhmen sich begeben / und nötig seyn wollen / die Gräntzen für
dergleichen besorglichen Einbruch zu versehen; Als ist von Ih-
rer Churfürstl. Gnaden Christiano II. befohlen worden / daß die
Bürgerschafft mit dem fünfften und zehenden Mann sich gerüst Auffgebot.
und gefast mache / damit dieselben auff alle begebende fälle an ort
und ende / dahin die erforderung geschehen möchte / unverzüglich
erscheinen / und dem Feinde widerstand thun könten. Hierauff ist
eine gewisse abtheilung unter den Bürgern durchs Loß erfolget /
und hat man in der Stadt an besessenen Bürgern befunden 98. Zahl der Bürger in und für der Stadt.
Rotten / jede Rotte von 10. Mannen / als im Viertel Virginis
25. Rotten / im Viertel Petri 28. Rotten / im Viertel Nicolai
24. Rotten / im Viertel Jacobi 21. Rotten / thut 980. Mann /
alles besessene Bürger / denn damals kein Haußgenosse mit auff-
geschrieben worden. In Fürstädten fürm Meißnischen Thore /
und auff der Newensorge / haben sich befunden 67. Rotten / sind
760. Mann; Was aber fürn Petersthore / Creutzthore / Do-

1611. natsthore/ und den darzu gehörigen vielen Gassen und Plätzen gewohnet/ ist nicht auffgezeichnet/ oder das Verzeichnis von den Acten verlohren worden.

Hans Heinrich von Krostewitz wird erstochen.

Den 16. Martii hat Friedrich Venus von Graupen/ damaliger Churfürstl. Post Reuter/ Hans Heinrichen von Krostewitz uff Wegefart/ des Churfürstl. Sächs. Ober Hofgerichts zu Leipzig Assessorem, in Georg Buchführers Gasthofe auff der Petersgasse allhier/ beym Truncke entleibet/ und sich alsbald durch die flucht salviret. Ist folgends außgesöhnet und Schloß-Hauptman zu Wittenberg worden/ allda er auch Anno 1634. den 1. Octobr. im 69. Jahr seines Alters verstorben.

Brand zu Döbeln.

Den 20. Martii sind des Nachts zu Döbeln durch verwarlosung drey Häuser in der Niederstadt/ und fürn Oberthore acht und dreissig Scheunen/ und 18. Wohnhäuser/ sambt dem Fernensiechen Hospital entbrand und im Rauche auffgangen.

Pacificationsvergleichung wegen Jülich/Cleve und Berg.

Den 31. Martii ward in allen Kirchen im Lande eine Dancksagung gethan/ und das Te DEUM laudamus gesungen von wegen der abgehandelten Pacifications vergleichung und vereinigung unter den Chur und Fürstlichen Häusern Sachsen/ Brandenburg und Pfaltz Newburg/ die Jülichischen schweren tractaten und Streitigkeiten betreffende/ welche zu Jüterbock in hochansehnlicher Versamlung der interessenten und anderer fürnehmer Fürstlicher Personen/ verwichenen 18. Martii durch Gottes gnädigste Hülffe und Beystand/ zu einem friedlichen Außgange gebracht worden.

D. Melchior Jöstel stirbt.

Den 13. Junii ist D. Melchior Jöstel Mathematum Professor zu Wittenberg/ ein fürtrefflicher hochgelehrter und berühmter Mann/ zu Freybergk bey seinen Freunden/ die er besuchet/ verstorben/ und in Thum begraben worden/ seines Alters im 53. Jahr.

Churfürst

Den 23. Junii ist der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst

Fürst und Herr/ Herr Christianus II. Hertzog zu Sachsen/ 1611.
Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc. zu Dreßden Abends nach zehen uhr seligen Tods verfahren/ und folgenden 6. Augusti zu Freybergk in die Churfürstliche Begräbnüs Capell beygesetzet worden/ mit dergleichen Procession und Ceremonien, wie bey seines Herrn Vaters und Großvaters Churfürstlichen Begängnüssen gehalten worden/ und ich sub Anno 1586. und 1591. berichtet/ ohne daß man hier über die vorige Provintz Wapen des Hauses Sachsen/ auch die insignia der Hertzogthume Jülich/ Cleve und Berg/ sambt den angehörigen Graffschafften/ und also ein und zwantzig Fahnen/ mit so viel bekleideten Trawer Pferden fürgeführet. Die Ruhmschrifft dieses hochlöblichen Churfürsten findet der gönstige Leser im ersten Buche dieses Chronici pag. 93. Es sind auch die gehaltenen Leichen Predigten von den drey damaligen Hof Predigern/ als M. Michael Niederstetern/ M. Paulo Jenisio und M. Daniel Hänichen in Druck kommen/ darinnen seine sonderbare Gottseligkeit/ Heroische Tugenden/ Friedliebende Sanfftmuth/ Gutthätigkeit/ und andere rühmliche Thaten/ wie auch sein seliges Absterben außführlich beschrieben werden.

Christiani II. Absterben und Beysetzung.

Leichen Predigten und Lob Churfürst Christiani II.

Den 25. Augusti hat sich die Pest bey der Stadt Freybergk zu ereignen angefangen/ und sind von da an biß Weinachten 847. Personen begraben worden. Am 15. und 16. Sontage nach Trinitatis hat man in Kirchen 3187. Communicanten gezehlet.

Pest zu Freybergk.

ANNO 1612.

DEn 17. Februarii hat der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römischen Reichs Ertz Marschall/ Churfürst/ und dessel-

Churfürst Johann Georg nimt die Huldigung an.

1612. desselben Reichs in Landen des Sächsischen Rechtens/ und an Enden in solch Vicariat gehörende / zur Zeit Vicarius, welcher seinem verstorbenen Herrn Bruder Churfürst Christiano II. im Regiment succediret, die Erbhuldigung von der Bürgerschafft zu Freybergk / durch etliche hochansehnliche abgeordnete Räthe annehmen lassen / weil es wegen der infection bey der Stadt noch nicht allerdings sicher gewesen.

Wird Vicarius des Römischen Reichs.

Landtag.

Den 8. Martii ist der außgeschriebene Landtag zu Torgaw angangen/ da unter andern den Landständen die angestellte Defension ordnung fürgetragen/ und von ihnen approbiret worden.

Keyserliche Wahl zu Franckfurt.

Den 26. April. ist höchstgedachter Churfürst Hertzog Johann Georg 2c. nach Franckfurt an Mayn/ auff bevorstehenden Keyserlichen Wahltag / mit einem starcken Comitat auffgebrochen/ und den 10. Maji allda einkommen/ worauff die Chur und Wahl den 3. Junii, und folgenden 14. ejusdem der actus coronationis mit gebräuchlichen solenniteten geschehen / und Matthias König in Ungern und Böhmen 2c. zum Römischen Keyser ernennet und erkohren worden / nachdem höchstbeniemte Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen fünff gantzer Monat von 10. Januar. an / welchen Tages der vorige Keyser Rudolphus II. mit tode abgangen/ des Römischen Reichs Vicariat löblichst administriret.

Churfürst Johann Georgens ander Herrlein stirbt.

Den 9. Augusti ist Hertzog Christian Albrecht/ jetztgedachten Durchlauchtigsten Churfürsten/ Hertzog Johann Georgens zu Sachsen/ ander Herrlein/ in Gott sanfft und still entschlaffen/ und folgends zu Freybergk den 31. ejusdem Fürstlichen beygesetzt wordē/ seines Alters 22. Wochen/ 5. Tage.

Policey und Kleider Ordnung.

Den 8. Septembr. hat E. E. Rath die Churfürstl. Policey und Kleiderordnung/ welche auff zuvor erwehnten Landtage zu Torgaw von Landständen einhelliglich beliebet/ und drauff

in

in Druck außgangen war / zu Freybergk publiciren lassen. 1612.

Den 22. Septembr. ist Andreas Hunichen ein Stulschreiber / aus Michael Herdens Hause hinder der Fronfeste / zur Zugthür des Nachts herunder auff die Gasse gefallen / und tod bliebẽ. Ein Stulschreiber fällt sich tod.

Den 11. Decembr. war ein grosser erschrecklicher Sturmwind / welcher allenthalben viel schaden gethan / und im Hospitalwald das beste und gröste Holtz umbgebrochen und zur Erden geworffen. Damals soll ein bezechter Bawer bey Praga in Böhmen / als er heim gehen wollen / und auff dem Felde dem Winde gefluchet / von demselben einen zimlichen Strich durch die Lufft geführet seyn worden / und in der höhe eine solche Maulschelle bekommen haben / daß man das Mahlzeichen etliche Tage an Backen gesehen / wie solches in Franckens Relation unter diesem Jahre referiret wird. Sturmwind. Straffe eines vollen Bawers / der dem Winde geflucher.

ANNO 1613.

DEn 23. Februarii ist wegen obgedachten Defensionwercks ein Verzeichnüs / mit was für Mannschafft die Stadt auff eilenden Nothfall solle bewehret und gefast seyn / zu Freybergk eingeschickt / und befohlen worden / daß der Rath aus ihren Mitbürgern die besten und versuchtesten außlesen und mit Gewehre versehen solte / damit sie iñerhalb zween Monaten zur Musterung erscheinen / und an gewisse Befehlichshaber angewiesen werden könten. Es hat aber die Stadt anfänglichen 552. Mann hierzu liefern sollen / ist hernach auff eingewendetes unterthänigstes suppliciren bey hundert und viertzig Personen blieben / darunter ein Fändrich / ein Leutenant / ein Feldwebel / ein Feldscherer / zweene Büchsenmeister / zweene Trommelschläger / zweene Pfeiffer / zehen Rundartzschirer / zehen Hellepartirer mit gantzer Rüstung / funfftzig Doppelsölner mit gantzer Rüstung / und sechtzig Mußqvetirer seyn müssen; Von der Musterung wird Wie viel Mannschafft die Stadt Freybergk zum Defensionwercke liefern müsse.

1613. beym folgenden Jahre gemeldet/ weil sie so lange wegen einfal- lender Sterbensgefahr auffgeschoben worden.

Fewersbrunst zu Bertholsdorff.

Den 11. Martii gieng in der Mühle zu Bertholsdorff des Nachts ein jähling Fewer auff/ dadurch nicht allein das gantze Gebäwde niedergebrand/ sondern auch acht Personen/ als der Müller/ Namens Hans Haupt/ sein Weib/ vier Kinder/ und zweene Mühlknechte/ ingleichen alles Vieh so im Stalle gewesen/ mit verdorben.

Fall unn Göttliche Beschützung eines Kindes.

Den 18. April. fiel Bürgermeister Hans Pragers vierjähriges Söhnlein Valentinus Gottfried aus einem Kammerfenster in seinem Hause zimlich hoch herab auffs Pflaster/ und nam durch Gottes Beschützung gantz keinen Schaden.

Bergstreit zwischen den Gewercké der untern Hohébürcke und des Spatstollorts.

Den 23. Junii ward die schwere Bergsache vertragen zwischen den Gewercken der untern 7.8.9.10. Maß Hohenbürcke an einem/ und August Starcken sambt seinen Mitgewercken auffm tieffen Spatstollort andern theils/ welche viel Jahr nach einander streitig gewesen/ also daß man unterschiedene frembde/ sowol Keyserische/ als Fürstliche Braunschweigische Bergbeampten drüber vernehmen/ und nach Freybergk beruffen müssen. Denen Gewercken auff gedachten tieffen Spatstollorte ward das urtheil abgesprochen/ und musten dieselben nicht allein des Silberertzs/ sondern auch der grossen sehr hohen auffgewendte unkosten verlustig seyn. Es halff aber die andere Part/ welche diesen streit erhalten/ auch wenig/ denn Gott der HERR kurtz drauff seinen Segen auff ermeldeter unter 7.8.9.10. Maß Hohenbürcke gantz entzogen/ daß ob schon zuvor gewaltige Außbeuten allda gefallen/ doch hernach alles ins stecken gerathen/ und die Zeche fast gar eingangen.

Pest zu Freybergk/ und ordinirung eines Pestilenzialis.

Den 22. Augusti ward Johannes Bockenhöffer von Pogaw SS. Theol. Studiosus, zu Freybergk in Thume/ auff Befehl E. Hochlöblichen Ober Consistorii, von D. Helvico Gar- thio,

thio nach fürgehenden Examine ordiniret, und zum Pestilentiali der Stadt angenommen/ weil man wegẽ der infection, so dieselbige Zeit starck grassirete / ihn so wol zu Dreßden als auff den Universiteten zu ordiniren schew getragen. Es sind damals von Julio an biß auff Weinachten zu Freybergk 1399. und in dem Kirchspiel Petri alleine 644. Personen peste verstorben/ also daß man offters in diesem einigen Kirchspiel eilff auch zwölff Leichen in einem Tage zu begraben gehabet/ ohne was in den andern drey Kirchspielen und für der Stadt im Hospitale geschehen. Ernenter Pestilentialis, nachdem er in die zwölff Wochen die inficirten fleissig besuchet/ und seines Ampts trewlichen gewartet/ ist er letzlichen nach Gottes willen selbst mit der Seuche befallen/ und den 20. Novembr. in Gott selig verschieden/ liegt auff dem grünen Thum Kirchhöflein unter einem Leichsteine begraben. D. Garthius aber/ wie ich im ersten Buche p. 245. gedacht/ ist alsobald des dritten Tages nach verrichteter Ordination von hier nach Praga gezogen/ als er zuvor nicht allein gegen die gantze Gemeine durch eine Valet Predigt/ sondern auch gegen seine untergebene Geistlichen bey gehaltenem Synodo mit einer schönen Lateinischen Oration sich gesegnet/ welche Oration hernach neben M. Georg. Agricolæ Antwort/ die er drauff in Namen des gantzen Ministerii abgeleget/ in offentlichen Druck kommen. 1613.

Der newe Pestilentialis stirbt.

D Garthius valediciret.

ANNO 1614.

DEn 2. Februarii ist eines Bänders Weib früh im Röhrbrunnen auff der Petersgasse tod gefunden worden. Weil sie denn eine zeitlang schwermütig gewesen/ und sonst in ihrem Leben sich Christlich verhalten / hat man sie mit gewöhnlichen ceremonien zur Erden bestatten lassen.

Ein Weib wird im Röhrkasten tod funden.

Den 9. Junii hat Georg Berger ein Mahler/ Salomon Dietrichen Abends auff der Gassen tödlichen durch das lincke

Mordthat.

1614. Auge in Kopff verwundet / daß er den vierdten Tag drauff gestorbē. Der Thäter ist alsobald / ehe mans gewahr worden / durchs Erbische Pförtlein aus der Stadt kommen und entlauffen.

Musterung der Freybergischē Defension Fahne. Den 10. Junii ist die Musterung des Defension Ausschusses fortgangen / welche wegen zuvorbesagter infection bey der Stadt bißher auffgeschoben worden / da denn der Oberste Centurius Pflug auff Gerßdorff / den inwohnenden und andern erkiesten Defensionern, so unter die Freybergische Fahne gehöret / Andreassen von Ebleben uff Gözen / zum Hauptman / Caspar Starcken zum Fendrich / Caspar Klein zum Leutenant / und Paul Günthern zum Feldwebel nach Kriegsgebrauch angewiesen / ihnen auch den gestellten Artickelsbrieff / welcher in ein und viertzig Artickeln bestanden / fürgehalten / und einen jeden drauff schweren lassen. Die Musterung ist fürn Creutzthore auff dem Schießplane geschehen / und ist folgende Mannschafft dazu gezogen worden; Als die Stadt Freybergk hat geliefert 140. Mann / das Ampt Freybergk 75. Mann / der Altenberg 25. Mann Geusingen 3. Mann / Buchholtz 13. Mann / Eyer 18. Mann / Glaßhütte 12. Mann / Thum 5. Mann / Schleda 5. Mann / Ehrenfriedersdorff 12. Mann / Lengefeld 15. Mann / Elterlin 16. Mann / Zwenitz 13. Mann / Granaten 10. Mann / Wolckenstein 16. Mann / Ampt Wolckenstein 41. Mann / Grünhain 5. Mann / Ampt Grünhain 61. Mann / Torand 3. Mann / Ampt Torandt 32. Mann / daß sich also das gantze Freybergische Fähnel auff 520. Mann belauffen.

Oberster. Hauptman. Ober Officirer. Artickels-Brieff. Mannschafft so unter die Freybergische Defension-Fahne gehöret.

ANNO 1615.

Vesperpredigt in Thume zu Freybergk. DEn 1. Januarii hat man die Frühpredigt in der Peters Kirchen zu Freybergk abgehen lassen / und hingegen an Festen und des Sontags eine Vesperpredigt in Thume zu halten angefangen. Weil es aber zim[l]iche Confusion gege-

ben /

ben / und sich wenig Volcks bey dieser newen Predigt / die der 1615.
Frühprediger zu S. Petri thun müssen / befunden / hat solche Anstellung nur ein Viertel Jahr gewehret; und ist drauff die Frühpredigt zu S. Petri wieder angeordnet / und mehr nicht als am ersten Feyertagen in Weynachten / Ostern und Pfingsten eine Vesperpredigt in Thum zu verrichten befohlen worden.

Den 20. Februarii ist ein Bürger zu Freybergk gestorben im achtzigsten Jahre seines Alters / welcher über funffzig Jahr maniacus und unweise gewesen / und deßwegen eine zeitlang im Nonnenkloster / hernach im A B C Forwergk an einem gewissen einsamen Orte verschlossen gehalten und ernehret worden. Ein achtzigjähriger maniacus.

Den 12. April Mittewochs nach Ostern ist ein groß Wetter entstanden / welches zu Döbeln fürm Niederthore eingeschlagen und gezündet / daß davon drey und dreissig Scheunen / und zwey und zwantzig Wohnhäuser niedergebrand. Wetterschaden zu Döbeln.

Den 14. Julii hat man einen Riesenmässigen Menschen von Lüneburg bürtig / welcher sich Jacobum Damman genennet / nach Freybergk bracht. Er ist noch jung / etwan von fünff und zwantzig Jahren / und an der statur fünff Ellen lang / sonst aber so dicke und ungeschickt gewesen / daß er kaum auffstehen und sich bewegen können. D. Daniel Thorschmid damaliger Physicus Ordinar. der Stadt / hat ihm die eine Hand auff Pappier reissen lassen / dieselbe hält in der Länge drey viertel / und in der Breite anderthalb viertel. Beschreibung eines Riesenmässigen Menschen.

Sonst hat dieses Jahr der Reichsthaler / welcher von Anno 1604. wie ich oben berichtet / allmehlich zu steigen angefangen / einen Gülden zehen Groschen sechs Pfennige gegolten / und ist schon grosse Auffwechselung der alten guten Müntze / wiewol noch heimlich / geschehen. Steigerung der Müntze.

1616.

ANNO 1616.

Fewersbrunst auff der Petersgasse zu Freybergk.

DEn 12. Januarii ist Abends ein Fewer in Sigmund Trautweins Maltzhause auff der Petersgasse nicht weit vom Thore außkommen / dadurch neben dem Gebäwde über 38. Maltze / so der Bürger gewesen / mit verbrand sind.

Hertzog Augustus zu Sachsen stirbt.

Den 6. Februarii ist der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Augustus Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. postulirter Administrator des Stiffts Zeitz und Naumburg ꝛc. in die Chur und Fürstliche Begräbnüs Krufft zu Freybergk beygesetzet worden / nachdem er verwichenen Jahres den 26. Decembr. zu Dreßden in Gott selig verschieden / seines Alters 27. Jahr / 3. Monat und 19. Tage.

Simon Kastners Mordthaten.

Den 15. Februarii Abends in der Temmerung hat Simon Kastner von Reichstadt / ein gemeiner Tagelöhner / Andreas Köhlern Bürgern und Kramern zu Freybergk / wie auch dessen Weib / ingleichen einen Sohn von eilffen / und eine Tochter von neun Jahren / in ihren eignen Hause auff der Futtergasse / der alten Badstube gegen über / jämmerlich mit einer Holtzaxt erschlagen / das Hauß / nach dem er es beraubet / in brand gesteckt / und gegen morgen / da alles über und über gebrand / selbst umb hülffe geschrien / und Wasser zum leschen zutragen helffen; Es hat aber der gerechte Gott / damit diese erschreckliche That nicht ungestrafft bliebe / Gnade verliehen / daß man das Fewer gedämpffet / und an gedachten Personen / ob sie schon sehr verbrand gewesen / doch den Mord augenscheinlich spüren können / wie denn bey der besichtigung / so von den Stadt Physicis und Balbierern geschehen / befunden worden / daß der Mann einen Schlag über das rechte Ohr / davon das os λιθοειδὲς oder Seitenbein der Hirnschale in viel stücken zersprungen / mehr einen Schlag am fördern Theil des Haupts / so gantz zerschellert gewesen;

Besichtigung der Ermordeten.

Das

Das Weib den einen Schlag übers Genücke / den andern am rechten Schlaff; Der Knabe auch übers Genücke / und das Mägdlein auffs Stirnbein bekommen; Deßwegen man auff fürgehende starcke vermuthung / den Thäter alsobald eingezogen/und weil er nicht allein diese/ sondern mehr andere grewliche Thaten bey der tortur bekennet / ihm seinen verdienten Lohn/ nach ergangenen Urtheil und Recht / wiederfahren lassen / also daß er erstlich sechsmal mit glüenden Zangen zerfleischet/als einmal für dem Rathhause/ zweymal für der Erschlagenen Hause/ zweymal auff dem Marckte/ und einmal auff der Petersgasse/ für dem Kramladen in Michael Pragers Hause/ daraus er den Sohn selbst abgeholet und heim kommen heissen / ehe er ihn erschlagen. Hernach ist er auff dem Rabensteine/ damit es jederman sehen könne / von unten auff gerädert (da er denn/ als er schon sieben und zwantzig starcke Stösse mit dem Rade auff die Schenckel/ Arme und Leib außgestanden/ noch den Kopff auffgerichtet/ und zu trincken begehret) letzlichen auff ein hohes Rad geflochten/die Mordaxt über ihn auffgestecket/und zu dessen Gedächtnüs folgende Schrifft auff ein Täfflein an die Seule/ darauff das Rad gestanden/ angehefftet worden. 1616. Straffe des Mörders.

Simon Kastner von Reichstadt ist wegen seiner bekandten schrecklichen unmenschlichen Mordthaten und Beraubungen/so er an sieben unterschiedlichen Personen/ als vieren in der Stadt/ in ihrer eignen Behausung / mit einer Holtzaxte / und einer in der Vorstadt in seinem gemieteten Hause/ gleichsfalls mit der Holtzaxte/zween aber auff der Böhmischen Landstrassen verübet/auch daß er zu Teutschenbohra die Schencke sambt dem Brawhause/und die vier erschlagene Cörper in der Stadt allhier mit Fewer angestecket/ den 15. Maji dieses 1616. Jahres / mit glüenden Zangen sechsmal gerissen / von unten auff gerädert/ und andern zum Abschew und Exempel auff dis Rad geleget worden. Schrifft an der auffgerichtē Seule.

1616. Ein Poet bey der Stadt hat dieses ἐπιτέγχιον hinüber geschrieben:

Ἐπιτέγχιον.

Hic inter cœlum & terram putrescit, & atris
Kästnerus corvis debita præda jacet.
Utrum anima in cœlo reqviescat, an erret in orco,
non ego, sed solus novit in axe DEUS.
Hoc scio, terram intra minimè reqviescere corpus
debuit, in corvi ventre pererrat agros:
Nec redit in solitam, reliqvorum ut corpora, terram,
sed partim corvi fit caro, fitqve fimus.
Qvi malus es, qviqve hâc transis, age, disce Viator,
si sapis, hic sapere, & disce cavere Rotam.

Wetter schläget an fünff Orten ein.

Den 19. Maji war der erste Pfingsttag/ hat sich ein groß und schweres Wetter über die Stadt gezogen/ welches an fünff Orten eingeschlagen/ als (1.) ins Kornhauß/ (2.) in Donatsthurm/ (3.) in Thurm beym Landgerichte/ (4.) in Peter Haschen Scheune/ und (5.) bey Caspar Löwen einem Bergmanne fürm Meißnischen Thore/ hat aber durch Göttliche Hülffe nirgends gezündet.

Grosse Hitze und Dürre.

Den 1. Junii und folgends den gantzen Monat durch/ wie auch in Julio und Augusto, ist eine hefftige Hitze und gewaltige Dürre gewesen/ also daß die Wasser sehr vertrucknet/ das Graß in Gärten und auff den Feldern verdorret/ und das Sommergetreide sambt dem Obste mehrentheils verdorben; Das Wintergetreide aber ist hingegen zimlich gerathen/ und hat den Mangel in etwas wieder einbracht.

Fewerschaden auff der Thormhofer Halde / zu Oschatz und Geithen.

Den 21. Junii ist ein Fewer auff der Thormhoffer Halde außkommen/ und sind vier Häuser eingeäschert werden. Hierauff weil es mehr Fewersbrünste an unterschiedenen Orten im Lande gegeben/ wie denn den 4. Julii die Stadt Oschatz gantz und gar/ und den 6. ejusdem zu Geithen ein und funffzig Häuser abge-

abgebrand / als hat E. E. Rath die alte Fewerordnung aus löb- 1616.
licher Fürsorge den 31. Julii ernewern / und zu nachrichtung gemeiner Bürgerschafft / durch den Druck publiciren lassen.

Rüstung für die Defensioner.

Den 6. Augusti sind aus dem Churfürstl. Zeughause zu Dreßden 60. eisenfarbe Landsknecht Rüstung / 50. lange Spiesse mit Hosen / 10. genge Helleparten / 58. Mußqveten mit Lunten-schlössern sambt den Flaschen / und Bantaliern für die Stadt Freybergk abgefolget / und unter die Defensioner außgetheilet worden / damit an Rüstung Gleichheit gehalten würde. Diese stücke haben ingesambt 797. Gülden gekostet.

2. Huttmänner ersauffen nach einander an einem Orte.

Den 30. Septembr. ist Abraham Herden Huttman und Nachtwächter bey der 3. 4. Maß Thormhoffer Hütten in der Mulda ertruncken; An seine statt ist kommen Bastian Borman / welcher folgenden 1622. Jahres den 22. Novembr. gleichsfalls / und zwar eben an diesem orte / im Wasser umbkommen.

ANNO 1617.

D. Sigmund Röling stirbt

DEn 25. Maji starb zu Freybergk der Churfürstl. Sächs. Hof und Appellation Rath Sigmund Röling Juris Utr. D. als er seine Freunde zu besuchen / und der Gesundheit zu pflegen sich in die Stadt begeben / ward drauff mit einer gewöhnlichen Procession nach Hirschfeld auff seinen Sitz geführet / und allda zur Erden bestattet.

Grosse Thewrung.

Den 1. Junii fiel eine hohe geschwinde Thewrung ein / und galt ein Scheffel Korn umb Pfingsten 4. Gülden 5. Groschen / umb Mariæ Heimsuchung 7. Gülden 10. Groschen 6. Pfennige / auch letzlichen 9. Gülden / welches zuvorhin bey der Stadt niemals erhöret worden. Unter dem armen Bergvolcke war deßwegen grosse Noth / also daß etliche gar davon lieffen / und Weib und Kinder sitzen und verhungern liessen. Es schlug aber diese Thewrung nach der Erndte wieder ab / und kam folgendes Jahr

1617\. ein Scheffel Korn umb 2. Gülden auch umb 1. Thaler 12. Groschen zu kauffe.

Betstunden. Den 15. Junii wurden zwo wöchentliche Betstunden eine des Sontags/die andere des Mittewochs umb 12. uhr angestellet/und befohlen/daß die Litaney dabey gesungen/und des Sontags das 26. Caput aus dem dritten Buche Mosis biß auff den 45. Verß/des Mittewochs das 18. Caput Jeremiæ biß auff den 17. Verß/ neben etlichen gewissen Bußgebeten abgelesen werden solte.

General Visitation. Den 4. Julii ward auff Churfürstl. Befehl eine General-visitation zu Freybergk/ gleichwie im gantzen Lande gehalten/ durch Jonam von Ovingenbergk Præsidenten des hochlöblichen Ober Consistorii, D. Matthiam Hoen Ober Hofpredigern/und Caspar Rudolffen von Schönbergk Ober Hauptmanne der Ertzgebürge/ da denn alle Geistliche vom Lande/unter die Freybergische Inspection gehörig/ fürgefordert/ und in vielen newe Verordnungen/ besage der Synodal Decreten, die hernach in Druck kommen/ gemacht worden.

Keyser Matthias kömt mit König Ferdinando und andern Fürsten und Herren nach Dreßden. Den 20. Julii musterte Hauptman Ebeleben die Defensioner zu Freybergk/und führte sie folgenden Tages nach Dreßden zur Auffwartung/weil Keyser Matthias, in Begleitung des newlich erwehlten Königs in Böhmen Ferdinandi II. wie auch Ertz Hertzogs Maximiliani in Oesterreich/ Cardinal Klesels/und anderer fürnehmen Standes Personen allda erwartet wurde/ wie denn Ihre Keyserl. Majest. zu Praga den 22. Julii auffgebrochen/ und ihren Weg nach Aussig und Tetschen genommen/folgends den 25. Julii bey Dreßden ankommen/und von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann Georgen rc. in sehr zierlicher prächtiger Ordnung eingeholet worden/ worauff man fast täglichen/gantzer drey Wochen nach einander/so lange Ihre Majest. zu Dreßden verblieben/ derselben

zu Eh-

zu Ehren unterschiedene Frewdenfeste / mit besondern schönen 1617.
Wasserjagten / Ringelrennen / abschiessen / Thierjagten auff dem Marckte / Balleten / und andern vielen fürtrefflichen inventionibus und Ritterspielen angestellet / welche in Wintermonats Leipziger relation dieses Jahres nach der länge beschrieben sind. Den 13. Augusti ist Ihre Keys. Majest. wieder abgezogen / und von Churfürstl. Durchl. in voriger Ordnung biß an die Böhmische Gräntzen deduciret worden. Wann aber inzwischen den 6. Augusti ein groß Mondenfinsternüs sich begeben / und etliche daraus allerhand widrige omina, zwar nicht ohn ursache / vermuthen wollen / hat der Author dieses Chronici selbige zeit folgende drey disticha darvon verfertiget:

Mondenfinsternüs.

Ecce novos Soles Dresdæ videt inclita Misnis,
Lunæ ubi deliqvium Teutonis ora videt.
Sufficiunt nobis Soles, qvos opto, serenet,
& nexos radiis firmet JOVA suis!
Deliqvium nunqvam patietur Misnica tellus,
tot Soles juncti lumine si maneant.

Die Defensioner belangende / sind dieselben nach des Keysers Abzuge wieder abgedancket / und den 15. Augusti nach Hause gelassen worden. Wegen der Auffwartung hat der Fändrich täglichen 3. Gülden / der Leutenant 2. Gülden / der Feldwebel und Forirer 1. Gülden / der Führer un̄ jeder Rundartzschierer 10. Groschen 6. Pfennige / die Doppelsöldner / Mußqvetirer / und Trommelschläger jeder 8. Groschen bekommen / und hat die Bürgerschafft hierzu 1459. Gülden 18. Groschen 6. Pfennige contribuiren müssen.

Was die Defensioner wegen der Auffwartung bekommen.

Den 12. Augusti hat ein Freybergischer Bürger seinen Sohn mit stauchen und schlagen dermassen tractiret, daß alsobald ein continuirlich erbrechen und blutiger Bauchfluß erfolget / und derselbe in wenig Tagen hernach verstorben. Bey dessen

Ein Vater schlägt seinen Sohn daß er stirbt.

Fff 2 sen

1617. sen anatomirung haben sich über die eusserlichen blawen Flecke am gantzen Leibe/ die venæ mesaraicæ scheinbarlich [illegible] und zerrissen befunden/ also daß der ichor davon in cavitatem infimi ventris getreten/ und dieselbe gefüllet/ so sind die Därmer circa locum epatis über und über flavedine bilis tingiret, und der Magen von der contusion gantz auffgelauffen und geschwollen gewesen.

Lutherisch Jubelfest.

Den 31. Octobr. und folgende zweene Tage/ war Freytags/Sonnabends und Sontags/ward auff Churfürstl. Sächs. Anordnung das erste Lutherische Jubelfest solennissimè celebriret, und geschahe deßwegen fürhergehenden 19. Sontag nach Trinitatis die Abkündigung von Cantzeln mit folgenden Worten:

Verkündigung des Jubelfests.

Geliebte und andächtige in dem HErrn Christo Jesu/ Ewer Christlichen Liebe ist anzumelden / daß in dieser jetzt angehenden Wochen / ein sonderliches und ein solches Fest hochfeyerlich soll gehalten werden/welches der gestalt in gantzen einhundert Jahren nicht geschehen. Denn auff künfftigen Freytag werden es vollständig hundert Jahr/ daß der allmächtige Gott durch seinen außerwehlten Rüstzeug Herrn Doctor Martin Luthern/seligen/den anfang gemacht/die hochbedrängte Kirch aus dem schweren Gefängnüs des Römischen Antichrists zu erlösen. Dieses Werck hat der HErr unser Gott in folgender Zeit auch herrlich hinaus geführet / und diese hundert Jahr über / bey der reinen Lehre des gnadenreichen Evangelii / so wol dem rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten/ wider alles wüten und toben des Teufels und seiner Schupen / uns mächtig und gnädig erhalten. Weil es denn billich/ daß nicht allein hierfür dem trewen barmhertzigen Gott allgemeines Lob/Ehr und Preiß gesaget/ auch seine Allmacht/ umb fernern Segen einmüthiglich angeruffen/ besondern auch / daß männiglich von dem grossen Gnadenwerck/ welches Gott diesen Landen zu erst/ und hernach

aus

aus denselben der gantzen Christenheit in vielen Königreichen/ 1617.
Chur- und Fürstenthumen erzeiget hat/ außführlich berichtet werde.

Als hat der Durchlauchtigste/ Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Bergk des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meissen/ Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Marck und Ravensburg/ Herr zu Ravenstein/ unser gnädigster Herr/ aus besonderer Christlichen devotion ein Evangelisches Jubelfest/ im gantzen Churfürstenthum/ und allen incorporirten Landen angeordnet/ dergestalt/ daß solches Jubelfest drey gantzer Tag/ nemlichen auff künfftigen Freytag/ Sonnabend und Sontag/ gleich wie andere fürnehme hohe Feste/ mit singen/ predigen und außspenden des heiligen Abendmals/ soll hochfeyerlich begangen werden. Demnach so wird Ewre Christliche Liebe hiermit an statt und von wegen höchstermeldter Ihrer Churfürstl. Durchlauchtigkeit ernstlich ermahnet und erinnert/ wenn sie auff den Donnerstag werden das Fest mit allen Glocken hören einlauten/ daß sie zur Vesper/ und welche geistlichen Hunger und Durst fühlen/ zur Beicht und Absolution, die folgende drey Feyertage aber zur Anhörung Göttliches Worts und Gebrauch des hochwürdigen Abendmals sich einstellen/ dem allmächtigen Gott von Grund ihres Hertzen für die Offenbarung seines Worts dancken/ umb Erhaltung dieses hochwerthen Schatzes eiferig ihn anruffen/ und von feyerlicher begehung des angeordneten Jubelfests sich nichts abhalten lassen. Wie denn höchstermeldter Ihrer Churfürstl. Durchl. ernstlicher Will und Befehlich/ daß auff künfftigen Freytag/ Sonnabend und Sontag/ alle Krämerey/ kauffen und verkauffen/ und anders/ so sonsten an Werckeltagen zu geschehen pfleget/ gäntzlich eingestellet/ und deßwegen von der

1617. weltlichen Obrigkeit jedes Orts / gebührliche Anordnung gethan werde. Das alles gereichet ungezweifelt dem Allmächtigen zu schuldigem Lob / Ehr und Preiß / unserer gnädigsten Herrschafft zu unterthänigstem Gehorsam / uns aber sambtlichen zu nützlicher Erbawung / die befördere auch in uns der barmhertzige Gott und Vater / umb seines lieben Sohns Jesu Christi willen / Amen.

Die Texte so jedem Tages bey diesem Jubelfest erkläret worden / wie auch die Ceremonien, und wie man sich sonst dabey im gantzen Lande verhalten müssen / hat der Churfürstliche Sächsische Ober Hofprediger D. Matthias Hoe in seinem manuali Jubilæo Evangelico außführlichen beschrieben.

Fewersbrunst zu Chemnitz.

Den 5. Novembr. ist eine unversehene Fewersbrunst im Rathhause zu Chemnitz außkommen / dadurch dasselbe sambt dem Weinkeller / wie auch die Stadt Kirche mit allen Glocken und dem Seigerthurme gantz in brand gangen / und sechs Personen jämmerlich mit verdorben und umbkommen.

Fraw Dorothea Aptissin zu Qvedlinburg wird zu Freybergk beygesetzet.

Den 17. Novembr. ist die Hochwürdige / Durchlauchtige und Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Dorothea Hertzogin zu Sachsen etc. Churfürst Christiani I. Tochter / des Keyserlichen freyen weltlichen Stiffts Qvedlinburg Aptissin etc. zu Dreßden in Gott seligen Todes verschieden / und folgenden 9. Decembr. in die Chur und Fürstliche Begräbnüs Krufft zu Freybergk beygesetzet worden / ihres Alters im sieben und zwantzigsten Jahre.

ANNO 1618.

Silberzahlung wird wegẽ steigerung der Müntze erhöhet.

DEn 1. Martii das Qvartal Reminiscere, ist die Silberbezahlung auff Churfürstlichen Befehl erhöhet / und ein jeder Reichsthaler / welchen man bißher in Bergrechnungen höher nicht als umb 24. Groschen passiren lassen / umb 30.

Groschen

Groschen angesetzet und bezahlet worden / in gemein aber hat er 1618.
dieses Jahr 33. Groschen gegolten.

Den 9. April. ward das Freybergische gantze Defension Fähnlein nach Dreßden zur Generalmusterung auffgefordert/ welche den 10. ejusdem allda geschehen. Musterung der Defensioner.

Den 13. Maji ist die Böhmische Fensterabstürtzung im Schloß zu Praga fürgangen/ da von verordneten Defensoribus und Ständen sub utraque, drey Keyserliche Land Officirer, die man für Ursacher fürgehender Beschwerungen in Religions und Justitien sachen im Königreiche gehalten / als Wilhelm Schlawata von Chlum / Jaroslau Bazita von Martinitz/ sonst Schmetsanßtzki genant/ und Secretarius M. Philippus Fabricius zum Fenster herab in die sieben und zwantzig Ellen hoch in Schloßgraben geworffen worden/ davon die vollkommenen Historien zu lesen. Böhmische Fensterabstürtzung.

Den 23. Maji, war der heilige Abend für Pfingsten/ hat in einem Wirthshause zu Freybergk Paul Scheinpflug von Liechtenbergk seinen Bruder/ in beyseyn des Vaters mit einem Hammer geschlagen/ daß er noch selbigen Tages gestorben/ der Thäter ist drey Wochen hernach mit dem Schwerd gerichtet worden. Brudermord.

Den 2. Octobr. ward in Gegenwart Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die gantze Bürgerschafft auff den Spitelfeldern gemustert / da denn ein jeder mit seinem Gewehr in eigner Person erscheinen / und die Kramer deßwegen daheim bleiben müssen/ und nicht nach Leipzig auff den Michaelismarckt ziehen dürffen. Musterung der Bürger zu Freybergk.

Den 4. Novembr. ist der enge Land Außschuß an Ritterschafft und Städten nach Dreßden beschrieben / und wegen der Böhmischen Unruhe etliche Regimenter zu Roß und Fusse zu werben beschlossen worden / damit man in omnem eventum zu beschützung der Gräntzen besser gefast seyn möchte / und die Convent wegen Werbung etlicher Völcker.

Defen-

1618. Defension Bürger indessen ihrer Arbeit und Nahrung daheime warten könten. Es gehören aber von Städten zum engen Außschuß / und sind damals beysammen gewesen etliche Deputirte von Leipzig / Wittenberg / Dreßden / Freybergk / Zwickaw / Chemnitz / Langensaltza und Torgaw. Von der Ritterschafft haben sich dabey befunden / Bernhard von Polnitz Cantzler und Director, Hans von Werthern / Caspar Rudolff von Schönbergk Ober Hauptman / Hans George Wese / Wolff Ernst von Wolffersdorff / Benno Friedrich Brand / Volrad von Watzdorff / Christoph Jan von Taubenheim / Georg Rudolff von Heseler / Cornelius von Miltitz / und Heinrich Otto Pflug.

Enger Land-Außschuß.

Comet und dessen Bedeutung.

Den 21. Novembr. ist der beruffene Comet mit sehr langen ungewöhnlichen Straalen am Himmel zum erstenmal allhier zu Freybergk observiret worden / welcher aus den Zeichen des Schützens / darinnen der newe Stern Anno 1604. gestanden / durch die Zeichen des Scorpions / der Wage / und Jungfraw innerhalb dreissig Tagen / so lange man ihn sehen können / gangen / und seinen Schwantz in transitu per Eclipticam schnurstracks gegen den Planeten Martem gewendet / was er für Andeutung mit sich bringe / gleichsam mit Fingern zeigende / wie denn von da an der Krieg im Römischen Reiche mit macht sich erhoben / und (welches zu verwundern / oder viel mehr umb künfftiger fernern observation willen zu mercken) eben so viel Jahr gewehret / als Tage dieser Comet im Teutschlande gesehen worden.

ANNO 1619.

Churfürst Johann Georg zu Sachsen wird zum andern mal Vicarius des Reichs.

DEn 10. Martii ist Keyser Matthias zu Wien todts verblichen / und hat Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. die Verwesung und Vicariat des heiligen Römischen Reichs in Landen des Sächsischen Rechts / und an Enden in solch Vicariat gehörende / zum andern mal /

mal/vermöge klärlicher disposition der güldenen Bull auff sich genommen/und solches biß folgenden 18. Augusti, da Ferdinandus II. König in Ungern und Böhmen/zum Römischen Keyser erwehlet worden/ mit hohen Ruhm verwaltet. 1619.

Den 13. Martii sind auff eingelangten Befehl die Unkosten auffgezeichnet/ und nach Dreßden geschickt worden/ so biß her auff das Defensionwerck und die newe Rüstungen auffgangen/da sich denn befunden / daß die Stadt sieder Anno 1610. biß dato 5407. Gülden 8. Groschen 8. Pfennige auffwenden müssen. Unkosten so auffs Defensionwerck gangen.

Den 26. Martii ist im Brawhause bey der Niclas Kirche ein Bräwer / Namens Hans Straßbergk in ein heiß Kühlfaß gefallen / und hat sich dermassen verbrennet / daß er des Tages hernach gestorben. Ein Bräwer fällt in ein heiß Kühlfaß.

Den 23. Maji haben etliche junge Bürschlein Matthes Adlern einen Berggesellen beym Truncke tödlichen in Kopff beschädiget/und also gehawen/daß wie man folgenden Tages bey der anatomirung des Haupts sehen können/die ossa verticis arcualia von einer Sutura biß zur andern gantz entzwey/ auch das lincke os lapidosum berühret/ das hindertheil des Cranii auff beyden seiten zerschellert/ und drunter dura & pia mater, sambt dem Gehirn/ biß auff sinistrum cerebri ventriculum verwundet gewesen. Zweene Bürgers Söhne sind deßwegen außgetreten/ und haben sich an dieser That selbst schuldig gemacht. Töödliche Hauptwunde eines Berggesellen.

Den 6. Junii ist der gantze Außschuß der Landstände nach Dreßden erfordert / und unter andern wegen stärckerer Werbung und Unterhalt der Völcker zur Lands Defension ein Schluß und Anstalt gemacht worden. Werbung mehrer Völcker.

Den 27. Junii weil sich die Zeiten täglichen sorglicher und gefährlicher angelassen / hat auff Churfürstlichen Befehl das hochlöbliche geistliche Ober Consistorium zu Dreßden durch Betstunden.

1619. das gantze Land noch eine offentliche Betstunde des Freytags/ über die jenigen/welche Anno 1617. angeordnet worden/ zu halten befohlen/da/wie zuvor/ die Litaney und etliche andere Bußlieder gesungen/ des Sontags ferner das 26. Caput des dritten Buchs Mosis/des Mittewochs der 74. Psalm/des Freytags das 9. caput Jeremiæ abgelesen/ und Gott der HERR inniglichen angeruffen worden/daß er des Feindes schädliche Anschläge zu nichte machen/ und bey reiner gesunder Lehre/ und dem gewüntschten Landfriede uns und unsere Nachkommen gnädigst schützen und erhalten wolte.

Eine Compagni Archibusirer wird nach Freyberg ins Quartier geleget.

Den 24. Julii hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/Rittermeister Heinrich Ludwig Troten mit einer Compagni geworbenen Archibusirer Reuter / darunter ihrer viel von Adel gewesen/nach Freybergk commandiret, und begehret/ daß der Rath anstellung thun solle/ damit die Bürgerschafft dieselben in die Quartier gutwillig auffnehme/ sich mit ihnen freundlich begehe / und die Nothdurfft gegen gebührlicher bezahlung erfolgen lasse. Dabey ist zugleich der Victualien wegen Erinnerung geschehen/ und ein Pfund Rind und Schöpsenfleisch auff 10. Pfennige/ ein Pfund Kalbfleisch auff 8. Pfennige/ ein Gekröse umb 2. Groschen 6. Pfennige/ ein alte Henne umb 2. Groschen/ ein Schock Eyer umb 5. Groschen/ eine Kanne Butter umb 2. Groschen 6. Pfennige/ ein Schock Käse umb 5. Groschen rc. taxiret worden. Das Rauchfutter und Haber hat das Freybergische und Dippoldiswaldische Ampt umb Bezahlung herzu schaffen müssen/ wiewol E. E. Rath auch 790. Scheffel Haber die Zeit über/ so lange diese Compagni bey der Stadt gelegen/von dem gemeinen Vorrath/ und aus dem Hospital hergegeben/einen Scheffel pro 16. Groschen/der sonst zur Zeit einen Thaler gegolten.

Kauff der Victualien.

Ein Jesuit

Den 8. Augusti hat Christoph Johann Beyer von Liebethal

thal aus Schlesien/ welcher lange Zeit ein Jesuit gewesen / sich zur Evangelischen Religion bekennet / und in der Niclas Kirche zu Freybergk communiciret. 1619. wird zu Freybergk Lutherisch.

Den 17. Augusti ist Herr Adam von Sternbergk gewesener Oberster Burggrafe in Böhmen/ ingleichen der Kammer-Præsident, Herr Wilhelm Schlawata/ der des Jahrs zuvor aus dem Prager Schlosse zum Fenster herunter war gestürtzet worden/ nach Freybergk kommen / und haben im Gasthofe auff der Burggasse pernoctiret, nachdem sie neben andern fürnehmen Stands Personen und allen denen ihrigen / für wenig Tagen heimlich aus dem Arrest von Praga gewichen / und glücklich entkommen waren. Böhmische Herren entwischen aus dem Arrest von Praga.

Den 30. Augusti ist Samuel Wolffs des Zöllners Söhnlein am Meißnischen Thore in die Müntzebach gefallen/ und ertruncken. Ein Knabe ersäufft in der Müntzebach.

Den 5. Octobr. hat man Hans Hertzoge Steigern auffn Kühschacht begraben/ welcher den 21. Julii dermassen in die Tieffe verfallen war/ daß gantzer eilff Wochen müssen geräumet werden/ ehe man zu ihn kommen/ und ihn antreffen können. Ein Steiger verfällt.

Den 10. Octobr. ist Hans Flemisch von der Heyde/ ein Studiosus, von einem Bergjungen bey Krummen Heinrichsdorff nicht weit von Freybergk mit einer Bergbarte erhawen / und in das Wäldlein dabey geschleppffet worden/ da ihn hernach ein Kühhirte gefunden. Den Thäter/ weil er zuvor mit dem Studenten verreisen wollen / und wieder zu rücke kommen/ hat man geschwinde eingezogen/ und nach bekandter Mordthat mit dem Schwerdte gerichtet. Ein Studente wird von einem Bergjungen ermordet.

Den 28. Octobr. hat sich Jacob Meiner Huttman in der Unterhütte an der Müntzebach selbst erhenckt. Ein Huttman erhenckt sich.

Den 1. Novembr. dieses Jahres ist das Freybergische Privilegium über einen freyen Kornmarckt datirt, darinnen Privilegium übern freyen Kornmarckt.

1619. Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen rc. die Stadt begnadet und verordnet hat / daß freye Zufuhre allerhand Getreides wöchentlichen zweene Tage/ Mittewochs und Sonnabends seyn solle / doch also / daß die Fuhrleute auch andere Tage mögen feil haben/ wenn sie wegen bösen Wetters oder Weges an den gesetzten zween Tagen die Stadt nicht erreichen könten. Ingleichen hat Ihre Churf. Durchl. E.E.Rath privilegiret, daß er überall in Chur und Fürstenthum Sachsen Getreide einkauffen/ und zu Wasser und Lande/ wie es immer seyn kan/ in die Stadt bringen/ und auffn Nothfall auffschütten möge; Dabey alles meckeln und auffkauffen bey verlust des Getreides gäntzlich verbotten worden / auch wegen des auffschütten in Mühlen verordnung geschehen / daß solches ehe nicht solte verstattet werden / die Fuhrleute hetten denn auff offnen Marckte das Getreide nicht verkauffen können.

ANNO 1620.

Convent der Landstände/ und Ober-Sächsische Kreißversamlung.

DEn 19. Januarii sind die Landstände zu Dreßden in hochwichtigen Sachen abermals zusammen kommen; Es hat auch noch diesem Monat der Ober Sächsische Kreiß eine Kreißversamlung zu Leipzig gehalten / und unter andern wegen fürstehender gefährlichen Kriegsläufften/ und der schädlichen unordnung und geschwinden steigerung der Müntze sich berathschlaget / da denn eine Beyhülffe zu unterhaltung der geworbenen Völcker bewilliget / auch der Müntze halben ein gewisser Werth der Sorten publiciret, und befohlen worden/ daß man interims weise den Reichsthaler umb 2. Gülden 5. Groschen 3. Pfennige / den Philipsthaler umb dritthalben Gülden / den Reichsgüldenthaler umb 2. Gülden/ die Reinischen Gülden umb dritthalben Gülden / die Ungarischen umb 3. Gülden nehmen und außgeben solte/ biß künfftig auff einem allgemeinen Reichs-

Taxt der Müntze.

tage

tage ein anders hierinnen beschlossen und angeordnet würde. In dessen ist gleichwol der Reichsthaler zu Freybergk in Bergrechnungen dieses gantze Jahr höher nicht als umb 30. Groschen angesetzet worden/ biß Luciæ, da man ihn auff 2. Gülden erhöhet. 1620.

Den 24. Januarii Montags früh nach 4. uhren geschahe der grosse beruffene Bruch im Altenbergischen Zienbergwercke/ da vier Göpel mit den Zechen/ als Ritzschels Zeche/ Herrn Zeche/ Schelln Zeche/ und Graupner Zeche/ ingleichen der Radschacht/ Biermaul und andere Zechen von Tage hinein gebrochen/ und alles übern hauffen gangē/ wie auch vier und zwantzig Bergleute mit verfallen/ und den Ziengewercken ein unschätzlicher Schade geschehen. Man brachte von Verfallenen noch diesen Tages neunzehen Personen/ und des dritten Tages hernach ihrer viere wieder heraus/ den letzten / mit Namen David Eichler/ welcher ein alter Mann gewesen / und für andern soll gerathen und geholffen haben / daß durch weghawung der Bergfesten anlaß zu diesem unglück gegeben worden/ konte niemand wieder finden. Es ergiengen aber hierauff scharffe inqvisitiones, und wurden die damaligen Berg Amptleute wegen ihres unfleisses / und daß sie bemeldte Bergfesten nicht besser in acht genommen / gleichsfalls wie bey den vorigen Brüchen/ davon ich sub Anno 1578. etwas gedacht/ zu gebührlicher Straffe gezogen. Grosser Bruch und Schade im Altenbergischen Bergwercke.

Den 27. Januarii ward Rittmeister Trota mit seiner Compagni Archibusirer von Freybergk nach Dreßden zur Musterung erfordert/ und allda zum Obersten Leutenant bestellet/ kam folgenden 30. ejusdem wieder bey der Stadt an / und bezog die vorigen Qvartier auffs newe. Musterung der Trotischē Archibusirer.

Den 13. Februarii war ein trefflich ungestüm Wetter bey grosser Kälte/ that einen harten Donnerschlag mit vielen Blitzen/ und fiel zwischen den zween Thürmen der Peters Kirche ein groß Klumpen Fewer herunter; Dergleichen Wetter damals zu Ungestüm Wetter mit Donner.

1620. Wien in Oesterreich auch gewesen/eben als von Pabst Paulo V. ein Jubelfest und Procession zu Fortpflantzung und Vermehrung der Römischen Religion in Teutschlande angeordnet und gehalten worden/ wie in Continuatione Chronologiæ Calvisianæ sub hoc anno gemeldet wird.

Auffgebot. Den 6. April. ward ein Churfürstlich Mandat angeschlagen/ daß sich die Ritterschafft und Bürger in Städten in guter Bereitschafft halten/ und sonst niemand der Ingebornen in anderwertliche frembde Bestallung einlassen solte/ weil wegen für Augen stehender vielen Kriegs præparationen man sich besorgte/ es möchte alles zu gefährlichen extremiteten außschlagen.

Churfürst Johann Georgen wird Keyserliche commission aufgetragen. Kurtz drauff ward von Keyserl. Majest. Ferdinando II. Ihrer Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachsen etc. eine hohe Commission, die Beruhigung des Kriegswesens im Königreiche Böhmen und incorporirten Ländern betreffende/auffgetragen/so Ihre Durchl. auch über sich genommen/und zu Ihren unsterblichen Lobe glücklich verrichtet.

Die Trotische Compagni wird von Freybergk abgefordert. Den 17. Augusti ist der Oberste Leutenant Heinrich Ludwig von Trota mit seiner Compagni zu Roß von Freybergk auffgebrochen nach Mühlbergk/auff den Musterplatz/von dannen der Zug in die Lausitz und für Bautzen gangen: Ihm haben die Defensioner des Freybergischen Fändleins geschwinde folgen/und mit für Bautzen rücken müssen.

Zug für Bautzen. Ein Corporal wird erschossen. Kurtz aber für dem Auffbruche der Trotischen Reuter ward der Corporal Heinrich von Krassaw/ von Wolgast aus Pommern bürtig/ bey exercitiung der Compagni auff dem Schießplane heimischer weise erschossen/ und mit gewöhnlichen Kriegs ceremonien in Thum begraben/ da ihm auch zum Gedächtnüs eine Fahne auffgehenget worden.

Zwo Jungfrawen ster- Den 6. Septembr. sind zwo Adeliche Jungfrawen zu Freybergk/ Tham Pflugs uff Lampertswalda Churfl. Sächs. Obers

Obersten Leutenants hinderbliebene Töchter / die eine von 17. die andere von 14. Jahren / in wenig Tagen hinder einander plötzlichen Todes verstorben / weil sie beyde von einem Krautsalate gessen / darinnen etwas gifftigen Geschmeisses sich soll verhalten haben. 1620. ben von einem unreinen Krautsalat.

Den 22. Septembr. ward Jacob Hoffmans von Klein Waltersdorff Wittibe / welche mit ihres Mannes Bruder ein Kind in unehren gezeuget / und dasselbe umbbracht / fürn Schlosse zu Freybergk mit dem Schwerdte gerichtet. Eine Kindermörderin wird gerichtet.

Den 25. Septembr. hat Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen rc. Krafft zuvor erwehnter Keyserlichen Commission die Stadt Bautzen durch accord erobert / und drauff die gantze Nieder und Ober Lausitz unter Keyserlichen Gehorsam gebracht / wie auch nach der Schlacht auff dem weissen Berge für Praga / die den 29. Octobr. ergangen / und dem newen Böhmischen Könige Pfaltzgraf Friderico V. sehr unglücklich gefallen / sich unterschiedene Oerter in Böhmen / als Brix / Leutmeritz / Aussig / Eger / sambt den Ständen derselben Kreisse unter hochgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. Schutz ergeben / wie anderswo mit mehrern gemeldet wird. Churfürst Johann Georgens glücklicher Kriegs-Progress. Schlacht auff dem weissen Berge für Praga.

Den 28. Septembr. hat Matthias Herbst von Obergruna / ein Knabe von vierzehen Jahren / welcher das Schuster-Handwerck zu Siebeln gelernet / Fewer allda aus blossen Muthwillen eingeleget / davon fast das gantze Städtlein / sambt der Kirche und Rathhause / in die Asche gangen / und den armen Leuten ein sehr grosser Schade geschehen. Den Thäter hat man folgenden Jahres den 2. Augusti zu Nossen wieder verbrennet. Siebeln brennet fast gantz ab.

Den 1. Octobr. ist verstorben Anna Stephan Fleischers Bänders zu Freybergk Ehefraw / und den 4. ejusdem zu S. Petri mit einer Leichen Predigt begraben worden; Von dieser Frawen Annen Fleischerin wunderliche Kranckheiten und Prophezeyungen.

1620. Frawen were viel zu schreiben / denn sich sehr wunderliche Sachen mit ihr zugetragen/in dem sie grosse übernatürliche Kranckheiten außgestanden / dabey unterschiedliche Offenbahrungen gehabt/ und viel zuvor gesaget / so hernach in der That geschehen / und nicht alleine diese Stadt / sondern gantz Teutschland leider betroffen. Ich will aber umb mehrere Beglaubigung und Kürtze willen/ jetzo nichts anführen als den unterthänigsten Bericht/so an Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachsen ꝛc. von M. Abrah. Gensereffen damaligen Superintendenten, und E.E. Rathe der Stadt von ernenter Frawen Kranckheit und Zustande geschehen/ darauff mit wenigen und extracts weise melden / was die Physici zu Freyberg absonderlich observiret, und wie es letzlichen bey ihrem absterben zugangen. Gedachter Bericht ist auff fürgehenden gnädigsten Befehl Anno 1615. den 13. Martii abgegeben/ wie mir derselbe aus E.E. Raths archiven zukommen/ folgenden lauts.

Des Superintenden-ten uñ Raths Bericht von dieser Frawē.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfürst ꝛc. Ewer Churfürstl. Durchl. sind unsere unterthänige gehorsame Dienste trewen Fleisses jederzeit zuvor/ ꝛc. Gnädigster Herr / was E. Churfürstl. Durchl. uns abermal wegen Annen Stephan Fleischers Weibes/ von derselben den Anfang ihrer Kranckheit / und alle bewuste particularia außführlich in Schrifften zu berichten/ gnädigst anbefohlen/ solches haben aus E. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Befehl wir unterthänigst verstanden/ auch drauff höchsten Fleiß angewendet/ und so viel möglich von dem Weibe selbst/ von ihrem Manne / von denen Geistlichen und Medicis, von der Wärterin und andern begläubten Personen gründliche Erkundigung eingezogen / was sich allerdings mit ihr begeben. Thun demnach E. Churfürstl. Durchl. unterthänigst berichten/ daß wir es also/ wie folget/ befunden.

Anno 1600. ist Anna Stephan Fleischerin eines Kindes genesen/ und als ihr Mann bey ihr am Bette gesessen/ und der Gevatterschafft halben sich mit ihr unterredet/ ist er plötzlich kranck worden/ und hat einen Schaum vorm Munde bekommen/ darob sie sich dermassen entsetzet/ daß ihre natürliche Reinigung alsbald aussen blieben/ und sich eine beschwerung mercklichen in der lincken Seite und der Mutter gesetzt/ darüber sie noch biß auff diese Stunde klaget. Nach deme hat sie sich stets übel auff befunden/ in dem das Geblüt über sich gestiegen/ und ihr einen Schmertzen über den andern zugezogen/ dannenhero sie geursachet worden/ Artzeney zu gebrauchen/ wie sie dann auff einer Frawen von Reichstadt anordnung/ neun Tage/ jeden Tag acht Stunden zum Bade und Schweiß gehalten/ und darauff derselben Pulver und Träncklein eingenommen/ die aber nichts operiret, sondern ihre Kranckheit so viel hefftiger worden/ daß sie mit der Epilepsia und mit abschewlichen Convulsionibus (welche ärger sind als immer möglich zu beschreiben/ und einem natürlichen Menschen außzustehen) vier Wochen lang befallen. Zu derselben Zeit bildete sie ihr ein/ sie müste in einen schönen Garten gehen/ darinnen Bäume/ darauff Kinder mit weissen Hembdlein (die sie Engel nennet) zu sehen/ Es were auch darinnen ein hoher Berg/ mit Grase bewachsen/ denselben müste sie mit grosser mühe steigen/ weñ die schweren paroxysmi, werffen und aufffahren angiengen. Als sie in solchem Getrieb gewesen/ haben sie hinter ihrem wissen/ ihren Urin genommen/ einem alten Weibe gegeben/ welche ihn ferner zu einer Frawen von Adel (die nunmehr gestorben) getragen/ welche unter andern darauff gesagt/ solte sie von dieser Kranckheit genesen/ so müste eine verdächtige Person/ so bey ihr aus und ein gienge/ abgeschafft/ und ihr das Hauß verbotten werden/ dadurch sie bey männiglich in grossen argwohn kommen/ auch bey ihrem Manne/ 1620.

1620. der es bey dem damaligen Superintendenten M. Michael Niederstetern anbracht; Ob sie sich nun wol mit Worten/Thränen und auffgehabenen Händen hefftig und unnachlässig entschuldiget/so ist doch die Sache so weit kommen/daß auff anhalten des Mannes der gedachten Person das Hauß verbotten/und sie aus dem verdacht/ auch von den Geistlichen nicht gelassen worden. Drumb als sie sich mit Gott des morgens wollen versöhnen/ des Abends aber zuvor von ihrem Beichtvater deßwegen erinnert und berichtet worden/ diese Sage gienge von ihr in der gantzen Stadt/ so ist es ihr also zu gemüthe gangen/ daß sie zu ihm gesagt/ sie wolte das Abendmal nicht ehe gebrauchen/ sie hette sich denn zuvor für der Geistligkeit verantwortet/ und ihre Unschuld außgeführet/ darauff ihr Seelsorger wieder von ihr gangen/mit Ermahnung solches zu bedencken/doch (wie sie sagt) hette er im weg gehen des damals nothwendigen Trosts gar vergessen/ihr auch die Absolution versaget. Auff dieses alles/sollen starcke Anfechtungen gefolget/und ihr der böse Geist sichtiglichen erschienen seyn/ und auffgerückt haben/ sie müste doch vor jederman/eine solche wie sie beschuldiget seyn und bleiben/sie hette auch nirgend keinen Trost zu gewarten/jetzt sehe sie/wie sie von den Geistlichen getröstet werde/er aber wolte ihr davon helffen/ sie solte ihm nur nachsprechen/ es solte ihr an der Seelen nicht schaden/ und weil ihre Kinder nach ihrem Tode einen auffruck würden erleben/solte sie ihnen diesen Faden (den er gezeigt) umb'n Halß/ oder halb entzwey reissen/ und auff jedes Kindes Achsel nur einen theil legen/so würden sie davon kommen. Da hat sie zu Gott geseufftzet/ und nicht einwilligen wollen/ ist auch in solcher Angst gewesen/ daß ihr kein Trostspruch wollen einfallen/ letzlich ist sie in ihre Kammer gegangen/ auff die Erde geknicet/ geweinet und geweheklaget/ da (berichtet sie) wer etwas in bekandter gestalt der Findelmutter zu ihr kommen/ihr zugesprochen/

sie

sie getröstet und gefraget/ warumb sie da knie und weine/ und als 1620.
sie es verhalten wollen/ mit fürwendung/ sie suche der Kinder verlorne Pfennige ꝛc. hat sie sie ermahnet/ sie wüste gar wol was ihr anliegen were/ sie solte auffstehen/ und hinein gehen/ fleissig beten/ und sich nicht also gremen/ sie wolte ihr ein schön Lied fürsagen/ das solte sie ihr nachschreiben/ und offt beten/ welches auch geschehen; Darneben hat diese gestalt der Findelmutter begehret/ ihr Mann Stephan Fleischer solle hinaus kommen und binden/ Als er sich aber auff bericht seines Weibes hinaus begeben/ hat die rechte Findelmutter gesagt/ sie were zu seinem Weibe nicht kommen/ hette ihr auch seinetwegen nichts befohlen. Des Morgens hat sie sich zur Kirchen fertig gemacht/ ist doch zuvor das Bier zu wischen in Keller gangen/ da sagt sie/ sey der Teufel zu ihr kommen/ und hette ihr die Leiter unter den Füssen weg gerissen; Als sie geschwinde zu ihrem Liede gegriffen und lesen wollen/ habe er ihr das Liecht außgeblasen/ darauff sie bey einer halben Stunde im Keller gelegen/ ehe sie recht wieder zu sich selbst kommen: Da sie jetzt in die Kirche gehen wollen/ ist ihr gewesen als hielte sie jemand mit fleiß zurücke: Auff der Treppen ist sie gezuckt worden/ und doch fortgangen/ so bald sie aber in die Haußthür kommen/ ist sie in ihre Kranckheit wiederumb gefallen/ da sagt sie/ habe sie auff des Manns Hentzebanck einen schönen Glantz/ der sinthero so offt erschienen seyn soll/ zum erstenmal gesehen/ und als man sie hinauff in die Stube getragen/ were er ihr wieder erschienen/ und berichtet/ er were zuvor auff Befehl Gottes in gestalt der Findelmutter bey ihr gewesen/ und sie getröstet/ sonst/ weil sie von allen Menschen verlassen worden/ hette sie müssen untergehen/ sie solte solches dem Superintendenten und ihrem Beichtvater anmelden/ sie würde auch noch schwere Noth und Anfechtung müssen außstehen von dem bösen Geiste/ welcher aber von ihr weichen solte/ wenn sich ihre Wi-

1620. dersacher/ als ihr Vormunde/ des Mannes Freunde/ und andere zu ihr finden würden/ sich erkennen/ und mit ihr versöhnen: welches auch also erfolget.

Inmittels haben sich Wunderdinge mit ihr zugetragen; Vor Mittage umb neun uhr/ als der Mann den Lehrjungen bey ihr in der Stuben allein gelassen/ und derselbe entschlaffen/ ist sie aus der zugeschlossenen Stube verlohren/ und darauff mit grossen Schmertzen gesucht/ und als ihm der Mann vor Angst welchen ein Leid thun/ oben auff der Rinnen zwischen ihren und des Nachbars Hause funden worden/ also daß sie die Beine hinab in Garten gehangen/ und das bekandte Gesetzlein gesungen hat: Todt/ Sünde/ Teufel/ Leben und Gnad rc. Sie ist auch sonst des Morgens umb drey uhr vorm Fenster auff einem Steine/ auch zu Mittage auffn Ofen funden worden/ und haben ihre Convulsiones, werffen und auffsteigen mit gewalt überhand genommen/ wie denn allezeit/ wenn ihre Kranckheit wieder komt/ und auch dißmal/ nicht ohne Thränen und Mitleiden an ihr zusehen gewesen ist/ da sie mit dem Kopffe bald auff und nieder schlägt/ bald an allen Gliedmassen zittert/ bald wie ein Wurm sich wunderlich krümmet/ der Leib denn wie eine Paucke aufflänfft/ und wenn es am hefftigsten wird/ fähet sie an in die Lufft zu steigen/ da man sie nicht wol angreiffen/ denn nur mit grosser mühe mit Tüchern fassen darff.

Ehe als ihre Widersacher die Versöhnung bey ihr gesucht/ ist sie in beyseyn der beyden Diaconen, Caspar Dachsitts und Tobias Walburgers/ die es auch beyde jetzo vor uns außgesagt/ uhrplötzlich im Bette mit dem gantzen Leibe/ Haupt und Füssen/ bey dritthalber Ellen hoch auffgehoben worden/ daß sie nirgends angerühret/ und also frey geschwebet/ daß es das ansehen/ als wolte sie zum Fenster hinaus fahren/ darauff sie gedachter Tobias Walburger umbfangen/ und mit den Anwesenden zu Gott

ge-

geschrien und gebetet/und sie also wieder nieder gebracht. Hier- 1620.
auff haben sich ihre Widersacher mit ihr versöhnet/sie auch nach geschehener Beichte das heilige Abendmal empfangen/ und hat der böse Geist von ihr müssen weichen/hette auch/wie sie offt vermeldet / biß auff diesen Tag keine Anfechtung von ihm. Der Glantz aber erscheinet ihr allezeit und gar offt / doch sonst nicht/ denn wenn sie wieder in ihre Kranckheit/ Convulsiones und werffen käme/ und tröste sie.

Was auch andere particularia, so sich mit ihr begeben/ und E. Churfürstl. Durchl. zu wissen begehren / anlangt / so befindet sichs/daß sie (salva venia) ihre menses von den 10. Novembris des 1600. Jahres nicht vermerckt habe/außgenommen wenn die Kranckheit einmal sich endet/so gehet Blut und Milch mit grosser menge von ihr/ so bald sie aber erschreckt wird/ (wie auch jüngst geschehen) so wird solches verstopfft / und fället sie die Beschwerung desto eher wieder an. Weñ aber solche Kranckheit sich will finden/läufft ihr Blut zum lincken Ohr und Nasenloche heraus/ deßwegen sie sich auch jetzo wieder befahret. Im nähern Puerperio soll ein stücke von ihr kommen seyn wie eine Leber / voller Adern / und solchs sey die helffte der ursach ihrer Kranckheit/die andere helffte liege noch bey ihr.

Neben andern Speciebus Convulsionum ist auch ein τέτανος vorhanden gewesen / dadurch die Gliedmassen also erstarret/ daß als D. Daniel Thorschmied ihr den Arm auffheben wollen / er ehe den Cörper etwas in die höhe heben/ als den Arm lencken können. Als es jüngst mit der Kranckheit zu ende gelauffen/ist neben dem Superintendenten, D. Paul Pleißner bey ihr am Bette gestanden / und indem wir ihr aus Gottes Wort in dem grossen werffen zugeschrien / haben wir beyde gehöret / als rieß ihr was im Leibe entzwey / darvon sie meldet / es habe sich etwas von der innerlichen Materia mit gewalt abgerissen. Mit

1620. ihrem Haupt hat sie einmal so hefftig angeschlagen/ daß Doctor
Thorschmied das Hauptküssen mit beyden Händen erwischt/
und fest gehalten/ darein sie mit dem Kopff einen solchen schlag
gethan/ daß sein rechter Daume durch das Küssen biß in die
Federn hinein getrungen.

Im anfange ist ihr Mann (der sonst ein einfältiger from-
mer Mann ist) beredet worden/ als stellete sie sich nur also/ er solte
einen Knüttel nehmen/ und die Boßheit heraus schlagen/ so wür-
de sie es wohl einstellen; Ist demnach mit einem Stecken hin-
ein kommen/ von ihr aber alsbald verwarnet worden/ würde er
sie schlagen/ so würde es ihm nicht wol gehen/ doch gleichwol
hat er auffgehoben/ als wolte er sie schlagen/ alsbald ist es ihm in
einen Arm kommen/ daß er den Stecken fallen lassen; Ober
nun wol solches anfänglich vor uns nicht gestehen wollen/ ver-
meinende/ er möchte dardurch etwa in ungnaden kommen/ so hat
er es dennoch endlich nicht verneinen können/ und über diß hers
aussen vor der Commission Stube gewartet/ und mir dem Su-
perintendenten absonderlich alles bekant/ und daß sichs nicht
anders verhielte/ er hette noch ein stechen in Arme/ und sonder-
lich wenn er früh anfienge/ oder sonst zu lange arbeitete/ deßwe-
gen sein Weib mit schmieren und streichen seiner fleissig warten
müsse/ hat auch die ersten drey Tage den Arm gar nicht brauchen
können. Es ist ihm sehr leid/ und ist gantz voller Harm/ des trau-
rigen Zustandes seines Weibs halben/ und daß er neben seinen un-
erzogenen Kindern darüber in Armuth gerathen/ den̄ er über 500.
Gülden bey ihr die Zeit müssen zusetzen. So hat sie auch anfäng-
lichen der böse Geist mit den Sorgen der Nahrung angegriffen/
es gehe viel auff mit der Apothecken rc. hat ihr einen Beutel mit
Gelde auff den Kirchweg geworffen/ darfür sie von ihrem Glau-
be soll gewarnet seyn worden/ denselben nicht auffzuheben. In
der Kirchen were anfänglich der Teufel wie eine Katze und Hund
ihr

ihr umb die Beine herumb gekrochen. Auch soll sich im Anfange 1620.
ihrer grossen Anfechtungen ein Buch auff der Banck bey ihr/ von sich selbst empor gehoben/ und an die Stubenthür geflohen/ ingleichen der Stuel am Bette zweymal von sich selbst mit krachen in die Stube niedergefallen seyn/ welches auch des Diaconi Walburgers Sohn gesehen. Ihr Glantz soll ihr verkündiget haben/ es würde der Teufel in gestalt D. Pleißners famuli zu ihr kommen/ und ihr Pillen bringen/ die solte sie nicht nehmen/ das spricht sie/ sey also erfolget. Als der Teufel nach gedachter versönung ihrer Widerwertigen von ihr geschieden/ habe er zu letzt ein groß stück aus ihrer Schaube mit genommen.

Das jetzige mal/ da die Beschwerung fast vorüber gewesen/ hat sie gebeten/ nur fleissige auffachtung zu geben/ daß sie nicht erschreckt würde; Aber gegen morgen hat sich rascheln für der Thür funden/ und der Hund starck angefangen wider seine gewonheit zu bellen/ darauff sie erschrocken/ und das schütteln wieder bekommen. Sie hat gewiß können anzeigen/ welchen Tag und Stunde der paroxysmus und das steigen am hefftigsten kommen werde/ ingleichen wenn sie werde zur Kirchen gehen. Offenbahrung hat sie einmal gehabt/ daß sie acht Tage lang zur Kirchen gehen solte/ sonsten aber ausser derselben Zeit ihre Kranckheit immerzu haben/ das hat sich also begeben. Wenn man des Morgens frühe vermeinet/ sie were von den Convulsionibus fast todt/ hat sie sich zur Predigtzeit geschwinde auffgericht/ angethan/ und ist in die Kirche gangen. Ob sie schon zu zeiten weder hören noch sehen können/ hat sie doch gewust/ wenn eine Person/ nach der sie ein verlangen gehabt/ zu ihr komme/ und solches mit Empfahung und Handreckung angedeutet/ und nachmals vorgegeben/ als were es ihr alsobald vom Glantze offenbaret worden/ inmassen sie denn eigentlich gewust/ wenn ich der Superintendens wegen anderer vielen Amptsgeschäfften/

die

1620. die halbe Stunde nicht habe innen gehalten / da ich ihr versprochen/sie wieder zu ersuchen. So ist auch am nähern an die Herren geheimen Räthe berichtet worden/daß sie biß auff den siebenund zwantzigsten Tag weder gessen/ noch getruncken/ noch geschlaffen / und doch gleichwol das Kindlein zu stillen Milch überley gehabet/ und als dasselbe zu entwehnen abgenommen / so lange sprachloß gelegen/ biß es ihr/ auff schrifftlichs fordern / wieder angeleget worden/da sich dann ihre Sprache wieder funden.

Von zukünfftigen Dingen verkündiget sie/ weil die Hoffart in Kleidung / wundersamen Trachten / und abschewlichen Farben und Krausen/der Mißbrauch des Getreidigs zu Brandwein/ Stärcke rc. der grosse Wucher über das Armuth in diesen schwinden Zeiten/ die Hurerey/Trunckenheit und andere Sünden überhand nehmen/were viel Unglück vorhanden/Auffruhr/ groß Blutvergiessen/ Thewrung / und an vielen Orten Enderung der Religion / würde auch ein vornehmer Herr und andere hohe Personen in grosse Ungelegenheit kommen / geschlagen/ auch wol gar gefangen und hingerichtet werden/ wo diß alles durchs Gebet nicht abgewendet würde. Und solches alles/sagt sie/offenbahre ihr der schöne Glantz/ der ihr erschiene/ der auch befihle/sie solte es anzeigen/und der sey es auch/der nach den hefftigen Convulsionibus ihr die Gliedmassen wieder einrichte/ welche Einrichtung auch zu diesem letzten male am Tage geschehen/und von mir dem Superintendenten, von den beyden dieser Stadt Physicis, und vielen andern gesehen und gehöret worden; Ob wir wol sonsten nichts gesehen/so ist die Lenckung/Bewegung/ und Einrichtung der Glieder dennoch also geschehen/ als wenn ein Balbierer über ihr were.

Des erscheinenden Glantzes halben/hab ich der Superintendens mit ihr absonderlich und nothdürfftig mich unterredet/ und gründlichen Berichts begehret/ so hat sie mir/wie dennmals

mals

mals uns allen/ diese Antwort geben; Er käme zu ihr wie ein schö- 1620.
ner Glantz/ und setzte sich zu ihr nieder/ werde kleiner/ und sehe fast wie ein klein Kindlein/ könne es doch für grosser Klarheit nicht recht erkennen; Er rede mit ihr/ lege seine Hände in ihre Hände/ es were auch nichts böses/ denn sagt sie/ seine Erscheinung were ihr gar tröstlich und frewdig/ were auch anfänglich wider den bösen Geist/ als eine damals verlassene von ihm getröstet worden: Er hette ihr niemals wider Gottes Wort etwas gesagt und offenbaret/ hette sie zum Gebet und Beständigkeit allezeit ermahnet/ und befohlen/ die Menschen für Sünden zu warnen/ inmassen sie denn gethan hat/ und mit beten und singen in ihrer hefftigsten Angst/ schrecklichen werffen und poltern/ in grosser Gedult und Beständigkeit also angehalten/ auch die Sprüche der Schrifft/ die ihr nur sind angefangen worden/ also hinaus zu sagen/ und gar lange Gebet und Lieder nach einander/ ohn alle hæsitation mit Andacht und kräfftiger Stimm zu continuiren gewust/ wie denn auch das Gesetz/ auch die Zeile und Wort/ da sie es gelassen/ wenn sie in ihrem Gebet oder singen von der schrecklichen Kranckheit ist überfallen worden/ daß wir uns darob sämbtlich höchst zu verwundern gehabt. Und weil die Rede von der Erscheinung ihres Glantzes mehrentheils vor eine imagination gehalten worden/ auch ihre Muhme die Wärterin/ ein betagtes Weib/ ihr solches offt verwiesen/ als wenn es nichts anders als eine Einbildung were/ so ist zu diesem letzten mal der Glantz auch von dieser gemeldten Wärterin/ ihrer Muhmen/ Sibyllen Michael Nestlerin/ gesehen worden/ die ich der Superintendens allein/ und nachmals wir alle in gesambt abgehöret/ die berichtet mich mit etwas erschrockenen Gemüthe/ daß Nachts umb zehen uhr ein heller Glantz wie die Sonne auffgehet/ in der Stuben erschienen were/ und habe sich allmehlich auff die Banck beym Bette niedergelassen/ doch daß es die krancke Person da-

1620. gnugsam beschreiben können/und sich jederman verwundert/wie so grosse Qval/ schütteln/auff und niederschlagen/ krümmen/ verrückung der Glieder/und andere unsägliche grawsame Leibes marter ein Mensch außstehen möge. Es soll ihr aber/wie zuvor/ also auch noch/ der gute Engel oder Glantz jederzeit geholffen/ und die Schmertzen gelindert haben/ inmassen sie solches nach überstandenen paroxysmis hoch bethewret/ und GOTT dem HERRN hertzlichen dafür gedancket. Sie hat auch die Zeit eines jeden paroxysmi allemal etliche Tage/ auch Wochen zuvor angezeiget/so richtig zugetroffen.

In Decembri Anno 1616. hat sich in der lincken Seiten eine grosse Schwulst bey ihr befunden/ von dieser hat sie vier Wochen fürher gegen die Medicos und Anwesende gedacht/ daß dieselbe bey der grawsamen Convulsion, so sie den 20. Januarii Anno 1617. außzustehen heite/ inwendig auffspringen/ und sich verlieren würde/welches auch sichtiglich also geschehen. Den 25. Januarii Anno 1617. ist sie zur Nacht etliche Schritte aus dem Bette kommen/ da sie doch Schwachheit halben gar lange nicht hat können auff ein Bein treten/ und als die Wächter/ die E.E.Rath bey ihr wachen lassen/ sie wieder zum Lager bracht/ ist ihr alsobald der lincke Arm und Schenckel erlähmet/ daß sie solchen in eilff Tagen nicht hat regen können. Den 1. Februarii drauff/ist sie zugleich gantz taub und stumm worden/daß sie nichts vernehmen noch reden können/ hat doch mit der rechten Hand durch schreiben und geberden ihr Glaubens Bekäntniß und Trost im Hertzen zu verstehen geben. Folgends den 4. Februarii ist sie in andere/ zuvor ungewöhnliche/ abschewliche und schreckliche Convulsiones gerathen/ mit auffgesperten Augen und Munde/ herausstreckung der Zungen/auffreibung des Leibes/gurgeln/und sehr seltzamen Gethöne rc. Dieses hat noch den 5. Februarii den gantzen Tag gewehret/ biß abends umb vier

uhr/

uhr/da geschwind und über alles verhoffen ihr nunmehr eilff Ta- 1620.
ge gelehmeter Arm und Schenckel vom Glantze/ wie sie folgends berichtet/ die Bewegung wieder bekommen/ sie hat auch wieder geredet/ gehöret/ und fürgeben/ daß diese übergrosse schreckliche Beängstigungen und Marter / sie von bösen Geist hette leiden müssen/ weil sie das jenige/ so ihr der gute Geist oder Glantz befohlen/ verschwiegẽ/ und nicht an gehörige Oerter offenbaren wollẽ.

Sechsmal hat sie/ erstlichen zwar zehen Stunden/ hernach jedesmal fünff Stunden länger/ und letzlichen gantzer fünff und dreissig Stunden nach einander/ in einer solchen ecstasi gelegen/ daß man den Athem und Pulß kaum vermercken können / hat auch die Stunde / da sie darein kommen/ und wieder erlediget werden solle/ jedesmal richtig zuvor gewust und angezeiget.

Hierbey hat sie anfänglichen sieben und zwantzig Tage/ wie in obgesetzten Churfürstlichen Bericht stehet / hernach aber offters fünff gantzer Wochen nach einander/ auch länger/ weder Speise noch Tranck zu sich genommen/ wenn man sie zum essen nöthigen wollen / haben sich die paroxysmi epileptici alsbald sehr starck vermehret.

Ihr Leib ist anfänglichen gewaltig auffgelauffen und hart worden / als wenn sie tympanitide oder an der auffgeblasenen Wassersucht laborirte: Die Urine sind lange gantz schwartz gangen: Folgends aber ist der Leib geschwinde eingefallen/ und so klein worden / daß man ihn mit einem Bande von drey viertehln der Elle umbmessen können.

Die Artzeney / so lange sie das jenige verhalten / welches ihr der Glantz zu offenbahren anbefohlen / ist gantz vergebens bey ihr gewesen / daß man auch mit keiner einigen Purgation, wenn sie gleich sehr starck / den Leib öffnen können; So bald sie aber den befehl verrichtet / hat auch ein gelinde Mittel grossen Nutzen geschafft/ und ist viel böse heßliche Materi/ auch ein grüner

1620. scharffer Schweiß von ihr getrieben worden/ingleichen das hinderstellige stück / so wie eine Leber gesehen / und ein Mutterge-wächse gewesen/dessen oben im Churfürstlichen Bericht gedacht wird/dieses ist Anno 1617. den 19. Februarii von ihr kommen.

Die letzten drey Jahr für ihrem Ende / iß sie gantz verstopfft blieben/ und hat niemals einigen Stuelgang/ sondern etwan inner sechs Tagen einmal einen vomitum mit grossen ängsten gehabet/ welches gewehret von Augusto 1617. biß auff den 19. Septembr. Anno 1620.

Sonst sind ihr bey gemeldten ihren schweren Kranckheiten und Verzuckungen/unterschiedene Offenbahrungen von künfftigen Landplagen entdecket worden/ als unter andern die jählinge harte Thewrung Anno 1617. und folgende Noth wegen der geringen Müntze; Ferner der Böhmische Krieg und dessen unglückseliger Außgang für die Böhmen; der Papisten untrew und fürhabende blutige Anschläge wegen Fortpflantzung ihres Aberglaubens und Unterdrückung der wahren Religion; Das grosse Elend/jämmerliche Verderben und Verwüstung/so über gantz Teutschland der überhäufften Sünden wegen / kommen würde; Der Schaden/Kriegsgefahr/Pest und Fewersbrunst/ so die Stadt Freybergk ihr Vaterland außzustehen/ also daß sie vielmal gesaget / sie wolte wüntschen / daß alle ihre Kinder und Freunde tod weren / wegen des künfftigen schrecklichen Kriegs und unglücks/so kommen würde. Dieses und viel anders mehr/ dessen auch theils im Berichte an Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gedacht worden / hat sie richtig lange zuvor prophecevet/ehe das wenigste davon fürgangen/und gesagt/daß es ihr von ihrem guten Engel oder Glantze offenbahret würde/ wie denn auch diesen Glantz nicht allein die Wärterin/laut vielbesagten Berichts/sondern hernach über die zwantzig Personen zu unterschiedenen Zeiten gesehen/darunter etliche fürnehme von Adel/ auch ein Geistlicher gewesen.

Ferner

Ferner hat sie auff Eingebung gemeldten Glantzes etlichen 1620.
Personen insonderheit/ Gottes Straffe/ Kranckheiten/ Melancholey/ jählinges Ende/ und dergleichen angekündiget/ welches sich alles in der That/ wiewol bey etlichen viel Jahr nach ihrem Tode/ also begeben; Dabey hat sie die Leute inständig zur Busse und Besserung des Lebens angemahnet/ für Hoffart/ Hurerey/ Geitz/ Wucher/ Heucheley/ spielen/ sauffen/ Ungerechtigkeit/ versäumung des Ampts/ üppigkeit und andern Sünden trefflich gewarnet/ daß sie dahero bey vielen in Ungunst und Feindschafft gerathen/ welche die Warheit nicht wohl leiden können/ drümb auch allerhand nachreden und widrige discurse von ihr außkommen/ so sie aber/ ehe sie ichtwas davon gesehen/ oder von einigen Menschen gehöret/ durch Offenbahrungen gewust/ und stattlichen abgelehnet.

Annen Fleischerin letzte Kranckheit und Absterbē.

Letzlichen nach dem sie/ wie gedacht/ drey gantze Jahr verschlossenen Leibes gewesen/ und keinen Stuelgang gehabet/ ist sie den 19. Septembr. Anno 1620. mit einem hefftigen Reissen befallen worden/ darauff ein jählinger ungewöhnlicher Bauchfluß erfolget/ welcher etliche Tage nach einander starck angehalten/ und ihr alle Kräffte benommen. Deßwegen sie sich berichten lassen/ und hat das hochwürdige Abendmal mit hertzlicher Andacht gebraucht/ darneben alsbald gemeldet/ daß sie Gott der HERR dieses Lager in Gnaden abfordern werde/ hat auch obbeniemten Medicis eins und das andere noch anvertrawet/ so ihr von gutem Geist anbefohlen worden/ und gebeten/ solches dem Ober Hauptman und E.E. Rathe zu berichten/ inmassen auch geschehen. Den 30. Septembr. ist sie des Tages durch sehr schwach gewesen/ und hat nichts gethan/ als gebetet/ und ihre Seele Gott befohlen. Abends hat sie ihre Tochter/ so hohen Leibes/ und etliche Nacht bey ihr gewacht/ ernstlichen angetrieben/ anheim zu gehen und zu ruhen/ mit fürgeben/ daß sie eher

nicht

1620. nicht / als folgendes Tages früh umb fünff uhr sterben würde/ welches also ergangen. Denn als gedachten Tages / war der 1. Octobr. der Seiger fünffe geschlagen / hat sie sich geschwinde gestrecket/und zu röcheln angefangen/ hat zwar auff einschreyen der anwesenden ihres Glaubens Bekäntnüs noch mit wincken und regungen des Mundes bekräfftiget / ist aber alsobald sanfft ohn alles ungeberde verschieden. In dieser ihrer letzten Kranckheit/welches wohl zu notiren, hat sich keine einige Convulsion, auch kein paroxysmus epilepticus bey ihr befunden/ deren sie doch in vorigen Beschwerungen viel tausend erlitten; Sie hat aber für etlichen Jahren berichtet / daß sie dermaleins gar an einer andern unverhofften Kranckheit sterben werde / rc. Dieses alles / was von Annen Stephan Fleischers Eheweibe gedacht worden/ hab ich aus erneuter beyder Medicorum schrifftlichen eingegebenen Zeugnüs/so noch unter E.E.Raths archivis verhanden/trewlichen gezogen/ und hier recitative anführen wollen/lasse einen jeden davon urtheilen/was ihm beliebet.

ANNO 1621.

Thewrung wegen der Kipperey un̄ Steigerung der Müntze.

DEmnach der grosse und schändliche Mißbrauch / auffs wechseln/ kippen und wippen der Müntze / ungeacht aller Verbotte und scharffen angesetzten Straffen/mit Gewalt überhand genommen/ also daß die alten guten gültigen Sorten im vorigen Jahre geschwinde hoch gestiegen / und der Reichsthaler von 5. Gülden biß auff 8.und 10.Gülden kommen/welches zugleich an Victualien grossen Auffsatz und Thewrung verursachet / daß man schon damals einen Scheffel Korn umb 12.Gülden und höher bezahlen müssen/als ist im Januario dieses angehenden Jahres von Ihrer Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachsen rc. das vorige Müntzedict renoviret, und der Obrigkeit ernstlich anbefohlen worden/

Müntzedict.

den / wider die jenigen / so das gute Geld auswechseln / in die Müntzen / oder aus dem Lande führen / und allerhand geringe leichte ausgewipte Sorten dargegen einschieben / fleissig zu inqviriren, und dieselben zur hafft zu bringen. 1621.

Den 24. Junii sind zu folge jetztgedachten Müntzedicts etliche Jüden mit ihren Gütern zu Freybergk angehalten / und alles besichtiget und durchsuchet worden / da sich denn befunden / daß nicht alleine in Fassen viel Geld unter die Wahren verpackt / oder sonst zwischen doppelte Boden und heimliche Fache der Laden und Kästen versetzet / ingleichen in ihre Kleider und Moderatzen / die sie an Leibern getragen / vernehet gewesen / sondern daß auch die Futtersäcke / Sattel / Kummete und Gurte der Pferde voller auffgewechselten Müntze gesteckt / welche man ihnen / weil sie solche verläugnet und hinderhalten / wie auch das auffgekauffte alte Kupffer / so sie bey sich geführet / und fast zweyhundert Centner gewogen / abgenommen / und auff Churfürstlichen einkommenden Befehl nach Dreßden übersendet.

Den Jüden wird viel Geld und Kupffer abgenommen.

Eodem als die Büchsenschützen auff dem Schießplan ihre gewöhnliche übung gehabet / und Martin Behl ein Hufschmied von Hänichen / ungefehr fürüber gangen / ist er aus unvorsichtigkeit durch das rechte Bein geschossen worden / und der Schoß dermassen übel gerathen / daß er drey Wochen hernach gestorben.

Ein Hufschmied wird aus unvorsichtigkeit geschossen.

Den 13. Julii hat das Wetter zu Tuttendorff und Nieder-Schönaw eingeschlagen / und an beyden Orten zimlichen Schaden gethan.

Brandschade zu Tuttëdorff und Nieder-Schönaw.

Den 8. Septembr. ist David Wohlfroms gewesenen Ober Hüttenverwalters Tochter welche in Wochen und an der Hauptkranckheit gelegen / im Wahnwitze aus ihrer Wohnstube auff der Erbischen Gasse zum Fenster hinaus gesprungen / und alsobald todt blieben.

Eine Fraw springt in der Hauptkranckheit zum Fenster herab.

1620. ihrem Haupt hat sie einmal so hefftig angeschlagen/ daß Doctor
Thorschmied das Hauptküssen mit beyden Händen erwischt/
und fest gehalten / darein sie mit dem Kopff einen solchen schlag
gethan / daß sein rechter Daume durch das Küssen biß in die
Federn hinein getrungen.

Im anfange ist ihr Mann (der sonst ein einfältiger from-
mer Mann ist) beredet worden/ als stellete sie sich nur also/ er solte
einen Knüttel nehmen/ und die Boßheit heraus schlagen/ so wür-
de sie es wohl einstellen; Ist demnach mit einem Stecken hin-
ein kommen/ von ihr aber alsbald verwarnet worden / würde er
sie schlagen / so würde es ihm nicht wol gehen / doch gleichwol
hat er auffgehoben/ als wolte er sie schlagen/ alsbald ist es ihm in
einen Arm kommen / daß er den Stecken fallen lassen; Ob er
nun wol solches anfänglich vor uns nicht gestehen wollen / ver-
meinende/ er möchte dardurch etwa in ungnaden kommen/ so hat
er es dennoch endlich nicht verneinen können / und über diß her-
aussen vor der Commission Stube gewartet/ und mir dem Su-
perintendenten absonderlich alles bekant / und daß sichs nicht
anders verhielte / er hette noch ein stechen in Arme / und sonder-
lich wenn er früh anfienge/ oder sonst zu lange arbeitete / deßwe-
gen sein Weib mit schmieren und streichen seiner fleissig warten
müsse/ hat auch die ersten drey Tage den Arm gar nicht brauchen
können. Es ist ihm sehr leid/ und ist gantz voller Harm/ des trau-
rigen Zustandes seines Weibs halben, und daß er neben seinen un-
erzogenen Kindern darüber in Armuth gerathen/ den̄ er über 500.
Gülden bey ihr die Zeit müssen zusetzen. So hat sie auch anfäng-
lichen der böse Geist mit den Sorgen der Nahrung angegriffen/
es gehe viel auff mit der Apothecken rc. hat ihr einen Beutel mit
Gelde auff den Kirchweg geworffen/ darfür sie von ihrem Glau-
be soll gewarnet seyn worden/ denselben nicht auffzuheben. In
der Kirchen were anfänglich der Teufel wie eine Katze und Hund
ihr

ihr umb die Beine herumb gekrochen. Auch soll sich im Anfange 1620.
ihrer grossen Anfechtungen ein Buch auff der Banck bey ihr/ von sich selbst empor gehoben/ und an die Stubenthür geflohen/ ingleichen der Stuel am Bette zweymal von sich selbst mit krachen in die Stube niedergefallen seyn/ welches auch des Diaconi Walburgers Sohn gesehen. Ihr Glantz soll ihr verkündiget haben/ es würde der Teufel in gestalt D. Pleißners famuli zu ihr kommen/ und ihr Pillen bringen/ die solte sie nicht nehmen/ das spricht sie/ sey also erfolget. Als der Teufel nach gedachter versönung ihrer Widerwertigen von ihr geschieden/ habe er zu letzt ein groß stück aus ihrer Schaube mit genommen.

Das jetzige mal/ da die Beschwerung fast vorüber gewesen/ hat sie gebeten/ nur fleissige auffachtung zu geben/ daß sie nicht erschreckt würde; Aber gegen morgen hat sich rascheln für der Thür funden/ und der Hund starck angefangen wider seine gewonheit zu bellen/ darauff sie erschrocken/ und das schütteln wieder bekommen. Sie hat gewiß können anzeigen/ welchen Tag und Stunde der paroxysmus und das steigen am hefftigsten kommen werde/ ingleichen wenn sie werde zur Kirchen gehen. Offenbahrung hat sie einmal gehabt/ daß sie acht Tage lang zur Kirchen gehen solte/ sonsten aber ausser derselben Zeit ihre Kranckheit immerzu haben/ das hat sich also begeben. Wenn man des Morgens frühe vermeinet/ sie were von den Convulsionibus fast todt/ hat sie sich zur Predigtzeit geschwinde auffgericht/ angethan/ und ist in die Kirche gangen. Ob sie schon zu zeiten weder hören noch sehen können/ hat sie doch gewust/ wenn eine Person/ nach der sie ein verlangen gehabt/ zu ihr komme/ und solches mit Empfahung und Handreckung angedeutet/ und nachmals vorgegeben/ als were es ihr alsobald vom Glantze offenbaret worden/ inmassen sie denn eigentlich gewust/ wenn ich der Superintendens wegen anderer vielen Amptsgeschäfften/

die

1620. die halbe Stunde nicht habe innen gehalten / da ich ihr versprochen/sie wieder zu ersuchen. So ist auch am nähern an die Herren geheimen Räthe berichtet worden/daß sie biß auff den siebenund zwantzigsten Tag weder gessen/ noch getruncken/ noch geschlaffen / und doch gleichwol das Kindlein zu stillen Milch überley gehabet/ und als dasselbe zu entwehnen abgenommen / so lange sprachloß gelegen/ biß es ihr/ auff schrifftlichs fordern / wieder angeleget worden/da sich dann ihre Sprache wieder funden.

Von zukünfftigen Dingen verkündiget sie/ weil die Hoffart in Kleidung / wundersamen Trachten / und abschewlichen Farben und Krausen/der Mißbrauch des Getreidigs zu Brandwein/ Stärcke rc. der grosse Wucher über das Armuth in diesen schwinden Zeiten/ die Hurerey/Trunckenheit und andere Sünden überhand nehmen/were viel Unglück vorhanden/Auffruhr/ groß Blutvergiessen/ Thewrung / und an vielen Orten Enderung der Religion/ würde auch ein vornehmer Herr und andere hohe Personen in grosse Ungelegenheit kommen / geschlagen/ auch wol gar gefangen und hingerichtet werden/ wo diß alles durchs Gebet nicht abgewendet würde. Und solches alles/sagt sie/offenbahre ihr der schöne Glantz/ der ihr erschiene/ der auch befihle/sie solte es anzeigen/und der sey es auch/der nach den hefftigen Convulsionibus ihr die Gliedmassen wieder einrichte/ welche Einrichtung auch zu diesem letzten male am Tage geschehen/und von mir dem Superintendenten, von den beyden dieser Stadt Physicis, und vielen andern gesehen und gehöret worden; Ob wir wol sonsten nichts gesehen/so ist die Lenckung/Bewegung/ und Einrichtung der Glieder dennoch also geschehen/ als wenn ein Balbierer über ihr were.

Des erscheinenden Glantzes halben/hab ich der Superintendens mit ihr absonderlich und nothdürfftig mich unterredet/ und gründlichen Berichts begehret/ so hat sie mir/wie denn manchmals

mals uns allen/diese Antwort geben;Er käme zu ihr wie ein schö- 1620.
ner Glantz/ und setzte sich zu ihr nieder/ werde kleiner / und sehe fast wie ein klein Kindlein / könne es doch für grosser Klarheit nicht recht erkennen; Er rede mit ihr / lege seine Hände in ihre Hände / es were auch nichts böses / denn sagt sie/ seine Erscheinung were ihr gar tröstlich und frewdig / were auch anfänglich wider den bösen Geist / als eine damals verlassene von ihm getröstet worden; Er hette ihr niemals wider Gottes Wort etwas gesagt und offenbaret/hette sie zum Gebet und Beständigkeit allezeit ermahnet/und befohlen/die Menschen für Sünden zu warnen / inmassen sie denn gethan hat / und mit beten und singen in ihrer hefftigsten Angst/schrecklichen werffen und poltern/in grosser Gedult und Beständigkeit also angehalten / auch die Sprüche der Schrifft/ die ihr nur sind angefangen worden / also hinaus zu sagen/und gar lange Gebet und Lieder nach einander/ohn alle hæsitation mit Andacht und kräfftiger Stimm zu continuiren gewust / wie denn auch das Gesetz / auch die Zeile und Wort / da sie es gelassen / wenn sie in ihrem Gebet oder singen von der schrecklichen Kranckheit ist überfallen worden / daß wir uns darob sämbtlich höchst zu verwundern gehabt. Und weil die Rede von der Erscheinung ihres Glantzes mehrentheils vor eine imagination gehalten worden/auch ihre Muhme die Wärterin/ ein betagtes Weib/ihr solches offt verwiesen/als wenn es nichts anders als eine Einbildung were/ so ist zu diesem letzten mal der Glantz auch von dieser gemeldten Wärterin / ihrer Muhmen/ Sibyllen Michael Nestlerin/geschehen worden/die ich der Superintendens allein / und nachmals wir alle in gesambt abgehöret/ die berichtet mich mit etwas erschrockenen Gemüthe/daß Nachts umb zehen uhr ein heller Glantz wie die Sonne auffgehet/ in der Stuben erschienen were/und habe sich allmehlich auff die Banck beym Bette niedergelassen / doch daß es die kranckе Person da-

1620. mals nicht inne worden / und habe der Glantz außgesehen fa
wie ein klein Kindlein in gar grosser Klarheit/ darüber die W
terin zur Magd gelauffen/ sie auffzuwecken/ so sey es wieder v
schwunden/ sagt auch/ sie sey darüber also erschrocken/ daß si
noch nicht gar überwunden.

Endlich bezeugt auch vielgedachte Stephan Fleische
sie hette damals/ als sie gleichsam entzuckt gelegen/ einen B
in Himmel/und einen Blick in die Helle gethan/dort were so
Frewde und jubiliren gewesen/ daß es nicht außzusprechen w
auch were ihr Glantz neben ihr gestanden. In der Helle aber
re es gar schrecklich gewesen/ daß sie wüntschte / Gott wolle
ihre Freunde und Feinde gnädiglich dafür behüten/ GO
wolle auch nicht / daß jemand in das finstere Loch solte kom
Dieses alles so wir theils mit höchstem Fleiß durch gründ
Nachforschung erkundiget / theils selbst gesehen und angeh
haben Ewer Churfürstl. Durchl. wir in Unterthänigkeit a
führlich/wie uns gnädigst anbefohlē/berichten sollen. E. Ch
fürstl. Durchl. so wir zu Schutz des Höchsten trewlich b
len/ sind wir zu unterthänigsten gehorsamsten Diensten jed
schuldig/ bereit und willig. Datum Freybergk den 31. M
Anno Christi 1615.

E. Churfürstl. Durchl.

unterthänige

gehorsame

M. Abraham Gens
Superintendens.

Der Rath zu Freybe

Auff diesen Bericht/ inmassen gedachte Anna Fleischerin solches eine gute Zeit zuvor verkündiget/ ist von Ihrer Churfürstl. Durchl. der OberHofprediger D. Matthias Hoe/ neben dem Leib Medico D. Christoph Leuschnern nach Freybergk gesendet worden/ alle Umbstände in Augenschein zu nehmen/ und ob etwan ein Betrug darhinder/ zu erkundigen; Es hat auch folgends Ihre Churf. Durchl. selbst die Fraw nach Wilßdroff abholen lassen/ und allda persönlichen mit ihr lange geredet/ da sie denn eine und andere Heimligkeit/ zumal die Papisten belangende/ soll offenbahret haben/ welche hernach leider fast mit gäntzlichen Untergange unsers geliebten Vaterlandes außgebrochen. 1620. Ferner Verlauff wegen Annen Fleischerin.

Ihre Churfürstl. Durchl. hat ihr drauff zu besserer Unterhaltung wöchentlichen einen Thaler aus den Zehenden/ und Geistlichen Kasten allhier zu geben anbefohlen/ welches geschehen Anno 1617. in Septembr. nach gehaltener General Visitation. Zuvor aber/ weil sie sich ihrem fürgeben nach gewidert/ das jenige/ so ihr durch Offenbahrungen angedeutet worden/ theils Ihrer Churfürstl. Durchl. theils andern Personen zu entdecken/ hat sich noch viel Wunder mit ihr begeben/ und ist sie von Tage zu Tage in grössere und schwerere Kranckheiten gefallen/ davon die damaligen Medici Ordinarii der Stadt/ D. Paul Pleißner/ und D. Daniel Thorschmied/ auff begehren des OberHauptmans Caspar Rudolffs von Schönbergk/ und E. E. Raths/ schrifftliches Zeugnüs eingegeben/ daraus ich das denckwürdigste kurtz extrahiren, und anhero setzen will.

Erstlichen sind die Convulsiones, unnatürliche hefftige Bewegungen/ werffen und Erstarrungen der Gliedmassen des Leibes/ davon in dem Bericht an Ihre Churfürstl. Durchl. meldung geschehen/ täglichen ärger worden/ und haben viel länger angehalten als zuvor/ daß gedachte Medici solche nicht Der Medicorum Bericht von Annen Fleischerin.

1620. gnugsam beschreiben können/und sich jederman verwundert/wie so grosse Qval / schütteln /auff und niederschlagen / krümmen/ verrückung der Glieder/und andere unsägliche grawsame Leibesmarter ein Mensch außstehen möge. Es soll ihr aber/wie zuvor/ also auch noch / der gute Engel oder Glantz jederzeit geholffen/ und die Schmertzen gelindert haben / inmassen sie solches nach überstandenen paroxysmis hoch bethewret/ und GOTT dem HERRN hertzlichen dafür gedancket. Sie hat auch die Zeit eines jeden paroxysmi allemal etliche Tage/ auch Wochen zuvor angezeiget/so richtig zugetroffen.

In Decembri Anno 1616. hat sich in der lincken Seiten eine grosse Schwulst bey ihr befunden / von dieser hat sie vier Wochen fürher gegen die Medicos und Anwesende gedacht/ daß dieselbe bey der grawsamen Convulsion, so sie den 20. Januarii Anno 1617. außzustehen hette/ inwendig auffspringen/ und sich verlieren würde/welches auch sichtiglich also geschehen. Den 25. Januarii Anno 1617. ist sie zur Nacht etliche Schritte aus dem Bette kommen / da sie doch Schwachheit halben gar lange nicht hat können auff ein Bein treten / und als die Wächter / die E.E.Rath bey ihr wachen lassen / sie wieder zum Lager bracht/ ist ihr alsobald der lincke Arm und Schenckel erlahmet/ daß sie solchen in eilff Tagen nicht hat regen können. Den 1. Februarii drauff/ist sie zugleich gantz taub und stumm worden/daß sie nichts vernehmen noch reden können/ hat doch mit der rechten Hand durch schreiben und geberden ihr Glaubens Bekäntnis und Trost im Hertzen zu verstehen geben. Folgends den 4. Februarii ist sie in andere/ zuvor ungewöhnliche/ abschewliche und schreckliche Convulsiones gerathen/ mit auffgesperten Augen und Munde/ herausstreckung der Zungen/auffreibung des Leibes/gurgeln/und sehr seltzamen Gethöne ꝛc. Dieses hat noch den 5. Februarii den gantzen Tag gewehret / biß abends umb vier

uhr/

uhr/da geschwind und über alles verhoffen ihr nunmehr eilff Ta- 1620.
ge gelehmeter Arm und Schenckel vom Glantze/wie sie folgends berichtet/ die Bewegung wieder bekommen/ sie hat auch wieder geredet/ gehöret/ und fürgeben/ daß diese übergrosse schreckliche Beängstigungen und Marter / sie von bösen Geist hette leiden müssen/weil sie das jenige/so ihr der gute Geist oder Glantz befohlen/verschwiegẽ/und nicht an gehörige Oerter offenbaren wollẽ.

Sechsmal hat sie/erstlichen zwar zehen Stunden/hernach jedesmal fünff Stunden länger/ und letzlichen gantzer fünff und dreissig Stunden nach einander/in einer solchen ecstasi gelegen/ daß man den Athem und Pulß kaum vermercken können/ hat auch die Stunde/ da sie darein kommen/ und wieder erlediget werden solle/jedesmal richtig zuvor gewust und angezeiget.

Hierbey hat sie anfänglichen sieben und zwantzig Tage/ wie in obgesetzten Churfürstlichen Bericht stehet / hernach aber offters fünff gantzer Wochen nach einander/ auch länger/weder Speise noch Tranck zu sich genommen/ wenn man sie zum essen nöthigen wollen / haben sich die paroxysmi epileptici alsbald sehr starck vermehret.

Ihr Leib ist anfänglichen gewaltig auffgelauffen und hart worden/ als wenn sie tympanitide oder an der auffgeblasenen Wassersucht laborirte: Die Urine sind lange gantz schwartz gangen: Folgends aber ist der Leib geschwinde eingefallen/und so klein worden / daß man ihn mit einem Bande von drey viertheln der Elle umbmessen können.

Die Artzeney / so lange sie das jenige verhalten / welches ihr der Glantz zu offenbahren anbefohlen / ist gantz vergebens bey ihr gewesen / daß man auch mit keiner einigen Purgation, wenn sie gleich sehr starck/ den Leib öffnen können; So bald sie aber den befehl verrichtet / hat auch ein gelinde Mittel grossen Nutzen geschafft/ und ist viel böse heßliche Materi, auch ein grüner

1620. scharffer Schweiß von ihr getrieben worden/ ingleichen das hinderstellige stück / so wie eine Leber gesehen / und ein Muttergewächse gewesen/ dessen oben im Churfürstlichen Bericht gedacht wird/ dieses ist Anno 1617. den 19. Februarii von ihr kommen.

Die letzten drey Jahr für ihrem Ende / ist sie gantz verstopfft blieben/ und hat niemals einigen Stuelgang/ sondern etwan inner sechs Tagen einmal einen vomitum mit grossen ängsten gehabet/ welches gewehret von Augusto 1617. biß auff den 19. Septembr. Anno 1620.

Sonst sind ihr bey gemeldten ihren schweren Kranckheiten und Verzuckungen/ unterschiedene Offenbahrungen von künfftigen Landplagen entdecket worden/ als unter andern die jählinge harte Thewrung Anno 1617. und folgende Noth wegen der geringen Müntze; Ferner der Böhmische Krieg und dessen unglückseliger Außgang für die Böhmen; der Papisten untrew und fürhabende blutige Anschläge wegen Fortpflantzung ihres Aberglaubens und Unterdrückung der wahren Religion; Das grosse Elend/ jämmerliche Verderben und Verwüstung/ so über gantz Teutschland der überhäufften Sünden wegen / kommen würde; Der Schaden/ Kriegsgefahr/ Pest und Fewersbrunst/ so die Stadt Freybergk ihr Vaterland außzustehen/ also daß sie vielmal gesaget / sie wolte wüntschen / daß alle ihre Kinder und Freunde tod weren / wegen des künfftigen schrecklichen Kriegs und unglücks/ so kommen würde. Dieses und viel anders mehr/ dessen auch theils im Berichte an Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gedacht worden / hat sie richtig lange zuvor prophezeyet/ ehe das wenigste davon fürgangen/ und gesagt/ daß es ihr von ihrem guten Engel oder Glantze offenbahret würde/ wie denn auch diesen Glantz nicht allein die Wärterin/ laut vielbesagten Berichts/ sondern hernach über die zwantzig Personen zu unterschiedenen Zeiten gesehen/ darunter etliche fürnehme von Adel/ auch ein Geistlicher gewesen.

Ferner

Ferner hat sie auff Eingebung gemeldten Glantzes etlichen Personen insonderheit/ Gottes Straffe/ Kranckheiten/ Melancholey/ jählinges Ende/ und dergleichen angekündiget/ welches sich alles in der That/ wiewol bey etlichen viel Jahr nach ihrem Tode/ also begeben; Dabey hat sie die Leute inständig zur Busse und Besserung des Lebens angemahnet/ für Hoffart/ Hurerey/ Geitz/ Wucher/ Heucheley/ spielen/ sauffen/ Ungerechtigkeit/ versäumung des Ampts/ üppigkeit und andern Sünden trefflich gewarnet/ daß sie dahero bey vielen in Ungunst und Feindschafft gerathen/ welche die Warheit nicht wohl leiden können/ drümb auch allerhand nachreden und widrige discurse von ihr außkommen/ so sie aber/ ehe sie ichtwas davon gesehen/ oder von einigen Menschen gehöret/ durch Offenbahrungen gewust/ und stattlichen abgelehnet. 1620.

Letzlichen nach dem sie/ wie gedacht/ drey gantze Jahr verschlossenen Leibes gewesen/ und keinen Stuelgang gehabet/ ist sie den 19. Septembr. Anno 1620. mit einem hefftigen Reissen befallen worden/ darauff ein jählinger ungewöhnlicher Bauchfluß erfolget/ welcher etliche Tage nach einander starck angehalten/ und ihr alle Kräffte benommen. Deßwegen sie sich berichten lassen/ und hat das hochwürdige Abendmal mit hertzlicher Andacht gebraucht/ darneben alsbald gemeldet/ daß sie Gott der HERR dieses Lager in Gnaden abfordern werde/ hat auch obbeniemten Medicis eins und das andere noch anvertrawet/ so ihr von gutem Geist anbefohlen worden/ und gebeten/ solches dem Ober Hauptman und E. E. Rathe zu berichten/ inmassen auch geschehen. Den 30. Septembr. ist sie des Tages durch sehr schwach gewesen/ und hat nichts gethan/ als gebetet/ und ihre Seele Gott befohlen. Abends hat sie ihre Tochter/ so hohen Leibes/ und etliche Nacht bey ihr gewacht/ ernstlichen angetrieben/ anheim zu gehen und zu ruhen/ mit fürgeben/ daß sie eher

Annen Fleischerin letzte Kranckheit und Absterbē.

nicht/

1620. nicht / als folgendes Tages früh umb fünff uhr sterben würd
welches also ergangen. Denn als gedachten Tages / war d
1. Octobr. der Seiger fünffe geschlagen / hat sie sich geschwi
gestrecket / und zu röcheln angefangen / hat zwar auff einschre
der anwesenden ihres Glaubens Bekäntnüs noch mit win
und regungen des Mundes bekräfftiget / ist aber alsobald s
ohn alles ungeberde verschieden. In dieser ihrer letzten Kra
heit / welches wohl zu notiren, hat sich keine einige Convul
auch kein paroxysmus epilepticus bey ihr befunden / dere
doch in vorigen Beschwerungen viel tausend erlitten; Si
aber für etlichen Jahren berichtet / daß sie dermaleins gar a
ner andern unverhofften Kranckheit sterben werde / ꝛc. D
alles / was von Annen Stephan Fleischers Eheweibe ged
worden / hab ich aus ernenter beyder Medicorum schrifftli
eingegebenen Zeugnüs / so noch unter E. E. Raths archivis
handen / trewlichen gezogen / und hier recitativè anführen
len / lasse einen jeden davon urtheilen / was ihm beliebet.

ANNO 1621.

Thewrung wegen der Kipperey uñ Steigerung der Müntze.

DEmnach der grosse und schändliche Mißbrauch /
wechseln / kippen und wippen der Müntze / ungeacht
Verbotte und scharffen angesetzten Straffen / mit Ge
überhand genommen / also daß die alten guten gültigen S
im vorigen Jahre geschwinde hoch gestiegen / und der Re
thaler von 5. Gülden biß auff 8. und 10. Gülden kommen
ches zugleich an Victualien grossen Auffsatz und Thew
verursachet / daß man schon damals einen Scheffel Korn
12. Gülden und höher bezahlen müssen / als ist im Januario d
angehenden Jahres von Ihrer Churfürstl. Durchl.
tzog Johann Georgen zu Sachsen ꝛc. das vorige M
Müntzedict. edict renoviret, und der Obrigkeit ernstlich anbefohlen

den / wider die jenigen / so das gute Geld auswechseln / in die Müntzen / oder aus dem Lande führen / und allerhand geringe leichte ausgewipte Sorten dargegen einschieben / fleissig zu inqviriren, und dieselben zur hafft zu bringen. 1621.

Den 24. Junii sind zu folge jetztgedachten Müntzedicts etliche Jüden mit ihren Gütern zu Freybergk angehalten / und alles besichtiget und durchsuchet worden / da sich denn befunden / daß nicht alleine in Fassen viel Geld unter die Wahren verpackt / oder sonst zwischen doppelte Boden und heimliche Fache der Laden und Kästen versetzet / ingleichen in ihre Kleider und Moderatzen / die sie an Leibern getragen / vernehet gewesen / sondern daß auch die Futtersäcke / Sattel / Kummete und Gurte der Pferde voller auffgewechselten Müntze gesteckt / welche man ihnen / weil sie solche verläugnet und hinderhalten / wie auch das auffgekauffte alte Kupffer / so sie bey sich geführet / und fast zwey hundert Centner gewogen / abgenommen / und auff Churfürstlichen einkommenden Befehl nach Dreßden übersendet.

Den Jüden wird viel Geld und Kupffer abgenommen.

Eodem als die Büchsenschützen auff dem Schießplan ihre gewöhnliche übung gehabet / und Martin Behl ein Hufschmied von Hänichen / ungefehr fürüber gangen / ist er aus unvorsichtigkeit durch das rechte Bein geschossen worden / und der Schoß dermassen übel gerathen / daß er drey Wochen hernach gestorben.

Ein Hufschmied wird aus unvorsichtigkeit geschossen.

Den 13. Julii hat das Wetter zu Tuttendorff und Nieder-Schönaw eingeschlagen / und an beyden Orten zimlichen Schaden gethan.

Brandschadē zu Tuttēdorff und Nieder-Schönaw.

Den 8. Septembr. ist David Wohlfroms gewesenen Ober Hüttenverwalters Tochter, welche in Wochen und an der Hauptkranckheit gelegen, im Wahnwitze aus ihrer Wohnstube auff der Erbischen Gasse zum Fenster hinaus gesprungen / und alsobald todt blieben.

Eine Fraw springt in der Hauptkranckheit zum Fenster herab.

1621.

Musterung der Bürgerschafft. Newe Fahnen. Fändriche.

Den 14. Septembr. sind die Bürger in der Stadt von E.E.Rathe gemustert / und ihnen vier newe Fähnlein / als ein rothes mit den Sächsischen Chur Schwerdten und Chur Hute / ein weisses mit dem grünen Rauten Krantze / ein gelbes mit der Stadt Wapen / einem schwartzen Löwen / und ein blawes mit der Fortuna, ertheilet worden. Damals sind Hans Schleiffer / August Prager / Nicol. Delcke und Jonas Hillger Fändriche gewesen. Die Vorstädter aber / die ihre eigne Fahne gehabet / hat Wolff Luder geführet.

Vorkauff des Getreides wird verbotten.

Den 15. Septembr. ist ein scharff Churfürstlich Verbott wider die Aufffäuffer des Getreides / und anderer Wahren publiciret worden / weil viel eigennützige Personen sich des Vorkauffs angemasset / und hernach das Getreide und andere Sachen hauffenweise an frembde Orte verhandlet / daher das gantze Land in noth und verderben gesetzet / und die Thewrung muthwillig gesteigert worden.

Mangel an Flößholtze.

Sonst ist auch umb diese Zeit allhier mangel an Flößholtze fürgefallen / in dem man wegen der Böhmischen Unruhe nicht recht flössen können / deßwegen E.E.Rath den Bürgern zum brawen auff ein Bier mehr nicht als einen halben Schragen Holtz hat abfolgen lassen.

Ein Bergman hawet den andern Hirnwund.

Den 22. Septembr. hat ein Bergman den andern zwischen Meißnischen und Donatsthore / mit der Bergbarte über den Kopff Hirnwund gehawen / auch sonst also geschlagen / daß er wenig Stunden hernach gestorben.

Dancksagung wegen glücklicher Kriegsverrichtungē und Wiederanheimkunft Churfürst Johann Georgens.

Den 9. Decembr. ist in allen Kirchen eine öffentliche Dancksagung abgelesen / und das Te Deum laudamus gesungen worden / weil Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. zu Erfüllung auffgetragener Keyserl. Commission, nicht allein die gantze Lausitz und etliche seinen Landen nächstangräntzende Böhmische Kreisse / sondern

auch

auch die Hertzogthume Ober und Nieder Schlesien in Keyserlicher Majest. devotion bracht / und den 27. Novembr. von Breßlaw / da Jhre Churfürstl. Durchl. die Huldigung von Fürsten und Ständen in Person angenommen / frisch und gesund zu Dreßden wieder angelanget.

ANNO 1622.

1622.

DEn 4. Januarii wurden zu Freybergk die höltzernen Biermasse / welche E.E. Rath nach uhralter Gewonheit unter die Bürger jedes Jahr new außtheilen lassen / aus bedencklichen ursachen verendert / und gewisse zinnerne Masse dafür eingesetzet. Höltzerne Biermasse werden abgeschafft.

Den 25. Januarii erschienen früh umb neun uhr drey Sonnen mit einem Regenbogen / der sie gantz umbgabe / blieben also biß nach Mittage umb zwey uhr / da Creutzweise durch beyde Neben Sonnen etliche lange weisse Striemen / und drauff zwey über sich gekehrete dunckle Regenbögen / mit zwey Widerscheinen in einem schwartzen Gewölcke sich sehen lassen / doch bald wieder vergiengen. Parelia und andere Zeichē am Himmel.

Den 2. Februarii gab es bey der Stadt einen unversehenen grossen Tumult und Auffruhr; Denn etliche gemeine Berghewer wegen der geringen Müntze / und daraus entstandenen hefftigen Thewrung / sich zusammen rottirten / aus gefasten Haß wider die Kipper drey Häuser stürmeten / und alles drinnen zerschlugen und verderbeten / funten auch kaum durch die Bürgerschafft von andern Häusern / deren Besitzer in gleicher verdacht waren / abgehalten werden. Deßwegen E.E. Rath fernern unheil fürzubeugen / eine starcke Wache anordnete / und wurden hernach von den Rädelsführern etliche eingezogen und gestraffet. Dergleichen Tumult über die Kipper soll sich umb diese Zeit zu Halla / Magdeburg / Eißleben und andern Orten auch begeben haben / wie in öffentlichen relationibus zu lesen. Tumult wegen der geringen Müntze.

1622. Den 13. Februarii entstunde an der Haißbrückt ein gewaltige Eißfart/ und wolte der Steiger in S. Georgens Zeche daselbst/ Namens Hans Schal/ dem Eise/ so sich bey dem Krummen Heinrichs Stege sehr auffgetemmet/ etwas forthelffen. Da er nun mit zween Hewern/ als Donat Fleischern und Valentin Zimmermanne/ über die Johannes Fundgrubner Pochwerck stege zwischen dem Wasser ein wenig hinunter sich begiebet/ gehet das Eiß schnelle loß/ führet den Steg mit grosser ungestümme weg/ und ergeust sich das Wasser dermassen/ daß er samt seinen Helffern weder hinder sich noch für sich kan; Worauff man zwar geschwinde etliche Breter zusammen geschlagen/ sie drauff über zu führen und zu retten/ weil aber keiner auff den andern warten wollen/ sondern sie sich in Schrecken zugleich auff die Breter gesetzet/ sind dieselben wegen der Last gesuncken/ daß sie alle drey in Wasser umbkommen/ und der eine weit unten bey der Elbe wieder funden worden. Sonst war auch in Maio und Junio dieses Jahres ein groß Gewässer/ welches zu Saida/ Claußnitz/ Friedebach/ Pfaffroda/ und andern Orten/ wie auch bey Freybergk fürn Peters und Creutzthore alles überschwemmet/ die Teiche durchbrochen/ und fast unschätzlichen Schaden verursachet.

Ein Steiger und zweene Hewer kommen in Wasser umb.

Gewässer thut schaden.

Den 29. Martii hat man des Hochgebornen Herrn Caspar Columnen von Felß/ und Frawen Annen Sidonien von Collobrat verstorbenes Fräwlein Anna Maria/ in der Peters Kirchen unter der Orgel in ein Gewölbe/ morgens umb vier uhr/ ohn einige gewöhnliche Ceremonien beygesetzet/ solte folgends in Böhmen geführet und allda begraben werden/ so aber hernach verblieben.

Des Herrn von Felß Fräwlein wird in die Peterskirche beygesetzet.

Den 14. Junii wurden die Bürger/ so unter das Defension werck gehörig/ auffgeboten/ und neben andern Churfürstlichen Völckern in Thüringen zu verwahrung der Gräntze commandiret, weil Hertzog Christian zu Braunschweig/ welcher

Die Defensioner werden mit in Thüringen geführet.

Bischoff

Bischoff zu Halberstadt war / und dem gewesenen Könige in Böhmen Pfaltzgraf Friedrichen dienete / auff dem Eichsfelde / und folgends zu Eisenach / mit seiner gantzen Armada / so in achtzehen tausend sich soll erstrecket haben / Qvartier genommen / und man sich eines Einfalls in Thüringen besorgete. Nachdem aber gedachter Hertzog ohn einige erzeigte Feindseligkeit fürüber gezogen / und sein Volck in Francken eingelagert / sind die Bürger wieder nach Hause gelassen worden. 1622.

Den 26. Junii kamen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen verordnete Commissarii, Rudolff von Bünaw uff Lawenstein / Heinrich Hildebrand von Einsiedel uffm Scharffenstein / Hans von Berbißdorff uff Forchheim / und Johann Arnold der Amptschösser zu Chemnitz / welche befehliget / daß sie auff die jenigen Personen / so mit außwechseln / kippen und wippen der Müntze berüchtiget waren / inqviriren solten / zu Freybergk an / und wurden etliche Bürger scharff examiniret, theils auch zur gefänglichē hafft gebracht / uñ mit Geldbussen bestrafft.

Commission wegen der Kipper.

Umb diese zeit / weil wegen offtgedachten außgewipten geringen Geldes alles hoch gestiegen / und die Thewrung von Tage zu Tage mehr überhand genommen / wie denn ein Scheffel Korn 20. und mehr Gülden / (zur Augustsburg 32. Gülden / zu Franckenberg 40 Gülden / zu Chemnitz 42 Gülden) ein Scheffel Haber 12. Gülden / ein Faß Bier 40. biß 50. Gülden / ein Stein Inschlet 24. Gülden / 1. Pfund Schweinenfleisch 7. auch letzlichen 10. Groschen / 1. Pfund Schöpsen und Rindfleisch 7. Groschen / und andere Victualien ein hohes gegolten / als hat die gutherzige Bürgerschafft für ihre Geistliche Kirchen und Schuldiener / welche zur Besoldung geringe Müntze bekommen 1420. Gülden colligiret, und ihnen zu bessern Unterhalte verehret. E.E. Rath hat auch an Korn eine löbliche Zulage gethan, und sind dem Superintendenten 12. Scheffel / denen Diaconis

Thewrung und Kauff der Victualien bey leichten Gelde.

Den Geistlichen geschicht Zulage.

conis jeden 6. Scheffel / denen Præceptoribus in der Schulen ingesambt 20. Scheffel / und jedem Glöckner 2. Scheffel gegeben worden.

1623. ANNO 1623.

Obergerichte der Stadt Freybergk.

IM Januario hat eine und andere Person dem Rathe zu Freybergk die OberGerichte disputiren wollen / als wenn sie der Stadt nicht erblich / sondern zu pacht überlassen weren; Es hat aber E.E. Rath unter andern Gründen und Zeugnüssen / die herrlichen Privilegia fürgeschützet / so die Stadt von vielen Durchlauchtigen Meißnischen Fürsten und Herren / als Heinrichen dem Erleuchteten / Friedrichen dem Frewdigen / Friedrichen dem Ernsten / Friedrichen dem Gestrengen / Balthasarn / Wilhelm Coclite, Hertzog Georgen und andern löblichen LandsFürsten über die Erbligkeit der OberGerichte erlanget / und ich zum theil im ersten Buche dieses Chronici sect. 2. c. 1. angezogen / dadurch gedachte Personen abgewiesen / und nichts weiter gerüget worden.

Fraw Sophia Churfürst Christiani I. Witwe stirbt / und wird zu Freybergk beygesetzet.

Den 28. Januarii ist die Durchlauchtigste / Hochgeborne Fürstin und Fraw / Fraw Sophia / Churfürst Christiani I. Christmildester Gedächtnüs hinderbliebene Witwe / geborne Marggräfin aus Churfürstl. Stamm Brandeburg 2c. in Gegenwart Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann Georgens / als des Herrn Sohnes / wie auch anderer Chur und Fürsten / bey fürnehmer volckreicher Versamlung / in die Chur und Fürstliche Begräbnüs Krufft zu Freybergk mit Christlichen und Fürstlichen Ceremonien beygesetzet worden / nachdem sie verwichenen 1622. Jahres den 7. Decembr. abend umb 11. uhr zu Dreßden selig verstorben / ihres Alters im 55. Jahre. Bey Anbringung und deducirung der Churfürstlichen Leiche / ist die gantze gemeine Bürgerschafft in Trawer Habit / doch halb in Gewehr / halb in lang

in langen schwartzen Mänteln auffgezogen/ und wechselsweise/ einer neben dem andern biß ans Schloß / auch folgends von da an biß an die Thum Kirche zu beyden Seiten gestellet worden. Der Rath aber und die fürnemsten Personen/ sambt denen Berg- und Hütten Beampten/ sind in ansehnlicher menge dem Leichen-Procels nachgefolget. Was sonst bey dergleichen Churfürstlichen exeqviis bräuchlich / ist alles zum besten und herrlichsten angeordnet gewesen. Die Leichen Predigt/ welche D. Matthias Hoe gethan aus dem Büchlein der Weißheit am dritten: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand ꝛc. ist hernach neben den andern zwo Predigten/ so zu Dreßden dieser hochlöblichen Churfürstin gehalten worden/ in Druck kommen. 1623.

Den 20. Augusti hat man angefangen die Capell beym Thum am Creutzgange/ so für diesen S. Annen Capell genennet worden/ außzureumen/ und zum Begräbnüs zuzurichten/ drauff den 24. ejusdem Bürgermeister Friedrich Rölings Tochter zum ersten hinein geleget worden/ welches sonst zeit wehrender reformation, und also fast iñer hundert Jahren keinem wiederfahren. Besihe davon das erste Buch dieses Chronici sect. 1. c. 12. p. 117.

S. Añen Capell wird zur Begräbnüs zugerichtet.

Den 28. Augusti hat E. E. Rath mit jedermans frolocken das Churfürstliche längst erwüntschte Müntzmandat / so zuvor den 31. Julii heraus kommen/ öffentlichen allhier ablesen und anschlagen lassen/ darinnen die leichten Müntzsorten / davon bißher diesen Landen/ und dem gantzen Römischen Reiche/ so grosse unsägliche noth und verderbnüs zugestanden / abgesetzet / was nicht Churfürstlichen Gepräges / als ungültig verbotten/ und bey hoher Straff befohlen worden/ den Reichsthaler höher nicht/ als umb 24. Groschen: Den Engelthaler / welcher sonst 3. und 4. Gülden gegolten/ umb 8. Groschen: Das halbe Güldenstück umb 15. Pfennige: Ein acht Groschenstück umb 1. Groschen: Einen leichten Groschen aber umb 1. Pfennig zu nehmen/ und

Abwerffung der leichten Müntzsortē.

sonst

1623. sonst mit der güldenen und silbernen Müntze sich in allen nach der von Reichs Ständen zu Augspurg Anno 1559. auffgerichteten Müntzordnung zu richten. Darneben ist auch ein besonderer Taxt allerhand Wahren und Victualien, was jedes gelten solle/ zu männiglichs Wissenschafft publiciret worden.

Taxt Ordnung.

Pulver thut schaden.

Den 8. Octobr. als ein Freybergischer Bürger/ Namens Christoph Löw/ ein Fäßlein Büchsenpulver/ so ihm von Leipzig new zugeschickt worden / auff den Tisch in die Stuben gesetzt/ und die Reiffen besser antreiben wollen / sind seine Kinder mit einem Liechte den Pulver zu nahe kommen / daß es mit grossem Knalle angangen/ und die anwesenden dermassen beschädiget/ daß ihrer fünffe bald hernach gestorben.

Vier Strassenräuber werden gerichtet.

Den 12. Decembr. wurden Lorentz Rahnefeld / George Schneider / Lorentz Radestock / und Wentzel Kirschner wegen Mords und Strassenraubs theils mit dem Rade/ theils mit dem Schwerd gerichtet/ und auffs Rad geleget.

ANNO 1624.

Grosse Thewrung.

GLeichwie an andern Orten nach Absetzung der leichten Müntze geschehen/ also ist auch zu Freybergk dieses Jahr grosse Thewrung entstanden/ in dem der leidige Geitz die Leute also eingenommen / daß sie sich an keine Taxordnung gekehret/ sondern für die Wahren und Victualien nunmehr fast so viel schwer Geld haben wollen/ als sie zuvor an geringen Gelde genommen / wie man denn in Junio einen Scheffel Korn umb 6. biß 8. Reichsthaler/ (zu Zwickaw und in Ober Gebürgen umb 11 Reichsthaler) einen Scheffel Haber umb 3. Reichsthaler/ und sonst alles sehr hoch zahlen müssen; Deßwegen E.E. Rath/ solcher muthwilligen steigerung abzuhelffen / fünff Personen aus ihren Mittel/ und zwölff aus der gemeinen Bürgerschafft geordnet/ und ihnen befohlen/ dem Armuth zum besten auff die Kauffer

und

und Verkauffe acht zu haben/ und alles nach fürgeschriebenen Taxt zu schatzen. Gedachte Personen sind gewesen/ aus dem Rathstande/ Thomas Mayner/ M. Albinus Ulman/ Hans Lindner/ Georg Griebe/ und Michael Prager; Aus der Gemeine/ Valerius Hessing/ Christoph Gössel/ Frantz Beer/ Wolff Luder/ Heinrich Fleischer/ Andreas Kramer/ Christoph Schmied/ Gedeon Beutner/ Andreas Dummel/ Hans Weger/ Georg Ulbricht/ und Michael Sturtzel. Durch diese löbliche Anordnung ist dem schändlichen Eigennutze in vielen gestewert worden/ und das meiste wieder in billigen Kauff kommen.

1624.

Schatzherrẽ.

Was den Bergbaw betrifft/ hat es diese Zeit in demselben gleichsfalls grosse Confusion und Hinderung gegeben; Denn als der Reichsthaler/ wie oben erwehnet/ erstlichen Anno 1618. das Qvartal Reminiscere auff 30. Groschen/ folgends Anno 1620 das Qvartal Luciæ auff 42. Groschen/ ferner Anno 1621. auff 63. Groschen/ und endlichen Anno 1622 das Qvartal Reminiscere und Trinitatis auff 5. Gülden erhöhet/ und in Churfürstlicher Silberzahlung angesetzet worden (höher hat man den Reichsthaler in Bergrechnungen damals nicht passiren lassen/) ist solches den Gewercken zu besondern nutzen und besten gereichet/ weil die Unkosten dadurch erleichtert/ und die Außbeuten vermehret worden/ inmassen auch viel Zechen damals ins auffnehmen gelanget/ und laut der Außbeutzettel überschuß gegeben/ derer Namen zuvor ihrer wenigen bekand gewesen. So bald aber der Reichsthaler wieder herunter auff 24. Groschen kommen/ und die Kosten mit guter alter Müntze müssen abgestattet werden/ welches geschehen das Qvartal Crucis Anno 1623. ist solcher vortheil den Gewercken entgangen/ und sind viel Gebäwde/ so die schweren Berg und Hüttenkosten nicht ertragen/ und sich selbst verbawen können/ liegen blieben/ daher grosse verwirrung erfolget/ und das liebe Bergwerck in solch abnehmen gera-

Zahlung 8 Bergsilber beym leichten Gelde.

Bergwerck kömt in abnehmen.

1624. then/daß das Qvartal Luciæ 1623. mehr nicht als 640. Reichsthaler Außbeute gefallen/so sich sonst auff viel tausend belauffen/ ja es ist das Qvartal Reminiscere dieses 1624. Jahres alles ins stecken kommen/ und gantz nichts außgetheilet worden/ welches zuvor / so lange die Qvartal Rechnungen zu Freybergk gewehret/ niemals geschehen.

Ein Kunststeiger kömt in der Grube umb.

Den 10. Februarii ist Hieronymus Hiller der jüngere/ als er auff der Hohebürcke ober andere halbdritte Maß ein Kunstrad hengen wollen/ von einer Grubenwand getroffen und gantz zerknitzschet worden/ daß er einem Menschen nicht mehr ähnlich gesehen / und man die stücken von ihm in einem Sarge aus der Gruben heraus zur ordentlichen Begräbnüs ziehen müssen.

Mandat wider die Gartbrüder.

Den 5. April. hat Ihre Churf. Durchl. zu Sachsen ein ernst Mandat der Herrnlosen Knechte und Gartbrüder halben/ weil zu Roß und Fuß auff dem Lande und Strassen allerley plackens und raubens fürgangen/ publiciren, und allen Beampten/Räthen und Gemeinen auffsicht drauff zu bestellen/und die Verbrecher zur hafft zu bringen/anbefehlen lassen.

Newe Abhandlung wegen der Holtzflösse.

Den 16. Julii ist newe Abhandelung wegen der Stadt Holtzflösse geschehen/ und hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen dieselbe/ sambt des Raths gekaufften Höltzern/ auff gewisse masse und Jahre zu sich genommen/hingegen der Stadt jährlichen so viel Schragen/als man bedürffen würde / liefern zu lassen verwilliget. Damals ist zugleich der newe nutzbare Floßgraben/ welchen Friedrich Lincke der Ober Hüttenverwalter angeben / uff Böhmischen Stockraume unter der Durawer Herrschafft gefast worden / und zum stande kommen / also daß nunmehr Böhmische und teutsche Höltzer mit Erspahrung der Fuhre/aus dem Wasser Flöhe in die Freybergische Mulda und auff derselben biß an die verordnete Außsetzplätze beyn Schmeltzhütten/ wie auch/ wo man die unkosten vollends drauff wenden

Floßgraben.

wolte/

wolte / ferner biß gantz an und in die Stadt Freybergk geflösset werden können. 1624.

Den 6. Octobr. ist in dem Städtlein Brandt nechst bey Freybergk gelegen / eine plötzliche und gewaltige Fewersbrunst entstanden / so gewehret von Mittage an biß Abends in die Nacht / da über viertzig Häuser eingeäschert / und sonst grosser schade verursachet worden. Gleicher gestalt ist auch dieses Jahr den 16. Maji, war der heilige Pfingsttag / die Stadt Mitweida fast gantz außgebrand / und sind innerhalb wenig Stunden die Kirche / Rathhauß / Schule / und ingesambt dreyhundert und zwölff Wohnhäuser / neben sieben Personen / und einem grossen Vorrathe in Fewer verdorben. Der Pfarrer daselbst M. Jacob Daniel Starcke hat hierüber eine besondere Fewer Predigt gehalten / und drucken lassen.

Fewerschadẽ zu Brande uñ Mitweida.

ANNO 1625.

WEil in Böhmen und andern Ländern unter das Hauß Oesterreich gehörig / die persecution und Verfolgung wider die Evangelischen starck ergangen / und man dieselben entweder zum Abfall zwingen / oder nicht ferner leiden wollen / wie deñ deßwegen scharffe Mandata angeschlagen / und ohne alle Gnade ernstlich drauff exeqviret worden; Als sind ihrer eine grosse Anzahl / die ihnen das reine Wort Gottes / und ihre Seligkeit lieb und angelegen seyn lassen / mit Weib und Kindern aus dem Lande gezogen / unter welchen viel gewesen / so sich in die Stadt Freybergk begeben / und eingemietet / theils auch das Bürgerrecht allda erlanget / uñ sich mit den ihrigẽ gantz gesetzet.

Vertreibung der Evangelischen aus Böhmen / Oesterreich und andern Orten.

Den 6. Januarii ist ein Fewer außkommen in Christoph Hammermüllers Maltzhause auff der Weingasse / aus unfleiß und nachlässigkeit des Mältzers Paul Schuberts / welcher deßwegen / inhalts des hierüber gesprochenen urtheils / so in definitionibus forensibus Carpzovii f. 1358. zu finden / andern zum

Ein Mältzer wird wegen verwarlosung des Fewers gestrafft.

1625. Exempel und abschew öffentlichen zur staupe geschlagen/ und des Landes ewig verwiesen worden.

Ein Strassenräuber wird gerichtet.

Den 28. Januarii hat man Caspar Klemen von der Linda Strassenraubs halben decolliret, und auffs Rad geleget.

Eingang einer Kaw.

Den 19. Februarii ist Andreas Visthums eines Bergmans Hauß oder Kaw auff der Hohenbürcke Fundgrube/ jählinge in Schacht gangen/ also daß nur das blosse Sparrwerck stehen blieben. Als er nun Abends ohne Liecht heimkommen/ und zur Thür hinein gehen wollen/ ist er etliche Fahrten tieff in den Schacht hernach gefallen/ doch noch mit Göttlicher Hülffe ohn besondern Schaden errettet und heraus bracht worden.

Mißgeburt.

Den 17. Maji hat ein Weib in der Viehgasse eine Mißgeburt an die Welt bracht/ welche von oben biß an Nabel einem Menschen gegleichet/ das Untertheil aber am Leibe gantz unförmlich/ und ein bloß stücke Fleisch/ in gestalt eines harten gespitzten Darms gewesen.

Ein betrieglicher Bettler wird zur staupe gehawen.

Den 3. Junii ist ein Bettler/ so sich für einen Exulanten außgeben/ und falsche Briefe gehabet/ auch seinen Namen unterschiedlichen geendert/ mit Ruthen außgestrichen worden/ nach dem man ihn zuvor etliche Stunden auffn Marckte an eine Seule stellen/ und die Briefe anhengen lassen.

Wetter schläget ein am Untermarckte.

Den 7. Julii und folgenden Tages sind sehr schwere Gewitter gewesen/ die an unterschiedenen Orten grossen Schaden gethan/ auch zu Freybergk am Untermarckte/ nicht weit von der Churfürstl. Begräbnüs Capell/ in zwey Häuser eingeschlagen/ doch Gott Lob nicht gezündet.

ANNO 1626.

Catechismus examen und Buß Predigten.

IN der Fasten ward auff Ihrer Churfürstl. Durchl. Mandat und Anordnung ein examen Catecheticum in allen Kirchen angestellet/ und drauff folgenden 2. April. befohlen

befohlen / daß wegen fürgehender Gefahr und besorglichen angedräweten Hauptstraffen / hinfüro eine gewisse wöchentliche Bußpredigt jedem Freytags in der Thum Kirchen solte gehalten / und unter derselben alle Handels und Handwercksläden gesperret / auch weder kauffen noch verkauffen verstattet werden / immassen der damalige Superintendent M. Abraham Gensereff den 14. April. war Freytags nach Ostern / den Anfang hierzu gemacht / und den 51. Psalm zu erklären für sich genommen. Wann man dann zuvorhin des Freytags wöchentlichen in der Niclas Kirchen / und des Dienstags in Thume geprediget / als geschach damals zugleich Enderung / und wurden die Dienstags Predigten in die Niclas Kirche verleget. 1626.

Den 26. Junii kam bey Valentin Löwen Becken fürn Erbischen Thore ein Fewer aus / so geschwinde überhand nam / daß nicht allein das gantze Hauß ab / und ernenter Becke selbst / der das seinige zu retten sich im Hause zu lange geseumet hatte / sondern auch der nechsten zwey Nachbarn Häuser mit verbrand / und in die Asche gerathen. Weil denn durch muthwillige Verwarlosung dieses Fewer beym Becken angangen / und man nach Leschung desselben etwas von Gelde in seinem Hause noch unverschret funden / hat davon gedachten beyden Nachbarn / ihres erlittenen und durch den Brand verursachten Schadens wegen / Abtrag und Erstattung geschehen müssen / wie aus dem Urtheil in kurtz zuvor angezogenen Definitionibus forensibus Carpzovii eodem folio zu sehen. Brandschaden und Erstattung desselben / so den Nachbarn geschehen.

Den 20. Decembr. ward Wolff Fischer der Gastwirtin zum gülden Stern Eydam / von einem Frantzosen in Truncke durch die Brust und lincken lobum der Lunge gestochen / daß er alsobald todt blieben. Der Thäter saß lange gefangen / ward endlichen loß gebeten. Mordthat.

Sonst grassirte die Pest dieses Jahr im Lande zimlich / Pestseuche.

auch in und für der Stadt Freybergk / und wurden viel Häuser dadurch angestecket/starben ingesambt 752. Personen/darunter 500. inficirte gewesen. Zum Pestilentz Balbier ist damals Hans Seiffert bestellet worden.

1627. ANNO 1627.

Landgraf Georgens zu Hessen Beylager.

DEn 1. April. ward Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ Hertzog Johann Georgens rc. ältestes Fräwlein/ Fräwlein Sophia Eleonora/ dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Georgio Landgrafen zu Hessen rc. mit Fürstlichen Solenniteten zu Torgaw eheligen beygeleget.

Groß Schloß-wetter.

Den 28. Maji erhub sich ein sehr starck Hagelgewitter/ welches aus den Wolcken erstlichen Schlossen wie Hünereyer/ hernach etwas kleiner geworffen/ und an Baumfrüchten und der Saat im Felde trefflichen Schaden gethan.

Collegial-tag zu Mühlhausen.

Den 11. Novembr. geschahe eine öffentliche Dancksagung wegen geendeten Collegial tags zu Mühlhausen/ und glücklicher Wiederkunfft Ihrer Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen nach Dreßden.

ANNO 1628.

Fleisch-pfennig.

DEn 17. Februarii gieng der Landtag zu Torgaw an/ worauff unter andern der Fleischpfennig angeleget / und den Fleischern im gantzen Lande angekündiget worden/ von jedem Pfunde Fleisch einen Pfennig zu entrichten.

Drey Comœdien werden zu Freybergk auff dem Rathhause agirt.

Den 11. und 12. Augusti wurden E. E. Rathe und Bürgerschafft zu Freybergk zu Ehren drey Comœdien von damaligen Conrectore produciret, und öffentlichen auff dem Rathhause/ in beyseyn vieler von Adel und anderer fürnehmer Personen agiret, darunter war eine Lateinische/ Namens Querolo Euclio, welche aus dem Plauto und Gilda Sapiente zusammen gezo-

gezogen/und zwo teutsche/die eine von Clearcto, so gantz new außgefertiget/die andere von Aretino und Eugenia, die zwar im Drucke/ aber von gedachten Conrectore mit etlichen lustigen Scenen und inventionibus vermehret worden. 1628.

Den 30. Septembr. nam die grosse Berg Commission ihren Anfang/ davon ich etwas im ersten Buche dieses Chronici p.196 gemeldet. Bey dieser Commission waren von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen verordnete Commissarii, Hans Caspar von Korbitz Churfürstl. Hofmeister/ Georg Pflug Churf. Hauß Marschall/ Georg Friedrich von Schönbergk Berg Hauptman/ Wolff Christoph von Schönbergk Vice Berg Hauptman/ E. E. Rath zu Freybergk/ und David Herman Churfürstl. Müntz Waradin; Es wären auch der Bergmeister von Scheibenbergk und etliche andere Beampte und Geschworne von frembden Orten zu gegen/ welche die Zechen befahren/ und in allen fleissige nachforschung halten müssen/ da denn folgends viel angegebene Mängel im Bergwercke abgeschaffet/ etliche Beampten entsetzet/ alte nützliche Gewonheiten wieder auffgerichtet/und zugleich jedem Bürger/bey verlust der halben Gnadenstewer anbefohlen worden/ etwas von Bergtheilen anzunehmen und zu verbawen.

Berg Commission.

Commissarii.

ANNO 1629.

Den 1. Februarii wurden alle Pfennige/ die nicht Churfürstl. Sächs. Schlags/ durch ein öffentlich Mandat verbotten.

Außländische Pfennige werden verbotten.

Den 6. Martii gieng das Keyserliche Edict aus wegen restituirung und Abtretung der Bisthümer/ Stiffter und Geistlichen Güter/daraus folgends unsäglich viel Elends/Jammer/ Blutvergiessen/ Verwüstung/ und fast des gantzen Römischen Reichs ruin entstanden. Es fieng auch dieses Jahr Hans

Keyserlich Edict wegen der Geistlichen Güter.

Werner

1629. Werner ein Bawer von Bockendorff / so nicht weit von Freybergk gelegen/an/von besondern Visionibus und Offenbahrungen zu reden/ und warnete / wie er denn nicht für einen Propheten/sondern für einen von Gott beruffenen Warner wolte gehalten seyn/ für instehenden gemeinen Unglück / und schweren verderblichen Landstraffen/gab auch alles/ was ihm/ seinem fürgeben nach / von Gott befohlen worden / schrifftlichen bey dem Freybergischen Superintendenten M. Abraham Gensereffen ein/welches hernach in vielen mit dem event einstimmete: Davon D. Arnoldi Mengerings Superintendentens zu Halla judicium in seinem informatorio Conscientiæ Evangelico p. 1121. & seqv. kan gelesen werden.

Hans Warners Offenbahrungen.

Den 5. Junii war ein schrecklich Wetter/welches an unterschiedenen Orten/auch zu Döbeln/eingeschlagen/und den Kirchthurm allda gezündet / daß derselbe gantz außgebrand / und die Glocken zersprungen/die Kirche aber noch durch Hülffe Gottes erhalten worden.

Wetter schlägt ein zu Döbeln.

Den 8. Julii kam Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann Georg rc. mit der sämbtlichen jungen Herrschafft zu Freybergk an / und hielte zwölff Tage Hirschfeist/ ward auch so wol Ihre Churfürstl. Durchl. als gedachte Hoch-Fürstliche junge Herrschafft / vom Rathe unterthänigst beschencket.

Churfürst Johann Georg kömt nach Freybergk.

Den 5. Augusti ergoß sich das Wasser fürn Creutzthore/ gleich wie Anno 1622. in Majo und Junio, daß niemand aus noch ein kommen können / und grosser Schade an Häusern und Gärten geschehen / inmassen auch eine Magd in der Loßnitz von Strom übereilet worden/ und ersoffen.

Ergiessung des Wasser.

ANNO

ANNO 1630.

1630.

DEn 25. Januarii Abends gegen acht uhr / sahe man am Himmel einen Iridem Lunarem oder Mondenbogen / von Abende Morgenwerts gehende / und drauff eine Schneeweisse helle Wolcke / gegen welcher über auff beyden Seiten noch zwey andere weißgläntzende Gewölcke erschienen / so viel weisse Straalen / wie Fewerflammen auff einander schossen / letzlichen zusammen rückten / und war nicht anders zu sehen / als wenn unterschiedene Troppen Volcks mit Fahnen / Picken / und andern Gewehre gegen einander zögen und scharmizirten / wie man auch jählinge / da es doch zuvor gantz stille gewesen / ein Windsbrausen und raßlen / als der Kürissirer / und etwas knallen und krachen gehöret / und drauff einen Rauch über den andern aus den Wolcken sehen fahren / recht eigentlich / als wenn Doppelhacken oder Mußqveten loß giengen / davon auch solche confusion und alles untereinander vermischt ward / daß man nichts mehr deutlich erkennen kunte; Dieses wehrete fast eine Stunde mit grosser verwunderung und schrecken der Zuseher / darnach vergieng es wieder nach und nach / und blieben nur etliche lange fewrige gegen einander Creutzweise fahrende Straalen / biß mit angehenden Morgen stehen; Sonst war der Himmel die Nacht durch gantz hell und klar. Es ist dieses Wunderzeichen an vielen Orten gesehen / auch von Wilhelmo Schickardo fürnehmen Professore zu Tübingen ein teutscher tractat davon in Druck gegeben worden.

Mondenbogen.

Fewer und Wunderzeichen.

Den 29. Januarii kam Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / neben dem Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friedrichen Erben in Nordwegen / Hertzogen zu Schleßwig / Holstein / und Dietmarschen ꝛc. mit einem prächtigen Comitat bey der Stadt Frey-

Churfürst Johann George kömt mit dem Hertzoge von Holstein nach Freybergk.

1630. bergk an / blieb allhier drey Tage / und weil gleich ein Sontag einfiel / predigte der damalige Superintendens M. Abraham Genßreff in der Schloß Kirchen / zog fürgehende Wunderzeichen am Himmel mit an / und berichtete / was dieselben für traurige Bedeutungẽ hetten / so sich auch hernach in der that erwiesen.

Hertzog Friedrich von Holstein hält Beylager.

Den 21. Februarii hielt hochgedachter Hertzog von Holstein / mit Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann Georgens ꝛc. andern Fräwlein / Fräwlein Maria Elisabeth ꝛc. Fürstliches Beylager zu Dreßden.

Fewersbrünste in der Thum Kirchgasse / uñ noch an drey Orten zu Freybergk.

Den 24. Februarii gieng unversehens ein groß Fewer auff in der Thum Kirchgasse zu Freybergk / und brandten Salomon Schmids / der Johann Krönerin / und Jonas Eberleins Häuser nieder. Den 4. Martii entstunde wieder ein Fewer in Bürgermeister Hans Pragers Hinderhause / nechst der Thum Kirchen / und ward das gantze Gebäwde sambt etlichen hundert Scheffel Korn / wie auch der benachbarten Ställe / und der Würtzplan in Caspar Haschens Brawhause gantz in die Asche geleget. Den 22. Martii brante es ferner / nicht weit darvon bey Christian Eberlein / und folgenden 19. April. wieder in Georg Andreassen Hause neben Bürgermeister Hans Pragern. Weil denn in so kurtzer Zeit hinder einander diese Fewerbrunsten ergangen / und man gemuthmasset / als wenn es auff den Thum / und Churfürstl. Begräbnus Capell angesehen / und von Mordbrennern angeleget worden. Als hat E. E. Rath nicht allein die vorige Fewerordnung ernewert / und auff alles gute auffsicht zu haben / den darzu gesetzten Gassenschöppen befohlen / sondern auch unter den Thoren eine besondere Wache deßwegen angestellet.

Defensioner werden gemustert.

Den 5. Maji sind in Gegenwart Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Defensioner unter dem Freybergischen Fähnlein gemustert / und ist ihnen Hans Sigmund Valhorn zum Hauptman fürgestellet worden.

Den

Den 6. Maji ward Christoph Reisiger ein Bergman erstochen/ welcher in newlichster Fewersbrunst / auch nur vor wenig Tagen in der Grube/ Bergfals halben/ in grosser Leibesgefahr gewesen/und kaum können errettet werden. Der Thäter/ob er schon außtrat/konte doch Göttlicher Straffe nicht entlauffen/ sondern kam vierzehen Tage hernach zur Mitweida über den spielen durch einen tödlichen Stich auch elendiglich umbs Leben. 1630.

Ein Bergman wird erstochen.

Gleiche Straffe des Thäters.

Den 25. Junii. und folgende zweene Tage / ward nach Churfürstl. Sächs. Instruction und Ordnung das Evangelische grosse Jubelfest/wegen der für hundert Jahren übergebenen Augspurgischen Confession, in allen Kirchen zu Freybergk hochfeyerlich begangen / und drauff den 29. ejusdem auch im Stadt Gymnasio celebriret, in beyseyn des Superintendenten, E.E.Raths/ der Geistlichen und anderer gelehrten Personen bey der Stadt/ da denn vom Rectore M. Johann. Schellenbergen die Augspurgische Confession ligato sermone abgelesen/von Conrectore aber eine Oration in prosâ, de mirando effectu primam Augustanæ Confessionis promulgationem consequente gehalten/ und hernach durch den Druck publiciret worden. Sonst was die Abkündigung dieses grossen Jubelfests belanget/ geschach dieselbe fürgehenden Sontags/ war der 4. Trinitat. wie auch auff den Johannestag nach der Ampts Predigt/ mit folgenden Worten.

Evangelisches grosse Jubelfest.

Verkündigung dieses Jubelfests.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN Jesu Christo/ der Könige und Fürsten Rath soll man heimlich halten / aber Gottes Werck soll man herrlich preisen/ und offenbahren/ sagt der Engel Raphael im Büchlein Tobiæ am 12. Cap. Wie nun solches billich ist in allen Wercken Gottes / also und zuförderst/ wenn wir uns erinnern/daß unser HERR und Gott sondere und wunderbare Gnadenwercke uns erzeiget / erfoderts unsere Pflicht und Schuldigkeit/ daß solche herrlich gepriesen/ und

1630. dem Volck Gottes offenbahret werden. Demnach denn der grundgütige Gott das helle Liecht des allein seligmachenden Evangelii nicht allein im Churfürstenthum Sachsen angezündet/ sondern dasselbe auch je länger je heller scheinen lassen/ und hierüber Anno 1530. den 25. Junii, den damaligen Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen/ Hertzog Johansen Christlöbl. Gedächtnüs/ mit so einem frewdigen Heroischen Christlichen Heldenmuth begnadet/ daß von ihm/ und etlichen (wiewol wenigen) Fürsten des Reichs/ auch zweyen Städten/ für dem Römischen Keyser selbst/ für dem Könige Ferdinando, für den meisten Chur und Fürsten/ auch vielen Grafen/ und andern Ständen des Reichs/ die reine Evangelische Lehre öffentlich und standhafftig bekennet/ und die genante Augspurgische Confession von den fürnemsten HauptArtickeln übergeben worden: Solches Werck Gottes aber der grösten und höchsten Gnaden und Wunderwerck eins ist/ das in diesen letzten Zeiten geschehen; Darzu kommet/ daß jetztgenante reine Lehre der wahren ungeenderten Augspurgischen Confession wider alles wüten und toben des Pabsts/ und anderer mächtiger und grimmiger Feinde bißhero erhalten worden/ und dahero die Schuldigkeit uns anmahnet und erfordert/ daß dem Allerhöchsten hierfür Danck und Lobopffer geliefert werde. Als hat aus Christlichem Eifer/ und aus sonderbarer Liebe gegen Gott/ und die Evangelische allein seligmachende Lehre/ der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Johann Georg/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römischen Reichs ErtzMarschall und Churfürst/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meissen/ Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Marck und Ravensbergk/ Herr zu Ravenstein/ unser allerseits Gnädigster Herr/ als ein Christlicher Evangelischer Potentat, dem HERRN Ehre zu erzeigen, entschlossen/

sen/ und auff vorgehabte reiffe Berathschlagung ein Evangeli- 1630.
sches Jubelfest in Ihrer Churfürstl. Durchl. gantzem Chur-
fürstenthum und Landen angestellet/ dergestalt/ und also/ daß sol-
ches Fest den 25. Tag Junii, oder den nechsten Tag nach S. Jo-
hannis angehen/ auff folgenden Sonnabend und Sontag ebe-
ner massen darmit fortgefahren/ und diese drey Tage/ wie andere
hohe Feste mit singen/ predigen und außspenden des heiligen
hochwürdigen Abendmals/ sollen hochfeyerlich begangen wer-
den. Demnach so wird E. Christliche Liebe hiermit an statt/ und
von wegen höchstermeldter Ihrer Churf. Durchl. ernstlich er-
mahnet und erinnert/ für allen dingen mit rechtschaffener wah-
rer Buß und Bekehrung zu Gott sich zu schicken/ darmit das Lob-
und Bet-Opffer unserm HERRN Gott desto angenehmer sey/
und wenn sie werden den Donnerstag zuvor mit allen Glocken
das Fest umb ein uhr einlauten hören/ daß sie sich denselben und
folgenden Tag zur Vesper/ und die geistlich hungerigen und
durstigen zur heiligen gnadenreichen Absolution, alle drey Ta-
ge aber frühe/ zur anhörung der Jubel-Predigten und Gebrauch
des hochwürdigen Abendmals/ und nach Mittage/ da die Aug-
spurgische Confession soll von Wort zu Wort abgelesen wer-
den/ gleicher gestalt zu fleissiger auffmerckung einstellen/ mit buß-
fertigen zerknirschten und zerschlagenen Hertzen für ihrem HErrn
und Gott erscheinen/ demselben die Farren ihrer Lippen opffern
und liefern/ und von andächtiger feyerlicher begehung dieses
Fests sich nichts weltliches abhalten lassen wollen: Wie denn
mehr höchsternanter Ihrer Churfürstl. Durchl. ernster Will
und Befehl/ daß auff künfftigen Freytag/ Sonnabend und
Sontag alle Hand und Pferdarbeit/ Kramerey/ kauffen/ ver-
kauffen/ und anders/ so sonsten an Werckeltagen zu geschehen
pfleget/ gäntzlich nachbleiben/ in den Städten unter wehrenden
Predigten die Thore zugehalten/ und bey vermeidung unnach-

1630. lässiger Straffe / der angeführten Puncten halber / anordnung gethan werden solle: Wozu jeglicher Christ sich seine schuldige Ehrerbietung und Danckbarkeit gegen Gott / wie auch seine eigene Erbawung und Wolfarth wird anreitzen lassen / und sich vergewissern / wofern er mit rechtem Hertzen / und im heiligen Schmuck das Fest über dem HERRN seinen Gott dienet / daß es demselben zu sonderbaren gefallen gereichen / und der Höchste in Gnaden solches reichlich vergelten werde / umb seines liebsten Sohns Jesu Christi unsers HERRN willen / Amen.

Wie man aber bey diesem grossen Jubelfest sich verhalten / und was die Geistlichen für Texte an statt der Evangelien und Episteln in Kirchen jeden Tages ablesen und erklären müssen / ist alles in eine besondere instruction bracht / und auff Churfürstlichen Befehl in jede Kirche im Lande ein Exemplar davon eingeschicket worden.

Brand zu Annaberg un Glaucha. Den 22. Novembr. hat die Stadt Annaberg auffs newe / gleich als für sechs und zwantzig Jahren / grossen Fewerschaden erlitten / wie auch fürgehenden 26. Septembr. die Stadt Glaucha fast gantz außgebrand.

Ein Schneider erschlägt seine Fraw. Den 18. Decembr. ist Frantz Klem ein Schneider beym Schwibbogen nahe an Thume zu Freybergk / mit seiner Frawen uneins worden / und hat dieselbe dermassen geschlagen / daß sie alsobald todt blieben. Weil es denn Abends geschehen / ist er im Finstern entkommen.

Pestseuche zu Freybergk. Sonst hat sich dieses Jahr die Pest hin und her sehr außgebreitet / und hat man erstlichen biß auff den 16. Augusti 104. inficirte Personen des Nachts begraben / hernach aber besondere Träger anordnen / und die Leichen Processiones des Tages halten lassen. Dabey ist Tobias Meyer zum Pestilentz Balbierer angenommen / und alles / wie in solchen Zeiten inhalts der Pestordnung bräuchlichen / bestellet / insonderheit auch denen Geist-

lichen

lichen in Kirchen und Schulen/ so die Leichen begleiten müssen/ etwas von bewehrten Medicamenten zur præservation von E.E. Rathe zugeschicket worden. Ingesambt sind dieses Jahr 3147. Personen/ doch nicht alle an der Pest gestorben/ und hat der verordnete Catechismus Prediger und Pestilentialis Zacharias Henning/ welcher 17. Jahr an diesem Dienste gewesen/ und die Krancken fleissig besuchet/ sein Leben auch mit zugebüsset.

1630.

Zahl der Verstorbenen.

Absterbē des bestalten Pestilentialis.

ANNO 1631.

DEn 10. Februarii ist auff anßschreiben Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann Georgens 2c. ein Convent der Evangelischen protestirenden Churfürsten/ Fürsten und Stände/ wegen des Keyserlichen oben erwehnten Edicts, und anderer im Römischen Reiche fürgehenden grawsamen Kriegstrangsalen und Pressuren/ zu Leipzig gehalten/ drauff nach anleitung der Kreißordnung eine gewisse Defensions verfassung gemacht/ und unterschiedene Werbungen zu Roß und Fuß für die Hand genommen worden.

Convent der Evangelischē Chur und Fürsten zu Leipzig.

Den 15. Februarii ist der Defension Hauptman Badehorn auff Churfürstlichen Befehl zu Freybergk einkommen/ und hat folgends alle Defensioner aus den Aemptern Freybergk/ Wolckenstein/ Torandt und Grünhain/ so unter seine Fahne gehöret/ in die Stadt erfodert/ welche die Bürger mit Qvartier versehen/ und zu ihrer Verpflegung etwas gewisses wöchentlichen collectiren müssen. Weil sich denn die Zeiten damals stets gefährlicher und sorglicher angelassen/ hat man die Thore und Posten bey der Stadt fleissig in acht genommen/ auch für den Thoren jede Nacht drey Rotten zu wachen bestellet.

Die Defensioner vom Lande werden in die Stadt Freybergk geleget.

Den 12. Junii ist zu Chemnitz eine schreckliche Fewersbrunst entstanden/ welche ungeacht alles möglichen abwehrens dermassen überhand genommen/ daß innerhalb drey Stunden

Grosser Fewerschaden zu Chemnitz.

hundert

1631. hundert und sechs und viertzig Wohnhäuser in der Stadt/ darunter drey Pfarrhäuser und die Mägdlein Schule gewesen/ weiter vor dem Klosterthore acht und sechzig Häuser / wie auch die Klostermühle/ Bleichhauß/ Schwartzfarbe und neun Scheunen elendiglich im Rauche auffgeflogen.

Landtag wegẽ anstellung des Kriegs.

Den 13. Junii ward der außgeschriebene Landtag zu Dreßden angefangen/ da die Landstände zu unterhaltung der geworbenen ChurSächsischen Völcker ein gewisses an Gelde/ Korn und Haber verwilliget / und sich alles zum Kriege angelassen.

Betstunden.

Es wurden auch alsobald drauff alle Tage öffentliche Betstunden zu halten/ wie noch jetzo bräuchlich/ angeordnet.

Musterung der Defensioner.

Den 6. Septembr. musterte Hans Georg Späta Oberster DefensionLeutenant die Freybergische DefensionFahne bey der Stadt/ und musten etliche darunter gehörige Dörffer andere Mannschafft darzu liefern. Diese Zeit war sonst im gantzen Lande groß schrecken / wegen des feindseligen unversehenen Einfalls des Keyserlichen Feldmarschalls Tylli in Meißnischen Nieder Kreiß / welcher den 26. Augusti und folgende Tage geschehen / gestalt auch deßwegen eine grosse menge Volcks an Manns und Weibs Personen von Merseburg/ Zeitz/ Naumburg/ Pegaw/ Weissenfelß und andern Orten/ da die streiffenden Parthien sehr übel gehauset/ sich herauff in Ober Kreiß und theils nach Freybergk begeben / biß den 7. Septembr. als das weitberühmte blutige Treffen nicht weit von Leipzig / bey den Dörffern Podelwitz und Breitenfeld/ zwischen den Keyserischen und beyden conjungirten Schwedischen und ChurSächsischen Armeen/ fürgangen / und der gerechte grundgütige Gott eine herrliche glorwürdige Victori denen Evangelischen bescheeret/ ein jedes sich wieder nach Hause gewendet/ und das Land der Gefahr und Schreckens zur Zeit entnommen/ wie auch hernach den 18. Septembr. für diese Göttliche hohe Gnadenhülffe und

Tyllischer Einfall in Meissen.

Schlacht bey Leipzig.

Wol-

Wolthat in allen Kirchen öffentliche Dancksagung gethan worden. 1631.

Den 25. Octobr. rückte der General Feld Marschall Hans George von Arnim mit der Chur Sächsischen Armada in Böhmen / und musten die meisten ingesessenen Freybergischen Defension Bürger sambt dem Hauptmanne folgen; Die andern / so wol auch die frembden / so von der Bürgerschafft verpfleget wurden / blieben neben dem Leutenant bey der Stadt / und versorgten die Wache / biß auff den 21. Februarii folgenden 1632. Jahres.

Chur Sächsische Armada gehet in Böhmen.

Etliche Defensioner ziehen mit fort.

Den 28. Octobr. kam der alte Graf Heinrich Matthes von Thurm in begleitung etlicher Reuter von Dreßden nach Freybergk / besahe das Churfürstl. Begräbnüs / und reisete folgenden Tages von hinnen nach dem Schwedischen Hauptlager.

Der Graf von Thurm kömt nach Freybergk.

Den 8. Decembr. war eine überauß grosse Kälte / also daß ein Schmeltzer / welcher aus der Hütten nach Hause gehen wollen / unter wegens erfroren.

Grosse Kälte.

Die Pest betreffende / ließ sich selbige dieses Jahr noch stets in einzelen Häusern blicken; Es starben aber mehr nicht daran als 124. Personen / so des Nachts begraben worden.

Pestseuche.

ANNO 1632.

DEn 20. Februarii kamen zweyhundert Mann / so der Oberste Hans Caspar von Glitzing new geworben zu Freybergk an / lagen fürn Thoren zweene Tage stille / und zogen hernach auff den Musterplatz.

Glitzingische Völcker kommen nach Freybergk.

Den 21. Februarii wurden die hinderbliebenen Bürger und Mußqvetirer im Defension Fähnlein sambt dem Leutenant Caspar Kleen / nach Böhmen abgefordert / die Picqvetirer aber / so nicht in der Stadt wohnhafftig / nach Hause gelassen / drauff E. E. Rath durch die andere Bürgerschafft die Thorwache bestellet.

Die hinderbliebenen Defensioner werden zur Armada in Böhmen abgefordert.

1632. Den 10. April. hat sich ein alter Bürger/der über funf[...] Jahr bey der Stadt gewohnet/ und von jederman gut Zeug[...] gehabet/ in seinem Hause fürm Petersthore aus Schwerm[...] selbst erhencket/ ingleichen auch eben diese Woche eine [...] schmiedin fürn Meißnischen Thore gethan.

Ein alter Bürger und ein Weib erhencken sich.

Holsteinische Reuter bekomen Sammelplatz zu Freybergk.

Den 13 April. sind des Obersten Leutenants Mel[...] Hermans von Oynhausen/und Obersten Wachmeisters [...] von Rochaw zwo Compagnien Reuter vom Holsteinische[...] giment / welche vergangene Fastnachten in Sotz von Key[...] chen geschlagen worden/und drauff ihren Sammelplatz zu [...] bergk erlanget/bey der Stadt ankommen / da sie in etliche [...] ser zusammen logiret/neun gantzer Wochen biß folgenden [...] nii liegen blieben/ und ihnen von Bürgern zur verpflegun[...] chentlich ein gewisses/als den gemeinen Soldaten jeden 28. [...] schen / den Corporalen 38. Groschen / beyden Cornetten [...] 4. Gülden/und dem Leutenant Georg Pletzen/der sie com[...] dirte 4. Thaler müssen entrichtet werden.

Was diesen Reutern wöchentlich gegeben wordē.

Wallensteinische Armada bricht auf.

Den 29. Maji als die Chur Sächsische Armee/wege[...] Keyserlichen Generalissimi Albrechts von Wallenstein/[...] zogs zu Friedland starcken Anzuge/sich nach Pirna rete[...] und Bericht einbracht worden / als wenn der Feind sein [...] und March auff Freybergk zu nehmen gesinnet/sind von [...] Churfürstl. Durchl. auff begebenen Nothfall etliche Felt[...] lein/Mörsel/Doppelhacken und Mußqveten/ nebens zug[...] ger munition der Stadt zugesendet / und die Thorwac[...] verstärcken anbefohlen worden. Es ist aber damals der E[...] ins Land verblieben/und der March auff Eger gangen.

Freybergk wird mit etlichē Feldstücklein und munition versehen.

Etliche Chur Sächsische Regimenter ziehen dem Schweden zu hülffe.

Den 8. Junii zogen etliche Chur Sächsische Regim[...] zu Roß und Fuß / unter dem General Wachmeister Loren[...] Hof Kirchen/bey der Stadt Freybergk fürüber/dem König[...] Schweden zu hülffe/darbey war Fürst Ernst von Anhalt/[...]

Ritzschm von Eckstadt/ Hans von der Pforte/und Carol Bose/Oberste rc. Diese Völcker hauseten fürn Thoren nicht beym besten/ und musten ihnen von der Bürgerschafft viertzig Faß Bier/etliche Eymer Wein/neben vielen Victualien an Brod/ Rindern/ Kälbern/ Schöpsen/ Hünern/ Butter/ Fischen/ Confect/ und anderen Sachen auff den Schießplan/ da sie etliche Stunden ruheten/ zugeführet und geliefert werden. 1632.

Den 22. Junii gaben sich 7. Compagnien Reuter unter dem Obersten Wolff Adam von Steinaw bey der Stadt an/ welche zwar nur auff ein Nachtqvartier ordre hatten/ aber erst des fünfften Tages hernach wieder auffbrachen/ und den Bürgern nicht wenig Kosten und Beschwerungen verursachten. Steinawische Reuter komen nach Freybergk.

Den 11. Augusti ward von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen der General Proviantmeister Christoph von Raschaw/ und der Defension Oberste Heinrich von Bünaw nach Freybergk commandiret, die Mawren und Thürme der Stadt zu besichtigen/ und zur Defension bedürfftige Anordnung zu machen; Es ward auch zugleich dem Hauptman Badehorn anbefohlen/ die Defensioner vom Lande wieder in die Stadt zu ziehen/ und alles in gute acht zu nehmen/ weil in abwesen der Chur Sächsischen Völcker/ die sich theils in Schlesien/ theils bey der Königlichen Schwedischen Armee in Francken befunden/ der Keyserliche Feldmarschall Leutenant Heinrich Holcke/ in Voigtlande eingefallen/ sich Adorff/ Oelßnitz/ Voigtsberg/ Plawen und anderer Orte geschwinde bemächtiget/ und seinen March ferner in Meißnischen Ober Kreiß gerichtet/ daß man sich nichts guts zu ihm zu versehen. Anordnung zur Defensiõ der Stadt. Holcke fällt in Voigtland ein.

Den 16. Augusti folgete drauff der unvermuthete schädliche Streiff des Obersten Marcus Corpitz/ welcher mit einem Regiment Crabaten auff Commando gedachten Feldmarschall Holckens/ nechst bey der Stadt Freybergk fürüber biß an Dreß- Schädlicher Streiff der Keyserlichen Crabaten in Meissen.

1632. den recognoſcirete, da denn unter wegens Oedern/Sib
Penick/Reichenbach/Kohren/Newkirchen/Gnanſtein/
Korbitz bey Dreßden/und viel andere Dörffer und Flecken
ingleichen die Niclas Kirche/ und etliche Forwercke für C
nitz eingeäſchert/ das Churfürſtliche ſchöne Hauß Auguſt
geplündert/ und übel zugerichtet/ auch in die funffzehenh
Perſonen theils niedergehawen/ theils mit weg geführe
den/ die ſich hernach rantzioniren müſſen. In der Stadt
man damals ſtarcke Wache/ und wolten etliche Bürg
Bergleute den Crabaten/ſo ernenten 16. Auguſti ihr Nach
zu Oberſchaar hatten/einfallen/war auch alles darzu in
ſchafft/ ward aber aus bedencklichen urſachen/ und wei
nicht rechte Kundſchafft vom Feinde in Eil haben kun
verrathen.

Zwey Churf. Regimenter werden zu Freyberg einqvartiret.

Den 20. Auguſti ſind zwey Regiment Churfürſtl.
bey der Stadt anmarchiret/eines zu Roſſe unter Ihrer F
Gn. Hertzog Friedrich Wilhelme zu Sachſen Alter
giſcher Linien/ und eins zu Fuſſe unter dem Oberſten
chius Löſern von Alßdorff. Dieſe waren beordert den ſt
den Crabaten abzuwehren/ und dem Feinde in die Gebür
gegen zu gehen; Als aber nachricht einlangete/ daß derſe
ſtarck am Volcke/ und zweene Tage zuvor/ war der 18. Au
die Stadt Zwickaw durch accord einbekommen hatte/
ſtehen blieben/ und haben (nachdem ſie etwas von Vo
Beſatzung nach Chemnitz unter Hauptman Rudolphen v
bil verordnet)das Hauptqvartier zu Freybergk genommen
auch hernach in die Stadt zun Bürgern einloſiret/und der
ſte Löſer zum Commendanten geſetzet worden.

Occupirung der Stadt Zwickaw.

Euſtach Löſer wird Commendant zu Freybergk.

Feindliche Parthien thun ſchaden/ und werden abgetrieben.

Den 25. Auguſti haben ſich etliche ſtarcke Parthi
Feindes beym Spittelwalde für der Stadt ſehen laſſen/
das Städtlein Brand/ und die Dörffer Erbißdorff und

thelsdorff geplündert. Diesen entgegen hat sich das Altenburgische Regiment gestellet/ und den gantzen Tag tapffer im Felde chargiret, sind auch etliche Gefangene in die Stad bracht wordẽ. 1632.

Den 29. Augusti ist mehr Churfürstlich Volck zu Fusse/ und folgenden 30. Augusti eine Compagnia Holsteinischer Reuter auff 130. Pferde starck/ ingleichen eine grosse anzahl Ritterpferde und Landvolcks des fünfften und zehenden Mannes in die Stadt einkommen. Drauff weil das Geschrey und Gefahr vom Feinde sich täglichen mehrete/ hat der Commendant umb besserer verwahrung willen die Stadthore biß auffs Erbische verschütten/ die Zwingerthüren in Rondelen zumawern/ und die Vorstädte mit Gräben und Schlagebäwmen schliessen lassen/ hat auch das Landvolck neben etlichen Soldaten Tag und Nacht in Vorstädten Wache zu halten verordnet.

Die Qvarnison zu Freybergk wird gestärcket/ und alles zur Defension zugerichtet.

Den 31. Augusti ist ein Esel auff den Marckt gesetzt/ und eine Justitz auffgerichtet worden/ weil allerley Muthwillen und Frevel unter der Qvarnison fürgangen/ wie denn dieses Tages ein Soldat den Richter von Liechtenberg ohn alle gegebene ursache beym Kuttelhofe gestochen/ daß er alsobald todt blieben.

Ein Esel und Justitz wird auff den Marckt gesetzet.

Den 2. Septembr. ist eine Parthie auff recognition außgangen/ welche fünff Keyserliche Reuter zur Mulda ertappet und mit einbracht.

Gefangene werden eingebracht.

Den 3. Septembr. hat der Feind das Städtlein Frawenstein/ zwo Meilen über Freybergk gelegen/ Nachts überfallen/ das Schönbergische Schloß erstiegen/ und alle Defensioner und Bürger/ so in Gewehr befunden worden/ niedergehawen. Hat drauff gegen Dippoldißwalda/ und nahe an Dreßden gestreifft/ und mit sengen und breñen hin und her viel schadẽ gethan.

Einfall zu Frawenstein und streiffung des Feindes.

Den 13. Septembr. sind etliche Keyserliche zu Hilbersdorff nahe bey der Stadt gewesen/ und haben geplündert/ auch drey Personen aus der Stadt allda gefangen bekommen.

Keyserliche Parthien zu Hilbersdorff.

1632. Schreiben von Zwickaw. Den 14. Septembr. hat der Rath zu Zwickaw durch ein Schreiben an hiesigen Rath den Zustand der Stadt zu wissen begehret/ und dabey berichtet/ daß es bey ihnen gantz wieder stille/ und nur noch ein Keyserlicher Leutenant mit funffzig Knechten in Besatzung lege/ weil man aber nicht getrawet/ ist der Bott mit einem recepisse abgewiesen worden.

Keyserliche Parthie zu Weissenborn. Den 15. Septembr. ist eine Parthie zu Weissenborn gewesen/ und hat sich die Reuterey in der Stadt gegen dieselbe praesentiret, worauff der Feind zurücke gangen.

Feldmarschall Gallas fällt ins Land ein. Den 27. Septembr. ward Bericht einbracht/ daß der Keyserliche General Feldmarschall Matthias Graff von Gallas etc. auff Commando des Generalissimi Hertzog Albrechts von Wallenstein mit einer besondern Armee ins Land eingebrochen/ und sich mit den Holckischen Völckern conjungiret.

Das Altenburgische Regiment wird von Freyberg abgefordert. Den 28. Septembr. ist auff geschehene Ordre das Regiment zu Rosse unter Ihrer Fürstl. Gn. dem Hertzoge von Altenburg/ als es biß in die sechste Woche von den Bürgern verpfleget worden/ aus der Stadt ab und nach Dreßden gezogen.

Chemnitz wird von Keyserlichen eingenommen. Den 29. Septembr. hat die Stadt Chemnitz/ nachdem sie vom Feinde für dem Johannisthor starck angegriffen/ und beschossen worden/ accordiret und Besatzung eingenommen. Die Löserischen außcommandirten Völcker/ so drinnen zur Quarnison gelegen/ sind abends wieder nach Freybergk zurücke kommen mit Sack und Pack/ haben nur die Oberwehren hinterlassen müssen.

Anfang der Keyserlichen Plocqvada für Freyberg. Den 30. Septembr. Sontags/ ist die plocqvada der Stadt Freybergk angangen/ und sind früh umb sieben uhr etliche Keyserische Troppen von Wegefarth und Klein Schirma anmarchiret/ denen die gantze Cavalleria in die sechstausend starck/ unter dem General Feldmarschall Leutenant Heinrich Holcken gefolget/ welche die Stadt geschwinde berennet/ und

von

von ferne alle Strassen und hole Wege/sonderlich gegen Dreß- 1632.
den/ Meissen und die Gebürge zu/ besetzet und geschlossen. Ob nun wol damals mehr nicht bey der Stadt an Reuterey/als noch eine Compagni Holsteinischen Volcks unter Rittmeister Ottloff Daw/und etwas von Ritterpferden gewesen/ sind doch dieselben neben etlichen Bürgers Söhnen und freywilligen Mitreutern/ gegen den Feind gangen/ und für den Vorstädten vielfältig in die sieben Stunden lang mit ihm scharmitziret/haben auch endlichen zwey Stücklein mit Hagel beladen demselben entgegen gestellet/ und dadurch zimlichen Schaden gethan; Daher der Feind des Tages in gefasten weit abgelegnen Posten gehalten/ und sich der Stadt nicht recht nahen wollen/ ohn was beym scharmitziren durch die Crabaten geschehen/ derer auch etliche gefangen/und in die Stadt gebracht worden. Abends hat man allenthalben herumb umb die Stadt uff den Höhen / an Strassen/und wo es sonst beqvem gewesen/viel unterschiedene Wachfewer sehen auffgehen/ und weil alles so wol in Vorstädten/ als auff den Stadthürmen starck besetzet gewesen/ und der Feind solches verspüret/ist die Nacht durch nichts sonderliches fürgangen/ unterdessen hat man in der Stadt zur nothdürfftigen Gegenwehre auff alle begebende fälle fleissige anordnung gemacht/ sind auch diesen Tag die Seiger alsobald auffgezogen/und alles lauten eingestellet worden.

Die inliegende Reuterey stellet sich gegen dẽ Feind.

Wachfewer.

Den 1. Octobr. Montags/ ist früh das scharmitziren zwischen der Qvarnison bey der Stadt und dem Feinde wieder angangen/ da man bald dißseit / bald jenseit der Stadt scharff an einander gewesen/ wiewol der Feind für Mittage noch nichts tentiret, sondern theils auff den Höhen umb die Stadt stille gestanden/ theils im Felde und an Gehöltze herumb geschwermet/ und bißweilen der Vorstadt etwas genahet/aber doch geschwinde wieder zurücke gewichen/weil durch die Mußqvetirer/ welche

Scharmützungen.

in

1632. in Gärten hinder den Gemäwern/ und in geführten Graben selbst verleget gewesen/ etliche von Pferden geschossen wor die man in der Stadt auff den Thürmen und hohen Hä fallen sehen. Nach Mittage aber hat er angefangen an v schiedenen Orten Fewer einzulegen/ erstlich zwar ins Ho zum Fernensiechen bey Freybergsdorff/ hernach weiter i Häuser/ Scheunen und Forwercke/ so für den Vorstädten gen/ hat sich auch näher zur Stadt gegen das Hospital zu S hannis gemacht/ und Fewer einwerffen wollen/ ist aber da abgetrieben/ und der Schade verhütet worden. Nichts des niger hat er an andern Orten mit anstecken fortgefahren/ u abends das Abc Forwerck und etliche Huthäuser und schmieden/ hernach des Raths Flößhauß an der Mulda der grosse kostbare Vorrath des angebrachten und auffg ten Flößholtzes an die dreytausend Schragen/ in die Asche get worden/ daß ein solch Fewer bey Nacht gewesen/ als die gantze Vorstadt brennete/ auch die jenigen/ so an umblie den Orten ausser der Stadt gewohnet/ nichts anders verme die Stadt stünde gantz in Fewer. Ob nun wol drauff nach ternacht gegen zwey uhr ein starcker Außfall aus der Sta schehen/ da an Reutern/ Trajonern/ und was man auffer können/ in sechshundert starck außgefallen/ dem Feinde da stecken zu wehren/ und zu leschen/ sind doch/ so bald sich dies wieder zu rücke gewendet/ hin und her newe Fewer angan und wo für den Vorstädten der Feind nur ankommen kön ist alles meist niedergebrand/ und dadurch überaus grosser S de verursachet worden.

Mordbrennerey des Feindes.

Flößholtz wird angestecket.

Den 2. Octobr. Dienstags früh ist der General Feld schall Graf Gallas/ von Chemnitz aus mit der Infanterie, che sich in die achttausend Mann belauffen/ für der Stad kommen/ darauff die Artillerie gefolget/ darunter in die

Das Keyserliche Fußvolck und die Artillerie komt an für Freybergk unter Graf Gallassen.

und zwantzig grosse Stücke/ etliche Fewermörsel/ und eine ge- 1632.
waltige menge Munition und Bagage wägen gewesen. So bald
nun die Infanterie angelanget/ hat der Feind ohn verzug auff
die Vorstädte starck antringen lassen/ daß sich die aus der Stadt/
welche die Vorstädte noch defendiret, reteriren müssen.
Drauff er etliche Stücke für das Petersthor seitwarts an den Die Stücken
Ort/ da hernach ein newer Teich angeleget worden/ hinder eine werden ge-
steinerne Mawer beym Hospital Garten/ und etliche für das pflantzet.
Meißnische Thor gepflantzet/ auch noch diesen Tag umb
Abendszeit auff die Stadt etwas gespielet/ ist aber von Posten
hingegen tapffer empfangen/ und so viel müglichen gewesen/
abgehalten worden. Nachts durch hat der Feind die Vorstädte
und nächste Häuser an der Stadt eingenommen/ und sich drin-
nen feste gesetzet/ benebens in allen bereitschafft gemacht/ die
Stadt folgenden Tages mit Ernst anzugreiffen/ und breche zu
schiessen/ wie er auch diese Nacht angefangen Lauffgräben an Pe- Lauffgräben.
ters und Meißnischē Thoren gegen den Stadtgraben zu treiben/
darzu er damals/ wegen der sehr nahstehenden Häuser gute Ge-
legenheit gehabet/ und nicht wohl können abgewehret werden.

Den 3. Octobr. Mittewochs früh umb sechs uhr ist das Freybergk
schiessen mit grossen Grimm angangen/ da denn für dem Peters- wird starck
thore von besagter Baterie am Hospital Garten/ aus neun Stü- beschossen.
cken/ darunter etliche halbe auch dreyviertels Cartaunen gewe-
sen/ stets acht und neun Schösse continuè hinder einander/ wi-
der den Fewer und Rothgiesserthurm/ oder ersten und andern
Stadthurm nach dem Petersthore gegen das Creutzthor zu/
und die dazwischen stehende Stadtmawer/ gegen dem jetzigen
newen Teiche über/ geschehen/ biß fast an Abend/ dadurch ein
zimlich stücke Mawer von oben niedergeleget/ und die Posten
dabey so verderbet worden/ daß man sich derer Orten nicht
mehr wol behelffen und wehren können. Am Meißnischen

1632. Thore sind von zwey Baterien gleichsfalls hinder
stets fünff/ sechs und sieben Schösse ergangen/ mit grau
furi und Ernst/ daß man diesen Tag über fünffhundert S
schösse an beyden Orten gezehlet/ und haben die Kugeln
Stadtgraben funden worden/ zu 12. 19. 24. biß in 36. P

Fewerballen und Granaten.

gewogen. Neben diesen hat der Feind viel Fewerballen/
die 75. Granatē zu 70. 80. biß 90. Pfundē fürm Petersth
nach der Peters und Fischergassen zu/ werffen lassen/ welch
nicht gezündet/ weil durch fleissige auffsicht der Bürg
Bergleute dieselben/ nechst göttlicher gnädiger Hülffe/ a
gedämpffet worden/ haben aber dabey treffliches Schre
der Stadt erreget/ und sehr grossen Schaden gethan/ nich
an Gebäwden in gedachten Gassen/ sondern es sind auch
schiedene Personen dadurch umbs Leben kommen/ wie de
ter andern ein Granate in der Petersgassen Wolff P
einen fürnehmen Geschlechter/ und des Raths der Stadt
chen in Leib verletzet/ und in der Fischergasse einem Soldat
Kopff biß ans Kien weggeschmissen/ daß er plötzlich
anderer Personen zu geschweigen. Ob nun wol grosse

Gegenwehre der Bürger und inliegender Qvarnison.

wehre aus der Stadt geschehen/ und die Bürger neben d
genden Qvarnison dem Feinde tapffern Widerstand g
inmassen man auch hernach erfahren/ daß in die dreyh
Mann/ darunter etliche Officirer und Constabel gewes
des Feindes Seiten erschossen worden; So ist doch die
für der Stadt zu groß/ und der Grimm und impresse de
des zu hefftig gewesen. Wie er auch mit dem approchiren
biß an Stadtgraben kommen/ und viel Sturmleitern u
dern Zeug herzu gebracht/ daß es bey damals gestalten S
fast unmüglich geschienen/ die Stadt wider so gewaltige
bruch des Feindes ohne derselben gäntzliche ... zu halten
schweigen des grossen mangels/ so nicht allein an Mun

Mangel an

sondern auch an Victualien und anderer Nothdurfft sich ereig- 1632.
net/dessen gar wenig/oder fast nichts mehr in der Stadt verhan- Munition
den gewesen. Drumb der Commendant und Oberste Eusta- und Victua-
chius Löser abends den 3. Octobr. umb Stillstand ansuchen lien.
lassen/und zu accordiren angefangen. Ist aber Nachts durch Der Com-
nichts desto weniger auffs Feindes Seiten mit approchen in mendant
Stadtgraben fort gefahren/und der Zwinger an dem einen Or- sucht umb
te durchbrochen worden/ welcher damals nicht besetzet/ sondern/ Stillstand
wie oben gedacht/an Thüren vermawert war/daraus doch dem an.
Feinde grosser Widerstand hette geschehen können. Deßwegen Fehler wegen
als er so nahe kommen / und das Spiel in Händen zu haben ver- des unbesetz-
meinet/sich auch dannenhero hoher Bedräwungen verlauten las- ten Zwin-
sen/alles ohne unterscheid nieder zu hawen/und die Stadt gäntz- gers.
lichen zu verderben/wo sie nicht ohne fernern verzug auffgegeben
würde/ist der Schrecken in der Stadt bey den Einwohnern und
Eingefleheten desto grösser worden / und ist dieses eine recht
ängstliche Nacht/und die Stadt in grosser Gefahr gewesen.

Den 4. Octobr. Donnerstags / ist beyderseits innen ge- Der Accord
halten und accordiret worden. Ob man aber wol gehofft/einen wird beschlos-
leidlichen accord, wie zuvor der Stadt Zwickaw wiederfahren/ sen ohn Zu-
zu erlangen / so ist doch aus angezogenen ursachen derselbe ziehung des
schlecht gefallen. Es hat auch der Commendant für sich allein Raths.
in genere geschlossen / und den Rath der Stadt nicht darzu ge-
zogen/biß Abends dieses Tages umb sechs uhr / als alles schon
unterschrieben gewesen/ er dem Rathe die accordspuncta com-
municiret, drauff man zwar eins und das andere/ so die Noth-
durfft erfordert/ inständig erinnern lassen / hat aber nach schon
geschehenen und vollzogenen accord vom General Feldmar-
schall nichts ferner können erhalten werden. Das accords notel
ist folgendes gewesen.

Auff begehrten Accordo der zu Freybergk liegenden Notel des Accords.

1632. Qvarnison/erklären sich ihre Excellentz den Chur Sächsi[…] wolbestalten Obristen mit den seinigen Zugehörigen/w[…] chen die Officirer mit ihrer Pagage und Pferden/ die Sol[…] aber mit der Seitenwehre / ungefähret / mit sicherer Co[…] nach Dreßden abziehen und begleiten zu lassen/und diß per[…] tesia. Das Religionswesen bleibet in seinem alten Stand[…] werden alle Churfürstl. Sächs. Beampten/der Rath/und[…] leute ihrer Handlung abzuwarten / in Schutz genommen[…] versichert/ soll auch nichts in dem Politischen Guberno[…] dert werden; Hingegen wie Ihre Excellentz mehrers den[…] gesuchet/ und ihn in der Stadt zu behalten bey zeiten mit d[…] vallerie die Stadt berennen lassen/ so wird nach beschehe[…] Außzuge/ nachdem die Stadt Assecuration thut/ und da[…] befunden/weil in der Qvarnison halber nicht zu resolvire[…] nere der Stadt Conservation bedacht werden. Und ble[…] der Adel / Magistrat, Rath/ geistliche und weltliche Obri[…] und sonsten eingeflehete Personen / so lange sie sich dessen[…] mißbrauchen / wie denn auch Kirchen und Ministri in S[…] heit / und das Churfürstliche Hauß in gleichem accord[…] Stadt Chemnitz begriffen: Hingegen so ziehet obgemeldt[…] cord gemeß/ die Qvarnison morgen zu neun uhr vor M[…] aus / und daß diß alles unverbrüchlich solle und müsse ge[…] werden/ so sind zweene gleiche accordo unter Ihrer Exc[…] und Herrn Obristen der Stadt Commendanten verfe[…] und eigenhändig unterschrieben. Signatum Vorstadt[…] bergk den $\frac{4}{14}$ Octobr. 1632.

Fehler so bey dem accord fürgangen. Uber diesen General accord, hat damals keine f[…] special versicherung wegen des Churfürstlichen Sächs. [...] ments, der Berg und Hütten Gebäwde/ Churfürstlichen [...] gefälle/ Zehendengelder/ gemeinen Außbeuten/ und vo[...] Vorraths an Silber und Ertz/ ingleichen wegen des [...]

traden, Privilegien, und Dorffschafften / viel weniger wegen befahrender starcken einqvartirung / abnehmung der Stücken und Gewehres / Brands / feindlichen extorsionen, Rantzionen / und anderen Pressuren oder Beraubungen an Gelde / Getreide / Pferden / Viehe und dergleichen / können heraus gebracht werden / wie zwar hochnötig gewesen / auch wol geschehen were / wo man mit einträchtiger Zusammensetzung accordiret, und nicht were übereilet worden / Inmassen hernach der Keyserliche General Kriegs Commissarius Doctor Heinrich Nieman selbst bekandt / daß wenn der Rath etliche Personen aus ihrem Mittel mit abgeordnet / und neben dem Commendanten zugleich umb Accord anhalten lassen / würden sie viel einen bessern Accord erlanget haben. 1632.

Den 5 Octobr. Freytags früh ist zu folge geschlossener Vergleichung das Erbische Thor eröffnet / und von Keyserlichen Volcke starck besetzet worden. Zuvor aber und ehe es noch geschehen / hat E. E. Rath etliche Raths Personen an den General Feldmarschall Leutenant Heinrich Holcken / welcher mit vielen fürnehmen Officiern allbereit vor dem Thore gehalten / abgesendet / und wehemütig bitten lassen / daß weil in dem Accord der Stadt und Bürgerschafft nothdurfft nicht gnugsam in acht genommen / der Rath auch darzu nicht gezogen worden / Ihre Excellentz der Stadt und armen Gemeine in Gnaden schonen / und sie vor aller Gefahr und Gewalt schützen wolte. Darauff er sich alles guten erbotten / und unter andern gesagt / Er were mit den Keyserlichen Waffen nicht zu dem ende angelanget / daß er die Stadt verderben wolle / sondern vielmehr derselben zum besten. Denn der Römische Keyser und der Churfürst zu Sachsen weren ehe gute Freunde gewesen / und ob sie wol anjetzo einander zuwider / würden sie doch wol wiederumb gute Freunde werden. Auff dieses hat er sich in die Stadt begeben / und ist nach neun

Den Keyserischen wird ein Thor eingegeben.

Der Rath wendet der Stadt nothdurfft ein wegē geschlossenen accords.

1632.

Die Chur-Sächsische Qvarnison zeucht ab.

ihren die inliegende Qvarnison außgezogen/nachdem sie zuvor auff dem Marckte alle Fähnlein und Oberwehren niederlegen und hinderlassen müssen. Der Holsteinischen Compagnie zu Rosse hat gedachter Feldmarschall Leutenant Holcke die Pferde auß Cortesia verehret / und sie sicher mit abziehen/ und biß hal ben Wegs nach Dreßden convoiren lassen. Hingegen sind de nen von Adel die Ritterpferde/und was man sonst von Pferden in der Stadt finden können/auch gemeine Raths und Hospital Pferde weggenommen worden. Bey den Bürgern ist damals

Die Keyserischen besetzen das Schloß.

keine Einqvartirung geschehen/ sondern nur zwo Compagnien Keyserliche Fußgänger/eine aus dem Paradisischen/die andere aus dem Donawischen Regiment/auffs Churfürstliche Schloß logiret, die andere gantze Armee ist in Vorstädten und umblie genden Dörffern biß zu ihren Auffbruch auffgehalten worden.

Gallas bleibt mit der Armada für der Stad liegen.

Der Feldmarschall Graf Gallas selbst / ob er schon etliche mal in der Stadt gewesen/ und alles wol besichtiget / ist er doch keine Nacht drinnen blieben. Aber der Feldmarschall Leutenant Heinrich Holcke/der General Wachmeister Graf von Strozzy/ imgleichen der Oberste Leutenant über die Artillerey Albrecht Freyberger/ neben mehr andern hohen Officirern, haben etliche wenig Tage Qvartier in der Stadt/und bey den Bürgern genommen. Nachdem auch diesen Tag offtbenenter Feldmarschall Leutenant kurtz nach seinem Einzuge absonderlichen mit dem Obersten Leutenant Adelshofen in die Thum Kirchen sich begeben/ und das Churfürstliche Begräbnüs monument besichtiget/ hat

Die Geistlichen bitten umb Schutz/ und erlangen Salva qvardien.

ihm der Superintendens neben denen andern Geistlichen der Stadt auffgewartet/und umb Schutz in ihren freyen exercitio Religionis gebeten / welches der Feldmarschall Leutenant ihm wolgefallen lassen / und sich gantz freundlich mit denen Geistlichen eine gute Zeit unterredet/ hat auch ihnen allē noch für Abends eine schrifftliche Salvaqvardi unter seinem Namen ertheilet/ und

folgends

folgends von General Graf Gallas dergleichen zu wege bracht/ 1632.
daß hernach keiner/ weder in Kirchen noch Schuldienste/ so lange
die Armee für der Stadt gelegen/ einige beschwerung gehabet/
ausser was privatim von etlichẽ Mönchen und Jesuiten geschehẽ.

Den 6. Octobr. hat zuvorbeniemter Keyserliche General Kriegs Commissarius, D. Heinrich Nieman sich beym Rathe der Stadt angeben/ und in Namen des General Feldmarschalls funffzigtausend Reichsthaler für die Plünderung/ und wegen gewönlicher artilleri Compens, innerhalb drey Tagen auffzubringen und zu zahlen von gemeiner Stadt und Bürgerschafft begehret/ dafür zwar E. E. Rath sehr flehentlich gebeten/ und der Stadt kundbares und höchstes unvermögen fürgeschützet/ auch endlichen durch spesen so viel erlanget/ daß es bey dreissigtausend Thalern verblieben/ da denn ernenter Kriegs Commissarius sich selbst brauchen lassen/ und der Stadt ihr Wort beym Feldmarschall Leutenant Holcken trewlichen geredet/ dessen er sehr mächtig gewesen. Man hat aber gleichwol diese dreissigtausend Thaler mit grosser noth und bemühung kaum iñer drey Wochen gantz zusam̃en bringen können; Deñ die gemeine Bürgerschafft war damals durch vielfältige fürgehende Anlagen und Contributiones, sonderlich aber durch unterhaltung der starcken inliegenden Qvarnison/ auff welche an Geldsverpflegung innerhalb sechs Wochen 45143. Thaler 5. Groschen 3. Pfennige/ inhalts der eingegebenen Verzeichnüsse und Berechnungen auffgangen/ dermassen erschöpffet und verarmet/ daß aller Vorrath hinweg/ und bey vielen mehr nicht als das liebe Leben übrig. Drumb gab es wegen Einbringung dieser hohen Rantzion grosse difficulteten, und muste alles/ was noch etwan an güldenen Ketten/ silbernẽ Bechern/ Gürteln/ Messerscheiden/ und dergleichen Geschmeide bey einem oder dem andern verhanden/ heraus gegeben werden. So wurden auch die Gelder in gemeinen

Forderung der Rantzion/ uñ wie schwer es mit auffbringung derselben zugangen.

Zünfften

1632. Zünfften und Gesellschafften / und über diß ein ehrliches m
meinem Vorrathe in der Rathskammer darzu genomme
gantze Summa der dreissigtausend Thaler / und was sons
wendig dabey auffzuwenden war / zu ersetzen / damit die
vollkömlichen versichert / und die so hoch angetrawete allg
Plünderung abgewendet würde.

Irthum der Historien un Relation-schreiber / wegen des Freybergischen Rantzion-geldes.

Ob nun wol etliche Historici außgesprenget / als w
Stadt Freybergk damals für die Plünderung hundert
Thaler / und Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachse
hette achtzigtausend Thaler / zur Rantzion der Churfür
Capell und Begräbnüs / absonderlichen zahlen müssen / i
solches nicht allein beym Everhardo Wasserberg einen
stischen Scribenten, in dessen Lateinischen Comment
bello inter Ferdinandum II. & ejus hostes, pag. 302. so
verteutscht worden / sondern auch in der Franckfurtische
tion, und im Mercurio Gallobelgico, so Anno 1633 im
linge außgangen / ingleichen auch im andern Theil des
Europæi f. 741. und an andern Orten mehr zu befinde
solches erdichtet / und ohne zweifel anfänglichen aus H
von einem Feinde Meißnischer nation zu Ruhm der
chen Ligistischen Armada, und despect derer Wider
außgesprenget worden. Denn der General Feldmarsch
Gallas in allen mehr nicht als funffzigtausend Thaler
von der Stadt fordern lassen / auch hernach aus guten
auff intercession des Feldmarschall Leutenants Hein
ckens / zwantzigtausend Thaler an gefoderter Post erlass

Für das Churfürstl. Begräbnüs ist niemals Rantzion gefodert worde.

oben gedacht / also daß niemals wegen des Churfürstl.
ments etwas in specie begehret / viel weniger das g
drinnen vom Feinde abalieniret, oder versehret word
denn auch solches bey Hencken verbotten / und gedach
marschall Leutenant Holcke hernach von sich selbst an Ch

General-Leutenant Hans Georgen von Arnim sub dato $\frac{11}{19}$ December. nachdem der Feind die Stadt wieder qvittiret/ unter andern geschrieben/ daß aus einigen sonderbaren respect, so man zu dem ChurFürstlichen Begräbnüs getragen/ nicht gestattet worden/ die Stadt Freybergk zu ruiniren, oder extrema zu versuchen/ ob wol in Beyern und anderswo die Schweden dergleichen nicht gethan hetten ꝛc. Welches man der Warheit zu stewer/ und künfftigen Historicis zur information nothwendig allhier erinnern und gedencken müssen. 1632.

Den 7. Octobr. sind etliche Keyserliche Regiment nach Meissen/ des Elbpasses sich zu bemächtigen commandirt worden/ welche zwar die Stadt Meissen/ so nicht besetzt gewesen/ ohne widerstand einbekommen/ aber den Paß/ weil viel Churfürstlich Volck auff der andern Seite der Elben gelegen/ nicht erhalten können/ deßwegen sie theils nach Oschatz/ Lommitz und Wurtzen gangen/ und diß-seits der Elbe überall grossen Schaden mit rauben/ plündern und andern feindlichen verübungen gethan/ theils sind den 9. Octobr. wieder zu rücke bey der Stadt/ wiewol in zimlicher confusion und unordnung ankommen.

Die Keyserlichen können den Paß über die Elbe zu Meissen nicht erhalten.

Unterdessen hat der Oberste Leutenant Adelshofen/ welcher auff eine zeit zum Commendanten der Stadt gesetzet worden/ an E.E. Rath gelangen lassen/ anordnung zu thun/ damit die geschossene breche wieder ergäntzet/ und die Baterien und approchen für der Stadt abgethan würden/ es ist auch vergleichung geschehen wegen unterhaltung der Paradisischen und Donawischen zwo Compagnien auffn Schlosse/ da denn für die Officirer ingesambt wöchentlichen zweyhundert Thaler/ und auff jeden Knecht ein Gülden/ und täglichen zwey Pfund Brod begehret/ und eine Commiss drüber auffgerichtet worden.

Adelshofen wird auff eine zeitlang Commendant.

Verpflegung der Keyserlichen Qvarnison auffn Schlosse.

Den 10. Octobr. ist der Keyserliche Feldmarschall Leutenant Heinrich Holcke mit der meisten Cavallerie, und viel belas-

Holcke zeucht wieder von Freyberg ab.

1632. denen Pagage wägen von der Stadt abgezogen nach Zwickaw und Plawen/ da er die zu Freybergk eroberte Fahnen dem Generalissimo Hertzog von Friedland præsentiret, von dannen mit der Armee nach Leipzig gangen/ und selbiger Stadt sich auch bemächtiget. Nach seinem Abzuge ist die Artillerie sambt den Gestücken in die Stadt auff den Marckt geführet/ und eine Wache dabey angestellet worden; Man hat auch zugleich angefangen die Stadt wieder in Defension zu bringen / und sind drey kleine Ravelin oder Schantzen / eine für das Donatsthor auff'n alten Gottesacker/ die andere für das Creutzthor / und die dritte beym Schlosse auff den Teichtamm angeleget worden/ darzu die Soldaten und ihre Weiber / so wol als die Bürger in der Stadt/ helffen und schantzen müssen. Es wunderten sich aber ihrer viel/ daß die Jesuiten / derer eine zimliche Anzahl bey der Armee waren/ den Kirchhoff oder Gottesacker auffgraben und eine Schantze drauff führen liessen / da sie doch fürgeben und gläuben/ daß die Geister und Gespenste sich vielfältig bey der Verstorbenen Leichnamen befinden/ und daher die Kirchhöfe absonderlich weyhen, Es ward zwar solches mit der Kriegs raison entschuldiget/ nichts desto weniger gieng es ihnen recht nach ihren glauben/ und wurden die Soldaten in dieser Schantze fast alle Nächte sehr übel verunruhiget/ und also genäcket/ daß sie sich heftig drüber beklagten / und keiner mehr gern allda Wache halten wolte/ wie ich bald berichten werde.

Von Keyserlichen werden drey Ravelin/ und darunter eins auff den Gottesacker angeleget.

Den 19. Octobr. nachdem die Rantzion meistentheils erlegt/ hat der General Feldmarschall Graf Gallas die Stadt wegen der Plünderung schrifftlichen versichert/ und in seine Schutz genommen/ auch den Berg-Hütten- und Floß-Beambten/ sambt allen so zum Bergwercke gehören / ingleichen etlichen andern sonderbaren Personen Salvaqvardien unter seiner Hand und Siegel ertheilet/ und darbey/ so lange er bey der Stadt gelegen/ jederman trewlichen geschützet.

Die Stadt wird der Plünderung halben versichert.

Den 28 Octobr. ist die Besatzung auff dem Schlosse außgewechselt/und Oberster Frantz Wilhelm Mohr vom Walde/ teutschen Ordens Ritter/ zum Commendanten der Stadt geordnet worden. Drauff man alsobald angefangen die Bürger zu disarmiren, und hat ein jeder seinen Harnisch und Gewehr auffs Schloß einliefern müssen. 1632. Mohr vom Walde wird Commendant, und disarmirt die Bürger.

Den 29. Octobr. sind die Stücken/und was zur Artillerie gehöret/vom Marckte wieder abgeführet worden/und ist folgenden 30. Octobr. der General Feldmarschall Graf Gallas mit der Armee auffgebrochen/und nach Frawenstein und ferners in Böhmen gangen. Bey der Stadt ist obgedachter Oberste Mohr vom Walde mit einem Regiment zu Fusse blieben/ und hat seine untergebene Soldaten/ derer in die achthundert gewesen/bey den Bürgern einqvartiren lassen. Gallas bricht auff mit der Keyserischen Armee. Mohrwaldisch Regiment.

Den 1. Novembr. ist noch ein gantz Regiment zu Fusse/ unter dem Keyserlichen Obersten Grafen von Tonna/ mit vielen Troß und Pagage in die Stadt kommen/ welches die Bürger auch einnehmen und verpflegen müssen. Was drauff für Angst/Elend und Verderbnüs bey der Stadt erfolget/kan nicht wol beschrieben werden. Denn es waren zuvorhin durch auffbringung der hohen Rantzion und andere obengemeldte Spesen die meisten Bürger biß zum eusersten grad erschöpffet/ war auch alles so wol von den Chur Sächsischen einqvartirten vielen Völckern/ als durch die Keyserliche starcke Armada, welche in die vier Wochen sich bey der Stadt auffgehalten/also außgezehret/ daß der vorrath an Victualien und fourage aller gantz dahin/ und nicht ein bißlein Brods mehr bey den Becken/oder ein trunck Biers / viel weniger etwas von Saltze/ Gewürtze/und anderer Nothdurfft zu bekommen/ deßwegen auch etliche Personen auff den offnen Gassen niedergefallen / verschmachtet und Hungers gestorben. Was die Marcketender zuführeten/war sehr wenig/ Tonnisches Regiment. Grosse Thewrung/ Noth und Elend bey der Stadt.

1632.

Kauff des Biers und Weins.

und in solchem hohen Kauff / daß es der Zehende nicht zahlen kunte. Eine Kanne Bier galt 3.5.biß 8.Groschen. Eine Kanne des geringsten Weins 10.biß 20.endlichen auch 30. Groschen; Von andern Victualien war das wenigste / ja gantz nichts zu erlangen; Dessen aber allen ungeacht wurden bey manchen Bürger 10.12.15.20. auch wol mehr Soldaten einqvartiret / welche ihre volle verpflegung haben wolten; Die Salvaqvardien, so der Feldmarschall Gallas selbst ertheilet / wurden alle auffgehoben / und die arme Bürgerschafft also geängstet / daß ihrer viel mit Weib und Kindern aus den Häusern entwiechen / und alles im stiche liessen / (wie man denn nach abzug des Feindes fünffhundert Häuser in der Ringmawer befunden / welche gantz leer und wüste gelegen.) Die andern aber wurden dadurch bey fortqvartirungen / so durch die Keyserlichen Qvartiermeister ohn einigen respect geschahe / desto mehr beschweret / da denn ein übermässiges gefordert / und in verbleibung der zahlung mit tribulirprocessen heraus gepresset ward. Wöchentlichen musten die Herren des Raths von ihrer eignen Darlage den zween Obersten ihre Tafeln halten / und noch am Gelde vierhundert Thaler entrichten. Die andern Bürger / weil die Stadt alles Vivers und fourage entblösset / und sie die servitien nicht herzu schaffen kunten / musten sich nach der Soldaten Willen schätzen lassen / da mancher wöchentlich von zwantzig biß in hundert Thaler geben / und noch was anders dabey gewertig seyn muste. Hingegen war gantz kein Gewerb noch Nahrung bey der Stadt / die Pferde waren so wol bey den Einwohnern / als auff allen umbliegenden Dörffern weg / und blieben die gewöhnlichen unentberlichen Zufuhren aussen / das Brawwesen / so der besten Nahrungen eine bey den Bürgern ist / kunte aus mangel der Gersten und anderer Nothdurfft nicht getrieben werden / aller Bergbaw kam ins stecken / die Vorräthe auff den Zechen und Hütten wurden weg genom-

Starcke Einqvartirung beyn Bürgern / und drauff erfolgtes verderbnüs derselbē.

genommen / die Gruben verstürtzet und geschädigt / die Hütten verwüstet / das Getreide war grösten theils verderbt auff dem Felde verblieben / und entstunden den Bürgern alle Mittel sich zu retten / und diese hefftige Trangsal außzustehen. Nachdem auch die Soldaten das Vieh auff dem Lande wegnahmen / und der Stadt hauffenweise zutrieben / da man denn eine Kuh näher als eine Kañe Bier kauffen kunte / geriethe doch solches der Stadt zu grössern Schaden / weil aus mangel des Futters das Vieh niederfiele / theils auch kranck einbracht ward / und das wenige / so die Bürger noch erhalten / ansteckete / daß eins neben dem andern drauff gieng / und dem Caviller in die Hände kam. Vber dieses alles war kein Mensch in seinem eignen Hause sicher / denn die Soldaten grossen Muthwillen und Frevel verübeten / zumal des Nachts / da mit Gewalt in die Häuser / Gewölbe und Keller gebrochen / und alles auffgeschlagen / durchsuchet und weggestolen ward; Darzu fielen wegẽ mangelung nothdürfftiger Victualien viel und mancherley Kranckheiten / und endlichen eine geschwinde infection und Pest ein / welche in kurtzen etliche tausend Menschen in und vor der Stadt hinrisse / und fast den dritten Theil der Bürger mit wegraffete. Die meisten wurden heimlichen begraben / öffentlichen hat man dreytausend Personen gezehlet / die mit gewöhnlichen Ceremonien zur Erden bestattet worden rc. Welches alles wegen der außgestandenen so grossen Noth / Angst / Elendes und Jammers / so sich diese zeit über bey der guten Stadt Freybergk befunden / ich allhier mit wenigen zu gedencken nicht unterlassen sollen.

1632.

Kauff des Viehes.

Nächtliches einbrechen uñ plündern.

Pestseuche.

Den 8. Novembr. kam der Oberste Kehraus mit etlichen Pferden in die Stadt / brachte Post mit / daß für zween Tagen ein starck und blutiges Haupttreffen bey Lützen zwischen den Keyserlichen und Schwedischen fürgangen / der König in Schweden und Graf von Pappenheim unter andern selbst blieben / und

Schlacht bey Lützen.

1632. die Keyserlichen zu rücke getrieben worden/welches groß Schre-
cken bey den Soldaten verursachet/wiewol es anfänglich nicht
wolte gegläubet werden. Der Commendant ließ drauff fleissi-
ger in verfertigung der Schantzen und verstärckung der Stadt
verfahren/ es ward auch damals unter den inliegenden Obri-
sten/Hauptleuten und Officirern beschlossen/ die Vorstädte in
brand zustecken/und auff begebenden fall zu besserer Gegenwehr
re sich gefast zu machen.

Hertzog von Friedland gehet oben bey Freybergk weg in Böhmen.

Den 11. Novembr. gaben sich etliche Qvartiermeister
von der Keyserlichen Armee an/ welche viel Qvartier anschrie-
ben für den Generalissimum Hertzog von Friedland/ und war
deßwegen newe Furcht/ lamentiren und gewaltig klagen in der
Stadt/ weil jederman vermeinete/ es würde die gantze Keyser-
liche Armee sich hier setzen/ und recolligiren. Der liebe Gott
aber wandte solches gnädig ab/daß der March eilends fort eben
warts in Böhmen gieng/ und benanter Generalissimus die
Stadt Freybergk nicht berührete.

Vorstädte fürn Meißnischen und Petersthore werden abgebrand.

Den 12. Novembr. als Zeitung einkam/daß die Schwe-
dischen und ChurSächsischen Völcker bey Grimma sich con-
jungiret, und herauff nach den Ertzgebürgen zu marchirten/ließ
der Commendant anfahen/ und die schöne grosse Vorstadt
mit allen Forwercken fürm Meißnischen Thore/ wie auch die
eine Seite fürm Petersthore/ sambt der Viehgassen anzünden/
und in die Asche legen. Was nicht brennen wolte/ward nieder-
gerissen/oder sonst durchlöchert und verwüstet/und geschach die-
sen und hernachfolgende Tage mit abbrennen und niederwerf-
fung derer so alten wolgebawten und weitläufftigen Vorstädte/
und schönen vielen Forwercken/ Scheunen/ Mühlen und ande-
ren so wol gemeinen als Privat Gebäwden solcher Schade/ der
nicht gnugsam zu schätzen.

Der Com-

Den 14. Novembr. kamen zwo Compagnien Fußgänger
von

von Traunischen Regiment an / wurden Nachts in die Stadt 1632.
logiret, und zogen des andern Tages hernach geschwinde wie- der fort. Der Commendant und die andern fürnemsten Officirer bey der Stadt schickten ihre meiste Pagage mit weg / weil sie sich einer gewissen Plocqvada befürchteten / und man fürgab / es liesse sich viel Schwedisch Volck umb Nossen sehen.

Commendant schicket seine meiste Pagage weg.

Den 16. Novembr. gieng die Keyserliche Besatzung / so eine zeitlang in der Stadt Meissen gelegen / nechst bey der Stadt Freybergk fürüber / nach den Böhmischen Gräntzen zu.

Die Keyserlichen verlassen die Stadt Meissen.

Den 17. Novembr. ward Lerm in der Stadt / und wurden die Schantzen und alle Posten starck besetzet / weil der Morwaldische Proviantmeister an der Holtzflösse von etlichen frembden Reutern auffgehalten und erschossen worden / und man einen Hinderhalt am Volcke verspüret. Es gieng aber nichts ferners für / und wuste man nicht / ob es Schwedische oder ChurSächsische gewesen. Abends wurden die Gartenhäuser / Forwercke und Scheunen / so beym Donatsthurme / und ferner zwischen den Donats und Erbischen Thore gelegen / angesteckt und niedergebrand / es wurden auch die schönen Bogen und Mawren an Kirchhöfen und Gottesäckern eingerissen / und alles schändlichen verwüstet.

Ein Proviantmeister wird erschossen.

Vorstädte fürm Donats und Erbischen Thore werden abgebrand / uñ die Gottesäcker verwüstet.

Den 18. Novembr. liessen beyde Obersten und die Officirer ihre übrige Pagage auffs Schloß führen / und befestigten dasselbe neben dem Donatsthurme zur reterada. Gegen abends kam viel new Volck zu Roß und Fusse in die Stadt / welche die Nacht durch viel unfug und grossen muthwillen trieben. Es lagen fast alle Häuser / auch in der Lateinischen Schulen die Auditoria voll Volck und Pferde. Etliche blieben gar bey der Stadt / die meisten aber zogen folgenden Tages früh wieder davon.

Der Obersten und Officirer reterada.

In die Schule werden Pferde gestallet.

Den 19. Novembr. ward die gantze Qvarnison auff dem Untermarckte beym Thume zusammen geführet / und verordnet / wie

Abtheilung der Wachen.

1632. wie sie die Schantzen und andere Posten bewachen / und
der täglichen ablösen solten. Da denn wegen fürstehend
fahr jedes Regiment in zwo Wachen abgetheilet worden
noch eine Lista und Verzeichnüs des Morwaldischen Re
verhanden/welches der Wachmeister Leutenant in seinem
tier am Marckte in der Michael Köhlerin Hause / das
gantz entblösset/und alles draus gestolen/liegen lassen/
auch die Compagnien / wie starck jede in gemeldtem R
damals noch gewesen/ordentlichen beniemet werden;

Die erste Wache haben gehabet/

Des Obersten Compagnia, 4 kurtze Wehren und 88.
Hauptman Newhoff/ vier kurtze Wehren und 58. Ma
Hauptman Briamont/drey kurtze Wehren und 102.
Hauptman Oehm/ fünff kurtze Wehren und 60. Man
Hauptman Stadian/ drey kurtze Wehren und 34. M

Summa 361. Mann ohn die O

Die andere Wache haben gehabet/

Der Oberste Leutenant / fünff kurtze Wehren und 63.
Der Oberste Wachmeister/vier kurtze Wehren und 60
Hauptman Metterich/drey kurtze Wehren und 105.
Hauptman Emerick/ fünff kurtze Wehren und 60. Ma
Hauptman Buchanan/ zwo kurtze Wehren und 50. M

Summa 362. Mann ohn die O

Davon sind täglichen verordnet worden/

Auffn Platz und in die parata,	110. Man
In die Schantzen fürn Thoren/	80. Man
Unter das offne oder Erbische Thor/	40. Man
Ins Schloß und auffs Creutzthor/	40. Man
Auffs Petersthor/	30. Man
Auffs Meißnische Thor/	30. Man

Auffs DonatsThor/ 30. Mann/ 1632.

Summa 360. Mann ohn alle Officirer.

Das Tonnische Regiment ist gleichsfals in zwo Wachen außgetheilet worden/ davon man aber keine Specification hat haben/ noch eigentlichen erfahren können/ wie starck es gewesen.

Den 20. Novembr. hat der Commendant Mohr vom Walde die Bürgermeister der Stadt und etliche Raths-Personen zu sich erfordern lassen/ und zu wissen begehret/ was er sich auff allen fall vom Rathe und der Bürgerschafft zu versehen/ so er von Schwedischen oder ChurSächsischen Völckern attaqviret würde/ ob sie auch mit umbtreten/ und die Stadt wolten defendiren helffen. Er hette ordinantz, daß er sich biß auff den letzten Mann tapffer wehren solte/ hoffte der Rath und Bürgerschafft würden ihm trewlichen beystehen. Im widrigen besagte seine Ordre, sich so lange er könte zu halten/ hernach auffs Schloß zu reteriren, und die Stadt an zwantzig Örten in brand zu stecken. Es tawre ihm zwar diese gute Stadt/ könte aber fürüber nicht/ er müste es thun. Darauff E. E. Rath/ nachdem alles denen Geistlichen und der gantzē Bürgerschafft communiciret worden/ so wol mündlich als schrifftlich geantwortet/ und sich mit standhafftigen Gemüth rotundè erkläret/ daß sie wider ihren gnädigsten Landsfürsten/ und ihm geleistete Pflicht/ derer sie noch nicht loß gezehlet weren/ nicht thun könten noch wolten/ hetten auch deßwegen einmütig beschlossen/ wo sie mit dergleichen Anmutungen nicht könten verschonet werden/ lieber die Stadt/ und alles das ihrige zu verlassen/ da sie auch gleich betteln gehen solten/ als wider Pflicht und Gewissen/ auch wider die löblichen exempla ihrer in Trewe hochberühmten Vorfahren zu handeln. Bäten den Herrn Commendanten, ihrer und der armen Bürgerschafft hierinnen gnädig zu verschonen. Wo es aber nicht seyn könte/ ihnen zu vergönstigen/ daß sie mit Weib und Kindern dürff-

Des Commendanten Begehren an Rath und die Bürger wegen defendirung der Stadt.

Löbliche resolution und Antwort des Raths und der Bürger.

1632. dürfften abziehen/ und sich nach Dreßden begeben. Auf resolution hat der Commendant zwar nichts geantw als daß er gefraget/ wer die jenigen weren/ so davon zieh ten/ hat sich gleichwol hernach etwas gelinder erkläret/ an gleichen mehr an Rath und die Bürger nicht begehret/ s daß sie sich allein in Häusern still und friedlichen bezeug ten/ anbefohlen.

Der Commendant läst der Bürger Häuser visitiren.

Den 21. Novembr. ist auff anordnung gedachten mendantens durch etliche Officirer und Soldaten von zu Hause/ zumal bey vermögenden Leuten scharff visiti auffgezeichnet worden/ was für vorrath an Victualien Stadt noch verhanden/ dabey man denn zugleich fleis dem Gewehre inqviriret, ob jemand etwas hinderhalte nicht auffs Schloß eingeliefert hette. Ist aber fast nichts wenig Korn befunden/ welches auch hernach abgenomm in die Commiss geführet worden. Das nächtliche ein und plündern in der Stadt/ ist umb diese zeit am allerg sten gewesen.

Chemnitz wird dem Feinde wieder entnommen.

Den 22. Novembr. ist Post einkommen/ daß vori ges die Stadt Chemnitz/ darinnen ein starck Regiment liche gelegen/ von Schwedischen und Chur Sächsisch cke unter Hertzog Bernharde zu Sachsen ꝛc. wieder ret und eingenommen/ des Obersten und der Officirer geplündert/ und die gemeinen Knechte meist untergesteck den. Welche Post so wol dem Commendanten/ als sei ter gebenen Soldatesca den Muth sehr gebrochen/ und gr Schrecken unter ihnen erreget; Wie sie auch wegen der sischen Parthien/ welche sich an nächsten Dörffern bis sehen lassen/ diesen und folgende Tage fast stets alarm des Nachts gehabet; Wiewol dieser offtere Lerm nich wegen erwehnter Parthien/ welche schwach gewesen/ un

viel tentiret, sondern meistentheils aus Furcht/und weil sie von Geistern und Gespenstern/sonderlichen in der Schantze auff dem Donatskirchhofe/sehr genäcket worden/entstanden / inmassen die Soldaten sich hierüber vielmal beschweret und geklaget/ daß sie keine einige Nacht mehr Ruhe haben könten / in dem bald ein groß Geschrey von Volck und Reuterey gehöret/bald viel brennende Lunten von ferne gesehen würden/daß sie die gantze Nacht in Fewer liegen müsten/da man doch hernach früh morgens keinen Menschen vom Feinde spürete. Es ward aber nicht öffentlichen Lerm geschlagen / wie sonst bräuchlichen / sondern muste einer den andern von Hause zu Hause fordern und wecken / ohn zweifel/ weil sie den Bürgern nicht getrawet / und sich derselben Zusammenrottirung befürchtet. 1632. Die Keyserlschen werden zu Freybergk auffn Gottsacker sehr genäcket.

Den 25. Novembr. hat der Commendant Mohr vom Walde die hinderbliebenen Häuser fürn Meißnischen Thore vollends anstecken und in die Asche legen lassen/ hat auch etwas vom Volcke zur recognition außcommandiret/so aber mit blutigen Köpffen wiederkommen. Die Vorstadt fürm Meißnischen Thore wird vollends eingeäschert.

Den 26. Novembr. sind die Häuser und Gebäwde auff dem Töpfferplatze fürm Erbischen Thore angezündet/ theils auch abgetragen/und das Holtz in die Stadt geschaffet worden. Der Töpfferplatz wird abgebrand.

Den 27. Novembr. hat benenter Commendant einen Mußqvetirer an die Justitz knüpffen lassen / welcher die Wache verschlaffen: War sonst ein frommer und stiller Mensch/Lutherischer Religion/und hatte von seinem Wirth und andern gutes Zeugnüs/ward auch deßwegen sehr beklaget. Ein Mußqvetirer wird gehenckt.

Den 28. Novembr. ist bericht eingelangt / als wenn viel Churfürstliches Volck zu Nossen lege/wie man aber hernach erfahren / war damals schon alles wieder abmarchiret. Diesen Tages wurden auch etliche Häuser fürm Petersthore angestecket/und sehr starck Wache gehalten. Abends bekam offtermelter Abbrennung etlicher Häuser fürn Petersthore.

1632. Keyserliche Commendant Ordre aus Böhmen zum A-
Ordre an Commendanten zum Auffbruch/ und was für exactiones und plünderungē drauff erfolget.
che/ welches als es die Soldatesca erfahren/ gieng es auff
über die guten/ ohne dis wolgeplagten Bürger/ und w
gantze Nacht mit brandschatzen und plünderung der W
gebracht/ da denn ein jeder auffs wenigste eine Woch
contribuiren, und noch wol zusehen muste/ daß ihm
Hause/ auch das verborgenste durchsuchet/ und nach b
weggenommen oder sonst verderbet wurde. Die beyde
selbst begehrten von E. E. Rath zweytausend Thaler a
geld in einer Stunde auffzubringen/ wolten darneben
Churfürstliche Kupffer/ so auff dem Schlosse verhand
aus mangel der Fuhre nicht fort zu bringen war/ sech
Thaler bezahlet haben/ ingleichen auch vierhundert Th
eine Woche Contribution heraus/ mit grosser ernste
ung/ wo nicht alles in continenti entrichtet würde/ di
Stadt ohn verzug preiß zu geben/ und in brand zu steck
aber die höchste unmügligkeit für Augen/ inmassen ihn
selbst bekandt war/ liessen sie auff geschehenes vielfältig
die Forderung wegen des Kupffers fallen/ und nachd
mit grosser noth fünffhundert Thaler an Silberwercke
de/ neben begehrter wöchentlicher Contribution der v
dert Thaler/ und also ingesambt neunhundert Thaler
bracht/ und ihnen zum Abzuge eingeliefert/ waren sie zu
und wehreten ihren Völckern/ so viel möglichen/ daß k
fentlichen plündern/ oder durch Fewer schaden thun
Heimlichen aber gieng es/ wie gedacht/ in Häusern bu
und geschahen grosse exactiones, so wol von den gemein
daten/ als den Officirern, wie denn etliche Officirer ih
gen mit allerley/ was nur zu erlangen und weg zu bring
also beladen/ daß sie hernach ein gutes theil von Zien/ und
gestolenē Gütern unter wegens auff öffentliche Strassen

abwerffen und liegen lassen/ weil sie dafür nicht wol können über die Gebürge kommen/ und sich eines nacheilens von Schwedischen oder Sächsischen besorget. 1632.

Den 19. Novembr. früh ward noch viel Gewalt und freventlicher muthwillen verübet/ und durffte sich niemand auff den Gassen sehen lassen. Umb neun uhr geschach der Auffbruch/ da denn in die achtzehenhundert wolbewehrte Mann außzogen/ ohne den Troß/ Huren und Buben/ derer eine grosse menge war. Für dem Auffbruche ward auff dem Marckte Pulver außgetheilet/ welches durch verwarlosung angieng/ und etliche Knechte übel beschädigte. Nachdem auch aus mangel der Pferde viel francke Soldaten/ und an Munition vier und zwantzig Centner Pulver/ ein Falckenetlein/ und ein guter vorrath an Lunten zu rücke bleiben musten/ ward zu versicherung dessen/ der Superintendens M. Abrah. Gensereff/ und aus denen Raths Personen der Churfürstliche Zehendner und Bürgermeister Jonas Schönleben/ und der damalige Raths Kämmerer Johann Lindner/ als Geisel mitgenommen/ ungeacht E. E. Rath sehr starck für gedachte Herren intercedirte, und sich erbotte/ gnugsame Caution zu stellen/ daß die Krancken ohne einigen schaden uff Grab in Böhmen chest solten geschafft werden/ wolte es doch nicht helffen/ sondern benante drey Herren musten auff des Raths Gutzschwagen biß nach Brüx folgen.

Die Keyserlichen ziehen ab/ uñ verlassen die Stadt Freybergk.

Der Superintendens und zwo Rathspersonen werden als Geissel mitgenomẽn.

Eodem so bald der Feind die Stadt verlassen/ sind ihrer zweene aus des Raths mittel nach Dreßden abgefertiget worden/ Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann Georgen 2c. den Zustand der Stadt und in grund außgemergelten und verderbten Bürgerschafft mündlichen zu referiren, und in einem und andern gnädigster resolution sich zu erholē/ sonderlichen auch unterthänigst anzuhalten/ ob etwan ein mittel zu treffen/ damit zuvorgedachte drey Herren und Ampts Personen der

Dem Churfürsten wird der Zustand der Stadt berichtet.

1632. Stadt/je ehe je besser entlediget werden möchten/Drau
Churf. Durchl. sich gnädigst erkläret/ und in allen löbl
ordnung gethan; Unterdessen sind den Bürgern in der S
re abgenommene Rüstungen wieder außgehändiget/und i
chen bestellet worden. Man hat auch die hinterblieben

Keyserliche munition, so hinderblieben.

tion auff dem Schlosse besichtiget/ und vier und zwantz
ner und acht und achtzig Pfund Pulver / ingleichen
nothdurfft Lunten/ und etliche Granaten und Gewehre
einem ungefasten Falckenetlein/so des Obersten Morn
wesen/befunden/und hernach alles auff Churfürstl. Be
Dreßden ins Zeughauß liefern müssen. Von dem g
Stadtgewehre waren noch vier Falckenetlein und vier
pelhacken auff den Thürmen verhanden.

Die Stadt Freybergk wird mit 200 Churfürstl. Fußgängern oder Blawröcken besetzet.

Den 1. Decembr. ist der Churfürstl. Sächs. Ober
drich Wilhelm von Vitzthum mit sechs Compagnien
und zweyhundert außcommandirten Fußgängern aus d
Regiment oder Blawröcken/für die Stadt Freybergk ko
und hat gedachte zweyhundert Fußgänger/ neben zwan
tern/unter Capitän Leutenant Lottern zur Qvarnison ei
dafür zwar der Rath und Bürgerschafft unterthänigst
ciret; Weil aber der Feind noch nicht gantz über die
hat es nicht können geändert werden/und hat Ihre Chu
Durchl. dero General Commissario Joachim von S
anbefohlen/denen einqvartierten Soldaten/mit etwas
viant zu hülffe zu kommen/hat auch hernach die Qvartie
so die Bürger auff dieses Volck gewendet/einem jeden in
nung der ordentlichen Stewern gnädigst erlassen.

Der Freybergische Superintendent kömt vom Feinde wieder zu rücke.

Den 4. Decembr. ist der Superintendens M. A
Genſereff glücklichen wieder nach Hause gelanget/wel
General Feldmarschall Leutenant Heinrich Holcke/aus
respect gegen die Geistligkeit/ so bald er nach Brüx bra

den/wieder dimittiret, und zu rücke convoien lassen. Die an= 1632.
dern zweene Herren aber sind zur versicherung der hinterbliebenen Munition und krancken Soldaten noch auffgehalten/ und von Brüx nach Launa mit geführet worden.

Den 5. Decembr. hat man die auffgeworffene Schantz auff dem Donats Kirchhofe demoliret und eingezogen/ und ist diesen Tag die Veit Braunin zu erst wieder hinaus getragen/ und allda beerdiget worden. Die andern zwo Schantzen hat man hernach auff Churfürstl. gnädigsten Befehl/ weil sie der Stadt nicht viel vorträglichē geschienen/ auch wieder eingefüllet.

Die Keyserlichen Schantzen werden demoliret.

Den 10. Decembr. ist die Lateinische Schule/ welche bißher wegen fürgehenden grossen Trangsalen und einfallender infection beym Cantore, dem eine Tochter peste verstorben/ gantzer zehen Wochen verschlossen gewesen/ wieder eröffnet/ und sind die Lectiones auffs newe angeordnet/ dabey aber ein grosser abgang der vorigen Schüler verspüret worden/ daß sich kaum die helffte wieder funden.

Die Schule wird wieder eröffnet.

Den 14. Decembr. nachdem die vorigen Boten/ so in Böhmen an Feldmarschall Leutenant Holcken abgelauffen/ alle zu rücke kom̃en/ und wegen des Keyserischen Volcks nicht durchpassiren können/ hat man auff Churfürstliche Vergönstigung einen Trom̃elschläger mit Herrn General Arnims intercession-Schreiben an gedachten Feldmarschall abgefertiget/ und umb Entledigung obenernenten Bürgermeister Jonas Schönlebens/ und Johann Lindners ansuchung gethan. Weil aber die krancken hinderbliebenen Soldaten noch nicht restituiret, und kurtz zuvor bey wieder occupirung der Stadt Leipzig/ und Abzuge der Keyserlichen Besatzung vom Schlosse allda/ grosser excess fürgangen/ daß viel krancke und andere Soldaten unschuldiglich niedergemacht worden/ hat man auff dißmal nichts erhalten können/ biß hochgedachter Herr General Leutenant

General Arnim intercediret für die von Freyberg weggeführtē Rathsherrē.

Arnim

1632. Arnim an den Generalissimum Hertzog von Friedla[n]
geschrieben/darauff resolution erfolget/daß dem Feldm[arschall]
Leutenant Holcken die von Freybergk weggeführte [H]
auff freyen Fuß zu stellen / were anbefohlen worden/
hingegen die Krancken/ so hinderblieben / sicher in
schaffen solte.

Die Freybergische weggeführten Herren kommen wieder anheim.

Den 27. Decembr. sind bemeldte zweene Herren [u]
voi eines Trompeters gesund und frisch zu Dreßden an
und folgends den 31. ejusdem glücklichen nach Hause g

Zwickaw wird vom Feinde liberiret.

Eodem haben die Königlichen Schwedischen u[nd]
Sächsischen Völcker unter dem Commando Ihre[r]
Gn. Hertzog Bernhards zu Sachsen rc. die Stadt
zur Auffgabe gezwungen/ und ist der Oberste Frey[herr]
Suyß mit der Keyserlichen Qvarnison/welche zu Ro[ß]
in die zweytausend starck etliche Monat drinnen geleg[en]
in Böhmen gezogen.

Streiff der Crabaten.

Den 28. Decembr. hat eine Parthie Crabaten
die Stadt Freybergk unversehens gestreiffet/ Christo[f]
wigs und Michael Hillgers Forwercke in brand gest[eckt]
was sie für Personen in eil antreffen können/ geplünde[rt]
schädiget.

ANNO 1633.

Die Keyserlichē krancken Soldatē werden in Böhmen geschickt.

Den 3. Januarii sind die krancken und verwundeten
chen Soldaten/welche vorigen Jahres den 29. N
bey der Stadt zurücke blieben/ und nunmehr
sund waren/ auff zweyen Wägen und mit bedürfftiger
nach Böhmen fortgeschickt worden / sambt einem sch
Verzeichnüs der jenigē/so heimlich außgetretē und dur

Ein Soldat nimt die Almosenbüchse für der Kirchthür weg.

Den 20 Januarii hat einer aus obgedachten ein
Blawröcken der Frawen / so für der Thum Kirchen
Predigt das gemeine Allmosen für arme Leute ges

Büchse mit Gewalt genommen/und sich davon gemacht. Wañ dann der Thäter nicht können außgeforschet werden/ als hat der Capitän Leutenant Lotter/ bey Entrichtung der wöchentlichen unterhaltung/jedem Soldaten einen Groschen abgezogen/ und sechs Thaler dafür dem Armuth eingeliefert. 1633.

Den 23. Januarii sind funffzig Mann/so aus der Freybergischen Qvarnison außgewechselt worden/ abgezogen/ und so viel andere hingegen ankommen; Die außgewechselten haben Nachts für dem Abzuge an unterschiedenen Orten eingebrochen/ und viel entwendet/ darüber auch ihrer drey/ so unter des Obersten Leutenants Groppachs Compagni gehörig/ergriffen/ und nach Dreßden gefänglich geschickt worden.

Außwechselung der Qvarnison.

Den 29. Januarii ward ein Churfürstlich Verbott publiciret, wegen derer ohne besondern Paß herumbziehenden Rotten/ solchen mitnichten zu willfahren/ auch kein Qvartier zu gestatten; Dessen aber ungeacht/nam die Plackerey auff den Strassen von Tage zu Tage zu/ daß niemand sicher/ weder mit Pferden/ noch vor sich einkommen/ und der Stadt etwas zubringen können; Deßwegen der Capitän Leutenant Ordre empfangen/ uff dergleichen Gesellen zu streiffen/ und sie in die gefängliche hafft zu bringen.

Verbot wegen der umbstreiffenden Soldaten.

Den 30. Januarii haben funffzig commandirte Fußgänger aus den einqvartirten Blawröcken/ die Stücken/ so von Zwickaw abgeholet und nach Dreßden geführet worden/ convoiren müssen.

Zwickawische Stücken werdē nach Dreßden geführet.

Den 6. Februarii ward das Petersthor/ und folgenden 24. ejusdem das Meißnische Thor wieder eröffnet.

Thore werden wieder eröffnet.

Den 11. Martii hat ein Blawrock/ als er sambt zween seiner Cammeraden in eines Weißgerbers Hause abends umb fünff uhr eingestiegen/ und geplündert/ einen Böhmischen Fleischer/ welcher solches gesehen und abwehren wollen/ erstochen/ worauff

Ein Fleischer wird erstochen.

1633. er eingezogen / und hernach zu Dreßden justificiret w
Sonst sind viel andere insolentien und Frevelthaten im
Zeit von inliegenden Knechten geschehen / zumal bey den
Außwechselungen / daß sich des Nachts niemand auff d
sen wagen dürffen / und grosse Klagen fürgangen / ob s
Capitän Leutenant scharff Regiment gehalten.

Ein Soldat wird entleibet.

Den 28. Martii hat ein Soldat den andern in de
gassen entleibet.

Die Freybergische Qvarnison thut Einfälle in Böhmen.

Den 8. April. sind etliche funfftzig Mann von der
nison in Böhmen gefallen / haben Catharinenbergk auß
dert / und viel Vieh weg getrieben.

Den 15. April. sind abermal etliche funfftzig Man
Böhmische Gräntzen commandiret worden / welche al
ne Tage hernach unverrichteter Sachen wiederkommen

Ein Soldat vergreifft sich an einem Geistlichen.

Den 18. April. hat sich ein Blawrock an einem als
lichen bey der Stadt vergrieffen / und ihn in seinem
Amptshause geschlagen / ist deßwegen gefangen nach D
geführet worden.

Die Blawröcke werden von Freyberg wieder abgefordert.

Den 24 April. ist Capitän Leutenant Lotter auff
gene Churfürstliche Ordre mit den Blawröcken wieder
Stadt abgezogen / und hat E.E.Rath ihm und seinen
Officirern auff begehren ein Zeugnüs ihres verhaltens e
und sie mit einer Ritterzehrung beschencket.

Der Rath nimt Soldner an zur Wache.

Eodem sind alsobald von wolgemeldten E.E.Ra
dert Bürger umb wöchentlichen Sold angenomen / und
Corporalschafften abgetheilet worden / welche die Wach
den drey offnen Thoren ordentlichen bestellen müssen / d
ben die andern Bürger jeder 3. Groschē die Woche contri

Die Taubischen gehen bey Freyberg fürüber.

Den 20. Julii ist das Taubische Volck zu Roß und
der Stadt Freybergk fürüber nach Dreßdē marchiret, de
etwas von Victualien zur Præsent geschickt / es haben ab

destoweniger die gemeinē Knechte in nächstē Dörffern/ da sie hinkommen/ allerhand Muthwillen verübet/ und zimlich übel gehauset. 1633

Den 5. Augusti ward die Stadt auffs newe von Keyserlicher Reuterey unversehens berennet/ waren achtzehen starcke Troppen/ etwan von 2500. Pferden unter dem Obersten Ulefeld/ darunter zwo Compagnien Crabaten und zwo Compagnien Trajoner sich befunden. Früh umb acht uhr kamen sie oben von Frawenstein/ welches des Abends zuvor von ihnen gantz außgeplündert worden/ liessen sich anfänglichen mit wenigen sehen/ deßwegen man auch aus der Stadt dreissig Bürger zu Roß/ und etliche Mußqvetirer zur recognition außcommandirete. Bald aber erschiene der gantze Hauffe/ namen den Lerchenberg ein/ und theilten sich weit im Felde auß/ darüber die zur recognition abgeordnete zu rücke weichen musten/ und wurden fünff Bürger von Crabaten ertappet/ und gefangen. Gegen zehen uhren schickten sie einen Trommelschläger fürs Thor/ und liessen die Stadt aufffordern/ mit fürgeben/ wie der General Feldmarschall Holcke mit der gantzen Armee verhanden/ und schon zu Weissenborn logirte. Weil man aber den Trommelschläger aus gewissen ursachen etwas auffhielte/ und unterdessen alle Posten in der Stadt besser besetzete/ und sich zur Gegenwehr nach gebühr gefast machte/ schickten sie geschwinde einen Trompeter hernach/ mit grossen beträwungen/ wo man sich nicht alsobald in puncto resolvirte, alles durch Fewer zu verderben/ und keines Menschen zu schonen. Ehe noch dieser recht abgefertiget/ kam der dritte/ und trange mit dergleichen noch mehrern Trawworten auff endlichen gewissen bescheid. Ob nun schon keine Besatzung damals bey der Stadt von geworbenen Völckern/ auch keine gründliche nachrichtung verhanden/ wie es mit der Holckischen armada beschaffen were/ nichts destoweniger erklärten E.E. Rath und die Bürgerschafft sich standhafftig zu wehren/ und gaben dem

Der Keys liche Ober Ulefeld berennet die Stadt Fre bergk/ und lest sie aufffordern.

Des Raths und der Bürgerschafft tapffere resolution.

1633. abgefertigten Trommelschläger zur Antwort / daß sie in
fürstl. Sächsischen Pflichten / und ohne Ihrer Chur
Durchl. vorbewust in so wichtigen Sachen niemande
ren dürfften / bäten deßwegen umb drey Tage dilation
digsten bescheids zu erholen / sonst würden sie dem Herr
ral Feldmarschall / so er die Stadt attaqviren wolte / m
als Kraut und Loth begegnen / wo er nicht Churfürstl
brächte / die Stadt zu öffnen. Die hernach geschickten
ter bekamen eben diese Antwort / einer wie der ander / und
gewarnet / sich vom Thore weg zu machen / weil die Bü
allen Thürmen und Posten im Fewer lagen / und starck
schossen / wo sich nur einer in der nähe blicken liesse. D
der Feind die tapffere resolution der Stadt verspür
leicht ermessen kunte / daß er mit Reuterey und ohn Ges
nig thun würde / nachdem er etliche Stunden auff dem
berge / da ihm durch Geschoß kein schade wiederfahre
außgerastet / zog er abends gegen vier uhren nach dem
walda / und satzte allda etliche Schildwachen aus / inmaß
auch Nachts drey Wachfewer selber Orten / und zw
Fewer ferner hinaus gesehen / und viel Geschrey und Le
höret / früh aber nichts weiter verspüret / als daß der Mar
Oedern nach Chemnitz und weiter nunderwarts ins La
gen. Drauff Zeitung eingelanget / wie der General F
schall Graf Heinrich von Holcke mit einer besondern
zwölfftausend Mann zu Roß und Fuß / neben dem Feldm
Leutenant Melchior Freyherrn von Hatzfeld / du
Schwartzwald ohn einiges Menschen versehen über d
Gebürge kommen / den 4. Augusti zu Schneebergk ein
und geplündert / folgends den 5. Augusti Zwickau
piret, gleich des Tages als der von ihm außcom
Oberste Ulefeld mit der Reuterey für Freyberg gestan

Ulefeld gehet wieder von Freyberg ab.

Holcke fällt in Meissen zum andern mal ein.

Zwickaw wird occupirt.

wegen man sich auch in der Stadt in fleissige acht genommen/ die Thore wieder verschüttet/ die Ordinarwachen mit mehr Bürgern verstärcket/ und in allen/ was zur defension und Gegenwehre gehörig/ gute anstellung gemacht. 1633.

Die Stadt Freybergk wird mit Munition versehen.

Den 9. Augusti ist etwas von Munition in begleitung zweyer Compagnien Trajoner von Dreßden herauff in die Stadt bracht/ und dabey ein Churfürstl. gnädigster Befehl einkommen und publiciret worden/ darinnen die Bürger ihrer Pflicht gnädigst erinnert/ und zu fernerer ritterlichen Gegenwehre auff alle begebende fälle angemahnet/ sonderlichen auch anbefohlen worden/ daß jederman bey der Stadt wol und trewlich halten/ und niemand heraus weichen solte/ bey verlust alle seines Haab und Guts/ daher ihrer viel/ so schon auffgeladen/ und mit den ihrigen außreissen wollen/ wieder abladen/ und bleiben müssen.

Befehl daß niemand aus der Stadt weichen solte.

Die gefangenen Bürger kommen wieder.

Den 10. Augusti sind die von Crabaten verwichenen 5. hujus gefangene Freybergische Bürger wieder anheimkommen/ nachdem jeder dreissig Thaler zur Rantzion erleget.

Keyserliche Parthie zur Grossen-Schirma.

Den 12. Augusti ist eine starcke Parthie Keyserlichen Volcks zur Grossen Schirma gewesen/ haben alles geplündert/ und viel Pferde weg bracht.

Der Oberste Beygott begehret Contribution.

Den 14. Augusti hat der Crabate Oberste Daniel Beygott von Chemnitz aus/ allda ihn der Oberste Ulefeld zurücke gelassen/ ein Schreiben an E. E. Rath nach Freybergk geschicket/ der Stad Salvaqvardi angebotten/ und Contribution begehret/ im widrigen sie mit Fewer und Schwerd eusersst zu verfolgen gedräwet; Das Schreiben ist nicht beantwortet/ sondern nach Dreßden Ihrer Churfürstl. Durchl. übersendet worden.

Holcke nimt Leipzig ein/ und brandschätzet es.

Den 17. Augusti ist gründliche Post einkommen/ daß der General Feldmarschall Holcke mit der Armee nach Leipzig gangen/ und nechst verschienen 12. hujus die Stadt durch Fewer einwerffen also geängstiget/ daß sie sich inner wenig Stunden accom-

1633. modiren und ergeben müssen / da er denn für die Plün
fünff und achtzig tausend Thaler Cottely geld / wie ma
nennet/heraus gepresset/ohne was mit Gewalt genomm
den; Ingleichen wie der March der gantzen Armee w
rücke nach Zwickaw zugienge / welche Zeitung bey de
und auff dem Lande grosses Schrecken verursachet.

Drey Keyserliche Reuter werden zu Freybergk auffgehaltē.

Den 18. Augusti haben drey Keyserliche Reu
Glumnitz aus Böhmen sich bey der Thorwache zu Fr
angemeldet / einen Paß und Schreiben an den Oberst
Gourdon fürgewiesen/und nicht anders gemeinet/ als
Stadt über/und mit einer Keyserlichen Qvarnison beleg
Sie sind drauff in arrest genommen/und vier Wochen
auff eingelangte Churf. Ordre nach Dreßden geschickt

Plünderung der Freybergischen Fuhrleute.

Eodem hat eine starcke Parthie Crabaten aus de
sten Beygotts Regiment etliche Freybergische Bürger u
leute auff dem Dreßnischen Wege zwischen Hertzogswa
Mohorn angegriffen/ die Convoy geschlagen/ und ihn
allein über dreissig Pferde/ und was sie sonst gehabt/ ab
men/sondern auch von Bürgern acht Personen mit nac
nitz gefangen geführet/ da hernach jeder hundert Th
Rantzion zahlen müssen.

Holcke gehet zu rücke/und stirbt unterwegens an der Pest.

Den 20. Augusti hat sich ein Trompeter von F
der Stadt angegeben / nach zuvor gedachten drey Reu
Glumnitz gefraget / und zugleich berichtet / daß die Ke
Armee von Zwickaw wieder weg / und in Böhmen ma
welche fröliche Zeitung anfänglichen ihrer wenig glau
len / ist aber kurtz drauff von vielen Orten confirmiret
wie nemlichen den 18. Augusti der Feldmarschall Holck
einreissender starcken und schrecklichen Pest unter seinen
von Zwickaw auffgebrochen / und als er nach Olßnitz
sich selbst an der infection übel auff befunden/und zu T

reide bey Adorff im Voigtlande dran todes verfahren / wie 1633
gleichsfals das Volck hauffenweise auff öffentlicher Strassen umbgefallen/und ihrer wenig in Böhmen kommen/daß also unser liebes Vaterland durch Gottes sonderliche und wunderliche Hülffe vom Feinde auff dißmal geschwinde liberiret und befreyet worden. Hiervon schreibet Everhard Wasserberg ein Papistischer Scribent in seinen Commentariis de bello inter Ferdinand. II. & ejus hostes p. 327. Contagio major Misniæ imminebat, nisi alia Heinricum Holckium contagio corripuisset; Ille itaqve Saxoniæ pestis, peste correptus Turschenreidiæ ad plures transiit. Hic vir nuper sub Daniæ Rege hostis, Cæsarianis ad Stralesondam metuendus, constituta cum suo rege pace, corpore & affectu totus ad Cæsarem transiit, & qvamvis Lutheranus, & pro religione dimicaretur, fideliter tamen Imperatori militavit, & constantiæ post sua fata laudem secum duxit.

Wasserberg Zeugnüs von Holcken.

Ein Poet hat hierüber dieses distichon gemacht:

Qvis neget hic meritis precium par reddere Divos?
Qvi tua pestis erat, Misnia, peste perit.

Den 30. Augusti sind beyde Regimenter des Obersten Dittrich Taubens an Cavallerie und Trajonern bey der Stad Freybergk ankommen / und die Ober Officirer neben denen zugehörigen Stabs Personen zun Bürgern in die Stadt/ die Völcker aber in die Dörffer herumb einqvartiret worden/ biß folgenden 9. Septembr. da sie ingesambt wieder auffgebrochen.

Die Taublischen Stabs-Persone werden zu Freybergk einqvartiret.

Den 13. Octobr. ist eine Fewersbrunst hinder der Viehgasse fürn Petersthore entstanden/ dadurch etliche dreissig Häuser und des Raths Scheunen/ sambt allen Getreyde/ Schiff und Geschirre/ auch Futter und andern vielen Vorrath verdorben; Der Schade so E. E. Rathe geschehen/ wurde über dreytausend Gülden geschätzet.

Grosser Fewerschade und Abbrennung der Raths-scheunē fürn Petersthore.

Den

1633. Streiff der Keyserlischen

Den 6. Novembr. ist eine Keyserische Parthi ... hundert Pferde starck aus Böhmen über Frawenstein ... gangen / so sich in unterschiedene Troppen getheilet ... Dorffschafften umb die Stadt durchstreiffet / auch ... Vorstädten etliche Gerstenbawern sambt den Marckt ... plündert / und unter andern den Pfarrer zu Hirschfeld ... Starcken / ingleichen den Pfarrer zu Klein Walters... spar Häneln gefangen / und mit in Böhmen geführet. ... dann dergleichen Streiffungen diese zeit viel geschehe... der Oberste Wachtmeister Bodo von Bodenhausen ... Taubischen Regiment / mit dreyhundert Pferden de... entgegen an die Böhmische Gräntze commandiret ... welcher den 9. Novembr. zu Freybergk angelanget / ... lager in der Stadt gehabet. Jhm ist der Oberste selbst ... cembr. gefolget / da denn die Bürgerschafft beyde ... abermal Quartier geben müssen. Gedachter Oberst ... drauff zu Chemnitz gesetzet / umb auff des Feindes ... Obacht zu halten.

Etliche Taubische Compagnien Reuter werden an die Gräntzen geleget.

Den 10 Novembr. hat ein minderjähriger ... Freybergk schertzweise einen Bawer ein wenig ins Kn... det / und die Brandader getroffen / davon er sich der... blutet / daß er kurtz darauff gestorben.

Ein Bawer verblutet sich an einer geringen Wunde.

Sonst haben sich dieses 1633. Jahres noch ... Seuchen unter den Leuten spüren lassen / und sind 16... nen öffentlichen zur Erden bestattet / ohn was heimlic... worden.

Pest und andere Seuchē.

ANNO 1634

DEn 17. Februarii ist der Chur Sächsische Gene... zu Freybergk durchgezogen / willens sich nach ... geben / und mit dem Keyserlichen Generalissim... stein in Sachen des Römischen Reichs Befriedigung ...

General Arnim kömt nach Freybergk.

farth betreffende/ zu unterreden; ehe er aber allda ankommen/ ist ernenter Generalissimus sambt Grafen Tertzki und Kinßki/ ingleichen dem Obersten Jllo und Newman schändlichen entleibet/ und fürhabende Friedenshandlung dadurch zernichtet worden. 1634

Der Hertzog von Friedland wird entleibet.

Den 13. Martii und folgende Tage hat sich ein Seehund in der Elbe zu Dreßden und Meissen/ den Fischen nachjagende sehen lassen/ welcher/ ob er schon den 20. Martii nach vielen nachstellen zwischen Kötzschenbroda und Niederwartha/ anderthalbe Meile unter Dreßden gefangen und erschlagen worden/ doch diesen Landen nichts als newe unruhe und verheerung von Schwedischẽ Völckern mitbracht/ wie folgende Jahre erweisen.

Seehund.

Den 21. April. sind zu Chemnitz hundert und sieben und dreissig Häuser durch eine blötzliche Brunst in die Asche gangen. Das Fewer ist Nachts zwischen eilff und zwölff uhr am Marckte im Bretgäßlein/ nahe hinder des Obersten Tauben Qvartier/ da die gefangenen Crabaten gelegen/ entstanden/ und hat sich so schleunig vermehret/ daß man die andern Häuser der Stadt kaum retten können.

Fewersbrunst zu Chemnitz.

Den 11. Maji ist eine öffentliche Dancksagung in Kirchen geschehen für den herrlichen Sieg/ so Gott der HERR nach Wiedereroberung der Stadt Bautzen und Görlitz/ der ChurSächsischen Armee in Schlesien bey Lignitz/ verwichenen 3. Maji wider den Keyserlichen GeneralFeldmarschall Grafen Colloredo gnädigst verliehen.

Sieg der ChurSächsischen Armee bey Lignitz.

Den 19. Maji hat Hauptman Badehorn die DefensionFahne/ so von Keyserischen Anno 1632. mit weggenommen worden/ wieder auffgerichtet/ und Daniel Süssemilchen zum Fändrich/ an des verstorbenen Caspar Starcken statt/ fürgestellet/ drauff die Defensioner/ wie für diesen/ die Thorwachen versorget/ und hat ihnen die Bürgerschafft etwas gewisses wöchentlichen contribuiren müssen.

Das Defensionfähnlein wird wieder auffgerichtet.

Sss Den

1634.

Annaberg wird von Keyserlichen überfallen.

Den 22. Maji haben zwey Regimenter Keyserlic
ckes die Stadt Annaberg überfallen/ und in Ober
durch streiffen und plündern viel schaden gethan; De
der Oberste Taube seine übrige Völcker zu sich ge
denn den 17. Maji zwo Compagnien derselben zu Fre
kommen/ und auff ein Nachtqvartier beym Bürger
worden.

Newe Raths-ordnungen wegen der Kleider / Hochzeiten/ Kindtauffen und Leichen-begängnüsse.

Den 28. Maji weil bey fürgehenden Kriegszei
pigkeit/ Hoffart und andere unnöthige Spesen sehr e
hat E.E. Rath die Kleiderordnung erneweren/ inglei
auff Verlöbnüssen/ Hochzeiten/ Kindtauffen/ Leich
nüssen und andern Zusammenkunfften zu halten/ o
Druck geben und anschlagen lassen/ da denn absond
übrigen unkosten/ so man auff die Hochzeitbitter/ dritte
tag/ Cantorey/ Organisten/ Stadtdiener/ und ande
auffgewendet/ ferner das umbschicken der Kinder zur
Newen Jahrs und Grünen Donnerstage/ sambt a
gewurtzelten Mißbräuchen abzuschaffen / ernstliche
straffe anbefohlen/ zugleich auch mit Consens und ei
des Superintendenten angeordnet worden/ ins für
Leichen/ dabey eine Leichpredigt gethan wird/ umb
andern Mittags umb zwölff uhr zu deduciren, und
new eingeführten langen Abdanckungen bey den Beg
gewisse masse zu halten/ welches zwar alles wol geme
bey damals gestalten zeiten wenig davon zu standha
servantz und übung gebracht werden können.

Die Taubischen haben Qvartier im Meißnischen Ober Kreisse.

Den 16. Junii sind abermals etliche Taubisch
unter Hauptman Vopelio Pragern/ und Findelle
Nachtlager in der Stadt einlogiret worden / welche
Tages nach Chemnitz/ zu ihren Obersten fortgangen
denn dergleichen Durchzüge damals viel geschehen

Taubischen Regimenter im Ober Gebürgischen Kreiß fast aller Orten/ auch eine Compagni Reuter unter Rittmeister George Holtzschneidern etliche Wochen zur Grossen Schirma gelegen/ sind dadurch die Strassen sehr unsicher gemacht/ und alles weg genommen worden/ daß die Stadt an Victualien fast noth leiden müssen. 1634

Zugbrücken uñ umblauffende Wehren hinder der Stadtmawer.

Den 18. Junii hat der General Zeugmeister und Oberste Melchior von Schwalbach anbefohlen/ umblauffende Gänge und Wehren entweder von Holtze oder steinern Bögen hinder die Stadtmawer zwischen die Thürme zu setzen / und an jedes Thor eine Schlag oder Zugbrücke einzubringen/ wie auch deßwegen der Churfürstl. Bawmeister Ezechiel Eckard alles besichtigen und abmessen müssen. Weil aber die Kosten der Zugbrücken auff 2150. Gülden/der umblauffenden Wehren von Holtze auff 29177. Gülden/von steinern Bögen auff 187719. Gülden angeschlagen worden / und der Stadt solches bey damaligen Zeiten zu ertragen unmüglichen gewesen / hat es damit verbleiben müssen.

Der Defe sion Haupt man wird von Freybe abgefordert.

Den 1. Augusti ist Hauptman Badehorn nach Dreßden abgefordert/und sind die frembden Defensioner / welche bißher eilff Wochen in der Stadt gelegen/ und von der Bürgerschafft ihre verpflegung gehabet/nach Hause gelassen worden. Drauff E.E. Rath die Wachen wieder durch etliche Corporalschafften Bürger bestellet/ welche die verordnete Musterherren/mit zuziehung des bey der Stadt wohnenden Defension Leutenants commandiret.

Holcke wir tod nach Freybergk gebracht.

Den 6. Augusti ist der gewesene Keyserliche General Feldmarschall Graf Heinrich Holcke tod in einem zinnern Sarge nach Freybergk gebracht / und folgenden 8. Augusti nach Dreßden/ von dannen ferner in Dennemarck geführet worden. Weil denn gleich ein Donnerstag eingefallen / da die Schul-

1634. Cantorey in der Stadt zu singen pfleget/ hat man auff
etliche Grabelieder für dem Qvartier singen lassen.

Schlacht bey Nördlingen. Den 28. Augusti ist das blutige Haupttreffen
den Keyserischen und Schwedischen bey Nördlinge
gen/ da die Schweden untergelegen/ und biß auffs H
schlagen/ auch der Feldmarschall Gustav Horn/ und a
he Personen gefangen worden; Deßwegen Gener
Banner/ so damals mit der andern Schwedischen
Böhmen zu Leutmaritz gestanden/ seine Völcker zu
Böhmen in Meissen gezogen/ auff der Keyserlichen
im Reiche besser acht zu haben/ inmassen die Cavallerie
Septembr. und folgendes Tages das Fußvolck bey d

Schwedische Bannierische Armee kömt bey Freybergk an/ und hauset für der Stadt übel. Freybergk ankommen/ beyläufftig in die zehentausen
starck/ welche sich theils auff dem Spittelfelde gesetzet/
die noch stehende Vorstädte und nächsten Dörffer gela
von General Major Stalhansen geführet worden. O
die Stadt bey so unversehenen geschwinden Durchzug
ermangeln lassen/ sondern viel Proviant und Victuali
schaffet/ darzu die Bürger starck contribuiren müssen
nichts destoweniger gewaltiger Frevel/ Muthwillen u
derung dabey fürgelauffen/ auch durch verwarlosung

Brandschaden fürm Erbischen und Petersthore zu Freybergk. ein solch Fewer in der Vorstadt zwischen Erbischen un
thore außkommen/ daß in die funfftzig Häuser weggebr
viel Vorrath im Rauche mit auffgeflohen. Drumb f
Morgens/ war der 21. Septembr. als E. E. Rath bey
General Major sich deßwegen beschwerete/ hat derselbe
cker/ welche sonst noch etliche Tage still zu liegen vermei
verzug fortgetrieben/ und ist der March von hier nach C
und ferner durchs Altenburgische in Thüringen gangen
dem auch bey gedachtem Durchzuge das Landvolck vie
und Vieh in die Stadt salviret, hat man zu besserer Er

der auffgewandten schweren Kosten / auff jedes stück einen gewissen Zoll geleget / und haben die jenigen / welche nicht Bürger und Vorstädter gewesen / von einem Reitpferde 6. Groschen / von Wagenpferde 4. Groschen / von Ochsen 2. Groschen / von andern Vieh jeden 1. Groschen geben müssen.

1634 Viehzoll.

Der Oberst Leutenant Schütze berennet die Stadt Freybergk / und thut in Vorstädten schaden.

Den 6. Octobr. ist der Keyserliche Marzinische Oberste Leutenant Hans Heinrich Schütz von Schützki / mit einer starcken Reuterey in höchster eil und stille über Frawenstein heraus gangen / abends nach sieben uhren / als es schon etwas finster / und die Thore kaum geschlossen gewesen / in die Vorstadt fürm Erbischen Thore mit grossen Geschrey und Schall der Tromeln und Trompeten eingefallen / die Häuser auffgeschlagen / und alles / was er angetroffen / plündern lassen / dadurch die Leute dermassen erschrecket worden / daß ihrer viel / weil man das Erbische Pförtlein in finstern auffzumachen nicht getrawete / und sie einlassen dürffen / in die Stadtgräben gesprungen / und drinnen Rettung gesucht. Der Feind ist drauff mit Gewalt auff die Stadt von einem Thor zum andern getrungen / hat auch fürm Erbischen Thore die Pallisaten angestecket / und hefftig Fewer auff die Thürme gegeben. Es haben ihn aber die Bürger / nächst Göttlicher Hülffe / durch gethane tapffere Gegenwehre / ob schon damals keine Qvarnison in der Stadt gewesen / überall abgetrieben / und unter andern einen fürnehmen Officirer, der die Völcker ans Erbische Thor commandiret, in eines Seilers Häußlein / so damals noch am Thore gestanden / erschossen / daß man die Warzeichen des Bluts hernach an der Wand noch funden. Wann denn die andern hierdurch stutzig worden / und ihr Anschlag / sich der Stadt in der Temmerung eilends zu bemächtigen nicht angehen wollen / sind sie früh gegen zwey uhr / als der Monde auffzugehen begunte / ingesambt wieder auffgebrochen / viel Vieh / so sie von Dörffern und in der Vorstadt zusammen getrie-

Tapffere Gegenwehre der Bürger und abtreibung des Feindes.

1634. getrieben / auch etliche Manns und Weibs-Personen mit genom-
men / und sich verlauten lassen / bald mit Fußvolcke wieder zukom-
men und mehrern Ernst zu brauchen. Kurtz für diesem Einfall
sind etliche Herren des Raths / welche auff dem Freyen einen
Teich abfischen lassen / wieder in die Stadt kommen / und dem
Feinde mit noth entworden. Sonst ist ein Crabat beym Anfall
zwo Farten oder vier und zwantzig Ellen tieff in einen Schacht
gefallen / der folgendes Morgens heraus gezogen worden / hat
berichtet / daß es außcommandirt Volck von General Marzin /
und ein Regiment Crabaten / ein Regiment Trajoner / und das
rothe Regiment zu Fusse gewesen / weren von Leutmaritz kom-
men / und hetten die Fußgänger zu Frawenstein mit zwey stücken
Geschütz zu rücke gelassen / ihre Pagage were auch zu Leutmaritz
stehen blieben.

Streiffen der hinderbliebenē Parthien / und occupirung der Stadt Chemnitz.

Den 8 Octobr. ist noch groß streiffen und plünderung /
sengen und brennen von feindlichen Parthien in umbliegenden
Städtlein und Dörffern verspüret worden / wie sie auch nahe
wieder an der Stadt zu Bertelsdorff gewesen / zu Saida das
Schloß und Rathhauß eingeäschert / und dergleichen zu Reich-
stett / Dippoldißwalda und anderer Orthen gethan. Was aber
obbeniemten Obersten Leutenant Schützen belanget / hat der-
selbe mit der meisten Reuterey dieses Tages das Schloß und
Stadt Chemnitz unversehens überraschet / sich allda feste gese-
tzet / hernach ferner unterschiedliche Städte / als Annaberg / Ma-
rienberg / Tzschopa / Scharffenstein etc. unter seine Gewalt und
Contribution bracht / und im Lande mit streiffen viel unthaten
verübet.

Newe Anordnung wegen der Wasserröhren in Stadgraben zu Freybergk.

Den 13. Octobr. hat man zu Freybergk angefangen die
Wasserröhren / so zuvorhin gleich über den Stadtgraben gan-
gen / daß man leicht drüber in Zwinger kommen können / nieder
zu sencken / und auff der andern Seite wieder herauff zu führen /
welches

welches also folgends verblieben / und haben alle Röhren über den Graben auff diese Art müssen verleget werden. 163

Den 15. Octobr. ist ein junger Kerl von siebenzehen Jahren ertappet worden / welchen eine Parthie Crabaten / so im Spitelwalde gehalten / außgeschickt / sich der Stadt Gelegenheit und Wachen zu erkundigen.

Ein Kundschaffer w[...] ertappet.

Den 16. Octobr. ist Churfürstl. Befehl ergangen an den Defension Hauptman / das Fähnlein bey der Stadt wieder zusammen zu führen / weil aber E. E. Rath dafür unterthänigst gebeten / ist es damals bey der vorigen angeordneten Bürgerwache / und Nebenauffsicht des Leutenants verblieben.

Defension-Fähnlein.

Eodem ist auch ein Befehl publiciret worden an die von Adel / so sich bey der Stadt auffgehalten / daß sie das Churfürstl. Schloß solten in acht nehmen und bewachen helffen.

Die von Ad[...] müssen das Schloß bewachen.

Den 17. Octobr. weil von des Feindes starcken Anzuge eine Post über die andere einkommen / haben viel Personen ihre beste Sachen nach Dreßden geflehet / und ist ein theil Weibesvolck mit fortgezogen. Nachts drauff hat man gegen Weissenborn unterschiedliche brennende Lunten und Wachfewer gesehen / die Bürger auch heimlich in Häusern ohne Trommelschlag auffgewecket / die Thor und Thürme zu besetzen.

Post von de[...] Feindes An[...]zuge.

Den 18. Octobr. hat der Keyserliche Oberste Abraham Schönnikel / von Chemnitz bürtig / früh umb acht uhr mit einem Regiment Mußqvetirer und Picqvenirer / und drey Regimenten zu Rosse / darunter ein Regiment Curassirer / die andern meist Trajoner waren / für der Stadt Freybergk sich præsentiret / die Reuterey in viel Troppen getheilet / und auff die Spittelfelder gestellet / die Trajoner aber und Mußqvetirer für das Meißnische Thor geordnet / und Fewer geben lassen. Wann ihm dann von der Bürgerschafft scharff wieder begegnet worden / hat er umb zehen uhr für Mittage durch einen Trompeter gebeten / das

Schönnikel kömt mit Keyserlichen Volcke für die Stadt Freybergk.

schiessen

1634. schiessen einzustellen / und ihn gütlichen zu hören und-
men/weil er als ein Landkind der Stadt zu Schutz und
kommen; Aber es ist ihm schlechte Antwort/und nichts
Abbrennung des Hospitals und anderer Gebäwde. und Loth gewilliget worden. Drauff er den Hospital
hann / und das dabey gelegene Pfarrhauß/ ingleichen
zu Freybergsdorff anzünden lassen / und abends umb
durch einen Trommelschläger ferner umb unterredung
ten/ sich auch folgends nach empfangener Parol mit
tern beym Erbischen Thore selbst gestellet/ da denn
rende Bürgermeister Jonas Schönlebe / neben etl
Raths und Rittmeister Hans George Löwen / der sic
ohn gefehr in der Stadt befunden / für das Pförtlein
sein anbringen anzuhören/ welches folgendes gewesen
Schönnikels begehrē an die Stadt Freybergk/uñ was er für Antwort bekommen. von Römischer Keyserlicher Majestät Herrn Feldmarsc
Colloredo dem Lande zum besten abgeordnet/mit bege
man sich in Keyserliche devotion würcklichen ergeben
Contribution verstehen / und etwas von Volcke ein
oder doch ein stück Geldes auff discretion erlegen wolt
niemande kein Leid wiederfahren / sondern einem jede
häglicher Schutz und Schirm gehalten werden solte;
gen hette man zu erwarten/was der Stadt bey Anmar
ligen Keyserlichen Armee/so ihm auff dem Fuß folget
gelegenheiten durch unzeitiges widersetzen zuwachsen
Nachdem man sich aber auff Churfürstl. Sächsische
ruffen/und daß man/nechst Gott/ sonst keiner Beschü
nöthen hette/ ihm auch unter andern verwiesen/ daß er
kind seyn wolte/ und fürgebe/ er were dem Lande und
zum besten ankommen/ da er doch alles in grund verder
man jetzo für Augen sehe/ wie der alte schöne Hospit
Stadt liechter Lohe brennete / ist er nach vielen Wor
im Zorn davon gerannt / und hat sich allerhand T

vernehmen lassen / auch alsobald hernach etliche noch stehende Häuser in der Viehgasse/und des Raths newlich wieder erbawete Scheunen/ mit allen durch Gottes Segen gewachsenen und eingesamlete Früchten angestecket und ruinirt, dabey das Fewer am Hospital also überhand genommen / daß es die eine gantze Seite der Vorstadt fürn Petersthore / und letzlichen das an der Stadt gelegene grosse Glockengießhauß ergrieffen/ davon eine solche Brunst und flammende Hitze entstanden/daß die Funcken in und über die Stadt hauffenweise geflohen/auch schon allbereit ein Hauß in der Ringmawer am Thore zu brennen angefangen / und die Stadt in höchste Fewersgefahr gerathen können/ wo nicht durch göttliche gnädige verleihung / und ernstlichen fleiß der darzu bestalten Bürger und Bergleute/solches were gedempffet/ und der Schade noch abgewendet worden. Es sind damals vier und viertzig Häuser neben dem Hospital verdorben/ und abermals ein zimlicher theil von Vorstädten in die Asche gangen. Nachts umb zehen uhr/als der Feind gesehen/daß das Fewer etwas geleschet/und die Bürger zu standhafftiger Gegenwehre resolviret, hat er alle Hoffnung zu occupirung der Stadt fallen lassen/und ist in eil wieder auffgebrochen/da denn viel Tode/auch etliche gequetzschte und verwundete für der Stadt liegen blieben/ohn was zuvor weggeschleppet war/davon hernach Bericht einkommen / daß in die zehen Wägen voll tode und beschädigte in Böhmen geführet worden. Unter andern so liegen blieben/ war ein Frantzose/ welcher sich für einen Officirer außgab/ verstunde kein teutsch und ward nach Dreßden geschicket. Sonst hat der Feind auch etwas von Victualien bey eilenden Auffbruche hinderlassen/ welches man in die Stadt eingeholet.

1634 Abbrennung der Viehgasse / Rathsscheunen und des Gießhauses.

Schönnikel zeucht wieder ab von Freybergk.

Den 19 Octobr. sind noch alle Thore zugehalten/und nur das Erbische Pförtlein eröffnet worden/die Thürme und Posten sind gleichsfals/wie vorigen Tages/ starck besetzet blieben.

Die Stadtthore werden zugehalten.

1634. Den 20. Octobr. hat man angefangen etliche h[...] ser der Vorstadt/welche nahe am Erbischen Thore ge[...] dem Feinde bißher bey so öfftern überfall der Stadt seh[...] chen gewesen/abzutragen; Es sind auch die Häuserlei[...] und an die Ringmawer inwendig der Stadt gebawet[...] chen/und raum zu besserer defension gemacht worden[...]

Häuser für dem Erbischē Thore und auff den Ringmawern werden abgetragen.

Den 23. Octobr. hat E. E. Rath etliche Ha[...] bürschlein geworben/ und noch zwo Corporalschaff[...] stärckung der Ordinarwache auffgerichtet.

Der Rath wirbt Volck.

Den 26. Octobr. weil dem Feinde aus Böh[...] Volck zukommen/und Bericht eingelanget/daß Ge[...] jor Becker durch den Obersten Schönnikel die Stadt[...] berennen und plocqviren lassen/sind von Ihrer Ch[...] Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachs[...] Compagnien Trajoner unter dem Obersten Leut[...] Maßlchner/sonst Unger genant/und eine Compagn[...] unter Rittmeister Hans Georg Löwen/der Stadt auff[...] den fall zum Succurs zugeschickt/und zugleich befohle[...] daß die Freyhäuser in der Stadt/ die sich bißher der[...] Kriegs Contribution entbrochen/ gleich den ander[...] häusern die Qvartirungslast tragen solten; Von Tr[...] alsobald eine starcke Parthie auff recognition außge[...] hat zu Lauterbach bey Marienberg vom Feinde fünff[...] tzig Personen angetroffen/ darunter etliche Officire[...] jenige Leutenant/welcher kurtz zuvor die Churfürstl. S[...] Grünthal plündern/und sehr viel vorrath an Kupffer[...] durch die Jüden in Böhmen schaffen lassen/ derowe[...] neben den andern alsobald nach Dreßden geführet w[...]

Der Oberste Leutenant Unger und Rittmeister Löw werden mit ihren Völckern zu Freybergk einlogiret.

Die Ungerischen reiten aus auff recognition.

Den 30. Octobr. ist Oberster Moritz Adolph[...] ne mit seinen/und drey andern Regimentern/ als dem[...] tzischen/ Hanawischen/ und Trautitzischen bey der [...]

Der Oberste Dehne gehet mit vier Regimentē und

über nach Tzschopa wider den Feind gangen/ welchen die Bür- ger viertausend Pfund Brod und etliche Faß Bier hinaus lie- fern müssen. Die Ungerischen Trajoner sind auch mit fortgezo- gen; Hingegen sind in die Stadt neben den Löwischen Reutern/ siebentzig Mußqvetirer aus dem Löserischen Regiment/ unter Leutenant Heinrich Schmieden einlogiret/ und etliche Forst- knechte bestellet worden/ auff Kundschafft mit den Reutern auß- zureiten/ es ist benebenst die gantze Pagage der Ungerischen Tra- joner/ darunter über zweyhundert Pferde und viel Weiber/ Kin- der und Gesinde gewesen/ zurück in der Stadt liegen blieben. Demnach auch geschwinde unter den einqvartirten viel excesse und allerley Frevel fürgangen/ und der gesatzte Esel auff dem Marckte für die Reuter etwas zu hoch und schimpfflich seyn wol- len/ hat man eine höltzerne Seule nicht weit von der Justitz auff- gerichtet/ und hernach einen und den andern Verbrecher dran gestellet.

1634

den Unger[ischen] Traj[o]nern nach Tzschopa.

Leutenant Schmied wird mit etl[i]chen Mußqvetirern in die Stadt Freybergk geleget.

Seule auff[m] Marckte.

Den 1. Novembr. und folgende Tage sind etliche Chur- fürstliche Befehle publiciret und angeschlagen worden/ Als (1.) daß keine Regimenter/ Compagnien oder Troppenweise/ wo sie nicht Churfürstl. oder des General Leutenant Arnims Paß hetten/ in und durch das Land gelassen/ viel weniger ihnen Qvar- tier und Victualien ohn ihre baare Bezahlung gereichet werden solte. (2.) Daß man die einzeln Kriegs Officirer, auch gemeine Reuter und Soldaten/ wenn sie zur Armee reisen/ und von ihren Principalen und Obern richtigen Paß haben/ solte sicher und unauffgehalten passiren lassen/ aber ohne vorweisung Chur- fürstl. eigenhändlichen subscribirten Patents und Special Be- fehls/ denenselben weder Postpferde/ Vorspan/ noch Außlö- sung ertheilen/ ihnen auch die eigenthätige Einqvartirung/ Ab- namen/ Geldpressuren/ und dergleichen ungebührnüsse nicht nachsehen/ sondern so was mit Gewalt gesuchet würde/ denselben

Etliche Chu[r]fürstliche Be[-] fehle werde[n] publiciret.

1634. mit Gewalt begegnen/ und die Freveler vermittels des G-
schlages und Zusammensetzung der Unterthanen verfo-
zur hafft bringen. (3.) Daß kein Burger oder Einwo-
Soldaten und Marcketenern in geringsten nichts an P-
Rind und andern Vieh/ ingleichen an Wolle/ Leinwad-
Getreide / und allen andern stücken / wie sie Namen h-
gen / abhandeln oder kauffen solte / weil solches jetzo
Feindes Landen/ sondern Ihrer Churfürstl. Durch-
thanen abgenommen / und dadurch das Land gantz v-
würde: Der Officirer welcher einen Verbrecher wid-
Verbot ergrieffe/ solte macht haben denselben umb
Thaler zu straffen.

Ungerische Pagage wird abgeholet. Den 5. Novembr. ist zuvorgedachte hinderbliebe-
ge der Ungerischen 4. Compagnien Trajoner abgeführ-

Roßmühle. Den 10. Novembr. ward die Roßmühle wieder
tet zum bedürfftigen nothfall / es wurden auch noch etliche
tenmawern und Gebäwde für der Stadt/ zwischen dem
und Meißnischen Thore/ eingerissen.

Die Dehnischen werden vom Feinde zur Tzschopa überfallen. Den 21. Novembr. kamen die vier obenernente
ter und Völcker unter Moritz Adolph von Dehnen/
Feind zur Tzschopa unversehens überfallen und ge-
Nachts Troppenweise für die Stadt. Deßwegen als
meinet/ der Feind gienge ihnen auff dem Fusse nach/ sind
chen eilends verstärcket/ und auff alle Thürme und Po-
Kraut und Loth geschaffet worden. Es ist aber damals
blieben/ und haben sich die Keyserischen theils nach Ch-
wendet/ und der alldaliegenden Quarnison Proviant
fen / theils haben sie gegen Leißnick hinab das Land du-
fet/ und zu Franckenberg etliche Häuser in brand gesteck-

Etliche Taubische gehen Den 8. Decembr. sind vier Taubische Compa-
der Stadt Freybergk fürüber gegen den Feind auff ...

gezogen / welchen man die nothdurfft von Biere / Brod und Fleisch hinaus geschaffet / wiewol sie die Leute fürn Thoren zimlich übel tractiret, alles Korn und Meel aus den Mühlen weggenommen / auch etliche Personen nechst beyn Thoren ohne schew geplündert. 1634 bey Freyberg fürüber a[illegible] recognitio[illegible]

Den 10. Decembr. ist von General Proviantmeister Anordnung ankommen / die Stadt solte für die Churfürstl. Sächs. Armee / welche von Dreßden aus gegen Chemnitz wider die Keyserischen marchiret, sechtzigtausend Pfund Brod / viertzig Faß Bier / zwantzig Rinder / und zwantzig Schöpse verschaffen und einschicken; Nachdem aber folgenden 13 Decembr. der Feind die Stadt Chemnitz aus Furcht verlassen / und gedachte Armee drauff seitwarts nach der Elbe zu / ins Manßfeldische und Thüringen gangen / daß die Stadt Freybergk nicht berühret worden / ist es auff eingewendete unterthänigste Supplication bey der helffte verblieben.

Proviant für die Chur-Sächsische Armee.

Der Feind verläst die Stadt Chemnitz.

Den 12. Decembr. ehe der Feind noch Chemnitz geräumet / sind drey Compagnien von Taubischen Sqvadron Reuter / unter dem Obersten Leutenant Hans von Seidlitz in die Stadt einqvartiret worden / mit Ordre, daß sie neben den Löwischen die Strassen gegen Chemnitz bereiten / und der Keyserischen streiffen / rauben / brennen / und andere hostiliteten bester mögligkeit abhalten solten. Diese Compagnien sind folgends in der Stadt über verhoffen biß in die dritte Woche liegen blieben / mit grossen Kosten / Beschwerung und Klage der Bürger / von welchen / sonderlich die gemeinen Reuter / ungeacht der Churfürstlichen Verpflegungs Ordinantz / ein sehr übermässiges mit vieler ungestüme gefordert / und erzwungen / wie denn laut eingegebener specificirten Verzeichnüsse / innerhalb achtzehen Tagen / von 12. Decembr. biß auff den 29. ejusdem, 9914. Thaler die Stadt auff diese drey Compagnien wenden müssen.

Der Oberste Leutenant Seidlitz wird mit 3. Compagnien Reuter zu Freybergk einqvartiret.

Kosten so auff die Seidlitzischen gangen.

1634. Den 30. Decembr. als des Tages fü
Die Ungerl. Reuter abgezogen / ist hingegen alsobald
schen Trajo- dron Trajoner / unter zuvor beniemten O
ner bekomen dreas Maßlehnern einqvartiret / und sind
Qvartier zu ben / neben der Stadt / damit nicht alles
Freybergk. Bürger gienge / die Churfürstl. Aembter / F
walda und Nossen deputirt, deßwegen
liche Commissarii, als Otto Külcke u
Churfürstl. Amptschösser zu Freybergk N
geordnet worden.

ANNO 163

Leutenant Schmied wird von Freybergk abgefordert.

DEn 5. Januarii haben die comman
qvetirer aus dem Löserischen Reg
Heinrich Schmieden Ordre bekom
dem sie zehen Wochen bey der Stadt gel

Die Ungerischen bekommen Commißverpflegung.

Den 6. Januarii hat man angefan
gung an Victualien, harten und rauch
gerische Trajoner außzutheilen / deßhal
mehr speisen / sondern nur Qvartier und
richten dörffen. Die Löwischen aber / wei
kommen / hat die Stadt / wie vor als nac
den Pferden voll Futter verschaffen mü

Excesse der Löwischen.

unfug getrieben / und die armen Bürger
daß mancher sein eigen Hauß verlassen
Freunden auffzuhalten getrungen word

Grosse Kälte.

Den 8. Januarii biß auff den 24.
ungewöhnliche grimmige Kälte / daß al
abgefroren / und nicht allein die Mühl
auch mit Bier brawen / wegen Wasse
gehalten werden.

Die Ungerl.

Den 11. und 17. Januarii ritten di

…30. Decembr. als des Tages früher die S…
…gezogen / ist hingegen alsobald der Ungerische…
…ioner / unter zuvor benenten Obristen Lei…
…ßlichnem einquartiret / und sind zu…
…n der Stadt / damit nicht alles wieder…
…ienge / die Churfürstl. Aembter, Freyberg…
… Nossen deputirt, deswegen auch…
…missarii, als Otto Rülcke uff Lampers…
…, Amptschösser zu Freyberg / Mauritius…
…erden.

ANNO 1635.

…Januarii haben die commandirten…
…rer aus dem Löserischen Regiment…
…rich Schmieden Ordre bekommen…
…Wochen bey der Stadt gelegen.
…6. Januarii hat man angefangen Co…
…ctualien, harten und rauchen Futter…
…ajoner außzutheilen / deßhalben…
… / sondern nur Quartier und die Ser…
…en. Die Löwischen aber / weil sie…
… die Stadt / wie vor als nach / …
… voll Futter verschaffen müssen / …
…en / und die armen Bürger dem…
… sein eigen Hauß verlassen / …
…ffzuhalten gedrungen worden.
… Januarii biß auff den 14. …
…he grimmige Kälte / daß alle…
…nd nicht allein die Mühlen…
…r frawen / wegen Wassermangel…
…den.
…, und 17. Januarii…

auff Parthien gegen die Böhmische Gräntze / brachten jed… mal viel stücke Vieh mit zu rücke.

Den 19. Januarii ließ der Oberste Leutenant Unger / … Commendant, öffentlich außruffen / daß nach acht uhr aben… sich kein Soldat solte auff den Gassen finden lassen / solte a… keiner bey Leibesstraffe den Bürgern einiges Leid zufügen / wi… denn deßwegen etliche Officirer commandiret, des Nachts … der Stadt rund herumb zu gehen / und acht drauff zu haben. … liessen sich aber die Löwischen dessen wenig irren / und ward ku… drauff der commandirte Officirer von einem Reuter Aben… umb zehen uhr / für Caspar Luders Hause / durch den Kopff g… schossen / daß er alsobald tod blieben. Wegen dieser und ander… sehr vielen unthaten und Frevels / ward es durch des Raths u… Bürgerschafft vielfältiges wehmütiges anhalten / endlichen d… hin bracht / daß offtgedachte Löwische Compagnia Reuter d… 28. Januarii abziehen müssen / nachdem sie viertzehen gantzer W… chen der Stadt grossen überlast gethan / und solchen muthwi… len / so wol öffentlichen als in Häusern verübet / dergleichen zuvo… von keiner Qvarnison geschehen. In Verzeichnüs der Kriege… kosten ist befindlich / daß diese zeit über auff diese einige Com… pagnia Löwische 7956 Thaler / und auff Leutenant Schmied… wenige Mußqvetirer innerhalb zehen Wochen 1723. Thale… auffgangen / ohne die Qvartirungsbeschwerde / und absonder… liche exactiones, so sie den Wirthen in Häusern gewaltthäti… außgepresset haben.

Den 29. Januarii ist auff begehren des Commendanten … Obersten Leutenant Ungers / eine Raths Person und Gerichts… schöppe / neben einem Officirer in alle Häuser herumb gangen, … wo Trajoner gelegen / und haben sich befraget / ob die Bürge… auch beschwerung von denselben hetten / inmassen denn erwenter … Oberste Leutenant den klagē nicht allein geschwinde remediret …

und

1635. dancket/ dieselbe auch umb fernere Gnade
fangenen Friedens/ und abwendung alles
seligkeiten inbrünstig angeruffen worden.

Die Ungerischen Trajoner ziehen ab von Freybergk.

Den 2. Julii war acht Tage nach g
sind auff einkommende Ordre alle fünff
scher Trajoner auffgebrochen/ und haben
Da sich denn zwey Tage für diesem Auf
drey Trajoner den StadtWachmeiste
Nachts im Fleckgäßlein mit blossen Dege
sich frisch zur Wehre gestellet/und als er n
nen/den einen durch und durch gestochen/
diget. Ob nun schon der Oberste Leuten
geeifert/ doch weil es eine Nothwehre g
auch alsobald darzwischen kommen/ist nicht
auch der Beschädigte über verhoffen geheil
bracht worden. Sonst hat sich gedachter
geletzet/ und beym Rath und Bürgersch
schied genommen. Von Kosten finde ich,

Kosten so auf des Obersten Leutenant Ungers Sqvadron gangē.

fünff Compagnien diese sieben und zwan
er in der Stadt gelegen/wöchentlich an G
Groschen/ und ingesambt 6468. Thale
ob es schon der guten Bürgerschafft schwe
gegen die vorigen hohen extorsiones etli
cker zu erleiden gewesen.

Churfürst Johann Georg zu Sachsen gehet mit seiner Armee ins Magdeburgische.

Den 6. Julii hat sich Ihre Churfür
Johann Georg zu Sachsen ꝛc. von
erhoben/ allda die gantze zusammengezog
die 32000. starck zu Roß und Fuß geschätz
und dieselbe folgenden 24. Augusti gegen
burgische anmarchiren lassen. Es hat zw
ten wolgemeinten Friedenschlusse mit

dieselbe auch umb fernere Gnade / Beständig…
n Friedens / und abwendung alles Unglücks…
n inbrünstig angeruffen werden.
den 2. Julii war achte Tage nach geschehenem…
f einkommende Ordre alle fünff Compagn…
ajoner auffgebrochen / und haben die Stadt…
denn zwey Tage für diesem Auffbruche…
ajoner den Stadt Wachmeister Daniel…
n Fleckgäßlein mit blossen Degen…
zur Wehre gestellet / und als er nicht…
nen durch und durch gestochen / und…
b nun schon der Oberste Leutenant…
och weil es eine Nothwehre gewesen…
ald darzwischen komen / ist nichts…
schädigte über verhoffen geheilet…
en. Sonst hat sich gedachter Obrist…
d beym Rath und Bürgerschafft…
nnen. Von Kosten finde ich / daß…
pagnien diese sieben und zwantzig W…
adt gelegen / wöchentlich an Gelde…
und ingesambt 6468. Thaler…
r guten Bürgerschafft schwer…
rigen hohen extorsiones…
n gewesen.
Julii hat sich Ihre Churfürstl.…
eorg zu Sachsen rc. von Dresden…
da die gantze zusammengezogene…
rck zu Roß und Fuß…
lgenden 24. Augusti gegen…
archiren lassen. Es hat…
nten Friedenschlusse mit dem…

Churfürstl. Durchl. sich eusersten fleisses bemühet / das he… Römische Reich in erwünschte beruhigung zu setzen / und … außländischen und andern kriegenden Völckern in Güte z… freyen / daher Sie absonderlich den Schweden viel friedl… Mittel fürgeschlagen / auch dabey / nach beschaffenheit der … ten / eine ansehnliche Summa von fünff und zwantzig Ton… Goldes geboten / verhoffentlich dieselben würden sich der bil… keit beqvemen / den fast in grund verderbeten Landen teuts… nation, und so vielen Millionen nothleidender Menschen / … höchstbedürfftige Erqvickung willig gönnen / und zu mehr… unheil und Blutvergiessen nicht ursach geben; Weil aber di… alles von ihnen weniger als nichts angesehen worden / also g… daß sie nicht allein angebotene billige conditiones gäntzlich a… geschlagen / sondern auch alsobald viel unvermuthliche Fein… ligkeiten hin und her verübet / und newe Embörungen erwec… als ist Ihre Churfürst. Durchl. zu Rettung und Erhalt… des Römischen Reichs autoritet, Würde und Freyheit / wie a… zu beschützung ihrer eignen Land und Leute / unvermeidlich … trungen worden / andere Mittel zu ergreiffen / und mit gesamb… Macht den feindlichen beginnen entgegen zu treten.

Den 7. Septembr. hat man nach Auffbruch der Ch… Sächsischen Armee / und Weichung des Feindes die star… Bürgerwache unter den Thoren abgedancket / das Donatsth… welches von Anno 1631. verschüttet gewesen / wieder eröffn… und eine zeitlang nur drey Personen unter jedes Thor zur W… che verordnet.

Den 8. Septembr. hat E. E. Rath die Handwercks La… der Baretmacher / welche lange zeit auffn Rathhause verwah… gestanden / weil die Meister so darzu gehöret / alle abgestorb… nach Zwickaw / auff des Raths allda gegebenen revers, abf… gen lassen / dergestalt / daß wenn sich newe Meister dieses Ha…

 wer…

1635. Handwercks finden/ und ein Collegium zu Freyb
ten würden/ die Hauptlade mit allen zugehörigen
der allhier eingeliefert werden solte.

Avocatorium an alle Reichsunterthanen unter der Schwedischen Armee.

Den 16. Septembr. ist ein Mandatum avoc
alle Lehnleute und Unterthanen dieser Landen angese
geboten worden/ daß keiner bey den Schwedischen
Völckern/ welche nach geschlossenen Friede dem
Vaterlande fernere unruhe/weiterung und beschwe
hen sich bemüheten/in Krieges und Dienstbestallun
sondern sich alsobald abthun/ und förder keines w
chen lassen solte/bey verlust Ehren und Redligkeit/
genden und fahrenden Güter im Römischen Reiche/
gesambte Hand/ Anwartung/ Erbgüter/ Baarsch
schafft oder ander Vermögen und Ansprüche &c.
dat ist folgenden Jahres den 1. Februarii wiederh
newert worden/wie denn auch ein solch avocatoriu
serl. Majest. an alle des Reichs zugethane Ständ
thanen ergangen.

Schue und Tücher für die Churf. Soldatesca.

Den 18. Novembr. haben die Schuster bey
die ChurSächsische Soldatesca dreyhundert baar
jeder Tuchmacher ein halb Tuch einschicken müssen

ANNO 1636

Der Schwedische Feldmarschall Banner fällt in Thüringen und Meissen ein.

ANgehenden Jahres hat sich der Schwedische
marschall Banner/ von Havelpässen eilends
herauff gelassen/ist bey Kalbe übergangen/un
gen und Meißnischen Niederkreiß unversehens ein
er denn zu Mersebung/ Zeitz/ Weissenfelß/ Jehna/
und dero Orten jämmerlich gehauset/und neben h
den und schmähen dem gantzen Lande dergleichen
träwet/ dahero sich viel Personen/ Adel und Unad

Gütern in die Stadt herauff retiriret, und grosser Schrec
entstanden/ biß Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Joha
Georg zu Sachsen rc. mit der Armee den Feind ereilet und f
gebeuget/ daß er zur zeit nicht ferner ins Land einbrechen könn

Den 20. Januarii hat ein alter Bürger bey jetztgedach
newen Lerm/ aus Betrübnüs und Furcht/ weil er zuvor von S
daten viel erleiden müssen/ sich selbst mit einem Rappier beschä
get/ daß er in einer Stunde hernach gestorben.

Den 23. Januarii ward ein Berghewer von einem v
Adel muthwilliger weise unter dem Petersthore erstochen. B
öffnung des Cörpers fand sich/ daß der Stich mitten durch
Hertz gangen/ dabey aber besonders denckwürdig/ daß die Lu
ge/ die sonst unverletzt blieben/ bey diesem Bergman also ang
lauffen/ und gleichsam erhartet war/ als wenn sie mit kleinen g
stossenen Ertz were bestrewet worden/ welches der hochgelahr
Medicus Daniel Sennertus in consensu & dissensu Chym
corum cum Galenicis cap. 9. den Spiritibus metallificis z
schreibet/ davon auch die Bergarbeiter/ so in Gruben arbeiten
meistentheils in die Berg und Lungensucht gerathen/ und ihre
wenig ein rechtes Alter erlangen.

Den 31 Januarii ward öffentlich von Cantzeln ein gemei
Landtrawern verkündiget/ wegen der Durchlauchtigen Hoch
gebornen Fürstin und Frawen/ Frawen Sophien/ ge
bornen Hertzogin zu Sachsen/ Churfürstl. regierenden
Durchlauchtigkeit Hertzog Johann Georgens rc. Frawen Schwester/ des auch Durchlauchtigen/ Hochgebornen
Fürsten und Herrn/ Herrn Francisci Hertzogs zu Stetin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ nachgelassenen Fürstlichen Wittiben/ welche den 9. Decembr. des verwichenen 1635. Jahres zu Stetin in Gott sanfft und selig entschlaffen/ ihres Alters 48. Jahr/ 7. Monat und 10. Tage. Die-

634. mit Gewalt begegnen/ und die Freveler vermittels des Glocken-schlages und Zusammensetzung der Unterthanen verfolgen und zur hafft bringen. (3.) Daß kein Bürger oder Einwohner den Soldaten und Marcketenern in geringsten nichts an Pferden/ Rind und andern Vieh/ingleichen an Wolle/Leinwad/Pfeffer/ Getreide / und allen andern stücken / wie sie Namen haben mö-gen / abhandeln oder kauffen solte / weil solches jetzo nicht aus Feindes Landen/ sondern Ihrer Churfürstl. Durchl. Unter-thanen abgenommen / und dadurch das Land gantz verwüstet würde: Der Officirer welcher einen Verbrecher wider dieses Verbot ergrieffe/ solte macht haben denselben umb hundert Thaler zu straffen.

ngerische gage wird geholet.

Den 5. Novembr. ist zuvorgedachte hinderbliebene Bagga-ge der Ungerischen 4. Compagnien Trajoner abgeführet word.

ßmühle.

Den 10. Novembr. ward die Roßmühle wieder zugerich-tet zum bedürfftigen nothfall / es wurden auch noch etliche Gar-tenmawern und Gebäwde für der Stadt/zwischen dem Peters und Meißnischen Thore/eingerissen.

e Dehni- en werden n Feinde Tzschopa rfallen.

Den 21. Novembr. kamen die vier obenernente Regimen-ter und Völcker unter Moritz Adolph von Dehnen / welche der Feind zur Tzschopa unversehens überfallen und geschlagen/ Nachts Troppenweise für die Stadt. Deßwegen als man ver-meinet/der Feind gienge ihnen auff dem Fusse nach/sind die Wa-chen eilends verstärcket/ und auff alle Thürme und Pasteien mehr Kraut und Loth geschaffet worden. Es ist aber damals also ver-blieben/und haben sich die Keyserischen theils nach Chemnitz ge-wendet/und der alldaliegenden Qvarnison Proviant [illegible]-fen / theils haben sie gegen Leißnick hinab das Land durchstreif-fet/und zu Franckenberg etliche Häuser in brand gestecket.

iche Tau- be gehen

Den 8. Decembr. sind vier Taubische Compagnien bey der Stadt Freybergk fürüber gegen den Feind auff Oederan gezo-

gen/

gezogen/ welchen man die nothdurfft von Biere/ Brod und Fleisch hinaus geschaffet/ wiewol sie die Leute fürn Thoren zimlich übel tractiret, alles Korn und Meel aus den Mühlen weggenommen/ auch etliche Personen nechst beyn Thoren ohne schew geplündert. 1634. bey Freyberg fürüber auff recognition

Den 10. Decembr. ist von General Proviantmeister Anordnung ankommen/ die Stadt solte für die Churfürstl. Sächs. Armee/ welche von Dreßden aus gegen Chemnitz wider die Keyserischen marchiret, sechtzigtausend Pfund Brod/ viertzig Faß Bier/ zwantzig Rinder/ und zwantzig Schöpse verschaffen und einschicken; Nachdem aber folgenden 13 Decembr. der Feind die Stadt Chemnitz aus Furcht verlassen/ und gedachte Armee drauff seitwarts nach der Elbe zu/ ins Manßfeldische und Thüringen gangen/ daß die Stadt Freybergk nicht berühret worden/ ist es auff eingewendete unterthänigste Supplication bey der helffte verblieben. Proviant für die Chur-Sächsische Armee. Der Feind verläst die Stadt Chemnitz.

Den 12. Decembr. ehe der Feind noch Chemnitz geräumet/ sind drey Compagnien von Taubischen Sqvadron Reuter/ unter dem Obersten Leutenant Hans von Seidlitz in die Stadt einqvartiret worden/ mit Ordre, daß sie neben den Löwischen die Strassen gegen Chemnitz bereiten/ und der Keyserischen streiffen/ rauben/ brennen/ und andere hostiliteten bester mögligkeit abhalten solten. Diese Compagnien sind folgends in der Stadt über verhoffen biß in die dritte Woche liegen blieben/ mit grossen Kosten/ Beschwerung und Klage der Bürger/ von welchen/ sonderlich die gemeinen Reuter/ ungeacht der Churfürstlichen Verpflegungs Ordinantz/ ein sehr übermässiges mit vieler ungestüme gefordert/ und erzwungen/ wie denn laut eingegebener specificirten Verzeichnüsse/ innerhalb achtzehen Tagen/ von 12. Decembr. biß auff den 29. ejusdem, 9914. Thaler die Stadt auff diese drey Compagnien wenden müssen. Der Oberste Leutenant Seidlitz wird mit 3. Compagnien Reuter zu Freybergk einqvartiret. Kosten so auff die Seidlitzischen gangen.

1634. Den 30. Decembr. als des Tages für her die Seidlitzischen Reuter abgezogen / ist hingegen alsobald der Ungerische Sqvadron Trajoner / unter zuvor beniemten Obersten Leutenant Andreas Maßlehnern einqvartiret / und sind zu verpflegung desselben / neben der Stadt / damit nicht alles wieder über die armen Bürger gienge / die Churfürstl. Aembter / Freybergk / Dippeldißwalda und Nossen deputirt, deßwegen auch zweene absonderliche Commissarii, als Otto Kölcke uff Langenaw / und der Churfürstl. Amptschösser zu Freybergk Matthias Albert hierzu geordnet worden.

Die Ungerischen Trajoner bekommen Qvartier zu Freybergk.

ANNO 1635.

Leutenant Schmied wird von Freybergk abgefordert.

DEn 5. Januarii haben die commandirten siebentzig Musqvetirer aus dem Löserischen Regiment unter Leutenant Heinrich Schmieden Ordre bekommen zum Abzuge / nach dem sie zehen Wochen bey der Stadt gelegen.

Die Ungerischen bekommen Commißverpflegung.

Den 6. Januarii hat man angefangen Commiß verpflegung an Victualien, harten und rauchen Futter / unter die Ungerische Trajoner außzutheilen / deßhalben sie die Bürger nicht mehr speisen / sondern nur Qvartier und die Servitien gelder entrichten dörffen. Die Löwischen aber / weil sie keine Commiß bekommen / hat die Stadt / wie vor als nach / veralimentiren / auch den Pferden voll Futter verschaffen müssen / dabey sie solchen unfug getrieben / und die armen Bürger dermassen geängstiget / daß mancher sein eigen Hauß verlassen / und sich heimlich bey Freunden auffzuhalten getrungen worden.

Excesse der Löwischen.

Grosse Kälte.

Den 8. Januarii biß auff den 24. ejusdem war eine solche ungewöhnliche grimmige Kälte / daß alle Wasser bey der Stadt abgefroren / und nicht allein die Mühlen gestanden / sondern auch mit Bier brawen / wegen Wassermangels / müssen innen gehalten werden.

Die Ungeri.

Den 11. und 17. Januarii ritten die Ungerischen starck aus auff

auff Parthien gegen die Böhmische Gräntze / brachten jedesmal viel stücke Vieh mit zu rücke.

1635.

schen gehē gegen dē Feind.

Den 19. Januarii ließ der Oberste Leutenant Unger / als Commendant, öffentlich außruffen / daß nach acht uhr abends sich kein Soldat solte auff den Gassen finden lassen / solte auch keiner bey Leibesstraffe den Bürgern einiges Leid zufügen / wie er denn deßwegen etliche Officirer commandiret, des Nachts in der Stadt rund herumb zu gehen / und acht drauff zu haben. Es liessen sich aber die Löwischen dessen wenig irren / und ward kurtz drauff der commandirte Officirer von einem Reuter Abends umb zehen uhr / für Caspar Luders Hause / durch den Kopff geschossen / daß er alsobald tod blieben. Wegen dieser und anderer sehr vielen unthaten und Frevels / ward es durch des Raths und Bürgerschafft vielfältiges wehmütiges anhalten / endlichen dahin bracht / daß offtgedachte Löwische Compagnia Reuter den 28. Januarii abziehen müssen / nachdem sie viertzehen gantzer Wochen der Stadt grossen überlast gethan / und solchen muthwillen / so wol öffentlichen als in Häusern verübet / dergleichen zuvor von keiner Qvarnison geschehen. In Verzeichnüs der Kriegskosten ist befindlich / daß diese zeit über auff diese einige Compagnia Löwische 7956 Thaler / und auff Leutenant Schmieds wenige Mußqvetirer innerhalb zehen Wochen 1723. Thaler auffgangen / ohne die Qvartirungsbeschwerde / und absonderliche exactiones, so sie den Wirthen in Häusern gewaltthätig außgepresset haben.

Des Obersten Leutenant Ungers löbliche anordnung unter seinen Völckern.

Ein Ungerischer Officirer wird von einem Löwischen Reuter muthwillig erschossen.

Abzug der Löwischē aus der Stadt / uñ was für Kosten auff sie uñ auff Leutenant Schmieden gangen.

Den 29. Januarii ist auff begehren des Commendanten, Obersten Leutenant Ungers / eine Raths Person und Gerichtsschöppe / neben einem Officirer in alle Häuser herumb gangen / wo Trajoner gelegen / und haben sich befraget / ob die Bürger auch beschwerung von denselben hetten / inmassen denn ermelter Oberste Leutenant den klagē nicht allein geschwinde remediret,

Der Oberste Leutenant Unger hält scharffe disciplin.

und

1635. und scharffe disciplin gehalten/sondern auch die gantze Rolle der Qvarnison E.E.Rathe übergeben / damit die Bürgerschafft nicht zu sehr belästiget/und blinde Ballet eingeschoben würden.

Landtag zu Dreßden.

Den 30. Januarii hat der Landtag zu Dreßden/als Ihre Churfürstl. Durchl. von der Armee aus Thüringen wieder zurück in dero Residentz glücklichen eingelanget/ seinen anfang genommen/ da denn neben andern insonderheit auch dieser Punct/ wie man des schädlichen und zum eusersten untergange des geliebten Vaterlands reichenden Krieges sich entbrechen / und zu einem allgemeinen / Christlichen und sichern Friede gelangen möchte / fleissig und eiferig von getrewen Landesständen berathschlaget worden/gestalt auch kurtz drauff/zu besserer Fortsetzung beliebter Friedens tractaten, ein Anstand der Waffen/unter der Keyserischen und Chur Sächsischen Armee / und auff solang wierig verderbliches streiffen und plündern der Parthien im Lande/wieder etwas Ruhe und Sicherheit erfolget.

Anstand der Waffen mit den Keyserischen.

Den 1. April. ward früh der gantze Sqvadron Trajoner auff den Marckt gestellet/und mit einer newen Compagnie verstärcket. Nach Mittage verehrte ihnen der Oberste Leutenant sechs Faß Bier / welche auff öffentlichen Marckte außgetruncken worden.

Der Ungerische Sqvadrō wird mit einer Compagnie verstärcket.

Den 20. April. haben etliche Trajoner unter der Thorwache am Petersthore das steinerne uhralte Mañsbild/welches wie ein Roland/ dafür es auch geachtet worden/ etliche hundert Jahr allda gestanden/ und von Keyserischen Völckern niemals verletzet worden/ aus muthwillen verstümlet/ und demselben den Kopff und einen Arm abgeschmissen/ deßwegen sie der Oberste Leutenant Unger auff fürgehende scharffe inqvisition in Eysen schlagen/ und ernstlichen bestraffen lassen.

Das Rolands Bild zu Freybergk wird von Soldaten muthwillig verletzet.

Den 30. April. ist ein Drommelschläger/welcher von der Compagnie etlichemal entlauffen/ und anderswo unterschiedlichen

Ein Troñelschläger wird archibusirt,

n Dienst gesuchet/auff dem Marckte am Rathhause archi- 1635.
ret worden.

Den 21. Maji hat Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Musterung des Ungerischen Sqvadrons.
ann Georg zu Sachsen ꝛc. den Ungerischen Sqvadron
joner/ zwo Meilen von der Stadt Freybergk/ gemustert/
die Compagnien mit newen Fähnlein beschencket/ abends
sind sie wieder in die Stadt kommen.

Den 30. Maji ward ein Befehl publiciret, daß die Bür- Die Bürger müssen die Trajoner speisen.
weil die vom Lande angeordnete Commiss zu rechter Zeit
konte einbracht werden/ die Trajoner speisen solten/ oder
t wöchentlichen an statt der Kost zwantzig Groschen ent-
en. Ob nun schon E. E. Rath und gesambte Bürgerschafft
afür baten/ und ihre höchste außgestandene noth/ und für
en liegende unmügligkeit fürschützeten/war doch mehr nicht
alten/ als daß die Kosten von restirender Contribution
enen assignirten Churfürstl. Aemptern wieder solten erstat-
rden/ drumb ein jeder seinen einqvartirten Soldaten ver-
en muste/da denn ein grosses auffgieng/und hernach an der
erzahlung das meiste gantz in Brunnen fiel.

Den 24. Junii nachdem die bißher gepflogene Reichs- Pragerische Friedens-tractaten, und Danckfest wegen derselben.
ens tractaten, zwischen Römischer Keyserl. Majestät
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ welche erstlichen zu
aritz angefangen/ hernach nach Pirna verleget worden/
hen durch Gottes gnädige verleihung zu Praga den 20.
zum richtigen Schluß gelanget/ Als ist deßwegen dem all-
igen Gott zu schuldigster Danckbarkeit/am Tage Johan-
n allgemeines Lob und Danckfest/wie durchs gantze Land/
uch zu Freybergk/ mit grossen Frewden und besondern so-
eten, nach angeordneter Churfürstl. instruction hoch-
ich begangen/das Te DEUM laudamus gesungen/und für
e Friedenswolthat der göttlichen Allmacht hertzlich ge-

1635. dancket/ dieselbe auch umb fernere Gnade/ Bestätigung angefangenen Friedens/ und abwendung alles Unglücks und Feindseligkeiten inbrünstig angeruffen worden.

Die Ungerischen Trajoner ziehen ab von Freybergk.

Den 2. Julii war acht Tage nach gehaltenen Danckfest/ sind auff einkommende Ordre alle fünff Compagnien Ungerischer Trajoner auffgebrochen/ und haben die Stadt geräumet; Da sich denn zwey Tage für diesem Auffbruche begeben/ daß drey Trajoner den Stadt Wachmeister Daniel Rennschen Nachts im Fleckgäßlein mit blossen Degen überlauffen/ welcher sich frisch zur Wehre gestellet/ und als er nicht Friede haben können/ den einen durch und durch gestochen/ und auffn tod beschädiget. Ob nun schon der Oberste Leutenant Unger solches sehr geeifert/ doch weil es eine Nothwehre gewesen/ der Auffbruch auch alsobald darzwischen kommen/ ist nichts drauff erfolget/ es ist auch der Beschädigte über verhoffen geheilet/ und wider zurechte bracht worden. Sonst hat sich gedachter Oberste Leutenant wol geletzet/ und beym Rath und Bürgerschafft freundlichen Abschied genommen. Von Kosten finde ich/ daß auff ihn und seine fünff Compagnien diese sieben und zwantzig Wochen/ so lange er in der Stadt gelegen/ wöchentlich an Gelde 239. Thaler 15. Groschen/ und ingesambt 6468. Thaler auffgangen/ welches ob es schon der guten Bürgerschafft schwer gnung gefallen/ doch gegen die vorigen hohen extorsiones etlicher inliegenden Völcker zu erleiden gewesen.

Kosten so auf des Obersten Leutenant Ungers Squadron gangẽ.

Churfürst Johann Georg zu Sachsen gehet mit seiner Armee ins Magdeburgische.

Den 6. Julii hat sich Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. von Dreßden nach Leipzig erhoben/ allda die gantze zusammengezogene Armee/ welche in die 32000. starck zu Roß und Fuß geschätzet worden/ gemustert/ und dieselbe folgenden 24. Augusti gegen Halla und ins Magdeburgische anmarchiren lassen. Es hat zwar nach zuvor beendeten wolgemeinten Friedenschlusse mit dem Keyser/ Ihre

Chur-

rfürstl. Durchl. sich eusersten fleisses bemühet/ das heilige 1635.
ische Reich in erwüntschte beruhigung zu setzen/ und von
ndischen und andern kriegenden Völckern in Güte zu be-
n/ daher Sie absonderlich den Schweden viel friedliche Den Schwe-
el fürgeschlagen/ auch dabey/ nach beschaffenheit der Zei- den werden
eine ansehnliche Summa von fünff und zwantzig Tonnen friedliche
es geboten/ verhoffentlich dieselben würden sich der billig- Mittel für-
eqvemen/ den fast in grund verderbeten Landen teutscher geschlagen.
on, und so vielen Millionen nothleidender Menschen/ die
stbedürfftige Erqvickung willig gönnen/ und zu mehrern
il und Blutvergiessen nicht ursach geben; Weil aber dieses
von ihnen weniger als nichts angesehen worden/ also gar/
ie nicht allein angebotene billige conditiones gäntzlich auß-
lagen/ sondern auch alsobald viel unvermuthliche Feindse- Schwedische
ten hin und her verübet/ und newe Embörungen erwecket/ Feindselig-
Ihre Churfürst. Durchl. zu Rettung und Erhaltung keiten.
ömischen Reichs autoritet, Würde und Freyheit/ wie auch
chützung ihrer eignen Land und Leute/ unvermeidlich ge-
en worden/ andere Mittel zu ergreiffen/ und mit gesambter
t den feindlichen beginnen entgegen zu treten.

Den 7. Septembr. hat man nach Auffbruch der Chur- Die starcke
sischen Armee/ und Weichung des Feindes die starcke Thorwache
erwache unter den Thoren abgedancket/ das Donatsthor; wird zu Frey-
es von Anno 1631. verschüttet gewesen/ wieder eröffnet/ bergk einge-
ne zeitlang nur drey Personen unter jedes Thor zur Wa- zogen.
rordnet.

Den 8. Septembr. hat E. E. Rath die Handwercks Lade Handwercks-
aretmacher/ welche lange zeit auffn Rathhause verwahret Lade der Ba-
den/ weil die Meister so darzu gehöret/ alle abgestorben/ retmacher.
Zwickaw/ auff des Raths allda gegebenen revers, abfol-
ssen/ dergestalt/ daß wenn sich newe Meister dieses Hand-

 wercks

1635. Handwercks finden / und ein Collegium zu Freybergk anrichten würden / die Hauptlade mit allen zugehörigen Sachen wieder allhier eingeliefert werden solte.

Avocatorium an alle Reichsunterthanen unter der Schwedischen Armee.

Den 16. Septembr. ist ein Mandatum avocatorium an alle Lehnleute und Unterthanen dieser Landen angeschlagen und geboten worden / daß keiner bey den Schwedischen oder andern Völckern / welche nach geschlossenen Friede dem allgemeinen Vaterlande fernere unruhe / weiterung und beschwerung zuzuziehen sich bemüheten / in Krieges und Dienstbestallung verbleiben / sondern sich alsobald abthun / und förder keines weges gebrauchen lassen solte / bey verlust Ehren und Redligkeit / auch aller liegenden und fahrenden Güter im Römischen Reiche / es sey Lehen / gesambte Hand / Anwartung / Erbgüter / Baarschafft / Pfandschafft oder ander Vermögen und Ansprüche ꝛc. Dieses Mandat ist folgenden Jahres den 1. Februarii wiederholet und ernewert worden / wie denn auch ein solch avocatorium von Keyserl. Majest. an alle des Reichs zugethane Stände und Unterthanen ergangen.

Schue und Tücher für die Churf. Soldatesca.

Den 18. Novembr. haben die Schuster bey der Stadt für die ChurSächsische Soldatesca dreyhundert baar Schue / und jeder Tuchmacher ein halb Tuch einschicken müssen.

ANNO 1636

Der Schwedische Feldmarschall Banner fällt in Thüringen und Meissen ein.

ANgehenden Jahres hat sich der Schwedische General Feldmarschall Banner / von Havelpässen eilends an der Elbe herauff gelassen / ist bey Kalbe übergangen / und in Thüringen und Meißnischen Niederkreiß unversehens eingefallen / da er denn zu Merseburg / Zeitz / Weissenfelß / Jehna / Naumburg und dero Orten jämmerlich gehauset / und neben hefftiger schänden und schmähen dem gantzen Lande dergleichen zu thun gedräwet / dahero sich viel Personen / Adel und Unadel / mit ihren Gütern

rn in die Stadt herauff retetiret, und grosser Schrecken 1636.
nden/ biß Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann
rg zu Sachsen ꝛc. mit der Armee den Feind ereilet und für-
get/ daß er zur zeit nicht ferner ins Land einbrechen können.

Den 20. Januarii hat ein alter Bürger bey jetztgedachten Lerm/ aus Betrübnüs und Furcht/ weil er zuvor von Sol-
viel erleiden müssen/ sich selbst mit einem Rappier beschädi-
ß er in einer Stunde hernach gestorben.

Ein alter Freybergischer Bürger entleibet sich selbst.

Den 23. Januarii ward ein Berghewer von einem von muthwilliger weise unter dem Petersthore erstochen. Bey g des Cörpers fand sich/ daß der Stich mitten durchs angen/ dabey aber besonders denckwürdig/ daß die Lun- sonst unverletzt blieben/ bey diesem Bergman also ange-/ und gleichsam erhartet war/ als wenn sie mit kleinen ge-en Ertz were bestrewet worden/ welches der hochgelahrte us Daniel Sennertus in consensu & dissensu Chymi- cum Galenicis cap. 9. den Spiritibus metallificis zu-t/ davon auch die Bergarbeiter/ so in Gruben arbeiten/ theils in die Berg und Lungensucht gerathen/ und ihrer in rechtes Alter erlangen.

Ein Bergman wird erstochen.

Bergsucht.

Den 31 Januarii ward öffentlich von Cantzeln ein gemein wern verkündiget/ wegen der Durchlauchtigen Hoch-en Fürstin und Frawen/ Frawen Sophien/ ge- Hertzogin zu Sachsen/ Churfürstl. regierenden lauchtigkeit Hertzog Johann Georgens ꝛc. Fraw-wester/ des auch Durchlauchtigen/ Hochgebornen und Herrn/ Herrn Francisci Hertzogs zu Ste-mmern/ der Cassuben und Wenden/ nachgelasse-rstlichen Wittiben/ welche den 9. Decembr. des ver- 1635. Jahres zu Stetin in Gott sanfft und selig ent-/ ihres Alters 48. Jahr/ 7. Monat und 10. Tage. Die-

Landtrawern wegen des absterbens Frawen Sophien/ Hertzogin zu Sachsen.

 ses

1636. ses Trawren wehrete allhier zu Freybergk gantzer zehen Monat von Liechtmesse biß auff Advent/ da die Orgel in der Thum Kirchen das erste mal wieder geschlagen worden.

Ein falscher Müntzer wird enthauptet/ und sein Consort gehenckt.

Den 10. Februarii hat man Christian Seyferten von Hof ausm Voigtlande bürtig/ gefangen in die Stadt bracht/ welcher falsche Müntze unterschiedlicher sorten gegossen/ auch einen Fehdebrief wegen Gefängnüs seines Weibes/ die eben dieser ursach halben zur hafft genommen war/ an E. E. Rath geschickt/ und die Stadt hoch beträwet/ wo man die Fraw nicht würde loß lassen. Mit ihm ist Georg Morgenstern ein zuvor außgestrichener und Landsverweister Dieb einbracht worden/ der den Fehdebrief geschriebē/ und die gegossene falsche Müntze außgeben. Derwegen er nach ergangenen Urtheil den 11. Martii gehencket/ der Müntzer aber folgenden 9. Maji aus begnadung enthauptet worden.

Proviant für die Keyserischen nach Langen Heinrichsdorff.

Den 10. Martii hat die Stadt zweytausend Pfund Brod/ acht Faß Bier und andere Victualien nach Langen Heinrichsdorff liefern müssen/ für eine Keyserische Compagnie zu Rosse von Don Balthasars Regiment/ und vier Wallensteinische Fändel zu Fusse/ welche von Praga aus nach der Armee marchiret/ und ihr Nachtlager besagten Orts gehalten.

Churfürst Johann Georgē wird die Marggrafschafft Lausitz erblichen eingeräumet.

Den 14. April. ist die Marggrafschafft Ober- und Nieder-Lausitz/ welche die Böhmen für etlichē hundert Jahren dem alten löblichen Meißnischen Stammhause entwendet hatten/ von Keyserl. Majestät durch dero ansehnliche Deputirte, nach Inhalt der zuvor gepflogenen tractaten, Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachsen/ und dessen Erben und Nachkommen völlig übergeben und eingeräumet worden/ deßwegen man allhier in Kirchen den 8. Maji Göttlicher Allmacht gedancket/ und das Te DEUM laudamus gesungen/ wie auch folgenden 24. Julii geschehen/ nachdem kurtz zuvor/ war der

Eroberung der Stadt Magdeburg.

5. Julii Ihre Churfürstl. Durchl. die Stadt Magdeburg mit accord glücklich erobert und eingenommen.

Den

Den 22. Junii hat die Durchlauchtigste Hochgeborne Fürstin und Fraw/ Fraw Magdalena Sibylla/ jetzt hochgedachten Churfürst Johann Georgens zu Sachsen rc. hertzgeliebte Gemahlin/ das Forwerck Klippel in der Loßnitz/ nechst bey der Stadt Freybergk/ welches Abraham Martini/ und für ihm Adam von Mawers Erben besessen/ außgekaufft/ und Fürstlichen anrichten/ auch mit einem newen Namen den Fürstenhof benennen lassen. 1636. Fürstenhof in der Loßnitz.

ANNO 1637.

DEn 5. Januarii weil Post eingelanget/ daß der Schwedische General Feldmarschall Banner abermals einen feindlichen Einfall in Thüringen gethan/ die Stadt Erfurt unversehens überraschet/ und mit Besatzung beleget/ auch ferner nach occupirung des Stiffts Naumburg/ den General Wachtmeister Oehnen/ mit bey sich gehabten Regimenten zu Pferde/ getrennet/ und biß nach Torgaw verfolget/ Als hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen aus Landväterlicher Fürsorge den Rath und Bürgerschafft durch eingeschickten schrifftlichen Befehl gnädigst ermahnet/ daß sie ferner/ wie bißher geschehen/ alare seyn/ fleissige Wache halten/ und niemand frembdes/ ob sie sich schon für getreüete außgeben/ in die Stadt einlassen solten. Deßwegen E. E. Rath alsobald angeordnet/ die Thore biß auffs Haupthor wieder zu versetzen/ dabey denn die Wachten gedoppelt/ und auff allen fall bedürfftige anstalt zur Gegenwehre gemacht worden. Sonst ist damals wieder groß flehen aus dem Nieder-Meißnischen Kreisse/ und andern Orten in die Stadt ergangen/ also daß es letzlichen an Losamenten beyn Bürgern fehlen wollen/ und etliche der Eingefleheten sich nach Dreßden und in die Lausitz wenden müssen.

Der Schwedische General Banner fällt wiederum ins Chur-Sächsische Land ein.

Der Rath und Bürger zu Freybergk werden zu fleissiger Aufsicht ermahnet.

Flehen des Landvolcks.

Den 7. Januarii hat sich Hauptman Badehorn bey der Stadt

Defension-Fähnlein.

1637. Stadt eingefunden / das Defenſion Fähnlein zuſammen gezogen / und die Wache verſorgen helffen / die Frembden aus dem umbliegenden Aemptern und Städten / welche zum Fähnlein gehören / ſind beyn Bürgern einloſirt / und von denſelben mit bedürfftigen unterhalt verpfleget worden.

Das Boſiſche Regiment kömt für Freybergk.

Den 9. Januarii iſt der Oberſte Carol von Boſeti uff Mühla ꝛc. mit ſeinem Regiment für die Stadt kommen / und Qvartier begehret. Wann man ihm aber aus mangel Churfürſtlicher Ordinantz nichts zu willen ſeyn dürffen / iſt er zwar für ſeine Perſon geſchwinde fort und nach Dreßden gezogen / die Völcker aber ſind fürn Thoren drey Tage liegen blieben / und haben allerhand muthwillen verübet.

Die Schweden occupiren Torgaw / und zwingen etliche Churfürſtl. Städte und Aempter unter Contribution.

Den 10. Januarii hat der Schwediſche Feldmarſchall Banner / nachdem er den 6. hujus Torgaw einbekommen / und beſetzet / des Oberſten Hanſen Wachmeiſters unterhabenden zwölff Compagnien zu Roſſe / die Stadt und Ampt Rochlitz / Mitweida und Franckenberg / ingleichen das Ampt Chemnitz ſambt zugehörigen Flecken / Dörffern / und incorporirten Adel / zum Winterqvartier auff ſechs Lehnungen aſſigniret, da denn den armen Leuten an vielen Orten vom Schocke drey Groſchen / und von jeder Huffe Feldes ein Reichsthaler wöchentlich außgepreſſet worden. Dieſe einlogirte Schwediſche zwölff Compagnien haben folgends weit herumb geſtreifft / ſich auch unterſtanden / der Stadt Freybergk ein Diſcretion geld abzutrotzen / man hat ſie aber mit Schimpff und blutigen Köpffen geſchwinde abgewieſen.

Werden für Freyberg mit Schimpff abgewieſen.

Defenſion-ſtewer.

Den 13. Januarii ward eine newe Defenſionſtewer zu unterhaltung der zu Dreßden liegenden Artillerie Verwandten / angeordnet / welche die Bürger zweene Monat nach einander entrichten / zugleich auch fünff und ſechtzig Faß Bier / und funfftzig tauſend Pfund Brod für die Haupt Armee einliefern müſſen.

Den

1637.

Den 7. Februarii ist Feldmarschall Banner von der Stadt Leipzig/ die er mit harter Plocqvada in die vierdte Woche betrenget/ wegen ankommenden Succursses unverrichter sache abgezogen/ deßwegen E.E. Rath zu Freybergk aus nachbarlichen erfreweten Gemüth/ durch ein absonderlich Schreiben dem löblichen Magistrat und gantzen Bürgerschafft ernanter Stadt gratuliret, und Göttlicher Allmacht für geschehene gnädigste Erlösung hertzlich gedancket.

Feldmarschall Banner belagert Leipzig/ und muß unverrichter sache abziehen.

Den 10. Februarii sind des Obersten Ungers getrante Völcker/ unter dem Commando des Obersten Wachmeisters Johañ Zassels/ ingleichen eine Vitzthumische Compagni Trajoner/ unter Hauptman Schirmern/ in die Stadt Freybergk einqvartiret/ und befohlen worden/ daß die Stadt für dieselben die halbe Geldsverpflegung und Servitien, das Churfürstliche Ampt aber mit zugehörigen Adel und Dorffschafften die andere Helffte und Fourage hergeben solten/ wie auch geschehen.

Die Ungerischen und eine Vitzthumische Compagni Trajener werden zu Freyberg einqvartiret.

Den 22 Februarii hat der Oberste Wachmeister des Taubischen Regiments/ Curt Reinicke von Callenberg/ welcher mit fünff Compagnien zu Rosse nach Chemnitz zur Besatzung commandiret worden/ und bey der Stadt Freybergk fürüber zoge/ einen Churfürstlichen Befehl an Rath eingegeben/ darinnen den Beampten zu Chemnitz/ Augustsburg/ Liechtenwalda/ Franckenberg und Newensorge/ so sich in der Stadt auffhielten/ gebotten worden/ ihre Aempter wieder zu beziehen/ und zum unterhalt der Völcker bedürfftige Anordnung zu machen.

Der Oberste Wachmeister Callenberg gehet nach Chemnitz zur Besatzung.

Die Churfürstl. Amptleute werden in ihre Aempter gefordert.

Den 7. Martii ist Melchior Tanneberg/ ein gelehrter fürnehmer Patricius, und des Raths bey der Stadt/ auff inständiges anhalten des General Proviantmeisters Christoph Fincken/ wegen begehrter hohen Qvantitet Korns und anderer Victualien, nach Meissen zu der Keyserlichen und Chur Sächsischen allda liegenden Reichs Armee/ von E.E. Rathe abgeordnet/ und

Melchior Tanneberg kömt sambt 5. Personen elendiglich umbs Leben.

1637. ihm der Stadt Wachmeister Daniel Rentzsch zugegeben worden/ zu welchen sich ernenten Proviantmeisters Bedienter Heinrich Wiegleben/ welcher deßwegen nach Freybergk abgefertiget war/ ingleichen Hauptmann Johann Planckenburg mit zween reisigen Knechten gesellet. Indem sie nun mit einander fort geritten/ und ans Dorff Soppen/ eine Meilweges von der Stadt Meissen ankommen/ sind sie zum unglück an eine starcke streiffende Parthie gerathen/ und von derselben/ ungeacht ihres Passes/ vergewaltiget/ beraubet/ und alle Sechse tyrannischer und erbärmlicher weise niedergemacht worden/ worauff man sie nach fleissiger vielfältiger Erkundigung zwölff Tage hernach/ war der 10. hujus, in einer wüsten Scheune gefunden/ und folgends mit gebührlichen betrawren und unterschiedenen Leich-Predigten zu Freybergk zur Erde bestattet.

Der Oberste Unger langet bey seinen Völckern an.

Den 14. Martii hat der Oberste Andreas Maßlehner/ sonst Unger genant/ nachdem er etliche Monate beyn Schweden gefangen gelegen/ und wieder loß kommen/ sich in die Stadt zu seinen Völckern einfunden.

Der Defension Leutenant stirbt.

Den 17. Martii ist der Freybergische Defension Leutenant Caspar Klein gestorben/ welcher gantzer drey und zwantzig Jahr diese Bestallung bedienet.

Keyserliche Parthie thun schaden und plündern die Trawerleute auffn Gottesacker zu Freybergk.

Den 19. Martii und folgende Tage sind unterschiedene Troppen Keyserischer Reuter bey der Stadt fürüber gangen/ und haben alles was sie angetroffen/ weggenommen/ wie denn dieses Tages des Raths Mühlpferde außgespannet/ und die Convoi erschossen/ auch bey einem Begräbnüs etliche Trawerleute auff den Gottesacker nicht weit von der Stadt geplündert worden: Daher endlichen grosse noth unter dem Armuth bey der Stadt entstanden/ weil diese und fürhergehende öfftere hin und wieder marchirungen/ streiff und plackereyen der Völcker/ so wol Freundes als Feindes/ die Strassen überall verunsichert/

daß

daß aller Handel/ Wandel und Nahrung ins stecken gerathen/ die Zufuhren aussen blieben/ und weder Getreide noch andere Victualien zu öffentlichen Marckt kommen. 1637.

Den 11. April. hat sich der Keyserliche Oberste Druckmüller mit vielen Gefangenen und statlicher Beute/ die er von Schweden bey Heckstadt/ eine Meile von Manßfeld/ kurtz zuvor bekommen/ bey der Stadt Freybergk angegeben/ doch aus besorgung/ daß ihm der Feind nachsetzen möchte/ sich nicht lange auffgehaltē/ sondern geschwinde fort und nach Dreßden geeilet.

Der Oberste Druckmüller gehet mit vielen Schwedischen gefangenen und Beuten nach Dreßden.

Den 22. April. weil die Bürger unterschiedlichen supplicirct, und berichtet/ daß bey diesen trangseligen Zeiten wöchentlichen an Geldesverpflegung über fünffhundert Thaler auff die inliegende Qvarnison/ ungerechnet aller andern Kosten/ die auff die Servitien in Häusern/ Außlösungen der durchreisenden vielen Officirer, und sonst an Hergebung der Victualien für die Haupt Armee/ müsten auffgewendet werden/ und solches nicht wol müglich länger zu ertragen/ hat Ihre Churfürstl. Durchl. aus gnädigster Zuneigung und zu etwas Milderung dieser hohen und schweren Darlagen/ Hauptman Badehornen mit den frembden Defensionern wie auch die Vitzthumische Compagni Trajoner unter Hauptman Schirmern abgefordert/ nachdem die Trajoner eilff Wochen/ und Hauptman Badehorn sechzehen Wochen in der Stadt gelegen. Der Wache halben hat sich folgends der Oberste Unger mit E. E. Rathe gantz freundlichen verglichen/ und sind täglichen neben seinen untergebenen und bey der Stadt hinderbliebenen Völckern/ etliche Bürger mit auffgeführet worden.

Was die Bürger zu Freyberg wöchentlich auffwenden müssen.

Hauptman Badehorn und die Vitzthumischen Trajoner werden von Freybergk abgefordert.

Den 6. Junii haben die Schweden/ nach dem sie sich biß her zu Torgaw/ von obengedachten 6 Januarii an durch gewaltige Verschantzungen gleichsam eingemawert/ und unterdessen Parthienweise zu Leißnick/ Colditz/ Wurtzen/ Döbeln/ und in

Die Schweden hausen sehr übel im Lande/ und plündern viel

 vielen Städte.

1637. vielen andern Städten/Flecken und Dörffern im Lande sehr übel gehauset/und unsägliche schaden gethan/endliche auch die Stadt Meissen unversehens überfallen/durchplündert und dabey grosse Grausamkeit an Mannes und Weibespersonen mit schänden/ prügeln/rätteln/ schnüren/ und andern barbarischen unerhörten unthaten verübet/ letzlichen weil sie des Schlosses nicht mächtig werden können/ die Stadt an etlichen Orten in brand gestecket/ und sich mit vieler Beute wieder zurücke nach Torgaw begeben.

Feldmarschall Gallas gehet mit etlichen Regimenten bey Freybergk fürüber.

Den 14. Junii ist der Keyserliche Feldmarschall Gallas/ neben dem Grafen von Schwartzenburg/ und dem Churfürstl. General Major Dittrichen von Taube / mit vier Regimenten Crabaten/ und zwey Regimenten Taubischen Reutern/ bey der Stadt nach der Haupt Armee fürüber gangen/da denn der Oberste Unger beym Thore den Soldaten viel Schaffe und ander Vieh/ so sie unter wegens geraubet/ abnehmen / und den armen geplünderten Leuten wieder zustellen lassen.

Auffbruch der Schweden von Torgaw/ und wie es dabey zugangen.

Den 18. Junii sind die Schweden wegen Zusammenziehung der Keyserlichen und Chur Sächsischen starcken Armeen/ von Torgaw auffgebrochen/davon der Rath selbigen Orts folgenden 24. Junii auff fürgehendes zuschreiben und gratulirung des Raths zu Freybergk berichtet/daß gedachten Tages Abends umb fünff uhr beyde Schwedische Feldmarschallen/ Johann Banner und Alexander Leßle/sich zum Auffbruch bereitet/nachdem sie zuvor an Plünderungsgeldern/ recruiten, discretion, Verpflegungen/ und andern vielen Forderungen ein sehr hohes den armen Bürgern außgepresset/benebenst alle Victualia Pferde/ Munition und was ihnen nur gedienet/weggenommen. Die Pagage were durch die Stadt/die Reuterey/Fußvolck und Stücken hinder der Stadt ohne Trommelschlag und blasen weggangen. Beyde General Gewaltiger und das Schlammersdorffische Regiment hetten in der Stadt biß zu letzt gehalten / hernach

als

lles über die Elb und Schiffbrück hinüber / hetten sie die 1637.
cken an allen Orten/ wie auch die Gebäwde und Häuser in
Schantzen anstecken lassen/davon das meiste verbrand/weil
and leschen dürffen/ were gleichwol im Lager noch viel vor-
n Getreide/ Hew und Stroh/ auch etwas von Vieh/und
dige Wägen/ingleichen sieben stück Geschütz mit zerhawe-
Rädern/stehen blieben/ welche die Keyserischen Völcker ab-
et/ und in ihr Lager geführet.

Den 12. Julii ist auff einkommene Ordre der Oberste Un- Der Oberste Unger zeucht mit seinē Trajonern ab von Freybergk.
it seinen Trajonern/als er zwey und zwantzig Wochen bey
tadt sein Qvartier gehabet/ und sich nicht allein zimlich
r außmundiret/ sondern auch mit Hans Wolff Pragers
Compagnia seinen Sqvadron verstärcket/ von hier ab/
ach Erfurt zur Armee gezogen.

Den 25. Julii hat Ihre Churfürstl. Durchl. von Dreß- Die Thorthürme werden mit mehr Stücken beleget.
s/ drey Feldschlänglein/ darunter das eine zwey Pfund/
dere drey Pfund / das gröste sechs Pfund geschossen/ ne-
rzu gehöriger Munition, Gefässen / Lade und Wisch-
nach Freybergk zu mehrer belegung der Thorthürme ab-
lassen.

Den 26. Julii ist die Durchlauchtigste Hochgeborne Die Churfürstl. Liechtenbergische Wittbe stellet ihre Hofhaltung zu Freyberg an.
in und Fraw/ Fraw Hedwig/geborne aus dem Kö-
hen Stamm Dennemarck/Churfürst Christiani II.
milder Gedächtnüs hinderbliebene Wittibe/ von
nberg/ da sie ihr Leibgeding gehabet/ zu Freybergk mit ih-
stadt ankommen/und hat folgends fast ein gantzes Jahr/
sserer Sicherheit willen / auff dem Schlosse allhier resi-
nd Hof gehalten.

Den 4. Augusti hat man bey der Stadt angefangen zu Bierbrawen.
/ weil alles Bier abgeführet worden / und fast nichts
erlangen gewesen.

1637. Blutzeichen. Den 22. Augusti haben sich Blutzeichen ereignet/ und ist unter andern etwas von Fleische in der Jahrküche von sich selbst blutig worden/ welches man auff das Rathhauß getragen/ und lange allda behalten. Weil dann für dem Schwedischen kurtz zuvor erwehnten Einfalle in der Stadt Meissen sich dergleichen begeben/ als hat man das Volck zur Busse eiferig vermahnet/ die Wachen unter den Thoren gestärcket/ und alles in fleissige acht genommen.

Schock-stewer. Den 9. Septembr. ist von General Kriegs Commissario Befehl ankommen/ daß die Stadt den Churfürstl. zwo Leib-Compagnien zu Dreßden von jedem Stewerschocke sechs Pfennige einbringen solte/ inmassen auch geschehen/ und alles eingeschicket werden müssen.

Die Churfürstliche Sächsische Gemahlin kömt von Dreßdē nach Freybergk. Den 6. Octobr. ist die Durchlauchtigste Hochgeborne Fürstin und Fraw/ Fraw Magdalena Sibylla/ Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgens zu Sachsen etc. hochgeliebte Gemahlin/ zu Freybergk einkommen/ in dem Churfürstlichen Ampthause abgetreten/ und hat des Tages hernach hochbenente Churfürstliche Liechtenbergische Wittibe auff dem Schlosse begrüsset.

Backgerechtigkeit etlicher Müller und Dorffbecken. Den 17. Novembr. sind durch Churfürstliche verordnete Commissarios die alten Verträge/ worinnen etliche Mühlen und Becken aus den Dörffern umb Freybergk/ Sonnabends Brod in die Stadt zu führen und tragen befüget seyn/ erneuert/ vermehret/ und mehr Dorffschafften hinein gerücket/ und mit der Backgerechtigkeit versehen worden/ da zugleich verglichen/ daß die Bürger das Brod/ so viel sie für ihre Häuser bedürffen/ jederzeit nach beliebung an denen Orten/ da Backgerechtigkeit ist/ abholen mögen/ und ihnen solches niemand wehren dürffe.

ANNO 1638.

1638.

DEn 14. Martii hat der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr Herr Johann Georg / Hertzog und Churfürst zu Sachsen rc. sich nach Freybergk in Person erhoben / alles was der Feind bißher von Anno 1632 an für schaden bey der Stadt gethan / ingleichen die Wercke an Thoren / und wie man sich zur Gegenwehre gefast halte / in Augenschein genommen / auch folgenden 16. Martii die Bürgerschafft neben denē darunter befindlichen Defensionisten und Constabeln gemustert / da Ihr dann Ihre Churfürstl. Durchl. die Mannschafft sambt der Abtheilung der Fändel / und andere gemachte Anstellungen gnädigst gefallen lassen / und so wol mündlich / als in ertheileter schrifftlichen resolution, sub dato den 21. Martii, begehret / und befohlen / man wolle ferner in der guten Anordnung beharren / die Mannschafft weiter zu verstärcken sich bemühen / und daran seyn / daß an Armaturen und bedürfftiger Munition nicht etwan mangel bey dem gemeinen Stadtwesen fürfallen möchte: Was die Defensioner betrifft / solten sie zu verhütung allerhand Mißverstands / wenn das Fähnlein nicht auffgefordert were / so wol als andere Bürger auff des Raths Geheiß und Befehl in ihren Gewehre erscheinen / und bey allen fürgehenden Fällen ihre Auffwartung / Zug und Wachten zu verrichten schuldig seyn / damit man in einem Aufflauff und Durchzuge die Völcker nicht erst zusammen ziehen dürffe: Wan aber das Fähnlein auffgefordert / solte es bey den im Defensionwerck bißher gehaltenen Brauche bleiben / und der Hauptman / laut des Artickelbriefs / das Commando allein über sie haben.

Churfürst Johann Georg mustert die Bürgerschafft zu Freybergk / und läst ihm die gemachte anstellungen gnädigst gefallen.

Anordnung wegen der Defensioner.

Ferner hat Ihr Churfürstl. Durchl. in gedachter resolution unter andern gnädigsten Anordnungen befohlen / daß ein halber Monden fürs Creutzthor geleget / und die Einfart mit Schlagbäumen

Verwahrung des Creutzthors.

1638. bäumen und Sturmhaspeln versehen/ingleichen daß die Teiche fürn Schlosse und weiter herümb stets in vollen Wasser gehalten/ und die Wiederauffbawung der Häuser in Vorstädten anders nicht als tausend Schritte weit von dem eusersten Stadtgraben / die Häuser auch nicht steinern / sondern von Holtz und Leimen auffzuführen verstattet werden solte.

Wie weit die Häuser in Vorstädten von der Stadmawer sollen erbawet werden.

Den 8. Julii ward Johann Abraham Stange uff Fenichenbergk und Drebach/ der letzte ausser einem dieses Geschlechts/ in einem Duel zu Biberstein/ eine kleine Meile von Freybergk/ entleibet/und tod in die Stadt gebracht. Der hinderbliebene Bruder starb wenig Jahr hernach/und gieng dieses alte adeliche Geschlechte/dessen Anheber und Vorfahren wegen des Bergwercks lange zu Freybergk gewohnet/ gantz ab.

Das alte adeliche Geschlechte der Stangen gehet ab.

Den 10. Julii zog die Churfürstl. Sächsische Wittibe/ Fraw Hedwig/ geborne aus dem Königlichen Stamm Dennemarck :c welche fast ein gantzes Jahr zu Freybergk Hof gehalten/ wieder nach Liechtenbergk / und ward von einer Chur-Sächsischen Compagni Einspänniger begleitet.

Abzug der Churfürstl. Sächsischen Wittbe von Freybergk.

Den 24. Julii brandte des Ober Hüttenverwalters Friedrich Linckens Mühle fürm Creutzthore ab/und geschahe der dabey stehenden Scheune/und eingeführten Getreide/durch Gottes gnädigen Schutz kein Schaden.

Brandschäden.

Den 12. Augusti gieng ein Fewer auff fürn Erbischen Thore/und brandten drey Häuser nieder.

Den 15. Augusti kam Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen mit dero hochgebornen Churfürstlichen Gemahlin/und vier Printzen zu Freybergk an/und hielten Jagtlager/und starcke unterschiedene abschiessen/ biß auff den 16. Septembr. da der Auffbruch geschehen / und Ihre Churfürstl. Durchl. kurtz drauff / neben hochgedachten vier Printzen/ sich nach Leutmaritz in Böhmen erhoben/ Ihre Keys. Majest.

Churfürst Johann Georg hält zu Freybergk Jagtlager.

Ma

allda zu begrüssen / und mit derselben in hochwichtigen Sachen sich zu unterreden. 1638.

Den 28. Octobr. hat man eine öffentliche Dancksagung in Kirchen gethan wegen Ihrer Hoch Fürstl. Durchl. Hertzog Augusti zu Sachsen / welcher als postulirter Administrator des Primat und Ertzstiffts Magdeburg nechst verwichenen 17. hujus zu Halla mit sonderbaren solenniteten glücklich introduciret worden / und die Huldigung mit jedermans gratulirung und frolocken empfangen.

Hertzog Augustus zu Sachsen wird Ertz-Bischoff zu Magdeburg.

Den 10. Novembr. ist die Durchlaucht. Hochgeborne Fürstin und Fräwlein / Fräwlein Magdalena ~~Elisabeth~~ / des auch Durchlaucht. und Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Christian / Marggrafen zu Brandeburg rc. zu Bayreut und Culmbach rc. Fräwlein Tochter / Ihrer Chur Printzlichen Durchl. Hertzog Johann Georgens zu Sachsen Hoch Fürstliche Braut / in begleitung dero Fraw Mutter und Herrn Bruders rc. zu Freybergk eingelanget / von dannen sie den 12. Novembr. nach Dreßden zum Beylager auffgebrochen / und allda auffs statlichste empfangen und einbegleitet worden. Die Hoch Fürstliche Trawung ist drauff folgenden 13. hujus geschehen / und sind nach verrichtung derselben unterschiedene hochkostbare Pancqvete / schöne und anmutige Ballete / Täntze / Ritterspiele / Jagten und andere Beylagers Frewden / auch ein überaus fürtrefflich und kunstreich Lust Fewerwerck / so drey Stunden gewehret / dergleichen man zu Dreßden zuvor wenig gesehen / gehalten worden. Von Freybergk aus haben sich zugleich hundert commandirte Bürger von Defensionern nach Dreßden begeben / und daselbst / so lange angestellte Hoch Fürstliche solenniteten gewehret / unterthänigst auffgewartet.

Hertzog Johann Georgens Chur-Printzes zu Sachsen Beylager.

1639.

ANNO 1639.

General Banners Einfall in Meissen.

DEn 5. Februarii hat der Schwedische General Feldmarschall Hans Banner / (nachdem er sich aus Pommern eilends erhoben / und durch das Lüneburgische Land den Paß ungehindert erhalten) die Stadt Halla durch accord eingenommen / und von daraus mit geschwinder gewaltsamer Marche / und gleichsam im Fluge / des Nieder Meißnischen Kreisses / und der Stiffter Merseburg / Naumburg und Zeitz sich bemächtiget / auch den Keyserlichen General Feld Zeugmeister von Salis / und dessen Völcker bey Plawen unversehens überfallen / geschlagen / und ihn sambt denen meisten Officirern selbst gefangen bekommen / daher sich newe Furcht und Schrecken bey dem Landvolcke ereignet / und ist diese zeit viel Flehens in die Stadt Freybergk geschehen / es haben auch die Keyserlichen und Chur-Sächsischen Völcker ihre reterada dieser Orten gesuchet / und den armē Leuten noch mehr Angst und Bekümernüs verursachet.

Proviant für die Chur-Sächsische Armee.

Den 19. Februarii ward von dem General Feld Wachtmeister Freyherrn von Trautitzsch eine ansehnliche Summa an Meel / Bier und Haber von der Stadt begehret / weil er sein Nachtlager von Waldheim aus / neben dem Churfürstl. Sächsischen General Stabe und acht Regimenten zu Pferde / naher Freybergk nehmen / und allda eine zeitlang stehen bleiben wolte.

Streiffen der Keyserischen.

Den 20. Februarii hat sich ein starcker Tropp Keyserischer Reuter zu Oedern befunden / von welchen etliche viertzig sich in Hospitalwald bey der Stadt gesetzet / und auff die fürüber reisende gepasset / auch unter andern einen Bürger von Halla / der sich der Gefahr wegen herauff begeben / ingleichen den damaligen Gastwirth in der Petersgassen geplündert / und biß auffs Hembde außgezogen.

Die Stadt

Den 21. Februarii ist Churfürstl. Befehl einkommen / daß

man

man die Thore wol in acht nehmen/ und weder Freunds noch Feindes Volck ohn expresse Ordre einlassen solte/ denn man Nachrichtung erlanget/ als wenn der Feind einen heimlichen Anschlag auff die Stadt hette; Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. hat dabey gnädigste vertröstung gethan/ daß er die Stadt auffn nothfall nicht lassen wolte/ hat auch zu wissen begehret/ ob die Bürgerschafft noch in solcher anzahl der Mannschafft und Gewehres sich befinde/ wie fürm Jahre/ da er sie gemustert/ und mit seinem gnädigsten contento gesehen; Unter dem Befehl hat Ihre Churfürstliche Durchl. mit eigener Hand geschrieben; Sie nehmen sich wol in acht/ es ist ein groß Schelmenstück verhanden.

1639. Freybergk wird wegen eines feindlichen Anschlages gewarnet.

Den 24. Februarii sind die Keyserlichen und Chur-Sächsischen Völcker/ so umb Mitweida/ Waldheim/ und derer Orten bißher gelegen/ zusammen gezogen und nach Dreßden gangen.

Die Reichs-Armee gehet nach Dreßdē.

Eodem hat der Feind die Stadt Zwickaw durch gütlichen accord in seine Gewalt bekommen/ und starck besetzet/ ist drauff ohn verzug für Chemnitz gerücket/ und hat dieselbe folgenden 26. Februarii zu gleicher Auffgabe gezwungen.

Zwickaw und Chemnitz werden von Schweden eingenom̄en.

Den 1. Martii ward von hochgedachter Ihrer Churfürst. Durchl. laut geschehener gnädigster vertröstung/ und zu besserer conservation und beschützung der Stadt/ weil man sich nichts anders als einer feindlichen Plocqvada befahrete/ der Oberste Leutenant Andreas von Haubitz mit vier Compagnien Trajonern und etlichen Munition wägen nach Freybergk abgeordnet/ welche der General Feldmarschall Graf von Marzin/ und General Wachmeister Freyherr von Trautitzsch mit etlichen Regimenten begleitete/ und glücklich einbrachte. Die Generals Personen logirten Nachts in der Stadt/ die Völcker aber mit den andern Officirern in Vorstädten und daran gelegenen Forwercken; Dabey wurden alsobald etliche starcke Troppen

Der Oberste Leutenant Haubitz kömt mit 4 Compagnien Trajoner und einer starcken convoi nach Freybergk.

1639.

außcommandiret/des Feindes intent, der ſich ſchon näher Odern/und kaum zwo Meilen von der Stadt befand/zu erkundigẽ.

Die Churfürſtl. Convoi gehet wieder nach Dreßdẽ/ und wird Haubitz zum Commendanten der Stadt geordnet.

Den 2. Martii ſind die Völcker ſo den Trajonern zur Convoi zugegeben worden/ etwan umb neun uhr für Mittage wieder zurücke nach Dreßden auffgebrochen/ denen die Generals Perſonen zwiſchen zehen und eilff uhren gefolget; Unter diſſen hat der Oberſte Leutenant Haubitz/ als verordneter Commendant der Stadt/die Poſten umbritten/und alles fleiſſig beſichtiget. Umb zwölff uhr haben ſich zweene Schwediſche Reuter am Petersthore ſehen laſſen/ und nach dem Bürgermeiſter gefraget/ weil ſie aber nicht Kriegsmanier gehalten/ iſt vom Thore Fewer auff ſie gegeben/ und dem einen ſein Pferd gefället worden; Darauff ob es ſchon von früh morgen biß gegen Mittag gantz hell und klar geweſen/hat ſich doch geſchwind ein ſolcher dicker finſterer Nebel erhoben/ der in und über die Stadt gefallen und gleichſam gewältzet kommen/ daß auch in der nähe auff den Gaſſen/ zu geſchweigen im Felde oder von ferne/ kein Menſch den andern erkennen können/ und ſolches hat bey drey Stunden gewehret/ daß jederman dafür gehalten/ es ſey dieſer Nebel von Finnen oder Lapländern gemacht/ wie denn bey ſolcher verweilung und Finſtre die Schwediſchen Völcker in höchſter eil ſich der Stadt alſo genahet/daß als hernach umb drey uhr der Nebel vergangen/ man dieſelben ſchon auff den Stadtfeldern/zum theil auch in den Vorſtädten/und wie ſie ſich mit Hauffen in die nah gelegene ledige Häuſer eingetrungen/ hat erſehen können. Ob nun wol mit Stücken/ Doppelhacken und Muſqveten ſtarck auff ſie geſpielet worden/hat man ihnen doch wegen gedachter Häuſer nicht wol beykommen mögen/ ſie haben ſich auch des Nachts über/ durch vergrabung feſte geſetzt/ und zugleich drey ſtücke Geſchütz für das Erbiſche Thor/in Hans Webers Hauß/und zwey Stücke/ſo eilff biß vierzehenpfündige Kugeln

Anfang der erſten Banneriſchen Belagerung der Stadt Freybergk.

Die Schweden kommen in dicken Nebel für die Stadt.

geln geworffen / fürs Petersthor in die Viehgassen einbracht und gepflantzet. 1639.

In der Stadt hat das gantze Werck in guter Ordnung und correspondentz des Commendanten und E. E. Raths / Bergampts / und anderer mitbegrieffenen Personen bestanden. Der Commendant hat mit bawen / befestigen / und tapfferer abwehrung aller Orten / wo man des Feindes Einbruch gemuthmasset / das seine trewlich und unverdrossen zu Tag und Nacht gethan / und dabey umb besserer auffsicht willen / die Posten ordentlichen unter seine Officirer vertheilet / also daß dem Obersten Wachmeister Florian Stritzki neben seiner Compagnie das Petersthor / Hauptman Daniel Mißlinge das Donatsthor / Hauptman Niclas Thörmern das Meißnische zu verwahren anvertrawet worden / er selbst hat mit seinen Völckern das Erbische Thor / die Bürger aber das Churfürstliche Schloß und Creutzthor / sambt den Thürmen / so an der Stadtmawer sind / beleget. Vom Rathe haben zu förderst die Musterherren / als der Churfürstliche Zehendner und Bürgermeister Jonas Schönlebe und Wolffgang Graun / die Inspection mit gehabet / und sich Tag und Nacht bey der auffgeführten Bürgerschafft befunden; Aus den andern Rathsherren hat der regierende Bürgermeister / Johann Lindner / zu jedem Thore und beyliegenden nächsten Thürmen / zwo Personen geordnet / die Bürger zu animiren, und wo mangel fürfallen möchte / denselben zu ersetzen und Rath zu schaffen. Die Soldaten und Bürger so nicht auff der Wache gewesen / haben sich theils in der Cordegarde / theils im Rathhause beysammen gehalten / damit man sie im nothfalle geschwinde haben können. Die Bergleute sind von Berg Beampten im Kauffhause versamlet worden / und hat man dieselben / wie auch die eingeflehete Mannschafft an Land und Bawersvolcke / in gewisse Rotten abgetheilet / sie mit Piqven / kurtzen

Anstalt und Ordnung in der Stadt bey der Banierischẽ Belagerung.

Außtheilung der Posten.

Hauptleute.

Musterherrẽ.

Bürgermeister uñ Raths-Personen.

Bürger und Soldaten.

Bergleute.

Eingeflehete Mañschafft.

1639. Wehren/ und Morgensternen bewehret/ und bald hieher/ bald dorthin/ nach erforderung der noth/ angeführet. Auff den Posten sind verhanden gewesen und gebraucht worden/ neun stücke Geschütze/ hundert und funffzig Doppelhacken/ und sehr viel Musqveten und andere Röhre/ daraus unzehlige Schösse/ und dem Feinde grosser Abbruch geschehen. Dabey hat man nach Kriegsbrauch alsobald die Seiger in der Stadt auffgezogen/ und sonst bestmöglichste Anstellungen zur Gegenwehre und Erhaltung der Stadt gemacht. Für allen aber hat der Superintendens, und andere Geistlichen das Volck zur Busse eiferig vermahnet/ und sind täglichen zehen Betstunden in Kirchen/ und in der Cordegarde gehalten worden/ darzu sich auch Mann und Weibsvolck in grosser anzahl eingefunden/ und Gott umb Hülffe/ Schutz und Rettung inbrünstig ersuchet und angeruffen.

Geschütze und andere Wehren.

Auffziehung der Seiger.

Betstunden.

Den 3. Martii sind des Feindes Pagage wägen ankommen/ und starcke Troppen an Reuterey nach der Dreßnischen Strassen gangen/ wie denn hernach Post eingelanget/ daß sie die Sächsischen Völcker umb Wilstroff auffgetrieben/ und biß nach Dreßden verfolget/ hernach aber wieder mit zimlichem verlust zurücke gejaget worden. Die Infanterie ist für der Stadt liegen blieben/ und hat starck nach dem Graben zu approchiret: Deßwegen der Commendant am Peters und Donatsthore unterschiedene Außfälle thun lassen/ da denn die jenigen am Donatsthore/ derer funffzehen gewesen/ über hundert Mann hinder dem Gottesacker angetroffen/ welche weil sie jähling überfallen worden/ und vielleicht gemeinet/ es were ein starcker Hinderhalt zu rücke/ alsobald das meiste Gewehre von sich geworffen/ und durchgangen/ daß die Außfallenden mehr nicht als einen ertappen/ und mit in die Stadt bringen können. Am Petersthore aber ist es schärffer zugangen/ denn der Feind alart gewesen/ und ein Leutenant gequetzschet worden/ daß er kurtz hernach verstorben/

Die Schwedischen Pagagewäge werden anbracht.

Der Commendant läst an zwey Orten außfallen.

auch drüber ein starck schiessen beyderseits entstanden / und 1639.
er Feind etliche zwantzig Schösse aus Stücken gegen das
rsthor / doch ohne schaden gethan; Von Thürmen sind
hingegen viel beschädiget und erleget worden / die man im
pital zu S. Johann begraben sehen. Der eingebrachte Ge- Außsage ei-
ne / so ein Böhme von Kuttenberg gewesen / sagte aus / daß nes Gefan-
Bannerischen dreissig Regiment starck weren an Reuterey; genen.
olck were über funffzehenhundert Mañ nicht zu gegen / auß-
nen / so newlichst von Keyserischen ruinirten Völckern un-
n General Salis bekom̃en und untergestecket worden / die
die achthundert belieffen / und anjetzo nechst der Stadt an
fährlichsten Orte gestellet würden. Der General Banner
selbst gegenwertig mit seiner Gemahlin / uñ qvartire im Gu-
ybergsdorff fürm Petersthore. An Geschütz führete er sech-
Stücke bey sich / darunter vier grosse / und zwölff Regiment
ke. Die Cartaunen und andere Stücke stünden bey Halber-
Osterwick / und umb selbige Gegend / da noch viel Schwe-
Völcker logirten / und die gemeine Rede were / daß sie sich
r Armee begeben würden.

Den 4. Martii hat der Feind früh morgens angefangen Die Stadt
s Peters und Erbische Thor zu spielen / und an beyden wird starck
über hundert Schösse anbracht / dadurch die Brustweh- beschossen.
as durchlöchert / doch die Nacht über alsobald wieder ver-
ckt worden. Weil auch nahe am Meißnischen Thore eine Der Com-
Scheune gestanden / und man vermercket / daß etliche mendant
ten hinein geschlichen / und sich drinnen verschantzen / läst etliche
e Baterie auffwerffen wollen / ist auff anordnung des nahe Häuser
endanten ein Bergman gegen einer discretion hin- an Stadt-
fahren / und hat dieselbe mit einem Pechkrantze angeste- graben ab-
aß sie über und über gebrennet / und die Bannierischen in brennen.
Peltzen hauffenweise heraus gelauffen / auff welche starck
Fewer

1639. Fewer gegeben worden. Dergleichen ist auch zwischen dem Donats und Erbischen Thore mit der Schwartzfarbe fürgangen/ in dem sich der Feind gleicher gestalt drinnen feste setzen wollen/ haben sich zwey Bergpürßlein gewaget/ und das gantze Gebäwde in brand bracht/ sind auch wie der vorige/ ohne schaden wieder in die Stadt kommen. Das Gießhauß aber/ welches nach voriger ruinirung sub Anno 1634. wieder new unters Dach bracht worden/ und nahe am Petersthore gestanden/ ob man schon viel mühe gehabet mit Pechkräntzen/ Schwefelboltzen/ Handgranaten/ Speckschiessen und dergleichen solches einzuäschern/ hat es doch nicht seyn wollen/ denn der darinnen liegende Feind alles von inwendig abgewendet/ und das angehende Fewer alsobald geleschet. Sonst hat man diesen Tag bey der

Roßmühle.

Stadt die Roßmühle angerichtet/ und drinnen zumahlen angefangen.

General Banner fordert die Stadt Freybergk auff.

Den 5. Martii ist von General Feldmarschall Bannern ein Trommelschläger fürs Erbische Thor geschickt worden/ mit begehren/ man solte die Stadt in Güte auffgeben/ so wolte er die Bürger und Inwohner als ein Freund tractiren, und der Soldatesca einen accord nach ihren eignen belieben ertheilen/ im widrigen wolte er keines Menschen schonen/ sondern allen die

Antwort des Commendanten.

Hälse brechen. Es hat ihm aber der Commendant eine männliche resolution entgegen gesetzt/ und sich unerschrocken erkläret/ daß er den vertrawten Platz/ vermöge seiner Pflicht und geleisten Eids mainteniren müste/ solches auch biß auff den letzten Blutstropffen trewlich thun wolte etc. Darauff das canoniren

Das schiessen gehet auffs newe an/ und werden von Schwede viel Gebäwde für der Stadt eingeäschert.

geschwinde und viel hefftiger als zuvor angangen/ dadurch auch die Oberwehre am Erbischen Thore also verderbet werden/ daß man das Stücke allda nicht mehr brauchen können/ sondern anders wohin stellen müssen. Doch hat diese furiosische impressa nicht lange gewehret/ denn dem Feinde das gröste Stück zer-

sprungen

sprungen / und sonst durch Gegenwehr und schiessen aus der Stadt ihm dermassen geantwortet worden / daß er bald ablassen müssen. Hingegen hat man unterschiedene Fewer sehen auffgehen / und ist diesen Tages des Berg Hauptmans Georg Friedrichs von Schönberg new auffgebawtes Forwerck / das ABE genant / Bürgermeister Richtzenhains Mühle / ein Gut in der Loßnitz / und andere nutzbare Gebäwde mehr für der Stadt in die Asche gestürtzet worden; Inmittelst haben die Regimente zu Rosse sich stets in armis befunden / und starcke Schildwachen auff die Höhen / gegen Dreßden und Meissen außgesetzet. Abends hat der Feind die beschädigten Stücke am Erbischen Thore abführen wollen / da sich denn wieder ein grawsam schiessen erhoben / darüber ihm ein Constabel und viel andere Personen mehr sitzen blieben. Nachts ist ein Außfall geschehen / und hat der Commendant sechs Häuser in der Vorstadt fürm Petersthore / die den Posten schädlich und voll Schweden gelegen / anzünden / und den Feind außjagen lassen / dabey das Fewer eines Obersten Quartier jählinge betroffen / daß Pferde und Pagage mit verbrand / und ein groß Geschrey gehöret worden. 1639. Außfall.

Den 6. Martii hat die Schwedische Reuterey noch stets im Felde sich præsentiret, und ist viel hin und wieder marchirens von einem Orte zum andern gewesen / ist auch viel Rind und Schafvieh zusammen getrieben worden. Unter deß haben die von der Infanterie im Gießhause fürn Petersthore angesessen / und durch approchen sich der Pallisaten fürm Thore zu versichern fürgenommen / aber wegen dapfferer Abwehrung für diß mal nichts sonderlichs enden noch verrichten können. In der Stadt hat der Commendant hingegen dieses Tages neben dem Meißnischen Thore bey der Maltzmühle eine Baterie zu besserer bestreichung des Thores verfertigen / und einen Außfall thun lassen / dabey ein Wachmeister und Trajoner vom Stadtvolcke / Die Schwedische Reuterey marchiret im Felde hin und wieder. Die Fußgänger approchiren. Außfall.

1639.

Fewersbrünste.

auff des Feindes Seiten aber ein Oberster Major und etliche Mußqvetirer beschädiget worden und tod blieben. Sonst haben die Bannierischen nach ihrer gewöhnlichen art / mit mordbrennen und einäscherung der Forwercke und Häuser noch immer verfahren/ und hat man viel flammende Fewer fürn Thoren/ in der Loßnitz / zu Hilbersdorff / Niederbobritz und andern Orten gesehen.

Die Schweden nemen die Zollhäuser am Erbischen und Petersthore ein.

Den 7. Martii ist der Feind durch ferner approchiren, so wol am Peters als Erbischen Thore/ biß an die Zollhäuser kommen / und hat dieselben besetzet / derhalben man Nachts etliche Bergleute hinaus gelassen/ die das jenige/so für dem Erbischen Thore gestanden/durch Fewer ruinirt; Am Petersthore aber/ ob sich schon ein Bawer gewaget/ und mit grossen Steinen das Ziegeldach davon zerworffen / und die Latten entblösset/ drüber er auch durch die Hand geschossen worden/ hat man doch durch Fewerwerck an diesem Orte zur zeit nicht ankommen oder etwas schaffen können.

Das Zollhauß am Petersthor wird aus der Stad beschossen.

Den 8. Martii hat der Commendant, weil es mit Fewer nicht seyn wollen/ auff gedachtes Zollhauß am Petersthore/ so weit mans bestreichen mögen/ starck schiessen lassen/ ob es könte gefället/ oder die darinnen steckenden Feinde / so sich immer näher nach dem Thore bearbeitet/heraus bracht werden; Die Bergleute haben zugleich inwendig im Thore gesuncken/ dem Feinde entgegen zu fahren/ und wenn er Minen setzen möchte/ dieselben zu verderben.

Außfall.

Beschiessung und Bestürmung des Petersthors.

Den 9. Martii sind etliche Trajoner außgefallen und haben bey des Ober Hüttenverwalters Friedrich Linckens Garten fürn Creutzthore einen Gefangenen eingeholet / welcher berichtet/daß die Schweden sehr starck/und gemeinet weren/ heute oder morgen die Stadt zu bestürmen. Abends drauff ist ein versuch geschehen/da der Feind am Petersthore angesetzet/ und sol-

ches

1639.

ches in die sieben Stunden nach einander hefftig beschossen / dabey die Völcker theils mit ihren Sturmzeuge und Leitern in bereitschafft gestanden / theils aus zuvorbenenten Zollhause das Rondel grimmig angefallen / und dasselbe zu ersteigen sich erkühnet; Sie sind aber nicht allein tapffer empfangen / und mit mercklichen verlust abgetrieben worden / sondern es ist auch durch außgeworffenes Geströde / Pech und Fewerkugeln / das Zollhauß in brand gerathen / daß ein groß Fewer auffgangen / und sich der Feind mit schimpff reteriren müssen. Die Schösse so beyderseits geschehen / sind unzehlich gewesen. Es ist aber bey dieser occasion der Oberste Wachmeister Florian Stritzki / in dem er vom Rondele Granaten unter die Feinde geworffen / umb die rechte Hand kommen / weil ein Granat zersprungen / und ihm dieselbe abgeschlagen / (deßwegen man hernach ein steinern Täfflein mit einer Schrifft zum Gedächtnüs an diesen Ort eingemawert /) darneben ist sein Leutenant von einem Steine gequetzscht / ferner aber niemand beschädiget worden; Dem Feinde hingegen hat es zimlich viel Volck / und sonderlichen etliche seiner besten und ältesten Constabel gekostet / daher die jenigen / die aus den kleinen umbliegenden Städlein Commiss Bier und Getreide haben müssen ins Lager führen / gesehen und hernach außgesaget / daß nicht ein einiger alter Kerl mehr bey der Artillerie gewesen were. Sonst ist in der Stadt bey wehrenden Sturme Hauptman Thörmer mit etlichen commandirten Völckern am Meißnischen Thore außgangen / und weil er keinen Widerstand anzetroffen / in dem alles zum Hauptwercke fürs Petersthor gelauffen / und auff eingebildete Eroberung der Stadt gewartet / hat er nicht allein des Feindes angefangene Baterien derer Orten niedergerissen / sondern auch so lange gute sichere verweilung gehabet / daß er viel Hew und Stroh / so wegen der Pferde und Viehes fast beynötig gewesen / in die Stadt einbringen können.

Die Schweden werden von Sturm abgetrieben / und gehet das Zollhauß in brand.

Der Oberste Wachmeister Stritzki kömt umb eine Hand.

Hauptman Thörmer fällt aus / und bringet Fourage in die Stadt.

1639.

Approchirung.

Den 10. Martii hat sich der Feind für der Stadt mit schiessen meist stille gehalten / und unterdessen näher gegen das Erbische Thor approchiret.

Beschiessung des Erbischen Thores.

Den 11. Martii hat er früh morgens für jetzt benenntes Thor fünff stücke Geschütz / theils in damals noch stehenden Gasthof zum wilden Manne / theils in die Beckengasse auff eine Batterie gepflantzet / und mit angehenden Tage auffs Thor starck Fewer geben lassen; Dem aber also begegnet worden / daß er umb zehen uhr / (denn dieses schiessen von sechs uhr an gantzer vier Stunden continuè gewehret) wieder einlegen und innen halten müssen.

Ein Schwedischer Oberster Leutenant kömt auff Parol fürs Thor / und spricht dem Commendanten zu.

Nach Mittage ist ein Bannierischer Oberster Leutenant von Schlieben / welcher mit dem Commendanten Haubitz befreundet / und für diesen sein Cammerade gewesen / auff Parol fürs Erbische Thor kommen / und unter andern gemeinen Reden berichtet / daß er seinen Hofmeister auff dem Dreßnischen Wege gefangen und bey sich hette / wolte denselben / so er ihn ranzionirte, wieder loß lassen / hat sich dabey beklaget / daß ihnen die weile gar lang für der Stadt were; Dem der Commendant zur Antwort gegeben / er solte den Hofmeister nur bey sich behalten / hoffete denselben ohne ranzion wieder zu bekommen, Die weile zu vertreiben / wolte er ihm ein baar Spiel Charten liefern / inmassen er auch dieselben hinaus werffen lassen etc. Nachts sind fürm Peters und Erbischen Thoren etliche Fewer entstanden / die aber von Bannierischen selbst / weil es in ihren Qvartiren gewesen / wieder geleschet worden.

Die Schweden setzē starcke Schildwachē gegen die Dreßnische Strasse.

Den 12. Martii vor Mittage ist beyderseits nichts denckwürdiges fürgangen / als daß der Feind gegen die Dreßnische Strasse starcke Schildwachen gestellet / auch etliche Stücke dahin geführet. Nach Mittage sind zwey grosse Gezelte fürm Freybergsdorffischen Hofe / da des General Feldmarschalls Qvartier gewesen / und die meisten Artillerie und Zeugwagen gestanden /

den /

auffgeschlagen worden. In der Stadt hat man unterdessen 1639.
verbawung der Posten fleissig verfahren / es hat auch der
mendant etliche Trajoner beym Creutzthore außgelas- Außfall.
welche einen Officirer in des Ober Hüttenverwalters Vieh-
erwischet / und weil sie ihn nicht fortbringen können / nie-
estochen.

Den 13. Martii ist abermals ein Schwedischer Trommel- General
ger an die Hauptwache fürs Erbische Thor abgeordnet Banners
en/welcher fürbracht/daß der General begehre (1.) das ar- begehren an
Volck/Weib und Kinder aus der Stadt zu schaffen/damit die Stadt.
unschuldig Blut vergossen würde. (2.) Das schmelen und
den auff die Generals und Officirer einzustellen. (3.) Die
dt in Güte auffzugeben / sonst wolte er die Bergwercke ein-
/und alles verwüsten und verderben. Worauff der Com- Antwort des
dant kürtzlich zur Antwort gegeben/ (1.) Er wüste von kei- Commen-
armen Volcke/und hette man in der Stadt genung zu leben/ danten.
egen er nicht einen Hund nauß geben wolte; Die gantze
dt were unschuldig / und hette wider die Kron Schweden
s verbühret / wolte der General sich nicht mit unschuldigen
e beflecken / so solte er für sich selbst der Stadt und der un-
digen Einwohner schonen. (2.) Das schmelen geschehe wi-
nen Willen/er wolte es auch verbieten und abschaffen/man
ber draussen dergleichen thun / und seinen Völckern nicht
anlaß geben. (3.) Mit dem Bergwercke müste es geschehen
/was der General nicht unterlassen könte/ die Stadt zu lie-
ünde in seiner Gewalt nicht / sondern es müste solches bey
r Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gesuchet werden rc.
uff hat man auff den Hohenbürckner Bergwercks zuge/ Fewers-
chen ins Ober Hüttenverwalters Viehhause / in Gabriel brünste.
nlebens Halß Forwercke/ und an unterschiedenen andern
n grosse Fewer gesehen/Es ist auch dieses Tages das Zöll-

1639.

nerhäußlein fürn Creutzthore/ weil es der Stadt zu schaden gelegen/ auff anordnung des Commendanten weggebrennt werden.

Fortschleppung des Geschützes/ und Abname des Röhrwassers.

Den 14. Martii hat der Feind seine Geschütze hin und wieder schleppen lassen/ daß man nicht eigentlich wissen können/ was er mit anfangen wolle/ dabey hat er die noch übrigen Röhr- und andere Wasser der Stadt abgeschnitten/ welches man aber/ weil etliche Qvelle in der Stadt/ die Bürger auch schon in vorrath viel Wasser in die Böttige und andere Gefässe samlen lassen/ destoweniger geachtet. Sonst ist von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. diesen Tag fröliche Post und vertröstung wegen des anmarchirenden Succurses einkommen/ neben gnädigster Ordre und Befehl/ daß zu Erleuchterung der Bürger schweren Contributions last/ und besserer verpflegung der inliegenden Qvarnison/ alle die jenigen/ wes Standes die auch weren/ so ihre reterada und schutz in der Stadt gesuchet/ und noch hetten/ wie auch alle die in Freyhäusern und unter dem Ampte wohneten/ gleich andern sich angreiffen/ und bey allgemeiner beschwerung mit contribuiren solten/ welcher Befehl hernach zimlichen Streit erreget/ in dem sich etliche dessen entbrechen/ und ihre Privilegia darwider fürschützen wollen.

Die Eingefleheten/ und Freyhäuser werden zur Contribution angehalten.

Begräbnüs eines Leutenants.

Den 15. und 16. Martii ists auff Feindes Seiten stille gewesen; Bey der Stadt hat man dem Leutenant/ welcher den 3. hujus im Außfalle tödlichen beschädiget worden/ ein Leichbegängnüs gehalten/ und Nachts etliche Bergleute hinaus geschickt/ welche unvermercket zum abgenommenen Wasser gearbeitet/ daß es wieder in die Stadt gangen.

Schantzkörbe.

Den 17. Martii hat der Feind des Tages über viel Reissig angeführet/ und haben sich die Fußgänger mit Schantzkörben hin und wieder getragen; Des Nachts drauff hat die Stadtwache groß pochen/ graben und schlagen in und ausserhalb des Ober Hüttenverwalters Garten gehöret/ daher von beyliegenden

den

den Posten hefftig hinaus geschossen/ auch etliche Völcker nach dem alten Kornhause zur parada, auff allen nothfall dieselben zu brauchen/ commandiret worden. 1639.

Den 18. Martii früh bey angehenden Tage hat man gesehen/ daß ungeacht aller Gegenwehre der Feind zwo newe Baterien/ eine hinter die Mawer besagten Gartens/ die andere außwendig an der Ecke einbracht/ auch etliche Cartaunen und andere grosse Stücke/ die ihm nur des vorigen Abends neben vier Regiment Fußgängern aus Nieder Sachsen zukommen/ dahin gepflantzet. Zwischen sechs und sieben uhr ist der Lerm alsobald angangen/ und aus ermelten Baterien auff die hohe Stadtmawer/ zwischen dem Churfürstl. Sächs. Schlosse/ und dem Meißnischen Thore/ hinder der Roßmühle/ mit grosser Grausamkeit zu spielen angefangen worden/ da denn je und allzeit acht oder neun Schösse zugleich/ ohn unterlaß etliche Stunden nach einander geschehen/ und zwar alles aus groben Stücken/ darunter zwo halbe Cartaunen zu 23. Pfunden/ die andern Viertels-Carthaunen/ und Regiment Stücke zu 11. biß 14. Pfunden gewesen. Umb neun uhr sind die Fußvölcker mit fliegenden Fahnen auffgeführet/ und bey dem Pragerischen Forwercke gegen das Ort/ da man breche geschossen/ gestellet/ theils auch bey dem Petersthore eingeleget worden. Unterdessen hat der Feind mit schiessen nichts nachgelassen/ sondern grimmig verfahren/ biß er über fünffhundert Schösse angebracht/ und oben ein zimlich stück von der Stadtmawer niedergeworffen; Man hat ihm aber hingegen von etlichen Posten hertzhafftig begegnet/ und dabey nicht allein die gemachte breche, so viel in eil möglich gewesen/ mit Kasten versetzet und starck verbolwerckt/ sondern auch oben viel Gesträuch und Fußeisen drauff geworffen/ und dahinter umb und umb einen Graben/ und besondere Abschnitte mit Pallisaten gefertiget/ ingleichen ein nah gelegen Hauß unten

Newe Baterien des Feindes.

Schiessung zur Breche.

Gegenwehre aus der Stadt.

gantz

1639. gantz außgefüllet/ und alles also angestellet/ daß man sicher fürs Feindes Geschoß handeln/ und desselbē fürhabenden impressen und Sturm desto besser entgegen treten könte.

General Banner läst die Stadt aufffordern.

Nach Mittage umb zwey, hat sich ein Trommelschläger vom General Feldmarschall angegeben/ und die Stadt aufgefordert/ mit vermelden/ daß der Commendant, wo er seine Person nicht in acht nehmen/ doch die unschuldigen Kinder bedencken/ und zu Blutvergiessen nicht ursach geben solte/ er sehe nunmehr den ernst/ so er gutwillig sich accommodirte, solte alles was fürgangen vergessen seyn/ im widrigen würde er bald was anders erfahren ꝛc.

Antwort des Commendanten, und erfolgte Anordnung desselben.

Es war aber die Antwort drauff gantz abschläglich/ und beruffte sich der Commendant, wie zuvor/ auff seine Pflicht/ mit dem Beschluß/ so der General ihm die Ehre thun wolte den Sturm anzugehen/ würde er bey der Stadt auch gute Leute finden ꝛc. Hierauff ist es ein wenig stille und vom Feinde im Felde Betstunde gehalten worden. In der Stadt hat der Commendant unterdessen die Posten noch einmal besichtiget/ den Völckern und Bürgern frewdig zugesprochen/ und alles in gute bereitschafft gesetzet/ hat auch die Bergleute/ Bawern/ und andere Eingeflehete mit ihren Mußqveten/ Picqven/ Morgenstern und dergleichen Gewehre auffzuwarten geordnet/ und so wol in der Cordegarde, als bey der breche Betstunde anfangen und halten lassen.

Die Schweden lauffen Sturm an die breche, und werden übel empfangen.

Nach drey uhren sind bey tausend commandirte Schwedische mit vielen Leitern und andern Sturmzeuge aus den approchen in höchster eilung/ und mit unsäglicher furi und Geschrey angelauffen/ über den Thamm und Stadtgraben in Zwinger kommen/ und haben die Ringmawer/ welche durch gelegte breche etwas geniedriget worden/ zu ersteigen sich unterstanden/ denen man im anfange ein wenig zugesehen/ biß eine gute anzahl/ und wie man vermercket bey vierhundert in Graben/ theils auch im Zwinger und auff den Leitern gewesen/ da denn die Trajoner und Bürger/ so im

Zwinger

Zwinger hinder den Abschnitten in Fewer gelegen/ eine grim- 1639.
mige salve unter sie gegeben/ daß sie mit hauffen herunter gepur-
tzelt/und bevoraus der Oberste Magnus Jhansohn/welcher die- Der Oberste
se Völcker angeführet/ und sich hoch vermessen/ er wolte und Jhansohn
müste diesen Tag in der Stadt seyn / nachdem er auff der Leiter wird erschos-
kaum zur Presse hinein gegucket/geschwinde einen Schoß durch sen.
den Kopff bekommen und abgestürtzet worden / welches als es die andern/so hernach getrungen/und den Sturm auch antreten wollen/ersehen/wie es noch außwendig der Stadt so scharff hergangen/und leicht erachten können/ daß sie inwendig der Mawern ein viel ärgers zu erwarten hetten / haben sie weiter nicht fort gewolt / ob sie schon von Officirern mit blossen Degen hefftig angetrieben / auch etliche erstochen worden / sondern haben ihre Mußqveten und ander Gewehre in Zwinger und Stadtgraben geworffen / und sich reteriret, denen die in der Stadt eilends nachgesetzet/ mit kurtzen Wehren / Schlachtschwerdten / Morgenstern und dergleichen ihrer noch viel niedergemacht/ und gute Beuten davon bekommen. Jnmittelst als dieses geschehen/ist
zugleich am Petersthore der Sturm angangen/ und sind etliche Sturm am
commandirte Fußgänger mit Leitern am Rondel angelauffen/ Petersthore
die Brustwehre/so zuvor etwas verderbet war/zu ersteigen/und und abtrei-
eine diversion zu machen; Weil man aber lengst ein wachendes bung des-
Auge drauff gehabet / und diese Post nach nothdurfft besetzet/ selben.
sind sie geschwinde abgetrieben/und die meisten niedergeschossen
worden. Was und wie viel vom Feinde diesen Tag umbkom- Wie viel ih-
men/hat man nicht eigentlich wissen können/ dern sie unterschie- rer vom Fein-
dene Personen der Beschädigten und Toden weggeschleppet/ de blieben
auch unter andern einen Obersten Leutenant/ laut der Gefange- und gefan-
nen außsage/auff dem Rücken mit fortbracht. Jn Zwinger und gen worden.
Graben sind etwan hundert Mann liegen blieben/ darunter sich erwenter Oberster Jhansohn/ein Hauptman/ und etliche andere

1639. Officirer mehr befunden/ dabey zweene gequetschte/ die also fest und gefroren gewesen/ daß man ihnen auch mit Beilen die Köpffe nicht hat abhawen können. Fünffe sind lebendig in die Stadt bracht/ der Oberste und Hauptman beygesetzt/ die andern begraben worden. In der Stadt ist in beyden Stürmen kein einiger Mensch umbs Leben kommen/ aber für dem Sturm über der Arbeit sind drey Bergmänner in schaden gerathen/ darunter der eine verstorben. Wann man dann aus diesen Gottes sonderbare Hülffe augenscheinlich gespüret/ als ist alsobald nach erwünschter abtreibung des Feindes/ in Kirchen das Te Deum laudamus gesungen/ und seiner Göttlichen Allmacht für bewiesene Gnade/ Schutz und Rettung von Hertzen Lob und Danck gesaget worden. Folgends hat der Commendant die Gefangenen examiniret, und die breche und nahliegenden Posten/ so schaden genommen/ des Nachts durch wieder verbawen und besser versichern lassen.

Dancksagung in Kirchen wegen abgeschlagenen Sturms.

General Banners begehren des Obersten Jhansohns halben.

Den 19. Martii morgens umb acht uhr/ hat ein abgefertigter Trommelschläger in Namen des General Feldmarschall Banners zu dem Commendanten begehret/ und ihn gefraget/ was er mit dem toden Obersten Jhansohn machen/ und ober ihn nicht wolte hinaus liefern? Dem zur Antwort worden; Er hette gestriges Tages/ weil beniemter Oberste so gern in der Stadt seyn wollen/ ihn aus dem Zwinger herein bringen/ abwaschen/ und mit einem Grabekleide in einen Sarg legen lassen/ wolte solches Churfürstl. Durchl. zu Sachsen berichten/ und derselben gnädigsten anordnung gebührlich nachleben rc. Dieser Magnus Jhansohn/ daß ich seiner mit wenigen hierbey gedencke/ soll zwar ein statlicher Soldat/ doch ein sehr grimmiger und blutgieriger Mensch (wie auch das Gesichte fast außgewiesen) und laut der Gefangenen bericht/ des Banners Schwester Sohn gewesen seyn/ deßwegen er von selben sehr lieb gehalten und hoch

Wer der Oberste Jahnsohn gewesen.

betawert worden. Ich finde seinen Namen etliche mal in Histo- 1639.
rischen getruckten Zeitungen / inmassen er auch vielen Treffen beygewohnet / und dem Königreich Schweden gute und nutzbare Dienste geleistet. In Theatro Europæo Tom. 3. fol. 491. wird von ihm unter andern gemeldet/ daß er Anno 1635 zu Nürnberg in der Besatzung gelegen/ und nach geschehenen damaligen Friedēschluß/ den 12. Julii die Qvarnison von daraus abgeführet.

Zersprlngung der Cartaunen.

Aber wieder zu fürgenommener relation zu schreiten/ nachdem der Trommelschläger vom Thore weg/ hat der Feind aus der noch übrigen halben Cartaune (denn die andere vorigen Tages mitten unter dem schiessen zersprungen) auff den Thurm nechst der breche, da sich zur Pestzeit der Pestilentialis auffzuhalten pfleget/ spielen lassen / doch mehr nicht als zehen Schösse gethan/ und hat man beym letzten Schosse gesehen/ daß aus dieser Cartaune hinten so viel Rauchs und Dampffs außgefahren als forne/ dahero gemuthmasset/ daß solche auch wandelbar worden/ zumal kein Schoß mehr draus geschehen. Inmittels aber haben die Völcker für der Stadt nicht gefeyert / sondern von einem Orte zum andern viel grün Reißholtz und Schantzkörbe geführet/ und sind embsig im Felde hin und wieder geritten/ theils haben die Toden/ so gestriges Tages beym Sturme wegbracht worden / im Hospital zu S. Johann begraben / und damit sie denselben gleichsam parentireten, oder ein Fewerbegängnüs hielten/ haben sie aus besondern Grimm und Rachgier das Flößholtz bey der Mulda/ so zum theil Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen &c. zum theil dem Rathe und gemeiner Stadt Freybergk zuständig/ und über achthundert Schragen gewesen/ angestecket / daß es die gantze Nacht durch gebrand und geflammet. Uber diß haben sie auch die eine Schmeltzhütte eingeäschert/ und in andern Hütten / so wol als auff den Gruben/ Zechen/ Pochwercken/ Wäschen/ und was für Berggebäwde mehr gewesen/

Die Schweden begraben ihre Toden/ und zünden drauff das Flößholtz uñ viel Gebäwde für der Stadt an.

1639. alles verderbet / und sehr grossen Schaden gethan / dem Rathe dabey aus dem Freyen über zweytausend Stämme Holtz / und sonst sehr viel im Hospitalwalde nieder gehawen / und zu schanden gemacht.

Unglück der Schweden durch angehung des Pulvers.

Wann sie dann so hohe sonderliche Lust am Fewer und brennen gehabet / hat ihnen Gott der gerechte Richter ein eigen Fewer zugeschickt; Denn eben diesen Tages / als sie in der Leßnitz in zwey beysammen gelegenen Bawergütern / da etwas von Artillerie wägen gestanden / nicht weit von dem Orte / daraus zuvor breche geschossen worden / sich in grosser anzahl versamlet / und etliche unter ihnen Handgranaten und ander Fewerwerck zugerichtet / die meisten aber an Officirern und gemeinen Knechten / sonderlich was Constabel und Artillerie verwandten gewesen / die sich vorigen Tages und Nachts müde gearbeitet / in den Scheunen gelegen und geschlaffen / ist aus verwarlosung ein groß Fewer außkommen / welches beyde Bawergüter / und zugleich die Scheunen plötzlich überzogen / dadurch die Munitionwägen sambt dem Pulver angangen / und grausamlich umb sich geschlagen / daß Menschen / Pferde und alles was es angetroffen / verbronnen / und fast niemands davon kommen. Wiewol man nun bey der Stadt eigentlich nicht wissen können / wieviel Personen / und was sonst dißfalls verdorben / so hat man doch nachrichtung / daß zum wenigsten fünff Artillerie wägen / und viel Pferde / ingleichen in die zweyhundert Menschen drauff gangen / inmassen im nachsuchen unter den Schutt / Gebeinen und Asche / in dem einen Gute über hundert Klingen und Gefässe von Degen / im andern auch allerley dergleichen stück: von Eisen und Artillerie sachen gefunden worden.

Den 20. Martii ist vor Mittage böse Wetter mit schneyen und regnen / nichts destoweniger ein groß rennen und lauffen des Feindes hin und wieder gewesen / daß man sich anfangs in der

Stadt

Stadt nichts guts versehen. Abends umb fünffe ist in einem Augenblick die fröliche Botschafft (Gott weiß von weme) durch die gantze Stadt erschollen / daß der Keyserliche und Chur Sächsische Succurs in vollem anzuge / und nahe bey der Stadt sey; Deßwegen man alsobald auff die Thürme und höchsten Häuser geeilet / weil es ihrer viel kaum glauben wollen / da denn vermercket worden / daß gegen Weissenborn die Parthien an einander weren / und sich umb die Brücke und Paß herumb jageten / die Bannierischen auch je länger je weiter nach der Oederischen und Chemnitzer Strasse wichen / welches solche Frewde in der Stadt verursachet / die nicht gnugsam zu beschreiben. Für allen aber ists merckwürdig / daß wie die Schweden mit Nebel und Finsternüs für die Stadt Freybergk ankommen / also gedachter Succurs zum ersten an dem Orte scharmitzirende erblicket worden / da zweene Tage zuvor ein hellgläntzend Schwerd erschienen. Denn den 18. Martii für angehenden abgeschlagenen Sturme / hat sichs begeben / daß etliche Personen in der Petersgassen auff den hohẽ Häusern / über die Stadtmawer denen zum Sturm marchirenden Schwedischen Völckern zugesehen / da sie denn gewahr worden / daß in der Gegend Weissenborn / beym Lerchenberge / auff einem stücke grünen Winterkorn / ein heller weisser Glantz von der Erden auffgangen / in gestalt eines flammenden Schwerds / so sich unterschiedlich gewendet / und gegen des Feindes Lager sehr geflinckert und geschimmert / biß es wieder verschwunden An welchem Orte und eben aus denen Häusern man gleicher gestalt das Fewer / wann die Parthien auff einander geschossen / blicken und schimmern sehen.

1639. Ankunfft des Keyserlichen und Chur-Sächsischen Succurses.

Erscheinung eines flam̃enden Schwerds für der Stadt Freybergk.

Ob sich nun wol die Bannierischen anfänglichen entgegen gestellet / und tapffer gewehret / sind sie doch auff antringen des gantzen Succurses, welcher in achttausend starck von Churfürstl. Feldmarschall Graf Marzin geführet worden / zu rücke

Die Schweden weichen etwas / uñ setzen sich wieder beym Hospitalwalde.

1639. gewichen biß an Hospitalwald/ und soll der Banner/ so hiervon zeitlich nachricht erlanget schon umb drey uhr aus seinem Quartier auffgebrochen seyn/ und sich nach Chemnitz reteriret haben;

Beuten vom Feinde.

Zu Bertholsdorff sind des Obersten Jenitzschens Pagage wägen und viel Pferde/ wie auch sonst hin und wieder Pferde/ Wagen/ Vieh/ Gefangene / und viel andere Beuten ertappet worden / hette auch ein mehrers / ja die gantze Bannierische Armee können ruiniret werden / wo der Succurs etwas zeitlicher ankommen/ und die einfallende stockfinstere Nacht den guten Success nicht gehindert hette. Unterdessen weil sich der Feind gestellet/ als wenn er am Hospitalwalde sich setzen und stehen wolte/ wie man denn ein groß Volck zu Rosse und Fusse aus den Vorstädten und Forwercken sehen zusammen ziehen/ welche die gantze Nacht durch starcke Wachfewer gehalten/ und hierzu die meisten Häuser selbiger Gegend eingerissen/ deßwegen haben sich die ankommenden Keyserischen und Chur Sächsischen Völcker für der Stadt auch gesetzet/ und ist alles in guter postur und ordnung blieben/ auch niemand darvon/ als ernenter Feldmarschall mit wenigen Personen in die Stadt einkommen/ welcher zugleich etliche Centner Pulver/ Lunten/ Mußqvetkugeln und Granaten zu fernerer nothdurfft der Stadt mit anbracht.

Die Keyserlichen und Chur Sächsischen stellen sich in postur gegen die Schweden.

Die Schweden gehen nachts durch.

Den 21. Martii als es begunt zu tagen/ hat man alsobald vermercket/ daß der Feind durchgangen / und bey denen vielen Wachfewern niemand mehr gegenwertig gewesen/ als etliche Keyserische/ die unter dem General Salis bey Plawen/ wie oben gedacht/ gefangen worden/ und sich bey dieser Gelegenheit wieder zu ihren Regimenten gewendet/ worauff der Chur Sächsische Feldmarschall geschwinde etliche Trouppen zum nachhawen commandiret, welche noch etwas Beute und Gefangene bekommen.

Was im Lager hinderblieben.

Im Lager aber hat man an Vieh/ Getreide/ Mehl/ Brod und andern Victualien, wie auch an Munition, Rüstung/

1639.

Eisenwerck / Schantzkörben und dergleichen einen feinen Vorrath gefunden / so der Feind in eil hinterlassen müssen / zu geschweigen was ihm der Oberste Unger im nachsetzen zwischen Mitweyda und Chemnitz an Gelde und andern kostbaren Sachen abgenommen / daß der Banner selbst / so viel verlust / und daß ihm das Glück in allen zu wider gewesen were / soll geklaget haben / sonderlich daß er für diesem Rattenneste / (also hat er die Stadt Freybergk genennet) etliche hohe liebe Officirer, und über tausend Mann hette einbüssen müssen.

General Banner beklaget seinen verlust.

Bey der Stadt aber hat man des Feindes Aussenwercke geschwinde angefangen zu schlichten / und sind die Völcker wieder ab und fort nach den Feind geführet worden. Fürnemlich aber hat man dem trewen allgütigsten Gott in allen Kirchen / so wol diesen Tages / als folgenden Sontags / bey einem besonders darzu angestellten Danckfest / für so gnädige liberation und Erhaltung der Stadt hertzlich gepreiset und gedancket / wie denn hierbey nicht zu vergessen / daß zeit wehrender Belagerung / und diese gantze drey Wochen über / durch Gottes gnädigsten Schutz und Behütung kein einiger von den Bürgern / ob sie schon Tag und Nacht auff den Posten gelegen / und sich stets bey der grösten Gefahr mitten unter den Soldaten finden lassen / vom Feinde beschädiget worden oder umbkommen; So hat auch der gütige Gott verholffen / daß bey so grosser überhäuffter Menge des Volcks (denn man in die siebenzigtausend Personen klein und groß gezehlet / die sich in der Stadt auffgehalten) doch keine besondere noth sich ereignet / sondern Brod und andere Victualien zur gnüge / und zwar alles in bessern Kauffe als auff dem Lande zu bekommen gewesen / wie man denn einen Scheffel Korn in der Stadt umb vier Thaler haben können / welcher damals auff dem Lande und an vielen Orten in Meissen nicht wol umb acht Thaler zu erlangen war. Also ist auch kein mangel an Haber / Wein /

Des Feindes Aussenwercke werden geschlichtet.

Danckfest.

Von Bürgern ist bey der Bannlerischen Belagerung keiner umbkomen.

Zahl des Volcks / so in der Stadt gewesen.

Kauff der Victualien.

1639. Wein/ Bier/ Fleisch/ Gemüse/ und dergleichen gespüret wor- den/ sondern was ein jedes für dieser Plocqvada der Zeitgele- genheit nach gegolten/ dabey ist es ohn auffsatz die gantze Bela- gerung durch verblieben / und hat E.E.Rath/ damit bey denen dürfftigen Personen/ Berg- und Landleuten nicht etwan Gebruch fürfiele/ täglich gewiß Comißbrod unter dieselben außtheilen las- sen. Allein das arme Vieh hat zimlichen abgang an Futter leiden müssen/ weil dessen sehr viel vom Lande in die Stadt getrieben worden/ und der Vorrath bey Schliessung aller Zufuhren nicht anreichen wollen / also daß ein Schock Stroh letzlichen hoch kommen / und viel Stücke an groß und kleinen Vieh aus Hun- ger niedergefallen und verdorben.

Comißbrod wird unter die Dürfftigē außgetheilet.

Mangel an Futter.

Den 22. Martii ist der Commendant Haubitz nach Dreßden beschrieben/ und von E.E.Rathe Bürgermeister Jo- nas Schönlebe / und der Hospitalverwalter Christoph Ludwig mit abgeordnet worden/ Ihrer Churfürstl. Durchl. unterthä- nigst auffzuwarten/ und den Zustand der Stadt zu berichten. In- mittels hat man die auffgeworffene Lauffgräben für den Tho- ren vollends eingeebnet / und etliche den Ringmawern nahgele- gene Häuser abgetragen.

Der Commendant uñ des Raths Abgeordnete ziehen nach Dreßden.

Den 24. Martii hat gedachter Commendant, weil seine vier Compagnien Trajoner zimlich schwach waren / und sich über zweyhundert und funfftzig Mann nicht belieffen/ von Chur- fürstl. Leib Regiment hundert und sechzig Mann zu Fusse unter Hauptman Adam Krausen mit zurücke in die Stadt bracht. Es ist auch zugleich von Churfürstl. Durchl. ein Befehl einkom- men/ zu confirmation des jenigen/ so den 14. Martii wegen der Contribution ergangen/ daß nemlich ohn alles einwenden/ die Eingeflehetenund andere Persohnen / so in Freyhäusern und un- ter dem Ampte gesessen/ neben den Bürgern contribuiren, und man auffn nothfall derer von Adel auffgeschüttetes Getreide

Die Freybergische Qvarnison wird mit mehr Volcke verstärcket.

Befehl wegen Contribution der Eingeflcheten und Freypersonen.

an

angreiffen / und sich mit ihnen entweder auff künfftige Bezahlung oder Abrechnung der wöchentlichen Contribution vergleichen solte / deßwegen auch der Berg Hauptman Georg Friedrich von Schönbergk / und der Churfürstliche Amptschösser Matthias Albert zu Commissarien geordnet worden. 1639.

Den 25. Martii hat E. E. Rath zu Leipzig durch ein Schreiben seine Christliche Condolentz gegen die Stadt Freybergk wegen erlittener Betrângnüs erkläret / des Commendanten, E. E. Raths und ihrer Bürgerschafft bey diesem wichtigen Wercke gebrauchte Sorgfalt / sonderbare gepflogene Standhafftigkeit / männliche Gegenwehre / und gegen die hohe Churfürstliche Lands Obrigkeit im Werck erwiesene Liebe und Trewe gerühmet / mit angehengter gratulation, Wuntsch und erbieten / daß wie sie bißher in ihr allgemein Gebet die Stadt Freybergk in ihren beyden Stadt Kirchen eingeschlossen / also ferner für der Stadt und gantzẽ Landes Heil / Ruh und Wolfart bitten wolten.

Der Rath zu Leipzig schickt ein gratulationschreiben nach Freybergk.

Den 26. Martii ist auff Churfürstl. Zulassung ein Zoll unter den Thoren angeleget worden / und hat ein jeder Eingefleheter / der sich wieder aus der Stadt begeben wollen / von einem Pferde einen Groschen / von Ochsen sechs Pfennige / von Scheffel Korn vier Groschen entrichten müssen.

Zoll unter den Thoren.

Den 29. Martii hat man die Böden in der Stadt besichtiget / alles Getreide umbgeschlagen / und den zehenden Scheffel davon zu unterhaltung der Qvarnison genommen. An Vorrath sind 2764. Scheffel Korn / und 5752. Scheffel Haber gefunden worden / ohne was in der Geistlichen Häuser / und auff den Kirchen gelegen / welches man nicht visitiret.

Besichtigung des Getreides / und wie viel man desselben fundẽ.

Den 4 April. ist die unglückliche scharmitzirung fürgangen zwischen der Reichs Armee und den Schweden / da jene bey Chemnitz in unordnung bracht / und von General Banner / welcher ihnen unwissend sich mit dem damaligen General der Ar-

Unglückliche scharmitzirung bey Chemnitz.

1639. tillerie Leonhard Torstensohne im Altenburgischen conjungiret hatte/ geschlagen worden / worauff die Reuterey in zimlicher confusion abends bey der Stadt Freybergk ankommen.

Der Commendant Haubitz macht zu fernerer defension der Stad Anordnung.

Weil man denn leicht erachten können / daß der Feind seinen Sieg verfolgen / und die vorige Scharte außzuwetzen sich wieder an die Stadt machen würde/ als sind etliche übrige schädliche Gebäwde und Häuser in Vorstädten angezündet/ die Brücken über den Graben vollends abgeworffen / und was man vermeinet zur defension nutzbar zu seyn/ angeschaffet worden.

Die Eingefleheten reissen aus.

Den 5. April. sind viel eingeflehete Personen und sonderlich die von Adel/ welche man zur Contribution aus Churfürstl. Befehl angehalten / aus der Stadt und nach Dreßden gewichen/ darunter etliche den streiffenden Rotten in die Hände gerathen/ und zimlichen schaden gelitten.

Freybergk wird mit Munition und mehrern Volcke versehen.

Den 9. April. hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. eine gute nothdurfft Hackenpulver/ Handgranaten/ und viel Fußangeln / wie auch dreytausend Thaler Lehnung für die Qvarnison/ und zu verstärckung derselben/ noch zwo Schleinitzische Compagnien Trajoner unter Hauptman Andr. Schimmern und Rückardten nach Freybergk abgeordnet / welche folgendes Tages früh ankommen/ und alles glücklich einbracht.

General Banner belagert die Stadt Freybergk auffs newe.

Den 10. April. als jetztgedachte Trajoner sambt der Munition kaum eingelanget/ hat sich ein Schwedischer Fürtroupp an Reuterey für der Stadt sehen lassen/ und ist drauff nach Mittage umb zwey uhr die gantze Armee zu Roß und Fuß mit fliegenden Fahnen / klingenden Spielen und Trompetenschall / zum theil durch den Hospitalwald / zum theil von Waltersdorff herumb / in die zwantzig tausend starck / und mit etlichen siebentzig groß und kleinen Stücken anmarchiret / vermeinende sich in die vorigen Qvartiere für der Stadt wieder einzulegen. Weil aber der Commendant das meiste niederreissen oder abbrennen lassen/

inmassen sie noch selbst etliche Fewer umb die Stadt herumb 1639.
en mit ansehen müssen/ ist das Fußvolck im Felde beym Ho-
alwalde stehen blieben/ die Reuterey aber hat sich auff die
rffer begeben/ und den Kopff nach Dippoldißwalda oder
nazugestrecket. In der Stadt hat man alle Posten wol be-
t/und was sich zu nahe herzu gemacht/niedergeschossen/man
auch an Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen den An-
und die Macht des Feindes alsobald unterthänigst berich-
und die Betstunden/ wie zuvor/ in allen Kirchen des Tages
der zweymal zu halten angeordnet.

Den 11. April. hat der Feind auff den Hospitalfeldern hin- Die Röhr un
der Vogelstange einen Lauffgraben auffgeworffen/und der andere Was-
dt auff fürgangene verrätherey etlicher untrewen überläuf- ser werdē der
fast alle lebendige Röhrwasser / wie auch das gemeine Rin- Stadt durch
wasser / und die Müntzbach / so durch die Stadt fleust und Verrätherey
hlen treibet/abgestochen und entzogen/da er denn die Müntz- benommen.
in einen alten Schacht geführet / auch das Mundloch des
llens/ dadurch man aus und ein kommen können / mit star-
Pfälen/Pfosten und grossen Steinen versetzet und verram-
aß die Wasser auffgeschwellet/und nicht allein die Ein-und
ahrt den Bergleuten benommen/ sondern auch dem Berg- Das Berg-
grossen schaden gethan/und viel Zechen ersäufft. Es haben werck leidet
ugleich dieses Tages etliche commandirte Fußgänger un- schaden.
nden Geschütze vors Erbische und Petersthor zu pflantzen/
aber so starck aus der Stadt auff sie gespielet worden/ daß
verrichter sache wieder abziehen müssen.

Den 12. April. hat der Feind etliche Cartaunen und an- Die Schwe-
Stücke beym auffgeworffenen Lauffgraben hinder der Vo- den werffen
nge zusammen bracht/und daraus umb zwey uhr nach Mit- glüende Few-
viel glüende Fewerkugeln in die Stadt zwischen dem Pe- erkugeln in
nd Creutzthore geworffen/ daß derselben in einer Stunden die Stadt.

1639. über achtzig eingefallen/derer etliche 24. Pfund/etliche 12. 8. 6. Pfund gewogen / welche aber / ohne was an Ziegeldächern geschehen/sonst keinen schaden gethan / ob schon die eine nechst bey einem Jungen in ein Hauß eingeschlagen/und eine andere in der gemeinen Badstube zwischen zwey Kindern durch eine Wand getrieben/ ist doch keines dabey verletzet worden.

Gottes besondere Hülffe.

Und hat man eben in diesem Wercke die Gnade und allmächtige Hülffe des grossen gütigen Gottes mercklichen zu spüren gehabet; Denn gleich diese zeit/da der Feind mit fewrigen Kugeln die Stadt geängstiget / ist das gemeine Rinnenwasser / welches wie gedacht abgeleitet / und schon Tag und Nacht aussen blieben war / von sich selbst wieder starck in die Stadt gelauffen/ daß sich Menschen und Vieh auff viel tausend Eymer Wasser draus erholen können/wie man auch viel davon in Böttige, Bier und Schrotfasse zu künfftiger nothdurfft eilends eingesamlet/und die meisten glüenden Kugeln mit diesem Wasser abgekühlet; So bald aber der Feind mit den Fewerkugeln innen gehalten/so gegen vier uhren geschehen/ist das Wasser wieder gäntzlichen zurücke blieben.

Das Wasser kömt von sich selbst wieder.

Nachdem nun der General Banner durch fürgehendes grimmiges einwerffen gedachter fewrigen Kugeln vermeinet die Stadt geschreckt zu haben / hat er ohn verzug den General adjutant Flotten mit einem Trommelschläger ans Thor geschicket / und die Stadt aufffordern lassen / mit angehengter Betrawung/so man sich ferner opponiren, und mehrern Ernsts erwarten würde/daß keines Menschen solte geschonet werden; Er wüste des Commendanten limitirte Ordre wol/die er vom General Wachmeister Trautitzsche bekommen/so wüste er auch daß nicht viel zu leben/und gantz kein Wasser in der Stadt were/deswegen der Commendant gütliche offerten anzunehmen desto mehr ursache hette. Aber es hat sich derselbe weder bereden/ noch betrohen lassen/ sondern hertzhafftig geantwortet/ daß er seine

General Banner fordert die Stadt auff.

Tapffere resolution des Commendanten.

Pflicht

Pflicht gnung thun / und sich wehren müste; Es weren / Gott 1639.
Lob / bey der Stadt noch nirgends solche extrema, daß man nichts solte zu leben haben, Was an Wasser abgienge / were an Wein und Biere verhanden / und dürffte ihm der General hier keine andere Willfährigkeit als Kraut und Loth einbilden.

Außfall und Außsage der eingebrachten Gefangenen.

Den 13. April. ist mit schiessen und anderer feindlichen Thätligkeit nichts sonderliches fürgangen / ohn daß der Commendant durch etliche Mußqvetirer einen Außfall gethan / welche zweene Gefangene mit einbracht / die unter andern außgesagt / daß der General für die Stadt nicht wieder kommen were / wenn ihm nicht von etlichen außgetretenen Personen Hoffnung gemacht worden / daß wegen abziehung des Adels und der meisten eingeflehteten Mannschafft aus der Stadt / dieselbe zimlich ledig / und leicht zu erobern seyn würde.

Der Commendant läst am Ostertage Salve schiessen.

Den 14. April. war der heilige Ostertag / hat der Commendant, nachdem die Morgen Dancksagung abgeblasen worden / umb die Stadt herumb auff allen Thoren und Posten / auff welchen grosse Stücke gestanden / Salve schiessen / und mit Doppelhacken mit unterspielen lassen / dem der Feind mit keinem einigen Schosse geantwortet / ob er schon seine Cartaunen noch am vorigen Orte auffm Schießplane stehen gehabet. Nach der Gefangenen bericht / die man folgendes Tages ertappet / soll er zwar willens gewesen seyn / der Stadt noch einen Ernst sehen zu lassen / weil aber das erste Stücke / so gezündet worden / zersprungen und zu rücke geschlagen / hetten die Constabel Ordre bekommen / mit fernern schiessen innen zu halten. Nach Mittage umb ein uhr ist ein Bawersjunge von vierzehen Jahren aus dem Schwedischen Lager gegen das Creutzthor zugelauffen kommen / und ungeacht etliche Schösse nach ihm geschehen / hat er doch dem Stadtgraben starck zugeeilet / und zu verstehen gegeben / daß er gern in die Stadt wolle / ist auch selbst in Graben hinab gesprungen. Nach-

Ein Bawerjunge entwischt dem Feinde und kömt in die Stadt.

1639. dem man ihm nun eine Bergfahrte zugeworffen / und in die Stadt geholffen/hat er gesaget/ er were von Pappendorff/ und were seine Mutter jetzo in der Stadt/es hetten ihn die Schweden auffn Lande mit genommen/ bey denen er etliche Tage gewesen/ und das zusammen getriebene Vieh hette hütten müssen. Weil er aber noch kein stücklein Brod / so lange er auffgehalten worden / von ihnen hette bekommen können / über das verstanden/ daß sie morgendes Tages für der Stadt auffbrechen / und weiter gehen würden / hette er die Flucht für die Hand genommen/ damit er nicht weiter mit lauffen / und noch grössern Hunger leiden dürffte ꝛc. Da man ihn gefraget / ob auch etwan Schantzkörbe / Sturmleitern oder dergleichen von Soldaten gemacht würden / hat er berichtet / daß er dergleichen gantz nichts gesehen. Unter dessen ist der Feind gantz stille gewesen/und hat man nichts vermercket/als daß abends in der Temmerung die Stücke von dem Schießplan abgeführet / auch die jenigen/so bey dem Lager seithalb der drey Creutzen gestanden / fortgerücket worden. Hernach aber hat man erfahren / daß der General diesen Tages aus dem Haupt Qvartier vor Freybergk zwey Placat abgeben/und durch hellen Trompetenschall und Tromelschlag im Lager proclamiren lassen; Das eine wider das placken/ plündern und andere insolentien seiner umbstreiffenden Völcker/die sich von der Armee absonderten; Das andere wegen des fürhabenden Zugs ins Königreich Böhmen / darinnen er der Kriegs disciplin halben sehr ernste und scharffe Anordnungen ansetzet/ und alles rauben/ abname/ Gewalt/ exactiones, brennen/sengen/schänden/ und dergleichen bey Leibes-Ehren-Guts- und Lebensstraffe verbieten thut/ wie solche Patenta in Wintermonats Newen Jahrs Relation Anno 1639. und das letztere zugleich in Theatro Europæo Tom. 4. fol. 108. zu befinden/ dadurch er ausser zweifel sein intent zu bescheinigen/und die Gemüther des Landvolcks zu gewinnen gemeinet.

Die Schwedischen Stücken werden von der Stad abgeführet.

General Banner läst im Lager zwey Placat publiciren.

Den

1639.

Den 15. April. früh umb vier uhr hat man hören allenthalben umb die Stadt march schlagen / und ist alsobald der Auffbruch darauff geschehen / welcher gewehret biß gegen Mittag. Zuvor aber ist das Lager am Hospitalwalde / ingleichen des Raths Viehhof und Scheunen / die Wasserkunst an der Halßbrücke / wie auch etliche Hütten und Hüttenhäuser vom Feinde (vielleicht zu folge des gestrigen promulgirten Mandats) abgebrand und eingeäschert worden. Der march ist gegen Dippoldißwalda und nach Pirna / von dannen in Böhmen zu gangen. Zurücke aber ist der Oberste Wittenbergk blieben mit etlichen starcken Trouppen Reuterey / den Außfall abzuwehren / und die Schwedische hinderstellige Fouragirer zu schützen. Dabey sich ein besonderer kläglicher unfall zugetragen; Denn der tapffere Commendant der Stadt sich überreden lassen / daß er dem Glück zu viel getrawet / und auff begehren und gegebene Parol, zu einem Schwedischen Rittmeister seinen alten bekandten für die Stadt geritten / da sie denn in einem Garten einander zugesprochen / und der Commendant, weil sich mehr Officirer beyderseits dabey befunden / etwas von Essen und süssen Weine zutragen lassen; Drauff sie in guter Freundschafft mit einander gespeiset / sich lustig erwiesen / und etliche Stunden lang starck getruncken. Der Abschied ist auch freundlich gewesen / und were das gantze Werck wol abgelauffen / wenn sich Hauptman Rückard nicht zu weit hinaus nach den Schwedischen Trouppen gewaget / und von selben were gefangen worden. Denn als solches der Commendant geschen / hat er in eil / ungeacht alles abmahnens der andern Hauptleute / etliche Trajoner zu sich genommen / in die Schweden gesetzet / und ihn erledigen wollen / hat aber darüber geschwinde einen tödlichen Schoß bekommen / und ist vom Feinde / weil man mit grossen Stücken aus der Stadt so weit nicht reichen / und Hülffe thun können / angehalten / und

Die Schwedische Armee bricht für Freybergk auff / und gehet nach Pirna zu.

Der Commendant Haubitz begibt sich für die Stadt / und wird tödlich geschossen.

auff

1639. auff einer Calesche hinweg nach Dippoldißwalda geführet worden / da er folgenden andern Tages umb zwölff uhr nach Mittage verstorben. Wie nun dieses also fürgangen / und der gute Commendant, der sich sonst bey der Stadt in allen wolbedachtsam / vorsichtig und löblich verhalten / die Schantze dermassen übersehen / daß er drüber tödlich verwund dem Feinde in die Hände gerathen / sind zweene Trompeter für die Stadt kommen / welche umb seinen Feldscherer ansuchung gethan / daß er hinaus möchte gelassen werden / ihn zu verbinden / so auch alsbald bewilliget und zu wercke gerichtet worden.

Auffforderung der Stadt.

Den 16. April. früh hat sich ein ander Schwedischer Trompeter für dem Erbischen Thore angegeben / welchen der General Banner abgefertiget / die Stadt auffzufordern / in meinung / weil der Commendant in seinen Händen / würde man allen Muth sincken lassen / und ihm die Thore gutwillig öffnen / wie er denn unter andern die Stadt betrawet / mit der gantzen Armee wieder fürzurücken / so man nicht parirete; Er hat aber schlechten bescheid erhalten / ist auch dem Trompeter / als er zum andern mal wieder kommen / und viel grosse Worte gebraucht / ohn fernere anhören untersaget worden / wo er noch einmal sich sehen liesse / würde er nichts als eine feindliche salve von Thürmen zu gewarten haben. Inmittels weil die zu rück gelassene Schwedischen Trouppen noch stets in ihrem posto stehen blieben / und man sich nichts guts befahret / hat auff einkommende Churfürstl. Ordre der Oberste Wachmeister Florian Stritzki das Commando auff sich genommen / und noch etliche verdächtige und schädliche Gebäwde in Vorstädten anstecken und ruiniren lassen / da zwar der Feind zugesehen / doch nichts hingegen tentiret.

Der Oberste Wachmeister Stritzki nimt das Commando auff sich.

Den 17. April. sind bemeldte zurück gebliebene Schwedische Trouppen früh im Felde bey Hans Schleiffers Rathskämmerers Forwercke zusammen gezogen / haben sich allda gleichsam

Die hinderbliebenen Schwedischẽ

glau

gelagert/ und umb und umb Schildwachen gestellet. Als aber etliche Trajoner und Mußqvetirer aus der Stadt gelassen worden/ und sich gegen dieselben præsentiret, sind sie umb eilff uhr zu Mittage fortgangen/ gleich die Strasse auff Dippoldißwalda zu/ dahin zuvor der Hauptmarch geschehen/ und haben den gantzen Platz umb Freybergk qvittiret. Drauff mehr Volck aus der Stadt sich begeben/das Lager und Hospitalwald durchsuchet/und noch eine Courethe/und etliche zwantzig andere ledige Wägen/ wie auch eine grosse anzahl Mußqveten/ Mußqvetenläuffte und Pieqven/ sambt etlichen Säcken voll Stückkugeln gefunden/ so an dem ort/ da der Feind den 12. April. seine Stücke gehabet/ und mit Fewerkugeln gespielet/ stehen blieben/ welches alles in die Stadt geführet worden.

1639. Trouppen gehen fort.

Was im Lager hinderlassen wordē.

Den 18. April. hat man das Erbische Thor/so bißher geschlossen gewesen/wieder eröffnet/ und in allen Kirchen nach voriger Ordnung Gott dem Allmächtigen für abermals geschehene gnädigste Rettung und Abwendung eines so grimmigen Feindes gedancket.

Danckſagung in Kirchen.

Den 24. April. ward der gewesene Commendant Andreas von Haubitz/ welchen der Feind gegen außwechselung des Obersten Jhansohns abfolgen lassen/ tod in die Stadt bracht/ allda man ihn drauff den 9. Maji mit einem herrlichen kostbaren Begängnüs/ in sehr grosser ansehnlicher Freqventz, in Chor der PetersKirchen begraben/ sein Wapen und Fahne zum Denckzeichen auffgehenget/ und einen Leichstein geleget mit dieser Schrifft:

Der gewesene Commendant wird tod nach Freyberg bracht/und in die Peterskirche beygesetzet.

Demnach der HochEdle/ WolGestrenge/ Veste und Mannhaffte Herr Andreas von Haubitz uff Wurschbaw aus Preussen/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen über ein Sqvadron Trajoner wolbestellter Oberster Leutenant und Commendant allhier/ die Bannierischen Völcker in zwo Belage-

Seine Grabschrifft und Lebenslauff.

1639. rungen männlich bestanden/ und von dieser Stadt abgewichen/ am 15. April. aber in deroselben letzten Abzuge in einem Außfalle tödlichen verwundet worden/ und folgenden Tages selig verstorben/ ist sein Cörper hieher ehrlichen begraben worden den 9. Maji Anno 1639. dessen Seele Gott genade.

Sonst ward nach gehaltenem Leich Sermon in beschreibung seines Lebenslauffs erzehlet/ (welches ich diesem tapffern Mann zu Ruhm und Gedächtnüs hier zugleich anfügen wollen/) daß sein Vater Hans von Haubitz uff Wurschbaw unter dem Bilischen Bogenampte in Preussen gesessen/ der ihn in der Jugend nach Königsbergk ins Gymnasium verschicket/ da er sieben Jahr verblieben/ und sich drauff in Kriegsdiensten brauchen lassen/ erstlichen bey der Kron Pohlen wider den Türcken/ und drauff bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen unter Rittmeister Kalckstein/ ferner beym Könige in Dennemarck unter dem Obersten Bernhard Geist/ da er Quartiermeister gewesen/ mehr beym Könige in Schweden unter denen Obersten Baudiß und Hoffkirch/ da er Leutenant/ und hernach Rittmeister/ folgends Oberster Wachmeister worden/ wie er auch bey den gefährlichen blutigen Treffen vor Nördlingen als Oberster Wachmeister des Hoffkirchischen Regiments commendiret/ und bey der grösten Gefahr biß auff den letzten Mann tapffer gestanden/ biß er gefangen/ nach Wien geführet/ und sieben und dreissig Wochen allda enthalten worden: Worauff er nach erlegter Rantzion sich nicht ferner bey den Schweden/ sondern unter Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in Dienste einlassen wollen/ da er denn zum Obersten Leutenant über einen Squadron Trajoner/ hernach Anno 1637. zum Commendanten nach Grossen Hayn/ und letzlichen nach Freybergk gesetzet worden/ hette den 11. April war der Grün Donnerstag/ als der Feind schon wieder für der Stadt gelegen/ sich mit Gott in der Kirchen

mit-

versöhnet/ auch noch für seinem Ende den 16. April. bey Dippoldißwalda gegen einen Schwedischen Feldprediger sein Glaubens Bekäntnüs gethan / und seine Seele dem lieben Gott zu trewen Händen befohlen / drauff er verstorben / seines Alters im fünff und dreissigsten Jahre ꝛc. 1639.

Den 28. April. ist Gregor Richter / ein feiner ehrenhaffti-ger Bürger und Kramer zu Freyberg / von Jacob Augustin / einem Constabel / im Truncke unschuldiger weise erstochen worden / den Thäter hat man auff einkommenden Befehl nach Dreßden geführet / und dem Artillerie Recht übergeben. Ein Freybergischer Bürger wird erstochen.

Den 29. April. sind die Häuser in Vorstädten gezehlet / und befunden worden / daß derselben sechshundert und acht und siebentzig / so unter den Rath gehören / bey fürgehenden Kriegeszeiten gantz ruiniret, die andern aber grösten theils also verderbet / daß sich die armen Leute kaum drinnen betragen können. Zahl der Häuser in Vorstädten / die ruiniret worden.

Den 5. Maji ist ein Schwedischer Trompeter von Chemnitz / so der Banner bey seinem Zug in Böhmen starck besatzt hinderlassen / ankommen / und Caspar Burgkhardten den Defension Leutenant / welcher wegen etlicher verbrechungen in arrest gesessen / und sonst neben seinem Bruder / einem Gastwirth bey der Stadt / in grossen verdacht gewesen / daß er heimlich mit den Schweden conspiriret, und ihnen bey fürgangener Belagerung allen Zustand der Stadt entdecket / loß zu geben / und umb den gefangenen Hauptman Rückardten außzuwechseln begehret. Weil man aber ohne Churfürstliche Ordre nichts thun dürffen / sondern den Trompeter abgewiesen / und Burckhard auff diese angestellte weise nicht entlediget werden können / ist er folgends von sich selbst / unerachtet aller seiner geleisteten Pflicht / nicht allein aus gedachten arrest, sondern auch von der anbefohlenen Compagnie Defensioner / heimlich entwichen / und den Schweden zugelauffen. Darauff Peter Schmohl / ein Freybergisch Stadt- Der Freybergische Defension Leutenant läufft über zun Schweden.

1639. kind / der zuvor Hauptmans Charge bedienet / zum Obersten Leutenant angenommen worden.

Stritzki wird Oberster Leutenant.

Den 14. Maji hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. den Obersten Wachmeister Florian Stritzki nach Dreßden beschrieben / und allda zum Obersten Leutenant über den Haubitzischen Sqvadron Trajoner / wie auch zum Commendanten der Stadt Freybergk gesetzet und bestätiget.

Die Krausischen / Schirmerischen / und Rückardischen ziehen von Freyberg ab.

Den 18. Maji ist Hauptman Adam Krause mit seinem Frey Fändel / ingleichen die Schirmerische und Rückardische Compagnien Trajoner abgefordert worden / nachdem Krause acht Wochen / und die Schirmerischen und Rückardischen sechs Wochen in der Stadt gelegen.

Die Stritzkischen fallen dem Feinde ein / welcher sich revanciret.

Den 26. Maji sind die Stritzkischen Trajoner gegen Chemnitz außgeritten / und haben die Schwedischen Salveqvarden auffgeschlagen / und das Vieh bey der Stadt Chemnitz weg getrieben / dadurch aber verursachet / daß die Chemnitzer Besatzung unter dem Obersten Leutenant Printzen folgenden 31. Maji sich revanciret, und den armen Freybergischen Bürgern ihr noch weniges Vieh für der Stadt wieder abgenommen.

Die Freybergische Qvarnison wird verstärcket mit grosser beschwerung der Bürger.

Den 31. Maji sind etliche newe Trajoner aus den Gefangenen zu Dreßden nach Freybergk / zu stärckung der schwachen Compagnien verordnet / und dabey befohlen worden / sie gleich andern zu verpflegen. Wann dann die Einqvartirungslast der zuvorhin gantz verderbten Bürgerschafft allein über dem Halse gelegen / und sie nunmehr über die vorigen vielfältigen exactiones, unzehliche feindliche abnamen / und erduldete öfftere Qvartierbeschwerungen / wieder gantzer dreyzehen Wochen vier Compagnien Trajoner / wie auch letzt gedachtes Adam Kraussens Frey Fändel / und noch zwo Compagnien Schleinitzische unter Hauptman Schirmern und Rückardten / mit Qvartier / servitien und vollständiger unterhaltung an Geld und Futter

darauff

entlich über siebenzehenhundert Thaler auffgan- 1639.
eyhülffe und angeordnete Commiss vom Lande/ Wie viel der
en/da doch jederman bey so langen zeiten euserst er- Stadt wö-
Bürgerliche Nahrung gantz gehemmet / und we- chentlichen
er Mißwachs Jahre und schweren Thewerungen/ auffgangen.
rn sieder der Belagerung von Tage zu Tage auff-
nd der Scheffel biß auff sechs und sieben Thaler Kauff des
r viel das liebe Brod nicht mehr zahlen können/ zu Getreides.
daß die einqvartirten Trajoner selbst/ ohngeacht
das wenige übrige in Gärten / Wiesen und Fel-
mmen/ daß niemand von den seinigen mehr etwas
n; Als hat E. E. Rath und gesambte Bürger-
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. der Stadt
thänigst entdecket / und dabey umb Erleichterung
werden/oder doch umb eine ergiebliche Beystewer
Fourage aus den Aemptern und andern Orten/
ten und angehalten / darauff erstlich befohlen
an die fürgehende excesse der Qvarnison nicht Churfürstli-
n/ sondern sich nach der Ordinantz halten/ und cher scharffer
irern als gemeinen Trajonern nichts weiter ge- Befehl an
r Bürgerschafft auffdringen lassen solte / als die Commen-
ngete/ wie auch deßwegen an Commendanten danten.
stlicher Befehl ergangen; Hernach sind folgen-
ach dem die Bürger oberzehlte Last siebenzehen Beyhülffen.
allein ertragen / die Städte Oschatz / Döbeln/
Rossen angewiesen worden/ wöchentlichen drey-
übertragen zu helffen.
nii haben sich etliche Taubische Reuter für Fein- Plackerey
viel Personen für der Stadt geplündert / auch etlicher
chmeister am Hospitalwalde angegriffen / und Reuter.
ommen/ denen aber ein starcker Troupp Trajo-

1639. ner nachgesetzet / und fünff Gefangene mit in die Stadt bracht / darunter der eine hernach zu Dreßden justificiret worden.

Die Stadt wird mit Munition und mehrern Stücken versehen.

Den 22. Junii hat Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen etc. eine gute nothdurfft Munition und noch vier Stücke Geschütz der Stadt zugeschickt / als eine Nürnberger Schlange / zwey Kammerstücke / und ein Falckonet / darunter die Schlange eilff Pfund Eisen / die andern etwas weniger geworffen.

Ergäntzung der verderbten Posten.

Zugbrücken.

Den 25. Junii hat man angefangen die zerschossenen Brustwehren an Thoren und Mawern / und was sonst vom Feinde verderbet worden / und bißher nur mit Kästen und Holtzwercke versetzt gewesen / wieder außzumawern / Zugbrücken über den Graben zu legen / und die Posten zu besserer Gegenwehre nach nothdurfft zuzurichten / darzu hochgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. dreyhundert Tonnen Kalck von Lengefeld / und etliche eichene Stämme aus dem Torandtischen Walde gnädigst abfolgen lassen.

Zwo Compagnie Trajoner gehen aus der Stadt Freybergk mit für Pirna.

Den 5. Julii sind von der Qvarnison zwo Compagnien Trajoner unter Hauptman Niclas Thörmern / und Georg Götzen aus der Stadt ins Churfürstliche Lager commandiret worden / da sie sich fünff Wochen auffgehalten / Provision und eine newe Besatzung ins Schloß zu Pirna einbringen helffen / und erst den 11. Augusti wieder kommen. Unterdessen aber hat ihnen ihre volle Verpflegung wöchentlichen aus der Stadt müssen nachgesendet werden.

Hauptman Mißlich wird erstochen.

Den 31. Julii ist Daniel Mißlich von Cassel bürtig / Hauptman über eine Compagnie inliegender Trajoner / früh umb zwey uhr auff dem Marckte von einem von Adel / mit dem er in Truncke zuvor in Mißverstand gerathen / durchstochen worden / daß er alsobald tod blieben; Der Thäter hat sich selbst in arrest gestellet / und diese That / ob sie schon wider seinen Willen geschehen /

en berewet / daß er drey Wochen hernach aus Be- 1639.
nd Harm auch verstorben.

.Augusti ist der Commendant Stritzki mit allen
nien und etlichen Taubischen außcommandirten
bey anbrechenden Tage nach Marienbergk gan-
s dem Schwedischen Obersten Hacken (welcher
n Erfurt für den General Banner nach Chemnitz
d von daraus mit dreyhundert Reutern und einer
Mußqvetirer sein Qvartier zu Marienbergk gesu-
man die Balette in der Stadt außgetheilet / ohn-
fallen / da ihn denn das Glück dermassen begön-
cht allein den Obersten und andere hohe Officirer
rn auch alle ihre Pagage, viel schöne Pferde / und
n bekommen / welches alles er zu Freybergk noch
nbracht. Unter den Gefangenen hat er bey sich
Rittmeister / zweene Capitän / zweene Leutenante /
und neun und viertzig gemeine Knechte / die an-
Obersten Hacken oder Höcking / wie ihn etliche
Oberste Leutenante / vier Rittmeister / und was
worden / so mit Namen in Wintermonats Leipzi-
elation Anni 1639. zu befinden / hat er Ihrer
urchl. nach Dreßden zugeschickt. Wann aber
mmendant gedachte neun und viertzig Knechte
agnien gestecket / und dieselben so wol als andere
verpfleget haben / zugleich auch einen Churfürst-
n Rathe eingeliefert / sub dato den 25. Augusti,
n worden / daß die Stadt sambt den gewöhn-
er auch das harte völlige Futter für die Pferde /
ine zeitlang nicht hat dürffen gegeben werden /
öchentlichen wieder reichen solte; Darzu ein
nmen sub dato den 21. Augusti, die Contribu-
tion

Der Commendant fällt den Schweden zu Marienberg ein / und bekomt viel Gefangene / und Beuten.

Beschwerungen und Supplication der Bürger zu Freybergk.

1639. tion und vorhin verordnete Beyhülffe der Bürger zu Oschatz betreffende/ daß dieselben hinfüro der Helffte befreyet/ und man wöchentlichen ein mehrers nicht als funffzig Thaler von ihnen fordern/ vielweniger sie des Hinderstands halben zur execution übergeben solte. Als hat sich bey der armen Bürgerschafft weil derselben hiedurch die Last umb viel schwerer gemacht/ und alles auff den Halß wollen gewelzet werden/ ein groß wehklagen erhoben/ und ist an Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachsen rc. abermals ein sehr bewegliches Bittschreiben abgegeben worden/ darinnen die noth und augenscheinliches höchstes unvermögen der Stadt außführlichen angezogen/ und daß man jetzo noch am Gelde achthundert und sieben und sechtzig Thaler allein zur verpflegung der Qvarnison/ ungerechnet alle andere dabey befindliche nothwendige gemeine Außgaben/ als Bawkosten/ Außlösungen/ Postgelder/ und dergleichen/ wöchentlichen haben müste/ So nun das harte Futter an Hafer oder Gerste auch solte für voll entrichtet werden/ welches weil es noch im Felde/ auch sonst das meiste davon von Trassonern selbst schon weggefretzet und verderbet were/ daß es anders nicht als mit Gelde/ der Scheffel Hafer umb zweene Thaler/ die Gerste umb drey und vier Thaler zu erlangen/ würde es eine solche Summa außtragen/ die gantz unmüglichen auffzubringen ohn total ruin vieler Bürger. Worauff Ihre Churfürstl. Durchl gnädigst angeordnet/ daß über vorige noch das Ampt Leißnick wöchentlichen hundert Thaler Beyhülffe/ imgleichen neben dem Ampte Torandt/ das harte Futter für die Officirer hergeben/ hingegen die Aempter Wolckenstein/ Lauterstein und Augustoburgk hart Futter für die gemeinen Trajoner ins Commißhauß nach Freybergk liefern/ das Heufutter aber und Geströde von Freybergischen Ampte solte herzu geschafft werden.

Wöchentliche Kosten.

Beyhülffe.

Den

1639.

Den 1. Septembr. sind viel Crabaten von der Keyserlichen Hatzfeldischen Armee bey der Stadt fürüber gangen/ welche auff den Feldern an Haber und noch nicht eingeführten Getreide/ grossen schaden gethan / und was die Trajoner noch stehen lassen/ vollends gäntzlichen zernichtet und verderbet haben. Die Crabaten thun bey der Stadt schaden.

Den 12. Septembr. ist Hauptman Niclas Thörmer zum Obersten Wachmeister des Stritzkischen Sqvadrons, und Gabriel Schönlebe zum Hauptman über eine Compagnie Trajoner geordnet worden. Hauptman Thörmer wird Oberster Wachmeister/ und nach Grossenhain delogiret, neben Hauptman Götzen.

Den 27. Octobr. hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. jetzternenten Obersten Wachmeister Thörmern und Hauptman Georg Götzen / neben ihren zwo Compagnien aus der Stadt abfordern/ und nach dem Grossenhain in die Besatzung legen lassen.

Den 4. Novembr. hat man angefangen ein besonder Wachhauß und Stube auffn Marckt zu bawen/ zu bessern Auffenthalt des Corps de garde, welches sich zuvor unter verschlagenen Bretern und mit Wachfewer behelffen müssen; Dieses Hauß ist folgenden 1644. Jahres in Decembri erweitert/ und noch eine Stube drein gebracht worden. Wachhauß auffn Marckte zu Freybergk.

Den 26. Novembr. weil die Trajoner allerley Muthwillen getrieben / so wol in der Stadt/ als auff dem Lande/ hat der Commendant mit Trommelschlag öffentlich außruffen lassen/ daß keiner ohn verlaub außreiten / den Bürgern und Landman das seinige abnemen / oder sonst unfug anrichten/ sondern sich ein jeder der Ordre gemäß halten/ und nach geschehenen Zapffenschlage auff den Gassen nicht mehr betreten lassen solte bey ernster Straffe. Unfug und Plackerey der Trajoner.

1640.

ANNO 1640.

Königsmarck durchstreifft das Land und gehet in Böhmen zur Hauptarmee.

DEn 17. Januarii kam Kundschafft ein/ daß der Schwedische General Major Königsmarck/ welcher mit einer fliehenden Armee hin und wieder streiffete/ aus den Hennebergischen eilends durch den Thüringischen Wald gangen/ und die Chur Sächsischen Regimenter/ die in Voigtlande und Meißnischen Kreisse gelegen/ aus den Qvartieren auffgetrieben/ und biß nach Chemnitz verfolget; Deßwegen wieder groß flehen in die Stadt geschehen/ und sich jederman eines überfalls besorgte. Es ist aber der Feind damals nur biß nach Chemnitz kommen/ die kleinen Städte/ und was er in march erlangen können/ geplündert/ und folgends über die Gräntze in Böhmen dem General Banner zugezogen.

Beraubung etlicher Freybergischen Bürger.

Bey diesem jählingen Einfall hat das unglück auch etliche Freybergische Bürger/ so zu Leipzig auff der Newen Jahrs Messe gewesen/ betroffen/ daß ihnen unterwegens von einem starcken Schwedischen Troupp alles abgenommen worden.

Ein Soldat wird enthaupter.

Den 31. Januarii hat der Rath einen Soldaten/ der zu keinem Regiment gehöret/ und auff der Strasse geraubet hatte/ mit dem Schwerd richten/ und auffs Rad legen lassen.

Getreidezoll und Maltzmetze.

Den 10. Februarii ist der Getreidezoll unter den Thoren abgeschaffet/ und hingegen zu besserer Außhaltung der Quarnison die Maltzmetze gedoppelt zu nehmen angeordnet worden.

General Bañer muß sich aus Böhmen reteriren, nachdem er übel drinnen gehauset.

Den 8. Martii nachdem der General Banner/ welcher bißher in Böhmen lange zeit sein Hauptqvartier zu Brandeiß gehabet/ (nicht ohn ein omen und heimliche Andeutung/ daß er Böhmen/ Schlesien/ Mehren und mehr andere Orte und Länder brandschätzen oder mit brand und mord erfüllen welle/ wie auch geschehen) auff Ertz Hertzog Leopold Wilhelms in Oesterreich und der Keyserischen Völcker starcken Anzug sich

auß

1640.

aus Böhmen reteriren müssen/und mit der gantzen Armee zwischen Chemnitz und Zwickaw gesetzet/ hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. die Qvarnison der Stadt mit zwo FreyCompagnien Trajonern/ unter Hauptman Constantin Lehmanne und Abraham Klugen verstärcket/welche geschwinde außgeritten/ und den 10. Martii in die funffzig Pferde/ neben einem Wachmeister und andern Gefangenen einbracht/ so sie an Böhmischen Gräntzen auff der Fourage ertappet. Von Gefangenen hat der Commendant etliche untergestellet/ die Bürger aber haben für diese beyde/ so wol als für die Stritzkischen hinderblicbenen zwo Compagnien/ nicht allein die Verpflegungsgelder/sondern auch das volle Futter ihren Pferden/ weil aus den assignirten Aemptern wegen des streiffenden Feindes nichts mehr zu erlangen gewesen/ vorschiessen/ und deßwegen die wöchentliche Contribution mit grossen unstatten doppelt zahlen/und gantzer acht Wochen also continuiren müssen.

Die Qvarnison zu Freybergk wird mit 2. Frey-Compagnien verstärcket.

Die Bürger müssen die wöchentliche Contribution doppelt zahlen.

Den 6. April ist Post eingelanget/ daß die Keyserischen unter dem General Wachmeister Johann Rudolff Freyherrn von Breda/ den lincken Flügel der Bannierischen Armee/so der Schwedische General Major Wittenberg geführet/bey Plawen am heiligen Osterabende überfallen/ und fast gantz ruiniret, ingleichen daß der General Banner bey Zwickaw geschwinde auffgebrochen/und in Thüringen nach Erfurt gangen were/seine übrigen Völcker allda zusammen zu führen.

Der lincke Flügel der Bañierischen Armee wird geschlagen.

Den 21. April. haben etliche Keyserische Trouppen unter Don Edvvard de Breganza die Stadt Chemnitz/in welcher von Schweden der Oberste Leutenant Printz mit 400. Finen hinderblieben/berennet/und denselben/nachdem der General Feldzeugmeister Conte de Suis mit Stücken darzu kommen/ also geängstiget und gezwungen/ daß er sich folgenden 25. April ergeben/ und den 26. ejusd. mit Hinderlassung der Standarten/ Pferde und Oberwehren abziehen müssen.

Chemnitz wird belagert und von Schweden entlediget.

1640.

Die Lehmanischen und Klugischen Trajoner werden nach Chemnitz beordert.

Den 28. April. sind Hauptman Lehmans und Klugens zwo Frey Compagnien Trajoner/ welche biß in die achte Woche zu Freybergk ihr Qvartier gehabet/ nach Chemnitz beordret/ und die Stadt zu besetzen allda eingeleget worden.

Stritzki zeucht seinen Sqvadron zusammen/ und begibt sich auch nach Chemnitz.

Den 7. Maji hat der Commendant Florian Stritzki seine noch bey sich habende Compagnien gemustert/ und Hans Jäckeln zum Capitän Leutenant fürgestellet/ worauff er den 14. Maji die andern zwo Compagnien von Grossenhayn auch zu sich gezogen/ und auff einkommende Churfürstl. Ordinantz wegen der zu Zwickaw stehenden Schweden/ nach Chemnitz sich begeben/ als er zu Freybergk erstlichen neben Haubitze und dem Sqvadron von vier Compagnien Trajoner sechs Wochen/ her nach für sich mit gedachten gantzen Sqvadron drey und zwantzig Wochen/ ferner mit zwo Compagnien/ welche unterweilen/ wie ich schon gemeldet/ mit etlichen andern Völckern verstärcket worden/ vier und dreissig Wochen/ und also ingesambt 63. Wochen in Qvartier gelegen/ da denn laut der Berechnung diese drey und sechzig Wochen 60394. Thaler 13. Groschen 3. Pfennige zur Verpflegung auffgangen/ darzu die Bürger 44176. Thaler 8. Groschen 9. Pfennige an baaren Gelde contribuiren müssen/ das andere ist von Churfürstl. Begnadungen an Stewer und Beyhülffen einkommen.

Kosten so auf den Haubitzischẽ uñ Stritzkischen Sqvadron Trajoner gangen.

Befehl wegẽ der Wache/ und angeordnetẽ Bawes.

Den 13. Maji hat Jhre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. gnädigsten Befehl eingesendet/ daß der Rath bey und nach dem Abzuge der Trajoner die Wachen fleissig bestellen/ mit dem angefangenen Baw und reparatur der Thore und verderbten Posten verfahren/ und die Stadt in gute acht nehmen solte.

Scharmitzlirung der Stritzkischen bey Chemnitz mit den Schweden.

Den 1. Junii ist der Schwedische Oberste Behr/ welcher nur vorigen Tages zu Zwickaw angelanget/ die Besatzung allda zu verstärcken/ mit etlichen Reutern unversehens für Chemnitz kommen/ das Vieh was er erhalten können/ zusammen jagen lassen/

lassen/und mit weg treiben wollen. Wann aber der Oberste Lew- 1640.
tenant Stritzki / mit seinem Sqvadron, und obengedachten Leh-
mannischen und Klugischen Frey Compagnien/sich geschwinde
præsentiret und den Schweden nachgesetzet/ist dabey ein scharff
und sehr gefährlich scharmitziren fürgangen/da zwar die Trajo-
ner den Schweden etliche stücken Vieh wieder abgejaget / und
unter ihnen grossen schaden gethan/haben aber aus List des Fein-
des/ welcher simuliret, als wenn er wiche/sich über einen besetz-
ten Paß beym Dorffe Langenlunckwitz führen lassen/da der Hin-
derhalt herfür gebrochen/ den Obersten Wachmeister Thör-
mern/zweene Leutenante und etliche andere Officirer erschossen/
Hauptman Lehmannen gefangen/ Hauptman Götzen und den
Regiments Qvartiermeister / wie auch viel gemeine beschädiget
und gute Beuten davon bracht.

Oeffnung der Thore zu Freybergk.

Den 15. Junii nachdem es etwas wieder stille worden/und der Baw der Zugbrücken über den Stadtgraben zu Freybergk fertig gewesen / hat man erstlichen das Meißnische Thor / her-nach den 27. Julii das Petersthor/und kurtz drauff das Creutzthor zur Auß-und Einfart zugerichtet und wieder eröffnet.

Berechnung mit den KriegsObersten und Officirern.

Den 20. Augusti hat sich Christian Hoffman Kriegs-Commissarius bey E.E. Rathe angegeben / und was auff die Qvarnison bißher gangen/ zu wissen begehret/weil von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. er befehliget/der KriegsObersten und Officirer Rechnungen zu verfertigen/und was ein jeder an Verpflegung/Taffel/ Salvaqvardien und dergleichen Geldern empfangen/wie auch was man an Zehrungskosten/ Fouragie und andern exactionen auff sie wenden müssen/zu berichten.

Landtag. Qvarnison und Accisen-Stewer.

Den 10. Septembr. ist ein Landtag zu Dreßden gehalten/ und unter andern eine newe Qvarnisonstewer/ ingleichen beson-dere accisen auff alle Wahren / und was sonst im Lande ver-kaufft oder verhandelt wird / angeleget / hingegen die zuvorhin

1640. geordnete Maltz und Mühlmetze neben dem Hufenscheffel wieder abgeschaffet worden. Dabey Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. aus Landväterlicher affection gnädigst gewilliget und verordnet/ die Güter/ welche bey fürgehenden Kriegszeiten gantz verwüstet worden/ mit keiner Stewer zu belegen/ auch die jenigen/ die ins decrement und abnemen kommen/ zu beobachten / und derselben Stewer auff billige moderation zu setzen.

Caduc und decrement Güter.

Plocqvada der Stadt Zwickaw.

Den 22. Octobr. hat der Oberste Unger/ welcher dieser zeit neben dem Obersten Leutenant Stritzki die Stadt Zwickaw plocqviret, etliche Schwedische Gefangene mit einer Convoi nach Freybergk geschickt / die E. E. Rath mit Mahl und Futter versehen/ und ferner nach Dreßden schaffen müssen.

Der Schwedische General Major Pfuel fällt in Meissen ein.

Den 15. Novembris sind wegen starcken Anzugs des Schwedischen General Major Pfuels die ChurSächsischen Völcker unter dem Obersten Unger von Zwickaw zurücke gangen/ und haben auff empfangene Ordre etliche Compagnien in Chemnitz zur besatzung eingeleget/ worauff sich der Oberste Unger und Oberste Leutenant Stritzki nach Freybergk gewendet/ und den 17. ejusdem allda ankommen; Beym Obersten Unger waren des Obersten Wachmeister Uhls/ Rittmeister Töppers/ Preschers/ Riesens und Preschkens Compagnien. Beym Obersten Leutenant Stritzki/ Hauptman Götzens/ Schönlebens/ Rickards und Röhrscheids Trajoner / ingesambt zehen Compagnien/ in allen achthundert und acht und siebentzig Pferde starck/ lagen sechs Tage in der Stadt/ und giengen diese wenige zeit den Bürgern über zweytausend Thaler auff ihre Außlösung.

Der Oberste Unger und Stritzki bekommen auff etliche Tage Qvartier zu Freybergk.

Den 22. Novembr. wurden jetztermeldte Völcker wieder abgefordert/ hingegen der Oberste Leutenant Daniel von Schlieben mit zwo FreyFähnen Fußgänger / darunter die eine sein/ die andere Hauptman Adam Krausens war / in die Stadt

Der Oberste Leutenant Schlleben wird mit 2 Fähnlein in Freybergk einlogiret.

quartieret/und dabey angeordnet/daß die Freybergischen Ampts= 1640.
sassen die Verpflegungskosten zugleich neben der Stadt ent=
richten müssen.

Den 2. Decembr. haben die Pfuelischen nicht weit von der Stadt Freybergk gestreiffet/die Eula bey Nossen/das Städtlein Wilßdroff/(dariñen ohne diß Anno 1634 den 8 Decembr. durch verwarlosung etlicher Reuter fünff und funffzig Häuser abgebrand waren) mehr das Dorff Grumbach/ und andere Orte angestecket/ sind auch zu Meissen eingefallen/ und haben die Stadt starck gebrandschätzet/ und ferner im gantzen Lande überall Geld gepresset/biß sie nach dem Voigtlande abgefordert worden/ und der Bannerischen Armee gefolget.

Streiffen uñ Mordbrennerey der Pfuelischen.

Sonst hat es dieses Jahr/ über die grossen herumbstreiffenden vielfältigen Kriegsmäuse/ auch eine gewaltige Menge kleine Feldmäuse in Gärten/ Aeckern/und Wiesen gegeben/ fast wie Anno 1574. darauff gleichsfalls gute Fruchtbarkeit sich ereignet/und das Getreide wolfeilen Kauffs worden/also daß der Scheffel Korn/den man zur zeit umb drey Thaler und höher zahlen müssen/ hernach und in folgenden Jahren auff zweene Thaler/zweene Gülden/ anderthalben Thaler/ auch lezlich/ wie ich sub Anno 1648 berichten werde/auff achtzehen Groschen herunter kommen.

Feldmäuse.

Kauff des Korns.

ANNO 1641.

DEn 26. Januarii nachdem man gewisse Kundschafft erhalten/ daß der General Banner nach der Obern Pfaltz gegen Regenspurg gangen/ist der Oberste Leutenant Schliebe mit seiner und Hauptman Krausens Frey Fahne aus der Stadt Freybergk abgezogen/ und von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. nach Chemnitz commandiret worden. Diese zwey Fähnlein sind dreyhundert und acht und zwantzig Mann

Abzug der Schliebischen / und was für Kosten auff sie gangen.

starck

1641. starck gewesen/ und hat ihre Verpflegung diese neun Wochen über/ so lange sie in der Stadt blieben/ 5182. Thaler gekostet/ darzu die Bürger die Helffte/ als 2591. Thaler zahlen/ und beneben die Qvartierbeschwerungen tragen müssen.

Nachtqvartier der Trajoner in Gasthöfen.

Den 28. Januarii haben drey Compagnien Trajoner/ die zuvor in Chemnitz gestanden/ ein Nachtlager in Gasthöfen allhier gehabet/ und sind folgenden Morgens nach Dreßden fort marchiret.

Ein Schichtmeister wird tödlich in Kopff gehawen.

Den 19. Februarii ist Hans Greuß ein Schichtmeister zu Freybergk/ von einem von Adel beym Truncke in Kopff gehawen worden/ daß er bey zufallenden convulsionen den achten Tag hernach verstorben.

Der Oberste Unger kömt kranck nach Freybergk.

Den 27. Martii ist der Oberste Unger kranck in die Stadt einkommen/ und hat sich allhier eine zeitlang curiren lassen/ worauff er nach Döplitz ins warme Bad gezogen.

General Banner reteriret sich/ un̄ gehet ihm die Reichs-Armee starck nach.

Den 29. Martii hat sich im Lande wegen des General Banners Zurückzuge (welcher des verlusts halben/ den er bey Newburg vor dem Walde in der Ober Pfaltz von der Reichs-Armee erlitten/ in höchster eil durch Böhmen übern Joachimsthal in Meissen sich reteriret) wiederumb ein grosser Lerm und schrecken erhoben/ in dem ihm die Keyserlichen ohn verzug nachgangen/ und alles mit Volcke erfüllet und verunsichert. Deßwegen bey der Stadt etliche Thore geschwinde versetzet/ und die Bürgerwache doppelt auffgeführet worden; Es ist auch von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. ein Befehl eingelanget/ daß man gute vorsichtigkeit brauchen/ und niemand einlassen solte/ er habe denn Ihrer Durchlauchtigkeit/ oder des Keyserlichen General Feldmarschalls Piccolomini eigenhändigen Paß/ die jenigen/ so dergleichen Passe nicht hetten/ solte man vorbey weisen/ oder in der Vorstadt ein gewisses Hauß darzu deputiren, darinnen sie abtreten könten.

Churfürstl. Befehl wegen auffsicht bey der Thorwache.

Den

1641.

Den 6. Maji hat der Schwedische General Feldmarschall Hans Banner / als er etliche Wochen an einem Fieber / erstlich zu Altenburg / hernach zu Merseburg darnieder gelegen / und von Keyserlichen und Chur Sächsischen ohn unterlaß verfolget worden / sich nach Halberstadt bringẽ lassen / und ist den 10. Maji allda verstorben. Darauff den 12. ejusdem etliche Keyserliche Troupen unter dem Commando des General Wachmeisters Alexanders / Freyherrn von Borry / die Stadt Zwickaw berennet / darzu Churfürstliche Völcker und eine starcke Artillerie von Dreßden kommen / dadurch die inliegende Schwedische Besatzung / welches zwey Regimente gewesen / eins zu Rosse / das andere zu Fusse / unter denen Obersten Hans Beer und Hans Heinrichen von Schlieben / nach monatlichen scharffen Gefechte genötiget worden / daß sie den 8. Junii accordiren, Standarten / Fändel / Pferde und Obergewehre hinderlassen und abziehen müssen.

General Banners Kranckheit und Absterbẽ. Zwickaw wird belagert und von Schweden entlediget.

Den 9. Junii ist der anfang zum newen grossen Teiche fürm Petersthore bey der Stadt gemacht / und noch dieses Jahr zu besserer versicherung des Thors vollführet worden / wie deñ in folgender Torstensohnischer Belagerung dieser Wasserbaw den einbrechenden Feind sehr auffgehalten / und der Stadt nicht wenig genützet.

Newer Teich fürm Petersthore.

Den 19. Junii sind die Stücke von Zwickaw in begleitung etlicher Compagnien Trajoner zurücke bey Freybergk anbracht / und ferner nach Dreßden geführet worden.

Die Artillerie wird von Zwickaw wieder nach Dreßden geführet.

Den 22. Julii haben die Klugischen Trajoner von Chemnitz / des nachts zu Klein Waltersdorff nechst bey Freybergk ihr Qvartier genommen / und sich von dannen ins Lager für Görlitz begeben / dahin Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. den 27. Julii (nachdem Sie zweene Tage zuvor des General Arnims Leichbegängnus / welcher den 18. April zu Dreßden / drey Wochen für General Bannern verstorben war / beygewohnet) auch

Churfürst Johann Georg belagert Görlitz / und treibet die Schweden aus. General Arnims Absterben.

1641. auch auffgebrochen / und die Völcker zusammen gezogen/ wer/ auff grosser ernst gebrauchet/ und dem Schwedischen Obersten Leutenant Jacob Wancken/ der in der Stadt mit funffzehenhundert Mann zur Besatzung gelegen/ also zugesetzet werden/ ob sich er sich wol gewaltig und wunderlich verbawet/ auch sehr tapffer gewehret/ doch endlichen den 23. Septembr. außziehen/ und das Nest raumen müssen.

Keyserlich Edict von der Amnistia.

Den 17. Septembr. ist das Keyserliche Edict von der General Amnistia oder vergessenheit alles bey fürgehenden Kriegen erlittenen unrechts und schadens/ auff inständiges anhalten und gesambten einhelligen Rath der Chur-Fürsten und meisten Stände des Römischen Reichs/ zu Regenspurg bey Beschluß des Reichstages publiciret worden/ welches zwar zu benemung der Kriegsunruhe/ Mißtrawens/ und innerlichen Trennungen wol gemeinet gewesen/ auch den Weg zu folgenden Friedens tractaten etwas gebahnet/ nur daß es noch zur zeit mit etlichen beygefügten conditionen geschehen/ und ihrer vielnicht so leicht vergessen/ als simuliren können.

ANNO 1642.

Doppelter Fleischpfennig.

DEn 4. Februarii haben die Fleischer anfangen/ und den Fleischpfennig doppelt/ als von jedem Pfunde zweene Pfennige geben müssen.

Taxt der dicken Thaler und leichten Dreyer.

Den 7. Maji sind durch publicirte Mandata die Spanischen dicken Thaler/ welche sieben und zwantzig Groschen gegolten/ auff zweene Groschen runter gesetzet/ und die Schlesischen leichten Dreyerlein verbotten worden.

Fraw Hedwig Churfürst Christiani II. hinderbliebene

Den 29. Maji ist die Hochgeborne/ von Königlichem Dännemärckischen Stamm und Geblüte entsprossene Durchlauchtigste Fürstin und Fraw/ Fraw Hedwig/ Churfürst Christiani II. Christmildesten andenckens hinder-

derbliebene Churfürstliche Wittibe/welche vorigen Jahres den 26. Novembr. in ihrer Residentz zu Liechtenbergk sanfft und selig verschieden/nach Freybergk in persönlicher begleitung Jhrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ dero Churfürstlichen Hochgebornen Gemahlin/Printzen und Printzessin/ wie auch etlicher hochansehnlicher Königlichen Dennemärckischen und Fürstlichen Holsteinischen Gesandten / und anderer hohen Stands Personen einbracht/ und folgenden Tages in die Churfürstliche Begräbnüs Capell mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien, bey grosser volckreicher freqventz und versamlung beygesetzt worden. Da denn die Bürgerschafft in Trawerhabit und Gewehre/ wie andere zeit bey dergleichen actu bräuchlichen gewesen/ auffgewartet/ und alles solennissimè zugangen. 1642. Witbe stirbt/ und wird zu Freybergk beygesetzet.

Den 2. Augusti nachdem man bißher umb die Stadt eine zeitlang etwas ruhe gehabet/ und der newe Schwedische General Feldmarschall Leonhard Torstensohn nach seiner ankunfft aus Schweden/ sich mit der verstärckten Armee an anderen Orten und zwar erstlich in Nieder Sachsen befunden/ hernach durch das Anhaltische jenseit der Elbe in die Lausitz / Schlesien und Mehren gewendet / hat hingegen der General Major Königsmarck mit starcker Reuterey einen jählingen unvermuteten Einfall ins Land gethan/ etliche Orte in eil eingenommen/ und gantz Meissen durch hin und her streiffen auffs newe verunruhet. Die Schweden gehen unter ihrē newen General Torstensohn in Mehren. Königsmarck fällt in Meissen ein.

Den 26. Augusti ist Jhre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. von der Jagt bey Steinbach abends ohnversehens neben JJhren HHochfürstl. DDurchl. Hertzog Johann Georgen ChurPrintze / und Hertzog Augusto ErtzBischoffe zu Halla rc. in die Stadt kommen/ und bey Friedrich Lincken OberHüttenverwaltern abgetreten; Damals war gleich auch ein Schliebisches FreyFändlein Fußgänger angezogen/ und auff ein Nachtlager in die Gasthöfe einlosirt worden/ dieses Churfürst Johann Georg kömt mit zween Printzen nach Freybergk.

1642. muste folgenden Morgen bey hochgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. Logier sich stellen / und ward alsobald seiner commandiret.

Churfürstl. Zeugwägen gehē zu rücke nach Dreßdē.

Den 4. Septembr. sind die Churfürstl. Sächsischen zur Jagt gehörigen Zeugwägen angeführet worden / weil Ihre Durchl. willens bey der Stadt Jagtlager zu halten; Als aber eine böse Post nach der andern wegen des Feindes intent und vollen Anzuge ins Land einbracht worden / ist es dißmal verblieben / und sind diese Wägen den 21. ejusd. wieder zurücke gangen.

General Torstensohns Einfall in Meissen.

Den 11. Octobr. hat das Landvolck von Lommitz und derer Orten viel Pferde und ander Vieh / neben ihren besten Mobilien herauff in die Stadt geflehet / mit bericht / daß etliche Feindes Trouppen bey Merschitz durch die Elbe gesetzet / und weit und breit alles wegnehmen / wie denn diese zeit der Schwedische General Feldmarschall Torstensohn durch geschwinden Einbruch das gantze Land / als ein Sturmwetter überzogen / und was er bewältigen können / entweder durchplündert / oder mit Contribution beleget.

Defension-Fähnlein.

Den 13. Octobr. ist der Defension Hauptman Hans Sigmund Badehorn zu Freybergk einkommen / und hat die Defensioner zu besserer verwahrung der Stadt auffgefordert / dadurch folgends dieselben etliche Tage absonderlich / hernach aber / weil es zimliche confusion gegeben / wieder unter und mit den andern Bürgern / nach voriger E. E. Raths Anordnung auffgezogen und die Wachen bestellet.

Leipzig wird plocqviret.

Den 17. Octobr. hat Feldmarschall Torstensohn die Stadt Leipzig zu plocqviren, und folgenden 20. ejusdem zu beschiessen angefangen.

2. Keyserliche Regimente logiren zu Klein Waltersdorff.

Den 22. Octobr. ist des Keyserlichen General Feldwachtmeisters Baron de Soye zurückgelassene Pagage bey welcher sich ein Regiment zu Rosse und Fusse unter dem Obersten [illegible]

de

de Paschoúhey befunden/ bey der Stadt Freybergk anmarchi- 1642.
ret/ denen man tausend Pfund Brod/ und zwey Fasse Bier nach Klein Waltersdorff/ da sie gelegen/ hinaus geliefert. Diese Völcker haben der Keyserlichen Armee/ welche gegen Leipzig unter dem Generalissimo Ertz Hertzog Leopold Wilhelme/ und dem General Feldmarschall Graf Piccolomini avanciret, nachgehen sollen/ sind aber zweene Tage liegen blieben/ und haben sich hernach auff anlangende Post von verlohrner Schlacht eilends wieder zurücke nach den Böhmischen Gräntzen begeben.

Schlacht für Leipzig.

Den 23. Octobr. ist das blutige Treffen nicht weit von Leipzig bey Breitenfeld/ eben an dem Orte/ an welchen für eilff Jahren der General Tilli geschlagen worden/ zwischen den Keyserlichen und Schweden fürgangen/ da jene das Feld räumen/ und die meiste Pagage, neben sechs und viertzig Stücken Geschütz dem Feinde zurücke lassen müssen; Von der Keyserlichen Cavallerie haben drauff folgenden Tages auff der Flucht in die zweytausend Reuter in zimlicher unordnung/ hernach den 25. Octobr. gantze Trouppen und Regimente bey der Stadt Freybergk fürüber nach Dippoldißwalda/ und ferner in Böhmen geeilet/ dabey sie doch vor und umb die Stadt sehr übel gehauset/ die armen Leute auffs euserste spoliret, auch ein Hauß in der Loßnitz in brand gestecket/ und das Getreyde/ zumal den unaußgetroschenen Haber in Scheunen/ überall aus lauter muthwillen gantz durchwühlet und verderbet.

Flucht der Keyserlichen Cavallerie.

Leipzig wird auffs newe belagert.

Den 24. Octobr. hat der Schwedische Feldmarschall/ nach erhaltener Victori, die Stadt Leipzig auffs newe attaqviret, und weil die Auffgabe nach seinem Willen nicht alsobald erfolgen wollen/ dem Castell oder Schloß Pleissenburg mit canoniren und andern feindlichen beginnen hefftig zugesetzet.

Die Schweden suchen

Den 1. Novembr. haben sich früh etliche Trouppen Schwedische Reuter bey der Stadt Freybergk in die sechshun-

 dert

1642. dert starck/ mercken lassen/ welche ihre Schildwachten hin und wieder auff die Höhen gestellet/ und umb acht uhr einen Trompeter an die Schläge fürs Erbische Thor geschickt/ der des General Adjutanten Flottes Vollmacht in originali, die er von General Major Arfried Wittebergk gehabet/ mit der Stadt zu tractiren, fürgewiesen/ und deßwegen den Bürgermeister hinaus/ auch etwas von Proviant begehret; Als ihm aber der Proviant abgeschlagen/ und er berichtet worden/ daß der Churfürstl. Defension Hauptman/ als Commendant, jetzo in der Stadt were/ hat er mit demselben nichts wollen zu thun haben/ sondern seine Vollmacht wieder zu sich genommen/ und nachdem er noch umb einen Trunck Wein angehalten/ und denselben bekommen/ ist er wieder abgeritten. Darauff nach Mittage umb ein uhr gedachte Schwedische Trouppen beyn drey Creutzen zusammen gezogen/ und sich nach den Dreßnischen Weg gegen Wilßdroff zugewendet.

Freundschaft bey der Stad Freybergk/ und begehren Proviant.

Den 9. Novembr. hat E. E. Rath viel Bawholtz aus dem Hospitalwalde/ auff allen nothfall zu Abschnitten und verbawung der Posten zugebrauchen/ in die Stadt führen lassen/ es ist auch noch etlich Gemäwer fürn Thoren eingerissen/ und von Bürgern das Getreide und Futter aus den Scheunen/ und was sie sonst einbringen können/ in die Stadt geschafft worden.

Anführung Bawholtzes und andere anschaffung zu besserer Gegenwehre.

Den 10 Novembr. ist eine Chur Sächsische Parthie Reuter bey der Stadt fürüber nach Dreßden gangen/ welche etliche viertzig Schwedische Gefangene bey sich gehabet; Es sind auch diese Tage offters starcke Keyserische Trouppen an die Thore kommen/ so auff den Feind gestreiffet/ und recognition eingeholet.

Keyserliche und Chur-Sächsische Parthien gehen auff den Feind.

Den 26. Novembr. hat auff fürgehende vielfältige tractaten der General Commissarius Joachim von Schleinitz Commendant zu Leipzig/ ingleichen der Hauptman auffm Castell daselbst Christopff von Trandorff/ mit dem General Feld-

Leipzig wird den Schweden übergeben.

marschall Torstensohn accordiret, Stadt und Schloß überge- 1642.
ben/ und sind den 28 ejusdem mit den Völckern abgezogen/ worauff sich die Schweden zu Leipzig starck eingeleget/ und das gantze Land in grosse zerrüttung und verderbnüs versetzet.

Die Stadt Freybergk wird mit vier Compagnien unter dem Obersten Leutenant Schweinitz verstärcket.

Den 4. Decembr weil man allerhand nachrichtung erlanget/ daß der Feind nunmehr sein gäntzlich disseigno und absehen auff die Stadt Freybergk gerichtet/ hat Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. zu verstärckung der Bürgerschafft/ und umb besserer Gegenwehre willen drey Compagnien zu Fusse/ zwo von Arnimischen Regiment unter dem Obersten Leutenant Georg Herman von Schweinitz uff Romnitz/ und eine vom Leib Regiment unter dem Obersten Wachmeister Wolff Friedrich Muffeln von Ehrenreut/ darzu etliche commandirte Groppachische Knechte gestossen worden/ wie auch eine Compagnie Trajoner unter Hauptman Abraham Klugen/ nach Freybergk abgeordnet/ welche den 5. ejusdem allhier ankommen/ und etwas von Munition mit einbracht. Gedachte Völcker/ so wol Fußgänger als Trajoner/ waren ingesambt zweyhundert und neuntzig Mann starck/ besage der Liste/ die sie der verpflegung wegen von sich haben geben müssen; Deßwegen gantz ungründlich in die avisen, die umb selbige zeit von der Freybergischen außgestandenen Plocqvada in druck kommen/ eingeschoben worden/ als wenn die Stadt mit zwölffhundert geworbenen Churfürstlichen Soldaten besetzet gewesen/ wie solches nicht allein in die Leipziger Oster Relation des 1643. Jahres pag. 118 sondern auch ins Theatrum Europæum Tom. 4. fol. 956. und in andere Historische Beschreibungen mehr eingerückt zu befinden. Verständige können unschwer erachten/ daß vier Compagnien nach jetziger art so starck nicht seyn/ und daß solches entweder aus affection und Liebe gegen die Schweden/ deroselben mißgelungenen intent dadurch zu beschö-

Irrthum der avisen und Historienschreiber.

1642. schönigen/ oder aus Mißgunst/ das erworbene Lob der tapffern Bürgerschafft zu Freybergk zu verkleinern/ müsse geschehen seyn.

Georg Herman von Schweinitz wird Commendant, und macht anordnung zur Defension der Stadt.

Den 10. Decembr. und folgende Tage hat ernenter von Schweinitz/ dem das Commando über das Kriegswesen bey der Stadt von Jhrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. anbefohlen worden/ nachdem er den Zustand/ Posten und Gelegenheit der Stadt wol recognosciret, und in einem und andern gehörige anstellung gethan/ noch eine gute anzahl Bawstämme aus dem Walde herzu führen/ den Zwinger umb und umb mit newen traversen abschneiden/ und andere Posten mehr nach nothdurfft verbawen und besser verwahren lassen.

Chemnitz wird von Schweden eingenomen.

Den 20. Decembr. hat sich General Major Wittenberg der Stadt Chemnitz in eil bemächtiget/ dieselbe zum Magazin formiret, und mit einer starcken Qvarnison versichert.

Anfang der Torstensohnischen Belagerung/ und wie man sich zur Gegenwehre gefast gemacht.

Den 27. Decembr. haben etliche Schwedische Troupen die Stadt Freybergk berennnet/ und umb und umb Schildwachen außgesetzet; Deßwegen da man gesehen/ daß es dem Feinde rechter ernst were/ die Stadt anzugreiffen/ daran sonst ihrer viel gezweifelt/ und vermeinet/ er würde mitten im härtesten Winter/ bey eingefallener sehr grossen Kälte und ungestüme/ die Armee schwerlichen in die rauhe Gebürge führen/ Als hat sich der Commendant, Rath und Bürgerschafft/ wie zuvor/ also nochmals/ zur Gegenwehre einmütig und unerschrecken resolviret, sind auch zu mehrer richtigkeit/ damit ein jeder

Außtheilung der Postē unter die Soldaten und Bürger.

wisse/ wessen er sich anzumassen/ die Posten/ wie bräuchlichen/ vertheilet/ und des Obersten Leutenants/ als Commendanten zwo Compagnien unter Capitän Leutenant Clausen von Arnim das Petersthor/ dem Obersten Wachmeister Muffeln neben seiner Compagnie und den Groppachischen Völckern das Erbische und Donatsthor/ Hauptman Klugen mit den Trajonern das Meißnische/ und Hauptman Badehorne sambt den Bür-

gern/

gern/ so zum Defensionwerck gehörig/ das Churfürstl. Schloß und das Creutzthor / wie auch jedem die nechst dabey gelegenen Posten und Zwinger/ den andern Bürgern aber die Thürme an der Ringmawer zu belegen und zu defendiren anbefohlen worden. Unter dessen hat der regierende Bürgermeister Antonius Richzenhayn / und der damals beysitzende Proconsul Johann Lindner/ sambt den andern Herren des Raths sich hoch bemühet/ alles in der Stadt nach gebühr anzuordnen / und die nothwendigkeiten schleunigst herzu zu schaffen / weßwegen sie sich keiner mühe und unkosten tawren lassen/ zum theil auch die Bürger besser anzufrischen selbst bey den Thoren und auff den Posten auffgewartet; Insonderheit haben die Verordneten/ und oben bey der Bannierischen Belagerung Anno 1639. beniemten Musterherren/ ihr devoir und schuldigkeit wieder fleissig in acht genommen/ die Bürgerwachten auffgeführet/ und durch öfftere visiten und Ronden in steter bereitschafft gehalten / auch was sonst in einem und andern zur defension und rettung der Stadt nötig/ trewlichen anstellen helffen. Wegen der Bergleute hat sich der Berg- und Ampt Hauptman George Friedrich von Schönbergk/ neben denen andern Berg Beampten im Kauffhause jede zeit befunden / und dieselben allda versamlet / daß man sie theils zu leschung des Fewers / und dämpffung der eingeworffenen Granaten/ theils zur contraminirung und andern fürfallenden verrichtungen haben können. Das Bawersvolck und eingeflehete Mannschafft hat umb gleicher ursachen willen beym Rathhause in der parada bleiben und auffwarten müssen. Die Handwercksgesellen aber so in der Stadt gewesen/ sind von E. E. Rath geworben/ neben den Bürgern auff die Posten commandiret, und ist jedem wöchentlichen ein Gülden zahlet worden. Sonst und in übrigen hat man sich / wie Anno 1639. bey gedachter Bannierischer Plocqvada verhalten / und damit zugleich das

1642.

Bürgermeister und Rathspersonen.

Musterherren.

Berg Beampten und Bergleute.

Bawersvolck und Eingeflehete.

Handwercksbursche.

1642.
Betstunden.

Volck wiederumb zu hertzlicher Busse angemahnet / und Gott der HERR desto fleissiger umb Hülffe und Beschützung der Stadt angeruffen würde / sind von dem Superintendenten D. Paulo Sperlingen täglichen drey / bißweilen auch vier Betstunden in jeder Kirchen angeordnet worden/ wie gleicher gestalt bey der Soldatesca geschehen/ da der damalige Vesper Prediger M. Bartholomæus Glaser jeden Tages zweymal/ und zwar öffters mitten unter der Gefahr/ und zu nächst bey den geschossenen brechen, in mit anhörung der Feinde / die Betstunden gehalten und verrichtet.

Relation von der Freybergischẽ Belagerung.

Was sich nun hierbey für und in der Stadt diese acht Wochen über / so lange diese harte und grawsame Belagerung gewehret/ täglichen zugetragen / ob ich zwar solches auff begehren hoher fürnehmer Personen / in einer absonderlichen Relation neben dem Kupffer Patent alsbald nach abzug des Feindes in Truck gegeben / daraus auch das meiste sambt dem Abriß der Stadt / in das fünffte Theil Theatri Europæi fol. 39. & seqq. von Wort zu Wort einbracht worden / doch weil bendes viel einseitige ungegründete avisen davon außgeflogen / und ohne diß meine fürgenommene Ordnung erfordert / gegenwertige annales zu compliren, und nichts dran mangeln zu lassen/ will ich das denckwürdigste aus gedachter Relation kürtzlich außziehen / und dem Warheitbegierigen Leser zu dienste hierbey ordentlich anfügen.

Torstensohnische Belagerung der Stadt Freybergk.

Berennung der Stadt.

Den 27. Decembr. des 1642. Jahres/ ist wie zuvor berühret/ die Stadt Freybergk mit einer Parthie Reuter durch den Schwedischen Obersten Diedeman/ von sieben biß in achthundert Pferden starck/ frühe umb sieben uhr berennet/ und alle mit

[illegible]

achten also besetzet worden/daß man nicht viel mehr auß kom- 1642.
n können. Darauff zwar der Commendant etliche Trajo-
entgegen gestellet/welche die Schildwachen von den Halten
aget/sich doch/weil sie zu schwach/ ohne eroberung eines Ge-
genen reteriren müssen. Uber der Stadt hat man eben diese Regenbogen.
einen schönen Regenbogen gesehen / so für ein gutes omen
Zeichen auffgenommen worden.

Den 28. Decembr. sind umb Mittage noch drey Regi- Die Schwedische Reuterey stärcket sich für der Stadt.
te Reuterey/jedweders von sieben biß in acht Trouppen von
n Waltersdorff herauff angezogen/und das eine Regiment
halb Ernst Schönlebens Gute/ und der Stadt vorbey/ ge-
die Dreßnischen Strassen zugangen/die andern zwey haben
n gedachtes Schönlebens Forwerck / und in die nächst an-
genen Häuser zu Freybergsdorff/auch etliche Trajoner da-
ns Hospital eingeleget.

Den 29. Decembr. vor Mittage sind anfangs wiederumb Die gantze Schwedische Armee zeucht an/und setzt sich mit der Artillerie an Hospitalwald.
schiedene Trouppen Reuterey anmarchiret/und haben hin
der umb die Stadt herumb geschwermet / denen die gantze
vedische Infanterie mit fliehenden Fahnen in acht Briga-
efolget/ bey welchen auch die Artillerie, so in hundert und
roß und kleinen Stücken/ und fünff Fewermörseln bestan-
mit angeführet worden. Nachdem aber die erste Brigade
eissen Fähnlein der Stadt etwas nah kommen / hat man
Petersthore und der nächst angelegenen Post nachn Creutz-
u/aus Stücken hinaus gespielet/worauff sie nach empfun-
sichtbarlichen schaden wieder zu rücke gewichen / und sich
der Artillerie an Hospitalwald gezogen/ und daselbst ge-
Die Reuterey ist drauff Regimenter und Trouppen weise
e nächsten Dorffschafften gangen / dabey eine sehr grosse
Pagage wägen gewesen. Indessen hat sich geschwinde Einnemung der Hospital-Kirche.
rigade in die Hospital Kirche / und das dabey liegende

 abge-

1642. abgebrante Forwerck logiret, und ſind zugleich zwey Stücke von zwölff Pfunden/ in die euſerſten zwo Thüren angepflantzet worden; Folgends hat ein Trompeter ſich an der Poſt angegeben/ mit vermelden/ der Feldmarſchall begehre zu wiſſen/ ob der Commendant ſich wehren wolle oder nicht/ und wie er heiſſe/ ob er ihm vielleicht bekand ſey? Deme der Commendant Schweinitz antworten laſſen/ er ſey der und der/ hoffe der Feldmarſchall dürffe nicht fragen/ ſondern einen Soldaten an ihm finden.

Des Feldmarſchalls begehren an Commendanten, und deſſen Antwort.

Nach des Trompeters abgange ſind vom Feinde in dreyzehen Schöſſe auff den obern Krantz des Petersthurms geſchehen/ deme man zwar aus der Stadt geantwortet/ aber weil der hohe Schrott auff dem Thurme/ worhinter das Stücke geſtanden/ bald ruiniret worden/ hat man ſelbigen qvittiren/ und das Stück in das nechſte Gewölbe darunter bringen müſſen.

Beſchieſſung des Petersthurms.

Gegen zwey uhren hat der Feind etliche Fußvölcker zum erſtenmal auff die Wachen umb die Stadt anführen laſſen/ welche auch/ weil ſie ſich zimlicher maſſen genähert/ aus der Stadt mit Stücken und Doppelhacken tapffer begrüſſet worden.

Schwediſche Wachen.

Sonſt ſind dieſen Tag ſchon etliche Röhrwaſſer auſſen blieben/ die der Feind von der Stadt abgeleitet.

Röhrwaſſer.

Den 30. Decembr. iſt ungeſtümme Schneewetter geweſen/ und haben ſich die Schweden faſt ſtille gehalten/ doch inmittels/ von E.E. Raths abgebrandten Scheunen an/ gegen dem Petersthore zu approchiret, auch bey der Loßnitz/ nach dem Meiſniſchen Thore Blenden gemachet. Deßwegen man aus der Stadt mit Stücken/ Doppelhacken und Muſqveten ſolches abzuwehren den gantzen Tag ſtarck geſchoſſen/ welches denn auffs Feindes ſeiten/ ſo viel zu ſpüren geweſen/ ohne ſchaden nicht abgangen.

Approchirung und Blenden der Schweden.

Den 31. Decembr. früh morgens hat man vermerckt daß der voriges Tages angefangene Lauffgraben für dem Peters-

thore

thore schon zimlich erlängert/ und daß der Feind zwey Stücke in Hospital/und zwey Stücke in den nächst angelegenen Garten/ ingleichen drey Fewermörsel in die Viehgasse gestellet/ wie er auch aus den Stücken im Hospital etliche mal Fewer auff den Petersthurm gegeben/und umb eilff uhr aus den Mörseln zwölff Fewerballen von hundert und funffzig Pfunden/drey Granaten von vier und sechzig Pfunden/ und unterschiedene Würffe mit sehr grossen/ auch vielen kleinen Steinen/ in die Stadt gethan. Wie nun das schiessen an Thurme zur zeit wenig gefruchtet/also sind auch die Fewerballen allesambt/ theils auff den Marckt/ theils auff andere freye Plätze gefallen/ und geschwinde ohne effect gedämpffet worden/ausser daß in der Petersgassen etliche Häuser an Tächern schaden gelitten. Unterdessen hat man mit Gegenwehre aus der Stadt nicht gefeyert/ inmassen auch viel Schweden/und unter andern einer im rothen Rocke und weissen Stabe in der Hand/ in approchen vorm Petersthore erschossen/und wie man sehen können/von etlichen Fußgängern hinweg getragen worden.

1642. Pflantzung etlicher Stücken un Mörsel fürm Petersthore. Fewerballen/ Granaten und Steinwürffe. Gegenwehre aus der Stadt.

ANNO 1643.

Den 1. Januarii Anno 1643. hat der Feind neben denen vorigen im Hospital Garten/ noch mehr Stücke gegen den abgebrandten Pfarr Gebäwde zu/ingleichen etliche in das ander Geschoß des Hospitals/ und etliche in eine dißseit der Viehgassen gemachte Baterien, und also ingesambt zwantzig Stücke gegen die Stadt gepflantzet/ daraus auch in die achtzehen Schösse frühe unter der Ampts Predigt auff das Peters-Rondel geschehen. Wornach er einen Trommelschläger an die Stadt geschicket/mit begehren/daß uff Parol ein Officirer vom Feldmarschall mit dem Commendanten reden wolle; Weil es aber nicht bräuchlich/daß ein Commendant sich in dergleichen unterredungen selbst einlasse/ist ein Leutenant befehliget worden/

Pflantzung mehrer Stücke fürs Petersthor/und Beschiessung des Rondels.

General Torstensohn läst die Stadt durch einen Trommelschläger aufffordern.

1643. über den Außfall zu gehen/ und von dem Schwedischen/ der sich für einen Capitän außgegeben/ zu vernehmen/ was sein suchen sey/ welches gewesen: Daß der Feldmarschall den Commendanten grüssen liesse/ er hette ihm die Ehre gethan/ seine Armee vorgestellet/ und das newe Jahr schiessen lassen/ versehe sich also/ er würde mit dieser Ehre begnüget seyn/ der fernern Extremitet nicht erwarten/ noch die Stadt und das Churfürstliche Begräbnüs ins verderben setzen/ da hingegen/ und wo die Stadt nicht auffgegeben würde/ er folgenden Tages solche mit grossem ernst angreiffen/ und alles ruiniren wolte. Hierauff ist ihm

Antwort des Commendanten.

zur antwort worden/ wie der Commendant nicht in seiner macht die Stadt zu übergeben/ sondern der Feldmarschall solches bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. suchen müste/ inmittels hette er Ordre, die Stadt biß auff den letzten Mann zu defendiren, hoffe doch der Feldmarschall würde es so weit nicht kommen lassen/ sondern als ein Christ/ das unschuldige und zu beyden Seiten besorgliche Christenblut/ ingleichen das Churfürstliche Sächsische Begräbnüs selbst bedencken/ und der Stadt angedrohete gäntzliche ruinirung so ernstlich nicht meynen ꝛc.

Schiessung zur breche.

Den 2. Januarii früh umb sieben uhr/ hat der Feind aus zuvor gedachten Stücken/ darunter die meisten dreyviertels/ halbe und viertels Cartaunen gewesen/ auff das Petersthor/ dessen Rondel/ Thurm und Stadtmawern zu beyden Seiten/ breche zu schiessen mit grosser furi angefangen/ massen er denn innerhalb sechs Stunden/ in die dreyzehenhundert und siebenzehen Schösse in die Stadt gethan/ also daß offt vier und mehr Schösse

Grawsame einwerffung der Fewerballen/ Granaten und Steine.

se zugleich und in einem Blick geschehen/ worvon die Mawr in der Höhe beyderseits auff etliche zwantzig Ellen durchlöchert worden. Darbey hat er auch sehr viel Fewerballen und Granaten zu etlichen neuntzig und mehr Pfunden/ ingleichen ungehewre grosse und theils kleine Steine mit grawsamen hauffen einwer-

fen

1643.

sen lassen / welche doch abermals ohne sondern schaden meisten-theils auff ledige Plätze gefallen. Unterdessen sind von allen Orten Fußvölcker Brigaden weise und mit fliehenden Fahnen und Sturmleitern anmarchiret / und umb zwölff uhr ist die erste mine, so aus dem Lauffgraben gegen dem Petersthore zu / versetzet gewesen / gezündet worden / welche nicht weit von der Futtermawer des Stadtgrabens / eine alte steinerne Seule / die Marter genannt / so über hundert und sechzig Jahr gestanden, übern hauffen geworffen. Ob man nun zwar vermeinet / es würde drauff der Feind mit dem Sturm verfahren / gestalt auch alles darzu in bereitschafft gestanden / und in der Stadt die geschossenen brechen in eil wieder etwas verwahret und verbawet / die Posten / Streichwehren / und der Zwinger selbigen Orts stärcker besetzt / auch viel Handgranaten und ander Fewerwerck herzu geschafft / zugleich zwey Stücklein in die Petersgasse gebracht / und den brechen gegen über gestellet worden: So ist doch / weil den gantzen Tag ungestüm und Schneewetter gewesen / und die mine nach des Feindes willen ihren effect nicht erreichet / der Sturm damals verblieben / und sind gegen abends die Völcker wiederumb ab und in ihre Quartiere gezogen. Worauff aus der Stadt ein Außfall geschehen / da denn die Bergleute / was im Stadtgraben durch das schiessen eingefüllet war / wieder geräumet / viel Stückkugeln auffgelesen / und in die Stadt gebracht. Der Feind aber hat nichts destoweniger mit Granaten und Steinwerffen den gantzen Abend / auch folgende Nacht continuiret, den Gegenbaw / und daß die gefällten brechen nicht ergäntzet würden / zu verwehren / dadurch ein Bergman / und der Förster von Bockendorff todt blieben, auch etliche Personen beschädiget worden. Gleichwol hat man ungeacht dessen in der Nacht beyde brechen mit Bedartier Kästë versetzet / zwey Häuser zur defension durchbrochen / die Gassen mit Abschnitten versichert / und in allen zur newen Gegenwehre gnugsame anstalt gemachet. Den

Zündung einer mine.

Gegenversehung zur defension in der Stadt.

Außfall.

1643.

Das schiessen zur breche und Steinwerffen gehet auffs newe an.

Den 3. Januarii frühe morgens von acht uhren / ist das schiessen aus halben und dreyviertels Cartaunen wieder mit grossen grimm / und viel hefftiger als vorigen Tages / angangen / und sind biß eilff uhr sechshundert neun und neuntzig Schösse geschehen / und die brechen umb ein zimliches und biß etlich sechtzig Schuch erweitert und nieder gefället worden. Mit dem Steinwerffen hat der Feind gleichsfalls ohne auffhören verfahren und ein eisern Centner Gewicht / Ambos / viel Werckstücken / und andere grosse und kleine Steine in unsäglicher menge / in die Stadt weit und breit geworffen / daß niemand auff den Gassen sicher gewesen.

Zündung der andern mine.

Inzwischen hat die andere mine für dem Petersthore gespielet / welche näher als die erste an die Futtermawer des Stadtgrabens gesetzet / auch ein stücke von derselben weggenommen / und den Graben etwas gefüllet.

Bestürmung der Stadt / und abtreibung der stürmenden.

Drauff der Feind / nachdem er eine zeitlang das Fußvolck beysammen und beym Hospitalwalde zum Sturme fertig gehalten / mittags umb zwölff uhr / zweyhundert commandirte an benantes Thor angehen lassen / welche zwar nach gehabter Ordre sehr furiosisch angelauffen doch nicht viel über eine Viertelstunde den Sturm verfolget / denn sie von denen in Zwinger / Rondels Abschnitte / und auff den Thürmen und andern nahen Posten gelegenen Bürgern und Soldaten also empfangen worden / daß sie sich geschwinde retiriren, ihre zweene Capitäne / als Schlammersdorffen tod / und Bernhardten gequetzscht / sambt zween Leutenanten / und vielen andern beschädigten hinterlassen müssen / welche auch theils gefangen in die Stadt einbracht worden.

Die Stadt wird abermals auffgefordert mit anziehung vieler motiven.

Als nun dieser Sturm besagter massen abgeschlagen / hat der Feind kurtz hernach einen Trommelschläger / und zugleich den vorigen Officirer, dessen er sich für zween Tagen bey gleicher Expedition gebraucht / an das Thor geschickt / der folgendes angebracht: Der Feldmarschall liesse dem Commendanten [illegible]

mals

mals sagen / Er hette ihm nicht allein die ehre gethan / das newe 1643.
Jahr schiessen / auch nunmehr breche legen / und das Rondel
durch ein baarhundert recognosciren lassen / woraus er so viel
befunden / daß dieser schlechte Ort nicht bastant, ihm widerstand
zu thun; Man solle bedencken / Brisach / Regenspurg / Grossen-
Glogaw / Leipzig und andere fürnehme Festungen weren durch
ihre Gewaltsmittel bezwungen / was denn dieser / gegen selbige ge-
ringer Ort / sich opiniatriren wolte? Der Commendant hette
seiner Ehren genug gethan / einen Sturm außgestanden / dannen-
hero er die Stadt mit reputation wol auffgeben könte / Sie bliebe
einen weg als dem andern des Churfürsten zu Sachsen / der Feld-
marschall aber müsse sie vor dißmal aus raison des Krieges ha-
ben / und werde nicht eher davon gehen / solte er auch nicht einen
Mann übrig behalten; Auff den Succurs dürffte man sich nicht
verlassen / denn die Keyserliche Infanterie totaliter ruiniret, die
Cavallerie aber in Böhmen herumb schweiffe / so bald sie (die
Schweden) sich regeten / wichen selbige auff Praga / und wüsten
nicht wo sie bleiben solten; Nunmehro könte man noch einen gu-
ten accord erlangen / in verweigerung aber dessen und nichtach-
tung dieses gütlichen anerbietens / were zum Generalsturm alles
fertig / und würde keines Menschen / auch des Kindes in Mutter-
leibe nicht verschonet / und der Commendant wo er lebendig be-
kommen / nicht als ein Cavallier tractiret werden. Darauff man
ihm nach gehaltener berathschlagung zur Antwort gegeben: Daß der Commendant anders nichts gethan / als was von Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sach-sen ꝛc. er gnädigst beordret / wolle auch solches noch ferner thun / und weren alle diese seine angezogene motiven nicht sufficient, ihn auff den Weg der untrew zu verleiten; Wolte der Feldmar-schall durch einen Generalsturm die Stadt weiter attaqviren, wie ihm das zur Ehre gereichte / also müsse er es geschehen lassen;

Antwort auff die Auff-forderung.

 Er

1643. Er solte aber erfahren/ daß so viel redliche ehrliche Leute er in der Stadt finden würde/ die ihr Eyd und Pflicht in acht haben/ und biß auff den letzten Blutstropffen ritterlich fechten/ ja auch lieber sterben als zugeben würden / daß diese freye Bergstadt und die ihrigen unter das Schwedische Joch gelangen solten. Ob nun zu beyden Seiten/ wegen des Worts/ Schwedisch Joch/ noch etliche hönische Reden gefallen/ sind sie doch umb Kürtze willen übergangen/ womit der Capitän seinen Abtritt genommen.

Zündung der drittē mine, und fernere beschiessung.

So bald nun dem Feldmarschall diese Resolution und Antwort angemeldet worden/ hat er die dritte mine vor dem Petersthore spielen lassen / welche ihm zwar nicht zu sonderlichen vortheil effectuiret, doch nichts desto weniger/ hat er die Völcker zum angedroheten Sturm befehliget/ und mit schiessen dermassen wieder angefangen / daß nicht müglich / wegen ordentlicher geschwinden Salven aus Stücken/ alle Schösse zu zehlen/ wird aber dafür gehalten / daß diesen und vorigen Tages in allen über zweytausend fünffhundert Stück schösse / in und wider die Stadt geschehen. Indessen ist alles anmarchiret/ und sind zwo Brigaden, als die altblawen/ und die weissen mit fliegenden Fahnen/ vollem Spiel/ und vielen Sturmleitern angelauffen/ bey welchen beyde General Majors Wrangel und Mortaigne selbsten gewesen / der General Torstensohn auch zu nächst dabey am Podagra etwas laborirende/ in dem Hospital gesessen/ und Ordre ertheilet. Dieser Sturm ist mit unaußsprechlicher furi und Geschrey angangen/ und ist der Feind in Stadtgraben und auffs Rondel des Petersthors kommen / in solcher menge/ daß in die zwantzig Fahnen darauff gesehen worden. Doch ist es bey diesem allein nicht blieben / sondern der Feldmarschall hat auch eine gute anzahl Volcks vor das Meißnische und Erbische Thor/ in die gefertigte Lauffgräben und hinder die Brandstäte commandiret, welche Fewer auff die Stadt gegeben und ...

Wie viel Stückschösse in zweyen Tagen von Schweden für Freybergk geschehen.

General-sturm.

Die Schweden kommen auffs Peters-Rondel/ machen sich auch ans Meißnische und Erbische Thor.

gewaltig

1643.

gemacht/vermeinende/ wo die Posten unbesatzt weren/ zu besteigen; Dieweil sie aber allenthalben gnugsamen Widerstand befunden/sind sie selbiger Orten unverrichteter sache/und mit hinderlassung etlicher Toden zu rücke gewichen. Unterdessen ists beym Petersthore desto schärffer zugangen/ da zugleich mit und unter den stürmen die Fewerwercker/ theils aus Mörseln/grosse schreckliche hauffen Steine/Ballen und Granaten in die Stadt geworffen/theils aus groben Stücken auff die breche gespielet/ und sonsten Creutzweiß und also hefftig durch die Häuser flanqviret, daß alles erbebet/ und ein solcher lerm in der Stadt worden/als wenn Himmel und Erden in einander giengen/ welches denn eine gantze Stunde gewehret/ weil die Schweden im Graben/und auff dem Rondel/standhafftig gehalten/und nicht einen Fuß verwenden wollen/ sondern starck fort getrungen/ wie auch die Officirer mit blossen Degen die ihrigen darzu angefrischt und genötiget/ welche ohne diß aus Blut und Gutbegierigkeit alle Kräffte angewendet/die Victori zu erhalten/ und der Stadt sich zu bemächtigen. Sie sind aber nichts destoweniger durch mannliche Gegenwehre der Qvarnison und tapffern Bürgerschafft überall abgetrieben worden/daß sie an keinem Orte nichts richten/ ja auch nur nicht den Zwinger behaupten können/ sondern mit sehr grossem verlust und hinterbleibung vieler Toden und Geqvetschten vom eingenommenen Rondel/ und aus dem Graben sich reteriren müssen/ da man denn gesehen/ wie sie in grosser confusion, mit hinterschleppung der zuvor fliehenden Fahnen/nach dem Hospital zu gelauffen/ und bey so fürgehenden starcken und dicken abmarch/ aus Stücken mit Hagel und Kardetzschen/wie auch aus Doppelhacken/ gezogenen Röhren und Mußqveten/noch grossen schaden unter ihnen gethan/ohne was durch ihr eigenes hefftiges schiessen wider die brechen und Thürme geschehen/ dadurch sie selbst von zurück schlagenden

Grawsames schiessē/Fewer und Steinwerffen.

Wie lange der Sturm gewehret.

Die Schweden werden mit ihrē grossen verlust vom Sturme abgetrieben.

1643. Stückkugeln nicht wenig verletzet/ theils auch mit Steinen verfallen/ und übel beschädiget worden.

Tapfferkeit des Commendanten, und seiner Officirer.

Bey dieser glücklichen abtreibung des Feindes hat der Commendant Georg Herman von Schweinitz/ so wol als zuvor jedesmal/ sich tapffer und rühmlich sehen lassen/ in deme er nicht allein in allen gute anstellung gemacht/ und stets bey der höchsten Gefahr sich funden/ sondern auch selbst aus einem Schießloch am Thurme/ zeit wehrenden Sturms/ Fewer gegeben/ und Granaten außgeworffen/ daß er dadurch vom Pulver im Gesichte verletzet/ und ihm der eine Schenckel blaissiret worden. Der Oberste Wachmeister Muffel und die andern bey dieser Post gewesenen Officirer, als Capitän Leutenant Armin/ Leutenant Michel/ beyde Fändriche Pflug und Franckenstein rc. haben ebenmässig ihren devoir rühmlich erwiesen.

Beampte/ Musterherren und andere des Raths halten sich wol.

Die Beampten/ Musterherren und andere Rathsverwandten der Stadt haben das ihrige insonderheit auch trewlich und redlichen gethan/ die Bürgerschafft/ Bergleute und was von bewehrter Mannschafft noch in der parada gestanden/ hertzhafftig angeführet/ und auff allen nothfall nicht weit von den brechen beysammen gehalten/ ist auch jederman darbey unerschrocken/ muthig und frewdig gewesen/

Frewdigkeit der Bürger und Soldatẽ.

also daß etliche Musquetirer/ ungescheuet aller Gefahr/ und des so grimmigen schiessens/ auff die brechen gesprungen/ mit Morgenstern und Schlachtschwerdten agiret, und Fewer auff den Feind in Graben gegeben. Die Thürme/ Posten und Streichwehren sind theils mit Soldaten/ theils mit Bürgern besetzt gewesen/ da denn einer dem andern zu trost zugeschrien/ und sich ein jeder redlich und wol gehalten. Die

Die Defension Bürger beschützen den gefährlichsten Ort der breche.

eine Seite des Zwingers gegen das Creutzthor zu/ da die breche am niedrigsten und gefährlichsten gewesen/ haben die Bürger/ welche unter die Defension Fahne gehören/ innen gehalten und männlichen beschützet/ dabey sich der Stadt Leutenant Peter

[illegible]

Schmol befunden/ und tapffere Gegenwehre gethan. Die andere Seite des Zwingers bey der breche gegen das Erbische Thor/ ist von des Obersten Wachmeisters Leutenante Michael Albrecht Senfften/ und dessen untergebener Soldatesca beleget/ und gleichsfalls rühmlich defendiret worden/ wie auch an diesem Orte dem Feinde wegen guter flanqve eines Thürmichens grosser Abbruch geschehen können. 1643.

Was eigentlichen geblieben/ hat man nicht recht erfahren mögen/ sintemal der Feind im Abzuge/ und drauff folgende Nacht/ die meisten weg geschleppet; Nach außsage der Gefangenen soll ein Oberster Leutenant/ ein Major/ und sonst viel fürnehme Officirer, auch in die vierhundert gemeine Knechte umbkommen und geqvetzscht seyn. In die Stadt ist unter andern vom letzten Sturme einbracht ein Capitän Leutenant/ zweene Leutenante/ und andere Officirer, die doch sehr beschädiget gewesen/ und bald hernach verstorben. Sonst hat man im Graben und Rondel neben den Toden/ viel Mußqveten/ in vierhundert Picqven/ und andere Gewehr/ auch etliche Spiel und viel Sturmleitern gefunden/ die in die Stadt bracht worden/ und haben etliche Bürger und Soldaten darbey gute Beuten gemacht.

Wie viel Volck beym Sturme auff der Schweden seite blieben.

Gefangene.

Beuten.

In der Stadt ist nicht viel schaden geschehen/ weil die Posten und Gallerien vor den Steinen sicher und bedackt gewesen. Enoch / Peter Plechschmids eines Bürgers Sohn / und ein Handwercks Bürschlein/ neben vier Soldaten sind blieben/ und etliche wenig andere durch Steinwerffen geqvetzscht und beschädiget worden. Das unbewehrte Volck hat sich in die Kirchen versamlet / sind auch diesen Tag vier Betstunden in jeder Kirchen gehalten/ und alle Glocken/ so lange das stürmen gewehret/ angezogen und geleutet worden. Die letzte Betstunde hat man das Te Deum laudamus gesungen / und Gott dem HERRN für die gnädige Hülffe und Beschützung gedancket.

Wie viel in der Stadt blieben und beschädiget worden.

Betstunden.

1643.

Die Schweden schleppen des Nachts ihre Toden weg.

Grosser Wind.

Folgende Nacht ist vor dem Peterthore ein alarm über den andern angangen/ weil die Feinde/ wie oben gedacht/ ihre Toden und Gequetzschten/ so auff dem Graben/ Wege nach dem Hospital/ und in den approchen gelegen/ hinweg getragen/ sich auch in Stadtgraben machen wollen/ dabey ist zugleich die gantze Nacht durch ein so ungestümer grawsamer Wind gewesen/ daß wo nach des Feindes intent die eingeworffenen vielfältigen Fewerballen gezündet hetten/ und Gott der HERR nicht gnädig geholffen/ die gantze Stadt in die höchste Fewersgefahr würde gerathen seyn.

Beschiessung der Petersgasse.

Stillstand auff zwo Stunden.

Den 4. Januarii hat sich der Feind früh meist stille gehalten/ ohn daß er etliche mal aus dreypfündigen Stücken/ oben vom Hospital auff die Petersgassen/ da er wegen niedergeschossener brechen die hin und her gehende erkennen können/ flangiret und gespielet. Gegen neun uhr ist ein Trommelschläger sambt einem Officirer an die Stadt kommen/ und im Namen des General Wachmeisters Mortainne, nach etlichen Officirern gefraget/ sich darnebenst vernehmen lassen/ ob man einen Stillestand uff parolen machen/ die Toden begraben/ oder aber ihnen folgen lassen wolte. Worauff was von Beschädigten in die Stadt gebracht/ ihnen angedeutet worden/ ingleichen wie man die Toden/ Soldaten manier nach/ begraben wolte/ in dem ist zwo Stunden Stillestand veraccordiret/ und sind etliche tode Officirer ihnen aus dem Stadtgraben hinaus gegeben worden.

Verbawung der brechen.

Bey wehrendem Stillestande/ und folgende Nacht/ hat man in der Stadt die brechen nochmals besser verbawet/ mit Kasten und vielen außgefülleten starcken Fassen erhöhet/ auch mehr Abschnitte und Wehren gefertiget. Hingegen haben die Feinde gleichsfalls fleissig gearbeitet/ ihre Lauffgräben weiter geführet/ und so viel man sehen können/ sich mit newen Schantzkörben/ selbige aus dem Hospitalwalde gegen die Stadt zu welhen/ sehr bemühet.

Den

.Januarii hat es den gantzen/wie auch vorigen Tag 1643.
starck geregnet/ daß sich die Wasser sehr ergossen/ Ergiessung
he für dem Creutzthore der Stadt übergetreten/ da- der Wasser.
ind in seinem vorhaben zimlich gehindert worden/
ht mehr als einen Schoß diesen Tag gehöret. In-
nichts destoweniger seine Lauffgraben seithalben
ores lincker Hand proseqviret, und damit fleissig
ssen. Es sind auch die Völcker diesen Tags auffs Schwedische
che auff und abgeführet worden/darunter ihrer viel Wachten.
n gehabet/ und ist solche auff- und abführung der
r jedes dritten Tages geschehen. Abends gegen
at es vorm Peterthore etwas alarm gegeben/weiln
d die in der Stadt alart und wachsam befunden/ist
e wieder stille worden. Inmittels hat man an fleis- Contrami-
en bey der Stadt Tag und Nacht nichts unterlas- nirung.
weil man sich newer minen befahret/ auff anord-
rgleuten contraminiret, und solchem unheil mög-
nmen/ein anfang gemacht worden.
Januarii hat der Feind an seinen approchen fer- Fachinen.
/ und dabey viel fachinen ausm Hospitalwalde/
abgebrandte Scheunen zusammen getragen. Nach
vor dem Donatsthore ein Regiments Qvartier- Ein Schwe-
einem Diener/ sich sehen lassen/und mit Tumme- discher Qvar-
erdes denen in der Stadt gleichsam Hohn gethan/ tiermeister
r Soldaten hinaus commandiret worden/ die wird er-
set/und nachdem er etliche Schösse außgestanden/ schossen.
durch den Kopff geschossen/ und in die Stadt
ar noch etwas gelebet/ doch übel gebrüllet/ und ist
nen untergange verstorben. Man hat bey ihm
hnlichen schwartzen Stein unter dem rechten Arme Festmachen.
vermuthlich ihme zum festmachen dienen sollen.

Diesen

1643. Diesen Tag ist aus sechspfündigen Stücken viermal Fewer in die Stadt gegeben worden / und sonsten / wie auch folgende Nacht / vom schiessen gantz stille gewesen.

Approchirung.

Den 7. Januarii hat der Feind abermals nicht viel geschossen / sondern stetes fleisses an seinen Aussenwercken fürm Petersthore verfahren / inmassen auch von Posten aus der Stadt etliche in der arbeit erschossen worden. Umb den Mittag ist viel Reuterey nebenst der Pagage oberhalb dem Schönlebischen Forwercke zusammen gezogen / und nach den dreyen Creutzen zugangen. Indes sind bey dem Donatsthore etliche Soldaten hinaus gefallen / und haben zweene Gefangene / als einen Serganten, und einen Marqvetender in die Stadt gebracht / welche unter andern berichtet / daß die marchirenden Völcker den Keyserlichen / die ein new Corpus umb Satz und Commoda gesamlet hetten / entgegen gehen solten / und daß deßwegen fünff Regimente zu Roß und Fuß / mit neun Regiments Stücken außcommandiret weren.

Die Schwedische Reuterey gehet starck aus nach den Böhmischen Gräntzen.

Außfall und Bericht etlicher eingeholten Gefangenen.

Schneewetter.

Den 8. Januarii ist ein ungestüm Schneewetter gewesen / und hat man bey anbrechenden Tage gesehen / daß der Feind seitshalb des Petersthors nicht weit von Wetterthurm / eine newe Baterie gemacht / und viel Schantzkörbe und andern Zeug zur Hand gehabet / da zu muthmassen / er würde seine Wercke der Stadt nähern / und sich allda feste setzen. Darauff der Commendant selbiger Orten die Wachten verstärcket und befohlen / den Feinden ihr vorhabendes bawen zu verwehren / wie auch geschehen. Nach Mittage sind durch Außfall etlicher Knechte drey Gefangene in die Stadt gebracht worden / die berichtet / daß ein Keyserl. Succurs nicht allein gewiß verhanden / sondern wie der Vortrab allbereit sich starck mercken lassen / und daß unter den Schwedischen Völckern grosser Hunger sey / und Munition mangele / dahero auch viel Wägen solche zu holen / nach Leipzig geschicket worden. Gegen Abend hat man unterschiedene Rau-

Newe Baterie.

Außfall.

Bericht der Gefangenen.

[illegible]

terey mit Standarten gleichsam auff der Post kommen sehen/ hat aber nicht wissen können/ was es bedeute. 1643.

Den 9. Januarii hat der Feind an der newen Baterie nichts ferner zu bawen sich unterstanden / sondern nur seithalben derselben viel Schantzkörbe und starcke Blenden auff kleinen Rädern angebracht. Ist sonst den gantzen Tag Schneewetter und stille gewesen / ohne daß man von frühe morgens an viel Reuterey/ Fußvolck und Pagage hin und wieder gehen/auch umb zwey uhr nach Mittage oben von dreyen Creutzen her/ unterschiedene Regimenter und Trouppen Reuterey/ theils dißseits/ theils jenseit der Stadt vorbey marchiren sehen. Worauff Abends vorm Donatsthore drey Gefangene/als ein Reuter und zweene Jungen in die Stadt eingeholet worden / von welchen man vernommen/ daß die vorgestriges Tages von der Stadt abgegangenen Völcker mit dem General Feldmarschall / der sich selbst / wiewol etwas unbaß dabey befunden/über den Böhmerwald gewolt/und bereit biß nach Sayda kommen/hetten aber den Wald verhawen befunden/weren auch von den Bawern mit gewehrter Hand abgehalten worden/ daß sie sich reteriren müssen.

Schantzkörbe und Blenden.

Die Schwedische Reuterey komt wieder zu rücke für die Stad.

Bericht der Gefangenen so in die Stadt eingeholet wordē.

Den 10. Januarii ist es sehr kalt gewesen/und sind abermal viel Reuter und Pagage wägen von beyden Seiten der Stadt vorbey/und theils gegen die Dreßdnische/theils gegen die Meißnische Strassen zugangen/ wie die Gefangenen berichtet / ihre Qvartiere wegen auffgezehreter fourage zu delogiren. In der Stadt/ weil der Feind in seinen approchen fleissig verfahren/ ist von dem Stadtgraben an/ gegen seine Wercke/ biß in sechzehen Ellen lang contraminiret, und sind zweē in die Stadt blind geworffene vier und sechzig pfündige Granaten an statt einer mine versetzet worden. Am Abend haben etliche Mußqvetirer wieder einen Gefangenen eingeholet/ der berichtet/ daß den General bey Sayda grosse schmertzen an podagra befallen / daß

Die Schweden gehen nach fourage.

Contraminirung.

Ein Gefangener wird einbracht.

1643. auch für die Armee etwas von Munition ankommen were/ und von Erfurt aus noch ein mehrers folgen solte.

Die Schweden kommen mit ihren approchen biß an die Futtermawer des Stadtgrabens.

Den 11. Januarii hat man frühe gesehen/ wie der Feind von der Newensorge/ biß gegen das Petersthor/ eine Blende von Bretern und Schantzkörben gemachet/ und dermassen verwahret/ daß er sicher darhinder ab und zugehen können/ ingleichen wie er mit seinem Lauffgraben seithalben des Petersthors fast biß an die Futtermawer kommen; Drumb man selbigen Orts im Stadtgraben vier Ellen tieff gesencket/ und dem miniren vorzubawen Wasser aus der Müntzbach zugeführet/ und darein geschlagen. Gegen Abend ist ein Gefangener in die Stadt bracht worden/ der saget/ daß vorm Petersthore zwo minen angesetzt würden/ und wie der General nicht ehe/ biß er die Stadt hette/ abziehen wolte/ die Völcker weren vertröstet/ es solte ihnen alles in der Stadt/ ausser Schloß und Kirchen/ preiß gegeben werden/ sie aber die gemeinen Knechte stelleten nicht viel Glauben oder Hoffnung darauff/ so were grosser Hunger unter ihnen/ inmassen er denn die zeit über mehr nicht denn auff zweymal vier Pfund Brod empfangen hette.

Außsage eines eingeholten Gefangenen.

Approchirung.

Den 12. Januarii ists zwar stille gewesen/ doch hat der Feind je mehr und mehr biß an gedachte Futtermawer des Stadtgrabens approchiret, deßwegen man allerhand fernere Gegenbereitung in der Stadt angestellet.

Vertröstung des Succurses.

Den 13. Januarii sind die für etlichen Tagen abgesandte Bergleute von Dreßden wieder kommen/ und haben vom Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. schrifftliche gnädigste Vertröstung von dem Succurs einbracht/ unterm dato Dreßden den 11. Januarii, daß nemlichen die Keyserlichen sich mit dem Hatzfeldischen Corpo conjungiret, am nechst vergangenen Donnerstage bey Pilsen General Randevous gehalten/ und nunmehr in vollem motu zum Entsatz begriffen weren/ welches jederman in

[illegible]

frewet. Sonst haben die Schweden diesen gantzen Tag meist stille gelegen/ biß Abends/ da man viel Reuterey gegen die Dreßnische Strassen sehen fortgehen / auff welche auch starck Fewer gegeben worden/ gestalt hernach bericht einkommen/ daß sie folgendes Tages/ für der Churfürstlichen Residentz Stadt Dreßden mit besagter Reuterey sich præsentiret, und im Lande hin und her durch streiffen grossen schaden gethan. 1643. Die Schwedische Reuterey gehet für Dreßden.

Den 14. Januarii hat man frühe befunden / daß vergangene Nacht eine Blende und Lauffgraben von Meißnischen nach dem Donatsthore hinauff/ zimlicher Länge gemacht worden. Deßhalben der Commendant gegen Mittage sechtzehen Mußqvetirer aus der Stadt gelassen / welche gedachte Blende angezündet und ruiniret, sich auch dabey so tapffer gehalten/ daß sie drey Rotten Knechte aus dem Lauffgraben getrieben/ sieben oder acht unter ihnen niedergemacht/ und zweene Gefangene in die Stadt gebracht. Die Gefangenen haben außgesaget/ daß die Schweden an unterschiedenen Orten minireten / und weren stündlichen newer Munition von Erfurt erwartende/ welches ingleichen ein ander Gefangener/ so bey dem Schlosse durch Außfall ertappet worden/ bestätiget. Gegen Abend hat der Feind zweymal aus Mörseln Granaten geworffen/ und diesen Tag das gemeine Rinnen und Röhrwasser der Stadt vollends gantz benommen: Drumb weil die Röhrkästen auff den Märckten und offenen Gassen/ zum theil außgeschöpffet/ zum theil auch wegen grosser Kälte starck verfroren/ hat man hingegen zu Tag und Nacht-Wasser aus der Müntzbach / so durch das untertheil der Stadt fleust/ an gedachte orte der obern Stadt führen/ in grosse Bräwpfannen schlagen/ und Fewer darunter halten lassen/ auff fürfallende noth sich dessen zu gebrauchen. Blende und Lauffgraben fürn Meißnischen Thore. Außfall und anzündung der Blende. Außsage der eingebrachten Gefangenen. Das Rinnen unñ Röhrwasser wird der Stad benommen/ und was man deßwegẽ für anstellung gemacht.

Den 15. Januarii hat der Feind den newen Lauffgraben bey dem Meißnischen Thore stärcker besetzet/ und denselben umb ein Lauffgraben beym Meißnischẽ Thore.

1643.

Außfall und Bericht der Gefangenen.

ein groß theil erlängert. Aus der Stadt ist alsbald frühe wieder ein Außfall geschehen/ und sind drey Gefangene einbracht worden/ welche berichtet/ daß ihr Feldmarschall vierzehen Wägen Pulver/ und acht Wägen mit Kugeln bekommen/ und vorhabens were/ folgendes Tages die Stadt an dreyen Orten anzugreiffen/ zu welchem ende zwo minen vorm Petersthor fertig/ würde auch künfftige Nacht eine Baterie vorm Meißnischen Thore auffgerichtet werden. Der eine Gefangene war ein Schwede/und eines Majors Auffwärter. Abends hat der Feind

Einwerffung etlicher Granaten.

vier Granaten einwerffen lassen/ so auff die Petersgassen gefallen/ und an Häusern zimlichen schaden gethan/ darunter auch einer beym Thore in der Officirer Corps de garde für der Stuben gespielet/zwo Trommeln verderbet/und Fändrich Pflugen/ und den Tambour etwas beschädiget. Man hat aber hingegen

Gegenwehre und schiessen aus der Stad.

aus der Stadt seiner nie geschonet/ wie denn diesen Tag von dem Donatsthurme/in General Major Wittenbergs Quartier zweymal Fewer gegeben worden/ als derselbe gleich hohe fürnehme/theils Fürstliche Personen bey sich zur Taffel gehabet/da dem einen der Hut berühret/ hinder dem andern ein Rohr an der Wand entzwey geschossen worden/ und sonst grosser schade geschehen/ welches man hernach von einer gewissen Person/so dabey gewesen/und auffgewartet/ erfahren.

Gegenminirung.

Den 16. Januarii ist beym Feinde nichts denckwürdiges fürgangen/ die in der Stadt aber haben fürm Petersthore eine minen entgegen miniret/ sind auch an solcher durchschlägig wordē/haben Wasser hinein gelassen/und sie dadurch verderbet.

Außfall.

Den 17. Januarii hat man den Feind an der Futtermawer zwischen dem Meißnischen und Donatsthore unter der Erden mit Schlägel und Eisen arbeiten hören/und die Bergleute in der Stadt dagegen gestellet/ solches/ wo müglichen/ zu verhindern. Nach Mittage sind etliche Soldaten außgefallen/ welche einen

hatten

Leutenant gefangen bekommen / und ihm Qvartier geben wol- 1643.
len/ weil aber ihrer viel zugelauffen / und solchen zu entsetzen sich bemühet/ haben sie ihn niedergemacht und liegen lassen. Nachts hat der Feind etliche Spanische Reuter so wol für dem Peters- als Meißnischen Thore anbracht / welches die in der Stadt die gantze Nacht durch mit schiessen zu verwehren sich sehr bemühet.

Spanische Reuter.

Den 18. Januarii ist vorm Donatsthore ein Außfall von zwantzig Mannen geschehen/ welche des Feindes new gemachte Blenden und Schantzkörbe angezündet und verderbet/ und weil zugleich von Posten der Stadt / aus Stücken / Doppelhacken und Röhren starck Fewer hinaus gegeben / von den Außgefallenen auch unterschiedene Handgranaten eingeworffen worden/ hat der Feind die Lauffgräben gäntzlich verlassen/ und sich reteriren müssen. Bald darauff hat er vorm Petersthore vier Granaten in die Stadt gespielet/ welche etwas schaden an Häusern der Petersgassen gethan; Unter andern ist einer in der Thomas Meinern Hauß in die Stube gefallen/ den Ofen übern hauffen geworffen/ und ein Weib / so dabey auff einem Stuel gesessen/ und ein klein Kind auff dem Arme gehabt/ in die sechs Ellen lang nach dem Fenster zu/ sambt dem Kinde und Stule geschmissen/ dabey doch weder das Weib noch Kind einigen schaden an Leibe genommen.

Außfall und Verjagung der Schweden aus den Lauffgräben.

Wunderlicher effect eines eingeworffenen Granaten.

Nach Mittage gegen zwey und drey uhren hat man ein groß theil an Schwedischer Reuterey und Fußvolcke mit fliehenden Fahnen und vieler Pagage, oberhalb Bertelsdorff gegen und ümb die Stadt marchiren sehen / deßwegen auch jederman in der Stadt die gantze Nacht durch wach gewesen und in bereitschafft gestanden/ ob der Feind etwas tentiren wolte.

Die Schwedische Reuterey gehet aus auff recognition.

Den 19. Januarii frühe ist von Mußqvetirern und Bergleuten bey dem Schlosse ein starcker Außfall geschehen/ da man den Feind in einer Cordegarde überraschet/ unterschiedene Soldaten

Außfall und Bericht der eingebrachten Gefangenen.

1643. daten niedergemacht / zweene Gefangene und etliche Gewehre mit in die Stadt gebracht. Die Gefangenen haben unter andern berichtet / wie sie vorigen Tages an der Böhmischen Gräntze gewesen/ und recognosciren wollen / weren aber von dem an kommenden Keyserl. Volcke wiederumb zu rücke getrieben wor- dē/ gleichsfalls wie der Feldmarschall mehrere Munition erwar- te/ und zu deroselben ankunfft die Stadt nochmals mit aller macht angreiffen/ und nicht eher biß er solche überkom̃en/ abziehen würde/ zu welches behuff deñ unterschiedene minen gesetzet würden.

Zündung einer mine, und was sie gewürcket.

Umb zwey uhr nach Mittage hat der Feind die Seinigen/ so beym Außfall umbkommen zu rechen/ eine mine vorm Peters thore gegen der steinern Rinnen/ an der Futtermawer des Stadtgrabens spielen lassen/ welche ein stück Futtermawer von zehen Ellen lang / zusamt dem einen Bogen der steinern Rinnen/ in Graben und übern hauffen geworffen. Es sind damals über dreissig Personen an Bürgern/ Soldaten/ Bergleuten und Bawern im Stadtgraben/ auch etliche fürnehme Officirer und Beampten im Zwinger nächst darbey gewesen/ weil man unten an gedachter Futtermawer gesencket / und sich für besorgendem miniren durch Wasser verwahren wollen / ist aber unter so vielen Personen mehr nicht/ als ein Soldat und Bergjunge verfallen/ und sonst kein schade geschehen / ausser daß ein paar Bergleute von Steinen etwas beschädiget worden. Man hat drauff die gefallene Futtermawer alsobald wiederumb beräumet/ verlohren auffgesetzt/ und den Schutt darhinter hinaus werffen lassen. In gemein ist dafür gehalten worden/ daß diese mine noch zur zeit nicht were gesprungen/ wenn der Feind die im Graben arbeitende Leute nicht vermercket/ dahero/ weil er besorget/ die mine möchte ihm verderbet werden/ auch sonst erlittenen schaden gern revanciren wollen/ habe er solche geschwinde zünden lassen.

Indem nun in beräumung besagter mine grosser fleiß gebraucht

den/ und der Feind gemuthmasset/ solche schleunige 1643.
h eine menge Volcks geschehen müste / hat er / unter
rnern schaden zu thun/noch eine mine, oder wie man
, eine art von Stein Bedarte (deñ in so wenig Stun- Stein Bedarte.
chte mine zu verfertigen) nebens der vorgesprunge-
dem Thore zu setzen / und des Nachts umb eilff uhr
lassen/ welche denn zimlich starck und wol gespielet/
wiederumb in zehen oder zwölff Ellen lang / zusamt
reparirten stücke in Graben geworffen/ davon eine
he beschädiget worden/ sonst kein Mensch tod blieben.
en aber sind sehr viel und zimlich grosse stücken in die
er andern auch einer an Marckt in des Commen-
r gefallen. Diese Nacht/ und zwar noch für gezün- Granatwürffe.
nd auch eilff Granaten vom Feinde in die Stadt ge-
den/ welche viel Dachziegel in der Petersgassen zer-
nd etliche Häuser fast gar abgedecket.

o. Januarii hat man nach Mittage eilff Wägen von Schwedische Munition und Geschützwägen.
Pferden an jedwedern / ingleichen vier und zwan-
nter andern vor einem Wagen/ vom Hospitalwal-
che nach der Hospital Kirchen und etliche nach dem
hore sehen zugehen / und hat man die andern Wä-
m/ der mit viel Pferden bespannt gewesen/ vor Mu-
ten. Gegen Abend sind sieben grosse Granaten in Einwerffung vieler grossen und kleinen Granaten.
d gegen die Petersgassen / darneben auch viel klei-
ndgranaten/ doch aus Mörseln/ gespielet worden.
sind ihrer zweene vorm Thore niedergefallen/ die
nd mehrentheils ohne sonderbaren schaden / auch
l blind abgangen.

1. Januarii frühe morgens/ hat der Feind nicht fern Newe Schwedische Baterie und beschiessung des Wetterthurms.
da die Fewermörsel gestanden/ in eine gegen dem
s new gemachte Baterie zwo halbe Cartaunen / in-
gleichen

1643. gleichen einen kleinen Fewermörsel näher an das Peterthor in die approchen gepflantzet/ auch aus dem Mörsel alsbald etliche Granaten in die Petersgassen und den Zwinger geworffen/ her- nach zwischen zehen und eilff uhren aus beyden gemelten halben Cartaunen angefangen auff ernenten Thurm hefftig zu spielen/ das darauff gestandene Stück/ so ihm newlichen in Sturmlauf- sen grossen schaden gethan/ zu ruiniren, inmassen er denn in vierdhalber Stunden/ eingeschlossen sechs oder acht Schösse/ so auff die nächst daran stehenden zwo Posten beschehen/ neun und sechtzig Schösse anbrachte/ den Thurm und dessen Wehren zim- lich ruiniret, welches zwar folgende Nacht alles wieder ver- bawet worden/ doch weil man seine intention vermercket/ und vermeynet/ er möchte dem Thurme weiter zusetzen/ hat man das Stück davon genommen/ und auff den nechst angelegnen gestel- let/ dem Feinde auch hingegen mit schiessen dermassen geantwor- tet/ daß wie hernach von Gefangenen bericht einkommen/ diesen Tag ihrer viel unter ihnen blieben/ auch der fürnemste Constabel in selber Baterie erschossen/ und drauff mit fernern canoniren innen gehalten worden. Dabey denn denckwürdig/ daß damals unter andern eine halbe Cartaunenkugel/ durch den einen Thurm beym Peterthore/ das Wasserthürmlein genant/ hinunter in die Sechsstadt in ein Hauß gangen/ eine Wiegen/ darinnen ein Kind gelegen/ umbgestossen/ und ferner zwischen zwey kleinen Kindern durchgetrieben/ gleichwol durch Gottes gnädige Hülffe und Ab- wendung/ keines verletzet noch beschädiget worden. Es ist auch mitten unter diesen hefftigen schiessen ein Schreiben von Chur- fürstl. Durchl. zu Sachsen rc. unterm dato Dreßde den 12. Ja- nuarii an Commendanten und den Rath durch die Bergleute einkommen darinnen Ihre Churfürstl. Durchl. gemeldet/ daß Sie sieder jüngsten des Succurses halben von der Generalität noch ferner nachricht erlanget/ und also daran nicht zu zweifeln

Gegenwehre aus der Stadt.

Göttliche Beschützung dreyer Kinder.

Churfürstlich Schreiben und vertröstung wegen des Succurses.

und/

were / dahero solches dem Commendanten und Rath verstän- 1643.
digen wollen/damit sie die Soldaten/Bürgerschafft und Berg-
bursche darauff vertrösten und animiren könten/ den Sieg und
succes von dem Allerhöchsten erwartende.

Gegen Abends hat der Feind wiederumb zwölff grosse und unterschieden viel kleine Granaten in die Stadt/und auff die Petersgassen eingeworffen/ so aber mehrentheils auff ledige Plätze gerathen/zum theil auch gar nicht gespielet/sondern blind gefallen/ welche außgeleeret/ auffs newe repariret, und zur Gegenwehre gebraucht worden. Die Nacht durch/weil man gesehen/ daß der Feind abends die Wachten stärcker auffgeführet / und sonst bericht erlanget/als wenn er folgendes Tages etwas wider die Stadt fürzunehmen gemeynet/und den Völckern/auch allen Merode Brüdern deßwegen Ordre ertheilet hette / hat man die am neunzehenden hujus gesprungene zwo minen an der Futtermawer des Stadtgrabens/so viel möglichen/wiederumb auffgesetzet/den Graben daran mit Spanischen Reutern bestes verwahret / und die nächsten orte in der Stadt mit Abschnitten und verdeckten Gallerien stärcker verbawet / auch in allen sich zu tapfferer Gegenwehre höchsten fleisses bereitet und gefast gemacht.

Werffung vieler unterschiedener Granaten.

Anstellungen zur Gegenwehre.

Diese gantze Nacht ist es an grossem Winde und Regen sehr ungestüm gewesen/und hat sich frühe umb zwey uhr ein brausen in Wolcken/donnern und erschüttern/gleich einem Erdbeben/ ereignet/und gegen fünff uhren abermals ein sehr grosser ungewöhnlicher Donnerschlag hören lassen/mit so hefftigen Wetterleuchten / als wenn der gantze Himmel flammete / wie auch ein grosser Klumpen Fewer in die Loßnitz bey Jacob Fischers Mühle / ingleichen einer bey denen vom Feinde gepflantzten Fewermörseln vorm Petersthore herunter gefallen / dabey sind durch den starcken Wind dem Feinde viel Blenden verderbet / und etliche Häuser und Scheunen für der Stadt/ darinnen er logiret,

Ungestümer Wind mit ungewöhnlichen Donnerwetter.

Fewer fälle von Himmel.

1643. eingeworffen worden. So hat auch bey noch wehrenden Wetter Hans Schleiffers des Raths Kämmerers und Buchhalters Forwerck vorm Erbischen Thore / worinnen des Feindes Ordinantz Hauß gewesen / gebrand / welches vermuthlich von einem Donnerschlage sich entzündet.

Die Schweden ziehen ihre Völcker für der Stadt zusammen.

Den 21. Januarii nach Mittage umb drey uhr sind alle Schwedische Regimente Reuterey und Fußvolck / mit fliegenden Fahnen und folgender Pagage, in eil und grossen rennen zusammen kommen / und haben theils auff der einen / theils der andern Seiten der Stadt / ingesambt nach dem Hospitalwalde zu marchiret / welches biß in die Nacht gewehret / darauff sie gegen dem Brande / S. Michael / und in dem Hospitalwalde grosse Wachfewer gehalten / und ist hernach bericht einkommen / daß ihre Reuterwacht zum Frawenstein von Keyserischen chargiret worden / woher sie sich eines stärckern Einfalls besorget / und zusammen gezogen. Sonst haben sie diesen Tages gegen die Stadt nichts tentiret, ausser daß am Petersthore in Graben gearbeitet / und folgende Nacht / die vom Winde und Wetter eingeworffene Blenden wieder auffgerichtet worden.

Außfall und Niederbrennung der feindlichen Gallerien.

Den 23. Januarii sind etliche Bergleute vor dem Petersthore außgefallen / und haben dem Feinde seine in der Nacht über den Graben gemachte Gallerie, welche schon über die helffte verfertiget gewesen / verbrennet. Darauff er neun Schösse aus halben Canonen auff das Wasserthürmlein gethan / aber bald hernach solche Canonen von der Baterie ab / jedwedere durch etliche dreissig Mann hinauswerts / biß an Eisen Hammer schleppen lassen / da denn viertzig Pferde ankommen / und dieselben weiter geführet. Nach diesem hat man viel schiessen durch lösung des Gewehrs / bey und hinter dem Hospitalwalde gehöret / und gesehen / wie die Völcker / so gestrigen Abends zusammen gezogen / wieder von einander und in die Qvartiere gangen.

Die Schweden führen ihre Canonen von der einen Baterie ab.

Und

Umb Mittag ist ein Bergman/ der für etlichen Tagen von der Stadt in Böhmen geschickt worden / sich des anziehenden Succurses zu erkundigen/ wieder einkommen. Dieser ist nach beschehener verrichtung / und nach dem er bey dem Keyserlichen Feldmarschall Grafen Piccolomini selbst gewesen/ im Rückwege von Schweden auffgefangen worden/ hat sich auch mit denselben bey entstandenen alarm von Frawenstein aus/ der Stadt Freybergk genahet/ hernach als sie mit auffladung der Pagage bemühet gewesen/ da er denn dem General Major Wittenberg mit überladung eines Fasses Wein handreichung thun müssen/ hat er sein vortheil ersehen / sich durch wincken zu erkennen gegeben / und ist in Stadtgraben entwischet. Von hochgemelten Feldmarschall hat er zwey Schreiben/ eins an den Commendanten, das andere an den Bürgermeister der Stadt bracht/ welche gantz eines Lauts / und das an Bürgermeister folgenden Inhalts gewesen. 1643. Ein außgeschickter Freybergischer Bergman komt wieder in die Stadt.

Edler/ Vester/ Wolweiser/ sonders geliebter Herr Bürgermeister / Als ich gleich in dem march begriffen/ die Stadt Freybergk mit beystande Gottes zu entsetzen/ und heut zu dem ende mit der Cavallerie allhier angelanget bin / hat sich der heraus geschickte Bergman bey mir angemeldet/ und alle beschaffenheit außführlichen berichtet/ dessen ich mich zum höchsten erfrewet/ und den Herrn sambt der Stadt im Namen Ihr. Keyserl. May. und des Herrn Ertz Hertzogen Hoch Fürstl. Durchl. des gewissen Entsatzes hiermit versichere/ erwarte nur der Artillerie und Infanterie, so in wenig Tagen allhier auch arriviren, und die Armee in zwölfftausend Pferde/ und von sieben biß in achttausend Mann zu Fuß sich erstrecken wird/ damit solcher Entsatz mit gutem fundament und operation vollzogen werden möge. Ersuche den Herrn dieses so wol der gantzen Guarnison, als auch gemeiner Stadt zu communiciren, und einen Feldmarschalls Piccolomini Schreiben an den Bürgermeister der Stadt.

1643. andern vertrawten Mann heraus/ und mir entgegen zu schicken/ bey deme der Weg meiner Ankunfft/ wie auch andere hierzu dienliche Zeichen advertiret werden können. Versehe mich entgegen/ daß Sie unterdessen/ wie bißhero zu Ihren unsterblichen Ruhm geschehen/ dem Feinde noch mehrere gute resistenz zu weisen/ und zu keinem accord sich einlassen werden. Gott befohlen/ Datum in Saitz den 28. Januar. 1643.

Röm: Keys. May. geheimer Rath/
auch KriegsRath/ Kämmerer/
Hatzschier Hauptmann/ Feldmarschall und bestalter Obrister/
Des Herrn Bürgermeisters dienstwilligst
Octavius Piccolomini.

Schiessen des Feindes.

Dieses Schreiben ist gleich in Mittage einkommen/ und der Stadt sehr tröstlichen gewesen. Umb drey uhr drauff hat der Feind aus der einen Baterie mit zwey dreypfündigen Stücken auff die Posten der Stadt fünff oder sechsmal gespielet. Die folgende Nacht/ zwischen eilff und zwölff uhr/ hat sich abermals ein übernatürliches Windbrausen und ungewitter erhoben/ da es zu vielen malen gewetterleuchtet/ zweymal starck gedonnert/ und ausserhalb der Stadt eingeschlagen/ wie auch an unterschiedenen Orten vor der Stadt mit grossen schrecken der zuschauenden Fewer vom Himmel gefallen.

Unnatürliches Wind und Wetter.

Außfall.

Den 24. Januarii sind vor Mittage achtzehen Soldaten und zwölff Bergleute bey dem Donatsthore außgangen/ und haben in Feindes approchen neun Personen/ worunter ein Minirmeister gewesen seyn soll/ niedergemacht/ und zwölff Gefangene in die Stadt geliefert. Die Gefangenen haben berichtet/ daß vergangenen Tag/ wegen der Keyserlichen Einfall/ die gantze Pagage im Hospitalwalde gestanden/ und Ordre nach Leipzig zu marchiren gehabt/ weil aber gedachte Keyserliche nicht weiter

Gefangene und derselben Bericht.

gedrucket/weren sie wieder in die Qvartier gerücket; Sie haben 1643.
auch außgesaget und bekennet/ daß ihr vorgenommen miniren vor dem Meißnischen Thore nicht recht angehen wolte/denn sie entweder Stein oder Wasser antreffen. Item daß der Keyserl. Succurs gewiß verhanden were/dahero vergangene Nacht auch unter ihnen dreymal alarm worden. Sonst ist diesen Tag wieder ein ungestüm wehen und schneyen/ und der Feind dabey für der Stadt gantz stille gewesen.

Abends umb sieben uhr hat man zwo fewrige Kugeln am Himmel/ wie Wassermonden/ eine zur rechten/ die andere zur lincken seiten des Monden gesehen/ welche rothfewrige Stralen von sich gegeben/ aber nicht lange gestanden/ sondern geschwinde verblichen.

Wassermonden.

Den 25. Januarii ist wegen des sehr unsteten Schnee und Regenwetters abermals wenig fürgangen. Nach Mittage hat sich ein Schwedischer Trommelschläger mit einem Notario bey der Stadt angegeben/ welcher Schreiben unter des Feldmarschalls Paß von Leipzig gebracht/ und arrest wegen eines verstorbenen Kauffmans angeleget/ worüber die Gerichte einen Schein ertheilet. Dem Trommelschläger hat man mit Kurtzweil und Spott fürgerückt/ Sie müsten noch nicht Lust herein haben/weil sie dergleichen unnötige und Bürgerliche Handlungen nicht biß zu ihrer selbsten Hereinkunfft verschieben thäten. Nachts sind wiederumb Bergleute nach Dreßden zu Ihrer Churfürstl. Durchl. und in Böhmen zum Keyserlichen Feldmarschall Piccolomini abgefertiget worden.

Schnee und Regẽwetter.

Ein Schwedischer Trommelschläger legt bey den Freybergischen Gerichten einen arrest an.

Den 26. Januarii hat die ungestümigkeit des Wetters continuiret. Gegen zehen uhr vor Mittage ist ein Außfall vor dem Petersthore bey der gesprungenen minen von achtzehen Personen geschehen/ und sind drey Gefangene/ als ein Sergant und zween gemeine Knechte in die Stadt gebracht/ ein Leute-

Außfall und einholung etlicher Gefangenen.

1643. nant aber so kein Qvartier haben wollen/ nebenst noch etlichen in Lauffgraben niedergemacht worden. Der Sergant hat berichtet/ daß der Feind zwo minen vor dem Peterschore gehabt/ und daß die eine bey dem steinernen Gerinne/ so uff die gegenüber stehende Post angesehen/ vom Wasser (welches in der Stadt eingen bericht nach mit grosser mühe durch Pferde zugeführt und in Rinnenwercken darein geschlagen worden) ersäufft/ die andere am Rondel auch eingangen were. Ingleichen daß unter ihnen für der Stadt grosser gebruch sich befinde/ müsten biß halb an die Knie in Lauffgräben im Wasser und Koth gehen/ das Feuer darinnen in die höhe machen/ daß sie sich erhalten könten/ und würde keiner in drey Tagen/ so lange sie auff den Wachten seyn müsten/ recht treuge/ hat auch bekand/ daß sie allbereit über tausend Mann vor der Stadt verlohren.

Außsage der Gefangenen

Von obgedachten außgefallenen der Stadt ist damals ein Soldat/ weil er sich zu weit in die Lauffgräben gemacht/ und wegen grosser tieffe nicht wieder heraus gekont/ von zween Schwedischen Unter Officirern gefangen worden/ welcher der erste aus der Qvarnison der Stadt gewesen/ der ihnen in die Hände kommen.

Die Schweden bekomen einen Gefangenen aus der Stad.

Gegen Abends und folgende Nacht haben des Feindes Constabel aus den nah angepflantzten kleinen dreypfündigen Stücken biß in vier und zwantzig Schösse an den gegenüber stehenden Wetterthurm gethan/ vermeinende/ die von vorigen halben Canonen gemachte und wiederumb verbawete Löcher zu zerbrechen/ haben aber das wenigste außgerichtet/ sondern die Kugeln sind in dem verbaweten Schrot stecken blieben.

Beschiessung des Wetterthurms.

Den 27. Januarii sind aus vorgedachten Stücken noch in zwantzig Schösse auff gemelte Post geschehen/ aber wieder ohne sondern Schaden.

Den 28 Januarii hat der Feind durch die Loßnitz gegen dem Meißnischen Thore zu/ viel Fachinen und Schantzkörbe

Fachinen und Schantzkörbe.

1643.

angeführet / zugleich ein sechspfündigt Stück in das obere Geschoß des Hospitals bracht / und daraus etliche mal Fewer über die Breche in die Stadt gegeben / und ist unter andern eine Kugel / nicht weit von des Commendanten Losament einem jungen Bawersknechte durch die Achsel / und ferner hinunter einem armen Mägdlein durch den Rock gangen. Damals ist auch ein Schoß in Gabriel Horns Rathskämmerers Wohnstube geschehen / doch ohne beschädigung anwesender Personen. Gegen abends hat man ein groß schwartz Creutz am Himmel gesehen / so sich gegen des Feindes Lager gezogen / und von vielen in acht genommen worden. Es sind auch selbe zeit etliche bey dem Petersthore außgefallen / und haben in die Lauffgräben / allernächst beym Thore viel Reissig / Stroh und Pechkräntze geworffen und angezündet / wodurch bey dem Feinde alarm, und drauff vom Hospital und der einen Baterie stärcker in die Stadt Fewer gegeben worden. Sonst haben dieses Tages die Bergleute / so zu Dreßden gewesen / unter andern ein Privat Briefflein von Torant mit in die Stadt gebracht / darinnen gemeldet worden / daß die Schwedischen bey ihren ab- und zuziehen selbsten berichtet hetten / wie es fürgehende Tage in den grossen ungestümen Wettern in ihrem Lager zwo Nächte nach einander Blut und Fewer geregnet / also auch / daß es den Pferden die Meyen angestecket und verbrand habe / und daß sie fleissig nachgefraget hetten / ob dergleichen zur selbigen zeit auch in der Stadt Freybergk geschehen seyn möchte / welches man aber an keinem Orte drinnen befunden.

Aus dem Hospital wird in die Stadt geschossen.

Schwartz Creutz am Himmel.

Außfall.

Im Schwedischen Lager regnet es Blut und Fewer.

Den 29. Januarii vormittage hat der Feind in acht oder neun mal aus den kleinen Stücken in die Stadt flanqviret, und ein theil der angeführten Fachinen und Schantzkörbe für das Meißnische Thor setzen lassen / inmassen er auch vergangene Nacht eine Baterie daselbst gemacht / und nicht weit davon gegen

Schantzkörbe und Baterien fürm Meißnischen Thore.

1643.

gen dem Donatsthore zu/ noch eine zu fertigen angefangen. Ge-
gen abends hat man gesehen/ daß in zweyhundert Stückpferde
herzu gebracht/ und die Stücken/ so im Hospital/ dessen abge-
brandten Forwercke und Kirchen gestanden/ ab und gegen dem
Hauptqvartier zugeführet worden. In des haben die aus der
Stadt einen grossen Granaten/ so vom Feinde hineingewor-
fen/ aber nicht gespielet/ wiederumb hinaus in den Lauffgraben
unter die Wache/ in einer Rinnen lauffen lassen/ welcher ef-
fectuiret, und viel Breter und Balcken in die höhe geschmissen.
Worauff der Feind mit einem Granaten und zwölff Fewerbal-
len geantwortet; Der Granate ist in Peterszwinger gefallen/
und nicht abgangen/ hat hundert und zwantzig Pfund gewogen;
Die Fewerballen aber sind mehrentheils in die Häuser der Stadt
gerathen/ hat auch der eine auffn Peters Kirchhofe in eines
Berggeschwornen Hause Geströde erlanget/ und gezündet/ daß
der Giebel etwas gebrennet/ und sich ein groß frolocken für der
Stadt erhoben; Es ist aber das Fewer durch die verhandene
Wasserkünste/ und zu diesem ende bestellte viel Berg- und andere
Leute alsbalden wiederumb geleschet worden/ und kein ferner
schade geschehen/ ob schon die Schwedischen Constabel alsbald
nach vermercktem Fewer etliche Ballen und Granaten hernach
geworffen/ und in gedachtes Hauß damals drey Fewerballen
eingefallen. Mit diesem Fewerspielen hat der Feind biß in die
Mitternacht continuiret, hat auch Nachts umb ein uhr eine
mine zwischen dem Meißnischen und Donatsthore an die Zwin-
germawer/ die er in Steinfelß einbracht/ zünden lassen/ welche
zwar ein stück in zwantzig Ellen lang gefället/ und etwas von der
Zwingermawer mit ruiniret, doch ist solches geschwinde …
met/ und die Zwingermawer selbige Nacht wieder verbauet und
wol verwahret worden.

Die Schwedischen Stücken werden aus dem Hospital abgeführet.

Werffung der Granaten und Fewerballen.

Fewersbrunst.

Zündung einer mine beym Meißnischē Thore.

Den 30. Januarii frühe hat man viel Stückpferde …

Die Schwe-

Hauptqvartier sehen ankommen/ welche hernach umb zehen uhr vor die zuvor gedachten Stücken gespannet/ und solche/ derer funffzehen biß sechzehen gewesen/nebenst etlichen Munition wägen oberhalb dem Pragerischen Forwercke gegen der Loßnitz zu geführet/ daselbsten die Stück auch diesen Tag stehen blieben/ drey Munition wägen aber sind für das Meißnische Thor hinder ein alt Gemäwer nicht weit von der gemachten Baterie anbracht worden. Drumb weil man sich eines newen Angriffs und Pflantzung der Stücke für dem Meißnischen Thore vermuthet/ sind in der Stadt das Thor und Posten daselbst alle mit mehr Wehren versichert und besser befestiget/ auch hinter die Mawer nach dem Donatsthore zu viel Pallisaden und Abschnitte gesetzet/und mit tieffen Graben versehen worden/dem Feinde auff allen fall desto tapfferer zu begegnen. Inmittelst hat derselbe zehen oder eilff Schösse vom Hospital/ und der einen Baterie vorm Petersthore/auff die Posten und Häuser der Stadt thun lassen/ darvon eine Kugel hinunter biß durch das Tach der ThumKirchen gangen/ und oben in dem Seigerhäußlein liegen blieben. Folgende Nacht hat man viel fahrens und schreyens unter den Schweden gehöret/und gegen morgen gesehen/ daß die vorgehenden Tages nach der Loßnitz geschlepten Stücken/ allesame wiederumb zu rücke/und meist in die vorigen Baterien vors Petersthor geführet und gepflantzet gewesen/ weil sie wegen tieffen Weges nach dem Meißnischen nicht könen fortgebracht werden.

1643. den schleppen sich mit den Stücken hin und wieder.

Die Posten am Meißnischen Thore in der Stadt werden besser befestiget.

Den 31. Januarii hat der Feind frühe umb acht uhren aus drey halben und drey viertels Cartaunen auff den Wetterthurm nächst beym Petersthore/ welchen er vorhin am 21.26. und 27. hujus beschossen/ingleichen auff das Rondel des Thores gespielet/ und in wenig Stunden hundert und siebenzig Schösse gethan/ausser was an unterschiedenen Granaten und Fewerballen dabey eingeworffen worden. Unter wehrung dieses hat er von

Der Wetterthurm wird abermal starc beschossen/u. anstalt zum Sturm gemacht.

Kkkk allen

1643. allen orten Fußvolck mit fliehenden Fahnen / und abgesessene Reuterey / aus jeder Compagnie sechs Mann / bey der Hospital Kirchen zusammen geführet / wie denn nichts minder Sturmleitern / Breter und Holtz herbey schaffen / und alles zum Sturm und Anlauff bereiten lassen. Deßwegen man in der Stadt sich hingegen fertig gehalten / und mit tapfferer resolution ihm auffgewartet. Nachdem aber die Völcker biß in die andere Stunde bey der Hospital Kirchen gestanden / das schiessen mit angesehen / und wenig effect vermerckt / sind sie wieder umb einzelen ab- und zu rücke commandiret worden. Immittelst hat man befunden / daß der Feind ein Stück von drey Pfunden durch die Futtermawer des Stadtgrabens am Petersthore / gantz unter der Erden gepflantzet / den gegen über gesetzten Kasten an der Zwingermawer bey des Stadt-Leutenants Schmehls Post / daraus ihm zimlicher abbruch und schade geschehen / zu ruiniren, wie er sich auch bemühet gegen das Rondel / da die Auffzugbrücke gewesen / eine Blendung zu bringen / und sich hinder denselben zu verschantzen. Worauff aus der Stadt ein starcker Außfall fürgangen / und vermittels außgeworffenen Reißholtzes / Stroh und etlicher Pechkräntze / gemeldte Blendung in brand gesteckt / und die Feinde daraus und zu rücke getrieben / darüber aber von denen Außgefallenen ein Corporal und zweene Musquetirer übel beschädiget worden. Nachdem auch der Feind unter dem Rondel newe minirung fürgenommen / hat man in der Stadt entgegen miniret, und anfänglichen wegen grosser Kälte und des Eises / warm / hernach viel kalt Wasser dareingeschlagen / und darmit biß andern Tages continuiret. Damals hat man zugleich die nächsten Häuser an den brechen vollends eingerissen / und zu besserer gegenbawung raum gemacht / darvon der Feind alart worden / und des Nachts etliche mal aus halben Canonen in die Stadt geschossen.

Die Schweden pflantzen ein Stück in Stadgraben durch die Futtermawer.

Außfall und verbrennung der Blenden.

Gegenminirung unter dem Rondel.

Den

1643.

Den 1. Februarii sind von dem General Feldmarschall/ Grafen Piccolomini, an den Commendanten, Bürgermeister und Rath der Stadt abermal absonderliche Schreiben sub dato Brix den 6. Februar. stylo novo einkommen / darinnen er meldet/ daß die Regimenter zu Fuß/ neben der Cavallerie bereit in dem anzuge begriffen/ und so bald die Artillerie auch angelanget/ der Entsatz also gleich mit gutem fundament fortgesetzet werden solle/ unterdessen lasse er den Feind mit starcken und kleinen Parthien euserst travagliren und verunruhigen :c. Neben diesen Schreiben ist von Dreßden aus bericht mit einbracht worden / sub dato den 29. Januar. daß innerhalb vierzehen Tagen über siebenhundert zu Fuß/auch etliche zu Roß/von der Schwedischen Armee übergangen / theils zu Dreßden / theils zu Pirn sich angegeben/ und ferner in Böhmen remittiret worden/ darunter etliche geborne Schweden gewesen / die aus grossen mangel des Proviants mit übergetreten. Ihre Außsagen sind zu besserer nachrichtung dem Commendanten avisiret worden.

Schreiben vom Keyserlichen Feldmarschall Piccolomini.

Viel gemeine Schwedische Völcker gehen über.

Aus der Stadt haben diesen Tag etliche Außgefallene vor dem Donatsthore zweene Gefangene/ als eines Majors untern Obr. Daniel Pagen, und einen Gefreyten ertappet; Der Page hat eine Flasche Annabergisch Bier und einen Braten im Korbe gehabt/ seinem Major das Frühstücke zu bringen / welchen es für dißmal nicht zu theil wordē. Gegen abend hat sich der Feind/ der den gantzen Tag ruhig gewesen/ mercken lassen / und etliche Granaten und Fewerballen in die Stadt gespielet / die theils grossen schaden an Häusern gethan/theils blind gefallen.

Außfall und einbringung zweyer Gefangener.

Granat und Fewerwürffe.

Den 2. Februarii ist bey dem Petersthore ein Außfall geschehen / und viel Holtz / Stroh und Pechkräntze / auch unterschiedliche Handgranaten / die man in der Stadt aus Zien und Messing gegossen und zugerichtet / in die approchen nächst der Futtermawer eingeworffen worden/ dadurch zwar des Feindes

Außfall.

Handgranaten aus Zien/ und Messing.

1643.

Wercke inbrand gerathen / weil er aber durch gedachte Futtermawer viel Schießlöcher gemacht / und mit Mußqvetiren besetzt/gestalt auch zweene Soldaten aus der Stad bey diesem Anfall todt blieben/ ists nicht müglichen gewesen/ ihm mehr/ wie vormal/ dieser orten abbruch zu thun.

Die Schweden kommen mit approchen ans Rondel.

Worauff er seine unter favor der seinen ans Rondel kommen/und daran posto gefasset/ auch einen Officirer, der ein Casqvet auffm Kopffe gehabt/ auff einer angebrachten Leiter/ über die niedergeschossene Mawer zu recognosciren, hinein sehen lassen/ welcher doch/ so bald er die Mußqvetirer im Abschnitt darhinter vermercket/ wieder zurücke gangen. Indessen haben die Fewerwercker nicht geruhet/ sondern über fünff und dreissig Schösse in die Stadt gethan/ auch

Eine Stein-Bedarte schläget zu rücke.

eine Stein bedarte an die noch stehende Rondelmawer des Petersthores anbracht/wiewol vergebens / weil sie ohne effect zu rücke geschlagen / und ihnen selbst soll schaden zugefüget haben/ wie man auch damals gesehen / daß ihr Pulver im Lauffgraben fürm Meißnischen Thore durch einen Schoß angangen / und zimliche confusion unter ihnen verursachet.

Einwerffung etlicher Fewerballen und Granaten.

Den 3. Februarii bey anbrechenden Tage hat der Feind wiederumb fünff Fewerballen und etliche Granaten in die Stadt geworffen/ davon der eine Fewerballen vor dem Petersthore in den Graben niedergefallen/ die andern zwar theils weit in die Stadt/auff die Erbische und Burggasse kommen/doch bald gedämpffet worden.

Beschiessung des Petersthorthurms und Kastens am Zwinger.

Drauff hat er aus grossen und kleinen Stücken in zwantzig Schösse noch vor Mittage/ und ferner nach Mittage in sechs und achtzig Schösse aus halben Cartaunen auff den Petersthurm gethan/in meynung/ weil der/ so recognosciret, den Abschnitt von Pallisaden gesehen / es müste von denen herabfallenden erschrecklichen stücken/deren etliche Tisches lang und dick gewesen/ alles zu grunde gehen / und die dahinter logirende in die Erde geschmissen werden/er hat aber nicht sehen kön-

nen/

nen/daß dieselben unter einer solchen Gallerie bedeckt gestanden/ 1643.
die allen diesen ungläublichen Gewalt außtawren mögen. Ein wenigs zwar hat sich davon in die Erde gesetzet / man hat aber gleichwol ungehindert passiren, und allezeit zwölff Mußqvetirer im Anschlage darinnen haben können. Unterdessen ist vom Feinde zugleich mit vorgedachten dreypfündichten Stücke aus der Futtermawer auff Leutenant Schmohlens Kasten am Zwinger geschossen/und solcher dermassen ruiniret worden/daß man ihn verstärcken müssen. Hierauff gegen zwey uhr haben sich viel Fußgänger mit Holtze ausm Hospitalwalde gegen der Stadt/ und in die Lauffgräben genähert und zusammen begeben / daher man sich eines Sturms befahret/und dargegen in der Stadt alles wol versehen/es ist aber vor diesesmal vom Feinde nichts ferner tentiret, sondern die Völcker wieder ab-und zu rücke geführet worden. Umb vier uhr ist fürm Donatsthore aus der Stadt ein Außfall geschehen / und hat man unter andern des General Majors Wittenbergs Bockpfeiffer erwischet / und gefangen in die Stadt bracht. Drauff abends der Feind zweene Granaten und einen Klump zusammen gebundene mit Schwefel vermischte Lunten in die Stadt geworffen/ davon der eine Granat sambt den Lunten auff die Petersgassen/der andere vor dem Thore ohne schaden niedergefallen.

Anstalt zum Sturme.

Außfall.

Den 4 Februarii früh zwischen acht und neun uhren hat der Feind aus halben und viertels Cartaunen von dreyen Baterien auff das Rondel und Thurm des Petersthores wieder angefangen hefftig zu spielen/do denn über dreyhundert und achtzig Schösse geschehen; und durch solch starck schiessen ein stücke vom Rondel/ und die helffte des Thurms von oben biß unten gefället worden. Nach zwölff uhr hat er zugleich Fewer in die Stadt geworffen / und sind inner zwey Stunden etliche viertzig biß in funfftzig Fewerballen und Granaten / darunter sehr grosse/ dergleichen

Der Petersthorthurm und Rondel wird abermal starck beschossen.

Einwerffung vieler Granaten und Fewerballen.

1643. gleichen die vorigen nicht gewesen/ in die Stadt/und etliche biß an und bey die Thum Kirchen eingefallen/ hat auch einer und der andere etwas gezündet/ sind aber durch gute anordnung und fleissige auffsicht geschwinde geleschet und gedämpffet worden. Indes hat sich der Feind in den Lauffgraben bey dem Petersthore gestärcket/ und das nunmehro geöffnete Rondel zu erobern vermeinet/ auch darauff eine mine, so an dem Thore unter die noch stehendblibenen Kästen gesetzet/ zünden lassen/ welche aber zu rücke gespielt/ und nach der hernach Gefangenen Aussage/ so selbst darbey gewesen/ etliche der ihrigen tod geschlagen. Worauff der Feind durch die durcharbeitete Futtermawer des Stadtgrabens hinter Blenden gangen/ und mit Fewerhacken und aller mögligkeit gemeldete Kästen zu ruiniren sich beflissen/ inmassen er auch das Rondel erstiegen/ und sein vorhaben werckstellig zu machen/ unterschiedene mal mit grossen ernst angesetzet und gestürmet. Ist aber aus der Gallerie, so im Hintertheil des Rondels gestanden/ und wol verwahrt gewesen/ mannlichen und mit verlust vieler Völcker/ auch etlicher hoher Officirer zu rücke getrieben worden. Ein Gefangener hat glaubwürdig berichtet/ daß der Capitän/ welcher das Rondel bestiegen/ und zuvor des Feldmarschalls Auffwärter gewesen/ seine erste Prob allda gethan/ und eilff Schösse bekommen/ derer zehen weren auff das unter dem Beltz gehabte Wapen/ der eilffte aber vorn am Maule ein- und hinten am Halse außgangen/ und hette ihn übers Rondel hinab geworffen. In der Stadt sind dieses Tages ihrer viere beschädiget/ und zwo Personen tod blieben/ darunter Sigmund Hilliger von Dreßden/ welcher oben auff seines Schwähers Zacharias Hilligers Hause in der Petersgassen erschossen und wegen seiner guten qvaliteten und Geschickligkeit der Artillerie sehr beklaget worden. Abends hat der Feind viel Fachinen herzu getragen/ und in das Rondel werffen lassen/ woraus man ver-

Eine mine schlägt zu rücke.

Die Schweden stürmen das Rondel am Petersthore.

Ein Capitän wird erschossen.

Sigmund Hillger kömt umb.

muthet/daß er alles voll füllen/ und die darinnen logirende verdecken wolle. Man hat aber hingegen die Nacht mit verbawung und reparirung des beschehenen schadens im Rondel fleissig gearbeitet/ auch den Graben/ so hinder dem Thore in der Stadt geführet gewesen/ umb ein grosses erweitert/ einen newen Abschnitt hinter den vorigen verfertiget/ und sonst alles zu fernerer Gegenwehre wolbedächtig angestellet/ ob schon der Feind mit schiessen solches zu hindern die gantze Nacht durch wenig gefeyert. 1643. In der Stad wird alles zu fernerer Gegenwehre fleissig angestellet.

Den 5. Februarii als zimlich hell und frisch Wetter gewesen/ hat der Feind mit seinen approchiren gegen dem Rondel fort gefahren/ die Futtermawer nach den Teichen zu gantz durchlöchert/ und Mußqvetirer hinein geleget/ auch vermittels einer traversen im Graben von Fachinen und Bretern/ sich dermassen verbawet/ daß man ihm ferner nicht beykommen/ und durch Außfall an diesem orte schaden thun können. Diesen Tag sind sonst aus Stücken auffs Rondel und die Petersgasse über funffzehen Schösse von ihm nicht geschehen. Die Schweden setzen sich feste am Rondel in Stadtgraben.

Den 6. Februarii hat man gesehen/ daß vergangene Nacht viel Flöß und Reißholtz angeführet/ und über die im Rondel gesetzte Bedartier Kasten geworffen worden. Ob nun wol die Bergleute in vier Schock davon in die Stadt gezogen/ hat doch der Feind frühe umb sechs uhr das übrige/ so eine zimliche anzahl gewesen/ angestecket/ dadurch ein groß Fewer angangen/ und etliche Kästen verbrunnen/ wie sich auch durch die grosse Hitze das Pollwerck oben auffm Thorthurme entzündet/ und mehrentheils herunter auff die Gallerie im hindern theil des Rondels gefallen/ welche man gleichwol durch fleissiges abwehren und Wassersprützen noch erhalten/ daß sie unverletzet blieben. Inmitselst sind unterschiedene Schösse mit Stücken auff das Rondel geschehen/ und zugleich viel Handgranaten/ das leschen zu verwehren/ hinein geworffen worden/ die doch meist ohne schaden abgangen. Anzündung der Kästen am Rondel. Schiessen und Granatwerffung.

Gegen

1643.

General Torstensohn läst die Stadt aufffordern.

Gegen Mittage ist ein Trommelschläger/ und der General Adjutant Rebenstock von der Infanterie, an die Stadt kommen/ und dieselbe aufffzugeben begehret/ mit diesem güttlichen anerbieten/ daß sein Feldmarschall dem Commendanten und der Stadt einen guten accord, und nach ihren eigenen begehren geben/ auch leidliche Qvarnison einlegen wolte/ dabey er solgenden politischen discurs unter andern geführt/ er wisse nicht/ wie es der Commendant bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen verantworten werde/ daß er sich so opiniastrire, und das gantze Land in euserste ruin setze/ denn dadurch würden sie auffgehalten/ daß sie liegen bleiben und alles verzehren müsten/ da hingegen/ wo er sich accommodirte, die Armee sich so bald moviren, und ihre Qvartier in Böhmen beziehen würde.

Antwort auf die Aufffoderung.

Er ist aber glimpflichen wieder abgewiesen/ und daß noch keine ursach und noth/ viel weniger eine Churf. gnädigste Ordre die Stadt zu übergeben verhanden/ auch daß der Knecht/ so seines Herrn Befehl thue/ unsträfflich sey/ beantwortet worden.

Gegen Abends umb 3. uhr hat nebenst vorigen Trommelschläger der General Adjutant, die Stadt auffzufordern/ sich wiederumb angegeben/ und zugleich folgendes Schreiben an Commendanten bracht/ mit begehren/ der gantzen Stadt solches zu notificiren.

General Torstensohns Schreiben an Commendant Schweinitzē.

Wol Edler/ Vest- und Mannhaffter Herr Obrister Leutenant und Commendeur.

OHne weitleufftig anführen ist demselben guter massen wissend/ was gestalt nunmehro zu zweyen unterschiedlichen malen/ nachdeme man ihme mit gehörigen Kriegs-Ceremonien so nahe gekommen/ daß er mit raison die Stadt länger nicht zu halten vermag/ und damit nicht unschuldiges Blut vergossen werden möge/ einen reputirlichen und solchen accord anbieten lassen/ daß er davon Ehre haben/ und die Stadt seine-

der

der Bürgerschafft daneben conservirer bleiben könten. Nach 1643. deme ich aber von meinem zu ihme abgefertigten berichtet werde/ daß er noch einen als den andern weg/ da er sich doch keines Entsatzes zu getrösten/ uff seiner opiniastrete beharren/ und ohn einige consideration, die Stadt und gantze Bürgerschafft in die extremiteten, wordurch deroselben euserste ruin unumbgänglich erfolgen muß/ zu setzen gemeinet. Als habe ich ihme solches hiermit zum dritten und letzten mal schrifftlichen zu gemüthe führen/ und ferners zu bedencken vor Augen stellen wollen/ ob er in ansehung/ weil es nunmehro auff das höchste mit der Stadt gekommen/ und nebenst Göttlicher Hülffe/ mir dieselbe nicht entstehen kan/ einen ehrlichen accord zu acceptiren gemeinet sey oder nicht? Da er denn und die Seinigen nicht anders als Cavalliers und Soldaten/ auch die Bürger gleicher gestalt also gehalten werden sollen/ daß sie es gleich andern bißhero eroberten Städten/ zu rühmen ursache haben mögen. Würde aber der Herr Obriste Leutenant noch ferners uff seiner vorgesetzten irraisonabeln intention beharren/ die Bürgerschafft auch zu weiterer Gegenwehre bestärcken/ und etwan vermeinen/ auff allen tragenden fall/ auff das Schloß/ die Thürme oder sonsten wohin sich zu reteriren, und also dann einen accord zu erlangen/ hat der Herr Obriste Leutenant sich dieses gäntzlich zu versehen/ daß nicht allein die Stadt und Bürgerschafft mit Fewer und Schwerd zu grund gerichtet/ sondern auch Weib und Kind nicht verschonet/ und also verfahren werden/ daß andere obstinate Oerter ein Exempel daran haben sollen/ auch der Herr Obriste Leutenant selbsten/ weil er einig und allein ursache an dem unschuldigen Blut/ so vergossen werden möchte/ und keine gütliche offerten annehmen will/ nicht als ein Cavallier wird tractiret werden/ und hoffe ich also auff erfolgende extremiteten, vor Gott und aller Welt entschuldiget zu seyn; Erwarte hierauff seine schrifftliche

1643. liche categorische resolution. Datum vor Freybergk den 6. Februarii Anno 1643.

Linnard Torstenson.

A Monsieur
Monsieur le Lieutenant Colonel
Schvveinitz Commendeur
à Freibergk.

Auff dieses Schreiben ist kurtz hernach vom Commendanten folgende Antwort ergangen:

Hoch Wolgeborner Herr / Hochgeehrter
Herr Feldmarschall /

Commendant Schweinitzes Antwort Schreiben.

EWer Excell. an mich abgelassenes / ist mir wol werden; Daß dieselbe mir die Gnad gethan / zu quittirung meines von dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen rc. meinem gnädigsten Herrn / mir anvertrawten Posto einen reputirlichen accord anerbieten lassen / habe ich mich zu bedancken. Daß nun E. Excell. in denen Gedancken stehen / als wenn es so weit kommen / daß die Stadt der extremitet nicht vorzubehalten / und dann ferner weit die bedrohung / Weib und Kind nicht zu verschonen / sondern alles mit Fewer und Schwerd zu ruiniren gemeinet / kan denoselben ich aus billigen respect unbeantwortet nicht lassen / daß hiesige Stadt Freybergk von höchstgedachter Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. mir dergestalt anbefohlen / solche wider alle Gewalt zu manuteniren, und so lieb mir mein Ehr und Halß sey / ohne Dero vorwissen mich keines andern bewegen zu lassen. Was nun E. Excell. von ihren unterhabenden wollen observiret haben / werden sie mir in diesem Falle mehr zum Ruhm als Spott zu statten kommen lassen. Die Stadt an sich selbst ist in denen Gedancken / daß sie wider das Kindes

Eintre

Schweden/oder E. Excell. das geringste nicht gesündiget/dannenhero weil sie nicht mehr thun/ als der Pflicht ihrer von Gott fürgesetzte Obrigkeit nachleben/trösten sie sich/daß E. Excell. ein Christ und eine Seel haben/die vor Gottes Richterstuel der böß angedroheten execution und des unschuldigen Bluts würden Rechenschafft geben müssen/wo wider zu Gott festes hoffen/und Ihrer Churfürstl. Durchl. starck vertrösteten Succurses, es zu einer force kommen solte: Meine wenige Person betreffende/ daß E. Excell. dieselbe nicht als einen Cavallier tractiren wollen/ ob wol es mir schmertzlich fället/ in deme ich mich ungerühmet/ von Jugend auff Ehr und Redligkeit beflissen/ daß meine gute und Soldaten übliche intention mit Schimpff solte belohnet werden/ will ich doch festes vertrawens leben/ E. Excell. werden dero weitberühmte discretion an mir nicht lassen sincken/ sondern viel mehr/ das was zu loben/ deme/ was zu schänden/ vorzuziehen wissen/ und habe also ohne expressen Ihrer Churfürstl. Durchl. gnädigsten Befehl/ ich das wenigste hier zu vergeben/ muß es dahin lassen/ was Gottes Allmacht schicken/ und E. Excell. zu fernerweit ihrer verantwortung fürnehmen wollen; E. Excell. ausser Herren Dienste &c. Freybergk den 6. Februarii 1643. 1643.

Den 7. Februarii hat man bey angehenden Tage befunden/daß eine newe Baterie dißseit der Viehgasse gegen dem Petersthore zu gefertiget/ auch allbereit Stücken in solche gebracht worden; Man hat ingleichen diesen Tag in viertzig Fuder Flößholtz von der Stadt Flösse an/ gegen dem Hospital und Lauffgräben sehen führen/ welches der Feind/ nachdem er anfänglichen und den Tag über unterschiedlich viel Granaten in die Petersgasse und gegen die brechen gespielet/ abends in das Rondel geworffen/ vermeinende die noch übrigen Kästen vollends nebenst der Gallerie zu verbrennen und einzuäschern. Weiln aber

Newe Baterie bey der Viehgasse.

Die Schweden werffen viel Flößholtz ins Rondel.

1643. aber gleich damals die Bergleute unter der Erden des Rondels und gedachter Gallerie, der befahrten minirung entgegen gangen / haben sie durch einen engen Durchschlag von dem eingeworffenen Flößholtze an achtzehen Schock hinweg gezogen/ daß ob schon nachmals der Feind Reißholtz und Stroh hernach geworffen/ und solches angezündet/ man doch durch fleissiges Wassersprützen aus der Gallerie alles bald leschen können. Uber diesem Holtzeinwerffen sind viel von des Feindes Völck erlegt und beschädiget worden / wie man denn die gantze Nacht gegen einander starck geschossen/ und mit Handgranaten agiret. Das eingezogene Flößholtz haben die Bergleute in der Stadt verkaufft/ und für jedes Schock einen Thaler bekommen.

Die Bergleute ziehen das eingeworffene Flößholtz in die Stadt/ und verkauffen es.

Schiessen und Granatwerffung.

Den 8. Februarii vor Mittage sind etliche wenige Schösse aus Stücken in die Stadt gangen/ aber zimlich viel Granaten in das Rondel gespielet worden/ und hat man den Feind auffs neue sehen nach Flößholtz fahren. Nach Mittage hat sich abermals ein Schwedischer Trommelschläger für dem Erbischen Thore angegeben/ und den für vierzehen Tagen angelegten arrest wegen eines verstorbenen Kauffmans ernewert. Abends ist ein Außfall geschehen bey dem Donatsthore/ und ist ein Gefangener eingebracht worden. Sonst hat man diesen Tag/ und folgende Nacht/ gleich wie zuvor stets geschehen / mit verbawung und verwahrung der in gefahr liegenden Posten in der Stadt/ sehr emsig verfahren / zu welchem ende auch newe Schießzangen unten in den Wetterthurm/ weil die obern alle durch des Feindes Canonen verderbet gewesen/ mit grosser mühe durchbrochen und versuchet worden/ ob man das Peters Rondel dadurch bestreichen und des Feindes gewaltigen Einbruch besser begegnen könte. Nachdem auch in dem contraminiren sich befunden/ daß der Feind unter die Gallerie kommen/ hat man sich benebens fleissig bemühet / solches zu verhindern / und die gantze Nacht Wasser darein führen lassen.

Ein Schwedischer Trommelschläger proseqvirt den vorigen arrest.

Außfall.

Anstellungen zur Gegenwehre bey der Stadt.

Den

Den 9. Februarii hat der Feind früh/ und noch bey finster Nacht wiederumb Flößholtz/ zusambt etlichen Bierfassen in das Rondel vor die Gallerie geworffen. Drauff als die Bergleute von Holtze über sechs Schock in ihre Löcher gezogen/ und die Fasse auch hinweg schaffen wollen/ hat er nach sieben uhren/ als gleich viel Volck in der Peters Kirchen gewesen/und die Predigt gehöret/unversehens zwo minen unter viel gedachten Rondel springen lassen/ deren eine das Rondel gantz geöffnet/ die andere auch gewaltig gespielet / also daß sie nicht allein die Kästen übern hauffen geworffen/ sondern auch die Gallerie im Rondel gantz verdecket/ dadurch fünff Personen von den Belägerten (nicht viertzig/ wie Tom.4. Theatri Europæi fol.957. fälschlich im trucke spargirt worden) als/ zweene Trajoner/ zweene Bergmänner und des Obersten Wachmeisters Page verfallen/ die andern sind durch Gottes sonderbare Schickung uff den Seiten entkommen/ zween noch lebendig aus der Erden errettet worden. Wann dann der Feind gleich in bereitschafft gestanden/ und ihm die Mine zum vortheil so wol operiret, als hat er geschwinde anlauffen lassen/ und des Rondels sich bemächtiget/ hat auch in eil den von aussen niedergeschossenen und offnen Thorthurm erstiegen/ und Mußqvetirer oben auff geleget/ welche drauff mit Gewalt Fewer in die Petersgasse gegeben/ auch mit Handgranaten und Steinen in die nächsten Posten/ und Abschnitte am Thore und in Zwingern vielfältig geworffen. Weil aber die Gallerien und andere Wehren der Stadt mit starcken Pfosten und Holtz bedecket/ und darüber mit Erde dicke verschütt gewesen/ hat solch werffen keinen schaden thun können/ ausser daß auff der Petersgassen ein Constabel durch den Arm geschossen/ und ein Bergman und Bawer/ neben einem kleinen Kinde/ tödlichen verwundet worden. Inmittelst hat der Feind oben auff dem Thurme eine Brustwehre mit Holtze und Fassen zu machen sich bemühet.

1643.

Die Schweden werffen ferner viel Flößholtz ins Rondel.

Zündung zweyer minen und derselben effect.

Jrrthum der Avisen und Historienschreiber.

Die Schweden nehmen das Rondel und Petersthor ein/ und schiesse starck in die Stadt.

1643.

Baterie in der Peters-gasse/ und abtreibung der Schweden von obern Thorthurme.

Dargegen die in der Stadt/ bey dem obern Röhrkasten der Petersgassen eine Baterie gebawet / ein Stück von sechs Pfunden darein gebracht/ und auff gedachte Brustwehre geschossen/ auch gleich ersten Schosses ein groß theil davon gefället/ und zween Mußqvetirer / zusambt dem Gewehr herunter geschlagen/ daß sich darauff der Feind reteriren, und in das Gewölbe darunter begeben müssen. Diese Baterie ist folgende Nacht erweitert/ auch ein Stücke von zwölff Pfunden darauff gestellet / und dadurch dem Feinde also begegnet worden / daß er sich hernach auff besagtem Thurme nicht viel blicken lassen dürffen; Damals sind

Die Häuser in der Petersgassen werden durchbrochen/ und starck besetzet.

zugleich alle Häuser der Petersgassen durchbrochen / und mit Mußqvetirern starck besetzet worden. Weil auch der Feind im Stadtgraben umb die Ecken und Winckel des Rondels mit Blenden gangen / und sich ferner an die Zwingermawer gegen des Stadt Leutenants Schmohls Post annahen wollen / daß man sich allda einer Mineo befahret/ ist durch gegenminiren solche zu verhindern alsobald anstellung geschehen. Sonst hat man

Gegenminirung.

Die Schweden ziehen ihre Völcker zusammen.

benebens diesen gantzen Tag unterschiedene Trouppen Reuterey und etwas Fußvolck mit fliehenden Fahnen/ neben vielen Bagage wägen bey der Stadt fürüber gegen den Hospitalwald marchiren, auch des Nachts mehr und grössere Wachfewer/ als andere zeit/ umb die Stadt herumb gesehen/ und daher praesumiret, als wenn sich der Feind eines Einfalls von Keyserlichen oder Chur Sächsischen Völckern befahrete.

Schreiben des Keyserlichen Feldmarschalls wegen der Losungszeichen des annahenden Succurses.

Den 10. Februarii morgens vor Tage sind Boten von Dreßden kommen/ und haben Schreiben aus dem Keyserlichen Hauptqvartier von General Feldmarschall Piccolomini an den Commendanten, Bürgermeister und Rath der Stadt sub dato Brix den 5(15) Februarii anbracht/ darinnen er die Stadt versichert/ daß innerhalb sechs oder zum längsten acht Tagen die Keyserliche Armee auff dem Gebürge seyn/ und gegen Freyberg

und

umb solches mit dem Beystand Gottes von dem Feinde zu libe- 1643.
riren, avanciren werde/ meldet zugleich/ daß er bey solchem Anzuge durch eine Parthie in dem Dorffe Liechtenberg an der Mulda/ Abends oder Mitternachts ein Hauß oder zwey mit Fewer anstecken lassen/ und auff der höhe der Berge/ wo der Feind seiner gewahr würde/ morgens und abends mit sechs Stücken/ wo er aber näher käme/ mit drey Stücken die Losung schiessen lassen wolte. Unter andern Schreibẽ ist auch ein absonderlich Brieflein an den Bürgermeister der Stadt darbey gewesen/ dieses lauts:

Schreiben des Keyserlichen Feldmarschalls an Bürgermeister der Stadt.

Edler/ Vester/ insonders geliebter Herr etc. Gegenwertige Bergleute habe ich zu deme allhier auffgehalten/ daß sie die Armee selbst marchiren, und hiervon gewissen Bericht nach Freybergk bringen können. Und weil ich mit einer solchen Armee (dessen der Feind nicht vermeint noch gläuben wird) in wenig Tagen bey Freybergk arriviren, und selbiges mit dem Beystande Gottes zu entsetzen verhoffe/ Als ersuche ich den Herrn abermals/ die kurtze zeit ein übriges zu thun/ und neben seinen so praven ehrliebenden Mitbürgern/ solchen Posto biß zu meiner Ankunfft zu manuteniren, und darzu alle zu behertzigen/ was Sie die zeithero so rühmlichen erhalten/ umb so wenig Tagen nicht zu verlieren/ sondern den völligen Ruhm zu erlangen/ ihr gewöhnliches zu thun und anzuwenden. Gott befohlen.

Außfall und Bericht der eingeholten Gefangenen.

Ebenmässig hat bey obgedachten Dreßnischen Boten auch Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen etc. an den Commendanten und Rath geschrieben/ und ihnen etliche Außsagen der übertretenden Schwedischen Soldaten avisiret. Aus der Stadt ist drauff früh ein Außfall fürgangen/ und zweene Gefangene/ als ein Furirer und ein Furierschütze eingebracht worden/ welche berichtet/ daß vorigen Tages unter ihnen alarm gewesen/ wegen des annahenden Keyserlichen Succurses, und sich dahero die Schwedische Armee zusammen gezogen/ wie man auch dieses

Tages

1643. Tages geschen die Völcker alle wieder in die Qvartier gehen. Umb Mittage hat der Feind unter des Defension Leutenant Schmohls Post fortgefahren / und eine mine anbringen wollen / gegen welche die in der Stadt contraminirende Bergleute durchschlägig worden. Drümb als die Schwedischen minirer Nachts umb zwölff uhr dieselbe gezündet / ist sie zur Gegenmine außgebrochen / und hat der Mawer und nächst daranliegenden Gallerie keinen schaden gethan / doch ist darbey ein Soldat und Bergman übel verbrennet worden. Man hat drauff viel Hand-granaten hinaus geworffen / den Feind zu rücke getrieben / und seine Wercke und Blendē durch angezündete Pechkräntze / Stroh und andere materialien ruiniret, auch selben Orts die Defensioner Post mit etlichen geworbenen Soldaten verstärcket.

Den Schweden wird eine mine verderbet.

Den 11. Februarii frühe ist ein Bawer / so vier Wochen unter dem Feinde gewesen / mit wincken gegen dem Creutzthore zu gelauffen kommen / und in die Stadt gelassen worden. Dieser berichtet / daß grosser mangel / darnebenst auch grosse Furcht unter dem Feinde wegen des anmarchirenden Keyserl. Succurses were / welches ein Gefangener / den man diesen Tages sambt einem Weibe fürm Donatsthore bekommen / und in die Stadt gebracht / confirmiret, und dabey gemeldet / daß sechzehen Regimenter Keyserl. schon weren heraussen auffm Gebürge gewesen / aber wieder zu rücke biß an Wald gangen. Unterdessen haben die Bergleute im gegen miniren fleissig verfahren / und abermals des Feindes minen eine / nicht ferne von der vorigen / zwischen der Post des Petersthores / und dem nächsten Thurm nach dem Creutzthore zu / angetroffen. So hat man auch in Stadtgraben unter des Stadt Leutenant Schmohls Post / an den querüber gemachten Thamm / etliche Soldaten und Förster mit Musqveten und gezogenen Röhren geleget / des Feindes minirern und Arbeitern / so an der Zwingermawer ab- und zugangen / zu

Ein Bawer entwischt den Schweden / und kömt in die Stadt.

Gegenminirung.

Thamm in Stadtgrabē.

welchen /

hren/ weil man sonst aus keiner Post selben Ort sehen oder be- 1643.
ichen können. Inmittelst hat der Feind auff jetztgemeldten Beschiessung
hsten Thurm beym Peterstore aus halben Cartaunen sech- des Fewer-
Schösse gethan/ solchen zimlichen durchlöchert und zuschöl- thurms.
/ vermeinende/ wenn seine mine wol spielen würde/ er sich
Peterstore aus/des Zwingers und gedachten Thurms be-
chtigen wolte. Man hat aber dahinter alles starck verbawet/ Starcke ver-
Abschnitte und Wehren an abgetragenen Hinterhöfen der bawung und
user bedecket/ und eine Gallerie nächst an Thurm angeleget/ anstalt zur
der Commendant sambt den beygelegenen Posten Haupt- Defension
n Caspar Löwen/ welcher bey der Stadt angesessen/ und sich der Stadt.
zeit drinnen auffgehalten/ anvertrawet/ der sich auch dem
terlande zum besten willig brauchen lassen/ und mannliche
genwehre gethan.

Den 12. Februarii früh morgens hat der Feind aus einem Feindliche
pfündigen Stück/ so er in die Zwingermawer unterm Pe- beschiessung
hore/ gegen des Stadt Leutenant Schmohls Gallerie zu/ der Schmoh-
Nachts gepflantzet/ unversehens Fewer gegeben/ und den lischen und
ensionführer Andreas Teuchern tödlich verwundet/ einen Löwischen
daten den Kopff abgeschossen/und sonst noch einen Bürger Gallerien.
Bergman hart beschädiget. Aus diesem Stück hat er her-
noch vielmals auff gedachte Gallerie geschossen. Er hat
umb Mittage ein ander Stück auff den eingenommenen
rm des Peterstores gebracht/ und von oben herab auff
ptman Löwens Gallerie starck gespielet/ dabey fünff grosse
naten in die Petersgasse geworffen/unter welchen ihrer vie-
l schaden an Häusern gethan/die fünffte/so über einen Cent-
ewogen/ist blind abgangen. Hingegen aber hat man in der Gegenweh-
dt nicht gefeyret/ sondern theils mit schiessen und Granaten re aus der
en tapffer geantwortet/ theils in gegenbawung und mini- Stadt.
starck gearbeitet/ die feindlichen impressen zu verwehren/

Mmmm und

1643.

Capitän Leutenant Arnim wird durch ein Bein geschossen.

und den gesetzten minen Lufft zu machen. Abends ist der Capitän Leutenant Claus von Arnim / als er an seiner Post am Petersthore nötige anordnung gethan / wie er denn die gantze Belägerung über sich sehr wol verhalten / durch ein Bein geschossen worden / daß er sich einlegen müssen. Nachts hat der Feind des Stadt Leutenant Schmohls Gallerie im Zwinger zu occupiren sich vielfältig bemühet / ist aber jedesmal nicht ohne sonderbaren seinen schaden wieder ab und zu rücke getrieben worden.

Newe Baterie der Schweden.

Bedartierkasten am Petersthore.

Verderbung einer mine.

Den 13 Februarii hat er eine newe Baterie allernächst am Stadtgraben jetztgedachten Leutenants Gallerie gegen über / von Bierfässern und Schantzkörben verfertiget / hat auch an der innersten Peterspforte den Kasten / welcher inwendig in der Stadt fürgesetzet / und noch im Thore die einige Wehre zwischen ihm und der Stadt gewesen / zu reumen und ruiniren sich unterstanden; Derowegen man mit Handgranaten und Musqueten abgewehret / auch eine geraume zeit Kurtzweil mit Piqueen gehabt / biß er wieder davon abgelassen. Sonst haben die Bergleute diesen Tag abermals eine mine des Feindes angetroffen / und Wasser hinein geschlagen. Es sind auch in der Stadt die Gallerien an besagten gefährlichen Posten / ingleichen die Baterie oben an dem Röhrkasten der Petersgassen / und andere nothwendige Wehren / stärcker und fester zu verbawen Tag und Nacht beschleiniget worden / ungeachtet die arbeitenden wegen der Granat- und vielen Steinwerffens wenig ruhe gehabt.

Beschiessung des Fewerthurms.

Den 14 Februarii hat der Feind anfangs mit zwo halben Canonen aus der auff den Graben newgefertigten Baterie und von einer andern mit sechs Stücken auff den nächsten Thurm des Petersthores / gegen das Creutzthor zu / welchen er in drey Tagen schon zimlichen durchlöchert / in die sechs und neuntzig Schösse gethan / und denselben seitwarts umb ein grosses [illegible]net. Dabey hat er die Infanterie Brigaden weise / oben am [illegible]

spitals

spitalwalde/ an und zusammen geführet/ und darvon viel Fuß- 1643.
volck / auch abgesessene Reuterey gegen den Hospital und in die
Lauffgräben auscommandiret / drauff umb zehen uhr vor Mit-
tage eine mine spielen lassen/ dadurch ein groß stück von der Zündung
Zwingermawer an Leutenant Schmohls Post eingangen. Fol- einer mine.
gends hat er zwantzig ungehewre Granaten in die Stadt ge- Granatwürf-
worffen/unter welchen einer auff den Marckt/gleich als die Bür- fe/ darunter
gerwache auffgeführet worden/ niedergefallen/ und weit umb der eine gros-
sich geschlagen/ daß nicht allein zweene Bürger auffn tod/ und sen schaden
der dritte hart beschädiget worden/sondern auch ein stück davon thut.
in die Apothecken geschmissen/ und zimlichen schaden gethan.
Von andern ist niemand ferner verletzet worden / ob gleich die
meisten in die Häuser gerathen/ auch der eine auff der Petersgas-
se in Heinrich Römers Churfürstl. Sächs. Accisen Stewer Ein-
nehmers Unterstube/ darinnen über zwantzig Personen beysam-
men gewesen/ geschlagen/ und am Gewölbe der Stuben etlich
mal hin und her gegöllet/ist doch durch Göttliche Beschützung
keinem einiger schaden am Leibe geschehen.

Unterdessen nun / und in dem der Feind also hefftig mit Bestürmung
Granaten in die Stadt gespielet/ist zugleich der Sturm angan- des Zwingers
gen/ und sind etliche commandirte Völcker mit grosser furi an- und Fewer-
gelauffen / des Zwingers und obgemeldeten durchschossenen thurms.
Thurms sich zu bemächtigen / wie denn auch schon etliche in
Thurm drinnen gewesen/und sich allda setzen wollen. Weil man
aber zuvor in der Stadt gedachten Thurm mit Holtz und Fewer- Der Fewer-
wercke gefüllet / und damals bey Einbruch der Feinde angezün- thurm wird
det/benebens die Schmohlische Gallerie im Zwinger nächst am mit Holtze ge-
Thurme/daraus man sich nicht mehr wehren können / in brand füllet / und
gestecket / und darhinter einen newen Abschnitt verfertiget / aus angezündet/
welchem/ wie auch aus andern vielen Posten in der Stadt / so wie auch die
dem Thurme und Breche gegen über zur defension zugerichtet Schmohli-
sche Galleria.

1643. und starck besetzet gewesen/ grosse Gegenwehre geschehen/ ist der Feind zwar etwas zu rück gewichen/ und hat viel Tode und Gequetzschte hinter sich verlassen/ sich doch nichts destoweniger in postur und bereitschafft gehalten/ und nach drey uhren noch eine

Mine unter der Hauptmawer der Stadt.

mine, dadurch er die Hauptmawer zu fällen vermeinet/ angehen lassen. Wann aber dieselbe ihren effect nicht nach seiner intention, sondern mehrentheils ausserhalb der Stadt und zurück gethan/ und die Steine in Stadtgraben/ in und über den kleinen Teich/ biß hinaus an den Hospital geworffen/ sind drauff die Völcker und beysammen haltende Brigaden ohn fernern verzug wieder ab/ und in ihre Qvartiere geführet worden. Folgende

Schiessen und Granatwerffung.

Nacht ist sehr unruhig/ und ein stetes schiessen gewesen/ sind auch über zweyhundert stück Granaten geworffen worden/ dadurch unter dem Feinde/ welcher sich in Zwinger logirt, viel umbkommen/ und in der Stadt ein Trommelschläger durch eigne verwarlosung sehr verwundet/ endlich des Todes worden.

Die Stadt begehret vom Schwedischē Feldmarschall freyen Paß zu abfertigung ein paar Personē nach Dreßdē.

Den 15. Februarii weil etliche Tage über die zeit des vertrösteten Succurses verflossen/ und man der Losungszeichen noch keines wargenommen/ auch in dessen keine Post weder von Dreßden/ noch anderswo eingelanget/ der Feind aber sowol mit unterschiedenen miniren unter der Hauptmawer/ als andern gewaltigen feindlichen impressen der Stadt von Tage zu Tage näher kommen und hefftiger zugesetzet: Als hat man/ zeit zu gewinnen/ für rathsam befunden/ im Namen der Geistlichen/ E.E. Raths/ derer von Adel und anderer Eingeflüchteten/ bey dem General Feldmarschall Torstensohn umb einen Stillestand der Waffen/ und freyen Paß zu abfertigung etlicher Personen nach Dreßden/ anzusuchen/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen der Stadt Zustand zu notificiren, und gnädigste resolution und Befehls sich drüber zu erholen/ ob man unterdessen des Keyserl. Succurses besser erwarten/ oder sonst was gewisses darvon sich

zu

ren/und den Feind in seinen Wercken auffhalten könte. Derowegen früh umb 8. uhr ein Officirer begehret worden/dem Schwedischen Feldmarschall wissende zu machen/ daß die Stadt versuche pals und repals umb ein paar Personen an ihn abzusenden/ und etwas vorzutragen/bey welcher Wortwechselung drey vornehme Schwedische Obersten auff Parolen oben auff den Thurm des Petersthors kommen/ welche die willfahrung/ weil von der Soldatesca niemand mit begriffen/ in zweifel gestellet/ doch gedachtes suchen und begehren ad referendum angenommen haben/ dabey sie sich denn scharff umbgesehen/ und auff der Stadt gefertigte unterschiedene Wercke/und aller Orten stehende starcke Wehren genawe achtung gegeben/sollen auch hernach nach einkommenen Bericht/ den fürhabenden General Sturm abgewehret/ und dem General zu gemüthe geführet haben/ daß in der Stadt alles dermassen verbawet/ daß man leicht in zweytausend Mann einbüssen könte. Ob nun schon zuvor andern Städten bey Schwedischen Belagerungen zugelassen worden/ etliche der ihrigen nach Dreßden abzufertigen/ hat doch gedachtes gleiches begehren der Stadt Freybergk nicht wollen acceptiret werden/ sondern ist abschlägliche Antwort drauff erfolget/mit fürwendung/ daß es nicht Kriegs raison, man auch verspüre/ daß bey der Stadt einige beliebung nicht sey/ dem hiebevor angebotenen accorde sich zu beqvemen/ darauff denn der Feind einig und allein gedrungen. Aus dieser action nun/ist weit und ferne außgesprenget worden/ als wenn der Commendant zu parlamentiren angefangen/also daß man beyderseits Geisel gegeben/und weil der Feldmarschall Torstensohn keinen andern accord, als auff discretion hette zulassen wollen/ sich der accord schluß dadurch verzogen/biß der Succurs ankommen/ wie solches in das Theatrum Europæum Tom. 4. fol. 957. von Wort zu Wort also eingerücket worden/ und noch drinnen zu lesen.

1643.

Drey Schwedische Oberstē besichtigen vom Petersthore die zur Defension gebawten Wercke der Stadt.

Der Schwedische Feldmarschall will in die abschickung nach Dreßdē nicht willigē.

Irrthum der Historienschreiber.

1643. lesen: Ist aber alles falsch und erdicht/ denn dergleichen zubegehren/ weder dem Commendanten, noch dem Rath und Bürgerschafft jemals in Sinn kommen/ viel weniger ist etwas von [illegible] seln oder Ergebung auff discretion fürgangen/ es hat vielmehr der General Feldmarschall jedezeit der Stadt und Soldatesca die gröste Gnade angebotten/ wie sonderlich folgenden 11. Februar. geschehen/ wenn man sich nur hette ergeben wollen. So hat über das gedachte gantze action von begehrten Stillstande und absendung nach Dreßden/ über eine Stunde nicht gewehret/ sondern das schiessen ist beyderseits geschwinde wieder angangen/ dabey der Feind in seiner fürgenommener impresse auffs newe sich hefftig bemühet/ obbeschriebenen durchlöcherten Thurms bey Hauptman Löwens Post sich zu bemächtigen/ weil er denn mit fleiß das Fewer drinnen zu leschen sich unterstanden/ und inwendig für die offne Thür/ so oben in die Stadt gangen/ und dadurch er aus den gegenüber stehenden Posten zurücke gehalten worden/ eine mit eisern Blech beschlagene Thür anbracht/ und viel Granaten hinaus in die Stadt geworffen. Man hat aber hingegen nicht gesäumet/ sondern erwehnte Thür mit Fewerhacken weggestossen/ und durch fleissige und tapffere Gegenwehr/ auch stete haltung und mehrung des Fewers im Thurme/ und continuirliche Granatwerffung ihm also zugesetzet/ daß er wieder zu rücke gehen/ und den Thurm verlassen müssen.

Das schiessen und bestürmen des Fewerthurms gehet wieder an.

Die Schweden werden vom Fewerthurme abgetrieben.

Der Schwedische General Adjutant will dē Commendanten überreden die Stadt auffzugeben.

Umb zwey uhr nach Mittage ist der General Adjutant von der Infanterie für das Erbische Thor kommen/ und hat mit vielen Einführungen und motiven den Commendanten überreden und bewegen wollen/ daß er ohne fernern verzug und einwendung die Stadt übergeben und öffnen solte/ weil es keine Real Festung/ sondern nur eine Landstadt/ und es mit dem Käyserlichen Succurs nichts als betrug were. Es hat sich aber der Commendant nochmals glimpfflichen entschuldigen und

wollen

worten lassen / daß er ohne expresse gnädigste Einwilligung Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. nichts thun könte / sondern müste bey manutenirung der Stadt / empfangener gnädigsten Ordre schuldige parition leisten / were des vertrawens / es würde Gott der HERR ihm und der guten unschuldigen bedrängten Stadt ferner beystehen / und Ihre Keyserl. Mayest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. würden mit vertrösteten Succurs ihn auch nicht lassen. 1643.

Antwort des Commendanten.

Abends sind des Feinds Minirer und die Bergleute in der Stadt unter der Erden so nahe zusammen kommen / daß die Bergleute den Feind hören reden. Worauff man etliche Mußqvetirer mit Fewerröhren / Pistolen und Granaten an selbigen ort commandiret, des Feindes eingang zu verwehren. Damals sind auch vier Gefangene / als drey Soldaten und ein Bawer bey dem Donatsthore einbracht worden / welche außgesaget / daß vor etlichen Tagen über funffzehenhundert Keyserliche heraussen / und biß unter Wilßdroff gewesen / in dreissig Schwedische gefangen bekommen / und wiederumb zu rücke gangen / were aber eine gemeine Rede / daß mehr dergleichen Keyserliche Völcker gedachter Oerter ankommen solten. Sonst sey der General Major Wittenberger gestern mit vier starcken Trouppen aus / und dem Feinde entgegen marchiret.

Die Bergleute kommen unter der Erden nahe an die Schwedische Minirer.

Außsage etlicher eingebrachten Gefangenen.

Nachts sind etliche Steinwürffe in die Stadt geschehen / auff welche als fleissige achtung gegeben worden / hat man zugleich zwey Fewer zu Liechtenberg sehen auffgehen / auch etliche Schösse aus grossen Stücken gehöret / und solche für Keyserliche angedeutete Losungsfewer und Schösse gehalten / innmassen auch hernach Kundschafft einkommen / daß sie auff Commando des Keyserlichen Feldmarschalls Grafen Piccolomini, durch des Croaten Obersten Nicol Ritkovvitz Parthey geschehen. Worauff die Bürgerschafft und Soldatesca in der Stadt frewdiger

Keyserliche Losungsfewer und Schösse.

1643. diger worden/und haben desto behertzter und mutiger mit fernerer verbawung und befestigung der Wehren continuiret, insonderheit auch einen tieffen Graben hinter der Breche her/ biß an den durchlöcherten Thurm geführet/und die gantze Nacht damit zugebracht.

Die Schwedische Reuterey setzet sich mit etlichen Stücken auf den Lerchenberg.

Den 16. Februarii sind bey angehenden Tage alle des Feindes Reuterey von unterschiedenen Orten zusammen gezogen/ und nach dem Lerchenberge gegen der Mulden zu/ wie auch etliche zwantzig biß in dreissig grosse Stücke geführet und gestellet worden/ darauff gleichsfalls die Infanterie sich gesamlet/ und mit gantzen Brigaden oben vom Hospitalwalde herunter nach der Hospital Kirchen gegen der Stadt zu sich gesetzet. Da man nun hierauff starcke Wache und auffsehen gehabt/ hat der

Zündung einer Hauptmine unter der Stadtmawer/und derselben effect.

Feind zwischen acht und neun uhr eine Hauptmine von zwo Kammern/ unter der Hauptmawer an der geschossenen Breche beym Petersthore und Hauptman Löwens Post zu/ springen lassen/ welche ob sie schon durch gegenminirung etwas Lufft gehabt/ doch gespielet/ daß von gedachter Hauptmawer ein stücke von etlichen zwantzig Ellen lang biß zu grunde übern hauffen geworffen/ und der nächst darbey stehende Fewerthurm dermassen zerschöllert worden/daß man fort gesehen/wenn er einfallen würde/ immassen auch der Feind mit halben Canonen darauff geschossen/ solchen vollends zu ruiniren, und darbey viel grosse Centner Steine/Schlacken/ Fewerballen/ und Granaten in die Stadt/ und umb die Breche, und gefällte mine eingeworffen/ die gegenverbawung zu verwehren. Man hat aber dessen alles

Gegenversehung zur Defension in der Stadt.

ungeacht sich zu tapfferer Gegenwehre mannlichen resolviret, den Graben/welcher vorige Nacht gleich hinter die gesprungene mine gefertiget gewesen/ mit Sturmpfälen verwahret/ auff die gefallene Stadtmawer viel grün Reiß und Bäume geworffen/ und die Posten und Wehren/ so darhinter und uff den feind ge-

[illegible]

nehrern Volcke dicke und stärcker besetzet/ auch sonst 1643.
ewehrte Mannschafft in der parada behalten/ dem
alle begebende fälle widerstand zu thun. Unterdessen
ein Trommelschläger/darauff vorernenter General
der Infanterie abermals angeschicket worden/ die
zufordern/welcher solches mit allerhand beweglichen
than/ und unter andern fürgeben/ daß sein General
all der löblichen Qvarnison und Bürger ritterliche
re selbst gerühmet/und ihnen dahero nicht übel gewo-
mit einem guten accord bedencken wolte. Man solte
wie die Stadtmawern dermassen geniedriget weren/
lcker ebenes Fusses einlauffen könten/ und solte sich
ige Abschnitte in der Stad nicht zu viel verlassen/und
als wenn Gott ein Wunderwerck an der Stadt thun
e sein General können die grossen starcken Mawern
/ würde er auch so geringe hölzerne Wehren ruini-
Man solte deßwegen der gantzen Stadt Wolfahrt
fältige unschuldige Blut behertzigen rc. und was der-
r gewesen. Als man ihm aber öffters geschehene Ant-
n/und unter andern die unbetriegliche Hoffnung zu
sten Gott und dessen scheinbare Hülffe/ so wol auch
iden gewissen Keyserlichen und ChurSächsischen
zeschützet/ hat gedachter General Adjutant solches
ein lachen geschlagen/ und den Succurs für nichts
Sperantze gehalten/ fürgebende/ daß Piccolo-
ich eine bataille hazardiren, und umb der Stadt
ömische Reich in gefahr setzen würde. Sein Feld-
tte auch den Muldenpaß dermassen beleget/ daß
zubringen unmüglich were/wie denn schon die gan-
e und zweytausend Mußqvetirer dahin versehen
könte er in dessen die Stadt leichte/ auch wol in

Der Schwedische General Adjutant fordert die Stadt Freyberg dreymal nach einander auff/und beut ihr grosse Gnade an/ wird aber schlecht abgewiesen.

1643. Augen der Keyserlichen und ChurSächsischen erobern. Man solte doch gegenwertigen gefährlichen Zustand besser bedencken/ nicht so lange opiniastriren, und ursache zu gäntzlicher verheerung einer so alten berühmten Stadt geben/ Es hette der Commendant sambt den Seinigen ohne das diese zeit übermehr gethan/ als sie gesolt :c. Es ist ihm aber nichts destoweniger sein begehren rotundè abgeschlagen/ und unter andern repliciret worden/ daß der Feldmarschall Piccolomini die Stadt schrifftlichen versichert habe des allbereit verhandenen Entsatzes/ der würde auch von solchem fundament seyn/ daß er als ein Cavallier seine thewere Parolen lösen werde/ wie man denn im wenigsten dran zweifele. So were es auch für die Stadt gut/ daß die Cavallerie und viel Mußqvetirer dem Feinde entgegen commandiret worden/ denn es würden dahero für der Stadt jetzt desto weniger Völcker seyn/ daß man sich des angedroheten Ernsts nicht so hoch zu befürchten. Betreffende was die in der Stadt bißhero gethan/ were solches der wenigste theil ihrer Schuldigkeit/ wenn aber die Schweden näher kommen/ oder noch einen versuch zu stürmen thun würden/ wolten sie erst ihre Schuldigkeit und guten Willen recht erweisen. Drauff der Adjutant abgezogen/ doch bald zum andernmal/ und als er wiederumb abschlägliche Antwort erlanget/ endlichen auch zum dritten mal wieder kommen/ sein voriges anbringen wiederholet/ und der Stadt grosse Gnade angebotten/ biß man ihn letzlichen stumpff abgewiesen/ und das wiederkommen ernstlichen untersaget.

Die Schweden setzen der Stadt noch hefftig zu.

Indem nun dieses fürgangen/ hat der Feind inmittels mit grossen Steinen/ Fewerballen und Granatwerffen continuiret, und die Völcker stets zum Sturm fertig gehalten/ hat auch mit Bechkräntzen die Fasse/ so auff der breche gestanden/ und die nächst angelegene Häuser anzustecken sich unterfangen/ ist aber bald abgewehret/ der Mußqvetirer/ so mit solchem Sturm

gemacht

emate drey Ducaten verdienet / durchschossen / und an allen
orten in der Stadt gehörige gute verordnung zur Gegenwehre
schehen. Damals ist zugleich Hauptman Löwens Gallerie
on denen in der Stadt selbst in brand gestecket worden / den
eind dadurch besser ab und zu rücke zu halten.

1643. Aus der Stad geschiehet tapffere Gegenwehre.

Folgends ist biß an Mitternacht stetes scharmiziren gewe-
n/und von der Stadt hinaus/und vom Feinde wiederumb hin-
s ohn auffhören aus Mußqveten Fewer gegeben / auch unter-
hiedene Handgranaten von beyden Theilen geworffen wor-
n / und hat man Augenblicklich gewartet / wenn angelauffen
d gestürmet würde: Wie denn Kundschafft eingelanget/daß
General Feldmarschall für abends selbst umb die Stadt ge-
ten/alles in Augenschein genommen/und auff die Mitternacht
n Generalsturm anordnung gemacht/ da er zum ersten anfall
wisse Officirer, als acht Capitains jeden mit hundert und
antzig Mannen/ ferner siebenzig in achtzig Mann / jeden mit
y Handgranaten/ siebenzig in achtzig Mann/ jeden mit einer
/ und drauff in die vier tausend Merode brüder zum nach-
ick commandiret. Deßwegen auch in der Stadt männig-
die gantze Nacht durch in guter postur und ordre gehalten/
des Feindes mit Frewdigkeit erwartet / das Wort ist diß-
ls gewesen/ Jesus/ Jesus / Jesus.

Anordnung des Schwedischen Feldmarschalls zum Generalsturm.

Nach Mitternacht hat man viel reitens / fahrens und
eyens vernommen / und ist zwischen zwey und drey uhr ein
yserlicher vor Leipzig gefangener an Stadtgraben kommen/
sich in die Stadt ziehen lassen / welcher berichtet / daß der
nd zum Auffbruche fertig/wie er dann den Schantzzeug schon
fladen lassen / und er mit außtragung der materialien von
minen selbst Handreichung gethan hette / der würckliche
ffbruch würde gegen annahenden Tage und binnen zweyen
unden gewiß erfolgen/welche fröliche Post geschwinde durch
gantze Stadt erschollen.

Ein Schwedischer läuffe über / und bringt fröliche Post in die Stadt.

1643.

Die Schweden brechen für Freybergk auff.

Den 17. Februarii ehe es noch recht getaget/ hat der Feind seine Artillerie und Pagage an der Stadt vorbey oben am Hospitalwalde nach Klein Waltersdorff zu marchiren lassen/ worauff denn die gesambte Infanterie, so oben an gedachtem Walde gehalten / gefolget. Und ob zwar die Cavallerie noch über der Stadt am Lerchenberge gestanden / hat doch solche gleicher gestalt nicht lange verzogen/ sondern ist auff der andern Seiten der Stadt/ durch die Loßnitz gangen/ denen etliche starcke Trouppen von des Keyserlichen Croaten Obristen Ritkovviizs Regiment/ geschwinde nachgehawen/ wie man denn gesehen/ daß sie nächst an der Stadt an einander gewesen und chargiret, auch etliche Gefangene und Pagage ertappet haben. Ist also der Auffbruch und Abzug von der Stadt geschehen / ehe man sich dessen versehen/ und hat nicht über vier oder fünff Stunden gewehret/ da der Feind gleichwol alle seine Geschütz und meiste Pagage ohn schaden weggebracht/ auch in guter Ordnung abgezogen.

Das Petersthor wird von denen in der Stadt wider eingenom̃en/ und des Feindes Wercke angezündet.

So bald er nun die Stadt in etwas verlassen / ob schon noch in vier biß fünff hundert Trajoner in der Hospital Kirchen gestanden; die in die Stadt und auff die hinaus kommende Fewer gegeben/ hat man doch ungeachtet derer/ des Thores ohn verzug sich wieder bemächtiget / und durch einen Außfall des Feindes Baterien und Aussenwercke angezündet/ biß gegen sieben uhren/ obbemelte Schwedische den Hospital vollends gantz quittiret, und der Armee nachgangen. Drauff die Keyserlichen Trouppen

Die Keyserlichen Trouppen ziehen einzeln an.

anfangs einzelen/ aber bald mehr und mehr für der Stadt angelanget / welche sich denn für dem Petersthore sehr verwundert/ theils wegen des Feindes verübten grossen Ernsts/ und auff den Grund niedergeworffenen Stadtmawer / und durchlöcherten

Ein Keyserlicher Officirer reit über die breche in die Stadt.

Thürme und Häuser/ theils auch und insonderheit wegen der gegengesetzten Wercke und Wehren der Stadt. Wie sie denn alles fleissig besichtiget / ihr Führer auch ihm zu vergönnen begehret/

daß

daß er mit dem Pferde über die Breche in die Stadt reiten möchte/und hernach davon sagen könte/welches ihm zugelassen worde. 1643.

Unterdessen hat man fleissig fortgefahren / des Feindes Lauffgräben für der Stadt zu schlichten/ die Baterien zu durchsuchen/und vollends zu ruiniren, da denn unter andern noch ein grosser Granat und viel Stückkugeln gefunden worden. Hierbey hat man zugleich mit fleiß zum Rondel und Stadtgräben geräumet / das Rondel mit Schantzkörben versetzet / für die gefallene Mawer Bedartier kästen gezogen/ und so viel in eil möglichen gewesen/ die breche zur Gegenwehre wieder zugericht/ und in etwas verwahret.

Das Peters-Rondel und die brechen werden wieder versetzet.

Den Hospital / daraus der Stadt vom Feinde grösser schaden geschehen/ hat man auch ohne verzug angefangen abzutragen/ da mit höchster verwunderung gesehen und befunden worden / wie die schöne wolgebawte und gezierte Hospital Kirche / darinnen doch der Feldmarschall Torstensohn sich selbst persönlich vielmal auffgehalten/ schändlichen entweihet/ das Crucifix auff dem Altar mit Fewer unchristlichen geschmächt/ die Decke/Bohrkirchen/Cantzel/Bilder/ Epitaphia und Stüle heraus genommen und verbrand / hingegen Pferde hinein gestallet/und alles lästerlichen deformiret gewesen; Dergleichen hat man an denen noch stehenden Forwercken und andern Häusern für der Stadt mit Jammer gesehen / in dem der Feind die Böden abgetragen, die Balcken außgeschnitten/Thür und Thore außgerissen/ die Thielen auffgehoben / und alles zerschlagen und durchwielet/ das meiste auch gantz eingeäschert / in Gärten die fruchtbare Obstbäume weit und fern niedergehawen/ und alles grawsam devastiret. Zumal auch auff dem Bergwercke/da die Fahrten verderbet/ der Vorrath an Ertzen verschüttet / die Wercke/ Glethe/ Herd und anders in Hütten weggenommen/ die Räder und Wellen zerhawen / die Oefen eingerissen / die

Schwedische schändliche Entweihung und verwüstung der Hospital Kirche/ und anderer Gebäwde/ wie auch des Bergwercks für der Stad.

1643. Künste und Zeuge verbrennet/ und solcher schade geschehen/ der nicht gnugsam kan geschätzet noch beschrieben werden.

Der Keyserliche Feldmarschall kömt mit etlichẽ Fürsten und hohen Officirern zu Freyberg ein.

Den 18. Februarii frühe ist anfangs der Keyserliche General Wachmeister Graf Broy, welcher geschehenen ruhmwürdigen Entsatzes die avanegarde gehabt/ in die Stadt kommen. Drauff kurtz hernach Römischer Keyserlicher Majestät General Feldmarschall Octavius Piccolomini Aragona Hertzog zu Malfi ꝛc. nebens einem Fürsten von Salm/ dem General Wachmeister Freyherrn von Trautitzsch/ General Quartiermeister Carl Friedrich Reichen/ und unterschiedenen Obersten und Officirern gefolget/ welchen der Commendant auffgewartet/ Sie zur Breche begleitet/ und des Feindes Aussenwercke/ so viel man an denselben noch sehen können/ so wol auch die verbawung an Gallerien, Baterien und andern Wehren der Stadt gewiesen/ da denn hochgedachter General Feldmarschall sich verwundert/ wie man gegen einen dermassen mächtigen und grimmigen Feind solchen Ort also lange halten können; Deswegen auch die Standhafftigkeit/ Fleiß uñ tapffere Gegenwehr der redlichen Qvarnison und trewen Bürgerschafft hoch gerühmet/ und bey Keyserlicher Majestät und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gebührende zu recommendiren sich gnädig anerboten; Hierauff ist Ihre Excellentz mit dem gantzen Comitat in des Commendanten logier eingekehret/ und allda von E. E. Rath und andern Beampten der Stadt mit schuldiger unterthänigster reverentz und höchsten Frewden empfangen/ dabey denn zur glücklichen Ankunfft und Ihrer Excellentz zu Ehren/ aus Stücken und Mußqveten drey Salven auffn Marckt/ da alles in der Parada gestanden/ geschossen worden. Nach Mittage haben Ihre Excellentz, nachdeme Sie zuvorn das Churfürstl. Sächs. Begräbnüs in der Thum Kirchen besichtiget/ sich wiederumb erhoben/ und zur Armee/ die umb Dippoldißwalda herumb gelegen/ begeben.

Abends

Abends sind etliche Keyserliche Officirer und Soldaten/ so beym Feinde gefangen gewesen/ und wieder durchgangen/ einkommen/ die haben berichtet/ daß sie sich im Abmarch des Feindes bey Langen Heinrichsdorff im Holtze davon gemacht/ und were der Feind mit den Stücken daselbst stecken blieben/ daß er fast weder für sich noch hinter sich darmit kommen können/ deßwegen grosse Furcht und zimliche ungedult unter der Soldatesca gewesen/ daß ihrer viel vorgangene plocqvirung der Stadt Freybergk verwüntschet und verfluchet/ und das schöne Volck beklaget hetten/ so dafür sitzen blieben. Wie denn folgenden Tages ein Rittmeister kommen/ der solches bestätiget/ und dabey berichtet/ wie er aus des Feldmarschalls Munde gehöret/ daß ihm zwölff Minen durch contraminiren zu schanden worden: Aus der Liste der Toden/ Beschädigten und Entlauffenen/ die alle Tage hette müssen eingegeben werden/ hette man nachricht/ daß über dreytausend Mann für der Stadt sich verlohren: Man hette in gemein die Stadt nur die Hexenstadt genennet/ und dafür gehalten/ es gienge mit zaubern zu/ daß man bey so überaus grossem Ernste eine Landstadt nicht gewinnen könte. Der General Torstensohn were drüber so erzürnet gewesen/ daß ob ihm schon vielfältiglichen/ so wol durch Schreiben/ als von etlichen anwesenden hohen Officirern gerathen worden/ von der Belagerung bey so gestalter beschaffenheit/ und harten grimmigen Kälte und unsteten Wetter abzulassen/ der Armee zu schonen/ und sie an beqvemere Orte/ und in die versprochene Winterqvartier zu führen/ were er doch nicht darzu zu bewegen gewesen/ sondern hette ihm gäntzlich fürgesetzet/ außzutawren/ und die Stadt sambt aller Zugehöre ohne schonung einiges Menschen in grund zu schleiffen. Daß er aber die Plocqvada endlich auffheben/ und unverrichter sache abziehen müssen/ were nicht aus furcht für den ankommenden succurs, sondern wegen mangel der fourage ge-

1643.

Außsage etlicher Gefangenē die beym Schweden durchgangen.

Wie viel Minen verderbet worden/ und wie viel Volck für der Stadt umbkommen.

Fürgeben der Schweden/ worumb sie von Freybergischen abgezogen.

1643. schehen/ weil durch Gegentheils beynahung ihm die Oerter ent-
zogen worden/ woraus er sonst die fourage holen müssen/ wie
solches auch in Wintermonats Leipzigischen Oster Relation
des 1643. Jahres/ und in andere avisen eingeflicket worden/ so
ich an seinen ort gestellet seyn lasse/ indenckende des alt Sprich-
worts/ daß man nach den ursachen eines zurück ziehenden schäd-
lichen Feindes nicht viel fragen/ sondern vielmehr demselben zu
desto geschwindern Fortzuge eine gute Brücke/ wenn sie gleich
gülden were/ bawen solte.

Dancksagung zu Gott wegen Abzug des Feindes.

Sonst hat man in der Stadt nicht allein alsbald nach
Auffbruch des Feindes/ Gott den HERREN in gehaltenen Bet-
stunden für erzeigte Hülff und Rettung gelobet/ und das gewöhn-
liche Te Deum laudamus mit hertzlicher Frewde und Andacht
gesungen/ sondern es ist auch hernach den 26. Februarii ein son-
derbar Danckfest deßwegen angestellet/ und in allen Kirchen
hochfeyerlich celebriret worden/ da denn neun Predigten ge-
schehen/ und früh bey der Amptes Predigt der 126. Psalm. Wenn
der HErr die Gefangene Zion erlösen wird/ so werden wir seyn
wie die Träumenden etc. Nach Mittage die Wort aus dem Pro-
pheten Esaia c. 41. v. 8. Du aber Jsrael mein Knecht etc. biß auff
die Wort des 13. vers. Fürchte dich nicht/ ich helffe dir etc. erkläret/
und vor und nach den Predigten mit allerley Instrumenten lieb-
lich musiciret, und Göttlicher Majestät für die allergnädigste
erwiesene Hülffe/ Schutz und Erlösung von Hertzen gedancket/

rdnung jährli- Danck-

dabey auch angeordnet worden/ daß dieses Danckfest/ so lange
die Stadt nach Gottes Willen stehen möchte/ den 17. Februarii
oder nächsten drauff folgenden Sontag bey der Stadt jedes
Jahr solenniter solle begangen werden/ Gott zu stetem Preiß
und Lobe/ den Nachkommenden aber zur Erinnerung und Ge-
dächtnüs einer so harten/ höchstgefährlichen außgestandenen Pla-
qvada, wie denn billich nicht zu vergessen (1.) Daß der Allerhöchste

pit

zeit wehrender Belagerung von Himmel in und durch die Lufft selbst kräfftiglichen für die Stadt gestritten/ den Arm des triumphirenden hochmütigen Feindes gebrochen/ und desselben Anschläge vernichtet/ daß ob er schon mit approchiren, schiessen/ Fewer- und Steinwerffen/ miniren, vielfältigen stürmen/ und allen andern erdencklichen Mitteln/ die euserste Macht und furi in die achte Woche gegen einer Landstadt/ die zur zeit mit keinem Wall oder andern Aussenwercke befestiget war/ angewendet/ insgesambt so viel man zehlen können/ 4500. Schösse aus grossen Canonen/ etliche hundert Würffe aus Mörseln/ und vierzehen spielende minen anbracht/ ja auch schon den Stadtgraben/ Zwinger/ und das eine Thor/ sambt den beygelegenen Thurm in seiner Macht gehabet/ und die Ringmawer auff etliche zwantzig Ellen also niedergefället/ daß er ebenes Fusses in die Stadt lauffen können/ sich doch derselben nicht vollends bemächtigen mögen/ sondern endlichen Hertzloß und erschrecket worden/ daß er den Keyserlichen annahenden Völckern stand zu halten nicht getrawet/ sondern eine so langwierige kostbare Plocqvada mit Schimpff auffheben/ die gute Stadt Freybergk/ die er für mehr als gewonnen gehalten/ sich auch berühmet/ daß sie ihm nicht entwerden könte/ gleichwol bey ihren alten Stand und Freyheit lassen/ und sich der reterada brauchen müssen.

1643. Göttliche Hülffe/ so der Stadt bewiesen worden.

Wie viel Stückschösse und Würffe aus Mörseln von Schweden geschehen/ und wie viel minen anbracht worden.

2. Daß hingegen der allgewaltigste Gott den Muth und Tapfferkeit der Bürger/ Qvarnison und Bergleute gestärcket/ gute correspondentz und Einigkeit zwischen dem Commendanten, E.E. Rathe/ Berg Beampten/ und aller ihnen untergebener Mannschafft eingepflantzet/ daß einer dem andern willig zur Hand gangen/ und jederman getrost und unverdrossen gewesen/ dem Feinde zu widerstehen/ und zu verrichten/ was gegenwertige Noth erfordert/ und worzu er commandiret worden. Da mancher auff den Posten vier/ fünff und mehr Tage und

Gute correspondentz und Tapfferkeit der Qvarnison und Bürger in der Stadt.

1643. Nächte nach einander / etliche auch stets ohne abwechselung lie-
gen/und dabey/wo nicht das Leben/doch die Gesundheit einbüs-
sen müssen / wie denn fast täglichen etliche todt blieben oder be-
schädiget worden/daß man in die funffzig Personen gezehlet die
durch Geschoß/Steinwerffen / und andere feindliche Thätlig-
keiten diese zeit über bey der Stadt umbkommen/der Gequetsch-
ten und Beschädigten zu geschweigen / derer viel mehr gewesen/
haben doch die andern dessen allen ungeacht/ sich keiner Schre-
cken einbrochen/sondern vielmehr ihnen angelegen seyn lassen/da ih-
rigen todt zu rächen/und dem Feinde gleiches mit gleichen zu ver-
gelten; Da es auch endlichen auff die höchsten extremiteten
gerathen/der Feind die besten Wehren und Flanqven der Stadt
abgenommen / die Hauptmawer biß auffn Grund übern hauf-
fen geworffen/und nun nichts mehr zwischen ihm und der Stadt/
als noch etliche höltzerne Abschnitte/ und zum theil ruinirte Gal-
lerien übrig/auch nichts als der Todt/und die gäntzliche deso-
lation und Zerstörung der Stadt von ergrimten/ blutgierigen
und mit hefftigster Gewalt einbrechenden feindlichen Völckern
für Augen und zu gewarten gewesen/hat doch keiner einigen Fuß
verwendet / oder sich kleinlaut erzeiget / sondern es hat sich jeder
zu beharrlicher Gegenwehre hertzhafftig gestellet und resolviret,
ehe alles zu dulden und leiden / als trewloser weise / wider seiner
gnädigsten Lands-Obrigkeit willen / dem Feinde die Stadt zu
übergeben / wie denn sonderlich der Rath und Bürgerschafft ge-
gen den Commendanten sich unterschiedlichen / auch nach die
letzten Tage der Belagerung bey den grösten Gefährligkeiten
erbotten/Leib/Gut und Blut bey ihm auffzusetzen/und zur Chur-
fürstl. Sächs. Pflicht/ und den Fußstapffen ihrer in Trewe und
Standhafftigkeit weitberühmten Vorfahren / sich nimmer-
mehr weder durch betrohung / noch einige Gewalt und Noth
bringen zu lassen.

Wie viel Personen in der Stadt umbkommen.

Standhafftigkeit und Trewe des Raths und Bürgerschaft gegen ihre hohe Lands-Obrigkeit.

1643.

So ist zum dritten auch merckwürdig / daß durch Gottes gnädige Hülffe bey dieser harten und langwierigen Plocqvada, da viel tausend Personen sich in der Stadt auffgehalten / und alle Häuser voll einheimischen und frembden Volcks gestecket / doch keine besondere Noth an bedürfftigen Lebensmitteln dabey gewesen. Es hat ein Scheffel Korn dieses Jahr für der Belägerung gegolten in gemein 2. Gülden 3. Groschen / ein Scheffel Weitzen 3. Gülden / ein Scheffel Gerste 2. Gülden 3. und 4. Groschen / ein Scheffel Haber 12. 15. 16. biß 18. Groschen / ein Pfund Kalbfleisch 1. Groschen / ein Pfund gut Rindfleisch 16. Pfennige / ein Pfund Schweinfleisch 18. Pfennige / eine Kanne Spanischer Wein 10. Groschen 6. Pfennige / eine Kanne Franckenwein 7. Groschen / eine Kanne Landwein 4. biß 5. Groschen / eine Kanne Bier 6. Pfennige / 2. Pfund Butter 3. Groschen rc. Dabey ists die gantze Belagerung durch verblieben / es sind auch andere Victualien, Zugemüse und dergleichen Bedürffungen nach nothdurfft zu erlangen gewesen / und ob schon Specialia und Wildpret in solchen geängsten Orten seltzam / so hat man doch Rebhüner und Hasen vor und in dem Graben geschossen / und in die Stadt bracht / auch noch zur noth ein frisch Essen Forellen bekommen können.

Kauff der Victualien.

Zum Mühlwerck hat man zwo Wassermühlen innerhalb der Stadt an der Müntzbach / benebens der Roßmühle / in stetem gange gehalten / daß an Meel kein mangel fürgefallen / und sind allein in der Roßmühle zeit wehrender Belagerung an Commiss über siebenhundert Scheffel Korn gemahlen / die auff Anordnung E. E. Raths verbacken / und den armen Bürgern / Bergleuten / Mäwrern / Zimmerleuten / Bawern und Gefangenen in Stockhäusern außgetheilet worden / ohn was die Bürger und andere Personen für sich drinnen mahlen lassen. Man hat auch über dieses noch in die sechs und zwantzig Handmühlen in Bür-

Mühlwerck.

Wie viel Commiss-getreide gemahlen / und unter die Dürfftigen außgetheilet worden.

1643. gerhäusern gehabet / welche ebenmässig Tag und Nacht getrieben worden / und nie stille gestanden. So hat es gleicher gestalt an Wasser nicht gefehlet / denn ob schon der Feind die meisten Röhr und Rinnenwasser der Stadt abgenommen / hat man doch

Qvellbruñen und andere Wasser bey der Stadt.

hingegen etliche Qvellbrunnen und dabey die Münzbach / so durch die Stadt fleust / zu gebrauchen gehabet / es sind auch noch etliche Röhrwasser / welche der Feind nicht finden können / in die Stadt gangen / und haben ohne diß die Bürger bey Anfang der Belagerung / als das Wasser noch überall ganghafftig gewesen / viel Gefässe davon gefüllet / und einen guten vorrath eingeleget / daß man hernach desto weniger mangel hieran gespüret; Welches ich hierbey wegen obengedachten angestellten jährlichen Danckfests / damit die Nachkommen Anlaß nehmen / solches desto fleissiger und andächtiger zu begehen / und dabey dem allergütigsten Gott für erwiesene so hohe unaußsprechliche Gnade / geleisten gewaltigen Schutz und Rettung der Stadt / ewiges Lob und Danck sagen.

Die Musterherrẽ werden nach Dreßden zu Churfürstl. Durchl. abgeschickt.

Den 19. Februarii nachdem der Feind nun gantz von der Stadt hinweg / und die Strassen wieder etwas befreyet / hat E. E. Rath alsobald die bestallte Musterherren / Bürgermeister Jonas Schönleben und Wolffgang Graun / nach Dreßden abgeordnet / Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. den verderbten und jämmerlichen Zustand der Stadt in unterthänigkeit zu erkennen zu geben / und umb gnädigste Hülffe und Mittel zu reparirung der ruinirten Posten / Thoren und Stadtmauren / ingleichen umb newen vorrath an Munition und Linderung oder Beyhülffe wegen der Qvarnison zu bitten.

Gratulation schreiben von einem fürnehmen geheimten Hof Beampten.

Jnmittelst ist ein Gratulation schreiben von einem Churfürstlichen geheimten fürnehmen Hof Beampten an E. E. Rath einkommen / darinnen er meldet / daß Herr und Knecht zu Dreßden über der guten Post von Abzuge des Feindes hertzlichen erfrewet worden / dan[n]

Gott

Gott für die gnädigste Erlösung / rühmet Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen der väterlichen Fürsorge für die Stadt / den Commendanten und Soldatesca wegen der tapffern Trew und Streitbarkeit / E.E. Rath und die löbliche Bürgerschafft wegen ihrer allerseits unverdrossenen redlichen cooperation, daß man so lange zeit wider einen sieghafftigen verschlagenen Feind / auch ungeacht der fürgegangenen Exempel, mit so wenig Volck und Munition, diesen weitläufftigen unbefestigten Platz manuteniren, bey vielfältigen extremiteten der einbrechenden grossen Macht den Kopff bieten / und das hohe unermeßliche übel / so dem gantzen Lande aus des Orts übergange zu besorgen gewesen / abwenden helffen. Es habe dadurch E.E. Rath und Bürgerschaffe / weil sie weder Schwerd noch Fewer / weder Wort noch That sich schrecken lassen / sondern biß auff das für Augen schwebende euserste verderben standhafftig verblieben / ihren alten wolhergebrachten titul der getrewen Freyberger nochmals tapffer behauptet / daß es nunmehr billich heisse: 1643.

Ut fuit Heinrico Freiberga fidelis, eandem
in gemina luffert obsidione fidem.

Dergleichen Gratulationes sind auch hernach von E.E. Rathe zu Dreßden / Zwickaw und andern Orten / zumal von etlichen gelehrten Personen eingeschickt worden / unter welchen ich hier mehr nichts / als Doct. Johann Maukischens jetzigen Rectoris und Professoris Publ. in Gymnasio Dantiscano Chronodistichon, welches er seinem Vaterlande zu Ehren verfertiget / anführen will: Chronodistichon.

Stant CIVes, Freiberga VIret nVnC nVMIne teCta.
CœLestIs, fortes fVLCIt IoVa VIros.

Den 20. Februarii haben die Crabaten eine Schwedische Parthie von sechzig Pferden / die auff recognition aus com- Eine Schwedische Parthie

1643. mandiret gewesen/beym Hospitalwalde ertappet/etliche davon niedergemacht/ die andern gefangen genommen/ und bey der Stadt fürüber ins Keyserliche Lager geführet.

wird von Crabaten geschlagen.

Churfürstl. resolution und Anordnung auff der Musterherrē anbringen.

Den 21. Febr. hat Ihre Churf. Durchl. zu Sachsen &c. gnädigste resolution auff eingerichtes unterthänigstes memorial des Raths zu Freybergk ertheilet/ darinnen Sie sich gnädigst erkläret/ auff mittel uñ wege zu dencken/ damit der gemeinen Stadt wegen mannlicher Gegenwehr/ und standhafftiger Erduldung so vielen Trangsals/ eusersten Gefahr und Elends/ eine gnädigste Ergetzligkeit in der That wiederfahren/ und andere in dergleichen Trewe und tapffern Beständigkeit derselben nachzuschlagen ursache haben mögen. Befihlet darneben die geschossenen brechen und andere ruinirte Orte unter dessen/ biß das Wetter dieselbe zu repariren zugiebet/ mit Holtzwerck vollends zu versetzen/ und die Häuser in Vorstädten/ so der Stadt zu nahe stehen/ oder was dem Feinde sonst vortheil geben/ nicht länger zu dulden/ sondern ohne verzug zu demoliren. Es hat auch Ihre Churfürstl. Durchl. zuvor beniemte abgeordnete Musterherren alsobald gnädigst bedacht/ sie mit absonderlichen hohen Begnadungen beschencket/ und auff ihr Leben gantz befreyet: Hat dabey gesuchter Beyhülffe und der Kosten halben/ so auff die Quarnison gehen/ alles was bey dem Ampte Freybergk an denen Kriegsbewilligungen/ als Kriegsstewer/ Mahl Scheffelgeld/ Weingeld/ Korn/ Haber/ Hew und Streh sieder newen Jahres einkommen/ und noch gefallen solle/ benebens der willigen Accisen stewer/ der Stadt zu etwas erleichterung/ und biß mit einem mehrern zu rathen stehet/ überlassen/ und deswegen an die Einnehmer Befehl gegeben/ solche incraden bey dem Freybergischen Ampt und Schrifftsassen einzubringen/ und dem Rathe zuzustellen.

Befreyung der Musterherren.

Beyhülffen für die Quarnison.

Munition von Dreßdē/

Den 23. Februarii ist newe Munition von Dreßden

kommen / und zugleich der Defension Hauptman Hans Sigmund Badehorn / nach dem er neunzehen Wochen in der Stadt gelegen / wieder abgefordert worden. 1643. und abforderung des Defension-Hauptmans.

Den 10. Martii hat ein Currier aus dem Keyserlichen Lager von Ihrer Keyserl. Majestät Ferdinando III. und dem Feldmarschall Piccolomini Schreiben an den Commendanten, E. E. Rath und Bürgermeister der Stadt einbracht / und dabey berichtet / daß Ihre Keyserl. Majest. als Sie den 5. Martii S. N. zu Wien durch eine geschwinde Post erfahren / daß der Feind Freybergk wegen Anzugs der Keyserlichen Armee verlassen / sich sehr drüber erfrewet / und noch selbigen Abends das Te Deum laudamus in der HofCapellen hette singen lassen; Gedachte Schreiben habe ich / die hohe Clementz und sonderbare Sanfftmuth Röm. Keyserl. Majestät ans Tageliecht zu geben / hierbey publiciren wollen. Ein Keyserlicher Currier kömt nach Freybergk.

Schreiben Ihrer Keyserl. Majestät an Grafen Piccolomini, dessen Abschrifft mit einkommen.

Lieber Graf Piccolomini ꝛc. Ich habe aus ewrer Relation vom 27. Februar. und des General Adjutanten de Bois mündlichen anbringen erfrewlich vernommen / daß ihr gleichwol durch ewer vernünfftige gute anstalt den schon auff der eusersten Spitze des übergangs gestandenen Posto Freybergk / so tapffer und wol insinuirt habet. An welchem dann nicht weniger mir / als auch meines freundlichen geliebten Ohems / des Churfürsten zu Sachsen Liebd. und dem gantzen Heil. Röm. Reich / ein ansehentlicher guter Dienst geschehen / welchen ich zu sonderbaren gnädigsten Danck von euch auffnehme und erkenne / und euch dessen künfftig in Gnaden wieder geniessen lassen will. Und weil mir auch in jetzt angeregtem ewren Schreiben nicht weniger / als in denen vorhero von euch einkomme- Schreiben Keyser Ferdinandi III. an Feldmarschall Piccolomini.

1643. menen/die erzeigte mannliche Tapfferkeit des darinnen gelegenen Commendanten, mit denen ihm untergebenen Soldaten/ wie auch/ daß bey wehrender Belagerung sich in selbiger Stadt befundenen Adels/ und zugleich/ in specie des Bürgermeisters/ Raths/und Bürgerschafft gedacht/ und gar sehr gerühmet worden. Als habe ich nicht unterlassen wollen/ solcher ihrer erwiesenen Landstrew und männlichen tapffern Widerstands gegen den Feind/ in hierbey absonderlich an sie abgehenden Schreiben allergnädigst zu gedencken/ und solche in allen Gnaden zu erkennen. Und habe schon die verordnung gethan/ daß innerhalb zwey oder drey Tagen auffs längste/ ewer General Adjutant de Bois mit zwo Ketten/ eine und die gröste von tausend Thalern für den Commendanten Georg Herman von Schweinitz/ die andere umb halb Gewichte weniger/ für den Bürgermeister selbiger Stadt/ zu rücke gefertiget werden soll. Könnet derowegen den Commendanten Georg Herman von Schweinitz darauff versichern/ mit andeutung/ daß dieses nur allein zu einem Gedächtnüs sey. Ich aber ihn darnebenst mit mehreren Gnaden/ und da er etwan selbst ein confiscirliches Gut/ oder aber eine verfallene Lehen/ auff zehentausend Gülden werth/ es sey im Reich/ oder in meinen Erblanden/ vorzuschlagen wissen möchte/ allergnädigst bedencken werde. Wie ihr euch denn auch zugleich/ jedoch vor euch selbst/ erkündigen könt/ ob ihme etwan die Erhehung in den FreyherrnStand annehmlich seyn möchte. Will ich mich alsdann auch also darauff gegen ihn in Gnaden erzeigen/ daß er/ und die Seinigen/ sich dessen zu erfrewen haben sollen. Ebener massen habt ihr auch den wolverdienten Bürgermeister/ welcher euch die continuirliche fleissige Avisa aus der Stadt heraus geschickt/ auch sonsten bey Tag und Nacht/ sich sorgfältig und unverdrossen erwiesen hat/ auff die andere Ketten zuvertrösten/ und ihm darnebenst den Adelichen Stand wie-

sprechen

sprechen: Wie ich dann schon bey meiner Reichs Hof Cantzeley 1643.
die verordnung gethan habe / daß die nobilitation oder Adels-
briefe vor ihn / in meliore forma außgefertigt werden sollen / so
bald ich nur seinen Namen von euch empfangen werde. Und ver-
bleibe euch zu förderst mit beharrlichen Keyserlichen Gnaden
wol gewogen. Geben in meiner Stadt Wien / den 10. Martii
Anno 1643.

Schreiben Ihrer Keyserl. Majest. an den Commendanten zu Freybergk.

Schreiben Keyser Ferdinandi III. an Freybergischen Commendanten.

Lieber Schweinitz / mir ist insonderheit von dem Feldmarschall Grafen Piccolomini gerühmet worden / wie wohl und tapffer ihr euch in defendirung der euch anvertrawten Stadt Freybergk verhalten / und mit continuirter steten und mannlichen Gegenwehre dem Feinde viel Abbruch und schaden gethan habt / daß er auch endlichen gezwungen worden / auff anlangung des Succurses die Belagerung gantz auffzuheben. Wie nun Ihr Euch und Ewern gantzen Geschlechte / durch so erwiesene rühmliche action einen unsterblichen Namen erworben / Als habt Ihr Euch dagegen wol zu versichern / daß Ich diese Ewre hierbey erwiesene Trew und Tapfferkeit / und so wol Mir / als auch meines freundl. geliebten Oheimbs und Churfürstens / des Durchlauchtigen Hochgebornen Johann Georgen Hertzogen zu Sachsen Liebden / durch solche occasion geleisten ansehenlichen guten Dienst / mit absonderlichen Keyserlichen Gnaden zu erkennen / in keine vergessenheit stellen werde / wie Euch denn deßwegen berührter mein Feldmarschall / Graf Piccolomini meinetwegen mehrer andeutung thun wird. Und Ich verbleibe Euch darnebens mit beharrlichen Keyserl. Gnaden wol gewogen. Geben in meiner Stadt Wien den 8. Monatstag Martii, Anno sechzehenhundert drey und viertzig.

Ferdinand.

1643. Unsern unter dem Commando des Churfürstens zu Sachsen L. bestellten ObristLeutenanten und lieben Getrewen/ Georg Herman von Schweinitz.

Schreiben Ihrer Keyserl. Majestät an E. E. Rath zu Freybergk.

Von Gottes Gnaden Ferdinand der Dritte/ Erwehlter Römischer Keyser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c.

Schreiben Keyser Ferdinandi III. an E. E. Rath zu Freybergk.

EHrsame/ liebe Getrewe/ Uns ist von unserm geheimen Rath/ Cämmerern/ Hatzschier Hauptman/ Feldmarschallen/ und bestallten Obristen/ dem Hoch- und Wolgebornen unsern lieben Getrewen Octavio Grafen Piccolomini, Duca d'Amalffi sonders gerühmet worden/ mit was standhafftigen Gemüthe Ihr Euch/ sambt der Bürgerschafft in defendirung der Stadt Freybergk bey wehrender Belägerung erwiesen/ und dem darinnen gelegenen Commendanten Georg Herman von Schweinitz (dessen Name ein ewiges Leb und Ruhm meritirt) mit allen erforderten Hülffsmitteln trewlich an die Hand gestanden seyd/ dadurch endlich der Feind genötiget worden/ ob wol er sich schon in der Stadt befunden/ und eines Thores sambt zweyen Thürmen bemächtiget gehabt/ dennoch auff anlangung des Succurses, wiederumb zurück zu weichen/ und die Stadt gantz zu verlassen. Wie nun Uns/ und unsers freundlich geliebten Oheimbs und Churfürstens des Durchlauchtig Hochgebornen Johann Georgen/ Hertzogen zu Sachsen Liebden/ dadurch ein sehr ersprießlicher guter Dienst beschehen/ und andern ein Exempel geben worden/ wie sie sich in dergleichen Landstrew beständig erzeigen sollen: Als habt Ihr Euch dargegen zu versichern/ daß Wir es hinwiederumb mit Keyserl. Gnaden erkennen werden/ und Wir verbleiben Euch mit Keyserlichen

lichen Gnaden wol gewogen. Geben in unserer Stadt Wien/ 1643.
den 8. Monatstag Martii im sechzehenhunderten und drey und viertzigsten/ unserer Reiche des Römischen im siebenden/ des Hungarischen im achtzehenden/und des Bohemischen im sechzehenden Jahre.

Ferdinand.

Questenbergk/

Ad mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Georg Pucher.

Denen Ehrsamen/ auch Fürsichtigen und Weisen/ unsern lieben besondern N. Bürgermeistern und Rathe der Stadt Freybergk.

Schreiben Ihrer Keyserl. Majestät an Bürgermeister der Stadt Freybergk.

Ferdinand der Dritte/ von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Keyser/zu allen Zeiten Mehrer des Reichs rc.

Lieber Getrewer/ Uns ist von dem Hoch-und Wolgebornen/ unsern geheimbten Rath/ Cämmerern/ Hatschier Hauptman/ Feldmarschalle/und bestallten Obristen Octavio Grafen Piccolomini sonders gerühmet worden/ mit was standhafftigen und unerschrockenen Gemüth/ Du dich/ sambt der Dir von unsers lieben Oheims und Churfürstens/ des Durchlauchtig Hochgebornen Johann Georgens Hertzogens zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Berg/ Liebden/ anvertrawten Bürgerschafft in defendirung der Stadt Freybergk erwiesen/ und dem darinnen gelegenen Commen- (Schreiben Keyser Ferdinandi III. an Bürgermeister der Stadt Freybergk.)

1643. danten Georg Herman von Schweinitz (dessen Name ein ewi-
ges Lob und Ruhm meritirt) mit allen erforderten Hülffsmitteln
realiter und trewlich an die Hand gestanden seyst/ dadurch end-
lichen der Feind genötiget worden / ob wol er sich schon in der
Stadt befunden/ und eines Thores sambt zweyen Thürmen be-
mächtiget gehabt / dennoch auff anlangung des Succurses wie-
derumb zurück zu weichen/ und die Stadt gantz zu verlassen; Dann
bey uns dann auch erwelter Graf Piccolomini in specie zu er-
kennen gegeben/ wie fleissig und eiferig Du dich gegen Ihme in
steter überschickung fast täglicher avisen aus der Stadt bey wäh-
render Belagerung erwiesen habest. Wie nun Uns und wolter-
meltens Churfürstens zu Sachsen Liebden ein sehr ersprieß-
licher guter Dienst beschehen/ und Du dir auch/ durch so erwie-
sene Trewe und Beständigkeit bey der Welt ein gutes Lob und
Namen erworben. Als hast Du dich dargegen zu versichern/ daß
Wir es hinwiederumb mit Keyserlichen Gnaden erkennen wer-
den/ wie Dir denn deßwegen mehrgedachter unser Feldmarschall
Graf Piccolomini ein mehrers andeuten wird/ und Wir bleiben
Dir mit Keyserlichen Gnaden wol gewogen. Geben in unserer
Stadt Wien den 8. Monatstag Martii im 1643. unserer Rei-
che des Römischen im siebenden / des Hungarischen im achtze-
henden/ und des Böhmischen im sechzehenden Jahr.

Ferdinand.

Qvestenbergk/

Ad mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Georg Pucher.

Unsern und des Reichs lieben Getrewen/ Bürgermeistern der
Stadt Freybergk.

Schreiben

Schreiben Ihrer Fürstl. Gnaden des Keyserlichen Feldmarschalls Piccolomini an Bürgermeister der Stadt sub dato Plawen bey Dreßden den 17. Martii. 1643.

EDler/ Vester/ insonders geehrter Herr/ Allermassen die Römische Keyserliche Majestät unser allergnädigster Herr erfrewlich aus meinen allerunterthänigstẽ Schreiben vernommen/ daß durch erwiesene mannliche Tapfferkeit und löbliche Beständigkeit der in selbiger Stadt Freybergk sich befindenden Männer / darunter der Herr für einen der vornehmen gehalten wird / die Stadt so lang manuteniret und gehandhabet worden/ biß der Keyserliche Succurs sich angenähert/ und der Feind die Belägerung mit höchster seiner disreputation auffheben und abziehen müssen, Als wolten sie allergnädigst etliche des Herren/ andere zu animiren, und zu einer ergetzung Ihrer Nachkömlinge/ mit Keyserl. recompensen und Gedächtnüssen begaben/ wie der Herr aus der Copia der an mich abgelassener Schreiben mit mehrern ersehen/ und daß auch denen an die Herren selbst mitkom̃enden Danckschreiben vernehmen/ und die nomina und Geschlechter aller derer / die sich bey der Stadt befunden / und sich wol gehalten/ wie Ihre Keyserl. Majest. begehren/ mir mit nächsten zuschicken wird/ auff daß derselben auch gedacht werden möge. Wo ich nun ferners für meinen particular dem Herrn zu dienen tauglich / hat er sich meiner zu gebrauchen/ und zu versichern/ daß ich verbleibe

Des Herrn

Dienstwilliger

Piccolomini.

Schreiben des Keyserlichen Feldmarschalls an Bürgermeister zu Freybergk.

1643. Noch ein Schreiben Ihrer Fürstlichen Gnaden des Keyserlichen Feldmarschalls Piccolomini an Bürgermeister der Stadt sub dato Dona den 24. Martii.

Noch ein Schreiben des Keyserlichen Feldmarschalls an Bürgermeister zu Freybergk.

EDler/ Vester/ insonders geliebter Herr / mir sind dessen Schreiben von 11. diß S. V. wol zu handen gebracht worden / und weiln/ wie er aus meinen andern an den Herrn Commendanten daselbst vernommen wird haben/ die von der Röm. Keys. Majest. zu einer Gedächtnüs zugeschickte Ketten allbereit ankommen/ und solche abzuholen der Herr Obr. Wachtmeister Muffel sich heut angegeben/ als werden solche denen Herren zugeschickt/ und dienstlichen angefüget/ Ihre allerunterthänigste memorialen an Ihre Keyserl. Majest. verfassen zu lassen/ mit einführung dessen/ so Ihnen allen am liebsten were/ daß von Ihrer Keys. Majest. allergnädigst ertheilet werden möchte/ auff daß mit Gelegenheit/ weil ich mich in kurtzer zeit nach dem Keys. Hof zu erheben habe/ daselbst Ihre procurateur abgeben möge/ wie ich mich offerire, und verbleibe denen Herrn alle nur mögliche angeneme Dienste zu bezeigen stets erbietig. Gegeben in der Keyserlichen Armee Hauptqvartier Dona den 24. Martii Anno 1643.

Des Herrn
Dienstwilliger
Piccolomini.

Dem Edlen und Vesten Herrn Jonas Schönleben uff Langenrinnen 2c. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Zehendnern/ und Bürgermeistern zu Freybergk.

Auff diese Schreiben / und daß Ihre Keyserl. Majest. sich so viel verdemütigen / und solcher allergnädigsten Keyserlichen Worte die Stadt würdigen wollen/ hat sich jederman erfrewet/ es ist auch drauff bey Keyserl. Majestät, weil sonderlich

solche

hochgedachter Keys. Feldmarschall anmahnung darzu gethan/ mit vorbewust und auff erlangete intercession und promotorialia Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen rc. E.E. Rath und Bürgerschafft supplicando einkommen/und haben Keys. Majestät den unermeßlichen Schaden/ den sie bey wehrender Plocqvada erlitten/ allerunterthänigst zu erkennen gegeben/ bittende/ weil die Stadt gleichsam eine Wehr und Vormawer / nechst Göttlicher Hülffe/gewesen/und den Feind und dessen hostiliteten an fürgehabter impresse in Böhmen / so lange zurücke gehalten / biß sich die Keyserliche Reichs Armee wieder recolligiret, darüber aber auffs euserste verderbet worden / und in grosse Schuld gerathen/ daß Ihre Keyserl. Majestät die allergnädigste verfügung thun wolle / damit die Stände des löblichen Königreichs Böhmen/ zu reparirung der ruinirten vielen Posten/ und anderer Gebäwde / wie auch zu abzahlung der grossen auffgewanten spesen und Kosten/mit einem nachbarlichen charitativo und beytrag der Stadt an die Hand gehen/und zu hülffe kommen möchten ; Dabey haben sie zur Ergetzligkeit/und damit die arme Bürgerschafft wegen ihrer Trew und erduldeten höchsten Trangsal und Gefahr etwas zu geniessen hette / umb ein allgemein Keyserlich Privilegium und Zollbefreyung durch das Königreich Böhmen und die Keyserlichen Erbländer sollicitiret, daß den Bürgern und Inwohnern der Stadt die Commercia und Einkauff an allen Wahren offen stehen / und alles das jenige/ was nach Freybergk/ oder von dar aus in Böhmen und die Erblande geführet/ getragen/ oder überbracht wird/ ungelts/Zolls/ Geleits und Mautfrey passiret und repassiret werden möchte ; Dessemwegen auch Johann Bose aus des Raths mittel nach Wien abgesendet worden/ welcher bey Ihrer Keyserl. Majestät unterschiedene mal gnädigste audienz gehabet/ auch solche resolution und vertröstung erlanget / daß man der

1643. Supplication an Keyser Ferdinandum III. und absendung einer Rathsperson nach Wien.

Hoff-

1643. Hoffnung lebet/ Ihre Keys. Majest. werde geschehenen periculis ins künfftige mit Keyserlichen Gnaden allergnädigst deferiren.

Der Hospital und desselben Kirche zu Freybergk wird gantz abgetragen/ und die Haußhaltung dabey eingezogen.

Den 17. Martii weil man/ wie oben gedacht/ die Kirche und Hospital zu S. Johann/ welche fast nahe am Petersthore gelegen/ und dem Feinde wider die Stadt sehr bedienlich gewesen/ vollends abtragen müssen/ das Viehhauß aber sambt den Scheunen/ Ställen/ und andern Gebäwden schon zuvor in der Asche gelegen/ ist beschlossen/ und von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. ratificiret worden/ die Haußhaltung und Gesinde abzuschaffen/ und das überbliebene Vieh zu verkauffen/ hingegen den Ackerbaw auff eine zeit umb gewisse Zinse außzulassen/ und die armen Leute/ denen man in der Stadt eine Wohnung eingegeben/ davon zu erhalten/ biß Gott Gelegenheit und Mittel bescheren würde/ einen newen Hospital entweder für oder in der Stadt wieder auffzurichten.

Hertzog Johann Georgens Chur-Printzes zu Sachsen Fräwlein wird zu Freybergk beygesetzet.

Den 6. April. ist Fräwlein Sibylla Maria/ des Durchlauchtigsten/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Georgens Hertzogen und Chur-Printzes zu Sachsen rc. erstgebornes Fräwlein/ welches zu Dreßden verwichenen 27. Februarii ihres Alters 23. Wochen und 3. Tage verstorben/ nach Freybergk überbracht/ und mit Fürstlichen gebräuchlichen Ceremonien, in Gegenwart fürnehmer Chur und Fürstlichen Legaten, (weil die hohe Herrschafft wegen des streiffenden Feindes nicht selbst dabey seyn können) in die Churfürstliche Capell beygesetzet worden/ da denn der actus mit singen und predigen biß Nachts umb eilff uhr sich verzogen.

Mäyenfest wird mit grünen Dannen celebriret.

Den 1. Maji war es noch zimlich kalt/ und musten die Soldaten in der Qvarnison/ als sie ihr gewöhnlich Mäyenfest celebrireten, an statt der Mäyen/ grüne Dannen stecken/ denn wegen bißher continuirenden Winterkälte die Meyen noch nicht außgeschlagen waren.

Den

1643.

Den 3. Maji geschahe anordnung/ daß ein jeder im Freybergischen Gezirck befindliche von Adel/ Schrifft und Amptsasse/ aus seinen Dörffern täglichen zweene oder drey Handlanger zur Arbeit und wiederauffbawung der am Petersthore vom Feinde verderbeten Wercke schicken solte/ sintemal der Bürgerschafft die Last allein zu tragen zu schwer fallen wolte/ wie sie denn sieder Abzug des Feindes stets selbst arbeiten/ oder ihre Arbeiter halten müssen. Nachdem sich aber auff geschehenes außschreiben ihrer wenig vom Lande hierzu einstelleten/ und der Baw und Ergäntzung der ruinirten Posten nothwegen fortgehen muste/ ließ der Commendant das auß- und eingehende Landvolck ohn unterscheid anhalten/ und mit zwang zur Arbeit treiben/ biß folgenden 7. Junii Ihre Churf. Durchl. zu Sachsen befohlen/ daß die Aempter Nossen/ Augustoburg/ Wolcken- und Lauterstein täglich hundert gewisse Personen herzu schicken/ und die Arbeit auff eine zeitlang verrichten müssen.

Anordnung wegen der Handlanger/ zu wiederaufbawung der ruinirten Posten der Stadt.

Das Landvolck wird mit zwang zur Arbeit angehalten.

Den 20. Maji war eine Schwedische Parthie für der Stadt/ welche bey dem Hospitalwalde/ das Freybergsdorffische Vieh zusammen triebe und mit forteilete. Es satzten ihr aber etliche Trajoner nach/ bekamen das Vieh wieder/ und brachten eilff Gefangene mit ein.

Eine Schwedische Parthie läst sich für der Stadt sehen.

Den 27. Maji erhieng sich eine alte Fraw aus Melancholey an ihre Kellerthür/ und ward auff den Kirchhof/ doch ohne gewöhnliche Ceremonien, begraben.

Ein alt Weib erhenckt sich.

Den 13. Junii kam ein scharffer Churfürstlicher Befehl wegen der newen Aufflagen und Zolls/ welchen die Qvarnison unter dem Thore/ von denen die der Stadt etwas ab und zu führeten oder trugen/ eigenmächtiger weise abforderte/ daß sie denselben alsobald gäntzlich abschaffen solten.

Churfürstl. Befehl wegen der Aufflagen und Zolls unter dem Thore.

Den 30. Junii wurden die Trajoner unter Hauptman Klugen/ ingleichen die commandirten Groppachischen Völcker/ welche

Die Klugischen und

1643.

Groppachischen werden von der Stad abgefordert.

welche von 5. Decembr. des verwichenen 1642. Jahres biß dato dreissig Wochen in der Stadt gelegen/ nach Dreßden abgefordert.

Commendant Schweinitz wird zum Oberstẽ über das Schleinitzische Regiment bestellet.

Den 7. Julii musten die zwo Arnimischen/ und des Obersten Wachmeisters Muffels Compagnie von Churfürstlichen Regiment zu Fusse/ nachdem sie ein und dreissig Wochen in der Stadt verpfleget worden/ auch abziehen/ und wurden hingegen aus dem Schleinitzischen Regiment/ welches Ihre Churfürstl. Durchl. dem von Schweinitz/ Commendanten der Stadt/ übergeben/ und ihn zum Obersten darüber bestellet/ zwey Fähnel in die Stadt logiret, da denn ermelter von Schweinitz/ inhalts Churfürstl. Ordre, erstlichen gegen die vorigen Völcker auff den öffentlichen Marckte sich abdanckete/ hernach von den newen/ seine und des Obersten Wachmeisters/ Sigmund Wilhelms von Olßnitz Compagnien, in die Stadt einführete/ sambt dem halben Stabe/ darunter sechs und dreissig Personen begriffen waren; Die übrigen wurden unter dem Obersten Leutenant dieses newen Regiments/ Lorentz Adolffen von Kressich/ anderswo einqvartiret. Es gieng aber anfänglichen der Stadt auff diese zwo Compagnien wöchentlichen 607. Thaler 9. Groschen auff/

Wöchentliche Kriegskosten.

und musten gleichwol darbey von Bürgern funffzig Mann zu verstärckung der Wache/ und zehen Mann zu beförderung des Bawes täglichen geschickt werden/ deßwegen die Bürgerschafft kurtz hernach etliche ihres mittels aus jeder Zunfft nach Dreßden abgeordnet/ umb gnädigste remedirung unterthänigst zu bitten/ worauff folgenden 6. Augusti Ihre Churfürstl. Durchl. die

Beyhülffen.

Aempter Freybergk/ Nossen/ Dippoldißwalda und Altenberg/ mit der helffte Beytrag an Gelde und fourage gnädigst anweisen lassen.

Mühle zu Hilbersdorff brennet ab.

Den 20. Julii ist ins Raths Mühle zu Hilbersdorff des Nachts Fewer außkommen/ und eine Magd und Kind im Brande mit verdorben.

Den 27. Julii hat man das steinerne Gerinne über den tadtgraben/welches für zwey Jahren new gesetzt / und besage gen berichts / durch spielung einer minen nächstverflossenen Januar. vom Feinde fast gantz war verderbet wordē/vollends getragen/und auff alte vorige art wieder von Holtze geleget. 1643. Das Gerinne übern Stadgraben wird new geleget.

Den 12. Augusti sind hundert und funffzig außcommandirte Schwedische Trajoner aus der Chemnitzer/Grimmischen d Leißnicker Besatzung / für die Stadt Freybergk kommen/ d haben von der gemeinen Weide in die dreyhundert stück tadt und Forwercksvieh/neben etlichen zwantzig Pferden/ so ßerhalb der Stadt angetroffen worden/ hinweg und nach emnitz getrieben/ vermeinende hierdurch die Vorstädter und rwercksherren unter Contribution zu bringen / wie sie sich ch erbotten/das Vieh/so man ihren begehren willfahrete/wie zurücke zu liefern; Weil sie aber dabey für jedes stück zu zwölff d mehr Thalern gefordert / haben ihrer wenig solches wieder gelöset. Der Oberste Schweinitz ist damals nicht einheimisch/ sondern zu Dreßden gewesen/ so ist auch dieser Einfall so chwinde fürgangen/ daß ihn anfänglichen die Qvarnison in Stadt fast nicht vermercket / folgends aber aus mangel der aterey sich nicht revanciren können. Die Schweden treiben das Vieh von der gemeinen Weide der Stadt weg.

Den 15. Augusti weil sich wenig Bier mehr bey der Stadt unden/hat man geschwinde angefangen umbs brawen zu loß/ wie auch solche noth umb Bier worden / daß man die ersten bräwde von Bottigen trincken müssen. Bierbrawen.

Den 4. Septembr. ließ E.E.Rath auffs newe viel Stäm Holtz zum Stadtbaw und besserer versetzung der Posten/aus m Gehöltze anführen / es wurden auch die Wachen verstär/wegen anzugs des Schwedischen General Major Königsmarcks / welcher mit seinem vagirenden Corpo diese zeit an der umb Torgaw sich befunden / daß man nicht gewust/ was Newe anschaffung zur Gegenwehre wegen General Königsmarcks Einfall ins Land.

1643. sein intent seyn möchte/ biß er über die Elbe gangen/ und seinen march nach Crossen zu/ und ferner nach Pommern genommen.

Eine Schwedische Parthie wird von der Stadt abgetrieben.

Den 8. Septembr. war abermal ein Schwedischer Trupp Reuter aus der zu Chemnitz liegenden Quarnison für der Stadt/ und unterstunde sich etwas von Schafen weg zu nehmen/ wurde aber nicht allein von Thoren mit Canonen abgehalten/ sondern auch von Mußqvetirern/ die der Oberste Schweinitz hinter die alten Gemäwer in die Fürstadt gestellet/ bald abgetrieben.

Der Stadtgrabē wird zu besserer verwahrung der versetztē brechen tieffer außgeführet/ uñ eine Contrascarpe angeleget.

Den 21. Septembr. kam auff gnädigsten Befehl Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. der Oberste Lemmann Liebenaw nach Freybergk/ die reparation der verderbeten Wercke an Stadtmawern zu besichtigen/ und in einem und andern beyrathen zu helffen. Damals ward nach demolirung der schädlichen Gebäwde fürn Thoren/ und versetzung derer vom Feinde geschossenen brechen, der Stadtgraben tieffer außgeführet/ und eine Contrascarpe fürn Petersthore geleget. Es befand sich auch/ daß der Rath und Bürgerschafft über die Verpflegungs und Servitien gelder/ welche ein grosses außgetragen/ nur auff

Bawkosten.

die Arbeiter/ Holtz und andere Bedürffungen zum Bawe/ in halber Jahres frist von 17. Februar. biß in Augustum, ihres theils schon 1652. Gülden 2. Groschen 4. Pfennige auffgewendet.

Auffzugbrück am Erbischen Thore.

Den 16. Octobr. nachdem die Posten beym Petersthore nunmehr wieder in defension bracht/ und zimlicher massen verstärcket/ sind die Arbeiter ans Erbische Thor angewiesen worden/ und hat man angefangen die steinerne Brücke daselbst von grund aus abzutragen/ und eine hölzerne mit einem Auffzugflügel anzuhengen/ darzu Ihre Churfürstl. Durchl. zu Erleichterung der gemeinen erschöpfften Stadtbaw Cassa/ an Holtz/ hierzu bedürfftigen Anfuhre/ Eisenwerck und Handarbeiten sämmtlich gnädigste Beyhülffe geordnet. Wann aber zugleich eine zeitige Kälte eingefallen/ als ist es etwas langsam dabey zugangen

gen

und sind mit diesem Baw gantzer siebē Wochen zugebracht wor- 1643.
den/ daß man an erwenten Thore eher nicht/ als folgenden 3. Decembris wieder auß und einkommen können/ und indessen alles durch das Meißnische Thor der Stadt zuführen müssen.

Die Qvarnison der Stadt wird verstärcket.

Den 20. Octobr. ist die Qvarnison zu Freybergk mit acht und viertzig Mannen/ so noch unter des Obersten Schweinitzes Regiment gehörig/ und bißher neben einem Leutenant und Fändrich anderwerts commandiret gewesen/ verstärcket worden. Worauff die Bürgerschafft nicht ferner mit auff die Wache ziehen dürffen; Der verpflegung halben ist anordnung geschehen/ daß die Stadt Döbeln 30. Thaler/ Mitweida und Franckenberg jede 15. Thaler wöchentlichen zur Beyhülffe einliefern solten.

Beyhülffen.

Die Stadt Zittaw wird plocqviret und den Schweden abgenommen.

Den 18. Novembr. sind etliche Keyserliche Regimente ankommen/ und haben des Nachts zu Weissenborn/ Liechtenbergk/ Oberbobritz und auff andern Dörffern umb Freybergk gelegen/ deßwegen das Landvolck ihre Sachen hauffenweise in die Stadt geflehet. Es ist aber der march geschwinde fort nach Dreßden/ und folgends für die Stadt Zittaw gangen/ da sie sambt den Churf. Völckern den 25 hujus angelanget/ und nach vierwöchentlicher Plocqvada die Stad mit accord eingenom̃en.

Commission und einsetzung dreyer Bürger zur Contribution Einname.

Den 12. Decembr ward eine Commission gehalten zwischen E. E. Rath und der Bürgerschafft zu Freybergk/ wegen der Contribution und anderer gemeinen extraordinar Einlagen/ und ward auff Churfürstl. gnädigstes gutbefinden von den verordneten Commissariis, Georg Friedrichen von Schönbergk uff Mittelfrohna/ Churfürstl. Berg- und Ampts Hauptmanne/ und Heinrichen Hildebrande von Einsiedel uff Scharffenstein/ Churfürstl. Rathe und Vice Hofrichtern angeordnet/ daß hinfüro ein gewisser Außschuß der Bürger/ umb ihres unterlauffenden interesse willen/ zu gedachten Einnamen und Außgaben/ salvo Magistratus respectu, solten gezogen werden/ wie auch

deßwegen ein besonderer auffgerichter recess im folgenden Jahre den 29. Januar. publiciret, und drauff E. E. Raths deputirten Einnehmern der Contribution drey Bürger adjungiret worden.

1644. ANNO 1644.

Commendant Schweinitzes Liebste stirbt in Wochen.

DEn 2. Februarii starb des Obersten Georg Hermann von Schweinitz/ Hoch Adeliche geliebte Haußfraw/ eine geborne Schliwitzin aus Schlesien/ als sie vierzehen Tage zuvor zweyer gesunden Leibsfrüchte/ eines jungen Söhnleins und Töchterleins genesen/ und dieselbigen eben dieses Tages zur Christlichen Tauffe befördern lassen/ ward drauff den 8. ejusdem mit gebührlichen Ceremonien in die Thum Kirchen begraben/ ihres Alters im fünff und dreissigsten Jahre.

Der Oberste Wachmeister wird nach Rochlitz commandiret, und Hauptman Moßdorff in die Stadt geleget.

Den 6. Martii muste auff empfangene Ordre der Oberste Wachmeister Olßnitz mit seiner Compagnie, welche hundert und sechtzig Mann starck war/ nach Rochlitz marchiren, hingegen ward eine andere Compagnie aus dem Schweinitzischen Regiment/ unter Hauptman Adam Sigfriden von Moßdorff in die Stadt eingeleget.

Zurückkunfft des Obersten Wachmeisters mit seinē Völckern.

Den 13. Martii kam gedachter Oberste Wachmeister mit den Völckern wieder zu rücke für die Stadt Freybergk/ und brachte seinen Fändrich todt mit/ welchen die Schwedische Besatzung vom Rochlitzer Schlosse erschossen hatte. Den Bürgern ward befohlen/ ihn wie zuvor mit Qvartier und Verpflegung zu versehen/ weil er zu Rochlitz nicht sicher liegen können/ wegen General Königsmarcks unvermuteten Einfalls ins Land/ welcher diese zeit über die Saale biß an Pegaw gangen/ die Keyserlichen Crabaten zu Zeitz auffgeschlagen/ und sich neben dem General Major Axel Lielien der Stadt Grimma bemächtiget.

Königsmarckischer Einfall ins Land.

Baw und Schantze am Creutzthore.

Den 2. April. gieng der Baw fürn Churfürstl. Schlosse am Creutzthore an/ und ward nicht allein die steinerne Brücke

abgetragen/ und der Stadtgraben tieffer außgeführet/ sondern auch an Legung der Schantze oder fortereſſe ſelbigen orts der anfang gemacht. 1644.

Den 25. April. zog nach erlangten Churfl. Befehl der Oberſte Georg Herman von Schweinitz ſeine übrigen zwo Compagnien unter dem Oberſten Leutenant Kroßig/ und Hauptman Henning Kochen von Dreßden auß an ſich/ und begab ſich mit dem gantzen Regiment/ welches damals in fünff Compagnien beſtunde/ für Chemnitz/ dahin auch etliche Keyſeriſche Völcker im Anzuge waren. Bey der Stadt Freybergk ließ er Leutenant George Aßiegen mit ſechzig Mannen/ die Wache zu beobachten. Die Schlüſſel zun Thoren/ und die auffſicht über angeſtelten fortification baw wurden von Ihrer Churf. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachſen ꝛc. Bürgermeiſter Jonas Schönleben abſonderlich befohlen; Weil aber General Major Königsmarck damals noch hin und her ſchwermete im Lande/ und die Völcker nachricht erlanget/ alß wenn er einen Anſchlag auff ſie hette/ kame den 7. Maij alles wieder zurücke/ und kehrete der Oberſte ſambt den Officirern in die Stadt/ die gemeinen knechte muſten fürn thoren bleiben/ und wurden ihnen zum unterhalt dieſen und folgenden Tages 1500 Pfund Brod/ drey Faß Bier/ und etliche Scheffel Haber hienaus geliefert.

Der Oberſte Schweinitz gehet mit ſeinem Regiment für Chemnitz/ kömt aber bald wieder zu rücke.

Den 9. Maij ward Churf. Ordre eingeſchickt/ und befohlen/ daß man gedachte zurück kommende Völcker/ nicht in die Stadt ziehen/ auch nicht in der Bergleute Heuſer fürn Thoren/ ſondern in die nechſt angelegene Höffe und Forwercke in der Vorſtadt einlogiren/ und die Stadt für ieden gemeinen Knecht täglich 2 Pfund Brod/ und wöchentlichen auff iede compagnie ein Faß Bier hienaus ſchaffen ſolte. Ob nun wol den Bürgern hiedurch die einquartirungs laſt etlicher maſſen benommen/ und die verpflegung moderiret worden/ geben doch die berechnungen/

Die Völcker werden fürn Thoren in die Forwercke einqvartirt.

1644.

Wöchentliche Kriegskosten.

nungen/ daß der Stadt damals nichts destoweniger 438. Thaler 21. Groschen wöchentlich drauff gangen / ohne die Kosten/ die auff den Baw an der Schantze/ und sonst müssen gewendet werden.

Auffzugbrücke am Meißnischē Thore.

Den 20 Maji hat man das Meißnische Thor auff die newe angegebene art befestiget/ die steinerne Brücke und Pfeiler abgetragen / und eine höltzerne Zugbrücke/ wie am Erbischen Thore/ angeleget.

Plackerey und unfug der Völcker fürn Thoren zu Freybergk.

Den 25. Maji und folgends sind viel Klagen fürgangen wegen der Soldaten / die für der Stadt in Quartiren lagen/ denn sie nicht allein alles in Gärten und Scheunen verwüstet und verderbet/ sondern auch sonst grossen muthwillen getrieben/ und die Strassen dermassen verunsichert / daß der Stadt nichts ohn schaden zugebracht werden können. Die Dorffschafften haben sich letzlichen zusammen halten / und in starcker anzahl mit Mußqveten und andern Gewehre nach der Stadt zu marchiren ziehen müssen/ sind doch dabey nichts deste sicherer gewesen/ wie denn den 8. Junii Sonnabends für Pfingsten/ ihrer in die drey hundert bey der Langenrinne von einer Rotte aus einem Holtze/ feindseliger weise angefallen/ auch etliche geplündert und beschädiget worden / denen aber die andern Bawern/ die ihr Gewehr gehabet/ tapffer wieder begegnet/ und sie über Halß und Kopff in das Holtz gejaget.

Churfürst Johann Georg kömt mit der Armee nach Freybergk/ und zeher drauff für Chemnitz.

Den 21. Junii nachdem die Völcker für der Stadt dermassen übel hausireten / und nun in die siebende Woche auff fernere Ordre gewartet/ ist Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen etc. mit einer schönen Armee und sehr wolgefasten Artillerie bey der Stadt Freybergk ankommen / da denn die Regimente ordentlichen auff die umbliegende Dörffer einqvartiret worden/ Ihre Churfürstl. Durchl. aber in die Stadt auffs Schloß eingekehret/ auch folgenden Tag

auch

eruhet/ und den angefangenen Baw und gelegte Schan- 1644.
ichtiget. Den 23. Junii ist Ihre Churfürstl. Durchl.
auffgebrochen/ und biß nach Chemnitz fortgangen/ selbi-
dt zu attaqviren, und von Schwedischer Besatzung zu
n; Zu Freybergk sind von den Schweinitzischen etliche
Mußqvetirer unter einem Leutenant verblieben/ welche
en Bürgern die Wache versorget. Die Stadt aber hat
em march alsobald zehentausend Pfund Brod und zwey-
Scheffel Meel für die Völcker hergeben müssen/ ist auch
so lange Ihre Churfürstl. Durchl. im Felde gewesen/
en Hoffstadt zu verpflegen angewiesen worden.

Drey Freybergische Büchsenmeister werden ins Lager für Chemnitz geschickt.

Den 26. Junii haben die Bürger ihre Pferde zum für-
und abführung der grossen Stücke von Dreßden nach
tz dargeliehen/ haben auch aus ihren mittel drey junge
nmeister auff Churfürstl. begehren ins Lager geschickt/
lchen hernach ihrer zween erschossen worden.

Victualien für die Schweinitzischen und Hanawischen.

den 27. Junii hat die Stadt Freybergk von vorrath des
es 6600. Pfund Brod für das Schweinitzische/ und
Pfund Brod für das Hanawische Regiment ins Lager
nnitz geliefert.

Viel Krancke werden aus dē Lager nach Freybergk gebracht.

en 4. Julii sind viel beschädigte und krancke aus unter-
n Regimenten in die Stadt eingeschickt worden/ darun-
gewesen/ die gefährliche anfällige Kranckheiten geha-
he man alle mit servitz, Cur und Wartung versehen
Deßwegen als Ihre Churfürstl. Durchl. dessen un-
sten Bericht empfangen/ ist alsobald angeordnet wor-
die jenigen Regimente/ so ihre assignationes in nahe und
tädte gehabet ihre verwundeten und krancken an selbige
d nicht eben alles nach Freybergk anweisen solten.

Munition fürs Churfürstl. Lager.

en 9. Julii ist eine grosse anzahl Wägen mit Munition
er Convoi bey Freybergk ankommen/ und folgendes
ns Churfürstl. Lager gangen.

1644.

Der Oberste Muel accordirt uñ übergibt die Stad Chemnitz.

Den 19. Julii hat der Schwedische Oberste Wilhelm Muel / als er wegen grossen gebrauchten Ernsts und gefährlichen [illegible] brechen die Stadt Chemnitz länger nicht zu halten getrauet / umb accord gebeten / welcher auch von Churfürstl. Durchl. ihm gnädigst verwilliget worden / darauff er den 20. [illegible] mit eingewickelten Fändeln / und Zurückkehrung des [illegible] ohne Trommelschlag abgezogen. Bey ihm hat sich befunden sein Oberster Leutenant und Major / neben andern Stabs-Personen; Item der Oberste Kehrberg / sieben Capitäne / [illegible] Leutenante / sechs Fändriche; Mehr ein commandirter Rittmeister / sambt seinem Leutenant und Cornet / wie auch acht und [illegible]tzig Reuter / die doch die Pferde hinderlassen müssen / und [illegible] neuntzig Mußqvetirer / welche man biß nach Erfurt convoyret. Der Cassirer und andere gemeine Völcker / so sich über hundert Mann belauffen / weil sie zuvor Keys. Maj. und Ihrer Churfürstl. Durchl. gedienet auch theils [illegible] haben laut des geschlossenen accords zurücke bleiben müssen.

Beerdigung der Freybergischen Constabel / welche für Chemnitz blieben.

Den 20. Julii sind Balthasar Schuman / und Tobias Nauman / die zweene Freybergische Constabel / welche wie oben gedacht / für Chemnitz umbkommen / nach Freyberg gebracht / und den 23. ejusdem mit einer Leichenpredigt zur Erde bestattet worden / darzu man die unkosten aus der Kriegs-Cassa entrichtet.

Der Schweinitzische hinderbliebene Leutenant wird aus der Stadt abgefordert.

Den 24. Julii ist auff Churfürstl. einkommende Ordre der hinderbliebene Leutenant Georg Assieg / sambt seinen [illegible] gebenen Mußqvetirern / aus der Stadt abgezogen / und dem Rathe befohlen worden / die Wachen durch die Bürger zu bestellen. Indessen sind des Obersten Schweinitzes [illegible] bey der Stadt blieben / welchen die Bürger Qvartier und wöchentlichen servitz, so wol als zuvor entrichten / ingleichen [illegible] erwecker und Schantzmeister / wie auch die Beschädigten und Krancken / derer damals vier und siebentzig / darunter [illegible]

[illegible]

man und Leutenant gewesen/ verpflegen müssen/ gestalt auff die-st Kosten/ und was ins Lager geschickt worden/ noch jede Woche 463. Thaler auffgangen/ ob schon keine Besatzung sich in der Stadt befunden.

1644.

Wöchentliche Kriegskosten.

Den 7. Augusti ist Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. mit der gantzen Armee zu Freybergk wieder angelanget/ als Er nach occupirung der Stad Chemnitz/ das Schloß zu Grimma/ Rochlitz und Leißnick dem Feinde glücklich abgenommen. Die Artillerie ward in die Stadt auff den Marckt geführet/ die Völcker aber bekamen ihr Qvartier in Vorstädten und umbliegenden Dorffschafften/ denen muste die Stadt täglichen ein grosse qvantitet Brod liefern/ biß auff den 12. hujus, da die marche nach Döbeln und ferner nach Eilenberg gangen/ welches Schloß und Stadt auch wieder von Feinde gesäubert worden.

Churfürst Johañ Georg kömt nach glücklicher expedition mit der Armee zu rücke nach Freybergk.

Den 11. Septembr. weil hochgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. in Zurückzuge nach Dreßden begrieffen/ hat Sie die Infanterie in die Städte zum Winterlager vertheilet/ und den Obersten Schweinitz beordert/ daß er mit seiner und des Obersten Wachmeisters Compagnie sich wieder in Freybergk wenden solte. Die Cavallerie aber hat Ihre Churfürstl. Durchl. dem General Major Freyherrn von Enckefurt übergeben/ welcher damit den Schwedischen General Königsmarck über die Elbe gejaget/ und folgends mit dem Keyserlichen Feldmarschall Gallas sich conjungiret.

Die Churf. Völcker werden theils ins Winterlager/ theils den Keyserischen zugeschicket.

Den 13. Septembr. ist der Oberste Schweinitz mit ermelten Compagnien und den Stabs Personen in die Stadt einkommen/ hat auch funffzig commandirte Reuter aus dem Rü-... artischen Regiment/ unter Capitän Leutenant Prillern mit angebracht/ welche Ordre gehabet/ den Feind zu battiren, und die streiffenden Rotten abzuhalten. Zur Beyhülffe der Verpflegung

Der Oberste Schweinitz bezeucht wieder sein Qvartier in Freybergk.

Beyhülffen.

1644. ist das Ampt Torand/ Dippoldißwalda und Nossen angerissen worden.

Ein Soldat ersticht den andern.

Den 19. Septembr. hat unter der Qvarnison ein Gefreyter den andern beym Truncke erstochen/ und ist Nachts über die Mawer davon kommen/ oder wie etliche vermeinet/ von seinen Cammeraden heimlich aus der Stadt gelassen worden.

Ein Granat thut schaden.

Den 12 Octobr. als eine Magd in des Obersten Qvartier am Marckte/eine kleine eiserne Granatkugel/unwissende daß sie mit Pulver gefüllet / in einem Ofen erglüen / und etwas mit außbrühen wollen / ist dieselbe loß gangen / und hat nicht allein den Ofen/welcher eisern gewesen/in stücken zerschlagen/sondern auch etliche Personen in der Stuben übel beschädiget.

Die zurückbliebenẽ Cartaunen werdẽ abgeführet.

Den 18. Octobr. sind die gantzen Cartaunen und andere Artillerie sachen/ welche verwichenen 12. Augusti zu Freyberg stehen blieben/ab und nach Dreßden geführet worden.

Capitän Leutenant Walde wird nach Meissen commandiret.

Den 4. Decembr. ist der Schweinitzische Capitän Leutenant Johann Jacob Walde/mit einer Compagnie nach Meissen/ das Schloß allda zu verwahren / commandiret / hingegen aber Hauptman Johann Philipp Schmied/Churfürstl. Zeugmeister / mit einem new angenommenen Fähnlein/so in etlichen siebentzig Knechten / die meistentheils Gefangene gewesen/ bestanden/in die Stadt geleget worden.

Die Stadt Pegaw wird von General Torstensohne jämmerlich eingeäschert.

Den 5. Decembr. hat der Schwedische Feldmarschall Torstensohn/als er sich aus den Magdeburgischen nach unter der Keyserlichen Armee unter dem General Gallas wieder in diese Lande gezogen/ mein geliebtes Vaterland die Stadt Pegaw attaqviret, und folgende Nacht umb zwölff uhr/mit einwerffung glüender Kugeln/Fewerballen und Granaten/von fünff Orten in brand gesetzet / daß innerhalb vier Stunden die Kirche und Rathhauß biß auffs Gemäwer/ingleichen über dreyhundert und funffzig Bürgerhäuser/ und achtzig Scheunen sambt allen vor-

sam

rath an Getreide / Vieh und andern ansehnlichen mobilien in die Asche gangen / und von der gantzen Stadt nichts als etwan achtzehen oder zwantzig unachtbare Häuserlein stehen blieben / worauff der Oberste Gerßdorff / welcher mit fünff Compagnien Trajoner / und einer Compagnie Reuter in besatzung allda gelegen / sich ergeben müssen / wie hiervon im fünfften Theil Theatri Europæi f. 624 ein mehrers zu finden. Es ist aber solche verwüstung und jämmerliche einäscherung zu dienste der Leipziger Quarnison geschehen / weil ihre Parthien aus dieser Stadt sehr incommodiret worden / wie auch ernenter Feldmarschall dieser ursachen wegen etliche andere umbliegende Orte und schöne Schlösser / als Eilenberg / Zeitz / Grimma und Weissenfelß / ingleichen etliche Posten an den Stadtmawern zu Naumburg gantz demoliren und niederwerffen lassen. 1644.

Viel schöne Oerte und Schlösser werden von Schweden ruiniret.

Den 24. Decembr. hat sich eine Schwedische starcke Parthie für der Stadt Freybergk præsentiret, und auff die auß- und eingehende Marckleute gepasset / doch nicht lange stand gehalten / sondern so bald man mit Geschütze unter sie gespielet / sich wieder zu rücke gewendet.

Eine Schwedische Parthie läst sich für Freybergk mercken.

Den 30. Decembr. ist Capitän Leutenant Priller mit seinen untergebenen Reutern / die mit in der Stadt gelegen / auff recognition außgangen / aber zu seinem unglück unter einen Schwedischen Trouppen bey Marienberg gerathen / von welchen er geschlagen und gefänglichen weggeführet worden. Die Reuter haben sich hernach einzeln wieder ins Quartier eingestellet / und sind folgenden 3. Februar. neben dem Cornet / welcher sich auch wieder eingefunden / von hier nach Dreßden abgezogen.

Capitän Leutenant Priller wird von den Schweden gefangē.

ANNO 1645.

DEn 6. Januarii hat eine Churfürstl. Sächs. Parthie Ihre Fürstl. Gn. Landgraf Friedrichen zu Hessen / und andere Schwe-

Ein Landgraf in Hessē wird neben andern Gefangenen einbracht.

1645. Schwedische Officirer, welche sie bey Zeitz gefangen bekommen/ nach Freybergk überbracht/ und folgenden Tages Ihrer Chur-fürstl. Durchl. zu Dreßden eingeliefert; Diese zeit ist sonst die Schwedische Hauptarmee durch den Paß Preßnitz in Böhmen gangen/ und hat das Landvolck/ welches zuvor in grosser anzahl in die Stadt geflohen/ sich wieder nach Hause [illegible]

Die Schwedische Armee gehet in Böhmen.

Den 28. Januarii ward der Thamm am Stadtgraben zu Freybergk/ von Creutzthore biß nach dem Peterthore [illegible] het/ und wie eine contrascarpe zugerichtet/ zu besserer [illegible]rung des Stadtzwingers.

Contrascarpe zwischen den Creutz- und Petersthore.

Den 31. Januarii weil die Lehnungen unter die Guarnison/ wegen aussenbleibender Commis vom Lande [illegible] nicht kunten geliefert werden/ fielen etliche Soldaten aus Ungedult in die Brodbäncke/ und plünderten die Becken; Es wurden aber alsobald die Rädleinsführer eingezogen/ und der eine Namens Matthes Tzschesel von Lawen aus Böhmen [illegible] mehr nicht/ als ein Groschenbrod genommen/ doch die andern angeführet hatte/ folgenden morgens an die Justitz auff dem Marckte geknüpfft/ allda er biß abends gehangen/ und hernach begraben worden.

Ein Soldat wird an die Justitz geknüpfft.

Den 24. Februarii ist das scharffe grausame Treffen in Böhmen bey Janckaw/ nicht weit von Thabor/ zwischen den Schweden und Keyserischen geschehen/ da die Schweden [illegible]risiret, und der Keyserliche General Götze neben etlichen tausend Mann auff der Walstadt blieben/ der General Feldmarschall Graf von Hatzfeld/ und noch fünff Generale Personen/ als Mercy/ Broy/ Zaradetzki/ Don Foelix/ und Tr[illegible] gleichen neun Oberste/ und sonst viel fürnehme Officirer/ samt dreytausend gemeinen Knechten gefangen/ fünff und [illegible] Standarten/ zwey und dreissig Fähnlein/ sechs und [illegible] stücke Geschütz und alle Munition wägen erobert worden [illegible]

Blutige Schlacht in Böhmen bey Janckaw.

ff die Schweden ferner gegē die Donaw zu biß an Wien avar- 1645.
tet, und letzlichen Brinn in Mehren/doch vergebens belagert.

Den 19. Martii sind im Churfürstlichen Lande besondere Müntzmandat und Taxt etlicher sortē.
Müntz mandata angeschlagen/und die außwertigen Dreyer/die
echt Churfürstl. Sächsischen und Brandeburgischen Schlags/
ff zweene Pfennige / die Zweyer auff drey Heller / die Löwen
der Dreyhellerspfennige auff einen Pfennig / die Rädelgro-
chen auff zehen Pfennige ꝛc. herunter gesetzet worden.

Den 30. April. hat man neun Soldaten/welche unter die Neun Soldaten werden zum tode verurtheilet, und einer unter ihnē gehenckt.
chweinitzische Compagnien, so zu Chemnitz gelegen gehörig/
ach Freybergk überbracht / und wegen eines empfindlichen
Schreibens, darinnen sie sich ihrer hinderstelligen wöchendlichen
hmungen halben beklaget / fürs Kriegsrecht gestellet / da sie
nn alle zum tode verurtheilet/auch zugleich den 2. Maji in Kreiß
führet/ doch mehr nicht als einer unter ihnen aus dem hauffen
zogen/und gehencket worden. Es war aber derselbe ein Frey-
rgisch Kind/eines gewesenen ehrlichen und frommen Bürgers
ohn/ deßwegen auch grosse Fürbitte/ so wol von Geistlichen
s andern Personen für ihm geschehen/kunte aber aus abwesen-
it des Obersten nichts erhalten werden. Bey diesem actu ward
gleich ein ander junger Mußqvetirer/ welcher an unterschiede- Ein junger Dieb wird zum Steckenknecht gemacht.
n Orten eingebrochen/aus der Zunfft ehrlicher Soldaten ent-
et / und zum Schelm und Steckenknecht gemacht / wie denn
r Regiments Hencker sein Gewehr im öffentlichen Kreiß zer-
ochen/und an die Justitz gehefftet.

Den 16. Maji war Nachts ein groß Gewitter / und sahe Schwefelregen.
n auff den morgen viel Schwefelgeelen Staub auff den Gas-
in der Stadt liegen/daß jederman meinete/es hette Schwefel
egnet / daher auch etwas davon auffgeraffet und probiret
rden/ da sich denn befunden/ daß es kein Schwefel / sondern
geele materi in blühenden Zäpfflein an Tannenbäumen/die Tannenmeel.

sich

1645. sich umb diese zeit auffthun / und einen solchen Schwefelgelben Staub / wie Meel / von sich lassen / welchen der Wind ergreiffet / und offt weit und fern / zumal in starcken Wettern fortwehet biß er mit dem Regen herunter fället / wie man denn dergleichen auch hier und anderer Orten bißher fast jährlichen observiret / und deßwegen etliche gelehrte Naturerforscher dafür achten / daß bey vielen Historicis, die von Schwefelregen im Monat Majo schreiben (gestalt dieselben meistentheils diesen Monat bekommen / daß es Schwefel solle geregnet haben) nichts als dieser gelbe Staub von Tannenzäpfflein zu verstehen / dadurch sie bewogen worden / und offters davon viel Wort / auch grosse Prodigia und Wunder daraus machen. Worzu aber solches gele Tannenmeel nütze / und was es für herrliche Würckung wider unterschiedliche Kranckheiten in sich halte / habe ich in meinen observationibus Medicis außführlich berichtet.

Brand zu Döbeln.

Den 24. Maji Sonnabends für Pfingsten hat sich in der Sattelgasse zu Döbeln ein Fewer erhoben / und sind vier und zwantzig Häuser abgebrand / ohne die jenigen / die man zu löschung der Brunst niedergerissen.

Ravelin und Wall zwischẽ den Creutz- und Meißni- schen Thore.

Den 16. Junii ist ein new Ravelin für der Stadt Freybergk zwischen dem Creutz und Meißnischen Thore / gleich der Pun- nirischen breche gegen über angeleget / und derselbe gantze Ort biß ans Churfürstliche Schloß mit einem Wall versichert / wie auch deßwegen die zwo dabey liegende Wiesen tieffer außgeführet / und mit Wasser angelassen worden.

Die breche beym Wetter- thurme wird wieder auß- gemawert.

Den 30 Junii hat man angefangen die eine breche am Petersthore gegen dem Wetterthurme zu / welche bißher mit Bedartier kästen versetzet gewesen / wieder außzumawern.

Peter Schmohl wird Defen-

Den 1 Julii ward nach absterben des Defensionhauptmans Hans Sigmund Badehorns / auff Churfürstl. Befehl von Obersten Georg Herman von Schweinitz der Defensionhaupt-

[illegible]

1645.

nant Peter Schmohl zum Hauptman/ und Caspar Löw/ dessen oben unter dem 11. Februarii 1643. gedacht wird/ zum Leutenant/ den Defension Bürgern fürgestellet.

sion Hauptman/ und Caspar Löw Leutenant.

Den 23. Julii ließ gedachter Oberste eine Soldatenfraw Ehebruchs halben durch den Regiments Hencker auff dem Rabensteine mit dem Schwerdte richten.

Eine Soldatenfraw wird enthauptet.

Den 18. Augusti nachdem die Schantze am Creutzthore und Churfürstl. Schlosse nunmehr gantz außgebawet/ hat man anfänglichen für die Soldaten eine Cordegarde von Bretern hinein gesetzet/ bald aber hernach ein besonder Wachhäußlein darzu auffgerichtet.

Cordegarde in der Schantze am Creutzthore.

Den 1. Septembr. ist nach fürgangenen vielen und langen Feindseligkeiten/ auff unterhandlung Ihrer HochFürstl. Durchl. Hertzog Augusti zu Sachsen/ Postulirten Administratoris des Primats und Ertzstiffts Magdeburg rc. ein Stillstand der Waffen zwischen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ und der Königl. Schwedischen Generalitet auff sechs Monat lang/ von beniemten 1 Septembr. anzurechnen/ abgeredet und geschlossen/ also daß alle hostiliteten und feindliches beginnen/ unter beyden kriegenden Theilen/ indessen auffgehoben/ und die von Schweden eingenommene Oerter im Lande/ ausser Leipzig/ der Besatzung befreyet worden/ wie hiervon gewisse abgehandelte Puncta in Druck kommen. Wann dann bißher die Bürgerschafft zu Freybergk unterschiedenemal umb linderung der schweren vieljährigen Einqvartirungs und Contribution last wehemütigst angehalten/ als sind hierauff den 12. Septembr. des Obersten Wachmeisters/ und Hauptman Schmiedens Völcker/ sambt dem halben Stabe/ aus der Stadt delogiret, und mehr nicht als des Obersten Schweinitzes Compagnie, und die Helffte der Stabs Personen zu rücke verblieben/ dabey Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rc. sonderbare

Armistitium zwischen den Chur-Sächsischen und Schweden.

Zwo Schweinitzische Compagnien werden aus der Stadt delogiret.

1645. decreta heraus gegeben/ wie sich die Commendanten und Soldatesca in Qvartieren verhalten/ und wie der Magistrat jedes Orts denselben nichts/ wider die zuvor publicirte verpflegungs ordre, weder an Qvartiren/ servitien und prætendirten discretion, Cortesie und Taffelgeldern/ vielweniger an Zöllen und andern nicht berechtigten impolten einräumen und gestatten solle. Der Contribution wegen ist auch eine moderation geschehen/ und sind etliche Kreisse und Aempter zu gleicher portion beygezogen worden/ da denn der Stadt Freybergk ihr contingent wöchentlich auff 125. Thaler kommen/ ohne die servitien und Stabsgelder/ welches ein onus locale seyn und bleiben müssen/ und hernach denen guten Bürgern noch etliche Jahre allzu schwer gefallen.

Kriegsdecret wegen der Verpflegungsordre.

Wöchentliche Kosten.

Standrecht über zween Officirer.

Den 8. Decembr. ward Standrecht gehalten über zween fürnehme Schweinitzische Officirer, deren einer das Schloß zu Meissen/ der andere das Schloß zu Leißnick dem Feinde auffgegeben/ wie auch dem letzten das Leben abgesprochen/ und er folgenden 23. ejusdem auff den Marckt in Kreiß geführet/ doch auff Churf. eingebrachte Begnadung wieder frey dimittiret worden.

ANNO 1646.

Die Schwedische Armee gehet in Böhmen/ und retiriren sich viel Personen nach Freybergk.

IM Januario geschach ein groß flüchten aus Böhmen und begaben sich viel fürnehme Catholische Personen/ darunter eine zimliche anzahl Pfaffen waren/ nach Freybergk/ weil die Schwedische Armee unter dem General Zeugmeister Carl Gustav Wrangeln in Böhmen eingefallen/ den Paß bey Leutmaritz/ das Schloß Brix und andere Orte occupiret, und überall mit streiffen und plündern grossen schaden thaten. Damals sind wegen grimmiger Kälte etliche hundert Personen erfroren/ die sich theils in die Wälder retiriret, theils auch von Soldaten ihrer Kleider beraubet/ und ohn Erbarmnüs aus ihren Häusern außgejaget worden.

Den

Den 10. Februarii hat auff Churfürstl. Ordre der Oberste Schweinitz seine zwo Compagnien unter Hauptman Moßdorff und Schmieden/ welche bißher zu Tzschopa und Wolckenstein gelegen/ wieder zu sich in die Stadt Freybergk gezogen/ damit sie bey außgang des Anstandes desto besser gesichert weren. 1646. Die Qvarnison der Stad wird wieder verstärcket.

Den 26. Februarii ist der Keyserliche Gesandte Herr Poppel/ welcher an Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen abgeordnet war/ zu Freybergk angelanget/ hat allda das Bergwerck besichtiget/ und sich folgends nach Dreßden erhoben. Ein Keyserl. Gesandter kömt nach Freybergk.

Den 23. Martii hat man am Petersthore ein Pförtlein einbracht und eröffnet/ hernach auch bey diesem Thore den anfang an der völligen reparation der andern breche gegen das Creutzthor zu gemacht/ und dieselbe nebens dem Fewerthurme/ welcher bey der Belagerung fast in grund verderbet worden/ wie ich oben unter den 11. 14. und 16. Februar. 1643. gemeldet/ wieder aufmawren/ und in der höhe mit wohlverwahrten Schießzannen zur Gegenwehre zurichten lassen. Ein Pförtlein wird ans Petersthore einbracht/ uñ die breche beym Fewerthurme wieder außgemawert.

Den 3. April. sind nach verlauffenen sechsmonatlichen Stillstande zwischen den ChurSächsischen und Schweden newe tractaten zu Eilenberg durch beyderseits Gevollmächtigte vorgangen/ und nächst Gottes gnädigen verleihung zum richtigen Schluß und Vertrage kommen/ also daß ferner ein armistitium biß zu endigung der allgemeinen Friedens transaction zu Oßnabrück und Münster bewilliget/ und wo dieselbe sich wider Wuntsch und Hoffnung zerschlagen möchte/ alsdenn noch auff sechs Monat von der zeit an/ da solches geschehen/ erstrecket werden solte. Fernere tractaten wegen des Armistitii zwischen den Chur-Sächsischen uñ Schwedẽ.

Den 23. Junii war ein gewaltig groß ungewitter/ welches auff der Newensorge für Freybergk eingeschlagen und gezündet/ daß in einer Stunden vierzehen Häuser nieder gebrand/ ehe man rettung thun können. Das Wetter schlägt auff der Newensorge ein und zündet.

1646.

Hertzog Johann Georg ChurPrintz zu Sachsen komt mit Hertzog Christiano nach Freybergk seiner Gemahlin entgegen.

Den 29. Junii kam die Durchlauchtigste/ Hochgeborne Fürstin und Fraw/ Fraw Magdalena Sibylla/ Ihrer ChurPrintzlichen Durchl. Hertzog Johann Georgens zu Sachsen hertzgeliebte Gemahlin ꝛc. wieder zurücke von Bareit/ dahin sie verwichenen 12. Maji verreiset war/ nach Freybergk/ und ward allda von höchstgedachten ChurPrintz/ und Ihrer Fürstl. Durchl. Hertzog Christiano zu Sachsen ꝛc. (welche beyde wenig Stunden zuvor gantz heimlich/ daß es niemand/ auch die Guarde unter dem Thore nicht vermercket/ mit dem Ober Hüttenverwalter Friedrich Lincken/ und auff dessen Caretha/ weil sie ihren Comitat auff dem Fürstenhofe gelassen/ in die Stadt einkommen) mit höchsten Frewden empfangen.

Ein Kind fällt in einen Keller/ und bleibet vier Tage driñen.

Den 11. Julii ist ein Kind von drey Jahren in den Keller des Stockhauses von aussen zum Kellerloche hinein gefallen/ und gantzer vier Tage und Nachte drinnen blieben/ daß niemand gewust/ wo es hinkommen/ und die Eltern es schmertzlich in der gantzen Stadt gesuchet und suchen lassen/ biß den 15. ejusdem ein Soldat/ so sich in truncke gegen die Hauptwache gewehret/ und einen Officirer beschädiget/ ins Stockhauß geführet worden/ da die jenigen/ so ihn bewachet/ des Nachts ein Kind gehöret/ nicht zwar schreyen oder winseln/ sondern nur wie es den Vater geruffet/ und zu trincken begehret/ worauff man den Keller/ der sonst vermawert gewesen/ eröffnet/ und das Kind funden/ welches fürgeben/ daß ihm ein frembder Mann essen gebracht/ und daß es wol drauff geschlaffen hette/ wie man auch keinen Schaden oder Gebrechen an ihm gespüret/ ob es schon tieff in Keller hinunter gefallen war. Sonst was besagten Soldaten betrifft/ war derselbe ein Gefreyter aus Pommern/ Namens Barthol Winckel/ welcher lange zeit dem Kriegswesen nachgezogen/ und sich wol versuchet hatte/ weil er aber dem Truncke und Zorn zu viel nachgehencket/ und sich wider die gantze Wa-

Ein Soldat wird mit dem Schwerd gerichtet.

che/wie gedacht/auffgelehnet und zur Wehre gesetzet/wolte keine Fürbitte/so für ihm geschahe/helffen/sondern er ward folgenden 18. Julii in geschlossenem Kreisse auff dem Marckte mit dem Schwerdte gerichtet. 1646.

Den 1. Augusti ist zu Dreßden auff fürgehende Zusam- nenkunfft und Consultation des engen und weiten Außschusses von Ritterschafft und Städten/ eine newe Gewerb und Haupt- stewer zur verpfleg und unterhaltung der im Lande liegenden Soldatesca angelegt worden / also daß alle Handwercker / und ndere Gewerbtreibende Leute in Städten/ Flecken und Dörf- ern im gantzen Churfürstenthum / jeden Monat ein gewisses/ ach außweisung der dißfalls verglichenen und publicirten spe- ification entrichten/ ingleichen jedes Haupt der Menschen/ so ber funffzehen und unter siebentzig Jahren / monatlichen einen Groschen zahlen müssen/davon niemand als der Adel/Kirchen- nd Schuldiener/ Doctores und Professores auff den Univer- teten, wie auch die studirende Jugend/ sambt den Hospitalien nd haußarmen Leuten / die ihr Brod zu erwerben nicht vermö- n/ außgeschlossen worden. Diese Gewerb und Hauptstewer eng an den 1. Augusti dieses 1646. Jahres / und wehrete zu reybergk biß wieder in Augustum Anno 1650. Was in Ertz- bürgischen Kreiß einkam/ muste alles anhero/ als in die darzu signirte Legestadt/ den verordneten Commissarien eingelie- rt / und von denselben ferner ins Churfürstliche Kriegs Zahl- mpt nach Dreßden übersendet worden. Sonst ward auch da- als mit Churfürstl. gnädigster Beliebung und Confirmation, n denen sämptlichen Städten des Churfürstenthums Sach- n E. E. Rathe zu Dreßden und Freybergk die Deputation und rrichtung in Kriegs und Contribution sachen/ und was den- ben anhängig/ auffgetragen/ und wurden deßwegen gewisse bdelegirte dieser expedition halben zu Dreßden wesentlichen fzuwarten/verordnet.

Gewerb und Hauptstewer

Deputation werck.

1646.

Newer Jahr- und Vieh-marckt zu Freybergk.

Den 1. Septembr. am Tage Ægidii ward der newe Frey-bergiſche Jahr- und Viehmarckt / mit welchem Ihre Churfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachſen ꝛc. über vorige beyde Jahrmärckte Margaritæ und Martini die Stadt gnädigſt privilegiret, zum erſten mal angeſtellet / und acht Tage nach einander gehalten.

Churfürſt Johann Georg hält Jagtlager zu Freybergk.

Den 8. Septembr. kam hochgedachte Ihre Churfürſtl. Durchl. in begleitung Dero HochFürſtlichen Printzen / als Hertzog Johann Georgens ChurPrintzes / Hertzog Christiani, und Hertzog Moritzes / mit einem ſtarcken Comitat und vielen HofBedienten zu Freybergk ein / und hielt allda vier Wochen nach einander Jagtlager.

ANNO 1647.

Ein Soldat wird wegen gethaner Nothwehre loßgeſprochẽ / und ein Leutenant vom Regiment geſtoſſen.

DEn 5. April. ward bey öffentlichen Standrechte Jacob Müller ein Gefreyter / welcher in einer Nothwehre ſeinen Cameraden im Fleckgäßlein verwichenen 17. Martii tödlich verwundet / loß geſprochen. Hingegen ein Leutenant [illegible] in voller weiſe ſeinen Hauptman im Qvartier überlauffen / vom Regiment geſtoſſen.

Der Königliche Dennemärckiſche Printz will ins Carlsbad / und ſtirbt unterwegens zu Gorbitz bey Dreßden.

Den 1. Junii warteten die Bürger und Soldaten den gantzen Tag in ihren Rüſtungen auff / weil der Durchlauchtigſte / Hochgeborne Fürſt und Herr / Herr Christian der Fünffte zu Deñemarck / Nordwegen / der Wenden und Gothen Printz ꝛc. neben ſeiner hertzgeliebten Gemahlin / der auch Durchlauchtigſten / Hochgebornen Fürſtin und Frawen / Frawen Magdalenen Sibyllen ꝛc. gebornen aus dem Churfürſtlichen Stamm Sachſen ꝛc. zu Fortſetzung dero fürhabenden Reiſe ins Carlsbad / allhier einkommen / und auff dem Schloſſe das Nachtlager halten ſollen. Es langete aber gegen abend Poſt ein / daß höchſtermelter Königliche Printz

ſamt

derwegens mit so grosser Leibesschwachheit jählinge befallen wor- 1647.
den / daß man ihn nicht weiter fort / auch nicht wieder zurücke
nach Dreßden bringen können / sondern eine halbe Meile davon
zu Gorbitz einlosiren müssen / da auch folgenden Tages / war der
2. Junii, Ihre HochFürstl. Durchl. nach dem Willen Gottes
im 45. Jahr ihres Alters selig verschieden / dero verblichener
Leichnam in höchster Betrübnüs nach Dreßden / und folgends
in Dennemarck mit einer sehr herrlichen Begleitung abgeführet /
auch deßwegen im gantzen Lande ein Trawren angestellet worden.

Den 11. Junii satzte der Schwedische General Feld Zeugmeister Wittenberg mit etlichen Regimenten zu Strela über die Elbe / und gieng von da an gegen Leißnick / Rochlitz / Zwickaw und Hof / nach der HauptArmee zu Carl Gustav Wrangeln / welcher kurtz zuvor das General Feldmarschall Ampt / dessen sich Leonhard Torstensohn wegen Leibesschwachheit begeben / auff sich genommen / und damals für der Stadt Eger stunde / dieselbe plocqvirete, und folgenden 7. Julii durch accord einbekam; Den Völckern ward auff freundliches ansuchen von Freybergk aus etwas von Proviant nach Rochlitz zugesendet.

Der Schwedische Feld-Zeugmeister gehet in Böhmen zum newen Feldmarschall für Eger.

Im Augusto schlug das Korn ab / und da es zuvor von Anno 1642. mehrentheils 2. Gülden oder 2. Thaler / der Haber 17. biß 20. Groschen gegolten / kam das Korn dieses Jahr auff 1. Thaler / der Haber auff 15. auch 12. Groschen.

Wolfeiler Kauff des Getreides.

Den 12. Septembr. gaben sich sechtzig Keyserl. Freyreuter unter dem blinden Valentin / wie er in gemein genennet worden / für Freybergk am Thore an / und begehrten recognition wegen des Schwedischen Volcks / welches diese zeit der General Major Hammerstein bey Chemnitz fürüber in Böhmen nach der HauptArmee geführet. Wann denn gleich zwölff Schwedische Officirer im Gasthofe fürm Erbischen Thore sich befunden / und gedachte Reuter solches innen worden / fielen sie denselben alsbald

Eine Keyserliche Parthie ertappet etliche Schweden im Gasthofe für Freyberg.

1647. ein/ ertappeten aber über die Pferde nicht mehr als einen Corporal mit zweyen Knechten / weil die andern bey zeiten durch die Hinterthür zu Fusse entwischet/ und glücklich in die Stadt kommen/ da die Keyserischen ferner keine Gewalt üben dürffen/ und den Corporal sambt den eroberten Pferden / nach Zahlung gewöhnlicher Ranzion/wieder von sich geben müssen.

Commissiones un newe anordnung wegen der Contribution Einname.

Den 1. Decembr. geschach eine newe verenderung wegen der Einnehmer der extraordinar Contribution, und wurden auff fürgehende unterschiedene Commissiones sechs Bürger darzu gezogen / und deßwegen zweene besondere Commissian-Recesse, der eine den 22. Novembr. der andere den 1. Decemb. aufgerichtet. Da denn zugleich alle Irrungen/ so sich zwischen E.E. Rathe und den Bürgern sambt der Bergmanschafft in puncto contributionis ereignet hatten/ beygeleget werden.

ANNO 1648.

Das Wetter schläget zu Liechtenberg ein.

DEn 14. Februarii erhub sich ein gewaltiger Sturmwind mit Donner und Wetterleuchten/ schlug auch im Dorffe Liechtenberg nicht weit von Freybergk in Kirchthurm ein/ davon derselbe sambt der gantzen Kirchen / Pfarrhause und etlichen Bawerhöfen entzündet worden/ und was Holtzwerck gewesen/ alles im Rauche auffgangen.

Hauptman Moßdorff wird mit seiner Compagnie aus der Stadt abgefordert.

Den 29. Februarii kam der Schweinitzische Hauptman Henning Koch mit seiner Compagnie von Chemnitz nach Freybergk/ und zog folgenden Tages neben Hauptman Adam Seyfrieds von Moßdorff Compagnie von hinnen nach Dreßden. Bey der Stadt blieben diese zeit noch des Obersten Schweinitzes/ und Hauptman Johann Philipp Schmids Compagnien sambt den Stabs Personen im Qvartier.

Newe Ordnung in Kir-

Den 25. Martii am Tage Annunciationis Mariæ fieng man zu Freybergk an/ mit dem Cymbelsäcklein in Kirchen

der Predigt/wie anderer Orten bräuchlichen/von Zuhörern Allmosen zu samlen / welches zuvorhin nach der Predigt an Kirchthüren geschehen / wodurch innerhalb eines Jahres frist 850. Gülden einbracht worden/da die vorige Samlung beyn Kirchthüren kaum den dritten theil getragen. Es ward aber solches Geld auff anordnung des hochlöbl Ober Consistorii zu Dreßden/ theils dem Armuth/ theils dem Geistlichen fisco, welcher durch das langwierige Kriegswesen in zimlichen abgang gerathen/zugewendet. — 1648. Kirche mit umbtragung des Cymbelsäckleins.

Den 17. und 18. April ward von Schul Præceptoribus und Alumnis das Gregorienfest celebriret, so bißher in dreissig Jahren / wegen böser Zeiten und anderen Verhinderungen nicht geschehen war. — Gregorienfest.

Den 18. Iulii hat Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen sich nach Frawenstein auffs Jagtlager erhoben/ wohin etliche Völcker von der Freybergischen Quarnison zur Besetzung des Schlosses commandiret worden / daher indessen die Bürger in der Stadt die Wache eine zeitlang mit versorgen helffen. — Churfürst Johan Geor hält Jagtlager zu Frawenstein.

Den 3. Septembr. kam höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. von Frawenstein nach Freybergk / und lag allda stille biß auff den 15. ejusdem, da sich denn inmittels bey derselben ein fürnehmer Schwedischer Gesandte allhier angegeben / welcher auff Ihrer Churfürstl. Durchl. Leibwagen stattlichen eingeholet/und wohl tractiret worden. — Ankunfft Ihrer Churf. Durchl. zu Freybergk.

Den 11. Septembr zog der Schwedische Generalissimus Carl Gustav Pfaltzgraf beym Rhein ꝛc. mit denen aus Schweden newgebrachten Völckern durch Meissen in Böhmen nach der Hauptstadt Praga/ dem General Königsmarck zu hülffe/ welcher die Kleine Seite selbiger Stadt / neben dem Königlichen Schlosse in verwichenen Iunio durch Kriegslist einbekommen / und die alte und newe Stadt blocqviret hielte/ da — Der Schwedische Generalissimus gehet in Böhmen nach Praga.

1648. Brandschadẽ zu Rochlitz.

denn im Durchzuge die Stadt Rochlitz durch verwarlosung in eine unversehene Fewersbrunst gerathen/ daß über achtzig Häuser darinnen sambt dem Rathhause niedergebrand.

Ein Freybergischer junger Bürger wird erstochẽ.

Den 17. Septembr. ward Caspar Schicke ein Schuster und junger Meister zu Freybergk/ auff der Nonnengasse von einem Trommelschläger in die Brust gestochen/ davon er folgenden morgens früh des Todes seyn müssen. Der Thäter trat zwar als sobald aus/ kam doch hernach wieder ein/ und ward auffgeführt.

Dancksagung wegen beschlossener allgemeinen Friedenshandlung.

Den 26. Novembr hat man in allen Kirchen das Te DEUM laudamus mit hertzlicher Dancksagung gesungen/ wegen der allgemeinen Friedenshandlung/ welche zu Münster und Oßnabrück verwichenen 14. Octobr. zum endlichen erwünschten Schlusse gerathen: Es ist auch drauff ohne verzug das Friedensgeld/ laut des auffgerichten und publicirten Instrumenti pacis angeleget und einbracht worden. Den Ertzgebürgischen Meißnischen Kreiß hat es 49524. Thaler 2. Groschen 9. Pfennige ingesambt/ und die Stadt Freybergk in specie 3510. Thaler 23. Groschen 3. Pfennig betroffen.

Friedensgeld wie viel es die Ertzgebürge/ und die Stad Freybergk betroffen.

Wolfeiler Kauff des Getreides.

Sonst ist dieses Jahr das Getreide noch so wolfeil gewesen/ als kaum in hundert Jahren geschehen/ denn ein Scheffel Korn 18. Groschen/ ein Scheffel Haber 8. auch 7. Groschen gegolten; Hingegen aber sind die andere Wahren zimlich hoch gestiegen/ es haben auch die Handwercker und Tagarbeiter/ als Mäwrer/ Zimmerleute/ Handlanger und dergleichen/ an ihrem Lohne nichts erlassen/ wie zuvor bey wolfeilen Zeiten bräuchlichen/ sondern denselben vielmehr eigenthätiger weise zu erhöhen gesuchet.

Steigerung der Wahren/ uñ des Lohns der Handwercker.

ANNO 1649.

Ratification der allgemeinen Friedenstractaten.

DEn 8. Januarii ist die außwechselung der ratificationen des geschlossenen allgemeinen Friedens zu Münster geschehen/ worauff die Schwedischen Völcker in die

gnirte Kreisse auff eine zeit verleget/ und zur verpflegung ange- 1649.
wiesen worden; Deßwegen Pfaltzgraf Carl Gustav als Ge-
neralissimus, sub dato 1. Februar. ein ernstlich mandat an seine
ihm untergebene hohe und niedrige Kriegs Officirer, wie auch
alle gemeinen zu Roß und Fuß abgehen lassen/ daß sie sich der ex-
orbitantien, Geldpressuren und anderer unbefugnüs/ so wol in
Qvartiren/ als auff dem Lande enthalten/ den Landman in seiner
Handthierung nicht hindern/ sondern vielmehr schützen/ und mit
fürgeschriebener Verpflegungs Ordinanze allerdings zu frie-
den seyn solten. Es ist aber deßwegen auch eine extraordinar-
Beyhülffe angeleget worden/ und hat die Bürgerschafft zu
Freybergk über vorige continuirliche servitien und andere
contributiones, noch etliche extraordinar Current Monate/
wie man sie genennet/ zur Beyhülffe derer in Ertzgebürgischen
Kreisse logirenden Schwedischen Völcker zahlen müssen.

Befehl des Schwedischē Generalissimi an seine untergebene Soldatesca.

Extraordinar Current-Monate.

Den 3. Maji war der Himmelfartstag/ ist früh umb vier
uhr ein stücke von der hohen Ringmawer beym Meißnischen
Thore gegen das Churfürstl. Schloß zu/ über drey und funfftzig
Ellen lang/ uhrplötzlichen und wider alles vermuthen/ eingefal-
len/ und hat die darbey stehende Zwingermawer gantz mit über
einen hauffen geschmissen. Zuvor ist an diesem Orte kein Riß/
auch sonst nichts gespüret worden/ das zu solchen fall ursach ge-
geben/ als daß für den bißherigen Kriegszeiten ein Häußlein da-
bey gestanden/ darein die Innwohner einen heimlichen Keller
geführet/ und dadurch dem fundamente mag schaden geschehen
seyn. Es ist aber noch dieses Jahr nicht allein alles repariret
und wiederumb befestiget worden/ sondern man hat auch bene-
bens am Petersthore/ welches sieder der letzten Belagerung stets
versetzet gewesen/ starck gearbeitet/ und es mit einer Zugbrücken
zur Außfahrt wieder zurichten lassen.

Ein stücke Stadmawer fällt zu Freybergk unversehens ein.

Zugbrücke am Petersthore.

Den 12. Maji ward Johann Philipp Schmid Churfürstl. Hauptman

1649. Sächs. Zeugmeister und Hauptman unter dem Schweinitzischen Regiment bey der Qvarnison zu Freybergk / tod von Töplitz aus dem warmen Bade / darein er sich wegen seiner Leibesbeschwerung begeben hatte / nach Freybergk ins Qvartier gebracht / und folgenden 20. Maji in Thum begraben. An seine stadt ist Leutenant Johann Christoph von Wahren der Compagnie zum Hauptman fürgestellet worden.

Schmid wird tod nach Freybergk bracht.

Den 5. Junii abends umb neun uhr war ein starck Wetter / welches in die Schmeltzesse der unterhütte an der Münzbach einschlug / einen Spießbaum zerschmetterte / und die Schmeltzer und andere anwesende Hüttleute / so gleich in voller arbeit begriffen waren / dermassen betöbet / daß sie umbgefallen und eine gute weile unbesonnen beysammen gelegen. Es geschach aber durch Gottes Gnade kein ferner schade / weder an den Hüttengebäuden / noch an gedachten Personen / und kunten dieselben nach der Wiederermunterung ihre Arbeit alsobald fortsetzen und wieder verrichten / deßwegen auch folgenden Donnerstags in der Petri Kirchen eine öffentliche Dancksagung gethan worden.

Wetter schlägt in eine Hütte ein.

Den 25. Junii ward von dem hochlöbl. Ober Collegio, auff der damaligen Ober Berg Beampten ansuchen / eine besondere Berg Predigt Qvartaliter vor den Berg Amptes Rechnungen angeordnet / und ward die erste den 7. Julii dieses Jahres von Superintendenten D. Paulo Sperlingen in grosser frequentz der Berg Beampten / Bergleute / und anderer Personen gehalten.

Anordnung der Berg-Predigten.

Den 1 Augusti fiel ein Zimmerman / Nahmens Christoph Geppart / aus Christian Samuel Pragers Hause von dem Dache / welches er abdecken sollē / herunter und blieb alsobald tod.

Ein Zimmerman fällt sich todt.

Den 10. Augusti ward ein Soldat auff dem Marckte gerichtet / welcher einen andern zu Chemnitz erstochen. Er kam ziemlich truncken auff die Gerichtsstadt / fiel auch im [illegible]

Ein Soldat wird decolliret.

gantz auff den Sand/daß ihm der Regiments Hencker den Kopff 1649.
rsten Schlages nur halb abhawen kunte/ und solchen hernach
vollends abschneiden muste.

Den 17. Augusti kam Ihre Churfürstl. Durchl. Her- zog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. mit dero Churfürstl. Gemahlin/ wie auch Ihre H. Hochfürstl. D. Durchl. der ChurPrintz und die ChurPrincessin/ sambt den Hoch- fürstlichen ChurPrintzlichen Fräwlein ꝛc. mit starcken Comitat nach Freybergk/ und blieben sechs Wochen bey der Stadt. Ihre Churfürstl. Durchl. erzeigte sich gegen jederman ehr freundlich/ ließ sich auch auff unterthänigste supplication er Bürgerschafft wegen inliegender Qvarnison und andern arten Pressuren/ gnädigst heraus/ daß die längst vertröstete ublevation und abführung der Völcker in kurtzen erfolgen/und ie Stadt ihrer geleisten standhafftigen Trewe und erduldeten Betränanüssen würcklichen geniessen solte.

Churfürst Johann Georg kömt mit dem ChurPrintz und starcken Comitat zu Freyberg ein.

Den 22. August. ließ sich gegen Mittage am Himmel zwi- hen der Sonnen und Monden/ der im Auffgange stunde/ ein höner heller Stern sehen/im Zeichen des Krebses/ und gab da- on viel redens/ zumal weil die hohe Herrschafft sich bey der tadt befunden/ und dieser Stern bißweilen zu Gesichte kam/ weilen sich wieder verlohre. Es war aber kein new Gestirn/ e die meisten meineten/sondern der Planet Venus, welcher da- als 46 gradus von der Sonnen entfernet/deßwegen desto hel- schiene/ und am Tage bey lieblichen Wetter kunte erkennet rden/ wie man ihn auch folgenden 23 Augusti abends nächst dem Monden sahe/ mit welchen er sich zur selben zeit con- girete.

Newer vermeinter Stern.

Den 17. Septembr ward des Obersten Wachmeisters bschütze/ welcher zu Chemnitz einen Schmiedeknecht in Fuß tochen/daß er sich verblutet und gestorben/ auff dem Marckte

Ein Soldat wird mit dem Schwerd gerichtet.

 allhier

1649. allhier decolliret. Er gieng resolut zum Tode/ hatte zwar viel Fürbitte/ wolte aber keine Gnade erfolgen.

BergPredigt. Den 30. Octobr. geschahe die andere angeordnete Berg Predigt für der Berg Ampts Rechnung Crucis durch M. Balthas. Wagnern Archidiaconum in Thume. Diese Predigten wurden hernach ferner alle Qvartal continuiret, und ordentlichen von den Geistlichen der Stadt gehalten.

ANNO 1650.

Wetter schläget in Glockenthurm der Peters-Kirchen. DEn 9. Martii entstund nach Mittage umb ein uhr eine grosse ungestüme mit Wind/ Hagel und Schloß Regen Wetter/ that auch einen jählingen unversehenen starcken Donnerschlag/ daß alles erbebete/ und schlug in den gevierdten Glockenthurm der Peters Kirchen durch das Gewölbe über der Orgel/ zerschmetterte etliche starcke Pfeiffen/ und geschahe zumal am Rück positiv zimlicher schaden.

Nürnbergische Zusammenkunfft kömt zum Endschlusse. Den 30. Junii als nach geschlossenen allgemeinen Frieden des Römischen Reichs zu Oßnabrück und Münster/ noch eine besondere Zusammenkunfft zu Nürnberg/ wegen außräumung derer von einem und andern Theile inhabenden Pläze und Festungen beliebet/ und allda viel schwere gefährliche sachen, fast wider menschliches sinnen und hoffen/ doch durch Hülffe Gottes zu begehrten guten Zweck den 16. Junii dieses 1650. Jahres gebracht worden/ ist die längsterwünschte Außführung der frembden Völcker drauff erfolget/ und ermelten 30. Junii die übergabe der Stadt Leipzig an Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen gevollmächtigten hochansehnlichen Abgesandten Wolff Christophen von Arnim uff Pretzsch/ wolbestalten General Wachmeistern und Obersten etc. durch den Schwedischen General Major und Guberneur zu Erfurt Georg Paykull geschehen/ da die Schwedische Besatzung unter dem Obristen

Abführung der Schweden aus Leipzig.

Nehlen

Nehren friedlich und in guter Ordnung abgezogen/ und die 1650.
Stadt sambt der Vestung Pleissenburg wieder unter Ihrer
Churfürstl. Durchl als des rechten Erbherrn Gewalt und
Bottmässigkeit gelanget.

Den 22. Julii die Mariæ Magdalenæ nachdem der edle/ durch unzehliche Seufftzer und flehen erwüntschte Friede/ nunmehr glücklich herfür geblicket/ und das gantze Land von frembden Völckern gereumet war/ hat dem höchsten allgütigsten Gott zu Lobe und Preiß/ für so hohe unaußsprechliche Wolthat/ Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg zu Sachsen ꝛc. ein besonder Frewden- Danck- und BetFest angestellet/ und im gantzen Lande hochfeyerlichen zu begehen angeordnet. Dabey es denn zu Freybergk also zugangen; Erstlichen hat man wie des Tages zuvor in der Vesper/ also auch früh umb vier uhr das Fest mit allen Glocken eingelautet/ und sind noch für Tage zwo Früh Predigten in den Kirchen zu S. Petri und S. Nicolai geschehen aus dem 68. Psalm v. 20. 21. Gelobet sey der HErr täglich / Gott leget uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch ꝛc. Bey angehenden Tage hat der Oberste Schweinitz die Qvarnison durch öffentlichen Trommelschlag zusammen fodern und auff den Marckt stellen lassen; Hierauff sind abermals die Glocken angezogen/ und ist in allen vier Kirchen/ wie auch fürn Thore im Kirchspiele S. Johannis/ eine Ampts Predigt gehalten worden/ aus den Klagliedern Jeremiæ c. 3. v. 22. 24. Die Güte des HERRN ists/ daß wir nicht gar aus sind ꝛc. Nach der Ampts Predigt und administrirung des hochwürdigen Sacraments/ haben die Constabel auff dem Marckte aus drey grossen Stücken/ und die Mußqvetirer drauff aus Mußqveten/ drey fröliche salven gegeben. Umb zwölff uhr nach Mittage/ wie auch umb zwey ist in Thume und in der Peters Kirchen abermals geprediget/ und sind die Wort des Propheten

Friedenfest und wie es zu Freyberg dabey zugangē.

1650. pheten Nahum. 3. v. 15. Sihe auff den Bergen kommen Füsse eines guten Botens 2c. erkläret worden. Wormit also die [illegible] lenniteten von früh vieren an / den gantzen Tag durch / [illegible] abends gewehret / und neun Predigten geschehen / [illegible] denn jedesmal Gott den HERRN mit andächtigen [illegible] Danckliedern / und einer sehr lieblichen Music von [illegible] nen Seitenspielen gelobet und gepreiset.

Abdanckungs Gelder.

Den 24. Julii sind die Abdanckungsgelder für die Chur-Sächsischen Völcker von der Bürgerschafft colligiret worden.

Churfürst Johann Georg kömt nach Freybergk.

Den 15. Augusti ist Ihre Churfürstl. Durchl. Herr Johann Georg zu Sachsen 2c. mit der Hoffstadt zu Freybergk einkommen / und hat erstlichen den 23. hujus durch abgeordnete hochansehnliche Commissarien, als Carln von [illegible] uff Mühla / Obersten / und Nicoln von Schönbergk uff [illegible] naw / Ober Stewer Einnehmern / die Schweinitzischen [illegible] Compagnien zu Chemnitz / unter dem Obersten Leutenant und Obersten Wachmeister / hernach den 28 ejusdem des Obersten Schweinitzes / und Hauptman Wahrens Compagnien allhier

Die Schweinitzischen Compagnien werden abgedanckt.

auff dem Marckte abdancken lassen / da denn die Fahnen von Stangen gerissen / und jedem Soldaten noch etwas von [illegible] gegeben worden. Den Tag fürher haben die [illegible] Viertel von der Bürgerschafft zur Wache auffgeführet / auch hernach bey der Abdanckung die andern Bürger mit ihren [illegible] wehr auffn Marckt gestellet / und die Thore besetzet / daher alles gantz friedlichen abgelauffen. Zuvor ward zwar noch ein [illegible] qvetirer / der einen Fändrich auff öffentlicher Gassen [illegible] ten übel angelassen / zum Strange verurtheilet / [illegible] Kreiß und an die Leiter bracht / erlangte aber Gnade / [illegible] hernach eine zeitlang am Walle zu Dreßden arbeiten.

Churfürst Johann Georg erläst er-

Den 1. Septembr. supplicirten an Ihre Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen zu Sachsen 2c. [illegible]

einsame Bürger auff der Petersgasse/welche besondern schaden bey der letzten Plocqvada gelitten / umb erlassung der Tranck-stewer / erlangten auch auff gewisse zeit ihr begehren/und erklärete sich Ihre Churfürstl. Durchl. daß sie aus besonderer clementz nicht ungeneigt/den sämbtlichen Bürgern und Einwohnern der Stadt / wegen der bey den Schwedischen Belagerungen außgestandenen harten Beträngnüssen und bezeugten standhafftigen Trewe / in gemein eine Gnade und Befreyung zu erweisen und wiederfahren zu lassen. Hernach als der Rath und Bürgerschafft umb remission und perpetuirliche abschreibung der halben Stewerschocke von ihren Häusern/Aeckern und Gärten/ unterthänigste ansuchung thaten/ ließ Ihre Churfürstl. Durchl. Ihr solches gnädigst belieben/ resolvirten sich auch schrifftliche sub dato 9. Octobr. 1650. daß weil bekand/ja Reichs und fast weltkündig/ wie getrew und standhafftig gegen Ihre Churfürstl. Durchl. als Ihren LandsFürsten/ sich die supplicirende erzeiget/ wie sie auch wider den Feind so tapffer und unerschrocken sich verhalten/daß sie nichts minder als die Qvarnison das Zeugnüs der muthigen Tag und nächtlichen Gegenwehre davon gebracht/ wodurch der sonst besorglich gewesene unüberwindliche schaden/ und viel grössere ruin des Landes/ zumal des Meißnischen und Gebürgischen Kreisses nächst Göttlicher Hülffe verhüttet und abgewendet/die Stadt aber hingegen mit abbrennung und niederreissung etlicher hundert Häuser in höchsten verderb gesetzet worden/ daß deßwegen Ihre Churfürstl. Durchl. in alle wege billich erachte/ auch für Sich selbst geneigt sey/ gegen dem Rath und Bürgerschafft mit einer wolverdienten Ergötzligkeit/und gnädigsten Erkäntnüs ihrer erwiesenen unterthänigsten Trewe/ und darob erlittenen grossen schadens Sich zu bezeugen; Innassen auch Ihre Churfürstl. Durchl. an die OberStewerEinnehmer gnädigst gelangen

1650.

etlichen Bürgern die Tranckstewer/und erbeut sich gnädigst gegen die Stadt Freybergk.

Supplication umb abschreibung der halben Stewerschocke von Häusern und Gütern.

1650. lassen / daß sie gedachten Raths und Bürger suchten wol anzei-
gen/ihre dem gantzen Lande nützliche meriten dargegen überle-
gen/ und Ihrer Churfürstl. Durchl. in Schrifften eröffnen
solten / ob und auff was masse ihnen mit gebetener abschreibung
der helffte / an denen auff ihren Häusern / Aeckern und Gärten
hafftenden Stewerschocken zu deferiren seyn möge/ damit Ihre
Churfürstl. Durchl. sich ferner schliessig erklären/ und gebüh-
rige anordnung thun könne.

Die Cordegarde uñ andere Kriegs-memorialen werden abgeschafft.

Den 25. Septembr. ward nach abdanckung der Völcker die Cordegarde auffn Marckte abgetragen/ folgends die Justitz / und was sonst von widrigen Kriegs memorialen sich allda befunden/ abgeschaffet / das Donatsthor / welches bißher meist zugehalten worden/ geöffnet/ und alles wieder in den alten geruhigen Stand versetzet.

Danck und Schluß-wuntsch.

Dem Allerhöchsten sey dafür ewiges Lob und Danck gesaget / der verhelffe ferner / daß wir die Früchte dieser hohen unaußsprechlichen Gnade und Barmhertzigkeit in sicherer Ruhe geniessen / und diese gute Stadt dergleichen harten und schweren Zustand/ als sie bißher etliche Jahre ertragen müssen/nun und nimmermehr erfahre. Er wehre allen bösen Rathschlägen und feindlichen beginnen unruhiger Leute / und gebe / daß das hochlöblichste Churfürstenthumb Sachsen / sambt dem heiligen Römischen Reiche/ hinfüro in steten Friede / Segen und Einigkeit lebe und schwebe / zu Ehre und Preiß seines allerheiligsten Namens / Fortpflantzung des seligmachenden Worts/ und Wolfarth

der

der gantzen Christenheit / damit die Armen und 1650.
Elenden auff so viel außgestandene Angst/Verwüstung und Trübseligkeit sich glücklich wieder erholen/und alle Völcker erkennen und sagen/der HErr hat grosses an ihnen gethan/der HERR hat grosses an uns gethan/ des sind wir frölich/ sein Name sey hochgelobet und gebenedeyet in alle Ewigkeit.

So dancke deinem Gott du werthe freye Stadt/
danck Ihm ohn unterlaß mit Hertz und vollen Munde/
Der dir nunmehr gegönt die höchsterwüntschte Stunde/
und dich von Noth und Prast des Kriegs befreyet hat.
Danck' auch und rühme stets den grossen Ferdinand/
und deinen Sachsen Held/Der dich als Vater liebet/
nächst Gottes Gnadenschutz dir Fried' und Freyheit giebet/
und wider Feindes Macht dich setzt in Ruhestand.
Danck' und bitt' Andachtsvoll/daß Gott der Höchste dich
bey seinem wahren Wort auch ferner woll' erhalten/
daß dieses gantze Land/und du dabey mögst walten
in Ruh und Sicherheit jetzt und fort ewiglich.

GOTT/Der Friede hat gegeben/
Laß den Frieden ob uns schweben/
Friede/ Friede sey im Lande/
Glück und Heil zu allen Stande.

Ende der Freybergischen Annalen.

Catalogus der fürnemsten Autorum, Bücher und Schrifften/ daraus dieses Chronicon zusammen getragen/ und welche zum theil angezogen worden/ mit beygesetzten editionibus, wo und wenn die gedruckten außgangen.

A.

Joh. Phil. Abelini Theatrum Europæum in sechs Theilen in folio. Franckfurt bey Matthæo Merian/ ab Anno [illegible].

Georg. Agricolæ opera de natura & causis subterraneorum, veteribus & novis metallis &c. Schweinfurti 1607. in 8.

Ejusdem de re metallica libri, Basileæ 1611. in fol.

Ejusdem de mensuris, precio metallorum & monetis, Ibid. 1550. in fol.

Petr. Albini Meißnische Land- und Berg Chronica, Dreßden 1589. in fol.

Ejusdem progymnasmata novæ Saxonum Historiæ, Witeberg. 1585. in 8.

Ejusdem Stammbuch und Beschreibung des uhralten Königlichen/ Chur und Fürstlichen Geschlechts und Hauses zu Sachsen, Leipzig 1602. in 4.

Ejusdem genealogia Comitum Lisnicensium, 1587. in 8.

Joh. Heinrici Alstedii elementale mathematicum, Francofurti 1611. in 4.

Valent. Apellis Chronodisticha manuscripta, ad Calendar. Eberi.

Petr. Apiani Cosmographia cum notis Gemmæ Frisii, Antverpiæ 1584. in 4.

Aristotelis Stagiritæ opera. Lugduni 1590. in fol.

Joh. Aventini Annales Boiorum. Franckfurt 1580. in fol.

Ludo-

Ludovici ab Avila Beschreibung des Schmalkaldischen Krieges von Hertzog Philippo zu Braunschweig verdeutscht. Wolffenbüttel 1552. in 4.

B.

Joh. Bangens Thüringische Chronica. Mühlhausen 1599. in 4.

Michael Bapsts Pfarrers zu Mohorn Wunderbuch / Mühlhausen 1590. in 4.

Ejusdem wunderliche Leib und WundArtzeney / Eyßleben 1596. in 4.

Ejusdem von Erdbeben / Mißwachs / und andere Tractätlein und Predigten zu Freyberg gedruckt.

Cæs. Baronii annales Ecclesiastici, Antverpiæ 1597. in fol.

Sebast. Basselmeyers Bericht von Magdeburgischen Kriege und Belagerung. Magdeburg 1552. in 4.

Joh. Bechereri Thüringische Chronica, Mühlhausen 1601. in 4.

Martin Becks Frawensteinische Annales MS.

Bergordnungen unterschiedlicher Könige / Chur und Fürsten ꝛc. Leipzig 1616. in fol.

P. Bertii Commentar. rerum germanicar. Amstelodami 1632. in 4.

Justini Bertuchii Chronicon Portense, Lipsiæ 1612. in 4.

Mich. Beuthers Beschreibung allerley namhafftiger Sachen / so sich bey Regierung Keyser Caroli V. begeben. Straßburg 1574. in fol.

Hartman. Beyeri qvæstiones in Sphæram Joh. de Sacrobusto. Witeberg. 1573. in 8.

Joh. Beyeri Uranometria, August. Vindelic. 1603. in fol.

Theod. Bezæ icones, Genevæ 1580. in 4.

Thomæ Blebelii rudimenta Sphærica. Witeb. 1595. in 8.

Joh. Boceri Fribergum in Misnia Lipsiæ 1577. in 4.

Joh. Bodini de Republica libri. Francofurti 1591. in 8.

Ejusdem method. Historiarum. Genevæ 1595. in 8.

J. Boëmi Aubani mores, leges & ritus omnium gentium. Antverpiæ 1591. in 16.

Simon Bogners alte Freybergische Berggebräuche MS.

Mich. Boiemi oratio de vita Ducis Alberti & Elect. Augusti. Lipsiæ 1586. in 4.

Martini Boreccii Böhmisch Chronicon, Wittenberg 1587. in fol.

Tychon. Brahe progymnasmata, Norimbergæ 1600. in fol.

Ernest. Brotuffi Merßburgische Chronica, Leipzig 1606. in fol.

Georg. Bruin de præcipuis totius universi urbibus, Coloniæ Agrippinæ 1597. in fol.

August. Brunii trias Electoralis in Palatinatu, Saxonia & Marchia, Francof. 1600. in 8.

Abr. Bucholceri Isagoge Chronologica, Genevæ 1596. in 8.

Heinrici Büntings Braunschweigische und Lüneburgische Chronica, Magdeburg 1584. in fol.

Franc. Burchardi autonomia. München 1602. in 4.

Wolffgang Büttners epitome Historiarũ, Lipsiæ 1596. in fol.

C.

Cai Julii Cæsaris Commentarii, Lugduni 1612. in 12.

Sethi Calvisii opus Chronologicum, Francofurti 1629. in 4.

Joach. Camerarii narratio de vita Philipp. Melanchthonis, Lipsiæ 1566. in 8.

Ejusdem X. orationes de Mauritio Electore Saxoniæ, Ibid. 1569. in 8.

Phil. Camerarii operæ horarum subcisivarum, Francofurti 1615. in 4.

Pantal. Candidi annales seu tabulæ Chronologicæ, Argentinæ 1602. in 4.

Hieron. Cardani commentaria in Ptolomæi quadripartita constructiones, Basil. 1578. in fol.

Ejus-

Ejusdem de subtilitate libri, Ibid. 1582. in 8.
Carionis Chronicon à Philipp. Melanchthone & Casp. Peucero auctum, Francof. 1592. in 8.
Bened. Carpzovii definitiones forenses, Francof. 1644. in fol.
Thomæ Carvens Reißbüchlein. Meintz 1640. in 12.
M. Aurelii Cassiodori variarum libri duodecim, Lugduni 1595. in 8.
Dionis Cassii historiæ Romanæ, Francof. 1592. in 8.
Petr. Castellani vitæ illustrium medicorum. Antverpiæ 1617. in 8.
Chemnitzer Annales MS.
Dav. Chytræi Chronicon Saxoniæ, Lipsiæ 1599. in fol.
Ejusdem Chronologia Historiæ Herodoti & Thucydidis, Helmæst. 1586. in 4.
Ejusdem Historia der Augspurgischen Confession, Eyßleben 1599. in 4.
Natal. Chytræi deliciæ variorum in Europa itinerum, Herbornæ 1594. in 8.
Phil. Cluverii antiqva Germania, Lugd. Batav. 1615. in fol.
Ejusdem introductio in Geographiã. Brunsvigæ 1641 in 4.
Alber. Cranzii Saxonia & Wandalia. Francofurti 1575. in fol.
Ejusdem metropolis, Ibid. 1576. in fol.
Paul. Cretzeri Christliche Abschiede fürnehmer Personen/ Hamburg 1593. in 12.
Mart. Cromeri Polonia, de origine & rebus gestis Polonorum, Basileæ 1568. in fol.
Petr. Crugeri cupediæ Astrosophicæ, Uratislav. 1631. in 4.
Corn. Cruls Vindiciæ Mauricianæ, sive discursus historico politicus de justitia belli Saxonici Mauriciani. Lipsiæ 1631. in 4.
Joach. Curæi Schlesische Chronica, Franckfurt 1585. in fol.

Joh.

Joh. Cuspiniani de Cæsaribus opus, Francof. 1601. in fol.
Dominici Custodis effigies atqve descriptiones Ducum & Electorum Saxoniæ, August. Vindelic. 1601, in fol.

D.

Joh. Deuceri corpus Juris metallicorum. Leipzig 1624. in fol.
Wilhelm Dilichii Ungerische Chronica, Cassel 1600. in 8.
Ditmari Episcopi Merseburgens. Chronicon cum expositionibus Reineri Reineccii, Francofurti 1580. in fol.
Döbelische Annales MS.
Matthæi Dresseri Isagoge Historica seu millenarii, Lipsiæ 1598. in 8.
Ejusdem de urbibus Germaniæ, Ibid. 1613. in 8.
Ejusdem de festis diebus, Witeberg. 1588. in 8.
Joh. Dubravii Historia Bohemica, Basil. 1575. in fol.

E.

Pauli Eberi Calendarium Historicum. Witeberg. 1579. in 4.
Bened. Edelbecks Beschreibung des Zwickawischen Armbrustschiessens Anno 1573. Dreßden 1574. in 8.
Casp. Ens vel Cypriani Eichovii deliciæ Apodemicæ per Germaniam, Coloniæ 1609. in 8.
Laur. Eichstadii Ephemerides, Stetini 1634. & 1636. in 4.
Michael Eyzingers Europa. Coloniæ 1587. in 8.
Ejusdem Relationes historicæ auff etliche Jahr nach einander. Ibid. in 4.

F.

Georg. Fabricii Saxonia illustrata sive Origines Saxoniæ, Lipsiæ 1606. in fol.
Ejusdem Electores Saxoniæ, Marchiones Misnenses, & Annales urbis Misnæ, Lipsiæ 1569. in 4.
Ejusdem Poetæ, Historici, Jurisconsulti & Medici præcipui, Germani & exteri, singulis distichis descripti, Gorlicii 1573. in 8.

Ejus-

Ejusdem Commentariolum de urbe Freiberga à Barthol. Heiderich publicatum. Lipsiæ 1573. in 8.

Laur. Fausti Stammbaum aller Hertzoge/ Chur und Fürsten zu Sachsen/ Dreßden 1588. in 4.

Ejusdem alte Meißnische Chronic. Ibid.

Ejusdem anatomia statuæ Danielis und Erklärung des Sächsischen Stammbaums. Leipzig 1595. in 4.

Wolff Ferbers Beschreibung des Dreßnischen Staalschiessens Anno 1614. Dreßden 1615. in 4.

Joh. Fichardi collectæ orationes de vitis virorum qvorundam eruditione illustrium. Francofurti 1536. in 4.

Jobi Fincelii Wunderzeichen. Franckfurt 1566. in 8.

Laur. Fleischers Bürgermeisters zu Freybergk geschriebene Annales aus einem alten Thüringischen Chronico, dabey vieler Geschichten / so sich zu Freybergk biß mit dem 1575. Jahre begeben/gedacht wird.

L. Juli Flori gestorũ Romanorum epitome, Colon. 1592. in 8.

Stephanus Forcatulus de Imperio & Philosophia Gallorum, Lugduni 1595. in 8.

Johan. Forsteri strena Lipsiensis, vel Eulogium Lutheri Lipsiâ-Papisticum, Witeberg. 1609. in 4.

Jacob Franckens Historica relatio qvinqvennalis ab Anno 1590. ad Annum 1595. Franckfurt 1595. in 4.

Ejusd. continuationes historicæ singulis annis impressæ.

Sebast. Franckens Chronica und Geschichtbuch. Franckfurt 1565. in fol.

Jacob Franckenbergers Gerichtsschreibers zu Freybergk manuscript. annales ab Anno 1533. biß 1561.

Marq. Freheri germanicar. rerum scriptores. Franckfurt 1624. in fol.

Freybergische Außbeutzettel von Anno 1529. Freybergk 1594. in fol.

Freybergische Leichpredigten zu unterschiedenen malen gedruckt.

Freybergische Raths und Gerichtsarchiven, Stadtrecht und Ordnungen/ Kirchenmonumenta, Berg und Hütten Register/ Kastenbriefe/ und andere schrifftliche Urkunden und Verzeichnüsse.

David Frolichii viatorium. Ulmæ 1644. in 12.

G.

Helvici Garthii Superintendentis Freibergensis unterschiedene Predigten von Anno 1610. zu Freyberg gedruckt.

Ejusdem oratio valedictoria. Ibid. 1614. in 4.

Joh. Garzæi meteorologia. Witeberg. 1584. in 8.

Joh. Garzonis Bononiensis rerum Saxonicarum, seu de bellis Friderici Magni libri duo, cum notis Reineri Reineccii, Francof. 1580. in fol.

Gilberti Genebrardi Chronologia. Parisiis 1585 in fol.

Abrah. Genßreffs Superintendentis Freiberg. cupressetum mortis, & lauretum vitæ, Leipzig 1628. in 4.

Ejusdem Leichpredigten einzelen zu Freyberg gedruckt.

Conradi Gesneri Histor. animalium. Francof. 1602. in fol.

Justin. Gobleri oratio de vitâ Mosellani, Francof. 1536. in 4.

Joh. Gigantis Systema Cosmographicum, Hanoniæ 1615. in 8.

Melch. Goldasti rationale constitutionum Imperialium. Francofurti 1607. in fol.

Ejusdem Reichssatzungen und Reichshandlungen/ Ibid. 1613. in fol.

J. Jacob. Grasseri Itinerarium historico-politicum. Basileæ 1624. in 8.

Georg Greissens schrifftliches Verzeichnüs der Freybergischen Kirchen und Schuldiener/ welche vom anfange der Reformation biß 1585. in Ampte gewesen.

Ejus-

Ejusdem annales MS. ab Anno 1552. biß 1580.
Ulrich Grossens geschriebene Freybergische Annales, biß Anno 1587.
Ejusdem Auctarium ad Fribergum Boceri adjectum, Lipsiæ 1577. in 4.
Balth. Gvalteri Lutherus natus & denatus. Jenæ 1618. in 12.

H.

Th. Hartmans Cometenspiegel / Hall in Sachsen 1606. in 4.
Tob. Heidenreichs Leipzigische Chronica. Leipzig 1635. in 4.
Barth. Heiderichii oratio anniversaria de Mauricio Electore Saxoniæ, Lipsiæ 1573. in 8.
Petr. Heigii qvæstiones Juris, Ibidem 1601. in 4.
Helmoldi Chronicon Sclavorum cum supplemento Arnoldi Abbatis, & Appendice Reineri Reineccii. Francof. 1581. in fol.
Christoph. Helvici Theatrum Historicum. Giessæ 1609. in fol.
Mich. Hempelii libellus de statu Reipubl. Freibergensis Anni 1558. Lipsiæ 1581. in 8.
Ejusdem analecta Welleriana. Freybergk 1596. in 8.
Ejusd. hædoporicum ad D. Heilandum. Lipsiæ 1585. in 4.
Ejusdem Beschreibung der Churfürstl. Sächs. Begräbnüs Capell. Freyberg 1605. & 1619. in 4.
Ejusdem annales MS. ab Anno 1558. biß 1609.
Hieron. Henninges theatrum Genealogicum. Magdeb. 1598. in fol.
David Herlicius de pluviis prodigiosis, Gryphisvvald. 1597. in 4.
Wilh. Hirschvogels kurtze Freybergische Annales MS. biß auffs 1515. Jahr.
Matthiæ Hoens Anleitung zum Jubelfest. Leipzig 1617. in 4.
Ejusdem manuale Evangelicum. Ibid. 1630. in 8.

Ejusdem Chur und Fürſtliche Leichpredigten zu unter-
ſchiedenen Zeiten gedruckt.

Andr. Hohndorffs promtuarium exemplorum. Leipzig
1572. in fol.

Ejusdem Calendarium Sanctorum, & Hiſtoriarum. ibid.
1579. in fol.

Heinrici Höpffneri Saxonia Evangelica. Lipſiæ 1615. in 4.

Frid. Hordleders Reichshandlung und Außſchreibung/ die
von urſachē des Teutſchē Krieges. Franckf. 1617. in fol.

Leonh. Hutteri Concordia concors. Witebergæ 1621. in 4.

I.

Pauli Jeniſii Annæberga. Dresdæ 1605. in 4.

Ejusdem Narratio de vita, geſtis & obitu Chriſtiani II.
Saxoniæ Electoris, Lipſiæ 1612. in 4.

Iſidori Hiſpalenſis Epiſcopi origines, Baſileæ 1577. in fol.

Melch. Joſtelii deliqvium Lunare, Witeberg. 1599. in 4.

Paul. Jovii hiſtoriæ ſui temporis, Baſil. 1560. in 8.

Ejusdem elogia virorum literis & bellicâ virtute illuſtri-
um, Antverpiæ 1557. in 8.

K.

Joh. Kepleri prodromus, Tubingæ 1597. in 4.

Ejusdem Bericht von Newen Stern der Anno 1607. er-
ſchienen. Hall in Sachſen 1608. in 4.

Hermanni Kirchneri curricula Imperatorum, Regum, E-
lectorum &c. Marburgi 1609. in 8.

Heinricus Kornman de miraculis vivorum & mortuorum,
1614. in 8.

Joh. Krabbens Aſtrolabiom, Francof. 1600. in 4.

Ejusdem Cometa, Magdeburg 1596. in 4.

Wolff Krauſens alte Meißniſche Chronica. Item, von Stam̃
und Ankunfft des Chur und Fürſtl. Hauſes Sach-
ſen/ Leipzig 1576. in 4.

Joh. Kröners schrifftliche Verzeichnüsse etlicher Freybergischen Grabeschrifften und geschichten von Anno 1567. biß 1624.
Conradi Khunrads medulla distillatoria, Hamburg 1623 in 4.

L.

Paul. Langii Chronicon Citizense, Francof. 1583. in fol.
Th. Lansii Consultatio de principatu inter provincias Europæ, Tubingæ 1635. in 8.
Hubert. Thom. Leodii Spiegel des Humors grosser Potentaten/Schleusingen 1628. in 4.
Caspar Lerchs ordo Eqvestris germanicus, Mogunt. 1625. in fol.
Georg Engelharts Löhneys Bericht von Bergwercke/1617. (in fol.
I. Lipsii Lovanium, Antverpiæ 1605. in 4.
Wolffgang Losens Consulis Freibergensis tractatus de jure hæreditatis. Francofurti 1556. in fol.
Valent. Lossii Chronicon Lommatiense, Dreßden 1629. in 4.
Mich. Caspar. Lundorpii Sleidanus redivivus. Francofurti 1619 in 8.
Martini Lutheri tomi germanici Witeberg. 1556. in fol.
Ejusd. apophthegmata oder Tischreden. Francof. 1573. in fol.

M.

Michael Maieri inventa Germaniæ. Francofurti 1619. in 8.
Joh. Manlii Locor. Commun. collectanea, Basileæ 1565. in 8.
Joh. Mathesii Sarepta, und Joachimthalisch Chronicon, Nürnberg 1564. in fol.
Ejusdem Historia von Anfang/Lehr/Leben und Sterben Lutheri, Ibid. 1566. in 4.
Hier. Megiseri KeyserChronica. Franckfurt 1603. in 4.
Phil. Melanchthonis epistolæ ad Camerarium. Lips. 1569. in 8.
Pompon. Melæ totius orbis descriptio. Lutet. 1607. in 4.

Arnoldi Mengerings informatorium conscientiæ. Altenburg 1644. in 4.

Balth. Mentzii Stammbuch vom uhrsprung der Chur und Fürstlichen Häuser Sachsen / Brandeburg / Anhalt und Lawenburg. Wittenberg 1598. in 8.

Ger. Mercatoris Atlas minor, Amsterodami 1628. in 4.

Joh. Mergenthals Beschreibung der Reise Hertzog Albrechts zu Sachsen ins gelobte Land / Leipzig 1586. in 4.

Matthæi Meriani topographia Superioris Saxoniæ, Franckfurt 1650. in fol.

Emanuel. Meterani Niederländische Historien / Arnheim 1609. in fol.

Joh. Micrælii Pommerland / Stetin 1639. in 4.

Auberti Miræi Chronicon. Antverpiæ 1608. in 4.

Mart. Miri Chur und Fürstliche Leichpredigten / Erfurt 1589. in 4.

Fr. Modii Pandectæ Triumphales. Francofurti 1586. in fol.

Petr. Mosellani Epistola de colloqvio Lipsiensi Lutheri cum Eccio. Jenæ 1618. in 12.

Ejusdem oratio de lingvarum cognitione parandà, Ibid. 1634. in 12.

Sebast. Munsteri Cosmographia, Basileæ 1592. in fol.

Alt Müntz und Bergrecht / Freybergk 1630. in 4.

Georg. Mylii synopsis comœdiæ sacramentariæ in Misnia. Jenæ 1593. in 4.

N.

Joh. Naucleri Chronica, Colon. 1599. in fol.

Mich. Neandri succincta orbis terræ partium explicatio. Lipsiæ 1589. in 8.

Georgii Nicolai Sylloge Historica, Lipsiæ 1599. in fol.

O.

Abrah. Ortelii theatrum orbis terrarũ, Antverpiæ 1603. in fol.
Ottonis Frisingensis Chronicon, Basil. 1569. in fol.

P.

Gvid. Pancirolli rerum memorabilium olim deperditarum & contra recens inventarum libri duo, cum commentariis Heinrici Salmuths, Ambergæ 1612. in 8.
Heinr. Pantaleonis prosopographia Heroum atq; illustrium Virorum Germaniæ, Basil. 1565. in fol.
C. Vell. Paterculus, Lugduni 1591. in 8.
Laur. Peccensteinii Wittikindeæ familiæ Illust. Sax. prosapia. Jenæ 1597. in fol.
Ejusdem Theatrum Saxonicum, Ibid. 1608. in fol.
Pegaviense Chronicon de vita & gestis Viperti Comitis Groicensis, Francofurti 1580. in fol.
Adam Pellmans geschriebẽ Zeitbuch von Anno 1568. biß 1591.
Casp. Peuceri oratio de principe Friderico cum admorsâ genâ. Witeb. 1554. in 8.
Mich. Piccarti observationes Historico politicæ, Noribergæ 1624. in 8.
Bilib. Pirckheimeri Germaniæ explicatio, Witeb. 1570. in 4.
Joh. Pistorii Nidani tomus illustrium veterum scriptorum, in quo Regino, Hermannus contractus, Lambertus, Schaffnaburgensis, Marianus Scotus, Dodechinus, Sigebertus, Robertus de monte, Siffridus Presbyter, Paul Langius, & Anonymus Erfurtensis continentur, Francofurti 1583. in fol.
Platina de vita ac gestis Pontificum, Coloniæ 1551. in fol.
C. Plinii secundi Historia naturalis cum notis Dalecampii, Francofurti 1599. in fol.
Martin. Poloni Chronicon, Antverpiæ 1574. in 8.

Joh.

Joh. Pomarii Magdeburgische Stadt Chronica/Magdeburg 1587. in 4.

Anton. Possevini Moscovia, Antverp. 1592. in 8.

Cl. Ptolomæi geographia cum tabulis Gerardi Mercatoris, Col. Agrippinæ 1584. in fol.

Q

Matth. Qvadi Enchiridion Cosmographicum. Coloniæ 1598. in 4.

Ejusdem deliciæ Germaniæ. Ibid. 1600. in 8.

Ejusdem memorabilia mundi. Ibid. 1601. in 8.

R.

Reichs abschiede. Meintz 1594. in fol.

Reineri Reineccii Syntagma, Basil. 1574. in fol.

Ejusdem von der Meißner und des Pörle herkommen/ Leipzig 1576. in 4.

Reisen und Walfarten unterschiedener Persenen ins gelobte Land. 1609. Franckfurt in fol.

Eliæ Reusneri Leorini Isagoge Historica, Jenæ 1609. in 4.

Ejusdem qvæstiones historicæ. Ibid. 1609 in 4.

Georg. Richters Axiomata historica & politica, Gorlicii 1599. in 4.

Zach. Rivandri Thüringische Chronica, Leipzig 1597. in 8.

Joh. Rivii descriptio Mariæbergi, Lipsiæ 1541. in 4.

S.

Sachsen Spiegel / Leipzig 1614. in fol.

Mich. Sachsens Keyser Chronica, Magdeburg 1606 in fol.

Sächsische Chur und Fürstliche Constitutiones, Ausschreibungen / Policey / Kleider und andere ordnungen / zu unterschiedenen zeiten gedruckt.

Sächsischen Chur und Fürstlichen Hauses deductionschrifft über das habende recht an den Fürstenthumen Gülich

lich/ Cleve und Berg. Item Apologia über diese Schrifft/Leipzig 1610. in 4.

Sächsischer Churfürstl. Theologen Hauptvertheidigung des Augapffels/ Leipzig 1630. in fol.

Herculis Saxoniæ liber de Plica, Venetiis 1600. in 4.

Lambertus Schaffnaburgensis de rebus gestis germanorum cum appendice Erphesfurdensis Monachi. Francofurti 1583. in fol.

Simon Schardii opus historicum, Basileæ 1574. in fol.

Ejusdem Schardii de Principum origine liber. Argentorat. 1608. in 8.

Martini Schemels Predigers zu Weissenfelß Leichen-Predigt Fr. Sidonien Hertzogin von Sachsen gehalten. Wittenberg 1575. in 4.

David Schirmers Conditorium Saxonicum. Freybergk 1619. in 4.

Conr. Schlüsselbergers Postilla und Erklärung des 91. Psalms. Franckfurt 1602. in fol.

Erasmi Schmieds prodromus conjunctionis magnæ Anni 1623. Witeberg. 1619. in 4.

Sebast. Schröteri historica descriptio orbis terrarum. Erfurti 1620. in 8.

Johann Schützens Betrachtung des 91. Psalms. Dreßden 1565. in 8.

Mariani Scoti Chronicon cum appendice Dodechini. Francofurti 1583. in fol.

Nicol. Selnecceri Pædagogia Christiana. Francofurti 1571. in 8.

Ejusdem recitationes de formul. Concordiæ. Lipsiæ 1582. in 4.

Daniel. Sennerti de Chymicorum cum Aristotelicis & Galenicis consensu ac dissensu. Witebergæ 1619. in 8.

Ejusdem epitome naturalis scientiæ. Witebergæ 1633. in 8.
Adami Siberi poëmata. Basileæ 1556. in 8.
Siffridi Presbyteri Misnensis Epitome. Lipsiæ 1569. in 4.
Joh. Sleidani Historiæ verteutscht durch Mich. Beuthern, Straßburg 1574. in fol.
Ejusdem continuatio. Franckfurt 1600. in 8.
Cyriac. Spangenbergs Adelspiegel. Schmalkalden 1591. in fol.
Ejusdem Manßfeldische oder Sächsische Chronica. Franckfurt 1585. in fol.
Ejusdem Historia von dem alten edlen Geschlechte derer von Wolffdorff genant die Weller. Erfurt 1590. in 4.
Strabonis Geographica, Genevæ 1587. in fol.
Sigismundi Svevi speculũ mundi indurati. Görlitz 1582. in 8.
Laur. Surii Commentarius rerum in orbe gestarum ab Anno 1500. usqve ad Annum 1568. Coloniæ 1568. in fol.
Æneas Sylvius de Bohemorum gestis, Basileæ 1575. in fol.

T.

C. Cornel. Tacitus de situ, moribus & populis Germaniæ cum notis Christoph. Coleri, Hanoviæ 1602. in 8.
Zach. Theobaldi Hussiten-Krieg. Wittenberg 1609. in 4.
Daniel Thorschmidii Collectanea MS.
Jac. Augusti Thuani historiæ. Francofurti 1617. in fol. (in fol.
Historia Thuringica de Landgraviis veteribus. Francof. 1585.
Leonhard Thurneissers Pison, Franckfurt 1572. in fol.

V.

Francisc. Valleriolæ loci communes, Lugduni 1589. in 8.
Polydor. Virgilius, Basileæ 1575 in 8.
Ursbergensis Abbatis Chronicon cum paralipomenis Hedionis, Argentin. 1538 in fol.

W.

Marc. Wagneri Thüringer Königreichs Beschreibung / Jena 1593. in 4.

Ever-

Everhard. Wassterberg de bello inter Ferdinandum II. & III. & eorum hostes. Francofurti 1640. in 16.
Ananiæ Weberi oratio secularis, Lipsiæ 1639. in 4.
Jeremiæ Webers Lipsia Evangelica. Lipsiæ 1639. in 12.
Hieron. Welleri analecta, Freybergk 1596. in 8.
Ejusdem libellus à Michaele Hempelio collectus & editus, Lipsiæ 1581. in 8.
Andr. Werneri Magdeburgische Chronica, Magdeb. 1584. in 4.
Joh. Wierus de præstigiis Dæmonum & incantationibus ac veneficiis. Basileæ 1583. in 4.
Ejusdem Bericht von etlichen unbekandten Kranckheiten. Francofurti 1588. in 8.
Laur. Wilhelmi Zwickawisch Chronicon, Zwickaw 1633. in 4.
Jacob. Wimphelingi rerum germanicarum epitome, Hanoviæ 1594. in 12.
Gregor. Wintermonats Calend. historic. Decennale ab Anno 1600. Lipsiæ 1609. in 4.
Ejusd. continuationes historicæ singulis annis publicatæ.
Joh. Wolffii lectiones memorab. Lavingæ 1600. in fol.
Olai Wurms fasti, monumenta & series regum Daniæ. Haffniæ 1643. in fol.

Z.

Martini Zeilleri itinerarium Germaniæ novantiqvæ. Straßburg 1632. in fol.
Ejusdem itineraria Galliæ, Hispaniæ, Magnæ Britanniæ. Ibid. 1634. & 1637. in 8.
Ejusdem Beschreibung des Königreichs Ungern und Denemarck. Ulmæ 1646. & 1648. in 8.
It. des Burgundischen und Niederländischen Kreisses. Ibid. 1649. in 8.
Theod. Zvvingeri theatrum vitæ humanæ, Basil. 1586. in fol.

REGISTER
Der fürnehmsten in diesem Theatro Chronico befindlichen Sachen/

Die ersten Ziffern zeigen auff das erste Buch / die nach dem A. folgen/ deuten auff die Annales oder ander Buch.

Aebte

Al-

Anti-

Auff

nach

Berg-

Böh-

Des-

Erb-

leb

Für-

Geist.

Ger-

Schi-

H.

Hein-

Hospi-

Jacob.

K.

Klein

L.

Land-

Lo-

brem-

Hans

P.

Pe

Pre-

Schö-

Schw-

im

Thore

Wi-

Zin-

ERRATA & OMISSA.

Im ersten Buche.

pag. 43 lin. 8. für/angenen/ setze/ angeben.
p. 59. l. 26. für/Sternbecke/Sternberge.
p. 74. l. 23. für/ 8. Julii, setze/9. Julii.
p. 101. l. 23. lesche auch auß/und setze es in die 25. zeile/nach/erbawet. (ten.
p. 207. l. 16. & 18. für/Stettan/setze Stei-
p. 147. l. 21. für/ 1637. setze/1638.
p. 167. l. 2. für/1573/setze/1578.
p. 274. l. 3. für/ zwey/setze/drey.
p. 334. l. 14. für/ 1616. setze/ 1618.
p. 431. l. 25. nach wie/adde/denn.

Im andern Buche.

p. 16. l. 25. für / lAberto, setze/Alberto.
p. 17. l. 2. nach qvod in, setze hinzu/ cellis habuimus in.
p. 25. l. 6. für/Keyser Heinrici, setze/Friderici.
p. 30. l. 13. setze wieder für Heinrici, Friderici.
p. 55. l. 1. für/ verodnet/setze/ verordnet.
p. 65. l. 8. für/ Sebastianus, Stephanus.
p. 133. l. 4. für reqvisitione, reqvisitionẽ.
p. 122. l. ult. für Riese/Rese/
p. 160. l. 25. für/1598. 1498.
p. 220 l. 21. für/weitleufftig/weitleufftig.
p. 250. l. 27. für/erschlenen/erschienen/
p. 263. l. 28. für / Schönaw / Krummen-Heinrichsdorff.
p. 274. l. 20. für/ ectasin, ecstasin.
p. 354. l. 10. nach Friedrich / adde, Wilhelm.
p. 355. l. 1. für/Hansen/setze/Hans Ernsten,
p. 374. l. 29. für/Jahr/zu vornemlich/setze/ Jahr zuvor/nemlich.
p. 378. l. 22. für/Reinman/setze/Reiman/
p. 383. l. 25. für/Elisabeth Sibyllen/ Sibyllen Elisabeth.
p. 414. l. 12. für/in seinem manuali, setze/ in seiner anleitung zum Jubelfest.

Was etliche andere druckfehler anlanget/welche über verhoffen mit eingeschlichen/ wird der gönstige Leser dieselben für sich leicht zu verbessern wissen. B. V.

Gott mit uns allen.